



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

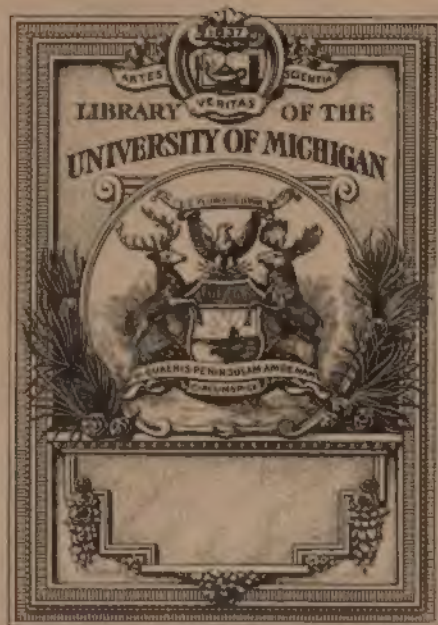
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



0 1.188.040



142  
V66





**SITZUNGSBERICHTE**

DER

*Phil. Cl.*

**PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE**

DER KAISERLICHEN

**AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.**

**HUNDERTZEHNTER BAND.**

**WIEN, 1886.**

**IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN**

**BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.**





# I N H A L T.

---

	Seite
<b>IX. Sitzung</b> vom 15. April 1885 . . . . .	1
Zimmermann: Kant und Comte in ihrem Verhältniss zur Metaphysik . . . . .	3
Hanusz: Ueber das allmälige Umsichgreifen der -n-Declination im Altindischen . . . . .	41
<b>X. Sitzung</b> vom 22. April 1885 . . . . .	84
Pfizmaier: Vier Himmel des Jamáto-Liedes. Erklärungen buddhistischer Dichtungen . . . . .	87
Brandt: Verzeichniss der in dem Codex 169 von Orléans ver- einigten Fragmente von Handschriften lateinischer Kirchen- schriftsteller . . . . .	167
Bacher: Die hebräisch-neuhebräische und hebräisch-aramäische Sprachvergleichung des Abulwalîd Merwân Ibn Ġanâh . . .	175
<b>XI. Sitzung</b> vom 6. Mai 1885 . . . . .	213
<b>XII. Sitzung</b> vom 13. Mai 1885 . . . . .	215
<b>XIII. Sitzung</b> vom 3. Juni 1885 . . . . .	217
Steffenhagen: Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels. V. Die Bocksdorf'schen Additionen . . .	219
<b>XIV. Sitzung</b> vom 10. Juni 1885 . . . . .	302
Mekler: ΦΙΛΟΔΗΜΟΣ ΠΕΡΙ ΘΑΝΑΤΟΥ Δ. Philodemos Ueber den Tod, viertes Buch. Nach der Oxforder und Neapolitaner Abschrift . . . . .	305
Mussafia: Mittheilungen aus romanischen Handschriften. II. Zur Katharinenlegende . . . . .	355
<b>XV. Sitzung</b> vom 17. Juni 1885 . . . . .	422
Engelbrecht: Untersuchungen über die Sprache des Clau- dianus Mamertus . . . . .	423

	Seite
<b>XVI. Sitzung vom 1. Juli 1885 . . . . .</b>	<b>543</b>
Bühler: Ueber das Zeitalter des kaśmîrischen Dichters So- madeva . . . . .	545
Grünert: Die Begriffs-Präponderanz und die Duale a potiori im Altarabischen . . . . .	559
<b>XVII. Sitzung vom 8. Juli 1885 . . . . .</b>	<b>597</b>
<b>XVIII. Sitzung vom 15. Juli 1885 . . . . .</b>	<b>599</b>
Smal Stockij: Über den Inhalt des Codex Hankensteinianus	601

## IX. SITZUNG VOM 15. APRIL 1885.

Von Druckwerken wurden mit Zuschriften eingesendet und der Classe vorgelegt:

„Vocabolario degli academici della Crusca“, Vol. V, fasc. II, ein Geschenk des königl. italienischen Unterrichts-Ministeriums;

„Les derniers voyages des Néerlandais à la Nouvelle-Guinée“, gewidmet von dem Herrn Verfasser prince Roland Bonaparte in Paris;

„Topographie von Niederösterreich“, 14. und 15. Heft, übersendet von dem Herrn Verfasser, Hofrath M. A. Becker in Wien.

---

Das w. M. Herr Hofrath Ritter von Miklosich ersucht in seinem und im Namen des e. M. Herrn Professor Josef Müller in Turin um eine Subvention für zwei weitere Bände des von ihnen mit Unterstützung der Akademie herausgegebenen Werkes: „Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana“.

---

Das w. M. Herr Hofrath Robert Zimmermann legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor unter dem Titel: „Kant und Comte in ihrem Verhältniss zur Metaphysik“.

### An Druckschriften wurden vorgelegt:

Akademie der Wissenschaften, königl. preussische zu Berlin: Sitzungsberichte. Nr. XL—LIV. Berlin, 1884; 8<sup>o</sup>.

— Commentaria in Aristotelem graeca. Vol. XVIII, pars III. Berolini, 1885; 8<sup>o</sup>. — Supplementum Aristotelicum. Vol. I, pars I. Berolini, 1885; 8<sup>o</sup>.



- Central-Commission, k. k. statistische: Oesterreichische Statistik. VII. Band, I. Heft: Bericht über die Erhebung der Handelswerthe und Hauptergebnisse des auswärtigen Handels im Jahre 1883. Wien, 1884; gr. 4<sup>o</sup>. — VIII. Band, 1. Heft: Statistik der Sparcassen für das Jahr 1882. — 2. Heft: Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1883. Wien, 1885; gr. 4<sup>o</sup>.
- Congrès international des Américanistes: Compte-rendu de la cinquième session à Copenhague 1883. Copenhague; 8<sup>o</sup>.
- Johns Hopkins University: Studies in historical and political science 3., series II—III. Baltimore, 1885; 8<sup>o</sup>. — — The American Journal of Philology. Vol. V, 4. Baltimore, 1884; 8<sup>o</sup>.
- Kiew: Universitätsnachrichten. Tom. XXIV, Nr. 11 und 12. Kiew, 1884; 8<sup>o</sup>.
- Königsberg, Universität: Akademische Schriften. 42 Stücke 8<sup>o</sup> und 4<sup>o</sup>.
- Smithsonian Institution: Annual Report of the Board of Regents for the year 1882. Washington, 1884; 8<sup>o</sup>.
- St. Petersburg, Universitäts-Bibliothek: Schriften. Tom. I—X, XII—XIV. St. Petersburg, 1876—1884; 8<sup>o</sup>. — Specimina linguae palaeoslavicae edidit Jagić. St. Petersburg, 1882; 8<sup>o</sup>. — Ueber eine Parsenhandschrift der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg, von Carl Salemann. Leiden, 1878; 8<sup>o</sup>.

## Kant und Comte in ihrem Verhältniss zur Metaphysik.

Von

**Robert Zimmermann,**

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

Kant und Comte, der Urheber des Criticismus und jener der positiven Philosophie, pflegen als diejenigen angesehen zu werden, welche, der eine in Deutschland, der andere in Frankreich, der Metaphysik als Wissenschaft im Sinne der alten Schule ein Ende gemacht haben. Kant selbst bezeichnete die Metaphysiker seiner Zeit, Wolf und Crusius, insofern sie eine Wissenschaft vom Sein und Seienden ‚aus reiner Vernunft‘ aufzustellen sich vermessen, spöttisch als ‚Luftbaumeister‘. Comte, wie ich in einer vorangegangenen Abhandlung, die im Jahrgang 1874 der Sitzungsberichte dieser Classe enthalten ist, gezeigt habe, fand zwar den Urheber der kritischen Philosophie, als er ihn zu einer Zeit, da er mit seinem eigenen System längst fertig war, kennen lernte, immer noch ‚trop metaphysique‘, aber erkennt nicht nur zwischen sich und ihm ‚eine Menge Berührungspunkte‘ an, sondern er nennt ihn auch denjenigen Metaphysiker unter allen, welcher der positiven Philosophie ‚am nächsten stehe‘. Dennoch bedarf beides der Einschränkung. Weder ist Kant mit seiner Aufhebung der Metaphysik als Wissenschaft so weit gegangen, wie seine neuesten Wiedererwecker, die Neokantianer, gegangen sind und ihn gerne gegangen sein lassen möchten, noch hat der Urheber der positiven Philosophie so gering von dem Werth und der Bedeutung der Metaphysik für die Entwicklung wahrer Wissenschaft gedacht, als seine angeblichen Jünger, die Vertreter der positiven Wissen-

schaften, von derselben denken und ihn gerne gedacht haben lassen möchten. Vielmehr hat der erstere zwar den Umfang der Gegenstände derselben beschränkt, aber innerhalb desselben an ihr als Wissenschaft festgehalten; der letztere hat ihr zwar in der von ihm aufgestellten ‚natürlichen Hierarchie der Wissenschaften‘ keinen Platz eingeräumt, dieselbe dagegen als nothwendiges und unvermeidliches Durchgangsstadium des Wissens auf alle in jener enthaltenen Wissenschaften ausgedehnt.

---

Seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts lassen sich in dem Entwicklungsgang der Philosophie zwei Strömungen unterscheiden, deren eine von der Vernunft, deren andere von der Erfahrung als ausschliesslicher Erkenntnisquelle ihren Ausgang nimmt. Die erste, die man nach dem Ort ihrer Entstehung und nächsten Ausbreitung als die continentale und als deren Begründer man Descartes bezeichnen kann, charakterisirt sich dadurch, dass die Beschaffenheit des denkenden Wesens jede wie immer geartete Aufnahme von aussen kommender Eindrücke unmöglich macht. Die zweite, die nach dem Orte ihres Aufkommens als insulare und als deren Begründer Bacon bezeichnet werden kann, charakterisirt sich dadurch, dass sie die Annahme ursprünglicher, d. i. solcher Ideen, welche nicht näher oder entfernter durch Abstraction aus den allein unmittelbaren, durch die Sinne von aussen empfangenen Eindrücken entstanden wären, als Fiction betrachtet. Jene, die um der Natur ihrer Erkenntnisquelle willen Rationalismus, wie diese, welche um jener der ihrigen willen Empirismus genannt wird, behält obigen Charakter im Verlauf der Entwicklung trotz mannigfacher Umgestaltung im Wesentlichen unverändert bei. Die Ausschliessung jeder wie immer gearteten Aufnahme von aussen seitens des denkenden Subjects wird durch die einander folgenden Hypothesen der assistentia divina, des Occasionalismus und der prästabilirten Harmonie, sowie durch die Denkendes und Ausgedehntes für identisch erklärende Alleinslehre Spinoza's zwar umgangen, aber nicht aufgehoben. Die Bekämpfung aller nicht unmittelbar oder mittelbar aus der Erfahrung empfangener, sondern aus was



immer für einem Grunde unabhängig von dieser entstandener, ererbter und mitgebrachter Vorstellungsweisen, als ‚Trug- und selbstgemachter Götzenbilder (Idole)‘ durch Bacon, kehrt in der Längnung angeborner, d. i. vor aller Erfahrung und unabhängig von dieser vorhandener Ideen durch Locke wieder. Folge des ersteren ist, dass im Rationalismus von einer Erfahrungserkenntniss im empirischen, im Empirismus von einer Erkenntniss durch reine Vernunft im Sinne reiner Vernunftwissenschaft nicht die Rede sein kann.

Wie es vom Standpunkte der Vernunft als einziger Erkenntnisquelle keine andere Wissenschaft als Vernunftwissenschaft, so kann es von dem entgegengesetzten der Erfahrung als einziger Erkenntnisquelle keine andere als Erfahrungswissenschaft geben. Der geläufige Gegensatz rationaler und empirischer als einander ausschliessender Gattungen von Wissenschaften wird innerhalb des Gesichtskreises des Rationalismus zu einem solchen innerhalb des Gebietes der Vernunftwissenschaft selbst, während er innerhalb des Gesichtskreises des Empirismus zu bestehen überhaupt aufhört. Vernunft- und Erfahrungswissen stellen im Sinne des Rationalismus nicht zweierlei Wissen, sondern ein und dasselbe, das einzig mögliche Wissen, das Vernunftwissen in zwei verschiedenen Entwicklungsstadien dar, so dass das sogenannte Erfahrungswissen die unvollkommene, das im engeren Sinne sogenannte Vernunftwissen die vollkommene Form des einzig möglichen, d. i. des Wissens mittelst reiner Vernunft ausmacht. Im Sinne des Empirismus aber verhalten Vernunft- und Erfahrungswissen, von welchen das erste auf vom Denken fingirt, das letztere auf von aussen gegebenen Ideen beruht, sich wie Nichtwissen zu Wissen, Illusion zu Wahrheit, und der Gegensatz der einander ausschliessensollenden Arten des Wissens hört auf, weil das eine Glied desselben aufgehört hat überhaupt eine Art des Wissens zu sein.

Wie man sieht, ist die Aussicht, welche der Rationalismus den Erfahrungswissenschaften, günstiger, als diejenige, welche der Empirismus Wissenschaften mittelst reiner Vernunft eröffnet; jener lässt die empirischen Wissenschaften zwar als solche, deren Form noch unvollkommen, deren Vollendung erst in ihrer Umwandlung in reine Vernunftwissenschaften zu hoffen ist, aber

doch als Wissenschaften, wenngleich niederer Ordnung bestehen; dieser dagegen spricht allen nicht auf Erfahrung allein gebauten Wissenschaften, also allen Vernunftwissenschaften den wissenschaftlichen Charakter schlechthin und für alle Zeiten ab. Physik und Geschichte als Erfahrungswissenschaften vom Wirklichen werden daher vom Rationalismus auch in ihrem gegenwärtigen unvollkommenen Zustande, der sich dadurch verräth, dass ihre Lehrsätze theilweise wenigstens nur als Thatsachen registriert, keineswegs aber, wie es im Begriff einer Vernunftwissenschaft gelegen ist, aus einem einzigen oder einigen durch sich selbst gewissen Principien als unvermeidliche Folgerungen deducirt zu werden vermögen, als Wissenschaften anerkannt. Metaphysik und Philosophie der Geschichte als reine Vernunftwissenschaften vom Wirklichen würden dagegen, auch wenn ihre Gestalt im Sinne des Rationalismus die denkbar vollkommenste, d. i. ihr Gesamttinhalt durch Deduction aus einem oder wenigen durch sich selbst gewissen Principien als unvermeidliche Folgerung gewonnen wäre, trotzdem vom Empirismus als Wissenschaften verläugnet werden, weil deren Inhalt nicht aus der allein wissenschaftlich zulässigen Quelle, aus der Erfahrung geschöpft sei.

Metaphysik als reine Vernunftwissenschaft vom Wirklichen hat daher wohl eine Stelle im System der Wissenschaften, wie es der Rationalismus, aber keine in demjenigen, wie es der Empirismus entwirft. Von den beiden Gliedern des contradictorischen Gegensatzes, deren einer nur Wirkliches, der andere nur Nichtwirkliches umfasst, behandelt der Rationalismus beide, der Empirismus dagegen nur eines als möglichen Gegenstand des Wissens. Während nämlich der letztere, weil seine einzige Erkenntnisquelle die Erfahrung, dasjenige aber, was nicht ist oder nicht war, auch nicht erfahren werden kann, nur das Wirkliche, kann der Rationalismus, weil und insofern ein Künftiges, also noch nicht Wirkliches, in dem Gegenwärtigen begründet und durch dasselbe bedingt erscheint, auch Nichtwirkliches zum Gegenstande haben. Je nachdem nun das Nichtwirkliche einerseits entweder ein solches ist, dessen Verwirklichung seiner Natur nach unmöglich oder möglich, andererseits ein solches, dessen Verwirklichung gleichgiltig oder nicht gleichgiltig ist, ergeben sich durch Combination beider Ein-

theilungen vier Gattungen des Nichtwirklichen als möglicher Gegenstände des Wissens: 1. Nichtwirkliches, dessen Verwirklichung seiner Natur nach unmöglich, aber gleichgiltig, 2. Nichtwirkliches, dessen Verwirklichung seiner Natur nach unmöglich, aber nicht gleichgiltig, 3. Nichtwirkliches, dessen Verwirklichung seiner Natur nach möglich, aber gleichgiltig, und 4. Nichtwirkliches, dessen Verwirklichung seiner Natur nach möglich und keineswegs gleichgiltig ist. Zu der an erster Stelle genannten Art des Nichtwirklichen gehört das Mathematische, und zwar sowohl die Zahl wie die Raumform. Die eine wie die andere sind von der Beschaffenheit, dass sie die Verwirklichung ausschliessen, indem zwar das Wirkliche gezählt wird und räumliche Gestalt annimmt, die Zahl selbst, sowie die räumliche Gestalt (der mathematische Punkt, die mathematische Fläche, der mathematische Körper) als solche aber niemals wirklich sind. Dasselbe ist aber auch zugleich von der Beschaffenheit, dass seine Verwirklichung gleichgiltig, d. h. dass der Umstand, dass weder Zahl noch Raumform jemals ein Wirkliches sein können, in jeder Hinsicht irrelevant ist. Zu der an zweiter Stelle genannten Art des Nichtwirklichen gehört das Logische, dessen Formen, z. B. der logische Begriff, von der Art sind, dass sie in ihrer Reinheit niemals im Denken verwirklicht werden können, z. B. der logische Begriff für das wirkliche Denken ein unerfüllbares Ideal bleiben muss. Während nämlich der logische Begriff in seiner Reinheit alle den seinen Umfang bildenden Begriffen gemeinsamen Merkmale, aber auch nur diese umfasst, werden bei jedem Versuch, denselben im wirklichen Denken zu wiederholen, Merkmale zu dem Inhalt desselben hinzugedacht, wie sie dem besonderen Kreise von Anschauungen entsprechen, aus welchen der fragliche Begriff gerade bei diesem denkenden Subject im Unterschiede von anderen, durch Abstraction der diesen gemeinsamen Merkmale hervorgegangen ist. Es wird z. B. derjenige, der niemals einer Palme ansichtig geworden ist, in den Begriff des Baumes das Merkmal der Verästelung in Zweige hineinlegen, welches im logischen Begriff des Baumes um so weniger enthalten sein kann, als es sonst unmöglich wäre, dass unter diesem auch die Palme befasst würde. Dagegen kann von der Unmöglichkeit, welche das Logische in sich trägt, jemals zu erschöpfender

Verwirklichung zu gelangen, keineswegs wie von jener des Mathematischen zugestanden werden, dass dieselbe gleichgiltig, vielmehr muss behauptet werden, dass dieselbe vom Gesichtspunkte des zum Zwecke vollkommenen Erkennens unbestreitbaren Bedürfnisses logisch vollkommenen Denkens im höchsten Grade bedauerlich sei, insofern aus derselben alle diejenigen Selbsttäuschungen und Irrthümer des Denkens entspringen (zu enge oder zu weite Begriffe, allgemeine Urtheile statt besonderer, Paralogismen), welche durch in formeller Hinsicht vollkommenes Denken hätten vermieden werden können und sollen. Zu der dritten Art des Nichtwirklichen gehört das Aesthetische, das mit dem der vierten und letzten Art angehörigen Ethischen darin übereinkommt, dass beider Verwirklichung möglich, dagegen dadurch von demselben unterschieden ist, dass dessen Verwirklichung (ohne Schaden) auch unterlassen werden kann, während die des letzteren schlechterdings nicht unterlassen werden darf.

Mathematisches, Logisches, Aesthetisches und Ethisches bilden nach Vorstehendem viererlei Gegenstände möglichen Wissens, welche als solche zum Inhalt ebensovielerlei verschiedener Wissenschaften werden können, von welchen die einen, welche sich auf der Verwirklichung unfähiges Nichtwirkliches beziehen (Mathematik, Logik), theoretische, die anderen, welche der Verwirklichung fähiges Nichtwirkliches zum Objecte haben (Aesthetik, Ethik), praktische Wissenschaften heissen dürfen. Dieselben machen mit derjenigen Wissenschaft, welche sich auf Wirkliches bezieht, zusammengenommen den Umfang möglichen Wissens überhaupt aus, so dass dieser im Ganzen fünf Wissenschaften umfasst, von welchen die eine (die Wissenschaft vom Wirklichen) Realwissenschaft ist, die übrigen (die Wissenschaften vom Nichtwirklichen) Formalwissenschaften, und zwar theilweise theoretische, theilweise praktische sind.

Ogleich den Formalwissenschaften gegenüber nur eine, zerfällt die Realwissenschaft, je nach der Beschaffenheit des Wirklichen, von dem sie handelt, in ihr untergeordnete Wissenschaften, von denen die eine als allgemeine dasjenige behandelt, was allem überhaupt Wirklichen gemeinsam, die anderen als besondere Realwissenschaften dasjenige enthalten, was gewissen Classen von Wirklichem, z. B. dem der sinnlichen Wahrneh-

mung entweder zugänglichem oder nicht zugänglichem, insbesondere eigen ist.

Sämmtliche vorgenannte Real- wie Formalwissenschaften, insofern sie für ihn überhaupt Wissenschaften sind, betrachtet und behandelt der Rationalismus als reine Vernunftwissenschaften. Dagegen behält der Empirismus, für den die Erfahrung die einzige Erkenntnisquelle und daher sowohl das Wirkliche das einzig erfahrbare, wie das Erfahrbare einzig wirklich ist, von den Formalwissenschaften keine, von den Realwissenschaften aber nur die vom sinnlich wahrnehmbaren Wirklichen, als wirkliche Wissenschaften bei. Als reine Vernunftwissenschaft vom Wirklichen fällt daher für den ersten die Realwissenschaft in ihrer Gesammtheit, sowohl deren allgemeiner als deren besonderer Theil, mit der Metaphysik zusammen; für den zweiten fällt ausser sämmtlichen Formalwissenschaften sowohl der allgemeine Theil, als jener besondere Theil der Realwissenschaft, der von einem andern als dem sinnlich wahrnehmbaren Wirklichen handelt, aus. So gut daher für den Rationalismus die Physik nur dann und insoweit Wissenschaft werden kann, als sie Metaphysik ist oder wird, so gut können für den Empirismus Logik, Aesthetik, Ethik, ja sogar Mathematik, wenn sie Wissenschaften sein sollen, nichts anderes als Erfahrungswissenschaften von dem einzigen Erfahrbaren, d. i. vom sinnlich wahrnehmbaren Wirklichen sein.

Dabei wird dem Rationalismus durch die wenigstens theilweise Zufälligkeit des Wirklichen, dem Empirismus durch die schlechthin und ausnahmslos, also nicht wie die des Erfahrbaren bloß comparativ oder inductiv, geltende Allgemeinheit des Mathematischen einer-, den normativen Charakter sowohl des Logischen wie des Aesthetischen und Ethischen andererseits eine nicht zu umgehende Schwierigkeit in den Weg gelegt. Während nämlich sich unschwer begreifen lässt, dass das nothwendig Wirkliche durch reine Vernunft, d. i. durch eine Erkenntnisquelle, welche als solche den Charakter der Nothwendigkeit in sich schliesst, erkannt, d. i. mit Nothwendigkeit als wirklich begriffen werde, tritt bei dem zufällig Wirklichen der Widerspruch ein, dass dasselbe durch eine Erkenntnisquelle, deren Charakter Nothwendigkeit ist, begriffen und nichtsdestoweniger zufällig sein solle. Folge davon ist, dass die Wissenschaft vom noth-

wendig Wirklichen ohneweiters, dagegen die Wissenschaft vom zufällig Wirklichen, wenn überhaupt, nur in einem von dem im Rationalismus gewöhnlichen abweichenden Sinne Vernunftwissenschaft heissen kann. Es muss, was dasselbe ist, Metaphysik im weiteren von der Metaphysik im engeren Sinne unterschieden werden, von welchen die erstere alles Wirkliche, die letztere dagegen nur das nothwendig Wirkliche, d. i. dasjenige, dessen Wirklichkeit mit Nothwendigkeit erkannt zu werden vermag, zum Gegenstande hat, während das übrige Wirkliche, d. i. dasjenige, dessen Existenz durch die Vernunft nicht mit Nothwendigkeit, sondern nur mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit erschlossen zu werden vermag, den Gegenstand der im Gegensatz zu obiger Metaphysik im engeren Sinne sogenannten ‚Physik‘ ausmacht. Daraus ergibt sich der Widerspruch, dass ein mit mehr oder minderer Wahrscheinlichkeit, also nicht mit Nothwendigkeit erkennendes Vermögen nichtsdestoweniger Vernunft, d. i. mit Nothwendigkeit erkennendes Vermögen, wie oben, dass ein zufällig Wirkliches nichtsdestoweniger durch Vernunft, d. i. mit Nothwendigkeit erkanntes Wirkliches sein soll. Der Rationalismus hat, um demselben auszuweichen, kein anderes Mittel als die von Leibniz eingeführte Unterscheidung eines klaren und deutlichen einer- und eines verworrenen Denkens andererseits, von welchen das erste, weil es sich des Inhalts seiner Vorstellungen und demzufolge auch der Vollständigkeit dieses Inhalts sich bewusst ist, durch diesen mit Nothwendigkeit bestimmt, nothwendig richtig denkt, d. i. erkennt, während das letztere, weil des Inhalts seiner Vorstellungen selbst unbewusst, auch der eventuellen Unvollständigkeit dieses Inhalts sich unbewusst bleiben muss und daher, wenngleich durch diesen (unvollständigen) Inhalt mit Nothwendigkeit bestimmt, nothwendig unrichtig denkt, d. i. irrt. Wirkliches nun, dessen Gründe vollständig bekannt, oder was dasselbe ist, dessen erkannte Gründe zusammengenommen der vollständige Grund seiner Wirklichkeit sind, wird daher mit Nothwendigkeit als nothwendig wirklich, solches dagegen, dessen Gründe nur unvollständig bekannt sind, oder was dasselbe ist, dessen bekannte Gründe zusammengenommen nicht den vollständigen Grund seiner Wirklichkeit ausmachen, wird zwar mit Rücksicht auf diesen bekannten Theil der Gründe seiner Wirk-

lichkeit nothwendig als wirklich gedacht, d. h. für wirklich gehalten, muss aber, weil der bekannte Theil der Gründe seiner Wirklichkeit zusammengenommen nicht der vollständige Grund derselben ist, nicht eben auch wirklich sein, d. h. seine Wirklichkeit ist in Bezug auf jenen bekannten Bruchtheil ihres vollständigen Grundes nicht nothwendig, sondern blos zufällig. Daraus ergibt sich sowohl, dass nur nothwendig Wirkliches Gegenstand bewussten Denkens, wie, dass der Gegenstand verworrenen Denkens nur zufällig Wirkliches sein kann, dass daher von den beiden einander dem Grade nach übergeordneten Stufen des für den Rationalismus einzig vorhandenen Erkenntnissvermögens die höhere, d. i. die ihrer selbst bewusste Vernunft (*intellectus*) das nothwendig, die niedere, die dunkle, verworrene Vernunft (*simulacrum rationis, sensus*) das zufällig Wirkliche zum Object ihrer Erkenntniss hat, Metaphysik als Wissenschaft der ersten, dagegen Physik als solche der zweiten zufällt. Letztere hat daher, insofern das zufällig Wirkliche mit dem im Sinne des Empirismus einzig erfahrbaren Wirklichen zusammenfällt, mit diesem denselben, Metaphysik dagegen, insofern das nothwendig Wirkliche vor und abgesehen von aller Erfahrung als wirklich erkennbar ist, im Sinne des Empirismus, dem nur das Erfahrene wirklich ist, überhaupt keinen Gegenstand.

Wie für den Rationalismus die Physik, so bildet für dessen Gegentheil die Mathematik die Klippe. Da der Gegenstand derselben, wenn er überhaupt vom Standpunkt des Empirismus aus erkennbar sein soll, erfahrbar sein muss, so muss er ein Wirkliches sein, während er andererseits als Mathematisches, als reine Zahl und reine Raumform, kein solches sein kann. Daraus ergibt sich ein Widerspruch, dessen Lösung nur entweder dadurch herbeigeführt werden kann, dass auf die Erkenntniss des Mathematischen überhaupt verzichtet, oder dadurch, dass Zahlen und Raumformen selbst als Gattungen der wirklichen Dinge angesehen, d. h. z. B. die Zahl drei oder der mathematische Punkt, die mathematische Linie u. s. w. für ein Existirendes erklärt, zwischen physischem und geometrischem Körper, von welchen der erstere nicht nur Ausdehnung, sondern auch Schwere, der letztere dagegen nur Ausdehnung besitzt, nicht unterschieden wird. In diesem Falle erscheint das Mathematische, insbesondere das Geometrische, als ein verdünntes, und



zwar bis zum äussersten Grade, der sich noch mit der behaupteten Wirklichkeit desselben verträgt, verdünntes Körperliches, welches aber eben darum immer noch nicht das als solches im physikalischen Sinne völlig unkörperliche Geometrische, die reine Raumform, sondern mit, wenn auch noch so sehr ätherisirten und der Unkörperlichkeit angenäherten physikalischen Stoffen erfüllte Raumform ist. Liegt in diesem Sinne das Mathematische, weil jenseits der Grenzen des Erfahrbaren, für den Empirismus auch jenseits der Grenze des Erkennbaren, und sieht sich dieser folgerichtig gezwungen, entweder auf dessen Erkenntniss zu verzichten oder die Erkenntniss auch eines nicht Erfahrbaren, also die Möglichkeit einer nicht auf Erfahrung beruhenden Erkenntniss zuzugeben, so bietet die Natur mathematischer Erkenntniss, welche als solche ausnahmslose und schlechthinige Geltung beansprucht, verglichen mit jener auf blosser Erfahrung beruhenden Erkenntniss, welche als solche nur thatsächliche und die Möglichkeit künftiger Ausnahmen nicht ausschliessende Geltung gewährt, einen neuen Widerspruch dar. Derselbe besteht darin, dass ausnahmslos Giltiges auf einem Wege, der Ausnahmen zulässt, als solches erkannt, d. h. dass die Ausnahmslosigkeit auf eine Weise gerechtfertigt werden soll, die deren Gegentheil einschliesst. Soll derselbe gelöst werden, so ist nur eins von beiden möglich, entweder das Mathematische wird auf dem Erfahrungswege erkannt und büsst seine Apodicticität, oder es behält die letztere und die Erfahrung büsst ihre Stellung als ausschliessliche Erkenntnissquelle ein. Durch jenes wird die Mathematik als Wissenschaft, durch dieses der Empirismus als exclusiver Erkenntnisstandpunkt aufgehoben.

Wie der Charakter des Mathematischen in dessen Ausnahmslosigkeit, so liegt der des Logischen, Aesthetischen und Ethischen in dessen (wahrer oder vermeintlicher) Mustergiltigkeit. Sowie das Mathematische im Einzelnen, z. B. die Congruenz zweier ebener Dreiecke, deren Grundlinien von gleicher Länge, deren an derselben anliegende Winkel einander gleich sind, allerdings (durch Deckung), allein nicht die Ausnahmslosigkeit dieser Congruenz erfahren werden kann, so kann das Logische, Aesthetische, Ethische im Einzelnen allerdings, allein nicht die Mustergiltigkeit desselben, d. i. dessen schlechthinige und ausnahmslose Nachahmungswürdigkeit auf dem Erfahrungs-

wege erkannt werden. Erfahrung zeigt, dass im gegebenen einzelnen Falle auf eine gewisse Weise thatsächlich gedacht, in einem solchen eine gewisse künstlerische Schaffensweise thatsächlich wohlgefällig oder missfällig gefunden, eine gewisse Art und Weise zu wollen und zu handeln thatsächlich gebilligt oder missbilligt wird, aber sie zeigt nicht und kann nicht zeigen, dass ausnahmslos und in jedem Falle in der angegebenen Weise gedacht, Wohlgefallen oder Missfallen geäussert, Lob oder Tadel ausgesprochen werden wird. Da nun in letzterem der normative Charakter sowohl des Logischen als des Aesthetischen und Ethischen einzig besteht, indem diejenige Art und Weise des Denkens und Beurtheilens, welche ausnahmslose Geltung besitzt, selbstverständlich diejenige ist, welcher dieselbe auch in jedem einzelnen Falle gebührt, so folgt, dass, da dieselbe auf dem Erfahrungswege nicht erkannt werden kann, auch der normative Charakter irgend einer Denk-, Urtheils- oder Handlungsweise, sie mag nun häufig oder selten, vereinzelt oder mehr oder weniger allgemein verbreitet sein, auf diesem nicht erkannt werden kann; und dass, wenn alles nicht auf dem Erfahrungswege Erkennbare für den Empirismus überhaupt nicht vorhanden ist, ein Normatives als solches, damit aber auch sowohl ein Unterschied eines normalmässigen Denkens, Beurtheilens, Wollens und Handelns von, wie ein Vorzug desselben vor dem normalwidrigen für denselben nicht besteht.

Daraus ergibt sich, dass für den Empirismus Logik, Aesthetik, Ethik, wenn überhaupt Wissenschaften, in keinem Falle vorschreibende (präscriptive), sondern lediglich beschreibende (descriptive) Disciplinen sein, d. h. statt zu lehren, wie gedacht, beurtheilt, gehandelt werden soll, lediglich angeben können, wie thatsächlich gedacht, geurtheilt, gehandelt wird oder (zu irgend einer Zeit) worden ist. Dieselben fallen sodann, insoweit das thatsächliche Denken, ästhetische Beurtheilen, praktische Wollen und Handeln Folge und Ausfluss der thatsächlichen Natur, sei es des Menschen im allgemeinen, sei es des oder der Angehörigen eines bestimmten Volksstammes oder irgend einer begrenzten Culturepoche ist, sämmtlich in das Gebiet der empirischen Anthropologie als der auf Erfahrung gegründeten Menschenkunde, und zwar, da es sich

um geistige Functionen handelt, in deren psychischen Theil, in die auf Erfahrung gegründete Psychologie (Erfahrungseelenlehre). Letztere umfasst, insofern sie erfahren werden können, sämtliche geistige Functionen, demnach nicht nur sowohl das Vorstellen, als das Fühlen, Streben und Wollen, sondern auch innerhalb jeder dieser drei Hauptgattungen sämtliche Unterarten derselben, also sowohl innerhalb der Gruppe des Vorstellens das Empfinden und Anschauen einer-, das Denken (Begriffebilden, Urtheilen, Schliessen) andererseits, wie innerhalb der Gruppe des Fühlens die vagen und fixen Gefühle, die stofflichen und Formgefühle (Geschmacksurtheile), egoistischen und Mitgefühle, innerhalb der Gruppe der Strebungen Begierden, Wünsche, Willensacte und Handlungen, insofern dieselben als thatsächlich vorkommende Phänomene des Bewusstseins Gegenstände der durch Beobachtung des wirklich Geschehenden gewonnenen Erfahrung sind. Dasjenige Capitel der Psychologie nun, welches das Denken, seine Formen und Gesetze, in welchen und nach welchen es thatsächlich vor sich geht, zusammenfasst, also weit entfernt, dem thatsächlichen Denken Gesetze vorzuschreiben, vielmehr umgekehrt das thatsächliche Denken als Denkmuster, d. i. als Gesetz für jedes Denken ansieht, vertritt im Empirismus die Stelle der Logik. Dasjenige Capitel der empirischen Gefühlslehre, d. i. der auf Erfahrung durch Beobachtung gegründeten Kenntniss der thatsächlich gegebenen Gefühle, welches von den thatsächlich gefällten Geschmacksurtheilen, d. h. von demjenigen handelt, was thatsächlich ‚nach Geschmack‘ gefunden oder nicht gefunden wird, vertritt für denselben die Stelle der Aesthetik. Endlich dasjenige Capitel der psychischen Erfahrungswissenschaft, welches sich auf den begehrenden Theil des Bewusstseinsinhalts bezieht, in welchem von der thatsächlichen Beschaffenheit des Wollens und Thuns gehandelt, d. h. durch Beobachtung festgestellt wird, wie und was factisch gewollt oder nicht gewollt, gethan oder unterlassen wird und zu werden pflegt, die empirische Sittenkunde (Ethnik), vertritt in demselben die Stelle der Sittenlehre (Ethik).

Ist so die empirische Anthropologie bestimmt, durch ihren psychischen Theil dem Empirismus für die demselben unzugänglichen normativen Vernunftwissenschaften einen (allerdings

unzureichenden) Ersatz zu bieten, so hängt sie andererseits nach unten durch ihren somatischen Theil aufs engste mit der Naturwissenschaft, und zwar zunächst mit der Wissenschaft von der organischen Natur oder Lehre vom lebendigen Körper (Biologie), von dem die anthropologische Somatologie oder Wissenschaft vom menschlichen Leibe nur ein Capitel ausmacht, zusammen. Insofern jedoch der Mensch als nach dem bekannten Ausdruck des Aristoteles ‚gesellschaftliches Thier‘ nicht sowohl in Vereinzelung (ausser ‚als Robinson‘), sondern inmitten seinesgleichen und im Zusammenleben mit andern als gesellschaftliches Wesen Gegenstand der Erfahrung ist, lassen sich innerhalb der empirischen Anthropologie mehrerlei Erfahrungswissenschaften unterscheiden, von welchen die eine, die gewöhnlich mit diesem Namen belegt wird, den Menschen als Einzelwesen, die andere entweder denselben, insofern er mit andern seinesgleichen zu einem Ganzen (Gesellschaft) verbunden ist, als gesellschaftliches Wesen, oder dasjenige Wesen, welches durch die Vereinigung menschlicher Einzelwesen zu einem Ganzen (Gesellschaft) entsteht, das Gesellschaftswesen, zum Gegenstande hat. Dabei bringt der empirische Charakter aller drei angeführten Wissenschaften es mit sich, dass ebensowenig als in der Psychologie des Einzelwesens Normen für das Denken, Beurtheilen oder Thun und Lassen aufgestellt werden, in der socialen Anthropologie Normen für das Verhalten des Menschen in der Gesellschaft oder in der anthropologischen Sociologie Normen für die Gesellschaft gegeben werden. Jene behandelt den socialen Menschen, diese die menschliche Gesellschaft, wie beide thatsächlich sind oder zu sein pflegen, als Wirkliches, nicht, wie beide sein sollen, als zu Verwirklichendes. Weder handelt es sich darum, dem socialen Menschen vor dem Einsiedler, noch der Gesellschaft als solcher vor dem Individuum einen Vorzug in dem Sinne beizulegen, dass der Einsiedler um desswillen verpflichtet wäre zum gesellschaftlichen Leben zurückzukehren, oder das Individuum mit andern seinesgleichen ein Gesellschaftswesen zu formiren. Beide, der sociale Mensch wie die Gesellschaft sind für den Empirismus lediglich That-sachen, die er vorfindet, deren Natur und Wesen er wie die jedes andern erfahrungsmässig Gegebenen analysirt, deren natürliche Folgen er entwickelt und deren Ursachen, wenn thun-

lich, er zu entdecken und anzugeben bemüht ist. Findet sich dabei, dass der Grund der Thatsache des socialen Zusammenlebens in dem gleichfalls als Thatsache anzuerkennenden Vorhandensein einer auf andere seinesgleichen bezugnehmenden (socialen) Anlage im Menschen, z. B. in einem natürlichen Zuge zur Gesellung mit anderen (socialem Instinct, Geselligkeitstrieb), oder auf einer unwillkürlichen Nachahmung der Gefühle anderer durch die eigenen (sociales Gefühl, Mitgefühl, Sympathie) gelegen sei, so folgt daraus zwar, dass, weil ohne Vorhandensein dieser auch das sociale Zusammenleben nicht vorhanden wäre, jene sociale Anlage für die Gesellschaft den (theoretischen) Werth einer *conditio sine qua non* habe, keineswegs aber, dass darum die sociale Anlage im Menschen (der Geselligkeitstrieb oder das Mitgefühl) an sich, ohne Bezug auf das Zustandekommen der Gesellschaft einen höheren Werth und deshalb einen Vorzug besitze vor jedem andern im Menschen durch die Erfahrung aufgezeigten Trieb, Gefühl oder überhaupt Vermögen. Altruismus oder die Lehre, dass das durch die Rücksicht auf den andern hervorgerufene Handeln, und Egoismus oder die Lehre, dass das durch die Rücksicht auf den Handelnden selbst beeinflusste Handeln besser als die entgegengesetzte Handlungsweise sei, sind daher vom Standpunkt des Empirismus aus gleich unberechtigt, es wäre denn vorher ausgemacht, entweder dass das gesellige Zusammen- oder das vereinzelte Einsiedlerleben besser sei als die entgegengesetzte Lebensweise. Nun ist zwar von letzteren beiden Lebensweisen die erstere insofern der letzteren übergeordnet, als der Bestand der Gesellschaft den Bestand von Individuen zur Vorbedingung hat, etwa wie das erste Stockwerk den dasselbe stützenden Pfeilern des Erdgeschosses übergeordnet ist. Von den beiden Organismen der Gesellschaft und des Einzelmenschen ist der erstere der complicirtere, insofern seine Theile, also die Einzelindividuen selbst Organismen sind; der ausschliesslichen Erkenntnissquelle des Empirismus, der Erfahrung, gegenüber aber ist der complicirtere nicht mehr und nicht weniger blosser Thatsache als der einfachere Organismus, und einen Grund, der Gesellschaft an sich einen höheren (unbedingten) Werth als dem Einzelindividuum und diesem letzteren gleichfalls an sich einen niedrigeren (nur bedingten) Werth bei-

zulegen, gibt es folgerichtiger Weise für den Beobachtungsstandpunkt nicht.

Es ist daher ganz im Geiste des Empirismus begründet, dass in derjenigen Eintheilung der Wissenschaften, welche der Begründer desselben, Bacon, seinem *novum organon* zu Grunde gelegt, und ähnlich der Weltkarte, welche die Eintheilung der Erdoberfläche in die dieselbe ausmachenden Länder- und Meeresgebiete darstellt, als *„globus intellectualis“* bezeichnet hat, die Metaphysik als Wissenschaft fehlt, dagegen die obigen vom Rationalismus als normative Vernunftwissenschaften charakterisirten Disciplinen, die Logik, Ethik und Politik als Theile der Anthropologie, und zwar selbstverständlich der empirischen erscheinen. Zwar nimmt es sich sonderbar aus, dass er bei der Grundeintheilung, nach einer allerdings ziemlich willkürlichen Sonderung der verschiedenen Seelenvermögen, Poesie, Geschichte und Philosophie nebeneinander reiht, die erste der Phantasie, die zweite dem Gedächtniss, die dritte dem Verstande (*intellectus*) zutheilt und dadurch sowohl einerseits die Dichtung als eine Art des Wissens zu bezeichnen, wie andererseits die Geschichte als Wissenschaft vom Vergangenen der Philosophie als solcher vom Gegenwärtigen oder vielmehr, da es sich in derselben nicht bloß um das Verständniss des Gegebenen, sondern um Schlüsse aus diesem auf das Zukünftige handelt, vom Künftigen entgegen zu stellen scheint. Ebensowenig wird ersichtlich, ob aus dem Grunde, dass Gott, Mensch und Natur der Philosophie als Gegenstände zugewiesen werden, dieselben der Poesie und der Geschichte als solche abgesprochen werden sollen, oder ob dieselben vielmehr der Philosophie mit jenen beiden gemeinschaftlich seien und der Unterschied nur darin zu suchen sei, dass die Poesie dieselben mit der Phantasie, die Geschichte ausschliesslich als Gedächtnissache, die Philosophie allein mit dem Verstande zu erfassen bestimmt sei. Weder die Poesie noch die Geschichte wird in der Eintheilung weiter verfolgt, dagegen jene der Philosophie nach den drei obigen Gegenständen als objectiven, und der Beschaffenheit der von denselben möglichen Einsicht als subjectiven Eintheilungsgründen entwickelt. Gegenstand der Erkenntniss kann nur entweder das unendliche oder das endliche Wesen sein, unter dem letzteren nur entweder das mensch-



liche oder der Inbegriff aller endlichen Wesen mit Ausschluss des Menschen, die Natur. Die Erkenntniss selbst kann nur entweder direct oder indirect sein, indem der von dem Objecte herkommende und von dem Subjecte aufzunehmende ‚Strahl‘ (radius) entweder unverändert oder verändert vom letzteren empfangen wird; die Veränderung selbst, die im letzteren Falle mit demselben vor sich geht, aber kann eine doppelte sein, indem derselbe entweder durch das empfangende Subject (wie der Lichtstrahl durch ein Medium) ‚gebrochen‘, d. i. von seiner ursprünglichen Richtung abgelenkt (radius refractus) oder von dem empfangenden Subjecte (wie der Lichtstrahl von einer Wand) ‚zurückgeworfen‘, d. i. auf das Object selbst zurückgestrahlt wird (radius reflexus). Folge des gebrochenen Strahls ist, dass derselbe dem Subject aus einer andern Richtung zu kommen scheint, als er wirklich kommt; Folge des reflectirten Strahls ist, dass das Object statt in seinem eigenen, im Lichte des von der Wand auf dasselbe zurückgeworfenen Strahls gesehen wird; in beiden Fällen erscheint dasselbe anders als, nur im directen Strahl erscheint es so, wie es wirklich ist. Stillschweigend läuft dabei das erkenntnisstheoretische Axiom als Voraussetzung mit unter, dass wirkliche Erkenntniss nur dort möglich ist, wo das (zu erkennende) Object und das (erkennende) Subject gleichartig, also entweder beide unendlich oder beide endlich und im letzteren Falle entweder beide Mensch oder beide Natur sind. Da es sich nun nicht um die Erkenntniss Gottes durch Gott selbst, sondern um die Erkenntniss Gottes, des Menschen und der Natur durch den Menschen handelt, so folgt sowohl, dass eine vollkommene Erkenntniss Gottes durch den Menschen, als auch, dass eine solche des nicht der Natur angehörigen Theiles des Menschen, die erstere durch den Menschen überhaupt, die letztere wenigstens durch den der Natur angehörigen Theil des Menschen, unmöglich sei. Denn da der Mensch als solcher (sowohl seine der Natur angehörige, wie seine von dieser verschiedene Beschaffenheit zusammengenommen) ein endliches Wesen ist, so schliesst eine vollkommene Erkenntniss der Gottheit durch denselben sich von selbst aus; aber auch eine vollkommene Erkenntniss des Menschen durch denjenigen Theil desselben, durch welchen dieser von der übrigen Natur nicht verschieden, sondern dieser



gleichartig ist, d. i. durch den Menschen als Naturwesen, bleibt von selbst ausgeschlossen. Nicht nur ist der Mensch für die Erkenntniss Gottes, sondern auch der Mensch als Naturwesen ist für den Menschen, insofern dieser Geistwesen ist, ein unadäquates Medium; andererseits erblickt der Mensch nicht nur die ganze ihm gegenüberstehende Natur, sondern auch sich selbst nicht sowohl in dem Licht, welches von beiden als Objecten auf ihn geworfen, als vielmehr in demjenigen, welches von ihm auf dieselben zurückgeworfen wird. Folge des ersteren Umstandes ist, dass für den Menschen, wie er thatsächlich in der Erfahrung gegeben ist, sowohl Gott seinem wahren als er selbst seinem geistigen Wesen (*spiraculum*) nach wissenschaftlich unerkennbar bleiben. Beide sind für denselben zwar Gegenstände des Glaubens, nicht aber des Wissens; weder eine philosophische Theologie, noch eine solche Pneumatologie ist vom Standpunkt des natürlichen Menschen aus als Wissenschaft möglich. Erstere reicht höchstens aus ‚den Atheismus zu widerlegen‘, da die Erklärung aus physischen Ursachen der Ergänzung durch die Zuflucht zur göttlichen Vorsehung bedarf, nicht aber ‚eine affirmative Gotteserkenntniss zu begründen‘; letzterer wird nicht einmal dieses, d. i. die Widerlegung des Unglaubens an die Existenz eines immateriellen Geistwesens zugestanden. Insofern daher Gott und Geist Gegenstände der Metaphysik sind und diese eben nichts anderes ist als die Wissenschaft von jenen, wird, wenn die wissenschaftliche Erkenntniss obiger Objecte aufgehoben wird, dadurch auch Metaphysik als Wissenschaft aufgehoben und ist demgemäss aus dem *globus intellectualis* als Inbegriff und System des menschlichen Wissens und menschlicher Wissenschaften zu streichen.

Sonach bleibt als dem Menschen zugängliches Object der Erkenntniss nur die Natur und der Mensch selbst, letzterer jedoch nur insofern er Naturwesen ist, übrig; jene macht den Gegenstand der Naturphilosophie, diese jenen der Anthropologie aus. Der Inbegriff derjenigen Begriffe und Sätze, welche beiden gemeinsam sind, d. i. welche allen Theilen der Philosophie gleichmässig zu Grunde liegen, wie die Begriffe Sein und Nichtsein, Aehnlichkeit und Verschiedenheit, das Axiom von der Gleichheit zweier Grössen, die einer dritten gleich sind, macht, aus beiden herausgehoben und zu einem Ganzen für

sich vereinigt, die sogenannte philosophia prima oder scientia universalis aus. Da Geistiges unerkennbar ist, so kann alles Erkennbare, daher sowohl Natur als der Mensch als Naturwesen, nicht anders als körperlich sein, der Unterschied zwischen beiden daher nicht darin bestehen, dass die Natur materiell, der Mensch immateriell, sondern lediglich darin, dass derselbe eine durch den Umstand, dass es des Philosophirenden eigene ist, vor anderem Körperlichen, ausgezeichnete Art desselben sei. Die daraus unvermeidlich fließende Folgerung, dass der einzige und ausschliesslich mögliche Gegenstand der Philosophie Körper (corpora) seien, hat allerdings mit ausdrücklichen Worten erst Bacon's kühnerer Nachfolger Hobbes ausgesprochen. Bei dem Begründer des Empirismus wird dieselbe durch die festgehaltene Trennung des Menschen von der Natur, als ob derselbe etwas wirklich von dieser Verschiedenes und nicht blos ein willkürlich der Eigenliebe zuliebe von derselben Geschiedenes wäre, möglichst zu verschleiern gesucht und daher nebst der Ausscheidung des Menschen aus der Natur auch die gewohnte Unterscheidung des Leibes und der Seele im Menschen beibehalten.

Naturphilosophie und Anthropologie zerfallen jede in zwei weitere Unterabtheilungen: die erste, je nachdem sie entweder auf die Erkenntniss oder auf die Anwendung der Naturgesetze gerichtet, die letztere, je nachdem ihr Object der Leib oder die Seele des Menschen ist. Die auf die Erkenntniss der Naturgesetze abzielende Philosophie wird von Bacon speculativ, die deren Anwendung behandelnde operativ genannt. Die Naturgesetze selbst unterscheidet er in solche, welche die wirkenden Ursachen, und solche, welche die Zweckursachen der Naturerscheinungen behandeln. Die Wissenschaft der ersteren ist ihm die eigentliche Physik, für jene der letzteren, die bei ihm nur erwähnt werden, um davor zu warnen, dass denselben ein Einfluss auf die Erforschung der Natur eingeräumt werde, gebraucht er den Namen der Metaphysik, wohl kaum um ihr dadurch eine bessere Empfehlung zu Theil werden zu lassen. Letzteres wird besonders durch das Gegenstück deutlich, das die Metaphysik unter den operativen Naturwissenschaften findet. Unter diesen ist die Mechanik die Anwendung der Physik, die Anwendung der Metaphysik dagegen die ,natürliche Magie'.

Wie man sieht, erübrigt bei dieser Eintheilung der Naturphilosophie weder ein Platz für die reine Mathematik, noch für die mathematische Astronomie; erstere wird von Bacon als blosse ‚Hilfswissenschaft‘, die Astronomie aber nur als ein Capitel der Physik angesehen. Beides mit Recht, wenn es wahr ist, dass der einzige Gegenstand wirklichen Wissens das Körperliche sei, keineswegs aber, wenn diese ‚Hilfswissenschaft‘, deren Gegenstand, Zahl und Raumform, sich zwar am Körperlichen findet, selbst aber nichts Körperliches ist, trotzdem für eine wirkliche Wissenschaft gelten, und ebensowenig, wenn nicht das wirkliche Weltgebäude mit seinen wirklichen Weltkörpern physikalisch construirt, sondern dessen Vertheilung und Bewegung im Raume aus den mechanischen Bewegungsgesetzen mathematisch berechnet werden soll. Offenbar schwebt bei jener Bezeichnung der unklare Gedanke vor, dass die Gegenstände der Mathematik nur durch Abstraction aus den Gegenständen der wirklichen Körperwelt gewonnen und daher gleichsam nur zur Bequemlichkeit und Abkürzung des bei Erkenntniss der Welt der wirklichen Gegenstände eingehaltenen Verfahrens erfundene Symbole und Constructionen seien, die Wissenschaft von denselben daher nicht Gegenstände, sondern bei Erkenntniss der Gegenstände angewandte Hilfsmittel zum Gegenstand habe, und daher im Gegensatz zur Physik, die eine gegenständliche Wissenschaft, eine blosse ‚Hilfswissenschaft‘ sei. Letzterer Name würde für eine Wissenschaft passen, welche die Anleitung enthielte, welcher Gebrauch von jenen ‚Hilfsmitteln‘ bei der Erkenntniss der Gegenstände der wirklichen Welt zu machen, d. h. welches die schickliche Anwendung der Mathematik in der Physik sei, dagegen die Wissenschaft, deren Gegenstände die ‚Hilfsmittel‘, nämlich Zahlen und Raumformen selbst, abgesehen von ihrem Ursprung durch Abstraction aus der und von ihrer Anwendung auf die Welt der wirklichen Dinge, sind, eine solche für sich und nichts weniger als eine blosse ‚Hilfswissenschaft‘ ausmacht. Wie hier ungerecht gegen die reine Mathematik, so verhält sich Bacon unbillig gegen die reine Astronomie, oder die Mechanik des Himmels, an deren Stelle er vielmehr die Physik der Himmelskörper, also statt der Bewegungslehre die Naturlehre der Himmelskörper (Astrophysik) setzt. Zu der richtigen Würdigung der ersteren verschliesst

ihm seine Geringschätzung der copernikanischen Weltansicht, die er für einen abenteuerlichen Einfall erklärt, und sein Festhalten, der Gegnerschaft gegen die aristotelische Logik zum Trotz, an der aristotelischen Physik und Kosmologie den Weg.

Wie die Naturphilosophie in Physik und Metaphysik, so zerfällt die Anthropologie in die Lehre vom Menschen als Einzel- und in die Lehre von diesem als Gesellschaftswesen. Jene, die *philosophia humana*, hat den Menschen im natürlichen, diese, die *philosophia civilis*, im geselligen Zustande zum Gegenstand, daher die erstere von ihm auch kurzweg als Anthropologie, die letztere als Politik bezeichnet wird. Insofern der Mensch in Leib und Seele, zerfällt die Lehre vom Menschen in Leiblehre (Somatologie) und Seelenlehre (Psychologie); wobei unter der Seele (*psyche*) im Unterschiede vom Geist (*pneuma*) weder ein Ausser- oder gar Uebernatürliches, noch ein Unkörperliches (Immaterielles), welche beide nach dem Vorangegangenen kein Gegenstand der Erfahrung, also auch menschlichen Wissens sein können, sondern lediglich ein, verglichen mit der Materialität des Stoffes, aus welchem der Leib geformt ist, verfeinertes, gleichsam ätherisch gewordenes Körperliches verstanden wird. Bacon bezeichnet dieselbe im Gegensatz zu dem von Gott dem Menschen eingehauchten Geist (*spiraculum*) ausdrücklich als ‚Körper‘, aber im Gegensatz zu dem kalten und dichten der unbescelten Materie als ‚dünnen und warmen‘ Körper. Seele und Leib sind daher bezüglich der beiden gemeinsamen Grundeigenschaft der Körperlichkeit untereinander verwandt, gleichartig, nur hinsichtlich des Besitzes oder Mangels gewisser innerhalb der Körperlichkeit gegebener (secundärer) Eigenschaften (Dichtigkeit, Temperatur u. dgl.) untereinander verschieden, ungleichartig, also, da die letzteren nur graduelle Unterschiede bezeichnen, auch untereinander nicht dem Wesen nach (dualistisch), sondern nur dem Grade nach (monistisch) entgegengesetzt. Daraus erklärt sich, wie Bacon, da die Fähigkeit, Empfindungen zu haben, erfahrungsgemäss zu den Eigenschaften der Seele gehört, dazu gelangt, diese Fähigkeit als eine allgemeine des Körperlichen zu betrachten, d. i. jedem Körperelement ohne Unterschied die Fähigkeit beizulegen, Perceptionen zu haben, und in Folge dessen zu Bewegungen (Anziehungen und Abstossungen) veranlasst zu werden. Andererseits aber,

auch, dass derselbe die der Seele eigenthümlichen Perceptionen (Empfindungen), welche erfahrungsgemäss vom Bewusstsein begleitet sind, von den den Körperelementen überhaupt eigenen, bei welchen dies nicht der Fall ist, und folgerichtig die aus den ersteren entspringenden Bewegungen (Willensacte, Handlungen) als specifisch seelische von den durch die allen Körperelementen gemeinsamen Perceptionen veranlassten Bewegungen (Distanzänderungen) unterscheidet. Ersteres ist die natürliche Folge der natürlichen Verwandtschaft der Körper und der Seelen, die Bacon einräumt, letzteres die ebensolche des (allerdings nur graduellen) Gegensatzes beider innerhalb des sie gemeinsam umfassenden Rahmens der Körperlichkeit, den Bacon aufrecht erhält. Die sich sofort aufdrängende, gleichfalls natürliche Folgerung, dass, wie der Gegensatz zwischen Körper und Seele überhaupt, so auch der zwischen den (nicht bewussten) Perceptionen (Empfindungen) des ersteren und den (bewussten) Perceptionen (Empfindungen) der letzteren und sonach auch der zwischen den aus jenen und den aus diesen entspringenden Bewegungen ein ‚fliessender‘ (gradueller) kein wesenhafter (generischer) sein müsse, hat Bacon gefühlt, aber, da die Erfahrung in jedem gegebenen Falle nur entweder das eine oder das andere, niemals aber das ‚Fliesen‘, d. i. den Uebergang des einen ins andere zeigt, nicht zulassen zu dürfen geglaubt, sondern ‚die Natur und den Grund dieses Unterschiedes‘ (nicht bewusster und bewusster Perceptionen) weiterer Untersuchung vorbehalten und empfohlen.

Perceptionen und aus denselben entspringende Distanzänderungen (Näherungen und Entfernungen) bilden die Grundlage aller in und zwischen den Körperelementen sich vollziehenden Veränderungen: Empfindungen und durch dieselben (näher oder entfernter) beeinflusste Willensacte und Handlungen machen den Inhalt des durch die Objecte der ersteren von aussen beeinflussten und durch die Objecte der letzteren das Aeussere beeinflussenden Seelenlebens aus. Erstere bilden die Grundlage der (theoretischen) Erkenntniss, diese das Werkzeug der (praktischen) Umgestaltung (Unterwerfung) der Natur durch den Menschen. Jener entspricht eine Wissenschaft, welche als Zweck der Erkenntniss das Wahre, dieser eine solche, welche als Zweck des Wollens und Handelns das Gute zum Gegenstande

hat. Jene, die Logik (*logica*) ,servit ad illuminationis puritatem', diese, die Ethik (*ethica*) ,ad liberae voluntatis directionem'. Beide Wissenschaften bezeichnet Bacon als ,claves reliquarum omnium'. Das Wesen der ersten besteht nicht darin, dass die Empfindungen, um zu Erkenntnissen zu werden, die Form des Wahren annehmen müssten, sondern darin, dass der Inhalt der wirklichen Empfindungen, d. i. derjenigen, die durch die Gegenstände der Natur ,radio directo' hervorgerufen werden, die Wahrheit sei. Das Wesen der zweiten nicht darin, dass die Willensacte und Handlungen, um zu guten zu werden, die Form des Guten annehmen müssten, sondern darin, dass der Inhalt der wirklichen, d. i. durch wirkliche Empfindungen (in obigem Sinne) hervorgerufenen Willensentschlüssungen und Handlungen das Gute sei. Aufgabe der ersten ist daher: den Inhalt der Erfahrung zu ,reinigen', d. i. das wirklich Empfundene, das aus dem Object der Erfahrung (von den Gegenständen) stammt, von dem nur vermeintlich Empfundenen, das vielmehr aus dem Subject der Erfahrung (dem Menschen und dessen Vorurtheilen) herrührt und statt aus den Gegenständen herausgelesen zu werden in dieselben hineingetragen wird, zu sondern. Aufgabe der letzteren ist: den Willen durch diejenigen Beweggründe zu ,leiten', welche aus dem Inhalt der wirklichen, aber nicht einer vermeintlichen Erfahrung, d. h. aus der Erkenntniss der Natur, wie sie ist, statt aus angeborenen oder anerzogenen Vorurtheilen über dieselbe, hergenommen sind. Die durch richtige Leitung erreichte Güte (*bonitas*) des Wollens, insofern sie dem Einzelnen für sich ohne Bezug auf das Zusammenleben mit seinesgleichen zukommt, bezeichnet Bacon als ,innere (*interna*)' und setzt sie der ,äusseren (*externa*)' entgegen, welche die Vollkommenheit des gesellschaftlichen, d. i. im geselligen Zusammenleben mit andern und in Bezug auf diese sich äussernden Wollens ausmacht. Letztere bildet den Gegenstand der Lehre vom Menschen als ,bürgerlichem' Wesen (*philosophia civilis*, Politik) und ist selbst eine dreifache, je nachdem sie innerhalb des Bereichs bloß auf Unterhaltung abzielenden geselligen Verkehrs (*in conversationibus*) oder auf dem Felde des Geschäftslebens (*in negotiis*) oder auf dem Gebiet des staatsbürgerlichen Verbandes zwischen Beherrschten und Herrschenden (*in imperio*) bewährt wird.

Wie man sieht, trägt keine der drei letztgenannten Wissenschaften, Logik, Ethik und Politik, normativen, sondern tragen alle drei ausdrücklich empirischen Charakter an sich. Da der Inhalt der Empfindungen als solcher das Wahre ist, die auf inductivem Wege entstehenden Begriffe, Urtheile und Schlüsse des Verstandes aber nur natürliche Transformationen der Empfindungen und als solche gleichfalls wahr sind, so hat die Logik nichts anderes zu thun, als den naturgemässen Vorgang des Hervorgehens dieser aus jenen (die Induction) zu beschreiben, um damit die Art, wie Erkenntnisse (richtige Begriffe, gültige Urtheile und Schlüsse) zu Stande kommen, angegeben zu haben. Dieser Vorgang aber, die Transformation ursprünglicher Empfindungen, Wahrnehmungen und Anschauungen in Begriffe, Urtheile und Schlüsse, ist ein psychologischer, im Bewusstsein nach dessen Naturgesetzen sich vollziehender, die Logik als Beschreibung desselben daher nichts weiter als ein Capitel der Psychologie oder im weiteren Sinne der Anthropologie und sonach, da diese beiden empirische Wissenschaften sind, gleich ihnen eine reine Erfahrungswissenschaft.

Nicht anders verhält es sich mit der sogenannten Ethik. Denn da die Willensbewegungen die natürliche Folge von Empfindungen, unter diesen aber nur diejenigen, deren Inhalt durch das Object der Erfahrung erzeugt ist, die wahren sind, so folgt, dass die guten Willensbewegungen natürliche Folgen wahrer Empfindungen sein, d. h. sich aus diesen mit Nothwendigkeit von selbst ergeben werden. Der Process, durch welchen das ethische Wollen zum Vorschein kommt, ist daher ein rein psychologischer, nach Naturgesetzen sich vollziehender, die Wissenschaft, welche denselben und dadurch das ‚gute‘ Wollen zum Gegenstande hat, ist daher nichts weiter als eine beschreibende, ein Capitel der Psychologie oder im weiteren Sinne der Anthropologie, beide als empirische Wissenschaften gedacht, und sonach selbst nichts anders als reine Erfahrungswissenschaft.

Es kann beinahe von Ueberfluss scheinen, die analoge Consequenz rücksichtlich der letzten der genannten Wissenschaften, der Politik, zu ziehen. Es leuchtet ein, dass der Unterschied derselben von der sogenannten Ethik lediglich in dem Inhalte des einmal auf andere bezogenen, das andere mal auf solche nicht bezogenen Wollens, d. i. in dem Umstande,



dass das eine sociales, das andere solipsistisches Wollen ist, gesucht werden darf. Wie nun unter dem solipsistischen Wollen nur dasjenige, welches aus wahren, d. h. durch die Objecte selbst, und zwar ausschliesslich durch diese hervorgebrachten Empfindungen entsprungen ist, gut genannt wird, ebenso kann unter dem socialen Wollen lediglich dasjenige, welches natürliche Folge realer Empfindungen ist, ethisches Wollen heissen. Während nun die Empfindungen, aus welchen solipsistisches Wollen entspringt, solche sein werden, welche nicht durch das Zusammenleben mit seinesgleichen, werden diejenigen, aus welchen sociales Wollen entspringt, solche sein, die nur im Zusammenleben mit andern zum Vorschein kommen. Von dieser Art sind die sogenannten sympathetischen oder Mitgefühle, und insofern dergleichen wahre, d. h. durch die menschliche Umgebung thatsächlich im Menschen hervorgerufene, also nicht eingebildete, sondern selbst erfahrene Gefühle sind, wird das aus ihnen entspringende, auf andere bezügliche, also sociale Wollen selbst gut, weil durch wahre Empfindungen mit Nothwendigkeit verursacht, sein. Welcherlei sociale Gefühle nun durch das Zusammenleben mit andern thatsächlich im Menschen verursacht werden, dies festzustellen ist lediglich eine Aufgabe der Psychologie als Erfahrungswissenschaft, während der Process, durch welchen aus den thatsächlich gegebenen socialen Gefühlen mit Nothwendigkeit gewisse Arten socialen Wollens entspringen, gleichfalls ein psychologischer und dessen, sowie der daraus folgenden Wollen Beschreibung Sache der Psychologie ist. Insofern nun Politik das aus den thatsächlichen socialen Gefühlen mit Nothwendigkeit entspringende, also das gute sociale Wollen zum Gegenstande hat, ist dieselbe nichts weiter als eine beschreibende Wissenschaft, ein Capitel der Psychologie oder im weiteren Sinne der Anthropologie, beide als empirische Wissenschaften gedacht, und sonach selbst eine reine Erfahrungswissenschaft.

Von dem Inhalt der Erfahrung, d. i. von dem Inhalt der als Thatsachen des Bewusstseins erfahrenen Empfindungen und Gefühle hängt es ab, welchen Inhaltes nicht nur die durch Transformation derselben gewonnenen Begriffe, Urtheile und Schlüsse, d. i. die durch Abstraction aus dem Inhalt der Wahrnehmung entstandene abstracte Gedankenwelt, sondern auch welcher Art die durch thatsächliche Gefühle mit Nothwendigkeit

verursachten Willensbewegungen (Willensacte und Handlungen) sein werden. Sowie mit jeder Aenderung des Inhalts der ursprünglichen Empfindungen auch jener der daraus abstrahirten Gedankenwelt, so muss mit der Aenderung der ursprünglichen, Willensbewegungen verursachenden Gefühlswelt, auch der Inhalt dieser durch dieselben verursachten Willensbewegungen selbst eine Aenderung erleiden. Ein anderer Inhalt der ursprünglichen Empfindungen hat ein anderes Wahres, ein anderer Inhalt der Willen verursachenden Gefühle ein anderes Gutes zur Folge. So lange die Menschennatur der Erfahrung gegenüber stets das nämliche Antlitz zeigt, ist nicht zu besorgen, weder dass das Wahre, noch dass das Gute erfahrungsgemäss zweierlei gleich gut daseinsberechtigten Inhalt aufweisen könnte. Wenn dagegen, wie der Streit der empirischen Ethiker untereinander zum Vorschein bringt, die Erfahrung des einen die menschliche Natur als thatsächlich egoistisch, die Erfahrung des andern ebenso thatsächlich als uneigennützig und wohlwollend zeigt, sonach nach dem einen das egoistische, nach dem andern das selbstverläugnende Wollen als gut und daher jedem von beiden das gute Wollen des andern für verwerflich gilt, so zeigt es sich, dass entweder, was unmöglich ist, die Erfahrung selbst zwiespältig, d. h. das Entgegengesetzte gleich gut Erfahrung ist, oder dass der Massstab dessen, was gut oder verwerflich sei, nicht aus der Erfahrung selbst gewonnen werden kann.

Dasjenige, was der Rationalismus Metaphysik nennt, Wissenschaft vom Seienden aus reiner Vernunft, erscheint in obiger Eintheilung der Wissenschaften gar nicht, dasjenige, was er als Psychologie bezeichnet, nur als ein Capitel der Naturphilosophie, im engeren Sinne als derjenige Theil der Körperlehre, der von der ‚warmen Flüssigkeit‘, Seele genannt, handelt, die von demselben als normative Vernunftwissenschaften bezeichneten Disciplinen, Logik, Ethik, Politik, nur als Capitel dieser letzteren als empirischer Lehre vom Menschen. Dieselbe stimmt mit der von Comte seiner ‚natürlichen Hierarchie der Wissenschaften‘ zu Grunde gelegten Aufzählung der Wissenschaften insofern überein, als auch in dieser die Metaphysik als Wissenschaft gar nicht, die Psychologie nur als ein Theil der Biologie, also der Lehre vom organischen Körper erscheint, Logik, Ethik und Politik (letztere als Gesellschaftslehre unter dem Namen

der Sociologie) aber im Systeme des Positivismus ebensowenig wie in jenem des Empirismus als normative (vorschreibende), sondern lediglich als ‚positive‘ (beschreibende) Disciplinen angesehen werden. Dagegen kommen in der letzteren im Gegensatz zu der Bacon'schen die Mathematik, die von dieser als blosser Hilfswissenschaft der Physik geduldet wird, und die mathematische Astronomie, die von dieser mit der Physik, von der sie nur ein Capitel ausmachen soll, zusammengeworfen wird, als selbstständige Wissenschaften ebenso hinzu, wie andererseits die Chemie, welche von Bacon mit in die Physik einbezogen, von dieser ausgeschieden und zwischen die Lehre von den leblosen, aber mechanisch zusammengesetzten Körpern (Physik) und jene von dem lebendigen Körper (Biologie) eingeschoben wird. Dieselbe zählt daher statt der Bacon'schen zwei, oder wenn wir an die Stelle der Anthropologie deren Theile, die *philosophia humana* (Lehre vom menschlichen Einzelwesen) und *philosophia civilis* (Lehre vom menschlichen Gesellschaftswesen) setzen, drei Hauptwissenschaften: Naturlehre, Menschenlehre, Gesellschaftslehre, deren sechs, und wenn wir an die Stelle der letzten derselben, der Biologie, deren Theile, die Lehre vom lebendigen Einzel- und die vom lebendigen Gesellschaftswesen, einschalten, sieben Hauptwissenschaften auf: Mathematik, Mechanik, Astronomie, Physik, Chemie, Biologie und als deren Unterabtheilung Sociologie. Wie in der Bacon'schen Aufzählung ein gewisses Gesetz der Aufeinanderfolge durch den Umstand sich bemerklich macht, dass der Mensch von der Natur ausdrücklich gesondert, und obgleich seinem leiblichen Bestandtheil nach als ein Theil derselben betrachtet, doch seiner psychischen Seite nach als über derselben stehend angesehen, zugleich aber auch die menschliche Gesellschaft, welcher der Einzelmensch als Voraussetzung und Grundlage dient, ihrerseits wieder als über dem Einzelnen stehend, aufgefasst wird: so macht sich ein ähnliches in der von Comte gegebenen geltend durch den Umstand, dass der Gegenstand jeder in der genannten Reihenfolge an ihrem Ort aufgeführten Wissenschaften jedesmal zusammengesetzter ist als derjenige der ihr zunächst vorangehenden, zugleich aber jedesmal einfacher als derjenige der ihr zunächst nachfolgenden, d. h. dass jede ihrem Gegenstand nach über ihrer Vorgängerin und unter ihrer Nachfolgerin steht. Nach der

ersteren bildet die Natur die Voraussetzung des Menschen, dieser die der Gesellschaft; nach der letzteren der Gegenstand der reinen Mathematik, Zahl und Raum, die Voraussetzung der angewandten Mathematik, entweder auf Naturkräfte überhaupt oder auf die Bewegung der Himmelskörper, die durch solche bewirkt werden; Kraft und Bewegung aber bilden die Voraussetzung des Stoffes, und zwar sowohl des unorganischen entweder mechanisch oder chemisch zusammengesetzten, wie des organischen Körpers; jener selbst aber die Voraussetzung des Organismus, und zwar sowohl des einzelnen wie durch diesen des höchsten selbst wieder aus Organismen organisch gegliederten Wesens, der organisirten Gesellschaft.

Eine Annäherung beider entgegengesetzten Richtungen, von welchen die eine die Metaphysik ausschliesst, die andere Physik als eine nur unvollkommene Wissenschaft betrachtet, kann nun auf doppelte Weise herbeigeführt werden, indem entweder der empirische Standpunkt sich dem rationalen, oder umgekehrt dieser jenem sich nähert. Letzteres erfolgt, indem der Inhalt der Metaphysik beschränkt, d. i. der Umfang derjenigen Gegenstände, über deren Sein durch reine Vernunft entschieden zu werden vermag, eingeschränkt wird; ersteres geschieht, indem die als Wissenschaft ausgeschlossene Metaphysik als unvermeidliches, wenngleich vorwissenschaftliches Durchgangsstadium auf alle Wissenschaften ohne Unterschied ausgedehnt wird. Indem das erstgenannte Verfahren die Zahl der durch reine Vernunft als solche erkennbaren Seienden vermindert, also dazu beiträgt, dass entweder die Zahl der durch Erfahrung erkennbaren Seienden in eben dem Masse vermehrt oder jene der Seienden überhaupt entsprechend verringert wird, enthält dasselbe eine Concession an den Standpunkt der Erfahrung. Insofern dagegen das letztgenannte Metaphysik als eine Entwicklungsphase darstellt, welche jede Wissenschaft ohne Unterschied des Inhalts durchgemacht haben muss, erscheint dasselbe ebenso als ein Zugeständniss an die Behauptung des Rationalismus, nach welcher alle Real- oder theoretische Wissenschaft vom Wirklichen Metaphysik ist.

Die Annäherung im ersten Sinne (des Rationalismus an den Empirismus) ist durch Kant, jene im zweiten Sinne (des Empirismus an den Rationalismus) durch Comte vollzogen worden.

Die Metaphysik im Sinne des Rationalismus hat durch die Kritik der reinen Vernunft als Wissenschaft keineswegs, wie es den Anschein haben kann, eine völlige Aufhebung erfahren, dagegen ist die Zahl der durch reine Vernunft als solche erkennbaren Seienden, welche vor deren Erscheinen den Gegenstand derselben ausmachten, durch jene bedeutend herabgesetzt, ja im strengen Sinne des Wortes auf einen einzigen, das seiner Qualität nach unbekannte, dagegen seiner Existenz nach allerdings a priori (auf Grund einer reinen Urtheilsform des Verstandes) erkennbare Ding an sich reducirt worden. Es ist vollkommen richtig, dass von den Objecten, welche die Vorrede zur Kritik als Gegenstände der Metaphysik aufzählt: Seele, Welt und Gott, nach den Ergebnissen derselben keines als durch reine Vernunft als seiend erweislich übrig gelassen wird: während die Existenz der Seele auf einem zwar unvermeidlichen, aber nichtsdestoweniger illusorischen Fehlschluss beruht, verwickelt die Welt, sobald dieselbe als nachweisbar durch reine Vernunft angenommen wird, diese in die einander ausschliessenden gleichzeitigen Behauptungen der Antinomien, lässt sich in jedem der überhaupt möglichen Beweise für das Dasein des allerrealsten Wesens ein logischer Mangel oder eine Lücke nachweisen. Wie aus der eingangs dargelegten Uebersicht der Wissenschaften vom Standpunkte des Rationalismus erhellt, machen nun Gott, Welt und Seele in der That die Objecte dreier Vernunftwissenschaften vom Seienden, in der entsprechenden Reihenfolge der rationalen Theologie, Kosmologie und Psychologie aus, welche zusammen sich zum Umfang der besonderen Metaphysik ergänzen, die ihrerseits als Vernunftwissenschaft von besonderen Seienden der allgemeinen Metaphysik als der rationalen Wissenschaft von Sein und Seiendem überhaupt (Ontologie) gegenübersteht. Durch die Aufhebung der drei Gegenstände: Gott, Welt und Seele, als durch reine Vernunft nachweisbarer Seiender, sind daher allerdings die drei denselben entsprechenden Wissenschaften als Vernunftwissenschaften und ist die denselben an Umfang äquiparirende besondere Metaphysik als solche aufgehoben; keineswegs aber ist mit der Aufhebung der besonderen Metaphysik auch die von dieser unterschiedene allgemeine Metaphysik als Vernunftwissenschaft geschwunden, so wenig als durch den Umstand, dass die Existenz der besonderen Seienden,

Gott, Welt, Seele, aufgehört hat, durch die Vernunft nachweisbar zu sein, das Gleiche auch von der Existenz des von jeder Besonderheit entkleideten, seiner Qualität nach schlechthin unbekannt bleibenden Seienden, des Dinges an sich gelten muss. Die Verschiedenheit des Thatbestandes vor und nach dem Erscheinen der Kritik hinsichtlich des Bestandes der Metaphysik als Wissenschaft besteht nicht darin, dass vor demselben eine Wissenschaft der Metaphysik, nach und seit demselben aber keine solche existire; vielmehr besteht Metaphysik nach wie vor als Wissenschaft vom Seienden durch reine Vernunft. Dieselbe liegt einzig in dem Umstand, dass diese Wissenschaft vor dem Auftreten Kant's nebst dem Sein und Seienden überhaupt noch einzelne besondere Seiende als Erkenntnissobjecte zählt, nach und seit demselben aber nur das erstere Sein und Seiende überhaupt als einziges, wenngleich dem Charakter seiner Erkennbarkeit nach sich gleichgebliebenes Erkenntnissobject bewahrt.

Während sonach für Kant allgemeine Metaphysik wie im Rationalismus als Wissenschaft fort-, dagegen besondere Metaphysik mit ihren Theilen als Wissenschaft nicht mehr besteht, vollzieht sich die Annäherung des Empirismus an den Rationalismus durch Comte in der Weise, dass dieselbe, die in der Eintheilung der Wissenschaften von Seite des Empirismus als Wissenschaft nicht enthalten ist, dafür in der Entwicklungsgeschichte jeder einzelnen dieser Wissenschaften und sonach in jener des Ganzen der Wissenschaft als unvermeidliches und allenthalben wiederkehrendes Durchgangsstadium des Wissens überhaupt auftritt.

In der Entwicklung jeder der in der obigen natürlichen Hierarchie der Wissenschaften aufgezählten Disciplinen, so lautet Comte's Lehre, lassen sich drei Stadien, von ihm les *trois états* genannt und mit den Entwicklungsperioden des lebendigen Organismus verglichen, unterscheiden. Das erste derselben, von ihm als das theologische bezeichnet und mit dem unmündigen Kindesalter in Parallele gestellt, charakterisirt sich dadurch, dass nicht nur eine jenseits der Erscheinungen gelegene Welt als Grund jener selbst vorausgesetzt, sondern dieser Grund oder diese Gründe als persönliche Wesen von mehr oder weniger dem menschlichen Geiste verwandter oder



überhaupt menschenähnlicher Natur angenommen werden. Das zweite, von ihm das metaphysische genannt und dem jugendlichen Alter gleichgestellt, kommt mit dem ersten zwar darin überein, dass gleichfalls über die Erscheinungen hinausgegangen und als Grund derselben eine jenseits ihrer gelegene, selbst weder in die Erscheinung fallende, noch der Erfahrung unmittelbar zugängliche Welt postuliert wird, unterscheidet sich aber von jenem durch den Umstand, dass dieser jenseitige Grund oder die jenseitigen Gründe als unpersönliche ‚Entien‘ (Ideen, Substanzen) gedacht werden. Das dritte von ihm positiv genannte Stadium endlich besteht darin, dass über die Erscheinungen überhaupt nicht hinausgegangen, der Grund derselben überhaupt nicht in einer jenseitigen, weder persönlich noch unpersönlich gedachten Welt gesucht, sondern innerhalb derselben selbst in dem die Erscheinungen beherrschenden Gesetz oder in solchen Gesetzen gefunden wird. Dasselbe bezeichnet wie das Mannes- einen Fortschritt über das Jugend-, dieses über das Kindesalter, so einen solchen über das metaphysische, wie dieses seinerseits über das theologische Zeitalter des Wissens. Wie das metaphysische Ens vor dem Gott der theologischen Natur- und Geschichtsauffassung den Vorzug hat, dass es durch seine Unpersönlichkeit die Möglichkeit und den Verdacht willkürlicher Eingriffe ausschliesst, während es andererseits mit demselben die das Reich der Erscheinungswelt transcendirende Existenz einer überempirischen Jenseitigkeit theilt, so hat ihrerseits die Erscheinung vor dem metaphysischen Ens die sinnenfällige Wirklichkeit erfahrbarer Diesseitigkeit voraus, während der in ihr waltenden Naturgesetzlichkeit die Ausschliessung des Zufalls und eigenwilliger Götterlaunen mit der unwandelbaren Geltung der unpersönlichen Idee und der vernünftigen Welt- und Naturordnung gemeinsam ist.

Metaphysik als solche ist daher zwar keine Wissenschaft, aber jede der wirklichen Wissenschaften ist im Laufe ihrer Entwicklungsgeschichte zum Rang einer solchen einmal Metaphysik gewesen. Jede derselben führt anfänglich ihren Inhalt auf den Willen übernatürlicher Persönlichkeiten, in deren Willkür es lag, denselben so oder beliebig anders zu gestalten, zurück. Derselbe hat seinen Grund lediglich in der Laune der Gottheit, die selbst ohne Grund, rein zufällig ist, also, was



ebenso viel ist, als Inhalt keinen Grund. Das Gewusste ist ebenso zufällig, wie dessen Aufeinanderfolge und Zusammenstellung willkürlich und baar jedes innerlich begründeten Zusammenhanges ist; sowohl das den Inhalt bestimmende wie das die Verbindung desselben bewirkende Band ist gänzlich ausserhalb des Inhaltes in einem selbst jede Bestimmbarkeit durch Gründe ausschliessenden, weder Gesetz noch Regel anzuerkennen und zu befolgen geneigten Wesen gelegen. Diese Zufälligkeit schwindet und macht einer an sich immer noch grundlosen, aber den launenhaften Wechsel der Laune ausschliessenden und daher in ihrer Richtung und in ihren Folgen beharrenden Nothwendigkeit Platz, sobald der ursprünglich als letzter Grund gedachte Wille der Gottheit selbst als einem Höheren unterworfen und durch dieses bestimmt, dieses Höhere selbst aber nicht wieder als ein Wille, sondern als ein an sich unpersönliches Gesetz, eine den ganzen Umfang des Gewussten bedingende und normirende Idee vorgestellt wird. Bleibt dort das Gewusste unbegreiflich, weil die absolute Zufälligkeit der göttlichen Willenslaunen, aus denen es fliesst, an sich die Begreiflichkeit unmöglich macht, so würde dasselbe hier sofort begreiflich und wirklich begriffen werden, sobald die Idee, als deren nothwendiger und unvermeidlicher Ausfluss es gedacht wird, selbst einmal begriffen wäre. Während daher der Inbegriff des Gewussten in jenem Falle von der Beschaffenheit, welche durch den Begriff einer Wissenschaft gefordert wird, am weitesten entfernt ist, steht er in diesem verhältnissmässig derselben am nächsten: jenes, weil sowohl der Inhalt des Gewussten, wie dessen Aufeinanderfolge willkürlich, dieses, weil, den Inhalt der Idee einmal vorausgesetzt, sowohl aller übrige Inhalt, wie die Aufeinanderfolge des Gewussten nothwendig ist.

Ersterer Zustand des Gewussten fällt mit dem oben sogenannten theologischen, dieser dagegen mit dem ‚metaphysischen‘ Zustand des Wissens zusammen. Der Inbegriff des Gewussten im ‚theologischen‘ Stadium ist überhaupt noch nicht, dagegen im ‚metaphysischen‘ Stadium unter der Bedingung wirkliche Wissenschaft, dass nicht nur eine denselben beherrschende Idee vorhanden, sondern dieselbe als solche ihrem Inhalt nach bekannt ist. Jener Benennung wie dieser liegt die gemein-

same Voraussetzung zu Grunde, dass von wirklicher Wissenschaft nur dort die Rede sein kann, wo zwischen den einzelnen Theilen des Gewussten nothwendiger Zusammenhang, und zwar in der Weise besteht, dass die einen als Gründe die andern als Folgen bedingen und demgemäss die ersteren den letzteren in der systematischen Anordnung vorangehen. In beiden Fällen liegt der Grund des Gewussten ausserhalb desselben, das einmal in einem Persönlichen (Willen), das anderemal in einem Unpersönlichen, in einer abstracten Idee, während im sogenannten positiven Zustand des Gewussten der Grund desselben überhaupt nicht ausserhalb desselben, weder in einem Willen, noch in einer Idee gelegen, sondern das Gewusste als solches Thatsache, d. i. sein eigener Grund oder vielmehr als Ganzes grundlos, dagegen jeder Theil des Gewussten durch andere Theile desselben begründet und andere begründend ist.

Theologischer, metaphysischer und positiver Zustand des Gewussten verhalten sich so zu einander, dass in dem ersten das Gewusste als Werk göttlichen Willensactes, in dem zweiten als Ausfluss abstracter Idee, im dritten weder als das eine noch als das andere, sondern als schlechthin gegebene Thatsache erscheint, welche jeden Versuch, den Inhalt desselben entweder aus göttlichen Rathschlüssen teleologisch abzuleiten, oder aus abstracten Ideen apriorisch zu deduciren, aus-, dagegen nicht nur die Möglichkeit, sondern die wissenschaftliche Nöthigung, mittelst Betrachtung und Vergleichung der einzelnen Theile des Gewussten ihrem besonderen Inhalt nach das demselben gemeinsame Allgemeine und das den Zusammenhang derselben beherrschende Gesetz zu induciren, einschliesst. Während die Tendenz der theologisirenden Wissenschaft darauf gerichtet ist, den gesammten Inhalt des Gewussten, Natur und Geschichte, unter den Gesichtspunkt göttlicher Absichten, Vorsätze und Endzwecke zu rücken, jene der metaphysicirenden Wissenschaft darauf ausgeht, denselben in seiner Gesammtheit aus abstracten Ideen (einer oder mehreren) zu entwickeln, begnügt sich die positive Wissenschaft, denselben, wie er nun einmal factisch in der Erfahrung der wirklichen Natur und der wirklichen Geschichte gegeben ist, als Thatsache hinzunehmen und das demselben innewohnende und daher gleich thatsächlich wie das Gewusste selbst gegebene Gesetz als solche anzuerkennen.

Wie ‚positive‘ Wissenschaft in diesem Sinne mit Wissenschaft im Sinne des Empirismus, so fällt ‚metaphysicirende‘ Wissenschaft im obigen Sinne mit Wissenschaft in jenem des Rationalismus zusammen. Gilt dem Empirismus der Inbegriff des Erfahrenen, so gilt dem Rationalismus ausschliesslich das aus Vernunftbegriffen Gefolgerte als wirklich Gewusstes. Sowohl die im eigentlichen Sinne sogenannte Metaphysik, welche das Seiende, wie die rationalistische Ethik, welche das Seinsollende aus abstracten Vernunftideen abzuleiten sucht, sind in den Augen des Positivismus nur metaphysicirende, die inductiven, ausschliesslich aus der Erfahrung schöpfenden und an der Hand derselben fortschreitenden sind in diesen allein positive, d. i. wirkliche Wissenschaften.

Rationalismus und Empirismus oder, um mit Comte zu reden, Metaphysik und Positivismus verhalten sich zu einander wie zwei verschiedene Behandlungsweisen eines und desselben Wissensinhalts, von welchen die eine diesen in seiner Gesamtheit aus abstracten Ideen ableitet, während die andere denselben als schlechthin durch die Erfahrung gegebenen ansieht. Dabei kann die Frage entstehen, ob jeder Wissensinhalt ohne Unterschied beide Behandlungsweisen, sei es gleichzeitig, sei es in verschiedenen Momenten seiner zeitlichen Entwicklung dulde, oder ob es gewisse Gebiete desselben gebe, deren Natur, sei es die eine, sei es die andere jener Behandlungsweisen von sich ausschliesst. Während der strenge Rationalismus sich gegen die empirische, der strenge Empirismus sich gegen die rationalistische Behandlung, sowohl des Wissens im Allgemeinen, wie jedes besonderen Wissensinhalts abwehrend verhält, gehen die Bemühungen der beiderseitigen Annäherungsversuche von Seite sowohl des Rationalismus an den Empirismus, wie dieses an jenen dahin, entweder je einem Theile des Gewussten eine der beiden einander ausschliessenden Behandlungsweisen ausschliesslich, oder dem Gesamtinhalt des Gewussten beide Behandlungsweisen, jedoch in verschiedenen Momenten seiner zeitlichen Entwicklung zuzuweisen. Ersteres führt zur Theilung des Gesamtinbegriffs des Gewussten in einen rationalen durch reine Vernunft und einen empirischen durch reine Erfahrung gewonnenen Bestandtheil; letzteres bewirkt die Unterscheidung zeitlich getrennter Entwicklungs-

stadien des Gewussten, in deren einem dasselbe durch reine Vernunft, in deren anderem durch reine Erfahrung gewusst wird.

Kant's Unterscheidung eines apriorischen, der reinen Vernunft, und eines aposteriorischen, der reinen Erfahrung angehörigen Bestandtheiles der Wissenschaft vom Wirklichen, von welchen dem ersteren die Form, dem letzteren die Materie aller Erfahrung entspringt, gibt das Beispiel des ersten, Comte's evolutionistische Auffassung des Wissens, nach welcher dasselbe vor seinem vollendeten, dem positiven, ein Uebergangs-, das metaphysische Entwicklungsstadium durchläuft, ein solches des zweiten Falles. Nach jenem zerfällt das Wissen vom Wirklichen in einen rationalen (Metaphysik) und einen auf Erfahrung gegründeten Theil (Physik); nach diesem ist nicht nur das Gewusste in seiner Gesammtheit, sondern jedes der besonderen Gebiete, aus welchen dasselbe zusammengesetzt ist, das Gewusste jeder der einzelnen Wissenschaften in seinem geschichtlichen Entwicklungsgange einmal Metaphysik (rational) gewesen, ehe dasselbe positiv (empirisch) geworden ist.

Der Beweis der Möglichkeit obiger Theilung der Wissenschaft vom Wirklichen in eine reine Vernunft- und ebensolche Erfahrungswissenschaft ist durch die Geschichte der Metaphysik in Deutschland von Wolf bis auf Kant geliefert, deren Ergebniss eine durch diesen herbeigeführte äusserste Einschränkung des Umfanges des durch reine Vernunft erkennbaren Seins, keineswegs aber, die Längnung der Erkennbarkeit jedes Seins durch reine Vernunft war. Durch die Kritik der reinen Vernunft sind zwar die Gegenstände der sogenannten besonderen Metaphysik und ihrer Theile, der rationalen Theologie, Kosmologie und Psychologie, aus dem Kreise des durch reine Vernunft erkennbaren Seins ausgeschieden worden, der Gegenstand der allgemeinen Metaphysik (Ontologie), das Sein und Seiende überhaupt aber ist unter dem Namen des Dings an sich, als zwar nicht seiner Qualität, wohl aber seiner Existenz nach erkennbares Object der reinen Vernunft erhalten geblieben.

Der Beweis des metaphysischen als eines Durchgangsstadiums des Wissens überhaupt ist dann vollständig erbracht, wenn er von jedem der das Gesamtgebiet des Wissens zusammengenommen erschöpfenden integrierenden Bestandtheile desselben, d. i. von jeder der einzelnen Wissenschaften erbracht

ist. Dabei zeigt sich das Eigenthümliche, dass gewisse Wissenschaften nicht über jenes Durchgangsstadium hinausgelangen, während andere, wenigstens in Comte's Darstellung, das Bild ihrer Beschaffenheit während desselben schuldig bleiben. Zu den Wissenschaften ersterer Art gehört die Metaphysik selbst; denn, da sie ihrem Begriffe nach Wissenschaft vom Seienden aus reiner Vernunft, d. i. aus abstracten Ideen ist, so fängt sie, sobald in derselben das Wirkliche nicht mehr aus Ideen, sondern, wie es die Natur des positiven oder Vollendungsstadiums des Wissens verlangt, aus der Erfahrung begriffen wird, zwar an, Wissenschaft, aber sie hört auf, Metaphysik zu sein. Es ist daher folgerichtig, dass in der natürlichen Hierarchie der Wissenschaften, deren Inbegriff nach Comte jenen des Wissens erschöpft, Metaphysik ebensowenig wie in der eingangs angeführten Eintheilung der Wissenschaften nach Bacon und vom Standpunkt des Empirismus aus erscheint. Wo, wie im Empirismus, rationale, d. i. Erkenntniss aus reiner Vernunft überhaupt als solche ausgeschlossen ist, kann auch eine Wissenschaft, zu deren Wesen es gehört, rational, d. i. aus reiner Vernunft geschöpft zu sein, nicht anders als ausgeschlossen sein. Dagegen lässt die Beweisführung Comte's, dass jede der sogenannten positiven Wissenschaften ihr metaphysisches Zeitalter durchgemacht habe, manches zu wünschen übrig. Wie Schreiber dieses an einem andern Ort (*'Kant und die positive Philosophie'*, Sitzungsberichte 1874, Aprilheft, Seite 62 u. f.) gezeigt hat, wartet dessen, der mit der Erwartung einer Geschichte der Wissenschaften an Comte's Werk herantritt, keine geringe Enttäuschung. Der Verfasser bezeichnet als Zweck seines *Cours de philosophie positive* ,die Entdeckung der Naturgesetze des grossen Phänomens der wissenschaftlichen Entwicklung des Menschengesistes auf dem Wege der Beobachtung'. Das Ergebniss derselben hätte ein Werk sein müssen ähnlich Whewell's *'Geschichte der inductiven Wissenschaften'*, ausgedehnt auf den Umfang des menschlichen Wissens überhaupt. Gelingt es von jeder der sechs Fundamentalwissenschaften zu erweisen, sie habe nach einander den theologisirenden und metaphysicirenden Zustand durchgemacht, um schliesslich zum Reife-, d. i. zum positiven Zustand zu gelangen, so ist es vom Umfang des Wissens überhaupt erwiesen. Folgerichtig erwartet man, dass der Verfasser

sämmtliche oben genannte Fundamentalwissenschaften nach der Reihe durchnehmen und von jeder derselben deren normalen Entwicklungsprocess durch alle drei Stadien hindurch successive darlegen werde. Wie ernsthaft es Comte selbst mit dieser unvermeidlichen Folgerung nahm, geht daraus hervor, dass er mit dem Plane der Gründung einer eigenen Lehrkanzel zu dem Zwecke der Darstellung einer allgemeinen Geschichte der mathematischen und Naturwissenschaften sich trug und darüber dem Ministerium des Julikönigthums eine eigene von seinem Biographen Littré mitgetheilte Denkschrift einreichte. Der gedruckte Cours de philosophie positive, welcher die Stelle des nicht zur Ausführung gekommenen akademischen Lehrcurses vertritt, zeigt das Gegentheil des ursprünglich in Aussicht gestellten. Was man in demselben antrifft, ist nicht die Geschichte der positiven Wissenschaften, sondern sind diese selbst. Dieselben werden von dem Verfasser in ihrer hierarchischen Aufeinanderfolge zwar nicht als angewandte, concrete, deren Aufgabe die Anwendung der Gesetze der Erscheinungen auf die verschiedenen existirenden Wesen ist, wohl aber als reine, abstracte, deren Absehen auf die Gesetze der Erscheinungen als solche gerichtet ist, vorgetragen. Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie und schliesslich Biologie und Sociologie werden nicht blos in encyklopädischer Reihe, sondern selbst encyklopädisch, ihrem Inhalt nach als ‚positive‘ Wissenschaften abgehandelt. Nur gelegentlich fällt ein Seitenblick auf deren Vorgeschichte, ihren theologisirenden und metaphysicirenden Embryonalzustand. So bei der Geometrie, deren in Comte's Augen unvollkommener Zustand in früheren Epochen durch die Einmischung sophistischer Raisonnements und metaphysischer Streitigkeiten über die Natur des Raumes verursacht worden ist; bei Astronomie und Chemie, von welchen die erstere aus Astrologie, die letztere aus Alchemie, die eine wie die andere aus einem mystischen und schwärmerischen Vorstadium zur Wissenschaft sich herausgearbeitet hat. Endlich bei demjenigen Theile der Biologie, der vom Menschen und dessen moralischen und intellectuellen Fähigkeiten handelt, wo auf den Begriff der Seele, als einen Ueberrest aus dem theologisirenden und metaphysicirenden Stadium der Anthropologie, in deren ersterem der Mensch als Ebenbild Gottes, in deren letzterem der Men-

schengeist als jenseits der natürlichen Welt gelegenes pneumatisches Wesen gedacht wurde, hingewiesen, und derselbe folgerichtig als unwissenschaftlich aus der positiven Wissenschaft vom Menschen ausgewiesen wird, an dessen Stelle nunmehr jener der Organisation des Gehirns und der Mannigfaltigkeit der Organe des letzteren zu treten und die vormals ‚Psychologie‘ genannte Wissenschaft nunmehr der ‚Phrenologie‘ im Sinn der Schädellehre Gall's und seiner Schule den Platz zu räumen habe. Statt einer Geschichte des Entwicklungsganges der einzelnen Wissenschaften durch die normalmässigen Perioden des theologischen, metaphysischen und schliesslich positiven Zustandes hindurch, erhält der Leser eine Encyklopädie der positiven Wissenschaften selbst und wird, wie Schreiber dieses a. a. O. zu bemerken sich veranlasst fand, das beklemmende Gefühl nicht los, dass dem Autor sein Buch unter den Händen zu etwas ganz anderem geworden sei, als er ursprünglich angekündigt hat.

Schwerlich wird dieser Beweis des metaphysischen als eines blossen Durchgangsstadiums des Wissens für vollständig gelten dürfen. Die Behauptung der positiven Philosophie, dass Metaphysik als Wissenschaft kein positives Zeitalter vor sich, dagegen jede der positiven Wissenschaften ein metaphysisches hinter sich habe, fällt mit der Behauptung zusammen, dass der Rationalismus als solcher die unvermeidliche Vorstufe, dagegen der Empirismus allein die Stufe wirklicher Wissenschaft sei. Dieselbe kommt daher zwar mit dem vulgären Empirismus darin überein, dass ihr der Rationalismus als solcher kein Wissen, unterscheidet sich aber von jenem dadurch, dass ihr derselbe weder gleichgiltig, noch verächtlich, sondern als unvermeidliche und unentbehrliche Vorbedingung und Geburtsstätte zukünftigen wirklichen Wissens physiologisch und culturhistorisch bedeutungs- und werthvoll ist.

Sowohl die Stellung Kant's, wie diejenige Comte's zur Metaphysik, jene von Seite des Rationalismus, diese von Seite des Empirismus stellt ein Compromiss zwischen beiden eingangs erwähnten entgegengesetzten Strömungen der Philosophie seit dem Beginn des vergangenen Jahrhunderts dar. Das des Einen bezieht sich auf die Theilung der Gegenstände der bis dahin sogenannten Wissenschaft vom Seienden aus reiner Vernunft,



von welchen die sinnlichen der Erfahrungswissenschaft gänzlich ausgeliefert, die übersinnlichen, wie Gott, Seele u. s. w. bis auf einen einzigen, das zwar seiner Existenz, nicht aber seiner Qualität nach bekannte Ding an sich, für schlechthin auf theoretischem Wege unerkennbar erklärt werden, während alle übrigen in der Eintheilung der Wissenschaften unter dem Gesichtspunkt des Rationalismus enthaltenen Disciplinen (Mathematik, Ethik u. s. w.) ihren ursprünglichen Charakter reiner Vernunftwissenschaften bewahren. Das des Andern bezieht sich auf die Stellung nicht blos der Metaphysik als einzelner Wissenschaft, sondern aller Wissenschaften und der Wissenschaft überhaupt aus reiner Vernunft zur positiven, als der allein wirklichen Wissenschaft und dem Inbegriff der positiven, d. i. der allein wirklichen Wissenschaften, welche zusammen genommen den Inhalt dieser ersteren ausmachen, d. i. auf die Stellung des gesamten Wissens im rationalistischen zu dem gesamten Wissen im empiristischen Sinne des Wortes, in Folge welcher jenes zwar noch nicht wie dieses: Wissen, aber dieses aus jenem als seiner naturgemässen und unausweichlichen vorzeitlichen Entwicklungsphase entsprungen ist. Wie bei Kant Rationalismus und Empirismus als einander ergänzende Ausflüsse eines und desselben in sich gespaltenen, aus einem rationalen (apriorischen) und sinnlichen (aposteriorischen) Bestandtheil zusammengesetzten Erkenntnissvermögens im Neben-, so vertragen sich bei Comte beide als zeitlich verschiedene Momente eines und desselben normalen Entwicklungsprocesses des Wissens im Nacheinander. Der Grund dieser Verträglichkeit liegt in beider Verhältniss zur Metaphysik.

## Ueber das allmälige Umsichgreifen der -n-Declination im Altindischen.

Von

Dr. Johann Hanusz.

---

Bekanntlich gibt es in der Declination der vocalischen und mancher consonantischen Stämme eine Reihe von Fällen, in welchen vor der Endung ein angeblich eingeschobener Nasal erscheint. Es sind nämlich folgende:

1. Der Genit. plur. aller vocalischen Stämme, nämlich auf *-ānām*, *-īnām*, *-ūnām*, *-ṛṇām*; dann *gonām*, *caturṇām* u. dgl.

2. Der Nomin. Accus. plur. neutr. der vocalischen und mancher consonantischen Stämme, also auf *-āni*, *-īni*, *-ūni*, *-ṛṇi*; *āṃsi*, *-īṃshi*, *-ūṃshi*; *-nti*, *-ñci*, *-mpi* u. dgl.

3. Der Instrum. singul. der -i- und -u-Stämme auf *-inā*, *-unā*.

4. Alle anderen Casus mit vocalisch anlautenden Endungen bei den neutr. -i-, -u-, -ṛ-Stämmen, also: *-ine*, *-inas*, *-ini*; dual. *-inī*, *-inos*; *-une*, *-unas* u. s. w. *-ṛne* u. s. w.

Es tritt hier offenbar eine Stammerweiterung durch *n* (*m*, *ṇ*) auf, mit Verlängerung des Stammvocal in den beiden ersteren, und ohne dieselbe in den beiden letzteren Fällen. Die unter 1. erwähnte Bildung hat sogar den Schein eines älteren Ursprungs, denn sie erscheint nicht nur im Indischen, sondern auch im Iranischen, ja sogar im Germanischen wollte man etwas ähnliches nachweisen, während die anderen Bildungen speciell indisch sind.

Der Zweck und die Herkunft dieser Stammerweiterung durch einen Nasal wird bis jetzt verschieden aufgefasst. Bopp

(Krit. Gramm. der Sanskritspr.<sup>3</sup>, §. 49 b) betrachtet diesen Nasal als einen ‚euphonischen Zwischenlaut‘; bei Benfey (Vollst. Gramm. 308) wird hier ein *n* ‚zur Vermeidung des Hiatus‘ eingeschoben; Schleicher KZ. IV, 56 erkennt darin ‚das Hauptelement des Pronominalstammes *ana* (lit. *anas*, slav. *onъ*)‘; W. Scherer (Zur. Gesch.<sup>2</sup>, 560) denkt — wenigstens beim Genit. plur. — an eine Präposition \**ani* (deutsch *an*, *in*) und Andere dergleichen. Schleicher hat später (Comp.<sup>3</sup>, 528. 545. 561) diese ‚unursprüngliche Stammerweiterung durch *n*, als eine ‚indische Neubildung‘ betrachtet. Noch weiter ging Osthoff, indem er (Forsch. II, 16 ff.) die aind. Formen *devānām*, *yugāni* als einen ‚Metaplasmus in die Declination der -*an*-Stämme‘ erklärte. Da diese Erklärung von den meisten heutigen Sprachforschern gebilligt, von den anderen aber stark angegriffen wurde, so will ich im Vorliegenden alle die Fälle einer genauen Untersuchung unterziehen, in denen sich wirklich die Möglichkeit einer Formübertragung von den -*n*-Stämmen beweisen liesse. Wir wollen dabei trachten, immer auf die Anlässe zur Neuerung das Augenmerk zu richten, und vielleicht gelingt es sogar, den Weg zu ermitteln, auf welchem das allmälige Umsichgreifen der -*n*-Declination im Indischen vor sich ging.

Es sei mir vergönnt, an dieser Stelle Herrn Professor K. Brugmann für die Anregung zu dieser Untersuchung, und den Herren Professoren G. Bühler in Wien und Joh. Schmidt in Berlin für einige wichtige Bemerkungen meinen besten Dank auszusprechen.

### I. Genit. plur. auf -*ānām*, -*īnām*, -*ūnām*, -*ṛṇām*.

Die durchgreifende Endung des Genit. plur. ist im klassischen Sanskrit, wie bekannt, -*ām*, welches am deutlichsten bei den consonantischen Stämmen auftritt, z. B. *pad-ām*, *mānas-ām*, *ātmān-ām*, *bhāvat-ām* u. dgl. Die vocalischen Stämme dagegen haben den Ausgang -*nām*, vor welchem der stammauslautende Vocal immer als lang erscheint, z. B. *kāmānām* (St. *kāma-*), *sēnānām* (St. *senā-*); *agnīnām* (*agni-*), *devīnām* (*devī-*): *çātrūṇām* (*çātru-*), *vadhūnām* (*vadhū-*), *pitṛṇām* (*pitṛ-*). Es fragt sich also, wie dieser Ausgang zu erklären ist. Ziehen wir andere

indogermanische Sprachen zur Vergleichung herbei, so zeigt sich fast dasselbe Verhältniss im Iranischen, wo die consonantischen Stämme ebenfalls *-ām*, die vocalischen aber öfters *-anām*, *-inām*, *-unām* zum Ausgang haben. Die europäischen Sprachen dagegen zeigen uns nichts Aehnliches, ausser dem Westgermanischen, wo neben der allgemeinen Endung *-ô*, welche dem arischen *-ām* entspricht, die femin. *-ā*-Stämme den Ausgang *-ōnō* zeigen; vgl. ahd. *gebōnō*, as. *gebōnō* u. s. w.

Beginnen wir also mit den femin. *-ā*- und masc. neutr. *-a*-Stämmen, welche im Altindischen *-ānām*, im Iranischen vorwiegend *-anām* zum Ausgang des Genit. plur. haben. W. Scherer (Zur. Gesch. <sup>2</sup>, 560) führt aind. *-ānām* und iran. *-anām* auf arisches *\*-ānām* zurück, welches wegen des westgerman. *-ōnō* bei den femin. *-ā*-Stämmen sogar als urindogermanisch anzusetzen sei. ‚Darnach müssen wir der arischen (d. h. indogermanischen) Ursprache zu *-ām* und *-sām* auch noch *-nām* als Suffix des Genit. plur. vindiciren‘ — heisst es a. a. O. Dasselbe hat er schon in der ersten Ausgabe seines Werkes gelehrt und besonders bei H. Zimmer grossen Beifall gefunden; vgl. Zeitschr. f. deutsch. Altth. XIX, 424, Quellen und Forsch. XIII, 174. Gleichzeitig aber haben sich dagegen Leskien (Declin. 88 ff.) und Osthoff (Paul-Br. Beitr. III, 1 ff.) ausgesprochen. Was den aind. Ausgang *-ānām* anbelangt, so hat schon Schleicher (Comp. <sup>3</sup>, 545) behauptet, dass diese Bildungsweise bei den vocalischen Stämmen eine ‚indische Neubildung‘ sei. Ihm folgte Osthoff (Forsch. II, 17, Paul-Br. Beitr. III, 3), indem er erklärte, dass ‚die Casusendung von sanskr. *devānām*, abaktr. *daēvanām* unzweifelhaft so angesehen werden muss, dass man sie schlichtweg für eine Formübertragung von den -n-Stämmen, also von sanskr. *rājñām*, *tāikshnām*, abaktr. *açnām* u. a. hält‘. Trotz Zimmer's (Anzeiger f. deutsch. Altth. I, 237) und Mahlow's (Die langen Voc. 41) Einspruch theilen die Ansicht Osthoff's die meisten heutigen Sprachforscher, wie Joh. Schmidt (vgl. KZ. XXV, 37), Bartholomae (Arische Forsch. 91), Hermann Möller (Paul-Br. Beitr. VII, 544), K. Brugmann u. A. Ehe wir auf das Nähere eingehen, um zu beweisen, dass diese Ansicht richtig ist, ist noch einer Erklärung von A. Bezzenberger zu erwähnen, welche er diesem Gegenstande in seinen Beitr. II, 133 gewidmet hat.

Auch für ihn ist die Endung *-nām* älteren Ursprungs, denn sie ,erscheint auch im Altbaktrischen, Altpersischen und vielleicht auch im Germanischen und sonst', aber die Erklärung Scherer's stellt ihn noch nicht zufrieden. ,Man muss sich also nach einer anderen Erklärung jenes *-nām* umsehen, und diese liegt sehr nahe', nämlich: ,sansk. *carathānām*, *gatānām*, zend. *aredranām*, *urvaranām* sind aus dem arischen \**carathān-ān*, \**gatān-ān* u. s. w. entstanden, d. h. die Endung *-ān* ist in ihnen doppelt gesetzt, wie ved. *pṛtsushu* : *pṛtsu*.' Dadurch wird freilich nicht nur der Ausgang *-ānām*, sondern auch *-īnām*, *-ūnām*, *ṛṇām* erklärt, denn ,aind. *kavīnām*, *tālūnām*, *pitṛṇām*; zend. *māzdayačninām*, *aithyunām*, apers. *parhuvnām* u. s. w. sind aus \**ka-viān-ān*, *taluan-ān*, *pitārān-ān*, *-yačniānān*, *aithyuān-ān* u. s. w. entstanden.' Es wird sich wohl schwer Jemand finden, den das überzeugen möchte.

Nun aber, wie stellt sich uns die Geschichte des altindischen *-ānām* überhaupt vor? Die Zustände, wie sie im classischen Sanskrit vorkommen, sind nicht die ursprünglichsten; man muss einige Grade unterscheiden, in denen ihre Entwicklung allmählig vor sich ging:

1. Das indogermanische Casussuffix \**-om* (vgl. Osthoff, Morphol. Unters. I, 207 ff.) sollte im Arischen als *-am* erscheinen, aber nur bei den consonantischen und bei den *-i*, *-u*-Stämmen. Bei den *-a*- und *-ā*-Stämmen dagegen ist aus \**-a-am* und \**-ā-am* der Ausgang *-ām* entstanden, welcher ebenfalls auf die indogermanische Ursprache zurückzuführen ist. Dies ergibt sich aus der Vergleichung mit anderen indogermanischen Sprachen, besonders mit dem europäischen Theile derselben. Es war also ursprünglich \**pad-ám*, \**atmán-am* neben *áçvām* (aus \**açva-am*, oder \**açvā-am*).

2. Eine Tendenz der Formausgleichung, die sich in diesem Falle schon frühzeitig in allen indogermanischen Sprachen zeigte (vgl. Osthoff a. a. O.), bewirkte, dass auf dem arischen Sprachgebiete, wie auf den meisten europäischen, der Ausgang *-ām* die Oberhand gewann. So wurden ursprünglich \**pad-ám*, \**atmán-am* durch Angleichung an *áçvām* zu *padām*, *atmánām*. In dieser Periode wurde also der Ausgang *-ām*, indem er als Casussuffix angesehen wurde, allgemein herrschend.

3. Nun aber hat sich die Casusendung im femin. *açvām*, da der Stamm *açvā-* sonst überall sehr deutlich hervortritt, im Ver-  
gleiche mit *pad-ām* ganz unkenntlich gemacht. Deswegen musste  
sich jetzt die Sprache ein Mittel finden, um den zum Casus-  
suffixe gewordenen Ausgang *-ām* bei den *-ā*-Stämmen klarer  
hervortreten zu lassen. Als Muster konnten der Sprache am  
besten die consonantischen Stämme dienen, und von diesen  
eigneten sich dazu vorzüglich solche Formen, wie *ātmānām*,  
*sadmanām*, so dass deren Ausgang *-nām* zunächst auf die *-ā*-,  
dann auf die *-a*-Stämme übertragen, und *açvām* durch eine Form  
*açvānām* ersetzt wurde.

Sowohl die Uebertragung des Ausganges *-ām* auf die con-  
sonantischen, als auch die des *-nām* auf die vocalischen Stämme  
fällt in die vorhistorische Periode der altindischen Ueberlieferung.  
Die Ersetzung der Casusendung *\*-am* bei den consonantischen  
Stämmen durch den Ausgang *-ām* musste in so grauer Vorzeit  
bewirkt worden sein, dass wir weder im Altindischen noch im  
Iranischen noch irgend eine Spur der Endung *-am* aufweisen  
können. Die Uebertragung dagegen des Ausganges *-nām* auf  
die vocalischen *-a*- und *-ā*-Stämme und die weiteren Folgen der-  
selben haben noch in der vedischen Sprache sowie in den alt-  
iranischen Dialecten manche Spuren zurückgelassen, die wir  
im Folgenden anführen und das zur Bestätigung unserer Ansicht  
noch Nöthige hinzufügen wollen.

Bei den *-a*-Stämmen finden wir nach Lanmann (Noun  
Inflex. 353—354) noch zwölfmal im Veda den Ausgang *-ām*,  
nämlich: *yuthiām* Rgv. Vâlakh. 8, 4, *carāthām* Rgv. I, 70, 3,  
*himsānām* Rgv. X, 142, 1, *arṇavām* SV. I, 340, *vanām* Rgv. X,  
46, 5, *çāsām* Rgv. II, 23, 12, und sechsmal mit geschriebenem  
*-ān* oder *-āñ*, welches aber *-ām* oder *-ām* zu lesen ist: *manu-  
shyān* Rgv. VI, 47, 16, *mārtān* (2 mal) Rgv. IV, 2, 3, 11, *devāñ*  
(*jānma*) Rgv. I, 71, 3; VI, 11 3; X, 64, 14. Ausserdem fordert  
das Versmass die Zusammenziehung von *devānām* zu *devām*,  
Rgv. VI, 51, 12 (gleichfalls vor *jānma*). Jedoch nur wenige  
von diesen Beispielen sind ganz sicher; denn Grassmann z. B.  
hält *himsānām* und *çāsām* <sup>1</sup> in den bezeichneten Stellen für accus.

<sup>1</sup> Lanman fasst *çāsām* als Genit. plur. zu *çāśa* (Herrscher) auf und über-  
setzt: ‚deeming himself the mighty, one (of the) among the rulers‘

singul. femin., *manushyān* für accus. plur. und *vanām* führt er mit Roth (Petersb. Wörterb. VI, 666) auf den Stamm *van-* zurück, welcher zweimal in der Form *vámsu* Rgv. IX, 57, 35; 86, 3 vorkommt. Die Formen auf *-ān* können in den bezeichneten Stellen wirklich als accus. plur. gelten, so dass die Lesung *-ām* ganz unnöthig erscheint.

Mehrere Beispiele dieser uralten Endung finden sich in der Avestasprache: *açtām*, *geredhām*, *zyānām*, *vareçām*, *çaredhām*, *çtaorām*, *çpāmām*, *varsnām*; adiectiva: *anahunām*, *ashavatbaēshām*, *uzdāqyamnām*, *paçuskaurvām*, *frapterejāhām*, *bipaitistanām*, *vis-haurvām*, *çukhrām-ca*, vgl. Justi, Handb. §. 528. 531. Im Gāthādialekt entspricht dem *-ām* die Endung *-ēm* (*-ēñ*, *-ēñg*), diese aber findet sich wohl nur in *daēvēñg* Y. 49. 4, vgl. Bartholomae, Handb. der altiran. Dial. S. 96.

Die *-ā*-Stämme haben im Altindischen schon kein einziges sicheres Beispiel mit dem Ausgange *-ām* aufzuweisen, obwohl die Grammatik bei den einsilbigen (Wurzel-)Stämmen neben *-ānām* die Endung *-ām* anzusetzen pflegt, z. B. *jām* neben *jānām*, vgl. Whitney, Ind. Gramm. §. 351. — Wenigstens in der vedischen Sprache findet sich kein Beleg<sup>1</sup> dazu, vgl. Lanman, Noun-infl. p. 453. — Im Avesta jedoch, obwohl selten, finden sich manchmal Beispiele des Genit. plur. auf *-ām*, z. B. *gadhvām*, *nāirikām*, *vanām*; vgl. Justi, Handb. §. 529; Bartholomae, Handb. §. 241. — Dass die Spuren der Genitivformen auf *-ām* bei den *-ā*-Stämmen im Arischen schon so gering sind, hat seinen Grund hauptsächlich darin, dass die Stämme auf *-ā* überhaupt viel seltener vorkommen, als die *-a*-Stämme. Nach Lanman's Zählung (Noun-infl. Table 1)

---

(Noun-infl. 353); ebenso übersetzt Ludwig (Rigv. I, 343), Roth (Petersb. Wörterb. VII, 168) folgend: ‚wer für gewaltig unter den Herrschern sich haltend mordsüchtig ist‘ und hält im Commentar (Rigv. V, 280) diese Uebersetzung für ‚unzweifelhaft zulässig‘, zieht aber eine neue Auffassung vor, nämlich *çāsām* als einen alten Instr. singul. femin. und übersetzt: ‚der für einen Gewaltigen geltend durch seinen Befehl zu tödten beabsichtigt‘. — Die Form *hímsūnām* hält auch Ludwig für Accus. singul. femin. nämlich als Attribut zu *didyím*: ‚hinweg schaffe den schädigenden Blitz‘ (Rgv. I, 472).

<sup>1</sup> In *dhenām antar sabardūghām* SV. II, 552 sieht Lanman nicht den Genit. plur. wie Benfey (Gloss. s. v. *ántar*), sondern den Accus. singul. (Noun-infl. p. 364).



sind die -a-Stämme in der Rgveda-samhitā 42518, die Stämme auf -ā- dagegen 4318 mal belegt. Das Verhältniss ist also ungefähr  $-ā : -a = 1 : 10$ . Dasselbe Verhältniss, sogar noch grösser, sehen wir im Genit. plur. dieser Stämme; die -a-Stämme kommen 527, die Stämme auf -ā- dagegen nur 47 mal vor, also wie 1 : 11. Da wir nun im Rgveda elf, obwohl nicht so sichere Belege mit dem Ausgange -ām bei den -a-Stämmen finden, so möchten wir bei den -ā-Stämmen verhältnissmässig doch ein Beispiel erwarten; das findet sich aber nicht. Dieser Umstand kann auch zur Unterstützung unserer Ansicht dienen, nämlich dass zuerst die Uebertragung des Ausganges -nām auf die -ā-Stämme gänzlich vollzogen wurde.

Somit erscheint in der vedischen Sprache ausser einigen wenigen, meist zweifelhaften Fällen, immer der Ausgang -ānām. Woher er kam und warum er die ältere Endung zurückgedrängt hat, wurde schon oben angedeutet; hier möchten wir es noch näher erörtern.

Bekanntlich giebt es im Sanskrit fast zu jedem -an-Stamme einen Parallelstamm auf -a-, welcher gewöhnlich als das erste oder zweite Glied eines Compositums erscheint, z. B. *rājan-*, daneben *rāja-putra* und *mahā-rāja*; *pārvan-*, daneben *parva-kāla* und *tri-parva*; *ātmān-*, daneben *ātma-han*; *āçman-*, daneben *upāçma* u. dgl. Daraus ergibt sich, wie es schon Osthoff (Forsch. II. 16) bemerkt hat, dass ‚von Alters her zahlreiche -an- und -a-Stämme ohne wesentliche Bedeutungsverschiedenheit nebeneinander standen, und dass die Sprache bei Zusammensetzungen sich dieses günstigen Umstandes bediente, um für langathmige und schwerfällige Wortbildungen, wie es Composita sind, die kürzere und bequemere Stammform in Anwendung zu bringen.‘ Da man derselben Erscheinung auch auf dem griechischen, lateinischen und germanischen Sprachgebiete begegnet, so kann man sie sogar mit Brugmann (Morphol. Unters. II, 251, 261) für grundsprachlich betrachten. — Seltener kommen im Altindischen neben den -an-Stämmen parallele -a-Stämme selbständig vor. So haben wir im Veda neben *çīrshān-* den Stamm *çīrshá-*,<sup>1</sup> neben *āhan-* ein

<sup>1</sup> Vgl. *çīrshám* AV. IV, 34, 1. Loc. *çīrshé* AV. VII, 56, 6; XIV, 1, 55.

Dual. *çīrshé* Rgv. IV, 58, 3. Plur. n. a. *çīrshá* Rgv. I, 33, 5; 133, 2;

*áha-*;<sup>1</sup> in der späteren Sprache *vrsha-*, *taksha-* neben den ved. *vrshan-*, *takshan*; ebenso mehrere Stämme auf *-man-* und *-van-*, wie: *dhárman-* und *dhárma-*,<sup>2</sup> *darmán-* und *darmá-*,<sup>3</sup> *éman-* und *éma-*,<sup>4</sup> *hóman-* und *hóma-*,<sup>5</sup> *ájman-* und *ájma-*,<sup>6</sup> *yáman-* und *yáma-*,<sup>7</sup> *ṛkván-* und *ṛkvá-*,<sup>8</sup> *ṛbhván-* und *ṛbhvá-*,<sup>9</sup> *tákván-* und *tákva-*,<sup>10</sup> *çíkvan-* und *çíkva-*,<sup>11</sup> *vákván-* und *vákva-*,<sup>12</sup> *vibhāvan-* und *vibhāva-*,<sup>13</sup> *anarván-* und *anarvá-*,<sup>14</sup> *dhánvan-* und *dhánva-*, *pádván-* und *pádva-*, *rāṇvan-* und *rāṇva-*, *sṛkvan-* und *sṛkva-* und andere, vgl. Lanman, Noun-infl.; Whitney, Index verborum . . . of the Atharva V.; Böhtlingk-Roth, Sanskr. Wörterb.; Osthoff, Forsch. II, 22,

Aus dieser Parallelität erklären sich leicht zahlreiche sogenannte Metaplasta der *-a*-Stämme in die *-n*-Declination und umgekehrt. Da man neben *çīrshā* (St. *çīrsha-*) *çīrshān-i* (St. *çīrshan-*) sprach, so fieng man an neben *yugā* auch *yugāni* zu sprechen, als ob es ein Nebestamm *yugan-* wäre; umgekehrt ist das ved. *áhā* neben *ahāni* (St. *ahan-*) wie von einem *-a*-Stamme *aha-* gebildet. Auf einem ähnlichen Vorgange beruht auch die Uebertragung des Ausganges *-nām* im Genit. plur. von der *-n*-Declination auf die *-a-* und *-ā*-Stämme. Ehe wir darauf näher eingehen, sei es noch erwähnt, dass sowohl im Indischen als auch im Iranischen die consonantischen, und

VI, 62, 10; VIII, 63, 13; X, 8, 9 (*çīrshāni* Rgv. VII, 18, 19; AV. I, 7, 7; VIII, 3, 15; X, 4, 9).

<sup>1</sup> Vgl. plur. n. a. *áhā* (Rgv. 21 mal, AV. 3 mal) neben *ahāni* (Rgv. 14 mal, AV. 4 mal); genit. *áhānām* Rgv. VIII, 22, 13 (neben *ahnām* Rgv. 23 mal, AV. 6 mal).

<sup>2</sup> *dhármas* AV. XI, 7, 17; XII, 5, 7. *dhármam* AV. XVIII, 3, 1.

<sup>3</sup> *darmás* Rgv. III, 45, 2.

<sup>4</sup> *émas* VS. XVIII, 15.

<sup>5</sup> *hómas* AV. VIII, 8, 17. *hómam* AV. IV, 38, 5. *hómās* AV. VIII, 9, 18; XIX, 1, 2. *hómais* AV. VI, 93, 2. *hómāya* VS. VIII, 58.

<sup>6</sup> *ájmeshu* Rgv. VIII, 41, 20; vgl. *agmen* und ὄγμο-ς.

<sup>7</sup> *yāmam* AV. X, 2, 6. *yāmeshu* AV. VI, 21, 2.

<sup>8</sup> *ṛkvás* Rgv. X, 36, 5.

<sup>9</sup> *ṛbhvám* Rgv. VI, 49, 9; X, 120, 6.

<sup>10</sup> *tákvās* Rgv. VIII, 58, 13.

<sup>11</sup> *çíkvas* AV. X, 6, 3.

<sup>12</sup> *vakvās* Rgv. X, 148, 5; accus. plur. Rgv. IV, 19, 7.

<sup>13</sup> *vibhāvam* Rgv. I, 148, 1.

<sup>14</sup> *anarvám* AV. IX, 9, 2.

besonders die -n-Stämme, häufig in die -a-Declination übertreten; z. B. Nom. singul. *pūshāṇas* Rgv. X, 93, 4, *hastaghñás* Rgv. VI, 75, 14, Genit. *pūshaṇásya* Rgv. X, 5, 5, *āṣvaghñásya* Rgv. X, 61, 21, Loc. *parṇaya-ghne* Rgv. X, 48, 8, Nom. plur. *acīrshānās*, Instr. *ácnaish* u. dgl. (Lanman, Noun-infl. 479); *arest.* Nom. singul. *udrajánō*, *baevarecashmanō*, Dat. *airyamanāi*, *arshanāi*, *verethraghnāi*; Abl. *asnāth*, *kshafnāth*, *thanvanāth*; Genit. *arshanahe*, *syāvarshānahe*, *zrvānahe*; Loc. *khshafnē*, *spanaeca* u. dgl. (Bartholomae, Arische Forsch. I, 95). Im Pāli und Prākrit ist der Uebertritt der -an-Stämme in die -a-Declination bekanntlich ganz allgemein; vgl. E. Kuhn, Pāligr. 73 bis 76; E. Müller, Jainaprākṛ. 51; A. Torp, Die Flexion des Pāli p. 25. Den Anlass dazu gab ohne Zweifel der Ausgang des Accus. singul., der sowohl bei den vocalischen als auch bei den consonantischen Stämmen gleich lautet; vgl. Osthoff, Paul-Br. Beitr. III, 76; Brugmann, Curt. Studien IX, 314. — Es darf daher auch deswegen gar nicht befremden, wenn unter Umständen auch das Gegentheil eintrat, nämlich dass eine Form von der -n-Declination auf die -a-Stämme übertragen wurde.

Diese Formübertragung nahm wohl im Genit. plur. zuerst — wie gesagt — von den -ā-Stämmen ihren Ausgang, veranlasst durch das Zusammenfallen des alten Genit. plur. *sēnām* mit dem Accus. singul. Es wurde bei den Formen *ātmánām*, *brahmánām*, *ácmanām* u. dgl. der Ausgang -*nām* als eine Casusendung aufgefasst, die sich an den vocalischen Ausgang der -ā-Stämme vorzüglich anhängen, und sowohl den Stamm des Nomens als auch die Casusendung deutlich und rein hervortreten liess. Dass bei einem so regen Austausch, wie er zwischen den -a- und -an-Stämmen war, die Auffassung des Ausganges -*nām* in *ātmánām*, *dharmánām* u. dgl. als Casusendung wohl möglich war, ist ganz natürlich; es traten aber dazu noch andere Formen, die diese Auffassung begünstigten. Es waren nämlich die Formen *ātmá-bhis*, *ātmá-bhyas*, *ātmá-su*, die dem indischen Sprachgeföhle *ātmánām* in *ātmá-nām* zerlegen und nach diesem Muster zu *senā-bhis*, *senā-bhyas*, *senā-su* eine Genitivform *senā-nām* schaffen liessen. Nachher begann man ohne Zweifel auch bei solchen Formen wie *rājñām*, *nām-nām*, den Ausgang -*nām* als Casussuffix zu betrachten, besonders

da *rāja-bhis* (-*bhyas*, -*su*), *nāma-bhis* (-*bhyas*, -*su*) sich mit *ātmá-bhis* (-*bhyas*, -*su*) im Auslaute der Stammform ganz genau decken. Es ist hier aber noch zu bemerken, dass die Formen wie *ātmánām*, *brahmánām*, *dhármaṇām* überhaupt öfters vorkommen, als solche wie *rājñām*, *nāmnām*. Denn unter den -*n*-Stämmen giebt es besonders viel solche, die vor dem Suffix -*man*-, -*van*-, einen Consonanten haben. Diess sehen wir schon aus dem ‚Verzeichniss der biegsamen Wörter‘ im R̥gveda bei Grassmann (Wörterb. 1730 ff.) und aus einem ähnlichen in Atharvaveda bei Whitney (Index verb. 344 ff., 367 ff.).

So haben wir z. B. im R̥gveda neben *anarvánām*, *áyajvanām*, *sátvanām*, *maghónām*, *brahmánām*, *dhármaṇām*, *mánmanām*, nur *grávnām*, *áhināmnām*, *vṛshṇām*, *áhnām*. Die Formen *rárāvnām*, -*dāvnām*, *somapāvnām* sind wegen des Versmasses auch *rárāvanām*, -*dāvanām*, -*pāvanām* zu lesen; vgl. Lanman, Noun-infl. 541.

Die Uebertragung der so aufgefassten Endung von *ātmánām* u. dgl. auf *sénā-nām* u. dgl. war ohne Zweifel noch dadurch begünstigt, dass im Nom. singul. *sénā*, *kanyā* u. dgl. ebenso wie *ātmā*, *íçmā*, auf langes *ā* auslauten. — Zwar sind die von uns bis jetzt als Beispiele erwähnten -*an*-Stämme masc., aber es giebt ja doch im Altindischen auch femin. -*an*- und besonders -*man*-Stämme, die ganz dieselbe Flexion wie masc. haben. So haben wir z. B. im Veda belegt: Nom. singul. femin. *sálakshmā* R̥gv. X, 10, 2; 12, 6. Accus. singul. *dyutádyāmānam* (*ushásām*) R̥gv. V, 80, 1, *sutármānam* (*návam*) R̥gv. VIII, 42, 3, Genit. plur. *çukrá-sadmanām* (*ushásām*) R̥gv. VI, 47, 5 und andere; vgl. Lanman, Noun-infl. 528, B. C. Ebenso haben wir im R̥gveda neben dem allgemein gebräuchlichen Stamme *yóshā*- auch *yóshan*- belegt. Beide diese Stämme haben im Nom. singul. *yoshā*, es ist also nicht unwahrscheinlich, dass im Genit. plur. der Ausgang -*nām* (*yoshnām*) an den Stamm *yoshā*- übertragen worden ist, um für *yoshām* eine deutlichere Genitivform *yoshā-nām* zu schaffen.

Diese Formübertragung wurde bei den -*ā*-Stämmen schon sehr früh vollzogen, denn in den vedischen Texten findet sich schon kein einziges sicheres Beispiel mit dem älteren Ausgange -*ām*, dagegen -*ānām* nach Lanman (Noun-infl. p. 364) im R̥gveda 47 mal (bei 27 Stämmen). Nach Grassmann

(Wörterb.) fordert das Versmass in 8 Fällen eine Auflösung des -*ānām* in -*ānaam*, was aber unsere Frage hier gar nicht berührt. Dass diese ‚scheinbare Spaltung‘ sich bei den -*ā*-Stämmen nicht ‚als das ursprüngliche Verhältniss‘ ergibt (vgl. Schleicher, Kuhn's Beitr. IV, 180), braucht wohl kaum bewiesen zu werden.

Den -*a*-Stämmen war es mit der Formübertragung gar nicht so eilig. Bei ihnen fiel die ursprüngliche Genitivform wie *kāmām* (aus \**kāma-am*) mit keiner anderen derselben Stämme zusammen, daher war auch die Noth einer Neubildung gar nicht so dringend. Zwar hat sich der Stamm des Nomens durch Verschmelzung mit vocalisch anlautendem Casussuffixe etwas unkenntlich gemacht, doch etwas Aehnliches kam auch in anderen Formen vor, wie Nom. plur. *kāmās*, Abl. singul. *kāmāt*; es konnte also der Genit. plur. *kāmām*, *vīkām* ebenso gut bleiben, wie griech. *λόκων*, lit. *vilūkū* (*vilūkūn*), got. *vulfe* u. dgl., die sich mit den altindischen Formen auf -*ām* ganz genau decken. Nachdem aber bei den -*ā*-Stämmen die Uebertragung des Ausganges -*nām* von den -*n*-Stämmen eingetreten war, mussten auch die -*a*-Stämme folgen, die ja doch mit den -*ā*-Stämmen am engsten verbunden waren. Noch mehr scheint diess möglich gewesen zu sein, wenn man beachtet, dass die -*a*-Stämme in einem so regen Austausch mit den -*an*-Stämmen standen. Es ist sogar manchmal zweifelhaft, ob man eine Form von einem -*a*- oder von einem -*an*-Stamme herleiten soll. So haben wir schon erwähnt, dass den Genit. plur. *vanām* Rgv. X, 46, 5. Grassmann (Wörterb. 1206) mit einem Stamme *van-* (also *van-ām*), Lanman (Noun-infl. 353) dagegen mit *vana-* (also *vanām* aus \**vana-am*) in Zusammenhang bringt.

Somit wäre es auch zweifelhaft, welchem Stamme z. B. *dhārmanām* angehöre, denn bekanntlich tritt im AV. neben *dhārman-* auch der Stamm *dhārma-* auf; vgl. *dhārmās* XI, 7, 17; XII, 5, 7. *dhārmam* XVIII, 3, 1 (Whitney, Index verb. 152). Zwar sind im Altindischen solche Genit. plur. mit dem Ausgange -*anām* bei den -*a*-Stämmen nicht belegt, jedoch lassen sich manche Spuren, dass solche Formen jemals vorhanden waren, aus der vedischen Metrik nachweisen. Denn es kommen im Rgveda 5 Fälle vor, wo das Versmass fordert das überlieferte -*ānām* als -*anām* zu lesen, vgl. Lanman, Noun-infl. 352.

Sonst kommen die Formen auf *-anām* fast allgemein im Iranischen vor, so dass wir gezwungen wären, diese Neubildung sogar noch in die Zeit des gemeinsamen arischen Zusammenlebens zu verlegen. Dass der Ausgang *-anām* nur so unbedeutende Spuren im Altindischen zurückgelassen hat, hat wohl seinen Grund darin, dass er überhaupt nie durchgreifend war. Es wurde ja schon oben angedeutet, dass die Formübertragung von den *-n*-Stämmen auf die *-a*-Stämme erst dann begonnen hat, als sie bei den *-ā*-Stämmen schon im Zuge war. Es ist also wohl möglich, dass hier schon gleichzeitig neben *ātmánām* u. dgl. solche Neubildungen wie *sénā-nām* im Spiele waren. Somit würde neben *\*kāma-nām* schon gleichzeitig eine Form *kāmā-nām* entstanden sein, welche auf indischem Boden die erstere in Kurzem ganz verdrängte. Umgekehrt haben die Formen auf *-anām* im Iranischen die Oberhand gewonnen, so dass sie sogar bei den femininen *-ā*-Stämmen den Ausgang *-ānām* verdrängt haben. Im Avesta wenigstens findet sich der Ausgang *-ānām* sowohl bei den *-ā*-, als auch bei den *-a*-Stämmen sehr selten; vgl. *mashiānām*, *zenānām* (Bartholomae, Handb. 96, 97).

Es ist wohl denkbar, dass unter dem Einflusse der *-an*-Stämme einerseits femin. *sénā-nām* u. dgl., andererseits masc. *\*kāma-nām* u. dgl. entstanden sind. Die Formen wie *kāmā-nām*, *yugā-nām* würde man sodann als ein Angleichungsproduct an *sénā-nām* u. dgl. betrachten; es sind aber dabei wahrscheinlich mehrere Factoren thätig gewesen. Die Neubildung *sénā-nām* kommt in ein gewisses Verhältniss zu anderen Pluralformen, wie nom. accus. *sénās*; man kann also vermuthen, dass dieser Umstand auch ein Grund war, dass bei den *-a*-Stämmen neben nom. plur. *kāmās*, accus. *kāmān* sich eine Form *kāmā-nām*, neben *yugā* ein *yugā-nām* festgesetzt hat. Auch dies war wohl nicht ohne Einfluss im indischen Sprachgefühl, dass bei den männlichen consonantischen Stämmen Accus. und Genit. plur. gleiche Stammform haben; also solche Muster wie *ātmán-as* : *ātmán-ām*, *rājñ-as* : *rājñām* u. dgl. haben wohl die Festsetzung des Verhältnisses *kāmān* : *kāmānām* nur begünstigt. — Jedenfalls sehen wir in der Durchführung des Ausganges *-ānām* bei den *-a*-Stämmen etwas Aehnliches, wie wir jetzt in manchen modernen indogermanischen Sprachen haben. So z. B. auf dem slavischen Sprachgebiete hat sich im Polnischen der Ausgang *-āmi* (Instr.

plur.), welcher ursprünglich nur den femin. -ā-Stämmen zukam, nicht nur auf die masc. und neutr. -o-Stämme, sondern sogar fast auf die ganze Declination verbreitet, während noch im Altpolnischen sich die Verhältnisse ganz anders zeigen; ebenso verhält es sich mit dem Ausgang -āch (Loc. plur.); vgl. Miklosich, Vgl. Gramm.<sup>2</sup> III, 411, 415, 427, 431, Verfass. Materyały do historyi form deklin. I, 32—33; II, 220—234, und Archiv für slav. Phil. VI, 13—15. Im Russischen treten im Dat. instr. loc. plur. regelmässig die von den -ā-Stämmen entlehnten Endungen -ām, -āmi, -āch in der ganzen Declination ein, vgl. Miklosich Vgl. Gramm.<sup>2</sup> III, 287. — Da nun eine solche Neubildung von Sprachformen in den modernen indogermanischen Sprachen ohne Zweifel auf dem Wege der Analogie geschieht, so kann man auch die altindischen Genitivformen auf -ānām unbedenklich als Analogiebildungen erklären.

Joh. Schmidt glaubte, es sei hier ein rein lautgesetzlicher Vorgang, indem er behauptete (Vocal. I, 39), dass in áçvānām, yugānām u. dgl. „nur auf Rechnung des n“ die langen Vocale kommen. Jedoch ist diese Ansicht trotz Osthoff's Zustimmung (Forsch. II, 17, Paul-Br. Beitr. III, 39) kaum mehr haltbar.

Der Ausgang -ānām verbreitet sich in den Prākritdialekten als -āṇaṃ auf alle consonantischen Stämme, so dass die alte Endung -ām ganz in Hintergrund tritt. In den modernen indischen Dialekten entstand daraus eine Form auf -oṃ und -āṃ, vgl. Beames, A compar. grammar II, 219.

Gehen wir nun zu den -ī-, -ū- und -i-, -u-Stämmen über. Bekanntlich haben alle diese Stämme im Genit. plur. den Ausgang -īnām, -ūnām, nur wenige Wurzelstämme auf -ī- und -ū- können daneben — nach der Angabe der Grammatik — eine Form auf -iyām, -uvām in Anwendung bringen; vgl. Whitney, Ind. Gramm. 121. Im Veda jedoch haben wir nur zwei solche Beispiele, nämlich dhiyām (St. dhī-) Ṛgv. V, 44, 13 und jóguvām (St. jogū-, intens. zu gu-) Ṛgv. X, 53, 6, sonst findet man immer die Formen auf -īnām, -ūnām, die ohne Zweifel ebensogut Analogiebildungen sind, wie die Formen auf -ānām. Schon die Parallelität der Formen devī-bhis (-bhyas, -shu) zu senā-bhis (-bhyas, -su) war ausreichend, um dem sénā-nām eine Form devī-nām nachzubilden, besonders da sie auch im Nom. singul. in demselben Verhältnisse zu einander stehen (senā : devī).



Die *-i*-Stämme haben wahrscheinlich ursprünglich solche Genitivformen wie *\*kavy-am*, dann *\*kavy-ām* gehabt; vgl. *rājñ-ām*, *svásr-ām* u. dgl. Im Indischen jedoch hat sich von dieser Bildung keine Spur mehr erhalten, wohl aber im Iranischen; vgl. *kaoy-ām*, Bartholomae, Handb. 90. — Die altindische Bildung auf *-inām* entstand einerseits unter dem Einflusse der *-in*-Stämme, andererseits durch Angleichung an die betreffende Neubildung bei den *-ī*-Stämmen.

Was zunächst die Stämme auf *-in-* anbelangt, so ist es wohl bekannt, dass sie den Stämmen auf *-i-* ganz parallel laufen. Die Zahl der parallelen *-i-* und *-in*-Stämme, wie *arcí-* und *arcín-*, *granthí-* und *granthín-*, *khādí* und *khādín-*, *mandí-* und *mandín-*, ist sehr gross. Da nun diese Parallelstämme in mehreren Pluralformen, wie *arcí-bhis* (*-bhyas*, *-shu*), zusammenfallen, so liegt die Vermuthung nahe, dass auch im Genit. plur. insofern eine Uniformirung eingetreten ist, als die Form *\*arcy-ām* (St. *arci-*) zunächst durch die Form *arcín-ām* (St. *arcín-*) verdrängt wurde; vgl. *kārínām*, *māyínām*, *vājínām*, *grñgínām*, *stukāvínām* (Lanman, Noun-infl. 545). Infolge solcher Formen wie *arcí-bhis* (*-bhyas*, *-shu*) wurde auch in *arcínām* der Ausgang *-nām* als eine Endung betrachtet, die sich vorzüglich an alle *-i*-Stämme anhängen liess, so dass nach dem Muster *arcí-bhis* (*-bhyas*, *-shu*) : *arcí-nām* zu *kaví-bhis* (*-bhyas*, *-shu*) wohl zuerst ein *\*kaví-nām* entstand. Der ganze Vorgang war also derselbe wie bei den *-a*-Stämmen, und da er mit jenem wahrscheinlich auch chronologisch zusammenfiel, so erklärt sich leicht, warum die Form *kavínām* ganz allgemein im Iranischen ist. Ebenso wie bei den *-a*-(*-ā*)-Stämmen der Ausgang *-anām*, hat bei den *-i*-(*-ī*)-Stämmen der Ausgang *-inām* auf iranischem Boden die Oberhand gewonnen. Dagegen im Indischen hat wahrscheinlich die Form *\*kavínām* gar nicht lange gedauert. Denn schon bei ihrer Entstehung unterlag sie ohne Zweifel dem Einflusse solcher Formen wie *devínām*, *patnínām*. Nach dem Muster *devīs* (accus. plur.) : *devínām* konnte wohl zu *gātīs* (accus. plur.) eine Form *gātī-nām*, zu *kavín* (accus. plur.) ein *kaví-nām* gebildet werden. Also ganz analog, wie bei den *-a*- und *-ā*-Stämmen der Ausgang *-ānām*, hat sich bei den *-i*- und *-ī*-Stämmen der Ausgang *-inām* auf indischem Boden vollkommen eingebürgert.

Freilich ist alles dies nicht auf einmal geschehen; uns tritt aber in der ältesten Ueberlieferung die ganze Neubildung schon fertig entgegen. Im R̥gveda haben wir ausser *dhiyām* immer den Ausgang *-īnām*, nämlich bei den *-ī*-Stämmen 110 mal, bei den Stämmen auf *-i* 326 mal. Manchmal wird aus metrischen Rücksichten *-īnām* als *-īnaam* gelesen; vgl. Lanman, Noun-infl. 397—399.

Denselben Weg wie die *-ī*- und *-i*-Stämme haben auch die Stämme auf *-ū*- und *-u*- eingeschlagen; denn richtig ist die Behauptung Lanman's, dass das ganze 'declensional system of the *u* and *ū*-stems is closely analogous to that of the stems in *i* and *ī*.' Wie zu *sénā-bhis* (*-bhyas*, *-su*) — *senā-nām*, zu *devī-bhis* (*-bhyas*, *-shu*) — *dévī-nām*, so wurde auch zu *vadhū-bhis* (*-bhyas*, *-shu*) ein *vadhū-nām* gebildet, welches alle anderen Formen ganz verdrängt hat. Ausser der Form *jóguvām* R̥gv. X, 53, 6 haben wir sonst in der vedischen Sprache nur den Ausgang *-ūnām*. — Die ursprüngliche Genitivform zum Stamme *rtu-* war ohne Zweifel *\*rtv-am*, und dann *\*rtv-ām*. Im Iranischen ist diese Form, wie die entsprechende bei den *-i*-Stämmen, wenigstens durch ein Beispiel bezeugt, nämlich *rathvām* (Bartholomae, Handb. 92), welches eben auf *\*rtvām* zurückzuführen ist. Sonst ist sie im Iranischen allgemein durch *-unām*, im Indischen ausschliesslich durch *-ūnām* verdrängt worden. Auch hier muss man annehmen, dass bei den *-u*-Stämmen der Ausgang *-unām* noch in die Zeit des indoiranischen Zusammenlebens zurückgeht. — Die Formen *\*snv-ām* (St. *snu*), *\*kṛtnv-ām* (St. *kṛtnu*-) waren wegen der Anhäufung von Consonanten nur schwer aussprechbar, sie mussten daher durch andere ersetzt werden. Woher aber sollten diese Formen genommen werden? Es gibt im Indischen seit Alters her viele parallele *-u*- und *van*-Stämme, wie *táku-* (τρυχός) und *tákvān-* (Vogel), *dhanu-* (Gestade) und *dhanvan-* (Land); *dhānu-* und *dhānvan-* (Bogen), *rbhū-* und *rbhvan-* (kunstreich) u. dgl. Nun war die schwache Form des Suffixes *-van-*, wie sie uns noch ganz deutlich in der Avestasprache entgegentritt, ohne Zweifel *-un-*, vgl. Osthoff, Forsch. II, 24 ff., Brugmann, Morph. Unters. II, 189 ff. Somit war Genit. plur. zu *tákvān-* ursprünglich *\*takun-am*, dann *\*takun-ām*; vgl. avest. *urvan-*, Instr. singul. *uruna*, Dat. *urunē*, *urunae-ca*, Bartholomae, Handb. §. 218. Da nun sowohl der Stamm

*taku-* als auch *takvan-* in vielen Pluralformen, wie *taku-bhis* (*-bhyas*, *-shu*) zusammenfielen, so darf man sich nicht wundern, wenn man auch die Genitive *\*takv-ām* und *\*takun-ām* uniformierte. Der Ausgang *-nām* wurde schliesslich wegen der Formen *taku-bhis* (*-bhyas*, *-shu*) sogar bei den *-un-*(*-van*)-Stämmen als Casussuffix aufgefasst und an solche Stämme wie *snu-*, *kṛtnu-* ohne Zweifel sehr gern angehängt, um die unaussprechbaren Formen *\*snvām*, *\*kṛtṇvām* durch aussprechbare und deutlichere *\*snu-nām*, *\*kṛtṇu-nām* zu ersetzen. Diese Form ist im Iranischen herrschend geworden, im Indischen jedoch wurde sie wahrscheinlich nach *vadhūnām* u. dgl. in *kṛtṇūnām* umgeformt. Auch hier hat wohl das Muster *vadhūs* (accus. plur.) : *vadhū-nām* beigetragen, um ein gleiches Verhältniss *kṛtṇūs* : *kṛtṇū-nām*, dann *dhenūs* : *dhenū-nām*, *çátvūn* : *çátrū-nām* zu bilden. Sonst gilt auch hier das Alles, was beim analogen Vorgange schon bei der Behandlung der *-a-* und *-i-*Stämme erörtert wurde.

Also — wie gesagt — kommt uns der Ausgang *-ūnām* schon in der vedischen Sprache mit einer einzigen Ausnahme ausschliesslich entgegen. Nach Lanman's Zählung wird er im R̥gveda bei den *-u-*Stämmen 101 mal und bei den Stämmen auf *-ū-* 21 mal belegt (Noun-infl. 417 — 418). Die Ausgänge *-īnam*, *-ūnam*, die aus *-īnām*, *-ūnām* entstanden sind, sind im Pāli ganz allgemein; vgl. E. Kuhn, Pāligr. 79—83.

Den *-i-* und *-u-*Stämmen folgten die Stämme auf *-ṛ-*. Die ursprünglichste Form hat sich ohne Zweifel im ved. *svásr-ām* R̥gv. I, 65, 7 erhalten, wie es schon Schleicher, Comp.<sup>3</sup> 545 behauptet hat. Sie ist im Iranischen ganz allgemein, vgl. *strām*, *carethrām*, *dugedrām*, und deckt sich in Bezug auf den Stamm ganz genau mit solchen Formen wie *rājñ-ām*, avest. *khshafn-ām*, *kaoy-ām*, *rathv-ām*, griech. θυγατρ-ῶν u. dgl. Lanman's Ansicht, es sei eine ‚wrong formation‘ (Noun-infl. 430), wie er vermuthet, unter dem Einflusse des Metrums entstanden, lässt sich gar nicht rechtfertigen. — Ein anderes Beispiel derselben Art hätten wir in *sthātām* R̥gv. I, 70, 3, wenn wir es mit Roth (Petersb. Wörterb.) *sthātr-ām* (St. *sthātr-*) lesen möchten. Jedoch Grassmann (Wörterb. 1602) fasst die Form *sthātām* als part. aor. von der Wurzel *sthā-* auf.

Sonst hat nur der Stamm *nṛ-* 16 mal im R̥gveda eine ältere, obwohl auch nicht die ursprünglichste Form *nar-ām* (für *\*nr-ām*),

welche aus metrischen Rücksichten 10 mal in *nar-ām* aufzulösen ist. Alle übrigen Belege für den Genit. plur. - bei den -r-Stämmen zeigen uns eine Form auf -*nām*, die man ebenso wie bei den -a-, -i-, -u-Stämmen als eine Neubildung bezeichnen muss. Bei manchen Stämmen wie *nr-* liegt der Anlass zur Neubildung auf der Hand. Eine Form \**nr-ām* war nicht so leicht aussprechbar, daher wurde einerseits nach dem Nom. plur. *nāras* eine Form *nar-ām* (16 mal im Rgv.), andererseits nach dem Muster *vajrī-bhis* (-*bhyas*, -*shu*) : *vajrī-nām* (statt *vajrīn-ām*) zu *nr-bhis* (-*bhyas*, -*shu*) ein *nr-nām* gebildet. Im Rgveda finden wir immer *nrnām*, jedoch nur 11 mal ist es so zu lesen, vgl. Lanman, Noun-infl. 430; darunter 6 mal *nrnām*. Im AV. findet sich *nrnām* 2 mal (II, 9, 2; XIX, 47, 7), im Yajurv. sind auch andere Beispiele derselben Art belegt; man findet z. B. in TS. *udgātrnām* III, 2, 9<sup>5</sup>, *dhātṛnām* IV, 7, 14<sup>3</sup>, *netṛnām* I, 3, 6<sup>1</sup>, *pitṛnām* I, 3, 6<sup>1</sup>. 8, 5<sup>2</sup>; III, 3, 5<sup>1</sup>, *bhrātṛnām* II, 6, 6<sup>2</sup>, einige Beispiele sind sogar in der späteren Sprache nachzuweisen, vgl. Lanman, a. a. O. Gleichzeitig aber mit diesen ist noch eine dritte Neubildung entstanden, die sogar später fast allgemein herrschend geworden ist. Es ist nämlich die Form auf -*r̄-nām*, wie *pitṛnām*, welche wohl nach dem Muster *ātribhis* (-*bhyas*, -*shu*) : *ātrī-nām* zu *pitṛ-bhis* (-*bhyas*, -*shu*) gebildet wurde, da überhaupt die Declination der -r-Stämme mit der Declination der -i- und -u-Stämme ganz parallel geht. Also ist wahrscheinlich auch das Muster *agnīn* : *agnīnām*, *çātrūn* : *çātrūnām*, nicht ohne Einfluss geblieben, um ein gleichförmiges Verhältniss *pitṛn* : *pitṛnām* zu bilden. Ausser den oben erwähnten Beispielen *svāsrām*, *narām*, *nr-nām* ist diese Form auch im Rgv. schon ganz allgemein; denn man findet hier: *dhātṛnām*, *pitṛnām*, *stotṛnām*, *hótṛnām*, *jaritṛnām*, *svāsr̄nām*, vgl. Lanman a. a. O. Das Wort *nrnām* ist auch mehrmals aus metrischen Rücksichten *n̄rnām* zu lesen, vgl. Benfey, Védica 1 ff., Grassmann, Wörterb. 750 und Lanman a. a. O. — Die Uebertragung des Ausganges -*nām* auf die -r-Stämme scheint chronologisch später erfolgt zu sein als auf die -i- und -u-Stämme. Dies beweisen zuerst solche Spuren der älteren Form, wie *svāsr-ām*, *nār-ām*, denen gleiche sich bei den -i- und -u-Stämmen nicht finden, und dann der Umstand, dass die Neubildung auf -*nām* bei den -r-Stämmen dem Iranischen unbekannt ist.

Daraus schliessen wir, dass sowohl *ṛ-ṇām* als auch *ṛ-ṇām* speciell indische Bildungen sind, während die ähnlichen Neubildungen bei den *-a-*, *-i-*, *-u-*Stämmen bis in die arische Urzeit zurückreichen.

Die verhältnissmässig späteste Neubildung ist ohne Zweifel *gó-ṇām*, welche wohl zu *gó-bhis* (*-bhyas*, *-shu*) nach dem Muster *ātmá-ṇām* (für *ātmán-ām*) : *ātmá-bhis* (*-bhyas*, *-su*) hinzugebildet wurde. Jedoch ist diese Neubildung nicht vollkommen in die Sprache eingedrungen, da man dieselbe nur 20 mal im *Ṛgveda* und einmal im *AV.* XX, 127, 3 (immer am Ende eines *pāda*) findet. Sonst hat sich die ältere und wahrscheinlich auch die ursprünglichste Bildung *gávām* (vgl. *avest. gavām*, griech. βῶν) auch im classischen Sanskrit erhalten. Im *Ṛgv.* kommt diese Form 55, im *AV.* 11 mal vor, vgl. Lanman, Noun-infl. 431 bis 432. Im *Pāli* jedoch kommt neben *gavaṃ* auch *gonam* und *gunnam* (\**gonām*) vor; vgl. E. Kuhn, *Pāligr.* 84.

Es bleiben noch die Numeralia zu erwähnen, auf welche in diesem Falle die *-n-*Declination auch ihren Einfluss ausgeübt hat. Zuerst sind wahrscheinlich solche Neubildungen wie *pañcānām*, *saptānām*, *aṣṭānām*, *navānām*, *daśānām* entstanden. Die indischen Grammatiker geben den Stämmen dieser Zeitwörter ein finales *-n-*, somit wäre eine Form \**pañcan-ām* u. dgl. ebenso ursprünglich wie *ātmán-ām*, besonders da *pañcá-bhis* (*-bhyas*, *-su*) auch eine *-n-*Declination zeigen. Diese Form haben wir im Iranischen, vgl. *avest. pancanām*, *navanām*, *dasanām*. Im Indischen jedoch finden wir schon im *Veda* *saptānām*, *navānām*, *daśānām*, d. h. den Ausgang *-ānām*. Wahrscheinlich hat zuerst ein Muster wie *sénā-bhis* (*-bhyas*, *-su*) : *sénā-nām* die Folge gehabt, dass zu den ved. *aṣṭā-bhis* (*-bhyas*, *-su*) eine Form *aṣṭā-nām* gebildet wurde. Dieser Form wurden wohl dann andere, wie \**pañcanām*, angeglichen, besonders da wahrscheinlich auch die neugebildeten Formen der *-a-*Stämme (*devānām*) mit ihrem Einfluss nicht ausgeblieben sind. — Im *Pāli* und *Prākṛit* entstanden daraus die Formen *pañcannam*, *sattannam*, *aṭṭhannam* u. dgl. (E. Kuhn, 92, E. Müller, 54).

Die Form *trīṇām* *Ṛgv.* X, 185, 1 ist wohl den Formen *tri-bhis* (*-bhyas*, *-shu*) so hinzugebildet worden, wie dem *agni-bhis* (*-bhyas*, *-shu*) ein *agnī-nām*. Das Iranische hat ohne Zweifel eine ursprünglichere Form in seinem *thrayām*. Die Form *trīṇām*

hat sich im Indischen in den Prākritdialekten erhalten,<sup>1</sup> während sie in der classischen Sprache durch *trayāṇām* verdrängt wurde. Diese Form ist wohl durch Angleichung an den Nom. plur. *trāyas* wie von einem Stamme *traya-* gebildet.

Die Formen *tisṛṇām*, *catasṛṇām* sind wahrscheinlich zu *tisṛ-bhis* (-*bhyas*, -*shu*), *catasṛ-bhis* (-*bhyas*, -*shu*), wie *nṛ-ṇām* zu *nṛ-bhis* (-*bhyas*, -*shu*), d. h. nach dem Muster *vajrī-bhis* (-*bhyas*, -*shu*) : *vajrīṇām* hinzugebildet worden. Nach einem ähnlichen Muster entstand dann auch zu *catūr-bhis* (-*bhyas*, -*shu*) ein *caturṇām*, zu *śaḍ-bhis* (-*bhyas*, -*su*) ein *śaṇṇām* (\**śaḍ-ṇām* für \**śaṭ-ām*). Diese Formen sind sowohl in der älteren als auch in der späteren Sprache ganz allgemein. In den Prākritdialekten sind daraus entstanden: *catuṇṇaṃ* (Pāli), *caṭṭhaṃ*, *chaṇhaṃ* (\**śaṇṇām*), u. dgl. vgl. E. Kuhn, Pāligr. 91, E. Müller, Jainaprākṛ. 54. Nach Grassmann (Wörterb. 556) ist *tisṛṇām* Rgv. V, 69, 2 aus metrischen Rücksichten *tisṛṇām* zu lesen, was wiederum eine derartige Neubildung wäre, wie *nṛ-ṇām*, *pitṛ-ṇām* u. dgl. Jedenfalls scheinen diese Formen im Vergleich mit avest. *tishrām* speciell indische Neubildungen zu sein, wie andererseits avest. *tishranām* eine speciell iranische Neubildung nach der -a-Declination ist; vgl. Bartholomae, Handb. §. 208.

Die Zahlwörter *viṃṣatī*, *śaṣṭī*, *saptatī*, *aṣṭī*, *navatī* werden bekanntlich als femin. -i-Stämme flectirt, somit haben sie auch im Genit. plur. den Ausgang -*ṇām*, z. B. *navatīṇām*, *rōpushiṇām*, Rgv. I, 191, 13. — Ebenso *ṣatī* und *sahāsra* als neutr. -a-Stämme haben im Genit. plur. den Ausgang -*āṇām*.

## II. Nom. accus. plur. neutr. auf -*āni*, -*īni*, -*ūni*, -*ṛṇi*; -*āṃsi*, -*īṃshi*, -*ūṃshi*; -*ñci*, -*nti*, -*mpi* u. dgl.

Im classischen Sanskrit erscheint hier im Allgemeinen als Endung -*i*, vor welchem gewöhnlich eine Stammerweiterung durch *n* (*m*, *ṇ*) und die Verlängerung des Stammvocal's eintritt. Somit haben die vocalischen Stämme den Ausgang -*āni*, -*īni*, -*ūni*, -*ṛṇi*, die consonantischen -*s*-Stämme, -*āṃsi*, -*īṃshi*, -*ūṃshi*,

<sup>1</sup> Vgl. Pāli *tiṇṇaṃ*, Jainaprākṛ. *tiṇhaṃ* (E. Kuhn 91; E. Müller 54).

manche andere consonantische Stämme *-ñci*, *-nti*, *-mpi* u. dgl. Berechtigt ist der Nasal nur bei den *-n*- und *-nt*-Stämmen, wie *nāmān-i*, *balīn-i*, *bhāvānt-i*, *bhāgavānt-i*, *paçumānt-i*, dann bei den Composita mit *-añc*, wie *pratyāñc-i*, und vielleicht auch bei den Part. perf. act. und Compar., z. B. *vidvāṃsi*, *çréyāṃsi*. Gar kein Nasal ist nur bei den Part. praes. auf *-at-*, wie z. B. *júhvat-i*, obwohl auch diese nach der indischen Grammatik eine Form auf *-anti* bilden können, vgl. Whitney §. 444.

Ein Blick auf das Iranische und die europäischen Sprachen, welche keine Spur von einer solchen Stammerweiterung durch den Nasal haben, lässt uns vermuthen, dass wir hier mit secundären Bildungen zu thun haben. Dasselbe bestätigt sich auch aus der vedischen Sprache, die auch hier noch viele ältere Formen bewahrt hat. Daher hat sie schon Schleicher (Comp.<sup>3</sup> 528) ‚dem Altindischen eigenthümlich und offenbar eine Neubildung dieser Sprache‘ genannt.

In der vedischen Sprache sind bei den neutralen Nomina vier Arten von Pluralbildungen zu unterscheiden, nämlich:

1. Der Nom. accus. plur. behält die Form des Nom. accus. singul. bei den *-i*-, *-u*-, *-an*- und consonantischen Wurzelstämmen, z. B. *çámi*, *mádhu*, *nāma*, *ukha-chit*, *dīrgha-çrūt*, *ūdhar*.

2. Der Nom. accus. plur. hat bei den *-an*-Stämmen den Ausgang *-ā*, z. B. *nāmā*.

3. Der Nom. accus. plur. hat bei den *-a*-, *-i*-, *-u*-Stämmen den Ausgang *-ā*, *-ī*, *-ū*, z. B. *yugā*, *krúdhmī*, *vāsū*; die consonantischen Stämme dagegen haben die starke Stammform mit dem Suffixum *-i*, z. B. *nāmān-i*, *pārvān-i*, *sānt-i*, *ghṛtāvānt-i*, *paçumānt-i*, *nāvyāṃsi*.

4. Der Nom. accus. plur. hat bei den vocalischen Stämmen den Ausgang *-āni*, *-īni*, *-ūni*, und bei den *-s*-Stämmen *-āṃsi*, *-īṃshi*, *-ūṃshi*.

Ad 1. Die erste von den genannten Bildungsweisen ist auch im Iranischen üblich, und da sich etwas Aehnliches auch im Germanischen und Griechischen findet, so hat Joh. Schmidt sehr wahrscheinlich gemacht, ‚dass das Neutrum in der indogermanischen Ursprache einen Unterschied von Singular und Plural noch nicht gekannt hat‘, vgl. Mahlow, Die langen Voc. 72. — Im R̥gveda ist diese Bildung sehr häufig. Bei den *-i*-Stämmen kommt sie 23 mal vor, und da die Zahl aller belegten Formen des



Nom. accus. plur. 62 ist, so nimmt sie mehr als den dritten Theil derselben ein. Ausserdem ist zu beachten, dass dieselbe bei sechs Stämmen (*apratí, asthūrí, jāmi, bhūrí, çámi, surabhí*) vorkommt, während auf die übrigen Bildungen desselben Casus nur acht Stämme fallen.

Das ähnliche Verhältniss ist bei den -u-Stämmen. Die Singularform mit Pluralbedeutung ist hier bei 12 Stämmen belegt (*urú, rjú, cāru, tridhātu, purú, bahú, mādhu, vāsu, vīdú, sānu, sudātu, suhāntu*), während die anderen Bildungen bei 16 Stämmen erscheinen. Die Zahl aller Belege des Nom. accus. plur. ist 203, darunter 48 auf -u, also fast der vierte Theil fällt auf unsere Bildung. — Bei den -an-Stämmen findet sich die Singularform in Pluralbedeutung 63 mal unter 256 Belegen, also ebenfalls der vierte Theil belegter Pluralformen endet auf -a. — Die consonantischen Wurzelstämme haben nur diese Bildung, sind aber überhaupt nur ein paarmal belegt: *ukha-chít* IV, 19, 9, *ūdhar* (*diviāni*) I, 64, 5, *dīrgha-çrút* (*vratā*) VIII, 25, 17; VII, 61, 2, vgl. Lanman, Noun-infl. 394, 415, 474, 488, 503, 539.

Ad 2. Die zweite Bildungsweise *nāmā* ist vielleicht auf \**nāmān* zurückzuführen; es wäre also der starke Stamm ohne Suffix als Plural gebraucht. Diese Bildung ist ganz allgemein im Iranischen, vgl. avest. *nāmān, dāmān, karshvān*, sogar bei den -as-Stämmen, z. B. *vacāo, manāo* aus \**vacās, \*manās*, vgl. *vacāos-ca*; somit wäre dieselbe vielleicht älteren Ursprungs. In der R̥gveda-samhitā finden wir diese Bildung unter den 256 Pluralformen 27 mal, nämlich bei 7 Stämmen auf -man-: *jānimā, dhārmā, nāmā, brāhmā, bhūmā, rómā, sādāmā*; der Padatext hat jedoch in allen diesen Fällen ein kurzes -a zum Ausgang, was die erste Bildungsweise bezeugen würde. Ausserdem haben die beiden Texte des R̥gveda *çīrshā* (4 mal), *áhā* (21 mal), AV. *áhā* (3 mal), was man jedoch auch auf die -a-Stämme zurückführen kann. Anders fasst diese Bildung Bartholomae auf, vgl. Arische Forsch. I, 89. — Die -as-Stämme haben zwar eine dem avest. *vacāo* entsprechende Bildung auf -ās in der vedischen Sprache aufzuweisen, dieselbe wird aber in allen 20 oder mehr Fällen singularisch gebraucht, vgl. *devāvyacās* (*barhís*) R̥gv. III, 4, 4; *dvibārshās* (*vāyas*) R̥gv. I, 71, 6; (*cārma*) I, 114, 10; (*sāma*) IV, 5, 3; (*vācas*) VII, 8, 6 u. s. w.; vgl.

Lanman, Noun-infl. 560. Joh. Schmidt (KZ. XXVI, 340) meint, dass, wie der ursprüngliche Plural *námā* vedisch als Nom. accus. singul. fungirt, so auch die arische Pluralbildung auf *-ās* singularisch gebraucht und nur in dieser Verwendung erhalten wurde.

Ad 3. Die dritte Bildung weist auch auf einen älteren Ursprung hin. Schleicher, Comp.<sup>3</sup> 527—529, hat für die indogermanische Ursprache eine ,in ihrem Ursprunge dunkle Endung *-ā'* angesetzt und *yugā* aus *\*yuga-ā*, *vārī* aus *\*vāry-ā*, *mādhū* aus *\*madhv-ā* erklärt; ebenso Scherer (Zur Gesch.<sup>2</sup> 386 bis 387). Das Suffix *-i* bei den consonantischen Stämmen scheint Schleicher ,eine Schwächung des ursprünglichen *-ā'* zu sein; jedoch hat schon Scherer (Zur Gesch.<sup>2</sup> 386) dies als ,schwerlich richtig' erkannt. Wahrscheinlich haben wir hier mit einem Suffix *-a* zu thun, welches mit dem Stammvocal der sogenannten *-a*-Stämme schon in der Ursprache zu einem langen Vocal zusammengeflossen ist. Dieser lange Vocal erscheint im Arischen als *-ā*, vgl. ved. *yugā* (*\*yuga-a*), apers. *hamaranā*, avest. *shyaothnā*; ebenso im Slavischen *igā* (*\*igo-a*); grundsprachlich wird er jetzt als *-ō* angesetzt, vgl. Kluge, Germ. Coniug. 27; Osthoff, Morph. Unt. II, 119. Bei den consonantischen Stämmen erscheint jenes Suffix im Griechischen und Lateinischen als *-a* (γένε-α, ἄστε-α; gener-a, nomin-a), im Indischen dagegen und Iranischen als *-i*, z. B. sanskr. *mahānt-i*, *nīmān-i*; avest. *sāhvēn-ī*, *nāmēnī* (*gāth.*). In welchem Verhältnisse das arische *-i* zum griechisch-lateinischen *-a* steht, ist schwer zu sagen; wahrscheinlich ist es einer von denjenigen Vocalen, deren grundsprachliche Qualität sich nicht genau bezeichnen lässt; vgl. *sthitā* — στατός, *duhitar* — θυγατήρ, *pitār* — πατήρ u. dgl. Auch das ist schwer zu ermitteln, was das Suffix *-a* (griech. -α, arisch. -i) ursprünglich bedeuten soll. Mahlow (Die lang. Voc. 73, 76) ist der Ansicht, es sei kein Plural, sondern nur ein Neutralsuffix, welches an den gedehnten oder an den reinen Stamm anzutreten pflegt; vgl. *hārdi* (ved. Nom. zu *hṛd-*) : homer. *ᾠήρ* = *vāri* : *vār*; *vāri* ist später neutraler *-i*-Stamm geworden.

Joh. Schmidt (KZ. XXVI, 16 ff.) betrachtet sogar das Suffix *-i* für grundsprachlich: ,Die Ursprache — heisst es a. a. O. — hat in ziemlich weitem Umfange ein Suffix *-i* dem

Nom. accus. singul. wie dem Nom. accus. plur. der Neutra angefügt, dasselbe, welches im Sanskrit im Plural überall zur Regel geworden ist.'

W. Scherer (Zur Gesch.<sup>2</sup> 387) erklärt dies -i als eine ,neutrale Form des Pronominalstammes i', welche fertigen Pluralbildungen von der Art, wie avest. *nāmān*, *dāmān*, blos zugesetzt worden ist; also avest. *nāmān* : *nāmēn-i* = aind. *nāmā(n)* : *nāmān-i*. Abgesehen von seiner Ansicht über die Herkunft und ursprüngliche Bedeutung des Suffix -i greifen auch die Schlussfolgerungen derselben ein wenig zu weit, nämlich dass analog den Ausgängen -āni, -māni, die vedischen Formen *sānti*, dann die auf -mānti, -vānti, sowie sanskr. *mahānti*, die auf -vāṃsi, -yāṃsi u. dgl. ältere Formationen auf \*-ānt, \*-āṃs voraussetzen. — Somit bleibt noch die Frage über Zweck und Herkunft des arischen Suffix -i offen; man kann nur constatiren, dass es im R̥gveda immer an die starke Stammform anzutreten pflegt, also: *nāmān-i*, *pārvān-i*, *āhān-i*; *sānt-i*, *mahānti*, *īyānti* VI, 23, 4; *ghṛtāvānti* IX, 96, 13; *paçumānti* IX, 97, 1; 92, 6. In der späteren Sprache haben Participia auf -ant-, sowie die Stämme auf -mant- und -vant- gewöhnlich den Ausgang -ant-i, sogar schon manchmal im Padatext des R̥gveda, wie *iyanti*, *paçumānti*, in beiden oben angeführten Stellen. Die -n-Stämme jedoch, und darauf kommt es uns hier am meisten an, haben auch im classischen Sanskrit vor dem Suffix -i immer die starke Stammform behalten, sie haben also im Altindischen immer den Ausgang -āni, -īni. Dieser Ausgang wurde offenbar auf die vocalischen Stämme übertragen und so entstand schon in der vedischen Sprache

4. die vierte oben erwähnte Bildungsweise, die im classischen Indisch zur allgemein giltigen Regel geworden ist. Es fragt sich nun aber: Was war der Anlass zu dieser Formübertragung und was hat dieselbe begünstigt?

Vor Allem war es eine Anzahl der parallelen -an-, -in- und -a-, -i-Stämme, die hier ebenso wie bei der Neubildung des Genit. plur. auf -ānām-, -īnām- u. s. w. thätig war. Wenn man neben *āhā* (St. *aha-*) *āhāni* (St. *ahan-*), neben *çirshā* (St. *çirsha-*) *çirshāni* (St. *çirshan-*), neben *mandi* (St. *mandi-*) *mandīni* (St. *mandin-*) u. dgl. sprach, warum sollte man nicht auch neben *yugā* (St. *yuga-*), *yugāni*, neben *vārī* (St. *vāri-*)

*vārīni* sprechen? Wenn auch diese Parallelität nicht vorhanden gewesen wäre, so hatte die Sprache genug Anlass dazu, um solche Neubildungen, wie *yugāni*, *vārīni*, *vāsūni* zu schaffen. Wir sehen ja doch aus der vedischen Sprache, dass die -an-Stämme mehrere Pluralbildungen gehabt haben. Es war ja doch neben *nāmān-i* auch eine Form *nāmā*, die vielleicht mit avest. *nāmān* identisch ist. Dieselbe Parallelität im Avesta (*nāmēnī* : *nāmān*) möchte uns zum Beweise eines älteren Ursprungs dieser beiden Formen dienen. Wenn man nun im Altindischen neben *nāmā* ein *nāmāni* hatte, so konnte man auch leicht zu *yugā* (\**yuga-a*) ein *yugāni* bilden. So wurde auch zu *vārī* ein *vārīni*, zu *vāsū* ein *vāsūni* gebildet, besonders da diese Neubildungen auch von einer anderen Seite unterstützt wurden. Es war nämlich der gleichförmige Auslaut -i, -u, -a des Nom. accus. singul., der die Formübertragung auch im Nom. accus. plur. begünstigte; also nach dem Muster *nāma* : *nāmāni*, *balī* : *balīni*, bildete man *vārī* : *vārīni*, *vāsu* : *vāsūni*. Dabei schwebte wohl dem unbewussten Sprachgefühl noch ein anderes Muster vor, nämlich *balī-bhis* (-*bhyas*, -*shu*) : *balī-nī* (statt *balīn-i*), nach welchem es zu *vārī-bhis* (-*bhyas*, -*shu*) ein *vārī-nī*, zu *vasu-bhis* (-*bhyas*, -*shu*) ein *vāsū-nī*, und zuletzt auch zu *dhātṛ-bhis* (-*bhyas*, -*shu*) ein *dhātṛ-nī* schuf. Letzterer Vorgang gab ohne Zweifel Anlass -*nī* als ein Suffix zu betrachten, welches wie bei *yugā-nī*, so auch bei *vārī-nī*, *vāsū-nī* an eine ältere Form *yugā*, *vārī*, *vāsū* anzutreten schien. Diese älteren Formen sind in der vedischen Sprache noch sehr zahlreich belegt. Die Formen auf -*ā* und -*ī* sind im R̥gveda sogar in der Majorität gegenüber denen auf -*āni*, *īni*, bei den -*u*-Stämmen dagegen haben schon die Neubildungen auf -*ūni* Oberhand genommen. Die neutralen -*ṛ*-Stämme können in der vedischen Sprache überhaupt noch keine Form aufweisen, im späteren Indisch haben sie schon immer den Ausgang -*ṛni*. Ueberhaupt sind alle diese Neubildungen speciell indisch, denn im Iranschen findet man keine Spur davon; und da sie sich auf dem historischen Boden entwickeln, so ist es sehr interessant zu beobachten, wie das Umsichgreifen der -*n*-Declination in diesem Falle allmählig vor sich ging.

Nach Lanman's Zählung (Noun-infl. 346 ff.) findet man bei den -*a*-Stämmen im R̥gveda den Ausgang -*ā* 1682 mal (bei

394 Stämmen), -āni 1050 mal (bei 280 Stämmen), somit im Verhältniss ungefähr 3 : 2. Im Atharvav. dagegen wird dieses Verhältniss schon gewaltig geändert, denn die Zahl der Beispiele auf -āni wird fast verdoppelt; es kommt nämlich der Ausgang -ā 302 mal (bei 102 Stämmen), -āni 407 mal (bei 158 Stämmen) vor, also im Verhältniss wie 3 : 4. In der classischen Sprache wird bekanntlich schon der Ausgang -āni allgemein herrschend. Nach diesem und einigen anderen Merkmalen trachtete Lanman (Noun-infl. 576 ff.) sogar das relative Alter der einzelnen Theile des R̥gveda zu ermitteln.

Im Pāli und Prākrit ist aus -āni ein -āiṃ und -āi entstanden; manche jedoch modernen indischen Dialekte können neben -āiṃ (und -eṃ) auch ältere Ausgänge aufweisen, nämlich -ani, -ana, anha, z. B. älteres und mittleres Hindi: *battani* (Worte), *narani* (Männer); *bālakana* (Knaben), *caranana* (Füsse); vgl. Beames, A compar. grammar II, 206.

Was die -i- und -u-Stämme anbelangt, so sehen wir schon im R̥gveda das Verhältniss sehr ungleich. Den Ausgang -ī haben wir 25 mal (bei 4 Stämmen), -ū 28 mal (bei 4 Stämmen), also fast gleich an Zahl. Ganz anders jedoch verhält es sich mit den Neubildungen, denn während -īni nur 14 mal (4 Stämme) vorkommt, wird der Ausgang -ūni 127 mal (14 Stämme) belegt. Dies erklärt sich wohl dadurch, dass der Ausgang -ū sich vielleicht noch nicht gut in der Sprache eingebürgert hat, als die Neubildung -ūni kam. Denn im Pādatext findet man kein einziges Mal den Ausgang -ū; er ist immer durch eine Form auf -u, d. h. durch die Singularform vertreten, vgl. Lanman, Noun-infl. 415.

Es ist hier noch einer Erklärung W. Scherer's (Zur Gesch.<sup>2</sup> 387) zu erwähnen, welcher ebenfalls vermuthet, -āni sei bei den -a-Stämmen ,nach dem Vorbilde jenes -āni für -ān von Stämmen auf -an, unter Mitwirkung des Genit. plur. auf -ānām gebildet, jedoch sucht er den Anlass dazu wo anders. Er glaubt nämlich, dass das Suffix -i ebenso an den Nom. accus. plur. *yugā* angetreten ist, wie an \**nāmān*, und dass erst aus \**yugā-i* durch Angleichung an *nāmān-i* eine Form *yugā-n-i* entstanden sei. Schwerlich richtig. Nur das ist glaublich, dass ,unter dem Einflusse des Ausganges -āni sich bei den -i- und -u-Stämmen: -īni, -ūni festgesetzt haben'.

Auch in dieser Frage vertritt A. Bezzenger (Beitr. II, 130 ff.) eine besondere Ansicht, die aber — obwohl an eine Vermuthung Benfey's (Vedica und Verw. 124) angeknüpft — nicht glücklicher zu sein scheint als jene über den Ausgang *-ānām*. — Er glaubt nämlich, dass in *gatāni*, *vārīni*, *tālūni*, *dhātīni* u. dgl. eine Formübertragung aus der pronominalen Declination (*tāni*, *etāni*) vorliegt. Die Pronominalformen *tāni*, *etāni* beruhen auf den Stämmen *tā-na-*, *etā-na-*, die selbst aus den Stämmen *tā-* (*tā-bhis*, *tā-sām*), *etā-* (*etā-su*) mit Hilfe des Elementes *na* gebildet sind. Zum Beweise, dass das pronom. Element *na* häufig zur Ableitung pronom. Stämme verwendet wird, führt er einige Beispiele aus verschiedenen indogermanischen Sprachen an, aber gerade diese Beispiele bezeugen, dass wir im Altindischen mit ganz anderer Bildung zu thun haben. ‚Indog. *a-na* neben *a-va*, zend. *cin-em* neben *cis*, griech. *τίς* neben *τίς*, apreuß. *tans*, čech. poln. *ten*, *jen*, got. *thana* neben lit. *tas*‘ u. dgl. haben ja doch einen kurzen Pronominalstamm; woher soll nun im Altindischen der feminine Stamm *tā-* eben dazu dienen, um mit *na* einen abgeleiteten Pronominalstamm *tā-na-*, und sogar zur Bildung des Nom. accus. plur. neutr. *tāni* zu schaffen? Dann, wie ist die Form *tāni* vom Stamme *tāna-* zu erklären, und warum hat sie die ältere Form *tā* verdrängt? Das Alles sind Fragen, die bei einer Annahme, wie wir sie bei Bezzenger finden, ohne Antwort bleiben müssen. Vielmehr ist anzunehmen, dass umgekehrt *tāni*, *etāni* nach *gatāni* resp. nach *namāni* u. dgl. gebildet wurden. Wir finden ja doch im Altindischen dasselbe Verhältniss der älteren Formen *tā*, *etā* zu den jüngeren *tāni*, *etāni*, wie bei den *-a*-Stämmen. Im R̥gveda sind *tā*, *etā* noch viel häufiger als *tāni*, *etāni* (vgl. Grassmann, Wörterb. 299, 508); im Atharvav. sind dagegen die jüngeren Formen den älteren gegenüber in Majorität; z. B. *tāni* findet man 21 mal, *tā* nur 11 mal, vgl. Whitney, Index verb. 122.

Nun aber gehen wir zu den consonantischen Stämmen über. Wie gesagt, haben im R̥gveda die Wurzel- und ihnen gleich flectirten Stämme gar keine Endung, denn die Singularform wird in Pluralbedeutung gebraucht. Abgeleitete Stämme dagegen erscheinen mit starker Stammform und dem Suffix *-i*, z. B. *nāmān-i*, *mahānt-i*, *paçumānt-i*, *nāvyāms-i*. Demgemäss

wäre bei den abgeleiteten -as-, -is-, -us-Stämmen der Ausgang -ās-i, īsh-i, ūsh-i zu erwarten. Doch ist ein solcher Ausgang im Altindischen nicht zu belegen, denn schon im R̥gveda treten uns bei den -s-Stämmen immer -āṃsi, -īṃshi, -ūṃshi entgegen, die auch in der späteren Sprache unangetastet geblieben sind. Es fragt sich also, wie diese Ausgänge zu erklären sind; sind sie ursprünglich oder aus den vorauszusetzenden -\*āsi, -\*īshi, -\*ūshi entstanden; d. h. ist der Nasal an dieser Stelle ursprünglich, oder ist er etwa erst später eingeschoben worden?

Mahlow (Die lang. Voc. 75) glaubt, *nābhāṃsi* sei eine „sehr alterthümliche Bildung, die ursprünglich vielleicht nicht bei allen -s-Stämmen berechtigt war und sich erst im Sanskrit in dieser Weise ausgedehnt hat.“ Zu diesem Schlusse führt ihn das griech. *τέβας*, welches sich so zu *nābhāṃsi* verhält wie *δνομα* : *nāmāni*. Da nun solche Formen wie *τέβας* und *véφος* im Arischen zusammenfallen, so hat wohl im Indischen die Pluralbildung von *τέβας* die von *véφος* verdrängt. Auch Joh. Schmidt ist jetzt der Ansicht, es sei hier ein Nasal berechtigt (KZ. XXVI, 340), früher aber war er anderer Meinung (Vocal. I, 31). Möglich ist es wohl, ob aber auch richtig, darüber lässt sich noch streiten. Denn K. Brugmann (KZ. XXIV, 18, 90, 97) hat bekanntlich nicht nur in *nābhāṃsi*, sondern auch in *vidvāṃsi*, *māhīyāṃsi* die Ursprünglichkeit des Nasals in Abrede gestellt. Nach seiner Ansicht ist *nābhāṃsi* aus *\*nābhās-ni* entstanden, welches wohl ein älteres *\*nābhās-i* verdrängt hat; der Ausgang -ni aber ist von den -n-Stämmen übertragen worden.

So unmöglich ist es nicht, wie es Mahlow (a. a. O.) zu sein scheint. Denn dass zu *nāmāni*, *mahānt-i* u. dgl. ein paralleles *\*nabhās-i* vorauszusetzen sei, das haben wir schon oben gezeigt. Es haben ja doch auch die Formen avest. *nāmān*, *vacāo* im Altindischen ihr Gegenstück in *nāmā*, *devā-vyacās* u. dgl. Auch ist wohl möglich, dass der Ausgang -ni von den -n-Stämmen gleichsam losgerissen und auf andere Stämme übertragen wurde; die Formen *nāma-bhis* (-bhyas, -su), *balī-bhis* (-bhyas, -shu) gaben gewiss genug Anlass dazu, um in den Formen *nāmāni*, *balīni* den Ausgang -ni als ein Suffix aufzufassen. Die älteren Formen *nāmā*, *yugā*, *vārī*, *vāsū*, die



noch eine lange Zeit in der Sprache mit den neueren zusammen lebten, haben wohl diese Auffassung begünstigt. Auch das ist nicht zu verwerfen, dass aus *\*nabhās-ni* ein *nabhāṃsi* entstanden sei. Ein solcher Vorgang lässt sich als lautgesetzlich aus dem Indischen selbst nachweisen. Im Prâkrit, Pâli und in den modernen indischen Sprachen wird ja doch gewöhnlich die Lautgruppe *sm*, *sn* durch die Vermittlung des *ṃs* zu *ṃh* (*mh*, *nh*), z. B. prâkr. Loc. singul. *taṃsi* (sansk. *tāsmīn*) neben Abl. *taṃhā* (sansk. *tāsmāt*), *āṃhi* (sansk. *āsmi*); prâkr. *ṇhāṇam* (sansk. *snāna*), hindî *nhānā*, panj. *nhāuṇā*, gujar. *marâthî nhāṇa* u. dgl., vgl. E. Kuhn, Beitr. zur Pâligr. 53; E. Müller, Beitr. zum Jâinaprâkr. 47; Beames, A compar. gramm. I, 347. — Es hat ja auch schon Joh. Schmidt (Vocal. I, 31) darauf hingewiesen, dass der Uebertritt des Nasals aus dem Suffix in die Wurzel genau in derselben Weise geschehen sei wie bei der Epenthese oder dem Umlaute der Uebertritt eines *i* oder *j* in die vorhergehende Silbe, vgl. avest. *rāitish* (sansk. *rātish*), avest. *daēvaēibyo* (sansk. *devebhyas*); ebenso verhält es sich mit *u* oder *v*, vgl. avest. *dāuru* (sansk. *dāru*), *aurvantem* (sansk. *ārvantam*) u. dgl. Auf den Parallelismus, der in der Behandlung der *i*, *u*-Laute einerseits, der Liquidae und Nasalen andererseits herrscht, wurde auch schon mehrmals hingewiesen; vgl. Brugmann, KZ. XXIV, 290; Bartholomae, Arische Forsch. I, 24 ff. Somit ist es wohl überflüssig zu beweisen, dass Mahlow Unrecht hat, wenn er sagt, es sei ‚zum mindesten zweifelhaft, dass aus *\*nabhāsni* ein *nabhāṃsi* entstehen konnte.‘ Doch kann man nicht leugnen, dass bei Brugmann’s Annahme manches Bedenken zurückbleibt. Es drängt sich nämlich die Frage auf: Warum ist die Form *\*nābhās-i* nicht geblieben; warum ist sie von der Neubildung *\*nābhās-ni* verdrängt worden; was war der Anlass zu dieser Neuerung? Dann möchte man fragen: Wann ist die Formübertragung von den *-n*-Stämmen auf die *-s*-Stämme geschehen, wenn wir schon im R̥gveda keine einzige ältere Form von der Art, wie *\*nabhās-i*, finden? Bei den vocalischen Stämmen ist diese Formübertragung eben im Zuge; wir haben in der vedischen Sprache neben den Neubildungen auf *-āni*, *-īni*, *-ūni* noch die älteren Formen auf *-ā*, *-ī*, *-ū*; ist also die Uebertragung des Ausganges *-ni* auf die *-s* Stämme schon früher bewirkt worden,

wenn wir bereits im R̥gveda nur die Ausgänge -āṃsi, -īṃshi -ūṃshi belegt haben? Somit hätte wohl diese Formübertragung bei den -s-Stämmen ihren Ausgang genommen, und wiederum — warum? Das Alles sind Fragen, die noch ihrer Lösung harren und die uns verleiten diese ganze Frage unentschieden zu lassen. Man kann nur constatiren, dass während das allmälige Umsichgreifen der -n-Declination bei den vocalischen Stämmen gleichsam vor unseren Augen langsam vor sich geht, bei den consonantischen -s-Stämmen schon in der ältesten Ueberlieferung ein solches ganz fertig aufzutreten scheint. Im R̥gveda haben wir den Ausgang -āṃsi 284 mal (bei 49 Stämmen), -īṃshi 26 mal (bei 4 Stämmen), -ūṃshi 23 mal (bei 5 Stämmen) belegt, vgl. Lanman, Noun-infl. 566, 573.

Wenn wir also nicht bestimmt sagen können, ob *nábhāṃsi* u. dgl. auf einer Formübertragung von den -n-Stämmen beruhen, so können wir dasselbe noch weniger für *vidvāṃsi*, *māhīyāṃsi* u. dgl. behaupten; vgl. Brugmann, KZ. XXIV, 90, 97; Joh. Schmidt, KZ. XXVI, 331 ff., 337 ff. Im R̥gveda haben wir überhaupt keine einzige Form Nom. accus. plur. n. des Part. perf. act. belegt, und von den Comparativformen findet sich nur *návyāṃsi* I, 38, 3.

In der späteren Sprache erscheint bei den Wurzel- und ihnen gleich flectirten Stämmen im Nom. accus. plur. ebenfalls ein Nasal, der in der übrigen Flexion unbekannt ist; z. B. *açva-yuñji* (St. *yuj-*), *hṛndi* (St. *hṛd-*), *svampi* (St. *svap-*), *dhána-lambhi* (*labh-*) u. dgl. Hier haben wir wahrscheinlich mit einem Vorgang zu thun, wie er bei manchen Verba sogar in anderen indogermanischen Sprachen zu beobachten ist, vgl. aind. *yuñjmás*, *trmpāti*, *limpāti*; griech. *πυθάνομαι*, lat. *iungo*, *rumpo*; lit. *limpù*, *szvintù*, *mingù*, *bundù*; lett. *brīdù* (\**brendù*); slav. *sędą*, *grędą*, *sę-reštą* u. dgl. Schon Schleicher (KZ. II, 455 ff.) hat es erkannt, dass in solchen Fällen der Nasal des Suffixes durch Epenthese in das Innere der Wurzelsilbe versetzt wurde; vgl. auch Brugmann, KZ. XXIV, 288. Dasselbe ist wohl auch hier zu constatiren; *hṛndi* wäre somit aus \**hṛd-ni* entstanden. Das Suffix -ni ist wohl der Ausgang des Nom. accus. plur. der -n-Stämme, der leicht als Casussuffix aufgefasst und nach dem Muster *nāmā* : *nāmāni*, *yugā* : *yugāni*, *vārī* : *vārīni*, *vasū* : *vasūni*, auch auf andere Stämme übertragen

werden konnte. Somit müsste man annehmen, dass die Form *\*hṛd-ni* eine andere, wohl ursprüngliche Form verdrängt hat. Im R̥gveda verwenden die Wurzelstämme, wie gesagt, die Singularform in Pluralbedeutung, was Joh. Schmidt sogar für indogermanisch betrachtet. Da sich aber später ein Differenzierungstrieb erkennen lässt, der die Pluralform auch bei den Neutra von der Singularform zu unterscheiden trachtet, so ist wohl auch im Altindischen ein *\*hṛd-i* entstanden; vgl. *kshumát-i*, R̥gv. IV, 2, 18; *júhvat-i* u. dgl. Jedoch fiel diese Form mit einer anderen, nämlich mit dem Loc. singul. *hṛd-í* zusammen; daher musste sich die Sprache zu den Neubildungen flüchten. In der That finden wir schon im R̥gveda solche Neubildungen verschiedenster Art. Gewöhnlich werden in diesem Falle die Formen der *-a*-Stämme übernommen, z. B. *vishtápā* VIII, 80, 5 (statt *vishtap-i*); *ayujāni* (statt *ayuj-i*) I, 15, 7; *māhā* und *mahāni* (statt *mah-i*); sogar noch im classischen Indisch, vgl. *etādr̥ṣāni* (St. *dr̥ṣ-*), M. Bh. III, 579. Statt *\*hṛd-i* haben wir im R̥gveda immer *hṛdayāni* vom Stamme *hṛdaya-*. So wurde die Form von der Art *\*hṛd-i* in allen vedischen Texten auf verschiedenste Weise vermieden und durch andere neugebildete Formen ersetzt. Die Neubildungen von der Art *hṛndi* (*\*hṛd-ni*) findet man erst in den Brāhmaṇa's und dazu sehr selten, z. B. *-vr̥nti* P. B. XVI; *-hūnti* A. B. VII, 2; *-bhāñji* K. B. XXVII, 7; vgl. Whitney, Indische Gramm. 137. In dieser Zeit aber haben nicht nur alle *-n*-Stämme, sondern auch fast alle vocalischen Stämme im Nom. accus. plur. neutr. bereits den Ausgang *-ni* gehabt. So ist also leicht möglich, dass dieser Ausgang unter dem Einflusse so häufiger Formen mit dem Ausgange *-ni* auch auf die Wurzelstämme übertragen wurde, so dass die unbequeme Form *\*hṛd-i* durch eine Analogiebildung *\*hṛd-ni* ersetzt wurde. Jedoch in dieser Gestalt hat wahrscheinlich die Form gar nicht lange gedauert; denn gleichzeitig mit ihrer Entstehung wirkte einerseits das altererbte Lautgesetz, nach welchem *\*muc-ná-ti*, *\*líp-ná-ti* u. dgl. in *muñcáti*, *límpáti* umgeformt wurden; andererseits hatte die Sprache neben solchen Mustern des Nom. accus. plur. n. wie *-āni*, *-īni*, *-ūni* fast ausschliesslich nur solche, wie *mahānti*, *paçumānti*, *sānti*, *bṛhānti* Athv. VIII, 9, 3; *prāñci*, *pratyāñci*; *mánāṃsi*, *harīṃshi*, *áyūṃshi*; *návyāṃsi*, *vidvāṃsi* u. dgl., also überall mit einem Nasal, der

entweder von Haus aus, oder erst im Laufe der Zeit die vorletzte Stelle vor dem Suffix -i eingenommen hat. Somit möchte man, wenn man auch zu der Annahme gezwungen wäre, dass jenes alte, wahrscheinlich indogermanische Lautgesetz nicht mehr wirkte, doch behaupten, dass nach dem Vorbilde *brhánti*, *pratyañci*, *navyāṃsi*, *mánāṃsi* u. dgl. solche Formen, wie *híndi*, *trivṛnti*, *dhana-lámbhi*, *açva-yuñji* u. dgl. entstanden sein konnten.

### III. Instr. singul. auf -*inā*, -*unā*.

Im classischen Indisch ist zur festen Regel geworden, dass im Instr. singul. die masculinen und neutralen -i- und -u-Stämme auf -*inā*, -*unā*, die feminalen dagegen auf -*yā* enden; z. B. *agnínā* (masc. Stamm *agní-*), *vāriṇa* (neutr. Stamm *vāri-*), neben *gátyā* (femin. Stamm *gāti-*). Der Ausgang -*inā* erscheint sonst nur im Instr. singul. der masc. neutr. Stämme auf -*in-*, wo er ganz berechtigt ist, z. B. *balín-ā*. Da nun das Casus-suffix des Instr. singul. -*ā* ist, so erscheint bei den masc. neutr. -i- und -u-Stämmen eine Stammerweiterung durch *n*: *agnín-ā*, *vāriṇ-ā*. Etwas Aehnliches lässt sich in diesem Falle weder im Iranischen noch in irgend einer anderen indogermanischen Sprache nachweisen; daher hat es schon Schleicher (Comp.<sup>3</sup> 561) ein „unursprüngliches *n*“ genannt. Dazu verleitete ihn wohl auch die vedische Sprache, in welcher sich diese Verhältnisse noch ganz anders gestalten.

Im R̥gveda nämlich sind folgende Thatsachen zu unterscheiden:

1. Alle -i- und -u-Stämme haben, ohne Genusunterschied, im Instr. singul. den Ausgang -*yā*, -*vā*, d. h. die schwache Stammform und Suffix -*ā*, also *pavyā* (masc. *paví-*), *matyā* (femin. *matí-*), *krátvā* (masc. *krátu-*), *panvā* (femin. *panú-*), *mádhvā* (neutr. *mádhu*) u. dgl.

2. Dieselbe Bildung hat oft den zweisilbigen Ausgang -*iā*, -*uā* (mit Hiatus), z. B. *ūrmíā*, femin. *sumatíā*; masc. *krátuā*, femin. *cáruā*.

3. Es zeigt sich ein Differenzirungstrieb zwischen den masc. neutr. einerseits, und den femin. Formen andererseits, nämlich:

a) Masc. neutr. Stämme bekommen neben *-yā*, *-vā* (*-iā*, *-uā*) die Ausgänge: *-inā*, *unā*.

b) Femin. Stämme bekommen neben *-yā* (*-iā*) zum Ausgang *-ī* (oft auch zu *-i* verkürzt), neben *-vā* (*-uā*) in einigen Fällen *-uyā*.

4. Alle diese Formen werden so vermischt gebraucht, dass man sogar bei den femininen Stämmen zweimal den Ausgang *-inā*, bei den männlichen dagegen einmal den Ausgang *-ī* findet.

Ad 1. Die erste von den genannten Bildungen ist ohne Zweifel die ursprünglichste. Im Iranischen hat sie noch einige Spuren zurückgelassen, vgl. apers. *āpiy-ā*, avest. *hasha* (für \**hashya* = sanskr. *sakhyā*); *bāzva*, *khratvā* (*gāth.*). Sonst deckt sich diese Bildung mit der sowohl im Altindischen wie auch im Iranischen geläufigsten Form bei den *-r-* und *-n-* Stämmen, z. B. aind. *dhātrā*, *rājñā*; avest. *āthrā* (*gāth.*), *zuothra*, *wrun-a*, *airiamn-ā* (*gāth.*), wo ebenfalls die schwache Stammform und Suffix *-ā* erscheint. Im Rgveda ist sie noch ziemlich häufig, vgl. *-i*-Stämme: masc. *pavyā* 3 mal, *rayyā* (St. *rayí-*), *patyā* 3 mal, *sákhyā* 4 mal (14 Belege bei 4 Stämmen); femin. *açityā*, *matyā*, *mithatyā*, *vasatyā*, *sumatyā* 3 mal, *sushtutyā*; *açányā*, *ākútyā*, *ishtyā*, *deváhutyā*, *prámatyā* (13 Belege bei 11 Stämmen); *-u*-Stämme: masc. *paraçvā*, *paçvā* 2 mal, *krátvā* 57 mal, *cíçvā*; neutr. *mádhvā* 17 mal; femin. *panvā*, *mádhvā* 2 mal. Auch im Atharvav. sind diese Formen noch gebräuchlich; vgl. masc. *pátyā* 8 mal, *rayyā* 2 mal; femin. *svádhityā*; neutr. *mádhvā* 3 mal; femin. *cikítvā*, *ishvā* (Lanman, Noun-infl. 378 ff., 408 ff.).

Ad 2. Die Formen auf *-iā*, *-uā* unterscheiden sich eigentlich von denen auf *-yā* und *-vā* in ihrer Bildungsweise nicht, denn auch sie haben schwache Stammform und Suffix *-ā*. Der äussere Unterschied zwischen ihnen besteht nur darin, dass bei den Formen auf *-iā*, *-uā* der schwache Stamm in einer sonst nur vor consonantisch anlautenden Casusendungen üblichen Form auf *-i-*, *-u-* auftritt; also *urmi-ā*, *krātu-ā* wie *ūrmí-m*, *ūrmí-bhis*; *krātu-m*, *krātu-bhis* u. dgl. Man kann jedoch diese Formen nicht für ursprünglich oder mit Lanman (Noun-infl. 365) für ‚most organic‘ halten, denn die Stammvocale *-i-*, *-u-* wurden vor vocalisch anlautenden Suffixen schon urindogermanisch

zu *y*, *v*. Daher ist es wahrscheinlich, dass sie im Altindischen erst secundär gebildet und in der vedischen Sprache meist nur aus metrischen Rücksichten gebraucht werden. Im R̥gveda ist nur bei den femininalen -i- und -u-Stämmen der Ausgang -iā, -uā häufiger als -yā, -vā, z. B. *ūtiā*, *pītiā*, *vṛshṭiā* und anderen (37 Formen bei 19 Stämmen), dann *mehatnuā*, *ádhenuā*, *çáruā* 5 mal, *susírtnuā*, *hánuā* (9 Formen bei 5 Stämmen).

Bei den männlichen Stämmen findet sich der Ausgang -iā, -uā sehr selten: *ūrmīā*, *pātiā*, *sákhiā* 4 mal, *krātuā* 2 mal und nie bei den neutralen Stämmen, vgl. Lanman, Nouninfl. 379, 408. Jedoch ist im Atharvav. dieser Ausgang auch bei den neutralen Stämmen nachweisbar, z. B. *madhuā* 3 mal neben *madhvā* 2 mal und *madhunā* 15 mal, vgl. Whitney, Index verb. 217. Sonst finden wir im Atharvav. ein ziemlich ähnliches Verhältniss, z. B. *pátyā* 8 mal neben *pātiā* 2 mal, vgl. Whitney, Index verb. 171.

Ad 3 und 4. Schon früh zeigt sich in der Sprache ein Bestreben, den Unterschied zwischen den masculinen und neutralen Formen einerseits und den femininalen Stämmen andererseits kenntlicher zu machen. Das vorzüglichste Muster dazu hatte die Sprache bei den masc. neutr. -a-Stämmen, denen die fem. -ā-Stämme mit ihren Formen von Alters her gegenüber standen. Da nun Gen. singul. *gátes*, *dhenós*, Dat. *gátaye*, *dhenáve*, Loc. *gátau*, *dhenauí*, mit den entsprechenden Formen der masc. *agnés*, *agnáye*, *agnaú*; *çátros*, *çátrave*, *çátrau* zusammenfielen, so wurden schon früh nach *devyás*, *devyái*, *devyām* (St. *devī*-), *vadvās* (-*vāi*, -*vām*, St. *vadhū*-) die Formen *gátyās*, *gátyāi*, *gátyām*; *dhenvās*, *dhenvāi*, *dhenvām* gebildet. Da aber der Instr. singul. femin. *gátyā*, *dhenvā* nicht nur mit masc. *pavyā*, *krátvā*, sondern auch mit femin. *devyā*, *vadvā* (St. *devī*-, *vadhū*-) zusammenfiel, so musste die Sprache nach einem anderen Mittel greifen, um die feminine Form von der männlichen unterscheiden zu können. So wurde bei den -i-Stämmen nach der Angabe der Grammatik der Ausgang -yā ‚zu -ī contrahirt und dies dann bisweilen in *i* verkürzt‘ (Whitney, Ind. Gramm. §. 336). Anders wird dieser Vorgang von Osthoff (Morph. Unters. II, 139) aufgefasst und noch anders von Joh. Schmidt, KZ. XXVII, 287 f. 292. Diese Bildung ist im R̥gveda die häufigste; sie kommt nämlich 105 mal (bei 35 Stämmen), also

in zwei Dritteln der Fälle vor; vgl. Lanman, Noun-infl. 380. Jedoch die feminin. -*u*-Stämme konnten so etwas Paralleles im Altindischen nicht entwickeln, und da sie überhaupt viel seltener vorkommen als die -*i*-Stämme, so haben sie die Formen auf -*vā* und -*uā* beibehalten. Nur von sechs Stämmen kommt ein adverbialer Instrumental auf -*uyā* vor, nämlich: *anusht̥huyā*, *amuyā* 7 mal, *açuyā* 2 mal, *dhr̥sh̥huyā* 15 mal, *raghuyā*, *sādhuyā* 6 mal. Diese Form ist wohl durch die Angleichung an den Instr. singul. der -*ā*-Stämme: *sénayā*, *kanyāyā* u. dgl. entstanden. — So musste nun bei der Neubildung einer Instrumentalform die sonst überall vorkommende Parallelität der femininen -*i*- und -*u*-Stämme zerstört werden. Jedoch blieb dieses Verhältniss nicht bestehen. Denn derselbe Differenzirungstrieb, welcher die Form femin. *matyā* durch *matī* ersetzen liess, griff wohl gleichzeitig auch nach einem anderen Mittel, um den Unterschied zwischen masc. (neutr.) und femin. erzielen zu können. Man liess nämlich femin. *matyā* bestehen und griff zur Umwandlung der männlichen Formen; masc. *pavyā*, *krátvā* mussten nun durch eine Neubildung ersetzt werden. Und dies war gar nicht so schwer. Wir haben ja schon erwähnt, dass im Altindischen seit Alters her mehrere parallele -*i*- und -*in*-Stämme nebeneinander standen, die im regen Austausch miteinander waren. So ist im R̥gveda neben *mandín-am* (3 mal) ein *mandí-m* I, 9, 2, neben *khādín-am* VI, 16, 40 wohl auch ein *khādi-m*, vgl. Nom. plur. *khādáy-as* (3 mal) neben *khādín-as* II, 34, 2\*. Dasselbe lässt sich auch in der späteren Sprache beobachten, z. B. *çvanín-am* VS. XXX, 7 (nach Petersb. Wörterb. *çvanín-*, nach Benfey, Védica 122 eine Neubildung zu *çvanī-*), *çūlupāṇin-am* MBh. vgl. Petersb. Wörterb. VII, 286, und besonders im Pāli, wo die einheimische Grammatik die Themen auf -*in*- nur als Appendix der -*i*-Declination behandelt, z. B. *daṇḍim* neben *daṇḍinaṃ* u. a., vgl. E. Kuhn, Beitr. z. Pāligr. 80; A. Torp, Die Flexion des Pāli 26 f.

So haben wir auch im Instr. singul. neben masc. *ūrmīā* (*ūrmyā*) R̥gv. I, 184, 2 ein *ūrmín-ā* (7 mal). Die Form *ūrmy-ā* war als Adjectiv sowohl masc. als femin., daher trachtete die Sprache in irgend einer Weise das Genus zu unterscheiden. Femin. *ūrmy-ā* fiel schon ohnedies mit der Form *devyā* (St. *devī-*) zusammen, es blieb also nichts Anderes übrig, als das masc.



*urmy-á* durch eine Neubildung zu ersetzen. Woher sollte nun diese Neubildung genommen werden? Es war ja doch nichts Natürlicheres, als vom parallelen -in-Stamme die Form *ūrmín-ā* zu nehmen. So wurden auch wahrscheinlich \**khādy-á*, \**arcy-á*, \**granthy-á* u. dgl. durch Instrumentalformen der parallelen -in-Stämme: *khādín-ā*, *arcín-ā*, *granthín-ā* u. dgl. verdrängt. Bei manchen Stämmen war diese Neuierung auch durch sprachphysiologische Rücksichten begünstigt; denn ein *agnínā* war gewiss leichter auszusprechen als \**agnyā*; daher findet man schon im R̥gveda nur *agnínā*. — Den Formen: *khādín-ā*, *granthín-ā*, *agnínā* u. dgl. folgten nun solche wie *kavínā* (für \**kavy-á*), *pátinā* (für *pátyā*) u. dgl. — Ganz ebenso verhielt es sich mit den -u-Stämmen. Auch diese haben einst ihre parallelen -un-(-van-)-Stämme gehabt, auf welche solche Formen wie *sādhún-ā* (R̥gv. X, 14, 10), *tákun-ā*, *dhṛshṇun-ā*, *áyun-ā*, *dhánun-ā*, *adhun-ā*, avest. *urun-a*, *athaurun-a* u. dgl. zurückgehen; vgl. Osthoff, Forsch. II, 24 ff., Brugmann, Morph. Unters. II, 190. Wenn wir also eine Instrumentalform *tákun-ā* haben, so gehört sie eigentlich dem Stamme *tákvān*; daneben aber ist im R̥gveda auch der Stamm *táku-* zu belegen, welcher wohl eine Instrumentalform \**tákv-ā* bildete. Da diese Form aber sowohl masc. als femin. war, so hat sich die Sprache zur Unterscheidung der Genera so zu helfen gesucht, dass sie die Form *tákun-ā* als masc., \**tákv-ā* dagegen als femin. verwendete. Wie nun masc. \**tákv-ā* durch *takun-ā*, so wurden auch masc. *krátvā*, neutr. *mādhvā* u. dgl. durch ähnliche Neubildungen nach den -n-Stämmen *krátunā*, *mādhunā* u. dgl. anfangs vertreten und später ganz verdrängt.

Auch hier ist zu bemerken, dass es bei manchen Stämmen schon von Haus aus fast unbedingt nothwendig war, eine Neubildung zu schaffen; denn Formen z. B. wie \**vagnv-á* (St. *vagnu-*), \**dhṛshṇv-á* (St. *dhṛshṇu-*) waren gewiss nicht leicht auszusprechen. Daher hat sich auch wohl deshalb die Sprache einer so nahe liegenden Formübertragung von den -n-Stämmen sehr gern bedient. Diese Formübertragung wurde gewiss noch durch andere Umstände begünstigt. Für neutr. -i- und -u-Stämme ist dabei der gleichförmige Auslaut des Nom. acc. singul. wohl nicht ohne Bedeutung gewesen; also nach *balí* : *balínā* wurde wohl sehr leicht dem *vári* ein *váriṇā*, dem *mādhv* ein *mādhunā* hinzu-

gebildet. Sonst waren sowohl für masc. als auch für neutr. vielleicht auch andere Formen nicht ohne Einfluss; nach dem Muster *balí-bhis* : *balínā*, *táku-bhis* : *tákunā* konnte sehr leicht sowohl masc. *agní-bhis* : *agnínā*, *çátrubhis* : *çátruṇā* als auch neutr. *vāribhis* : *vāriṇā*, *mádhubhis* : *mádhunā* gebildet werden. Auf diese Weise wurde nun auch von einer anderen Seite die Unterscheidung der masc. neutr. Formen von den femin. erzielt. Dass dieses Differenzierungsmittel eben so früh zu wirken begonnen hat als jenes, welches von den femin. Formen ausgegangen ist, sehen wir daraus, dass im R̥gveda die Formen auf *-inā*, *-unā* ebenfalls die zahlreichsten sind. Mit dem Ausgange *-inā* sind 51 masc. Formen (bei 25 Stämmen) belegt, darunter *çúcinā* II, 35, 8, welches auch für neutr. gelten kann; die masc. Formen auf *-unā* kommen 108 mal (bei 31 Stämmen), die neutr. 39 mal (15 Stämme) vor. Wenn man nun diese Zahlen mit der Gesamtzahl aller anderen Formen (auf *yā*, *iā*; *-vā*, *-uā*) vergleicht, so sieht man, dass die Formen auf *-inā* zwei Drittel, die auf *-unā* sogar fast drei Viertel der Fälle bilden. In der vedischen Sprache sehen wir nun, wie die alten masc. neutr. Formen auf *-yā*, *-vā* (*-iā*, *-uā*) allmählig durch Neubildungen auf *-inā*, *-unā* verdrängt werden. Da dies Alles auf einmal nicht geschehen konnte, so haben noch lange in der Sprache die alten Formen neben den neuen gelebt. Somit besass die Sprache eine lange Zeit hindurch verschiedene Formen zum Ausdrucke eines und desselben Casus; so bei den *-i*-Stämmen: masc. neutr. *-yā*, *-iā*, *-inā*; fem. *-yā*, *-iā*, *-ī* (*-i*). Da nun durch die älteste Form auf *-yā* (*-iā*) noch immer eine Verbindung zwischen den masc. neutr. einerseits und den femin. Stämmen andererseits bestand, so kann man sich gar nicht wundern, wenn hie und da der Ausgang *-ī* bei einem männlichen, *-inā* dagegen bei einem femin. Stamm zur Anwendung kam. So haben wir im R̥gv. masc. *ghṛīṇī* II, 33, 6, dagegen femin. *dhāsinā* VI, 67, 6, *nābhinā* VI, 39, 4. Jedoch hat die classische Sprache, dem Triebe folgend, welcher wohl die Neubildungen auf *-inā*, *-unā* hervorgerufen hat, diesen Gebrauch dahin regulirt, dass die masc. neutr. *-i*-, *-u*-Stämme immer *-inā*, *-unā*, die femin. dagegen das alte *-yā*, *-vā* zum Ausgange des Instr. singul. haben. Derselbe Unterschied tritt uns z. B. im Pāli entgegen, wo ebenfalls masc. *-inā*, *-unā*, femin. dagegen *-iyā*, *-uyā* haben, vgl. E. Kuhn,

Pâligr. 80—83. Als die einzige Ausnahme von dieser Regel treten im classischen Indisch die masc. Stämme *sákhi* und *páti* auf, die überhaupt als ‚unregelmässig flectirt‘ betrachtet werden. Im Instr. singul. haben diese beiden Stämme ihre uralte Form *síkhyā*, *pátyā* auch im classischen Indisch beibehalten; im Pâli jedoch haben wir *sakhinā* (vgl. E. Kuhn, Pâligr. 80).

#### IV. Die Declination der neutr. -i-, -u-, -r-Stämme.

Im classischen Sanskrit ist eine Regel herrschend geworden, der zufolge die neutr. -i-, -u- und -r-Stämme vor allen vocalisch anlautenden Casusendungen ein *n* einschieben. Ueber gen. plur., nom. accus. plur., instr. singul. wurde schon oben gehandelt. Somit bleiben uns übrig noch folgende Formen:

1. Dat. singul. auf -ine, -une;
2. Ablat. genit. singul. auf -inas, -unas;
3. Loc. singul. auf -ini, -uni;
4. Nom. accus. dual. auf -inī, -unī;
5. Genit. loc. dual. auf -inos, -unos;
6. analoge Formen der neutr. -r-Stämme sammt dem Instr. singul. auf -ṛnā.

Dass auch hier die Stammerweiterung durch *n* ebenso unursprünglich ist wie in allen schon oben behandelten Fällen, lässt sich kaum bezweifeln. Im älteren Indisch stand es damit ganz anders, obwohl Joh. Schmidt (KZ. XXV, 52; XXVI, 17 f.) so etwas Aehnliches bereits für die indogermanische Ursprache nachgewiesen zu haben scheint, vgl. *drúnas* : δούρατος = *nám-nas* : ἐνόματος. In der vedischen Sprache nämlich ist Folgendes zu betrachten:

1. Die neutr. -i- und -u-Stämme werden in allen diesen Formen von den masc. fem. nicht unterschieden; wir haben also:

a) Dat. singul. masc. *agnáy-e*, femin. *ishṭáy-e*, neutr. *çúcay-e*; masc. *āyáv-e*, femin. *dhenáv-e*, neutr. *uráv-e*; d. d. die starke Stammform + Suffix -e; seltener ist die schwache Stammform, z. B. *páty-e*, *krátv-e*; neutr. *páçv-e*.

b) Abl. Genit. singul. masc. *agnes*, femin. *adites*, neutr. *bhúres*; masc. *amhos*, femin. *dhános*, neutr. *uros*, d. h. starke Stammform + Suffix -s; seltener ist die schwache Stammform + Suffix -as, z. B. masc. *ary-ás*, *pítv-ás*, neutr. *mádhv-as*.

c) Loc. singul. masc. *agnáú*, *āyaú*, femin. *ishṭaú*, *sín-dhau*; neutr. *waú*, also mit dem Ausgange *-au*; seltener ist der Ausgang *-ā*: masc. *agnā*, femin. *úditā*, neutr. *apratā* (nur bei den *-i*-Stämmen). Noch seltener kommt zur Anwendung die starke Stammform + Suffix *-i*, z. B. *yónay-i*, *dásyav-i*; femin. *dhána-sátay-i*; neutr. *sānav-i*.

d) Nom. accus. dual. masc. *patī*, femin. *ūtī*, neutr. *çúcī*; nur bei den *-u*-Stämmen zeigt sich hier insofern ein Unterschied, als masc. femin. *-ū*, neutr. dagegen *-ī* zum Ausgange haben, z. B. *adhvaryū*, femin. *dhenū*, neutr. *urvī*.

c) Genit. loc. dual. masc. *hári-os*, *ūrv-ós*, femin. *yuvaty-ós*, *hānu-os*, für das Neutr. fehlen hier die Belege; wir haben hier also den schwachen Stamm + Suffix *-os*.

Die Vergleichung mit den iranischen und anderen indogermanischen Sprachen lehrt, dass die meisten von den genannten Bildungen uralten Ursprungs sind.

2. Später tritt in der vedischen Sprache ein Bestreben zu Tage, die neutralen Formen der *-i*- und *-u*-Stämme von den masculinen und femininalen zu unterscheiden. Den Anlass dazu gab wohl der Umstand, dass dieser Unterschied in manchen anderen Casus von Alters her existierte; so stand der Nom. accus. singul. neutr. *vāri*, *mádhu*, den masc. *agnís*, *agním*; *çátrus*, *çátrum*; femin. *gátis*, *gátim*; *dhenús*, *dhenúm* gegenüber; ebenso unterscheidet sich der Nom. accus. plur. neutr. *vārī(ñi)*, *mádhū(ñi)* seit der Urzeit von masc. *agnáyas*, *agnín*; *çátravas*, *çátrūn*; femin. *gátayas*, *gátīs*; *dhenávas*, *dhenús*. Nach diesem Muster etwa suchte die Sprache auch in den anderen Casus einen Unterschied zu erzielen. Zu diesem Behufe mussten also die neutralen Formen, die sich von den masculinen und femininen nicht unterschieden, durch andere ersetzt werden, die den Unterschied kenntlich machen würden. Woher sollten nun diese Formen genommen werden? Hier kam wiederum die schon mehrmals erwähnte Parallelität der *-i*- und *-u*-Stämme zu Hilfe. Nach dem Muster *mandí*: *mandín-e*, *mandín-as*, *mandín-i*; dual *mandínī*, *mandín-os* entstand *hári*: *háriṇe*, *háriṇas*, *háriṇi*; dual *háriṇī*, *háriṇos*, wodurch diese Formen von den masculinen und femininen. *háray-e*, *háres*, *hárav*; *hārī*, *háryos* sehr deutlich unterschieden wurden. Dabei ist auch der Umstand zu beachten, dass, insoweit man nach dem überlieferten Material

urtheilen kann, das deutliche Bestreben zur Unterscheidung der neutralen Formen von den masculinen und femininalen verhältnissmässig sehr spät sich entwickelt hat. Daher kann man fast alle die seltenen Fälle, in denen hier die vedische Sprache den Einfluss der -n-Declination bezeugt, dem uralten Austausch zwischen den -i-, -u- und den -n-Stämmen, sowie der weiteren unbewussten Angleichung zuschreiben. Bei den -i-Stämmen z. B. kommt hier wohl nur ein Beispiel aus dem R̥gveda *háriṇī*<sup>1</sup> IX, 70, 7 und eins aus dem Atharvav. *ákshinī* X, 9, 14; XI, 3, 2 in Betracht; selten auch sind derlei Formen in den späteren vedischen Texten, z. B. Loc. singul. *akshinī*, Brhad-āraṇ. upanish. IV, 2, 3. — Mehr zeigt sich dies Umsichgreifen der -n-Declination bei den -u-Stämmen; jedoch ist auch hier aus der ganzen Veda-Saṃhitā in manchen Casus nur ein Beispiel aufzuweisen; so haben wir: Dat. singul. *mádhune* R̥gv. IV, 45, 3, *kaçípune* Atharvav. VI, 138, 5; Abl. singul. *mádhunas* R̥gv. VIII, 24, 20, *sánunas* R̥gv. V, 59, 7; Genit. singul. R̥gv. *cárunas* 5 mal (masc. *cárunas* *mádasya* VIII, 5, 14), *dánunas* 3 mal, *mádhunas* 9 mal, *vásunas* 11 mal; Loc. singul. R̥gv. *áyuni* 3 mal, *sánuni* I, 155, 1, Atharvav. *dáruni* VI, 121, 2; Nom. accus. dual. *jánnunī* V S. XX, 8, Genit. Loc. dual. *jánnunos* Atharvav. X, 2, 2. Dass also in der vedischen Sprache die Unterscheidung der neutralen Formen von den masculinen und femininalen noch kein Hauptzweck bei der Anwendung dieser Neubildungen war, sieht man daraus, dass sie noch so selten vorkommen und dass *cárunas* z. B. einmal sogar als masculin bezeugt ist. Aber es kann wohl sein, dass diese Neubildungen, durch die Parallelität der -i-, -u-Stämme mit den Stämmen auf -in-, -un- (-van-), dann durch den gleichförmigen Auslaut des Nom. accus. singul. (-i, -u) veranlasst, für die spätere Sprache ein bequemes Mittel waren, um die neutralen Formen von den masculinen und femininalen unterscheiden zu können. Nicht ohne Einfluss war dann gewiss auch der Umstand, dass in manchen anderen Casus, wie Genit. plur. auf -īnām, -ūnām; Nom. accus. plur. auf -īni, -ūni; Instr. singul. auf -inā, -unā, die Formübertragung von den -n-Stämmen längst fertig war. Die Angleichung der -i- und

<sup>1</sup> Nach Lanman, Noun-infl. 392; Roth (Petersb. Wörterb.) und Grassmann (Wörterb.) betrachten diese Form als zum Stamme *harita-* gehörig.

-in-Stämme im Plural ist des ältesten Datums und mit vielen anderen Factoren verbunden, daher auch insofern nicht vollkommen, als die -i-Stämme den Ausgang *-inām*, *-īni* haben. Dasselbe gilt für die -u-Stämme.

Viel später ist die Ausgleichung zwischen den -i-, -u- und den -n-Stämmen im Singular und Dual bewirkt worden, daher ist auch in der classischen Sprache die Declination der betreffenden Stämme in diesen beiden Zahlen ganz zusammengefallen. Nach dem Muster *balí*, *balínā*, *balíbhyām* : *balín-e*, *balín-as*, *balín-i*, *balín-ī*, *balín-os* wurden zu *vāri*, *vāriṇā*, *vāribhyām* die Formen *vāriṇe*, *vāriṇas*, *vāriṇi*, *vāriṇī*, *vāriṇos* gebildet und bei allen neutralen -i-Stämmen streng durchgeführt. Dasselbe geschah mit den neutralen -u-Stämmen, denen auch die neutralen -r-Stämme folgten, wie *dhātr*, *dhātrīṇā*, *dhātrīṇe*, *dhātrīṇas*, *dhātrīṇī*, dual. *dhātrīṇī*, *dhātrīṇos* u. dgl. Neutrale -r-Stämme sind überhaupt späteren Ursprungs; im Veda kommen sie gar nicht vor. Sie beginnen erst in den Brāhmaṇas zu erscheinen, z. B. in T B. *bhartṛ*, *janayitr* als nähere Bestimmungen zu *antāriksham*, *bhartṛṇi*, *janayitrṇi* in gleicher Weise zu *nákshatrāṇi*, vgl. Whitney, Indische Gramm. §. 375.

Zu weit scheint mir Bezenberger (Beitr. II, 132) zu greifen, wenn er *dātrṇā* : *dātrṇe*, *dātrṇas*, *dātrṇi* u. s. w. für Analogiebildungen nach *rurudushā* : *rurudushe*, *-shas* u. s. w. betrachtet. Gab es nicht mehrere viel passendere Muster?

Die neutralen Stämme *ákshi*, *ásthi*, *dádhi*, *sákthi*, die in den schwächsten Casus sich mit den Formen von Stämmen auf -an- (*akshán-*, *asthán-*, *dadhán-*, *sakthán-*) ergänzen, z. B. *akshṇ-ás*, *asthn-é*, *dadhn-ā*, *sakthn-í* gehören wohl nicht zu unserer Untersuchung. Es waren ursprünglich einsilbige consonantische Stämme *aksh-*, *asth-* u. dgl., die aber ebenso wie *dósh-* genit. *doshṇ-ás*, *yush-* genit. *yushṇ-ás*, *ās-* genit. *āsn-ás*, schon in der indogermanischen Ursprache ihren Stamm durch Suffix -an- (-n-) erweitert haben. Auch die Stammerweiterung durch -i- ist bei den erwähnten Stämmen schon der indogermanischen Ursprache zuzuschreiben, vgl. Scherer, Zur Gesch. S. 431 ff.; Joh. Schmidt, KZ. XXVI, 16 ff.

## Schluss.

Als Gesamteresultat dieser ganzen Untersuchung glauben wir Folgendes aufstellen zu können:

1. Das allmälige Umsichgreifen der -n-Declination begann schon in der Zeit des indo-iranischen Zusammenlebens und hat sich dann stufenweise bis zur Feststellung des classischen Indisch entwickelt, und zwar:

a) Zuerst wurde der Ausgang des Genit. plur. -*nām* auf die -*ā*-, -*ī*-, -*ū*- und -*a*-, -*i*-, -*u*-Stämme übertragen. Im Indischen haben sich die femininalen Ausgänge -*ānām*, -*īnām*, -*ūnām*, im Iranischen dagegen die masculinen und neutralen -*anām*, -*inām*, -*unām* allgemein verbreitet. Dann folgten im Indischen der -n-Declination auch die -*r*- und manche andere, diphthongische, ja sogar consonantische Stämme, wie *nṛ-nām* und *nṝ-nām*, *gó-nām*, *catur-ṇām*, *shaṇ-ṇām*.

b) Auf indischem Boden, aber noch in einer frühen Zeitperiode, wurde der Ausgang des Nom. accus. plur. neutr. -*ni* auf die -*a*-, -*i*-, -*u*-Stämme übertragen und die Formen auf -*āni*, -*īni*, -*ūni* durch Angleichung an die betreffenden Formen der -n-Stämme gebildet. Viel später erscheint bei den -*r*-Stämmen ein analoger Ausgang auf -*ṛni*, und bei den consonantischen Wurzelstämmen die Formen auf -*nti*, -*ñci*, -*mpi* u. dgl., die wohl auf \*-*t-ni*, \*-*c-ni*, \*-*p-ni* u. dgl. zurückgehen. Ob die Formen der -s-Stämme auf -*āmsi*, -*īmshi*, -*ūmshi* auch so zu erklären sind, kann man nicht bestimmt sagen.

c) Ebenso speciell indisch ist das Umsichgreifen der -n-Declination im Instr. singul. der -*i*- und -*u*-Stämme; die Formen auf -*inā*, -*unā* sind bei den genannten Stämmen erst in der späteren Zeit der altindischen Ueberlieferung gänzlich durchgedrungen.

d) Am spätesten erfolgte das Umsichgreifen der -n-Declination bei den neutralen -*i*-, -*u*- und -*r*-Stämmen in den übrigen Casus, die vocalisch anlautende Suffixe haben, also: -*ine*, -*unas*, -*ṇā* u. s. w. Nur einzelne Fälle von diesen Bildungen reichen in die vedische Zeit zurück.

2. Als Hauptanlässe zu diesen Neuerungen sind zu betrachten:



a) Die uralte Parallelität der *-a-*, *-i-*, *-u-* (resp. *-ā-*, *-ī-*, *-ū-*) Stämme mit den Stämmen auf *-an-*, *-in-*, *-un-* (*van-*), die sich sogar auf die Flexion derselben erstreckt und einen regen Austausch der Declinationsformen verursacht hat.

b) Das Bestreben sowohl den vocalischen Stamm des Nomens, als auch das vocalisch anlautende Casussuffix nicht durch Verschmelzung beider unkenntlich zu machen.

c) Der Differenzierungstrieb, dem zufolge sowohl der Zusammenfall von zwei oder mehreren Formen bei denselben Stämmen vermieden, als auch der Genusunterschied bewirkt wird.

d) Der bei allen Analogiebildungen vorkommende Angleichungstrieb, der sich, ebenso wie der vorher erwähnte, in jeder Sprache unbewusst vollzieht.

Somit wäre die Frage über das *-n-* in den flexivischen Silben der Declination vorläufig als erledigt zu betrachten, bis auf einen einzigen Fall, nämlich den Instr. singul. der *-a-* Stämme auf *-ena*, z. B. *gatena* (St. *gata-*). Das Iranische hat hier den Ausgang *-ā* (*-a*), der sich mit der entsprechenden Form der europäischen Sprachen ganz genau deckt; somit scheint der Ausgang *-ena* eine indische Neubildung zu sein. Eine plausible Erklärung dieser Form fehlt noch, denn sowohl das diphthongische *e* als auch das kurze *a* (nur in der vedischen Sprache kommt manchmal langes *ā* vor) erlaubt uns nicht diese Form mit der *-n-* Declination in etwaigen Zusammenhang zu bringen. Am wahrscheinlichsten jedoch scheint uns die Ansicht Mahlow's zu sein, *ena* sei 'ursprünglich nur der Instr. singul. von *ayam* gewesen, von da auf die anderen Pronomina übertragen und zuletzt auch auf die Nomina übergegangen' (Die langen Voc. 85); man vergleiche sonst die Erklärungen von Schleicher (KZ. IV, 54 ff., Comp.<sup>3</sup> 561), Benfey (Vollst. Gramm. §.725), Bezenberger (Bezz. Beitr. II, 130), Ludwig (Der Rigveda III, 8) und besonders Joh. Schmidt (KZ. XXVII, 292).

Herr Professor Bühler war so gütig, meine Aufmerksamkeit darauf zu richten, dass es doch im Altindischen Fälle gibt, wo ein Nasal hiatustilgend zu sein scheint, z. B. im Rgveda: *bharam ojaḥ, evām agni* (neben *eva agni*) u. dgl., dann in der Reduplicationssilbe solcher Perfectformen, wie *ān-āṇa*

(Wurzel. *aç-*), *ān-āha* (Wurzel *ah-*), und bei allen mit -*r-* anlautenden Wurzeln, z. B. *ān-rcé* (*rc-*), *ān-rdhe* (*rdh-*) u. dgl. (vgl. Benfey, Gramm. §. 86; Whitney, Indische Gramm. 788). — Freilich lässt sich hier der Nasal nicht so leicht erklären; da aber diese Fälle nicht in den Bereich der Declination fallen, so schliessen wir diese Abhandlung ohne dieselben berücksichtigt zu haben. Vielleicht finden wir noch Gelegenheit, diesen Nasal im Anschluss an andere ähnliche Fälle im Pāli und Prākṛit (vgl. E. Kuhn, Pāligr. 34; E. Müller, Jainaprākṛ. 37) einer besonderen Untersuchung zu unterziehen.

## X. SITZUNG VOM 22. APRIL 1885.

---

Se. Excellenz der Präsident gedenkt des c. M. Herrn Dr. Rudolf Eitelberger von Edelberg, k. k. Hofrath, Director des Museums für Kunst und Industrie, o. ö. Professor an der Universität, welcher am 18. d. M. in Wien gestorben ist.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen des Beileides.

---

Das k. und k. Ministerium des Aeussern macht die Mittheilung, dass nach einem Berichte des diplomatischen Agenten in Cairo bei der durch Herrn Director Maspero vorgenommenen Demolirung von mehreren aus alter Zeit stammenden Häusern in Luxor; dem Tempel Neophis' III. gegenüber, ein sehr grosser viereckiger Raum mit 72 Säulen von alter und fester Bauart aufgedeckt worden sei.

---

Herr Dr. J. Krall, Privatdocent an der k. k. Wiener Universität, sendet ddo. Tell el Amarnah, 5. April 1885, einen Bericht über seine von der kaiserlichen Akademie ermöglichte Reise von Cairo nach Oberegypten. Es ist demselben möglich gewesen, durch Einsichtnahme zahlreicher demotischer Texte die Kenntniss dieses neuen Gebietes der Egyptologie zu erweitern.

---

Die Kirchenväter-Commission legt den IX. Band des Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum, enthaltend von Ev-  
gippii opera pars I: excerpta ex operibus s. Augustini, in der Bearbeitung von Herrn Pius Knöll, vor.

Ferner überreicht dieselbe Commission zur Aufnahme in die Sitzungsberichte eine Abhandlung des Herrn Professor Dr.

Brandt in Heidelberg, welche betitelt ist: ‚Verzeichniss der in dem Codex 169 von Orléans vereinigten Fragmente von Handschriften lateinischer Kirchenschriftsteller‘.

---

Von dem w. M. Herrn Dr. Pfizmaier wird eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung: ‚Vier Himmel des Jamáto-Liedes. Erklärungen buddhistischer Dichtungen‘ vorgelegt.

---

Von Herrn Dr. Václav Vondrák wird eine Abhandlung: ‚Zur Geschichte des ě im Slavischen‘ mit dem Ersuchen um ihre Aufnahme in die Sitzungsberichte überreicht.

Die Abhandlung wird einer Commission zur Begutachtung überwiesen.

---

Herr Dr. Stefan Smal-Stockij, Privatdocent für slavische Philologie an der Wiener Universität, überreicht eine Abhandlung: ‚Ueber den Codex Hankensteinianus‘ und ersucht um ihre Veröffentlichung in den Sitzungsberichten.

Die Abhandlung wird einer Commission zur Begutachtung übergeben.

---

#### **An Druckschriften wurden vorgelegt:**

**Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique:**  
Bulletin. 54<sup>e</sup> année, 3<sup>e</sup> série, tome 9, No. 2. Bruxelles, 1885, 8<sup>o</sup>.

— of science of St. Louis: The Transactions. Vol. IV, Nr. 3. St. Louis, 1884; 8<sup>o</sup>.

**Berlin, Universität:** Akademische Schriften pro 1882/83. — 24 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.

**Bureau, k. statistisch-topographisches:** Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Jahrgang 1884. I. Band, 1. und 2. Hälfte. Stuttgart, 1884—1885; 4<sup>o</sup>. — II. Band, 1. und 2. Hälfte. Stuttgart, 1884—1885; 4<sup>o</sup>.

**Gesellschaft, k. k. geographische in Wien:** Mittheilungen. Band XXVIII, Nr. 3. Wien, 1885; 8<sup>o</sup>.

— für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands: Sitzungsberichte. Riga, 1884; 8<sup>o</sup>.

— Mittheilungen aus der livländischen Geschichte. Jubiläumsheft zum 6. December 1884. Riga, 1884; 8<sup>o</sup>. — Die Livländer auf auswärtigen Universitäten in vergangenen Jahrhunderten. I. Serie. Riga, 1884; 8<sup>o</sup>.

Istituut, het koninklijk voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië: Bijdragen. 4<sup>e</sup> Volgreeks, Deel X, 3<sup>e</sup> stuk. 's Gravenhage, 1885; 8<sup>o</sup>.

Johns Hopkins University Circulars. Vol. IV. Nos. 36—38. Baltimore, 1885; 4.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann. 3. Band, 4. Heft und 77. Ergänzungsheft. Gotha, 1885; 4<sup>o</sup>.

Société impériale des Amis des sciences naturelles, d'anthropologie et d'ethnographie. Tome XLV, Nos. 1—3. Moscou, 1884; 4<sup>o</sup>.

Society, the Asiatic of Bengal: Bibliotheca indica. N. S. Nos. 528—530. Calcutta, 1885; 8<sup>o</sup>.

Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang VII. Heft 1—4. Stuttgart, 1884—1885; 4<sup>o</sup>.

— für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. XLIX. Jahrgang. Schwerin, 1884; 8<sup>o</sup>.

— historischer von Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen. XXXVIII. Band. Stadtamhof, 1884; 8<sup>o</sup>.

## Vier Himmel des Jamáto-Liedes.

Erklärungen buddhistischer Dichtungen.

Von

Dr. A. Pfizmaier,

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

Die Bonzen 頓阿 Ton-A, 兼好 Ken-kô, 淨辨 Ziò-ben und 慶運 Kei-un werden als die sogenannten vier Himmel des Jamáto-Liedes (和哥四天 *wa-ka-no si-ten*) angeführt, ein Name, den sie nicht sowohl wegen der Vortrefflichkeit ihrer Gedichte als wegen des Inhaltes derselben, welcher ein durchaus buddhistischer ist, erhalten haben dürften; denn der als Dichter berühmte Bonze 西行 Sai-giò und noch andere auch mit weltlichen Stoffen sich befassende Bonzen werden zu den Himmeln nicht gezählt.

Unter den oben erwähnten vier Bonzen wurden über Ton-A, Ken-kô und Kei-un einige, zumeist spärliche, über Ziò-ben indessen gar keine Angaben gefunden. Was deren Werke betrifft, so wurden von Ton-A zwei Schriften, eine grössere und eine ganz kleine, von Kei-un eine einzige, ziemlich kleine Schrift dem Verfasser zugänglich.

頓阿 Ton-A vermied in früher Jugend die Welt und bestieg den in dem Reiche Mino liegenden Berg Hi-e. Nachdem er daselbst die Vorschrift gelernt, trat er in das Gebirge von Taka-No. Ein Freund der Dichtkunst, bethätigte er, wie gesagt wird, wunderbare Begabung. Er starb vierundachtzig Jahre alt.

In dem Werke ‚Der Weg von Taka-No‘, ursprünglich 高野日記 *taka-no-no nikki*, ‚Das Tagebuch von Taka-No‘ genannt, schildert Ton-A seine Ankunft in dem Gebirge von Taka-No und was er in dem Kloster dieses Gebirges erlebte.

Er schliesst in seine Schrift, welche in dieser Abhandlung erklärt wird, eine Menge buddhistischer Gedichte.

Die ganz kleine Schrift **愚問賢註跋** *gu-mon-ken-siû-batsu* ‚Nachschrift zur Erklärung der Fragen des Thoren an den Weisen‘, ebenfalls von Ton-A, wurde, weil prosaisch, nicht in Betracht gezogen.

Ueber **淨辨** Ziò-ben und **慶運** Kei-un findet sich nur, dass sie Bonzen von der mit dem Namen **法印** Hô-win bezeichneten ersten Rangstufe der Bonzen gewesen. Von den Schriften Ziò-ben's wurde dem Verfasser nichts bekannt, von Kei-un blos die kleine prosaische Schrift **骸骨ノ繪ノ賛** *gai-kotsu-no e-no san* ‚Auf das Gemälde der Todtenknochen‘, welche jedoch hier erklärt wird.

Von **兼好** Ken-kô sind eine grosse Anzahl Dichtungen vorhanden, welche in dem aus einem einzigen Buche bestehenden Werke **兼好法師家集** *ken-kô hô-si ije-no atsume* ‚Sammlungen des Hauses des Bonzen Ken-kô‘ vereinigt sind. Diese Sammlung ist dem Verfasser nicht zugänglich geworden.

Zu den ebenfalls nicht erlangbaren Sammlungen der Häuser gehören ferner:

**慶運法師集** *kei-un hô-si siû* ‚Sammlungen des Bonzen Kei-un‘. Ein Buch in Handschrift.

**續草菴和歌集** *zoku sô-an wa-ka siû* ‚Fortgesetzte Sammlung von Jamáto-Liedern der Pflanzenhütte‘. Dieses aus zwei Büchern bestehende Werk ist die Sammlung des Bonzen Ton-A und enthält dessen Dichtungen.

Den genannten zwei Schriften wurde eine von dem Bonzen **増基** Zô-ki im Geiste des Buddhismus verfasste poetische Schrift: **遠江ノ道記** *tôtômi-no mitsi-no ki* ‚Der Weg von Tôtômi‘ vorangesetzt. Zô-ki, ein Bonze des Berges Hi-je, sonst hinsichtlich seiner Abstammung unbekannt, soll in dem Jamáto-mono-gatari vorkommen.

Auch über das Zeitalter, in welchem sämtliche Dichterbonden lebten, schweigen die Verzeichnisse der Stammbäume. Aus der chronologischen Ordnung dieser Stammbäume geht indessen hervor, dass als Lebenszeit für die vier zuerst erwähnten ungefähr die Jahre um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts n. Chr., für Zô-ki ungefähr die Jahre um den Anfang des eilften Jahrhunderts n. Chr. anzunehmen sind.



Der Weg von Tôtômi.

モ ト 見 テ ツ カ マ 日 三  
フ フ ス ア 、 ル ヘ ア 月  
オ ヒ ヒ ミ ニ マ ツ 十

*San-guatsu towo-ka adzuma-je makaru-ni | tsutsumi-te ai-minu hito-wo omô.*

Am zehnten Tage des dritten Monats nach dem Osten scheidend, dachte man an den Menschen, mit dem man verdeckt die Zusammenkunft hatte.

シ カ 人 ヒ ニ ハ リ フ ツ 宮  
カ レ ニ 見 モ ツ タ ハ ル コ  
ハ ニ フ テ ア カ ニ カ ケ イ

*Mijako idzuru | kefu bakari dani | hatsuka-ni-mo | ai-mite hito-ni | wakare-ni-si-ka-ba.*

Aus Mijako man tritt,  
Heute nur allein,  
Oberflächlich auch  
Indem man sich sah, von dem Menschen  
Als man getrennt sich hat.

テ リ カ 京 ニ タ 河  
見 ヒ フ テ 寺 ハ

*Kawa-bata-dera-nite mijako-wo kajeri-mite.*

Von dem Kloster von Kawa-bata nach Mijako zurück blickend:

ソ カ 心 コ 東 ラ ヘ ノ ミ  
ユ セ ニ マ 路 レ リ ミ ヤ  
ク テ マ ノ ニ シ ミ カ コ

*Mijako nomi | kajeri-mirare-si | adzuma-dzi-ni | koma-no kokoro-ni | makasete-zo juku.*

Nach Mijako nur  
 Wo zurück man blickte,  
 Auf des Ostens Wege  
 Sich dem Willen des Füllens  
 Ueberlassend man geht.

テ ニ リ ト ホ ノ 水 ノ 山 キ セ

*Seki jama-no midzu-no hotori-nite.*

An dem Ufer des Bergwassers des Passes:

心 ノ ヒ タ ケ ヌ 衣 ニ セ  
 ニ マ タ ム リ レ 手 マ キ  
 ヌ ニ ス フ ニ ハ タ 水

*Seki-midzu-ni | mata koromo-de-wa | nure-ni-keri | futa-mu-  
 subi dani | nomanu kokoro-ni.*

Von dem Passwasser  
 Noch des Kleides Hand  
 Befeuchtet ward,  
 Mit zwei Händen bloss  
 Nicht zu trinken, bei dem Willen.

、 ヒ ニ ル フ イ リ ウ 人  
 イ オ ホ 關 ヒ 子 ク ノ  
 テ モ ト 出 シ ト タ ト

*Hito-no dô kudari-ne-to i-i-si-wo seki-idzuru hodo-ni omoi-idete.*  
 Die Menschen sagten: Jedenfalls steige man herab. Bei  
 dem Austreten aus dem Pässe kam in die Gedanken:

リ 、 コ ヒ モ 關 マ ハ ケ ウ  
 ケ メ ソ ハ オ モ チ ア ル カ  
 リ サ ト エ モ リ ノ ツ 身 リ

*U-kari-keru | mi-wa adzuma-dzi-no | seki-mori-mo | omoi-wa  
 je koso | todomezari-keri.*

Traurig gewesen  
 Ich selbst, des Ostweges

Passwächter auch,  
Von Gedanken glücklich,  
Aufgehalten nicht hat.

ニ ク フ フ ト ハ タ フ  
ル メ 所 イ ラ ノ カ

*Wo-kata-no hara-to iû tokoro-wo meguru-ni.*

Indem man an einem Orte Namens Wo-kata-no hara  
,Ebene von Wo-kata' umherzog:

ユ テ フ ノ フ ア ヒ モ ヒ ノ ウ  
ク 、 ェ ハ カ カ ハ ノ 出 ェ キ  
ソ ス ラ タ ル リ フ ル オ 名

*Uki-na nomi | oi-dzuru mono-wo | hibari agaru | wo-kata-no  
hara-wo | mi-sutete-zo juku.*

Der leichte Name nur  
O dass gebannt wäre!  
Wo die Lerche steigt,  
Wo-kata's Ebene  
Aus den Augen lassend, man zieht.

フ ホ ノ ニ ェ 山 ェ カ  
ル 、 雲 子 ノ ノ 、

*Kagami-no jama-no mine-ni kumo-no noboru-wo.*

Als auf dem Gipfel des Spiegelberges<sup>1</sup> die Wolken stiegen:

タ ナ ノ リ ウ 身 ツ マ 山 カ  
リ カ コ ホ キ ニ ル テ イ 、  
リ ト カ ヨ ハ 我 ェ ル ェ

*Kagami-jama | iru made mi-tsuru | waga mi-ni-wa | uki-jori-  
hoka-no | koto na-kari-keru.*

In den Spiegelberg  
Bis sie eintraten, man blickte hin,

<sup>1</sup> Der Spiegelberg liegt in dem Reiche Ômi, Kreis Kama-fu.

An dem eigenen Selbst,  
 Ausser dass es traurig,  
 Eine Sache nicht gewesen ist.

ヲ ク ナ ノ シ キ ニ キ ツ カ ア

*Aka-tsuki-ni kisi-no naku-wo.*

Bei Tagesanbruch schrie der Fasan.

ス ク ホ ュ テ 妻 ノ ヘ レ ス  
 カ キ ニ キ タ ト レ ニ ノ ミ  
 ナ 、 ナ カ ヒ 子 ハ フ 野 ナ

*Sumi-nare-no | no-be-ni wonore-wa | tsuma-to nete | tabi-juki-gawo-ni | naku kigisu kana.*

Wo zu wohnen gewohnt,  
 In der Feldgegend er selbst  
 Und die Gattin nachdem geschlafen,  
 Mit des Reiseantritts Miene  
 Der schreiende Fasan!

ト ヘ レ カ リ ス フ ノ ヒ カ ハ  
 テ シ ス ク ハ ヨ ア 山 ラ ニ ル

*Haruka-ni hi-ra-no jama-wo | asu-jori-wa kakure-nu-besi tote.*

In weiter Ferne der Berg Hi-ra.<sup>1</sup> Man sagte, dass er,  
 von dem morgigen Tage anfangen, verborgen sein wird.

ニ レ 山 ヤ ュ ア ラ ス カ ケ  
 ミ ト フ コ ク カ ナ マ リ フ  
 シ タ ア ノ ミ テ シ サ カ ハ

*Kefu bakari | kasumazaranan | agate-juku | mijako-no jama-wo | are-to dani min.*

Heute allein  
 Nebel nicht wird umzieh'n;

<sup>1</sup> Der Berggipfel Hi-ra befindet sich in Òmi, Kreis Taka-sima.

Den man vertheilen will,  
Mijako's Berg  
Dass dort ist, wird man nur seh'n.

ア リ 草 ア ツ ス 有 ノ 侍 テ ム  
ル テ ノ リ チ ナ シ 火 リ オ カ  
ヲ ト 中 シ ノ リ ニ ニ シ コ シ  
コ ニ 山 マ テ モ ヤ 山 ナ コ  
ロ マ 吹 ヘ ア ア ケ テ ヒ モ  
〈 シ ノ ニ ム ラ テ ラ シ リ

*Mukasi komori-te okonai-si-haberi-si | jama-dera-no hi-ni  
jakete ari-si-ni-mo arazu nari-te | amutsutsi-no maje-ni ari-si |  
jama-buki-no kusa-no naka-ni maziri-te | tokoro-dokoro aru-wo.*

Einst wurde ein Gebirgskloster, in welchem man im Verborgenen den Gottesdienst beging, vom Feuer verzehrt und war zuletzt nicht vorhanden. Die früher vor der Schiesswand wachsenden Musspflanzen mengten sich inzwischen ein und befanden sich an verschiedenen Stellen.

リ タ シ ノ 吹 ヘ ル リ ア  
ケ ラ モ イ ノ シ 〈 ト タ  
リ サ ク ロ 花 山 ウ 見 ナ

*Ada-nari-to | miru-miru uje-si | jama-buki-no | hana-no iro-si-mo | kutarazari-keri.*

Eitler Weise  
Hier und dort die man pflanzte,  
Der Bergmusspflanze  
Blüthen farbig werdend,  
Verfaulen nicht.

マ ト ミ コ ハ カ リ シ ノ 山  
シ シ シ ヲ イ リ モ ハ シ フ  
ラ 里 ス ツ セ ナ カ ル キ

*Juma-buki-no | sirusi bakari-mo | na-kari-se-ba | idzuko-wo  
sumi-si | sato-to siramasi.*

Der Musspflanze  
Kennzeichen einzig  
Wenn es nicht gäbe,  
An welchem Orte das bewohnte  
Dorf, man nicht würde wissen.

ニ ノ タ ニ ノ シ カ 日 ク ソ  
タ 人 レ マ ア ヒ タ ク タ コ  
リ ハ ハ カ ル シ ラ レ ル ヨ  
シ ソ リ 所 リ ヒ ヌ ニ リ

*Soko-jori kudaru-ni hi-kure-nu | katarai-si hiziri-no aru  
tokoro-ni makari-tare-ba | sono hito-wa sini-keri.*

Indem man von dort herabstieg, ging die Sonne unter.  
Als man nach dem Aufenthaltsorte eines heiligen Mannes, mit  
dem man gesprochen, sich fortbegeben hatte, war dieser Mensch  
gestorben.

テ フ 人 見 マ ト ウ シ ハ モ  
イ ヨ ナ モ タ テ フ ニ シ ロ  
フ ヒ リ シ 侍 人 コ フ メ ト  
出 ヒ ラ レ マ ナ タ 侍 モ  
シ ト ヌ ト ア フ カ リ ニ

*Moro-tomo-ni hazime-haberi-si-ni | fu-ke kò wokond tote  
hito-bito amata habere-do | mi-mo siranu hito nari | hito-wo jobi-  
dasi-te iû.*

Indem sie mit Allen zugleich begannen, sind viele Men-  
schen, von denen es heisst, dass sie die allgemeine Verwandlung<sup>1</sup>  
so vollbringen, doch es sind Menschen, welche man nicht sieht  
und nicht kennt. Man sagt es, indem man die Menschen  
hervorruft.

<sup>1</sup> Die hier zu Grunde liegenden Zeichen sind 普 化 (*fu-ke*) ,allgemein  
sich verwandeln', d. i. allgemein sterben. Es wird von einem Bonzen  
der allgemeinen Verwandlung (*fu-ke-sô*) berichtet, doch sind die über  
ihn vorhandenen Erklärungen nicht gut verständlich.

ヲ ヒ ハ コ 見 ム ナ 人 我  
ム イ オ ノ シ カ ケ コ 思  
ツ モ 月 宮 シ レ ソ フ

*Waga omofu | hito koso na-kere | mukasi mi-si | mijako-no  
tsuki-wa | omoi-idzu-ramu.*

An den ich denke,  
Der Mensch nicht gewesen sein mag,  
Den einst ich sah,  
Mijako's Mond  
In die Gedanken kommen mag.

聞 リ ニ ナ ナ キ ル ノ ト 又  
テ ト ケ リ ク モ ヘ サ 人 コ

*Mata koto-bito-no saru-beki-mo | naku nari-ni-keri-to kiki-te.*  
Auch konnte ein anderer Mensch ein solcher sein, und  
man hörte, dass er gestorben ist.

ケ ト モ キ カ ニ 人 ト カ ナ  
ン マ ナ 身 ヒ シ ハ ミ ク ソ  
リ ニ シ ナ フ 消 シ ミ モ

*Nazo-mo kaku | mi-to mi-si hito-wa | kije-ni-si-wo | kai-naki  
mi si-mo | nani tomari-ken.*

Warum auf solche Weise,  
Den von Leib man sah, der Mensch  
Ausgelöscht ward?  
Der Leib, dem nicht zu helfen,  
Wie wird er eingekehrt sein?

マ マ 侍 ト テ ノ ア ニ ノ ス  
タ ト ル マ ソ 夜 ヒ テ ワ ノ  
見 モ ニ リ コ ヤ テ 雨 タ マ  
ユ ア コ テ ニ カ ソ ニ リ タ

*Su-no mata-no watari-nite ame-ni ai-te | sono jo jagate so-  
ko-ni tomari-te haberu-ni | koma-domo amata miju.*



An der Ueberfahrt von Su-no mata<sup>1</sup> hatte man Regen,  
und als man diese Nacht sogleich dort einkehrte, waren viele  
Füllen zu sehen.

ナ ツ ス シ ヒ ニ ラ ホ ム 澤  
ル ラ 袖 ク 出 ス シ コ ニ  
カ シ フ ラ テ 道 カ マ ス

*Sawa-ni sumu | koma hosi-karanu | mitsi-ni dete | hi-gurasi  
sode-wo | nurasi-tsuru kana.*

An dem Sumpfe wohnend  
Das Füllen auf dem unerwünschten  
Weg indem heraustrat,  
Die Abendgrille den Aermel  
Befeuchtet hatte!

テ ニ ラ ウ ノ ミ ル ナ リ ハ オ

*Owari narumi-no ura-nite.*

An der Bucht von Narumi<sup>2</sup> in Owari:

リ ナ ウ ル ル ト ス 人 キ カ  
リ ラ 身 カ ノ 逢 シ ハ ヒ  
ケ ミ ノ ナ ハ コ レ 猶 ナ

*Kai-naki-wa | nawo hito sirezu | afu koto-no | haruka-naru  
mi-no | urami nari-keri.*

Wo kein Mittel,  
Noch immer der Mensch nicht gekannt,  
Der Begegnung Sache  
In weiter Ferne des Leibes<sup>3</sup>  
Missbehagen geworden ist.

<sup>1</sup> Der Fluss Su-no mata bildet die Grenze zwischen den Reichen Owari und Mino. Der Name ist die Zusammenziehung von *sumi-no mata* ‚Tintenschenkel‘.

<sup>2</sup> Diese Bucht befindet sich in Owari, Kreis Ai-tsi.

<sup>3</sup> In den Worten *haruka-naru mi-no urami* ‚des in weiter Ferne befindlichen Leibes Missbehagen‘ werden die inneren Sylben zu *narumi-no ura* ‚Bucht von Narumi‘ abgetheilt und als ein Wortspiel gebraucht.

ニ 侍 咲 < ハ シ ツ ニ コ フ  
ル テ ト ル ノ 、 テ 山 タ

*Futa-go-jama-nite | tsutsuzi-no haru-baru-to saki-te haberu-ni.*  
Als auf dem Zwillingsberge<sup>1</sup> weit und breit die Berg-  
rosen blühten:

ニ キ ノ ム シ ラ テ ナ ノ カ  
シ ニ ニ ラ フ ヘ モ リ ニ ラ  
ハ シ 山 タ ミ ク ト シ 國

*Kara-kuni-no | nisi nari-tote-mo | kurabe-min | futa-mura  
jama-no | ni-si-ki-ni-wa ni-si.*

In des Chinareiches  
Westen ob sie auch seien,  
Vergleichend man wird seh'n,  
Von dem Berge der zwei Dörfer<sup>2</sup>  
Dem Goldstoff glichen sie.<sup>3</sup>

ス ニ イ キ ト カ モ ル フ ツ  
モ フ タ マ ニ シ コ ニ ノ  
ア ヘ ナ リ 人 ノ ノ ト 夜  
ラ キ ト テ マ フ オ マ コ

*Sono jo ko-fu-ni tomaru | kono omosi-no woka-ni hito-bito  
tomari-te | kitana-to iû-beki-ni-mo arazu.*

Diese Nacht kehrte man in dem Sammelhause des Reiches  
ein. Indem auf der Anhöhe von Omosi daselbst die Menschen  
einkehrten, konnte man nicht sagen, dass es garstig sei.

テ 侍 ト テ ヒ マ タ ノ ハ カ  
ヒ リ リ ヤ キ ク ニ シ 木 シ

<sup>1</sup> Der Name dieses Berges ist auf der Karte nicht enthalten.

<sup>2</sup> Dieser auch anderswo vorkommende Name eines Berges ist auf der Karte ebenfalls nicht enthalten.

<sup>3</sup> Ein Wortspiel zwischen den Wörtern *nisi* ‚Westen‘, *ni-si-ki* ‚Brocat‘ und *ni-si* ‚sie glichen‘.

ニ カ ニ 侍 ホ ト フ オ レ ト  
タ 曉 ル エ オ コ モ ス シ

*Kasiwa-gi-no sita-ni maku hiki-te jadori-haberi-te | hito sirezu omô koto oboje-haberu-ni | ake-gata-ni.*

Unter einem Steineichenbaum ein Zelt spannend, übernachtete man und fühlte, dass man sich von den Menschen ungekannt denke. Bei Tagesanbruch:

エ 袖 ノ ラ 草 レ シ ヤ 子  
ケ ニ 月 有 マ ト ミ ト ラ  
リ 見 モ 明 ク モ ツ フ ル

*Neraru-ja-to | fusi-mi-tsue-domo | kusa-makura | ari-ake-no tsuki-mo | sode-ni mije-keri.*

Ob geschlafen ward,  
Liegend wohl war zu seh'n,  
Bei dem Pflanzenpolster<sup>1</sup> jedoch  
Des Tagesanbruchs Mond  
Auf dem Aermel war zu seh'n.

タ ウ イ モ テ タ カ シ  
ル ス ミ リ 渡 リ ノ カ  
ニ レ シ ノ シ ニ ワ ス

*Sikasu-ga-no watari-nite | watasi-mori-no imiziû nure-taru-ni.*

Als an der Ueberfahrt von Sikasu-ga<sup>2</sup> der Fährmann überaus benetzt war:

リ タ ヌ レ ノ カ 子 モ ノ タ  
哉 シ ル テ ミ ス ト 見 ト ヒ  
モ ワ ミ ナ カ シ エ シ 人

<sup>1</sup> Das Pflanzenpolster ist der Schlaf im Freien.

<sup>2</sup> Die Ueberfahrt von Sikasu-ga soll sich in dem Reiche Migawa neben dem zu dem Dorfe 大門 Tai-mon gehörenden Altare der acht Schwerter (*ja-tsurgu-no jasiro*) befinden. Sie soll auch in der Gedichtsammlung der goldenen Blätter und in dem Tagebuche Sara-sina erwähnt werden.

*Tabi-hito-no | tosi-mo mijene-do | sikasu-ga-no | mi-narete  
mijuru | watasi-mori kana.*

Der Reisenden

Jahre wenn auch nicht zu seh'n,

Doch selbst an ein solches<sup>1</sup>

Wasser dass gewöhnt ist,<sup>2</sup> man sieht,

Der Wächter der Fähre!

ヲ ナ ハ ノ 藤 ノ 山 チ ヤ ミ

*Mija-dzi-jama-no fudzi-no hana-wo.*

Die Blüthen der Bohnenbäume des Berges Mija-dzi:

ケ ル ノ キ 名 チ ル ト キ ム

リ ナ サ フ タ ヤ ハ ミ ノ ラ

リ ケ チ カ マ 宮 ツ 雲 サ

*Murasaki-no | kumo tomi-tsuru-wa | mija-dzi-jama | na-takaki  
fudzi-no | sakeru nari-keri.*

Wo die purpurnen

Wolken reich gewesen,

Auf Mija-dzi's Berg

Der von Namen hohe Bohnenbaum<sup>3</sup>

Dass aufgeblüht ist, geschah.

聞 ル ツ ツ ス ニ シ タ

テ ト ク キ ヘ テ 山 カ

*Takasi-jama-nite suje-tsuki tsukuru-to kiki-te.*

Man hörte, dass man auf dem Berge Takasi<sup>4</sup> irdene  
Becher verfertigt.

<sup>1</sup> Der Name der Ueberfahrt von Sikasu-ga wird hier als *sikasu-ga*, welches mit dem abgekürzten *sasu-ga* ‚selbst ein solcher‘ gleichbedeutend ist, betrachtet.

<sup>2</sup> *Mi-naruru* ist sonst in der Bedeutung: ‚an das Sehen gewöhnt, zu sehen gewohnt sein‘ üblich. Indem man hier *mi* als Abkürzung von *midzu* ‚Wasser‘ betrachtet, erhält das Wort die Bedeutung: an das Wasser gewöhnt sein.

<sup>3</sup> Vielleicht Anspielung auf 藤原 Fudzi-wara ‚Ebene des Bohnenbaumes‘, den Namen des angesehensten japanischen Geschlechtes.

<sup>4</sup> Der Berg Takasi befindet sich an der Grenze der Reiche Migawa und Tôtômi.

キ ト ソ モ リ ヘ 山 カ ラ タ  
 ク ス ヤ ヒ 物 ツ ノ シ ヌ ツ  
 ト ク ヲ オ ク ス ノ タ ナ

*Tatsu naranu | takasi-no jama-no | suje-tsukuri | mono-omoi-  
 wo-zo | jaku-to su-to kiku.*

Ununterbrochen

An des Berges Takasi

Töpferarbeit

Den Gedanken

Zum Versprechen dass man macht, hört man.

テ ニ ト モ ノ シ ハ ノ 名 マ ハ

*Hama-na-no hasi-no moto-nite.*

An der Brücke von Hama-na:<sup>1</sup>

世 ヨ ル ソ ナ ワ シ ナ ス 人  
 ヲ ナ イ ワ ケ タ ノ ノ ハ シ  
 キ ク タ キ シ 打 ハ マ レ

*Hito sirezu | hama-na-no hasi-no | utsi-watasi | nageki-zo  
 wataru | iku-jo naki-jo-wo.*

Den Menschen unbekannt,

Hama-na's Brücke,

Bei ihrem Schlagen

Das Weh übersetzte<sup>2</sup>

Wie viele Alter, verschwundene Alter?

ヲ ル タ レ ホ コ ノ シ ハ

*Hasi-no kobore-taru-wo.*

Die Brücke war zerstört.

<sup>1</sup> Die Brücke von Hama-na befindet sich in Tôtômi, Kreis Hama-na. Man baute sie im achten Jahre des Zeitraumes Gen-kei (884 n. Chr.).

<sup>2</sup> Die Wörter *watasi* 'übersetzen, hinüberführen, auch eine Brücke schlagen' und *wataru* 'übersetzen oder verbringen' sind Formen eines einzigen Verbums.

ン 見 ハ 濱 ナ ュ テ シ テ 中  
セ シ 名 ニ ヘ ヌ モ ワ タ  
ケ ヲ ノ 、 ニ 物 ハ タ エ

*Naka-tajete | watasi-mo hatenu | mono juje-ni | nani-ni hama-  
na-no | hasi-wo mise-ken*

Mitten zerrissen,  
Das Schlagen auch, nicht zu Ende  
Gebracht weil es ist,  
Wozu Hama-na's  
Brücke man gezeigt wird haben?

侍 ホ ク ハ ケ リ ノ 後 キ リ マ  
ル エ オ カ レ 侍 フ 雨 テ ツ カ

*Makari-tsuki-te notsi ame-no furi-haberi-kere-ba kaku oboje-  
haberu.*

Als man gänzlich fortzog und nachher Regen gefallen  
war, dachte man wie folgt:

ヲ カ ヤ フ ノ フ ナ コ マ ハ 誰  
ヲ ト 人 オ ル カ ロ ナ ム ニ  
カ リ ノ モ モ メ ノ キ ヒ イ

*Tare-ni iwamu | hima-naki koro-no | nagame furu | mono-  
omofu hito-no | jadori-gara-ka-wo.*

Wem wird man es sagen?  
Zur Zeit, wo Musse nicht ist,  
Langer Regen fällt,  
Der Mensch, an den man denkt,  
Seiner Einkehr Art ob es ist?

テ 、 キ ヲ イ コ ノ 公 郭

*Hotogisu-no ko-e-wo kiki-te.*

Indem man den Ruf des Kukuks hörte ;

ヨ タ モ ヤ ハ キ ホ ソ テ ロ コ  
 リ ノ コ シ ス ト マ ノ ハ ノ  
 セ カ ノ ミ シ ヌ ツ ミ ユ コ

*Kono goro-wa | nete nomi-zo madzu | hototogisu | sibasi  
 mijako-no | mono-gatari-se-jo.*

Um diese Zeit  
 Indess man nur schläft, früher  
 Der Kukuk  
 Eine Weile Mijako's  
 Gespräche führen möge.

テ 、 キ フ ク ナ ノ リ ト コ ハ

*Hako-dori-no naku-wo kiki-te.*

Indem man den Kistenvogel<sup>1</sup> singen hörte:

カ ヒ ト ウ ナ コ ト ツ ノ 古  
 ナ ケ オ レ ク 鳥 テ テ コ サ  
 ル モ シ フ ノ ハ カ ト ト

*Furu-suto-no | koto-tsute-ka tote | hako-dori-no | naku-wo  
 nresi-to | omoi-keru kana.*

Von dem alten Dorfe<sup>2</sup>  
 Botschaft vielleicht dass sei,  
 Des Kistenvogels  
 Singen als freudig  
 Gedacht man hat!

テ フ タ テ マ モ 人 キ ナ ハ ヌ  
 見 ル キ ウ テ ノ フ カ ノ ナ

*Nunawa-no nagaki-wo | hito-no mote-mòde-kitaru-wo mite.*  
 Indem man sah, dass langen Wasserklee ein Mensch  
 hereinbrachte:

<sup>1</sup> Der Name dieses Vogels kommt bloss in zwei neueren Wörterbüchern vor, deren eines dafür 箱鳥 (*hako-dori*) 'Kistenvogel' setzt.

<sup>2</sup> Das alte Dorf steht für die Heimat.



テ ツ ル カ ハ キ テ ト ハ 我  
マ ト ハ ニ ハ ヌ モ イ イ ナ  
シ メ ム ク ル ナ ウ ヒ ケ ラ

*Ware nara-ba | ike-to i-i-te-mo | uki nunawa | haruka-ni  
kuru-wa | madzu tome-temasi.*

Wenn ich es bin,  
Gehe! ob man auch sagt,  
Der schwimmende Wasserklee,  
Fernher indess man kommt,  
Aufhalten früher wird.<sup>1</sup>

聞 ス 、 ホ カ 夜  
テ フ キ ト ク フ

*Jo-fukaku hototogisu-wo kiki-te.*

Indem man in tiefer Nacht den Kukuk hörte:

ナ ヘ 、 テ ヨ 、 ク ト メ ミ  
シ ラ オ イ フ キ ホ ソ ヘ フ  
ヒ モ カ ヘ ス ト キ 哀 ツ

*Mi-wo tsume-ba | aware-to-zo kiku | hototogisu | jo-wo hete  
iku-ga | omojerai nasi.*

Sich selbst wenn man bedrängt,  
In Leid den man hört,  
Der Kukuk  
Die Nacht verbringt und wie  
Gäb' es ein Nachdenken nicht?

ニ ル 侍 リ フ ノ 雨 日 五 月 六

*Roku-quatsu itsu-ka ame-no furi-haberu-ni.*

Als am fünften Tage des sechsten Monats Regen fiel:

<sup>1</sup> Das Wort *nunawa* ‚Wasserklee‘ ist die Abkürzung von *nuna-nawa* ‚Teichschnur‘, wobei *numa* oder *nu* ein Synonym von *ike* ‚Teich‘, *Ike* kann aber auch als Imperativ von *iku* ‚gehen‘ betrachtet werden und ‚gehe!‘ bedeuten. *Nawa* ‚Schnur‘ wird als etwas, womit man den Kommenden aufgehalten haben wird, angeführt.

ケ ナ ソ ノ ア メ ル ミ ウ 世  
 レ カ マ 子 ヤ ニ ナ マ キ 中  
 レ ツ コ メ ハ カ サ ノ ノ

*Jo-no naka-no | uki nomi masaru | nagame-ni-wa | ajame-  
 no ne koso | madzu nagare-kere.*

Wobei von der Welt  
 Das Traurige nur zunimmt,  
 In dem langen Regen  
 Der Schwertlilie Wurzel  
 Zuerst wird geschwommen sein.<sup>1</sup>

ニ 侍 ノ 時 木 花 タ  
 ル 啼 鳥 ニ ノ チ

*Tatsi-bana-no ki-ni hototogisu-no naki-haberu-ni.*  
 Als auf einem Pomeranzenbaum der Kukuk rief:

ラ シ シ ハ ニ ハ ナ タ キ ホ  
 ム カ ヤ ム ナ カ ノ チ ス ト  
 ル 戀 カ ク リ カ ハ 花 、

*Hototogisu | hana-tatsi-bana-no | kawakari-ni | naku-wa  
 mukasi-ja | koi-si-karu-ramu.*

Der Kukuk  
 Auf dem blumigen Pomeranzenbaum,  
 Wenn die Blüten verdorrt,  
 Dass ruft, einst vielleicht  
 Geliebt sie werden gewesen sein.

テ フ タ テ マ モ 梅 ヲ 山  
 見 ル キ ウ テ フ リ 寺

*Jama-dera-jori mume-wo mote-mòde-kitaru-wo mite.*  
 Indem man sah, dass man von dem Gebirgskloster einen  
 Pflaumenbaum hereinbrachte:

<sup>1</sup> Anspielung auf das vorhergehende Wort *uki*, welches sowohl ‚traurig‘ als auch ‚schwimmend‘ bedeutet.

ク 露 カ 、 テ モ エ ハ 宮  
 ラ ノ リ カ 、 散 ノ シ コ  
 ム ヲ ノ ハ タ ハ 梅 ツ ニ

*Mijako-ni-wa | sidzu-je-no mume-mo | tsiri-hatete | tada  
 kawakari-no | tsuju-no wokuramu.*

In Miyako  
 Des unterzweigigen Pflaumenbaumes  
 Blüthen da ganz verstreut,  
 Nur der verdorrten Blüthen  
 Thau geleiten wird.

ヲ ク ナ ノ 規 子

*Hototogisu-no naku-wo.*

Das Rufen des Kukuks:

カ ク ル ヨ フ ノ ナ リ 我  
 ナ 郭 モ ル ラ ヤ ク ワ ハ  
 公 ナ ヒ ム 思 モ リ カ

*Ware bakari | wari-naku mono-ja | omofu-ramu | joru hiru-  
 mo naku | hototogisu kana.*

Für sich allein  
 Unentschieden vielleicht!  
 Denken wird,  
 Tag und Nacht rufend,  
 Er der Kukul!

テ メ ト ツ タ マ 日 七 月 六

*Roku-quatsu nanu-ka mata tsutomete.*

Am siebenten Tage des sechsten Monats noch am frühen  
 Morgen:

リ キ カ カ ノ ヲ タ 木 夏  
 ケ 世 ノ ナ ア ク 陰 ノ 山  
 リ ナ ウ キ ル 露 ニ シ ノ

*Natsu-jama-no | ko-no sita kage-ni | woku tsuju-no | aru-ka  
naki-ka-no | uki-jo nari-keri.*

Der Sommerberg,  
Unter seinen Bäumen im Schatten  
Der Thau, der fällt,  
Die zweifelhafte,  
Vergängliche Welt geworden ist.

キ カ ル カ ヲ ラ ス 夜  
ニ ツ ア ム ナ 月 カ モ

*Jo-mo sugara tsuki-wo nagamuru akatsuki-ni.*

Als man die ganze Nacht nach dem Mond blickte, bei  
Tagesanbruch:

月 ホ ノ ル ラ モ ト サ ハ ツ  
空 ハ 、 見 ス モ マ ナ レ  
ノ オ モ ラ カ 夜 子 ク く

*Tsure-dzure-wa | nagusamane-domo | jo-mo sugara | miraruru  
mono-wa | owo-sora-no tsuki.*

In Langeweile  
Nicht getröstet man war,  
Doch die ganze Nacht  
Was gesehen ward, die Sache  
War der Himmelsfeste Mond.

侍 マ ク 夜 、 ル ス ラ ニ モ ツ  
テ テ ル フ ニ マ 侍 レ 子 リ コ

*Tsugomori-ni nerarezu haberu mama-ni | jo fukuru made  
haberi-te.*

Als an dem Tage des Neumondes eben nicht geschlafen  
wurde, war es bis tief in der Nacht.

リ エ ノ レ ハ く ノ ト 空  
ケ フ ソ ニ ア 詠 ヨ ヤ ハ  
ル タ 見 モ ハ レ ル ミ ル

*Sora haru-to | jami-no joru-joru | nagamure-ba | aware-ni  
mono-zo | miye-watari-keru.*

Wie der Himmel sie spannt,  
Finsterniss Nacht für Nacht!  
Als man in die Ferne blickte,  
In Leid die Sache  
Sich zeigend, hinüber setzte.

レ テ 、 ニ ノ 日 ノ シ オ  
ハ 侍 リ カ 螢 露 六 月 ナ

*Onazi-tsuki-no mui-ka | tsuju-no hotaru-ni kakari-te habere-ba.*  
Als am sechsten Tage desselben Monats Thau an den  
Feuerfliegen hing:

ナ ミ フ マ ト 章 ス サ テ 戀  
タ カ サ フ ニ ル メ ナ フ  
カ ナ ル モ イ 玉 ニ ク ヒ

*Koi-wabi-te | nagusame-ni suru | tama-dzusa-ni | itofu-mo  
musaru | waga namida kana.*

Liebend bekümmert,  
Die zu Tröstung man macht,  
Die Edelsteintafel,<sup>1</sup>  
Es verdriesst, besser als sie  
Meine Thränen!

申 サ ノ ヘ ハ テ ト ノ 七  
ニ ト イ 人 ラ カ メ ツ 日

*Nanu-ka-no tsutomete | kawara-be hito-no iza-to mōsu-ni.*  
Am frühen Morgen des siebenten Tages sagte an dem  
Flussbett<sup>2</sup> ein Mensch: Wohlan!

<sup>1</sup> Durch das Wort Edelsteintafel wird ein theures Schreiben bezeichnet. *Tama-dzusa* ist die Abkürzung von *tama-adzusa* ‚Edelsteinhartriegel‘. Man sagt so, weil die Schreibtafel aus dem Holze des Hartriegels gefertigt wird. Diesen Versen liegt offenbar eine alte Erzählung zu Grunde, welche sich jedoch nicht vorfand.

<sup>2</sup> Ob hier die Lesung *kawara-be* ‚an dem Flussbett‘ richtig ist, lässt sich, da die Verbindung sonst nicht aufgefunden wurde, nicht bestimmen.

ム オ ヒ ヤ カ タ 衣 マ タ タ  
 モ ト 我 ク ラ ス ノ ノ ナ  
 ハ ノ フ テ ハ キ ハ ア ハ

*Tana-bata-no | ama-no ha-goromo | sugi-tara-ba | kaku-te-ja  
 ware-wo | hito-no omowamu.*

Der Weberin  
 Himmlisches Flügelkleid  
 Vorbeigegangen wenn ist,  
 Auf diese Weise wohl an mich  
 Der Mensch denken wird.

リ ヒ ト ル レ ヤ ウ シ オ  
 テ 侍 思 ナ ス マ ラ 日 ナ

*Onazi-bi urajamare-nuru nado omoi-haberi-te.*  
 An demselben Tage, indem man dachte, dass man be-  
 neidet werde:

ナ ト タ ヒ テ シ シ シ モ セ  
 ソ メ ミ ハ モ 我 ト ト タ  
 カ シ ス ア ハ 身 見 カ フ

*Tana-bata-wo | modokasi-to mi-si | waga mi-si-mo | hate-wa  
 ai-minu | tamesi-to-zo kana.*

Die Weberin  
 Mühsam der sah,  
 Ich selbst bin es auch,  
 Endlich dass man zusammentraf,  
 Ein Beispiel es ist!

ナ サ カ ハ モ 待 ノ フ ト ア  
 ハ ナ ハ カ イ タ メ ト フ フ  
 タ タ ア リ カ ニ テ タ ケ コ

---

Die folgenden Verse enthalten eine Anspielung, dass an dem genannten Tage, dem siebenten des siebenten Monats, das Sternbild der Weberin über den Himmelsfluss setzt.

*Afu koto-wo | kefu-to tanomete | matsu dani-mo | ika-bakari-  
ku-wo | asa-ña tana-bata.*

Der Begegnung Sache  
Heute dass ist, hoffend,  
Wartet allein,  
Wie lange wohl es ist?  
Am Morgen die Weberin.<sup>1</sup>

セ オ シ ナ フ ヨ モ 僧 ア  
テ コ フ ヘ ミ リ ト ノ ル

*Aru sô-no moto-jori | womina-hesi-wo okosete.*

Von Seite eines Bonzen schickte man Baldrian.

ヲ フ リ ニ 花 ル ニ ノ シ  
ム ミ テ ヤ 夜 女 咲 フ ラ  
ル 君 イ 半 郎 ケ ク 露

*Sira-tsuju-no | woku-ni saki-keru | womina-hesi | jo-wa-ni-ju  
iri-te | kimi-wo miru-ramu.*

In des weissen Thauens  
Tiefe der aufgeblüht ist,  
Der Baldrian  
In der Nacht<sup>2</sup> vielleicht eintretend  
Den Gebieter sehen wird.

ニ コ テ ウ イ 人 リ 人 ヨ 男  
セ フ ニ ト 侍 ツ ノ リ ノ  
テ リ ナ コ ラ ク モ カ コ  
侍 フ シ ト 子 ロ ト ヨ ト  
ル オ ト ヤ ハ フ ヨ フ 所

<sup>1</sup> Es scheint hier und in dem Obigen wirklich angenommen zu werden, dass der erwähnte Mensch das Bild der Weberin gewesen.

<sup>2</sup> Die hier für *jo-wa* ‚Nacht‘ gebrauchten Zeichen sind dem Sinne nicht entsprechend, da 半 (*ha*) ‚halb‘ eine Hilfspartikel ist und nicht als Wörterschrift, sondern als Sylbenschrift zu gelten hat.



*Wotoko-no koto-dokoro-jori kajô hito-no mato-jori | tsukurô hito haberane-ba | ito koto-jô-ni nan tote | furi-wo okosete haberu-ni.*

Da ein Mann, ein von einem anderen Orte verkehrender Mensch, ursprünglich kein zurechtbringender Mensch war, schickte er, es auf eine sehr verschiedene Weise sagend, Melonen.

ヌ ヽ ナ ニ カ 生 リ 見 ニ 秋  
ロ リ ヤ ソ 山 ハ ル タ コ  
ミ コ ハ ノ ワ 瓜 ヨ ヽ ト

*Aki-goto-ni | tada miru jori-wa | furi-fu-jama | waga sono-ni-ja-wa | nari kokoro-mi-nu.*

Jeden Herbst,  
Seitdem man es nur sieht,  
Der Berg, wo Melonen wachsen,<sup>1</sup>  
In meinem Garten vielleicht  
Entsteht, man hat es versucht.

ヲ ク ナ ノ シ ム ニ キ ツ カ ア

*Akatsuki-ni musu-no naku-wo.*

Bei Tagesanbruch schwirrten die Insecten.

ナ シ ヽ レ ラ モ 秋 カ カ キ  
リ モ ニ ヌ り ス ノ コ ナ テ  
鳴 ム マ ラ カ 夜 ト ワ シ

*Kite-si kana | waga koto aki-no | jo-mo sugara | nerarenu mama-ni | musu-mo naku nari.*

Gekommen es ist!  
Meine Sache diess, im Herbst  
Die ganze Nacht  
Eben wenn nicht geschlafen wird,  
Die Insecten schwirren.

---

<sup>1</sup> Der Berg, wo Melonen wachsen (*furi-fu-jama*) befindet sich in dem Reiche Mutsu, Kreis Sira-kawa.

ニ リ テ ト コ ラ リ 、 僧 ア  
シ 侍 ヒ ト ム 侍 ホ ノ ル

*Aru sô-no nobori-haberamû koto toi-te haberi-si-ni.*

Indem ein Bonze fragte, ob man emporsteigen werde:<sup>1</sup>

ロ ケ ケ タ レ シ コ フ 君  
カ ク テ 道 ス 人 ハ ミ ハ  
ナ コ ナ カ フ シ 戀 ヤ 思

*Kimi-wa omofu | mijako-wa koi-si | hito sirezu | futa-mitsi  
kakete | nageku koro kana.*

Der Gebieter gedenkt,  
In Mijako der geliebte  
Mensch nicht gekannt,  
Zwei Wege<sup>2</sup> betretend,  
Wo Schmerz ist, um die Zeit!

シ ツ ム ン 侍 ノ 侍 ウ ト 菊  
ケ ス ト リ ホ ル 種 オ フ  
侍 ヒ テ ナ リ ニ テ ホ イ

*Kiku-wo ito owô ujete haberu-ni | nobori-haberi-nan tote  
musubi-tsuke-haberi-si.*

Indem man sehr viele Goldblumen pflanzte, band man sie  
an, damit sie in die Höhe gehen.

リ ツ カ ノ ル ソ 郷 ナ ミ  
ナ カ ヌ 花 レ 忘 モ ハ ツ  
ン ヘ マ サ コ ラ コ 古 キ

*Mitsugi-na-ba | furu-sato-mo koso | wasurarure | kono hana  
sakanu | madzu kajeri-nan.*

Wenn man beschenkt,  
Die Heimat auch

<sup>1</sup> D. i. ob man nach Mijako reisen werde.

<sup>2</sup> Der Weg der Schrift und der Weg des Krieges.

Vergessen werden mag;  
Diese Blume bevor blüht,  
Früher man zurückkehren wird.

リ フ ケ ミ 侍 ニ ノ モ フ  
テ キ ク シ レ ツ コ ノ チ  
、 ヨ ウ ハ キ ト ハ コ  
侍 シ ナ イ テ 男 、 ト

*Wotsi . . . ko-domo-no haha-no koto-wotoko-ni tsuki-te ha-  
bere-ba | imiziû nageku josi-wo kiki-haberi-te.*

Indem man hörte, dass weggefallene<sup>1</sup> Kinder, als die Mutter einem anderen Manne sich anschloss, überaus sich beklagten:

ケ モ キ フ ノ 、 レ エ ノ ソ  
リ ス ク ノ ウ キ ハ フ コ ノ  
レ 袖 ミ キ 、 ハ ミ ス 原

*So-no-hara-no | ko-zu-e-wo mire-ba | hahaki-gi-no | uki-wo  
nomi kiku | sode-mo nure-keri.*

Von So-no's Ebene<sup>2</sup>  
Die Baumwipfel als man sah,  
Der Besenbaum<sup>3</sup>  
Trauriges nur hörte,  
Der Aermel auch befeuchtet ward.

ノ ウ ミ フ 、 モ イ ケ ノ カ  
ミ コ シ イ 基 ノ フ ト ス ヒ

<sup>1</sup> Nach *wotsi*, dem hier die muthmassliche Bedeutung ‚wegfallen‘ gegeben wurde, ist in der Handschrift ein Wort oder eine Sylbenverbindung ausgelassen.

<sup>2</sup> Die Ebene So-no befindet sich an der Grenze der Reiche Sinano und Mino, gehört jedoch zu dem Kreise I-na in Sinano.

<sup>3</sup> Ein nicht ganz verständliches Wortspiel, wobei *hahaki-gi* ‚Besenbaum‘ wohl als *haha-ki-gi* ‚Mutterbäume‘ zu betrachten ist. Das Andere dürfte sich nicht zu einem Wortspiel eignen und der wortspielende Sinn einfach sein: die Mutterbäume Trauriges nur hörten.

ニ リ ハ ノ シ ス カ ニ 侍  
シ ヘ 鳴 カ 時 ハ ツ シ

*Kai-no suke-to iû mono-no | go-wo imiziû konomi-haberi-si-ni  
awasu toki sika-no naki-haberi-si-ni.*

Ein Mensch Namens Kai-no Suke liebte überaus das  
Schachspiel. Zu einer Zeit, wo er ausschickte,<sup>1</sup> brüllte ein  
Schach.<sup>2</sup>

ホ ト セ ニ ク モ マ コ 京  
エ ミ マ シ ナ ア ノ ロ ヨ  
侍 レ シ 人 リ ル 御 ナ リ  
リ ハ カ オ 給 ニ 文 ル 子  
テ オ ハ ハ ヒ ナ ト 人 ム

*Mijako-jori nemugoro-naru hito-bito-no | on-fumi-domo aru-  
naku nari-tamai-ni-si hito | owase-masi-ka-ba-to mire-ba oboje-  
eri-te.*

Aus Mijako hatte man Briefe freundlicher Menschen.  
man sah, dass ein verstorbener Mensch es gewesen, ge-  
ht man:

ハ ナ ア ヒ カ 章 マ テ リ 今  
リ ル ト シ フ シ ヤ ソ ヒ  
セ 世 ノ ノ ム 玉 見 ヘ ト

*Ima hitori | sojete-ja mimasi | tama-dzusa-wo | mukasi-no  
no | aru jo nari-se-ba.*

Jetzt ein Einziger  
Hinzufügend wohl, sehen wird  
Die Edelsteintafel,  
Ehemalige Menschen  
Wo es gibt, die Zeit da geworden ist.

Der Ausdruck ist offenbar bei dem Schachspiel üblich.

Die hier folgenden fünf Verse, welche in der Handschrift zwei zweifel-  
hafte oder unrichtige Zeichen enthalten und hauptsächlich aus diesem  
Grunde sich jeder Erklärung entzogen, mussten weggelassen werden.

九 ヒ 見 人 ア 文 ケ ヒ ム 菊  
日 テ 給 ノ・ル ヲ シ ツ ス ニ

*Kiku-ni musubi-tsuke-si fumi-wo | aru hito-no mi-tamai-te  
kokono-ka.*

Indem ein Mensch ein an Goldblumen gebundenes Schreiben sah, am neunten Tage:

ソ 花 ト ハ ト 思 マ マ ナ ミ  
ミ ト イ ス ケ ハ テ レ ク ツ  
レ コ フ ク フ 子 ハ ト ト キ

*Mitsugi-naku | tomare-to made-wa | omowane-do | kefu-wa  
sugu-to ifu | hana-to koso mire.*

Ohne Beschenkung  
Einhalt bis ist,  
Diess man nicht dachte,  
Doch heute das Vorübergeh'n  
Als Blume man sehen mag.

シ ヘ カ

*Kajesi.*

Die Entgegnung:

ナ キ マ ヽ ラ モ ト ハ ロ マ  
マ モ テ ノ ハ ノ マ ヒ ニ コ  
シ シ ス 秋 チ ナ ル シ ヨ ヽ

*Ma-gokoro-ni | jowai-si tomaru | mono nara-ba | tsi-dzi-no  
aki made | sugi-mo sinamasi.*

Mit wahrem Herzen  
Wo man altert, die innehaltende  
Sache wenn ist,  
Bis an tausend, tausend Herbst  
Vorübergehend, man sterben wird.

ト ト ノ ハ 名 日 十 出 ナ  
マ ニ モ シ ノ 濱 一 テ ヲ

リ 見 キ シ オ イ 月 リ  
テ 侍 フ ロ モ ト ノ テ

*Nawo idete ziû-itsi-nitsi | hama-na-no hasi-no moto-ni tomari-  
te | tsuki-no ito omo-siroki-wo mi-haberi-te.*

Als man wieder auszog und am eilften Tage an der Brücke  
von Hama-na einkehrte, sah man, dass der Mond sehr lieblich war.

ナ ハ ウ モ ウ ヘ ニ シ モ ウ  
ク チ 波 タ キ ミ ツ テ ツ  
カ サ ノ テ フ ル カ 心 シ

*Utsusi mote | kokoro-sidzuka-ni | miru-beki-wo | utate-mo  
nami-no | utsi-sawagu kana.*

In Abspiegelung,  
Ruhigen Herzens  
Man sehen könnte?  
Unmenschlich auch die Wellen  
In Aufruhr sind!

ニ ク ナ ノ 鹿 テ ケ フ 夜

*Jo-fukete sika-no naku-ni.*

Als in tiefer Nacht der Hirsch brüllte:

ケ モ キ シ ノ フ ス 松 高  
ル ナ ソ ム 身 ク エ ノ 師  
キ 鹿 ト ニ 風 ニ コ 山

*Takasi-jama | matsu-no ko-zu-e-ni | fuku kaze-no | mi-ni  
simu toki-zo | sika-mo naki-keru.*

Auf Takasi's Berg,  
In der Fichten Wipfeln  
Wehend der Wind  
In den Leib wo drang, um die Zeit  
Der Hirsch auch brüllte.

心 ヒ イ 所 ス ロ ウ  
フ ノ ハ ニ ル ヒ ツ

*Utsuroi-suru tokoro-ni iwai-no kokoro-wo.*

Wo es wiederglänzte, hatte es den Sinn der Beglückwünschung:

ム ア カ ト 松 タ ラ ヲ ハ 君  
 ツ ス セ ノ テ ニ ノ ナ カ  
 メ ニ ソ 千 ル 浪 ウ ル 代

*Kimi-ga jo-wa | naru-wo-no ura-ni | nami tateru | matsu-no  
 tsi-tose-zo | kazu-ni atsumemu.*

Was das Alter des Gebieters,  
 In Naru-wo's<sup>1</sup> Bucht  
 Die Wellen, im Aufstellen,  
 Der Fichte tausend Jahre  
 Als Zahl werden sammeln.

リ リ 見 ノ サ 侍 フ 濱 ル ヘ コ  
 ト シ エ 松 テ ル 所 ト ヲ ニ ノ  
 ソ ナ 侍 ハ ソ 也 ノ イ ノ ナ マ

*Kono maje-ni naru-wo-no hama-to iû tokoro-no haberu nari |  
 sate sono matsu-wa mije-haberi-si nari-to-zo.*

Vorher gibt es einen Ort Namens Meerufer von Naru-wo.  
 Die genannte Fichte war daselbst zu sehen.

### Der Weg von Taka-No.

リ ツ ノ ツ モ タ ニ ニ カ タ  
 ク ケ ニ ラ ヲ ル テ ツ リ カ  
 ル テ テ ヤ ツ 木 マ エ 侍 ノ  
 僧 坂 カ ウ 、 ニ タ ノ リ 山  
 ア ヲ ラ ノ ラ コ カ ホ ケ ヘ  
 リ オ ミ モ カ ロ リ ト ル マ

<sup>1</sup> Naru-wo befindet sich in Setsu, Kreis Mu-ko.



*Taka-no-jama-je makari-haberi-keru-ni | tsuje-no hodo-nite  
matagari-taru ki-ni | koromo-wo tsudzura-kadzura jò-no mono-nite  
karami-tsukete | saka-wo ori-kuru sô ari.*

Als man sich nach dem Berge Taka-No<sup>1</sup> fortbegeben hatte, war ein Bonze, der um ein gabelichtes Holz von der Grösse eines Stabes das Kleid nach Art der Schlingpflanzen herumwand und die Bergtreppe herabkam.

ナ ミ フ チ オ ミ ハ 、 ノ テ ユ  
リ レ フ カ ナ ル 立 チ ミ オ キ  
ハ ヨ ヘ シ カ カ ス タ モ チ  
網 ク リ ク レ ヘ メ ル カ カ  
元 〈 給 タ モ リ レ コ ケ フ

*Juki-tsigòte omo-kage-no mi-taru kokotsi-su-mere-ba | tatsi-  
kajeri-miru | kare-mo onazi-ku tatsi-kajeri-tamò-wo | joku-joku  
mire-ba tsuna-moto nari.*

Als man sich begegnete und man das Gefühl zu haben schien, dass die Züge gesehen worden, blickte man zurück. Indem er zu gleicher Zeit zurückkehrte und man ihn ganz gut erblickte, war es Tsuna-moto.

給 サ イ リ ナ コ ン イ ヘ イ  
フ キ セ ナ ラ ロ カ ノ ハ カ  
ニ ン ム テ ハ ナ タ イ ニ  
タ ト ア モ ケ 行 イ ト ト  
チ テ ナ ア フ ト メ フ イ

*Ika-ni-to ije-ba | ito fu-i-no tai-men kana | juku tokoro-wa  
kefu narade-mo ari-namu | ana i-zen tote saki-ni tatsi-tamò.*

Als man fragte, wie diess geschehe, sagte er: Eine sehr unvermuthete Begegnung! Es wird sein, dass ich heute nirgends hin wandle. Wohlan vorwärts! — Diess sagend, schritt er voraus.

<sup>1</sup> Der Berg Taka-no befindet sich in dem Reiche Ki-i, Kreis I-to.

メ ハ ハ・ オ タ ラ カ ア イ シ  
 リ カ フ モ マ テ タ ハ マ リ  
 ニ リ カ ヒ ヘ 法 チ セ ノ ニ  
 マ ナ ク ナ ル ニ ハ サ 事 ツ  
 キ レ ニ カ サ ミ ュ テ ト キ  
 ラ ハ テ ラ マ フ メ モ モ テ  
 ハ 霧 シ ナ ケ ヤ モ ア キ ム  
 ス ノ ホ ミ ニ ツ ノ リ コ カ  
 シ ル タ ト シ コ シ エ シ

*Siri-ni tsuki-te mukasi-ima-no koto-domo kikoje-awase | sate-mo ari-si katatsi-wa jume-mo nokorade | hō-ni mi-wo jatsusi-tamajeru sama | gen-to omoi-nagara | namida-wa fukaku-nite siboru bakari nare-ba | kiri-no simeri-ni magirawazu.*

Ihm nachfolgend, brachte man die Sachen von Einst und Jetzt gegenseitig zu Ohren und dachte wirklich, wie doch die gewesene Gestalt nicht im Geringsten mehr übrig und er durch die Vorschrift den Leib verringert. Indem man dabei die schweren Thränen nur auswand, war mit der Feuchtigkeit des Nebels keine Verwechslung.

ス コ ミ 風 晴 院 テ コ コ  
 メ エ ト ミ フ ニ オ 見 、  
 リ ナ リ ニ タ テ ク 侍 カ  
 ト ノ シ リ ハ ノ リ シ

*Koko-kasiko mi-haberi-te | oku-no win-nite-wa hare-waturi | kaze mi-ni simi tori-no ko-e nado su-meri.*

Während man sah, was hier und dort, war in dem inneren Gebäude Hinüberziehen von Aufheiterung, der Wind drang in den Leib, die Stimme des Hahnes schien zu ertönen.

セ マ ミ ヤ カ ヘ ハ キ 、 テ ノ  
 ツ 子 マ ノ シ レ リ ロ ハ ホ  
 カ ノ ノ 、 タ ス モ ノ コ リ

*Nobori-te-wa | kokoro-no kiri-mo | hare-nu-besi | taka-no-no  
jama-no | mine-no matsu kaze.*

Als man emporstieg,  
Bei des Herzens Nebel  
Aufheiterung konnte sein;  
Taka-no's Berg,  
In seines Gipfels Fichtenwind.

ミ ノ ナ フ シ コ ト ヤ ラ ナ  
チ シ シ 人 テ イ モ マ ヌ モ  
タ 横 モ ア ハ ノ ノ ミ シ

*Na-mo siranu | mi-jama-no tomo-no | ko-e-wa site | afu hito-  
mo nasi | maki-no sita mitsi.*

Den Namen wo man nicht kennt,  
Des grossen Berges Genossen,  
Ihre Stimme wie ertönt,  
Ein begegnender Mensch ist keiner,  
Auf dem Weg unter den Eiben.

ク 法 シ 苔 ル 生 ツ ニ カ  
ラ ニ ロ ノ 寺 テ サ ハ ハ  
ム シ モ ム ノ フ ヘ マ ラ

*Kawara-ni-wa | matsu saje ojete | furu-tera-no | koke-no mu-  
siro-mo | nori-ni siku-ramu.*

In dem Flussbett  
Die Fichte nur indess wächst,  
Des alten Klosters  
Moosteppich auch  
Zur Vorschrift man wird breiten.

侍 ハ ニ 元 タ レ 、 尾 リ ニ ア  
レ ア コ ノ リ ヨ レ 上 ヤ シ キ  
カ カ ヨ イ テ リ ハ ニ ス ニ ノ  
シ シ ヒ ホ 綱 ク コ カ ク ナ 日

ル テ ニ ク オ フ ニ ク ハ ト  
侍 シ カ チ 日 ト ノ イ ア  
ケ メ タ ヌ ノ ト 邊 ツ レ

*Aki-no hi nisi-ni nari jasuku | wo-no he-ni kakare-ba | kore-jori kudari-te | tsuna-moto-no iwo-ni | ko-joi-wa akasi-habere-kasi-to are-ba | idzuku-no hotori-ni-to tofu | hi-no otsi-juku kata-ni simete haberi-keru.*

Als die Herbstsonne sich nach Westen wandte und ruhig über dem Berggipfel schwebte, stieg man von hier hinab, und Tsuna-moto sprach: Ich möchte diese Nacht in der Hütte verbringen. — Man fragte: An welcher Seite? — Man verschloss an der Seite, wo die Sonne zu sinken im Begriffe war.

ル ム カ 〃 シ ニ イ マ カ ェ ヌ  
ス ケ ロ ニ ハ ホ ツ ヒ ヨ キ  
ヘ テ フ コ ニ リ ノ フ 子 テ

*Juki-te mi-jo | negai-wo matsu-no | iworini-wa | nisi-ni kokoro-wo | kakete musuberu.*

Hingehend siehe  
Den Wunsch, die fichtene  
Hütte, in ihr  
Nach Westen das Herz  
Wie man anhängt, sie geknüpft ist.

シ ヘ カ ハ レ ア ト

*To are-ba kajesi.*

Als diess gesagt war, lautete die Entgegnung:

フ 子 オ オ コ タ 我 ス ホ ヤ タ  
カ ナ モ ソ ニ モ ハ リ マ カ  
ヒ シ フ ト シ マ 〃 ム イ ノ

*Taka-no-jama | iworimusuba-ba | ware-mo mata | nisi koso-to omofu | onazi-negai-wo.*

Auf Taka-No's Berg  
Die Hütte wenn man knüpft,

Ich dann auch  
Nach Westen mich sehne,  
Gleichen Wunsches!

ウ ア 佛 師 ノ ハ ツ リ 綱 イ ク  
シ リ 具 ノ 庵 ヤ ケ イ 元 ホ レ  
ツ タ サ 像 ニ 、 給 テ 火 リ テ  
ラ ル ハ ヲ ミ セ フ 、 ウ ニ タ  
ヒ 軒 ヤ カ タ 尺 ヲ ト チ イ ト  
チ カ ケ ト 四 ミ モ ヲ リ ル  
カ ニ テ 大 面 レ シ ト ヌ <

*Kurete tadoru-tadoru iworini iri-nu | tsuna-moto hi-utsi-wo  
tori-idete | tomosi tsuke-tamè-wo mire-ba | jaja sitsi-siaku si-men-  
no iworini mi-da-to dai-si-no zò-wo kakete butsu-gu sawajaka-  
ni | ari-taru noki-ba tsikò sitsurai.*

Bei Dunkelheit trat man tappend in die Hütte. Tsuna-  
moto nahm ein Feuerzeug hervor und zündete Licht an. Man  
sah in der an den vier Seiten etwa sieben Schuh messenden  
Hütte das Bildniss des grossen Lehrmeisters A-mi-da angehängt  
und ein Vordach, wo sich die glänzenden Geräthe Buddha's  
befanden, in der Nähe aufgebaut.

ト オ ノ ノ ウ ソ ヘ マ ム ソ  
ソ ハ フ ソ ツ ヘ 火 イ ス ノ  
シ テ ウ シ 香 カ ラ ヒ マ  
マ ニ 聞 テ ニ 、 セ ハ 、  
ス テ 別 コ モ ケ カ ナ 水

*Sono mama midzu musubi-bana ma-irase-kaje | hi kakage-  
soje kawori-ni-mo utsusi-te | kono zô kiki-wake-no fude-nite owasi-  
musu-to-zo.*

Dabei waren geknüpft Blumen in Wasser zur Abwechslung  
dargeboten, und indem man ein emporgehobenes Licht hinzugab,

bei Weihrauch auch versetzte, war dieses Bild der Pinsel des Hörens und Unterscheidens.<sup>1</sup>

焼 坊 ヲ ヘ ヲ ヘ ラ 上 見 ヲ  
侍 ノ 法 ラ 聞 ル カ 人 エ ノ  
ヶ 火 勝 レ 別 山 キ ミ ス ツ  
ル ノ 寺 ヲ ツ 家 タ ツ 西 子  
時 僧 ル タ 集 マ カ 行 ニ

*Jo-no tsune-ni mijezu | sai-giò siò-nin mi-dzukara kaki-tama-  
jeru san-ke-siû-wo | kiki-wake-tsutajerare-keru-wo | hò-siô-zi sô-bò-  
no hi-no toki jake-haberì-keru.*

Es war in der Welt gewöhnlich nicht zu sehen. Die von dem hochwürdigen Sai-giò<sup>2</sup> eigenhändig geschriebene Sammlung der Berghäuser war durch Hören und Unterscheiden überliefert worden. Sie war zur Zeit des Brandes der Bonzenzellen des Klosters des Sieges der Vorschrift verbrannt.

ナ タ セ シ テ カ カ ツ ノ チ ソ  
リ マ ラ ヲ 侍 、 ハ コ 宅 西 ノ  
ヒ レ 見 リ レ ス タ ニ 行 、

*Sono notsi sai-giò-no taku-ni | tsuju tagawazu kakarete  
haberì-si-wo | miserare-tamai nari.*

Später wurde sie in dem Hause Sai-giò's ohne die geringste Veränderung niedergeschrieben und gezeigt.

リ 筆 侍 寺 苑 大 侍 サ イ ヒ 書  
ニ ル ニ 草 將 ル ル ヒ ト 畫  
似 西 テ 無 ノ 賴 事 シ シ 筆  
タ 行 見 動 取 朝 ニ モ ト 術

<sup>1</sup> Die Rede ist, wie aus dem Folgenden hervorgeht, von der Beurtheilung der Schriftwerke oder auch der Zeichnungen.

<sup>2</sup> Der Bonze Sai-giò, ein öfters genannter berühmter Dichter.

*Kaki-je hitsu-ziùtsu hitosi-to i-i-si-mo | saru koto-ni haberu | jori-tomo dai-siò-no siù-won-sò | mu-dô-zi-nite mi-haberu | sai-giò hitsu-ni ni-tari.*

Es war so, dass es hiess, die Schrift, die Zeichnungen und die Kunst des Pinsels seien ein und dasselbe. Das Pflücken der Gartenpflanzen des grossen Anführers Jori-tomo sah man in dem Kloster des Bewegungslosen. Es war dem Pinsel Sai-giò's ähnlich.

見 ヒ ト 侍 ハ ミ ナ ニ コ  
エ ト 此 ル ス ナ ト モ ノ  
侍 ツ 三 聞 ニ タ ア 願 ヤ  
ル ニ 筆 別 テ カ リ 文 マ

*Kono jama-ni-mo guan-mon nado ari | mina tagawazu-nite haberu | kiki-wake-to kono san-hitsu hito-tsu-ni mije-haberu.*

Auf diesem Berge gibt es auch Schriften des Gebetes. Sie sind alle nicht verschieden. Bei Hören und Unterscheiden zeigen sich diese drei Pinsel<sup>1</sup> als ein einziger.

メ ア テ リ 葉 リ ノ 六 臣 サ  
リ フ ハ オ カ 所 ハ 卷 ノ ナ  
マ 文 ホ キ マ ヘ 粉 大 リ  
シ 字 カ 同 ノ 見 色 原 隆  
キ カ タ 筆 コ 所 フ ノ 信  
ナ ケ ニ ナ ト ア テ 圖 朝

*Sa-nari taka-nobu a-son-no owo-wara-no dzu roku-kuan | fun-siki fude-no haje mi-dokoro ari | sio-sio-no koto-ba kaki dô-hitsu nari | owo-kata-nite-wa mo-zi kake-ò-mazi-ki nameri.*

So ist es. Die von Taka-nobu A-son stammenden sechs Bücher Abbildungen von Owo-wara,<sup>2</sup> der Ruhm des mehl-farbigen Pinsels, enthalten Schenswerthes. Die verschiedenen

<sup>1</sup> Nebst diesen Schriften des Gebetes werden oben noch die Schriften Sai-giò's und Jori-tomo's erwähnt.

<sup>2</sup> Das Feld von Owo-wara befindet sich in Jama-siro, Kreis Oto-kuni.

Wörter sind im Schreiben der nämliche Pinsel. Im Ganzen genommen, dürften die Schriftzeichen nicht einander entgegen zu halten sein.

ス ニ イ ツ 、 リ リ フ ニ 殿 法  
 ェ マ カ ル シ ニ ハ マ 御 性  
 エ ヨ ヒ 筆 カ 侍 カ カ 筆 寺

*Hô-sei-zi-dono ohon-fude-ni magò bakari-ni haberi-si | kakaru fude-dzukai | ima jo-ni mijezu.*

Eine solche Anwendung des Pinsels, wobei man bloss den Pinsel des Herrn des Klosters Hô-sei<sup>1</sup> nachahmte, ist jetzt in der Welt nicht zu sehen.

ニ ク ナ オ ト ト ラ ル タ 世  
 侍 モ リ シ ク ニ ス カ テ ノ  
 ル ノ ュ ク チ イ ホ ナ ハ ヘ

*Jo-no hedate haruka-naranu hodo-ni | ito kutsi-osi-ku nari-juku mono-ni haberu.*

Da das Zeitalter kein getrenntes und fernliegendes ist, beginnt die Sache sehr bedauerlich zu werden.

ヘ ハ ア 同 四 ナ シ 給 テ 昇  
 ラ 御 ル 筆 卷 セ 信 ヒ 見 元  
 レ フ ナ 御 コ 殿 實 シ 侍 院  
 タ テ ル 製 ト ノ 朝 ヤ ル ノ  
 リ モ ア ナ ハ 四 臣 イ ェ 北  
 ク タ ト カ 季 ノ マ サ 坊  
 ハ リ ノ キ ノ ェ タ セ ニ

*Sið-guan-win-no hoku-bò-nite mi-haberu | mi-sase-tamai-si-ja imada si | nobu-sane a-son-no mi-na-se-tono-no si-ki-no si-kuin !*

<sup>1</sup> Statt des Eigennamens eines vornehmen Menschen setzt man, wie es hier geschehen, bisweilen den Aufenthaltsort mit Anhängung von *dono* ‚Palast, Herr‘.



*koto-ba kaki dô-hitsu | gio-sei nado-no aru naru atari-wa | ohon-fude-mo kucajerare-tari.*

Man sah es in der nördlichen Zelle des Tempels Siò-guan. Es geschah noch, dass der Gebieter es etwa zeigte. Die von Nobu-sane A-son stammenden vier Bücher der vier Jahreszeiten des Palastes von Mi-na-se<sup>1</sup> sind in der Schreibung der Worte ein und derselbe Pinsel. An den Stellen, wo kaiserliche Verfertigung<sup>2</sup> sich befindet, wurde der hohe Pinsel auch hinzugefügt.<sup>3</sup>

タ	イ	カ	ホ	ノ	釣	ヤ	ラ	ノ	尾
ル	マ	キ	ク	ロ	色	殿	フ	ニ	イ
ヤ	モ	ワ	ノ	ハ	ア	所	キ	ノ	ナ
ウ	メ	ケ	ケ	ヘ	ヒ	マ	ノ	ソ	ハ
ニ	ニ	ラ	シ	ソ	水	ノ	ワ	メ	殿
侍	ツ	レ	キ	ノ	ノ	岩	タル	カ	田
ル	キ	シ	ヲ	オ	コ	木	殿	カ	ハ
									上

*Wo-no he-dono taki-dono ta-no kami-no ina-ba-dono | kawara-ni nozomeru kaja-buki-no wata-dono tsuri-dono | tokoro-dokoro-no iwa-ki-no iro-ai | midzu-no kokoro-baje | sono owoku-no ke-siki-wo kaki-wakerare-si | ima-mo me-ni tsuki-taru jò-ni haberu.*

Der Palast des Berggipfels, der Palast von Ta-no kami,<sup>4</sup> von Ina-ba, der auf das Flussbett herabblickende, mit Riedgras gedeckte Durchgangspalast, der Angelhakenpalast, die Erscheinung der Felsen und Bäume der verschiedenen Orte, die Eigenschaft der Gewässer, die vielen Ansichten im Zeichnen vertheilt, sie sind, als ob sie noch jetzt sich an das Auge gelegt hätten.

<sup>1</sup> Ueber Mi-na-se ‚wasserlose Stromschnelle‘ findet sich blos die Lage: Kreis Oto-kuni in Jama-siro und Kreis Sima-kami in Setsu angegeben. Die beiden genannten Kreise berühren einander.

<sup>2</sup> Die Schrift, der schriftliche Aufsatz des Himmelssohnes.

<sup>3</sup> Es wurden Zusätze gemacht.

<sup>4</sup> Ta-no kami befindet sich in dem Reiche Ômi, Kreis Kuri-moto.

ツ モ ラ 女 セ 御 コ 御 ナ ム 隠  
 リ オ レ 院 タ 影 ノ カ リ カ 岐  
 侍 カ シ ヘ マ フ 朝 タ 侍 セ ノ  
 ル ミ ト マ ヒ カ 臣 ミ リ タ 國  
 タ イ イ テ 、 メ ニ シ マ ヘ  
 テ フ ラ セ シ ト ト フ フ  
 マ フ セ 條 サ テ テ キ ニ モ

*I-ki-no kuni-je womomukase-tamò-ni | nari-haberi-si toki |  
 on-katami-ni tote | kono a-son mesi-te | on-kage-wo kakase-tamai-  
 te sitsi-deô-no niô-win-je | ma-iraserare-si-to iû-wo-mo | ogami-tate-  
 matsuri-haberu.*

Als er nach dem Reiche I-ki reiste, zur Zeit wo sie ent-  
 standen, liess dieser A-son,<sup>1</sup> für ein Reisegeschenk Auftrag  
 gebend, sie abzeichnen, und man betrachtete sie mit Ver-  
 ehrung, indem man sagte, dass sie der Kaisermutter des  
 siebenten Viertels dargeboten worden.

タ モ 瀬 モ カ ナ ヨ シ 堂 ソ  
 マ 行 ヘ ハ ラ ス ニ ト ハ レ  
 ヘ テ モ ヤ ス ヘ ハ カ タ ニ  
 カ 見 大 テ ヒ キ イ 亂 テ テ  
 シ サ 原 水 ト モ カ タ ラ 御  
 セ ヘ 無 ヒ ハ 、 ル レ 影

*Sore-nite mi-kage-dò-wa taterare-si-to-ka | midare-taru jo-  
 ni-wa ika-ga nasu-beki-mo hakarazu hito-hi mo-haja de | mi-na-  
 se-je-mo owo-wara-je-mo | juki-te mi-sase-tamaje-kasi.*

Somit wurde wohl die Halle der erhabenen Bildnisse er-  
 richtet. Wie konnte man es in einem Zeitalter der Wirren  
 thun? Möchte man doch, ohne zu erwägen, eines Tages bald  
 hinaustreten, nach Mi-na-se und nach Owo-wara gehen und  
 zu sehen geruhen!

<sup>1</sup> Der oben genannte Nobu-sane A-son.

ル シ モ ロ レ ニ 法 セ ノ 大  
 ウ ヲ ト ノ ア 性 タ 圖 師  
 見 ヨ イ エ リ 院 マ ヲ コ  
 エ フ フ ト イ ノ ヒ カ ノ  
 侍 マ ト コ ツ 坊 シ 、 山

*Dai-si kono jama-no dzu-wo kakase-tamai-si | hð-sei-win-no  
 bð-ni ari | idzure-no e-dokoro-to iû-to-mo | wojobu-maziû mije-  
 haberu.*

Es befindet sich in einer Zelle des Tempels Hð-sei, wo der grosse Lehrmeister die Abbildung dieses Berges zeichnen liess. Nennt man es auch irgend einen abgebildeten Ort, es erscheint unerreichbar.

ナ ル ア ヒ ニ ミ ソ ト 見 エ 竹  
 ト モ リ シ カ コ ノ イ エ 木 ハ  
 キ ノ タ モ 、 ル モ フ 鳥 ハ 竹  
 コ ナ ヘ ノ セ サ ノ 文 鳥 木 ト  
 コ リ ナ モ 給 マ ト 字 ナ ト 見

*Take-wa take-to mije ki-wa ki-to mije | tori tori nado iû  
 mo-zi | sono mono-to mijuru sama-ni | kakase-tamai-si mono-mo  
 ari | taje-naru mono nari nado kikoju.*

Es gab auch Gegenstände, bei welchen er die als Vögel benannten Schriftzeichen, wo Bambus als Bambus erschien, Bäume als Bäume erschienen, auf eine Weise schreiben liess, dass sie als diese Gegenstände sich zeigten. Man hörte, dass es wundervolle Dinge seien.

ト 名 ル ケ ナ ル タ ノ ル モ ト  
 イ ハ 僧 タ ニ 中 リ モ ヲ ヒ モ  
 ヘ 海 ノ マ モ ニ ス ノ マ イ ニ  
 リ 家 我 ヘ タ セ メ カ 、 ツ オ

*Tomo-ni omoi-idzuru-wo mama-no | mono-gatari-su-meru  
naka-ni | nana-so-dzi-ni-mo take-tamajeru sô-no | waga na-wa  
umi-ije-to ijeri.*

Während man das, was zugleich in die Gedanken kam, eben zu erzählen schien, war ein in dem hohen Alter von siebenzig Jahren stehender Bonze. Derselbe hiess mit Namen Umi-ije.

シ ノ タ テ メ ヒ 給 ラ ラ 扉 ク  
カ タ マ ア 侍 カ ハ ヘ ヘ チ ラ  
ハ マ ハ カ ル ク シ ト テ カ ケ  
ハ ン サ イ ト コ モ サ ウ レ  
セ ト セ カ ヽ ヨ 見 フ ナ ハ

*Kura-kere-ba to-bira tsikò narabete sòraje-domo mi-tamawasi  
ko-joi kaku todome-haberu | ikade akasase-tamawan-to | no-tama-  
wase-si-ka-ba.*

Als es finster ward, richtete er in der Nähe den Thürflügel, blickte jedoch hin und sprach: Heute Nacht wird man so innehalten. Wie wird man die Zeit bis zum Morgen verbringen?

モ 十 ノ ナ シ ア ウ フ マ ヤ  
テ ニ ト ト ソ ハ チ ラ ウ マ  
ク 三 リ イ ヒ ノ オ フ ケ ス  
メ 小 ソ フ シ イ キ ト ニ ミ  
リ 僧 ヘ モ ヲ ヒ ニ テ サ ノ

*Jama-zumi-no mðke-ni sòrò tote | utsi-okì-ni | awa-no i-i si-  
so hi-siwo nado iû mono tori-soje | ziû-ni-san ko-zô mote-ku-meri.*

Damit Erlangung des Bergbirnbaumes sei, nahm bei dem Hinstellen Speise aus Hirse, Eingemachtes aus Basilienkraut und andere Dinge hinzu. Zehn bis dreizehn junge Bonzen schienen es zu bringen.

思 コ ニ ト ノ マ ノ ヲ ラ ノ 夜  
ヒ ソ ト リ ヤ テ ク シ シ ア 半

テ ミ 侍 ハ ノ テ テ カ ハ モ 侍  
 ク フ ル メ 身 ナ カ ニ キ タ リ  
 フ ソ ト ツ ノ シ ン ナ ニ ヒ シ  
       ハ テ ラ ウ ス ル リ 世 く ミ  
       メ 四 シ ヘ テ 御 ュ ノ ノ ヤ  
       井 人 ウ ニ 人 モ キ ホ サ コ

*Jo-wa-no arasi-wo sinogu made-no | jadori-ni-to koso omoi-  
 haberi-si | mijako-mo tabi-tabi-no sawagi-ni | jo-no hoka-ni nari-  
 juki-te | kakaru on-motenasi | sute-bito-no mi-no uje-ni-wa | medzu-  
 rasiû haberu tote | si-nin mi-wo sobame-wi-te kû.*

Indess Mijako auch, nach welchem man in der Einkehr bis zum Ertragen des Sturmes der Nacht sich sehnte, bei mehrmaliger Aufregung die Aussenseite der Welt zu werden im Begriffe war, weilten, damit eine solche Bewirthung für den Bonzen kostbar sei, vier Menschen zur Seite und assen.

給 タ マ セ リ ヤ ニ タ 事 ノ サ  
 フ テ ヒ サ ヒ マ 大 マ ト 縁 テ  
 ニ サ テ セ ラ フ 師 フ モ ア 海  
       セ 堂 タ カ キ 此 中 ノ ル 家

*Sate umi-ije-no | jen-aru koto-domo no-tamè naka-ni | dai-si  
 kono jama-wo | kiri-hirakase-sase-tamai-te | dè tate-sase-tamè-ni.*

Während Umi-ije die bezüglichlichen Dinge sprach, liess der grosse Lehrmeister diesen Berg<sup>1</sup> durch Abhauen erweitern und eine Halle herstellen.

ハ ハ ト リ キ ア ハ フ 文 ノ コ  
 字 ノ テ モ コ ハ シ シ 字 タ ノ  
 フ 四 イ ナ ト ス ル ラ ノ テ ミ  
       、 十 ロ シ ハ ヘ シ 子 事 見 チ

<sup>1</sup> Der Grund des Bergklosters, der durch Abtragen von Felsen oder Fällen von Bäumen erweitert wurde.

カ 侍 キ リ ニ タ ノ エ ヨ セ シ  
 ハ リ コ ヌ モ ス 人 ノ リ 給 ヘ  
 シ エ ト ナ ケ ノ 世 ス シ サ

*Kono mitsi-no tate mi | mo-zi-no koto-wo sirane-ba | sirusi  
 awasu-beki kotowari-mo nasi tote | iro-ha-no si-ziû-hatsi-zi-wo |  
 wosije-sase-tamai-si-jori | su-e-no jo-no hito-no | tasuke-ni-mo nari-  
 nu-to | kikoje-haberi-si-ka-ba.*

Da man, die Herstellung dieses Weges sehend, die Sache der Schriftzeichen nicht kannte, liess er, damit kein Grund sei, Kennzeichen hinzugeben zu müssen, die achtundvierzig Zeichen des I-ro-ha lehren, und man hörte, dass sie seitdem die Hilfe der Menschen des letzten Zeitalters geworden.

ナ 影 リ 言 テ 冠 イ オ サ  
 フ 前 イ ヲ 四 ニ ロ モ ラ  
 ニ タ ツ 十 ヲ ハ ヒ ハ  
 ソ シ 、 ハ キ ヲ テ ト

*Sara-ba-to omoi-te | iro-ha-wo kanfuri-ni woki-te | si-ziû-hatsi-  
 gen-wo tsudzuri-itasi kage-no maje-ni sond.*

Denkend, dass es so recht sei, setzte man das I-ro-ha als Haupt und, die achtundvierzig Wörter zusammenstickend,<sup>1</sup> bot man es vor dem Bilde<sup>2</sup> dar.

モ ル 人 タ メ ヲ ノ テ イ  
 ナ カ ニ マ 子 モ ェ モ マ  
 シ ヒ ナ < ハ ト チ 佛 ト

*Ima-tote-mo | hotoke-no mitsi-wo | motomene-ba | tama-tama  
 hito-ni | naru kai-mo nasi.*

Jetzt ob es auch sei,  
 Buddha's Weg

<sup>1</sup> Man verfasste achtundvierzig Gedichte, deren jedes mit einem anderen Buchstaben des I-ro-ha begann.

<sup>2</sup> Vor dem Bilde Buddha's.

Wenn man nicht sucht,  
Zufällig zum Menschen  
Man wird, kein Nutzen ist.

ソ ノ シ フ チ 法 ト レ ヒ ロ  
ユ ミ ヲ ナ タ ノ ラ ラ モ モ  
ク テ タ ス 、 ミ テ ハ ワ カ

*Ro-mo kai-mo | ware-ra-wa torade | nori-no mitsi | tada  
funa-nusi-wo | tanomi-te-zo juku.*

Steuerruder und Ruder  
Wir nicht nehmend,  
Der Vorschrift Weg,  
Nur dem Schiffsherrn<sup>1</sup>  
Vertrauend, wandeln wir.

ル ラ ミ ヲ イ ノ ト キ ハ ハ  
ソ ツ 池 ノ 身 ム テ ニ チ  
シ カ ノ チ ノ 露 消 ヲ ス

*Hatsi-su-ba-ni | woki-te kije-namu | tsuju-no mi-no | inotsi-  
wo ike-no | mi-dzukara-zo siru.*

An ein Lotusblatt  
Sich legend, der vergehen wird,  
Der Thau, seines Leibes  
Leben, dem Teich  
Selbst ist es bekannt.

キ ウ ト タ テ ソ ケ 日 ヌ ニ  
レ シ フ 齡 ハ ニ ノ ク シ  
シ ハ ク カ レ サ カ 月 ヘ

*Nisi-je juku | tsuki hi-no kage-ni | sasowarete | jowai kata-  
buku | tosi-wa uresi-ki.*

Die nach Westen zieh'n,  
Die Sonne, der Mond, von ihrem Lichte

<sup>1</sup> Der Schiffsherr ist Buddha.

Hingeleitet,  
 Wo das Alter sich neigt,  
 Die Jahre, die freudigen.

マ 西 ヒ 月 ム フ ヌ ト ホ  
 ノ ノ シ モ レ ナ ク ア ノ  
 ハ ヤ キ コ ハ カ 空 ケ <

*Hono-bono-to | ake-juku sora-wo | nagamure-ba | tsuki-mo  
 koi-siki | nisi-no jama-no ha.*

Wo es dämmerig  
 Zu tagen beginnt, nach dem Himmel  
 In die Ferne wenn man blickt,  
 Der Mond auch an des lieblichen  
 Westlichen Berges Rande.

随 無 ス モ シ ノ 誰 カ ナ ヘ  
 佛 阿 モ シ シ ム モ ヒ キ タ  
 弥 南 ラ ル ラ タ ト チ テ

*Hedate-naki | tsikai-to tare-mo | tanomu-ran | siru-mo siru-  
 nu-mo | na-mu a-mi-da butsu.*

Ohne Scheidung  
 Auf den Eidschwur wer  
 Sich verlassen wird?  
 Wissend und auch nicht wissend  
 Namu Amida Buddha.

ラ レ ル ノ セ ミ イ マ 世 ト  
 マ シ ヤ ソ ハ ナ ト レ ノ テ  
 シ カ ウ シ 人 リ フ フ ホ モ

*Tote-mo jo-no | homare-wo itofu | mi nari-se-ba | hito-no  
 sosiru-ja | uresi-karamasi.*

Immerhin der Welt  
 Lobrede zuwider  
 Uns selbst wenn ist,  
 Ein Mensch vielleicht schmäht,  
 Freudig wird man sein.



コ ノ フ ヨ ヘ タ ナ マ ニ チ  
 エ ヒ ミ リ シ ノ ラ ル テ カ  
 ト タ ナ 佛 ム ハ ン ム ヒ

*Tsikai-nite | mumaruru nara-ba | tanomu-besi | hotoke-jori  
 nawo | mi-da-no hito-ko-e.*

Mit dem Eidschwur  
 Geboren wenn man ist,  
 Hoffen man kann,  
 Von Buddha noch immer  
 Mi-da<sup>1</sup> der einzige Laut.

テ タ チ ラ カ ナ オ ナ 我 ヌ リ  
 ノ カ ン ヘ ヨ モ ミ タ フ ン  
 ミ ヒ ノ ト ム フ ニ シ モ シ

*Rin-siju-wo-mo | ware tasinami-ni | omofu na-jo | mukaje-  
 toran-no | tsikai tanomi-te.*

An die Schuppensammlung<sup>2</sup>  
 Mit Sorgfalt ich  
 Denken möge,  
 Den entgegen man nehmen wird,  
 Auf den Eidschwur indem man vertraut.

キ シ ン ハ サ ナ フ ト ト ス  
 ル 夢 イ メ カ ヨ オ ハ ル  
 ヘ ト カ ス フ ノ モ 現 ナ

*Nuru hodo-wa | utsutsu-to omofu | jo-no naka-wo | samezu-  
 wa ika-ga | jume-to siru-beki.*

Zu des Schlafens Zeit  
 Wirklichkeit ist, denkt man,

<sup>1</sup> Mi-da, die Abkürzung von A-mi-da.

<sup>2</sup> Die Schuppensammlung sind die vier Jahreszeiten, Hitze und Kälte, welche wie Fische schuppen einander folgen und sich ohne Ende in einem Kreise drehen.

Was in der Welt;  
 Wenn kein Erwachen, auf welche Weise  
 Dass es Traum ist, kann man wissen?

月 ム ニ キ ヲ ラ モ 池 ル  
 カ 水 シ ハ カ レ ヒ ノ リ  
 ケ ノ ツ 氷 シ テ ヤ オ ノ

*Ru-ri-no ike-no | omoi-jararete | jukasi-ki-wa | kowori-ni  
 sidzumu | midzu-no tsuki-kage.*

Der Smaragdteich  
 In Gedanken wenn vorgestellt,  
 Der ersehnte,  
 In Eis versunken  
 Das Mondenlicht des Wassers.

ゝ 人 ナ テ ハ シ カ タ ク フ  
 ロ ノ フ モ ヤ ラ ヒ ノ ハ ナ  
 ニ コ ル ト ト セ フ チ ェ シ

*Wonaziku-wa | mi-da-no tsikai-wo | sirase-baja | tote-mo tona-  
 furu | hito-no kokoro-ni.*

Auf gleiche Weise  
 Mi-da's Eidschwur  
 Bekunden man möchte,  
 Immerhin anstimmt  
 Der Mensch in dem Herzen.

ア ニ ノ ト タ ス フ ツ カ フ  
 レ コ 御 コ 〃 レ タ ノ ヒ カ  
 ソ 名 エ ヒ ハ ツ 心 ェ 子

*Waga negai | mi-tsu-no kokoro-wo | tadzunure-ba | tada hito-  
 ko-e-no | mi-na-ni koso are.*

Mein Begehren,  
 Die drei Herzen  
 Wenn man sucht,

Bloss mit dem einen Laute  
Der hohe Name sei.<sup>1</sup>

マ シ ノ ウ ハ 花 ラ カ カ カ  
シ カ コ キ 春 ナ ヒ ヌ ニ ク  
ラ ヒ ヨ ヤ ラ ノ ナ サ レ

*Kakure-ga-ni | sakanu narabi-no | hanu nara-ba | haru-ja  
uki jo-no | koi-si-garamasi.*

Im verborgenen Hause  
Nicht blühende Reihen  
Von Blumen wenn sind,  
Der Frühling wohl nach der vergänglichen Welt  
Sehnsüchtig wird sein.

モ ル 人 テ ヘ ヤ キ モ カ ヨ  
ナ シ ハ ヌ リ マ ヽ キ ハ ノ  
シ ミ ク ル ス カ ノ タ オ ナ

*Jo-no naka-wa | omoki taki-gi-no | jama-kajeri | sute-nuru  
hito-wa | kurusi-mi-mo nasi.*

Mitten in der Welt,  
Bei des schweren Brennholzes  
Rückkehr zu dem Berge,  
Der Mensch, der verliess,  
Die Beschwerde nicht hat.<sup>2</sup>

リ ナ コ ノ 他 心 コ 名 ト タ  
リ ヽ マ カ ニ タ ヲ テ リ  
ケ' ロ ヌ タ テ ル ヲ 御 キ

*Ta-riki tote | mi-na-wo wokotaru | kokoro-nite | ta-riki tano-  
manu | kokoro nari-keri.*

<sup>1</sup> *Butsu* ‚Buddha‘, welches als einziger chinesischer Laut betrachtet wird.

<sup>2</sup> Nicht mit Gewissheit zu erklären. Es dürfte sich auf die Verbrennung des Todten beziehen. Der Ausdruck ‚Bergrückkehr‘ bezeichnet sonst die Jahre des Falken. Der Mensch, der verlassen hat, d. i. der die Welt verlassen hat, ist der Bonze.

Viele Kraft genannt,  
 Das den hohen Namen hintansetzt,  
 Mit einem Herzen,  
 Ein auf andere Kraft nicht hoffendes  
 Herz sie geworden ist.<sup>1</sup>

カ ル ハ ト ミ ニ フ モ 臥 レ  
 ハ ヘ フ ナ ナ テ ク ウ ト ウ  
 キ ソ ヘ フ モ 山 ソ ラ モ

*Reô-mo fusi | tora-mo uso-fuku | jama-nite-mo | mina woto-  
 naje-ba | wosoru-beki-ka-wa.*

Wo der Drache sich niederlegt,  
 Der Tiger auch brüllt,  
 Auf dem Berge,  
 Wenn alles wiederhallt,  
 Darf man sich wohl fürchten.

レ モ ス テ 身 ニ ノ ラ ト ソ  
 キ シ ホ ハ フ コ ア ミ テ シ  
 ラ ト テ ス ソ ル 心 ウ ル

*Sosiru tote | urami-gokoro-no | aru-ni koso | mi-wo sute-hate-  
 nu | hodo-mo sirare-ki.*

Damit man schmähe,  
 Das grollende Herz  
 Indess es gibt,  
 Wo gänzlich man sich wegwarf,  
 Die Zeit auch wurde gekannt.

ラ 命 遠 ノ ク ヘ レ 我 ツ  
 ム ナ キ 近 ラ キ ム 井  
 ル ヤ キ ク コ ク マ ニ

*Tsuwi-ni ware | mumare-juku-beki | goku-raku-no | tsikaki  
 towoki-ja | inotsi naru-ramu.*

<sup>1</sup> 多 力 *ta-riki* ‚viele Kraft‘ verwandelt sich durch Setzung eines  
 verschiedenen Zeichens zu 他 力 *ta-riki* ‚andere Kraft‘,

Wo zuletzt wir  
Geboren werden sollen,  
Das Paradies,  
Das nahe, ferne vielleicht  
Das Leben werden wird.

リ ヨ タ コ レ ト コ カ ス 子  
ケ リ ノ ソ ハ ナ ト ツ ナ サ  
レ ナ タ ミ 老 フ ニ キ ア メ

*Ne-zamezu-na | akatsuki-goto-ni | tonafure-ba | oi koso mi-  
no | tajori nari-kere.*

Aus dem Schlaf nicht erwache!  
Bei jedem Tagesanbruch  
Wenn man anstimmt,  
Gealtert, Mi-da's  
Hilfe geworden sei.

リ ヨ フ 思 ハ ヘ タ タ ミ ナ  
ケ ヒ モ モ ミ ノ タ ス タ ム  
リ ナ マ イ ナ 外 マ ケ フ ア

*Na-mu a-mi-da-bu | tasuke-tamaje-no | hoka-wa mina | omoi-  
ifu-mo | majoi nari-keri.*

Namu Amida Buddha<sup>1</sup>  
Wolle helfen!  
Ausserdem Alles,  
Das Denken, das Sagen,  
Irrung geworden ist.<sup>2</sup>

ヘ モ ス フ ハ ラ 事 ト イ ラ  
ス ト ミ ソ 罪 ス フ イ ヒ ク  
ナ タ レ モ 身 シ フ ク ト

*Raku-to i-i | ku-to ifu koto-wo | siranu mi-wo | tsumi-mo  
orezu | mi-da-mo tonajezu.*

---

*Bu* ist die Abkürzung von *butsu* ‚Buddha‘.

Ausser dem Worte ‚Namu Amida Buddha wolle helfen‘ sei Alles Irrthum.

Dass man Freude sagt,  
 Dass man Mühsal sagt,<sup>1</sup>  
 Wer nicht weiss,  
 Der vor Sünde sich fürchtet nicht,  
 Den Ton Mi-da singt auch nicht.

シ サ イ ヤ ノ キ ハ ト キ ム  
 ラ ト 雲 月 ノ 、 オ ノ ラ  
 マ ハ ヲ ニ ヨ ア モ 色 サ

*Murasaki-no | iro-to omowa-ba | aki-no jo-no | tsuki-ni-ja  
 kumo-wo | itowazaramasi.*

Für purpurne  
 Farbe wenn man es hält,  
 In der Herbstnacht  
 Monde vielleicht die Wolke  
 Zuwider nicht wird sein.

人 モ ル ニ モ キ 事 レ マ ウ  
 ス 、 ヲ ト コ モ シ シ ラ  
 テ 人 ス モ ト ウ キ ウ ヤ

*Urajamasi | uresi-ki koto-mo | uki koto-mo | tomo-ni wasu-  
 ruru | hito-mo sute-bito.*

Beneidenswerth!  
 Die freudige Sache,  
 Die traurige Sache  
 Mit einander vergisst  
 Der Mensch auch, der verwerfende Mensch.<sup>2</sup>

リ ヨ ノ ヒ ニ ナ キ ミ シ 井  
 ト リ ム ヲ チ カ 身 フ ル マ  
 ハ ナ タ タ カ < ハ カ ツ ソ

<sup>1</sup> Die Wörter *raku* und *ku* stehen nur in Sylbenschrift. Sie sind ohne Zweifel 樂 *raku* ‚Freude‘ und 苦 *ku* ‚Mühsal‘.

<sup>2</sup> Der die Welt verwerfende Mensch, der Bonze.

*Wi-ma-zo siru | tsumi-fukaki mi-wa | naka-naka-ni | tsikai-tanomu | tajori nari-to-wa.*

In dem Wohngemach man weiss,  
Für den, dessen Sünde schwer,  
Wahrhaftig  
Auf den Eidschwur hoffend,  
Hilfe dass ist.

ラ モ 事 ノ セ 身 子 コ ヨ ノ  
マ ハ ハ 世 ハ ナ カ ト フ チ  
シ サ オ ノ コ リ フ ニ マ ノ

*Notsi-no jo-wo | makoto-ni negafu | mi nari-se-ba | kono jo-koto-wa | omowazaramasi.*

Die spätere Welt  
In Wirklichkeit der begehrt,  
Jemand wenn ist,  
An dieser Welt Sache  
Nicht denken er wird.

ヨ ノ ク ト キ サ モ マ ヤ オ  
ノ チ ラ リ ハ ヒ ケ タ ル モ  
旅 ノ シ ヌ ヒ シ ニ ニ イ ヒ

*Omoi-jaru | imada-ni-mo geni | sabisiki-wa | hitori juku-ran | si-no jo-no tabi.*

In Gedanken man sich vorstellt  
Immer noch, was wirklich  
Einsam ist,  
Wo allein man wandeln wird,  
Der späteren Welt Reise.

ハ ナ フ カ タ ヘ フ タ ミ ミ ク  
ラ ナ ヒ ノ キ タ レ フ ノ ル  
テ チ ノ チ ミ ス カ ハ ウ シ

*Kurusimi-no | umi-wo-ba tare-ka | watasu-beki | mi-da-no kai-no | funa-dzi narade-wa.*

Der Mühseligkeit  
 Meer, darüber wer  
 Setzen könnte,  
 Von Mi-da's Eidschwur  
 Der Schiffsweg wenn nicht wäre?

ナ レ フ ト ウ カ ロ ノ カ ヤ  
 シ カ カ イ キ < ハ コ キ マ  
 モ ク ト ヨ ニ ナ 、 人 フ

*Jama-fukaki | hito-no kokoro-wa | naka-naka-ni | uki jo-to  
 itofu | kakure-ga-mo nasi.*

Für das bergtiefe  
 Menschenherz  
 In Wahrheit,  
 Wo der vergänglichen Welt man müde,  
 Ein verborgenes Haus nicht ist.

ヤ ノ ハ 身 ニ カ シ レ ト マ  
 ミ ヨ ス ニ モ ケ ヘ カ テ カ  
 ノ 後 ソ 我 タ ン ヲ タ フ

*Magafu tote | tare-ka wosijen | kage-dani-mo | waga mi-ni  
 sowanu | notsi-no jo-no jami.*

Vermengt ist, sagend,  
 Wer würde lehren,  
 Dass Schatten bloss,  
 Unserem Leib was zugesellt nicht ist,  
 Der späteren Welt Dunkel?

ナ レ モ イ ヤ ナ 夜 ハ ツ ケ  
 リ ス カ テ マ レ ノ ア ル ニ  
 ム ク 、 ニ ヤ 月 マ 人 ス

*Ge-ni sutsuru | hito-wa ama-jo-no | tsuki nare-ja | jama-ni  
 idete-mo | kakure-sumu nari.*

Wirklich der verwerfende  
 Mensch in der Regennacht



Der Mond mag sein!  
Ob auch in das Gebirg er tritt,  
Verborgn Klarsein ist.

ラ 花 タ テ ラ ュ メ ニ ヒ フ  
雲 ノ ル モ シ フ シ ウ ニ ク  
シ 、 マ サ ア キ ラ ケ タ

*Fuku tabi-ni | ge-ni uramesi-ki | jufu-arasi | sate-mo mata-  
u | hana-no sira-kumo.*

So oft er weht,  
Der wirklich gehässige  
Abendsturm,  
Ach! erwartet wird  
Der Blumen weisse Wolke.

ナ シ ハ 心 レ ミ オ ツ 葉 コ  
キ ツ サ ハ フ ホ ハ ニ ト  
カ カ ヘ 我 シ キ リ イ ノ

*Koto-no ha-ni | itsucari owoki | mi-wo sire-ba | waga kokoro  
e | hadzukasi-ki kana.*

Was in Blättern der Worte  
Lügenhaft gross,  
Das Selbst wenn man kennt,  
Im eigenen Herzen nur  
Beschämt man ist!

ハ エ タ フ テ ト ハ ル モ エ  
ラ ソ ノ ル ト ツ モ コ エ ヌ  
ヌ カ コ ミ ナ ニ ヒ ト タ 人

*Jenu hito-mo | je-taru kotoba-mo | hito-tsu-nite | tonafuru  
da-no | ko-e-zo kawaranu.*

Der nicht erlangt, der Mensch,  
Das erlangt hat, das Wort,  
Als ein Einziges  
Die man anstimmt, Mi-da's  
Töne, die unveränderten.

ク ト チ コ ナ リ 文 御 キ ヒ テ  
 ソ カ エ フ モ 字 名 ヲ ニ ス  
 キ ヒ ヲ ル ト ヨ ノ ク カ サ

*Te-zusabi-ni | kaki-woku mi-na-no | mo-zi-jori-mo | tonafuru  
 ko-e-wo | tsikai-to-zo kiku.*

Zum Zeitvertreib

Den man niederschreibt, der hohe Name,

Aus seinen Zeichen

Angestimmt der Ton,

Als Eidschwur man ihn hört.

葉 キ ヤ ヤ 消 ソ コ ヲ ア  
 ノ ハ マ ウ ナ マ リ ノ ハ  
 露 蓮 シ ラ ハ テ ニ ニ レ

*Aware jo-no | nigori-ni somade | kije-na-ba-ja | urajamasi-  
 ki-wa | hatsi-su-ba-no tsuju.*

Ach! Von der Welt

Trübung nicht gefärbt,

Geschwunden vielleicht wenn er ist,

Beneidenswerth

Der Lotusblätter Thau.

モ ア コ シ ノ ラ ヤ カ チ サ  
 リ ヽ ハ 身 ム 生 フ テ キ  
 ト ニ シ ハ ソ ル 心 子 タ

*Saki-datsi-te | negafu kokoro-ja | ojeru-ramu | sono mi-wa  
 sibasi | koko-ni ari-to-mo.*

Vorangehend

Das begehrende Herz vielleicht

Entstanden sein wird,

Es selbst eine Weile

Hier wenn es auch vorhanden.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Das Herz, welches eine Weile hier vorhanden gewesen, werde voran-  
 gegangen und in dem Paradiese geboren worden sein.

ハ モ レ フ ノ 捨 ハ フ コ キ  
 ア ア ハ ト ウ シ ル イ ソ ケ  
 レ ラ サ ツ キ 世 レ ト ナ ハ

*Kike-ba koso | nawo itowarure | sute-si jo-no | uki-wo todzure-  
 | sa-mo ara-ba are.*

Da man hörte,  
 Mehr noch Ueberdruss sei!  
 Die zurückgesetzte Welt,  
 Die traurige da man verschloss,  
 So wenn es ist, sei es.

シ テ マ ツ ノ ヤ タ 、 子 ム ヌ  
 モ ツ キ ア マ カ キ ノ ル メ  
 ナ マ フ カ ソ ノ ノ ヒ カ サ

*Jume-samuru | kane-no hibiki-no | taka-no-jama | sono aka-  
 ki-wo | matsu made-mo nasi.*

Aus dem Traum indem man erwacht,  
 Der Glocke Wiederhall,  
 Auf Taka-No's Berg  
 Diesen Tagesanbruch  
 Bis man erwartet, ist nicht da.

ス ハ ノ キ ニ 名 、 、 シ メ  
 ヤ シ 身 人 テ ノ シ ニ モ ニ  
 ラ ト 數 ナ る モ キ る 見

*Me-ni mi-si-mo | mimi-ni kiki-si-mo | na-nomi-nite | naki  
 kazu-no | mi-to-wa sirazu-ja.*

Die mit den Augen man sah,  
 Von denen mit den Ohren man hörte,  
 Dem Namen nach nur  
 Die Verstorbenen, unter ihrer Zahl  
 Ob selbst man sei, wohl weiss man nicht.

モ カ ト ア ノ ス カ 〃 ノ 名 ミ  
 ク テ シ ヨ ハ ハ ロ ム フ タ  
 テ モ ハ シ 身 ラ ノ コ タ ノ

*Mi-da-no na-wo | tanomu kokoro-no | kawarazu-wa | mi-no  
 josi asi-wa | tote-mo kaku-te-mo.*

Auf Mi-da's Namen  
 Hoffend das Herz  
 Sich nicht verändert,  
 Des Leibes Gutes und Böses  
 So mag sein, oder auch so.

リ ラ テ メ モ 人 モ ハ メ シ  
 ト ヒ ヌ ハ タ タ ナ レ ヤ ル  
 ハ ア ナ ス ノ ニ キ ミ ア ラ

*Siru-rame-ja | aware mi-mo naki | hito dani-mo | tanome-ba  
 sutenu | narai ari-to-wa.*

Wissen vielleicht wird,  
 Der leider ohne Leib,  
 Der Mensch allein,  
 Wenn man hofft, die nicht abgelegte  
 Gewohnheit dass es ist.

リ ム フ チ ミ ス ヤ タ テ エ  
 ニ ハ タ カ タ ラ テ ノ ハ ラ  
 カ ノ ヒ ノ ン ラ 光 ミ ヒ

*Erabi-te-wa | mi-da-no hikari-ja | terasu-ran | mi-da-no tsi-  
 kai-wo | tanomu bakari-ni.*

Hat man gewählt,  
 Mi-da's Licht wohl  
 Leuchten wird,  
 Auf Mi-da's Eidschwur  
 Nur indem man hofft.

リ タ シ タ コ フ カ 御 リ エ ヒ  
 リ ル ノ ト ハ ス 名 ヌ ニ ト  
 ケ シ ム ニ マ ソ ノ ル タ コ

*Hito-ko-e-ni | tari-nuru mi-na-no | kazu sofu-wa | makoto-  
 ni tanomu | sirusi tari-keri.*

Der für Einen Laut  
 Genügte, des hohen Namens  
 Zahl hinzugefügt,<sup>1</sup>  
 In Wahrheit, worauf man hofft,  
 Ein Kennzeichen hat genügt.

ス ト 御 ヤ モ レ 子 ノ カ ル モ  
 ナ 名 ス ヘ テ カ リ タ ニ ト  
 ヘ モ キ ハ オ ハ ハ キ エ ム

*Motomuru-ni | je-gataki nori-wa | negawarete | omoje-ba ja-  
 suki | mi-na-mo tonajezu.*

Im Suchen  
 Die Vorschrift, zu erlangen schwer,  
 Begehrt indem wird,  
 Den, wie man glaubt, leichten  
 Hohen Namen singt man nicht.

セ ナ コ 、 名 ラ ナ タ タ ナ セ  
 ハ カ 、 ウ モ ン カ ニ カ ト メ  
 リ ロ ル キ 御 ル モ ヒ ウ テ

*Semete nado | utagai dani-mo | na-karu-ran | mi-na-mo kiki-  
 uru | kokoro-na-kari-se-ba.*

In Minderung<sup>2</sup> warum  
 Zweifel allein auch

<sup>1</sup> Wenn zu dem einzigen Laute *butsu* ‚Buddha‘ noch mehrere Laute, nämlich *Namu Amida* hinzugefügt werden.

<sup>2</sup> Von dem Worte *semete* ‚wenigstens‘ wird vermuthet, dass es die Abkürzung von *semari-te* ‚beschränkt‘ sein könne.

Nicht wird sein,  
 Das den hohen Namen hören kann,  
 Ein Herz wenn es nicht gibt.

ク マ ヌ リ ハ カ レ ニ ノ ス  
 レ ノ ル ニ ケ シ テ シ ソ ム  
 家 カ ヤ 見 ム キ ヌ ラ ラ 人

*Sumu hito-no | sora-ni sirarete | jukasi-ki-wa | kemuri-ni mi-  
 juru | jama-no kakure-ga.*

Der wohnende Mensch  
 Im Himmel indem gewusst wird,  
 Ersehnt ist  
 In Rauch erscheinend,  
 Des Berges verborgenes Haus

リ ナ チ レ ナ レ ト 知 モ 糸  
 リ カ ヌ ム ハ ナ 人 ヨ ハ  
 ケ ヒ ク マ ミ フ モ ク ヌ

*Itowanu-mo | joku siru hito-mo | tonafure-ba | mina mumare-  
 juku | tsikai nari-keri.*

Unverdrossen,<sup>1</sup>  
 Gut wissende Menschen  
 Wenn den Ton anstimmen,  
 Alle dass geboren werden,  
 Der Eidschwur ist entstanden.

モ ヤ ウ シ ク ク サ ア  
 ナ ウ タ カ ト チ キ ケ  
 シ ニ ノ ハ セ ト ニ ヌ

<sup>1</sup> Dieses Gedicht ist das letzte der 48 Lieder, welche je mit einem verschiedenen Buchstaben beginnen sollen. Der letzte der 48 Buchstaben ist jedoch ん (ン n), welches niemals im Anfange, sondern immer nur am Ende eines Wortes gebraucht wird. Warum hier das mit einem anderen Buchstaben beginnende *itofu* ‚zuwider sein‘ gesetzt und das zur Schreibung unpassende 糸 *ito* ‚Faden‘ angewendet worden, lässt sich nicht erklären. In der Handschrift steht 京 *mijako* ‚Hauptstadt‘ und daneben als Verbesserung 糸 *ito* ‚Faden‘.

*Akenu saki-ni kutsi-toku-to se-si-ka-ba uta-no jò-ni-mo nasi.*

Als man es noch vor Tagesanbruch zu einer mündlichen Erklärung machte, war es nicht nach Art der Lieder.

イ	ワ	ツ	ク	ノ	ル	ニ	カ	ヒ	カ
ツ	ラ	ル	キ	マ	〈	キ	ウ	ラ	子
	ク	所	ノ	ヨ	カ	ラ	ヘ	ケ	ノ
	ツ	マ	フ	リ	ケ	メ	ノ	ハ	コ
	ナ	ミ	見	ヨ	カ	ク	ツ	オ	エ
	ト	ン	ノ	コ	ス	ホ	ユ	チ	ニ
	ト	ト	コ	雲	テ	シ	シ	葉	室
	リ	テ	シ	ヒ	木	見	モ	ハ	ヲ

*Kana-no ko-e-ni ije-wo hirake-ba | otsi-ba-ga uje-no tsuju  
simo-ni | kirameku hosi miru-miru kage-ga su-de | ko-no ma-jori  
joko-kumo hiku kinofu mi-nokosi-tsuru tokoro-dokoro min tote |  
wara-kutsu nado tori-idzu.*

Als man bei dem Ton der Glocke das Haus öffnete, waren über den gefallen Blättern die Thautropfen als Reif glitzernde Sterne, sichtlich zog eine blosse Hand des Lichtes aus den Zwischenräumen der Bäume die schrägen Wolken hervor. Damit man die Orte, welche man an dem gestrigen Tage zu sehen unterliess, sehe, nahm man die Strohschuhe und trat hinaus.

#### Auf das Gemälde der Todtenknochen.

ル	カ	心	物	口	モ	離	入	抑
ヘ	ヘ	ノ	ソ	ハ	フ	ン	生	佛
シ	シ	源	唯	是	コ	ト	死	法
	ミ	ヲ	此	何	、	オ	ヲ	ニ

*Osajuru buppô-ni iri | sið-zi-wo hanaren-to omô kokoro-wa |  
kore nani-mono-zo | tada kokoro-no minamoto-wo kajesi-miru-besi.*

Das Herz, in welchem man denkt, dass man in die niederhaltende Vorschrift Buddha's tritt, von Leben und Tod sich

trennen wird, was für eine Sache ist diess? Man darf nur auf die Quelle des Herzens zurückblicken.

恩 タ ム 味 キ カ 聞 ニ ヲ 眼  
カ レ コ ヲ 舌 ヲ 鼻 聲 見 ニ  
ソ カ レ ナ ニ カ ニ ヲ 耳 色

*Manako-ni iro-wo mi | mimi-ni ko-e-wo kiki | hana-ni ka-wo kagi | sita-ni adziwai-wo namu | kore tare-ga on-ka-zo.*

Mit den Augen die Farbe sehen, mit den Ohren den Ton hören, mit der Nase den Geruch empfinden, mit der Zunge den Geschmack empfinden, wessen Gnade ist diess?

シ ラ カ 面 ナ ヘ ト ヘ ラ 受 無  
サ ナ モ カ ニ リ ハ サ ナ 始  
ラ ル セ ラ ハ テ 人 ル カ ヨ  
ン 人 ス 家 コ ト ノ 事 ラ リ  
カ ト マ 主 ク コ 家 ハ 主 此  
コ モ タ ニ マ シ ニ タ ヲ 恩  
ト シ イ 對 レ ナ ヤ ト シ ヲ

*Mu-si-jori kono on-wo uke-nagara | nusi-wo sirazaru koto-wa | tatoje-ba hito-no ije-ni jadori-te | tokosi-naje-ni hagokumare-nagara | ije-nusi-ni tai-men-mo sezu | mata ika-naru hito-to-mo sirazaran-ga gotosi.*

Dass man, obgleich seit undenklichen Zeiten diese Gnade empfangend, den Gebieter nicht kennt, ist gleichsam so, als ob man, in dem Hause eines Menschen Wohnung habend und ewiglich gepflegt, dem Herrn des Hauses nicht vor die Augen treten und auch, was für ein Mensch er ist, nicht wissen würde.

モ タ ナ カ ノ レ ヲ モ ノ ヲ サ  
ノ 是 ム キ ソ ナ 聞 ノ ハ ミ レ  
ソ ナ ル 味 カ ニ ハ ソ 是 ル ハ  
ニ マ ヲ ヲ モ コ 聲 何 モ 色



*Sare-ba iro-wo miru mono-wa | kore nani-mono zo | ko-e-wo  
kiku-wa kore nani-mono-zo | ka-wo kagi adziwai-wo namuru |  
mata kore nani-mono-zo.*

Somit die Farbe sehen, was für eine Sache ist diess?  
Den Ton hören, was für eine Sache ist diess? Den Geruch  
empfinden, den Geschmack empfinden, was für eine Sache ist  
diess ferner?

ル ラ ラ ノ テ ヒ ソ ハ ツ 行  
へ カ ス 道 教 ヲ 此 ナ ケ 住  
シ ヘ ミ 理 ノ オ ウ ニ テ 坐  
シ ツ ニ ウ コ タ モ モ 臥  
ミ カ ヨ チ シ カ ノ 是 ニ

*Gið-dziû-za-gua-ni tsukete-mo | kore-wa nani-mono-zo | kono  
utagai-wo okosi-te | kið-no utsi-no dð-ri-ni jorazu | mi-dzukara  
kajesi-miru-besi.*

Ob man es auch auf Gehen, Stillstehen, Sitzen, Liegen<sup>1</sup>  
anwende, was für Dinge sind diess? Indem man diesen Zweifel  
erhebt, stützt man sich nicht auf den in der Lehre enthaltenen  
Grundsatz, man muss auf sich selbst zurückblicken.

現 ス 來 消 チ ノ 得 ム 若  
前 ナ ノ 滅 マ 無 ハ ル ア  
セ ハ 面 シ チ 明 曠 事 キ  
ン チ 目 本 ニ タ 却 ヲ ラ

*Mosi akiramuru koto-wo je-ba | kuð-kiaku-no mu-mið tatsi-  
matsi-ni seô-messi hon-rai-no men-boku sunawatsi gen-zen-sen.*

Wenn man die Verständigung erlangt, wird das Lichtlose  
der Zurückwerfung des Lichtes plötzlich verlöscht und ver-  
nichtet, der ursprüngliche Aussenschein wird dann sichtbar  
vortreten.

<sup>1</sup> In den buddhistischen Büchern sind Gehen, Stillstehen, Sitzen, Liegen  
die vier äusseren Merkmale der Ehrwürdigkeit.

ケ ク 聲 ロ 物 ハ ノ ミ カ  
 テ ニ ヲ ヲ ソ ナ カ ヲ ヘ  
 モ ツ キ 見 イ ニ 心 ヲ シ

*Kajesi-mi-jo | wono-ga kokoro-wa | nani-mono-zo | iro-wo mi  
 ko-e-wo | kiku-ni tsukete-mo.*

Zurückblicke!

Das eigene Herz

An welche Sache,

Die Farbe sehend, den Ton

Hörend, man es auch hefte.

### Der Morgen von Mijáko.<sup>1</sup>

ヨ 侍 コ ツ 思 ツ シ イ ト ア 観  
 リ シ 、 ク ヒ 井 跡 ヘ ヲ リ 應  
 ア 程 カ シ ナ ノ ヲ ト ル ミ ノ  
 リ ニ シ ヲ シ ス シ モ コ ツ 比  
 シ イ コ タ ツ ミ タ 樹 、 カ 一  
 カ サ マ チ 、 カ ヒ 下 ロ ラ 人  
 ハ 、 ヲ イ シ ナ テ 石 サ 銀 ノ  
     カ ヒ テ ラ ラ イ 上 シ 山 世  
     シ ア シ ヌ 子 ツ ヲ ナ 職 ス  
 ル リ ヲ 日 ハ ク シ シ 壁 テ  
     タ キ リ ノ ト モ メ ト ヲ 人

*Kuan-wô-no koro | itsi-nin-no jo-sute-bito ari | mi-dzukara  
 gin-san sioku-heki-wo toworu kokoro-zasi nasi-to ije-domo | zîd-ge  
 seki-zîd-wo simesi-ato-wo sitai-te | idzuku-mo tsuwi-no | sumi-ka  
 narane-ba-to omoi-nasi-tsutsu siranu hi-no | tsukusi-wo tatsi-ide-si-  
 jori koko-kasiko | majoi-ariki-haberi-si hodo-ni isasaka siru tajori  
 ari-si-ka-ba.*

<sup>1</sup> Eine Schrift des Bonzen 宗久 Mune-hisa.

Um die Zeit Kuan-wô<sup>1</sup> lebte ein Bonze. Derselbe, obgleich ohne die Absicht, durch den Silberberg, die Aemtermauer zu dringen, liebte die den Stamm der Bäume, den Obertheil der Steine bekundenden Spuren und sich einbildend, dass nirgends ein ähnlicher Wohnsitz sei, erhob er sich und trat bei dem Verbringen des unbekannten Tages aus. Als er seitdem hier und dort umhergeirrt war, hatte er ein wenig ihm bekannte Hilfe.

ニ ト 國 ニ ヒ テ ヤ 原 イ 雲 大  
 行 イ イ 丹 侍 サ ト ノ ク ニ 江  
 ス フ ヤ 波 シ ス リ 露 野 フ 山  
 所 山 ノ 程 ラ シ ニ ノ シ ノ

*Owo-je-jama-no kumo-ni fusi | iku-no-no hara-no tsuju-ni  
 jadori-site | sasurai-haberi-si hodo-ni | tan-ba-no kuni | ija-jama-  
 to iû tokoro-ni juki-nu.*

In den Wolken des Berges Owo-je<sup>2</sup> sich niederlegend, in dem Thau der Ebene von Iku-no<sup>3</sup> einkehrend, ging er zur Zeit, wo er hin und hergewandert, zu einem Orte Namens Ija-jama in dem Reiche Tan-ba.

ニ ツ テ 野 日 京 春 テ ト ト 身  
 思 マ ツ ノ 侍 ヘ ヤ 過 其 マ フ  
 ヒ ノ 、 宮 シ ノ ヨ シ 年 テ カ  
 タ カ ソ ナ 程 ホ ヒ 侍 フ ハ ク  
 チ タ レ ト ニ リ ハ リ ハ タ ス  
 侍 ヘ ヨ ヘ 清 テ カ テ ソ ノ ヘ  
 リ 修 リ マ 水 ニ リ 又 コ マ キ  
 キ 行 ア ウ 北 三 ニ ノ ニ 子 宿

<sup>1</sup> Der Zeitraum 1350—1351 n. Chr.

<sup>2</sup> Der Berg Owo-je liegt an der Gränze der Reiche Tan-ba und Tan-go.

<sup>3</sup> Iku-no ‚das lebende Feld‘ befindet sich in dem Reiche Tan-ba, Kreis Ama-da.

*Mi-wo kakusu-beki jado-to made-wa tanomane-do | sono tosi-wo-ba so-ko-nite sugi-si-haberi-te | mata-no haru jujoi bakari-ni mijako-je nobori-te | ni-san-nitsi haberi-si hodo-ni | si-midzu kita-no-no mija nado-je mōde-tsutsu | sore-jori adzuma-no kata-je | siū-giō-ni omoi-tatsi-haberi-ki.*

Obgleich er nicht einmal eine Einkehr, in der man den Leib verbergen kann, erhoffte, verging dort dieses Jahr. Im nächsten Frühling, im dritten Monate des Jahres nach Mijako reisend, erschien er, als es zwei oder drei Tage waren, an dem reinen Wasser, in dem Palaste des nördlichen Feldes und an anderen Orten zum Besuche. Hierauf war er für die Gegenden des Ostens als ein den Wandel Ordnender entschlossen.

オ	空	ナ	エ	ヲ	ワ	ニ	月	都	マ
モ	ノ	ク	テ	里	タ	ウ	ノ	ヲ	タ
シ	ケ	霞	ソ	ノ	ル	ツ	影	イ	夜
ロ	シ	ヲ	コ	跡	鳥	リ	東	ツ	ヲ
シ	キ	タ	ハ	ニ	ノ	テ	川	有	コ
	イ	レ	カ	キ	聲	ナ	ノ	明	メ
	ト	ル	ト	コ	ト	キ	浪	ノ	テ

*Mata jo-wo komete mijako-wo idzu | ari-ake-no tsuki-no kage | higasi-no kawa-no nami-ni utsuri-te naki-wataru tori-no ko-e | towo-sato-no ato-ni kikojete | soko-haka-to naku | kasumi watareru sora-no ke-siki | ito omo-sirosi.*

Er trat noch in der Nacht aus Mijako. Indess das Licht des Mondes des Tagesanbruchs in den Wellen des östlichen Flusses sich abspiegelte, die Stimme des herüberkrähenden Hahnes hinter dem fernen Dorfe gehört ward, war der Anblick des ohne Ursache mit Wolkendunst sich überziehenden Himmels sehr freundlich.

ラ	フ	岩	ク	コ	イ	ノ	コ	カ	ア	ヤ
ス	ミ	カ	關	ク	マ	下	ユ	山	フ	カ
モ	ナ	ト	ノ	ラ	タ	道	杉	ヲ	サ	テ

ヤ マ リ ワ フ コ 千 、 ツ ホ タ  
 リ モ ス ル 、 里 リ シ ト ト  
 侍 猶 レ サ ロ ノ 行 カ 都 く  
 シ 心 シ ト シ 外 モ ヘ ノ シ  
 ニ ト ヨ ヲ テ ノ 三 タ イ キ

*Jagate afu-saka-jama-wo koju | sugi-no sita mitsi imadu  
ko-guraku | seki-no iwa-ka-to fumi-narusu-mo | tado-tadosi-ki hodo  
mijako-no itsu-si-ka hedatari-juku-mo | san-sen-ri-no hoka-no ko-  
koro-site | furu-sato-wo wasure-si-jori-mo | nawo kokoro tomari-  
haberi-si-ni-ja.*

Er überschritt sogleich den Berg von Afu-saka.<sup>1</sup> Der Weg unter den Cypressen<sup>2</sup> war noch dunkel,<sup>3</sup> und er machte das Felsenthor des Passes durch Tritte ertönen. Während er tappte, begann Mijako eine Zeit getrennt zu sein. Mit dem Herzen dreitausend Ri auswärts, hielt er wohl, noch mehr als wenn er die Heimat vergessen hätte, im Herzen inne.

キ ヲ 心 上 チ モ 侍 ツ 石 其  
 祈 ノ 菩 ニ ー リ ヤ 山 日  
 申 影 提 無 ス テ シ ニ ハ

*Sono hi-wa isi-jama-ni tsu-ja-si-haberi-te-mo | hito-sudzi-ni  
mu-zid bo-dai-sin-no kage-wo inori-mösi-ki.*

Ob er auch an diesem Tage auf dem Steinberg den Tempel besuchte,<sup>4</sup> betete er in einer Abzweigung den Schatten des Herzens des höchsten Seelenheiles.

<sup>1</sup> Der Ort wird sonst der Pass der sich vereinigenden Bergtreppe (*afu-saka*) genannt. Er befindet sich in dem Reiche Ômi, Kreis Si-ga.

<sup>2</sup> Der Name eines öfters genannten Weges in dieser Gegend.

<sup>3</sup> Das Wort *ko-gurasi* hat nicht, wie es scheinen könnte, die Bedeutung: von Bäumen finster, sondern hat, mit *ko* ‚klein‘ zusammengesetzt, die Bedeutung: klein finster, d. i. dunkel, düster.

<sup>4</sup> *Tsu-ja* ist das Koje von 通夜 *tsu-ja* ‚die ganze Nacht‘ und steht für das sonst übliche 参籠 *san-rô* ‚Korb des Besuches‘, welches ungefähr den Besuch eines buddhistischen Tempels bedeutet.

侍 イ ト ナ カ ニ 行 ノ 日 人 ア  
 リ モ 詠 ニ ノ ミ 舟 浦 出 ニ ク  
 心 シ 、 満 フ ノ フ ル ト レ  
 ニ ケ タ 誓 タ 跡 ス 程 モ ハ  
 ウ ル ト 沙 サ ハ キ ニ ナ 下  
 カ フ ヘ 弥 レ ル コ シ ヒ 向  
 ヒ セ ン カ テ カ キ 賀 テ ノ

*Akure-ba ge-kò-no hito-ni tomonai-te | hi idzuru hodo-ni si-ga-no ura-wo sugi | kogi-juku fune-no ato | haruka-ni mi-watasarete | kano man-sei-su-na-ga | nani-ni tatojen-to jei-zi-keru fu-zei-mo | kokoro-ni ukabi-haberi.*

Als es tagte, wurde er von den abreisenden Menschen begleitet und kam um Sonnenaufgang in der Bucht von Si-ga<sup>1</sup> vorbei. Indem nach den fortrudernden Schiffen<sup>2</sup> in weiter Ferne hinübergeblickt wurde, schwebte auch die Weise:

Mit was wird man vergleichen?

die jener Man-sei Suna-ja<sup>3</sup> gesungen hatte, in dem Herzen.

ル シ 明 テ ル ラ リ モ 哥 コ エ  
 ニ テ 水 ア 時 レ ト テ ハ ン イ  
 オ フ ケ 五 ケ テ ア ケ ノ サ  
 ハ 見 ホ 心 ル ト ソ ロ 先 ン  
 シ イ ノ 地 カ 、 ヒ ン 徳 レ  
 ケ タ ニ ニ ア メ ナ ノ 和 ウ

*Jei-san reô-kon-no sen-toku | wa-ka-wa ke-ron-no mote-asobi nari tote todomerare-keru-ga | aru toki itsu-tsu kokotsi-nite | akebono-ni mei-sui-wo mi-idasi-te owasi-keru-ni.*

<sup>1</sup> Eine Bucht des Landsees Bi-wa. Der Kreis Si-ga gehört zu dem Reiche Ômi.

<sup>2</sup> In der Handschrift hier 木 (*ki*) ‚Baum‘ statt 舟 (*fune*) ‚Schiff‘, eine Verwechslung, welche ohne Zweifel dadurch entstanden ist, dass in Pflanzenschrift diese zwei Zeichen mit einander einige Aehnlichkeit haben.

<sup>3</sup> Dieser Name konnte bisher nirgends gefunden werden.

Von Seite Sen-toku's,<sup>1</sup> der Seele des Jei-san,<sup>2</sup> ward innegehalten, indem es hiess, das Jamáto-Lied sei ein Spiel scherzhafter Erörterung. Zu einer Zeit hatte er mit fünf Gefühlen bei Tagesanbruch das glänzende Wasser bemerkt.<sup>3</sup>

モ ツ ヨ ノ ノ リ 助 キ ヲ ミ オ  
 ヤ ケ マ 哥 チ ケ 縁 、 詠 テ キ  
 ト ヘ レ ナ 廿 リ ト 給 吟 人 ニ  
 覺 侍 ケ ト ハ ト 成 テ シ ノ 舟  
 侍 ル ル オ 品 テ ヌ 觀 ケ コ ノ  
 リ モ ト ホ 十 ソ ヘ 念 ル ノ 行  
 サ 申 ク 樂 ノ カ ノ ヲ 哥 ヲ

*Oki-ni fune-no juku-wo mite hito-no kono uta-wa | ei-gin-  
 zi-keru-wo kiki-tamai-te | kuan-nen-no zio-en-to | nari-nu-be-kari-keri  
 tote | sono notsi ni-ziû-hatsi-hin ziû-raku-no uta nado | owoku jo-  
 mare-keru-to | mðsi-tsutaje-haberu-mo | sa-mo-ja-to oboje-haberi.*

Als er die Schiffe auf hoher See fahren sah und von den Menschen dieses Lied singen hörte,<sup>4</sup> konnte es eine helfende Beziehung der Betrachtung geworden sein. Später wurden daher Lieder der achtundzwanzig Classen, der zehn Freuden häufig gedichtet. So etwa erinnert man sich, dass man es überlieferte.

面 ヲ ム ラ ニ ミ モ ト ク ヲ 鏡  
 影 カ ル タ ア 所 ス テ ル ス 山

<sup>1</sup> Auch der Name Sen-toku konnte unter den vielen Namen von Dichtern nicht aufgefunden werden.

<sup>2</sup> Jei-san ist der berühmte Berg Hi-jei, auf welchem ein buddhistisches Kloster steht. Er befindet sich in dem Reiche Ômi, Kreis Si-ga.

<sup>3</sup> Wegen Unbekanntschaft mit dem Gegenstande ist dieser Abschnitt schwer zu erklären, und kann auch über ‚fünf Gefühle‘ und ‚glänzendes Wasser‘ nichts gesagt werden. Was letzteres betrifft, so fehlt die aus 明 (mei) gebildete Zusammensetzung in den Wörterbüchern.

<sup>4</sup> Die Rede ist von dem oben erwähnten unbekannten Dichter, was aus der Setzung des Ehrenzeitwortes ersichtlich ist.

ラ ホ ト ヨ サ シ ル カ モ  
 ス エ モ リ タ テ 心 リ ハ  
 侍 オ テ チ イ 地 ア 、

*Kagami-jama-wo suguru tote-mo | sumi-dokoro-ni aratamuru  
 waga omo-kage-mo habakari aru kokotsi-site | iza tatsi-jori-te-to-  
 mo oboje-haberazu.*

Ogleich man an dem Spiegelberge<sup>1</sup> vorbeikam, hatte man das beschämende Gefühl wegen des ihn zu einem Wohnorte verändernden eigenen Bildnisses, und man erinnerte sich nicht des Wortes: Wohlan, tritt hinzu!

ハ ウ シ ニ 名 、 ル ト テ 立  
 ケ 影 ト フ ミ ナ カ ミ ヨ  
 レ モ メ 世 山 カ タ ツ リ

*Tatsi-jori-te | midzu-to kataru-na | kagami-jama | na-wo  
 jo-ni tomen | kage-mo ukere-ba.*

Hinzutretend,

Wasser dass es ist, sage nicht!

Der Spiegelberg

Den Namen in der Welt behalten wird,

Das Bild wenn auch verschwommen.

リ ノ ナ 山 ル 〈 タ モ ス ノ サ  
 ス 中 ト ニ ミ フ カ リ モ タ テ  
 山 過 ム 瀉 ハ キ ュ ヤ ヒ ア  
 ニ テ ラ タ ノ ト ケ ウ ノ ツ  
 モ サ ヤ カ 關 コ ハ 〈 日 マ  
 ナ ヤ マ シ ナ ロ 名 ツ カ チ

*Sate adzuma-dzi-no tabi-no hi-kazu-mo | jò-jò tsumori-juke-  
 ba | na-takaki tokoro-dokoro | fu-wa-no seki narumi-kata | takasi-  
 jama futa-mura-jama nado sugi-te | sa-ja-no naka-jama-ni-mo  
 nari-nu.*

<sup>1</sup> Der Spiegelberg befindet sich in Òmi, Kreis Kama-fu.



Als also die Zahl der Reisetage des Weges des Ostlandes nach und nach sich anhäufte, kam man an den berühmten Orten, dem Passe von Fu-wa,<sup>1</sup> der Fluthseite von Narumi,<sup>2</sup> dem Berge Takasi,<sup>3</sup> dem Berge der zwei Dörfer vorbei und befand sich auf dem Mittelberge der wahren Nacht.<sup>4</sup>

セ ヒ レ モ ヨ キ オ ヘ タ 行 カ  
ラ ア ニ ア メ ヤ モ シ コ カ ノ  
ル ハ 思 ハ ル ト ヒ ト ヌ マ 西

*Kano sai-gið-ga | mata koju-beki-to omoi-ki-ja-to jomeru-mo | aware-ni omoi-awaseraru.*

Was jener Sai-gið gedichtet:

„Dass ferner man überschreiten soll,  
Vielleicht gedacht man hat,‘  
wurde trauervoll in Gedanken verbunden.

侍 ヤ ノ リ ヨ レ ノ 中 フ ノ サ  
ル ウ 先 ケ ノ ケ 任 納 説 ナ ヤ  
ニ ニ 連 ル 中 ル ニ 言 マ カ ノ  
ヤ ヨ ナ ト 山 ニ テ 師 ア ヤ 中  
マ ト テ ト 土 ク 仲 ル マ 山  
レ モ 中 申 民 タ 當 ニ ト サ  
テ サ 古 侍 サ ラ 國 ヤ イ ヨ

*Sa-ja-no naka-jama | sa-jo-no naka-jama-to iû | setsu-setsu aru-ni-ja | tsiû-na-gon si-naka tð-koku-no makase-nite kudarekeru-ni | do-min sa-jo-no naka-jama-to mðsi-haberi-keru tote | tsiû-ko-no sen-ren nado-mo sa-jð-ni jomarete haberu-ni-ja.*

<sup>1</sup> Der Pass von Fu-wa befindet sich in dem Reiche Mi-no, Kreis Fu-wa.

<sup>2</sup> Die Fluthseite von Narumi befindet sich in Wowari, Kreis Ai-tsi.

Der Berg von Takasi liegt an der Gränze der Reiche Mi-kawa und Tôtômi.

<sup>4</sup> Der Mittelberg der wahren Nacht liegt in Tôtômi, Kreis Sa-no. Man schreibt in dem Namen sowohl *sa-ja* als *sa-jo* ‚wahre Nacht‘. Eigentlich wird *sa* durch 佐 (*sa*) ‚zur Seite stehen‘ ausgedrückt, doch glaubt man, dass *sa* so viel sei als 眞 (*sa*) ‚wahr‘.

Es gibt wohl die Erklärungen Sa-ja-no naka-jama und Sa-jo-no naka-jama.<sup>1</sup> Als der mittlere Rathsherr Si-naka im Auftrage dieses Reiches herabgereist war, nannte das Volk des Bodens den Namen Sa-jo-no naka-jama. Daher wurde die frühere Verbindung in dem mittleren Alterthum vielleicht so gelesen.

タ ヤ セ 侍 リ タ ト 位 シ ミ 撰  
 ヘ ノ ウ シ シ ヒ ソ 頼 侍 フ 集  
 侍 中 モ カ ニ 老 申 政 リ ヨ ノ  
 リ 山 ナ ハ タ 翁 ケ ハ シ フ 中  
 キ ト ク コ ツ ノ ル 長 源 心 ニ  
 コ サ ト 子 ア 此 山 三 地 モ

*Sen-siû-no naka-ni-mo | mi-wo jobu kokotsi-si-haberi-si | mina-moto san-wi jori-masa-wa naga-jama-to-zo mōsi-keru | kono tabi rō-wō-no ari-si-ni tadzune-haberi-si-ka-ba | koto-jō-mo naku | sa-ja-no naka-jama-to kotaje-haberi-ki.*

In der ausgewählten Sammlung<sup>2</sup> sagte der zu der dritten Rangstufe gehörende Mina-moto Jori-masa, der das Gefühl hatte, als ob er sich selbst rief, das Wort Naga-jama.<sup>3</sup> Da es diessmal einen ehrwürdigen alten Mann gab, fragte man ihn. Derselbe sagte in seiner Antwort nicht anders als Sa-ja-no naka-jama.

ナ サ コ タ コ ア ト ツ マ コ  
 カ ヤ エ フ ノ マ ヘ ク タ ヰ  
 山 ノ モ ル コ ヒ ハ ト イ ハ

*Ko-ko-wa mata | idzuku-to toje-ba | ama-biko-no | kotafuru ko-e-mo | sa-ja-no naka-jama.*

Dieser Ort auch,

Welcher Ort ist es, man fragte;

<sup>1</sup> Der Unterschied ist, ob das Zeichen 夜 ‚Nacht‘ die Lesung ja oder jo erhalten soll.

<sup>2</sup> Die ausgewählte Sammlung japanischer Lieder.

<sup>3</sup> Naga-jama ‚der lange Berg‘ anstatt naka-jama ‚der mittlere Berg‘.

Den das Echo  
Zur Antwort gab, der Laut:  
Sa-ja-no naka-jama.

侍 ヒ ノ ニ 葉 イ ノ フ ウ ル ヤ  
リ ヤ 秋 テ ノ マ 下 コ ツ カ カ  
ラ オ 紅 ホ タ 道 ュ ノ ノ テ  
レ モ 葉 ト 若 モ 蔦 山 國 ス

*Jagate suru-ga-no kuni | u-tsu-no jama-wo koju | tsuta-no  
nita mitsi-mo | imada waka-ba-no hodo-nite | momidzi-no aki omoi-  
jarare-haberi.*

Sogleich überschritt man in dem Reiche Suru-ga den Berg  
von U-tsu.<sup>1</sup> Der Weg unter dem Epheu wurde, noch zur Zeit  
der jungen Blätter, als Herbst der rothen Blätter in Gedanken  
vorgestellt.

モ ノ ル ニ ウ ツ ラ ト セ モ  
青 ツ 見 ツ ノ シ ヤ ハ ミ  
葉 タ ツ 、 山 ウ ナ 夢 チ

*Momidzi-se-ba | jume-to-ja naran | u-tsu-no jama | utsutsu-  
ni mi-tsuru | tsuta-no awo-ba-mo.*

Wenn rothe Blätter sind,  
Im Traume vielleicht wird es sein;  
Auf U-tsu's Berg  
In Wirklichkeit<sup>2</sup> man sah  
Des Epheus grüne Blätter auch.

リ 、 思 ル ク 夜 テ 、 關 清  
シ ケ ヒ ト 出 フ マ マ ニ 見  
侍 ツ テ 侍 カ タ リ ト カ

*Kijo-mi-ga seki-ni todomari-te | mata jo-fukaku ide-haberu  
tote omoi-tsudzuke-haberi-si.*

<sup>1</sup> Der Berg von U-tsu findet sich weder in den Wörterbüchern noch auf der Karte.

<sup>2</sup> Wortspiel mit *u-tsu*, dem Namen des Berges, und *utsutsu* ‚Wirklichkeit‘.

Damit man, in dem Passe von Kijo-mi<sup>1</sup> haltend, noch in tiefer Nacht austrete, setzte man in Gedanken fort:

キ 半 カ フ テ モ ト タ 清  
モ ノ ニ ハ 行 ア サ 波 見  
リ セ 夜 イ 月 ケ シ ノ カ

*Kijomi-kata | nami-no to-zasi-mo | akete juku | tsuki-wo-ba  
ika-ni | jo-wa-no seki-mori.*

An Kijomi's Fluthseite<sup>2</sup>  
Der Wellen Schlagbaum  
Zu öffnen der gedenkt,  
Der Mond, wie ihn nennt man  
Den Passwächter der Nacht?

リ レ ク イ ノ ニ 子 キ モ タ  
カ シ ツ 衣 モ ノ 、 ア ラ  
チ ホ ト 手 タ 浦 シ リ ヌ  
ナ タ ナ ハ ヒ 波 田 ト 日

*Taranu hi-mo ari-to kiki-si | ta-go-no ura-nami-ni-mo tabi-  
no koromo-de-wa | itsu-to-naku siwo-tare-gatsi nari.*

An den Buchtwellen von Ta-go,<sup>3</sup> wo man hörte, dass ein unzureichender Tag sei, war die Hand des Reisekleides zu irgend welcher Zeit überwiegendes Herabfallen der Salzfluth.

ア 子 ノ ミ 山 テ カ イ ミ フ  
サ ノ 影 エ ト 時 ス ト ワ シ  
ヤ 雪 ニ ス モ シ ミ フ タ ノ  
カ ナ タ 朝 更 ラ コ カ セ 山  
ニ フ カ 日 ニ ヌ メ ク ハ フ

<sup>1</sup> Der Pass von Kijo-mi befindet sich in Suru-ga, Kreis Ro-wara.

<sup>2</sup> Kijo-mi-kata ,die Fluthseite von Kijo-mi' ist eine besondere auf der Karte verzeichnete Gegend des Meerufers in dem Reiche Suru-ga.

<sup>3</sup> Die Bucht von Ta-go befindet sich in Suru-ga, Kreis Ro-wara.

タ ヒ ヲ 筆 ウ ル ケ ヲ テ ミ  
シ カ ヲ モ 也 ヤ タ カ 鏡 エ

*Fu-zi-no jama-wo mi-watase-ba | ito fukaku kasumi komete |  
toki siranu jama-to-mo sara-ni mijezu | asa-hi-no kage-ni | taka-  
ne-no juki nawo azajaka-ni mijete | kagami-wo kake-taru jò nari |  
fude-mo wojobi-gatasi.*

Als man zu dem Berge Fu-zi hinüberblickte, trat man sehr tief in Wolkendunst und war, ohne dass die Zeit man kannte, der Berg nicht mehr zu sehen. Im Lichte der Morgensonne erschien der Schnee des hohen Gipfels noch glänzender und war es, als hätte man einen Spiegel hingehängt. Es war für den Pinsel unerreichbar.

ノ ア ノ タ 不 ス メ サ ス 時  
ケ 春 カ 盡 ム テ ヘ 名 シ  
ホ ノ 予 ノ 也 カ コ ヲ ラ

*Toki siranu | na-wo saje komete | kasumu nari | fu-zi-no  
taka-ne-no | haru-no ake-bono.*

Wo die Zeit man nicht kennt,  
Nur dem Namen nach indess man eintritt,<sup>1</sup>  
Wolkendunsten ist  
Von des Fu-zi hohem Gipfel  
Des Frühlings Morgendämmern.

ラ セ ヤ ケ ヲ エ 末 フ 予 フ  
ン サ キ ル フ ニ ハ リ ノ シ  
ル エ 雪 リ シ タ ノ ケ ノ

*Fu-zi-no ne-no | kefuri-no su-e-wa | taje-ni-si-wo | furi-keru  
juki-ja | kije-sezaru-ran.*

Auf des Fu-zi Gipfel  
Des Rauches Spitze  
Durchschnitten ist!  
Der Schnee vielleicht, der fiel,  
Geschmolzen nicht wird sein.

<sup>1</sup> Die Zeit des Eintretens ist wegen des Nebels nur dem Namen nach bekannt.

フ オ ア キ 此 カ ラ メ コ 嶋 ソ  
 シ ホ ル ニ 山 ヒ タ ニ 子 カ レ  
 キ エ ヘ カ ノ ナ ナ 權 ニ 原 ヨ  
 ナ ス シ 、 イ ラ ル 現 マ フ リ  
 リ イ ト ル タ ス 御 ノ ウ 過 ウ  
 ト モ 水 、 ハ チ ア ツ ハ キ

*Sore-jori uki-sima-ga hara-wo sugi | hako-ne-ni mōdzu | geni  
 gon-gen-no arata-naru ohon-tsikai narazu-wa | kono jama-no ita-  
 daki-ni | kakaru midzu aru-besi-to-mo obojezu | ito fu-si-gi nari.*

Von dort kam man an der Ebene der schwimmenden Insel<sup>1</sup> vorüber, begab sich nach Hako-ne.<sup>2</sup> Wenn in Wahrheit der neue Eidschwur Gon-gen's<sup>3</sup> nicht entsteht, erinnert man sich nicht, dass es ein dem Gipfel dieses Berges anhängendes Wasser geben könnte. Es ist sehr wunderbar.

マ レ ト オ カ モ ヤ ツ イ 世 此  
 シ テ ナ ホ ハ ナ ト タ ト ナ 所  
 ク イ ク カ リ ヘ コ ヘ ナ カ フ  
 ミ ト 波 リ タ テ ロ タ リ ラ ハ  
 ュ ス 風 イ ル ニ ノ ル ト ノ コ  
 サ ア ツ 事 ハ 様 ニ 申 メ ノ

*Kono tokoro-wo-ba | kono jo-nagara-no mei-do nari-to | mōsi-  
 tsutaje-taru-ni-ja | tokoro-no sama-mo | nabete-ni-wa | kawari-taru =  
 koto owo-kari | itsu-to-naku nami-kaze arete | ito susamazi-ku miju.*

<sup>1</sup> Diese Ebene befindet sich in Suru-ga, Kreis Sun-tō.

<sup>2</sup> Hako-ne wird auf der Karte als eine Einkehr des Kreises Asi-kara-no simo in Sagami bezeichnet. Es liegt an der Gränze des Reiches I-dzu, nahe an einem Landsee, der zu den berühmten Orten zählt. Es heisst ursprünglich der Altar von Hako-ne. Hier ist der Berg von Hako-ne gemeint, der nach einer Angabe zu dem Reiche I-dzu gehört.

<sup>3</sup> Gon-gen ‚die Sichtbarkeit des Einflusses‘ ist der Diamantstoff des Gelehrten der Welt (Buddha's), dessen Einfluss auf die Verwandlung des Leibes sichtbar ist.

Von diesem Orte wurde wohl überliefert, dass er der finstere Weg<sup>1</sup> in dieser Welt ist. Auch das Aussehen des Ortes hatte im Ganzen vieles, das sich veränderte. Zu Zeiten toben Wind und Wellen, und er zeigt sich sehr schauerlich.

ラ サ ヨ ヤ ニ ヤ ア ヤ 箱  
ル ソ ノ ラ ア マ ル 水 根  
、 シ ウ ス ケ 風 、 海 路

*Hako-ne-dzi-ja | midzu-umi aruru | jama-kaze-ni | ake-jaranu  
jo-no | usa-zo siraruru.*

Auf Hako-ne's Wege!  
Wo der See tobt,  
In dem Bergwind  
Die Nacht, in der kein Tagen,  
Ihre Traurigkeit man kennt.

レ ハ 見 ミ キ シ 人 ニ フ ク サ  
侍 カ 侍 ケ 、 カ ヲ シ 所 ラ テ  
キ ナ リ ル シ タ タ ヘ ニ ヤ サ  
サ テ 所 カ リ ツ ム ム マ カ  
モ イ ノ ハ ニ 子 カ キ ノ ミ  
思 ト サ ハ ナ シ リ ツ ウ ノ  
ヒ 、 マ ヤ リ ニ ア キ チ 國  
シ 世 ナ ウ ス ム リ テ ト カ  
ラ ノ ト ス ト カ シ イ イ マ

*Sate sagami-no kuni | kama-kura-jama-no utsi-to iû tokoro-  
mi juki-tsuki-te | ini-si-je | jukari ari-si hito-wo tadzune-si-ni |  
mukasi-gatari-ni nari-nu-to kiki-si-ka-ba | hajð sumi-keru tokoro-  
no sama nado mi-haberi-te | itodo jo-no haka-nasa-mo omoi-sirare-  
haberi-ki.*

Also zog man nach einem Orte, der in dem Gebirge von Kama-kura in dem Reiche Sagami sich befinden sollte. Als

<sup>1</sup> Der finstere Weg ist die Unterwelt.

man ankam und einen Menschen, mit welchem man ehemals eine Verbindung gehabt, suchte, hörte man, er sei zu einer alten Erzählung geworden. Man sah bald die Beschaffenheit des Ortes, wo er gewohnt, und zu sehr wurde die Unbeständigkeit der Welt in Gedanken erkannt.

ナ カ モ 空 ヽ ル ノ ノ ミ  
リ ス ナ 行 ヘ ア 下 コ シ  
ム ヲ 月 ハ ト ナ ケ 人

*Mi-si hito-no | koke-no sita naru | ato toje-ba | sora-juku  
tsuki-mo | nawo kasumu nari.*

Von dem Menschen, den man geseh'n,  
Die unter dem Moose befindliche  
Spur, nach ihr als man fragte,  
Der an dem Himmel wandelnde Mond  
Mehr noch umnebelt war.

子 シ ス ト ト タ マ ン ト ノ ソ  
マ カ ト ナ イ チ タ キ ヽ ヤ ノ  
カ ハ カ キ フ ノ ア セ マ ト ア  
リ ヤ タ チ 所 國 リ ノ リ リ タ  
ヌ カ ル シ ニ タ シ 僧 侍 ヲ リ  
テ 人 キ ヤ カ 中 ナ シ タ ニ  
タ 侍 オ ム ヲ ニ ト ニ ツ カ  
ツ リ ハ コ カ ヒ ア ア 子 リ

*Sono atari-ni kari-no jadori-wo tadzune | todomari-haberi-  
si-ni | an-gija-no sô nado | amata ari-si naka-ni | hi-tatsi-no  
kuni | taka-woka-to iû tokoro-ni | jamu koto-naki tsi-siki owasu-  
to | kataru hito haberi-si-ka-ba | jagate tadzune-makari-nu.*

Man suchte in dieser Gegend eine vorläufige Einkehr und verweilte daselbst. Indem es viele reisende Bonzen gab, waren Menschen, welche erzählten, dass in dem Reiche Hitatsi, an einem Orte Namens Taka-woka, ein Wissender und



Erkennender<sup>1</sup> von hohem Range sich befinde. Man reiste sogleich ab, um ihn zu suchen.

ヤ エ ナ ク タ 在 オ 尙 主 寺 法  
 給 ト ノ マ 唐 ハ ノ ト ア 本  
 ケ ニ 中 ヒ 久 シ 尊 テ リ 寺  
 ル モ 峯 テ シ ケ 弟 空 宗 ト  
 ト マ 和 天 ク ル ニ 岩 已 イ  
 カ ミ 尙 モ シ カ テ 和 庵 フ

*Hô-hon-zi-to iû tera ari | mune-ki an-ziû tote | kû-gan wo-seô-no son-tei-nite owasi-keru-ga zai-tô hisasi-ku si-tamai-te | ten-moku-no naka-mine wo-seô nado-ni-mo ma-mije-tamai-keru-to-ka-ja.*

Es war ein Kloster Namens Kloster des Stammes der Vorschrift. Mune-ki, der Herr der Hütte, war der geehrte jüngere Bruder des Bonzenvorstehers Kû-gan. Da er lange Zeit in China gewesen, dürfte er von den Bonzenvorstehern des mittleren Berggipfels des Himmelsauges<sup>2</sup> besucht worden sein.

ヲ ス ノ 其 ホ マ ク ト 世  
 過 ヒ 茅 山 エ ホ コ ナ ヲ  
 シ テ 屋 ニ シ シ ソ ラ ス  
 侍 一 ヲ 三 カ ク ア ハ ツ  
 ス 夏 ム 間 ハ オ ラ カ ル

*Jo-wo sutsuru-to nara-ba kaku koso ara-ma-hosi-ku oboje-si-ka-ba | sono jama-ni san-ken-no bô-woku-wo musubi-te | hito-natsu-wo sugi-si-haberi-nu.*

Als man sich erinnerte, dass, wenn man der Welt entsagt, es so zu wünschen sei, baute man auf diesem Berge ein Riedgrashaus von drei Schritten und verbrachte einen Sommer.

ア キ サ リ コ ヤ 山 ク 國 申 マ  
 リ 僧 シ ヒ モ マ ニ サ ト 斐 タ

<sup>1</sup> Die Bezeichnung eines Bonzen.

<sup>2</sup> Das Himmelsauge (天目 *ten-moku*) ist ein Berg des Reiches Ka-i.

リ	僧	ノ	道	シ	リ	タ	シ	子	ノ	ト
シ	ナ	夜	ニ	ノ	侍	チ	ア	マ	ム	キ
	ト	ハ	行	ゝ	リ	ノ	リ	カ	ラ	ゝ
	ア	送	ク	ハ	シ	國	テ	リ	ニ	シ
	マ	ツ	レ	テ	ニ	ヘ	マ	テ	モ	カ
	タ	レ	テ	ナ	ム	カ	タ	シ	タ	ハ
	ア	ノ	ソ	キ	サ	ヘ	ヒ	ハ	ツ	カ

*Mata ka-i-no kuni to-kusa-jama-ni jama-gomori-hisasi-ki  
sô ari-to | kiki-si-ka-ba | kano mura-ni-mo tadzune-makari-te ;  
sibasi ari-te | mata hi-tatsi-no kuni-je kajeri-haberi-si-ni | musasi-  
no-no | hate-naki mitsi-ni juki-kurete | sono jo-wa wokuri-tsurre-no  
sô nado amata ari-si.*

Als man ferner hörte, dass es in dem Reiche Ka-i, auf dem Berge To-kusa einen Bonzen gebe, der sich lange Zeit auf dem Berge verborgen, reiste man auch nach jenem Dorfe, um ihn zu suchen, und indem man binnen Kurzem auch nach dem Reiche Hi-tatsi zurückkehrte, wandelte man am Abend auf dem endlosen Wege des Feldes von Musasi, und es gab viele Bonzen, welche sich diese Nacht als Begleiter zugesellten.

— — — — —

# Verzeichniss der in dem Codex 169 von Orléans vereinigten Fragmente von Handschriften lateinischer Kirchenschriftsteller.

Von

Dr. **Samuel Brandt**,  
Professor in Heidelberg.

---

Die Bibliothek von Orléans besitzt in ihrer Handschrift 169 eine Sammlung von Fragmenten lateinischer Kirchenschriftsteller, die, so hohes Interesse sie in mancher Beziehung bietet, dennoch ihrem Inhalte nach noch nicht genau bekannt worden ist. Weitaus der grösste Theil der Fragmente ist in bisweilen höchst charakteristischen Formen der Unciale oder Halbunciale geschrieben, so dass diese Blätter mit einem nicht geringen paläographischen Werthe die Bedeutung verhältnissmässig alter Textesurkunden verbinden. Aus diesem zweiten Grunde glaubte ich auch, nachdem ich eine genaue Uebersicht über den Inhalt der Handschrift erlangt hatte,<sup>1</sup> dieselbe im Interesse des von der kaiserlichen Akademie ausgehenden Corpus der lateinischen Kirchenschriftsteller veröffentlichen zu sollen, damit künftige

<sup>1</sup> Im August 1884, als ich mit Lactanzstudien auf der Pariser Bibliothek beschäftigt war, hatte Herr Delisle die Freundlichkeit, mich auf die Handschrift, die er damals in Paris hatte, aufmerksam zu machen, da sie zwei Blätter aus Lactanz enthält. Ich fertigte mir damals zugleich ein bei beschränkter Zeit nur kurz gehaltenes Verzeichniss an, zu welchem Herr Loiseleur, Conservator der Bibliothek von Orléans, mir später einige Ergänzungen zu senden die Güte hatte. Die genauesten Notizen über die Handschrift verdanke ich jedoch Herrn Dr. Gundermann (seit Januar 1885 in Paris), dem ich für seine grosse Bereitwilligkeit und Sorgfalt ebenso verpflichtet bin, wie den Herren Loiseleur und Delisle, welche meiner Bitte, demselben die Benutzung der Handschrift, die mich aus verschiedenen Gründen sehr interessirte, auf der Pariser Bibliothek zu ermöglichen, in entgegenkommendster Weise entsprochen haben.

Herausgeber wenigstens von dem Vorhandensein und dem Umfange dieser Fragmente unterrichtet sind. Anekdoten liessen sich nicht constatiren, nach anderer Seite war es aber ein kleiner Erfolg der Untersuchung der Sammlung, dass sogleich in dem ersten Blatte ein in der Wiener Ausgabe zwar veröffentlichtes, aber damals seinem Aufenthaltsorte nach nicht bekanntes Stück aus Cyprian nachgewiesen werden konnte.

Der Band, nach der vorne eingetragenen Notiz, *Ex libris mon. S. Benedicti Floriacensis* aus der uralten Abtei Saint-Benoît-sur-Loire stammend, für deren einstigen Reichthum an herrlichen Bücherschätzen auch dieser Trümmerhaufe ein beredtes Zeugniß ablegt, enthält in neunzehn Fascikeln jetzt 55, ursprünglich, wie sich aus den Bemerkungen der Handschrift zu Fascikel 3. 7. 15 berechnen lässt, 59 Pergamentblätter, während Septier, *Manuscripts de la bibliothèque d'Orléans*, p. 108, n. 169, 60 Blätter zählt, wenn er die Handschrift so einführt: *Varia Fragmenta ex SS. Patrum operibus in uno collecta, in-fol., 120 pag.* Da die meisten Fragmente aus einem oder zwei Blättern bestehen, so liegt hier offenbar eine Sammlung von losgelösten Einsatzblättern<sup>1</sup> vor, doch öfter findet sich auch eine grössere Anzahl, wie in Fascikel 3. 4. 5. 8. 13. 19., so dass wir an anderweitig erhaltene Reste von Handschriften denken müssen. Ueber den Inhalt der Blätter sagt Septier a. a. O. Folgendes: *Ces pièces, au nombre de dix-huit (jetzt vielmehr 19), sont de l'Écriture-sainte, des ouvrages de S. Basile, d'Optat de Milève, de l'hexaméron de S. Ambroise, de S. Jérôme sur Isaïe, Jérémie et Zacharie; de S. Augustin à Dardanus; de son livre du mensonge; de l'hexaméron de Bède; de son explication sur l'épître aux Romains; de l'épître d'Adalbéron, évêque de Laon, à Foulques, évêque d'Amiens.* Diese Angabe ist jedoch weder vollständig noch genau, in einem Falle, bei Fascikel 14, geradezu falsch. Viel eingehender sind die von einer Hand wohl aus dem Anfange dieses Jahrhunderts ge-

<sup>1</sup> Eine ganz ähnliche Sammlung ist der ebenfalls aus Saint-Benoît stammende Codex 16 von Orléans, doch enthält er nur biblische Fragmente. Herr Omont bereitet eine paläographische Studie über denselben vor, in der er auch Cod. 169 berücksichtigen wird. Vgl. Delisle, *notice sur plusieurs manuscrits de la bibliothèque d'Orléans*, in *Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale XXXI*, 418.

schriebenen Notizen, die sich auf den Umschlägen der einzelnen Fascikel finden, sowohl was die Angaben über die Zahl der Blätter jedes Fascikels angeht, wie hinsichtlich des Inhalts derselben. Wenn nun hier eine möglichst genaue Mittheilung über diese Fragmente gegeben wird, so schien diese Sorgfalt auch deshalb nöthig, weil bei der bekannten Zerstreuung der libri Floriacenses die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, dass sich anderwärts noch Blätter finden lassen, die mit den hier besprochenen aus denselben Handschriften stammen, ja dass einzelne aus dieser Sammlung verschwundene Blätter wieder nachgewiesen werden können. Denn dass dieselben sämmtlich sollten zufällig verloren gegangen sein, ist deshalb nicht glaublich, weil bei Fascikel 3 offenbar durch den Entwender, vielleicht Libri, der ja nach den schlagenden Darlegungen von Herrn Delisle auch sonst die Bibliothek von Orléans in raffinirter Weise geplündert hat, die entsprechende Notiz auf dem Umschlage gefälscht worden ist.

Wir lassen nunmehr das Verzeichniss der Fragmente folgen.<sup>1</sup>

1. Ein Pergamentblatt, unten stark und auch am äusseren Rande beschnitten, jetzt 22 auf 17<sup>cm</sup>, zu 26 Zeilen, in zwei Columnen in sehr alter Unciale geschrieben. Das Blatt beginnt *ros in rebus sublimen* und schliesst *fidem tuam salu(b)ris audit(us oble)*. Es ist dies das Fragment aus Cyprian ad Donatum, vol. I pag. 14,28—16,6 ed. Hartel, welches der Herausgeber von † Dr. Nolte erhalten hatte und vol. III praef. pag. IX mit den Worten begleitet *alterum (fragmentum) quo pars libelli Ad Donatum servatur ubi inuenerit Nolte nescio, sed litteris uncialibus exaratum esse affirmat*. Die Identitätsfrage ist völlig erledigt, da Nolte auch Fascikel 16 der Handschrift collationirt hat.

2. Zwei Pergamentblätter, am oberen und äusseren Rande mit Stücken des Textes bis in die Mitte der dritten Columnne weggeschnitten, jetzt 30 auf 21<sup>cm</sup>, zu 41 Zeilen, in drei Columnen in Unciale geschrieben. Nach dem Vermerk auf dem Umschlage des Fascikels enthalten die Blätter *excerpta quaedam*

<sup>1</sup> Nicht sicher leserliche oder verschwundene Buchstaben sind eingeklammert.

*ex prooemio S̄ci Basilii episcopi in regulas fusius disputatas et ex interrogationibus X. XIV. XVI. XVII, d. h. aus der lateinischen Bearbeitung von Rufinus, und zwar nur aus Interrog. II. VII. VIII. Blatt 1<sup>r</sup> beginnt: (mo)do ta(men hoc pos)s(it i)mplere = pag. 99,29 der Ausgabe von Luc. Holstenius, Codex regularum monach., Paris 1663 part. I, und 1<sup>v</sup> schliesst: semet ipsum exhinaniuit. furmam = pag. 101,44. Blatt 2<sup>r</sup> beginnt: (p)arentu(m i)mmo a(b ipsis pa)rentibus oblatus = pag. 109,3, 2<sup>v</sup> schliesst: flebitis ne<sup>c</sup> sane sed uere (für seducere) nos debet simi = 111,7.<sup>1</sup>*

3. Drei, ursprünglich vier Pergamentblätter, 24 auf 16<sup>cm</sup>, zu 29 Zeilen, in Halbunciale geschrieben. Auf dem Umschlage des Fascikels findet sich die Angabe: *Tres foliis constat*, aber *tres* steht, wie es scheint, auf radirtem *quatuor*; auch die Form *Tres* neben dem Ablativ *foliis* erregt Verdacht. Jeder Zweifel aber wird dadurch ausgeschlossen, dass die als Schluss des ganzen Fragments auf dem Umschlage angegebenen Worte: *dum pauca commemoro, ipsius S̄ci Petri beatitudo tribuat* sich jetzt nicht mehr in demselben finden, sie haben, wie sich aus einem Vergleiche mit dem gedruckten Texte ergibt, ein weiteres Blatt geschlossen. — Die drei Blätter bieten ein zusammenhängendes Stück aus Optatus von Milevum, de schismate Donatarum. Blatt 1<sup>r</sup> beginnt mit dem siebenten Buche: *In hoc nouissimo libro id est septimo* = pag. 101,7 ed. du Pin, Blatt 3<sup>v</sup> schliesst: *satis sit homini si de pec* = 104,12, die erwähnten Schlussworte von Blatt 4 stehen pag. 105,5.

4. Acht Pergamentblätter, 28 auf 20<sup>cm</sup>, zu 27 Zeilen, in Unciale geschrieben; die erste Seite ist stark abgerieben, an allen Blättern ist die äussere untere Ecke beschädigt. Die acht Blätter bilden einen Quaternio, dessen Zahl, III, unter auf dem letzten Blatte steht, und zwar aus Ambrosius' *Hexameron*. Blatt 1<sup>r</sup> beginnt: *modo in psalmo d(ocemu)r operationen* = pag. 16 F vol. I ed. Maur., Blatt 8<sup>v</sup> schliesst *(c)ontemplation*

<sup>1</sup> Wenn auf dem Umschlage die Bemerkung zugefügt ist: *differt versio huius fragmenti ab ea quae edita est a. 1637*, so ist dem gegenüber jedenfalls zu constatiren, dass der Text mit dem bei Holstenius stimmt. Die Notiz kann nur die Ausgabe des Basilius, Paris MDCXXXVIII, was si irrthümlich mit 1637 wiedergibt, meinen, welche, ein Abdruck der Ausgabe von Ducaeus und Morellus, Paris 1618, zugleich deren lateinisch Uebersetzung wiederholt.

*tante maiestatis fide* = pag. 23 D, aus Buch I Cap. 8 bis in Buch II Cap. 1 reichend.

5. Vier Pergamentblätter, jetzt 25 auf 18 cm, zu 32 Zeilen, in Unciale geschrieben; die unteren Ränder sind mit den letzten Zeilen abgerissen. Die Blätter sind Palimpsest,<sup>1</sup> ebenso wie in Fragment 7, und zwar stimmt bei beiden die untere Schrift, eine Capitale ungefähr wie im Palatinus des Vergil, ebenso wie die obere so überein, dass wir zwei Stücke derselben Handschrift, nämlich des Commentars von Hieronymus zu Jesaia, anzunehmen haben. Die vier Blätter enthalten ein zusammenhängendes Stück aus Cap. 48. 49. Blatt 1<sup>r</sup> beginnt: *(et) iniquus athuc ex utero uocaberis* = pag. 555 E vol. IV ed. Vall., Blatt 4<sup>v</sup> sind die zuletzt gelesenen Worte, auf die noch vier sehr schwer lesbare Zeilen folgen, *fient tempora dñs inquit ab utero* = pag. 562 A.

6. Ein Pergamentblatt, dessen oberer Rand mit einigen Zeilen fehlt, jetzt noch 26 auf 19 cm, zu 34 Zeilen, in Halbunciale<sup>1</sup> geschrieben. Der Text des Blattes ist aus Hieronymus' Commentar zu Jesaia Cap. 4. 5, beginnend: *sanguis eius super nos et super filios nostros* = pag. 66 A vol. IV ed. Vall., schliessend: *sicut gallina congregat pullos suos* = pag. 67 D. Diese Handschrift des Commentars zu Jesaia ist nicht identisch mit der, aus welcher die Fragmente 5 und 7 stammen.

7. Jetzt ein Pergamentblatt, dessen äusserer und unterer Rand mit Text abgeschnitten ist, jetzt noch 16 auf 12 cm, zu 17 Zeilen, gleichen Ursprungs wie Fragment 5 und Palimpsest wie dieses. Nach der Bemerkung auf dem Umschlage *duobus constat foliis* ist hier ein Blatt abhanden gekommen. Das erhaltene Blatt, Hieronymus zu Jesaia Cap. 51, beginnt: *genimina uiperarum et ad libidinosos* = pag. 576 B vol. IV ed. Vall., und schliesst: *(et appel)lantur caelestia. et adversariae* = pag. 578 A. Das jetzt fehlende Blatt begann nach der Notiz auf dem Umschlage: *isti ab aquilone et mari, alii autem* = pag. 566 C und schloss: *ponit manifestius ecce isti de longo* = pag. 567 F.

<sup>1</sup> Eine Untersuchung der Palimpsestblätter in Fascikel 5 und 7 wäre sehr zu wünschen und nach dem Eindrücke, den ich hatte, nicht zu schwierig, leider fehlte sowohl Herrn Dr. Gundermann wie mir die Zeit dazu. Ersterer las an einer Stelle von Fragment 7 das Wort *Quirites*, man möchte darnach an eine Rede denken.

3. Auflage S. 930) erwähnten Fragmenta Floriacensia des Lactantius, deren Kenntniss ihm wohl von Halm zugekommen ist, für den Nolte die Blätter collationirt hatte.

17. Drei Pergamentblätter, in Minuskel des X. Jahrhunderts, nach der Notiz auf dem Umschlage: *continet partem cuiusdam tractatus uel epistolae ad quemdam pastorem*. Dies bezieht sich nur auf die beiden ersten Blätter, deren erstes beginnt: *hoc ē mandatum meum ut diligatis inuicem*; das zweite schliesst: *nolite inebriari uino ī quo est luxuria non quia in uino est luxuria sed in ebrietate*. Auf der ersten Seite des dritten Blattes, das sonst ganz leer ist, stehen elf Zeilen, über deren Inhalt auf dem Umschlag bemerkt ist: *página 3<sup>a</sup> exhibet fragmentum aliud de peccatore qui reuertitur ad peccatum iam remissum*. Nach den Anfangs- und Schlussworten besteht das Stück aus accentuirenden trochäischen Tetrametern, der erste: *Alexander urbis romę clarus olim pontifex*, der letzte: *. . et credendum χρ̄ο dicit caieta nutrix*. Ich schreibe *caieta* für das handschriftliche *cetu*. — Auf eine Untersuchung, woher der Inhalt dieser drei Blätter stammt, habe ich verzichtet.

18. Ein Pergamentblatt, auf der Vorderseite 29 Zeilen, in Minuskel des XI.—XII. Jahrhunderts, ein Theil eines Briefes von Bischof Adalbero von Laon an Bischof Fulco von Amiens (den ersten dieses Namens, vgl. Gallia Christiana, vol. IX p. 521 und vol. X p. 1162), beginnend (*EPISTOLA ADALBERONIS LAUDUNENSIS*) . . (*fulco*)ni ambianensi ep̄o subdialogo directa | . . (*f*)ulconi ambianensi ep̄o. *A laudunensis* . . . *a antecedentibus digna*, schliessend . . . . *entē amoris stimulis inquieto ut*. Auf der Rückseite Federproben.

19. Zehn Pergamentblätter, am oberen und äusseren, zum Theil auch am unteren Rande beschnitten, Blatt 8 hat 17 auf 11<sup>cm</sup> und 25 Zeilen, die anderen ebensoviel oder weniger, in Halbunciale geschrieben. Die Blätter sind sehr beschädigt, auf Blatt 9<sup>r</sup> ist ein zusammenhängendes Stück, indem jedoch immer das Ende der Zeile fehlt, zu lesen: *tifex ille quem tunc ordin | esset circumcisio spiritalis | circumcisionem carnis quia | pontifex esse non poterat h | duas tunicas unam mysterii intellegentiae spiritalis scieb | u. s. w.* Trotz längeren Suchens in verschiedenen Indices konnte ich die Stelle nicht nachweisen.



14. Ein Pergamentblatt, am äusseren und inneren Rande verstümmelt, 23 auf 17,5 cm, zu 25 Zeilen, in Unciale geschrieben. Nach Septier's Katalog wäre das Blatt aus Augustinus de mendacio, dagegen heisst es auf dem Umschlage: *non est Augustini*; beides nicht richtig, die Stelle findet sich in dessen Enarratio in Psalmum V, vers. 7. Der Text beginnt, weil das Blatt umgekehrt eingheftet ist, mit der jetzigen Rückseite: *est. si enim hoc dicitur* = pag. 18 D vol. IV ed. Maur., und schliesst auf der jetzigen Vorderseite: *(m)anifestum est tunc non esse redd* = pag. 19 A.

15. Ein Pergamentblatt, schlecht erhalten, 26 auf 19 cm, zu 32 Zeilen, in Minuskel des IX. Jahrhunderts geschrieben, den Anfang von Beda's Hexameron enthaltend. Es beginnt: *2(1)6(ER) EXA(M)ER(ON) (BEDAE) PRBI (IN) GENES(I)M. Incipit prologus. Dilectissimo ac reuerendissimo* = pag. 1,1 vol. IV ed. Colon. 1688, und schliesst: *tanta celeritate operationis* = pag. 2,13. Nach der sehr unklaren Angabe des Umschlages, auf die jedoch näher einzugehen zwecklos wäre, würden es ursprünglich, wie man wenigstens schliessen muss, zwei Blätter aus Beda gewesen sein. Auch die weitere Notiz: *pag. tertia exhibet aliud frgm. de opificio dei; incip. ab iis uerbis eadem series et ordo membrorum*, wozu von neuerer Hand bemerkt ist: *la troisième page manque*, erregt Bedenken, da sich in Fascikel 16 ein mit denselben Worten anfangendes Fragment aus der Schrift des Lactanz de opificio dei befindet und auch auf dem Umschlage von diesem Fascikel 16 von derselben Hand verzeichnet ist, welche anderseits jene Notiz auf Fascikel 15 geschrieben hat. Es ist schwer zu glauben, dass ein ganz mit denselben Worten anfangendes losgerissenes Stück aus Lactanz sollte zweimal, aus verschiedenen Handschriften stammend, vorhanden gewesen sein.

16. Zwei Pergamentblätter, 28 auf 21 cm, zu 32 Zeilen, in zwei Columnen, in Unciale geschrieben. Die Blätter enthalten Lactantius de opificio dei Cap. 7. 11, Blatt 1<sup>r</sup> beginnt: *eadem series et ordo membrorum* = pag. 185,19 vol. II ed. Fritzsche, 1<sup>r</sup> schliesst: *frontem nominatam var(ro)* = pag. 187,17; Blatt 2<sup>r</sup> beginnt: *(con)cidere. qui meatus si aliquo* = pag. 194,27, 2<sup>r</sup> schliesst: *consummari ex abortationi(bus haec)* = pag. 196,23. — Dieses sind die von Teuffel RLG<sup>1</sup> S. 932 (und schon

3. Auflage S. 930) erwähnten Fragmenta Floriacensia des Lactantius, deren Kenntniss ihm wohl von Halm zugekommen ist, für den Nolte die Blätter collationirt hatte.

17. Drei Pergamentblätter, in Minuskel des X. Jahrhunderts, nach der Notiz auf dem Umschlage: *continet partem cuiusdam tractatus uel epistolae ad quemdam pastorem*. Dies bezieht sich nur auf die beiden ersten Blätter, deren erstes beginnt: *hoc ē mandatum meum ut diligatis inuicem*; das zweite schliesst: *nolite inebriari uino ī quo est luxuria non quia in uino est luxuria sed in ebrietate*. Auf der ersten Seite des dritten Blattes, das sonst ganz leer ist, stehen eilf Zeilen, über deren Inhalt auf dem Umschlag bemerkt ist: *página 3ª exhibet fragmentum aliud de peccatore qui reuertitur ad peccatum iam remissum*. Nach den Anfangs- und Schlussworten besteht das Stück aus accentuirenden trochäischen Tetrametern, der erste: *Alexander urbis romę clarus olim pontifex*, der letzte: *. . et credendum x̃po dicit caieta nutrix*. Ich schreibe *caieta* für das handschriftliche *cetu*. — Auf eine Untersuchung, woher der Inhalt dieser drei Blätter stammt, habe ich verzichtet.

18. Ein Pergamentblatt, auf der Vorderseite 29 Zeilen, in Minuskel des XI.—XII. Jahrhunderts, ein Theil eines Briefes von Bischof Adalbero von Laon an Bischof Fulco von Amiens (den ersten dieses Namens, vgl. Gallia Christiana, vol. IX p. 521 und vol. X p. 1162), beginnend *(EPISTOLA) ADALBERONIS LAUDUNENSIS . . (fulco)ni ambianensi ep̃o subdialogo directa | . . (f)ulconi ambianensi ep̃o. A laudunensis | . . . a antecedentibus digna*, schliessend *. . . . . entē amoris stimulis inquieto ut*. Auf der Rückseite Federproben.

19. Zehn Pergamentblätter, am oberen und äusseren, zum Theil auch am unteren Rande beschnitten, Blatt 8 hat 17 auf 11<sup>cm</sup> und 25 Zeilen, die anderen ebensoviel oder weniger, in Halbunciale geschrieben. Die Blätter sind sehr beschädigt, auf Blatt 9<sup>r</sup> ist ein zusammenhängendes Stück, indem jedoch immer das Ende der Zeile fehlt, zu lesen: *tifex ille quem tunc ordin | esset circumcisio spiritalis | circumcisionem carnis quia | pontifex esse non poterat h | duas tunicas unam mysterii intellegentiae spiritalis scieb | u. s. w.* Trotz längeren Suchens in verschiedenen Indices konnte ich die Stelle nicht nachweisen.

# Die hebräisch-neuhebräische und hebräisch-aramäische Sprachvergleichung des Abulwalîd Merwân Ibn Ġanâh.

Von

Dr. Wilhelm Bacher.

## Vorbemerkung.

Die glänzendere, zumeist in's Auge fallende Seite der Sprachvergleichung Abulwalîd's bildet seine umfassende und tief eindringende Herbeiziehung des Arabischen zur Erklärung des Hebräischen und der althebräischen, biblischen Literatur. Ein Bild davon habe ich in meiner Abhandlung: „Die hebräisch-arabische Sprachvergleichung des Abulwalîd Merwân Ibn Ġanâh“<sup>1</sup> zu geben versucht. Aber im Grunde eben so bedeutend, wenn auch in den Ergebnissen nicht so hervorstechend ist seine ebenfalls in ziemlich weitem Umfange geübte Vergleichung des althebräischen Idioms mit dem ihm zunächst stehenden, dem Neuhebräischen, und mit dem Aramäischen. Auch für diese beiden Richtungen der zu Zwecken der Bibelexegese gehandhabten Sprachvergleichung bildet Abulwalîd's in seinem Hauptwerke niedergelegte Leistung einen Markstein. Er fasst das bei seinen Vorgängern Gefundene zusammen, sichtet es auf Grund der von Ĥajjûğ angebahnten und namentlich von ihm selbst vertretenen neuen und sicheren Spracherkenntnis, vervollständigt aber das Material in sehr reichem Maasse, es mit scharfem Blicke und mit fester Methode durchdringend. Auch hier werden die Grenzen, die er mit kundiger Hand absteckt, für die Späteren maassgebend, und

---

<sup>1</sup> Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der k. Akademie der Wissenschaften, CVI. Bd., S. 119—196.

innerhalb derselben bewegen sich seine Nachfolger, das Beste und Meiste dessen, was sie bieten, ihm entlehnend. Den Eindruck, welchen die moderne semitische Philologie bei der Betrachtung von Abulwalid's Arbeiten empfängt, hat einer der berufensten Vertreter derselben erst jüngst auf folgende Weise umschrieben:<sup>1</sup> „La perfection des travaux de cette grande école arabe-juive nous surprend. La science moderne ne procède pas autrement, et on peut dire que Rabbi Jona, dans la première moitié du XI<sup>e</sup> siècle, pratique déjà avec habileté les méthodes comparatives, qui devaient donner à la philologie européenne, sept ou huit siècles plus tard, une si incontestable supériorité.“ Obwohl, was hier Renan von der vergleichenden Methode Abulwalid's sagt, wahrscheinlich zunächst auf seine hebräisch-arabische Sprachvergleichung geht, so verdient doch auch seine Anwendung derselben auf das Neuhebräische und Aramäische gleiche Anerkennung und darum auch eingehendere Darstellung. Damit ist Zweck und Inhalt gegenwärtiger Arbeit gekennzeichnet. Auf so annähernd vollständige Vorführung des *Materials*, wie ich sie in der oben erwähnten Abhandlung anstrebte, konnte hier meine Absicht nicht gerichtet sein, da die hier in Betracht kommenden einzelnen Daten der Sprachverwandtschaft viel mehr auf der Hand liegen und viel weniger Interesse bieten, als die reichen und mannigfaltigen Daten der Verwandtschaft des Hebräischen mit dem Arabischen. Indessen wird die den grössten Raum einnehmende Zusammenstellung der Vergleichen schwieriger oder seltener Wurzeln und Wörter des biblischen Hebräisch mit dem Neuhebräischen von nicht bloss historischem Interesse sein. Bei dem Mangel eines geschichtlichen Wörterbuches der hebräischen Sprache, welches den Sprachschatz der althebräischen Litteratur mit dem der Mischna und der verwandten Theile der Traditionslitteratur in inneren Zusammenhang zu bringen hätte, kann ein gewissermaassen aus dem Wörterbuche Abulwalid's ausgezogenes Glossar, wie es hier geboten wird, auch an sich das Verdienst guten lexikographischen *Materials* beanspruchen. Ferner aber soll in diesem Glossar, wie auch in den übrigen Theilen der vorliegenden Arbeit ein Hilfsmittel zur Benützung des Abulwalid'schen

<sup>1</sup> E. Renan, *Nouvelles études d'histoire religieuse*. 1884, p. 175.

Wörterbuches geboten werden, indem in der Neubauer'schen Ausgabe des letzteren der Stellennachweis sowohl für die biblischen Citate, als für die aus der Traditionslitteratur fehlt und dieser Mangel namentlich bei den Citaten der letzteren Art die Benützung und oft genug auch das Verständniss erschwert.

Noch eine Bemerkung sei mir gestattet über den Gebrauch des Begriffes der Sprachvergleichung auf das Verhältniss zwischen dem Hebräischen der Bibel und dem Neuhebräischen. Es wird weiter unten ersichtlich sein, dass Abulwalîd selbst das Bewusstsein davon hatte, — wenn er es auch natürlich nicht so formulirte, wie es die moderne Wissenschaft thut, — dass es sich hier mehr um Sprachgeschichte, als um Sprachvergleichung handelt. Aber er wendet bei seinen hebräisch-neuhebräischen Vergleichen dieselbe Terminologie zur Bezeichnung der Verwandtschaft an, als bei den Vergleichen mit Aramäisch und Arabisch. Indem er zur Beleuchtung und Erläuterung des biblischen Litteraturgebietes das von diesem streng geschiedene Gebiet der Traditionslitteratur heranzieht, sieht er in den Idiomen beider zwei von einander geschiedene Sprachgebiete und vergleicht sie mit einander, sowie er Hebräisch und die beiden anderen semitischen Sprachen mit einander vergleicht. Ueberdies hatte er diese drei Richtungen der Sprachvergleichung als coordinirt bei seinem hauptsächlichen Vorgänger auf diesem Felde vorgefunden, bei Jehûdâ Ibn K̇oreisch, der in seiner bekannten Schrift (Risâle) zwischen den Vergleichen des Hebräischen mit dem Aramäischen und denen mit dem Arabischen als mittleren Theil die Vergleichen mit der Sprache der Mischna und des Talmud anbringt.

---

## I.

### Hebräisch-neuhebräische Sprachvergleichung.

In der Einleitung zu seinem Hauptwerke beruft sich Abulwalîd auf die Erläuterung Saadja's von 70 in der heiligen Schrift vereinzelt vorkommenden Wörtern nach verwandten Aus-

drücken der Mischna und des Talmud,<sup>1</sup> als Muster für sein eigenes Verfahren, Wörter, die er nicht aus der Schrift selbst erklären kann, in erster Reihe aus dem Neuhebräischen und Aramäischen zu erklären.<sup>2</sup> Neben Saadja nennt er als Vorgänger auf diesem Gebiete auch die Gaonen Scherîra und Hâi, wie denn in der That seine Citate aus den Schriften des Letzteren zumcist Vergleichen der bezeichneten Art betreffen. Jehûdâ Ibn K̄oreisch nennt er zwar nicht, aber auch ihn meint er wohl unter den ‚Anderen‘, auf die er ausser den genannten drei Gaonen noch hinweist.

Der Gesichtspunkt, von dem Abulwalîd bei diesem Zweige der Sprachvergleichung ausgieng, findet sich am bündigsten an einer Stelle seiner Grammatik angegeben, wo er einen von anderen Grammatikern beanstandeten Ausdruck des bekannten gaonäischen Buches Halachôth gedôlôth vertheidigt. In diesem Buche war nämlich für zweitausend שני אלפים gesagt, statt אלפים; Abuwalîd weist nach, dass beide Arten, die Zweizahl auszudrücken, sowohl in der heiligen Schrift, als in Mischna und Talmud begründet seien, und schliesst mit den Worten: ‚Diese Ausdrucksweise ist bei den Trägern der — hebräischen — Sprache gebräuchlich und geläufig, den Alten, wie den Neuen.‘<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Das hier citirte Schriftchen Saadja's ist abgedruckt in Ewald und Dukes, Beiträge zur Geschichte der ältesten Auslegung und Spracherklärung des A. T., II. Bd., S. 110—115, und in der kleinen Schrift דברים עתיקים (Leipzig, 1844), p. 3—11. In der That sind darin nicht siebenzig, sondern neunzig Worte besprochen, während die Ueberschrift, vielleicht in Folge eines alten Schreibfehlers, nur von siebenzig erklärten Wörtern weiss. Sie lautet: تفسير السبعين لفظة المفردة; die Anführung bei Abulwalîd lautet: في استشهاده على السبعين لفظة المفردة في ال מקרא. Dûnasch ibn Labrât, in der Kritik gegen Saadja, Nr. 19, gibt den Titel hebräisch: כתב השבעים חיבה.

<sup>2</sup> R. (Rikmâ, ed. Goldberg), VII, 11—15.

<sup>3</sup> لأن هذا المذهب مستعمل وجار من اهل اللغة قدمهم وحدثهم. Dieser Satz steht blos im arabischen Original, am Schlusse eines Passus der in R. p. 235, Z. 3 nach den Worten לבעל הלכות zu ergänzen ist; derselbe lautet: وفي ال תלמוד فی قول الله ושה אחת מן הצאן מן המאיתים (Ez. 45, 14) שה ולא מן הבכור אחת ולא מן המעשר מן הצאן ולא מן הפלג מן המאיתים ממותר שתי מאות שנשת״ירו (Pesachim 47b f.) פקיל שתי מאות כה vgl. אהל اللغة. Zu dem Ausdrucke אהל הלכות ושני אלפים Wb. 713, 16, woselbst damit die Träger der Mischnasprache bezeichnet sind, in R. 47, 12 die אהל משנה.

Die Mischnasprache ist also die Sprache der neueren Hebräer, sowie in der heiligen Schrift die der früheren Hebräer erscheint. Aber es ist im Grunde eine und dieselbe Sprache, wenn auch in zwei von einander genugsam verschiedenen Gestaltungen. Abulwalid unterscheidet denn auch den ‚Sprachgebrauch der Mischna‘ von dem ‚Sprachgebrauche der Schrift‘.<sup>1</sup> Gewöhnlich nennt er das Neuhebräische, als die in der Traditionslitteratur gebrauchte Sprache, die Sprache der Weisen, der Alten.<sup>2</sup> Für sie tritt er voll Eifer in die Schranken in seiner Bekämpfung der fanatischen Gegner jeder rationellen Bibelexegese. Diese wiesen sogar die Vergleichung von biblischen Ausdrücken mit denen der Mischna ab, weil es in dieser Anomalien gäbe, die den Gesetzen des Hebräischen widersprechen. Diesen frommen Verkleinerern der Mischnasprache gegenüber beweist er, dass die von ihnen als unrichtig beanstandeten Wortbildungen in der heiligen Schrift ihr Analogon finden.<sup>3</sup>

Ebenso bringt Abulwalid für anomale oder ungewöhnliche Wortformen und Ausdrucksweisen der Bibel Belege aus der Mischnasprache. Zum Plural מלכיות, Dan. 8, 22, nach ihm

<sup>1</sup> Wb. 156, 23 استعمال ال משנה — استعمال ال מקרא; vgl. 770, 20: استعمال الاوائل; 156, 17: لغة التورية: 311, 33: استعمال الكتاب.

<sup>2</sup> لغة الاء: 226, 27; zweimal, Wb. 65, 30 und 226, 27; Klam الاوائل, قول الاوائل, Sprache der Väter. Ewald, Beiträge I, 87, Anm. 2, sagt in Bezug auf لغة الاوائل, das er mit ‚Sprache der Aeltern‘ übersetzt: ‚Hierunter verstehen diese Gelehrten vielen Zeichen nach die ganze ältere Sprache sowohl zur Zeit des Alten Testamentes, als zur Zeit des Talmuds.‘ Das ist gänzlich unbegründet, da unter اوائل nur die Lehrer der Mischna und des Talmuds, die Träger der Tradition — hebr. קדמונים, קדמונינו — gemeint sind. Dem لغة الاوائل bei Moses Ibn Gikatilla, worauf sich Ewald's Bemerkung bezieht, entspricht bei Abulwalid, Wb. 129, 13: Klam الاوائل; auch das talmudische Beispiel zu ניש, Hiob 7, 5, nämlich אנושא לשון, Sabbath 15<sup>b</sup>, hat Jener von Abulwalid.

<sup>3</sup> R. VIII f. Die von Abulwalid gerechtfertigten Anomalien sind die folgenden: Zu den Verben תרם, התחיל, התריע, in denen das ת der Substantiva תרומה, תחלה, תרועה als Radical erscheint, verweist er auf מתיידים, Esther 8, 17 von יהודה; zu יופך (statt יהפך) M. Kilajim, 2, 3, auf אתחבר, II Chr. 20, 35, und אנאלתי, Jes. 63, 3, wo א statt ה steht, und auf יוכלו, Ez. 42, 5, statt יאכלו. In מריח ומליח, Chullin 113<sup>a</sup> ist מליח aus ממליח geworden, damit es dem ersten Worte ähnlich werde, wie in מוצאך ומובאך, II Sam. 3, 25, das zweite Wort aus gleichem Grunde anstatt מביאך steht, vgl. Ez. 43, 11.



durch Verwandlung des ת vom Sing. מלכות in י entstanden, verweist er auf פרפריות, Aboth 3, 18, und אומניות, M. Pesachim 4, 6.<sup>1</sup> Zur Nominalform אפעלה bringt er das Beispiel אתקנה, M. Gittin 3, 2;<sup>2</sup> zu הפעלה, M. Zebachim 5, 1.<sup>3</sup> Dass die Wurzel von אם, Pl. אמות, Mutter, nicht אמם, sondern אמה ist, beweist ihm der Plural אמהות, M. Pea 3, 4; Bera-chôth 16<sup>b</sup>.<sup>4</sup> Zur Combination des Niphal mit dem Hithpael in einigen biblischen Wörtern, Ez. 23, 48, Prov. 27, 15, verweist er darauf, dass in der Sprache der Alten diese Form, Nithpael, häufig sei.<sup>5</sup> Für gewisse Nomina, die mit נ beginnen, nimmt Abulwalîd an, dass dieses נ der Niphalbildung der Verba entspricht, obwohl bei den betreffenden Wörtern von der dem Niphal zukommenden Bedeutung nicht die Rede sein könne; so für נסבה, II Chron. 10, 15; נלוו, Jes. 30, 12; נשאת, II Sam. 19, 43. Analog damit ist נברכת, M. Baba Bathra 2, 1. s. v. a. בִּרְכָה.<sup>6</sup> Die Pluralform ערפלי aus ערפל, im Neujahrsgebet, dient zur Analogie für כנעניה, Jes. 23, 8, Plur. von כנען.<sup>7</sup> Mit der suffigirten Form אבדתו תאנתי, שאלתי, Baba Kamma 38<sup>a</sup>.<sup>8</sup> Als analogiegemässe Pluralbildung der Nomina auf תִּי nimmt Abulwalîd die Form an, in welcher vor der Endung תִּי ein ת als Aequivalent des ה erscheint, wie in שפתותיו, Hoh. 5, 13, אשפתות, Echa 4, 5; denn dass von letzterem Worte der Singular אשפה sei, beweise der Sprachgebrauch der Alten.<sup>9</sup> אבל und אבל sind zwei verschiedene Formen mit gleicher Bedeutung: Trauer. In der Sprache des Talmud lautet der Status absolutus zu dem in Gen. 50, 11 zu lesenden Status constructus ebenfalls אבל, nach der Aussprache der spanischen Talmudgelehrten.<sup>10</sup> Aus ימין, Rechte, wird das Adjectivum ימני gebildet,

<sup>1</sup> R. 47, 10—18.

<sup>2</sup> R. 73, 28. Unsere Ausgaben lesen מפני התקנה, nicht מפני האתקנה.

<sup>3</sup> R. 74, 20.

<sup>4</sup> Wb. 55, 24—27. Z. 26 ist für לאמהות zu lesen אמהות.

<sup>5</sup> R. 97, 12—14: واما كلام الاوائل فانه مطرد فيه.

<sup>6</sup> R. 94, 41—95, 11.

<sup>7</sup> Wb. 325, 1.

<sup>8</sup> R. 167, 25—27.

<sup>9</sup> R. 227, 13.

<sup>10</sup> R. 124, 21—24. Der letzte Satz: ולשון התלמוד הלשון זה ר"ל לשון אבל lautet im lautet im



nicht יְמִינִי, zur Unterscheidung von יְמִינִי, Benjaminit, Esther 2, 5.<sup>1</sup> In der Mischna, Para 1, 1, wird ausdrücklich gesagt, dass שְׁלֹשִׁי, רְבִיעִי, שְׁלִישִׁי zum Unterschiede von den Ordnungszahlen רִבְעִי so gebildet sind.<sup>2</sup> Von zusammengesetzten Ortsnamen bildet man das Herkunftswort auch ohne Berücksichtigung des ersten Bestandtheiles: יְמִינִי aus בֶּן יָמִין; הַמְּחֹלָתִי, I Sam. 21, 8, aus אֲבֵל מְחֹלָה, Richter 7, 22. Ganz so findet sich M. Kelim 2, 2 לחֲמִיצָה, aus בֵּית לֶחֶם.<sup>3</sup> Dass der Artikel manchmal auch vor dem Status constructus steht, dafür dient zur Analogie der bekannte Schluss eines traditionellen Gebetstückes: הַמֶּלֶךְ הַמְּשַׁמֵּט.<sup>4</sup> Die Anwendung der männlichen Form des Zahlwortes bei weiblichen Hauptwörtern, wie in Gen. 7, 13; Ez. 40, 20; Hiob 1, 4, findet sich auch im Talmud.<sup>5</sup> מִבָּחַם עַל הַשָּׁמֶן M. Sabbath, 2, 5, citirt Abulwalid als Beispiel für die Verbindung von Präpositionen mit dem Verbum finitum, wie in בַּהֲשֵׁמָה, Lev. 26, 43; doch sei es möglich, dass הָם Participium, nicht Perfectum ist.<sup>6</sup>

Original: ولغة ال تلمود في هذه اللغة اعنى لغة אבל מצרים في غير: Statt בלשון הלשון ist also בלשון zu setzen und das Talmudeitat in R. aus Môed Katon 17<sup>b</sup> ist zu streichen. In der That hat es gar keinen Sinn, da es sich nicht um die suffigirte Form von אָבֵל handelt, vielmehr Abulwalid sich auf die traditionelle Aussprache der Talmudisten seiner Heimat dafür beruft, dass אָבֵל, welche Form in der Bedeutung Trauer in der heiligen Schrift nur als Status constructus vorkommt, auch in der nicht construirten Form so lautet, אָבֵל im Talmud also nicht bloss den Trauernden, sondern auch die Trauer bedeute. Damit entfällt auch die Bemerkung Geiger's in Ozar nechmad I, 104.

<sup>1</sup> So schon Hajjûg im Artikel والنسبة. הימני הימנית וكان القياس: ימין. Vgl. mein Abraham Ibn Esra als Grammatiker, p. 42, Anm. 10.

<sup>2</sup> R. 137, 24—34. Z. 25 ist zu lesen: (ثم اجرؤا عليه ه') והנהינו עליו השמאלי.

<sup>3</sup> R. 138, 25—31.

<sup>4</sup> وهذا المذهب ذهب الاوائل في قولهم في الصلوة في: R. 223, 19. زمان مخصوص בדרך אתה י"י ה' ה'.

<sup>5</sup> בשלשה וארבעה: Das von Abulwalid citirte Beispiel lautet: R. 207, 5 f. מברכין ברכת המון (sc. ברכות); die Oxfordter Handschrift hat הוימון statt ותניא אידך וברכת: Barajtha: 46<sup>a</sup> so lautende המון. Es ist die in Berach. 46<sup>a</sup> so lautende המון שלשה וארבעה. S. Alfâsi und Ascheri zu dieser Stelle.

<sup>6</sup> Die Stelle findet sich nur im Original, nach den Worten R. על שמריו, R. 31, 39. Sie lautet: لا سيما لقول ال משנה בחם על הנר בחם על השמן בחם: Vgl. על הפתילה חייב ורבמא למ יכן هنا فعلا ماضيا بل كان اسما فاعلا. Vgl. noch Z. d. D. M. G., 36. Band, S. 406.

Nach **הוֹדֵר**, Koh. 12, 12, ist die Präposition **מִן** zu ergänzen, wie auch Jebamoth 85<sup>a</sup> **הוֹדֵרוּ מִלִּינְשָׁא** gesagt ist, für **הוֹדֵרוּ לִינְשָׁא**.<sup>1</sup>

Für die genaue Recitation des Bibeltextes, die Aussprache des Althebräischen entnimmt Abulwalîd Einiges den Aussprüchen der Tradition. Aus der rabbinischen Vorschrift, Berachôth 16<sup>b</sup>, beim Lesen der Schema-Abschnitte den Auslaut des Wortes von dem mit dem gleichen Consonanten beginnenden folgenden Worte wohl zu unterscheiden, schloss Abulwalîd, dass sonst die Assimilation von solcherweise an einander stossenden gleichen Consonanten gestattet sei.<sup>2</sup> Ebenso glaubt er aus der Vorschrift, jer. Berachôth 4<sup>d</sup>, das **י** in **תּוֹכְרוּ**, Num. 15, 40, das **ם** in **חֲסִדּוֹ**, Ps. 118, 1, besonders deutlich auszusprechen, schliessen zu dürfen, dass sonst in der Aussprache **י** vor **כ** sich zu **ם** verhärtet, **ם** vor **ך** zu **י** erweicht.<sup>3</sup>

Um wie vieles umfangreicher die lexikalische Vergleichung des Hebräischen mit dem neuhebräischen Wortschatze der Traditionslitteratur bei Abulwalîd als bei seinen Vorgängern ist, möge eine kleine statistische Uebersicht veranschaulichen. Saadja hat 90 talmudische Wörter zur Vergleichung herangezogen, Ibn K̄oreisch einige und 70, Abulwalîd über 350. Von Saadja's Vergleichen hat Abulwalîd den überwiegend grösseren Theil aufgenommen, meist mit denselben Belegstellen, von denen Ibn K̄oreisch's nur den dritten Theil.<sup>4</sup> Meist lässt sich der Grund, weshalb Abulwalîd die von seinen Vorgängern gebrachten Vergleichen nicht berücksichtigt hat, noch er—

<sup>1</sup> R. 161, 1 f.

<sup>2</sup> R. 141, 23—29.

<sup>3</sup> R. 144, 3 ff.

<sup>4</sup> Von den 90 Vergleichen Saadja's hat Abulwalîd nur 20 nicht, die Nummern: 6, 9, 29, 33, 35, 36, 43, 45, 56, 62, 64, 68, 71, 73, 74, 75, 76, 79, 85, 88. Doch ist zu beachten, dass bei den Vergleichen Saadja's öfters Wörter des biblischen Aramäismus erklärt werden, die Abulwalîd nicht behandelt, und auch hebräische mit talmudisch-aramäischen Worten verglichen werden, wovon hier nicht die Rede ist.

<sup>5</sup> Ibn K̄oreisch selbst hat von den Vergleichen Saadja's nur 18, die Nummern: 1, 2, 4, 7, 8, 11, 22, 38, 39, 40, 45, 52, 54, 63, 71, 84, 85, 86. Menachem b. Sarûk hat in seinem Wörterbuche nur zu 10 Wurzeln das Mischnaidiom — **לשון המשנה** — herangezogen. Siehe die Wurzeln **אפל**, 30<sup>a</sup>; **גבעל**, 52<sup>a</sup>; **נף** II, 58<sup>a</sup>; **גיר**, 59<sup>b</sup>; **וק** III, 80<sup>b</sup>; **טעה**, 98<sup>b</sup>; **סלר**, 127<sup>a</sup>; **עצם** IV, 136<sup>b</sup>; **פלך** II, 142<sup>b</sup>; **צבט**, 148<sup>a</sup>.

kennen; doch wäre es ohne besonderen Nutzen und würde zu weit führen, das einzeln zu erörtern. Jedenfalls zeigt das angegebene Zahlenverhältniss, dass Abulwalid das bei Jenen Gefundene nicht nur ausgiebig benutzte, sondern selbst noch bei weitem mehr, als Ergebniss selbständiger Forschung, hinzugethan hat.

Oft begnügte sich Abulwalid damit anzugeben, dass die betreffende hebräische Wurzel oder die betreffende Bedeutung einer Wurzel, eines Wortes in der Sprache der Alten bekannt, verbreitet, sehr gebraucht sei;<sup>1</sup> zuweilen setzt er zu dieser Angabe noch eine beliebige Stelle als Beleg dafür hinzu.<sup>2</sup>

Im folgenden Glossar, dessen Zweck in der Vorbemerkung besprochen ist, sind nur diejenigen Vergleichen alphabetisch zusammengereiht, in denen seltene Wurzeln oder seltene Wortbedeutungen des biblischen Sprachschatzes aus dem Neuhebräischen, mit Hinweis auf bestimmte Stellen der Mischna oder sonstiger Werke der Traditionslitteratur erklärt werden; namentlich aber solche Vergleichen, die von besonderer Wichtigkeit für die Exegese sind und schwierige Bibelstellen erklären sollen.

## II.

### Hebräisch-neuhebräisches Glossar.<sup>3</sup>

**אכס**, füttern; **אובסין** M. Sabbath 24, 3. 18, 18.

**אגדה**, Bund; **אונדין** M. Sukka 3, 8, **אגדה**, M. B. mez. 1, 8. 19, 23 f.

<sup>1</sup> **משתעמל כחירה, معروف, فاشی, مشهور** S. Wb. 19, 27, **אנח**; 57, 7, **וויית**, 24, 189; **מדורה**, 18, 156; **דוץ**, 8, 156; **נוף**, 27, 128; **אנס**, 7, 59; **אמן**; 210, 5, **חבש**; 268, 2, **טרח**; 270, 4, **מַרְפָּה**; 309, 27, **פֶּךְ**; 332, 23, **כרם**; 335, 10, **פָּתָם**; 357, 6, **מקח**; 422, 18, **נוק**; 451, 14, **נקוד**; 474, 20, **סֶנֶן**; 486, 5, **סימן**; 493, 27, **סרם**; 517, 29, **עטף**; 519, 1, **עמש**; 544, 31, **עקר**; 553, 28, **עסק**; 565, 4, **סוג**; 570, 13, **פטור**; 599, 2, **צבע**; 636, 6, **קלם**; 655, 23, **ראוי**; 671, 1, **רוח**; 695, 10, **שאל**; 719, 17, **שכר**. Ferner bei aramäischen Wörtern: 137, 23, **גלימא**; 562, 31, **אפרנא**; 649, 21, **קשישא**.

<sup>2</sup> S. Wb. 142, 1, **גנו**, M. Pesach. 4, 9 (56<sup>a</sup>); 156, 16, **דור**, Erubin 6, 1; 260, 4, **טבור**, Nidda 30<sup>b</sup>; 280, 3, **ויעה**, Sabb. 40<sup>a</sup>; 328, 4, **כסת**, Kilajim 9, 2; 390, 28, **מצר**, Baba bathra, 26<sup>b</sup>; 435, 7, **נכסים**, Kidd. 1, 7; 495, 5, **סכסך**, Sabb. 21<sup>a</sup>; 616, 2, **צער**, Berach. 28<sup>a</sup>; 620, 14, **צרך**, Pea 5, 4, Berach. 3, 1.

<sup>3</sup> Die Citate aus Mischna und Talmud werden nicht in extenso wiedergegeben, wie sie Abulwalid giebt, sondern nur das betreffende Wort, das

- אור**, Exod. 14, 20 und Ps. 139, 11, Dunkelheit, das Gegentheil der gewöhnlichen Bedeutung; **אור לארבעה עשר**, M. Pesachim 1, 1. 28, 13—15 (Mustalḥiḳ, Opusculs, p. 64).
- אפילות**, Exod. 9, 32, bedeutet vielleicht verspätet, spätreif, wie in der Mischna: **עֵיֶשֶׁר הַבְּכוֹר הוֹתֵר הָאֵפֶל**,<sup>1</sup> im Talmud, Rosch Haschana 8<sup>a</sup>, **אֵפֶל אַתָּא**; auch vom Regen: **אֵפֶלָה**, opp. **בְּכִירָה**, Tos. Taanith 1, 3, jer. Taan. 64<sup>a</sup>. 64, 26—30.
- אפסים**, Ezech. 47, 3, ist als Synonym zu **כַּפִּים** zu betrachten, da dem hebräischen **כַּף** aramäisches (**יָדָא**) **פַּם** entspricht, s. Dan. 5, 15; vgl. **פַּסְתָּ יָד**, Joma 87<sup>a</sup>. **מִי אִפְסִים** bedeutet demnach Wasser, welches bloss die innere Fussfläche, Sohle, bedeckt; das **א** ist prosthetisch, wie in **אֲבָנִים**, **אֲפָנִי**. 65, 27—32.
- ארה**, II Sam. 12, 4, bedeutet etymologisch den Wanderer, aber im Sinne von Gast, vgl. **מֵתָאֲרַח**, **מֵאֲרַחוּ**, M. Demâi 2, 3. 68, 11—14.
- ברק**, untersuchen; **בִּרְקוֹ** Megilla 25<sup>b</sup>. 84, 23.
- בחור**, Jer. 51, 22 hat die specielle Bedeutung des Unverheiratheten, wie im Talmud **בַּחור** dem **נָשׁוּי** entgegengesetzt ist, s. Kethub. 10<sup>a</sup> und Nidda 33<sup>a</sup>, die Erörterung über M. Nidda 4, 1. 88, 31—89, 3.
- בטל**, Koh. 12, 3; s. **לְבַטֵּל**, M. Berach. 2, 5. 89, 28.
- ביב**. Zu dieser Wurzel, s. **בִּיב**, Höhlung, M. Erubin 8, 10, gehört **נְבוֹב**, Exod. 27, 8; Hiob 11, 12. 90, 29—91, 4.
- בית** bedeutet zuweilen die Gattin, so Exod. 1, 5, I Sam. 27, 3, sowie jener Weise (**אֶל־חֲכָם**) im Talmud — Sabb. 118<sup>b</sup> — von sich aussagt, dass er seine Frau stets **בֵּיתִי** genannt habe. 92, 4—11.
- בלם**, verschliessen; **אֹצֵר בָּלוֹם** (?), **בָּלוֹם פִּיךָ מִלְּדַבֵּר**, Gittin 64<sup>a</sup>. 95, 32 f.

---

verglichen wird, oder ein kleiner Passus, in dem das Wort sich befindet. M. bed. Mischna; die Namen der Talmudtractate bezeichnen die des babylonischen Talmud. Am Schlusse jedes Artikels bedeuten die beiden Zahlen Columnne und Zeile des Wörterbuches. Neben einige Talmudcitate, die ich nicht verificiren konnte, habe ich ein Fragezeichen gesetzt.

<sup>1</sup> Diese angebliche Mischnastelle wird auch bei Ibn Parchon (5<sup>d</sup>) citirt, doch richtiger **הַבְּכִיר** mit Jod. Kohut, der in seinem Aruch I, 216<sup>a</sup>, die Stelle aus Abulwalid citirt, bemerkt nichts über dieses Mischnacitat, welches mir unfindlich ist.



- (so ist statt **שומר מצוה כבן נילו** zu lesen), B. mez. 27<sup>b</sup>, ferner **בן נילו**, Meg. 11<sup>a</sup>, Nedarim 39<sup>b</sup>. 133, 14—17.
- ניף**, Neh. 7, 3, verschliessen; **הניף**, Oholoth 6, 3, **מניפין** (opp. **פותחין**), Zabim 3, 2. 134, 1—4.
- גלל**. Der Hithpael dieses Verbums in Gen. 43, 18 ist zu vergleichen mit **גלגול שבועה**, Kidd. 27<sup>b</sup> (Verursachen des Eides). 135, 14—16.
- גלדי**, Hiob 16, 15, Haut; vgl. **גלודה**, M. Chullin 3, 2, **גלדו**, R. Hasch. 27<sup>b</sup>. 136, 13—16.
- גלמי**, Ps. 139, 16; **גולם**, M. Aboth 5, 7. 137, 21.
- גמר**, Ps. 57, 3, 138, 8, beenden, beschliessen; **ולגמור**, M. Berach. 3, 2. 139, 19.
- געל**. Hiob, 21, 10 ist **יגעיל** nach dem talm. **הגעלה** (Pesachim 30<sup>a</sup>) zu erklären, worunter das Loslösen des Fettes von den Gefässen durch Spülen im heissen Wasser verstanden wird. Als Subject zu **יגעיל** ist der Same zu denken, von dem gesagt wird, dass er sich nicht auflöst, zerfliesst, sondern fest wird und befruchtet. 142, 11—19.
- גרד**, Hithpael in Hiob 2, 11, sich kratzen; **גרדו**, R. H. 27<sup>b</sup>, **מגרדין**, Sabb. 141<sup>a</sup>. 144, 12.
- גרף**, Ri. 5, 21; **גורפין**, M. Pesach. 4, 7. 146, 20.
- גבעל**, Exod. 9, 31, ist nach der Bedeutung dieses Wortes in M. Para 17, 7 zu erklären. Dort werden **ינקות** als **גבעולין**, **שלא גמלו**, als Blüthenstengel, die noch nicht zur Frucht gereift sind, erklärt. Daher bedeutet **גבעל** den Zustand der Pflanze vor der Reife, wenn sie mit Blüthen bedeckt ist, vgl. Num. 17, 23, im Arabischen **مكتهل**. Man sagt **اكتهل النبات** (البنات) wenn sie in Blüthen gehüllt ist: **اذا تعم بالنور (بالنوار)**. [Gesenius, Thesaurus 261<sup>a</sup>, citirt diese Erklärung Abulwalîd's, schreibt aber statt **تعم** **تعمس** (er las **תעמם** statt **תעמם**) und statt **النور** **بالنور**. Letzteres wird von Roediger im Nachtrag zum Thesaurus, 78<sup>a</sup>, dahin berichtet, dass **بالطرف** zu lesen sei; Schnurrer habe in seiner Abschrift **באלסר** gelesen. Das Richtigste ist Neubauer's Lesung: **באלנור**, woraus sich leicht die beiden anderen erklären. Das wird auch durch die Rouener Handschrift bestätigt, die **באלנאר** hat. Eine weitere Bestätigung dafür ist in Tanchûm's Erklärung

- des Mischnawortes, welche Gesenius l. l. anführt: فتعميس (فتعيم. l.) النبات بالنوار قبل تفتيحه يستى نبعلا. Zu dem von Abulwalid als Uebersetzung von נבעל gebotenen und als Erläuterung dazu ist zu vergleichen, was Kâmûs hat: [واكتملت الروضة عثمها نورها: 148, 8—15.
- מדרין, Jes. 38, 15, Ps. 42, 5; מדרה, מדרין, M. Sabb. 18, 2, Sabb. 88<sup>b</sup>. 153, 14—17.
- רח, im Hiphil abwischen; ומריח, Chullin 113<sup>a</sup>. 155, 4.
- רח, Ball. Das כ in כדור, Jes. 22, 18 und 29, 3 ist Vergleichungspartikel, während es im כדור der Mischna, Kelim 10, 4, Wurzelbestandtheil ist. 156, 20—25.
- רלה, Hoh. 7, 4. Vgl. שידלדלו Chullin 44<sup>a</sup>. 159, 17.
- רלה, Prov. 27, 15. Vgl. dasselbe Wort in M. Beza 5, 1 und Machsirin 5, 3. 160, 4—6.
- רמים, Exod. 22, 2, ebenso רם, Num. 35, 27, bedeutet Wehr-  
geld, Preis, s. v. als כפר; רמים, Pesachim 112<sup>b</sup>. 161, 1—4.
- ררכמונים, Esra 2, 69, und ארכונים, I Chr. 29, 7, bedeutet  
Denare, wie ררכונות, M. Schekalim 2, 1. 166, 2.
- מרש, Erklärung; וזה מדרש דרש, Kethub. 4, 6. 166, 21.
- הניטה, Ezech. 42, 12, gerade, Apposition zu דרך; כהונן, Kethub. 86<sup>a</sup>.  
169, 20—23.
- הבהבי, Hos. 8, 13, gehört zu מהבהבין, M. Menachoth 10, 4 und  
הבהבה, M. Sabb. 2, 3 (rösten, sengen). 184, 5—9.
- וח. Von dieser Wurzel kommt יוח, Exod. 28, 28; vgl. arab.  
زح, entfernen und im Talmud: וחוחי לב, Sota 47<sup>b</sup>, die-  
jenigen, deren Seelen sich überheben, von ihrem Orte  
entfernen, S. auch Chullin 7<sup>a</sup>, wo die drei Varianten  
מויחין, מוניחין und מוחיחין dasselbe bedeuten: beseitigen, ab-  
weisen. Hieher gehört auch: שאם תויח דעתו עליו, Joma 22<sup>b</sup>.  
191, 2—192, 7.
- וחל, sich bewegen, verwandt mit ווחלין, Sabb. 65<sup>b</sup>, Nedarim 40<sup>a</sup>  
(fliessen). 192, 14—16.
- וחלה, Echa 1, 11, geringgeschätzt; דמי בשר בוול, Baba kamma  
112<sup>a</sup>. 196, 5.
- ונב, Josua 10, 19 und Deut. 25, 10; המונב בגפנים, M. Sche-  
biith 2, 6. 198, 10—14.

- ונק, Deut. 33, 22: ,er ist übermüthig, ausgelassen, wegen der Fülle an Gütern in Baschan'. Vgl. **רִיחַ אֵם וִינְקָה**, Chullin 38<sup>a</sup>. 200, 5—8.
- וקף, erheben; **וּזְקַפֵּן**, Baba mezia 72<sup>a</sup>. 202, 2.
- חבר. Die Bedeutung Zauberei für diese Wurzel (s. Deut. 18, 11, Ps. 58, 6, Jes. 47, 12) ist besonders aus der Bedeutung des Wortes **חָבַר** in Jebamoth 121<sup>a</sup> ersichtlich. 208, 21—26.
- חוב, Ezech. 18, 7; **וּפְרַע בַּחוּבוֹ**, Baba kamma 115<sup>a</sup>. **וְחִיבָתָם**, Dan. 1, 10; **חִיֵּב אֶת הַחַיִּיב** (?). 213, 22, 27.
- חור. In Jesaia 29, 22 hat **יְחֹרוּ** denselben Sinn, wie der gleichfalls auf die Grundbedeutung ,weiss' zurückgehende Ausdruck: **הַמַּלְבִּין פְּנֵי חֲבָרוֹ בְּרִבִּים**, Aboth 3, 11. 217, 8 f.<sup>1</sup>
- חרי, Gen. 40, 16, bedeutet Zweige, Ruthen, wie **יְחֹר**, Kilajim 1, 8, in welchem Worte י Bildungsbuchstabe ist, wie z. B. in **יִלְקוּט**. 217, 22—26.
- חיות, Exod. 1, 19, bedeutet Hebammen; vgl. **חִיָּה**, Kidduschin 74<sup>a</sup>, **חַיּוֹת**, Sabb. 31<sup>a</sup>. 222, 9—13.
- חיץ, Ez. 13, 11; **מַחֲצֵה**, M. Baba bathra 1, 1. 223, 27.
- חלל hohl sein, woher **חֲלָלָן עוֹלָם**; **חָלְלוּ שֶׁל עוֹלָם**, Pesachim 64<sup>a</sup>, **חֲלָלִים חֲלָלִים**, Berach. 60<sup>b</sup>; **מַחֲלָה**, Kethub. 111<sup>a</sup>, Singular zu **מַחֲלוֹת**, Jes. 2, 19. 225, 3—6 (vgl. Rikma 67, 12).
- חֲלָה**, Ezech. 24, 6; vgl. **מַחֲלִיתוֹ**, Berach. 3<sup>b</sup> von Wurzel **חֲלָה**. 226, 27—29.
- חלם. Zu **וְתַחֲלִימֵנִי**, Jes. 38, 16, vgl. **חֲלוֹם** (l. **חֲלִים**), R. Hasch. 28<sup>a</sup>; zu **חֲלָמוֹת**, Hiob 6, 6: **חֲלָמוֹן**, Aboda zara 40<sup>a</sup>. 229, 1—4.
- חלף. In Esra 1, 9 sind **מַחֲלָפִים** Messer; **בֵּית הַחֲלִיפּוֹת**, M. Middoth 4, 7. 229, 26—29.
- חלץ. Dem Zusammenhange nach bedeutet **יַחֲלִיעַ**, Jes. 58, 11, benetzen, befeuchten, vgl. ib. V. 21 und 66, 14. Denselben Sinn hat die Wurzel in Berach. 34<sup>b</sup>: **חֲלָצְתוֹ חֲמָה**, ,das Fieber benetzt ihn', indem es ihn in Schweiss versetzt, so dass er gesund wird. Ebenso M. Erubin 3, 9: **הַחֲלִיצָנוּ**, was mit **דְּשַׁנְנוּ** synonym ist, so dass auch

<sup>1</sup> Die von Neubauer in den Text aufgenommene Leseart der Oxforder Handschrift **פְּנֵי חֲרוֹ בְּרִבִּים** ist nur aus dem in der Rouener Handschrift richtig gegebenen Mischnatexte corrupt, wohl in Folge der irrigen Annahme, dass Abulwalid keine Analogie zur Bedeutung von **פְּנֵי** **יְחֹרוּ**, sondern ein Beispiel für die Wurzel **חֹר** selbst bieten will.



- חלץ**, an **תרשן עצם** ועצמותיך **חלץ**, Prov. 15, 30, vgl. Hiob 21, 14, erinnert. 230, 19—30.
- חלץ**. Jes. 14, 12; vgl. **מטילין חלשים**, M. Sabb. 23, 2. 231, 3<sup>a</sup>.  
**חנפה**. Hoh. 2, 13, stimmt überein mit **אילן שחנטו פרותיו**, R. H. 15<sup>b</sup>, und mit **לזיתים בשעה שהן חונטין** (?). Das Verbum bedeutet den Beginn des Hervorsprossens und Wachsens. 238, 8—12.
- חפץ**, Prov. 22, 6. Vgl. **ואם הניעו לחינוך**, R. Hasch. 33<sup>a</sup>. 238, 20.
- חפץ**. Zu dieser Wurzel, in der Bedeutung bergen, schirmen (Deut. 33, 12, **חִפָּה**), gehört **חוף אניות**, Gen. 49, 13, der Ort, wo die Schiffe geschützt, geborgen sind; hingegen gehört **חוף ימים**, ib. zu **חפף**, in der Mischna, Nazir 6, 6, reiben, und bedeutet den Ort, an dem die Wogen sich reiben, brechen, die Küste. Diese Bedeutung von **חוף** passt auch besser als die Bedeutung ‚Hafen‘ an Stellen wie Jos. 9, 1; Jer. 47, 7; Ez. 25, 16; Deut. 1, 7. 240, 18—33.
- חקק**, graben, höhlen; **שחקקום התינוקות**, Tosefta Kelim II, 7, 7 (vgl. M. Kelim 17, 15). 245, 5.
- חרר**. Zu dieser Wurzel gehört wohl **חר**, II Kön. 12, 10; Hiob 30, 6; vgl. **חררי הנמלים**,<sup>1</sup> Ameisenlöcher, M. Pea 4, 11. 245, 24—26.
- חרו**, aufreihen; **מחרוזת של דגים**, M. Baba mez. 2, 1. 247, 21.
- חרץ**, Dan. 9, 25, Graben; **חריץ**, M. Erubin 7, 3, dasselbe. 250, 22—25.
- חשב**, Ps. 40, 18, bedeutet schätzen, hoch achten; vgl. **אדם חשב**, z. B. Taanith 14<sup>b</sup>. 253, 29.
- חתך**, Dan. 9, 24, entscheiden; **חתיכה של בשר**, Chullin 108<sup>a</sup>. 255, 30.
- חרגל**, Heuschrecke; **ביצת החרגל**, M. Sabb. 6, 10. 258, 7.
- טבע**. Zum Pual, Exod. 15, 4, findet sich der Piel in den Gebetstücken nach dem Schema: **בתהומות טבע וודים טבעת**. 259, 19—22.
- טבור**, Nabel; **טבורו פתוח**, Nidda 30<sup>b</sup>. 260, 4.

<sup>1</sup> Neben dieser Leseart, welche auch in der Mischnaausgabe von Neapel sich findet, s. Kohut, Aruch III, 480<sup>b</sup>, ist die gewöhnlichere **חוררי** und auch **חורי** zu verzeichnen. S. Kohut l. l. und Levy. Neuh. Wörterb. II. 26<sup>a</sup> oben.

לא, Deut. 6, 8, ,was an die Stirne gebunden wird;‘ בטטפות, M. Sabb. 6, 1. 262, 19.

טלא. Davon מטלאות, Jos. 9, 8, geflickt; vgl. מטלית, M. Kelim 26, 2. 263, 30.

טמן, verbergen; וכולם שאמרו הטמן<sup>1</sup> אסור, M. Baba kamma 10, 9. 265, 11.

טנף, Hoh. 5, 3, מבואות המטנפים, Tos. Berach. 2, 17 (jer. Berach. 4<sup>b</sup>). 265, 11.

טעה, Ez. 13, 10; וטעה, M. Berach. 5, 3. 265, 17.

טען, Gen. 45, 17; טעונה יין, Baba mez. 32<sup>b</sup>, פרק וטען, M. Baba mez. 2, 10, טעונה אבנים, M. Baba bathra 3, 8. 266, 1—4.

טפף, Jes. 3, 16, bedeutet den geraden, künstlich gerichteten Gang, so zu erklären nach טפופות, Joma 48<sup>a</sup>, von dem geraden, weder gehäuft noch gestrichen Vollsein der Hand. 266, 24—32.

טָרַף, Gen. 8, 11, kann mit ,abgerissen, abgepflückt‘ übersetzt werden; denn ותפעם, Gen. 41, 8, wird vom Targum mit ומיטרפא übersetzt: ,sein Geist war gebrochen‘. Ebenso wird vom Schiffbruch der Ausdruck המטרפת, M. Taanith 3, 7, gebraucht. Dass aber טרף in der That mit שבר synonym ist, beweist der Umstand, dass Jebamoth 121<sup>a</sup> in der Erzählung Akiba’s שנטרפה בים gesagt ist, während ebendasselbst in Gamliel’s ähnlicher Erzählung dafür der Ausdruck שנשברה בים angewendet wird. 269, 5—21.

יבלת, Lev. 22, 22; יבולת, M. Erubin 10, 13. 273, 7.

יחש, Neh. 7, 5. Zu diesem Singular findet sich M. Jebam. 4, 13 der Plural יחשים, nach dem Muster יערים von יער.<sup>2</sup> 282, 5.

יסך. Diese Wurzel von ייסך, Exod. 30, 32, gleichbedeutend mit סוך, findet sich auch in der Mischna, Joma 8, 1: ברחיצה<sup>3</sup> וביסיכה. 287, 3—9.

<sup>1</sup> Dass להטמין die ältere, richtigere Leseart für הטמן ist, s. Rabbino-witz zu Baba kamma 118<sup>b</sup> (Dikduke Sofrim, XII. Bd. 153<sup>a</sup>).

<sup>2</sup> Die Angabe dieser Musterform beweist, dass Abulwalid an der angeführten Stelle der Mischna nicht יחשין gelesen haben will, wie im Text bei Neubauer gedruckt ist, sondern יחשים (ן).

<sup>3</sup> Diese Leseart statt der gewöhnlichen ובסיכה findet sich auch in dem von Lowe edirten Mischnatexte.

- צא**. Diese Wurzel bedeutet I Sam. 22, 3, Ruth 2, 22, vielleicht auch Exod. 21, 7, verweilen, verharren, sowie Berachoth 39<sup>a</sup>, in der Redensart: **שניהם לא הוציאו שבתם**, d. i. Beide — die zwei vor Bar Kappara sitzenden Schüler — verharrten nicht in dieser Woche bis zu Ende, sondern starben während derselben: **لم يمكثا ولم يلبثا جعتهما تلك بل ماتا فيها**: (Abulwalid las statt **שבתם**: **שבתם** und übersetzt dies mit **جعتهما**, was, analog dem hebräischen **שבת**, sowohl den Schlusstag der Woche, als die Woche selbst bedeutet). 291, 4—14.
- כברה**, Sieb. Das Verbum dazu s. M. Para 3, 11; Sabb. 20, 3. 306, 15—18.
- כבר**: vgl. **ונתעות כבר**, M. Chagiga 1, 7. 307, 4.
- כבש**, II Chron. 9, 18, Stufe; **עלה לכבש**, M. Zebach. 5, 3. 307, 19.
- כנין**, Jer. 7, 18; 44, 19. S. das Verbum **כיון** M. R. Hasch. 3, 7, **יכון** M. Moed Katon 2, 3. 311, 25—27.
- כחש**, mager sein; **בהמה כחושה** (vielleicht ist **פרה כחושה**, Berach. 32<sup>b</sup>, gemeint). 314, 25.
- כנס**. Verwandt ist **נכנס**, M. Chagiga 2, 2. 324, 14.
- כפה**, Prov. 21, 14, bewältigen; **כופין אותם**, M. Kethub. 7, 10; **כופה**, Tos. Kethub. 5, 5, M. Kethub. 5, 5. 329, 2—7.
- כר**, Sattel; s. M. Kilajim 9, 2, Mikwaoth 10, 2. Dass das Wort von der Wurzel **כרר** stammt, sieht man Moed Katon 13<sup>b</sup>: **כנון כר מבית הכרר**. 331, 5—10.
- כרך**. Zu **תכריך**, Esther 8, 15, auch M. Kilajim 9, 4, das Verbum in M. Berach. 5, 1, **כרוך**. 332, 3—5.
- כתש**, Prov. 27, 22; **הויתים הנכתשים**, M. Terumoth 1, 8. 336, 29.
- כרסם**, Ps. 80, 14; durch den Wechsel von **כ** und **ק** dasselbe was **שדה שקרסמוה נמלים**, M. Pea 2, 7. 338, 10.
- לבבתי**, Hoh. 4, 9: ‚du hast mein Herz getroffen‘ mit dem Pfeile deiner Augen, von **לבב**; vgl. **לבובים**, M. Aboda zara 2, 3, Bezeichnung der Thiere, deren Herz zu götzendienerischem Zwecke herausgenommen wurde. 343, 1—9.
- לבה**, Exod. 3, 2, Flamme; **המלבה**, M. Baba kamma, 6, 4. 343, 16—20.
- לול**. I Kön. 6, 8; **לולים** M. Middoth 4, 5. 349, 28.

למד, in der Bedeutung gewöhnen, wie למודין, M. Demâi 4, 5. 353, 27.

לעז, Ps. 114, 10; ללעזות בלועז, M. Megilla 2, 1; לעז יוני, Megilla 18<sup>a</sup>. 354, 10.

מזר. Von dieser Wurzel stammt ממזר, Deut. 23, 3, und ביצים, M. Chullin 12, 3. מזר ist gebildet wie דומם, Habak. 2, 19; הותל, Jes. 44, 20. ממזר bedeutet demnach Jemand, dessen Geschlecht, Herkunft verdorben ist (Abulwalid liest מוזרות, nicht מזרות, auch übersetzt er es mit dem lautverwandten arabischen Worte مَذْرُوع, verdorben, faul). 369, 19—21.

מחה. Mit מומחה, Sanhedrin 5<sup>a</sup> ist zu vergleichen ממוחים, Jes. 25, 6; es sind ‚auserlesene‘ Oele gemeint. 370, 24—26.

מיק, Ps. 73, 8, rohe Reden führen; מפני שהיא ממיקתו, M. Kethub. 7, 10. 373, 12.

מלילות, Deut. 23, 26; vgl. מולל ומריח, Beza 33<sup>b</sup>. 374, 19 (vgl. Rikma 45, 10).

מנה, zählen, vgl. נמנו ורבו, M. Sabb. 1, 4; מנה, einsetzen, vgl. מהמנים, M. Schekalim 5, 1; מנה, wie M. Keth. 1, 2. 380, 33; 381, 5; 381, 25.

מסר, überliefern. Vgl. מסרוהו, M. Joma 1, 5; ומסרה, Aboth 1, 1; 383, 21.

מעה, Jes. 48, 19, bedeutet kleine Kieselsteine, Sandkörner; ebenso heisst ihrer Kleinheit wegen die dem Dânik entsprechende Münze מעה, s. מעותיו, M. Erubin 7, 11. 383, 26—284, 2.

מער, I Kön. 7, 36, ist dasselbe, was עבר, ib. v. 30, bedeutet also ‚Seite‘, ebenso wie die vollere Form מערה, Richter 20, 33. Damit ist vielleicht in Verbindung zu bringen (ביצים) מעורות בנידים, Beza 7<sup>a</sup>, d. i. Eier, die ‚an den Seiten‘ mit Adern umgeben sind (Abulwalid bemerkt, dass er diese Erklärung des talmudischen Wortes bei keiner Autorität gefunden habe, sie daher nur als Vermuthung hinstelle). 385, 25—386, 4.

מקק, vgl. מקק ספרים, M. Sabb. 9, 6. 390, 34.

מרח, Jes. 38, 21; עד שימרח, M. Pea 1, 6. 392, 24.

נרף, וריחו נרף, Berach. 51<sup>a</sup>. 411, 31.

נוף, Ps. 48, 3; ונופו נוטה, Kidd. 40<sup>b</sup>. 418, 9.

- נזל. Zu מולות, II Kön. 23, 5, vgl. שנים עשר מולות, Berach. 32<sup>b</sup>. 422, 12.
- נחה. Von dieser Wurzel stammt מְנַחָה nicht; dass dieses Wort nach der Form von מְשַׁחָה gebildet und das מ radical ist, beweist die Lesung der Tradenten der Mischna (der Talmudgelehrten) — *قراءة رواية ال משנה* —, welche im Plural *המנחות*, M. Menach. 5, 1, das נ mit Kamez lesen, nach dem Muster נְבָעוֹת, Plural von נִבְעָה, u. dgl. Wäre das מ Bildungsbuchstabe, so müsste der Plural מְנַחוֹת lauten, wie מְצוֹת von מְצִיָּה u. dgl. 423, 19—30.<sup>1</sup>
- נחש, wahrsagen; אִיוָּהוּ נִחוּשׁ, Tos. Sabb. 7, 13 (Sanh. 65<sup>b</sup>). 427, 24.
- נסה bedeutet Amos 2, 8 sich stützen, anlehnen, wie יָטוּ וַיִּקְרְאוּ, M. Berach. 1, 3. 430, 27.
- נבה. Hos. 14, 6 bedeutet וַיִּךְ sich ausbreiten, vgl. והחליל מכה, M. Bikkurim 3, 4. 434, 14.
- נסה. נָסִים, נָסִים, bei den Alten ‚Wunder‘, nur dass dieses zur Wurzel נָסַם, jenes zu נָסָה gehört. Möglicherweise stammt auch מָסָה von נָסַם, indem aus מָנָסָה — vgl. מְשַׁמָּה von שָׁמַם — das נ so ausfiel, wie das א in וַתֹּרְנִי, II Sam. 22, 40, und der Vocal auf das מ übertragen wurde. 438, 24—439, 2.
- נער. Zacharja 2, 17 bedeutet נָעַר dasselbe was יָתֵן קוֹלוֹ in Jerem. 25, 30, gehört also zu נָעַר, Jerem. 51, 38, schreien; vgl. חֲמוֹר נָעַר, Berach. 3<sup>i</sup>, 442, 7—10 (s. Opusculs d'Aboulwalid, ed. Derenbourg, p. 99; 258).
- נערת, Werg, וּבְנֵעוֹרֶת שֶׁל פֶּשֶׁתִּין, M. Sabb. 4, 1. 443, 2.
- נִקְדָּיִם, Gen. 30, 49, bedeutet punktirt; wahrscheinlich sind damit schwarze Punkte am Kleinvieh gemeint, nach M. Maaserôth: וְכָל הַשְּׁחֹרִיִּין מִשִּׁנְקִידוֹ 451, 10—12. — נִקְדָּיִם, I Kön. 14, 3, sind kleine Kuchen (كحك), vgl. נִקְדִּיִּין, M. Terumoth 5, 1. 451, 15—17.

<sup>1</sup> Diese Beweisführung nennt Abulwalid eine entscheidende — *برهان قاطع* —, hingegen ist nach Joseph Kimchi die Wurzel von מְנַחָה: נחה, und die traditionelle Aussprache des Plurals, מְנַחוֹת, unrichtig.

<sup>2</sup> Auch Lowe's Mischnatext hat מִשִּׁנְקִידוֹ, während Levy, III, 433<sup>b</sup>, das Wort als Niphal liest: מִשְׁנִיקְדוֹ. Da das Verbum als Denominativum genommen werden muss, ist die Hiphilform gewiss die richtigere.

- נקה**. Der Piel dieses Verbums in Jes. 3, 26, ebenso Jerem. 30, 11, bedeutet ausrotten, was mit der ursprünglichen Bedeutung ‚reinigen‘ so zusammenhängt, wie die Redensart **טהר יומא**, Berachoth 2<sup>b</sup>, vom Verschwinden des Tages gesagt ist, obwohl die Grundbedeutung ‚rein werden‘ ist. 452, 4—10.
- נקף**, im Kal Jes. 17, 6, im Piel ib. 10, 34, abhauen; vgl. **מנקפי**, **הנאי**, Baba kamma 119<sup>b</sup>, **המנקף בראש הזית**, M. Gittin 5, 8. 453, 9—13. — **נקפה**, Jes. 3, 24 bedeutet Wunde, vgl. **נוקף אצבעו**, Chullin 7<sup>b</sup>. 453, 23—26.
- נקש**, Ps. 9, 17, umkommen lassen; vgl. **מנקשי ורעים**, die die Dornen aus den Saaten wegschaffen, Baba kamma 119<sup>b</sup>. 455, 7.
- נשא**. Diese Wurzel bedeutet in **וישאם**, II Sam. 5, 21, **משאת**, Richter 20, 12, verbrennen; vgl. **משיאין משואות**, M. R. Hasch. 2, 3, und die Erläuterung im Talmud dazu, 22<sup>b</sup>. 460, 13—18.
- סאה**, Maass. Davon stammt **בסאסאה**, Jes. 27, 8, im Sinne der Redensart: **במדה שאדם מודד מודדין לו**, M. Sôta 1, 7. 471, 5—8.
- סבב**. In **מסביו**, Hoh. 1, 12, und **מסבי**, Ps. 140, 10 hat die Wurzel die Bedeutung sich anlehnen, stützen; vgl. **לא יאכל עד שיסב**, M. Pesach. 10, 1. 473, 10—12.
- סונה**, Hoh. 7, 3, umzäunt; **סייג**, Zaun, Aboth 1, 1. 476, 12.
- סוך**. Zu **מסוך**, Richter 3, 24, **להסיך**, I Sam. 24, 4, vgl. **המסוך**, **את רגליו**, M. Joma 3, 2. 477, 3—7.
- סחף**, Prov. 28, 3, Jerem. 46, 15. Vgl. **סיחפה** (= **הפילה**), Pesachim 40<sup>a</sup>. 479, 2.
- סכן** im Niphal, Koh. 10, 9, sich verletzen, schädigen; **מסוכן**, M. Gittin 6, 5, Baba bathra 9, 7, Chullin 37<sup>a</sup>. 482, 8—15.
- סלסל**, Prov. 4, 8, hochhalten, ehren; daher stammt **סלסול**, Berachoth 30<sup>b</sup>. 483, 30.
- סלד**, Hiob, 6, 10, ‚verbrennen, vgl. **ביצה הסלודה באור**. (Das selbe angebliche Talmudcitat hat Ibn Parchôn s. v. **סלד**; hingegen Menachem b. Sarûk, Machbereth 127<sup>a</sup>: **יתכן להיות מלשון ביצה הסולדת באור**. Ibn Gikatilla im Commentare zu Hiob — bei Ewald, Beiträge I, 85 — hat **סולדית מן האור**. Diese Version steht am nächsten dem

- Ausdrucke in Gittin 57<sup>a</sup>: **לובן ביצה סולד מן האור**. 484, 19—20.
- סמ**. Zu **מסמרות**, Jes. 10, 4, und **מסמרים**, Jes. 41, 7, findet sich der Singular **מסמר** in der Mischna: **בשפור או במסמר** (?). 486, 12.
- סרבים**, Ez. 2, 6, widerstrebend; **ולא יהא סרבן**, M. Berach. 5, 3. 493, 2.
- סרה**, Jes. 49, 7, verderben, **טפה סרוחה**, Aboth 3, 1. 493, 14.
- עבם**, Deut. 15, 6. Damit hängt etymologisch zusammen **עביט** של **ענבים**, M. Baba mezia 5, 7. (Es ist nicht klar, wie sich Abulwalid den Zusammenhang denkt.) 499, 2.
- עבר**, Hiob 21, 10; vgl. **פרה מעוברת**, Baba kamma 47<sup>a</sup>. 501, 3.
- עבשו**, Joel 1, 17, verwandt mit **שעיפשה**, Berach. 40<sup>b</sup>. 501, 6.
- עצה**, Ruth 1, 13 (**תעננה**), bedeutet warten, harren, und dazu gehört etymologisch **עוניות**, M. Moed katon 1, 1; so heissen die Wassergräben, welche die Weinstöcke umgeben. Die Wurzel bedeutet nämlich ursprünglich im Kreise herumgehen, dann warten. 502, 5—8 (mit Hinzunahme der in Anm. 67 daselbst citirten Erweiterung in der hebräischen Version des Wb.).
- עדים**, Jes. 64, 5, gehört vielleicht zu **עד** Zeuge, und ist dann dasselbe, was in der Mischna, Nidda 2, 1, **עדים**, was nach einer Erklärung ebenfalls **עדים** gelesen wird. Das Dagesch in **ד** ist, ähnlich dem in **צצים**, I Kön. 6, 18, Vertreter des ausgefallenen ruhenden Buchstaben (langen Vocales). 508, 16—24.
- עד**, Jes. 5, 6; **עדור עמי ואעדור עמך**, M. Baba mezia 5, 10. 507, 6.
- עוה**, Exod. 21, 10; **וכמה עונה**, Schebuoth 18<sup>b</sup>, **העונה האמורה**, M. Kethub. 5, 6. 510, 13—22.
- עף**. Zu dieser Wurzel (**עופף** Piel) gehört **עפעפים**; so heissen die Wimpern wegen ihres häufigen Sichbewegens. Das Wort stimmt noch genauer überein mit **מעפעפת**,<sup>1</sup> M. Chullin 12, 3, womit das Flattern des Vogels um das Nest herum bezeichnet wird. Diese Anwendung des Ver-

<sup>1</sup> Statt **מעפעפת** haben die Ausgaben **מעופפת**. Die Leseart Abulwalid's scheint richtiger zu sein, und demnach ist das Wörterbuch zu ergänzen.

- doppelungsstammes **עפער** für das nicht vollständige Fliegen ist analog der Bezeichnung der Farben, wenn nur ein unvollkommener Grad derselben gemeint ist, mit den Verdoppelungstämmen **אדמדם**, **ירקרק**, **שחרחר**. 511, 19—512, 4.
- עזניה**, Lev. 11, 13. In diesem Vogelnamen ist das **נ** Vertreter des zweiten Doppellautes der Wurzel **עזן**, vgl. **מעזניה**. Jes. 23, 11, Plural von **מעזן**; dies wird durch M. Kelim 17, 14 bekräftigt, wo der betreffende Vogel **מעזן** heisst. 515, 3—14.
- עזק**, Jes. 5, 2, umgraben; **העזק בית הפרם**, M. Oholoth 18, 5. 516, 17.
- עט**, Schreibrohr, Stiel. Dass die Wurzel dieses Wortes dreibuchstabig, **עטה**, ist, kann durch **בעטיו של נחש**, Baba bathra 17<sup>a</sup>, bewiesen werden; **עטיו** ist analog den Formen **פרייו**, **עדיו**, **שביו**, und der Ausdruck bedeutet nach dem Gaon Scherira das Schreibrohr, mit dem der Tod über die Menschen verhängt wurde (**بالقلم الذى كتب به الموت**) **على الناس**, so ist mit der Oxford's Handschr. zu lesen). 517, 4—8.
- מי שיש לו**, ohnmächtig werden; **שמא יתעלפה**, Sabb. 9<sup>b</sup>, 530, 18, 23 (s. **Rikmâ** 81, 11—13).
- עמדתו**, Micha 1, 11, ist soviel als **אמדתו** und bedeutet Erwägung, Ermessung, wie **אומדות**, Aboth 1, 16, was auch **עומדות** gelesen wird; s. das Verbum dazu, M. Pea 5, 1, **אומדין כמה לקט היא עושה**. 533, 32—34.
- עצד**, **מעצד**, Beil, wie M. Arachin 6, 3, Baba kamma 10, 10. 541, 11—13.
- עצם**. Die Wurzel bedeutet in **עצמותיכם**, Jes. 41, 21, und in **עצומים**, Prov. 18, 10, Ps. 10, 10, Widerstreit, Kampf, wie in **שנתעצמו בדין**, Sanh. 31<sup>b</sup>. 542, 12—21.
- ערוד**, Waldesel, wie in Chullin 59<sup>a</sup>: **שידא מכיר את הערוד**. 548, 11.
- פניה**, Hoh. 2, 13, unreife Früchte; **הפנין**, M. Schebiith 2, 5 und 4, 7. 561, 9—13.
- פגול**, Lev. 19, 7, Ez. 4, 14; **מפגל**, **מפגלת**, M. Menachoth 2, 3. 561, 14—16.
- פתות**, I Kön. 7, 50; **הפותות שתחת הציר**, M. Kelim 9, 2. 567, 17—19.



- פחתה**, Lev. 13, 55, Verringerung, Schwund; **פחתו**, M. Terum. 5, 9, **פחות** M. Erubin 5, 4. 570, 4—6.
- פל**, Fluss, ist verwandt mit **מפליגין**, Sabb. 19<sup>י</sup>, auf's hohe Meer fahren. 572, 26—28.
- פלם**, Ps. 56, 8, bedeutet ‚wirf, schleudere fort‘, vgl. **נדה שפלטה**, **תפליט**, M. Berachoth 3, 6. Dazu gehört auch **שכבת זרע**, **תפלט**, Micha 6, 14; **ופלט**, Targum von **ויקא**, Jona 2, 11. 574, 9—14.
- פצם**, Ps. 60, 4, spalten; **בין פצים לחברו**, M. Sabb. 8, 7, von den Spalten, Fugen des Bauwerkes. 579, 16—18.
- פרח**, Ez. 13, 20, fliegen; vgl. ausser dem Aramäischen: **הפורח**, **בהן**, M. Chullin 3, 7, **מפריחי יונים**, M. Sanh. 3, 3. Vielleicht stammt davon **אפרחים**. 586, 14—22.
- פרט**, Lev. 19, 10, die von den Trauben abgelösten, getrennten, einzelnen Beeren; **ופורט ברמון**, **כלל**, opp. **פרט**, M. Maaseroth 2, 6. 586, 23—26.
- פרס**, Jer. 16, 17, Jes. 58, 7; **הנותן פרוסה<sup>1</sup> לעני**, Baba bathra 9<sup>ב</sup>, **פרוסת פת** M. Demâi 5, 5. 587, 7—10.
- פרע**, Ez. 24, 14, bedeutet umkehren, sich abwenden: ‚ich werde mich von meinem Worte nicht abwenden, von ihm nicht zurückkommen‘; vgl. **למפרע**, M. Megilla 2, 1, ‚umgekehrt‘, vom Ende dem Anfang zu. Dazu gehört auch **תפריעו**, Exod. 5, 4, abwendig machen 587, 33—588, 2.
- פרעות**, Deut. 32, 42, Vergeltung; **והנפרע לנו מצרינו**, in dem Gebetstücke nach dem Schema. 588, 5.
- פרס**, Ez. 34, 12, Prov. 23, 32, trennen; **מה הפרש בין זה לזה**, Sabb. 155<sup>ב</sup>. 589, 17.
- פשח**, Echa 3, 11; **אילן שנפשח**, M. Schebiith 4, 6. 590, 25.
- פשק**, Ez. 16, 25; **פסוק הרגלים**, Kethub. 39<sup>ב</sup>. 591, 25.

<sup>1</sup> Diese Lesung für **פרוסה** findet sich nur bei Abulwalîd. Rabbinowicz z. St. verzeichnet sie nicht; sie ist auch zweifellos die richtige, da der mit dem angeführten Worte beginnende Ausspruch über Almosengeben mit Jes. 58, 7 begründet wird, so dass **הנותן פרוסה** dem **פרס** entspricht. Sowohl J. Parchôn als Kimchi haben in ihren Wörterbüchern das Citat übernommen, doch Ersterer unrichtig mit der Citirungsformel für Mischnasätze (**ותנן**). Biesenthal und Lebrecht in ihrer Ausgabe des Wurzelbuches von Kimchi geben Demâi 5, 5 als Stelle an, sie mit der anderen auch von Abulwalîd angeführten Stelle verwechselnd.

פתיל, Num. 19, 15, fest sich anschliessend, wie in M. Kelim 10, 2. 594, 30.

פרורים, II K. 23, 11, Umgebungen; בבירורים שירושלים, Gittin 8<sup>b</sup>. 596, 11.

צבועים, I Sam. 13, 18, Hyänen; צבוע זכר, Baba kamma 16<sup>a</sup>. 599, 4.

צבתים, Ruth 2, 16, Bündel, Handvoll, soviel mit der Hand zusammengefasst werden kann; vgl. צבת, M. Erubin 10, 15, Zange, so genannt, weil dies Werkzeug die Sache zusammenfasst. 599, 12—16.

צד Seite. Dass die Wurzel צדד sei, beweist der Plural צדדים, M. Chullin 1, 4. 599, 23.

צהר, Gen. 6, 16, Lichtöffnung, Fenster, durch welches das Licht eindringt, Gen. 8, 6 חלון genannt; vgl. מאור, Oholoth 13, 1. 600, 31 - 601, 3.

צלצלים, II Sam. 6, 5, Ps. 150, 5 sind Castagnetten, (مصفقتان, s. Dozy, Supplément I, 659<sup>a</sup>), welche mit beiden Händen aneinander geschlagen werden und so ertönen. Diese Art der Handhabung des Instruments beweist der Ausdruck der Mischna: בקיש ... בצלצל, M. Tamid 7, 3, und מקיש בצלצל, ib. 3, 8; denn נקש bedeutet schlagen, vgl. נקשן, Dan. 5, 6, הקיש בקרםליו, M. Bechoroth 7, 6, שני רעפין והקישן, jer. Berach. 12<sup>b</sup>. 609, 18—32.

צלחית, II Kön. 2, 20; על פי צלוחיתו, Baba kamma 49<sup>b</sup>. 610, 28.

צמקים, Hos. 9, 14; מצטמק, Sabb. 37<sup>b</sup>. 613, 14.

צומת הגידין, Hiob 6, 17, verdichten, zusammenziehen; vgl. צמת, M. Chullin 4, 6, Vereinigung, Bündel von Sehnen. 613, 26.

צנה, Kälte, Prov. 25, 13; תצטנן, Moed Katon 12<sup>a</sup>, הצוננת, M. Demâi 5, 3. 613, 30—33.

צנמות, Gen. 41, 23; פת צנומה, Berach. 39<sup>a</sup>. 614, 12.

צנע, Prov. 11, 2, Micha 6, 5; המצניע, M. Para 7, 8. 614, 14.

צפתך, Ezech. 32, 6, kann auf mehrfache Weise erklärt werden. Nach dem Ausdrücke מחבת צפה, M. Menach. 5, 8, von der flachen Pfanne, könnte man ארץ צפתך übersetzen: dein ausgedehntes Land (ارض بسيطك). 617, 13—16.

צפירה, Ez. 7, 7 Reihe, Kreis, Jes. 28, 5 Diadem; צפירות, M. Kelim 16, 3. 618, 24—27 und 712, 5.

להקביל פני רבו, Exod. 26, 5, II Kön. 15, 10, Ez. 26, 9; קבל, Joma 77<sup>b</sup>. 624, 7.

קלט, aufnehmen, einziehen; קולטת Aboth 5, 15; יקלוט, M. Sabb. 1, 6; קלטה, ib. 11, 6. 635, 27—32.

קמט, Hiob 16, 8 und 22, 16; הקמט, M. Nidda 5, 8. 636, 28.

קמצים, Gen. 41, 47, ist vielleicht nach מקמצים, Baba bathra 106<sup>b</sup>, zu erklären. Mit dem letzteren Worte sagt der Amora Samuel, dass man für den dritten, nach der Erbtheilung gekommenen, Bruder von jedem der Antheile der beiden anderen Brüder wegnimmt, damit er so sein Drittel erhalte; ebenso bedeutet לקמצים, dass die Aegypter in jedem Jahre des Ueberflusses von ihren Ernten einen Theil wegnahmen und bei Seite schafften. 637, 12—18.

קנה, Jes. 46, 6, Wage. In der Baraitha, Baba bathra 89<sup>a</sup>, heisst nur der Balken der Wage so, während die h. Schrift die ganze Wage damit bezeichnet. 638, 30—33.

קעקע, Lev. 19, 29, stimmt in der Bedeutung mit מקעקע, Taanith 16<sup>a</sup>, überein; mit diesem Worte wird das Abreißen und Zertrümmern des Gebäudes bezeichnet. קעקע bedeutet graviren, einritzen, wie aus M. Makkoth 3, 6 ersichtlich ist, wo כתב als nothwendige Vorbedingung der mit קעקע bezeichneten Handlung erscheint, indem dem Graviren das Zeichnen, Schreiben der darzustellenden Figuren vorangeht. 652, 23—31.

קפץ, Hoh. 2, 8; אקפץ ואלונו, Gittin 49<sup>b</sup>. 640, 19.

קרום של מוח, Ez. 37, 6; כרי שיקרמו פניה, M. Sabb. 1, 10, קרום שעלה, M. Chullin 3, 1, Chullin 47<sup>b</sup>. 648, 16—21.

קרץ, Jerem. 46, 20; קרצו, M. Joma 3, 4. 649, 17.

קרקר. Dieses Num. 24, 17 und Jes. 22, 5 vorkommende Verbum ist nach קרקרותיהן, M. Kelim 2, 2, zu erklären; dieses Wort bezeichnet den Boden, den unteren Theil der Gefässe, demnach bedeutet das Verbum: das Oberste zu unterst kehren, von Grund auf zerstören, sowie לעקור, Kohel. 3, 2, 'von der Wurzel ausreissen' bedeutet, von עקר, Lev. 25, 47. 652, 32—653, 10.

ראה. Zu מראת, Spiegel, Exod. 38, 8 s. den Singular, Sabb. 149<sup>b</sup>: אין רואין במראה. 655, 10. — Zu הראיות, Esther 2, 9, s. die Redensart ראוהו הוא לכך ולכך. 655, 23.

**רבע**, Lev. 20, 16, ib. 18, 23 und 19, 19, ist metaphorisch angewendet in **רביעה**, M. Taanith 3, 1, vom Regen, der die Erde befeuchtet und ihr Wachsthum bewirkt, vgl. Jesaja 55, 10. 662, 29—663, 3.

**רגל**, **תרגלתי**, Hos. 11, 3, bedeutet: ich habe gewöhnt; vgl. **רגיל**, z. B. M. Taanith 2, 2. 664, 22—26 (Abulwalîd verweist ausserdem auf das Kitâb al-luma', wo er an mehreren Stellen — s. Rikmâ 31, 15; 49, 8; 199, 14 — das neu-hebräische **הרגיל** heranzieht).

**רסיסים**, Amos 6, 11; vgl. **מרוסם**, M. Sabb. 8, 5. 682, 30.

**רעלות**, Jes. 3, 19; vgl. **רעולות**, M. Sabb. 6, 6. 683, 33.

**רפתים**, Hab. 3, 12; den Singular dazu s. M. Baba bathra 3, 3: **רפת של בקר**. 686, 12.

**רשיון**, Esra 3, 7, Erlaubniss; **נתנה רשות**, Berach. 6<sup>a</sup>. Daher heisst die Herrschaft auch **רשות**, Aboth 2, 3. 690, 1—3.

**רתת**, Hosea 13, 1, bedeutet was **רתיתא**, Targum von **רעד**, Exod. 15, 15; bei den Alten: **הרותת בידי שמים**. (Hier wurde Abulwalîd durch einen sonderbaren Schreibfehler, vielleicht einer secundären Quelle irregeleitet, denn es kann mit dem Citat nur der Ausdruck in Chullin 54<sup>a</sup> gemeint sein: **חרותה בידי שמים**. Parchôn, Machbereth 65<sup>c</sup>, schreibt ohne weiteres nach: **ואמרו רבותינו הרותת בידי שמים**.) 690, 32—691, 1.

**רפסדות**, II Chr. 2, 15; s. den Singular **רפסוד** im jer. Talmud, Berach. 8<sup>c</sup>. 692, 13—15.

**שבלול**, Ps. 58, 9; **ברא שבלול לכתית**, Sabb. 77<sup>b</sup>. 699, 1—5.

**שנח**, im Hiphil, sich hinwenden, blicken; s. **אין משניחין**, M. Beza 3, 6. 703, 9. **שנר**, Deut. 7, 13, Exod. 13, 12, gehört zu **שגרה תפלתו**, M. Berach. 5, 5, **שנר היונה**, M. Baba bathra 2, 5. 703, 17—21.

**שון**, **שוכה נפלה**, Richter 9, 49 und 48, Ast; **שוכה נפלה**, M. Machschirin 1, 3. 709, 27.

**שחד**, Bestechung, wird im Talmud auf das Reden übertragen; man sagt **שחד דברים**, Kethub. 105<sup>b</sup>. 713, 16—19.

**שחט**, auspressen; **אין שוחטין**, M. Sabb. 22, 1. 714, 2.

**שטר**, **משטר**, Befehl, Hiob 38, 33, gehört zu **שטר חוב**, Schuld-schein. 717, 26.

**שכל**. In I Chr. 28, 19 kann **השכיל** auf die Bedeutung ‚hinblicken, betrachten‘ zurückgehen; dann ist zu vergleichen

- המשתכל, M. Aboth 3, 1, in der Bedeutung betrachten, um zu erkennen. 721, 10—13.
- שכּם. In Hos. 6, 4, ebenso Jerem. 5, 8 ist מְשָׁכִים ein Hauptwort in der Bedeutung Morgen, Frühe, nach der Form von משחית, Jerem. 51, 25; ebenso ist in M. Bikkurim 3, 2 ולמשכים soviel als ולבקר. 721, 33—722, 6.
- שלבים, I Kön. 7, 28, Stufen; שלם שליבותיו פורחות, Erubin 77<sup>b</sup>, היה הולך בין שליבותיו בסלם (Makkoth 7<sup>b</sup> liest man: היה עולה בסלם ונשמטה שליבה). 724, 12—14.
- שֶׁלֶף, Ps. 129, 6, bedeutet nach einem Commentator (s. Saadja bei Ewald und Dukes, Beiträge, I, 70) die heisse Jahreszeit, nach dem talmudischen קציר שלפי, Jebam. 116<sup>b</sup>. Gegen diese sonst vortreffliche Erklärung — bemerkt Abulwalid — lässt sich nur einwenden, dass das Wort so punktirt ist, als ob es ein Verbum im Perfectum wäre. 729, 11—14.
- שמוטת הירך, II Sam. 6, 6, bedeutet verrenkt werden; vgl. שמוטת נף, Chullin 57<sup>a</sup>. 731, 22.
- שער, Prov. 23, 7, Gen. 26, 12, ermessen; שאן להם שיעור, M. Pea 1, 1. 737, 25—27.
- שפי, Hiob 33, 21, gehört zu ששפה עבודה זרה, Aboda zara 49<sup>b</sup>. 738, 14—16.
- שפץ, Fülle, Menge; וכל המשפיעים, M. Demâi 2, 4. 741, 7.
- שפק, I Kön. 20, 10, Hiob 20, 22, Jes. 2, 6, gehört zu כאן לא ספק לה ביד (?), במסתפק מהן וכאן בשאינו מסתפק מהן Sabb. 128<sup>b</sup>. 741, 9—15.
- שקף. Dass משקוף nicht Fenster, sondern Oberschwelle bedeutet, beweist die Talmudstelle: אמר אב"י מאי ארתקא חלל המשקוף שמכניסין בו ציר הדלת (?). 747, 13—16.
- שקר, Jes. 3, 16, bedeutet winken, blinzeln, vgl. סקרנית, Tanchuma, Wajescheb g. E. 748, 1—8.
- שרר, I. Chr. 20, 3, sägen. מִשׁוֹר, Säge, kommt vielleicht nicht von שרר, sondern von נשר; vgl. נשורת של חרשים, M. Sabb. 4, 1, מסככין בנסרים, M. Sukka 1, 6. 748, 26, 31.
- שָׂרֵב, Hitze. Vgl. אל תאמר לו צא בצהרים שיתרב. 748, 33.
- שרה, verflechten; ומשרגין את המטות, M. Moed Katon 1, 8, משיסרג אותה (בה) שלשה טפחים, M. Kelim 16, 1. 749, 6—8.

<sup>1</sup> Die gewöhnliche Leseart ist: משיסרג בה שלשה בתים.

שרה. משרת, Num. 6, 3, gehört zu שורין, M. Sabb. 20, 3, מי, M. Berach. 3, 5. 749, 28—30.

שתת. Zu dieser Wurzel, deren Grundbedeutung ‚fliessen‘ in M. Oholôth 3, 5, שותת, ersichtlich ist, gehört שתו, sowohl Psalm 73, 9, als Ps. 49, 15. An der ersteren Stelle ergibt sich aus der ursprünglichen Bedeutung die weitere: der Rede freien Lauf lassen, vgl. הטיף, Micha 2, 6; an der anderen Stelle die Bedeutung: sich zurückziehen, verbergen. 752, 15—28.

שתם, Num. 24, 3, schlaflos, offen, vom Auge; vgl. שישתום, M. Ab. zara 5, 4. 753, 13—15.

בשלמא, I Sam. 25, 22; לא ישתין אדם, Baba bathra 19<sup>b</sup>, משתין ימתין<sup>1</sup>, Megilla 27<sup>b</sup>. 753, 16—24.

שרביט, Esther 4, 11; מקל או שרביט, M. Ab. zara 3, 10. 754, 15. תורה, II Sam. 17, 19, hat die Bedeutung von תור an der Parallelstelle, I Chron. 17, 17 und in Esther 2, 12: Rang; vgl. תורים, Hoh. 1, 10, Reihen. Dazu gehört die Redensart (مرتبة الشيء), תורת כלי עליו, Sabb. 124<sup>a</sup>, Rang, Stellung (ومحله). 759, 26—31.

תוז, im Hiphil Jesaja 18, 5; vgl. התיו את הראש, M. Chullin 2, 3. 760, 4.

תלם, Furche; עד שיהא התלם מפלש, M. Kilaj. 3, 3. 762, 27—30.

תקף, ergreifen; תוקף מליתו, Baba Mezia 3<sup>a</sup>. 770, 19.

Aus diesem Glossar sind diejenigen Vergleichen aus-  
geblieben, in denen Abulwalîd den Gaonen, besonders Scherira  
und Hâi, dieselben ausdrücklich nennend, gefolgt ist. Ueber  
dieselben ist das Nöthige zu finden in meiner Schrift: Leben  
und Werke des Abulwalîd Merwân Ibn Ġanâḥ (R. Jona) und  
die Quellen seiner Schrifterklärung. (Leipzig, O. Schulze, 1885),  
S. 83—91.

### III.

#### Hebräisch-aramäische Sprachvergleichung.

Die Verwandtschaft des Hebräischen mit dem Aramäi-  
schen<sup>2</sup> wird von Abulwalîd in seinem ersten Werke, dem

<sup>1</sup> Die gewöhnliche Leseart ist ישתין.

<sup>2</sup> Abulwalîd, wie überhaupt die arabisch schreibenden Juden bezeichnen das Aramäische, ohne das Biblisch-Aramäische, Targumische, Talmu-

**Mustalḥiḳ**<sup>1</sup>, so charakterisirt, dass er die letztere Sprache die **Zwillingsschwester** der ersteren nennt, indem sie unter allen Sprachen die meiste Aehnlichkeit mit ihr habe.<sup>2</sup> Als Beweise hiefür erwähnt er daselbst insbesondere,<sup>3</sup> dass beide Sprachen im Gebrauche der Vocale Kamez und Pathach, ebenso in der Vocalisation bei Gutturalen und endlich in der Bildung des Hithpael von Wurzeln mit Zischlauten als erstem Radical übereinstimmen. Als Beweis könne ferner gelten, dass die Hebräer selbst in der Massora die beiden Sprachen vollständig gleichstellen, indem sie z. B. von נָבַר sagen, dass sich dieses Wort dreimal finde, nämlich ausser Ps. 18, 26 noch Daniel 2, 25 und 5, 11,<sup>4</sup> also ohne jegliche Unterscheidung eine hebräische mit zwei aramäischen Stellen zusammen nennend. Ebenso heisst es in der Massora, dass in בְּרָכִים das כ stets mit Dagesch gelesen werde, mit Ausnahme von בְּרָכִיהֶם, Richter 7, 6 und בְּרָכֶה, Dan. 6, 11.<sup>5</sup> Auch in der Massora über die Fragepartikel מָה, wonach diese vor ה und ע stets מָה gelesen werde, mit Ausnahme von fünf Stellen, wo מָה, und zwei, wo מָה punktirt ist, wird als eine der fünf Stellen eine aramäische

---

dische von einander zu unterscheiden als syrisch, سریانی. Doch übersetzt Saadja, Jesaia 36, 11, אֲרָמִית mit بالنبطية.

<sup>1</sup> Opuscles, ed. Derenbourg, p. 133, Z. 7 f.

<sup>2</sup> از هی توام اللغة العبرانية وشقيقتها واكثر اللغات شبهة بها. Derenbourg übersetzt die letzten vier Worte dieses Passus so: ,et qui lui ressemble pour la plupart de ses racines'. Er liest also statt شبهة (d. i. شَبَهَةٌ, hinsichtlich der Aehnlichkeit) das Adj. شبيهة und fasst اللغات nicht als ,Sprachen' auf, sondern im Sinne von ,Ausdrücke, Sprachwurzeln'. Vgl. R. VIII, 4 f., wo das Original zu dem folgenden Passus: מִפְּנֵי שְׁדוּא אַחֵר הַלָּשׁוֹן הָאֲרָמִי דּוֹמָה לַלָּשׁוֹנִי יוֹתֵר מִכָּל הַלָּשׁוֹנוֹת so lautet: از هو اکثر اللغات بعد السريانی شبها بلساننا. Hier ist شَبَهَةٌ soviel als شبها.

<sup>3</sup> Opuscles, p. 133 ff.

<sup>4</sup> S. Massora zu Dan. 2, 25. R. 133, 16 nimmt Abulwalid an, נָבַר in Psalm 18, 26 könne ein Aramäismus sein.

<sup>5</sup> S. Massora zu Dan. 6, 11: בְּרָכִים דְּנִשִּׁים (דְּנִשׁ Norzi) בְּרָ מִן ב'. Bei Abulwalid steht dafür: בְּרָ לִישְׁנָא דְּנִשִּׁין בְּרָ מִן ב'. Abulwalid urgirt den von der Massora gebrachten Ausdruck בְּרָ לִישְׁנָא, indem durch diesen bewiesen sei, dass man die beiden Sprachen als eine betrachtete: فَعَدَّوْهُمَا: لُغَةً وَاحِدَةً بِقَوْلِهِمْ בְּרָ לִישְׁנָא.

genannt: Dan. 4, 32.<sup>1</sup> Wie sehr, eben wegen dieser nahen Verwandtschaft der beiden Sprachen, die Hervorragendsten unter den Hebräern in alter Zeit die Kenntniss des Aramäischen besaßen, sehe man auch daraus, dass sie in den Büchern Daniel und Esra ohne Nöthigung aramäische und hebräische Abschnitte untereinander mengten.

In grammatischer Beziehung hat Abulwalid nur selten Veranlassung, das Aramäische zur Vergleichung heranzuziehen.<sup>2</sup> So sagt er von dem א, mit dem die Wörter אתחבר, II Chr. 20, 35, אנאלתי, Jes. 63, 3, אשתוללו, Ps. 76, 6 und אכבד, II Chr. 10, 14, beginnen, es sei analog dem א in אתכרית, Dan. 7, 15, und anderen aramäischen Zeitwortformen.<sup>3</sup> Nach dieser Analogie ist vielleicht auch das א in והאניחו, Jes. 19, 6, aufzufassen.<sup>4</sup> Das Kamez unter dem ת in השבעתנו, Jos. 2, 17, und sonst, zwischen dem Objectsuffix ני und der mit ת schliessenden Verbalform, entspricht dem gleichen Kamez in הודעתנא, Esra 7, 16.<sup>5</sup> Das ך in ובדמשק, Amos 3, 12, ist das aramäische Relativpronomen ך, welches hier dem in ähnlicher Weise eingeschobenen arabischen ل entspricht.<sup>6</sup> Zu der Form התחברות, Dan. 11, 23, verweist er auf aram. התנדבות, Esra 7, 16.<sup>7</sup>

Von den zum Zwecke lexikalischer Vergleichung herangezogenen aramäischen Wörtern ist nur ein kleiner Theil dem Talmud entnommen.<sup>8</sup> Zu בצרת, Jerem. 17, 8 citirt er בצורתא, Kethuboth 97<sup>a</sup>.<sup>9</sup> Zu גחון, ausser גחין, Targum von ויגהר, I Kön. 18,

<sup>1</sup> Bei Abulwalid lautet die Massora vollständiger als die bei Frensdorf, Massora magna, p. 253, citirten Stellen; sie beginnt bei ihm so: כל דסמך לחית ועין מה ומה בר מן ו' ה' קמצין וב' פתחין.

<sup>2</sup> Ibn Koreisch stellt im Anhang seiner Risâle (p. 93—101) die grammatischen Verwandtschaften der drei Sprachen, besonders in Präfixen und Suffixen, zusammen.

<sup>3</sup> R. 54, 1—5. Norzi, zu II Chr. 10, 14, bemerkt, er habe in ,mehr als 300 Jahre alten' Pergamenthandschriften אכבד für הכבד, und zwar ohne vorhergehendes אבי gefunden.

<sup>4</sup> Wb. 199, 22—28.

<sup>5</sup> R. 229, 11—14.

<sup>6</sup> R. 34, 3. S. Die hebr.-arab. Sprachvergleichung Abulwalid's, p. 20.

<sup>7</sup> R. 96, 22.

<sup>8</sup> Wb. 489, 2 wird in einem solchen Falle der Ausdruck لغة التلمود angewendet.

<sup>9</sup> Wb. 105, 4.



42, auch נחץ in einer talmudischen Phrase.<sup>1</sup> הדורים Jes. 45, 2, hat die Grundbedeutung: Windungen, Krümmungen, und ist verwandt mit הדרנא דקרתא.<sup>2</sup> יורבו, Hiob 6, 17, bedeutet kalt werden, als Gegensatz zu בחם im selben Verse; dazu wird der Ausspruch R. Aschi's citirt,<sup>3</sup> dass man am Versöhnungstage auch mit der Berührung eines nicht ganz gefüllten Bechers sich nicht abkühlen dürfe, משום דמורריב, d. h., weil die Kühle des Wassers sich den Becher mittheilt, auch wenn er nicht ganz voll ist.<sup>4</sup> יחםלנו, Deut. 28, 38, ist vielleicht s. v. als יכלנו, verwandt mit חסל, beendet sein.<sup>5</sup> ירקרק, Ps. 68, 14, bedeutet

<sup>1</sup> Wb. 132, 9—12. Die citirte Talmudstelle: נחץ ולחיש ליה übersetzt Abulwalid mit: تَطَأًا يَسَارَةً, 'er neigte sich herab, um ihm ins Ohr zu raunen'. So ist die Stelle nirgends zu finden. Vielleicht meint Abulwalid die Stelle: אתא חר בר נש ולחיש ליה, jer. Sabb. 14<sup>d</sup> (s. Levy, II, 497<sup>a</sup>), wo er etwa vor נחץ ולחיש noch נחץ las. Doch rathsamer ist es wohl anzunehmen, dass er hier nach einer secundären Quelle den Schluss des Sprichwortes: איתתך נוצא נחץ ותלחוש לה, Baba mezia 59<sup>a</sup>, citirt, und zwar in der Form, wie sie auch bei Kimchi, Wörterbuch s. v. נחץ, vorkommt: נחץ ולחוש לה. Indem er den Zusammenhang nicht kannte, las er ליה, machte aus dem Imperativ das Perfectum und übersetzte demgemäss.

<sup>2</sup> Wb. 171, 6. Dieses Citat, von Abulwalid so erläutert: 'was sie — die Stadt — umgiebt, umkreist', findet sich gleichfalls nicht. Sollte es nicht verschrieben sein aus הדרא דכנתא, Chullin 48<sup>b</sup>, 113<sup>a</sup>, welchen Ausdruck auch Kimchi zur Erklärung von הדורים hat? Dieses Beispiel passt um so eher, als die ursprüngliche Leseart הדרא ist, s. Levy I, 455<sup>b</sup>. — Abulwalid citirt auch noch die talmudischen Redensarten: הדר אמר רבא, 'er wandte sich um und sagte', הדר פשטיה, 'er erklärte es wiederholt'.

<sup>3</sup> Joma 78<sup>a</sup>, wo nach Dikdûke Sôfrim z. St. alte Handschriften und andere Autoritäten ebenfalls רב רב אשי lesen, statt des פפא רב der Ausgabe.

<sup>4</sup> Wb. 202, 5—10. Abulwalid bezeichnet diese Erklärung von מורריב als seine eigene Ansicht, اعتقادی, Raschi erklärt מורריב mit 'glatt sein'; Aruch, der anders liest משום דאתי לאוררבו (s. Kohut's Edition I, 51<sup>a</sup>), erklärt: 'verschüttet werden'. Nach dieser Erklärung hat Buxtorf, 687<sup>b</sup>: ut effundatur parum, wo aber parum durch ein sonderbares Versehen entstanden ist, indem Buxtorf zu מורריב das im Talmud darauf folgende ועירא (Zeïra, Name eines Gelehrten) hinüberzog und übersetzte. Uebrigens hat auch Saadja die Vergleichung von יורבו mit מורריב (s. Ewald und Duker, Beiträge I, 86, Kimchi s. v. זרב).

<sup>5</sup> Wb. 239, 8—11: חסל סדר מועד. Kimchi s. v. חסל, hat dafür חסלת חסל II. סדר פלוני או מסכת פלוני.

gelb, wie ירוקי, Kethub. 107<sup>a</sup>.<sup>1</sup> כפנה, Ez. 17, 7, ist transponirt aus כנפה und gehört so zu כנופא, Versammlung.<sup>2</sup> נדר, in Jer. 31, 12, Jes. 2, 2, Micha 4, 1, Jes. 51, 24, ib. 60, 5, bedeutet anblicken, betrachten, wie denn auch an der letzten Stelle damit ראה parallel ist; vgl. das talmudische: כי נהירנא כן נדר, Ps. 42, 5, bedeutet Menge, verwandt mit סך, Summe, סכא, summiren.<sup>4</sup> מספוא, Gen. 24, 25, bedeutet alle Arten von Viehfutter, wie das arabische علف, und ist verwandt mit ספה, ספי, zu essen geben, nur dass der dritte Wurzellaute zu א wurde.<sup>5</sup> פגרו, I Sam. 30, 21, bedeutet müssig sein, stille

<sup>1</sup> Wb. 298, 14—16, wo das Wort יורקי lautet.

<sup>2</sup> Wb. 329, 12—14 (s. Levy, II, 358<sup>b</sup>). Ganz so, ohne Abulwalid zu citiren, Kimchi, v. r. כפן.

<sup>3</sup> Wb. 413, 3—7. Der angeführte Satz, Rosch Haschana 34<sup>b</sup>, wird von Levy, III, 37<sup>a</sup>, nach der anderen Leseart (נהירנא statt נהירנא) so übersetzt: ‚wenn ich dir durch Schnauben ein Zeichen geben werde, so blase für mich‘. Ansprechender ist wohl die Erklärung Abulwalid's: wenn ich dich anblicke; doch wird נדר in dieser Bedeutung sonst nicht angewandt. Ibn Parchôn, Machbereth 39<sup>b</sup>, gibt dieselbe Erklärung des biblischen נדר, verweist aber auf eine andere talmudische Phrase: פירוש יסתכלו; ובלשון תלמוד נהירא לר' פלוני bedeutet, s. Aruch, נדר IV, Levy, III, 350<sup>a</sup>.

<sup>4</sup> Wb. 481, 9—15. Das erste Beispiel סך ובינתא, mit جملة الشراء, ‚Summe des Kaufes‘ übersetzt, finde ich nicht. Das andere Beispiel, סתם פשיט, ist wohl zusammengezogen aus dem Baba bathra 166<sup>b</sup> unten sich findenden Satze, aber in der Form, wie er in Halachôth gedôlôth, Hilch. Halwââ (ed. Wien, 82<sup>b</sup> oben) zu lesen ist: רפשיט לא כתבין אינשי. בשטרא אלא מיסך סיכי להו בווי... . אסוכי מסכי (Aphel), richtiger מסכי, s. Levy, III, 521<sup>a</sup>. Ibn Parchôn. s. v. סכך, 45<sup>b</sup>, hat das erste Beispiel so: סך ובינתא פלונית. Es ist vielleicht die aramäische Uebersetzung von סכום מקח, Beza 29<sup>b</sup>, welchen Ausdruck Kimchi, s. v. סכך, citirt.

<sup>5</sup> Wb. 488, 18—489, 2 (s. die Berichtigung in Z. d. D. M. G., 38. Band, S. 62<sup>b</sup>). Die angeführten Talmudstellen sind: Pesachim 3<sup>b</sup> (ספו לי באליה); אמאי לא משית ירך וספית לינוקא (?); ולא ספו ליה מניה, wo die letzten zwei Worte fehlen; ferner theilt Abulwalid in extenso die Erzählung Rabba bar bar Chana's mit, aus Chullin 106<sup>a</sup>. Für diese hat er mehrere erhebliche Varianten, so ספו לי מינייהו statt ולא ידבו, und am Schlusse nach den Worten מצוה לחלק noch die Motivirung: מדלא ספו ליה בהדייהו. Gerade aus diesem Schlusspassus beweist Abulwalid, dass ספי nicht einfach ‚geben‘, sondern ‚zu essen geben‘ (أطعم) bedeutet: ‚denn das Geben, ohne dass man es zum Essen gäbe, reicht nicht hin, um den Empfänger zur Theilnahme am gemeinschaftlichen Tischgebet (וימין) zu berechtigen‘.

stehen, nach talm. פנר, Musse haben.<sup>1</sup> Zu אפדנו, Dan. 11, 45, vgl. talm. אפדנא; beide Wörter bedeuten einen burgartigen Bau.<sup>2</sup> פרורים, II Kön. 23, 11, sind die dem Tempel umgebenden Räume, vgl. בבל וכל פרורדא, Kethub. 54<sup>a</sup>, Babel und seine Bezirke.<sup>3</sup> יקושן, Jes. 29, 21, hat die Bedeutung des talmudischen קושא, Widerlegung, Gegenbeweis.<sup>4</sup> Dass zu קרה, קרה, קרה die Wurzel קרר ist, beweist talm. קריר, kalt.<sup>5</sup> התקששו, Zeph. 2, 1, darf vielleicht übersetzt werden: تشيخوا, werdet alt, d. i. vernünftig, indem gewöhnlich mit dem höheren Alter auch die höhere Einsicht verbunden ist; das Wort ist dann mit talm. קשישא verwandt.<sup>6</sup> Indem Abulwalid auf Grund einer arabischen Wortvergleichung<sup>7</sup> רחש, Ps. 45, 2, mit ‚hervorsprudeln lassen‘ erklärt, wendet er diese Erklärung auch auf das talmudische רחש an.<sup>8</sup> שליה, Deut. 28, 57 ist soviel als talm. סליתא.<sup>9</sup>

Für die bei weitem überwiegende Masse seiner hebräisch-aramäischen Sprachvergleichung entnahm Abulwalid die Beispiele dem biblischen und targumischen Aramäismus. Er hat ausser den bisher erwähnten talmudischen Vergleichen für ungefähr ein Vierteltausend hebräischer Wurzeln verwandte

<sup>1</sup> Wb. 562, 6—9. Die citirte Talmudstelle lautet: מאי מעמא לא אתחר לן (Taanith 23<sup>b</sup>). מרא פרה (Taanith 23<sup>b</sup>). מרא פרה ist eine nicht schwer zu erklärende Corruptel aus מרא אפיה, und אתחר ist wohl aus אחר corrumpirt, wie eine alte Variante für das אמר der Ausgaben lautet. אגיר יומא ist ebenfalls eine alte Variante für שגיר יום (s. Dikd. Sofrim 2. St.). Vor אפיר hat die Rouener Handschrift des Wb. noch דא, vielleicht aus קא geworden.

<sup>2</sup> Wb. 562, 30—563, 2. S. Levy, I, 136<sup>b</sup>.

<sup>3</sup> Wb. 596, 6—8.

<sup>4</sup> Wb. 636, 6—9. Ibn Parchôn, 59<sup>c</sup>, erklärt demgemäss יקושן mit קושא.

<sup>5</sup> Wb. 645, 15—17. Er citirt מיא קריר, Chullin 49<sup>b</sup>, und das Sprichwort, חמרא אפילו בתקופת תמוז קריר ליה, so: 8abb. 53<sup>a</sup>.

<sup>6</sup> Wb. 649, 28—650, 2. Ibn Parchôn erklärt demgemäss: ההחבמו בוקנים.

<sup>7</sup> S. Die hebr.-arab. Sprachvergleichung, S. 35.

<sup>8</sup> Wb. 677, 6—15. Abulwalid citirt den Ausspruch Aschi's, Megilla 27<sup>b</sup>, und bemerkt zu den Worten רחשי מרחשן שפתתיה: ‚Er vergleicht die Bewegung der Lippen beim Gebete mit dem das Hervorsprudeln des Wassers bezweckenden Graben‘; ferner die Erzählung von den zwei Stummen, Chagiga 3<sup>b</sup>, ומרחשן שפתתיהו, womit ihr Wunsch zu reden auf Grund derselben Vergleichung bezeichnet werden soll.

<sup>9</sup> Wb. 725, 2. S. Levy, III, 532<sup>a</sup>.

aramäische zur Vergleichung herangezogen; etwa 70 derselben nimmt er aus Daniel und Esra. Wenn er eine Targumstelle citirt, in der das betreffende Wort vorkommt, thut er das in der Regel mit Angabe des hebräischen Textes; doch bei häufig vorkommenden Wörtern begnügt er sich damit, dass er angiebt, welchem hebräischen Worte das herangezogene zur Uebersetzung diene.<sup>1</sup> Von בעירכם, Gen. 45, 17, sagt er in diesem Sinne: מעבדיהם.<sup>2</sup> תרגום עדי: 3, Hiob 16, 16: 3, von שהדי, Hiob 34, 25, ist dem Aramäischen verwandt und soviel als מעשיהם.<sup>4</sup> Für גרם, Knochen, genügt es ihm zu sagen, es sei dem Aramäischen verwandt;<sup>5</sup> ebenso für קבל, empfangen.<sup>6</sup> חורו, Jes. 29, 22, חור, Esth. 1, 6, חורי, Jes. 19, 9, sind nach der ‚Sprache des Targum‘ zu erklären, wo für לבן, weiss, חזיר gesagt wird.<sup>7</sup> Von נבח, bellen: dieses Wort ist sowohl dem Arabischen als dem Aramäischen verwandt.<sup>8</sup> Zu אשך, Lev. 21, 20, citirt er אשכי תעלא.<sup>9</sup>

Abulwalîd hat in seiner hebräisch-aramäischen Sprachvergleichung das bei seinem Vorgänger Ibn K̄oreisch vorgefundene Material zum grösseren Theile benützt. Wenigstens finden sich die aramäischen Wortvergleiche, die der nur zur Hälfte erhaltene erste Theil der Risâle<sup>10</sup> enthält, zumeist auch

<sup>1</sup> So Wb. 92, 23 (vgl. 323, 13), zu ובכן, Koh. 8, 10; Esth. 4, 16: 126, 12, zu גו, Hiob, 30, 5: 153, 19, zu מרהבה, Jes. 14, 4: 211, 5, zu ויחנרו, II Sam. 22, 46: 221, 3, zu חמר, Jes. 11, 1: 235, 15, zu פסח חגירא, Jos. 5, 11: 329, 16, zu כפן: 500, 12, zu עביר, Jos. 5, 11: 503, 20, genauer 508, 5, zu ער, Gen. 49, 27: 521, 31, zu עקה, Ps. 55, 4: 596, 22, zu פתגם, Koh. 8, 12: 647, 26, zu קרב: ת' מלחמה: קרב.

<sup>2</sup> Wb. 103, 2.

<sup>3</sup> Wb. 705, 30.

<sup>4</sup> Wb. 498, 1.

<sup>5</sup> Wb. 144, 27: وهو مجانس للسرياني.

<sup>6</sup> Wb. 624, 2.

<sup>7</sup> Wb. 217, 7, vgl. Mustalḥik, Opuscles, p. 79.

<sup>8</sup> Wb. 401, 21.

<sup>9</sup> Wb. 70, 29; gewiss nach Ibn K̄oreisch, Risâle, p. 28. S. Löw, Aramäische Pflanzennamen, S. 62.

<sup>10</sup> Von diesem Theile fehlen nämlich die Buchstaben ל bis ש und der Anfang von ת. Vermuthliche Anführungen aus dieser verlorenen Hälfte bei Abulwalîd s. folg. Seite Anm. 8.

bei Abulwalid wieder; doch hat dieser auch hier eine grosse Menge neuen Materiales hinzugebracht. Indessen finden sich bei Ibn Koreisch nahezu 40 Vergleichen des Hebräischen mit dem Aramäischen, welche Abulwalid nicht in sein Wörterbuch aufgenommen hat. Das liegt an verschiedenen Gründen. Einige der betreffenden Wörter hat Abulwalid lieber mit dem Mischnahebräisch verglichen.<sup>1</sup> Anderswo fehlt die Vergleichung, weil die Bedeutung der Wurzel überhaupt nicht besprochen wird, wie bei mehreren schwachlautigen Verben.<sup>2</sup> Bei anderen Wörtern hält es Abulwalid für unnöthig, so wie Ibn Koreisch das verwandte aramäische Wort anzugeben, da das hebräische zur Genüge bekannt ist und die Vergleichung überflüssig wäre.<sup>3</sup> Manchmal ist anzunehmen, dass Abulwalid die Vergleichung, die Ibn Koreisch bietet, nicht billigte; so wenn dieser **התאחדי**, Ez. 21, 21, vom aram. **אחיד** = hebr. **אחו** ableitet, **איל** mit aram. **אילן**, Baum, gleichstellt, **אפר**, I Kön. 20, 38, trotz des **א**, mit **מעפרא**, Ps. 21, 3, ohne Rücksicht auf die verschiedene Wurzel, aber auf Grund der alten Wurzeltheorie mit **רש**, **הא** mit **הא**, **וחלתי**, Hiob 32, 6, mit **רחלית** vergleicht. **זהם** zieht Abulwalid vor mit dem Arabischen zu vergleichen;<sup>4</sup> **חורים** erklärt er nicht für das, was es im Aramäischen bedeutet, „Freie“;<sup>5</sup> für **טפחתי**, Echa 2, 22, hat er andere Vermuthungen.<sup>6</sup> Es finden sich bei Abulwalid auch directe Abweichungen von aramäischen Vergleichen Ibn Koreisch's, wenn er auch diesen nicht mit Namen anführt. So wenn er in dem ersten Artikel seines Wörterbuches die Vergleichung von **אבי**, Hoh. 6, 11, mit **אבדי**, dem Targum von **פריי**, Ez. 47, 12, nicht gelten lässt;<sup>7</sup> oder wenn er noch entschiedener die Ableitung des Wortes **אנורה**, I Sam. 2, 36, vom aram. **אנרא**, Lohn, abweist.<sup>8</sup>

<sup>1</sup> So **אמן**, Wb. 57, 7; **נבי**, 126, 27; **גמר**, 139, 19; **חוב**, 213, 21, 27; **חפף**, 240, 20, 26; **תקף**, 770, 19.

<sup>2</sup> So **יקר**, **ידב**, **חפה**, **חזה**, **חזה**, **חזה**, **ועה**, **בעה**, **אתא**, **אלף**, **אול**.

<sup>3</sup> **בבל**, **טלה**, **חסר**, **חלש**, **חלף**, **חבל**, **רחק**, **דלק**, **גור**, **גבר**, **איה**.

<sup>4</sup> Wb. 288, 16. S. Hebr.-arab. Sprachvergleichung, S. 37, Anm. 1.

<sup>5</sup> Wb. 217, 15.

<sup>6</sup> Wb. 267, 1—10.

<sup>7</sup> Wb. 15, 8—10. Vgl. den ersten Artikel der Risâle, p. 3.

<sup>8</sup> Wb. 21, 2—5, citirt mit der Formel: **وقد جعل قوم**. Mit dem Ausdrucke **قوم**, Leute, citirt einmal auch Hajjûg den Ibn Koreisch (s. Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CX. Bd. I. Hft.

Aus der grossen Menge der hebräisch-aramäischen Vergleichen Abulwalîds seien hier noch folgende hervorgehoben, die auch ein speciell exegesisches Interesse haben.

**אֹנֶךְ**, Deut. 23, 14, und **וְנֹת**, I Kön. 22, 38, sind mit aram. **וִין**, Waffe, zu erklären; das **א** im ersten Worte ist prosthetisch.<sup>1</sup> **אֲשַׁד**, Deut. 3, 17, **אֲשֶׁדָּה**, Jos. 10, 40, stammen von **אֲשַׁד**, vergiessen.<sup>2</sup> **יָגִיפוּ**, Neh. 7, 3, bedeutet verschliessen, s. Targum zu Richter, 3, 13.<sup>3</sup> **בַּחֲרָפָם**, II Sam. 23, 9, ist vielleicht nach **חֲרִיף**, scharf, zu erklären; „als sie scharf waren gegen die Philister“, gegen sie ergrimten, als ob es hiesse: **בְּהִשְׁתַּנֵּם בַּפְּלִשְׁתִּים**, vgl. **חֲשָׁכִים**, Ps. 73, 21.<sup>4</sup> **מַחֲשֵׁי אֶרֶץ**, Ps. 74, 20, ebenso **חֲשָׁכִים**, Prov. 22, 29, sind die niedrigen, gemeinen Menschen, vgl. **חֲשִׁיבֵי**, Targ. von **הַדְּלִים**, Jerem. 39, 10.<sup>5</sup> **וַיִּטְלֵנוּ**, Neh. 3, 15: beschatten, d. i. bälken, bedachen, vgl. **טָלַל**, Targ. von **צָל**, Gen. 19, 8 und **תִּטְלַל**, Dan. 4, 9.<sup>6</sup> **מַפָּךְ**, Jes. 3, 27, bedeutet die schwankende, sich hin und her neigende Bewegung, die dem Schwimmen gleicht; die letztere Bedeutung hat nämlich **אֲטִיף**, Targ. von **הַצִּיף**, Deut. 11, 4.<sup>7</sup> **מַלְחָה**, Wüstenei, Einöde, gehört zu **נִמְלַח**, Jes. 51, 6, abgeschnitten sein, zerfallen, und ist verwandt mit aram. **מַלְחָה**, **מַלְחָנָא** Esra 4, 14.<sup>8</sup> **וַיִּנְהוּ**, I Sam. 7,

meine Grammatische Terminologie des Ḥajjûg, S. 40); ebenso Abulwalîd selbst (s. Hebr.-arab. Sprachvergleichung, S. 31, Anm. 1). Vielleicht gehören dem nicht mehr erhaltenen Theile der Risâle Ibn Koreisch's folgende bei Abulwalîd anonym citirte aramäische Vergleichen an: **כִּסָּח**, Wb. 326, 31 (**قال قوم**); **מִזִּי** (Deut. 32, 24), 369, 8—14, verworfen (**كما يظن قوم**); **לְמַשְׁעִי** (Ezech. 16, 4), von **שַׁעִיעוּ**, Glätte, 396, 13—15. **עָפָה** (Zachar. 5, 2), von **וְתַעִיף**, Targum zu **וְכַפְלָתָה** (Exod. 26, 9), falten, 510, 25 f.; **פָּנְרוּ** (I Sam. 30, 21) = **נִדְרָסוּ**, von **תַּפְנִירִינִן**, Targum zu **תִּדְרָסוּ** (Exod. 23, 24), 562, 10, vgl. R. 190, 26. Die letzten drei Erklärungen sind mit **فَسِّرَ**, es wurde erklärt, eingeleitet.

<sup>1</sup> Wb. 190, 12—15 und 31, 15—18. Ebenso Ibn Koreisch, Risâle, p. 4, und Menachem b. Sarûk, ן III, 79<sup>b</sup>, wo der Herausgeber statt **עַל אֹנֶךְ**, Deut. 23, 14, irrthümlich und sinnlos angiebt: **עַל אֹנֶךְ יִחְזָקָל מִי י"ב**. — **מִנִּי וְנֹת**, I Kön. 22, 38 übersetzt auch Targum mit **וְנֹת**.

<sup>2</sup> Wb. 70, 7—11. Ebenso Ibn Koreisch, p. 7, und Menachem, p. 35<sup>a</sup>.

<sup>3</sup> Wb. 133, 27—32.

<sup>4</sup> Wb. 249, 25—250, 4.

<sup>5</sup> Wb. 254, 6—8.

<sup>6</sup> Wb. 263, 23—20. Ebenso Ibn Koreisch, p. 23, und Menachem, p. 98<sup>a</sup>.

<sup>7</sup> Wb. 266, 19—24. Ebenso Ibn Koreisch, p. 24.

<sup>8</sup> Wb. 377, 7—10. Hier folgt Abulwalîd, wie es scheint, traditioneller Er-

2, bedeutet: ‚sie versammelten sich‘, verwandt mit ויתנהק, Targ. von ונקח, Jer. 3, 17.<sup>1</sup> ויכתום, Num. 14, 45, gehört zur Wurzel נכת, im Aramäischen = hebr. נשך, beissen; es ist das eine auch im Arabischen übliche Metapher für das Tödten im Kriege, vgl. ונשכו, Jer. 8, 17.<sup>2</sup> ויעבר, I Kön. 6, 21, ist verwandt mit עברא, Targ. von הבריח, Ex. 26, 28, Riegel.<sup>3</sup> עדים, Jes. 64, 5, ist vielleicht verwandt mit עדיא, Targ. von ספחת, Lev. 13, 2; עדים bedeutet dann ein Kleid, das mit dem so benannten Geschwür in Berührung kommt, also unbedingt unrein wird.<sup>4</sup> ויפג לבו, Gen. 45, 26, ist gleichbedeutend mit ויצא לבם, ib. 42, 28; denn כד פג ist das Targum von בצאת, I Sam. 25, 37.<sup>5</sup> Der Flussname פישון, Gen. 2, 11, stammt von פוש, sich mehren.<sup>6</sup> ציץ, Jer. 48, 9, bedeutet Flügel; die Flossen, ‚die Flügel der Fische‘, werden aram. ציצין genannt, s. Targum zu סנפיר, Lev. 11, 9.<sup>7</sup> צלחו, II Sam. 19, 8, bedeutet den Fluss durchschneiden, indem man über ihn setzt, vgl. צלח, Targ. von ויבקע, Gen. 22, 3.<sup>8</sup> Zu קפרתי, Jes. 38, 12, קפרה, Ez. 7, 25, vgl. das Targum zu קצרה קצרה, Jes. 50, 2: האיתקפדא איתקפרת, einschrumpfen, abgeschnitten werden.<sup>9</sup> Zu וראמה, Zach. 14, 10, = ורמה, vgl. ראים, Targ. von גבה, Ez. 28, 2.<sup>10</sup> רבה, Gen. 21, 20, ist vielleicht s. v. als aram. רבי, Jüngling, s. Targ. zu Gen. 37, 2.<sup>11</sup> לשדי, Ps. 32, 4, bedeutet vielleicht ‚Seite‘, vgl. שדא, Targ. von ירך, Exod. 40, 22.<sup>12</sup> וישתכחו, Koh. 8, 10, ist am besten mit aram. שכה, finden, אשתכח, gefunden werden, zu

klärung der Stelle im Buche Esra, wonach das aramäische Wort מלח Zerstörung bedeutet. Diese Erklärung haben nicht nur Ibn Esra und Kimchi, wie Gesenius, Thesaurus 790<sup>b</sup>, angiebt, sondern auch Raschi, der ebenfalls מלחה damit vergleicht.

<sup>1</sup> Wb. 412, 6—11.

<sup>2</sup> Wb. 436, 19—30. Von Ibn Parchôn, p. 40<sup>a</sup>, als יש אומרים citirt.

<sup>3</sup> Wb. 500, 10—12.

<sup>4</sup> Wb. 503, 20—22.

<sup>5</sup> Wb. 565, 1—3.

<sup>6</sup> R. 67, 2 f.

<sup>7</sup> Wb. 608, 8—10, Menachem, צ I, p. 151<sup>b</sup>, statt ציץ mit נוצה zusammen.

<sup>8</sup> Wb. 610, 3—15.

<sup>9</sup> Wb. 640, 10—12.

<sup>10</sup> Wb. 658, 4—6.

<sup>11</sup> Wb. 661, 1—3.

<sup>12</sup> Wb. 704, 28.

erklären.<sup>1</sup> ונשתעה, Jes. 41, 23 vielleicht auch ואשעה, Ps. 119, 117, gehört zu אשתעי, erzählen, Targ. von ויספר.<sup>2</sup> שריתך, Jerem. 15, 11, gehört zu ומשרא, lösen, Dan. 5, 12.<sup>3</sup> שרותיך, Ez. 27, 25, ist verwandt mit שרי, sich niederlassen, s. Targum zu II Sam. 17, 12.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Wb. 719, 32.

<sup>2</sup> Wb. 737, 5—8.

<sup>3</sup> Wb. 749, 24.

<sup>4</sup> Wb. 757, 10 f.



## XI. SITZUNG VOM 6. MAI 1885.

---

Von Herrn F. Friedrich in Prag wird seine Schrift ‚Kurzgefasste Anleitung zur raschen Erlernung des richtigen Lesens in fünfzehn Sprachen‘,

von M. P. Willems werden Nachträge und Register zu seinem Werke: ‚Le sénat de la république Romaine‘, überreicht durch das w. M. Herrn Professor Büdinger, eingesendet.

Die Direction des Communal- Real- und Obergymnasiums zu Neu-Bydżow dankt für die Ueberlassung akademischer Publicationen.

---

Der Vorsitzende der Centraldirection der Monumenta Germaniae in Berlin übermittelt den von ihm erstatteten Jahresbericht, sowie den Etat für das Jahr vom 1. April 1885 bis 31. März 1886.

---

Von Herrn Regierungsrath M. C. Ritter von Wurzbach wird der 51. Theil des ‚Biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreich‘ mit dem Ersuchen um Gewährung einer Subvention vorgelegt.

---

Ferner wird ein Gesuch um Subventionirung der Herausgabe der ‚Acta Tirolensia‘ durch Herrn Dr. Oswald Redlich, Official im k. k. Statthaltereii-Archiv in Innsbruck, überreicht.

---

Von dem c. M. Herrn Regierungsrath Dr. B. Dudík wird eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Das päpstliche Regesten-

wesen unter Benedict XII.‘ zur Veröffentlichung in den akademischen Schriften eingesendet.

Die Abhandlung geht an die historische Commission.

---

**An Druckschriften wurden vorgelegt:**

Accademia, R. della Crusca: Atti. Firenze, 1885; 8<sup>o</sup>.

— R. delle scienze di Torino: Atti. Vol. XX, Disp. 2<sup>a</sup>—4<sup>a</sup>. Torino, 1885; 8<sup>o</sup>.

Akademie der Wissenschaften, königl. schwedische: Öfversigt af Förhandlingar. 41. a Årg., Nr. 6—8. Stockholm, 1884; 8<sup>o</sup>.

— der Wissenschaften, königl. bayerische: Sitzungsberichte, 1884. Heft IV. München, 1884; 8<sup>o</sup>.

— — Abhandlungen, XVII. Band, 1. Abtheilung. München, 1884; 8<sup>o</sup>.

— — Homer oder Homeriden von W. Christ. München, 1885; 8<sup>o</sup>. —

Rudolf Agricola, ein deutscher Vertreter der italienischen Renaissance. Festrede von Friedrich von Bezold. München, 1884; 4<sup>o</sup>. — Die römischen Grenzlager zu Passau, Künzing, Wischelburg und Straubing von F. Ohlenschlager. München, 1884; 4<sup>o</sup>.

Gesellschaft, k. k. geographische in Wien: Mittheilungen. Band XXVIII, Nr. 2. Wien, 1885; 8<sup>o</sup>.

Heidelberg, Universität: Akademische Schriften pro 1883—1884. 25 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.

Institut national genevois: Bulletin. Tome XXVI. Genève, 1884; 8<sup>o</sup>.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann. XXXI. Band, 1885, III. Gotha; 4<sup>o</sup>.

Museum, germanisches: Mittheilungen. Jahrgang 1884. I. Band, 1. Heft. Nürnberg; 8<sup>o</sup>. — Katalog der im germanischen Museum befindlichen Glasgemälde aus älterer Zeit. Nürnberg, 1884; 8<sup>o</sup>.

— Anzeiger. I. Band, 1. Heft, Nr. 1—12. Nürnberg; 8<sup>o</sup>.

Society, the Asiatic of Bengal: Journal. Vol. LIII, Part 1. Calcutta, 1884; 8<sup>o</sup>.

— Proceedings. Nr. XI. December, 1884. Calcutta; 8<sup>o</sup>.

— the royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography. Vol. VII, Nos. 3 et 4. London, 1885; 8<sup>o</sup>.

— the royal historical: Transactions. N. S. Vol. II, Part. IV. London, 1885; 8<sup>o</sup>.

Verein für hessische Geschichte und Landeskunde: Festschrift zur Feier des 50. Stiftungstages am 16. August 1884. Cassel, 1884; 4<sup>o</sup>.

Wissenschaftlicher Club in Wien: Monatsblätter. VI. Jahrgang, Nr. 6 und 7. Ausserordentliche Beilagen Nr. II, III und IV. Wien, 1885; 8<sup>o</sup>.

---

## XII. SITZUNG VOM 13. MAI 1885.

---

Se. Excellenz der Herr Curator-Stellvertreter A. Ritter von Schmerling gibt bekannt, dass er im Auftrage Seiner kaiserlichen Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Curators der Akademie die feierliche Sitzung am 21. d. M. mit einer Ansprache eröffnen werde.

---

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht übermittelt die ihm durch die kais. russische Botschaft dahier zugekommenen Werke: ‚Réglements Judiciaires de l'Empereur Alexandre II‘ und ‚Appendices aux Codex‘ vom Jahre 1883.

---

Von Herrn Dr. Georg Bippart, emerit. o. ö. Professor an der Prager Universität, wird eine Abhandlung: ‚Die sechste und zehnte Epistel des ersten Buches des Horaz‘ mit dem Ersuchen um ihre Aufnahme in die Sitzungsberichte vorgelegt.

Ferner wird eine Ausgabe von ‚Philodemus, Ueber den Tod, viertes Buch‘ nach der Oxforder und Neapolitaner Handschrift von Herrn Dr. phil. Siegfried Mekler mit dem Ersuchen um ihre Veröffentlichung in den Sitzungsberichten überreicht.

Beide Vorlagen werden zur Begutachtung Commissionen zugewiesen.

---

### An Druckschriften wurden vorgelegt:

Academia real de la Historia: Boletín. Tomo VI, Cuaderno III. Madrid, 1885; 8<sup>o</sup>.

Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique: Bulletin. 54<sup>e</sup> année, 3<sup>e</sup> série, tome 9, No. 3. Bruxelles, 1885; 8<sup>o</sup>.

- Central-Commission, k. k. statistische: Oesterreichische Statistik. VIII. Band, 3. Heft: Statistik des Sanitätswesens für das Jahr 1882. Wien, 1885; gr. 4<sup>o</sup>.
- — k. k. zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale: Mittheilungen. XI. Band, 1. Heft. Wien, 1885; 4<sup>o</sup>.
- Gesellschaft, kais. russische geographische: Nachrichten. Tome XIX, 1883, Nr. 2. St. Petersburg, 1883; 8<sup>o</sup>. Tome XX, 1884, Nr. 2—6. St. Petersburg, 1884; 8<sup>o</sup>. Tome XXI, 1885, Nr. 1. St. Petersburg, 1885; 8<sup>o</sup>. Bericht der ostsibirischen Abtheilung im Jahre 1883. St. Petersburg, 1884; 8<sup>o</sup>.
- Kiew, Universitäts-Nachrichten. Tome XXV, Nos. 1 et 2. Kiew, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag: Jahresbericht. Vereinsjahr 1884—1885. Prag, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Militär-Comité, k. k. technisches und administratives: Militär-statistisches Jahrbuch für das Jahr 1879. I. Theil. Wien, 1884; gr. 4<sup>o</sup>. — Für die Jahre 1880, 1881 und 1882. I. und II. Theil. Wien, 1884—1885; gr. 4<sup>o</sup>.
- Società italiana di antropologia, etnologia e psicologia comparata: Archivio. Vol. XIV, fascicolo 3<sup>o</sup>. Firenze, 1884; 8<sup>o</sup>.
- Society, the American geographical: Bulletin, 1884. Nr. 4. New-York; 8<sup>o</sup>.
- the royal of Victoria: Transactions and Proceedings. Vol. XX. Melbourne. 1884; 8<sup>o</sup>.
- Tübingen, Universität: Akademische Schriften pro 1883—1884. — 27 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.
- Verein, historischer für Schwaben und Neuburg: Zeitschrift. XI. Jahrgang. Augsburg, 1884; 8<sup>o</sup>.
- Zeitschrift für Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen, III. Band, 2. und 3. Heft. Posen, 1884; 8<sup>o</sup>.

### XIII. SITZUNG VOM 3. JUNI 1885.

---

Die Abtheilung für Kriegsgeschichte des k. k. Kriegsarchives übersendet im Auftrage des k. k. Generalstabes den X. Band der ‚Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen‘.

---

Von dem Curatorium der Savigny-Stiftung in Berlin wird die Zinsenmasse des Stiftungsvermögens pro 1884 der kais. Akademie zur statutengemässen Verfügung gestellt.

---

Die Savigny-Commission überreicht zur Aufnahme in die Sitzungsberichte eine fünfte Abhandlung des Herrn Oberbibliothekars Dr. Emil Steffenhagen in Kiel über ‚die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels‘, und zwar ‚die Bocksdorfschen Additionen‘.

---

Von Herrn Professor Dr. D. H. Müller wird eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Die Keilinschrift von Aschut-Darga, entdeckt und beschrieben von Prof. Josef Wunsch, publicirt und erklärt von D. H. Müller‘ mit dem Ersuchen um Aufnahme derselben in die akademischen Schriften vorgelegt.

Die Abhandlung wird einer Commission zur Begutachtung zugewiesen.

---

Herr Dr. August Engelbrecht überreicht eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Untersuchungen über die Sprache des C'laudianus Mamertus‘ mit dem Ersuchen um ihre Veröffentlichung in den Sitzungsberichten.

Die Abhandlung wird einer Commission zugewiesen.

---

**An Druckschriften wurden vorgelegt:**

- Académie des inscriptions et belles-lettres: Comptes-rendus. 4<sup>e</sup> série, tome XII. Bulletin d'Octobre—Novembre—Décembre. Paris, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Akademie, königliche, gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt: Jahrbücher. N. F. Heft XIII. Erfurt, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Bibliothèque de l'École des Chartes: Revue d'Érudition. XLVI<sup>e</sup> année 1885, 1<sup>re</sup> et 2<sup>e</sup> livraisons. Paris, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Gesellschaft, deutsche morgenländische: Zeitschrift. XXXIX. Bd., 1. Heft. Leipzig, 1885; 8<sup>o</sup>.
- königliche der Wissenschaften zu Göttingen: Abhandlungen. XXXI Band vom Jahre 1884. Göttingen, 1884; 4<sup>o</sup>.
- — Nachrichten aus dem Jahre 1884. Nr. 1—13. Göttingen, 1884; 8<sup>o</sup>.
- — Göttingische gelehrte Anzeigen. 1884. I. und II. Band. Göttingen, 1884; 8<sup>o</sup>.
- Johns Hopkins University Circulars. Vol. IV, No. 39. Baltimore, 1885; 4<sup>o</sup>.
- Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann. XXXI. Band, V, 1885. Gotha; 4<sup>o</sup>.
- Society, the Asiatic of Great Britain et Ireland: The Journal. N. S. Vol. XVIII, part II. London, 1885; 8<sup>o</sup>.
- the royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography. Vol. VII, Nr. 5. London, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Spitzer, Sam. Dr.: Die Uhr. Ein Beitrag zur Culturgeschichte der Alten. Essegg, 1885; 8<sup>o</sup>.

## Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels.

Von

Dr. **Emil Steffenhagen**,  
Oberbibliothekar in Kiel.

V.

**Die Bocksdorf'schen Additionen.** (Vgl. CVI, 197 ff. 1884.)

Die Drucke des glossierten Sachsenspiegels, „den der ehrwürdige in Gott Vater und Herr, Theodericus von Bockstorf,<sup>1</sup> Bischof zu Naumburg, Seliger, gecorrigieret hat“, vom Jahre 1474 bis 1501<sup>2</sup> enthalten „Additionen“ zu Text und Glosse, welchen der Charakter einer Glossierung beiwohnt und die daher in der Entwicklungsgeschichte der Sachsenpiegelglosse berücksichtigt werden müssen. Ihre Ueberlieferung war bisher sehr ungenügend bekannt. Man kannte sie fast nur aus den Drucken und auch diese nicht vollständig. Dass der Recension der Bocksdorf'schen Drucke eine andere, davon unabhängige gegenübertritt, dass wir zwei verschiedene gedruckte Formen auseinanderzuhalten haben, war nicht bekannt. Die Kenntniss der handschriftlichen Ueberlieferung beschränkte sich auf ein paar beiläufige und in der Hauptsache unzutreffende Angaben Homeyer's.<sup>3</sup> Gänzlich un-

---

<sup>1</sup> Die Literatur über ihn siehe in den Sitzungsberichten XCVIII, 58, N. 2. 1881 und über seine Glosse ebenda CI, 756, 775, 787 ff., 794 ff., 803 f. 1882.

<sup>2</sup> Homeyer, Genealogie, S. 135 f. Nietzsche, Allgemeine Literatur-Zeitung 1827, III, 713 ff.

<sup>3</sup> Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 75\* und Klenkok (in den Philologischen und historischen Abhandlungen der Berliner Akademie 1855), S. 406 f.

bekannt war die nahe Beziehung der Additionen zur Stendaler Landrechtsglosse. Für die Kritik der Glosse selbst ist von Wichtigkeit, dass die Additionen auch in Gestalt von Interpolationen überliefert sind, so dass wir ohne genaue Kenntniss jener uns über den Charakter dieser keine Klarheit verschaffen können. So ist die Bearbeitung der Additionen zugleich eine wesentliche Vorarbeit für die kritische Behandlung der Glosse. Es wird deshalb unerlässlich sein, die gedruckte Ueberlieferung voll, die handschriftliche wenigstens in ihren wichtigeren Bestandtheilen vor Augen zu führen, um die Erörterung der sich daran knüpfenden Fragen zu belegen.

1. Wir zählen unter den Bocksdorf'schen Drucken nur einen Primärdruck, Basel 1474; auf ihm beruhen acht abgeleitete Ausgaben, Augsburg 1481, 1482, 1484, ohne Ort und Jahr, Stendal 1488, Leipzig 1490, Augsburg 1496 und 1501.<sup>1</sup> Ein zweiter Primärdruck, Leipzig 1488, folgt zwar, in Lesarten des Textes, der Glosse und in der Zählung der Artikel nicht der Bocksdorf'schen Recension,<sup>2</sup> bietet aber ausser der Bocksdorf'schen Glosse zu den Schlussartikeln III, 88 bis 91 auch die Additionen.<sup>3</sup> Aus ihm soll die Kölner Ausgabe von 1492 geflossen sein.<sup>4</sup>

Während in dem Baseler (ältesten) Primärdruck die *Addiciones* ohne Bezeichnung als Bocksdorfische erscheinen,<sup>5</sup> giebt ihnen der Leipziger Primärdruck die Ueberschrift:<sup>6</sup>

*Dyt sijn de additiones, vp den || sassen spygel ghesettet van | dem Erwerdighen In god || vader vnd hern, hern Theo-*

<sup>1</sup> Ueber das Abstammungsverhältniss siehe ausser Nietzsche a. a. O. Sp. 719 f. besonders Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 76 f., 80.

<sup>2</sup> Homeyer, Genealogie, S. 137.

<sup>3</sup> Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 74 f.

<sup>4</sup> So nach Dreyer, Beyträge zur Litteratur und Geschichte des deutschen Rechts. Lübeck und Leipzig (1783). 4<sup>o</sup>. S. 112, Nr. XIII auf Grund einer brieflichen Nachricht des ‚Holsteinischen Rechtsgelehrten‘ Joachim Friccius vom Jahre 1739. Homeyer l. c., S. 69, 78, 80. Ebert (Bibliographisches Lexikon, Nr. 19718. II, 673. 1830) notiert hinter der Leipziger Ausgabe die Kölner als ‚Nachdruck der vorigen‘; ob nach Autopsie?

<sup>5</sup> Homeyer a. a. O., S. 74.

<sup>6</sup> Vgl. Homeyer l. c., S. 75.



*dri|cus von Bockßdorff, byffcop thor Nuen||borch, dede<sup>1</sup> signert syn na dem text vn||de der glosen, worme se rynden schal,*

nennt also ausdrücklich Dietrich von Bocksdorf als Verfasser.

Die beiden Augsburger Ausgaben von 1496 und 1501 bezeichnen die Additionen auf dem Titelblatte kurzweg als Bocksdorfische:

*Hye hebt sich an der sa||chffenspiegel mitsampt den cautelen vnd addi||cionibus bockstorff<sup>2</sup>*

und ebenso in der Schlusschrift:

*Hye endet sich der sachffenspiegel (so!) || mit sampt den cautelen vnd additio-||bus (so!) Bockstorff u. s. w.*

In den beiden Primärdrucken stehen die Additionen für sich am Schlusse und in dem Baseler mit einem Eingange, wonach sie *hyn vnd her in deme sachfenspiegel vßwendig des textis vnd der glosen soltent geschreiben stehen*. Sie waren also ursprünglich Randglossen. Von den abgeleiteten Ausgaben setzt sie bereits die Leipziger von 1490 ‚theilweise gehörigen Orts an den Rand oder in den Text‘ und lässt sie am Schlusse fort.<sup>3</sup> In den späteren Ausgaben seit 1501 geschieht das allgemein.<sup>4</sup>

Von dem Baseler Primärdruck (B) weicht der Leipziger (L) sowohl in der äusseren Einrichtung, als auch hinsichtlich der Vollzähligkeit und im Inhalt ab. Er hat jenen Eingang nicht. Die Stichworte des Textes und der Glosse, zu welchen die einzelnen Additionen gehören, schliesst er nicht in runde Klammern ein, sondern er markiert sie durch die Zahlen der Artikel mit dem Zusatz *in textu* oder dem Hinweis *in glo[fa]*.

<sup>1</sup> *dede*, verstärktes Relativum, ‚der da‘, ‚die da‘, in den Additionen des Leipziger Drucks öfter gebraucht (vgl. z. B. Anhang 1, S. 281, N. 17). Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch I, 492, 1875. voc. *de*.

<sup>2</sup> So lautet der Titel der Ausgabe von 1496. Nietzsche (Sp. 715, Nr. 154) bemerkt von ihr irrig: ‚ohne Aufschrift‘. Vgl. Homeyer, Richtsteig Landrechts, S. 25 zu Nr. 8.

<sup>3</sup> Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 75\*, 77.

<sup>4</sup> Ueber die Zobel'sche Ausgabe von 1535 siehe Homeyer a. a. O., S. 79 und unten §. 7.

Die Sachsenspiegel-Citate in den Additionen sind gemäss der besonderen Artikeleintheilung des Leipziger Drucks (Homeyer, Genealogie, S. 188 ff.) geändert.

Was die Vollzähligkeit betrifft, so giebt der Leipziger Druck theils mehr (21), theils weniger (91). Mehr

im I. Buche die Additionen L, 2, 7, 14, 15 (statt B, 16), 46, 56 bis 59, 69, 71, 73 (statt B, 94), 74, 75, 80, 82 (Summe 16); im II. Buche L, 3, 4, 11 (Summe 3); im III. Buche L, 6, 7 (Summe 2);

zusammen 21. Einmal hat L statt der verkürzten und corrumpten Fassung des Baseler Drucks (B, 26 im I. Buche) den ursprünglichen Wortlaut bewahrt (Anhang 1, S. 257 mit N. 18), einmal die vollständigere Form (L, 16 im II. Buche). Eine Addition (B, 86 im I. Buche) trennt L in zwei, was jedoch bei der Zählung besser unberücksichtigt bleibt.

Andererseits ermangelt L der Additionen

B, 7, 13 bis 16, 22, 40, 45, 48, 51, 58, 62 bis 68, 70, 71, 78, 79, 81, 82, 84, 85, 87 bis 92, 94 bis 104, 106, 107, 112 bis 114, 116, 118 bis 120 im I. Buche (Summe 52); B, 2, 4 bis 6, 8, 12 bis 15, 18, 19, 21, 23 bis 28, 30 bis 32, 37, 38 im II. Buche (Summe 23); B, 2, 4 bis 6, 8, 10, 11, 13 bis 21 im III. Buche (Summe 16);

zusammen 91. Im Ganzen begreift

der Leipziger Druck 84, 18, 7

der Baseler Druck 120, 38, 21

Additionen in den drei Büchern.<sup>1</sup> Folglich bleibt L (109) hinter der Gesamtzahl der Additionen in B (179) um 70 zurück. Auch die Wortfassung ist in beiden Primärdrucken eine abweichende. Sie repräsentieren mithin zwei verschiedene, von einander unabhängige Recensionen der Additionen.

Rechnen wir den Bestand beider Recensionen, soweit sie sich nicht decken, zusammen, so beläuft sich die Summe der gedruckten Additionen auf 179 (B) + 21 (L mehr) = 200. Davon besitzen B und L gemeinschaftlich 88, B singular 91, L singular 21. Nachstehende Tabelle wird die Zahlenverhältnisse verdeutlichen.

<sup>1</sup> Homeyer (Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 75\*) begnügt sich mit der Bemerkung, der Leipziger Druck zähle „zum dritten Buche nur 7 Additionen statt der 21 im (Baseler) Drucke“.

	Anzahl der Additionen		Davon			Gesamtzahl
			gemeinsam	singulär		
	B	L	BL	B	L	B + L
I. Buch .	120	84	68	52	16	136
II. Buch .	38	18	15	23	3	41
III. Buch .	21	7	5	16	2	23
Zusammen .	179	109	88	91	21	200

2. Die Additionen kommen auch handschriftlich vor. Schon Homeyer hat darauf hingewiesen, dass ,unter den Handschriften der Bocksdorf'schen Recension in der ihm zugehörigen von 1460 (jetzt im Besitze der Berliner Universitäts-Bibliothek)<sup>1</sup> die beiden ersten Additionen (des Baseler Drucks) am Rande zugeschrieben' seien, ,ausserdem aber noch manche andere im Druck fehlende Marginalnoten'.<sup>2</sup> Diese Angabe ist zunächst dahin zu vervollständigen, dass nicht bloss ,die beiden ersten Additionen' und nicht bloss die des Baseler Drucks, sondern über die Hälfte von den Additionen beider Primärdrucke sich in der Homeyer'schen Handschrift vorfinden.

Im Vergleich zum Baseler Druck fehlen ihr im I. Buche die Additionen B, 7, 14, 16, 20, 22 bis 24, 27, 28, 30, 31, 33 bis 35, 40, 41, 45, 48, 50 bis 52, 57, 58, 60, 62 bis 68, 70, 73, 76, 81, 84, 88, 90 bis 92, 94 bis 96, 98, 99, 102, 104, 106, 107, 112 bis 114, 116, 119 (Summe 54); im II. Buche B, 2, 4 bis 7, 12 bis 15, 18, 19, 21, 23, 24, 26 bis 28, 32, 36, 37 (Summe 20); im III. Buche B, 2, 4 bis 6, 8, 10, 11, 13 bis 16, 18 (Summe 12);

zusammen 86. Von den 179 Additionen des Baseler Drucks sind demnach 93 in der Homeyer'schen Handschrift vorhanden. Dabei tritt für B, 26 im I. Buche wie in L der ursprüngliche Wortlaut ein. Zu den vorhandenen hat der Baseler Druck

<sup>1</sup> Vgl. Sitzungsberichte CI, 756 nebst N. 5.

<sup>2</sup> Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 75\*. Von letzteren sind mehrere in dem mir vorliegenden Kieler Exemplar der abgeleiteten Augsburger Ausgabe von 1496 (Sitzungsberichte CI, 756 mit N. 4) von späterer Hand nachgetragen.

längere Zuthaten bei I, 16, 32, 41, 67 = B, 15, 42, 55, 93; bei II, 7, 12 = B, 9, 17; bei III, 3 = B, 7. Ausführlicher, als in der Homeyer'schen Handschrift lauten im Drucke die beiden Additionen B, 43 und B, 72; abweichend die beiden Additionen B, 12 und B, 54 im I. Buche. Einmal erscheint im Baseler Druck statt der deutschen die lateinische Fassung (B, 78 im I. Buche).

Die dem Leipziger Primärdruck eigenthümlichen Additionen hat die Homeyer'sche Handschrift sämmtlich, wenngleich L, 2 im I. Buche anders gefasst; L, 69 im I. und L, 3, 16 im II. Buche in vollerer Gestalt. Insgesamt theilt sie mit L 90 von 109, mit B + L 114 von 200 Additionen. In denjenigen Additionen, welche beiden Primärdrucken gemeinsam sind, nähert sich die Homeyer'sche Handschrift mehr der Fassung von B, als von L, während sie dem Wortlaut der singulären Stücke in L selbständig gegenübersteht.

In tabellarischer Form ausgedrückt, gestaltet sich das Verhältniss der Homeyer'schen Handschrift (H) zu den beiden Primärdrucken folgendermassen.

	I. Buch	II. Buch	III. Buch	Zusammen
Anzahl der Additionen in B	120	38	21	179
L	84	18	7	109
Davon a) gemeinsam in HB	66	18	9	93
HL	67	16	7	90
HBL	52	13	5	70
b) in H fehlend aus B	54	20	12	86
L	17	2		19
BL	17	2		19
Gesamtzahl in B + L	136	41	23	200
Davon a) in H vorhanden	82	21	11	114
b) in H fehlend	54	20	12	86

Homeyer erklärt es ferner für unentschieden, ob die Additionen seiner Handschrift ,schon gleich im Jahre 1460 ge-

geschrieben, oder erst später aus einem Drucke hinzugefügt sind.<sup>1</sup> Mit Unrecht. Die diplomatische Prüfung der Schriftzüge ergibt, dass die Additionen von demselben Schreiber (*Nicolaus Röber de pirnis*) und gleichzeitig mit Text und Glosse am Rande hinzugethan sind. Aus ‚einem Drucke‘ können sie schon deshalb nicht entlehnt sein, weil sie weit zahlreicher und zum Theil ausführlicher sind, als die gedruckten Formen. Aber auch deshalb nicht, weil die Drucke selbst, wenigstens der Baseler mit seinen Nachkommen, wie oben (§. 1, S. 221) gesagt, im Eingange auf eine ‚geschriebene‘ Vorlage hindeuten, in der die Additionen nicht am Schlusse zusammengestellt waren, sondern ‚hin und her‘ ‚auswendig des Textes und der Glosse‘ standen. Es ist evident, dass umgekehrt die Drucke ihre Additionen aus Handschriften geschöpft haben.

3. Unter den Handschriften der Bocksdorf'schen Recension<sup>1</sup> ist die Homeyer'sche nicht die einzige für die Additionen in Betracht zu ziehende. Ihr treten zur Seite ihre beiden Schwesterhandschriften, welche von demselben Schreiber angefertigt sind, die Dresdener vom gleichen Jahre und Tage und die älteste datierte, Quedlinburger von 1454 (Homeyer, Nr. 171 und 577).<sup>2</sup>

1) Die Dresdener (D), *MS. Fol. 14* der Prinzlichen Secundogenitur-Bibliothek,<sup>3</sup> vorher Rittmeister von Burkersroda zu Burghessler (in Thüringen),<sup>4</sup> Papier, 1460 *am Sonnabende nach Epiphanie domini*, gr. Folio, von Homeyer nicht benutzt, stimmt in Text und Glosse Spalte für Spalte, Zeile für Zeile, Wort für Wort, ja Buchstabe für Buchstabe mit der Homeyer'schen Handschrift. Sogar die gemalten grossen Initialen am Anfang der drei Bücher und ihrer Register zeigen die gleiche Ausführung. Die Additionen am Rande sind nach Stellung,

<sup>1</sup> Vgl. über dieselben Homeyer, *Genealogie*, S. 136, 137 und *Sachsenspiegel*, 3. Ausg., S. 41.

<sup>2</sup> *Sitzungsberichte CI*, 756, N. 5.

<sup>3</sup> Ausführlich beschrieben von Julius Petzholdt, *Catalogi bibliothecae secundi generis principalis Dresdensis Spec. III*. Lipsiae 1840. 8°. p. 6 ff., mit einem schönen Facsimile, welches auch die Additionen veranschaulicht. Vgl. Anhang 1, Nr. 67 im I. Buche.

<sup>4</sup> Homeyer, *Verzeichniss deutscher Rechtsbücher*. Berlin 1836. S. 32, Nr. 65. *Verzeichniss der von Adolph Samson von Burkersroda hinterlassenen Büchersammlung*. Leipzig 1839. 8°. S. 21, Nr. 409.

Zahl und Wortlaut beiden Handschriften gemeinsam. Die Fehler und Sinnlosigkeiten der Dresdener Handschrift giebt die Homeyer'sche unverbessert und slavisch getreu wieder. Sie entstellt aber ihre Vorlage durch Auslassung einzelner Worte oder Silben und durch Schreibfehler. Danach kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die Homeyer'sche Handschrift aus der Dresdener abgeschrieben ist, und dass hier, sozusagen, zwei identische Ausfertigungen eines und desselben Schreibers vorliegen, von denen die Dresdener Handschrift die correctere, stattlichere und schöner geschriebene ist.

Uebrigens wurden beide Exemplare wohl für einen Auftraggeber ausgefertigt, oder befanden sich zeitweise wenigstens in einer Hand. Das beweisen drei kurze Marginalnoten mit der Jahreszahl 1525, welche beiden Exemplaren an denselben Stellen am Rande der Glosse zu III, 44 und von derselben Hand gleichlautend beigeschrieben sind. Auf spätere Identität des Besitzers weist, dass beiden Exemplaren vorn und hinten dasselbe Bibliothekzeichen und dasselbe Wappen eingeklebt ist.

2) Die zweite, ältere Schwesterhandschrift (Q), in der Stadtbibliothek zu Quedlinburg (ohne Nummer),<sup>1</sup> Papier, 1454, gr. Folio, zeichnet sich dadurch aus, dass sie auch das Lehnrecht und dessen Glosse mit Additionen („Randnoten“) versehen hat. Sie enthält ausser dem Lehnrecht mit der „längeren“ Glosse das Landrecht mit der Glosse der Bocksdorfschen Recension, das Schlussgedicht *G Ot in deme Reiche*,<sup>2</sup> und die glossierte Weichbildvulgata in 135 Artikeln (wie bei Daniels). Das erste Blatt, zu Zepernick's Zeit vorhanden,<sup>3</sup> mit dem Prooemium zur Lehnrechtsglosse und dem Anfang des Lehn-

<sup>1</sup> Tob. Eckhard, *Codices manuscripti Quedlinburgenses. Quedlinburgi 1723*. 4<sup>o</sup>. p. 53 f., Nr. CXI (mit falscher Jahresangabe: 1497; s. Nietzsche, *Allgemeine Literatur-Zeitung* 1827, III, 709\*). G. Chr. Voigt, *Geschichte des Stifts Quedlinburg*. Leipzig 1785. 8<sup>o</sup>. I, 391 f., 393 nebst Facsimile in Beilage 2. Zepernick, *Nachrichten von den Handschriften des sächsischen Lehnrechts*. Halle 1794. S. 87 ff. Homeyer, *Sachsenspiegel* II, 1, S. 32, 66, 74, 77, 78.

<sup>2</sup> Homeyer, *Sachsenspiegel*, 3. Ausg., S. 53, VII. Unsere Handschrift ist daselbst nachzutragen, ebenso eine zweite und eine dritte (Homeyer, Nr. 261 und 287). Davon gehört Nr. 287 nicht zur Bocksdorfschen Recension. Ueber Nr. 261 vgl. unten §. 4, Nr. 3.

<sup>3</sup> Siehe dessen *Nachrichten*, S. 89.

rechtstextes, ist beim Neubinden verloren gegangen. Der Schreiber hat seinen Namen (*Nicolaus Rober de pirnis*) am Ende des Lehnrechts und die Zeit der Abschrift hinter jedem der drei Hauptstücke angegeben: *Anno etc. liiij<sup>o</sup>, fferia tercia ante palmarum — Anno domini M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> liiij<sup>o</sup>, In vigilia Jacobi apostoli hora vj — Am sonnabende vor sente Michels tage, In deme vier vnde funffczigisten Jare.*<sup>1</sup>

Auch hier sind die Additionen von vornherein und von demselben Schreiber am Rande oder auf eingeklebten Zetteln beigefügt. Das gilt ebenso von den lehnrechtlichen Additionen, wie von denen zum Landrecht. Die Behauptung Homeyer's, dass ‚jenes eigenthümliche Mehr‘ zum Lehnrecht ‚als später hinzugefügtes auftritt‘,<sup>2</sup> ist für die Quedlinburger Handschrift abzulehnen.

Ueber die lehnrechtlichen Additionen behalte ich mir eine gesonderte Darlegung vor.<sup>3</sup> Für jetzt sei im vorliegenden Zusammenhange nur so viel bemerkt, dass sie denselben Verfasser haben, wie die zum Landrecht, da letztere an zwei Stellen des I. Buches auf sie Bezug nehmen. So heisst es am Schlusse der Addition zu I, 21, §. 1 ‚gloube‘ (Anhang 1, Nr. 43):

*de hoc vide lehnrecht c. xxxi in margine,*

zu welcher Stelle des Lehnrechtstextes die Quedlinburger Handschrift in der That die citierte Randbemerkung hat. Die gleiche Randbemerkung ist es, welche am Ende der Addition zu I. 52, §. 1 ‚sunder erben gloube‘ (Anhang 1, Nr. 71) angeführt wird:<sup>4</sup>

*vide lehnrecht c. xxxi in margine in additionibus.*

Die Additionen der Quedlinburger Handschrift zum Landrecht, von Homeyer nicht berücksichtigt, reichen über das I. Buch nicht hinaus. Dabei sind sie weit weniger zahlreich,

<sup>1</sup> Die drei Schlussschriften sind vollständig, wenngleich incorrect abgedruckt bei Zepernick, S. 88 f. Voigt, der bloss die letzte Schlussschrift sah, ergänzt die Jahreszahl nach den Schriftzügen um ein Jahrhundert zu früh (1354).

<sup>2</sup> Homeyer, Sachsenspiegel II, 1, S. 77 mit S. 74.

<sup>3</sup> Vgl. auch unten §. 9, S. 243 nebst N. 5.

<sup>4</sup> In der Quedlinburger Handschrift fehlt obige Addition. Sie steht aber in der Dresdener Handschrift.

als in der Dresdener Handschrift. Von den im Anhang 1 mitgetheilten Additionen der letzteren vermissen wir die Stücke 3, 9, 15, 17, 18, 21 bis 24, 26, 30, 33, 35, 39 bis 42, 44 bis 46, 48, 51, 55 bis 64, 71 (oben N. 4 zur vorigen Seite), 74 bis 76, 80, 83 bis 87 (zusammen 42 von 87). Dazu kommen 6 von den abundierenden Stücken der Drucke: B, 20, 23, 52, 104 (theilweise), 106, 112, so dass die Summe der handschriftlich vertretenen gedruckten Additionen von 114 auf 120 steigt. Mit B, 112 schliesst die Quedlinburger Handschrift. Hinsichtlich der Form der Ueberlieferung geht sie mit der Dresdener auf eine Urquelle zurück. Sie theilt deren Fehler und Lücken, die sie noch vermehrt, bietet aber auch abweichende Lesarten und ist stellenweise correcter.

4. Von den übrigen Handschriften der Bocksdorf'schen Recension sind zu beachten die Görlitzer von 1470 (Nr. 261), die Leipziger von 1461 (Nr. 377), die Sondershausener von 1475 (Nr. 626), und die Wolfenbüttel-Gude'sche (Nr. 700). Es scheiden aus, weil ohne Additionen, die Breslau-Saganer Handschrift von 1462 (Nr. 82), die undatierte Quedlinburger aus dem XV. Jahrhundert (Nr. 579), und die Zwickauer vom Jahre 1472 (Nr. 736).

1) Die Wolfenbütteler Handschrift (W), *Cod. Gud. Lat. 4* der Herzoglichen Bibliothek, vorher Marquard Gude,<sup>1</sup> Papier, XV. Jahrhundert, gr. Folio, führt die Additionen am weitesten (zum Text des Sachsenspiegels bis III, 88, §. 5; zur Glosse bis III, 87). Sie hat die Eigenthümlichkeit, dass sie die Additionen zwar meistens an den Rand verweist, aber im I. und II. Buche auch der Glosse und nur der Glosse als Interpolationen einfügt. Der Kürze wegen bezeichne ich ihre eingeschalteten Additionen zum Unterschiede von den Randnoten durch I. Für die am Rande befindlichen Additionen ist verschiedentlich von Hause aus Platz gelassen, da sie in den Raum von Text und Glosse hineingeschrieben sind. Die Gleichzeitigkeit der Niederschrift derselben mit der von Text und Glosse wird dadurch über jeden Zweifel erhoben.

---

<sup>1</sup> Bibliotheca . . . a Marquardo Gudio congesta. Kilonii (1706). 4<sup>o</sup>. p. 550, Nr. 65 unter der irrigen Bezeichnung ‚Weich-Bildt‘, die von neuerer Hand auch auf der Kehrseite des zweiten, leeren Blattes eingetragen ist.



Mit der Dresdener Handschrift hat die Wolfenbütteler gemeinsam von den Stücken des Anhangs 1:

im I. Buche 2 bis 4, 6 bis 14, 16, 18, 19, 22, 26 (I), 27, 28, 30 bis 32, 33 (in der ausführlicheren Form der beiden Primärdrucke), 34 bis 42, 44 bis 51, 52 (in der ausführlicheren Fassung des Baseler Primärdrucks), 53 bis 55, 60, 61 (theilweise), 62 bis 65, 67, 68, 70, 73, 78 bis 82, 84 (Summe 60);

im II. Buche 1 bis 5, 7, 8, 10, 11, 13, 15, 18, 20 (wie im Baseler Primärdruck an die Glosse zu II, 41 angehängt), 22, 24 (Summe 15);

im III. Buche 1 bis 9, 11, 12, 14 (Summe 12);

zusammen 87 von 126.

Die abundierenden Stücke der Drucke, welche in D fehlen, sind in W am zahlreichsten vorhanden. Ausser den Zuthaten des Baseler Primärdrucks zu Addition I, 41, 67 und zu Addition III, 3 kennt W:

B, 14, 16 (I), 20, 22, 23 (I), 27, 28 (I), 30 (I), 31, 33 bis 35, 41 (I), 45, 50 (I), 51 (I), 57, 58 (Glossenstück), 60, 63, 64 (I), 65 (I), 68 (I), 70 (I), 73, 76, 84 (I), 88, 91, 94 bis 96, 99, 102, 112, 119 im I. Buche (Summe 36); B, 23, 24 (I), 27 im II. Buche (Summe 3);

B, 2, 4 bis 6, 8, 13 bis 15 im III. Buche (Summe 8);

zusammen 47 von 86. Nur 3 von den 47 (B, 20, 23, 112 im I. Buche) theilt W mit der Quedlinburger Handschrift (§. 3, Nr. 2, Alin. 4). Die übrigen 44 treten neu hinzu und vermehren die Anzahl der handschriftlich beglaubigten Additionen der Drucke von 120 auf 164.

Die Leseweise stimmt mehr mit dem Baseler Primärdruck, als mit D oder L. Gleichwohl kann die Wolfenbütteler Handschrift aus B nicht abgeschrieben sein, weil sie gegenüber B durch selbständige und bessere Lesarten ausgezeichnet ist.

Ihr Entstehungsort ist Leipzig. Darauf deutet, dass sie in der Glosse zu I, 25 über den Ort einer gelobten Zahlung Halle und Leipzig statt Magdeburg und Frankfurt substituiert:

*Alfo globit eyner czu halle czu gebin x marck, er darff sie czu leypczk nicht gebin u. s. w.*

2) Die Sondershausener Handschrift (S), in der Bibliothek der Stadtkirche 235,<sup>1</sup> Papier, 1475<sup>2</sup> *quarta feria ante festum Calixti*, gr. Folio, ist neben der Dresdener die vollständigste und eine Schwesterhandschrift der vorigen. Wie die Wolfenbütteler, stellt sie die Additionen bald an den Rand, bald in die Glosse (I); nicht minder trifft sie mit W nach Wortlaut und Vollzähligkeit zusammen. Sie weicht nur darin ab, dass sie vor W von den Additionen der Dresdener Handschrift (Anhang 1) und von den abundierenden Stücken der Drucke voraus hat:

im I. Buche 1, 5 (I), 29, 56 (lateinisch, wie im Baseler Primärdruck), 58 (am Rande und wiederholt in der Glosse), 74, 76, 77 (hinter B, 106 gestellt, wie in Q), 83, 85 bis 87 und B, 7, 40 (I), 67 (I), 104 (theilweise, wie Q), 106, 107 (Summe mehr  $12 + 6 = 18$ );

im II. Buche 12, 17, 19, 23 (ohne Alin. 2), 25 und B, 26, 28 (Summe mehr  $5 + 2 = 7$ ).

Auf der anderen Seite entbehrt S im Vergleich zu W der Additionen:

63 (obwohl das Stichwort im Text markiert ist),<sup>3</sup> 73 und B, 20, 34, 68, 84 im I. Buche (Summe weniger  $2 + 4 = 6$ ); 8, 9, 12, 14 und B, 2, 4 bis 6, 8 im III. Buche (Summe weniger  $4 + 5 = 9$ ).

Demgemäss zählt S in den drei Büchern von den Additionen der Dresdener Handschrift 70, 20, 8 und von den abundierenden Stücken der Drucke 38, 5, 3. B, 40, 107 im I. Buche und B, 26, 28 im II. Buche sind S eigenthümlich, wodurch die handschriftlich belegten Additionen der Drucke einen Zuwachs um 4 bekommen von 164 auf 168.

Die letzte (singuläre) Addition in W (zu III, 88, §. 5) übergeht S, desgleichen die singuläre Randnote zu I, 24, §. 3 (unten §. 10, Alin. 1). B, 28 im I. Buche ist in S abweichend

<sup>1</sup> Auf ihre Existenz hat zuerst Gerber (Kritische Jahrbücher für deutsche Rechtswissenschaft. 1844. XV, 93) aufmerksam gemacht. Genauer ist sie beschrieben, freilich ohne Berücksichtigung der Additionen, bei Homeyer, Rechtsbücher. Berlin 1856. S. 149.

<sup>2</sup> Nicht 1375 (*M° CCC° LXXV*), wie es bei Gerber l. c. heisst.

<sup>3</sup> Davon unabhängig ist ebenso, wie in W und im Baseler Primärdruck, der Inhalt des zweiten Alinea zusammen mit einer anderen Ausführung als Interpolation in die Glosse eingereiht. Vgl. Anhang 1, S. 274, N. 14 und S. 275, N. 1, 7.

gefasst. Addition 52 (= B, 72) im I. Buche wird in der ausführlicheren Fassung des Baseler Primärdrucks, wie in W, aber nur theilweise mitgetheilt. B, 95 im I. Buche, in W getrennt und zum Theil wiederholt, giebt S in dem Wortlaut des Baseler Primärdrucks.

Bei den gemeinschaftlichen Stücken hält S mit W in dem Interpolieren nicht gleichen Schritt. Von den Additionen der Dresdener Handschrift hat sie im I. Buche Nr. 6 nicht bloss am Rande, wie W, sondern nochmals in der Glosse; Nr. 36 grösstentheils der Glosse angehängt und nur den Schlusssatz davon am Rande. Von den Additionen der Drucke setzt sie im I. Buche B, 14, 57 in die Glosse (W an den Rand) und umgekehrt B, 28, 64 an den Rand (W in die Glosse). Die Randbemerkung der Wolfenbütteler Handschrift zu III, 85 Glosse (unten §. 11 S. 245 bei N. 4) hängt S an die Glosse, wozu am Rande gesagt wird: *Hic Incipit se una adicio et durat usque ad textum* (nämlich des folgenden Artikels III, 86).

Im Ganzen herrscht doch die Uebereinstimmung zwischen beiden Handschriften vor. Jedoch ist keine aus der anderen entlehnt, auch nicht die den Schriftzügen nach jüngere S. Denn jede von beiden weist Fehler und Lücken auf, wo die andere richtig liest, und jede von beiden hat Stücke, welche der anderen fehlen. Vielmehr liegt beiden eine gemeinsame Quelle zum Grunde. Wenn die Sondershausener Handschrift die Stichworte zu den Additionen in Text und Glosse durch runde Klammern einschliesst, wie der Baseler Primärdruck, so ist sie dennoch und trotz ihres jüngeren Alters ebenso wenig, wie W, direct von ihm abhängig. Verglichen mit W, ist S weniger correct und durch grobe Fehler, namentlich in den lateinischen Stellen, verunstaltet.

3) Die Görlitzer Handschrift (G), MS. 22 in der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, Papier, 1470 *Am sonnobinde vor Trinitatis*, kl. Folio, befand sich 1762 im Besitze von Karl Ferdinand Hommel, dessen Bibliothekzeichen dem Vorderdeckel eingeklebt ist, gehörte dann dem Oberhofgerichtsassessor August Friedrich Schott zu Leipzig<sup>1</sup> und gelangte demnächst an Karl Gottlob von Anton

<sup>1</sup> Catalogus bibliothecae Aug. Frider. Schott. Lipsiae (1793). 8<sup>o</sup>. p. 362, Nr. 6532.

in Görlitz.<sup>1</sup> Sie nimmt insofern eine singuläre Stellung ein, als sie die Additionen, mit wenigen Ausnahmen (unten N. 3, 4, 5), nicht am Rande bringt, sondern dem Landrechtstext und der Glosse einverleibt, so dass sie in eigenthümlicher Weise interpoliert erscheint.<sup>2</sup>

Solchergestalt hat sie, verglichen mit der Dresdener Handschrift, folgende Stücke des Anhangs 1 sich zu eigen gemacht:

im I. Buche 1, 7 (nur ein Citat), 8, 9, 14, 16, 19, 22, 25, 27 bis 29, 31, 32, 33 (in der ausführlicheren Form der beiden Primärdrucke), 34, 36 bis 38, 40, 41,<sup>3</sup> 43 47, 49 bis 51, 52 (in der ausführlicheren Fassung des Baseler Primärdrucks, aber nur theilweise, wie in S), 53, 57 bis 59, 61, 62, 64 bis 67, 69, 70, 73, 77 bis 79, 81 bis 87 (Summe 50);  
 im II. Buche 3, 6, 9, 10, 14 bis 16, 20, 21, 25 (Summe 10);  
 im III. Buche 3 bis 6,<sup>4</sup> 9, 10, 12 bis 14<sup>5</sup> (Summe 9);  
 zusammen 69.

Von den abundierenden Stücken der Drucke sind aufgenommen, ausser dem Zusatz zu Addition III, 3:

B, 7, 23, 24, 52, 64, 65, 67, 70 (theilweise), 95, 112, 119 im I. Buche (Summe 11);  
 B, 6, 7, 24 (verstümmelt), 32 im II. Buche (Summe 4);  
 B, 14 im III. Buche (Summe 1);  
 zusammen 16. Davon decken sich 3 (B, 23, 52, 112 im I. Buche) mit Q; 7 weitere (B, 64, 65, 70, 95, 119 im I. Buche; B, 24 im II. und B, 14 im III. Buche) mit W. Es überwiegen demzufolge 6, um die sich die Zahl der handschriftlich nachgewiesenen gedruckten Additionen von 168 auf 174 erhöht.

In den Lesarten erweist sich die Görlitzer Handschrift unabhängig von der Gruppe der Dresdener und ihrer Schwester-

<sup>1</sup> Nietzsche, Allgemeine Literatur-Zeitung 1827, III, 705, Nr. 52.

<sup>2</sup> Eine vereinzelte Parallele hierzu gewährt die nicht der Bocksdorf'schen Recension angehörige Göttweiger Handschrift (Anhang 1, Nr. 8, N. 18).

<sup>3</sup> Addition 40, Alinea 2 mit Add. 41 stehen verbunden ausnahmsweise am Rande.

<sup>4</sup> Die beiden Additionen 5 und 6 am Rande.

<sup>5</sup> Add. 14 am Rande.

handschriften, mehrfach bekundet sie Verwandtschaft mit der zweiten gedruckten Form (L).

4) Die Leipziger Handschrift der Bocksdorf'schen Recension (Lb), in der Stadtbibliothek *Rep. II. fol. 15*,<sup>1</sup> Papier und Pergament gemischt, 1461 in die *Margarete virginis*, gr. Folio, ist unter allen nächst der Quedlinburger die dürftigste. Früher in Zobel's Besitz<sup>2</sup> und von ihm, wie Homeyer meint, für den Text des Sachsenspiegels gebraucht,<sup>3</sup> hat sie ihm bei den Additionen jedenfalls nicht gedient (vgl. unten §. 7). Aeusserlich behandelt sie die Additionen insoweit verschieden, als sie die Remissionen durch rothe Schrift unterscheidet.

Von den Additionen der Dresdener Handschrift (Anhang 1) überliefert Lb:

im I. Buche 2, 6 bis 8, 13, 16, 19 bis 21, 27, 77 bis 79, 81 bis 83, 85 bis 87 (Summe 19);

im II. Buche 3, 6 (als Interlinearglosse), 7, 9 bis 12, 14 bis 17, 19 bis 21, 25 (Summe 15);

im III. Buche 2 bis 6, 8 bis 14 (Summe 12);

zusammen 46.

Hierzu treten von den abundierenden Stücken der Drucke, ausser dem Zusatz zu Add. III, 3:

B, 20, 23, 24, 112, 119 im I. Buche (Summe 5);

B, 14, 23 (theilweise), 26 im II. Buche (Summe 3);

B, 16 im III. Buche (Summe 1);

zusammen 9. Davon sind B, 14 des II. Buches und B, 16 des III. Buches in Lb singularär enthalten, so dass sich die gedruckten Additionen mit handschriftlicher Quelle um 2 von 174 auf 176 vermehren.

Im Wortlaut steht Lb der interpolierten Görlitzer Handschrift am nächsten.

<sup>1</sup> Aem. Guil. Rob. Naumann, *Catalogus librorum manuscriptorum, qui in bibliotheca senatoria civitatis Lipsiensis asservantur*. Grimae 1838. 4<sup>o</sup>. Nr. CCXCVIII, p. 92.

<sup>2</sup> C. W. Gärtner, *Eykens von Repgow Sachsen-Spiegel*. Leipzig 1732. Fol. Vorbericht §. 10, Nr. VI.

<sup>3</sup> Homeyer, *Sachsenspiegel*, 3. Ausg., S. 78 mit N. \* Gärtner l. c., auf den sich Homeyer (*Rechtsbücher*, S. 117) beruft, äussert sich lediglich vermuthungsweise und ohne innere Begründung.

Zu den beiden Artikeln des Sachsenspiegels 17 und 52 im I. Buche sind Präjudicate aus den Jahren 1545 und 1552 eingetragen, auf Veranlassung der Doctoren Fachs und Lössel, von denen jener damals Bürgermeister in Leipzig war, dieser Mitglied des Leipziger Rathes.<sup>1</sup> Die Eintragungen führen die Formeln: *Quod iussit huc annotare D. Fachs* und: *Et Iusserunt huc annotare Fachs et d. Loffel*. Die Handschrift wurde demnach im XVI. Jahrhundert von dem Leipziger Schöffentuhl officiell benutzt. Das erste Blatt mit den auf den Leipziger Schöffentuhl bezüglichen Eidesformeln ist ebenso, wie die Einzeichnungen auf den beiden Deckeln,<sup>2</sup> vor dem Neubinden abhanden gekommen.

5. Die Additionen sind keine Specialität der Handschriften der Bocksdorf'schen Recension (III. Ordnung). Wir haben eine Glossenhandschrift zweiter Ordnung vom Jahre 1434 (La), Homeyer Nr. 378, hinzuzufügen, die jene an Alter erheblich übertrifft. Aus Zobel's Nachlass an die Leipziger Stadtbibliothek gelangt,<sup>3</sup> *Rep. II. fol. 16*,<sup>4</sup> Papier, 1434 *des nesten donerstagis nach des heiligen Crucis tag exaltacionis*, gr. Folio, ist sie für die Additionen in den Zobel'schen Ausgaben des Sachsenspiegels nicht benutzt. Homeyer kennzeichnet sie als ausgestattet ‚mit vielen Nachträgen und Correcturen im Text und am Rande‘,<sup>5</sup> er hat aber nicht erkannt, dass die ‚Nachträge am Rande‘ die Additionen sind.

In der Vollzähligkeit besteht ein auffallendes Missverhältniss. Während das I. Buch eine reiche Zahl Additionen aufweist und darunter gerade von den abundierenden Stücken der Drucke mehr, als G Lb Q, treten sie im II. und III. Buche nur vereinzelt auf. So sind zu verzeichnen an Additionen der Dresdener Handschrift (Anhang 1):

im I. Buche 7, 8, 10, 11, 18 bis 22, 24 (in der verkürzten Fassung des Baseler Primärdrucks), 28, 29, 31, 33, 34, 36 (hinten nachgetragen), 37 bis 41, 43, 45, 47, 49 bis

<sup>1</sup> Laband, Zeitschrift für Rechtsgeschichte VI, 333, 1867.

<sup>2</sup> Naumann l. c. (oben N. 1 zur vorigen Seite).

<sup>3</sup> Gärtner, Sachsenspiegel. Vorbericht §. 10, Nr. V.

<sup>4</sup> Naumann, Catalogus librorum manuscriptorum, Nr. CCXCIX, p. 92.

<sup>5</sup> Homeyer, Rechtsbücher, S. 117.

53, 58 bis 62, 63 (ohne Alinea 1), 64, 65, 69 bis 71, 77, 78, 81 (Summe 43);

im II. Buche 13, 14 (Summe 2);

im III. Buche 3, 13 (Summe 2);

ferner an abundierenden Stücken der Drucke, ausser dem Zusatz zu Add. III, 3:

B, 27, 28, 30, 34, 35, 45, 48, 50, 51, 57, 60, 62, 63, 66 bis 68, 70, 76, 90, 94, 96, 98, 104, 112 im I. Buche (Summe 24);

B, 21 im II. Buche (Summe 1).

Mit Ausnahme von 19 im I. Buche (B, 27, 28, 30, 34, 35, 45, 50, 51, 57, 60, 63, 67, 68, 70, 76, 94, 96, 104, 112) finden sich die genannten 25 Stücke der Drucke in keiner anderen der bisher besprochenen Handschriften (§§. 2 bis 4). Dadurch wächst die Anzahl der gedruckten Additionen mit handschriftlicher Grundlage um 6 von 176 auf 182.

In der Leseweise erscheint unsere Leipziger Handschrift ebenso, wie Lb, nahe verwandt mit G.

Bemerkenswerth ist ein Marginale zu I, 59, welches in charakteristischer Weise umgeformt wird, wie der Vergleich mit der Wolfenbütteler und der Sondershausener Handschrift (§. 4, Nr. 1, 2) lehrt:

Leipziger Handschrift (La).

*Nota, hoc totum c[apitulum] uel ar[ticulus] est verum in koniges ban. abir wir, ut in lipczig, et in terra misnen[si] dinget man jn marggraueschafft.*

Wolfenbütteler Handschrift.

*Nota, quod<sup>1</sup> iste totus Ar[ticulus] est verus, ico man dinget vndir koniges bann.<sup>2</sup> Sed lypczen[les] et tota terra misnen[si] dy dingen in marggraueschafft.*

Wir entnehmen daraus, dass die Additionen der vorliegenden Handschrift in Leipzig geschrieben sind.

6. Ueberblicken wir das Resultat, so erhellt, dass von den Glossenhandschriften II. Ordnung eine, von den zehn Handschriften der Bocksdorf'schen Recension sieben die Additionen in verschiedenem Umfange überliefern. Sämmtliche acht sind

<sup>1</sup> quod fehlt S.

<sup>2</sup> ico bis bann] S yn koniges ban. Wie La.

mitteldeutsch, stammen aus dem XV. Jahrhundert und bieten die Additionen nicht nachtragsweise, sondern von vornherein. Nur in einer Handschrift der Bocksdorf'schen Recension (G) begegnen die Additionen fast durchaus, in zweien (W und S) wenigstens theilweise in Gestalt von Interpolationen zu Text oder Glosse, in einer (Lb) einmal als Interlinearglosse zum Text. Sonst stehen sie überall am Rande.

Gegenüber den beiden gedruckten Formen beobachten die Handschriften, wie unter sich, in Aufnahme der Additionen nicht gleiches Maass. Es lässt sich nirgend behaupten, dass die Handschriften aus den Drucken geschöpft hätten. Eine solche Möglichkeit ist bei den meisten ohnehin dadurch ausgeschlossen, dass sie früher, als die Drucke datiert sind. Von den Handschriften der Bocksdorf'schen Recension fallen fünf (Q, H = D, Lb, G) aus den Jahren 1454, 1460 (zwei), 1461, 1470 vor die Drucke. Noch weiter hinauf reicht die Leipziger Handschrift II. Ordnung (La) vom Jahre 1434. Ausser einer undatierten (W) giebt es bloss eine (S) mit wenig späterer Datierung (1475), als der älteste (Baseler) Primärdruck. Von beiden aber ist sicher, dass sie nicht aus ihm abgeleitet sind. Obgleich die beiden Primärdrucke auf handschriftlicher Grundlage ruhen, ist doch keine der uns bekannten Handschriften ihre Quelle.

Zu einer Gruppe schliessen sich zusammen die Dresdener mit der daraus abgeschriebenen Homeyer'schen und der ältesten datierten (Quedlinburger) Handschrift der Bocksdorf'schen Recension (§§. 2, 3). Ebenso sind die Wolfenbütteler und die Sondershausener Handschrift derselben Recension Schwesterhandschriften (§. 4, Nr. 1, 2). Im Uebrigen ist das Abstammungsverhältniss nicht näher anzugeben.

Von den 200 Additionen der beiden Primärdrucke sind im Ganzen 182 in den in Rede stehenden acht Handschriften nachzuweisen. Unbelegt verbleiben (neben den Zuthaten des Baseler Primärdrucks zu Add. I, 16, 32 und zu Add. II, 7, 12) 5 im I. Buche:

B, 81, 92, 113, 114, 116;

10 im II. Buche:

B, 2, 4, 5, 12, 13, 15, 18, 19, 36, 37;

3 im III. Buche:

B, 10, 11, 18;



zusammen 18, also eine verschwindende Minderzahl. Davon ist B, 81 im I. Buche ein blosser Verweis auf die vorhergehende Addition; B, 92 ebenda eine blosser Wiederholung der vorhergehenden Addition; B, 18 im III. Buche ein blosser Nachtrag eines fehlenden Stückes der Glosse.

Weit bedeutender ist die Zahl der ungedruckten Additionen, um welche die Drucke von den Handschriften übertroffen werden, und von denen im Anhang 1 nur die wichtigeren mitgeteilt sind. Es zeigt sich, dass die Drucke eine blosser Auslese veranstaltet haben.

Die folgenden drei Tabellen werden die Vollzähligkeit der handschriftlichen Ueberlieferung, soweit sie Anhang 1 berücksichtigt, 1) gegenüber der Dresdener Handschrift und 2) gegenüber den abundierenden Stücken des Baseler Primärdrucks, sowie 3) im Ganzen erkennen lassen.

## 1.

	Anzahl der mit D gemeinsamen Additionen						Insgesamt
	S	W	G	La	Lb	Q	
I. Buch .	70	60	50	43	19	45	82 von 87
II. Buch .	20	15	10	2	15		Alle 25
III. Buch .	8	12	9	2	12		Alle 14
<b>Zusammen</b>	<b>98</b>	<b>87</b>	<b>69</b>	<b>47</b>	<b>46</b>	<b>45</b>	<b>121 von 126</b>

## 2.

	Anzahl der mit B gemeinsamen abundierenden Stücke						Insgesamt
	S	W	G	La	Lb	Q	
I. Buch .	38	36	11	24	5	6	49 von 54
II. Buch .	5	3	4	1	3		10 „ 20
III. Buch .	3	8	1		1		9 „ 12
<b>Zusammen</b>	<b>46</b>	<b>47</b>	<b>16</b>	<b>25</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	<b>68 von 86</b>

## 3.

	Gesammtzahl der mit D + B gemeinsamen Stücke						Insgesamt
	S	W	G	La	Lb	Q	
I. Buch .	108	96	61	67	24	51	131 von 141
II. Buch .	25	18	14	3	18		35 „ 45
III. Buch .	11	20	10	2	13		23 „ 26
Zusammen	144	134	85	72	55	51	189 von 212

Ueber die Vollzähligkeit der gedruckten Ueberlieferung ist noch zu bemerken, dass in den Bocksdorf'schen Drucken mehrere Additionen, deren Aufnahme beabsichtigt war, durch Versehen gänzlich ausgefallen sind. Wenigstens sind die betreffenden Stichworte in der Glosse und im Text von der üblichen Parenthese eingeschlossen, ohne dass die dazu gehörigen Additionen vorhanden wären.<sup>1</sup> Solcher Stichworte zähle ich vier allein in der Glosse zu II, 13, je eines in der Glosse zu II, 36, II, 41, III, 39 und drei im Text II, 15, §. 2, *Gloubit*, II, 30, *gezeugen*, III, 75, §. 1, *lehn*, zu welchen ersteren beiden die Handschriften je eine Addition haben (Nr. 10 und Nr. 17). Einmal ist eine Addition (zu II, 41, §. 2), wie in der Wolfenbütteler und in der Sondershausener Handschrift, der Glosse einverleibt.

Prüfen wir die Ueberlieferung auf ihren inneren Gehalt, so lässt sich nicht verkennen, dass die ursprüngliche Form verloren gegangen ist. Drucke wie Handschriften sind durch starke Corruptionen (Fehler und Lücken) entstellt, verbessern und ergänzen sich aber gegenseitig. Es wird daher gleichmässiger Berücksichtigung der Handschriften wie der Drucke bedürfen, um die Additionen in reinerer Form wiederherzustellen.

Als redactionelle Fehler charakterisieren sich wörtlich gleichlautende Wiederholungen von Additionen zu verschiedenen

<sup>1</sup> Ein Seitenstück hierzu bietet die Sondershausener Handschrift (oben §. 4, Nr. 2 bei N. 3).

Stichworten, worin die Drucke theils für sich dastehen,<sup>1</sup> theils mit den Handschriften zusammenstimmen.<sup>2</sup>

7. Zuletzt ist der Zobel'schen Drucke des Sachsenspiegels zu gedenken, welche Text und Glosse aus ‚geschriebenen Exemplaren‘ verbessert haben wollen.<sup>3</sup> Inwieweit dazu die beiden Leipziger Handschriften aus Zobel's Nachlass (§. 4, Nr. 4 und §. 5) herangezogen sind, mag hier dahingestellt bleiben. Die Additionen hat Zobel anderweitig hergeholt.

Es genügt, als Repräsentanten den ersten Zobel'schen Druck (Z), Leipzig 1535, ins Auge zu fassen. Er stimmt weder in der Vollzähligkeit noch überall in der Wortfassung mit einem der sonstigen bekannten Texte, er modernisiert die Sprache und trägt Spuren einer theils kürzenden oder ändernden, theils mit Zuthaten verbrämten Ueberarbeitung. Meistens stellt er die Additionen an den Rand, in vielen Fällen als Interpolationen (I) in die Glosse, einmal (zu I, 36) zwischen Text und Glosse.

Von den Additionen der Dresdener Handschrift (Anhang 1) correspondieren mit Z:

im I. Buche 1, 2 (I), 8, 9 (Lateinisch), 10 (verkürzt), 12, 16 (getrennt), 18 bis 22, 23 (getrennt), 26, 27 (verkürzt und Lateinisch), 28, 29 (I), 31 (zweimal), 32, 33, 34 (abweichend), 35 (I), 36 (I), 37 bis 40, 41 (abweichend), 42 bis 44, 45 (I), 46, 48 bis 50, 52 (I),<sup>4</sup> 53 (I), 55, 58 bis 60, 62, 64, 65, 67 (I), 69, 70 (getrennt), 71 (verkürzt), 73, 76, 78 bis 82, 84 bis 86, 87 (zweimal) (Summe 60);  
im II. Buche 1, 2 (beide in deutscher Fassung), 3 (zweimal), 4, 5, 7 bis 12, 14, 16, 18, 19, 20 (wie in BSW an die Glosse angehängt), 24 (Summe 17);  
im III. Buche 3, 4, 6, 7 (verändert), 12 (Summe 5);

**zusammen 82.**

Von den abundierenden Stücken der Primärdrucke sind in Z vertreten, ausser den Zuthaten zu Add. I, 16, 41, 67; zu Add. II, 7, 12; zu Add. III, 3:

<sup>1</sup> B, 91 und 92 im I. Buche.

<sup>2</sup> Im I. Buche 65 und 79 = B, 89 und 109; im II. Buche 8 und 9 = B, 10 und 11 resp. L, 7 und 8. Ueber die Dresdener Handschrift im Besonderen vgl. Anhang 1, S. 275, N. 7.

<sup>3</sup> Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 78 f., 80.

<sup>4</sup> In der ausführlicheren Fassung des Baseler Primärdrucks.

B, 7, 14 (I), 20, 23, 24, 27 (verkürzt), 30, 31, 33 bis 35, 45, 48 (nur ein Citat), 51 (I), 52, 58 (Glossenstück), 63, 65, 76 (I), 84 (I), 88, 90, 92, 94 (I), 96 (I), 98, 102, 106, 112, 114, 116, 119 im I. Buche (Summe 32);

B, 6, 12 bis 15, 21, 23, 24 (I), 26, 27 (abweichend), 28, 32, 36 im II. Buche (Summe 13);

B, 2, 13 (I) im III. Buche (Summe 2);

zusammen 47. Darunter sind 7 Stücke (B, 92, 114, 116 im I. und B, 12, 13, 15, 36 im II. Buche), welche handschriftlich nicht vorkommen.

Näher, als den beiden Leipziger Handschriften, steht Z dem in Leipzig geschriebenen Wolfenbütteler Codex (§. 4, Nr. 1), dem sich Zobel in manchen eigenthümlichen Lesarten anschliesst. Besonders charakteristisch dafür ist, dass Z das Marginale zu I, 59 (oben §. 5, S. 235 bei N. 1) nicht aus der älteren Leipziger Handschrift (La), auch nicht in der Fassung von S, sondern in wörtlicher Uebereinstimmung mit W herübergenommen und ebenso die singulären Randnoten zu I, 24, §. 3 wie zu III, 7 Glosse (unten §. 10, Alinea 1 und §. 11, Alinea 7) aus W sich angeeignet hat.

Indessen hat Zobel nicht unmittelbar aus W geschöpft, sondern aus dem Leipziger Druck von 1528, einem Nachdruck der Augsburger Ausgabe von 1517, welche ihrerseits wieder auf die Leipziger aus dem Jahre 1490 zurückgreift. Nietzsche's Meinung über die Ableitung der Zobel'schen Drucke wird dadurch trotz des von Homeyer erhobenen Widerspruchs bestätigt.<sup>1</sup>

8. Ein geringer Bruchtheil der Additionen (4) berührt sich endlich mit einer Reihe von Glossenhandschriften, in denen der Inhalt der betreffenden Stücke einen integrierenden Bestand der Glosse bildet. Diese Handschriften, sieben an der Zahl, sind theils mitteldeutsch, wie die beiden ehemaligen Mainzer Handschriften,<sup>2</sup> theils niederdeutsch. Eine davon (siehe Nr. 4)

<sup>1</sup> Nietzsche, Allgemeine Literatur-Zeitung 1827. III, 720. Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 78\*. Weiter spricht für Nietzsche, dass Zobel's wortreicher Titel ersichtlich dem Leipziger Druck (1528) nachgebildet ist, und dass Zobel ebendaher die Magdeburger Fragen entlehnt hat. Vgl. Behrend, Magdeburger Fragen. Berlin 1865, p. XLVII f.

<sup>2</sup> Die zweite Mainzer Handschrift bezeichnet Homeyer irrthümlich als 'niederdeutsch'. Dem widerspricht die bei Spangenberg (unten N. 4

rangiert in der II. Ordnung, die übrigen in der III. Ordnung der Glossenklasse. Erstere steht mit der Stendaler Glosse in Verbindung, letztere fallen in den Bereich der Tzerstedischen Glosse.

1) Dahin gehört zuvörderst die Polemik wider Klenkok zu I. 3, §. 3 a. E. (B, 16), welche, ‚der gewöhnlichen Glosse fremd‘, in übereinstimmender Fassung aus dem Mainzer Codex von 1421 (Homeyer, Nr. 434)<sup>1</sup> durch Grupen mitgeteilt ist,<sup>2</sup> ausführlicher in beiden Exemplaren der Tzerstedischen Glosse (1442) und in der Hallenser Handschrift vom Jahre 1478 auftritt.<sup>3</sup>

2) Auf dieselbe Mainzer Handschrift und auf eine zweite (Homeyer, Nr. 435), deren Glosse damit ‚ziemlich übereinkommt‘,<sup>4</sup> führt die Addition zu III. 51, §. 2 ‚*Runciden*‘ (B, 15) zurück;<sup>5</sup>

3) auf erstere ausserdem nach Ausweis von Grupen's Copie die Addition zu III. 51, §. 1 ‚*Stelente*‘ (B, 13).<sup>6</sup> Beide Additionen (2, 3) decken sich noch mit der Tzerstedischen Glosse, sowie der Amsterdamer und der bereits genannten Hallenser Handschrift.<sup>7</sup>

4) Mit einem singulären Zusatz der Berlin-Brandenburger Handschrift (Homeyer, Nr. 30) zu einem Excerpt aus der Stendaler Glosse stimmt die Addition B, 21 zu ‚*meyn vetter*‘ (Glosse II, 20) überein.

Von den angeführten vier Additionen sind 2, 3 zugleich singulär in der Wolfenbütteler und der Sondershausener,

---

zur folgenden Seite) ausgehobene Probe und Grupen's ausdrückliche Angabe der Sprache (Spangenberg, S. 103 a. E.).

<sup>1</sup> Die Literatur über diese verlorene Handschrift habe ich in den Sitzungsberichten CVI, 216, 1884 zusammengestellt.

<sup>2</sup> Grupen bei Spangenberg, Beyträge zu den Teutschen Rechten. Halle 1822, S. 98 f. mit S. 94, 96, 97. Homeyer, Klenkok, S. 406 f. Sitzungsberichte CVI, 207 ff.

<sup>3</sup> Sitzungsberichte a. a. O., S. 209 mit N. 1.

<sup>4</sup> Grupen bei Spangenberg, Beyträge, S. 44.

<sup>5</sup> Sitzungsberichte CVI, 212 nebst N. 3. Ueber die Meininger Handschrift, in welcher der bezügliche Passus als Marginale zum Text steht, siehe daselbst N. 4.

<sup>6</sup> Sitzungsberichte a. a. O., S. 212 mit N. 7.

<sup>7</sup> Sitzungsberichte l. c., S. 211 f. mit N. 3 zu S. 212.

4 in der Leipziger Handschrift II. Ordnung am Rande aufgenommen. 1, sonst aus den Additionen-Handschriften nicht zu belegen, fügen SW in die Glosse ein.

9. Die Frage nach dem Verfasser der Additionen ist streitig. Homeyer hat im ‚Klenkok‘ (Seite 407) vermuthet, dass ‚die *additiones* von Tammo von Bocksdorf herrühren, . . . nicht aber von dem bekannten Theodorich von Bocksdorf, . . . dessen etwanige Zusätze zur Glosse wohl sofort in diese selber aufgenommen worden sind.‘ In der 3. Ausgabe des Sachsenspiegels (Seite 75\* a. E.) schränkt er diese Vermuthung soweit ein, dass die Zusätze ‚wenigstens theilweise schon von Tammo von Bocksdorf stammen.‘

Er stützt sich dabei auf die oben (§. 8, Nr. 1) hervor gehobene Thatsache, wonach die Polemik wider Klenkok aus dem Mainzer Codex in die gedruckten Additionen übergegangen ist, und meint, dass Tammo, der den Codex mit Concordanzen und Randglossen ausgestattet hatte,<sup>1</sup> ‚doch jedenfalls jenen Tadel gegen Klenkok aus dem Mainzer Codex kannte.‘

Dazu kommt ein weiteres, von Muther beigebrachtes Zeug niss.<sup>2</sup> Chilian König († 1526)<sup>3</sup> schreibt in seiner ‚Practica‘ (Cap. 8) die Addition zu I. 46 ‚vormunden‘ dem ‚Tammo de Bucksdorff Doctor‘ zu:<sup>4</sup>

‚Über Tammo de Bucksdorff Doctor / in der addition  
des 46. articels / auff das wort / furmunde / sagt / So  
ein fraw oder Jungfraw beflagt wird / so mus sie auch  
einen fürmunden haben / oder wird et fellig / ic.‘<sup>5</sup>

Nach Muther ist es ‚zweifelhaft‘, ‚wie viel‘ von den Additionen dem Theodorich von Bocksdorf, ‚wie viel seinem Bruder

<sup>1</sup> Gruppen bei Spangenberg, Beyträge, S. 43, 44, 76 f., 127. Homeyer Klenkok, S. 406 mit N. 32.

<sup>2</sup> Muther, Zur Geschichte der Rechtswissenschaft. Jena 1876, S. 82 (auch Zeitschrift für Rechtsgeschichte IV, 390).

<sup>3</sup> Vgl. Stintzing, Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft, 1. Abth. München und Leipzig 1880, S. 560 ff.

<sup>4</sup> Ich benutze die Ausgabe (‚Franckfort an der Ader‘) 1550. Folio. Stintzing, S. 561.

<sup>5</sup> Der angeführte Satz stimmt nicht wörtlich mit der betreffenden Addition (B, 94), sondern ist nur dem Sinne nach wiedergegeben.

Tammo angehört',<sup>1</sup> ,doch wird man Theodorich von Bocksdorf die Hauptautorschaft nicht bestreiten können.'<sup>2</sup> Für letztere Annahme beruft er sich neben dem Leipziger Primärdruck von 1488 auf zwei Schriftsteller des XVI. Jahrhunderts. Conradus Wimpina erwähnt unter den Schriften des ,Theodoricus Bucksdorf' an erster Stelle: ,Additionum super speculo Saxonum lib. I.'<sup>3</sup> Auf Dietrich von Bocksdorf, mit Entstellung des Vornamens in Johannes, bezieht sich folgendes Citat in den Consilien von Henning Göde († 1521):<sup>4</sup>

,Tertio & clarius atteltatur & affirmat hoc idem *D. Ioan. Bockedorff*, olim *Episcopus ecclesiae N.* in dicto jure Saxonum practicus expertissimus, ac maximae autoritatis, & qui in eodem jure varias fecit additiones, quae sic ante & post eum inconcussae observatae sunt, in additione quam ponit *ad allegatum cap. Lehenrecht*, 32. & in additione quam ponit *Lehenrecht*, cap. 37<sup>5</sup> u. s. w.

10. Ich bin geneigt, die Additionen dem Tammo von Bocksdorf beizulegen. Für die Addition zu I. 46 ,*vormunden*' (B, 94) ist seine Urheberschaft bestimmt beglaubigt (§. 9, S. 242 mit N. 5). Von entscheidender Bedeutung scheint mir eine zwar den Zobel'schen Drucken und ihren Vorgängern bekannte, aber bisher unbeachtete Randnote, welche sich singular unter den Additionen der Wolfenbütteler Handschrift (§. 4, Nr. 1) erhalten hat. Sie bezieht sich auf den Satz des Sachsenspiegels I. 24, §. 3 ,*Gold vnd silber vngewurcht, das gehorit die frawen nicht an*' und wird mit den Worten eingeleitet:

<sup>1</sup> Allgemeine deutsche Biographie II, 790, 1875.

<sup>2</sup> Muther, Zur Geschichte der Rechtswissenschaft, S. 82 f.

<sup>3</sup> Conradi Wimpinae scriptorum insignium . . . centuria, emendata a J. Fr. L. Theod. Merzdorf. Lipsiae 1839. 8<sup>o</sup>. p. 35.

<sup>4</sup> Vgl. über ihn Stintzing a. a. O., S. 263 ff., 265.

<sup>5</sup> So nach der Wittenberger Ausgabe 1609. Folio. Cons. XXII, §. 11 a. E., p. 146. — Die erste der gedachten beiden Additionen, zum Lehnrecht 32, §. 1 ,*Wenne sie sich abir teylen*', findet sich in der Quedlinburger Handschrift von 1454 (§. 3, Nr. 2) auf einem eingeklebten Zettel (*cedula*), desgleichen in einer Wolfenbütteler von 1464 (Homeyer, Nr. 709), in der Berlin-Brandenstein'schen Handschrift von 1467 (Homeyer, Nr. 23) ,als Randglosse', in den Drucken seit 1537 ,zwischen Text und Glosse'. Homeyer, Sachsenspiegel II, 1, S. 74. Zum Lehnrecht 37 kennt die Quedlinburger Handschrift gar keine Addition.

*Mercke hir, As ich in den Glosen vs eyne sachsenpiegel des Bisschoffs von Meydeburgk gefundin habe: ,dy frauwe nympt ouch ires mannes gewurcht silber‘ u. s. w. (Ebenso bei Zobel hinter der Glosse, im Augsburger Druck von 1517 zwischen Text und Glosse.)*

Es liegt nahe, hierbei an den verlorenen Mainzer Codex des Erzbischofs Günther von Magdeburg zu denken, welcher Codex, wie wir wissen, dem Tammo vorgelegen hat,<sup>1</sup> und der nach Grupen's Abschrift die fragliche Interpolation zur Glosse in der That enthielt.<sup>2</sup> Danach würden wir Tammo von Bocksdorf als Verfasser der obigen Randnote zu betrachten haben, ihm auch an den übrigen Additionen einen hervorragenden Antheil zusprechen müssen.

Bestärkt wird eine derartige Schlussfolgerung durch den Umstand, dass nicht bloss die Polemik gegen Klenkok, sondern ebenso der Inhalt von zwei anderen Additionen aus der Glosse desselben Mainzer Codex in den Baseler Primärdruck herübergenommen ist (§. 8, Nr. 1, 2, 3). Bedeutsam ist endlich die Aehnlichkeit einer Randnote des Tammo zum Codex Moguntinus (I. 4 ,*altvile*‘) mit einer Addition der Handschriften (Anhang 1, Nr. 18).

Nicht verwerthen dürfen wir Stobbe's Behauptung, wonach ,ein Theil‘ der Tammo'schen Glossen in die ,*Additiones bockstorff*‘ der ,alten Ausgaben von 1474—1501‘ aufgenommen sein soll.<sup>3</sup> Sie reducirt sich auf ein Missverständniss der Bemerkung Homeyer's (Rechtsbücher, Seite 6, Nr. 3) über die

<sup>1</sup> Sitzungsberichte CVI, 216, 218. Vgl. oben §. 8, Nr. 1, 2, 3 und §. 9, Alin. 2.

<sup>2</sup> Das Glossenstück lautet bei Grupen (Celle) vollständig: *Die vrouwe nimpt ouch yres mannes geworchte silber. solde yre man das ouch yrer gespinnen gebin, ah sin wib sturbe, is were gordele edder silueren geuesze? Sage Nein. Was die vrouwe getragen hette, das volgede yr zcu rade, unde was der man nicht genutzt hette. die vrouwe nimpt is abir vs ires mannes gute zcu Rade, wan ire man stirbt, dar vmme das sie das dicke zcingen von yrer beider gute, des die gespinne nicht entut. Also ist is ouch vmme die schaff.* Hierzu fügt die Randnote der Wolfenbütteler Handschrift unter Beziehung auf die nächstvorhergehende Addition (B, 76) hinzu: *als vor annotiert. Sed casus huius practicam adhuc non vidi.*

<sup>3</sup> Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen I, 384, N. 41.



,Widerlegung Johann Klenkok's', welche, wie erwähnt, der von Tammo vorgefundenen Glosse des Mainzer Codex angehört.

Wenn die älteste und von der Bocksdorf'schen Recension unabhängige Additionen-Handschrift (§. 5) aus dem Jahre 1434 datiert, so reicht sie doch über die Zeit nicht zurück, in welche Tammo's Wirksamkeit gesetzt wird (1426).<sup>1</sup>

Das entgegenstehende Zeugniß des Leipziger Primärdrucks (§. 1, Alin. 2) hat um so weniger Beweiskraft, als der älteste (Baseler) Primärdruck über den Verfasser ganz schweigt. Wir würden uns damit in der Weise abzufinden haben, dass der Leipziger Druck den Namen des bekannteren und bedeutenderen Dietrich eingeführt hat. Wimpina und Henning Göde (§. 9, S. 243, N. 3, 5) wiederholen die Tradition des Drucks, Göde mit entstelltem Vornamen.

Vielleicht ist die Betheiligung Dietrich's von Bocksdorf dahin zu fassen, dass er die von seinem Bruder Tammo herührenden Additionen für den Druck vorbereitet und seiner Bearbeitung des glossierten Sachsenspiegels angehängt hat.

11. Der Name ,Additio' wird bereits in den Additionen selbst zu ihrer Bezeichnung gebraucht. Das geschieht mit Bezug auf das Landrecht lediglich in dem Baseler Primärdruck<sup>2</sup> und zum Theil in der Wolfenbütteler Handschrift,<sup>3</sup> ferner in einem singulären Zusatz der Leipziger Handschrift von 1434 zu B, 76 im I. Buche (Anhang 1, S. 273, N. 13) und mit *Nota bene hanc addicionem* in einer lateinischen Randnote der Wolfenbütteler Handschrift zu III. 85 Glosse, ähnlich ebenda in der Sondershausener Handschrift.<sup>4</sup> Die Dresdener Handschrift bezeichnet einmal (I, 71) als *addiciones* die Randnoten zum Lehnrecht,<sup>5</sup> ebenso ein Zusatz der Leipziger Handschrift (1434) zu derselben Stelle (N. 12).

Bald lateinisch, bald deutsch abgefasst, bald dem Text des Landrechts, bald der Glosse hinzugefügt, tragen die Additionen die Form von kürzeren oder längeren Glossen und

<sup>1</sup> Sitzungsberichte CVI, 218 mit N. 2.

<sup>2</sup> B, 41, 44 (N. 4) im I. Buche und B, 17 (Zusatz) im II. Buche.

<sup>3</sup> Nur bei B, 41 im I. Buche.

<sup>4</sup> Ueber die Sondershausener Handschrift vgl. in dieser Beziehung oben §. 4, Nr. 2, Alin. 5 a. E.

<sup>5</sup> Vgl. oben §. 3, Nr. 2, Alin. 3 nebst N. 4.

einen ähnlichen gemischten Charakter, wie die Arbeit des Stendaler Glossators.<sup>1</sup> Sie sind der letzte Ausläufer der nach der Buch'schen Glosse unternommenen Versuche zu selbständigen Glossierungen. Selten gewähren sie ein sprachliches oder rechtshistorisches Interesse.<sup>2</sup>

In sprachlicher Beziehung kann nach dem Befunde der Ueberlieferung keinem Zweifel unterliegen, dass in den deutschen Bestandtheilen die obersächsische Mundart die ursprüngliche ist, die niedersächsischen Formen des Leipziger Primärdrucks wie der abgeleiteten Stendaler Ausgabe als Uebertragungen aufzufassen sind.

Der Inhalt der Additionen ist mannigfaltig. Sie bestehen in Concordanzen, Remissionen, Belegstellen, Antinomien, Auflösung von Widersprüchen, Worterklärungen, Interpretation von Rechtssätzen, polemischen Erörterungen, kritischen Notizen, Beziehungen auf den lateinischen Text des Sachsenspiegels, Ausführungen aus den fremden Rechten und Bemerkungen aus der Praxis, Nachträgen, Wiederholungen oder Variationen von Stücken der gewöhnlichen Sachsenspiegelglosse, Excerpten aus der Stendaler Glosse. Sie benutzen ausser den fremden Rechtsquellen mit deren Literatur<sup>3</sup> die Magdeburger und Leipziger Schöffenpraxis, unter Polemisierung gegen die Magdeburger Schöffen, neben der Stendaler die Buch'sche (oder Bocksdorf'sche) Glosse zum Landrecht, die Lehnrechtsglosse und die Glosse des Weichbilds, von deutschen Rechtsbüchern Sachsenspiegel- Land- und Lehnrecht, Richtsteig Landrechts, Weichbild, Sippzahlregeln.<sup>4</sup>

Reine Wiederholungen oder blosse Variationen der Buch'schen Glosse sind die mit der Formel *vel sic* eingeleiteten

<sup>1</sup> Ein Flüchtigkeitsfehler Gärtner's ist es, wenn er bei seiner Beschreibung des Baseler Drucks (Vorbericht zur Ausgabe des Sachsenspiegels §. 11, Nr. 1) die Additionen auf die Glosse einschränkt und sie 'in Alphabetischer Ordnung' gruppiert wähnt.

<sup>2</sup> Sprachlich verwerthet ist ihre Niedersächsische Fassung nach dem Stendaler Druck von 1488 in dem Mittelniederdeutschen Wörterbuch von Schiller und Lübben. Vgl. Sitzungsberichte CVI, 212, N. 6 und unten Anhang 1.

<sup>3</sup> Einmal wird die Summe des Azo zum Codex, einmal Bartolus angeführt (B, 70 und 107 im I. Buche).

<sup>4</sup> Anhang 1, N. 12 zu S. 254.

Additionen B, 2, 5, 6, 8 im III. Buche, welche die Wolfenbütteler Handschrift erheblich vermehrt. Einmal wird das in der Bocksdorf'schen Recension mangelnde Schlussstück der Glosse zu III, 69, §. 3 nachgetragen (B, 18). Das Gleiche geschieht ohne ausdrückliche Angabe mit einem übergangenen Glossenstück zu I, 20, §. 6 (B, 58). Die Glosse der Bocksdorf'schen Recension ist wiederholt in B, 99 des I. Buches.

Für die Bekanntschaft mit der Stendaler Glosse erhalten wir einen neuen, beachtenswerthen Beleg. Aus ihr sind Stücke zum deutschen wie zum lateinischen Text des Sachsenspiegels entlehnt. Das gilt sowohl von denjenigen Additionen, welche die Handschriften mit den beiden Primärdrucken theilen,<sup>1</sup> als auch von den bloss handschriftlich überlieferten.<sup>2</sup>

Singulär wird in zwei Additionen der Wolfenbütteler und der Sondershausener Handschrift zu III, 7 auf das ‚Kaiserrecht‘ Bezug genommen. Damit ist das Schwabenspiegel-Landrecht gemeint, welches nach zwei verschiedenen Texten citiert wird, einmal in einer nach Büchern abgetheilten Gestalt, sodann mit durchlaufender Artikelzählung.<sup>3</sup> Ich setze die beiden Stellen aus W hierher. Es heisst zum Text des Sachsenspiegels:

*Hic concordat keyferrecht li. iij ar. xj § j. hoc verum von vorstolener habe,*

und zur Glosse (ebenso bei Zobel und seinen Vorgängern):

*Eyn cristen<sup>4</sup> ist nehir, eynen Juden czu uerczugenn, wenne der iude den cristen, keyfirrecht ar. lxxiii.<sup>5</sup>*

Es bleibt noch übrig, die Frage aufzuwerfen, welcher Ordnung die Glossenhandschrift zuzuweisen sein dürfte, die den Additionen zum Grunde gelegen hat. In ihr erstreckte sich die Glossierung bereits auf den Bereich der häufig unglossierten Stücke I, 7 bis 14, §. 1, I, 26, III, 47, wie die Ad-

<sup>1</sup> Im I. Buche 24, 46, 48, 55, 76, 80 und B, 33 (letztere nur in der Wolfenbütteler und der Sondershausener Handschrift); im II. Buche 2, 4, 5, 13, 18, 22, 23, 24; im III. Buche 1.

<sup>2</sup> Es sind die Stücke 75 im I. Buche und 1 im II. Buche, ausserdem viele andere von mir nicht mitgetheilte Stellen.

<sup>3</sup> Vgl. Sitzungsberichte CVI, 222 nebst N. 3.

<sup>4</sup> S fh. *man*.

<sup>5</sup> *ar. lxxiii*] S mit der Zahl in Worten: *c. sexagesimoquarto*.

ditionen 27, 29, 34, 51 im I. Buche und 5 im III. Buche be-  
weisen. Indessen ist daraus ein sicherer Schluss auf die ganze  
Gestaltung nicht zu ziehen. Entscheidender scheint die End-  
grenze der Additionen. Sehen wir auf den Text des Sachsen-  
spiegels, so gehen die Additionen der Bocksdorf'schen Drucke  
über III, 73, allenfalls über III, 75, wo ‚*lehn*‘ §. 1 wenigstens  
im Text markiert ist (oben §. 6, Alinea 7), die des Leipziger  
Primärdrucks über III, 77 nicht hinaus. Die Dresdener und  
die Görlitzer Handschrift reichen weiter bis III, 83, §. 3  
(Nr. 14), am weitesten die Wolfenbütteler bis III, 88, §. 5.  
Zur Glosse schreiten die Additionen in der letzterwähnten Hand-  
schrift bis III, 87 vor. Dagegen findet sich eine Addition zu  
der Glosse der Schlussartikel (III, 88 bis 91) weder in den  
Drucken, noch in den Handschriften. Dürfen wir aus dem Fehlen  
schliessen, so würde die Vorlage der Additionen in die zweite  
Ordnung der Glossenklasse zurückgreifen. Dazu stimmt, dass die  
älteste Additionen-Handschrift (1434) der II. Ordnung angehört.

Auf die Gebahrung der späteren Glossenliteratur zur Zeit  
der Drucke waren die Additionen nicht ohne Einfluss. Noch  
Christoph Zobel (1535) hatte ihnen in der Weise der Leipziger  
Ausgabe von 1528 und der Vorgänger derselben eine Stelle  
eingeräumt (§. 7). In seinen späteren Drucken sind sie am  
Rande fortgelassen und statt dessen Zusätze in die Glosse ein-  
gestreut, welche nach Form wie Inhalt den gleichen Charakter  
bekunden und in übereinstimmender Weise mit dem Namen  
‚*Additio*‘ gekennzeichnet sind. Dazu tritt, unter der Ueber-  
schrift ‚*Additiones*‘ dem deutschen Text des Sachsenspiegels  
vor der Glosse artikelweise folgend, eine eigenartige umfang-  
reiche Glossengruppe, in der sich Reste der alten Additionen  
erkennen lassen, deren überwiegender Inhalt aber aus modernen  
Zuthaten besteht. Diese Entwicklung erreicht ihr Ende mit der  
letzten Zobel'schen Ausgabe (1614), womit die ‚erste Epoche‘  
der Sachsenspiegel-Drucke schliesst.

Im Anhang gebe ich 1) einen verbesserten Abdruck der  
Additionen auf Grundlage der Dresdener Handschrift unter  
Vergleichung der übrigen Handschriften und der Drucke und  
füge dazu 2) eine Uebersicht ihres Bestandes in den hand-  
schriftlichen und den gedruckten Formen.

## Anhang.

### 1. Die Additionen der Handschriften, verglichen mit den gedruckten Formen.

Für die handschriftliche Ueberlieferung ist die Dresdener Handschrift als die vollständigste und relativ beste zum Grunde gelegt. Ausserdem benutze ich an Additionen-Handschriften die Görlitzer, beide Leipziger, die Quedlinburger, Sondershausener, Wolfenbütteler. Ihre Variantenbuchstaben sind im Abdruck hinter den betreffenden Stücken in alphabetischer Ordnung hinzugefügt. Die Homeyer'sche Handschrift bleibt ausser Ansatz, weil identisch mit D. Auf die übrigen Glossenhandschriften (§. 8) ist an den bezüglichen Stellen hingewiesen.

Ich zähle die Additionen der Dresdener Handschrift und der Primärdrucke in jedem der drei Bücher besonders und verweise am Rande auf die beiden gedruckten Formen. Dabei bezeichnet B den Baseler, L den Leipziger Primärdruck, deren Varianten unter den Text gesetzt werden.<sup>1</sup> Neben den beiden Primärdrucken ist die Stendaler Ausgabe mit herangezogen, weil sie zwar dem Baseler folgt,<sup>2</sup> aber doch Eigenheiten besitzt, die auf eine davon unabhängige handschriftliche Quelle zurückzugehen scheinen. Ferner notiere ich die singulären Lesarten der Augsburger Ausgabe von 1496, welche im Uebrigen ebenfalls auf dem Baseler Primärdruck beruht.<sup>3</sup> Von den Zobel'schen Drucken ist der erste (1535) als Repräsentant der späteren Ueberlieferung verglichen.

---

<sup>1</sup> Den Baseler Druck benutze ich nach dem stattlichen Exemplare der königlichen Bibliothek zu Berlin, welchem auf dem vorderen Vorsetzblatte ein deutsch geschriebener Bericht über den Aufruhr zu Halberstadt (1423) von einer Hand des XVI. Jahrhunderts eingezeichnet ist. Vgl. lateinisch bei G. Schmidt, Urkundenbuch der Stadt Halberstadt II, 76 f. Halle 1879 (in den Geschichtsquellen der Provinz Sachsen). — Für die Leipziger Ausgabe stand mir das Exemplar der Göttinger Universitäts-Bibliothek zur Verfügung. Das Exemplar der Lübecker Stadtbibliothek ist leider hinten defect, so dass die Additionen gänzlich fehlen.

<sup>2</sup> Vgl. Homeyer, Sachsenspiegel, 3. Ausg., S. 77.

<sup>3</sup> Sitzungsberichte CI, 756 mit N. 4. Vgl. oben §. 2, N. 2.

Die im Vergleich zu D abundierenden Stücke und Zuthaten der Primärdrucke reihe ich auf Grund des Baseler den Additionen der Dresdener Handschrift gehörigen Ortes ein. Ich gebe sie da mit kleinerer Schrift, wo sie aus den anderen Additionen-Handschriften nicht zu belegen sind (18). Ebenso stelle ich den Eingang des Baseler Drucks voran. Die in den Primärdrucken fehlenden Additionen, von denen ich nur die wichtigeren mittheile, sind durch fett gedruckte Nummern hervorgehoben.

Die Reihenfolge bestimmt sich danach, dass bei jedem Artikel des Sachsenspiegels sämtliche Additionen zum Texte denen zur Glosse vorangehen. Die Stichworte des Textes oder der Glosse, nach der Lesung der Dresdener Handschrift, zu welchen die Additionen in Beziehung gebracht sind, zeichnet gesperrter Druck aus.

Mit dem Abdruck der Additionen verbinde ich die nöthigen literarischen Angaben. Die Hinweise auf die Stendaler Glosse (§. 11, Alinea 6) entnehme ich theils dem Augsburger Primärdruck von 1516, theils meiner Abhandlung über dieselbe.<sup>1</sup> Wo nichts Anderes bemerkt ist, handelt es sich bei der Stendaler Glosse um den deutschen Text des Sachsenspiegels.

Zur leichteren Uebersicht diene der nachfolgende Schlüssel der gebrauchten Variantenbuchstaben, wonach im Ganzen zwölf Texte (7 Handschriften und 5 Drucke) verglichen sind.

- A = Augsburger Druck 1496.
- B = Baseler Primärdruck 1474 (§. 1).
- D = Dresdener Handschrift 1460 (§. 3, Nr. 1).
- G = Görlitzer Handschrift 1470 (§. 4, Nr. 3), mit eingeschalteten Additionen.
- L = Leipziger Primärdruck 1488 (§. 1).
- La = Leipziger Handschrift 1434 (§. 5).
- Lb = Leipziger Handschrift 1461 (§. 4, Nr. 4).
- Q = Quedlinburger Handschrift 1454 (§. 3, Nr. 2).
- S = Sondershausener Handschrift 1475 (§. 4, Nr. 2).
- St = Stendaler Druck 1488.
- W = Wolfenbütteler Handschrift (§. 4, Nr. 1).
- Z = Zobel's erste Ausgabe 1535 (§. 7).

<sup>1</sup> Sitzungsberichte C, 887 ff. 1882.

B *No ist zu wissen, das man hir noch vindet alle zusezt, genant in dem latin addiciones, die do hyn vnd her in deme sachsenpiegel vßwendig des textis vnd der glosen soltent geschreiben stehen. die seyn alle hir noch czu sampnen gefatcz vnd doch vnderscheidelichen. Also wo mit dissen czeichen ( ) ader den glich in dem sachsenpiegel eyn wort ingeflossen ist, das bedut, daz obir das selbige wort gehorit eyn addicio. So saltu abir hir noch suchen das selbige ingeflossen wort mit den obgenanten czeichen, vnd daz sonderlichen steht in einer linien. Dor noch vindestu geschreiben die addicio. So machstu denne iczliche schriben an ire rechte stadt. Vnd so beginent sich hir addiciones obir daz erste buch, geordiniret, als sie in dem sachsenpiegel noch einander volgen.*

### Erstes Buch.

1) I, 1 ,got'] Got hat dorumb von hymmele das Reich lassen B, 1. L, 1 werden, uff das<sup>1</sup> recht were uff<sup>2</sup> erden, ut li. iij ar. liij<sup>3</sup> in prin[cipio] glo[se]. (GQSZ.)

2) Gl. ,welchs ist das hochste'] Ap der bobist hoher sie, L, 2 danne<sup>4</sup> der keyser, vide infra li. iij ar. lvj.<sup>5</sup> (LbQSW. — Z in der Glosse.)

3) Gl. ,Der keyser nymmet ouch czyns<sup>6</sup> von gotishufern'] B, 2. L, 3 ut xi q. i ,magnum' [cap. 28].<sup>7</sup> Hette her seyn reich von deme bobiste,<sup>8</sup> so mochte her von den kirchen<sup>9</sup> keynen zcinß<sup>10</sup> nemen ader tributum.<sup>11</sup> (SW.)

4) Gl. ,das her widder die cristenheit nichten en thu'] vide B, 3. L, 4 li. iij ar. vij ,Der Jode' et lxiij ,Constantinus.'<sup>12</sup> (QSW.)

5) Gl. ,vmb offinbare funde']<sup>13</sup> ut<sup>14</sup> in c. ,nouit' [13]<sup>15</sup> B, 4. L, 5 ,de Judic[iis]' [II, 1]. (Q. — S in der Glosse.)

<sup>1</sup> LGS fh. *dat* (*das*). <sup>2</sup> L fh. *der*.

<sup>3</sup> L *xlvii*. <sup>4</sup> W *adir*.

<sup>5</sup> LbS *lvij*. SW fh. in *glo[sa]*. L fasst die ganze Addition im Sinne der päpstlichen Aussprüche: *De paues is hoger, den de keyser, li. iii articulo xlix*.

<sup>6</sup> *ouch czyns*] DLbQ *nicht*.

<sup>7</sup> *ut* bis ,magnum' fehlt S.

<sup>8</sup> B fh. *nicht*.

<sup>9</sup> *den k.*] LW *der kerke* (*kirchen*).

<sup>10</sup> *keynen zcinß*] L *nene tinse*. <sup>11</sup> L *tributh*.

<sup>12</sup> In L zu dem regierenden ,*vnde dwynge*' gestellt und verkürzt: *li. iij ar. vij et lv*.

<sup>13</sup> In BS ist das Stichwort ,*Conuenior*' aus dem in der Glosse vorhergehenden Citat, in L das spätere ,*sturen*'.

<sup>14</sup> B *Et*. <sup>15</sup> BS fh. *extra*.

6) Gl. (Citat) ,*peccunia*‘] *ibi est textus*:<sup>1</sup> ,*Si quis pecunia*‘<sup>2</sup> u. s. w. bis ,*repellere*‘ [Dist. 79, cap. 9].<sup>3</sup> (Lb QW. — S am Rande und zugleich in der Glosse.)

7) I, 2, §. 1 ,*wanne her zcu seynen tagen komen ist*‘] *Wanne eyn man*<sup>4</sup> *zcu seynen tagen*<sup>5</sup> *komen ist*,<sup>6</sup> *hostu jnfra*<sup>7</sup> *li i ar. xliij*<sup>8</sup> *et lxiij*.<sup>9</sup> (GLab QSW.)

8) §. 2 ,*richtere*‘] *Nota*,<sup>10</sup> *die dingpflichtigen*<sup>11</sup> *sint dem richtere von irem*<sup>12</sup> *eygen*<sup>13</sup> *keyns*<sup>14</sup> *pflichtig, danne alleyne das sie sin ding suchen*.<sup>15</sup> *wanne sie das thun, so haben sie ir eygen kegen deme richtere*<sup>16</sup> *gebuffet*,<sup>17</sup> *unde haben is domit entpfangen*.<sup>18</sup> (GLab QSWZ.)

§. 3 ,*eynen froneboten*‘] *vt jnfra li. iiij ar. xlv*.<sup>19</sup> (GSZ.)

9) §. 4 ,*pflichtig*‘] *wer die sint*,<sup>20</sup> *li. iiij ar. lxi*<sup>21</sup> *etc.* (GSWZ.)

10) ,*alle vngerichte, das an den lip*‘] <sup>22</sup> *welch vngerichte an den lip geht*,<sup>23</sup> *li. ij ar. xxx*,<sup>24</sup> *welch an die hant*<sup>25</sup> *geht*,<sup>26</sup> *li. ij ar. xvj.* (La QSWZ.)

<sup>1</sup> *ibi est textus*] L *Dar is de text.*

<sup>2</sup> DQ ,*pecuniam*‘.

<sup>3</sup> BSW fh. *vt lx* (SW *lxxix*) *dis*[*tinccione*].

<sup>4</sup> *eyn man*] La *eyner*.      <sup>5</sup> LaW *jaren*.

<sup>6</sup> *komen ist*] L *kumpt*.

<sup>7</sup> *hostu jnfra*] La *Require*.

<sup>8</sup> G hat von der ganzen Addition nur das Citat *li. j ar. xliij*°.

<sup>9</sup> W *xliii*. — *et lxiij* fehlt LLa. Lb abweichend (mit rother Schrift): *wie her zcu tagin kommen ist, l. i. R*[*ubrica*] *lxi* (darunter schwarz *xliij*).

<sup>10</sup> La *Mergke hir, das*. — *Nota* fehlt G.

<sup>11</sup> W *pflegehafften*.

<sup>12</sup> *von irem*] L *vor nen*.

<sup>13</sup> *irem eygen*] Lb *eigens*.

<sup>14</sup> Z *nicht*. Lb fh. *nicht*. Q fh. *nur*. GLa fh. *mehir*.

<sup>15</sup> Das Uebrige fehlt Z.

<sup>16</sup> G *gerichte*.

<sup>17</sup> LGLab *geloset* (*gelost*).

<sup>18</sup> Wie in G steht obige Addition auch in der sonst nicht hierher gehörigen Göttweiger Handschrift, Homeyer Nr. 275 (D<sub>7</sub>), im Text und in übereinstimmender Fassung. Homeyer N. 13 ad h. l.

<sup>19</sup> Z *lxv*.      <sup>20</sup> *wer die sint*] Z *Qui sunt*.

<sup>21</sup> W *lxvj*.      <sup>22</sup> BL haben zum Stichwort ,*Vngerichte*‘.

<sup>23</sup> *welch bis geht*] Z *Welchs das sey*.

<sup>24</sup> La *xliij*.      <sup>25</sup> L *hut*.

<sup>26</sup> *welch an die h. g.* fehlt Z.



11) Gl. *jd en darff man des nicht gerugen'* | *Der*<sup>1</sup> *do* B, 10. L, 11  
*nicht volgt.*<sup>2</sup> *ist her abir*<sup>3</sup> *in wertlichem gerichte getotit, man sal*  
*on nicht rugen, Institu. de perpe[tuis] et temp[oralibus]*  
*ac[cionibus]'* [IV, 12]. §. *nos [lies non] autem'* [1]. (La QSW.)

12) Gl. *in viertagen'* | *welche rechte virtage sint,*<sup>4</sup> *li. ij* B, 11. L, 12  
*ar. x in glosa,*<sup>5</sup> *lehn. c. iiij in glo[sa].*<sup>6</sup> (QSWZ.)

13) Gl. *lantseffen'*<sup>7</sup> *eczliche lute*<sup>8</sup> *sagen, das die heissen*<sup>9</sup> B, 12. L, 13  
*scheppinbar vrie lute, die do ander vrien haben,*<sup>10</sup> *die do scheppin*  
*gesin mogen. Die sagen vnrecht, wanne*<sup>11</sup> *die heissen scheppinbare*  
*lute, die ir eygen frie haben, do uon sie scheppin ammecht haben*  
*mogen.*<sup>12</sup> (LbQSW.)

14) Gl. *als wir dich hirnach berichten*<sup>13</sup> *wollen'* | *Nota*<sup>14</sup> B, 13  
*li. ij ar. lix.*<sup>15</sup> *Nota*<sup>16</sup> *synnonima*<sup>17</sup> *lantseffin, czinßlute vnde bir-*  
*gelden, lehn. c. lxxix ante fi[nem] g[losa].*<sup>18</sup> (GQSW.)

<sup>1</sup> Vor *Der* schicken BL voran *vel* (L ohne *vel*) *ibi debet poni: 'Man sal' etc.*

<sup>2</sup> L *vorlust*. — *Der* bis *folgt* fehlt La.

<sup>3</sup> Q fh. in *pinlicher clage*.

<sup>4</sup> *welche* bis *sint*] Z *Viertage sein*.

<sup>5</sup> BLSWZ fh. *et*.

<sup>6</sup> In DS ist diese Addition ohne Stichwort mit der vorhergehenden com-  
biniert. In QW steht sie, wie in BL, gesondert zu dem ausgehobenen  
Stichwort.

<sup>7</sup> BL stellen die obige Addition richtiger zu dem Stichwort *'Scheppinbar'*  
resp. *'Schepenbarvry'*.

<sup>8</sup> *lute* fehlt W. <sup>9</sup> *heissen* fehlt DSW.

<sup>10</sup> *die do* bis *haben* fehlt DSW.

<sup>11</sup> Das Folgende stützt sich auf die Buch'sche Glosse: *Schepenbare vrien*  
*syn, de eygen vry hebben, wen dat sy dar schepen aff wesen scholen.*  
Vgl. auch die Stelle der Glosse zu III. 73 (nicht 76) bei Stobbe, Zeit-  
schrift für deutsches Recht XV, 333, N. 55 a. E. 1855.

<sup>12</sup> In B weicht die Addition von dem Wortlaut der Handschriften folgen-  
dermassen ab: *Scheppinbar frei sint die, dy do ander freien haben, die*  
*do scheppin sein mogen. Ader sage, als hir in glosa.* Ähnlich L:  
*Schepenbar vry sint, de er egen vry heben. Eder segge, alse hir in glo[sa].*  
Vgl. die vorige Note.

<sup>13</sup> In BW zu *'Wollen'*.

<sup>14</sup> B *Scilicet*. — *Nota* fehlt LbQW.

<sup>15</sup> *Nota* bis *lix* fehlt G. W giebt das Citat abgesondert, Lb als Interlinear-  
glosse.

<sup>16</sup> G fh. *hic*.

<sup>17</sup> *synnonima* fehlt B.

<sup>18</sup> *ante f. g.]* G in *glosa*.

L, 14

15) I, 3, §. 3 ‚*sich zcu der sippe geczigen*‘<sup>1</sup> *Illam regulam intellige secundum declaracionem ar. xvii jnfra li. i, videlicet*<sup>2</sup> *non in collateralibus, ut ibi, sed ascendentibus et descendantibus,*<sup>3</sup> *et in isto iniquissime errant magd[eburgen]ses nolentes intelligere ius clarum.*

B, 14

Gl. ‚*also froneboten*‘] *Vnd henger, die dy*<sup>4</sup> *luthe von gericht wegen toten, heissen ouch ritter.*<sup>5</sup> (W. — SZ in der Glosse.)

B, 15

16) Gl. ‚*Diffe nederwert nemen der uffwert erbe vor alle, die seythalben geboren sint*‘] *ut*<sup>6</sup> *jnfra e. li. ar. xvij.*<sup>7</sup> *Nota,*<sup>8</sup> *ist nymant nederwart zcu nemen,*<sup>9</sup> *so nemen is, die offwart sint,*<sup>10</sup> *vor alle die,*<sup>11</sup> *die siethalben dorczu geboren sint.*<sup>12</sup> *das ist dorumb,*<sup>13</sup> *das is nicht uf deme boseme geth, die wile der rechte boseme do ist,*<sup>14</sup> *ut infra e.*<sup>14</sup> *ar. xvij,*<sup>15</sup> *ut*<sup>16</sup> *C. [de bonis,] que liberis* [VI, 61] *l. i. vide C. [de suis et legit[imis] here[dibus]* [VI, 55] *auten. in successione*<sup>17</sup> *et in l. ij C. [ad sena[tus] consul[tum] orphi[tianum]*<sup>18</sup> [VI, 57]. (GLbQSWZ.)

BZ fh. *Nota,*<sup>17</sup> *magdeburgenses et lipsenses pronunciant contrarium, quia pronunciant,*<sup>18</sup> *quod avus siue avia et frater siue soror patris vel matris*<sup>19</sup> *simul succedunt.*<sup>20</sup> Vgl. oben N. 3 zu Nr. 15.

B, 16

Gl. ‚*wisse auch, das der bobist mag alle recht unde priuilegia vorkeren*‘] *Ouch sage, worumbe wolde der babist vnser alde recht*

<sup>1</sup> In L zu dem Satze der Glosse, auf welchen sich Nr. 16 bezieht.

<sup>2</sup> *videlicet* fehlt L.

<sup>3</sup> Das Folgende in L abweichend: *Et magdeburgen[ses] et liptzen[ses] pronunciant contrarium, quia pronunciant, quod avus siue avia et frater siue soror patris vel matris simul succedunt.* Uebereinstimmend mit dem Zusatz zu Nr. 16 in B.

<sup>4</sup> W *do*.

<sup>5</sup> Die Buch'sche Glosse an der angeführten Stelle sagt: *Alse vroneboden, dy heyten ock ridder.*

<sup>6</sup> Z *Concordat.* <sup>7</sup> *ut* bis *xvij* fehlt GLb.

<sup>8</sup> W *Item.* <sup>9</sup> *zcu nemen* fehlt GLbZ.

<sup>10</sup> *sint* fehlt GLbW. <sup>11</sup> *alle die*] Z *allen andern.*

<sup>12</sup> Aus den Sippzahlregeln III. §. 4. Wasserschleben, Prinzip der Successionsordnung. Gotha 1860. S. 24 mit S. 128.

<sup>13</sup> *das ist dorumb*] Z *Racio.* <sup>14</sup> BGLbW fh. *li[bro].*

<sup>15</sup> *die wile* bis *xvij* fehlt Z. Die folgenden Belegstellen sind in GLb übergangen. Statt dessen fügt G hinzu: *Nota hic, quod directi excludunt collaterales.* In Z stehen die Belegstellen mit dem Zusatz des Baseler Primärdrucks als gesonderte Addition.

<sup>16</sup> BW *et.* <sup>17</sup> Z *Tamen.* <sup>18</sup> *quia pr.]* Z *scilicet.*

<sup>19</sup> Z fh. *defunctis.* <sup>20</sup> Z *succedant.*

verkeren,<sup>1</sup> wenne her sie wol vorbeßern magk? noch deme mal<sup>2</sup> der keiser disse recht gesaczt hat, wanne<sup>3</sup> der keiser macht hat, wertlich recht zu setczen, vnd der babist daz geistliche. vnd die altfaren sachsen vernemen diffen ar[tikel] also: ,Habe der babist irloubit, weip czu nemen in deme funften geledē, Da mitte mag her vnser lantrecht vnd lehenrecht nicht geergert haben, daz man sich moge<sup>4</sup> in deme funften geledē nemen.<sup>5</sup> Vnd also was meister kilenkoch,<sup>6</sup> der monch von dem orden heremitarum, der diffen artickel straffte, diffes artikels<sup>7</sup> nicht irfaren.<sup>8</sup> vnd von dem correlario mag das sein, das eyn weip ires mannes erbe nemen magk, wenne sie keyne kinder hat vnd ire man keyne<sup>9</sup> nehir magen, wenne seyn<sup>10</sup> wip in dem funften geledē hat etc., vt patet in textu.<sup>11</sup> (SW in der Glosse.) Vgl. oben §. 8, Nr. 1.

17) Zu demselben Stichwort.] Anstatt der vorigen Addition L, 15 wiederholen DL den in L fehlenden, in D aber vorhandenen Schlusssatz der Glosse zu I, 3: *Wisse auch, das der bobst alle priuilegia vnde recht vorkeren mag, wo sie vnredelich vnde widder der selen seligkeit sint, ut ,de constitu[cionibus]‘ [I, 2] c. ,licet‘ [1] li. vj.*

18) I, 4 ,altvile‘] *alteuil*,<sup>12</sup> *id est der zcu*<sup>13</sup> *uil hat, scilicet utrumque sexum*,<sup>14</sup> *ut ermafrodita*.<sup>15</sup> (LaSWZ.) Aehnlich eine Randglosse des Tammo von Bocksdorf zum ,Codex Mogunt. II.‘ Spangenberg, Beyträge S. 44 und Homeyer, Sachsen-  
spiegel, 3. Ausg., S. 160.

<sup>1</sup> Mainzer Codex von 1421 *ergeren*. Sitzungsberichte CVI, 208.

<sup>2</sup> SW fh. *das*. <sup>3</sup> W *so*.

<sup>4</sup> *daz man sich moge* (d. h. dürfe) statt *daz sich moge* (d. h. Mogen). Sitzungsberichte CVI, 209 mit N. 4. S liest richtig *das sich mag*.

<sup>5</sup> Sachsenspiegel I. 3, §. 3 am Ende.

<sup>6</sup> Klenkok. W *kylenbach*. S *cleinkoch*.

<sup>7</sup> Der Mainzer Codex fh. *fin*. Sitzungsberichte a. a. O., S. 208.

<sup>8</sup> *diffes bis irfaren*] W *der sich diffes ar. nicht erfarn hatte*.

<sup>9</sup> W *keynen*.

<sup>10</sup> So in W. Mainzer Codex *fin*. BS *frei* (*freye*).

<sup>11</sup> *vt patet in textu* fehlt S.

<sup>12</sup> Z Alij ,*Altuille*‘.

<sup>13</sup> Z *alzu*.

<sup>14</sup> Z fh. *als zers vnd fudt*, wie im ,*Vocabularius*‘ (Homeyer, S. 160).

<sup>15</sup> S *hermofroditus*. — *ut e.* fehlt Z. La kürzer: *Is heyst alzeuuele, ut ermofroditus*.

B, 17. L, 16

19) I, 5, §. 1 ,*vngeteilt*‘] *Nota, ist her ußgeteilt,<sup>1</sup> so hat her glichwol sien teil<sup>2</sup> an den erstorbin gutern, ab die<sup>3</sup> der elderuater gelassen hat, wich[bild] ar. lxiij, de quo vide hic statim.<sup>4</sup> (GLabQSWZ.)*

B, 18. L, 17

20) ,*Des en mag der tochter kinde*‘] *Illud est correctum,<sup>5</sup> ut dicit jnfra glo[fa], de quo habetur in auct. ,de here[dibus] ab intes[tato]‘ [IX, 1 = Nov. 118] §. ,nullam‘ [4].<sup>6</sup> (LabQZ.)*

B, 19. L, 18

21) §. 2 ,*gerade*‘] *Was zcu der gerade gehort, li. primo ar. xxiiij.<sup>7</sup> (LabZ.)*

B, 20. L, 19

,*Eyn weip*‘] *De hoc vide jnfra e. li.<sup>8</sup> ar. xxi in glosa.<sup>9</sup> (LbQWZ.)*

B, 21. L, 20

22) §. 3 ,*Der pfaffe nympt gliche teil*‘] *Concor[dat]<sup>10</sup> jnfra e. li. ar. xxiiij.<sup>11</sup> Do hostu, das man den frauwen, die do erbenemen, nicht darff<sup>12</sup> gebin die gerade. sage, man sal yenis vornehmen von der<sup>13</sup> nyffteln vnd auch<sup>14</sup> von den frauwen nach eyns mannes tode. Abir pfaffen vnd tochtere die nemen die<sup>15</sup> gerade vnd an<sup>16</sup> erbe. Racio, wanne die sone nemen darkegen<sup>17</sup> das hergewette vnd das lehn. (GLaSWZ.)*

B, 22

Gl. ,*ader seyne kinder sint nicht ebinburtig*‘] *Ebinbort ist vierley, vt li. iij ar. lxxiiij in glosa in fine et jnfra ar. xvi<sup>18</sup> § i<sup>19</sup> et wich. ar. iij.<sup>20</sup> (SW.)*

B, 23. L, 21

Gl. ,*Das sagit her abir von elichen frauwen*‘] *De hoc v[ide] lehenre[cht] c. xxxi in glo[fa]. (GLbQZ. — SW in der Glosse.)*

<sup>1</sup> Q *vngeteilt*. LaSW *vßgerad*. — *ist her u.*] L *were de sone asgedelet oder afgesundert*.

<sup>2</sup> L *erfdel*. <sup>3</sup> *ab die*] L *de*.

<sup>4</sup> W fh. *infra*. LbS fh. *infra post duas rigas*. Z hängt einen längeren Zusatz aus der Leipziger Schöffenpraxis an. *de bis statim* fehlt LGLa.

<sup>5</sup> B *incorrectum*.

<sup>6</sup> La verkürzt: *est correctum, ut in glo[fa]*†

<sup>7</sup> BLD *xxviij*. Lb *xxij*. <sup>8</sup> Q fh. *j*.

<sup>9</sup> *in gl.* fehlt L. Z fh. & *weich[bild] ar. xxij col. pen[ultima] in glo[fa]*.

<sup>10</sup> GLaSW *Contra*. <sup>11</sup> BL *xxij*. <sup>12</sup> L *dorft*. <sup>13</sup> GLaSW *den*.

<sup>14</sup> Z *nicht*. <sup>15</sup> *die* fehlt BZ. L *dat*. <sup>16</sup> *an* fehlt BLZ. GLaSW *ouch*.

<sup>17</sup> *darkegen* fehlt G. *Racio bis darkegen*] L *dariegen nemen de sone*.

<sup>18</sup> W *xxj*.

<sup>19</sup> §. i] W *in fi*. ,*Nymand*‘ etc. *in g[losa]*. S ebenso, ohne *in fi*.

<sup>20</sup> SW fh. ,*Von vndirscheid eigenn vnnd frei*‘.

Gl. ,*wanne alle die werlt genuset ires gebetis*'] *Vide jnfra* B. 24. L. 22  
li. ij ar. xxvij et li. iij ar. lxx.<sup>1</sup> (GLbZ.)

23) I, 6, §. 2 ,*Wer das erbe nympt*'] *Is heist allis*<sup>2</sup> *erbe*, B. 25. L. 23  
das zcu der kirchen nicht<sup>3</sup> gehorit, xij q. iij c. ,*nulli quicun-*  
*que*' [2] et c. ,*obitum*' [2. C. XII. qu. 5], ,*de test[amentis]*'  
[III, 26] c. ,*relatum*' ij [12].<sup>4</sup> *Item der erbe sal auch vorstolin*  
*gut widder geben, ap*<sup>5</sup> *hers reich*<sup>6</sup> *wurden ist, jnfra li. iij ar.*  
*xxxj in fi. g[lose] § i.*<sup>7</sup> (Z.)

24) ,*die schult gelden*'] *Hoc verum puto, si fecit inuenta-* B. 26. L. 24  
*rium. alias enim heres*<sup>8</sup> *tenetur ad solucionem omnium debitorum,*  
*ut C. ,[de iure] deli[berandi]*' [VI, 30] l. ,*scimus autem*  
*duas*' [22].<sup>9</sup> *et dicunt quidam, quod*<sup>10</sup> *heres habet x dies ad fa-*  
*ciendum inuentarium a morte defuncti, ,de rap. [?] c. ,signi-*  
*ficavit. spe[culator]*<sup>11</sup> *uero dicit, quod habet*<sup>12</sup> *xxx dies*<sup>13</sup> *a die*  
*adite hereditatis et xl*<sup>14</sup> *ad conplendum,*<sup>15</sup> *vi[de] in spe[culo] ,de*  
*instru[mentorum] edi[cione]*' [Lib. II Partic. 2] § ,*dicto*'  
[16]<sup>16</sup> *ver[bis] ,in huiusmodi autem.*<sup>17</sup> *hoc naturale de iure im-*  
*periali, secus de iure saxonum, quia ibi non curatur inuentarium.*<sup>18</sup>  
Der grösste Theil der Addition bis an *hoc naturale* wörtlich aus  
der Stendaler Glosse zum lateinischen Text.

<sup>1</sup> GLb lxxix. Z lxxx.

<sup>2</sup> *Is h. allis*] L *Alle dat het.*    <sup>3</sup> nicht fehlt Z.

<sup>4</sup> ij fehlt L. Bis hierher wörtlich aus der Buch'schen Glosse. Der Rest  
steht in Z gesondert.

<sup>5</sup> L *isset, dat.*    <sup>6</sup> LZ *ryker (reicher).*    <sup>7</sup> §. i fehlt L.

<sup>8</sup> *Hoc bis heres*] L *quia, si non fecit inuentarium, heres.*

<sup>9</sup> ,*scimus autem d.*'] L ,*sanximus*'.

<sup>10</sup> *dicunt quidam, quod* fehlt L.

<sup>11</sup> Das ist Wilhelmus Durantis.

<sup>12</sup> *quod habet* fehlt L.    <sup>13</sup> *dies* fehlt L.

<sup>14</sup> Stendaler Glosse *quadraginta*. Richtig *lx*.

<sup>15</sup> Das Uebrige in L abweichend: *hoc de iure imperiali. sed de iure saxo-*  
*num non curatur inuentarium et ad nihil tenetur, nisi quod probatum*  
*fuerit, amplius non, nisi penam et wergeldum.*

<sup>16</sup> D ,*dari*'.

<sup>17</sup> *Durandi Speculum Juris. Francofurti 1612. Fol. Pars II, p. 365,*  
*col. 1, Nr. 21.*

<sup>18</sup> BLa substituieren folgende verkürzte und an L (N. 15) anklingende  
Fassung: *Hoc est verum secundum iura imperialia* (La fh. *ut Supra*),  
*secundum autem s. s. [i. e. speculum saxonicum] non. Quicquid pro-*  
*batum fuerit, dabit, amplius non* (La *et non amplius*), *nisi cum pena et*  
*wergeldo.* La noch mit der Variante *nam* statt *secundum autem s. s. non.*

25) ,ader burge was wurden' ] *Nota enim, textus est hic transpositus; debet sic stare: ,dube nach roub nach toppelspil ist her nicht pflichtig zcu geldene, nach die schult ader wo her borge was wurden, wanne der her widderstatunge entpfing.'*<sup>1</sup> *Jure enim faxonum huiusmodi*<sup>2</sup> *ratione fideiussionis predecessor conveniri non potest, ut dicit glo[sa].*<sup>3</sup> *ita*<sup>4</sup> *eciam in practica servatur.* (GQ.)

B, 27. L, 25

,Die schult sal der erbe gelden' ] *Man sal die*<sup>5</sup> *erben noch toder hant*<sup>6</sup> *selbsibende irynnern.*<sup>7</sup> *R[equire] li. iiij ar. xli § vlti.*<sup>8</sup> *et wich. ar. xxvi ,Nu vernemet' et ar. lxxvij in glosa in medio*<sup>9</sup> *et lehenrecht c. xlv*<sup>10</sup> *in glosa etc.* (LaSWZ.)

B, 28. L, 26

Gl. ,nach keyserrechte en darff her der erbe nicht alleyne gelden' ] *Vt li. iiij ar. vi §. ,vertoppelt' et wich. ar. ci*<sup>11</sup> *et libro ij ar. lx §. ,welch man' etc.* (LaS. — W in der Glosse.)

B, 29. L, 27

26) Gl. ,was abir eyn schilling ist, als du vindist' ] *Keyn richter sal richten obir toppelspel nach vmbe busse gelt*<sup>12</sup> *nach vmbe wette gelt*<sup>13</sup> *nach vmbe allerhande*<sup>14</sup> *vorpflichtunge, ut C.*<sup>15</sup> *,de alea-* [toribus]' [III, 43] *l. i. et wich. ci.*<sup>16</sup> (Z. — SW in der Glosse.)

B, 30. L, 28

Gl. ,scheppinbare frey sint' ] *Vnd ouch noch frone rechte ader wichbilden rechte*<sup>17</sup> *so sint ouch*<sup>18</sup> *scheppenbar frie, die czu deme stule geswaren haben, vnd ouch alle dy yennen,*<sup>19</sup> *die in deme frone vnbeschulden von iren vir anen*<sup>20</sup> *sitczen, vnd die man ouch zu scheppin kysen*<sup>21</sup> *magk, ap mans bedarff.*<sup>22</sup> (LaZ. — SW in der Glosse.)

B, 31. L, 29

I, 7 ,Wer icht burgit ader gloubit' ] *Concordat wich. arti. lxxv ,wirt eynem manne'*<sup>23</sup> *et lxxxviij ,leyge vnd not'*

<sup>1</sup> Nota bis ,entpfing' fehlt G.

<sup>2</sup> G heres.    <sup>3</sup> G fh. jnfra.    <sup>4</sup> G Itaque.

<sup>5</sup> SW den.    <sup>6</sup> noch t. h.] L na dem toden.

<sup>7</sup> L vorinren. — Man bis irynnern] Z verkürzt Selbsibende.

<sup>8</sup> §. vlti. fehlt L.

<sup>9</sup> et ar. lxxvij bis medio fehlt LZ.    <sup>10</sup> Z xlvj.

<sup>11</sup> Das Uebrige fehlt LS. S abweichend: *Wy man vorspelt gut widdir erkrige, hastu jnfra li. iiij ar. vj et wich. arti. cj.*

<sup>12</sup> busse gelt] BSZ boß (bö)s gelt. L bote.

<sup>13</sup> wette gelt] LZ wergelt.    <sup>14</sup> S ander hande.    <sup>15</sup> Z ff.

<sup>16</sup> Z fh. et infra li. iiij ar. vj.    <sup>17</sup> ader w. r. fehlt L.

<sup>18</sup> L de alle.    <sup>19</sup> yennen fehlt L.    <sup>20</sup> L mannen.    <sup>21</sup> Z welen.

<sup>22</sup> ap mans b. fehlt Z.    <sup>23</sup> Das Uebrige fehlt L.

§ vlti. et lehenrecht c. xix ,ap eyu man' et xlvj ,nicht wanne drie sachen.' (SWZ.)

27) ,das sal her stete halden' <sup>1</sup> Contra <sup>2</sup> li. iiij ar. ix <sup>3</sup> B, 32. L, 30 in glo[ia]. <sup>4</sup> Sage, her sait do uon vnmogelichen gloubden, der <sup>5</sup> darff man nicht halden. <sup>6</sup> (GLbQSWZ.)

,mit seyme eyde' ] Et sic iuramentum cedit <sup>7</sup> loco solucionis, B, 33. L, 31 l. ,iusiurandum' [27] ff ,de iure iuran[do]' [XII, 2]. vnde <sup>8</sup> dicunt vulgares: Talis <sup>9</sup> soluit debitum cum <sup>10</sup> iuramento, et non solum per iuramentum solucio, sed eciam ex quibuscunque alijs legitimis probacionibus ostenditur, <sup>11</sup> vt C. ,de probacioni[bus]' [IV, 19] l. ,proprietatis' [4]. <sup>12</sup> (SWZ.) Der erste Satz stammt aus der Stendaler Glosse, im Augsburger Primärdruck an die Buch'sche Glosse angehängt. Sitzungsberichte C, 890, N. 2.

,der sachwaldige' ] Nota hic, der sachwalde darff nicht B, 34. L, 32 sweren, dorumbe das der richter vnd scheppin haben geswaren iczlichem zu seynem rechten. <sup>13</sup> Similiter verum est <sup>14</sup> de arbitris et compromissarijs. <sup>15</sup> (LaWZ.)

I, 8, §. 3 ,Sune' ] Wich. ar. liij <sup>16</sup> ,Wo abir sunne' et B, 35. L, 33 lxxxv ,Wirt abir' etc. (LaSWZ.)

28) ,selbsebinde' ] Vornym in pinlicher sache, abir in burg- B, 36. L, 31 licher sachen selbdritte. <sup>17</sup> also helt is auch die gewonheit, <sup>18</sup> do man

<sup>1</sup> In G ist die Addition an die Glosse zum vorhergehenden Artikel angehängt, mit Umstellung des Contra u. s. w. hinter *gelden* (unten N. 6).

<sup>2</sup> BZ Concordat. L de hoc. <sup>3</sup> L xli.

<sup>4</sup> in gl.] L in prin[cipio]. Das Folgende in L abweichend: *alle vnmogelike louede dorft me nicht holden*. In Z verkürzt und Lateinisch: *ibi de impossibilibus*.

<sup>5</sup> GLb dy (die). — der fehlt DQ.

<sup>6</sup> G *gelden*. — *halden* fehlt DQ.

<sup>7</sup> *iuramentum cedit*] Stendaler Glosse *ius iurandum succedit*.

<sup>8</sup> L et hoc. <sup>9</sup> L hic.

<sup>10</sup> *debitum cum* fehlt L.

<sup>11</sup> *per bis ostenditur*] L *fit solutio iuramento, sed qualibet legitima probatione*.

<sup>12</sup> Z hat nur das Citat.

<sup>13</sup> *vnd bis rechten*] Z *geschworen hat, yder recht zu thun*.

<sup>14</sup> *Similiter verum est*] LaZ *Idem*.

<sup>15</sup> W *compromissoribus*.

<sup>16</sup> L lii. Das Uebrige fehlt L. <sup>17</sup> Q *selbsebinde*.

<sup>18</sup> *also bis gewonheit*] La et sic tenet consuetudo. Der Rest der Addition fehlt LGLaZ.

burglich clagit. Clagit man abir in pinlichen sachen,<sup>1</sup> so mus man die fune<sup>2</sup> geczugen selbsebinde, ut<sup>3</sup> dicit textus.<sup>4</sup> (GLaQSWZ.)

B, 37. L, 35

29) Gl. ,so vorlore der antwerter den lip‘] Vornym in pinlicher clage, vnde auch das her offinberlich der tat<sup>5</sup> bekenne<sup>6</sup> in seyner antwert. Brengit her aber die fune in eynem wanne<sup>7</sup> vor, so ist her nicht obirwunden, in c. ,cum venerabilis‘ [6] de excep[cionibus]‘ [II, 25] et in c. ,excepcionem‘ [12] et ,de re[gulis] iur[is]‘ [V, ult.] li. vj. (GLaQS. — Z in der Glosse.)

B, 38. L, 36

30) I, 9, §. 6 ,zcu lassene‘]<sup>8</sup> Vornym, ab is lehngut ist. ist is abir erbe ader eigen, so mus hers lassen, ut fiat differentia illorum paragraphorum, ut eciam hic glo[sa] dicit in fine. uel<sup>9</sup> dic<sup>10</sup> et<sup>11</sup> melius,<sup>12</sup> quod est differentia inter vendentem,<sup>13</sup> quia<sup>14</sup> tenetur tradere, et inter eius heredes, quia<sup>15</sup> non tenentur tradere, ut dicit statim<sup>16</sup> glo[sa] jnfra.<sup>17</sup> et tex[tus] loquitur de vendicione, quia secus est, si fieret<sup>18</sup> aliud pactum, ad illud heres obligatur indistincte, quia in devendicione<sup>19</sup> habet locum pecunia dando<sup>20</sup> interesse, ut in iuribus in glo[sa] alle[gatis]. secus in alio<sup>21</sup> pacto uel alia<sup>22</sup> promissione. (SW.)

B, 39. L, 37

31) Gl. ,wie fulde danne yenner seyns geldis<sup>23</sup> entpern‘] Das<sup>24</sup> ist der verkouffer.<sup>25</sup> vornym das, also<sup>26</sup> das erste teil spricht: wanne der erbe des kouffes louckent. Das ander teil spricht: wanne der erbe des kouffes bekennet vnde wil geczugen, das sin

<sup>1</sup> in p. f.] BSW pinliche sache.

<sup>2</sup> die fune] W das. <sup>3</sup> BSW fh. hic.

<sup>4</sup> dicit t.] W in tex[tu]. In D ist obige Addition fehlerhaft zu ,selbsebinde‘ §. 1 statt zu §. 3 gestellt.

<sup>5</sup> der tat] L de clage. <sup>6</sup> Z bekennet.

<sup>7</sup> in eynem wanne] GLaS in eyner were. BLZ seyner were (syner wer).

<sup>8</sup> In BS zu den vorausgehenden Textworten ,lassen fulde‘.

<sup>9</sup> uel fehlt B. <sup>10</sup> D di<sup>t</sup> = dicit. <sup>11</sup> et fehlt L.

<sup>12</sup> et melius fehlt W. <sup>13</sup> S cedentem. <sup>14</sup> BLSW qui.

<sup>15</sup> Wie vorige Note. <sup>16</sup> statim fehlt L.

<sup>17</sup> jnfra fehlt W. L fh. eo[dem]. <sup>18</sup> W fiat. BS fuerit.

<sup>19</sup> BLSW vendicione. <sup>20</sup> BLSW danda. L fh. et.

<sup>21</sup> L aliquo. <sup>22</sup> alia fehlt BSW.

<sup>23</sup> Zu ,geldis‘ in DQ, zu ,yenner‘ in W. La ohne Stichwort. BL stellen die Addition zu ,vnd‘ in dem späteren Satze der Glosse ,vnde verczugit seynen redelichen kouff vnde pfennige‘.

<sup>24</sup> Q Diß.

<sup>25</sup> Das ist der v. fehlt BLG, ist aber in BG in die Glosse herübergenommen.

<sup>26</sup> Das bis also fehlt La.



*vorfarn*<sup>1</sup> *hat*<sup>2</sup> *das gut gekoufft*<sup>3</sup> *vnde gelt doruff gegeben.* (G La QSW. — Z zweimal.)

Gl. *„Johannes der deuczsche saget von den erben, vnde wer ane not verkoufft“* Dy mogen daz gelt wider geben vnd seyn loß. (S in der Glosse.)

Gl. (Schluss) *„etc.“* *Nota hic addicionem.*<sup>4</sup> *Ouch merke* von kouffe *insti. „de emp[cione] et vendi[cione]“* [III, 23] § x [jetzt §. 3]. *Wenne der kouff vnd verkouffunge volczogen ist, vnd das man umbe daz gelt obirein kommen ist, vnd das do kein schrifft obir gegeben wirt, der schade des verkoufften gutis gehorit deme von stunt an, der is gekoufft hat, wol das daz dingk dem kouffer nicht geantwert ist.* Item § xi [§. 3 verb. *„Itaque“*].<sup>11</sup> *dor noch steit, was geschijt ane trogene vnd ane schult des verkouffers, was schade dem kouffer geschijt, des ist der verkouffer sicher.* Item von lehene ff *„de periculo et commodo rei tradite“*<sup>15</sup> [XVIII, 6, l. 15]: *„Si vina, que in doleis erunt vendita, et antequam ab emptore tollerentur, sua natura corrupta fuerint, si quid de bonitate eorum affirmavit venditor, tenebitur emptori. Quid, si nihil affirmavit? emptoris erit periculum, quia non degustavit vel degustando male probavit.“*<sup>19</sup> (In SW der Glosse angehängt.)

32) I, 10 *„cleydere vnde ors vnde pferde“*<sup>20</sup> *Vnde auch allerleie varnde habe, so doch das der uater die gabe thu zcu*

<sup>1</sup> *fm vorfarn*] B *seyne vorfaren.*

<sup>2</sup> BZ *haben*, und zwar in B ans Ende des Satzes, in Z hinter *das gut* gestellt

<sup>3</sup> W *verkauft*.

<sup>4</sup> *Nota hic addicionem* fehlt LS.

<sup>5</sup> L *vulkamen.* <sup>6</sup> L *wen.*

<sup>7</sup> LW *gekostes (gekoufften).*

<sup>8</sup> SW *dinges.* <sup>9</sup> S *verkoufft.* Vgl. unten N. 14.

<sup>10</sup> L *koft gud.* <sup>11</sup> S *xij.* W *i.*

<sup>12</sup> *Item bis dor noch*] L *in dem negeften §.*

<sup>13</sup> *was geschijt bis geschijt*] L *wat geschichtes edel vngelukes dem gekosten dyngge wedervart ane des verkopers schult vnd drogen.*

<sup>14</sup> *der verkouffer*] L *he.* S *der kouffer.* Vgl. oben N. 9.

<sup>15</sup> L *„vendi[te]“.* — *Item von l. bis „tradite“* fehlt W.

<sup>16</sup> *doliis.* <sup>17</sup> SW *erant.* Wie Haloander.

<sup>18</sup> W *affirmabit.* <sup>19</sup> L *fh. sibi imputet.*

<sup>20</sup> In BL zu dem vorhergehenden *„cleydere“.*

<sup>21</sup> StS *alle.*

der czeit, also her<sup>1</sup> von rechte geben mag,<sup>2</sup> ut jnfra e.<sup>3</sup> ar. lij.<sup>4</sup>  
(G Q S W Z.)

B fh. Wenne ~~is~~ der vater geben mag, R[equire] li. ij ar. lij et jnfra  
e. li. ar. liij.

B. 43. L, 40

33) ,Stirbit dornach seyn vater, her en<sup>5</sup> darff<sup>6</sup>] Des glichen  
vernym auch<sup>6</sup> von der tochter,<sup>7</sup> ap sie<sup>8</sup> der gesmücke gebin,<sup>9</sup> also  
der uater deme sone,<sup>10</sup> wich. ar. lvij in glo[sa].<sup>11</sup> Merke den  
text, do her spricht<sup>12</sup> ,teilen.<sup>13</sup> weren sie abir mete ußgerat ader  
bestatit,<sup>14</sup> so musten sie is yn brengen, welden sie mete den<sup>15</sup> vn-  
bestaten<sup>16</sup> sweestern ader brudern<sup>17</sup> teilen<sup>18</sup> nach lantrechte,<sup>19</sup> ut jnfra  
e.<sup>20</sup> ar. xij. was abir ußgerat sie,<sup>21</sup> hostu wich. ar. lvij in  
g[lofa].<sup>22</sup> (GLaSWZ.)

B. 44. L, 41

34) I, 11 ,von vngelucke<sup>23</sup>] Is sie danne, das eyn bruder,  
der mit den andern brudern vngesundert ist,<sup>24</sup> vormunde were,

<sup>1</sup> L fh. se.

<sup>2</sup> L möchte. Q sal. — zcu bis mag fehlt Z.

<sup>3</sup> e[odem] scil. libro. <sup>4</sup> Z liij et li. ij ar. lij.

<sup>5</sup> In BL zu ,vater'. <sup>6</sup> vernym auch] La ist zu vernemen.

<sup>7</sup> der tochter] La den tochter. <sup>8</sup> La die muter.

<sup>9</sup> La gegeben hette. — ap bis gebin] Z vnd yrem geschmuck.

<sup>10</sup> also bis sone fehlt Z.

<sup>11</sup> La fh. ante fi[nem]. G fh. vnd es der vater geben mag, vt jnfra  
e. li. ar. lij.

<sup>12</sup> den bis spricht fehlt La. do bis spr. fehlt Z.

<sup>13</sup> GLa ,sy endurffen is nicht teyelen'.

<sup>14</sup> ußgerat ader b.] Z abgefunden.

<sup>15</sup> BLGLaSW iren (eren). St deen. <sup>16</sup> L vnbegeuen.

<sup>17</sup> sweestern ader br.] S geswistern adir kindern. — ader brudern fehlt GLa.

<sup>18</sup> L deil nemen.

<sup>19</sup> welden bis nach l. fehlt Z. nach l. fehlt GLa.

<sup>20</sup> Siehe N. 3. <sup>21</sup> La heißet.

<sup>22</sup> was bis g. fehlt Z. Statt dessen BLGSW ausführlicher: Nota (L ohne  
Nota), vß gerath ist also vil gesprochen, als zu rathe vßgesaczt vß seines  
(L des) vater vnd muter brote in seyn eygen brot mit abesunderunge des  
gutis, daz sie annamen wollen, vi[de] (L vt) wich. vbi s[upra] (W ar.  
lvij in g[lofa] statt vbi s.).

<sup>23</sup> In BLQS ist diese Addition zu ,der kinder vormunde' in dem letzten  
Satze des Textes gestellt.

<sup>24</sup> der bis ist] So in L. B der mit den andern vngesundert were. GLaQW  
der andern brudere (W kindern), mit den her vngesundert (Q gesundert)  
ist. S den andern, mit den her gesundert ist. D fehlerhaft der andern  
brudern mit dem gesunderten ist.

der darff<sup>1</sup> nicht rechnen,<sup>2</sup> ut<sup>3</sup> jnfra e. li. ar. xxiij.<sup>4</sup>  
(GLaQSWZ.)

I, 12 ,Vorस्पelt' jnfra<sup>5</sup> li. ij ar. lx ,Welch man' et B. 45  
li. iij ar. vi ,vortoppelt' et wich. ar. c<sup>6</sup> ,Eyn iczlich man'  
§. vlti. et ar. sequen[ti] cum glo[sa] etc. (LaSWZ.)

35) I, 13, §. 1 ,an der vnbestaten swester, sie müssen yn B. 46. L. 42  
die teilunge<sup>7</sup> brengen' Nota, super illo articulo magd[ebur-  
genfes] male<sup>8</sup> sentenciant<sup>9</sup> et eum male seruant, quia ipsi senten-  
ciant<sup>10</sup> indistincte: ,wo mit<sup>11</sup> die tochter abegesundert ist, do mus  
sie eyne genuge an han,<sup>12</sup> vnde sie kan dornach zcu gleicher teilunge  
nicht komen, ab sie welde ynbrenge, wo mete sie abegesundert  
were.<sup>13</sup> contrarium huius<sup>14</sup> manifeste disponit ille articulus.<sup>15</sup> sed  
magd[eburgenfes] addunt: ,Is were danne, das deme vater sin  
gut anirstorbin were, so mag her die tochter nicht abegesundern,  
sie nymmet glich wol teil<sup>16</sup> mit den<sup>17</sup> andern erbin.<sup>18</sup> sed<sup>19</sup> addunt:  
,noch wich[bilde] rechte.' sunder nach lantrechte tunc procedit ille  
articulus. (SW. In Z der Glosse angehängt.)

36) I, 14 Gl. ,vnde<sup>20</sup> keyser fredrich gap das lehnrecht' B. 47. L. 43  
Wil<sup>21</sup> der<sup>22</sup> bruder das lehnrecht halden,<sup>23</sup> so neme ich das erbe,

<sup>1</sup> L dorft.

<sup>2</sup> In Z lautet die ganze Addition abweichend: Der vngezweite bruder darff  
seinen brüdern nicht rechnen.

<sup>3</sup> der darff bis ut fehlt GLa.

<sup>4</sup> B fh. Idem vide jnfra in addicione circa arti[cu]lum xxiij. Vgl.  
unten Nr. 44.

<sup>5</sup> LaS Require. <sup>6</sup> La Cj.

<sup>7</sup> In BL zu dem vorhergehenden ,swester'.

<sup>8</sup> male fehlt L. <sup>9</sup> L sentiunt.

<sup>10</sup> L sentiant. — ipsi f.] Z tenent. <sup>11</sup> wo mit] L Wen.

<sup>12</sup> do bis han] L so mot sik nogen laten.

<sup>13</sup> S wirt. <sup>14</sup> huius fehlt L. W illius.

<sup>15</sup> contrarium bis articulus fehlt Z.

<sup>16</sup> glich wol t.] BL gleichen teil (geliken deil). <sup>17</sup> den fehlt DSW.

<sup>18</sup> sie nymmet bis erbin] Z so das sie nicht gleichen theyl neme.

<sup>19</sup> Z Et.

<sup>20</sup> In B zu dem ,etc.' am Schlusse der Glosse gestellt. Ebenso in GSZ  
der Glosse angehängt. In La ist die Addition mit der Glosse zu I, 14,  
§. 1 zusammen hinter der Schlussschrift des Codex nachgetragen.

<sup>21</sup> Z schickt vor Wil voran: Vnd Keyser Friderich satzte diß also.

<sup>22</sup> Wil der] L Wil ein. BGWZ Welde meyn. LaS Wenne wolde myn.

<sup>23</sup> lehnrecht h.] BLLaSWZ lehengut behalden (leengut beholden). G lehen-  
gut haben.

*douon so gebe ich ym keyn teil.<sup>1</sup> So wurde her mich beclagen vor dem lantgerichte,<sup>2</sup> so muste<sup>3</sup> her mir danne widder antwerten, anders darff<sup>4</sup> her mir vmbe<sup>5</sup> lehn<sup>6</sup> nicht antwerten vor deme lantgerichte.<sup>7</sup> das is abir meyn bruder<sup>8</sup> alleyn behalde, hostu lehn r. c. vj in g[losa]. wanne do is ym sin vater uffliß, vnde der herre em das leig, do was is sin, vnd darff is mit seynen brudern nach seynes vater tode nicht teilen. doch so gewynnen is ym die andere brudere an zcu lantrechte;<sup>9</sup> wanne nach lantrechte sollen sie glich teilen,<sup>10</sup> also hir. Et a contrario sensu<sup>11</sup> wich. ar. lvij in g[losa].<sup>12</sup> Abir die gewonheit hat bestetiget das lehnrecht, so das is der bruder zcuuor behalden moge. Tene menti.<sup>13</sup> (GLaQSW. — Z hinter der Glosse, mit der Bemerkung am Rande: Sequitur additio Bogsdorff.)*

B, 48 I, 15 Gl. (Citat) ,preterea<sup>1</sup>] *Nota hic, wie sibenerleie dinst ist an einem vermieten gute, vt infra li. ij ar. lix<sup>14</sup>, wil ein herre seinen czinßman<sup>1</sup> in glo[sa] post principium et lehnrecht c. ,Wer<sup>15</sup> in glosa. (LaZ.)*

B, 49. L, 44 37) Gl. ,vnde her doran beweyse redeliche sache<sup>1</sup>] *Nota bene:<sup>16</sup> Is ist nicht gnug, das ich spreche: ,das ding ist meyn, vnde wil das meyn machen<sup>1</sup>, funder ich mus<sup>17</sup> dorczu bewissen redeliche sache, wurumbe is meyn ist.<sup>18</sup> (GLaQSWZ.)*

B, 50. L, 45 Gl. ,das man lipliche<sup>19</sup> bewissen mag<sup>1</sup>] *Vnd ich spreche: ,liepliche<sup>1</sup>, als sehen vnd vernemen.<sup>20</sup> (La. — SW in der Glosse.)*

<sup>1</sup> das erbe bis teil] L em syn deil

<sup>2</sup> LaS lantrichter. L landrechte. <sup>3</sup> L mot.

<sup>4</sup> anders darff] L sus dorste. <sup>5</sup> L vp. <sup>6</sup> W lehnrecht.

<sup>7</sup> BLLaSZ lantrichter. G lantrechte. W lehnherren.

<sup>8</sup> is bis bruder] GLaS heiß (her iß).

<sup>9</sup> GLaS fh. czu gleichem teile.

<sup>10</sup> wanne nach l. bis teilen fehlt LaS. In G ans Ende gestellt. Siehe unten N. 13.

<sup>11</sup> Et bis sensu fehlt LDQ.

<sup>12</sup> Bis hierher in S der Glosse angehängt, das Uebrige am Rande. Der Rest fehlt La.

<sup>13</sup> G fh. wenne noch lantrechte sollen sie gleich teilen. Vgl. oben N. 10.

<sup>14</sup> In Z nur das Citat: vt li. ij ar. lix.

<sup>15</sup> c. ,Wer<sup>1</sup>] La ar. lx.

<sup>16</sup> Nota bene fehlt GLa. bene fehlt SW.

<sup>17</sup> L doch. <sup>18</sup> wurumbe bis ist fehlt La. <sup>19</sup> ,lipliche<sup>1</sup> fehlt DG.

<sup>20</sup> L abweichend: Dat ik lifliken sen hebbe edler vornamen.

Gl. ,das man uff eynen man mit worten saget<sup>1</sup>] Als daz<sup>1</sup> B, 51  
man einen czihet vnwißlichs<sup>2</sup> dinges. (La. — SWZ in der Glosse.)

38) I, 16, §. 1 ,vorluft<sup>3</sup>] Vornym<sup>3</sup> zcu dem male, ut jnfra L, 46  
li. ij ar. vj et li. primo ar. xxxij.<sup>4</sup> (GLaQSWZ.)

,lantfessen recht<sup>5</sup>] Concordat<sup>5</sup> li. iij ar. lxxx. (GQZ.) B, 52. L, 47

39) I, 18 Gl. ,gehört is eyne nicht<sup>6</sup>] Vornym<sup>7</sup> nach sech- B, 53. L, 48  
siffchem rechte, ut jnfra<sup>8</sup> li. ij ar. xxxiiij in glo[sa] ultra  
medium.<sup>9</sup> Intellige,<sup>10</sup> si iuramentum<sup>11</sup> defertur a parte parti; alias  
contra, de quo vide jm richtstige, ubi<sup>12</sup> ,die virde burgliche  
clage fromet<sup>13</sup> douon<sup>14</sup> [11, §. 1] in fi.<sup>14</sup> vide eciam jnfra li. iij  
ar. xxij post principium glose. Et quomodo iuramentum defer-  
tur a parte parti, vide jnfra li. ij ar. xxij in tex[tu] et Supra  
e. li. ar. vj ibi ,ab der man seynes geczuges wil abegehn<sup>15</sup>  
[§. 3]. (LaSWZ.)

40) I, 20, §. 1 ,geczune<sup>16</sup>] Do meynt her auch hufere mete, B, 54. L, 49  
die do sin,<sup>15</sup> li. ij ar. xxi.

Nota, mit deme worte ,czune<sup>16</sup> meynt her auch<sup>16</sup> leynwende  
vngecleibit.<sup>17</sup> (GLaSWZ.)

<sup>1</sup> daz fehlt S. W ap.    <sup>2</sup> Z unbeweisliches.

<sup>3</sup> Vornym fehlt G.

<sup>4</sup> et bis xxxij fehlt L. In G folgen die beiden Citate in umgekehrter  
Ordnung.

<sup>5</sup> Concordat fehlt G.

<sup>6</sup> La schickt voran: Concordat li. iij ar. xxij in glo[sa] circa prin-  
[cipium] et li. ij ar. xxxiiij in glo[sa] ultra medium.

<sup>7</sup> BLSWZ Das (Dat, Dis) vornym. La Das ist war.

<sup>8</sup> ut jnfra] S Et concor[dat].

<sup>9</sup> ultra medium fehlt L. In La ist das Citat an den Anfang gestellt  
(oben N. 6).

<sup>10</sup> La et hoc verum.    <sup>11</sup> iuramentum fehlt La.

<sup>12</sup> BLSW ver[bis]. La in ver[bis].

<sup>13</sup> LaSW ,kommt<sup>14</sup> (,kompt<sup>14</sup>).

<sup>14</sup> Das Uebrige in La abweichend: s. s. [i. e. speculo saxonico] li. ij  
ar. xxij, do sthet, wie der man selbir sage etc., ut ibidem.

<sup>15</sup> BLGLaSWZ stehen (stan).

<sup>16</sup> mit bis auch] GLa czeone daz seyn (La weren).

<sup>17</sup> Das zweite Alinea, welches in DGLa mit Add. 41 verbunden ist und  
in D hinter Add. 42, in G ausnahmsweise am Rande der Glosse steht,  
haben BLSWZ in folgender abweichender Fassung: vernym, die do  
(L ohne do) vngecleibet seyn vnd slecht vffgehauren (A auffgehauren).  
Z fh. vnd also noch nicht vorbracht nach gehaben.

B, 55. L, 50

41) ‚vnde czymmer‘<sup>1</sup>] ‚Czymmer‘, das ist eyn uffgehaucen gebude,<sup>2</sup> gefatczet ader<sup>3</sup> vngesatczet,<sup>4</sup> gebuwet ader vngewuwet,<sup>5</sup> das<sup>6</sup> do mit die czogen<sup>7</sup> vnbesloffen<sup>8</sup> ist. (GLaSWZ.)

BSW fh. Sage, daz hufer, die do vnbeclibet sein vnd flechts vffgericht, die heissen ‚czymer‘. wanne die namen sollen bequeme seyn den dingen. anders hette ye der text gesprochen von hufern vnd nicht von czymmere etc.<sup>9</sup>

B, 56. L, 51

42) §. 2 ‚mit deme gebuwe rumen‘] Nu mochte eyner sprechen: nymmet doch die<sup>10</sup> frauwe keyn<sup>11</sup> gebude. sage, das kommet douon, das man sie<sup>12</sup> dormete nicht nur<sup>13</sup> bemorgengabit durch missesten<sup>14</sup> der dorffere. wurde abir eyne<sup>15</sup> damit bemorgingabit, so hilde man is also, als is alhir stet geschriben. Sunder man lest sie nu nicht<sup>16</sup> dormete bemorgingaben, uff das die gutere nicht wuste werden,<sup>17</sup> ut infra li. ij ar. xxi in g[losa]. (SWZ.)

B, 57. L, 52

Gl. (Citat) ‚dicat‘] In libro<sup>18</sup> feu[dorum] R[ubrica] ‚de consue[tudine]‘ [II, 33] Do steit: kriget der herre mit weme,<sup>19</sup> weiß man, daz her recht hat, adir zwiuelte man dor an, der man sal deme herren helffen. Ist daz abir offenbar, das her vnrecht hat, er sal<sup>20</sup> ym helffen zu seyner beschirmunge. Wil der herre abir ymande<sup>21</sup> beschedigen,<sup>22</sup> der<sup>23</sup> man mag ym helffen, ab er wil. Ouch steit in den nehsten geallegirten allegaten:<sup>24</sup> were der herre zu

<sup>1</sup> BSW schicken voran *Item nota* (W ohne *nota*).

<sup>2</sup> BLSW huß vnd gebuwede (*hus* vnd *gehuw*).

<sup>3</sup> B vnd. <sup>4</sup> ader vngesatczet fehlt LLaS.

<sup>5</sup> gebuwet ader vngewuwet] BLGSW bewart adder (L vnd) vnbewart. La nur vnbewart. GLa fh. vnd vnbeclibet (*vngesclibet*).

<sup>6</sup> D do. <sup>7</sup> do bis czogen fehlt L. die czogen] BGLaSW czogebucken.

<sup>8</sup> G besloßen.

<sup>9</sup> Z bietet die Addition nebst Zusatz in veränderter und zum Theil lateinischer Fassung: *Gezimmere sein auffgericht ader vnauffgericht, vngesclibet heufer ader gebeude. Quia uerba debent esse consona rebus, alias dixisset domos.*

<sup>10</sup> BLSWZ keine (*neyn*).

<sup>11</sup> BSWZ das. Vgl. die vorige Note. *keyn* fehlt L.

<sup>12</sup> A *dye*. <sup>13</sup> BLSWZ *mehir* (*mer*).

<sup>14</sup> L *misstalt*. St *wuste* werdent.

<sup>15</sup> BSWZ fh. *frauwe*. — *abir eyne*] L *se ouer*.

<sup>16</sup> L fh. *mer*. <sup>17</sup> Sunder bis werden fehlt Z.

<sup>18</sup> L *v/i[bus]*. <sup>19</sup> L fh. vnd. <sup>20</sup> er sal] L *so schal me*.

<sup>21</sup> L *iennigen*. <sup>22</sup> L fh. *eder schaden*. <sup>23</sup> L *fin*.

<sup>24</sup> den n. g. a.] W dem nehst allegirten allegato.

*adir*<sup>1</sup> von deme konnige in die achte gethan, der man darff<sup>2</sup> ym nicht helffen *adir*<sup>3</sup> dynen. (LaW. — S in der Glosse.)

Gl. ‚das die sachsen allen frauen zcu irem eyde gelafen B, 58 haben‘] Nu mochstu sprechen: der nicht eyn sachsere were, der muchte der<sup>4</sup> frauen lassin, was her welde,<sup>5</sup> des endorffte eyn ander nicht thun.<sup>6</sup> Ich spreche:<sup>7</sup> ya, wanne is ist keyserrecht,<sup>8</sup> vnd was danne das keyserrecht wil, daz müssen ander recht lyden vnd halden. wanne der keyser ist ein vater des rechten, vt insti. ‚qui[bus] mo[dis] testa[menta] [in]firma[ntur]‘ [II, 17] §.<sup>9</sup> ‚ex eo‘ [7] et in aucten. ‚de raptis<sup>10</sup> mulie[ribus]‘ [IX, 26, al. 13 = Nov. 143]. Diese Addition ist nichts Anderes, als ein nachgetragenes Stück der Buch’schen Glosse, welches an seiner Stelle in den Bocksdorfschen Drucken, wie in D übergangen ist. In SWZ in der Glosse vorhanden.

43) I, 21, §. 1 ‚mit erbin gloube‘] *Non*<sup>11</sup> *intelligas filios*, B, 59. L, 53 *sed alios heredes, quia filij contradicere non possunt, et hoc*<sup>12</sup> *propter consuetudinem, que hodie seruatur per totum*,<sup>13</sup> *infra li. iij ar. lxxv in glo[sa].*<sup>14</sup> *de hoc vide*<sup>15</sup> *lehr. c. xxxi in margine.*<sup>16</sup> (GLaQZ.) Vgl. oben §. 3, Nr. 2, Alin. 3.

§. 2 ‚Lipgeczucht en kan‘] *Racio*,<sup>17</sup> das macht, daz is in B, 60. L, 54 *kegen ire*<sup>18</sup> *metegift gedinget vnd gegeben ist, vnd wirt nicht ehir ire, danne noch des mannes tode.*<sup>19</sup> *vnd ap der man daz bey seinem lebin*<sup>20</sup> *mit irer vulbort*<sup>21</sup> *verkouft,*<sup>22</sup> *daz schat ir nicht, sie habe is*

<sup>1</sup> zu *adir* fehlt LLaW.    <sup>2</sup> L dorft.

<sup>3</sup> LaSW noch.    <sup>4</sup> SWZ den.

<sup>5</sup> was h. w.] SW worczu sie weldin. Z wozu er wolde.

<sup>6</sup> SW fh. *Solucio*. — des bis thun fehlt Z.

<sup>7</sup> Ich spreche] Z Sprich.

<sup>8</sup> ya bis keyserrecht] SWZ das dis (Z das, S is das) keyserrecht sei. Z fh. *dis aber sey sachsenrecht, das dorffen nicht alle leute leyden*. Der Rest fehlt Z.

<sup>9</sup> B c.    <sup>10</sup> B ‚*raptu*‘.    <sup>11</sup> G *Nota per hoc*.

<sup>12</sup> *et hoc* fehlt BGLa.

<sup>13</sup> *et hoc bis totum*] Z *de consuetudine hodie*.

<sup>14</sup> Z fh. & *glo[sa] hic sequenti*.

<sup>15</sup> *de hoc vide*] L *et*.

<sup>16</sup> B *glo[sa]*. — *de hoc bis margine* fehlt Z.

<sup>17</sup> *Racio* fehlt W.    <sup>18</sup> in *kegen ire*] L in *erer*.

<sup>19</sup> noch bis *tode*] L *de man doet is*.

<sup>20</sup> *seinem lebin*] L *erem leuenden*.    <sup>21</sup> L *vorrillinge*.

<sup>22</sup> LSt *vorkofte*.

danne verſwaren. dorumbe<sup>1</sup> mag ſie<sup>2</sup> is noch tode ires mannes widder fordern von eynem iczlichen etc.<sup>3</sup> (LaSW.)

B, 61. L, 55

44) ,bynnen irem rechten<sup>4</sup> tedingen<sup>5</sup>] Das iſt bynnen<sup>5</sup> dren virczen tagen<sup>6</sup> von der czeit, als is ir irkant<sup>7</sup> iſt, das ſie is vn- billich gelaffen habe. wanne, wen<sup>8</sup> eyner gut<sup>9</sup> leſt, der mus is bynnen<sup>10</sup> vi<sup>11</sup> wochen widder in ſeine gewere nemen,<sup>12</sup> lehn r. c. lxiix et lviiij et lix. (SWZ.)

B, 62

Gl. ,Neme auch eyn man czwey wip<sup>4</sup>] Doch mogen ſie ire lipgedinge vſthun vnd vermyten. Sie ſollen is abir den erben vor anbieten, anders mogen ſie is nicht vſthun ader vorkouffen, vt wich. ar. lvi ,Keyn weyp<sup>4</sup> in glo[ſa] ante medium etc. (La.)

B, 63

Gl. ,domete eyne frauwe ire lipgedinge vorwirken mag<sup>4</sup>] Vornym diß, daz is war ſie,<sup>13</sup> ap is ir man widderte vnd wider dingen liſſe vor deme lehenherren<sup>14</sup> adir vor gerichte. blebe ſie aber fuſt ſitczen bey ires mannes leben, noch ſeynem tode mochtens ſeyne erben nicht gebrechen etc.<sup>15</sup> (LaSWZ.)

B, 64

Gl. ,Dis were widder die recht, die hir vor ſtehn geſchrieben<sup>4</sup>] vt Supra e. ar. in glo[ſa] in ,daz virde<sup>4</sup> et Supra ar. v in glo[ſa].<sup>16</sup> (GS. — W in der Glosse.)

L, 56a

45) Gl. ,Dis entrichte alſo<sup>4</sup>] <sup>17</sup> Nota bene illam diſtinctionem, quia magd[eburgenses] indifferenter pronunciant, quod uxor retinet<sup>18</sup> bona eciam propter adulterium a viro diuorciata, quod eſt contra illam diſtinctionem et contra caſum Supra notatum in g[loſa].<sup>19</sup> (LaSW. — Z in der Glosse.)

<sup>1</sup> L ſus.      <sup>2</sup> S fh. nicht.

<sup>3</sup> La fh. vi[de] wich. ar. xxj, quando hoc verum eſt.

<sup>4</sup> In DL iſt die Addition fehlerhaft zu ,geſcheiden<sup>4</sup> im letzten Satze geſtellt.

<sup>5</sup> A bey. L in.      <sup>6</sup> virczen tagen] L vireldagen.

<sup>7</sup> BL gekundiget. W vorkundiget. Z kundt.

<sup>8</sup> B weme.      <sup>9</sup> L ſin gud. BSW ſeine (ſeyn) lehen.

<sup>10</sup> A bey. L in. Vgl. oben N. 5.

<sup>11</sup> BLSW ſechs (vi). D vir.

<sup>12</sup> wanne bis nemen], Z ſimile in feudis.

<sup>13</sup> St ys. — Vornym bis ſie] La Nota, hoc intellige verum SZ Nota, hoc verum. W Nota, hoc eſt.

<sup>14</sup> A lehenrecht.      <sup>15</sup> La fh. vi[de] ut Supra in v ar. in margine.

<sup>16</sup> SW haben nur das zweite Citat.

<sup>17</sup> In L zu ,geſcreuen<sup>4</sup> im vorhergehenden Satze, dem Stichwort der Addition B, 64.

<sup>18</sup> Z retineat.      <sup>19</sup> caſum bis g.] L multa iura.



Gl. ,das ir eyne yn eyn geistlich lebin welde' ] Das muß gescheen mit des andern wille.<sup>1</sup> (GZ. — SW in der Glosse.) B. 65

46) I, 22, §. 1 ,Der erbe' ]<sup>2</sup> Nota,<sup>3</sup> secundum magd[eburgenfes] heres tenetur soluere exequias.<sup>4</sup> sed secundum leges communes impensa funeris<sup>5</sup> ante omnia ex hereditate deducitur,<sup>6</sup> et procedit omne creditum et es alienum,<sup>7</sup> ut in spe[culo] ,de instru[mentor]um edi[cione]' [Lib. II Partic. 2] §. ,ut autem caute' [12] circa fi[nem]<sup>8</sup> ver[bis] ,circa legata vero scias'<sup>9</sup> et in addi[cionibus] [nämlich speculi] ,de parro[chiis]' [Lib. IV Part. 3] ver[ficulo] ,pone rei.'<sup>10</sup> (SWZ.) Aus der Stendaler Glosse zum lateinischen Text. L. 56 b

§. 2 ,Ist en abir' ] Concordat wich. ar. lxxviij in glo[fa] et infra li. ij ar. xxxij. (La.) B. 66

47) ,zcu vil lones gegeben' ]<sup>11</sup> Nota, entget dir dyn knecht, ir die mytunge<sup>12</sup> uß get, So darfestu ym nichtis nicht<sup>13</sup> gebin, et datum restituat dupliciter,<sup>14</sup> infra li. ij ar. xxxij. (GLaQSW.) L. 57

48) §. 3 ,musteilen' ] Musteil secundum magd[eburgenfes] ist allis getotis fleisch vnde gefaltczen fleisch vnde getrocken<sup>15</sup> fleisch, et non<sup>16</sup> mast swyn, dorczu alle<sup>17</sup> muskorn, also etc. erbiß,<sup>18</sup> alles<sup>19</sup> brotkorn, ane satkorn,<sup>20</sup> vnde brot vnde getrencke. (SWZ.) Der L. 58

<sup>1</sup> des andern wille] G irer beider willen.

<sup>2</sup> In D ist die Addition für sich und ohne Stichwort fälschlich der Glosse zu I, 21 beigeschrieben. In L ist sie ebenso fehlerhaft mit der Addition 45 der Dresdener Handschrift verbunden (vgl. die nächste Note). Dass sie zu I, 22 gehört, zeigt ihr Inhalt und die Stendaler Glosse. In W steht sie bei I, 22.

<sup>3</sup> L fh. circa eandem gl[osam], quod. <sup>4</sup> L excessus.

<sup>5</sup> communes impensa funeris] L verderbt si communes impense fuerunt.

<sup>6</sup> L deducuntur. <sup>7</sup> es alienum] L omnis res aliena.

<sup>8</sup> Das Uebrige fehlt L.

<sup>9</sup> Durandi Speculum (oben S. 257, N. 17) l. c. p. 330, col. 1, Nr. 45. Der Rest fehlt WZ.

<sup>10</sup> Die Stendaler Glosse hat ,po. rei'. Das Citat scheint verderbt.

<sup>11</sup> In DQ zu ,Vorlouckent', dem Anfangswort des nächsten Satzes.

<sup>12</sup> die m.] L de til der medinge.

<sup>13</sup> nichtis nicht] SW nichtis (nichts), ohne nicht. GLa nicht (ohne nichtis). L neyn lon.

<sup>14</sup> dupliciter fehlt L. La duplicatum.

<sup>15</sup> SW getruget. — getotis bis getrocken] Z gefalzens vnd gereuchert.

<sup>16</sup> et non] LSZ vnd nicht. W Abir nicht.

<sup>17</sup> alle fehlt L. <sup>18</sup> W fh. grotze. S fh. lynsen. <sup>19</sup> D als.

<sup>20</sup> Z samen. — ane satkorn fehlt W.

Inhalt stimmt nahezu wörtlich mit der Stendaler Glosse zu derselben Textstelle. Sitzungsberichte C, 922 f. Nr. 17. Vgl. unten B, 68.

B, 67 Gl. *„das ist des hern“* Die wile her<sup>1</sup> dint. (GLa. — S in der Glosse.)

B, 68 Gl. *„musteihn, das ist die speyfe teiln“* Das ist trugefleisch, gefaltzen fleisch, korn mel etc., ut wich. ar. xxiiij in principio glo[fe]. (La. — W in der Glosse.)

L, 59 49) I, 23, §. 2 *„torheit“* Die wert biß<sup>2</sup> xxi iarn. danne so ist is<sup>3</sup> komen zcu seynen tagen, ut jnfra in glo[la] et jnfra ar. xliij in g[lofa].<sup>4</sup> (GLaQSWZ.)

B, 69. L, 60 50) *„der en darff keynem manne berechen“*<sup>5</sup> Vornym das, wo her in vngefundertem gute sitcz mit den kindern.<sup>6</sup> Ist her abir gefundert, so mus her berechen.<sup>7</sup> wen eyn iczlich vormunde, her<sup>8</sup> sie erbe ader nicht, der mus rechen dem kinde,<sup>9</sup> wanne is<sup>10</sup> zcu seynen<sup>11</sup> iaren kommet,<sup>12</sup> anders nicht, wanne her mochte alle seyne gutere vorthun.<sup>13</sup> Sunder ehe<sup>14</sup> is zcu seynen iaren kommet, so mus der rechen, der nicht erbe ist. Aber der do<sup>15</sup> erbe ist,<sup>16</sup> der darff nicht ehr rechin, das kint kome danne zcu seynen iarn.<sup>17</sup> hoc verum, si habet<sup>18</sup> bona diuifa,<sup>19</sup> ut wich. ar. xxvj in medio glo[fe], ut<sup>20</sup> eciam hic glofa dicit in fine.<sup>21</sup> (GLaQSWZ.)

<sup>1</sup> A der.      <sup>2</sup> LGLaQWZ fh. to (zcu).

<sup>3</sup> L he.      <sup>4</sup> et bis g. fehlt L.

<sup>5</sup> So BSW. D stellt die Addition unpassend zu *„berechen“* in dem früheren Satze *„deme sal des Kindes vormunde berechen“*, Q zu dem folgenden *„des Kindes gut“*. L bleibt fraglich, da das Stichwort im Text nicht markiert wird. G verlegt die Addition hinter *„burgen setczen“*.

<sup>6</sup> Z brudern.      <sup>7</sup> Vornym bis berechen fehlt La.

<sup>8</sup> wen bis her] La Nota hic, der vormunde.

<sup>9</sup> dem kinde] L den kinderen.

<sup>10</sup> L se.      <sup>11</sup> L eren.

<sup>12</sup> L kamen. G fh. ut jnfra in nottula. Nota, der vormunde sey erbe adir nicht u. s. w. mit Wiederholung des vorhergehenden Passus bis kompt.

<sup>13</sup> anders bis vorthun] BLGLaQSW anders (La fh. so) mochte er alle sein gut (Q seyne guter, L sine guder) verthun.

<sup>14</sup> G wenne.      <sup>15</sup> W nicht eyn.

<sup>16</sup> Aber bis ist fehlt LDQ.

<sup>17</sup> BGLaSW fh. ut hic. — das kint bis iarn fehlt GLa.

<sup>18</sup> BLaSWZ habent.      <sup>19</sup> BSWZ indiufa. L diuerfa.

<sup>20</sup> B et.      <sup>21</sup> ut eciam bis in fine fehlt L.

Gl. ‚*Das vırde ıft eyn vnde czıwenzıg ıare*‘] *Das wıffe,* B, 70  
*das ın kınt kımpt zu seınen tagen,*<sup>1</sup> *wanne ıs xxi ıar alt,*<sup>2</sup> *Als*  
*hır.*<sup>3</sup> *Wıffe ouch, das dıffe keyn testament setczen mogen: Als*  
*ınmındıge kınder, tobende lute, dy nymme synne*<sup>4</sup> *haben, spellute,*  
*stummen, blinden, vnd dy verthumet syn zu dem tode, vt ın*  
*summa*<sup>5</sup> *azonis*<sup>6</sup> ‚*quı testamentum facere possunt*‘ [VI, 22].<sup>7</sup>  
 (GLa. — SW ın der Glosse.)

51) Gl. ‚*also ab eyn bruder seynes bruders kındere vor-* B, 71  
*munder were*‘] *Idem ıntellige de alıjs conıunctıs, also bruder*  
*kındere, wo sıe gancz vngesundert sın. nota bene.* (GLaSW.)

52) I, 24, §. 1 ‚*veltpferde*‘] *Vornym strınczen.*<sup>8</sup> *wanne* B, 72. L, 61  
*alle mēnliche thır gehoren zcu dem erbe, lehnır. c. lvj ın g[losa].*<sup>9</sup>  
 (GLaQSW. — Z ın der Glosse.)

BGSWZ ausführlicher: *Nu mochstu wenen,*<sup>10</sup> *daz man ouch*  
*stıdpferde meynıte, wanne dy heıssen*<sup>11</sup> *ouch veltpferde,*<sup>12</sup> *vnd man*  
*muß dıe*<sup>13</sup> *huten. Sage neyn, her meynıt hır mete strıntzen.*<sup>14</sup> *vnd*<sup>15</sup>  
*sprıcht der text ‚swıne‘* [§. 1], *dor meynıt her suwe methe, wanne*  
*alle mēnliche thır gehorn zu dem erbe.*<sup>16</sup> *Wayn*<sup>17</sup> *pferde vnd pflug-*  
*pferde gehorn nıcht zu der morgengabe etc.*<sup>18</sup> *Nota, kuwe vnd kelber*  
*vnd stıdpferde, dıe man nıcht ynspennet, dıe gehoren noch lant-*  
*recht zu der morgengabe vnd gerade, ader noch wıch[bild] gehoren*  
*sıe zu deme erbe.*<sup>19</sup> Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches  
 Wörterbuch IV, 437. 1878 voc. *strıntze*.

<sup>1</sup> La *iaren*.    <sup>2</sup> SWSt fh. *ıft (ys)*. A fh. *wirt*.

<sup>3</sup> Das Uebrıge fehlt G. La hat den Rest der Addition besonders und den Anfang als Einschaltung zur Glosse.

<sup>4</sup> *nymme synne*] A *nymmen synn*. SW *nymmer synnen (synne)*.

<sup>5</sup> S *sentencia*.    <sup>6</sup> B *azonis*.

<sup>7</sup> Summa Azonis. Basileae 1572. Fol. col. 595, §. 1.

<sup>8</sup> Sachsenspiegel III, 51, §. 1 *veltstriken*. · Homeyer S. 346 mit N. 28 und ım Register S. 491 voc. *Veltperde*.

<sup>9</sup> ın g. fehlt La.    <sup>10</sup> St *menen*.    <sup>11</sup> Z *seındt*.

<sup>12</sup> GSWZ *velt genge (veldgeng)*.    <sup>13</sup> St *se*. G *ır*.

<sup>14</sup> G *strınczel*. St fh. *edder moderen*.    <sup>15</sup> GSW *Ouch*.

<sup>16</sup> Bis hırher GS. SWZ fh. *lehnır. c. lvj* (Z *lv*). Das Folgende ın Z gesondert.

<sup>17</sup> *Wagen*. Vgl. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch III, 646. 1878 voc. *wain*.

<sup>18</sup> Das Uebrıge ın W getrennt.

<sup>19</sup> WZ fh. *wıch. ar. xxvj*. Ähnlich lautet dıe Addition ın L: *Her meynıt hır nene stıdpferde, fundır he meynıt perde mıt strutzen. he secht ok ‚meste*

,czununge vnde czymmer<sup>1</sup>] Czune vnd<sup>1</sup> geczymmer gehorit<sup>2</sup> zu morgengabe, als der text hir spricht. Das saltu also<sup>3</sup> vornemen: Czune<sup>4</sup> daz sint czunstecken vnd gerten,<sup>5</sup> dy nicht volkomen sint. das gezune<sup>6</sup> mag dy frauwe vff slißsen<sup>7</sup> vnd vff ire gut setczen, ap die erben daz geczune<sup>8</sup> nicht gelden<sup>9</sup> wollen.<sup>10</sup> Abir czymmer, daz ist gebuwe, daz do vngericht ist,<sup>11</sup> ader gericht vnd vngedacket<sup>12</sup> vnd nicht volkommen ist,<sup>13</sup> daz mogen die erben losen, ap<sup>14</sup> sie wollen etc. (SW.)

53) §. 2 ,Gemeste swyn<sup>1</sup>] Vornym, die do gesaltczen sin vnd geteilt.<sup>15</sup> sust gehoren sie zcu dem erbe. wanne musteil ist eyne spisse, die eyn man zcu seyner notdorfft geslan hat, wich. ar. xxiiij<sup>16</sup> in g[lofa].<sup>17</sup> (GLaQSW. — Z in der Glosse.) Martitz, Güterrecht des Sachsenspiegels. Leipzig 1867, S. 107, N. 7. am E. mit S. 74, N. 13. So viel ich sehe, die einzige von Martitz benutzte Stelle der Additionen.

54) §. 3 ,das zcu der gerade gehoret<sup>1</sup>] Wo abir<sup>18</sup> die nyfftel gerade nympt der frauwen, die sal<sup>19</sup> dem manne bereyten sin<sup>20</sup> bette, ut jnfra li. iij ar. xxxviij in tex[tu]. (QSW.)

,schoff<sup>1</sup>] Nota,<sup>21</sup> wisse ouch,<sup>22</sup> daz die frauwe alle schaff ires mannes nympt zu gerade. Hette aber ein<sup>23</sup> man<sup>24</sup> eynen sunderlichen schaffhertten,<sup>25</sup> die sein wern,<sup>26</sup> die gehoren<sup>27</sup> irer<sup>28</sup> nyftel

swyne<sup>1</sup> [§. 2], wente alle minschlike deer horen to dem erue. wagenperde vnd pluchperde horen to morgengaue. Ko vnd keluer, rynder, stodperde, de me mede in spannet, de horen na lantrechte tor morgengaue vnd tom gerade. Sunder na wich[belde] horen se tom erue.

<sup>1</sup> Czune vnd fehlt L.    <sup>2</sup> L horen.

<sup>3</sup> W ouch.    <sup>4</sup> L tymmer.    <sup>5</sup> St roden. L tun roden.

<sup>6</sup> das gezune] St de thune. L dat getymmer.

<sup>7</sup> vff slißsen] St affbreken. L vth sluten.

<sup>8</sup> daz geczune] St wie oben N. 6. L dat timmer.

<sup>9</sup> LSt betalen.    <sup>10</sup> L wolden.

<sup>11</sup> do vngericht ist] L me noch nicht vpgerichtet heft.

<sup>12</sup> L nicht gedecket.    <sup>13</sup> vnd nicht v. ist fehlt L.

<sup>14</sup> L issset dat.    <sup>15</sup> Z fh. zu stücken.    <sup>16</sup> Z xxij.

<sup>17</sup> BZ fh. et Supra ar. xxij, vt notauit etc. LSW fh. et supra ar. xxij.

<sup>18</sup> Wo abir] L wen.    <sup>19</sup> die sal] L scal se.    <sup>20</sup> L dat.

<sup>21</sup> LaZ fh. hic (hie). — Nota fehlt SW.

<sup>22</sup> wisse ouch fehlt LLa. SW Hy (Hir) wisse ouch.

<sup>23</sup> La ir. Z der.    <sup>24</sup> Z fh. sonderliche Schaf older.

<sup>25</sup> eynen f. schaffhertten] La sunderliche schaffherdin.

<sup>26</sup> die sein wern] St vnd de schape syne weren. Z der sein were.

<sup>27</sup> L horden. La geboren.    <sup>28</sup> LaSt syner.

nicht, ap sein weip sturbe. Was die frauwe selbir hat<sup>1</sup> an schaffen, daz erbit sie<sup>2</sup> vff ire nehste gespynne.<sup>3</sup> Als weip<sup>4</sup> vnd meide, die schaff hetten, Das prufe<sup>5</sup> hir bey, daz do steit in dem xxxi. ar. hirnoch. Stirbit aber das weip, dy<sup>6</sup> erbit keynerleye varnde habe, sunder gerade vnd eigen, ap sie daz hat, vff ire nehste.<sup>7</sup> hat sie selber<sup>8</sup> keyne schaff, die ire seyn,<sup>9</sup> so endarff<sup>10</sup> der man seines weibes gespynne<sup>11</sup> seyne schaff nicht<sup>12</sup> zu gerade geben.<sup>13</sup> Et scabini magdeburgen[ses] sic pronunciant.<sup>14</sup> (LaSW. — Z in der Glosse.)

55) I, 25 Gl. ‚die haben vorlorn alle lehn‘] *Idem*<sup>15</sup> *de iure communi*, l. ‚deo‘ [56] C. ‚de epis[copis] et cle[ricis]‘ [I, 3]. *vi[de] eciam*:<sup>16</sup> ‚qui clericus efficitur aut votum religionis assumit, hoc ipso<sup>17</sup> feudum amittit‘, c. ‚qui clericus‘ [6] ti. *si de feu[do] contro[verfia]*‘ [II, 26]<sup>18</sup> *in usu feudorum*. (SWZ.) Aus der Stendaler Glosse zum lateinischen Text I, 25, §. 3.

56) Gl. ‚her darff or zcu Franckenfurt nicht gebin‘] Wo man gloubit zcu halden, do sal mans halden.<sup>19</sup> (S.)

57) I, 26 Gl. ‚kommet suft sogetane eynem herren‘] Also epte,<sup>20</sup> bischoffe vnde eptischynne. (G.)

58) I, 27, §. 1 ‚nyfftele‘] Ist aber die nyftel auch erbe mete, so hat sie die kore,<sup>21</sup> ab sie die gerade nemen wil ader erbe, *Supra e. li. ar. xxiiij in fi[ne] g[lose]*.<sup>22</sup> (GLaZ. — S am Rande und später abermals in der Glosse.)

<sup>1</sup> L hede.    <sup>2</sup> L sik.

<sup>3</sup> nehste gespynne] L spilmagen.    <sup>4</sup> St frowen.

<sup>5</sup> LSt marke (mercke).    <sup>6</sup> StLaSWZ se (sie). L dat.

<sup>7</sup> ap sie bis nehste fehlt L.    <sup>8</sup> selber fehlt L.

<sup>9</sup> keyne bis seyn] L nein schap, dat er is.

<sup>10</sup> L dorft.    <sup>11</sup> L spilmagen.

<sup>12</sup> seyne schaff nicht] L nein schap.

<sup>13</sup> La fh. *Istam addicionem inveni in s[cabinorum] epi[stola] Magd[eburgensium]*.

<sup>14</sup> Et bis pronunciant] La et ita est pronunciatum secundum Scabinos M.

<sup>15</sup> BLSWZ fh. *dicendum est* (LSWZ ohne est).

<sup>16</sup> vi[de] eciam] BLSWZ Nam.

<sup>17</sup> BDSW ipsum. — hoc ipso fehlt Z.

<sup>18</sup> B ‚contra fuerit‘. LSWZ ‚controuer[sia] fuerit‘.

<sup>19</sup> In BS Lateinisch: *Qui certo loco soluere promittit, ibi tenetur*.

<sup>20</sup> epte fehlt B.    <sup>21</sup> Z wal.

<sup>22</sup> in fi. g. fehlt L. g[lose] fehlt B und S am Rande, steht aber in S in der Glosse.

Erstes  
Buch

- B, 81 Gl. ‚Gerade ist hußgerethe‘] *Jam habita est ibi: ‚Ist aber dye niffel auch‘ etc.* Vgl. die vorhergehende Addition.<sup>1</sup>
- B, 82 59) I, 28 ‚frone boten‘] *Was aber deme froneboten douon blibit,<sup>2</sup> hostu li. iij ar. lvj.* (GLaZ.)
- B, 83. L, 68 60) Gl. ‚durch des toden bruche‘] *ut, si fuisset hereticus, uel se ipsum metu mortis<sup>3</sup> interemisset, li. ij ar. xxxij.* (LaSWZ.)
- L, 69 61) I, 29 ‚iar vnde tage‘] *Contra jnfra li. iij ar. lxxxij.<sup>4</sup> Do hostu,<sup>5</sup> man sal is geweren, die wile eyner lebe.<sup>6</sup> ibi soluitur, vide wich. ar. xvj.<sup>7</sup> fac distinccionem, an ab intestato, et tunc requiruntur xxx anni; an ex empcione seu donacione seu alio contractu quocunque, tunc sufficit annus. Tene menti, illa est sententia omnium laicorum, vide jnfra li. ij ar. xliij in glo[sa] et li. iij ar. lxxxij in glo[sa].<sup>8</sup> Item contra tex[tum] habetur jnfra li. ij ar. vi in fi. ibi soluitur in glo[sa].<sup>9</sup>* (GLaSW.)
- B, 84 Gl. ‚Das andere sint heilige ding‘] *Exemplum<sup>10</sup> kilche, messsebucher,<sup>11</sup> messsegewant etc.* (WZ in der Glosse.)
- B, 85 62) I, 31 Gl. ‚Nu mochstu sagen, ich saite vnrecht‘] *Vornym<sup>12</sup> doran, das her ym text spricht, das eyn man seyner wibes gut in seyne vormundeschafft nympt.* (GLaSWZ.)
- B, 86. L, 70 63) I, 32 ‚Keyn weip‘] *Nach keyn man. wanne wer so an seyme lehne ader an deme<sup>13</sup> lipgedinge seyner muter ein eygen zcu sagit, der vorlust is, li. ij ar. xliij in textu in fi.<sup>14</sup>*

<sup>1</sup> Der Verweis erklärt sich daraus, dass der Baseler Primärdruck eine Handschrift vor Augen hatte, in welcher, wie in S, die fragliche Addition zweimal vorkam, zuerst zum Text, dann in der Glosse an der bezeichneten Stelle.

<sup>2</sup> Was bis blibit] Z Fronbote, was der douon hat.

<sup>3</sup> metu mortis fehlt L. <sup>4</sup> W lxxxij. S lxxii.

<sup>5</sup> Do hostu] GLa vbi dicitur. <sup>6</sup> eyner lebe] GLa her lebit.

<sup>7</sup> LaSW xxj. G v. Den Anfang bis hierher rückt La hinter die folgende Ausführung. In W fehlt das Uebrige. G fh. Contra jnfra li. ij ar. vj in fi. Ibi soluitur in glo[sa]. Vgl. den Schluss der Addition.

<sup>8</sup> In L, mit Uebergang des Restes, verkürzt: *dat is war, heft he dat exemptione, donacione uel alio contractu. secus, si ab intestato, so is em not xxx Jar, wich. ar. xvi, in li. ii ar. xliii in gl[osa].*

<sup>9</sup> Item bis in gl. fehlt La. <sup>10</sup> WZ Also (als).

<sup>11</sup> messsebucher fehlt Z. <sup>12</sup> GLa Intellige.

<sup>13</sup> B seinem. — an deme fehlt LW.

<sup>14</sup> in textu in fi. fehlt L. Das ganze Alinea ersetzt La durch eine andere Ausführung, welche nebst dem folgenden Alinea BSWZ in die Glosse recipiert haben.

*Fallit*,<sup>1</sup> wanne eyne frauwe hette erbe ader eygen zcu lipgedinge,<sup>2</sup> vnde die<sup>3</sup> kinder sturben, so sturbe<sup>4</sup> der muter das erbe in den schoß, vnde<sup>5</sup> behelt danne ir lipgedinge zcu eygen vnd erbit is danne abir nicht<sup>6</sup> also lipgedinge, funder also erbe *propter mutacionem*.<sup>7</sup> (LaW.)

64) I, 34 Gl. ‚is blebe doch des kouffers‘] *Contra*<sup>8</sup> li. iiij B, 87 ar. iiij. do spricht die glose:<sup>9</sup> ‚diuwile ich eyn gut vor gerichte nicht vorgebe,<sup>10</sup> so ist is nach meyn.‘ (GLaSWZ.)

Gl. sage, is sie gut durch vierleie sache‘] *Concordat lehen-* B, 88 *recht c. xvi et xxxvi. vnd man sal*<sup>11</sup> gut verrechen in deme gerichte, dor is ynne leyt, ader vor dem hofeherrn, vide<sup>12</sup> wich. ar. vlti[mo]<sup>13</sup> in *recapitulacionibus*. Do hastu ouch, wie lange einer dem andern gewern sal in iiij calumpnis.<sup>14</sup> do sal man ouch clagen, li. iiij ar. xxxiiij §. vlti. et wich. ar. xxi in glo[sa] ante medium. (SWZ.)

65) I, 36, §. 1 ‚beschelden‘]<sup>15</sup> Hie hostu,<sup>16</sup> dar der vn- B, 89 eliche<sup>17</sup> vorspreche nicht gefin mag. wanne du host jnfra ar. lxi e. li. [§. 4]: vorspreche mag<sup>18</sup> nicht gefin der, ‚den man an seynem rechten beschelden mag.‘ ergo etc.<sup>19</sup> (GLaQSW. — Z hinter dem Text des ganzen Artikels.) Vgl. unten Nr. 79.

<sup>1</sup> La Sage, quod tex[tus] hic fallit, wie BSW in der Glosse. Vor *Fallit* wird in L vorgemerkt: In glo[sa] eo[dem] ar. adde, während B den Eingang des mit *Fallit* beginnenden Alinea unmittelbar an das vorige anschliesst. Bei der Zählung lasse ich die Trennung in L unberücksichtigt.

<sup>2</sup> Das Uebrige fehlt BW, wo statt dessen auf die Einschaltung in der Glosse (N. 14 zur vorigen Seite) verwiesen wird: *ut jnfra e. ar. in glosa*.

<sup>3</sup> L er.    <sup>4</sup> L steruel.    <sup>5</sup> L fh. se.

<sup>6</sup> L fh. mer vp ere frunde.

<sup>7</sup> *propter mutacionem* fehlt L. La fh. *ratione deuolucionis*. dar vmbe blibet noch di[ffer] tex[tus] recht, wie BSWZ in der Glosse. D hat das Alinea *Fallit* zweimal, und zwar einmal in obiger, mit L stimmender Fassung für sich, sodann am Ende verkürzt in Anlehnung an das erste Alinea, dessen Inhalt kurz wiederholt wird.

<sup>8</sup> BWZ *Concordat*.    <sup>9</sup> die glose] G her.

<sup>10</sup> GLaSW engebe.    <sup>11</sup> Z magk.    <sup>12</sup> B et.

<sup>13</sup> Das Uebrige fehlt Z.

<sup>14</sup> in iiij calumpnis fehlt W.

<sup>15</sup> In D fälschlich unter die Glosse zu I, 35 gestellt.

<sup>16</sup> Hie hostu] BQSWZ Dor vß (Q uff) mercke.

<sup>17</sup> der vneliche] BQSWZ eyn vnelicher. St eyn vnechte.

<sup>18</sup> GLaSWZ kan.    <sup>19</sup> ergo etc. fehlt LaQSWZ.



Erstes  
Buch

- B, 90 I, 38, §. 1 ,Kempfin<sup>1</sup>] *Kempfen das sint dy, die vmbe gelt vechten,*<sup>1</sup> *Ader katzen ritter. die heißt man jm latin*<sup>2</sup> *actores arene.*<sup>3</sup> (LaZ.) Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch II, 435. 1876 voc. *kattenridder*.
- B, 91 §. 3 ,gewynnen<sup>4</sup>] *Erbe zu nemen. wanne alle seyn gut das ist vorworcht gut.* (SW.)
- B, 92 ,jm seyn recht kan her abir nicht widder komen<sup>5</sup> (Homeyer N. 23)] *Noch eliche*<sup>4</sup> *kinder enmag der man feder nicht gewynnen,*<sup>5</sup> *erbe czu nemen. wenne alle sein gut ist vorworcht gut.*<sup>6</sup> (Z.) Wiederholung der vorigen Addition.
- L, 71 66) I, 39 ,wallenden kessel<sup>7</sup>] *Das ist abe geleit, vide wich. ar. xxxij in glo[fa] ante medium.*<sup>7</sup> (GQ.)
- B, 93. L, 72 67) I, 40 ,vnde nicht seynen lip<sup>8</sup>] *Contra*<sup>9</sup> *e. li. ar. liij.*<sup>10</sup> *Do spricht die glose:*<sup>11</sup> *her vorlust seynen lip.*<sup>8</sup> *dic, ut ibi in glo[fa].*<sup>12</sup> (GQSW. — Z hinter der Glosse.) Vgl. das Facsimile bei Petzholdt, oben §. 3, Nr. 1, N. 3.
- BSWZ fh. *Sage, das her sait in dem liij.*<sup>13</sup> *ar. von dem*<sup>14</sup> *stritfluchtigen, der vorlust seinen lip. Hie sait her von dem herfluchtigen, deme vorteilt man seine ere vnd seyn lehen.*<sup>15</sup> Vgl. hierzu die Buch'sche Glosse zu I, 53, §. 2 und Sachsenspiegel I, 40.
- L, 73 68) I, 46 ,mussen<sup>16</sup>] *Contra*<sup>17</sup> *jnfra li. ij ar. lxiij*<sup>18</sup> *et li. iij ar. xxx.*<sup>19</sup> *Do spricht die glo[fe], das is anders sie nach geistlichem rechte.* (QSW.)

<sup>1</sup> St liest mit Nichten *rechten* (Schiller und Lübben), sondern hat nur ein ausgesprungenes *v*, welches dem *r* ähnlich sieht, dessen Reste aber in dem Exemplar der Lübecker Stadtbibliothek noch deutlich erkennbar sind.

<sup>2</sup> *die h. bis latin*] Z *latine*.

<sup>3</sup> Z fh. *ut infra eo[dem] [scil. libro] art. xxxix in glo[fa]*.

<sup>4</sup> St *echte*. <sup>5</sup> B fh. *czu*.

<sup>6</sup> *gut* fehlt Z.

<sup>7</sup> GQ *finem*. — *in gl. ante m.* fehlt L.

<sup>8</sup> In B zu ,*truwelos*<sup>8</sup>. <sup>9</sup> BZ *Concordat*.

<sup>10</sup> W *lvii*. BZ *lxiij*. BGSZ fh. *in glo[fa]*.

<sup>11</sup> *die glose*] BGSWZ *her*. Vgl. oben S. 275, N. 9.

<sup>12</sup> L hat nur den Satz: *dic, ut ibi in glo[fa]*.

<sup>13</sup> W *lvii*. B *lxiij*. Wie oben N. 10. <sup>14</sup> B<sup>s</sup> *den*.

<sup>15</sup> S *lehnrecht*. Z fh. *aber nüt den leib*.

<sup>16</sup> In L zu dem Stichwort der Addition B, 94.

<sup>17</sup> SW *Concor[dat]*. <sup>18</sup> SW *lviiij*.

<sup>19</sup> *et* bis *xxx* fehlt L.



‚vormunden‘] *Nota hic, wer abir eyne frauwe anticerterynne,<sup>1</sup> daz man zu iren guten claiten,<sup>2</sup> vnd hette keynen vormunden, wanne sie danne vor gerichte qweme, so muoste sie von stundt einen vormunden kysen, der sie voranticerte. adir<sup>3</sup> wurde<sup>4</sup> fellig. Hette sie aber einen rechten vormunden, vnd der were nicht ynheymisch,<sup>5</sup> daz her sie verantwertten muchte,<sup>6</sup> so mag sie iren vormunden<sup>7</sup> hinder sich czihen xiiij tage, daz sie yn vordringen mogen.‘ (LaSW. — Z in der Glosse.) Dem Tammo von Bocksdorf zugeschrieben. Vgl. oben §. 9, S. 242, nebst N. 5. B, 94*

I, 47, §. 1 ‚eyde‘]<sup>9</sup> *Nota hic, daz man dy frauen nicht obirczugen magk, vnd daz sie nicht<sup>10</sup> recht wissen dorffen.<sup>11</sup> Et dic, quod illud hodie recessit ab aula. (GSW.)* B, 95

‚Er rechte vormunde‘] *Nota hic, daz<sup>12</sup> rechte vormunden heyssen<sup>13</sup> als eyn man seines weibes ader der nehste ebinbortige<sup>14</sup> sicertmoge. die solen gewere thun vnd leisten<sup>15</sup> vor sein wip vnd mundelin.<sup>16</sup> Die abir von gerichtis halben zu vormunden gegeben werden, dorffen des nicht, vt infra statim in ar. sequenti. (LaSW. — Z in der Glosse.)* B, 96

69) I, 48, §. 1 ‚gemacht‘] *Vide infra li. iij ar. xvj et lehnrr. c. lxxiiij. (GLaQZ.)* B, 97

‚klage‘] *Die zu kampfe gehit etc. (LaZ.)* B, 98

I, 51 Gl. ‚Die ersten sint rechtloß‘] *Nota,<sup>17</sup> wurde eyn geczug angesprochen,<sup>18</sup> daz er rechtloß were, daz muoste yenner zu hant bewisen, vt C. ‚de testi[bus]‘ [IV, 20] l. ‚si quis‘* B, 99

<sup>1</sup> St anticerdet.

<sup>2</sup> *Nota bis claiten*] La Item so man clagete zu eyner frauwin gulere.

<sup>3</sup> St fh. se. <sup>4</sup> Z wirt. <sup>5</sup> St tho huf.

<sup>6</sup> daz her bis muchte fehlt LaZ.

<sup>7</sup> iren vormunden] La yn.

<sup>8</sup> WSt mag (mach). LaS moge. La fh. vnd sie vorantwerte. La kombiniert damit die Addition B, 96.

<sup>9</sup> G bringt die Addition in den Text des vorhergehenden Artikels. In W ist sie in zwei getrennt und theilweise wiederholt.

<sup>10</sup> St neyn. <sup>11</sup> vnd bis dorffen fehlt G.

<sup>12</sup> La welch. <sup>13</sup> La fh ut in tex[tu].

<sup>14</sup> ebinbortige fehlt La. <sup>15</sup> La fh. vnd entphan.

<sup>16</sup> Der Rest fehlt La, wo die Addition mit B, 94 verbunden ist. Vgl. oben N. 8.

<sup>17</sup> SW fh. hic.

<sup>18</sup> wurde bis angesprochen] W wenne eyn g. angesprochen wurde. S stimmt mit B.

[17],<sup>1</sup> vnd daz sie kein wort vor gerichte sprechen mogen,<sup>2</sup> ,de accusa[cionibus]‘ [V, 1] c.<sup>3</sup> ,omnipotens‘ [4]. (SW.) Aus der Bocksdorf'schen Glosse wiederholt, mit Umstellung des letzten Satzes.

I., 74 70) I, 52, §. 1 ,seyn eygen nach seyne lute gebin‘] *Contra Supra ar. xxxiiij. do hostu, das eyne man mag wol sin eygen vergebin ane des richters orloup. sage, her sagit do uon bewegelichen gutern, hie abir<sup>4</sup> von vnbeuogelichen.<sup>5</sup> in beuogelichen dingen<sup>6</sup> darf man nicht mer, wanne yens gunst, der is gab,<sup>7</sup> ut jnfra li. iiij ar. lxxxiiij in glo[sa]. vide eciam li. iiij ar. iiij in glo[sa].<sup>8</sup> (GLaQSWZ.)*

L, 75 71) ,sunder erben gloube‘]<sup>9</sup> Nu mochstu sprechen:<sup>10</sup> *lest doch eyne man sein weip bedingen ane erben gloube, vnde die erben müssen is veste halden. Sage, seynem wibe mag hers wol thun vnde uff geben<sup>11</sup> ane erben gloube, ader nicht eynem andern, vide lehnrecht c. xxxi in margine in addicionibus.<sup>12</sup> (LaZ.) Vgl. oben §. 3, Nr. 2, Alin. 3 nebst N. 4.*

B, 100 72) §. 4 ,vorgebit‘] Sage,<sup>13</sup> her mag in seynem sichbette vorgebin also vil, also her obir das bettebret gereichen mag. do von hostu in dem<sup>14</sup> wich. ar. lxiiij in dem biesacze der glosen. (Q.)<sup>15</sup> Vgl. Sitzungsberichte CI, 797, N. 8, wo die Addition nach der Homeyer'schen Handschrift abgedruckt ist.<sup>16</sup>

<sup>1</sup> BSW ,autem‘.    <sup>2</sup> W fh. extra.    <sup>3</sup> B l.    <sup>4</sup> L secht he.

<sup>5</sup> Bis hierher in GLa lateinisch. Der Rest in Z abgetrennt.

<sup>6</sup> L gudern.

<sup>7</sup> darf bis gab] L is nicht anders men de gunst des geuers.

<sup>8</sup> Die Citate fehlen L.

<sup>9</sup> In D ohne Stichwort der folgenden Addition nachgestellt.

<sup>10</sup> Nu mochstu sprechen] L dar mochte ein seggen.

<sup>11</sup> thun vnde uff g.] L vp laten eder geuen.

<sup>12</sup> in m. in addicionibus fehlt LLa. La fh. ponitur in addic[ionibus] differentia inter gedingen vnd vndir lihen u. s. w. Z verkürzt die ganze Addition folgendermassen: Seinem weybe gibt der man on erben laube, vide lehenre[cht] c. xxxj in margine in addi.

<sup>13</sup> B Eczliche sagen, daz.    <sup>14</sup> do von bis dem] B vi[de].

<sup>15</sup> In Q auf einem eingeklebten Zettel, auf welchen am Rande verwiesen wird mit: vide cedula[m] de hoc.

<sup>16</sup> La hat statt dieser Addition den vollen Zusatz über die Gesundheitsproben des Bürgers in der Form der Petrinischen Glosse und der Bocksdorf'schen Drucke. Sitzungsberichte CI, 796 f. In DQ wird ein langer Zusatz angehängt, der in G für sich dem Texte einverleibt ist.

73) I, 53, §. 2 ,buße<sup>1</sup>] *Concor[dat]*<sup>1</sup> *infra e. li. ar. lxiij* B, 101  
*et ar. lxx in glosa.* (GQWZ.)

§. 4 ,*Keyn man wettit*<sup>2</sup>] *Mercke ouch ym dritten buche* B, 102  
*ym xxxix. ar. §. penulti. do vindestu in seiner glo[sen], wo*  
*man deme richter dreiens<sup>2</sup> wettit, vnd ist doch nicht widder diffen §,*  
*der hir steht: ,nymant wettit<sup>2</sup> etc.* (SWZ.)

74) I, 54, §. 3 ,*Czins*<sup>3</sup>] *Intellige de censu hereditario quo-*  
*cunque facto,*<sup>3</sup> *non redempcionis contractu,*<sup>4</sup> *secundum magd[e-*  
*burgenses].* (S.)

75) §. 4 ,*pfenden*<sup>4</sup>] *Vnde infra annum et diem, nam postea*  
*emouentur census et alia communia debita, secundum magd[e-*  
*burgenses].* Wörtlich gleichlautend mit der Stendaler Glosse.  
Sitzungsberichte C, 924, Nr. 30. Im Augsburger Primärdruck  
übergangen.

76) I, 57 ,*keyn gerichte*<sup>5</sup>] *Et si iudicet,*<sup>6</sup> *sententia sua non* B, 103  
*valet et est nulla. nam que a iudice incompetente fiunt, nulla*  
*sunt,*<sup>7</sup> *C. ,si a non conpetenti<sup>7</sup> [VII, 48]<sup>8</sup> l. i.* (SZ.) Aus der  
Stendaler Glosse zum lateinischen Text.

I, 59, §. 1 ,*ane*<sup>9</sup>] *Aliqui<sup>9</sup> non habent illam dictionem ,ane<sup>9</sup>.*<sup>10</sup> B, 104  
*Sed<sup>11</sup> habent: ,vff yn selber clait<sup>12</sup>, et hoc vult glo[sa] infra*  
*istius ar[ticuli].* (LaQS.)

77) I, 60 Gl. ,*das eyn vorspreche sich wol mag lassen* B, 105. L. 76  
*myten<sup>13</sup>]*<sup>13</sup> *Nota,*<sup>14</sup> *eyn vorspreche<sup>15</sup> mag<sup>16</sup> wol seyne wort ader tat<sup>17</sup>*

<sup>1</sup> *Concor[dat]* fehlt WZ. B *vt.*

<sup>2</sup> WZ *dry stunt.* S stimmt mit B.

<sup>3</sup> *quocunque facto* fehlt S.

<sup>4</sup> *redempcionis contractu]* So in S. D *re emptoris contracta.*

<sup>5</sup> In Z zu I, 55. <sup>6</sup> S *iudicat.*

<sup>7</sup> *nulla sunt]* Stendaler Glosse *non valent.*

<sup>8</sup> BSZ fh. *,iudice<sup>8</sup>.* <sup>9</sup> Q *alij.*

<sup>10</sup> Das Uebrige fehlt QS. *Aliqui* bis *,ane<sup>9</sup>* fehlt La.

<sup>11</sup> La *alij.* <sup>12</sup> Homeyer, N. 2 ad h. l.

<sup>13</sup> In L zu dem Stichwort der folgenden Addition gestellt. QS verlegen  
die Addition hinter B, 106 und verbinden beide zu einer.

<sup>14</sup> BQS *Vnd.* La *Alzo spricht auch das recht, das,* unter Vorausschickung  
einer längeren Ausführung.

<sup>15</sup> La *Ratgebē in dem rechtin.*

<sup>16</sup> La *muß.*

<sup>17</sup> *seyne w. ader t.]* BGLabQS *seinen rath.* L *syne wort vnd synen rat.*

verkouffen, ut xi q. iij c. ,non licet' [71] et xiiij q. v ,non fane' [15].<sup>1</sup> (GLabQS.)

B, 106 Gl. ,seinen rath wol verkauffen'<sup>2</sup> Nota, aduocatus bene<sup>3</sup> potest vendere consilium suum. (QSZ.)<sup>4</sup>

B, 107 Gl ,Nu sage du' Glofa de procuratoribus,<sup>5</sup> quod gratis debet procurare, defendere vel agere, vi[de] ibi bar[tolum], qui reprehendit ibi glosam<sup>6</sup> et concordat hic cum glo[fa]. (S.)

B, 108. L. 77 78) I, 61, §. 1 ,burgen setczen' Intellige<sup>7</sup> in causa criminali, secus in ciuili, jnfra li. ij ar. v in prin[cipio] g[lose]<sup>8</sup> et li. i ar. lxxvij<sup>10</sup> in glo[fa].<sup>11</sup> (GLabQSWZ.)

B, 109. L. 78 79) §. 4 ,beschelden' Nota, hie hostu, das der vneliche<sup>12</sup> nicht kan<sup>13</sup> vorspreche gesin, so<sup>14</sup> man on an seynem rechten beschelden mag, Supra ar. xxxvj. (GLbQSWZ.) Vgl. oben Nr. 65.

B, 110. L. 79 80) I, 62, §. 1 ,zeu eyner clage' Sic communiter<sup>15</sup> litis contestatio est formale principium iudicij, quod per partes remitti non potest, ut in spe[culo] ,de se[ntentia] prola[ta]' [Lib. II. Part. 3] §. ,iuxta' [8]<sup>16</sup> ,quid si de parciū.<sup>17</sup> (SWZ.) Aus der Stendaler Glosse zum lateinischen Text.

L, 80 81) §. 3 ,drey schillinge' Dorbie<sup>18</sup> saltu vernemen,<sup>19</sup> das man vmbe alle ander bossfe<sup>20</sup> broche,<sup>21</sup> id est<sup>22</sup> geringe broche auch sal mit dren schillinge wetten eyne iczlichen richter. vnde das heist<sup>23</sup> die cleyne buffe. Abir vmbe grosse broche, also totslag vnd

<sup>1</sup> et bis ,non fane' fehlt L, wo der Inhalt der folgenden Addition in deutscher Fassung hinzugefügt wird: so mach ok sinen rat vorkopen eyn aduocate.

<sup>2</sup> So in B. In D fehlt das betreffende Stück der Glosse.

<sup>3</sup> bene fehlt Q.

<sup>4</sup> Wegen QS vgl. oben N. 13 zur vorigen Seite, wegen L N. 1.

<sup>5</sup> S fh. dicit. <sup>6</sup> ibi glosam] S in glo[fa]. <sup>7</sup> BLS Intelligitur.

<sup>8</sup> Z iij. <sup>9</sup> Z fh. vbi limitatur. <sup>10</sup> S lxx.

<sup>11</sup> et bis gl. fehlt L. BSWZ fh. et wich. ar. xxvij (WZ xxvi, S xx) in glo[fa].

<sup>12</sup> St vnechte. <sup>13</sup> LWZSt mach (mag).

<sup>14</sup> BGSWZ sint. St sint dat. L dar vmme dat.

<sup>15</sup> BLSWZ de iure communi. Ebenso die Stendaler Glosse.

<sup>16</sup> LSW fh. ver[s]iculo. BZ fh. ver[s]iculo] ,sed'.

<sup>17</sup> Durandi Speculum (S. 257, N. 17) l. c. p. 439, col. 1, Nr. 15.

<sup>18</sup> L Hir.

<sup>19</sup> Dorbie f. vernemen] GLa Nota hic, das du hir hie salt vernemen.

<sup>20</sup> GLabWZ bloß. <sup>21</sup> SWZ geruffte. <sup>22</sup> L vnd.

<sup>23</sup> das heist] L dar vmme het dat. Z fh. dicke.

*fleischwunden saltu<sup>1</sup> wetten,<sup>2</sup> also du host<sup>3</sup> li. iii ar. lxxiiij.*  
(GLabQSWZ.)

82) §. 4 ,ane schaden<sup>4</sup>] Contra<sup>4</sup> li. ij<sup>5</sup> ar. xxxvj.<sup>6</sup> do B, 111. L, 81  
spricht die glose:<sup>7</sup> ,irloubit der richter<sup>8</sup> widder recht, seyne irloubunge entschuldiget den cleger nicht.<sup>9</sup> ibi vide in g[lofa].<sup>9</sup>  
(GLbQSWZ.)

I, 63, §. 1 ,houbtloche<sup>10</sup>] Das ist bey dem obirften loche<sup>11</sup> B, 112  
seines cleides ader bey<sup>12</sup> deme kollner.<sup>13</sup> (GLabQSWZ.) Letzte  
Addition in Q.

I, 66 Gl. ,Wanne her danne durch vngehorsam alleyne voruest wart<sup>14</sup>] Hir B, 113  
spricht her nu, was eynem dy vestunge, do her vnbenumet ist ynkommen, schade.

I, 68, §. 2 ,Wer den andern<sup>15</sup>] Concordat li. iij ar. xvij. (Z.) B, 114

83) ,mit knutteln<sup>14</sup>] wer abir<sup>15</sup> den andern schilt ader login L, 82  
strafft,<sup>16</sup> der gebit ym seyne busse, li. ij ar. xvij. (GLbS.)

84) ,ane fleisch wunden<sup>17</sup>] Hat her aber fleisch wunden, B, 115. L, 83  
so verlust her<sup>17</sup> die hant, li. ij ar. xvij.<sup>18</sup> her vorlust damit seynen  
lip nicht, li. iij ar. xxxvij et li. ij ar. xvij in fi.<sup>19</sup> (GSWZ.)

§. 3 ,vahn zcu kampfe<sup>20</sup>] Daz ist in hanthafter tat vorbrengen vnd B, 116  
selbsibinde geczugen, vt wich. ar. xxvi ,Nu horit<sup>21</sup>. (Z.)

85) I, 69 ,man<sup>22</sup>] Thar her vor<sup>20</sup> angist seynes libes nicht B, 117. L, 84  
vorkomen<sup>21</sup> vnde en bereden, so gebe her dem richter seyn gewette  
vnde thu, also du hast jnfra li. ij ar. xiiij. (GLbSZ.)

86) I, 70, §. 1 ,uff gut<sup>23</sup>] Wie hers entreden sal, vide lehn r. B, 118  
c. xliij.<sup>22</sup> (GLbSZ.)

<sup>1</sup> GQSWZ sal man. <sup>2</sup> saltu wetten fehlt La. L wedde.

<sup>3</sup> du host] L stet. <sup>4</sup> Z Concor[dat]. <sup>5</sup> BSWZ iij.

<sup>6</sup> D xxxvj. <sup>7</sup> do bis glose] G in gloza, dy spricht.

<sup>8</sup> L fh. wat. <sup>9</sup> ibi bis g. fehlt L.

<sup>10</sup> LbQ schicken voran: Alij habent: ,bie deme haupt gate<sup>10</sup>. Homeyer,  
N. 7 ad h. l.

<sup>11</sup> St hale. <sup>12</sup> Q von.

<sup>13</sup> GLbQ kolnere. A goller. Z koller. St kraghen. La giebt von der ganzen  
Addition nur die Worte: ader kolner.

<sup>14</sup> In G hinter der folgenden Addition dem Texte eingereiht. In S zur  
Glosse gestellt.

<sup>15</sup> wer abir] G Adir wer. <sup>16</sup> L het.

<sup>17</sup> Hat her bis her] L dede enen fleschwundet, de vorlust.

<sup>18</sup> D xxxvj. <sup>19</sup> li. iij bis in fi. fehlt L.

<sup>20</sup> BGLb von. <sup>21</sup> BSZ bekennen.

<sup>22</sup> G fh. et li. ij ar. vj.

Gl. ,*vrbare*']<sup>1</sup> *Id est*<sup>2</sup> *nutcz, et ideo habent aliqui*<sup>3</sup> *expresse*  
*,von nutcze.*<sup>4</sup> (GLbSWZ.)

87) Gl. ,*die nicht dingpflichtig sin*'] *Nota, der*<sup>5</sup> *Ist ding-*  
*pflichtig, der do zcu dinge geladen ist, ader der do eynen*<sup>6</sup> *zcu*  
*dinge geladen hat, wich. ar. xlvj et lehn. c. lxxv*<sup>7</sup> *in glo[sa].*  
(GLbS. — Z zweimal.)

*B Hir enden sich addiciones des ersten buches, vnd folgen hirnoch*  
*addiciones des andern buches. L Dyt sint de addiciones vp dat*  
*ander boeck.*

### Zweites Buch.

1) II, 1 ,*So sich fursten*']<sup>8</sup> *An iuramentum vniuersitatis*  
*transseat ad successores, vi[de] in questione dominicali,*<sup>9</sup> *que*  
*incipit ,Bononienses.*<sup>10</sup> *ibi concluditur:*<sup>11</sup> *flij ex contractu patris*  
*possunt conveniri, non tamen sunt periuri ex iuramento paterno,*  
*cum periurus dici non possit, qui non iuravit.*<sup>12</sup> (SW. — Z in  
deutscher Fassung.) Aus der Stendaler Glosse zum lateini-  
schen Text.

2) Gl. (Citat) §. ,*conuenticulas*'] *Conuenticulas quoque*  
*omnesque coniurationes*<sup>13</sup> *in ciuitatibus, et extra, eciam occasione*  
*parentele, et inter ciuitatem et ciuitatem,*<sup>14</sup> *et inter personam et*  
*personam omnibus modis fieri*<sup>15</sup> *prohibemus. singulis coniuratorum*<sup>16</sup>  
*pena vnius libre*<sup>17</sup> *auri ponenda est.*<sup>18</sup> *tex[tus]* [nämlich Feud. II,  
53, §. 6].<sup>19</sup>

<sup>1</sup> D liest ,*erbe*'.

<sup>2</sup> *Id est*] WZ *vrbar ist also vil, also. S stimmt mit B.*

<sup>3</sup> GLb *alij.* <sup>4</sup> ,*von nutcze*'] WZ ,*nutz*'.

<sup>5</sup> *Nota, der*] D *Non dicitur.* <sup>6</sup> A fh. *dingpflichtigen.* <sup>7</sup> Lb *lxx.*

<sup>8</sup> In D ohne Stichwort an den Fuss der Glosse zu II, 1 gestellt.

<sup>9</sup> Von Bartholomeus Brixiensis. Sitzungsberichte C, 896.

<sup>10</sup> Die Stendaler Glosse fh. *et est xxxviij.*

<sup>11</sup> SW fh. *quod.*

<sup>12</sup> Vgl. das Kieler Manuscript *Cod. Bord.* 24 Blatt 178<sup>b</sup>, Sp. 2. Steffen-  
hagen und Wetzels, Die Klosterbibliothek zu Bordesholm. Kiel 1884.  
80. S. 31.

<sup>13</sup> BS *communicaciones.* L *comminaciones.*

<sup>14</sup> *et ciuitatem* fehlt D. <sup>15</sup> D *sive.* <sup>16</sup> BSW *coniuratoribus.*

<sup>17</sup> *D libri.* — *pena vnius l.*] BSW *pro pena libra.*

<sup>18</sup> *singulis* bis *est* fehlt L. Vgl. jedoch unten S. 283, N. 3 a. E. *po-*  
*nenda est*] Stendaler Glosse *puniendis.*

<sup>19</sup> *tex[tus]* fehlt BLS.

*Similiter*<sup>1</sup> *eciam prohibentur coniurationes negociatorum*,<sup>2</sup> *ut videlicet res certo precio et non minori vendantur*,<sup>3</sup> C. *,de monopol[iis]* [IV, 59] l. i. (SW. — Z deutsch gefasst).<sup>4</sup> Beide Absätze aus der Stendaler Glosse.

II, 2 Gl. *,also is bedemmerte das gut vorwerit'* Also der tag, do mete B, 2 *verwerit daz gut.*

3) II, 4, §. 2 *,hat der richter gewonnen, vnde nicht der cleger'* Contra li. iij ar. ix. do spricht her,<sup>5</sup> der cleger fulle is haben. Sage,<sup>6</sup> das her hie sagit von eyne, der do voruest ist, dor uber<sup>7</sup> wirt yenner nicht voruest.<sup>8</sup> dorvmb sal der cleger dorte das wergelt haben, hir aber der richter. (GLbSW. — Z zweimal.)

II, 5, §. 1 *,gerichte'* Drey hogiste wetten macht ein halb wergelt, B, 4 *wich. ar. xlvj in glo[sa]. Daz ist war, her hette denne den hantfreden glabit end selbist gebrochen, vt wich. ar. lxxxiiij et xlvj in glo[sa] etc.*

4) §. 2 *,die man vor gerichte gewint'* Nota, *debitores non sunt cogendi gladio aut metu soluere, sed ordine iudiciario, ut in l. ,negantes'* [9] C. *,de acci[onibus] et obli[gacionibus]* [IV, 10]. *ffallit hoc, si debitor fuit*<sup>9</sup> *fugitivus, ut in l. ,ait pretor'* [10] §. *,si debitorem'* [16] ff *,de hijs, que in frau[dem]'* etc. [XLII, 8].<sup>10</sup> (SWZ.) Aus der Stendaler Glosse.

5) II, 6, §. 2 *,Alle vorguldene schult'* Nota, *quod*<sup>11</sup> *allegans solucionem debet illam*<sup>12</sup> *probare. hoc de iure magd[eburgensi]*<sup>13</sup> *verum, si reus dicit*,<sup>14</sup> *actori solucionem fore factam, secus si tercio.* (SWZ.) Aehnlich die Stendaler Glosse. Sitzungsberichte C, 925, Nr. 34.

<sup>1</sup> L *sic.*      <sup>2</sup> L *mercatorum.*

<sup>3</sup> D *videantur.* — *ut bis vendantur* L *quo certo precio aliquam rem vendi volunt.* Stendaler Glosse *f[cilicet] vt species diuersorum corporum negociationis non minoris precij, quam inter se statuerint, venundentur.* L fh. *pena est libra auri.* Vgl. oben N. 18 zur vorigen Seite.

<sup>4</sup> BLW vereinigen die beiden Absätze der Dresdener Handschrift zu einem Stück.

<sup>5</sup> Z *der text.*      <sup>6</sup> Z *Sol[utio].*

<sup>7</sup> *dor uber*] GLbWZ dort (W da, Lb dor) *abir.*

<sup>8</sup> *wirt bis voruest*] Z *von einem vnuerfesten.*      <sup>9</sup> SWZ *fuerit.*

<sup>10</sup> In L verändert und verkürzt: *Nota, debitores cogi Iuditiario ordine, non metu nec gladio, nisi fuerit in fuga, in l. ,ait pretor'* [10] §. *,si debitorem'* [16] ff *,de his, que in fraud[em]'* [XLII, 8].

<sup>11</sup> *Nota, quod*] SWZ *et.* Mit der vorhergehenden Addition vereinigt.

<sup>12</sup> *S iam.*      <sup>13</sup> *de iure magd[eburgensi].* LSWZ *dicunt magdeburgen[ses].*

<sup>14</sup> D *dedit.*

- B. 6 §. 4 *gabe*'] *Concordat lehenre*[cht] *arti. xvij*, *Welches mannes gut' et lv*, *Wirt' in glo*[fa], *li. iij ar. lxxij*, *Wer sin recht' in glo*[fa] *vlti. et wick. ar. xxix*, *welch man'*
- B. 6 II, 8, *vorgeladen*'] *vt li. i<sup>1</sup> ar. lxxij in glo*[fa].<sup>2</sup> (GZ.)
- B. 7. L. 6 II, 11, §. 1, *dem richter*'] *vnd nicht dem scheidefrichtere*.<sup>3</sup> (G.)
- B. 8 6) *deme manne seyne buße gebin*'] *Vornym vor gerichte*,<sup>4</sup> *ader*<sup>5</sup> *nicht vor den scheidefluten*.<sup>6</sup> (GLb.)
- B. 9. L. 6 7) §. 2, *des eydes*'] *Idem est, wanne eyner eyne sache geczugen wil vnde bringe*<sup>7</sup> *seyne geczugen*,<sup>8</sup> *wil yenner der geczugunge*<sup>9</sup> *nicht horen, so hat her yennen*<sup>10</sup> *oberwunden. wanne wo gliche sache ist, do ist auch gleich recht, li. i<sup>11</sup> ar. iiij, vj et ix*.<sup>12</sup> (LbSWZ.)
- BLZ fh. *Concordat wick. ar. xxiij*<sup>13</sup> *et sequenti in glo*[fa] *et xv in glo*[fa] *et li. iij ar. xi et wick. ar. xvij*.
- B. 10. L. 7 8) II, 12, §. 14, *abe lassen*'] *Das vornym, wanne die scheppen yoworten in das gefundene orteil, ab danne dornach sich ymant beriffe, dennach*<sup>14</sup> *sal her nicht abe lassen, der is gefunden hat. Also aber wurde eyn orteil gefunden vnd nicht geyawort*,<sup>15</sup> *danne so mag her wol abe lassen ane schaden, ut in contrario*. (SWZ.)
- B. 11. L. 8 9) Gl. *wanne die volbort vorsprochen*<sup>16</sup> *wurde*'] *Dis vornym, wanne die scheppin volborten*<sup>17</sup> *in das gefundene orteil, ab danne sich dornach ymant beriffe*,<sup>18</sup> *dennach sal der richter*<sup>19</sup> *nicht abe lassen, der is gefunden hat. also aber wurde*<sup>20</sup> *eyn orteil gefunden vnde nicht gevolbort, danne so mag her wol abe lassen ane schaden, ut in contrario*.<sup>21</sup> (GLbZ.) Würtliche Wiederholung der vorhergehenden Addition.

<sup>1</sup> G fh. ar. liij et. <sup>2</sup> in gl. fehlt G.<sup>3</sup> dem sch.] L den schedes luten. G vor den scheides luten.<sup>4</sup> Vornym v. g. fehlt BLb. <sup>5</sup> BLb vnd.<sup>6</sup> ader bis scheidefluten fehlt G. <sup>7</sup> BLb bringit.<sup>8</sup> D geczugunge. — bringe f. g.] L sine tugen vorbringen. S brengen seyne geczugunge. WZ seyne geczugung bringen (L fh. wil).<sup>9</sup> der geczugunge] L se. <sup>10</sup> hat her yennen] L is he.<sup>11</sup> WZ ij Lb iii. <sup>12</sup> wanne bis ix fehlt L.<sup>13</sup> Das Uebrige fehlt L. <sup>14</sup> L dar na so. <sup>15</sup> L geiart.<sup>16</sup> In B zu dem folgenden, wurde'. In L zu dem vorhargehenden, volbort'. In G ist die Addition dem Text des nächsten Artikels (II, 13) hinter §. 2 eingeschaltet.<sup>17</sup> L vorwilligen. <sup>18</sup> L beropen wolde.<sup>19</sup> richter fehlt BGLbZ. der r.] L he.<sup>20</sup> L wert. <sup>21</sup> ane bis contrario fehlt L.



II, 13, §. 1 ,eyne dube<sup>1</sup>] Eyner mag<sup>1</sup> dube<sup>2</sup> irkrigen, vnd ist doch kein B, 12  
dip, vt jnfra ar. xxxvi et li. iij ar. v in glo[sa] et wich. ar. xl in  
glo[sa]. (Z.)

§. 8 ,Welch richter<sup>3</sup>] Nota hic, richteſtu nicht obir einen dip, du biſt B, 13  
eyndip,<sup>3</sup> vt jnfra ar. lxxiiij<sup>4</sup> ,wip vnd mait<sup>4</sup> in glo[sa] et wich. ar. xi in  
glo[sa] poſt medium. Melius<sup>5</sup> wich. ar. xvij in glo[sa] poſt principium. Do  
kaſtu, wie man on<sup>6</sup> obirwinnen<sup>7</sup> ſal, et xxxvi cum duobus ſequentibus. (Z.)

II, 15, §. 1 ,ſogethane ſache, do her eyne gewere<sup>8</sup>] Was B, 14  
wergelt ſie,<sup>8</sup> li. iij<sup>9</sup> ar. xlv. Wenne vnd wie<sup>10</sup> mans<sup>11</sup> gelden  
ſal, libro primo ar. lxxv.<sup>12</sup> (LbZ.)

10) §. 2 ,Gloubit<sup>13</sup>] Von der gewere zcu thune vnde auch  
con deme nutcze hoſtu jnfra li. iij ar. xiiij.<sup>13</sup> (GLbSWZ.)

II, 16, §. 1 ,eyn iczlich man<sup>14</sup>] Concordat li. i ar. lxxvii et jnfra B, 15  
e[odem] [ſcil. libro] ar. xxxiiij et lehenrecht c. lxx<sup>14</sup> et wich. ar.  
lxx<sup>15</sup> et lxxix in glo[sa] etc. (Z.)

11) §. 8 ,Wen<sup>16</sup>] A contrario ſenſu, ſint is vleifchwunden B, 16. L, 9  
ader kampffbare wunden,<sup>17</sup> ſo mag her ſich nicht ledigen mit flechter  
buſſe, ſunder mit eyne halben wergelde jn burglicher clage. In  
pinlicher clage geth is em an die hant, ut e. ar. §. ij.<sup>18</sup> (LbSWZ.)

12) II, 17, §. 2 ,ußnemen<sup>19</sup>] wich. ar. lxxv,<sup>20</sup> das her B, 17. L, 10  
em ſelbſebinde ußzcihin ſal, et ibi<sup>21</sup> dicitur,<sup>22</sup> das der uater den  
ſon driemal ußzcihin mag. (LbSZ.)

BZ fh. Item li. ij ar. xvij § penulti. in glo[sa] ibi ,Das vernym<sup>23</sup>.  
nota addicionem ſequentem. Nota,<sup>23</sup> wurde her<sup>24</sup> abir begriffen in hanthaſter

<sup>1</sup> Eyner mag] Z Merck aber, das auch eyner woll mag.

<sup>2</sup> Z diebiſch gut. <sup>3</sup> eyndip] Z ſchuldig. <sup>4</sup> B lxxv.

<sup>5</sup> Z Sed melius. <sup>6</sup> Z den dyp. <sup>7</sup> St auertugen.

<sup>8</sup> St ys. <sup>9</sup> B iij. Lb i. <sup>10</sup> vnd wie fehlt Lb.

<sup>11</sup> Z man auch dz wergelt. <sup>12</sup> Z xlv.

<sup>13</sup> In B iſt nur das Stichwort im Texte markiert, während die Addition  
dazu fehlt. Vgl. oben §. 6, Alin. 7.

<sup>14</sup> Z lxxix. <sup>15</sup> Z lxxij.

<sup>16</sup> In L zum Stichwort der vorhergehenden Addition.

<sup>17</sup> kampffbare w.] W kampffirwunden. Lb kamppirwunden. L kampwunden.  
Z kampff wunden. St kampuerdyghe wunden.

<sup>18</sup> Das Citat fehlt L. Z fh. vide lib. iij ar. xxxvij.

<sup>19</sup> In D falſch zu ,vater<sup>20</sup> §. 1 geſtellt.

<sup>20</sup> Z lxxvj. Lb fh. dicitur.

<sup>21</sup> Lb ibidem. — et ibi] Z vbi.

<sup>22</sup> et ibi d.] L vnd den ſleit.

<sup>23</sup> nota bis Nota] Z wiſſe auch. <sup>24</sup> Z der ſun.

*tat, ader das man<sup>1</sup> yn mit geczugen<sup>2</sup> anclagete,<sup>3</sup> so mußte her antwertten, vnd der vater mochte en nicht<sup>4</sup> vßnemen.*

B, 18 II, 18, §. 1 ,wie<sup>5</sup>] *Nota, wil man obir einen rouber adir dip richten, man sal vor beweisen lassen, daz her is sie.*

B, 19 II, 19 Gl. ,wanne her mag is vmbe redeliche sache erbeloß machen<sup>6</sup>] *vmbe welche sache, vt li. i ar. xvi in glo[sa] et lehenrecht c. xxvij in glo[sa] et lxxij in glo[sa] et li. i ar. xxviij in glo[sa].*

L, 11 13) II, 20, §. 1 ,Vngeczwieter bruder<sup>6</sup>] *Nota, secundum magd[eburgenses], ubicunque distinctus et jndistinctus concurrunt in equali linea,<sup>5</sup> prefertur jndistinctus, et sic des toden halben swefter son ist nicht so nahe, also des toden volle bruder son. Si autem vicinior quis<sup>6</sup> esset, sit distinctus uel indistinctus, ille semper<sup>7</sup> prefertur,<sup>8</sup> also ,des toden halbe bruder son ist nehir, danne des vollen swefter kindes kint<sup>9</sup>.<sup>9</sup> hoc est hic contra textum, et dicunt,<sup>10</sup> quod tex[tus] hic et li. i ar. iij §. ij seruatur in lantrecht et non<sup>11</sup> in wich[bild].<sup>12</sup> (LaSW.) Aus der Stendaler Glosse. Sitzungsberichte C, 926. Nr. 43.*

B, 20. L, 12 14) Gl. ,meyn foller bruder ist nehir<sup>6</sup>] <sup>13</sup> *Secus est in patruo, quia<sup>14</sup> excluditur per uterinum. Item secus est de<sup>15</sup> affunculo<sup>16</sup> et matertera. ratio diuersitatis, quia vnum est expressum in speculo saxonum, aliud non est expressum.<sup>17</sup> vnde ut<sup>18</sup> filij fratrum equaliter succedunt cum uterino,<sup>19</sup> non autem in<sup>20</sup> patruo. (GLabZ.)*

<sup>1</sup> das man fehlt B.      <sup>2</sup> Z fh. der tad halb.

<sup>3</sup> das man bis anclagete] St meth ghetuge an gheclaget.

<sup>4</sup> Z fh. vortretten nach.

<sup>5</sup> in equali linea fehlt in der Stendaler Glosse.

<sup>6</sup> vicinior quis] L quis proximior.

<sup>7</sup> sit bis semper fehlt L.      <sup>8</sup> L proferreretur.

<sup>9</sup> Ueber die Quelle dieses Satzes s. Sitzungsberichte C, 906 nebst N. 4.

<sup>10</sup> W fh. Magd[eburgenses].

<sup>11</sup> non fehlt LDLaW.

<sup>12</sup> hoc bis wich.] L et hoc secundum wech. magd'.

<sup>13</sup> In L zu dem späteren ,mynes haluen broder'.

<sup>14</sup> BLGLabZ qui.

<sup>15</sup> BLGLaZ in.

<sup>16</sup> BLGLabZ auunculo.

<sup>17</sup> est expressum fehlt Z.

<sup>18</sup> est expr. vnde ut] BLGLab Expressum est enim, quod. — vnde ut] Z scilicet quod.

<sup>19</sup> BLLaZ uterinis.      <sup>20</sup> Z cum.

Gl. ,meyn vetter' ] *Nota hic, in eczlichen stetten, als do man magdeburgks wichbilden recht<sup>1</sup> helt,<sup>2</sup> do helt<sup>3</sup> man den halben bruder nehir, danne dy vngeczweiten bruderkint. also tut man ouch den brudern vor fones kint. wenne sie rechen dor den nehsten noch den<sup>4</sup> personen, Als wer den toden von persone wegen boben<sup>5</sup> der elder kinder vnd brudere vnd fwestern nehst sin,<sup>6</sup> daz dy<sup>7</sup> ouch deme erbe<sup>8</sup> nehir<sup>9</sup> sin<sup>10</sup> vnd teilen ouch daz erbe nach personen czal, do doch dy vorgeschriben<sup>11</sup> recht<sup>12</sup> kegin syn etc. (LaZ.)* Uebereinstimmend mit dem Zusatze der Berlin-Brandenburger Handschrift zu dem in die Additionen (oben Nr. 13) übergegangenen, aber im Baseler Primärdruck fehlenden Excerpt aus der Stendaler Glosse. Sitzungsberichte C, 926, N. 8 mit S. 891, N. 3. Vgl. oben §. 8, Nr. 4.

'15) II, 22, §. 5 ,mit geczuge' ] *Wanne wer sich<sup>13</sup> geczug vermist, volkompt hers<sup>14</sup> nicht, so mus her wetten vnde buffen, li. i ar. lxiij in glo[sa]. also mus differ auch thun, der sich selbir oberczugit.<sup>15</sup> (GLbSW.)* B, 22. L, 13

II, 24, §. 1 ,czu seynen rechten tedingen' ] *Wie man em tedingen sal, li. i ar. lxvij.<sup>16</sup> Daz ist zu allen drien dingen vnd nicht zu eyne ader zu zweien alleine. (LbSWZ.)* B, 23

Gl. (Citat) ,ab<sup>17</sup> inicio' ] *Et in regula<sup>18</sup> ,non firmatur' [18] ,de re[gulis] iu[ris]' [V, ult.] li. vi et ff ,de re[gulis] iu[ris]' [L, 17] l. ,iure' [206].<sup>19</sup> (G. — SWZ in der Glosse.)* B, 24

<sup>1</sup> magd. wichb. recht] La wichhilde Magdeburgisch recht. Z Magdeburgisch weychbylde recht. Die Berlin-Brandenburger Handschrift (Br) fh. vnd ok in branden[burgischem] rechte.

<sup>2</sup> helt fehlt B. <sup>3</sup> Br heet. <sup>4</sup> Br der.

<sup>5</sup> B beken. St bekennt. A gegen. Z vor. La liest richtig, in Uebereinstimmung mit Br.

<sup>6</sup> Br sy. Z wer. Br fh. hy sy van getreider odir vuller hort.

<sup>7</sup> Z der. <sup>8</sup> deme erbe] Br den eruen. <sup>9</sup> Br negeft.

<sup>10</sup> Br sy. Z wer. Vgl. oben N. 6. daz bis sin fehlt La.

<sup>11</sup> vorgeschriben fehlt La. <sup>12</sup> Br fh. eyn deil.

<sup>13</sup> Wanne w. f.] S Wenne sich der.

<sup>14</sup> BSW er (her). G der. L he der.

<sup>15</sup> also bis oberczugit fehlt BLSW.

<sup>16</sup> Das Uebrige fehlt Lb.

<sup>17</sup> ,ab' fehlt D. <sup>18</sup> Z c.

<sup>19</sup> In G verstümmelt: et c. ,non firmatur' li. vj. Das zweite Citat fehlt SWZ.

B, 25

16) II, 28, §. 3 ,bie der weyt' Das ist, man sal en hengen. das ist dorvmbe, das der doran geerbit hat,<sup>1</sup> ut in glo[fa].<sup>2</sup> (GLbZ.)

17) II, 30 ,geczugen' Wie man<sup>3</sup> geczugen sal, li. i ar. vij.<sup>4</sup> (LbS.)

B, 26

II, 31 Gl. ,ab sie lichte beclait ader begriffen weren' Adir ap sie sich toten bey gesundem libe yn<sup>5</sup> vorczwiuelunge. (LbSZ.)

B, 27

Gl. ,Wisse auch, das die bigrafft' Scilicet quod sub tecto aut sub limite extrahuntur<sup>6</sup> et non per ianuam deportantur et supra rastrum educuntur et in struno<sup>7</sup> sepeliuntur.<sup>8</sup> et illa dicitur sepultura canina, vt in c. ,placuit' [12] xxvi q. i [lies xxij q. v] etc. (SWZ.)

B, 28

II, 34 Gl. ,warheit, redelichkeit vnde gerechtikeit' Tres comites debet habere quodlibet iustum iuramentum,<sup>9</sup> vt in c. ,fi xp̄s' [26] ,de iure iuran[do]' [II, 24] et hic, als ,warheit, redelikeit vnd gerechtikeit.'<sup>10</sup> (SZ.)

B, 29. L, 14

18) II, 35 ,flucht'<sup>11</sup> Nota, hic est casus,<sup>12</sup> vbi<sup>13</sup> fuga facit quem<sup>14</sup> adeo<sup>15</sup> suspectum, quod possit contra eum<sup>16</sup> ferri<sup>17</sup> sententia, de hoc in spe[culo] ,de presump[cionibus]' [Lib. II. Part. 2] §. ij.<sup>18</sup> et habetur hic<sup>19</sup> fugiens pro confesso, et regulariter fuga nocet, ff ,quod me[tus] cau[sa]' [IV, 2] l. ,metum' [9] §. i.

<sup>1</sup> der bis hat] BZ dar an gearbeit ist.

<sup>2</sup> ut in gl. fehlt BZ. <sup>3</sup> LbS fh. is.

<sup>4</sup> B nur mit Markierung des Stichworts im Text, ohne Addition. Vgl. oben S. 285, N. 13 und §. 6, Alin. 7.

<sup>5</sup> St van. <sup>6</sup> W extrahantur. <sup>7</sup> SW scrinio.

<sup>8</sup> Z abweichend: Quia isti debent sub tecto domus, ubi sibi mortem consciuerunt, deijci uel sub limine domus extrahi & supra rastrum educi & comburi aut sepeliri in campo.

<sup>9</sup> Tres bis iuramentum] Z Nota, iuramentum debet habere hos tres comites.

<sup>10</sup> et bis gerechtikeit fehlt Z. als bis gerechtikeit fehlt S.

<sup>11</sup> In D steht die Addition am Fusse der Glosse des vorhergehenden Artikels.

<sup>12</sup> hic est casus fehlt L. <sup>13</sup> LZ quod.

<sup>14</sup> quem für aliquem. D quam.

<sup>15</sup> L ita. <sup>16</sup> Z ipsum. <sup>17</sup> B fieri.

<sup>18</sup> Die Stendaler Glosse fh. per Jo[annem] an[dree] in add[ici]onibus]. Durandi Speculum (oben S. 257, N. 17) l. c. p. 381, col. 1, Nr. 3 am Ende.

<sup>19</sup> L et.

*vi[de] in ar. seq[ue]nte ibi de hoc.*<sup>1</sup> (SWZ.) Aus der Stendaler Glosse zum lateinischen Text.

19) II, 36, §. 1 ,geczug<sup>1</sup>] *Wie hers geczugen sal, li. iiij* B, 30  
*ar. iiij.* (LbSZ.)

20) II, 41, §. 2 ,drie gewette ader eyn wergelt<sup>2</sup>] *Merke diffen text am ende,*<sup>3</sup> *wie meynt hers, nach demmale das der richter nurt hat*<sup>4</sup> *seyen gewette in dem gerichte, vnde der cleger hat*<sup>5</sup> *seyen wergelt vnde seyne buffe?* Sage, der richter hat auch in eyner sachen wergelt, das ist, wanne eyn veruest man sich ußzihen wil vnde setcz dem Richter burgen vorzcukomen. kompt her danne nicht, so nympt<sup>6</sup> der richter vnde nicht der cleger, das were<sup>7</sup> eyn wergelt,<sup>8</sup> wanne die clage get an den hals, ut *Supra e. li. ar. iiij et x in glo[sa], jm Richtstige c. xxxij.* *Diffe burgeczog mag der Richter entpfan ane des clegers wille.* (GLbSWZ.)

21) Gl. ,drie gewette vnd eyn wergelt<sup>1</sup>] *Vornym*<sup>9</sup> *eyns tags,* B, 31  
*lehr. c. lxiix*<sup>10</sup> *et lxviij*<sup>11</sup> *et Supra li. i ar. lxiij.* (GLb.)

II, 42, §. 1 ,gliche<sup>1</sup>] *Daz ist*<sup>12</sup> *bynnen*<sup>13</sup> *iare.* (GZ.) Vgl. B, 32  
Homeyer, N. 8 ad h. l.

22) §. 3 ,vorsigelt<sup>1</sup>] *Quibus statur*<sup>14</sup> *contra dominum et* B, 33. L, 15  
*preiudicant*<sup>15</sup> *sibi ut confesso,*<sup>16</sup> *ut in c. ,si caucio<sup>1</sup> [14]*<sup>17</sup> *,de*  
*fi[de] instru[mentor]um<sup>1</sup> [II, 22]. et idem est, si dominus*  
*alteri tradidisset*<sup>18</sup> *suum sig[illum]. Confidit enim quis de illo, cui*

<sup>1</sup> § i bis *hoc* fehlt L. *vi[de]* bis *hoc* fehlt Z. Statt dessen BSW *et hic* (*S hec*). Die Bezugnahme der Dresdener Handschrift auf den ,folgenden<sup>1</sup> Artikel, d. h. II. 35, erklärt sich aus der Stellung der Addition (oben N. 11 zur vorigen Seite).

<sup>2</sup> In BSWZ ist die Addition mit der Glosse zu II, 41 verbunden.

<sup>3</sup> *Merke bis ende]* BGLbSWZ *Mercke, er sait hic ,eyn wergelt<sup>1</sup> (GLb von eyne wergelde).*

<sup>4</sup> *nurt hat]* BGLbSWZ *nicht en (Z nichts) hat denne.*

<sup>5</sup> Z fh. *vnd behelt.* <sup>6</sup> BGLbSWZ *gewynnet.*

<sup>7</sup> BGLbSW *wirt.* <sup>8</sup> *were eyn w.] Z bürgniß vnd wergelt.*

<sup>9</sup> B *Adde.* GLb *Intellige.* <sup>10</sup> G *lxv.* <sup>11</sup> G *lxvj.* Lb *lxii.*

<sup>12</sup> *Daz ist]* Z *Vornym difs.* G fh. *beyde.*

<sup>13</sup> A *bey.* Z fh. *eynem.*

<sup>14</sup> *Quibus statur]* BLSW *Nota, quod statur sigillo domini.*

<sup>15</sup> BLSW *preiudicat.*

<sup>16</sup> BL *confessio.* Ebenso die Stendaler Glosse.

<sup>17</sup> D *,canon<sup>1</sup>.* <sup>18</sup> Stendaler Glosse *tradidit.*

*sigillum tradidit, et totam<sup>1</sup> voluntatem illi committit, cum in sigillo inprimitur<sup>2</sup> ymago domini, ,de pe[nitentia]‘<sup>3</sup> [C. 33. qu. 3] dis. i [lies ij] ,principium‘ [c. 45],<sup>4</sup> uel saltem caracteres nominis eius, ,de fi[de] instru[mentorum]‘ [II, 22] ,inter dilectos‘ [6]. Et sigillum, cuius<sup>5</sup> non potest legi scriptura,<sup>6</sup> non probat nec meretur dici<sup>7</sup> sigillum, notatur in<sup>8</sup> c. ,inter<sup>9</sup> dilectos‘.<sup>10</sup> et sigilli appensio<sup>11</sup> facit consensum, no[tat] bar[tolus]<sup>12</sup> in c. i § ,preterea‘ [5] ,quibus modis feu[dum] amittitur‘<sup>13</sup> [Feud. I, 5]. (SW.) Aus der Stendaler Glosse.*

B, 34. L, 16

23) II, 45 Gl. ,Das ist, der eynen man in keginwertickeit beclagit‘<sup>14</sup> *Ratio, quia*<sup>15</sup> *fugiens iudicium videtur de*<sup>16</sup> *sua iusticia*<sup>17</sup> *discedere*,<sup>18</sup> *xi q. j*<sup>19</sup> ,xpianis‘ [c. 12]<sup>20</sup> et<sup>21</sup> *lxxxiiij.*<sup>22</sup> *dis. ,honoratus‘* [c. 8].<sup>23</sup> (S.)

*Secus ergo, quod possum debitorem meum fugientem capere*<sup>24</sup> *et detinere, donec ipsum ad iudicem perducam, in l. ,ait pretor‘* [10] *ff ,que in frau[dem] cre[ditorum]‘* [XLII, 8]<sup>25</sup> § ,*si debitorem‘* [16]. non tamen possum ab eo rem per violenciam auferre, ut C. ,*de decuri[onibus]‘* [X, 31] l. ,*generali‘* [54] et in l. ,*sciant cuncti‘* [IV, 19, 25] et C. ,*vnde vi‘* [VIII, 4].<sup>26</sup> Beide Absätze aus der Stendaler Glosse.

<sup>1</sup> Die Stendaler Glosse fh. *suam*.    <sup>2</sup> BSW *imprimatur*.

<sup>3</sup> BSW ,*confe[cratione]‘*. L ,*consecra[tione]‘*.

<sup>4</sup> ,*principium‘* fehlt BLSW.    <sup>5</sup> D *eius*.

<sup>6</sup> *non bis scriptura*] L *scriptura legi nequit*.

<sup>7</sup> *meretur d.*] Stendaler Glosse *dicitur*.    <sup>8</sup> BSW fh. *dicto*.

<sup>9</sup> ,*inter‘* fehlt D.    <sup>10</sup> *nec bis ,dilectos‘* fehlt L.

<sup>11</sup> Stendaler Glosse *appositio*.

<sup>12</sup> D *bor*. Stendaler Glosse *Bal[dus]*.

<sup>13</sup> *no[tat]* bis ,*amittitur‘* fehlt L.

<sup>14</sup> In L zu ,*antwort‘* im Text, in S zu ,*dingfluchtig‘* ebenda.

<sup>15</sup> *Ratio, quia*] L *quod*.    <sup>16</sup> BLS *a*.

<sup>17</sup> D *iudicia*. L *iurisdictione*.

<sup>18</sup> L *decedere*. Stendaler Glosse *diffidere*.    <sup>19</sup> LD *iiij*.

<sup>20</sup> D ,*xanūs‘*.    <sup>21</sup> *xi* bis *et* fehlt BS.

<sup>22</sup> D *xliiij*. BS *lxxxiiij*.

<sup>23</sup> D ,*honeratus‘*. B ,*oneratus‘*. S ,*orieratus‘*. — ,*xpianis‘* bis ,*honoratus‘* fehlt L.

<sup>24</sup> D *rapere*.    <sup>25</sup> ,*que in frau. cre.‘*] D ,*qui instru. re.‘*

<sup>26</sup> Das Alinea *Secus* fehlt BS. In L wird es in verkürzter Form an das erste Alinea angeschlossen: *et potest quis su[um] debitorem fugitivum capere et ad iudicis presentiam ducere*.

24) II, 51 Gl. ‚Das ander gebot‘<sup>1</sup> *Quia vim facit, qui contra inhibitionem<sup>2</sup> facit, ff ‚quod vi aut clam‘ [XLIII, 24] l. i § ‚quod sicut‘ [lies ‚quid sit‘] [5]. aduersus violentiam eciam<sup>3</sup> parum prodest custodia, ff ‚quod me[tus] cau[sa]‘ [IV, 2] l. ij.<sup>4</sup> (SWZ.) Aus der Stendaler Glosse.*

II, 54 Gl. ‚Das ist durch das, das vihe stetlich schadet‘ *Eyn ding muß man<sup>5</sup> nicht thun durch zukunfftigen schadens wille,<sup>6</sup> vt hic et wich. ar. cxxiiij in glosa etc. (Z.)*

II, 60 Gl. ‚Wie, ab ich yeme tete‘ *Ap ein man gewant adir ander ding tete czu nehene vnd wurde em gestalen, quid iuris etc.*

25) II, 61, §. 5 ‚ledekeyne‘ *Das ist, wanne<sup>7</sup> die saet<sup>8</sup> ledigen<sup>9</sup> hat, das ist, wanne sie geschoft<sup>10</sup> hat, ader wanne sie bletter hat.<sup>11</sup> (GLbS.) Vgl. Homeyer N. 19 ad h. l. Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch II, 649. 1876. voc. ledich.*

*B Hie enden sich additiones des andern buch, vnd volgen hienach additiones des dritten buchs. L Sequuntur additiones terciij libri.*

### Drittes Buch.

1) III, 3 ‚thoren‘ *ymmo sententia lata contra furiosum uel bonis interdictum<sup>12</sup> est ipso iure nulla, ff ‚de re iudica[ta]‘<sup>13</sup> [XLII, 1] l. ‚furioso‘ [9],<sup>14</sup> ‚de success[ionibus] ab intesta[to]‘ [III, 27] c. fi[nali] [3]. (SW.) Aus der Stendaler Glosse zum lateinischen Text.*

III, 4 Gl. ‚das eyner, deme eczwas gegeben were‘ *vel sic: weme waz<sup>15</sup> gegeben<sup>16</sup> adir verkouft were, der were daz<sup>17</sup> nehr zu*

<sup>1</sup> In D am Kopf des Textes.

<sup>2</sup> W *prohibitionem*. Z fh. *aliquid*.

<sup>3</sup> *eciam* fehlt L und in der Stendaler Glosse. <sup>4</sup> Z *xj*.

<sup>5</sup> L fh. *dicke*. Z fh. *offt*. <sup>6</sup> Vgl. hierzu die Buch'sche Glosse.

<sup>7</sup> BLb fh. *daz korn vel* (A oder, Lb *das ist*). <sup>8</sup> S *fnodt*.

<sup>9</sup> G *gelode*. BLb *geledet*. A *gelidiget*. S *gelediget*.

<sup>10</sup> B fh. *ader gledert* (A oder *geledet*). S fh. *ader geledert*. G fh. *adir gelodirth*.

<sup>11</sup> *wanne sie bl. hat*] BGLbS *geblettert*.

<sup>12</sup> *bonis interdictum*] L *cuius bonis interdictum est*.

<sup>13</sup> ‚*de re iud.*‘] Stendaler Glosse im Augsburger Primärdruck corrumpt: ‚*de reg. iuris*‘.

<sup>14</sup> Das folgende Citat fehlt L. <sup>15</sup> Z *das*. <sup>16</sup> WZ *vorgehin*.

<sup>17</sup> Z *des*.

beholdene, denne is yenner zu versachene.<sup>1</sup> Hir kegen ist hiruor etc. (WZ.) Variation der Buch'schen Glosse.

B, 3. L, 2

2) Gl. ,wanne is ist nach seyn'<sup>2</sup> Das<sup>3</sup> vernym, wanne her das verkouffte ding in<sup>4</sup> seyner gewere behalten hat,<sup>5</sup> als Supra<sup>6</sup> li. i<sup>7</sup> ar. xxxiiij in glo[sa], quia per tradicionem eciam<sup>8</sup> extraiudiciale transfertur dominium, § ,per tradicionem' [40] Insti. ,de re[rum] diuifi[one]' [II, 1]. (LbSW.)

B, 4

Gl. ,Wer do kouffunge bekent' vel sic: was einer verkouft ader vergibit, des sal her gewere seyn. (W.)

B, 5

Gl. ,Wanne sage, is en sie' vel sic: daz her do sait, daz die erben iren meterben sollen gewern, die dorff, dy ym geben sint von<sup>9</sup> seyme eldervater, dy werden em vor ein teyl seines<sup>10</sup> gutis gegeben. vnd hir sait her etc. (W.) Variation der Buch'schen Glosse.

B, 6

III, 5 Gl. ,Hie merke das vnderscheit dißs artickels' vel sic: hir mercke vnderscheit des<sup>11</sup> ar., der hiruor stehit, vnd diffes. Yenner ar. sait von deme antwerttere, der sich czuet an seinen<sup>12</sup> gewern, daz daz angefangete gut seyn bleiben solle. Differ ar. verantwort daz gut also, nicht daz is icht seyn sie, wenne her begert, daz hers mit rechte gelose.<sup>13</sup> (W.) Variation der Buch'schen Glosse.

B, 7. L, 3

3) III, 6, §. 2 ,besatczt' Vornym das also, wie wol der knecht habe ym uß gedinget<sup>14</sup> vnde besaczt, das der herre om fulde legen<sup>15</sup> vnde gebin<sup>16</sup> alle seynen schaden vnde alle seyne vorlust, die wile her an seyme dinste ist,<sup>17</sup> glichwol darff<sup>18</sup> her fulchen schaden vnde vorlust, also hir in dem texte stehit, nicht legen<sup>19</sup> etc. (GLabSWZ.)

BGLabSWZ fh. Racio, wenne daz<sup>20</sup> ist seyn guter wille vnd seine schult.

<sup>1</sup> W uor/tehne. Die letzten Worte fehlen WZ.

<sup>2</sup> In L zu dem vorhergehenden ,gheueren'. <sup>3</sup> B vel. <sup>4</sup> L by.

<sup>5</sup> L hedde. <sup>6</sup> D jn/ra. BLlS contra (LbS fh. Supra).

<sup>7</sup> W ij. <sup>8</sup> eciam fehlt B. <sup>9</sup> W adir.

<sup>10</sup> W eyns. <sup>11</sup> W diffes. <sup>12</sup> W eynen.

<sup>13</sup> W fh. Hyr mercke dreyrley stücke, wie in der Buch'schen Glosse.

<sup>14</sup> Z gedient. <sup>15</sup> L leggen. S legin. BLaW legeren. Z wegeren.

<sup>16</sup> vnde gebin fehlt BGLabSWZ.

<sup>17</sup> die wile bis ist fehlt BLabSWZ.

<sup>18</sup> L dorft. <sup>19</sup> S legin. BLaW legern. Vgl. oben N. 15.

<sup>20</sup> WZ do.



Gl. ,*ader ab sie der egnanten ingefinde*'] *vel sic: daz sie dem gefinde seyn nottorft mete koufften, ader ap<sup>1</sup> etc. (W.)* Variation der Buch'schen Glosse. B, 8

4) III, 31, §. 1 ,*antworten*'] *Das vornym,<sup>2</sup> ab man auch deme erben<sup>3</sup> nicht<sup>4</sup> gloubit hette.<sup>5</sup> wer do eyne icht<sup>6</sup> nymmet, der pflegit<sup>7</sup> deme erben nichtif nicht<sup>8</sup> zcu glouben<sup>9</sup> vnde mus em<sup>10</sup> doch dor uor antworten, ut hic.<sup>11</sup> (GLbSWZ.)* B, 9. L, 4

Gl. ,*wie en fullen die erben*'] *Nota hic, das dy erben den schuldigen nicht dorffen irynneren<sup>12</sup> noch toder hant, fundern man muß sie irynnern<sup>13</sup> vff des vaters schult, vt hic, vide processum etc.* B, 10

III, 32, §. 8 ,*her nympt*'] *vel sic: her nympt sein erbe noch seyme tode vnd seine kinder, ap sie noch em gehoren,<sup>14</sup> dimittendo vnd erbit is.* B, 11

5) III, 47 Gl. ,*das die buffe gliche<sup>15</sup> groß seyn fulle*'] *Dis vornym, wanne man pynlichen claget, so henget man vnder wilen eynen, vnde vnder wilen so flet man en zcu der stuppen,<sup>16</sup> li. ij ar. xiiij.<sup>17</sup> (GLbSW.)* B, 12. L, 5

III, 51, §. 1 ,*stelente*'] *Das sint dy enten, do man wilden<sup>18</sup> enten mit stellit. (SW. — Z in der Glosse.) Vgl. oben §. 8, Nr. 3 nebst N. 6, 7.* B, 13

,*hobewart*'] *Id est der hunt in deme huse des mannes.<sup>19</sup> (GSW.) Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch II, 325. 1876 voc. hofwart.* B, 14

§. 2 ,*runcziden*'] *Daz sint roß,<sup>20</sup> dy zu streite<sup>21</sup> togen.<sup>22</sup> (SW.) Schiller und Lübben a. a. O. III, 532. 1877 voc. runt-siden. Vgl. oben §. 8, Nr. 2, 3 nebst N. 5, 7.* B, 15

III, 64, §. 8 ,*Deme schulteysen*'] *Daz sint richter in mergkten. (Lb.)* B, 16

<sup>1</sup> W fh. *sie*.    <sup>2</sup> GLbWZ *faltu vornemen*.

<sup>3</sup> *erben* fehlt D.    <sup>4</sup> BGLbZ *nichtis (nichts)*.

<sup>5</sup> BLGLbSWZ fh. *wenn (Wente, wann)*.    <sup>6</sup> Lb *recht*.

<sup>7</sup> Z fh. *ya gewislich*.    <sup>8</sup> *nicht* fehlt BGLbSWZ.

<sup>9</sup> L *geuende*. Z *gelden*.    <sup>10</sup> *em* fehlt LG.

<sup>11</sup> *ut hic* fehlt LZ.    <sup>12</sup> *dorffen irynneren*] St *bewisen*.

<sup>13</sup> *sie irynnern*] St *dat bewisen*.    <sup>14</sup> St *geboren*.

<sup>15</sup> *gliche* fehlt D.    <sup>16</sup> *zcu der st.*] A *mit zutten*.

<sup>17</sup> Das Sachsenspiegelcitāt fehlt G, wo die Addition ausnahmsweise an den Rand geschrieben ist.

<sup>18</sup> SW *ander*. Ebenso die Tzerstedische Glosse. Sitzungsberichte CVI, 211.

<sup>19</sup> G kürzer: *id est den huß hunt*.    <sup>20</sup> St *perde*.

<sup>21</sup> W *czuschte*. S *czofte*.    <sup>22</sup> St *dhenen*.

B, 17

6) §. 9 ‚Deme belehten voyte‘] Vnde das sint gogreuen, die man zcu langer zzeit keuft, der ist nu nicht,<sup>1</sup> ut li. i ar. lvij<sup>2</sup> in glo[fa]. (GLbSWZ.)<sup>3</sup>

B, 18

III, 69 Gl. am Ende ‚etc.‘] *Nota hic partem glofe super articulum lxxix pertinentem ad finem illuc, videlicet ‚vnd vinden‘ etc. [§. 3]. Diß ist widder daz keiserrecht, daz spricht, der richter solle dy orteyl selber vinden, u. s. w. bis Wenne daz orteil ist allerlobelichst, daz von vil luten gegeben wirt vnd gefulbort, vt (Citato).* Dieses nachgetragene Stück der Buch'schen Glosse fehlt an der betreffenden Stelle in den Bocksdorf'schen Drucken, wie in D, wo die Glosse zu §. 2 ‚Sitzende‘ abbricht.

7) III, 73, §. 1 ‚Nympt aber eyn frie scheppinbare weib eynen birgelden‘] also hie saltu den text nicht anders han, danne also her hie stet.<sup>4</sup> eczliche bucher haben: ‚nympt das scheppinbare<sup>5</sup> weib eynen birgelden‘. die haben vnrecht, wanne is ist widder den latinischen text,<sup>6</sup> vnde auch dor vmbe, das das ammecht ist der manne ammecht,<sup>7</sup> ut dicit glo[fa] hic in prin[cipio]. (SW. — In Z verändert und weitschweifiger.)

B, 19

8) §. 2 ‚die dinstman‘] Dinstman, id est die eygen. abir<sup>8</sup> sage, her heist hie die dinstman, die do dynen vmbe ir gut, ut jnfra<sup>9</sup> glo[fa]. (LbW.)

B, 20

9) §. 3 ‚ire burtmit‘] Das ist, sie geben irem<sup>10</sup> hern eyne gabe vnde müssen das myten, das sie mogen man genemen, vnde das heist merces copulacionis. (GLbW.) Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch I, 450. 1875 voc. bumedede. Vgl. Dπ im Text (Homeyer N. 29 ad h. l.).

<sup>1</sup> der bis nicht fehlt G.

<sup>2</sup> B lvij. Ebenso Lb ursprünglich, aber mit nachgetragendem i.

<sup>3</sup> In G steht die Addition ausnahmsweise am Rande.

<sup>4</sup> also bis stet fehlt SW. Statt dessen setzt S: In ar. lxxij saltu habin in principio: ‚Nympt eyn scheppenbar frey man eyne birgelde‘. Die Bemerkung trifft nicht die Lesung der Dresdener Handschrift, welche im Folgenden verworfen wird, sondern die des Baseler Primärdrucks: ‚Nimpt abir eyn scheppenbar frei man eyne birgelde‘ (Homeyer N. 2 ad h. l.).

<sup>5</sup> SWZ fh. frey.

<sup>6</sup> Der Lateinische Text des Sachsenspiegels lautet in Uebereinstimmung mit der Deutschen Lesart der N. 4: ‚Si vero pagana aut villica hannito copuletur‘ (Homeyer a. a. O.).

<sup>7</sup> W fh. vnd nicht der wyber. <sup>8</sup> BLbW Ader.

<sup>9</sup> BLbW fh. in.

<sup>10</sup> D statt geben irem zweimal irem.

10) ,ire man<sup>1</sup>] <sup>1</sup> *Idem est,* <sup>2</sup> *si maritus repudiat uxorem,* B, 21  
*quod tunc temporis licuit secundum iura flauorum.* (GLb.)  
Letzte Addition in B.<sup>3</sup>

11) III, 76, §. 2 ,der man<sup>4</sup>] *Nota, das weib erbit keyne* L, 6  
*farnde habe bie des mannes lebin, ane alleyne<sup>4</sup> gerade vnde*  
*eygen, vide li. i ar. xxxi in prin[cipio] glo[fe].<sup>5</sup>* (LbSW.)

12) III, 77, §. 1 ,Tvt eyn man<sup>6</sup>] *Du salt den text also* L, 7  
*vornemen:<sup>6</sup> wanne eyn man nympt eyne wittewe,<sup>7</sup> die do<sup>8</sup> acker*  
*hat,<sup>9</sup> tut danne der man<sup>10</sup> den acker uß,<sup>11</sup> wanne danne die wit-*  
*tece stirbit,<sup>12</sup> so sal der man, der den acker gemyt hat, den erben,*  
*uff die<sup>13</sup> der acker gefellit,<sup>14</sup> widder gebin,<sup>15</sup> vnde die erben fullen*  
*deme mittere gebin fulchen<sup>16</sup> zcinsß, also her yeme gebin fulde, do*  
*her en vmbe vormit.<sup>17</sup> ab auch das des myters schade were, so*  
*mus hers glich wol thun, ut hic dicit glo[fa] in fine.* (GLbWZ.)  
Letzte Addition in L.

13) III, 83, §. 2 ,gewern<sup>18</sup>] *Das saltu vornemen von lehn-*  
*gutern nach lute des latinischen textes.<sup>18</sup>* (GLab.) Letzte Ad-  
dition in La.

14) §. 3 ,die wile das her lebit<sup>19</sup>] *Intellige ante tradicionem*  
*iudicalem, uel intellige, si tale pactum factum est inter partes,*  
*alias sufficit vnus annus, Supra e. ar. § proximo. uel intellige*  
*hic textum contra absentem, ut wich. ar. xxi in glo[fa].* (GLbW.)  
Letzte Addition in DG.<sup>19</sup> In W steht die letzte Addition zu  
III, 88, §. 5 ,volkommen<sup>19</sup>.

<sup>1</sup> In D zu ,wendisch<sup>1</sup>. <sup>2</sup> *Idem est* fehlt B.

<sup>3</sup> B schliesst hier mit *Finis feliciter*.

<sup>4</sup> *ane alleyne*] L *funder*. <sup>5</sup> *in pr gl.* fehlt L.

<sup>6</sup> *Du bis vornemen*] L *Vornim deffen ar. also*.

<sup>7</sup> Z fh. *Aber herwiderumb eyn frau einen man*.

<sup>8</sup> Z fh. *eygen*. <sup>9</sup> Z *hetten*.

<sup>10</sup> *der man*] Z *yhr eins*.

<sup>11</sup> Z fh. *umb zynse, dem man yhme dauon geben solt mit yhenes willen*.

<sup>12</sup> *wanne danne bis stirbit*] Z *Stirbet dan dafs, des der acker eygen wafs*.

<sup>13</sup> L fh. *dar*. <sup>14</sup> L *vpp solt*. GWZ fh. *den acker*.

<sup>15</sup> Z *lassen*. <sup>16</sup> Z *souill*.

<sup>17</sup> *her yeme bis vormit*] L *me iennen geuen scholde, den en em vormedet hedde*.

<sup>18</sup> ,*Qui vero alicui pheoda conferat* u. s. w. (nach dem Augsburger Primär-  
druck).

<sup>19</sup> G giebt die Addition ausnahmsweise am Rande.

## 2. Uebersichts-Tafel der Additionen.

Die nachfolgende Uebersichts-Tafel vergleicht den gedruckten Bestand der Additionen mit der handschriftlichen Ueberlieferung, ohne auf diejenigen abundierenden Stücke der Handschriften, welche im Anhang 1 nicht mitgetheilt sind, einzugehen. Bei allen Handschriften, deren Additionen ich (ausser der Dresdener) nicht beziffert habe, ebenso bei dem Zobel'schen Druck bedeutet ein Gedankenstrich (—) das Vorhandensein des betreffenden Stücks, wogegen das Fehlen nicht besonders ausgedrückt wird. Wo die Additionen als Interpolationen zu Text oder Glosse auftreten, ist statt des Gedankenstrichs ein I gesetzt. Zum Text des Sachsenspiegels verweise ich auf die Zahlen der Artikel und Paragraphen, zur Glosse nur auf die Artikelzahlen der drei Bücher, in beiden Fällen ohne die Stichworte. Wegen der Bezeichnung der Handschriften und Drucke vgl. bei Anhang 1 den Eingang am Ende.

Sachsenspiegel	Glosse	Die Drucke			Die Handschriften						
		B	L	Z	D	G	La	Lb	Q	S	W
I. 1 . . .	1	1	1	—	1	I	..	..	—	—	..
		..	2	I	2	..	..	—	—	—	—
		2	3	..	3	..	..	..	..	—	—
		3	4	..	4	..	..	..	—	—	—
		4	5	..	5	..	..	..	—	I	..
		5	6	..	6	..	..	—	—	1	—
2. §. 1 . . §. 2 . . §. 3 . . §. 4 . .	2	..	7	..	7	I	—	—	—	—	—
		6	8	—	8	I	—	—	—	—	—
		7	..	—	..	I	..	..	..	—	..
		8	9	—	9	I	..	..	..	—	—
		9	10	—	10	..	—	..	—	—	—
		10	11	..	11	..	—	..	—	—	—
		11	12	—	12	..	..	..	—	—	—
		12	13	..	13	..	..	—	—	—	—
		13	..	..	14	I	..	..	—	—	—
		..	14	..	15	..	..	..	..	..	..
3. § 3 . .	3	14	..	I	..	..	..	..	..	I	—

<sup>1</sup> Am Rande und zugleich in der Glosse

Sachsenspiegel	Glosse	Die Drucke			Die Handschriften						
		B	L	Z	D	G	La	Lb	Q	S	W
I. 5. §. 1 .	3	15	..	—	16	I	..	—	—	—	—
		16	..	—	..	..	..	..	..	I	I
		..	15	..	17	..	..	..	..	..	..
		..	..	—	18	..	..	..	..	..	—
	5	17	16	—	19	I	—	—	—	—	—
		18	17	—	20	..	—	—	—	..	..
		19	18	—	21	..	—	—	—	..	..
	6	20	19	—	..	..	..	..	..	..	..
		21	20	—	22	I	—	..	..	—	—
		22	..	..	..	..	..	..	..	—	—
6. §. 2	5	23	21	—	..	I	..	—	—	I	I
		24	22	—	..	I	..	..	..	..	..
		25	23	—	23	..	..	..	..	..	..
		26	24	..	24	..	..	..	..	..	..
	6	..	..	..	25	I	..	..	—	..	..
		27	25	—	..	..	..	..	..	—	—
		28	26	—	..	..	..	..	..	—	I
	7	29	27	—	26	..	..	..	..	I	I
		30	28	—	..	..	..	..	..	I	I
		31	29	—	..	..	..	..	..	—	—
8. §. 3 .	8	32	30	—	27	I	..	—	—	—	—
		33	31	—	..	..	..	..	..	—	—
		34	32	—	..	..	..	..	..	..	—
		35	33	—	..	..	..	..	..	—	—
	9	36	34	—	28	I	—	—	—	—	—
		37	35	I	29	I	—	—	—	—	..
		38	36	..	30	..	..	..	..	—	—
	9	39	37	—	31	I	..	—	—	—	—
		40	..	..	..	..	..	..	..	I	..
		41	38	..	..	..	..	..	..	I	I
10. . . . .	14	42	39	—	32	I	..	..	—	—	—
		43	40	—	33	I	—	..	..	—	—
		44	41	—	34	I	—	..	..	—	—
		45	..	—	..	..	..	..	..	—	—
	15	46	42	I	35	..	..	..	..	—	—
		47	43	I	36	I	—	—	—	—	—
		48	..	—	..	..	..	..	..	..	..
	15	49	44	—	37	I	..	..	..	—	—
		50	45	..	..	..	—	..	..	I	I
		..	..	..	..	..	..	..	..	..	..

<sup>1</sup> Zweimal.

Sachsenspiegel	Glosse	Die Drucke			Die Handschriften						
		B	L	Z	D	G	La	Lb	Q	S	W
I. 16. §. 1 .	15	51	..	I	..	..	—	..	..	I	I
			46	—	38	I	—	..	—	—	—
		52	47	—	..	I	..	..	—	..	..
20. §. 1 .	18	53	48	—	39	..	—	..	..	—	—
		54	49	—	40	I <sup>1</sup>	—	..	..	—	—
		55	50	—	41	—	—	..	..	—	—
§. 2 .	20	56	51	—	42	..	..	..	..	—	—
		57	52	..	..	..	—	..	..	I	—
		58	..	Glosse	..	..	..	..	..	Glosse	Glosse
21. §. 1 .		59	53	—	43	I	—	..	—	..	..
		60	54	..	..	..	—	..	..	—	—
		61	55	—	44	..	..	..	..	—	—
	21	62	..	..	..	..	—	..	..	..	..
		63	..	—	..	..	—	..	..	—	—
		64	..	..	..	I	..	..	..	—	I
			56 <sup>a</sup>	I	45	..	—	..	..	—	—
		65	..	—	..	I	..	..	..	I	I
			56 <sup>b</sup>	—	46	..	..	..	..	—	—
22. §. 1 .		66	..	..	..	..	—	..	..	..	..
			57	..	47	I	—	..	—	—	—
			58	—	48	..	..	..	..	—	—
§. 3 .	22	67	..	..	..	I	—	..	..	I	..
		68	..	..	..	..	—	..	..	..	I
			59	—	49	I	—	..	—	—	—
23. §. 2 .		69	60	—	50	I	—	..	—	—	—
		70	..	..	..	I	—	..	..	I	I
		71	..	..	51	I	—	..	..	—	—
24. §. 1 .		72	61	I	52	I	—	..	—	—	—
		73	62	..	..	..	..	..	..	—	—
		74	63	I	53	I	—	..	—	—	—
§. 2 .		75	64	..	54	..	..	..	—	—	—
		76	65	I	..	..	—	..	..	—	—
			66	—	55	..	..	..	..	—	—
	25	77	..	..	56	..	..	..	..	—	..
		78	..	..	57	I	..	..	..	..	..
		79	..	..	58	I	—	..	..	— <sup>2</sup>	..
27. §. 1 .	26	80	67	—	..	..	..	..	..	..	..
		81	..	..	..	..	..	..	..	..	..
		82	..	—	59	I	—	..	..	..	..
28. . . . .	27										

<sup>1</sup> Alinea 2 am Rande.  
<sup>2</sup> Am Rande und später abermals in der Glosse.

Sachsenspiegel	Glosse	Die Drucke			Die Handschriften							
		B	L	Z	D	G	La	Lb	Q	S	W	
I 29. . . . .	28	83	68	—	60	..	—	..	..	—	—	
	29	84	..	I	61	I	—	..	..	—	I	
	31	85	..	—	62	I	—	..	..	—	—	
	32. . . . .	86	70	..	63	I	—	..	..	—	—	
	34	87	..	—	64	I	—	..	..	—	—	
		88	..	—	..	..	..	..	..	—	—	
	36 §. 1 .	89	..	—	65	I	—	..	—	—	—	
	38 §. 1 .	90	..	—	..	..	—	..	..	—	—	
	§. 3 .	91	..	..	..	..	..	..	..	—	—	
		92	..	—	..	..	..	..	..	..	..	
	39. . . . .	..	71	..	66	I	..	..	—	..	..	
	40. . . . .	93	72	I	67	I	..	..	—	—	—	
	46. . . . .	..	73	..	68	..	..	..	..	—	—	
		94	..	I	..	..	—	..	..	—	—	
	47 §. 1 .	95	..	..	..	I	..	..	..	—	—	
		96	..	I	..	..	—	..	..	—	—	
	48 §. 1 .	97	..	—	69	I	—	..	—	..	..	
	51	98	..	—	..	..	—	..	..	..	—	—
99		..	..	..	..	..	..	..	..	—	—	
52 §. 1 .		..	74	—	70	I	—	..	—	—	—	
		..	75	—	71	..	—	..	..	..	..	
§. 4 .		100	..	..	72	..	..	..	—	..	..	
53 §. 2 .		101	..	—	73	I	..	..	—	..	—	
§. 4 .		102	..	—	..	..	..	..	..	—	—	
54 §. 3 .		..	..	..	74	..	..	..	..	—	..	
§. 4 .		..	..	..	75	..	..	..	..	..	..	
57 .		103	..	—	76	..	..	..	..	—	..	
59 §. 1		104	..	..	..	..	—	..	—	—	..	
60		105	76	..	77	I	—	..	—	—	..	
		106	..	—	..	..	..	..	—	—	..	
		107	..	..	..	..	..	..	..	—	..	
61 §. 1		108	77	—	78	I	—	..	—	—	—	
§. 4 .		109	78	—	79	I	..	—	—	—	—	
62 §. 1 .		110	79	—	80	..	..	..	..	—	—	
§. 3 .		..	80	—	81	I	..	..	..	—	—	
§. 4 .	111	81	—	82	I	..	..	..	—	—		
63 §. 1	112	..	—	..	I	—	..	—	—	—		
66	113	..	..	..	..	..	..	..	..	..		

1 Zwischen Text und Glosse.

Sachsenspiegel	Glossa	Die Drucke			Die Handschriften						
		B	L	Z	D	G	La	Lb	Q	S	W
I 68. §. 2 .		114	..	—	..	..	..	..	..	..	..
		..	82	..	83	I	..	—	..	—	..
		115	83	—	84	I	..	..	..	—	—
§. 3 .		116	..	—	..	..	..	..	..	..	..
69. . . .		117	84	—	85	I	..	—	..	—	..
70. §. 1 .		118	..	—	86	I	..	—	..	—	..
	70	119	..	—	..	I	..	—	..	—	—
		120	..	— <sup>1</sup>	87	I	..	—	..	—	..
II. 1. . .		..	..	— <sup>2</sup>	1	..	..	..	..	—	—
	1	1	1	— <sup>3</sup>	2	..	..	..	..	—	—
	2	2	..	..	..	..	..	..	..	..	..
4. §. 2 .		3	2	— <sup>4</sup>	3	I	..	—	..	—	—
5. §. 1 .		4	..	..	..	..	..	..	..	..	..
§. 2 .		..	3	—	4	..	..	..	..	—	—
6. §. 2 .		..	4	—	5	..	..	..	..	—	—
§. 4 .		5	..	..	..	..	..	..	..	..	..
8. . . .		6	..	—	..	I	..	..	..	..	..
11. §. 1 .		7	5	..	..	I	..	..	..	..	..
		8	..	..	6	I	..	—	..	..	..
§. 2 .		9	6	—	7	..	..	—	..	—	—
12. §. 14		10	7	—	8	..	..	..	..	—	—
	12	11	8	—	9	I	..	..	..	..	..
13. §. 1 .		12	..	..	..	..	..	..	..	..	..
§. 8 .		13	..	..	..	..	..	..	..	..	..
15. §. 1 .		14	..	—	..	..	..	—	..	..	..
§. 2 .		..	..	..	10	I	..	—	..	—	—
16. §. 1 .		15	..	..	..	..	..	..	..	..	..
§. 8 .		16	9	—	11	..	..	..	..	—	—
17. §. 2 .		17	10	..	12	..	..	—	..	..	..
18. §. 1 .		18	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	19	19	..	..	..	..	..	..	..	..	..
20. §. 1 .		..	11	..	13	..	..	..	..	..	—
	20	20	12	—	14	I	..	—	..	..	..
		21	..	..	..	..	—	..	..	..	..
22. §. 5 .		22	13	..	15	I	..	—	..	—	—
24. §. 1 .		23	..	—	..	..	..	—	..	—	—
	24	24	..	I	..	I	..	..	I	I	I
28. §. 3 .		25	..	..	16	I	..	—	..	..	..

<sup>1</sup> Zweimal.    <sup>2</sup> In deutscher Fassung.

<sup>3</sup> Deutsch gefasst.    <sup>4</sup> Zweimal.



Sachsenspiegel	Glosse	Die Drucke			Die Handschriften						
		B	L	Z	D	G	La	Lb	Q	S	W
II. 30. . . .		..	..	..	17	..	..	—	..	—	..
	31	26	..	—	..	..	—	..	..	—	..
		27	..	—	..	..	..	..	..	—	..
	34	28	..	—	..	..	..	..	..	—	..
35. . . .		29	14	—	18	..	..	..	..	—	..
36. §. 1		30	..	—	19	..	..	..	..	—	..
41. §. 2		..	..	—	20	I	..	..	..	—	..
	41	31	..	..	21	I	..	—	..	..	..
42. §. 1		32	..	—	..	I	..	..	..	..	..
§. 3		33	15	..	22	..	..	..	..	..	..
	45	34	16	..	23	..	..	..	..	—	..
	51	35	17	—	24	..	..	..	..	—	..
	54	36	18	—	..	..	..	..	..	..	..
	60	37	..	..	..	..	..	..	..	..	..
61. §. 5		38	..	..	25	I	..	—	..	—	..
III. 3. . . .		1	1	..	1	..	..	..	..	..	..
	4	2	..	—	..	..	..	..	..	..	..
		3	2	..	2	..	..	—	..	—	..
		4	..	..	..	..	..	..	..	..	..
		5	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	5	6	..	..	..	..	..	..	..	..	..
6. §. 2		7	3	—	3	I	—	—	..	..	..
	6	8	..	..	..	..	..	..	..	..	..
31. §. 1		9	4	—	4	I	..	—	..	..	..
	31	10	..	..	..	..	..	..	..	..	..
32. §. 8		11	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	47	12	5	..	5	—	..	—	..	—	..
51. §. 1		13	..	I	..	..	..	..	..	..	..
		14	..	..	..	I	..	..	..	..	..
§. 2		15	..	..	..	..	..	..	..	..	..
64. §. 8		16	..	..	..	..	..	—	..	..	..
§. 9		17	..	—	6	..	..	—	..	..	..
	69	18	..	..	..	..	..	..	..	..	..
73. §. 1		..	..	—	7	..	..	..	..	..	..
§. 2		19	..	..	8	..	..	—	..	..	..
§. 3		20	..	..	9	I	..	—	..	..	..
		21	..	..	10	I	..	—	..	..	..
76. §. 2		..	6	..	11	..	..	—	..	..	..
77. §. 1		..	7	—	12	I	..	—	..	..	..
83. §. 2		..	..	..	13	I	..	—	..	..	..
§. 3		..	..	..	14	—	..	—	..	..	..

#### XIV. SITZUNG VOM 10. JUNI 1885.

---

Das k. und k. Ministerium des Aeussern übersendet das ihm von der hiesigen niederländischen Gesandtschaft übermittelte ‚Nederlandsch-Chineesch Woordenboek‘, herausgegeben von Professor Dr. Schlegel, Theil I, Lieferung 2.

---

Von Herrn Professor Dr. Adolf Bachmann in Prag wird eine Abhandlung eingesendet mit dem Ersuchen um ihre Veröffentlichung in dem Archiv. Die Abhandlung ist betitelt: ‚Beiträge zur Kunde österreichischer Geschichtsquellen des XV. Jahrhunderts. I. Das sogenannte Chronicon Universitatis Pragensis untersucht von Michael Rustler.‘

Die Mittheilung geht an die historische Commission.

---

Von Herrn Josef Maurer, Pfarrer in Markthof, wird eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Die Theilnahme des Cardinals Leopold Graf Kollonitsch an der Papstwahl des Jahres 1689,

•

mit dem Ersuchen um ihre Aufnahme in die akademischen Schriften übersendet.

Die Abhandlung wird der historischen Commission überwiesen.

Das w. M. Herr Hofrath Dr. Mussafia legt eine Abhandlung mit dem Titel: ‚Zur Katharinenlegende II‘ vor.

#### **An Druckschriften wurden vorgelegt:**

**Academia Real de la Historia:** Boletin. Tomo VI, Guaderno I, IV et V. Madrid, 1885; 8<sup>o</sup>.

**Académie, impériale des sciences de St.-Pétersbourg:** Bulletin. Tome XXX, Nr. 1. St.-Pétersbourg, 1885; gr. 4<sup>o</sup>.

— — Zapiski. Tome XLIX. St.-Pétersbourg, 1884; 8<sup>o</sup>.

**Akademie der Wissenschaften, königl. bayrische:** Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe. 1884. Heft V und VI. München, 1885; 8<sup>o</sup>.

— der Wissenschaften, königl. schwedische: Handlingar. Ny Följd. Band 18, 1880. Stockholm, 1881—1882; 4<sup>o</sup>. — Band 19, 1881. I. und II. Stockholm, 1881—1884; 4<sup>o</sup>.

— Öfversigt, 1884. 41: a Ärg., Nr. 9 und 10. Stockholm, 1885; 8<sup>o</sup>.

— Bihang till Handlingar. VI. Band, 1. und 2. Heft. Stockholm, 1880 bis 1881; 8<sup>o</sup>. — VII. Band, 1. und 2. Heft. Stockholm, 1882—1883; 8<sup>o</sup>. — VIII. Band, 1. und 2. Heft. Stockholm, 1883—1884; 8<sup>o</sup>. — IX. Band, 1. und 2. Geft. Stockholm, 1884—1885; 8<sup>o</sup>.

— Lefnadsteckningar öfver efter år 1854 afidna Ledamöter. Band II, Häfte 2. Stockholm, 1883; 8<sup>o</sup>.

**Akademija jugoslavenska znaností i umjetnosti:** Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium. Vol. XV. Zagrabiae, 1884; 8<sup>o</sup>.

— Starine. Knjiga XVI. U Zagrebu, 1884; 8<sup>o</sup>.

— Rad. Knjiga LXXIII. Razredi filologičko-historički i filosofičko-juridički. IX. U Zagrebu, 1884; 8<sup>o</sup>.

Institute, the Anthropological of Great Britain and Ireland: The Journal.  
Vol. XIV, Nr. 4. London, 1885; 8<sup>o</sup>.

Société royale des Antiquaires du Nord: Mémoires. N. S. 1885. Copenhague; 8<sup>o</sup>.

Verein für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde: Meklenburgisches Urkundenbuch. XIII. Band. 1351—1355. Schwerin, 1884; 4<sup>o</sup>.

Wissenschaftlicher Club in Wien: Monatsblätter. VI. Jahrgang, Nr. 8 und Ausserordentliche Beilage Nr. 5. Wien, 1885; 4<sup>o</sup>.

— — — — —

## ΦΙΛΟΔΗΜΟΣ ΠΕΡΙ ΘΑΝΑΤΟΥ Δ.

## Philodemos Ueber den Tod, viertes Buch.

Nach der Oxforder und Neapolitaner Abschrift

herausgegeben von

**Siegfried Mekler,**

Dr. phil.

Die herculanische Rolle Nr. 1050, welche das vierte, bis jetzt allein aufgefundene Buch von Philodemos' Tractat über den Tod enthält, ist, nachdem sie längst geöffnet und von John Hayter, der im Besitz des erforderlichen Materials war, zur Publication bestimmt gewesen, die jedoch nicht erfolgen sollte, erst 1848 auf Grund der Neapolitaner Copie (*n*) im neunten Band der *Herculanensia Volumina, Collectio prior*, der Welt bekannt gemacht worden. Seither ward, soweit der eben genannte Text in Betracht kommt, die Schrift nur einmal der Gegenstand kritischer Behandlung, indem F. Buecheler im fünfzehnten Band des *Rhein. Museums*, 1860, S. 289—296, eine Reihe von Stellen daraus nicht so sehr eindringender Prüfung, als einem flüchtigen Augenschein unterwarf, der, so summarisch er auch war, immerhin in Ansehung namentlich der quantitativen Unzulänglichkeit der zu Gebote stehenden Vorlage ein keineswegs verächtliches Ergebniss geliefert hat. Es bedurfte und bedarf auch heute nicht erst des Beweises, dass den streitbaren Jünger Epikurs, wie den Meister selbst, derjenige schlecht kennt, der ihrer Spur auf dem schlüpfrigen Boden der Bearbeitungen der *Academici* nachzugehen bemüssigt ist, und dass ein Text von der Beschaffenheit des hier von dem Arbeiter Ant. Ottaviani zugrunde gelegten — um von dessen

Transscription in ein höchst fragwürdiges Griechisch ganz zu schweigen — eben nur als Nothbehelf dienen konnte, woran fernere Bemühungen um die Restauration des Originals noch des öfters hätten Schiffbruch leiden müssen.

Die Hoffnung, einen zuverlässigeren Text aus kundigerer Hand zu empfangen, schien auf Verwirklichung rechnen zu können, als Herr Prof. Th. Gomperz im zwölften Bande des *Hermes*, S. 223 ff., die Probe einer Bearbeitung mittheilte, zu deren Abschluss es ihm dormalen an Musse gebrach. Mit Hilfe eines in seinem Besitze befindlichen Facsimile (*o*) der in der Bodleiana verwahrten Hayter'schen Copie vermochte er schon hier, im Bereiche der drei Schlusscolumnen des Buches, den am besten erhaltenen unter allen, in nicht wenig Fällen Ottaviani's Lesung zu ergänzen, beziehungsweise zu berichtigen, und Lesarten, die Buecheler's divinatorischer Blick erschlossen, die erfreuliche Gewähr handschriftlicher Ueberlieferung zu verleihen. Wie viel mehr durfte demgemäss dort zu erwarten sein, wo die prächtigen Kupfertafeln der Neapolitaner sammt ihrer fadenscheinigen Gelchrsamkeit uns im Stich lassen, also vornehmlich im Gebiete der Fragmenta, deren ärmlicher Ertrag, wie Taf. III, IV, V zeigen, nicht einmal zur Bearbeitung einlud, sowie in den unteren Partien der weit besser erhaltenen Columnentafeln, wo zollbreit klaffende Lücken stellenweise jede Möglichkeit, den verlorenen Posten einzelner Silben und Buchstaben eine irgend vernünftige Losung abzunehmen, ausschliessen zu sollen schienen.

Indess liessen anderweitige Arbeiten Herrn Prof. Gomperz auch späterhin zur Vollendung seines Vorhabens nicht gelangen; so überliess er denn kurz vor dem Ende des Jahres 1884 dem Schreiber dieser Zeilen die Oxford'sche Copie zur Veröffentlichung der Schrift und unterstützte ihn überdies wesentlich in der kritischen Thätigkeit durch zahlreiche Ergänzungen des verstümmelten Textes, wie durch werthvolle Nachweise im sachlichen und sprachlichen Gebiete. Für beides sei ihm an dieser Stelle der gebührende Dank des durch ihn vielfältig belehrten jüngeren Mitforschers abgestattet.

Wenn nun auch, wie dies bei dem beklagenswerthen Zustande des Originalpapyrus begreiflich, die Herstellung des textlichen Urbildes nicht überall in wünschenswerthem Grade zu er-

zielen ist, zumal auch in *o* die gemäss der dort gegebenen Bezifferung an den Anfang tretenden Columnen, die in der Neapolitanischen Ausgabe den Schluss bilden, Spuren tiefgreifender Zerstörung aufweisen, so wird doch schon eine kurze vergleichende Ueberschau lehren, um wieviel reicher die nunmehr zum ersten Male in ihrem vollen Umfang ausgebeutete Quelle fliesst. Der Zuwachs ganzer und halber Columnen wäre an sich schon bedeutend genug, doch ist der Ertrag aus dem mehr weniger fragmentarischen Texte im Ganzen nicht zu hoch anzuschlagen; dagegen ist unendlich oft für Buchstaben, Silben, selbst ganze Worte, deren Existenz nach dem Ausweis in *n* nicht sicher gestanden, aus der andern Quelle die urkundliche Bestätigung gewonnen, während verhältnissmässig nur selten der Fall sich ereignet, dass umgekehrt *n* mehr bietet als *o*. Dank der so ermöglichten bessern Kenntniss ist jetzt der Text, soweit beide Copien in Rechnung kommen, auf eine erheblich gefestigte Grundlage gebaut, derart, dass nicht blos solchen Ergänzungen Ottaviani's, die auf Beachtung Anspruch machen durften, angesichts abweichender Lesungen in *o*, theils ausdrücklich bezeugter, theils unschwer ergänzbarer, der Boden entzogen ist, sondern auch, was noch schwerer ins Gewicht fällt und wofür in den Noten bezeichnende Belege gegeben sind, die Wiedergabe des Originals durch *o* (dessen Facsimile von durchaus unbefangener Laienhand herrührt) sich im Allgemeinen als die getreuerere zu erkennen gibt.

In den Anmerkungen zum Texte glaubte ich mich umso mehr der knappsten Einkleidung und Beschränkung auf das Wesentlichste befleissen zu sollen, als für nicht zu ferne Zeit eine Veröffentlichung des Oxforder Facsimile durch W. Scott zu gewärtigen steht; ebensowenig habe ich, eine geringe Zahl von Stellen abgerechnet, Veranlassung gefunden, mein Eigenthum an Restitutionen von dem des ersten Herausgebers zu sondern, weil ich die Bände der *Academici* wohl in den Händen aller Jener, welche an meiner Ausgabe auch ein philologisches Interesse nehmen, vermuthen darf.

## I. (11. A. a.) O.

	. χειν . . . . .
	. μας δ . . . . . (πα-
	ραμύθιον . . οδεκα . . . . .
	τ)οῖς ὅλοις . . <sup>εσ</sup> δο . . . . .
5	τὴν ἀναισ(θησ)ίαν . . . . . (τὴν ἐν
	τῷ(ι) τεθνάναι μη(δὲν . . . . . εἴ-
	ναι πρὸς ἡμᾶς · εὖο(μολόγητον . . . . .
	τὸ τὴν στέρησιν τ(ῶν . . . . . ἀγα-
	θῶν μετ' ἀναισθησ(ίας . . . . . ὑ-
10	πάρχουσ(α)ν ἀνυπονε . . . . .
	καὶ οὐ τοιαύτην οἴαν ε . . . . .
	ζῆν ἡ . . κανομεν . . . . .
	καθίστησιν. ὅτι δ(ὲ . . . . .
	κειμένωι τῷι λεχε . . . . .
15	τειον βοηθεῖ παλο . . . . .
	τρίτου περὶ βίων δου . . . . .
	χεται δ' οὐδес . . . . .
	ατης ἀναισ(θ)ησία(ς . . . . .
	Μητρόδ(ω)ρον διαφ . . . . .
20	καταφέρ(ε)σθαί τε . . . . .
	ἐν τῷι σ(τ)έρησιν ομε . . . . .
	. . . . . χειμεν . . . . .
	. . . . . χας . . . . .
	. . . . . νχ . . . . .

---

I. 10 ἀνυπονόητον εἶναι?

14 λεχθέντι?

15 ΒΟΗΘΕΙ ο.



1. A. b.) O.

. . . . . γηνεν  
 . . . . λ . . . . .<sup>ον</sup>σητισες  
 . . . ε . κ . . . . περι αυτοὺς φυ-  
 . . . λεγον . . ν ὅπως μὴ κα  
 5 . . . . . εθ' ἀπλῶς ἐπι  
 . . μη . . . . . τὰγαθὰ διὰ τὸ  
 . ἀναισ(θήτως) αὐτοῖς ἔχειν κα  
 κατελα . . . . . εἰ γὰρ ὥς ἐπὶ τὸ  
 10 πλε(ῖστον ἐ)ν τῷι ζῆν κατὰ  
 τ)ήν τ(ῶν ἀγα)θῶν στέρησιν  
 τή)ν τ(ε πρόσλ)ηψιν κακῶν  
 . η . . . . . οὔμεν ὑγείας σχε  
 . σχοι . . . νόσω κατεχο-  
 μ)ένου . . . αἰσθήσεων  
 15 τ)ὰς ἐκ τ(ῆς ἀ)ποβολῆς αὐτῶν  
 ετ . . . . . ἄγοντος ὀδύνας  
 υδε . . . . . ὅσηπερ τοῦ σπ(ά-  
 νεως ἐσχά)της καὶ πτωχεί(ας  
 . . . . υς ἀναδεχομένου υ  
 20 . . . . . δη . . . . . ος δὲ καὶ . . . . . ν  
 . . . των φυσικο . . . . . ν  
 . . . . . ων . . . . . ω  
 . . . . . μεν . . . . .

2. B. a.) O.

. . . . . τηρότα . . . . .  
 . . . . . σιν ἐν μηδ . . . . .  
 . . . . . ηγκ . . . . .  
 . . . . . αι π(ε)ρὶ θεοὺς εἶν(αι . . .

---

 II. 5 ΑΠῶΣ ο.

12 f. σχί(σις γινώ)σχοι(τ' ἄν)?

15 ΠΟΡΟΛΗΣΑΥΤΩΙ ο.

5 . . . . . ὅ)τι τὸ σῶμα καθ' ἐκ . . . . .  
 . . . . . ἰσομέγεθες γίνετα(ι . . . .  
 . . . . . ἄπειρον, κατὰ δὲ τη . . . α  
 . . . . . πεπερασμένῳ τόπ(ῳ . .  
 . . . . . νται καὶ τὸ γεγον(ός  
 10 τε καὶ ἐνεστὸς καὶ τὸ γε(νη-  
 σόμενον . . . . . ἂν) αλογίζον(ται  
 . . . . . τελέσου(σι . .

. . . . . η . . . . .

V. Fr. 1. N.

. . . . . νη . . . . .

15 . . . . . ετιζο . . . . .  
 . . . . . ε τα(λαί)πωρος ἐποι(μῶζει?  
 οἷω)ν ἐστέρηται διαλελυ(μένος τὸ  
 σῶμ)α ὑπάρχων. ἐπιχεώμ(εθα . . .  
 . . . ρημένοις Διὸς σωτῆρ(ος . . . .  
 20 . . ἡ)δονὴν ὅποσος χρόνος τῷ ἀ-  
 γαθὰ) παρασκευάζειν πέφυκεν ὅτ(αν  
 . . . . . τῆς καταλάβῃ τοὺς ἔρους το  
 . . ἄ)μα τὸ σάρκινον εὐθύς ἀπομό(ρ-  
 ξη? τ)ὸ μέγεθος τῆς ἡδονῆς ὅπε(ρ  
 25 . . . . . ἄπειρος χρόνος περιεποιῇ . .

IV. (3. C. a.) O.

. . . . . τεῖτε . . . . .  
 . . . . . δυνατόν αν . . . . .

V. Fr. 2. N.

### III. 8 ΓΕΙ//ΕΡΑΣΜΕΝΩ ο.

18, 19 ἐπιχεώμεθα und σωτῆρος von Buech. p. 292 ergänzt.

Zeilen 1—12 fehlen in n, dagegen sind dort 13—15 mehr Reste vorhanden als in o:

. . . . . ΓΙΝΕΤ . . . . .  
 . . . . . ΛΕΠΕΙΔ . . . . .  
 . . . . . ΑΣΕΟΥΕΙ . . . . .  
 15 . . . . . ΖΗΝΗ//ΕΤΕΤΙΖ . . . . .

23 ΑΠΟΜΟC n, ΑΠΟΛΛ ο.

IV. 1 ΤΕΙΤΕ n, ΤΕΙ//Ε ο.

- . . . . τι γίνεσθαι λέγεται(ι) καθά(περ  
 . . . . δυνατόν ὑπάρχει(ι)ν εἰδωλ . . . . .  
 5 . . . . νασθαι καθ' οὗς ἀπο(δί)δωσι .  
 . . . ἡμεῖς μὲν οὖν τοῖς εἰρημένο(ις  
 χρώ)μεθα περὶ τῶν προκειμένων . .  
 . . πλουσίως κατενχειροῦσι τομ . .  
 . . παρατιθέντες ὅταν ἐ(κ)πνέον(τες φα-  
 10 νῶ)σιν ὡς μεθ' ἡδον(ῆς) τελευτῶν(τας  
 . . τοὺς ἐν τῷ (σ)υνο(σι)ά)ζειν καὶ το  
 . . κομ . . . . . ἐ(ν)ἀ(ρρ)ωστίαις γον  
 . . !σμε . . . . . ν . . . . .  
 . . . . . εἶδεν αὐτοῖς . . . . . εἰσεων . .  
 15 . . . . . νως διατιθεν . . . . .  
 . . κα . χεστιν λα . . . . .  
 . . ου . . . . .

- V. (4. C. b.) O. . . . οῖσ . ων καὶ δι' ἀκῶν κα(ὶ φαρμά-  
 κων ἀπόνως ἀμαυρουμέν(ους . .) ζῆν  
 μετὰ τὰς ε(ὐ)ωχίας ἐν τοῖς ὑπ(νί)οις καὶ  
 π)ροῖεμ(έ)νους καὶ τοὺς ἐντ . . . ουκε  
 5 . νσεγ . . . εσιν ἀναισθήτου ν(ύκ)τα καὶ  
 ἡμέρ)αν (δια)φέροντας. ἀλλὰ . . σριασ  
 . . τοια(ῦ)τ' ἐχέτωσαν ο . . . . . πων

7 ΠΡΟΚΕΙΜΕΝΩΝ ο, ΠΑ . . . . . ΝΩΝ n.

10 ΕΙΝΩC n. φανῶ)σιν erg. Gomp.

11 . ΥΝΟΥ . . . \ ΖΕΙΝ ο, . . . . . ΠΕΙΝ n.

12 Ergänzung von Gomp. \ Α . ΩCΤΙΑΙC ο, wovon ausser ΠΑ für ΤΙΑ n nichts hat.

V. 1 Der gegebene Raum spricht eher für καὶ φ. als für καὶ διὰ φ., vorausgesetzt, dass das abgerissene Stück rechts, dessen oberste Zeile . ΖΗΝ enthält, in der richtigen Entfernung geklebt ist.

3 ΥΤ . \ . . ΟΙC ο, Herstellung von Gomp. Der Gedanke scheint sich mit dem Lucrezischen qui somno partem maiorem conteris aevi ΠΙ, 1060 eng zu berühren.

- . . ταισ . (ἐ)πιχειρήσεσιν . . . . . πιμεν  
 . . . . . ως . . ἐν γὰρ κοινώσει . . . . . ου . .  
 10 . . . . . των εγρημενων κ . . . . . γε . αι  
 . . . . . ς ἀλγηδ(ό)νος πολλ . . (π)ερί τινας  
 . . . . . ἀκολουθοῦσιν . . ενορα  
 . . . . . ν τὸ προφανές . . . αι προσ  
 14 . . . . ντων . . . . .  
 16 . . . . λιαν . . . . .  
 . . . . λεισ . . . . .

# VI. (6. C. c.) O.

- . . . . . νου καὶ(ν ἐπα)ισθό(με-  
 νοι διατελ)έσωσ(ιν,) πῶς οὐκ εἰκόξ ἐσ-  
 τι) . . . . καταστρέφοντας ἀλγηδό-  
 σι) . . . . περιπίπτειν; ουδεκα .  
 5 . . . . . κουσουρσ τὴν ὑγρασία  
 . . . . . σ)περματικὴν εὐπορον  
 . . . . . τε καὶ σκληροῖς συνε  
 . . . . . σα καὶ περὶ τῶν ἀπαγ-  
 . . . . . τινων αὐτῶν ἀρμοτ-  
 10 . . . . . τό γ)ε μὴν ἀποκαρτεροῦν-  
 τα . . . ?ἀκ)ρίτως ἀποθνήσ(κ)ειν  
 καὶ πόνοις ἐ)νέχεσθαι βαρέσιν  
 περὶ βρώματ' ἤ) περὶ (πό)τους ἔργον  
 λέγουσιν ἀποπλ)ήκτου φα(ντασίας  
 15 . . . . . ν . . . ντεος

# VII. (39. D. a.) O.

- . . ον μα . . . . .  
 . . βαρὺν . . . . .  
 . . μεντ . . . . .  
 ὕπνω . . . . δια . . . . .  
 5 δὲ αἰσθητ(ι)κὴν υρ . . . . .  
 σ)τερίσκεσθαι χωρ . . . . . (?τοι-

	αὐτὰ μὲν ὅτ' τὰ τ . . . . .
	τὸν Ἀπολλοφάνην . . . . .
	ἡμῖν δ' ὅ(λως?) διαπίπτουσιν . . . . .
10	Ἐπικούρω(ι δι)ακωχ(ρισ-
	. . νται δ . . . . . τῇν . . α . . . . .
	. . αια . . . . . τος ἀτοπο . . . . .
	τ . . . . . (ἀ)πεδείχ(θ)ῃ δι(ἀ . . . . .
	. . . . . εἰ τι . . το καὶ με . . . . .
15	. . . . . η σ(τερίσκ)εσ(θ)αί τι(νος? . . . . .
	. . . . . υσινο . . . . .
	. . . . . ἀλγῆθόνος ὑπ . . . . .
	. . . . . ιον . . . το καὶ . . . . .
	. . . . . αγ . . . . .
20	. . . . . καν . . . . .
22	. . . . . υν . . . . .
24	. . . . . αι . . . . .
25	. . . . . ουγ . . . . .
27	. . . . . τα . . . . .
	. . . . . ἱστορημέν-
	. . . . . ἄγει τὰ μὲν . . . . .
30	. . . ? ἐλ)απτόνω(ν ε)ιδέν(αι? . . . . .
	. . . . . πα:την ἐπ(άγ)οι . . . . .
	. . . . . ψυχῆς γινόμενο . . . . .
	. . . . . ι . . τῶν δὲ μετα . . . . .
	. . . . . νοις τελευτώ(ντων . . . . .
35	. . . . . τονε . . . . .
	. . . . . ?συ)νίσχειν τ . . . . .
	. . . . . ἐ)κπνοή . . . . .
	. . . . . ησιν . . . . .

VII. 8 Ein Apollophanes wird Vol. Herc. C. A. IV, 208 als Rhetor oder Philosoph genannt (s. Gomp. in d. Zeitschr. f. österr. Gymn. 1864, S. 705); derselbe Name erscheint bei Scott Fragm. Hercul. Pap. 19—698 in einer titellosen Rolle, für welche der Hsg. den Titel Φιλοδῆμου περὶ αἰσθήσεως muthmasst, Catalogue S. 19, Introd. S. 17.

VIII. Fr. 1 (14. D. b.) O. -σεταιί τε κατὰ τὸν λό(γον . . . . .

I. Fr. 1. N.

α . ρων ἀλγηδόνων ο . . . . .

τελευτάς ἀξιούντω(ν) θυ(ατὸν . . . . .

την ἀνυπέρβλητον λ(ύ)εσθαι συ . . .

5

αν μὴ μετ' ὀχλήσεω(ς) ἀνυπερβ(λήτου

φῆσομέν τε τὴν συμπάθειαν πρὸς τὸ

σῶμα τῆς ψυχῆς εἰ καὶ τὰ πολλὰ κ . .

μετ' ὀχλήσεως αἰτία σ . . . ς ἢ π(υ)κ(νού-

ς)ῆς ἀσυμμέτρως τὰ μ(έρη τ)ῶν ζώ(ων?

10

ἢ ὀϊστανούσης. ἀλλ' οὐ σ . . . γ γε ἀδύ(να-

τον λυθῆναί ποτ' αὐτὴν (τῆς δ)υστυχοῦ(ς

. . . ἑτεροιώσεως ἥτις καὶ (ἐσ)τί τινος

ἀλ.)γ(τηδόν)ος αἰτία . λ(επ)τομερές γάρ

σῶμ)α καὶ τελέως εὐκύν(ητον ψ)υ(χῆ)ς ἢ κα

15

α τοῦτ' ἐκ μικροτάτ(ω)ν σ(υν)εστηκ(υῖα

. . . . οτάτων καὶ περιφε(ρεσ)τά(τ)ω(ν

μ)ε(μικ)μένη καὶ παρὰ τοῦ(τ)ο πολλὴν

ἀ)πορία(ν πα)ρέ(χ)ουσα ἰον(σου ἐξίπτα-

ται λ(ελειμμέν)ων πόρων ἐν τῇ σα(ρ-

20

κὶ π(ολλῶν) ἢ μ(υρίων . ἐ)κ τινος . . καὶ

εἰπ . . . ε . ἀλγηδόν)ς(ς) αἰτί(α . . . . .

τη . . . . . χρῖσιν . . . . (ᾧε-

δοίκα(μεν . . . . . ἀ)ποτετελεσ-

μέ)ν- . . . . . αμ . . . . .

25

συν . . . . . ωντ . . . ν

λ . . . . . (τέ)ρψεως α

. . . . . αλα . . . .

τοῦς ἀπ(οσπασμὺς?) . . . . συμβα(ίν)ει

κατα . . . . . αἰπερ . . . ρους δ . α

VIII. 2 ἄκρων? vgl. Plato Phileb. 45 a ἡδονὰς — τὰς ἀχροτάτας καὶ σφοδροτάτας  
8 CHΠ . N n.

12 συνετεροιώσεως, hier sehr wohl passend, obschon sonst nicht nachgewiesen, vermuthet Gomp. 13 Λ . . ΤΟΝΕΡΙCΤΑΡ ο.

14 f. καὶ παρὰ τοῦτ'? vgl. 17

16 λεπτοτάτων oder λειοτάτων Gomp.

30 νρον . . . . . ανει τις, ἐπειδήπερ (ἐκ  
 τοιούτω(ν σ)υνέστηκεν, (ἀ)ξιώιηι (ἀν)  
 αττοντων κατὰ τὴν σύνκ(ρ)ισ(ιν ὄν-  
 τως μεθ' ἡδονῆς γίν(εσθαι τὰς τε-  
 λευτάς οὐκ ἀν ἀπίθαν(ον . . . . .  
 . . . το μὲν συμβαينه . . . . .  
 35 ἀνυπέρβλητον κοινο . . . . .  
 κα(ὶ τ)έρψεως καὶ γα . . . . .  
 . . . ντων μεγα . . . . .  
 Fr. 2 (15. D. c.) O. . . . . τα τινας μέθας καὶ χωι . . . . .  
 . . . . . πενου (κα)θάπερ ἐπὶ τῆς α . . . . .  
 . . . ἀπὸ τῶν παιδίων ἐπὶ τῆς . . . μη  
 . . . τῆς ἀπ(ά)σης ἀπὸ τῶν ἄκ(ρ)ων φθί-  
 5 σεως) ἐπὶ τὸ γῆρας · γίνονται δὲ νεανί-  
 ας) μεταβολαὶ καὶ δι' ἀσυμμέτρων  
 κινη)μάτων ὥσπερ εἰς ὕπνον ὑπὸ τοῦ  
 μηκ)ωνίου · πλὴν καὶ τὸ βιαίου(ς γ)ίνεσ-  
 θαι) τοὺς ἀποσπασμοὺς τῆς ψυχῆ(ς) ἀπὸ  
 10 τοῦ σώ)ματος καὶ διὰ τοῦτο τὴν μεγίσ-  
 τὴν ἐτ)ερσίωσιν (ἐπ)ακολουθεῖν α(ὕ)τῳ  
 . . . . . φυσ)ικ(ό)ν ε . . . νουτ . . . ρετ ἀνάγκης  
 . . . . . δεκ . . . νω . . . . . ετου . ς καρ-  
 πούς τῶ)ν δένδρω(ν . . . ἀ)λλ' ἀ(να)γκα  
 15 . . . . . ἀ)παλλοτρι(οῦσθαι?) . . . . . λε  
 . . . . . λ . . . τελεο . . . . . τον  
 . . . . . κα(θά)περ ὑπεμιμνήσκο-  
 μεν) . . . τε . . . . . κ . . . . . οχοιγον

II. Fr. 2. N.

33 ΑΠΙΕΑΝ ο.

37 γανώσεως?

IX. 1 ΤΑΤΙΝΑΣ ο, ΤΑCYN n.

3 μάμμης Gomp.

4 τῆς bis φθίσεως erg. Gomp.

5 νεανίαις erg. Gomp.

8 μηκωνίου und γίνεσθαι erg. Gomp.

9 f. ΑΠΕ | . . . . . ΜΑΤΑΚΑΙ n.

12 ΝΟΥ<sup>-</sup> n, ΝΟ ο.

- . . . . . ανο . . . . . εχει . ην  
 20 . . . . . φει . . . . . (ἀπ)οσπασμοῖς  
 . . . . . ονων . . . . . οι . . . . .  
 X. (9. D. d.) O. . . . . μένειν υστειον < ημ . ν  
 . . . . . τὸ)ν λόγον . . . . . εμεν  
 μήτε διὰ π)είρας μήτε διὰ σημει(ίων  
 καταλα)βεῖν τὴν εντ . . σεγ . σ . . ε .  
 5 . . . . . υτης π(ά)ντως ὁ(χ)λήσεως  
 . . . . . ρσιας ὁποτέρως (ἔ)χει. φη(μι  
 δ' οὐδέτερ)ον ὑπάρχειν, εἴπερ ἄρα ι  
 . . . . . ὑπ' Ἐπικού(ρου) διὰ (τ)ῶν . .  
 . . . . . ων τὰ μὲν ἐκ τῆς ἐπι(μ)αρ-  
 10 τ(υρίας νοεῖσ)θαι, τὰ δ' ἐκ τῆ(ς) τοῖ(ς) φαι-  
 νο(μένοις συμφ)ωνίας, ὧν σὺδέτε-  
 ρον (ἀποδεδ)ύκασι(ν) . τὸ γὰρ αὖ μ(εταλ-  
 λάσ(σεσθαι?)) . . περὶ το . . α . . τι . . .  
 θα . . . . . θεΐσης ὁμολογε . . . .  
 15 ν . . . . .  
 α . . . . . αρισεις δια . . . . . ων  
 ε . . . . . κη . . . . . ασα . . . . .  
 . . . . . λι . . . . .  
 . . . . . α . . . . .  
 20 . . . . . οθι . . . . .  
 . . . . . νο . . . . . ουτιν . . . . .  
 . . . . . ε . . . . . σο . . . . .  
 . . . . . ωνο . . . . .  
 . . . . . χ . . . . .  
 25 . . . . . α . . . . . δ . . . . . νε . . . . .  
 . . . . . εα . . . . .

X. 1 ὕστερον? Das folgende Zeichen ist wohl Interpunctioenszeichen.

2 οἷοί τ' ἐ)σμεν? 3 ff. vgl. Gomp. περὶ σημ. καὶ σημειώσ. fragm. 4, Zeitschr. f. österr. Gymn. 1866, S. 706, und Philippson de Philodemi libro π. τ. p. 8. 10 νοεῖσθαι Gomp. 12 ἀποδεδιώκασιν erg. Gomp,



27	τα . . . . .
29	. . . δ . . . . . απο . ταυ . οι . . . . .
30	σιμη . . . . . ρων τι νηκοτ . . . . .
	ως (κα)θάπερ απ . . . . . σπ . οσησ . . . θαι
	. . . . . εν οι φασιν ω . . . . . ρα . . . . .
	οντος . . . . . προσεξ . . . . . ις . . . . .
	αιειν τὰς αἰτίας . . . . . σεη . . . . .
35	τῇ(ς) τελευτῇς α . τωσα . . . . .
	κα(ι γ)ὰρ ἐν τῷ π(ά)σχον(τι . . . . .
	χα . . . . . (ύ)πάρχειν ο . . . . .
	. . . . . ν . . . . . ηι θήσομεν
	τήν . . . . . ἐπὶ τη . . . . . ν . . .
(5. E. a.) O.	δὲ μή . . . . .
	ὑπὸ τῆς . . . . . ωδ . . . . .
	σαν δὲ φ(ιλ)οσοφ(ίαν . . . . .
	ρ . κότες . . . . . εἰς φ(λυαρίαν? μεμυ-
5	θῆσθαι το . . . . . ναν . . . . .
	οπαντε . . . . . στανπα . . . . . (ἀλ-
	γτηδόνω(ν) συμβαίνειτ . . . . .
	τον εἰσκέγειν χωρισ . . . . .
	τελέως ἔ(γ)ειν ὃ μή δεῖ . . . . . (δε-
10	διέναι, πᾶ(ν)τας δὲ τουτο . . . . .
	τερινε . . . . . μὲν δηλοῖ κ . . . . .
	νω . . . . . ς ἐκ τοῦ πρ . . . . .
	. ψε . . . . .
	κατ . . . . . αλβως . . . . .
15	αν . . . . . αι καὶ πολ . . . . .
	. ν . . . . . μως ἔχει . . . . .
	. ε . . . . . αἰσδοπαυ . . . . .
	. . . . . καταστ . . . . .
	. . . . . ζουσιν ἐα(υτ . . . . .

**XI.** 14 f. καταλάβωσι und (τεθν)άνα: zu vermuthen läge nahe, wenn sicher stünde, dass die bis Zeile 28 reichende, isolirt stehende Partie so weit nach links gehört.

20 . . . . . ας δ' ἀλύη δ . . . . .  
 . . . . . φο . . . . .  
 . . . . . σως καὶ τῷ πο . . . . .  
 . . . . . ρ . (γ)ραψαμε(ν . . . . .  
 . . . . . εσ . . . . .  
 25 . . . . . ρινσ . . . . .  
 . . . . . μνημα . . . . .  
 . . . . . ενα . . . . .  
 . . . . . π . . . . .

XII. Fr. 3 (16. E. b.) O. . . ιτερον σ . . . . .  
 δίστι τήν ἄωρον τελε(υτήν . . . . .  
 τινες ἐκκα . . . . σιν ελι . . . . .  
 λων ἀγαθῶ(ν ἐ)ν τῷ πλεί(ονι χρόνῳ  
 5 . τησιν ἔξειν (χω)ρίς τῆς γνησ(ίας σο-  
 φίας οὐδ' ἐν ὑπ(νω)ι δύναται . . . . .  
 θαι δι' ἣν αἰτία(ν) αὐτήν νεοτ . . . . .  
 τῶ)ν πλείστων (ἀ)νθρώπων ε . . . . .  
 το πλείστον χ(ρό)νον ἐπίθεσιν . . . . .  
 10 ποιουμένων ἀ(π)ὸ λόγου πως ο . . . . .  
 ον · χρόνῳ μὲν (γὰ)ρ μετροῦντ(ες τὰγα-  
 θ(ἀ) οὐδὲν μέ(γα π)εριποιησόμε(θα . . .  
 . . . . αι τῆς δ . . . οιας ὑπὲρ τῶν . . .  
 . . . . τον . . . ον κενῶς πε . . . . .  
 15 . . . . ουτετ . . ε . νται . . εταῖωσλα . .  
 . . . . . τερων . . . . αρσ . . . εσ . . .

II. Fr. 1. N.

## XII. 2 ΤΕΛC ο, ΤΕΝ n.

4 f. πλείστω χρ. αὔξησιν Ottav.

6 οὐδ' ἐν ὑπνω] vgl. Philod. περὶ μουσικῆς p. 45, n. 54, 11 K.

## 9 ΠΛΕΙCΤΩΝ Ap(ographa).

10 ἀπὸ λόγου] vgl. ἀπὸ λόγων Gomp., die Ueberreste eines Buches von Epikur περὶ φύσεως, Wien. Stud. I, 30, Zeile 91.

11 f. habe ich zuerst τὰγαθὸν ergänzt, aber mit Gomp. τὰγαθὰ vorgezogen.

13 διανοίας?

## 14 ONKENWC ο, NΓENWC n.

- . . . τρεφῶν . . . . . ος δὲ . . . τινι . . .  
 . . . . . τως προσ . . υ . . .  
 19 . . . . . αἰον . . . υσ  
 26 . . . . . ωνεπα  
 . . . . . ηκω . . ατας . . . . . πρὸς ἀλ-  
 λ . . ερων οὐθὲν εὐ(ρη)κῶς ἀγα-  
 θὸ(ν) . . ε . σ . . . ς ἀπολλ . . . . . ετα του  
 30 μ . . . . ντος ἀπας . . . . . ας . ποῦ γὰρ  
 ἐλεῆσαι νέον ἐστιν . . . . . τὸ  
 ἀναλογιζόμενον . . ων Πυθοκλ(έ-  
 α κελεύει Μητρόδω(ρος) . περιπο(ιήσ-  
 ηται γε . . νωσουτ . . . νο . . τωκα . . .  
**III. Fr. 4 (17. E. c.) O.** κα . . . . . ἀλλ' οὐχὶ το . . . . .  
 βίο(ν) ζήσας ἀνυπονόητος . . . . .  
 το(ι) γένηται παντὸς εἴδους ὁ . . . . .  
 ἐν πρῶτῳ χρόνῳ τὸ μέγιστον αὐ . . . . .  
 5 καὶ περιποήσασθαι κα(ὶ) ἀπολαύσαι η (κα-  
 θάπερ ὑπεδειξ . . . . . ε . . . ινεοστις ο  
 μαεομενος ἐπ(ὶ) το(ῦ)το καὶ τῆς ἀπε(ι-  
 ρίας, οὐχ ὅ(τι) τῆς τοῦ (γ)έροντος προθ-  
 ῆσεται ζω(ῆ)ς, ἔτι δὲ μειράκιον ἄφθ(ο-  
 10 να περι(ποιήσ)εται τού(τ)ων ὥστε γε-  
 γανωμένος ἀπέρχεσθαι καὶ ῥηθῆν(αι  
 πλέ(ο)ν (β)εβιωχέναι τῶν ἀναπολαύσ-  
 τ)ων (ὅσα θιέ)ζων ἔτη. σιωπῶ γὰρ ὅ-  
 τι) πολλάκι πολλοῖς τ(ῶ)ν ἀφρόνων(ν) τὸ  
 15 νέ)ου(ς τελ)ε(υ)τῆσαι λυσ(ιτελέσ)τερον  
 φα)ίν(εται καὶ μὴ) κατ(ὰ) τὴν ἡλικίαν  
 ε)ὑθ(ηνοῦσι) τραφῆν(αι οἷ)κοις, ἐν  
 ἀ)δε(ία δὲ τ)οφῆς ἀ(φθονί)αν μ . α  
 ?παι)σι δ' (ἡδονὰς ἀ)πάσα(ς ἐπαυρ)έσθ(αι)?

**XIII. 8** γέροντος Gomp. ΠΕΡΟΝΤΟΣ ο.

11 γεγανωμένως?

- 20 . . . . . οἰσ . . . . .  
. . . . . π . . . . .  
. . . . . τόντες . . . . .  
. . . . . ονεδῖ . . . . .  
. . . . . δε . . . . .
- 25 . . . . . γ . . . . . ου  
λ . . . . . ρσσ . . . . . ο  
μ . . . . . οτι καὶ . . . . . ομη  
νος τ(ε)λευτα . . νω . . . . . τλα-  
ί)η (χ)ρόνον (ἐπι)ζῆν ει . . . . .
- 30 π . ο . . . . . ισεταγ . . . . . α  
κε . πα . . . . . οντινατ . . . . . λει  
δο . ἀν(όνητον? γ)ὰρ τὸ τοι(οὔτο φαί)νε-  
τα(ι) κέρ(δο)ς ουδε . νπ . . . . . ρι  
ε . βίωι διατ . ουαι . . . . . εν  
λ . . . . . ὥστε . . φ . οστημο . . . . . ομασ  
. . . . . γαι τε δε ζητεῖν π . . . . . την  
. . . . . τIAN ὡς (π)λειστον (χ)ρό(ν)ον ζῆν  
αίρε)τὸν καί τι(να)ς νέους τελευ-
- 35

**XIV.** Fr. 5 (18. F. a.) O. τῶντας διὰ τοῦτο δυστυ(χ)εῖς νομ(ί-  
ζειν. τὸ μὲν γάρ, ἵνα συντε(λ)έσῃταιί τ(ις  
τὰς συνγ(ε)νικὰς καὶ φυσικὰς) ἐπιθυμία(ς  
καὶ πᾶσαν ἀπολάβῃ τὴν ο(ί)κειοτάτην  
5 ῆ) ἐνδέ(χ)εται διαγωγὴν, ὀρέγεσθαι προσ-  
βιῶ)ναί τινα χρόνον, ὥστε (π)ληρ(ω)θῇ-  
ναι) τῶν ἀγαθῶν καὶ πᾶσα(ν) ἐκβαλεῖν  
τὴν) κατὰ τὰς ἐπιθυμίας ὅ(χ)λησιν ἡ-  
ρεμ)ίας μεταλαμβάνοντα, νοῦν ἔχον-

I. Fr. 2. N.

## 38 ΝΕCΥCΤΕΔΕΥ ο.

**XIV.** 5 ῆ habe ich mit Gomp. ergänzt; auch ῆν oder, wie Ottav. will, εῖ wäre möglich.

8 f. ὁχλησιν, das Buech. S. 293 fand, bestätigt ο mit **O . ΛHCIN**. Gleich nachher habe ich für Buech.'s ἰσυχίας vorgezogen ἡρεμίας zu schreiben. **ΛAC** hat ο, was ebensowohl zu **MIAC** als zu **XIAC** ergänzt werden kann.

38 ΝΕCΥCΤΕΔΕΥ ο.

10 τός ἐ)στιν ἀνθρώπου · τὸ δ' ἵνα τῆς  
 ?ἀπειρ)ίας, πόσα δὴ ποτέ τις (π)ροσ(βιώσε-  
 τ' ἔτη) κα(θ)άπερ ἔξοντα τ(αμι)εῖον τοῦ  
 ζῆν? παρ)α(π)λησίως τὸν ἀπέ(ραντον  
 χρόν)ον σ . . . . . ονκ . μα . . . . .  
 15 . . . . . ἐλλ . . . . .  
 . . . . . υχου

του κέρ(δους? . . . . .  
 νας δει . . . . .  
 30 τινα σε . . . . .  
 φωσασθα . . . . .  
 τωι νο . . . . .  
 εἰς τὴν τ . . . . .  
 τωσειπ . . . . .  
 35 φαι . . λ . . . . . μει . . . . .  
 . . . . κε . . . φοβού(μεν)οι . . . . .  
 . . . . . εθανο . . . . .  
 . . . . . κ)αταστρέ(φε)ιν ἀλλὰ . την

(7. F. b.) O.

. . ντει . . . πᾶν τὸ δὴ λεγόμενον

IV. Fr. 1. N.

οἶ? ἐ)ν (τ)οιού(τ)ωι καταστήματι τυγ-  
 χάνου)σιν ὄντες καὶ τοῖς μήπω[!] ζῆν  
 οὔσι)ν ἱκανοῖς εἰς τοῦτο βλέποντες

5

οὔ φαμεν συ)μφέρειν μὴ πρότε(ρ)ον κα-  
 ταστρέφει)ν ἢ τὴν ἀρίστην (κάρπω)σιν  
 ἀπολαβ)εῖν? οὐχ ἵνα πως ἔχον(τες  
 κατ' ἐ)κείνην τὴν μεταχόσ(μιον  
 χώραν) εὔ διάγωσιν καὶ συνα . . . . .

10

. . . . . ν τισιν κακῶς κα . . . . .  
 . . . . . ψυχ . α . . τε κατὰ σω-  
 μα-) . . . . . λ . . . ν λυτῶι δια  
 . . . . . ντ . . . . . στην μετα

XV. 2 a. E. TYN π.

3 Ε'ΝΟΝΤΕC ο.

. . . . . ? Πλά)τωνο(ς) Φαί-  
 15 δων-) . . . . . την πρ . . .  
 . . . . . ομεν . . . .  
 17 . . . . . ο γενομεν . .  
 26 τοι . . . . .  
 δεγ . . . . .  
 νημ . . . . .  
 εἴ τις εἰσά(γοι μειράκιον? . . . . .  
 30 θη . . . ολλ . . . . .  
 προευλαβο(ύμενον μὴ σὺν πολλαῖς  
 ἀλ(γ)ηδόσι κα(ταστρέφη? . . . . .  
 . . . τον ἔλα . . . . .  
 ἔτι δ' οὐδὲ (φυσι)κὸν εἶναι νομιστέον  
 35 ἡδο(νὴ)ν τὴν (ἀκ)έραιο(ν νέον ὄντα?  
 . . . . . ἐγ)νωκέ(ναι . . . . .  
 θ . . . . . ακαταν . . . . .  
 . . . . . αι τελευτ . . . . .

**XVI.** Fr. 6 (19.F.c.) O. σ . άλλον ορ . . ο . . . . . μηθὲν  
 δ . . . . . του (κ)ατὰ  
 π . . . τρόπον ὡς ἐνδέχεται διάγειν  
 η δει. τίς δ' ἄν διαφόρως πρὸς τοῦτο  
 5 κακ(ῶς ἔ)χοι κατὰ γε τὴν φυσικὴν ὁρμὴν  
 καὶ μ(ὴ) ἐγ δοξῶν, τισὶν δὲ φωνῶν μα-  
 ταίω(ν) ακο . . . . . ας; διὸ δὴ γελοῖον τὸ  
 προ(σέ)νοστημα περὶ τῶν οὕτως  
 ιδ . . . ενων ἐν τῷ καταστρέ(φ)ειν  
 10 πρ . . . οίτο . ς αὐτὸ τὸ τοῦ χρόνου  
 κέ(ρδος βλέ)ποντα . . . . . αδαθ . .  
 ν . . . . . χας πειν . . . . . κα! .

III. Fr. 1. N.

**XVI.** Die linksseitige isolirt stehende Partie Zeile 2—14 ist in *n* durch ein Versehen um eine Zeile zu hoch gerathen: **ΗΔΕΙ . . ΤΡΟΠΟΝ** u. s. w.

2 **ΤΟΥ . ΑΤΑ** ο, **ΡΟΥ . . ΜΑ** *n*.

3 **ΩC** deutlich ο, statt dessen **ΓΗ** nicht minder deutlich *n*.

7 **AKC . . ιε** *n*.

8 von Gomp. ergänzt.

12 **ΠΕΙ** *n*, **ΤΤΕΙ** ο.

- 15 ευιβ . . . ιακειω . . . . . οτα . .  
 . . . ιρ . . . σωματο . . . . . μαλο . ω  
 αν . . . . . αρ τὸ προ . . . . . λει . .  
 . . . . . τελευτ(ή)ν ποτε . . . . .  
 . . . . . ουσλατ . . . . . ηι διὰ τ(ήν  
 . . . . . ἀ)γωγὴν . . . . . ρυπε . .  
 . . . . . μα ἢ λογ . . . . . ητα . .  
 20 . . . . . ινος του θ . . . . . ου ε . .  
 . . . . . ραινον . . . . . τήν μ . . . .  
 . . . . . ἀξιαφ(όρω)ς ἔχου(σιν  
 . . . . . μ)εμφ(ο)μένω(ν) γα . . . . .  
 . . . . . ληε . η . μετακωσμ . . . . .  
 25 . . . . . ὶων λόγων ἅπασιν . . . . .  
 . . . . . θυδνοις αυτοῖς δ . . . . .  
 . . . . . αι κατ' αὐτοὺς ἀνα . . . . .  
 . . . . . τε τοι . . . . . ωγατα . . . .  
 . . . . . χ)ωρισμου . . . . . τατετ . .  
 30 . . . . . ε . . . . .  
 . . . . . ἀνηκε . . . . .  
 . . . . . ενιο . . . . . ον . .  
 . . . . . την . . . . .  
 34 . . . . . ἀλλα . . . . .  
 36 . . . . . θε . . . . . της . . . . . του  
 ?θαυμάζω ε)ὲ τοῦ σο(φοῦ) λόγου  
 . . . . . τον βέλτιον λέ-  
 γοντος τῇ ψυχῇ) τοὺς ἀ(πὸ) τοῦ  
 Fr. 7 (20. F.d.) O. σώματ)ος χωρισμ(ού)ς, ὥσ(τ)ε τὸ τῇ(ν) τα- III. Fr. 2. N.  
 χί(στην τοῦ)το συμ(β)αίνειν αἰρετὸν ὑ-  
 πά(ρχει)ν. οὐ μὴν οὐδ' ἐκε(ῖνό) γε χ(α)ρί-  
 εν ὑμ(νολ)ογεῖν ὅτι διὰ ταῦτ' οὐχ αἰρε(τὸ)ν

XVII. 3 X<sup>4</sup>B<sup>1</sup> n, X . PI o.

4 YM . . . <sup>ε</sup>ΓΙΝ o. Ergänzung von Gomp.

- 5 νέους τ(ελ)ευτᾶν, ἐπειδὴ πολλὰ συν(α-  
 ποίσον(ται τ)ῶν ἐν τῷ ζῆν κακῶν · καὶ  
 γὰρ ἀπ(αλλ)αγήσονθ' ὥς ἔοικε θᾶττ(ο)ν  
 ἐλθόντε(ς πρ)ὸς τοὺς κολαστάς καὶ τῶν  
 κακῶν ἀ(ντα)λλάκτας, εἴ τ' ἔνιοι τοῦτο  
 10 μὴ πείσο(ντα)ι, τί διοίσει νέους ἢ π(ρ)εσ-  
 βύτας α(ὐτοὺς τε)λευτᾶν; ὅσοι δὲ πείσον-  
 ται, τί δ(ν ἐρωτ)ῶμεν δπ(ηλί)κοι πο-  
 τ' (ὄντες ἐκπν)έοιεν ῥᾶ(ιον;)? . . τερα γὰρ  
 ω . . . . . κακῶν (ἀφαίρ)εσις ἐκ  
 15 . αι τῆ(ς) ψυχ(ῆς) ἀνορθω(θείσ)ης ἐν θα-  
 νάτῳ) . ὥς δ . . οι ἔφησ(αν) . . . . τὸ τοῦ  
 π . ες Ἀναξαγ(όρ)αν ἀπα . . . . . τει β  
 δη . . . εχνα . σα . . σθεινῆτ . . . ντει  
 . . . . . τ . . ροστ . . . . .  
 20 . . . . . σ . μο . . γὰρ δ . . . . .  
 . . . κω . . . ν . . οντος . . . . . ση . .  
 . . . . . ρω . . . πεν . . . . . αγ .  
 . . . . . οττ . . . . . ενομ . . . . . θα  
 . . . . . ἀνη . . . . . ε  
 25 . . . . . προσ . . . . . (? αἰ)τίαν  
 . . . . . ἀνα . . . . . ον  
 . . δυσφοροῦμε(ν) . . . γῆν (καὶ σελή)ν(ην?)  
 . . . . . Ἀν)αξα(γ)όρ(α)ς τι το(ῦ νοῦ?) κιν-  
 . . . . . δ . φε . εν . τατη . . . . . οσ  
 30 . . ἀλλ' οὐ . . περὶ τ(ῆ)ς αἰτία(ς) . . . του  
 ω ἔφη (φιλοσ)οφοῦ(σι) νεμα . ε . ὥσπερ  
 . . . εις . λέγω . . . . ι γὰρ ο . . ἡμεῖς  
 . . . ὥσπε . . τ . . . . αμενον ι . . . . ψ  
 κ)ατὰ φιλοσοφία(ν) γ' ἀρπάζεσθαι δ

10 ΔΙΟΙCΕΙΝΘΕΟΥC *p*, was vielleicht in διοίσει ἡθέους aufzulösen ist.

11 ΠΕΙΩΝ *n*. 28 ΚΙΝ *o*.

·Α·  
 29 ΤΛΤΗ *o*.



35	.. φυσικ(όν) μέν τ(όν) ύττεσ(θ)α(ι τ)όν το(ι- οῦ)τον θυ(μόν? ᾗ)λλο(ι)ς εὐλογίαν παρα- δι)δοὺς τοῦ (φυσικῶ)ς κατὰ φιλοσοφίαν π(ρ)οκόψει(ν) . . . . . θαυμα . . . . . ἄ- γαθο . . . . . (θ)αυμ(α)ζο . . . . . κα . . . . . θ . μυ . ων . ἄ(πίθ)ανον	IV. Fr. 2. N.
	δὲ ἐ(πιδεκ)τικὴν μακαρ(ίας δ)ιαθέσ(ε- ως ψυ(χὴν) μὴ τοιαύτην ε . . . ως ὑπάρ- χειν ὦ(σ)τε . . . ἄξιολόγοις ἀ(γαθο)ῖς ἡ(ρ)μα- τίσθαι, γεν(ομέ)νην δὲ δη . . . ἐκ φι- λοσοφίας . . . ων . . . . . καὶ π(α)ντελῶς οὐχ οἶόν τε . . περιδεδράχθαι θαυμά- σιον ἀγαθό(ν, ὦ)στε γαυριάματος ἀπιέναι μεστόν. πο(λὺ? μ)έν οὖν κρεῖττο(ν τ)ὴν προ- φαντασοφ . . . , ον ἄξ(ί)ως τῆς φύ(σ)εως συν- αυξηθῆν(αι καὶ ἀπ)ολαῦσαι τῆς δυνα- τωτάτῳ(ς) . . . . . (ε)ὕετηρ(ία)ς. ἀλλὰ καὶ τὸ γει . . . . . (ᾗ)ξιον πολ- λῆς καὶ τατ . . . . . διαχ(εῖ)σθαι δ .. τω(ι) χρόνω(ι . . . . . π)ολα	
5	.. π . . . . . λε	
	.. σ	
10	.. εἰ	
	.. των α	
	.. ε . .	
	.. ε . πισ	
15	.. τάχα . .	
	.. ρ . . . . .	
19		
22		
25		

## XVIII. 6 ΚΑΙ ο, ΝΑΙ η.

8 Durch ΕΑΜΑΤΟC in η wurde Buech. S. 291 f. irrefuehrt, als er θεάματος ergänzte.

9 f. Gomp. vermuthet Reminiscenz an Pind. Ol. 1, 187 πρόφαντον σοφία.

		..... τομε .....	
		..... ειν . . . γογε .....	
		..... λητα . . . αι .....	
80		..... εα . . . τα . . . ορο	
		..... ο .....	
		..... ροκο .....	
		.. ωρυν . . το .....	
		.. ημη . ονγ .....	
85		.. νονος οὐδ(ε μετα)κος(μι)αν?	
		.. εγε . τιντ .....	
		.. τρε .....	
		.. αρ .....	
		.. ε γε συνδ . . αι	
XIX.	Fr. 9 (22. G. b.) O.	νυν . . . φωι γενομένωι και ποσ(ο)ν	Col
		χρόνο(ν ε)πιζήσαντ(ι) τὸ μέγιστον ἀγα-	
		θὸν ἀπε(ι)ληπται. τῆς δὲ κατὰ τὴν ἰσό-	
6		τητα αὐτ(ο)ῦ και τὴν ὁμοειδειαν π(ο)ρεί-	
		ας γινομέ(νης) ἕως (ε)ἰς ἀπειρον εἰ δυνα-	
		τὸν εἴη β(αδ)ίξειν οἰκεῖόν ἐστιν . ἂν	
		δὲ παραγ(έν)ηται(ι), τῆς μὲν εὐδαιμο-	
		νίας ἀφαίρ(εσι)ς οὐ γίνεται τῆς γεγυνίας,	
		κώλυσι(ς) δὲ τῆς ἔτι μετουσίας αὐτῆς.	
10		ἀλλ' οὐδ . . . . . (μ)ετειναι ταύτην ἐ-	
		παισθι . . . . . αι . και Μητ(ρο)δωρ . .	
		Ἐπικου(ρ . . . τ)ε τοσαῦθ' ὅ(σα π)ροεῖχε(ν	
		ἔτη . . . . . (π)λείονα . . . (ε)πιβίωσα	
		χαρ . . . . . τοσ . . . β . . . .	
15		πλε . . . . . οσαν . . . . . γαν . .	
		..... δ .....	
		..... αι .....	
		..... τιμη . . . . . ομ	

XIX. 1 κυρῶι? vgl. Ar. Plut. 208 f. περιβύτην. *εὐφρ*  
 6 P . . . ΖΕΙΝ η, | . . . ΖΕΙΝ  
 11 M. λι ο, N η.

		τοῦ . . . . .	
20		νο . . . . .	
22		τημω . . . . .	
		πονη . . . . .	
		αν . . . . . ενσ . . . . .	
25		δ . . . . . ιωσ . . . . .	
		α . . . . . ενα . . . . . επ . . . . .	
		μ . . . . . ἐπὶ δὲ μ . αιγασ . . . . .	
		τοῖς αὐτ(εῖς) χρησ(τέο)ν παραμυθίοις ο .	
		δ' ἐπιδεχόμενος . καὶν υ . . . . .	
30		. ἥσεται, λυπήσεται δ' οὐδαμ(ῶς ἐξαι- ρ)ούμενος ἐκ τῶν ὅ(ν)των ὡς εἰ μηδε- μίαν ἴσχειν τῇ(ς) ἐλλείψει(ς ἐπαί)σθη- σιν. ὁ δ' ἄ(φρ)ων οὗτ' ἀξιόλ(ογον) ἐπιλή- ψεται ἀγαθόν, ἀν καὶ (τ)ὸν Τ(ι)θωνοῦ δ(ια- γέννητ(αι) χρόνον ο . αλλο . ωτ . . . . .	
35		ροναν . . . . . (ὅ)ταν γ(έννη)ται? . . . . .	
		ταχίστην, ἀ(λλὰ βρα)δύτερον α . . . . .	
X.	Fr. 10	κα . . . . . μβουδεῖωμενημεγ . . . . . ἀλ-	Col. II. N.
	(23. G. c.) O.	λὰ τοῦτο μὲν τὸ μέρος ὀδυνην τά- χα καὶ σύγγνωστόν ἐστιν . τὸ δ' ἐπὶ τῷ τοὺς θυς(μ)ενεῖς ἐπιχαρήσεσθαι μά- ταιον ἀσ(υγγ)νώστως ἐστίν . πάντες μὲν 5 γὰρ οὐκ ἐ(παι)σθήσονται τῶν ἐπιχαι- ρόντων η . . . ενρ . τελέως. ἐνοχλεῖ δὲ φυσικῶ(ς) ἐπε(γ)γελῶν ἐχθρός, ὅταν ἐπα(ισθ)ανομένοις τοῦτο ποιῇ: καὶ 10 κακὰ παρὰ (τοῦ)το συμβαίνει: τοῖς ἐπ(ιγ)αι- ρομένοις . (τῷ) δὲ ἀ(γ)αθῷ κατὰ δ(ι)άθ(ε-	

30 ἐξαιρούμενος erg. Gomp.

36 PONAY o, PΕΙNA n.

XX. 2 ΟΔΥΝΑΝ o, ΟΔΙΝΑΝ n; berichtet von Buech. S. 293.

δ πάντως? 8 ΕΠΕ(Γ)ΓΕΛΛΩΝ Ap.

10 von Gomp. ergänzt.

σιν οὐδείς ἄπ(αξ) ἐπεγνωκῶς αὐτ(ὸ)ν  
 γίνεται δυσ(μεν)ής, ὑφ' ὧ(ν ἐχθ)ραίν(εσ-  
 θαι λυπηρόν . . . υ . οδεκθ . . . εσει ὁ  
 15 . . . . ουτ' ἐπιχ(αί)ων . . . . . εωρο  
 . πολλῶν ἐχόμ(εν)ος (δι)αθέσε(ι) μετ  
 . . . . οσξείνε . . ειν . . . . . ατε  
 . . . . . κα . . . . .  
 . . . . . ον . . . . .  
 20 . . . . . δεμ . . . . .  
 . . . . . ιουσ . . . . .  
 . . . . δια τήν . ακ . . . . .  
 . . . . ουν . . . . .  
 . . . . συ . . . . .  
 25 . . . . . ου . . . . .  
 σόμεθα δικα(ί)ως . . . . . λ . . β . . .  
 ἡμῖν δ' ἄτα(ρ) ἄχω(ς) ειθ . . . . σεπα . .  
 ρις οδυνώμεθα . . . . . οὐ(κ ἄν  
 φθάνοιμεν ἀδιαλειπτ . μ . δ . . . . .  
 30 τες αὐτοὺς ἐπ' οὐκ ὀλί(γ- . . . . .  
 τον τρόπ(ο)ν ἄνθρ(ωπ)οι χα . . . . . ω  
 γινομένων περ . . . . . ε καὶ . .  
 τῷ φιλοσοφεῖν κ(αί) . . . . . ιον . .  
 . . . μεγίστῳ τω . . . . . ιτει (πε-  
 35 ριποιήσαν(τες βᾶ)θος? ἄτα(ραξίας ἀπο-  
 θνήσκομε(ν . . . . .  
 δ . . . . οἰ!αι . ι μέλον ἡμῖν ἐστ(ιν  
 τῶν (κ)αρ(δ)όπων ὅ,τι ποτὲ πάσχουσιν  
 ἐφ' ἡμ(ῖν) ἐ(κ)λεί(πο)ουσιν, ἐπὶ δὲ τοῖς μη-

**XXI.** Fr. 11  
 (24. G. d.) O.

Col. III. N.

12 ΑΓ. . ΕΤΕΓΝΩΚΩC ο, ΑΓ. . . . ΟΙΝΩΚΩC n. ἐγνωκῶς eruirte aus n schon Buech. S. 293.

15 ΟΥΤΕΠΙΧ ο, CΤΕΠAC n. 16 ΠΟΛΩ fehlt in ο.

17 ΟCΞΕΙΝΕ . . ΕΙΝ ο, ΕCΤΕΙΝC . . ΕΝ n.

28 ΡΙΟΙC ο, ΤΟΙC n. 36 ΘΝΗCΚΕΜΕ ο, . . ΗCΚΑΤΑ n.

**XXI. 2** ΑΡΝΟΠΩ n, verbessert von Gomp.

- 5 δὲν ἀ(γα)θὸν ἐσχηκόσιν ἐὰν χ(αί)ρη(ι)  
 τις, ἡδ(ύς) ἔστα(ι) χαίρων ἐπὶ το(ῖ)ς κα-  
 κῶν ἀ(πολ)ελυμένοις. ἡμῖν τε κατὰ  
 τί τεθν(εῷς)ιν ἐπιχαρήσεταιί τις, ἄρα  
 γε διότι (λογ)ισμῶν(?) ἐστερήμεθα <ῆ> διό-  
 τι κακῶς . παλ . γομεν; ἀλλ' οὐδέτε-  
 10 ρον ἔστα(ι πε)ρὶ ἡμᾶς, ὥστ' ἔξεστι μ(α)νί-  
 αν κατα(γιν)ώσκ(ει)ν τῶν ἐπιγε(λ)ών-  
 των · λυ(πησομ)έ(ν)ους τε πολλοῦ(ς) καί  
 ἀγαθοῦς (ἐξομεν) τελευτήσαν(τ)ες,  
 15 δ προλαμβα(νόμ)ενον τ . . . . . (φ)υ-  
 σικῶς ε . . . γε . . . ακ . . . . .  
 . . . . . φια . . . . .  
 . . . . . ἐ)νοχ(λεῖ? . . . . .  
 18 . . . . . ρα . . . . .  
 22 . . . . . ς ὄνομ . . . . .  
 . . . . . δο . . . . . αὐτα κ . . . . .  
 . . . . . σαν . χ . ιν . . . . .  
 25 ?έτ)αιρικῶν . . . . .  
 π(άρ)εστι τῷι τχ . . . . . (ἐπι-  
 χαίροντας ἔξειν(?) ο . . . . .  
 ψει. διὸ τουτουτεχ . . . . . (μ)άτ(αιοι?  
 λῆροι α . . . τονα . . . . . νηματ.  
 30 χι . . υσιν ον . . . . . ντ .  
 χημεν πρότερον επο . . . . . ει καί  
 ἐκύρησε τουτο . ὀλλονε . . . ε . . π

5 ἡδύς stellt Gomp. her unter Vergleichung von Plato Gorg. 491 E ὡς ἡδύς εἴ und ähnlichen Wendungen. 7 ΤΕΘΝ ο, ΓΕΟΝ n.

8 λογισμῶν Gomp. ΡΙCΜΩΝ ο, mit etwa zwei Buchstaben fassendem Riss hinter διότι. Nachher ist ῆ, von Buech. S. 290 hinzugefügt, der in n NO TI fand und hienach HOTI las, während ο deutlich ΔΙΟ ΤΙ zeigt.

9 ΚΑΚΩC . ΠΑΛ // ΓΟΜΕΝ ο, ΚΑΚΩ . . ΤΑΝΤΟΜΕΝ n. Eine wahrscheinliche Ergänzung steht mir nicht zu Gebote.

24 ΙΝ fehlt in ο. 27 ΧΑΙΡΟΝ . ΑCΕΖΕΙΝ ο, ΧΑΙΡΟΝΤΑΤΕΖΕΝ n.

30 ΧΙ . . ΥCΙΝ ο, ΜΑ . . CΙΝ n. 31 ΕΠΙΟ n.

XXII. Fr. 12  
(25. H. a.) O.

Col IV. N.

. . . θάνατοι δὴ π(ο)υθέν εἰσιν ω . . .  
 α . . ντος ἐπιχαί(ρ)ειν ὄνομ . . . . .  
 35 . . . . αλι . . . . α σώ(ματος ἑτε-  
 ροίω)σίν(τε καὶ κ)άκωσ(ιν ὑπο-  
 σ)τῆναι κε(νόν?) . . . . . πως ἔ(πι)πλα?  
 . . . . το γεν(τή)σονται μετὰ δύο χρό-  
 ν . . . . γμας, ὃ καὶ δὴ προλαμβάνον-  
 τες ἐν τῷ ζῆν τὸν πρὸς αὐτ(ο)ὺς ἔχου-  
 σι θ(άν)ατον, ἡμῶν ἐπ' οὐδενὶ τοιο(ύτ)ωι  
 5 τα(ρατ)τομ(έ)νων. καὶ πόσο(υ)ς αὐτοῖς  
 νο(μίζο)μεν ἐπιχαρήσασθαι σπουδαί-  
 ους φ(υσικ)ῶς, ὅφ' ὧν καὶ ζῶντες ἐβλά-  
 πτοντ(ο) καὶ δ(ι)ετέλουν ταραττόμε-  
 νοι μὴ (κ)ολασ(θ)ῶσιν; μάταιον δ' ἐσ-  
 10 τὶ καὶ τ(ὸ) λυπεῖσθαι τελευτῶντας  
 ἐπὶ τῷ(ι τ)έχνα μὴ καταλείπειν δι  
 αλεγου . . . χά(ρ)ιν γὰρ τοῦ διατηρεῖσ-  
 θαι τω . . . α καθεύδειν ἔξεστιν ἐ-  
 π' ἀμτ(ότερα), μυρίων, μάλλον (δ') ἀπεί-  
 15 ρων τ . . . . τοις (ὀνό)μασιν πρ(ο)σαγο-  
 ρευσ(ο)μ(έν)ων . . . καὶ τούτ . . . ιυν  
 . μασ . . . . . τοντ . ο . . . . .  
 . . . . . μω . . . . . ενκα . .  
 . . . . . ριο . . . . . ρο . .  
 20 . . . . . οιβε . . . . .  
 . . . . . ου . . . . . ν . .  
 . . . . . π . .  
 . . . . . αιτ . . . . . τ . . .

34 ΕΠΙΚΑΙ . ΕΙΝ ο.

XXII. 1 f. χρόνου στιγμὰς Ottav. 9 ΛΑC . . ΕΙΝ η.

12 ΑΛΕΓΟΥ ο, ΑΛΕΓΟ η. δι' ἃ λέγομεν, ob ea quae dicimus' Ottav.

13 Ω in ΤΩ ist nur durch ο bezeugt; τὰ τέχνα Ottav., vielleicht richtig.

14 ἀμρότερα nach Meineke Men. fragm. p. 143, während Ottav. aus un-  
vollständiger Vorlage fehlerhaft ἐπ' ἀμφοτέρων ὥτων ergänzte.

- 25 . . . . . του . . . . . ου . .  
 . . . . . αρου . . . . . λου  
 . . . . . υν . .  
 . φυ)σικ . . . . .  
 . ων ἐκ φ(υσικῆς κοινωνίας?) λυο-  
 μένων (ψυχ)ῶν ἐπι . . . . . α ποι-  
 30 εῖν, οὐχ ὅτι γίνεται (ἄνθρωποι)ς (μη-  
 κέτ' οὓσιν (ἐ)πα(ί)σθησ(ις . . . τέ)κνα  
 φί)λα μὲν γεν(ό)μενα ταυ(τ) . . . α . .  
 . ει καὶ περὶ τ(ὸ) ἕτερον οὐδ' ἐ(ὰν τᾶλ)λ' ἀπ-  
 ο)βῆ<ι> μὴ φίλ(α) . . καὶ κω . . . . . ν  
 35 λεων . . . . . καν . . . . . πε . .  
 . . . . . των . . . . . και  
 ηῖδ . . . . . πα . . . . . ει  
 III. Fr. 13 δ(α)ιμόν(ω)ν ἢ τῶν συν(ηγ)ορούν(των Col. V. N.  
 (38. H. b.) O. ἀνθρώπων. εἰ δὲ τοῖς (ἀ)ποτελέσμ(α-  
 σι)ν χρῆ τεχμα(ίρ)εσθαι, τίς ἔτυχεν  
 5 κη)δεμόνων οἷων Πολύ(α)ινος καὶ Μη-  
 τρό)δωρος κα(ί) Λεοντε(ῦ)ς καὶ Ἐπίκου-  
 ρ(ος αὐ)τὸς ἀπὸ τῆς τελευτῆς ἄχρι καὶ  
 νῦ(ν, κ)αὶ κατὰ λόγον ἀπαντ(ε)ς οἱ κατὰ τὴν  
 10 ατ . . ν ἡμῶν προκόψαντ(ες); ὁρῶμεν  
 δὲ κ(α)ὶ τῶν ἰδιωτῶν πολλοὺς τυ(γ-  
 χάν(ο)ντας ἀπαξαπάσης τ(ι)μῆς ἐννό-  
 μο(υ κα)ὶ φυσικῆς ὑπὸ τι . ων ἀξιολό-

### XXIII. 3 NXPH ο, AIXPH n.

4 κηδεμόνων ergänze ich nach ο, worin vor ε noch λ, der schwache Rest eines Δ, wahrzunehmen ist; ἡγεμόνων Ottav.

5 ΔΕΟΝΤΕC n, von Ottav. berichtet, ΕΟΝΤΟ . C ο.

8 ΑΤC . N ο, ΑΤ. . N n; Ottav. S. 10 vermuthet ἀγωγὴν ‚disciplinam‘, ich würde ἀγέλην den Vorzug geben, vgl. Epiktet bei Stob. Fl. V, 113. — προκόψαντες habe ich aus der Verballhornung in ο ΠΡΟCΟΥΑΝΠ hergestellt; minder deutlich ΠΡΟΛCΥΑΝΤ in n.

11 ΥΠΟΠΙCΩΝ ο.

- γως . χοησάντων πολὺ (μ)ἄλλον  
 τούς τ(ε?) Δαναοῦ καὶ τὰδελφοῦ καὶ  
 τοῦ Κᾶ(δμου) . . . . . ος . . . κ .  
 15 ου ἑκατ(ὲ)ν? πολ . . . . γο . περιεστ . .  
 τε κερ(δ)αίν(ε)ιν . . . . . ιν . ν . .  
 κακας . μ . . . . . να . . .  
 οἱ παῖδ(ες) . . . . . μησον  
 ανεισθρ . . . . . ωντη  
 20 ν . . ωνο . . . . . ρο . . .  
 λ . . περι . . . . . α . . τοπολι  
 . . . των . . . . . μ . . ων κε . .  
 . . . θαι . . . . ε . . . . . αυτ . .  
 . . . . . νω . . . . .  
 25 . . . . . ἐ)ν πολέμ(ωι) τα . . . . .  
 . . . . . κανα . . να . . . . . τοι . . . . .  
 . . . . . διοισυ . . . . .  
 . . τει . . . σμ . . . . .  
 . ς ὄφελός(ς ἐ)στιν μ . . . . γο . ειν . . .  
 30 . ο βαθὺν ε . . φλύαρον καλε(ῖ)ν ῥη . . .  
 καὶ μερητ<sup>x</sup> . . . οἱτι αὐτούς . . . . .  
 δ' (ἐ)νυπνιο . . . . . τοιούτων . . . . .  
 μηδὲ τοῖς π(ρογ)όνοις ἡμῶν ἐν(στή-  
 μ(α)τος γε(γ)ονότος περιουσ(ίας) ἥδ(ε-  
 35 σθαί τε ὄν(εῖρα)σιν παρ' ὅσον . . . εἰς ἀπ(ε-  
 κοπ(τ)έμην τὴν διαδοχὴν . συνε-  
 λ)ών . . . . . λέγω διό(τι) . . πα λει-  
 φ(θέντων ἢ μ)ῆ καταλειφθέ(ντ)ων

12 √ΟΗCΑΝΤΩΝ n, wonach ἐννοησάντων Ottav. o zeigt einen Buchstabenrest vor O, in der Gestalt <, der auch von einem χ herrühren kann. Eine definitive Herstellung müssen wir uns wohl versagen.

15 ΟΥCΚΑ n, ΙΥCΚΑΤ. √ o. 18 ΟΙ n, ΘΙ o.

19 ΑΝΕΚΘΡ n. 30 ΒΑΟΥΝΕ . . ΦΑΥΑΡΟΝ o.

36 ,insofern ich die Gedankenfolge durch eine Abschweifung unterbrochen habe? ΚΟΙΙ . ΟΜΙΝΤΗΝΔΙΑΔΟ(ΗΝ o. 37 ΛΟ n, ΑΕΓΩ o.



IV. Fr. 14  
(37. H. c.) O.

Col. VI. N.

ἐργόνων καὶ συν(τ)ελούντω(ν) ἃ προ-  
εἶπαμεν τούτων ἥ (τ)ίγων ἐθνε(ί)ων  
ἥ μηδένων ἀπ(λ)ῶ(ς) οὐδέν ἔσται  
πρὸς ἡμᾶς μᾶλλον ἥ κατὰ τοὺς ἐ(πὶ  
5 Φορωνέως γεγον(ότ)α(ς)· εἰ μὴ νῆ (Δί-  
α) κατὰ τοῦτο λυπηρόν ἐστιν ἅπα(ιδο)ς  
κ)ατα(σ)τροφῆ, (δ)ιότι τοῖς κληρονόμο(ις  
ἔ)στα(ι) τὰ πονηθέντα, καθάπερ οὐχι  
π)ολλάκις ἅπασιν καταλείπειν ἥ δεῖ  
10 . . οσ . ντος ἥ τιςιν τέχνους, χωρὶς  
τοῦ) μηδὲ φάλους εἶναι· μηδ' ἀνα-  
ξ(ί)ους ἐνίοτε τοὺς κληρονομήσαν-  
τ(ας)· ἐὰν δ' ὥσιν πον(η)ροί, προφυλάξασ-  
θ(αι) δυνατόν . . . . . ! σπουδαίοις καὶ  
15 φί(λ)οις ἀπολελ(οιπ-). . στίς οὐκ ἔχει, δι-  
ὰ τ(ο)ῦτ' ἐστιν ο(ί)κτρ(ός, ο)ῦχ ὅτι χ . . . σ  
ται . τοι καχ . . ιαυ . . . . . νε . . . . . (? ὅ-  
τι δ' (ἀ)πολε(λοιπ)ότ(ι σ)υμβαίνει ἐκ πε-  
ριου(σία)ς εἰς ἀκρότητ(α σ)πά(νεως ἀφι-  
20 κέσ(θα)ι, ἔστα(ι π)ρὸς (ἡμ)ᾶς ἐποιο . . .  
λ . ε . ζουσιν . . . . . ν . . νγ . . .  
τιν ἐπὶ τὸ ζῶντα . . . . . λλ . . .  
χει . . ἡμῶν οτο . . . . .  
κα . . . τουκα . . . . . λ . . . . .  
25 . α . . . λ . . . . . εκ . . . . .  
ρῆ . . . τοισ . . . . . η . . . . .  
φρόν(η)σιν οὐπ . . . . . ασχεῖν  
οὐ με(ί)ον δὲ καὶ . . . πονηροῖς οὐ-  
χ)ι τοῖς (κλ)ηρονόμ(οι)ς π(ρ)ὸς κακοῦ γε-  
30 νήσει(ται) πλοῦτος εἰ δὲ μή γε τοῖς ὅ-  
λοισ ο(ὐδ)έν ὅ(φε)λος (ἀ)π(ο)ίσει . τοῖς δ' αὖ-

XXIV. 8 οὐ γρὴ Ottav. 9 ἅπασιν? 10 ΟΛ. ΝΤΟC ο,  
ΟΜ. ΤΟC η. 21 Λ. Ε. ΖΟΥCΙΝ ο, Κ. Ο. ΤΟΥCΙΝ η.

XXV. Col. 1  
(26. H. d.) O.

Col. VII. N.

35 τὸ το(ῦτο κα)το(δυρομέ)ν(οις), ὅτι κυ-  
ριεύσ(ουσ)ι τῶν σ(αν)ίδων) οὐς οὐ θέλου-  
σιν, ἐ(ξέσ)ται καὶ τέκ(ν)ων ὑπαρχόν-  
των (κατ)αθρηνε(ῖν, ἐπει)δὴ καὶ τύχη  
ἢ πάντ)ων δυνά(στις ἀνθρώ)πων ο(ἴ-  
α τ' ἐστὶν ἐκε(ί)νων ἀφελομένη π(ροσ-  
ρῖψαι τοῖς τ(υ)χοῦσιν. τὸ τοίνυν κα-  
ταλείπειν γονεῖς ἢ παῖδα(ς) ἢ γα(μ)ε-  
τὴν ἢ τινὰς ἄλλους τῶν ἐ(πι)τηδε(ί-  
ων, ἐν συμφο(ρ)αῖς ἐσομένο(υς) διὰ (τ)ὴν  
καταστροφὴν ἡμῶν ἢ καὶ τ(ῶ)ν ἀν(αγ-  
καίων ἐλλείψοντας, ἔχει μ(έ)ν ἀμέ-  
λει φυσικώτατον δηγμὸν κ(αὶ δ)α(κ)ρύ-  
ων προέσεις ἐγείρει τῶι νοῦν ἔχοντι  
10 μόνον ἢ μάλιστα· τὸν δὲ τοσοῦτον  
χρόνον ὅσον ἐγλείψειν πείθ(ετ)αι  
τελω . . βαιοντα . καὶ μεγά(λην?) οὐ  
πα(ρασκ)ευάζε(ι λύ)πην, ἐπειδὴ . . ν . .  
σοφε . . . ιοντες οἱ κ(α)ταλειπόμεν(οι  
15 με . . . . . ὀδυν(ηθέν)τες ἐπ' αὐτ . ι . .  
πλει . . . (ἀ)γαθο . . . . . ονταπ . . . .  
τατ . . . α . ρήσων αυ . οἱς γὰρ ἐ(πηρε-  
άσει? . . . . . ων . . . (χ)αρήσεται δ . . .  
μενοσ α . π . σ ἐφ' . . . (περ)ιεποίη(σεν  
20 καὶ ἐφ' ὅ . . . σ . . (ἀπέ)λα(υσε)ν τ(ῶν  
ἀγαθ)ῶν? . . ο . . . ον . . . ιομ . νων . .

33 ΕΑΝ ο, ΕΑ n.

35 ΚΑΙ ο, ΛΑΙ n.

36 bis ἀνθρώπων Ergänzung von Gomp., οἷα meine eigene.

XXV. 2 ff. vgl. Lucr. III, 907 ff.

3 f. ΠΑ . Ε . ΤΗΝ ο.

7 ΕΛΛΕΙΤΟΝΤΑΣ ο, wodurch Buech.'s Lesung 290 f. bestätigt wird.

11 ΕΚΛΕΙΥΕΙΝ n, während ο Ε<sup>—</sup>, d. i. ΕΓ, ausweist.

12 ΤΕΛΩ . . ΒΑΙΟΝΤΑ n, ΤΕΛΣ . . . ΒΑΙΟΝΤΑ ο.

14 ΤΑΛΕΙΠΟΛ ΕΝΑ n.

17 ΑΥ ΟΙC ο, ΑΤΙΑ . C n.

19 ΜΟΝΟC n.

- γ . . υπ . . θα . . . . μη(κ)έ(τ') δ(ν)τος?  
 δι . . . . . δ . . . . . ει τ(ῆ)ν αὐ(τ)ῆν ἐ(ν-  
 θ)υμούμενο(ς) . . . . . γ . . αυ . . . .  
 25 . . . . . μή τι πάθ(ωσι  
 . . εω . . . . . στ . . . . .  
 . γ . . . α . . . ι ϑ . . . . ν προνο(ίας ἔνε-  
 κεν (ῆ) κηδεμο(νία)ς αὐτοῖς τε κέ(ρδος  
 ἐ)σ(ομέν)ους οὐδ(ἐ)ν ἐπιμελησομέ-  
 30 νους) ἥττον ἐαυ(τ)οῦ . καὶ ᾧ ὅτι συν-  
 γεν(εῖς) ἔντες ἡ (σ)τε(ργόμ)ενοι διαφε-  
 ρόντως ὑπ . υ . . . . . υ ι . . . . ς εἰ σὶν ἀσ-  
 τεῖοι . . . γενι δ(ι)ότι (τῶ)ν ἄλλων οἷ-  
 σουσ(ιν) αὐτο(ι τῆ)ν (καταστ)ροφήν, εἰ  
 35 δὲ μή, διότι μ(άτ)αῖόν ἐστι τὰς ἰδί-  
 ας φύ(ρ)οντα κ(ακοπαθείας ἔτ)ι τὰ(ς  
 ἑτέρ(ω)ν συμφορ(ά)ζ(ει)ν . η . . . . .  
 ἐ)ὰν δ' ἐπὶ ξένης φουσ(ικοῖς) αῖη . . . .  
 FI. Fr. 15 Col. VIII. N.  
 (10. I. a.) O.  
 5 καὶ φιλολόγοις κα(ι) μάλιστα' ἐὰ(ν) γονεῖς  
 ἡ συγ(γ)ενεῖς ἄλλους ἐπὶ τῆς πατρίδος  
 ἀπολε(ί)πωσιν, ἀλλ' ὥστε νύττειν μο  
 εον, ο(ὐ)χ ὥστε λύπην καὶ μεγάλην  
 ταύτην ἐπιφέρειν (κ)αταφερομένους  
 ἐπὶ τὰς ἐν τῷ ζῆν (πα)ρακολουθούσας  
 ἐπὶ ξένης (γῆ)ς δ(υ)σχε(ρησ)τίας. κατὰ μὲν  
 τὸ συνέχον ὅτι πρὸς (ῆ)μᾶς οὐδ' οὗτός  
 ἐστὶν ὁ θάνατος καθό(σον) θάνατος ἅτε μηδενὸς ἐπαισ-  
 10 θησομένους, οὐχ ὅτι τ(ο)ῦ κεῖσθαι τὰ  
 λείψα(ν') ἡμῶν ἐπὶ ξέ(ν)ης. εἴτ' οὐδὲ <δι>  
 αὐτὸ φε(υ)κτὸν οὐκ ἔστι(ν οὐ)δὲ τὸ κατα-  
 στρέφειν ἐπ' ἄλλοδημ(ίας) οὐδὲ δι' αὐ-  
 τὸ τίμ(ι)ον τὸ ἐπὶ τῆς οἰκ(είας), ὥστ' εἰ

36 φύροντα κακοπαθείας erg. Gomp.

XXVI. 3 f. μόνον Gomp.  
 der Zeile nachträglich hinzugefügt.

9 Die Worte καθό(σον) θάνατος sind über  
 11 €|Θ ο.

- 15 μέν φυ(γ)άδες γενόμενοι(· τελ)ευτώ(ι)η-  
 μέν ἢ δι' ἄλληλῃν τινὰ αἰτ(ίαν ἢ) περίσ-  
 τασιν σ(υν)ήθ(η), τύχη δ' α . . να . . . . η  
 . εον . . ως οὐ καθόσον . . . . . (τελ-  
 ε)υτῶμεν. ὁπότε γὰρ . . . . .
- 20 . πατι . . . . . ωνε . . . . .  
 . . ανα . . . . . μακ . . . . .  
 τί δεῖ λο(γοποιεῖ)ν η . . τ . . . . .  
 ὕστερον . . . . (κ)ατάστασι(ν . . . . .  
 . υδεπα . . . . . ! . . . . .
- 25 . . . . ης ζ . . . . χ . . . . .  
 . . . . πα . . . αλλατ . . . . .  
 . . . . τερον . . . !πατει . . . . . η . .  
 τον φίλων (π)άντα τὰ μυθουμ(έ)νων  
 καὶ περι(στ)ελλόντ(ω)ν . δις . . . . .
- 30 . . . . οτε τῶ(να)ντίον (τῶ) μύ(θωι) τε  
 . . ναί . . . α . . . . τει . . . . πο . . . Μη-  
 τροδωρο . . . . δεσ . . . . . τεν  
 η παρὰ ταδ . . . παρμενε . . . . .  
 λ . . απο . . . . . μοντ . . α . . σκω!
- 35 . . . . των . . . . . νεχω . . . . !ω . .  
 τεωσυ . . . . . ω . . . . .  
 . . . . . ω . . . . . γτιμ . .  
 . . φουσ . . . τοις ἐφ(θ)όνει? διότι δὲ λαμ-  
 πρότερο(ν)εἰς δόξαν εἶχεν ὡς κα(ι) τούτοις  
 καὶ Λεοντεῖ καὶ Μητροδώρῳ! θε(ρ)απευ-  
 ομένοις ὑπ' ἀλλήλων καὶ θεραπεύουσι πᾶ-  
 σιν Ἐπίκου(ρο)ν, Ἑρμάρχῳ! δὲ κα(ι) περι-  
 στείλαντι καὶ τοῖς λειψάνοις ἐφεδρεύ-  
 οντι πᾶς ἂν τ(ίς) εὖ φρονῶν ὁμολογήσει-

XXVII. Fr. 16  
 (36. I. b.) O.

Col. IX. N.

15 f. CYTΩH ΜΕΝ ο, ΕΚ.ΝΗ|ΜΕΝ n.

17 C..HΘ ο, O.KΕ n.

24 ΛΕΠΑ n.

33 τὰ δ(ιες)παρμέν(α)?

XXVII. 1 ΤΟΙCΕΦ ο, ΡΟCΦ n.

7 τις von Gomp. ergänzt.

- εν. ἀλλ' ἐστ(ι κ)αὶ τοῦτο καταφερομένων  
 ἐπὶ τὰ κατὰ τοὺς μύθους, εἰ μὴ νῆ Δία  
 10 τούτων καὶ (τὸ) πορρώτερον ἀφίξεσ-  
 θαι πρὸς τὸν (ἀπο)δεδειγμένον αὐ-  
 τοῖς καθ' Ἄιδ(ου χ)ῶρον τῶν πρὸ(ς) τὴν  
 ἀδιαληψία(ν) . . . ται (τ)ὸ παντ(αχό)θεν  
 ἴσην εἶναι τὴν (δόξ)ν τὴν εἰς Ἄιδου(ν) κατ(ὰ Διογ-  
 15 ἐνήν. τὸ μέν(τοι) γε δ(υ)σθύμως ἔ(χ)ειν  
 ἐπὶ τῶν . . . του . . . . . χρονίω(ν π)οτὲ  
 καταστά(σεων) . . . . . ρων  
 τι συντεν . . . . . νεο . . . ν  
 ολον . . . τα . . . . . ου . . . .  
 20 . . . . . σπ . . . ωντ . . . .  
 . . . . . σ . κ . . . . τηι . . . .  
 . . . . . εἰσόδους α . . γασ . . . .  
 . . . . . ασανητηι . . . . .  
 . . . . . νουθ . . . α . . . . .  
 25 . . . . . ης  
 . . . . . δ . . . .  
 . . . τοντα . . . . . γαι . . . .  
 . ων τυγχ . . . . . ε κάκ(ι)ον  
 χρο)νίζουσ(ι)? . . . . ἐστ(ερ)ημένο(υς τε  
 30 κ)αὶ ὑπὸ τέ(φρας ὁρ)ῶν ἐπηρεάσοι (κειμ-  
 ένους καὶ . . . . ς καὶ κ(υ)νοβρ(ώτ)ους (ἐ-  
 σ)ομένους . ο . . . . τομετα . . . κων  
 . ωι . . . . αι . . . . . κατα . . . . .  
 . . . . . μα . . . . . γεχιν . . . . . (καλει-  
 35 νο ἐνο(χ)λεῖν λέγ)ουσιν ἔ(νιοι, τελευ-  
 τῆς ἀναξ(ίου πολλοὺς τ)ετε(υ)χέναι (τῶν

10 ΠΩΡΡΩΤΕΡΟΝ ο.

11 ἀποδ. von Gomp. ergänzt.

12 χῶρον von Gomp., Ἄιδου von mir selbst ergänzt.

13 f. Der Ausspruch, bald Diogenes, bald Anaxagoras und anderen zugeschrieben, bei Wachsmuth, Die Wiener Apophthegmensammlung, Nr. 33.

36 f. in der Hauptsache von Gomp. ergänzt.

XXVIII.	Col. 2 (27. I. c.) O.	Col. X. N.
	<p>πρό(τερ)ον · εἰ δὲ τὸ νενεωλχημένον  ἐν τ(ῆι κ)λίνῃ καὶ γ(ρ)α(ι)δίου τρόπον, ἀλ-  λ' οὐχὶ 'μέγα ῥέζοντα καὶ ἐσσομένοι-  σι πυθέσθαι', καθάπερ ἔθος ἐνίοις τραγω(ι)-  5 δεῖν, ἀποπληξία πολλή τις ἐστίν · ὥς  γὰρ ἐν Ἄιδου προτιμηθησόμενοι καθά-  πε(ε)ρ ὁ Ἀχιλλεὺς τῶν 'τῆκεδόνι στ(υ)γε-  ρῆ(ι)' τελευτώντων (ο)ὔτως ἔχουσι(ν  ὑπ(ὸ) τῆς ἀδιαληψίας ἐπιλανθανόμε-  10 νο(ι) οὔποτε κατακρείνειν τῶν ἐκλ(ι-  πό(ν)των ἀναισθησίαν παντελῆ[ι] καὶ  διὰ τοῦτο τοὺς ἀΐκιζομένους τὰ λείψα-  να κ(ω)φὴν γαῖαν ἀεικ(ί)ζειν μενεαίνε(ι)ν  λέγ(οντ)ες. ὅθεν οὐ δ(ι)ακρίνει φρένας  15 ἔχω(ν) τὰ ποιητικὰ τ(ῆς) τελευτῆς εἰς ἀ-  ναισ(θησία)ν καὶ ἀνυπαρξίαν πάντα  παρα(πλη)σίως ἄγ(ο)ντα, πλὴν τῶν μέ-  χρι πι . . . υτ . . . η . . . ι . . . τ . . . μείζ(ον)α πόνον  ἢ λεπ . . . μενον καὶ τε(λ)έαν (ἀν)αλ(γ)ησί-  20 αν πα(ρα)σκευαζ(ό)ντων · ὥστε σ(υ)ν-  γνώμ(η) δοτέ(α β)κυλομέν(ωι πο)τ(έ?) κα-  τὰ πόλ(ε)μον ἀποθνήσκειν, εἰ προσβάλ-  λει τῷ(ι ξ)ίφει ταχέως (ἢ τι)νι τῶν ὁ-  μοίων (ἀ)πα(λλ)αγήσεσθ(αι) τοῦ ζῆν, ἀ(λ-  25 λ' οὐ νό(σωι) καὶ τῇ τα(ραχῇ?) . . . οἰς  ἐχομεν . . . μηνε . . . . . (? ἔνοχος γε-</p>	

XXVIII. 2 κλίνῃ ergänzt Gomp. und vermuthet, dass hier irgend eine Reminiscenz aus der Komödie vorschwebt. — Γ. ΑΔΙCΥ ο, Γ. ΑΔΙΕΥ η, wonach Buech. S. 295 εὔτροπον, ohne sich über den Sinn dieser Lesung auszusprechen.

3 Nach Hom. X, 305.

7 Hom. λ, 201.

13 Nach Hom. Ω, 54.

16 ἀνυπαρξίαν, das Buech. S. 296 durch Conjectur fand, wird durch ο bestätigt, wo ANYΠΙΣΙΑΝ steht.

19 ΗΛΕΠ ο, ΗΛΕΙΓ η. Etwa

λειπόμενον? Nachher ἀναλγησίαν von Gomp. ergänzt.

24 ΤΟΥ ο, ΡΟΥ η.

25 ΛΟΥ . Ο ο, ΛΩΝ η.

νήσεσθα(ι). γίνεται δ' ο . . . ετ . . . των  
 πόνων ο χ . α μείζωι . . . . (δι') ήσυχίας  
 καὶ παρ(ὰ) φίλοις τελευτῶσ(ι, κ)αὶ πολλά-  
 30 κισ οὐδὲ μεγάλας οὐδὲ μείζους ἐνί-  
 ων τῶν (ἐν) μάχαις ἀλ(γ)ηδόνας ἐπι-  
 φέρουσιν αἱ νόσοι. τὸ γ(ὰρ) αὖ διαπράτ-  
 τεσθαι μ(έγ)α τι καὶ τοῖς (ἐ)πιγινομένοις  
 φανησόμενον οὔτε (κ)ιν(εῖ πω)ς τὸν  
 35 οὐκ ἐπαι(σ)θησόμενον . . . ον . τε . . . .  
 νον (ὀλίγ)οις? τε παρακο(λ)ουθεῖ πα(ντά-  
 πασ(ιν, ἐπεὶ) πολλοὶ π(ροβ)άτων τ(ρό-  
 πον ἐν ταῖς παρατά(ξ)εσιν ἀπόλλυν-  
 40 ται. θαυμαστὸν δ' εἰ κ(αὶ τ)οὺς ἐν παρα-  
 τάξει μόνον ἀποθνήσκοντας ὑπο-  
 λαμβάνουσιν οἱ μεταγενέστεροι λαμβ-  
 5 πρόν τι π(ε)πραχέναι, Θεμιστοκλέα δέ,  
 ὃν φησι Θουκυδίδης νόσωι τελευτῆσαι  
 καὶ Περικλέα καὶ μυρίου(ς) ἄλλους τῶν  
 ἀοιδίμων οὐ νομίζουσιν καὶ φυσικῶ-  
 τέρως ἐζηκότας Ἐπίκου(ρ)ον καὶ Μητρό-  
 10 δωρον, ἀλλὰ δὴ καὶ τοὺς πλεί(σ)τους τῶν  
 φιλοσόφων οὐ πείθονται (π)άντες οἱ νοῦν  
 καὶ φρένα(ς) ἔχοντες, ἀμυθήτων ὄσων  
 ἀγνοουμένων ὥς ἀπέθανον καί-  
 15 τοι λαμπ(ρ)ῶς ἐν μάχαις ἀποθανόν(ν-  
 των. ἐγὼ μὲν γὰρ οἶμαι (τ)αὐτ' οὐ πά(ν-  
 τως (εἶ)ναι? . . (κ)αλῶς ἐννο(οῦντι?) τελευ-  
 τ(ῆσ)αι μα(χό)μενον τοῖς (πολε)μίοις

Col. XI. N.

KIX. Fr. 17  
 (35. I. d.) O.

30 ΜΟΝΑΔΑΣ n. 34 a. E. ΤΟΝ n, CYON o. Ergänzung  
 von Gomp. 37 προβάτων erg. Gomp. mit Hinweis auf Dion. Hal. Ant.  
 R. VII, 11 προβάτων δίκην κατασφάζαι u. ä.

XXIX. 1 ΠΟΝΕΝ o, ΜΟΝΟΝ n. 2 ff. s. Buech. S. 293.

6 f. Thuk. I, 138. II, 65. 10 πλείστους erg. Gomp.

11 ΝΟΥΝ o, ΝΥΝ n. Vgl. zu νοῦν καὶ φρένας ἔχειν XXVIII, 14,  
 XXXII, 19 und XXXVIII, 14. 15 ταῦτ'?

		καὶ (οὐκ ἄ)κο(ύ)σιον τρόπον κ . . . . .	
		δι . . . . . ε ποιητικοῦ με . . . . .	
20		. . . . . ? ἀπο)πληξίας εὐχαρ . . . . .	
		ε . . . . . ἦν . . . . . σμεν . . . . .	
		ρ . . . . . (ο)ὐδὲ π(ε)ρὶ τῆς α . . . . .	
		. !εω . . . . . οα . . . . . ταυ . . . . .	
		. αυ . . . . . αυ . . . . .	
25		τα . . . . . σ . . . . . τα . . . . .	
		. νοις . . . . . μέγιστον ἡγου . . . . .	
		τῆς δ' αὖ (σηπε)δόνος ἔχει . . . . . (?κατὰ	
		Δημόκριτο(ν) . . . . . τὸ δυσωπε(ῖσθαι	
		διὰ τὴν οσο . αντ . . . . . ιτου . . . . .	
30		. τας . . καὶ (δ)υσμο(ρφί)ας · κατα(φέρον-	
		ται γὰρ ἐπὶ (το)ιοῦτ(ο) πάθος ὡς (κ)αὶ τῶ(ν	
		μετὰ τ(ῆς εὐσ)αρχίας (κ)αὶ τοῦ κάλλου(ς	
		ἀποθνη(σκόν)των καὶ τῶν εκ . . . . .	
		των το . . . . . νο . . ουτ . . νδ . . . . .	
35		. ων καὶ . . . . . ερει χριω . . . . .	
		δὲ τὰ π(ερὶ? τελ)ευτήν . ο . . . . .	
		. οισηδου . . . . . τηθησομεν . . . . . (κ)ατατεν-	
XXX.	Fr. 18	γόμενα. (κ)αὶ παραπέμπουσιν ὅτι (πάν-	Col X
	(34. K. a.) O.	τες ἅμα τοῖς ὡς Μῆλων εὐσά(ρ)κοις ὀλίγου	
		μὲν χρόνου σκελετοὶ γίνονται, τὸ δὲ	
5		πέρας εἰς τὰς πρώτας ἀναλ(ύ)ονται φύ-	
		σεις· ὑπακουστέον δὲ δηλονότι τὰ τοῖς	
		εἰρημένοις ἀνάλογα καὶ περ(ί) τῆς κα(κο-	
		χ)ροίας καὶ συνόλως τῆς δυσμορφίας. (κε-	
		νότατον τοίνυν ἐστὶν τὸ λυπεῖσθαι προ-	
		ορωμένους (τ)ὴν οὐ πολυτελῆ ταφὴν	
10		καὶ (π)ε(ρ)ίβλεπ(τ)ον, ἀλλὰ λιτὴν καὶ προσ-	
		τυχ(οῦς)αν · κ(α)ταφερομένων γάρ ἐστιν	
		ὡσ(εῖ) καθ' Ἄ(ῖδου) διαμενούντων (τοῖς	

18 οὐκ ἀκούσιον erg. Gomp.

29 ὁσπερ αντ-?

32 ΑΡΗΙΑΣ

XXX. 1 ΟΤΕ n.

2 ΕΥCΑ.ΚΟΙ ο, ΕΥCΑ.ΚΟΧ n.

8 T



	μὲν τῶν πολυτε(λ)ῶν, τοῖς δὲ τῶν (τ)υ-	
	χόντων, καὶ τοῖς μὲν ἐπιφανείας ἐσο-	
15	μένης, το(ῖς) δ' ἀδ(ο)ξίας, λήθη(ι) τοῦ πάν-	
	τας ἀπλῶς ἀν(α)ισθητεῖν, μᾶ(λ)λον δὲ	
	μηδ' εἶναι, κα(ι) τούτων εἰς τὰς ταφὰς	
	τ)ὰ μὲν αὐτο(ῖ)ς (συγκατα)κάεσθαι, τὰ δὲ	
	σ)υν(ταφ)έντα . . . . . κρονιορ(τ-	
20	. . . . . ωι ζῆν	
24	. . . . . ?μακ)άριος	
25	. . . . . λεγ	
	. . . . . θαιονα .	
	τεταρα(γμένο)ς εὐδαί(μων?) . . τεντ .	
	δ' ἀπο . . . . ντη . . . . . ἄλλα	
	. γο . . . . . σιν . . . πα . . ε . .	
30	. ον θετων . . αμητ . . . πρωη . . . .	
	. ωι λα(μ)πρῶς ἢ λιτῶς ἐξενεχθέντας	
	ἦ) ταφ(έντ)ας ἐπ(ίς)ταντα(ι) καὶ δ(ι)αμνη-	
	μονεύουσιν οὔτ' (ᾶ)ν ἅπαντες (ύ)μνῶσιν	
	ἦ λ)έγωσιν ὃ μηκέτ' ὦν ἐπαισθ . . . . .	
35	. . ωμη . . . . ἐπ(ιγ)έννημα λ . . . . α .	
	. . τοδ' αε . . . . . γειν ἐστὶν εἰ μὴ βέλτ(ι-	
	ον) ἔζησεν Ἡ(φαισ)τίων Ἐπικο(ύ)ρου	
I. Fr. 19	ἦ) Πλάτωνος, ἀλλὰ τοῦναντίον ἔ-	Col. XIII. N.
(8. K. b.) O.	μο)ιγε δοκεῖ κακοδαίμονος εἶναι	
	ἔπα)ρμα μᾶλλον, ἐὰν αὐτός τις ἐπισκή-	
	ψας κ)αὶ φαίνεται κατεσπουδα(κ)ώς.	
δ	φ(α)ίνονται δὲ καὶ τῶν νομοθετῶν	

15 ΜΕΝΗC ο, . P. ΝΗC n. ΛΔΩΖΙΑC ο, . . ΑΞΙΑC n.

16 a. Anf. ΤΑC n, Τ \ ε ο. 18 ΑΥΤΟC ο, ΑΥΤΟΘ n.

25 nach ο, \ΛΕC n. 26 nach n, ΟΝΟΝ ο.

27 M. CΕΥΕΝΑ n. 28 ΔΑΠΕ n. 36 ἄερα ὀέρειν?

XXXI. 3 ἐπισκήψας habe ich nach Ottav. geschrieben, der (in den Adnotationes S. 26) ἐπισκήπτειν vermuthet, S. 25 aber sinnlos ergänzt. ΑΙ vor ΦΑΙΝΗΤΑΙ steht nur in ο, nicht in n. Die Richtigkeit der Lesung wird durch Zeile 13 bestätigt, wo wieder ο aushilft, während in n nur ᾿ΕΙΝ übrig ist.

ο(ί) φυσικῶς καὶ καλῶς διαταξ(ά)με-  
 νοι καὶ κεκωλυκότες εκ . . ω . . θαι  
 κ(α)τὰ τὰς ταφὰς διὰ τὸ τῶν ζώντων  
 τ)ὰς χρείας ἀφ(α)ιρεῖσθαι, πολλῶν καὶ  
 10 διὰ φθόνον τούτου τὰς οὐσ(ί)ας ἀφα-  
 νίζειν κελευόντων. εἰκότασι δὲ  
 καὶ τῶν ἰδιωτῶν εἰ χαρίε(ν)τες (ἐ-  
 πισ(κ)ήπτειν ὅπως ἂν εὐσταλῶς (ἐξ-  
 ἐ)νεχθῶ(σι κ)αὶ ταφῶσιν . . . . .  
 15 τι)νὲς κα(ὶ γι)νώσκουσιν ὅτ(ι μὴ συρφε-  
 τώ)δους? ἐπινό(ί)ας ἔνεκεν τ(οὔτο βούλον-  
 τα)ι? συντελεῖ(σ)θαι καὶ τουτ . . . . .  
 . . με . . . δια(τά)ξει κατὰ κόμ(πον . . .  
 . . . . . εσθαι τοῖς . . . . .  
 20 . . . . . τ . . ων α . . . . .  
 24 . . . . . υσι των . . . . .  
 25 . . . . . τωι με . . . . .  
 . . . . . τρισινε . . . . .  
 . . . . . τοτουδ . . . . .  
 . . . . . λι(τῶς) περιστ(ελλ-? . . . . .  
 . . . . . χουσιν ὁμοίως . . . . .  
 30 . . . . . τὸ δὲ μ(η)δ' ὅλως . . . . .  
 . . . . . ειν ὧν ἔνεκα στα . . . . .  
 . . . . . ομενων ου παντ . . . . .  
 ἐπίλ)υπον? ἐπ(ι)γίνεται γὰρ εσ . . . . .  
 . . . . . χως ἑαυτῶν προνενο(ημέ)νους  
 35 . . . . . ατα . . . . . ησανχιασ . . . . . κο  
 . . . . . τε . . . . . με . . . . . ισηιγ . . . . . νου  
 κ)αὶ τούτοις λυπήσεται' αν . . . . . ηγ . . . ν  
 τως, οὐκ ἐπὶ τοῖς μετὰ τὴν τελευτήν.  
 7 Col. 3  
 (28. K. c.) O. δταν δέ τις εὔτε βεβιω[ι]κῶς ἦι καὶ Col. XIV.

7 Gomp. vermuthet ἐκκεχυλίσθαι, wozu aber der Raum nicht reicht

10 ΤΟΥΤΟΥ beide Ap., τοῦτον Ottav.

XXXII. 1 ΟΥΧ ο. 2 Τέ η, Γέ ο.

- φίλοις ἀξίοις ἑαυτοῦ κεχρημένος, ὑ-  
 πὸ δὲ τύχης ἢ πονηρίας ἀνθρώπων  
 5 κεκωλυμένον τυχεῖν, οὐδ' ἐλαχίσ-  
 τηι συνέξεται λύπη(ι) τὸ μηδ' ἔσεσθαι  
 πρὸς ἑαυτὸν λογιζόμενος · ὧι γὰρ ἐ-  
 πιγίνεται τὸ λυπηρόν, οὐκ ἔσχεν, ἀλ-  
 λὰ τοῦναντίον πᾶν. οὐδὲ γὰρ τὸ ψέ-  
 10 γειν τινὰς ἢ ταλαιπωρίζειν ὑποπε-  
 σ(ε)ῖτ' αὐτῷι· τῶν γὰρ εὐλογίστων οὐδὲ  
 ε(ῖ)ς συνάπτει τι τοιοῦτο, τῶν δὲ συν-  
 απτόντων οὐδ' ἐν τῷι ζῆν ἐπιστρε-  
 πτέον, οὐχ ὅτι καθ' ὃν χρόνον οὐδ' ἐ-  
 15 παισθανόμεθ' αὐτῶν οὐδ' ὅλως ἐσμέν.  
 ἀλλὰ δὴ καὶ μυρίοι τῶν καὶ μεγαλο-  
 π(ρ)επῶν καὶ πλ(ο)υσίων καὶ δ(υ)ναστῶν  
 τ(α)φῆς (οὐ)κ ἔτυ(χ)ον, ο(ῦς ο)ὐδεὶς κατα-  
 μ(έ)μφε(ται) καὶ ταλα(ι)πωρίζ(ε): (φ)ρέ-  
 20 ν(α)ς ἔχων) . . τα . ας . (τί)ς γὰρ δὴ (κ)αὶ δι-  
 ειλ)ημμ(ένο)ς επιστ . . ας ὑπολήψε-  
 ται) παρ(ἀλλα)γὴν ἐλα(χ)ίστην (ἔ)χειν,  
 οὐχ) ὅτι (με)γά(λ)την, (ὑπ)ὲρ γῆ(ν ἢ) ὑπὸ  
 γ(ῆ)ν ἀναισθ(η)τε(ῖ)ν; ἢ τίς, ἂν ἔ(ῃ μ)ετὰ  
 25 ταῦτα διὰ τιν(ο)ς αἰτίας γυμ(ν)ωθῇ(ι)  
 τὰ λείψα(ν)ά τ(ιν)ος, δὲ πολλάκ(ι)ς (οἷ)δα-  
 μ(ε)ν γεγ(ενός), ο(ῖκ)τρὸν ἡγήσεται τὸν  
 οὐκ ὄντ(α); τ(ίς δ' ο)ὐκ ἂν πεισθε(ῖ)τ(ι) (κ)α(ῖ)  
 30 τοὺς πε(ριε)σταλμένους καὶ (το)ὺς (ε)ῖς?  
 τάφους (εἰ)ς ἃ πο(τ)ε νομίζει σ(τοιχ)εῖ-  
 | α πάντα ἀναλυθήσεσθαι; κενὸν τοί-  
 νυ)ν καὶ τὸ τὴν ἐν θαλάττῃ(ι) πεφρι-  
 κέν)αι καταστρ(ο)φὴν μᾶλλον ἢ τὴν

## XXXIII.

Col. 4  
(29. K. d.) O.

Col. XV. N.

35

5

10

15

20

ἐν λ)ιμ(νί)ῳ καὶ π(ο)ταμῶι τό (τ)ε (ἐν)ταῦ-  
 θ' ἀπ)οβι(οῦ)σθαι? μᾶλλον ἢ τὴν (ἐν μά)κρα(ι)  
 . . . καὶ) τ(ο)ῦτο (γ)ὰρ ὑγρόν, τό (θ') ὑπ' ἰχθ-  
 ύων κ)α(ταβ)ρ(ωθ)ῆναι χεῖρο(ν) . . . ε . λ . .  
 θεν ἔχει τοῦ γῆ(ι) κερυμμένον ὑπ' εὐ-  
 λῶν καὶ σκολήκων ἢ κείμενον ἐ-  
 πὶ γῆς ὑπὸ πυρός, ὅταν γε μήτ' ἐκεί-  
 νων μήτε τούτων αἰσθησις ἦι τῶι  
 λειψάνῳ, τί δεῖ διαφέρεσθαι; μά-  
 ταιον δὲ καὶ τὸ πυργοῦν 'ἐν πελάγει'  
 λέγοντα 'καὶ τῶι Λιβυκῶι δέ(δια)', ὑπὸ <τ>ρ(ιῶν δ'  
 ἢ τεττάρων ἀποπνιγῆναι β(ρ)όχθων, ὅ-  
 ταν ἐν πυέλ(ῳ) γένηται. πῶς δ' οὐκ ἀσ-  
 τόχως ὁ λέγων Ὀδυσσεύς· 'τρὶς μάκαρες  
 Δαναοὶ καὶ τετράκις, οἳ τότε ὄλοντο Τροί-  
 η(ι) ἐν εὐρείῃ(ι) χάριν Ἀτρεΐδῃ(ι)σι φέροντες -  
 ὧς καὶ ἐγὼν ὄφελον θανέ(ε)ιν - νῦν δέ  
 με λευγαλέῳι θανάτῳι εἴμαρτο ἀλῶναι,'  
 δυσπότημους ἐνόμιζεν τοὺς ἐν ταῖς να(υ-  
 μαχίαις περὶ τῆς πατρίδος ἀποθανόν-  
 τας ὡς τοὺς ἐπ' Ἀρτεμισίῳι καὶ Σαλαμῖ-  
 νι καὶ τοὺς ὕστε(ρ)ον καὶ μεθ' ἡμᾶς ταῦ(τὰ  
 πεισομένους; (οὐ) γὰρ ἡττόν τ(ι) ῥέζουσι  
 καὶ) ἐσ(σ)ομένο(ισι) πυθέσθαι τῶν ἐν Πλα-  
 ται)αῖς, ἐπειδὴ κ(ἀ)κείνων π(λείο)υς οἰω-  
 νόβρωτοι καὶ κυνόβ(ρ)ωτοι γ(εγό)να(σιν

34 λιμνίῳ erg. Gomp. nach ο, worin ω sich findet; IM und nichts weiter n, wonach λίμνη Ottav.

35 ἐν μάκρα erg. Gomp. unter Verweisung auf das von Sauppe zu Philod. de vitiis l. dec. p. 25 über diese Wortform Gesagte.

36 ff. vgl. Lucr. III, 883 ff. — ὑπ' ἰχθύων hat Buech. S. 294, καταβρω-  
 θῆνα: habe ich ergänzt. Am unteren Rand der Columnne ist ἀ(γ)αθόν bemerkt.

XXXIII. 1 οὐθὲν (oder μηθὲν) ἔχει scheint nöthig.

8 f. OTAN n, OKAN o. 9 ΠΥΔΛ Ap.

10 Hom. ε, 306—308. 11 ΤΟΤ ο, ΠΟ n.

13 Hom. ε, 312. 19 f. vgl. XXVIII, 3 und Buech. S. 295.

25 καὶ) γενήσονται. τί γὰρ δ(ε)ῖ λέ(γειν) τοὺς  
 ἀ(πὸ) φιλομ(αθία)ς ἐπαναγ(μένους ἢ το)ὺς  
 30 ἔ(νε)κα συνήθων πλεόντας (τά)φου; (ἐ-  
 7 κε(ί)νους μέντοι (ν)ῆ τὸν Δία κα(ί) ψέγειν (ἢ  
 κ(α)κοδαιμον(ί)ζειν φυσικὸν ἢ τοὺς  
 δ(ι)ὰ φιλοκερδί(α)ν <τ>ὸν (ἄ)παντα (β)ίον ἐπ(ι-  
 κυματιζομέν(ου)ς καὶ διὰ τοῦτό πο(τε  
 35 βυ(θι)ζομένους; (ἀ)λλὰ τὸ ζῆν οἰ(κ)τρὸν οὐ-  
 τ(ω)ς? αὐτῶν, οὐχ ὁ θάνατος δτ' οὐκ ἐκ πα(τρί-  
 δ(ος) δ(ι' ἄν)αγκα(ία)ς μὲν χρείας πλεόν-  
 των, τύχη(ι) δὲ ἀβουλήτω! συνκυ(ρησάν-  
 των οὐδετέρ(ων), ἄλλως γε μηδ' ἐξ ἀ-  
 35 νάγκης τοῦ κα(τα)στρέφειν ἔνθ' ἄν  
 ζῆι πόνους ἰσχ(υρ)ο(τ)έρους ἐπ(ι)φ(ε)ρόντ(ος).  
 π)άλιν δὲ σύν(γ)νωστον ἄ(ν) δόξειε(ν  
 Col. 5 εἶναι τὸ λυπεῖσθαι μέλλοντα καταστ(ρ)έ- Col. XVI. N.  
 (30. L. a.) O. φειν βιαίως ὑπὸ δικαστηρίου κατακεκρι-  
 μένον ἢ δυνάστου, καθάπερ ὁ Παλαμή-  
 5 δης καὶ Σωκράτης καὶ Καλλισθένης · ἔσ-  
 τι μὲν γὰρ ἀμέλει τῶν ἄγαν παραλό-  
 γων καὶ σπανιωτάτων περὶ σοφοὺς ἄν-  
 δρας, οὐχ ὅτι γοῦν ἐνεργοῦσί τι τῶν εἰς  
 τοῦτ' ἄγωγῶν, ἀλλ' οὐδὲ κοινότητος πα-  
 10 ρέχουσιν. ἀλλ' ἐπειδὴπερ οὐκ ἀδύνατον,  
 ἔτι δὲ μᾶλλον ἐπὶ τῶν μὴ τελείων τοῦ-  
 το συνκυρῆσαι, τὸ μὲν ἀδήκτως ἔχειν κα-  
 τὰ πᾶν οὐ ράϊδιον, τὸ δ' ἐνοχληθέντα  
 πάνυ μετρίως τοῖς ὅλο(ι)ς γενναίως ὑ(π)ο-  
 φέρειν ἔξεστιν τοῖς τ(οι)ούτοις διαλο-

24 Zu φιλομαθίας vgl. XXXVIII, Z. 8.

26 NOYMENTO n. —

ε  
 ΥΕΓΙΝ ο. 31 ἄτ'? — a. E. ΕΙCΓΑ ο. Dies und das Folgende bis Z. 36  
 im Wesentlichen von Gomp. hergestellt.

34 ΟΥΔΕΓΕΡ ο, ΟΥΔΕΤΕΥ n.

37 CY . . . . ΕΤCIC n.

XXXIV. 1 ff. vgl. Buech. S. 294.

Sitzungsber. d. phil.-hist. Cl. CX. Bd. II. Hft.

- 15 γισμοῖς. ὅταν μὲν γ(άρ τ)ις ἔνοχος ὦν  
τοῖς ὑπὸ πλῆθους ἢ δ(υνάσ)του κατακρ(ι-  
θεῖσιν αἰσχ(ρ)οῖς τυγ(χ)ᾶ(ν)ι) τῆς κατασ(τρο-  
φῆς, ἄθλιο(ι μ)ὲν ἔσ(οντ', ἀ)λλ' ὅτι ζῶν(τες  
20 τοια(ύ)την δεδία(σι τύχην), οὐχ ὅτι τ(ε-  
λευτήσας(ι) κακὸν (ἔστα)ι διὰ τὴν ἀ-  
δοξίαν. ὅ(τ)αν δειπ . . . . καλῶς κα(ὶ  
παντὸς σπ . ου καθ . . . τ ἐκ φθόνου  
καὶ διαβολ(ῆ)ς καὶ ὀ(ρκωμ)οσίας ἀνθρώ-  
πων π(αμπον)ήρω(ν διὰ τύ)χην τοιαύ-  
25 τὴν δ(η)χθεῖς ουσμ . . . . . ουσαν πρὸς . .  
ως . . . . . (μ)ᾶλλον ἢ διὰ νόσ(ω)ν εἶδῃ  
χει)μάζο(ν)τας? ὃ δ' εἰ(κότ)ως κεί πα(ς γ-  
νάπ(τ)οι οἰσ(τ)ρώμενος ὑπεράνω γε-  
νήσ(ετ') αὐτῶν, τὸν δ(ὲ) τρόπον τῆς  
30 τελευτῆς ο(ὔ)τε καθ' (αὐτ)ὸν ἡγήσεται  
ψεκτὸν ἢ ταλ(αί)πωρον (οὔ)τε διὰ τὸ τοὺς  
ἔξωθεν ἀνθ(ρ)ώπ(ους) ὑπ(ο)λαμβάνειν  
διὰ τὸ μήτε πάντας οἶεσθαι μήτε  
πολλούς· εἴ τε καὶ πάντ(ε)ς ἐνόμιζον,  
35 ὃ δ)ὲ τὴν σύγνωσιν εἶχεν καὶ τὴν  
ζωὴν ἀ(ν)έγ(κ)λητον καὶ μακαρίαν  
αν . . πισαε . . ως ἔξειν σέρφων α  
τ . . ρων κα(ὶ ο)ὐ μόνον αὐ(τὸ)ν ἐνκε-  
κ)υ(ρ)ηκέναι, (το)ὔ(ρ)γον οὐκ ἐνοχλεῖ· καὶ  
γὰρ μυρίους οἶδε καὶ τῶν ἐπιφανεστά-  
Col. XVI  
των φθόνωι καὶ διαβολῇι περιπεσόν-  
τας (ἔ)ν τε δήμοις καὶ παρὰ δυνάσταις,  
ὑπὸ δὲ τυράννων καὶ τοὺς ἀρίστους

XXXV. Col. 6  
(31. L. b.) O.

23 ὀρκωμοσίας von Gomp. ergänzt, der an das homerische κλεπτὶ  
θ' ὀρκω τε (Meineid) erinnert; O . . . . OCIAC ο, C . . . . OΓΙΑC η.

24 ΓΥΑΝC . ΗΡΩ ο. 25 Λ . <ΕΕΙC ο. 38 ΟΜΕΝΟΙ

39 τοὔργον erg. Gomp. — ΕΝΟΧΝΕΙ ο.

XXXV. 1 ΕΙΔΕ η.

5 μάλιστα καὶ βα[ι]σιλεῖς ὑπὸ βασιλέων,  
 πείθεται δὲ καὶ τοὺς καταγνόντας ἔν  
 τε τῷ παντὶ βίῳ τιμωρῆσθαι πρὸς  
 τῆς ἐν αὐτοῖς κακίας καὶ δι' αὐτὸν με-  
 10 ταμελείαις πολλαῖς ὀδυνησέσθαι, τά-  
 χα δὲ καὶ κολασθήσεσθαι δυσχερέστε-  
 ρον ὑπ' ἄλλων. ἐγὼ δὲ θαυμάζω τῶν  
 ἀβίωτον ἡγουμένων τὸ καταγνωσ-  
 θῆναι καὶ ταῦτ' οὐχ ὑπὸ σπουδαίων, ἀλ-  
 λ' ὑπὸ χειρίστων ἀνθρώπων, μᾶλλον  
 15 δὲ θη(ρ)ίων, εἰ μακαρίως ἡγοῦ(ν)ται βε-  
 βιωκέναι καὶ βιώσεσθαι τοῦ(ς) παμπο-  
 νήρο(υ)ς μὲν, ἀπολ(υ)ομένους δὲ διαβο-  
 λῶν ἢ μηδόλως διαβαλλομ(έ)νους  
 παρὰ τοῖς τοιούτοις, ἔτι δ' εἰ μ(ῆ) νομί-  
 20 ζουσιν (κ)α(ί) τῶν φρονιμω(τ)ά(των) τὸν  
 βίον εἶν(αι) ταλαίπωρον, εἴπερ ἔσ(τι) συμ-  
 φορά[ι] τ(ὸ γί)νεσθαι περιπετῇ τοῖ(ς) τοιού-  
 τοις, προλαμβ(ά)νοντας ἴσως ἔσε(σ)θαι καὶ  
 25 περὶ ἐα(υ)τ(ού)ς, ἐ(π)ειδὴ τύχης εἰ(σὶ)ν ἔρ-  
 γον. οὕ(τω) δ' ἐστὶ πιστὸν τὸ γεν(ν)αίως  
 δύνασθαι (φέρει)ν τὰ τοιαῦτα το(ῦ)ς ἀρε-  
 τ(η)φόρους τῶν (ἀν)δρῶν, ὥστε κα(ί) τῶν  
 ἰδιωτῶ(ν) πάρ(εσ)τιν θεωρ(εῖν τ)ιν(α)ς οὐ-  
 30 κ εὐλόφως μόνον ὑποφέροντα(ς), ἀλ-  
 λὰ καὶ κ(ατ)ανωτιζομένους τῶν δι-  
 ατιθέντω(ν) . ἀγαρε Σωκράτ(ης) καὶ Ζή-  
 νων δ' Ε(λ)εάττ(ης) καὶ Ἀν(ά)ξαρχος, ὥς τινες  
 ἰσ(ο)ροῦ(σι), κα(ί τ)ινες ἄλλοι τῶν φιλοσο-  
 φησάντων. τό γε μὴν ἐπὶ τῷ πρὸς

20—24 im Wesentlichen von Gomp. ergänzt.

PI

21 BIONΕΙΓο, BIONΕΤ n.

22 ΠΕΠΕΤΗ Δρ.

25 ΕCΤΙΠΕ...N n.

33 ἰστοροῦσι erkannte schon Buech. S. 292 in n.

- 35 μηδεν(ὸ)ς (ὅ)λως μνημονευθή(σες)θαι  
 δηγμ(όν τ)ιν' ἀναδέχε(σ)θαι φυσικ(όν) ἔοι-  
 κεν εἶν(αι) · ζωῆς γὰρ ἐνίοτ' ἀφίλο(υ) καὶ  
 μηδέν (ἀγα)θὸν ἐσχηκυίας ἐπιγέ(νη-  
 μ' ἐστί(ν · ἐὰ)ν (δ)έ τις ε(ῖ β)ιώσας καὶ (χρη-  
 40 σά(μ)ενο(ς) εὐνοίαις (τ)ύ(χ)η(ι) τινὶ συν(κυ-  
 XXXVI. Col. 7 Col. XV  
 (32. L. c.) O. ρήση(ι), τοὺς ἐγνωχότας ανειρηι . παῖ τοῖς  
 ὅλοις οὐδὲν ἐλλείψει · χρεῖαν γ(ὰρ) ἔσχο-  
 μεν τῶν συνεκπτωμάτων (ο)ὕχ ἔνε-  
 κεν αὐτῶν, ἀλλὰ τῆς εὐδοκουμένης  
 5 ζωῆς ἥι πέφυκεν ἐπιγίνεσθα(ι) · διόπερ  
 ἄν ἐκείνη συντελεσθῇ(ι), τοῦ μηδέν πρὸς  
 ἡμᾶς οὐδ' ἐννοουμένου γενήσεται  
 φροντίς. οἱ δ' εοίκασιν ὀδυνηρὸν ἡγεῖσ-  
 θαι τὸ μετὰ τὴν ζωὴν ἀ[ν]μνημόνευ-  
 10 τον, ἥνι' οὐκ εἰσίν, ἐπὶ τὴν ἐν τῷ ζῆν  
 ἀφροντιστίαν ὑπ' ἀνθρώπων καταφε-  
 ρόμενοι. ληροῦσι δ' ἄλλως καὶ τὴν ἐφ' οἷς  
 δῆποτε θαυμαζόμενοις ὑπ' ἀνθρώπων  
 μνήμην εὐδαιμονίζοντες ἥτις ἐπα-  
 15 κολουθεῖ ζωαῖς ταλαιπώροις, ἀλλ' ο(ὐ) μό-  
 νην τὴν ἐφ' οἷς ἀπέλαυ(έ)ν τις ἀγαθοῖς ·  
 ἀλλὰ μὴν εἰ συμφορὰ (τὸ) μὴ μνημονε(ύ-  
 εσθαι, τοὺς (π)λείστους ἡ(γ)ητέον οἰχτρο(ὺς  
 γεγονένα(ι) τῶν ὑπαρξά(ν)των ἀφ' ο(ῦ) δῆ-  
 20 πο)τε χρόνο(υ) μ(ν)ήμης ἡξιώθη (τι ὑ-  
 π)άρχον, ἅπ(α)ντας δὲ τ(οὺς) πρότερο(ν), ἐ-  
 πειδῆπερ (οὐδ)εῖς οὐδὲ(ν ἰσ)τόρ(τ)ισεν (ἀνθ)ρ-  
 ώ)πων, οὐ(κ) ἂν φθάνο(ι)μεν εἰ καὶ π)ά(ν-  
 τ)ας ἀπ(λῶς) τοὺς γεγον(ότα)ς (τε καὶ) γε-

35 ΛΩC ο, ΙΔΩC n.

XXXVI. 1 Vermuthlich ist τοὺς ἐγνωχότας ἂν εὐρήκοι καὶ zu lei  
 2 γὰρ mit Ottav., P steht in o. 6 AN o, AI n.

8 ff. s. Buech. S. 292.

12 AMWC n, was Ottav. mit ,quodan  
 wiedergiebt. 19 δῆποτε erg. Gomp.



25

ν)ησομ(έ)νο(υς) ἐν τῷ κέ(σ)μῳ· φ. . . . εν-

ος γὰρ (ο)ὐδ(εῖ)ς μνημο(ν)ευ . . . . .

ληπ. . . ἀλλὰ τῷ κακῷ . πω . . . . (κ)ᾶν

πάντες αὐτὸν ὑπονοῶσ(ι)ν ο(ῖ) μετα)γε-

νέστεροι μακαρίως ἐζηκέν(αι, οὐ κε)κου-

30

φ(ι)κῶς ἔστα(ι) τῆς ἀθλίᾱς ζωιῆ(ς) . . . εσ

τ(ῆ)ν ἐπινόησ(ι)ν. τὰ δ' ἀνάλογα χρή διειλη-

7 φέναι καὶ πε(ε)ρὶ τοῦ διότι δυσφημε(ῖ)σ-

θαι μέλλει λυπούμενου τούτ(οις) τε

καὶ τοῖς ὑπὲ(ρ) τῶν βιαίω(ς) ἀπ(οθνησ)κόν-

5

των εἰρημένοις καὶ περ(ὶ) τοῦ θ(ρηνοῦ)ν-

τος ὅτι τοὺς κλαυτομ(έ)νους ο(ὐκ ἔσχ)εν

καὶ τοὺς ἐπιζητήσον(τ)ας. εἰσὶν (δὲ καὶ

7 τ(ι)νες καὶ παραπ(λ)ήσι(οι) τ)ούτ(οις) . . . α

π(άνυ) ἀν(όητο!?) . . . . . κα . . . . .

τ . . α . . . . . ε . . . . καὶ

Col. 8

3. M. a.) O.

. . πρόλιν καὶ ἀσ(χ)ημόνως τε λυπούμενος

Col. XIX. N.

πρὶν ἢ δυνατόν εἶη ταῦτ' ἀναμαχέσα-

σθαι, καὶ καθ' ἕκαστον χρόνον εἰ ταῦτ' ἐ-

πιδὼν γενόμενον ἀπέθνησκειν οὐκ ἔν

5

ἐπεστρεφόμην τῆς τελευτῆς' λέγων,

κᾶν, εἰ θέλει τις, ὁ μετ' ὀλοφυρμοῦ βοῶν

'ἐγὼ μὲν ἐκ τῶν ζώντων αἵρομαι καὶ

πολλάκις, ἀγαθὰ τοσαῦτ' ἔχων καὶ δυ-

νάμενος ἀπολαύειν, ὁ δεῖνα δὲ καὶ ὁ δεῖ-

10

ν)α περιέσται'. καὶ γὰρ βλέπεται δι' ὧν

ὁ μὲν τεύξεται παραμυθίας, ὁ δ' οὐδὲ

προσφωνήσεως ἀξιώθησεται. συνελόν-

ΔΔ

31 ΤΑΝΑΛΟΓΑ Ap.

36 Erg. von Gomp. οὐκ ἔλειπεν Ottav.; auch οὐχ εὔρεν wäre denkbar.

XXXVII. 1 ἀσχημόνως Gomp. Herm.

2 ΠΡΙΝΕΙ Ap., verb. von Gomp. Herm.

7 f. Gomp. vergleicht Plato Apol. 30 c οὐδ' εἰ μέλλω πολλάκις τεθνάναι.

9 ΔΗΝΑ an beiden Stellen Ap.

- τ(ι) δ' εἰπεῖν, ἀ(π)ειρημένων τῶν μάλιστα  
 εἰ)πεῖν ε(ἰ)θισ(μ)ένων, οὐδὲν κατ[ατ]επεί-  
 15 γ)ει τὰς τῶν παντοδαπῶς ἀδημονούν-  
 τ)ων καὶ ῥιπταζομένων προφάσεις  
 ἐκπεριοδε(ύ)ειν, εἰ καὶ (κ)ατὰ τὸ π(α)ρακί-  
 | π(τ)ον ἀξ(ι)οῦνται λόγο(υ). τὸ τοίνυν συν-  
 α(ρ)πάζεσθα(ι) θανάτου προσπίπτον-  
 20 τ(ο)ς, ὡς ἀπροσ(δ)οκλήτου τινὸς καὶ π(α)ρα-  
 δ(ό)ξου συνα(ν)τῶντο(ς), ἡ(μει)ν (μέ)ν  
 οὐ(χί, γί)νετα(ι δ)ὲ περὶ τοὺς πλείστ(ου)ς,  
 ἀγνοοῦν(τ)ας ὅτι πᾶς ἄνθρωπος, κ(ᾶ)ν  
 ἰσ(χ)υρότερος ἢ(ι) τῶν Γιγάντων, ἐφ(ήμ)ε-  
 25 ρός (ἐσ)τι πρὸς ζωὴν καὶ (τε)λευτήν, καὶ  
 ᾧ(ηλ)όν ἐ(στι)ν οὐ τὸ αὖ(ρι)ον μόν(ο)ν,  
 ἀλλὰ καὶ (τὸ αὖ)τίκα δὴ · (π)έντε γὰρ (ρ) ἀ-  
 τί(χισ)τον (πόλιν) πρὸς θά(ν)ατον οἰκοῦ-  
 30 μεν (κ)αὶ πάν(τα) γέμει πο(ι)ητικῶν α(ῶ)-  
 τοῦ παρά τε τ(ῆ)ν φυσικὴν σύστασι(ν, ἡ-  
 μῶν οὕτως ἀ(σ)θενῶν ὄντων κα(ὶ τ)ῆς  
 ψυχῆς ἐτοι(μο)τάτους π(έ)ρους εἰς (ἐ)κ-  
 πνοὴν ἐχούσ(ης), καὶ τοῦ (π)εριέχοντος  
 ἅμα τῇ τύχῃ διακρίσεως ἡμῶν ἀ-  
 35 μύθητα γενν(ῶ)ντος καὶ πολλάκις ἅμα  
 νοή(μ)ατι καὶ πενηρίας ἀνθρώπων, καὶ  
 ταῦ(τ)α καὶ πα(ρ' αὖ)τούς δυσ(σ)τόπαστα καὶ  
 πάμπολλ' ὅσ(α) προσεπεισφορούσ(η)ς ·  
 ὥστ' εἰ μή τίς ἐ(σ)τιν (ε)ὐτελέστατος (ε)ἰ(ς τὸ  
 40 λ)όγον ἡγεῖσθα(ι), κα(ὶ π)α(ρ)άδοξ(ο)ν οὐ-

22 a. A. ΕΥ ο, von Gomp. Herm. zweifelnd ergänzt.

27 ff. Metrodor zugeschrieben bei Stob. Flor. 117, 33.

29 ΓΕΝΕΙ Ap. 32 ΥΟ . HC n.

35 Hinter ἀμύθητα vermisst man αἴτια oder παρασκευαστικά, wie vermuthet. — ἅμα νοήματι vgl. Epikur Journ. of phil. XIII, 298, Scott col. XVI, fin. τὴν γένεσιν αὐτῶν ἅμα νοήματι συμβέβηκεν ἀποτελεῖσθαι und an Herodot D. L. X. 48.

I. Col. 9 (12. M. b.) O.	κ εἰ τε(λ)ευτᾶ(ι) τις, ἀλλ' εἰ διαμένει πρὸς ποσὸν χρόνον, τὸ δὲ καὶ μέχρι γήρως καὶ τερατωδέστατον. ἔνιοι δ' οὕτως εἰσὶν τὸν ἀνθρώπινον βίον παρω(ν)ηκό- 5 τες, οὐ χυδαῖοι μόνον, ἀλλὰ καὶ τῶν φι- λοσοφεῖν δὴ λεγομένων, ὥστε καὶ δι- α(τά)ττονται τοσαῦτα μὲν ἔτη διατρεῖ- ψειν Ἀθήνησιν φιλομαθοῦντες, τοσαῦ- τα δὲ τὴν Ἑλλάδα καὶ τῆς βαρβάρου 10 τὰ δυνατὰ θεωροῦντες, τοσαῦτα δὲ οἴκοι διαλεγόμενοι, τὰ δὲ λοιπὰ με- τὰ τῶν γνωρίμων· ἄφνω δ' ἄφαντον προσέβα μακρὰς ἀφαιρούμενον ἐλπί- δας τὸ χρεών. ὁ δὲ νοῦν ἔχων, ἀπει- 15 ληφὼς ἔ(τι) δύναται πᾶν περίποιῆσαι τὸ πρὸς εὐδαίμονα βίον αὐταρκες, εὐ- θὺς ἤδη τὸ λοιπὸ(ν) ἐντεταφιασμέ- νος περιπατεῖ κα(ι) τὴν μίαν ἡμέραν ὥς αἰῶνα κερδα(ι)νει, παραιρουμένης 0 δὲ οὔτε (σ)τεν(ά)ζ(ω)ν ε(ι) οὕτως ἐλλείπ(ο)ν- τι τοῦ κ(ρ)ατίστου β(ι)ου συνακολουθεῖ (τὸ πέ)ρας ἤδη, καὶ τὴν ἐκ τοῦ χρ(ό)νου προσθή- κ)ην ἀξιο(λόγω)ς ἀ(π)ολαβὼν ὡς παραδό- ξω(ι) συνεχε(κ)υρηκῶς εὐτυχία(ι) καὶ κα(τ)ὰ 25 τ(ο)ῦτο τὸ πρᾶγμα . ἦν εὐχα(ρ)ιστεῖ. πᾶς δ' ὁ κηφε(ν)ώδης κα(ι) γ)έρων (γ)ενόμενος	Col. XX. N.
-----------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------

XXXVIII. 1 Anders Gomp. Herm., welcher die dort gegebene Ordnung der Stelle nicht mehr aufrechthält.

7 ΔΙΑΤΤΟΝΤΑΙ Ap., berichtigt von Buech. S. 290.

12 ff. Fragm. trag. adesp. 100 Nauck, vgl. Buech. S. 289.

16 f. ΟΥΘΥC n. 20 ἘΝΙΖΟΝ o, dann ΕΛΛΕΙΠΩΝ ΤΙ Ap., beides corrigirt von Gomp. Herm.

21 f. ΠΡΟ | ΡΑC\_ΛΔΗ o, ΠΡΟ | Α . . ΔΙ n. ‚Ich vermag keine gelindere Herstellung zu finden‘ Gomp. Herm.

25 ἸΝ o. Gomp. Herm. vermuthet zweifelnd συνευχαριστεῖ, ich habe an (πρᾶγμ') ἀκμήν (= ἔτι) gedacht.

		ἀνενθύ(μ)ητός ἐστ(ι) τοῦ θν(η)τοῦ καὶ (ἐ- π(ι)κήρου (τῆ)ς συστάσ(ε)ως, καὶ (π)ιθανὸν (ῆγ- ε(ῖ)ται λέγ(ει)ν τὸν φά(σ)κοντα παράδοξον 30 ε(ῖ)ναι γέρ(ο)ντα κυβε(ρ)νήτην (ἰ)δεῖν καὶ τ(ύ- ρ(αν)ν(ον), οὐχ ῆ(γ)εῖται δὲ κ(α)ὶ τὸ κοινῶς ἄνθρω- πον· ἀλλὰ καὶ λοιμι(κ)ῶν κατεχόντων (θ- ά(να)τον οὐ προσδοκᾷ(ι), μᾶλλον δὲ καὶ κα- τὰ τὴν ἀδιάληπτον φορὰν οὐδὲ τὴν ἀ- 35 θανασίαν ἀπελπίζει, καθάπερ ἐστὶ δῆ- λος ἄρτι κ(υ)παρίττους φυτεύων καὶ πε- ρὶ δύο χαλκῶν ἀπαγχόμενος καὶ θε- μέλια καταβαλλόμενος ο(ἰ)κήσεων οὐ(κ) εἰς χιλιοστὸν ἔτος ἐπιτ(ε)λεσθῆναι XXXIX. Col. 10 δυνησομένων. καίτοι τὰ πάθ(η) τ(αῦ- (13. M. c.) O. Col. XI τα διαφέρειν οὐκ ἂν τις εἴπειε το(ῦ) ν(ο- μίζειν ὑαλινὰ καὶ κεραμεᾶ σκεύη συνκρούοντα παμπόλλους χρόνους 5 ἀδαμαντίνοις ἀκάτακτα διαμέ- νει(ν). ἀλλ' εἰκάσι διὰ τὸ φιλόζωιον ἐκ τοῦ πεφρικέναι τὸν θάνατον, οὐ διὰ τὸ βιοῦν ἡδέως, καὶ τὰς ἐπιβολὰς τὰς ἐπ' αὐτὸν ἐξωθεῖν, εἴθ' ὅταν ἐναρ- 10 γῆς αὐτοῦ γένηται θεω(ρ)ία[:], παράδο- ξος αὐτοῖς ὑποπίπτει, παρ' ἣν αἰτίαν οὐδὲ διαθήκας ὑπομένοντες γράφουσ-
--	--	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

28 f. ῆγεῖται λέγειν und 30 f. ἰδεῖν καὶ τύραννον erg. Robert, Hermes 508, nach Plut. sept. sap. conv. 147 BC und de gen. Socr. 578 D. (Τ<sup>Θ</sup> ΝΟΥΧ n, gleich schmales Spatium nach P zeigt o, wo übrigens jenes Θ f 35 ΑΠΕΛΗΙΖΕΙ o, ΑΠΕΛΥΤ . √ n, welch' letzteres schon B S. 290 berichtet hat.

XXXIX. 2 τοῦ Buech. S. 290. ΤΟ Ottav. mit n, während o zwar einen Rest des zweiten, aber genügenden Raum auch für den dritten I staben zeigt.

ΛΙ  
3 ΥΑΝΝΑ Ap.

10 θεωρία Gomp. Herm. ΘΕΩΝΙΑΙ o, ΘΕΩΝΑΙ n.

15 θ)αι περικατάληπτοι γίν(ο)νται καὶ ἐι-  
 ς) ἐμφορεῖν ἀναγκάζονται κατ(ὰ) Δη-  
 μόκριτον. οἱ δὲ φρενήρεις κ(ᾶν) δ(ι)ά τι-  
 νος αἰτίας ἀναγκαίως ἀν(υπο)νόητοι  
 γένωνται τοῦ τάχ' ἤδη σ(υν)κυρή(σ)ειν  
 τὴν τοῦ β(ί)ου παραγραφὴν, (δ)ταν ἐν ὁμ-  
 ματι γένηται, περ(ι)οδεύσαντες ἀρρή(κ-  
 20 τως τοῖς ἀγνοοῦσιν ὀξύτα(τ)α καὶ τὸ  
 πά)ντων ἀπολε(λ)αυκέν(αι) καὶ τὸ  
 τ(ε)λέαν αὐτοῦς ἐ(πι)λαμβάνειν ἀ(ν)αισ-  
 θ(ησ)ίαν οὕτως ἀκαταπλήκτως ἐκτ(ι-  
 25 θ(εῖσι)ν, ὥς ε(ῖ) μηδὲ τὸν ἐλάχισ(ι)στον χ(ρ)ό-  
 ν(ο)ν ἐγλείψουσιν ἔσχον τὴν ἐπιβολήν.

XL. (40. M. d.) O.

ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ  
ΠΕΡΙ ΘΑΝΑΤΟΥ

Δ

A

5

ΗΔΗ

σε(λίδ)ες ἐκα-  
 τὸν δέκ(α) ὀκτώ  
 δις . . .

13 δις ἐμφορεῖν (so n, ΕΜΦΕΡΕΙΝ o) Gomp. Herm.

23 f. ἐκτιθεῖσιν Gomp. Herm. ΕΚΤΕΝΕ Θ...Δ o, ΕΚ...Ε|Ε (in fiss.) . . N n.

XL. 4 und 8 fehlen in o, ferner steht Δ in Zeile 5 nicht völlig sicher: L o, C n; doch liegt kaum A vor.

## Nachtrag.

Nochmaliger Durchsicht des vorstehenden Textes von Seiten Herrn Professors Gomperz verdanke ich die folgenden Bemerkungen, welche nicht mehr an Ort und Stelle Platz finden konnten.

21, 9 κακῶς μάλ' (oder πάνυ) ὄζομεν? Gomp. Hiezu mag 29, 27 ff. verglichen werden. — 22, 12 ff. χάριν γὰρ τοῦ διατηρεῖσθαι τοῦνομα καθεύδειν ἔξεστιν . . . μυρίων, μᾶλλον δ' ἀπείρων τοῖς αὐτοῖς ὀνόμασιν προσαγορευομένων war mit Gomp. zu schreiben, der auf Iph. T. 695 ff. und das in seinen Beitr. zur Krit. II, 10 f. (Sitzgsb. d. k. Ak., ph.-hist. Cl., LXXX. Bd., 754 f.) dazu Bemerkte verweist; vorher wird wohl nichts übrig bleiben als μὴ καταλείπειν διαδεξόμενα zu setzen, oder, da der Raum zu beschränkt scheint, διαδόχους. — 25, 12 deuten die Zeichen auf βαιόν, ein Wort, das Philodem auch sonst gelegentlich sich gestattet; doch weiss ich auch damit der Stelle keine befriedigende Gestalt zu geben. — 25, 38 vermuthet Gomp. φυσικοῖς δηγμοῖς, womit z. B. Z. 8 derselben Columnne verglichen werden kann. — Zu 27, 8 f. καταφερομένων ἐπὶ τὰ κατὰ τοὺς μύθους weist Gomp. auf Epikur bei D. L. X, 87 ἐπὶ δὲ τὸν μῦθον καταρρεῖ. — Ebenda 12 f. ‚Hiess es nicht τῶν πρὸς τὴν ἀδιαληψίαν γίνεται τοῦ π., die mangelnde Einsicht in den Umstand, dass etc.‘ Gomp. — 32, 20 f. Etwa φρένας ἔχων μετρίας, sodann διειλημμένως ἐπιστάμενος? Gomp. — 33, 23 f. schlägt Gomp. vor: τοὺς ἀπὸ φιλ. ἐπαναγομένους ἢ ἔν. συνήθων πλείοντας σοφοῦς. — 34, 37 f. σέρφων ἀπτέρων? Gomp. — 36, 23 f. ergänze ich zu οὐκ ἂν φθάνοιμεν πάντας τοὺς etc. wie zu 21 (ἅπαντας τ. πρ.) aus 18 οἰκτροὺς ἡγούμενοι; Gomp. denkt an οὐκ ἂν φθ. δὲ κατελέησαντες, doch ist zwischen **K** und **A** höchstens Raum für drei oder vier Buchstaben.

## Namen- und Stellenregister.

Achilleus 28, 7.	19, 12. 23, 5. 27, 5.	Milon 30, 2.
(Aigyplos) 23, 13.	29, 9. 30, 37.	Odysseus 33, 10.
Anaxagoras 17, 17. 28.	Giganten 37, 24.	Palamedes 34, 3.
Anaxarchos 35, 32.	Hellas 38, 9.	Perikles 29, 7.
Anonymer Tragiker 38, 12.	Hephaistion 30, 37.	Phoroneus 24, 5.
Anonymus περὶ βίων 1, 16.	Hermarchos 27, 5.	Plataiai 33, 20.
Apollophanes 7, 8.	(Homerus) 28, 3. 7. 13. 33, 10. 19.	Platon 31, 1. 15, 14(?).
Artemision 33, 17.	Kadmos 23, 14(?).	Polyainos 23, 4.
Athen 38, 8.	Kallisthenes 34, 4.	Pythokles 12, 32.
Danaos 23, 13.	Leonteus 23, 5. 27, 3.	Salamis 33, 17.
Demokritos 29, 28. 39, 14.	Libysches Meer 33, 7.	Sokrates 34, 4. 35, 31.
Diogenes 27, 14.	Metrodoros 1, 19. 12, 33. 19. 11. 23, 4. 26, 31.	Themistokles 29, 5.
Epikuros 7, 10. 10, 8.	27, 3. 29, 9. (37, 27).	Thukydides 29, 6.
		Tithonos 19, 34.
		Zenon der Eleat 35, 31.

## Mittheilungen aus romanischen Handschriften.

Von

**Adolf Mussafia,**

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

### II.

#### Zur Katharinenlegende.

---

Die Handschrift 13. D. 59 der Nationalbibliothek zu Neapel, dem Anfange des 15. Jahrhunderts gehörig, enthält ausser anderen Schriften religiösen Inhaltes in süditalienischer Mundart eine Katharinenlegende, welche in den folgenden Blättern zum Abdrucke gelangt.<sup>1</sup> Der Verfasser nennt sich am Schlusse: Buccio de Ranallo. Auch giebt er das Jahr an, in welchem er die Legende dichtete: 1330. Im sechsten Bande von Muratori's *Antiquitates italicae* ist nun eine Reimchronik von Aquila abgedruckt, deren Verfasser sich ebenso nennt. Buccio, sagt in der Vorrede der Herausgeber Antonio Antinori, muss im zweiten Decennium des 14. Jahrhunderts im Jünglingsalter gestanden sein; er starb hochbetagt im Jahre 1363. Ungefähr um 1343 mag er begonnen haben, die Chronik abzufassen; er setzte sie dann bis zum Jahre 1362 fort. Die Identität des Namens und das Zusammenstimmen der Jahreszahlen lassen kaum einen Zweifel zu, dass wir es mit einem und demselben Verfasser zu thun haben. Dazu kommen einzelne freilich nicht sehr bedeutsame Wendungen, die in beiden Schriften mehrfach wiederkehren und die Beschaffenheit der

<sup>1</sup> Ich verdanke eine Abschrift der Güte Monaci's, welcher sie für mich bereits im Jahre 1874 verfertigt hatte. Zu einer überaus sorgfältigen Collation mit der Handschrift fand sich bereit Herr Dr. Erasmo Percopo, der auch in Beantwortung meiner wiederholten Fragen sich unermüdlich erwies. Beiden verehrten Freunden statue ich hier den aufrichtigsten Dank ab.

Mundart. Die Legende hat sich wohl eines geringeren Beifalles als die den Localpatriotismus interessirende Chronik erfreut, denn während Antinori von letzterer nicht weniger als fünfzehn Handschriften, alle in Aquila, verzeichnet, ist von der ersteren bisher nur eine nachgewiesen worden. Diese verdanken wir einem Dom Petru de Nicola, welcher in einigen am Schlusse hinzugefügten Versen sich als den Schreiber nennt. Ob wiederum der Neapolitaner Codex uns die Abschrift des Dom Petru selbst bietet oder, da Fol. 1—77 von einer Hand herrühren und Dom Petru sich sonst nirgends nennt, nicht eher ein Schreiber dessen Abschrift benützt und dabei auch die Schlussverse aufgenommen habe, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Jedenfalls leidet die Neapolitaner Handschrift an manchen offenbaren Gebrechen. An mehreren Stellen sind Verse ausgelassen: hie und da fehlen einzelne Worte. Leicht denkbar ist es auch, dass die sprachlichen Formen manche Modificationen werden erlitten haben. Wenn daher in der nicht sehr umfangreichen Schrift eine ziemlich grosse Anzahl von dunklen oder wenigstens nicht sehr deutlichen Stellen vorkommt, so ist es schwer zu entscheiden, wie viel davon auf Rechnung des — wie auch die im gereifteren Mannesalter abgefasste Chronik erweist — nicht gerade sehr gewandten Erzählers Buccio, und wie viel auf jene des Schreibers oder der Schreiber zu setzen ist. Immerhin aber verdient unser Text alle Aufmerksamkeit; vor allem als ein wichtiges Denkmal der älteren abruzzensischen Mundart, dann als eine im Ganzen recht ansprechende Darstellung der überaus beliebten und in zahlreichen Versionen auf uns gekommenen Legende.

Ich hoffe den seit lange gehegten Plan, über die verschiedenen Redactionen der Katharinenlegende zu berichten bald ausführen zu können; vor der Hand will ich nur bemerken, dass die einzelnen Begebenheiten, welche die mit Maxentius Aufforderung zum Götzendienste beginnende Legende (abgesehen also von der später hinzugekommenen Geschichte der Jugendjahre Katharina's) erzählt, fast überall bis auf unwesentliche Einzelheiten dieselben sind; auch reihen sie sich aneinander in gleicher Folge; der Unterschied zwischen den einzelnen Versionen beschränkt sich beinahe ausschliesslich auf die Ausführung. Eine unmittelbare Quelle für Buccio's Gedicht auf-



zufinden ist mir bisher nicht gelungen; dass er eine lateinische Schrift benützt habe, scheint mir bei weitem wahrscheinlicher als dass er einer vulgärsprachlichen Vorlage gefolgt sei. Seine Erzählung berührt sich bald mit der grossen von Einkenel neulich herausgegebenen Legende bald mit der damit verwandten aber manch' Eigenes bietenden Version bei Jacobus a Varagine; vielfach findet wörtliche Uebereinstimmung mit Bonitus Mombritus statt, der sein Material zunächst aus Handschriften italienischer Bibliotheken geschöpft haben wird.

Nicht ohne Interesse ist es, auf die Reminiscenzen aus der Divina Commedia hinzuweisen; am deutlichsten 406-7 *che spandi sì gran fiume de nobile parlare* (Inferno I 79-80). Dante'sche Ausdrücke sind auch 743 *con vergogniosa fronte* (Inferno I 81), 744 *paraule conte* (Inferno X 39). Schliesslich sei bemerkt, dass zwar alle Versionen heidnische Weisen aufzählen, deren Schriften Katharina studirte, und dabei bezüglich der citirten Namen zahlreiche Varianten vorkommen, dass aber in keiner Redaction die Liste so grosse Aehnlichkeit mit jener des vierten Gesanges des Inferno zeigt, wie die unseres Textes.<sup>1</sup>

Im Folgenden soll über Sprache und Metrum des Denkmals das Nöthige bemerkt werden. Ich kann mich hier um so kürzer fassen, als ich auf das im vorigen Jahre über das altneapolitanische Regimen sanitatis Gesagte (Sitzungsberichte, Band CVI, 507 ff.) bezug nehmen kann.<sup>2</sup>

### Vocale.

1. Neben *chiaro* im Verse und im Reime, am Ende von V. 1690 *cleru*, nicht beweisend, da das Reimwort fehlt. *-aristets* als *-er-*; nur 754 *primaro* innerhalb des Verses.

Umlaut von *e* und *o* vor *-i* (das unmittelbar oder mittelbar auf lat. *-ī* zurückgeht) und *-u* ist bis auf geringe Ausnahmen streng durchgeführt:

<sup>1</sup> In der Chronik kann ich mich nicht entsinnen, derartiges getroffen zu haben; höchstens könnte man an *papale manto* (Str. 192) erinnern.

<sup>2</sup> Zur besseren Orientirung füge ich zu den hier verzeichneten Erscheinungen die betreffende Ziffer der Paragraphen in RS. hinzu.

2-4. 11-13. Von  $\epsilon$ : *benedicto* und *-decta*, *replino* (doch 159 *plenu* unter lauter classischen Namen, also Latinismus) und *plena piena*, *impriso* und *presa prese*, *quiti* und *queta* Vb. *quete*, *signo insigno* und Vb. *insegno*, *virgini* und *vergene*; Demonstrativa, sieh später; *accrisci* und *crescere*, *cridi* und *credo creda*, *prindi* und *prendere*, *prisci* und *prese*, *vindi* (*vēn-ui*) und *venne*; 2. Impf. Ind. der E-Verba *-ivi* und 3. *-eva*; 2. Impf. Conjun. der E-Verba *-isci* und 3. *-esse*. Ferner *capilli*, *incriduli*, *ligno*, *pisci*, *serinu*, *sino*, *sinnu* (,Sinn, Verstand'); *affisu*, *missi*, *despisu*; *mitti*, *tinnero*<sup>1</sup> (*tēn-* statt *tēn-* an *vēn-* angebildet). Suff. *-entum* weist bald *é* (77-8) bald *í* (704-5) auf; 1252-3 *-into*: *-ento*; 1210 im Verse *-inti*.<sup>2</sup> Südliche Mundarten haben meist *é* oder *ié*, beide auf  $\epsilon$  (*-ēntum*) hinweisend; doch tosc. *-ento*. Man kann das Schwanken dulden oder angleichen. 1041 *recepi* statt *-ipi*; etwa gelehrt? *Meco* als Indeclinabile ist keine entschiedene Ausnahme.

16-18. 23-26. Von  $\phi$ : Sing. *-one*, Plur. *-uni*; Sing. *-ore*, Plur. *-uri*; Suff. Masc. *-uso*, *-usi* und Fem. *-osa*; *adurno* und *adorna*, *dulci* und *dolce*, *fuscu* und *fosca fosche*, *prunto prunti* und *pronta*, *spuso* (1413 *sposo*) und *sposa*; *aduri* und *adora*. Ferner *cunto*, *jurno jurni*, *mundo*, *mucti*, *pulli*, *rotundo secundo*, *suzo*, *vultu*; *dui*; *nui*, *vui*; *dudici* (aber *docento*). *Fontem* hat hier wohl  $\phi$ ; daher 327 *fonti* unorganisch und zu *funti* zu bessern. *Nosco vosco* sind wie *meco* zu beurtheilen. *Vergogni* ist keine Ausnahme, da dieses Wort vielfach  $\phi$  statt *o* aufweist.<sup>3</sup> Hiatus-*i* bewirkt keinen Umlaut; vgl. z. B. §. 81 *eze* gg. *izi*, §. 97 *vegio* gg. *vigiū*.

Zu  $\phi$  ist noch zu bemerken, dass einzelne Wörter an dessen Stelle, unabhängig vom Umlaute, *ú* aufweisen.<sup>4</sup> Vor Nasalen: *duna*, *puno*, *inpune* (doch *ponate* 2, *apponere* 364); *mustra* (auch vortonig *mustrò*);<sup>5</sup> *nume* (*nome* 414). Wie *puno*, so *puse* (trotz *pös-*); *respuse* entweder schon wegen *n* (\**responsit*) oder zugleich

<sup>1</sup> Falls das im RS. §. 2 bezüglich *fecero* Gesagte seine Giltigkeit hat, so ist *tinnero* durch *tinni* herbeigeführt worden.

<sup>2</sup> HAqu.<sup>1</sup> hat hie und da *-into*, meist aber *-ento*.

<sup>3</sup> Sic. *virgogna*, *vrig. vriogna*, teram. *sbrivuegno* (postverbal aus *sbruvignare* = *sbrivugn.*).

<sup>4</sup> Vgl. die Bemerkungen über den Reim, §. 112.

<sup>5</sup> Daneben *monstrarà*, latinisirend, vgl. §. 56.

an *puse* angelehnt. Dazu *multa multe, conuscere* (aber vortonig *conoscate*), ein paar mal *majure* 444. 586.

Schliesslich sind *mintri, undi, dundi* zu erwähnen. Vorangegangen sind wohl Formen mit -e. Handelt es sich um beibehaltenes klass. *ĩ, ũ* oder hat hier späteres -i Umlaut hervorgebracht: *mentre, mentri, mintri*? Noch eigenthümlicher ist *ancuri* (: -uri). Es ist von *ancore* (ZRP. VII 255) auszugehen und (dem Ital., Franz. u. s. w. entgegen) *o* anzunehmen; es bleibt die Frage, woher *ú*? Da die bei *mintri* angenommene erste Möglichkeit wegfällt, so bleibt nur die Vermuthung, -i habe analogisch gewirkt: wie z. B. *aduri*, so *ancori* zu *ancuri*.

5-8. 19-21. 28 Diphthongirung von *e* und *o* kommt nirgends vor; vgl. im Glossar *jécola*.

27. Zu *au*. Volksthümlich *ó* (neben *parole, paraule*); *gagiu gajora* weist *á* auf. Ein anderer Fall wäre *ade*; vgl. Anm. zu 458. *repuso* 1641 = it. *riposo*; *ú* wegen Einmischung von *ponere*; auch vortonig *repusato* 1428.

29-43. Zu den tonlosen Vocalen seien erwähnt *e* zu *o* in *sobultura* (Einfluss der Labialis und Einmischung von *sub*-), *soductu* (Einmischung von *sub*-); *u* zu *e* in *remore* (Einmischung von *re*- trotz folgender Labialis); *o* zu *a* in *affiso* = it. *offeso*, vielleicht auch in *apponere*; s. Glossar.

44. Zum Hiatus-i. Für *ĩ* die Schreibungen *gli, lli, gl*. Für *gn*: *gn, gni*; einmal *abesongiusi* 1586; wohl nicht *nǵ*, sondern *ñ* auszusprechen; vgl. *abisognasse* 1603. Dent. + *I*: *giurno* und *jurni*; Suff. -*agio* und -*ajo*. Lab. + *I*: nur einmal *ajo* gg. stetem -*gi*-; dann *sajo* 1153 neben sonstigem *savio*. *cz* stellt dar *zz* in *palaczo, speczare* und im Suff. -*ecz*-, wohl *éc* in *sacza* und *moczecare* (s. Gloss.). Cons. *TI* = Cons. *S*: *adalsa, forza* 1716 neben *forza*.<sup>1</sup> it. *ǵ* (= *tj, sj*) entspricht *sci*: *rascione, frisciata (fregiata), malvascio, prescione* (doch *pregiata* 980). 177 scheint *sci* für *ci* (= *ecce hic*) und 578 *scið* für *cìð* (= *ecce hoc*) zu stehen.

47. -*o* und -*u* schwanken in den Flexionen vielfach; kaum -*e* und -*i*. Ein paar mal -*e* statt -*o* (*u*) in der Nominal- und Verballexion; etwa die damals schon vorhandene oder in Ent-

<sup>1</sup> Andere Belege in RS. Die Erscheinung ist eigenthümlich, da gerade im Süden *s* nach *l, r, n* zu *z* wird.

stehung begriffene Verdumpfung andeutend. Dazu das adverbial gebrauchte *certe* 26. -e statt -a nur zweimal §. 81; Suff. -eze = *itia* ist ein eigener Fall; *ibid.*

48. Aphaeresis: *spectate* neben *asp.*; *pistola*, *rede*; *nante nanti*, *namorata*, *maginò*; *celli* (it. *uccelli*). Prothesis: *acchoro* 1615 neben *choru* 344.

49. Apocope ist schon in der Handschrift nicht selten; andere Male käme sie dem Metrum zu statten. Für lat. *homo* hat die Handschrift fast immer die Abkürzung *hō*, das ich mit *hom* auflöste. Ich hätte aber besser gethan *homo* anzusetzen und dem Lesenden zu überlassen, dort wo Apocope nöthig ist (meistens fordert das Metrum die volle Form), sie vorzunehmen. Habe ich doch, und ich glaube mit Recht, *hōi* als *homini* (nicht *homi*) aufgefasst.

52. Zusatz von -i nach Vocalen: in *mei*, *sei* §. 87, in Verbalformen §. 99. *oy* = *aut* wie im RS. In *ey*, *crai* ersetzt es *s*.

### Consonanten.

54. *Cons.* + *L* bald erhalten, bald zu *Cons.* + *I*: *chiamava*; *piana*; *inflammati*, *fumi*; *plangeano*, *placiviliczi* und die gelehrten Wörter *gloria*, *flagello*; dann *plena* und *piena*, *complendo* und *compienzo*, *templu* -*piu*, *exemplu* -*piu*, *chiaro* und *cleru*. *autra* ist der einzige Fall von *AL* vor *Dentalis* zu *au*, einer Erscheinung, die in den jetzigen Mundarten beständig ist.

55. *r* vor *s* abgefallen in *moczecare*. *Porphyrius* wird *Proffilio* genannt; also -*rio* zu -*lio* und Metathesis des *r* (Einfluss von *pro*-?)

55.\* *Domna* (*dompna*) und *donna*, *condempnare*, *omne* und *onne*; *ome* 1728 ist wohl nur verschrieben; nicht *mn* = *m*. *mb* zu *mm*: *ammasciata*, *palomma*, *tromma*; im Zusatze *bammacina*; doch *combacte*, *amburo* *ambendora*, auch *anbendue* (mit *n*). Ebenso *nv* = *mv* = *mm*: *commenente* neben *conv*.

56. *Anima* und *alma*. *inlese*; *in-* vor Labialen bald erhalten bald als *im-*. *nd* = *nn*: Gerund. -*anno*, -*enno*; *dunni*, *granne*, *manna*, *vennenno* neben häufigem -*nd-*. Dazu die umgekehrte Erscheinung (Lautentwicklung oder Schreibung?): *Avicenda*, *ogquando*, *vando*, *vindi*. *Sponsa* und *monstrarà* neben -*s-* sind Latinismen. *cosiglio*, *quantuca* (727, sonst stets -*unca*,

-*unqua*); wahrscheinlich fehlt das *n*-Zeichen (wie in dem zweimal vorkommenden *sebr*-); doch da *n* vor *s* ausgefallen sein kann und Formen wie *nuca noca* im Altnorditalienischen und im Provenz. vorkommen, beliest ich die Schreibung der Handschrift.

57. Intervocalisches *p* gern erhalten; doch *soboltura*.

58. Anlaut. *b* zu *v*: *vocca*, *vove* neben *bovi*.<sup>1</sup>

59. *v* zu *b* nach Präf. *ad*-: *abiaro*; nach *ex*-: *sbergogniati*; nach *quod*-: *cobelli*. *v* ausgefallen und durch *d* ersetzt: *vi-danda*; neben *empaurire*, *inpagorenno*.<sup>2</sup>

60. Intervoc. *t* meist erhalten; doch auch *-d*-: *imperadore*, gewöhnlich *-at*-; neben häufigem *-ate* (*-atem*) hie und da *-ade*: *strade*, *contrade*. *tr* erhalten: *patre*, *matre*; neben *fratri* (: *-ati*) auch *frati*; im Süden geht *frate* nicht nothwendig auf den lat. Nomin. zurück, da hier *tr* = *t* üblich ist<sup>3</sup>; daher *imperadice* 1376 gg. sonstiges *-tr*- nicht gebessert zu werden braucht. Anders im Condit. von *potere*: *porria*; *tr* zu *rr* oder *rr* zu *r* und dann die übliche Geminatio des *r*.

60.\* Im Suff. *-id*- einmal *d* zu *t*: *cándite* 1076 neben *lúcide*.<sup>4</sup> Intervoc. *d* abgefallen und durch *v* ersetzt: *paravisu*.

62. *qu* erhalten, meist im Interrogativpronomen *que*; hie und da auch in der Conjunction. Auszusprechen ist jedenfalls *k*. *-unqua* und *-unca*; hier könnte *qu* lautliche Geltung haben. *ct* ist eine oft wiederkehrende Schreibung für den Laut *tt* (auch aus anderen Quellen, wie *gemin. t*, *pt* u. s. w.). *Pradica* ist eigenthümlich; man würde gerne *d* als für *ct* verschrieben ansehen, wenn in einem anderen abruzzischen Texte (Antiqu. ital. VI, 908) nicht *pradicare* vorkäme.

65. *ce* zu *sce* in *damiscella* (it. *-ige*-). Die einmalige Schreibung *chiascuno* st. *ciasc.* möge erwähnt werden.

67-68. 1452 *renegi* ist wohl *-eghi* zu lesen. Intervoc. *g* vor *e* zu *j*: *pajese*; ausgefallen: *maica*. Neben *ingenocchia* auch *injen*.

<sup>1</sup> Man könnte sich geneigt fühlen, *mise vocca*, *chi vove* als Worteinheiten zu erblicken, in welchem Falle dann *b* intervocalisch wäre; damit würde *bovi* am Beginne des Verses stimmen. Dem steht entgegen, dass in den jetzigen Mundarten anlautendes *b* stets zu *v* wird. Oder handelt es sich da um Verallgemeinerung eines früher bedingten Lautwandels?

<sup>2</sup> Vgl. HAqu.<sup>2</sup> *fagurione* 85 (*favoreggiò*).

<sup>3</sup> Ich hätte daher RS. 195 *quacto* = it. *quattro* unberührt lassen sollen; unser Text hat freilich *quatro*.

<sup>4</sup> HAqu.<sup>1</sup> 30 *spléndito*; ebenso neap. *campb.* u. s. w.

1266 und *ignen*. 1445. *gn* zu *in*: *aini* neben *agnelli*; zu *n*: *senavano* 396. 473. 1382<sup>1</sup> neben *signo*, *insegno*.

69. Tonloses *s* vor *i* häufig zu *š*: *scia* (*sit*), *scì coscì*, *ascise*; *dissci* (*dixi*), 2. Impf. Conjunc. *-assci -isci*; *forscia* ist daher nicht = *forsan* sondern *forsi* mit der bei Indeclinabilien beliebten Endung *-a*. Wenn, wie kaum zu zweifeln, in *mozzicare* *cz* = *č* ist, so haben wir hier *č* aus *s* (oder *z*). *sm* = *mm* in *medemme*. *s* nach *l*, *n* zu *z*: *volze* 939, *penza* 323 (neben *-ls-*, *-ns-*). *x* ist latinisirende Graphie für den daraus entstandenen Laut *ss* (*excellencia* ist wohl als *eccell.*, *exciuti* als *ešuti* auszusprechen); durch umgekehrte Schreibung *x* auch für lat. *ss*: *foxa*, *foxe*, *paxione*.

70. *j* ist erhalten: *jà*, *jovene*, *judicio jura justo*. *ajuto*.

71. Abfall von *-r* im vereinzelt *pe* = *per* 1098 von *-n* in *co*, *no*. Wie ist *fi* (in *per fi*, *bis*) zu deuten? Aus *fin*, oder aus *fine* (ZRP. VII, 130), durch Einfluss des paragogischen *-ne*? In letzterem Falle stünde dem Paare *dì dine* das Paar *fine fi* zur Seite. Ueber *bello*, §. 74; über *ve* = lat. *vēnit*, §. 99. Abfall von *-te*: *cità* ein paarmal; sonst *-ate -ade* von *-de*: *gran*. 1720 hat die Handschrift *qn̄*; man wird trotz des Metrums eher *quando* als *quan* lesen.

72. Paragogisches *-ne* in Verbalformen, dann in *dine*, *mone*. *-ce* in *foce* (*fuit*) durch Einfluss von *fece fe*; über *convece* s. Glossar.

74-75. Geminatio des Anlautes eines Begriffswortes nach Procliticon *a-rrascionare* 229, vielleicht *a-llosengare* 1479, *a-l्लाude* 1512; sehr oft bei Formwörtern, und zwar wird anlautendes *l* von Artikel und Pronomen und der Anlaut von *te*, *se*, *ciò* nach *me*, *tu*, *te*, *se*, *ne*; *che* Pron.; *a*; *e*, *sci*, *se* Conj., *che* Conj. geminirt. Bei *noll-*, *coll-*, *pell-* kann man zweifeln ob *no-ll*, *co-ll*, *pe-ll* oder *nl*, *rl* = *ll* vorliegt. Eher ersteres; vgl. auch *bello* (*bene illud*) 279, das ich zu *be-llo* trennte, da *nl* = *ll* auf unserem Gebiete mir nicht sicher schien.<sup>2</sup> Nach mehrsilbigem Oxytonon: *responderò-cte*, *così-lli*. Dagegen nach der 3. Sing. des Perf. Indic. nie Geminatio: *parole*, *speczole*. Ebenso wenig

<sup>1</sup> HAqu.<sup>1</sup> *senò*; vgl. ausser der überall vorkommenden Producte von *cognoscere*, cmpb. *prienę* (*praegnus*).

<sup>2</sup> *be* ist dann wie *fi* (§. 71) zu deuten.

wenn Reflexivpronomen an Oxytona inclinirt: *pose, sase*. Einmal ausnahmsweise Geminatio nach einem Paroxytonon: *erally* 748.

### Nominal- und Pronominalformen.

78. Artikel: *lo (lu), la, li, le*. Zweimal *el*, eine südlichen Denkmälern sonst unbekannte Form 325. 740. Die Präpositionen verwachsen damit: ausser den eben erwähnten *allo*, noch *dello, collo (colo 338), pella pella, nello*, einmal *nullo*, eine sonderbare Form, die ich nicht anzutasten wagte, da Finamore im jetzigen Aquilanischen *gniul gnjiul* nachweist, endlich *no* 234, *na* 350 (vgl. auch Anm. zu V. 275).

79-80. Masculina der I.: *poeta* als Plur. 409. Masc. der II.: Sing. *-o (-u)*; Katharinens Vater heisst *Coste* (lat. *Costus*); Plur. *-i (-e 1587)*; *-io* gewöhnlich *-ii* (die Handschrift schreibt meistens *ij*); doch neben *savii* auch *savi*. Masc. der III.: Sing. *-e*, Plur. *-i*.

81-83. Femin. der I.: Sing. *-a<sup>1</sup>*, Plur. *-e*; doch im Reime *carti* 169. 541, *stradi* 798, *tucti* 540 im Verse.<sup>2</sup> *Parol* 911 gegen sonstiges *-ole* zeigt einen ungewöhnlichen Abfall von *-e*.<sup>3</sup> Femin. der III.: Sing. *-e*, Plur. *-i*; nur einmal *tale* 804. In eigenthümlicher Weise verhält sich das Suff. *-itia*, das stets *-eze* ergibt 125. 150. 430. 906-7. 1149. 1152. 1187. Man möchte darin eine Abschwächung des *-a* zu *-e* und Verbleiben der betreffenden Nomina bei der I. Declination erblicken; der Plural lautet aber ebenso consequent auf *-izi*, also mit *-i* der III.<sup>4</sup> Annahme einer Endung *-ities* scheint gewagt; Einfluss des Hiatus-*i* auf *-a* (in welchem Falle Plur. *-i* durch Analogie aus dem secundären Sing. *-e* zu erklären wäre) zeigt sich auf unserem Gebiete nirgends. *Manus* bietet im Plur. *mani*; 195 mit *-ani*, 304 mit *-anu* reimend; soll da die Nebenform *manu* (RS. §. 83) zugelassen werden?

83. Pluralia von Masc. auf *-a* mit verändertem Genus: *le coltella, le malefitia, le peccata* auf *-öra*: ausser lat. *corpora*

<sup>1</sup> *date* 807, *donne* 824.

<sup>2</sup> HAqu.<sup>1</sup> *carti* 20, *casi* 185, *favi* 501.

<sup>3</sup> Vgl. Ant. ital. VI, 1008 *Udendo le parol del capitano*; ein Endecasillabo.

<sup>4</sup> HAqu.<sup>1</sup> *fortellizzi* 1855; HAqu.<sup>2</sup> Sing. *parentecze* 78, *jentelecze* 414, Plur. *prodiczi* 120.

noch *le puramenta, gajora (gaudia), lenguajora, lumora*. Aus dem Plur. Neutrum das Femin. Sing. *la prima sécola* 484.

85. Veränderung der Declination: *airo, novembro, decembro; communamente*.

86. Zum Genus: *una dia* 309 nb. *lu altro dî* 76 und *quilli (-o?) dine* 1721.

86.\* Aus den flectirbaren Numeralibus sei *dui* erwähnt, auch auf Femin. bezogen. *ambora* Fem. Plur. (-óra) ist die bekannte auch anderswo vorkommende Form<sup>1</sup>; daneben innerhalb des Verses *ambendora*<sup>2</sup>; wie zu betonen und wie zu beurtheilen?

87-88. Personalia I. und II. Person. Nomin. *io, tu, nui, vui* (nur einmal gegen das Umlautgesetz *voi*). Obliqua betont: *me* (*mi* 55, *mei* im Reime 589), *te, nui, vui*; tonlos *me, te, ce* (selten *ci* 828, *-nci* 829) und *ne* z. B. 793, *vi* (nur einmal *ve*).<sup>3</sup> III. Person: *illo (-u) illi ella elle*. Obliqua betont: *lui lei loro*; daneben für Fem. Sing. oft *ella*; tonlos: *lo (lu)*<sup>4</sup> *li la le*. Dativ für beide Genera Sing. *li*; Plur. theils *loro* theils *li*.<sup>5</sup> Reflexiv betont: *se, sey* 1422, tonlos: *se. inde = ne, als* Encliticon *-me*<sup>6</sup> *-nde. ecce hic = ce. ibi = vi*.

#### 89. Possessiva:

Masc. Sing.		Fem. Sing.	Masc. Plur.		Fem. Plur.	
<i>meo mio me'</i>		<i>mea</i>	<i>mei</i>	<i>mie.</i>	<i>mei</i>	
<i>teo</i>	<i>tou</i>	<i>tea toa tua</i>	<i>soi soe</i>		<i>tei</i>	<i>toi</i>
<i>seo sio</i>	<i>sou</i>	<i>soa sua</i>				<i>soe soi</i>

*nostro, vostro, loro.*

90. Demonstrativa: *isso issi essa esse; quesso (vostro dire)* statt *quisso* 927 *quessa. quisto (questo* 662 *reimend auf -isto) quisti questa queste (quista* 572. 1723 *-e* 930), Neutr. *questo (quisto* 429). *quillo<sup>7</sup> quilli quella quelle*; Neutr. *quello (quillo*

<sup>1</sup> Aus *ambutrum* (Romania XI, 109); altit. *amburo*, afz. *ambure*; *ó* entspricht, da *u* in *utrum* kurz ist, den Lautgesetzen besser. Die Endung *-a* in unserem Texte durch Einfluss der Plur. auf *-óra*.

<sup>2</sup> Das *n* vor *d* auch im veralteten ital. *ambendue*; steckt in darin oder ist es Wiederhall der Nasalis, welche die vorangehende Silbe schliesst?

<sup>3</sup> Warum diese besondere Behandlung von *vi*?

<sup>4</sup> 1341 *rechandoselle = -llo.* <sup>5</sup> So z. B. 567. 853.

<sup>6</sup> Es sei hier daran erinnert, dass *andosenne, rechandosello* u. s. w. Paroxytona, nicht Proparoxytona sind.

<sup>7</sup> *quele* 1003; vgl. Anm.



403). *costei. quelloro* 207, *colloru* 1442; Geminatio des *l* zu bemerken. *medemme* als Masc. Sing. 288, als Masc. Plur. 302, als Fem. Sing. 644. Wohl nicht zufällig *-e* für *-o*, *-i*, *-a*; eher Gebrauch des Wortes als Indeclinabile und *-e* statt des zu erwartenden *-o*.<sup>1</sup>

91. Relativum: *che (que)*, Obl. *cui*; auch *ca*; *lu (el) quale* u. s. w. *ille qui* = *chi (che)*; s. Anm. zu V. 670 ff.) *illi qui* = *ad cui* 4. 1274.

91\*. Interrogativum, adjectivisch und neutral: *che (que) quale* in persönlicher Bedeutung ‚wen‘ 1190, in neutraler ‚was‘ 1205.

91\*\*. Verallgemeinernde: Persönlich *qualunqua (-e)*, *chiunqua chung.*<sup>2</sup>, *quantunqua* ‚so Viele immer‘; adjectiv. *quantuncha* 1213.

### Verbalformen.

92. Infin. *-are* (zu *governáli* 336 s. Anm.) *-ēre*, *ēre* (einmal *-ēri* 1178), *-ire*. *fare*; *convertire*, *recepire*, *sapire*; selbst *perdire* im Reime, und etwa *mordire* aus *mordisse* 1437 zu erschliessen.

92\*. *-nt* fällt ab, wenn der Flexionsvocal in den zwei Numeri verschieden ist; bleibt als *-no*, wenn er identisch ist, wodurch bei Abfall von *-nt* Singular und Plural zusammenfielen.

93. Präsens Indicativ:

A-Conjug.	-o	-i	-a	-amo	-ate	-āno <sup>3</sup>
E-Conjug.	-o <sup>4</sup>	-i	-e	-emo	-ete	-u
I-Conjug.	-o	-i	-e	-imo	-ite	-u

786 *sapemo* gg. mehrf. *-imo*, *-ite*.

94. Präsens Conjunctiv:

A-Conjug.	-e	-i	-e	-emo	-ete	-ēno
E-Conjug. }	-a	-i	-a	-amo	-ate	-āno
I-Conjug. }						

Das Verharren von *-e* in der 1. 2. Plur. der A-Conjug. ist bemerkenswerth. Zu *ajuta* st. *-e* siehe Anm. zu 1606.

<sup>1</sup> HAqu.<sup>1</sup> *li laici medemmo* 796.

<sup>2</sup> So, ohne *i*, HAqu.<sup>2</sup> 213.

<sup>3</sup> *-a* 1707; vgl. Anm. zu 1581.

<sup>4</sup> 676 *combacte*.

95. Imperativ. 2. Sing. in der A-Conjug. *-a*; in den zwei anderen *-i*; doch *ade* 458 (?) und *exaude* 1579. In der 2. Plur. wird auch bei anderen als den üblichen Verben Coniunctiv statt Imperativ gebraucht, sowohl im prohibitiven (99. 841. 1154) als im adfirmativen Heischesatz (2. 470. 776. 1189. 1352. 1353. 1567).

96. Aus den inchoativ flectirenden Verben der I-Coniugation wären zu erwähnen: *offerisca* und *convertiscano* nb. *convertano*.

97. Der Einfluss des Hiatus-*i* stellt sich folgendermassen dar:

Indicativ		Coniunctiv					
1	6	1	2	3	4	5	6
<i>lj: voglio</i> <i>doglio</i>	<i>[volu]</i>		<i>vogli</i>		.		
<i>nj: tengo</i>				<i>tenga</i>		<i>sostengate</i>	
	<i>vengu</i>			<i>venga</i>			<i>vengano</i>
<i>bj: agio</i> <sup>1</sup> <i>degio</i>	<i>-agio</i> <i>digiu</i>	<i>agia</i>	<i>agi</i>		<i>agiamo</i>	<i>agiate</i>	
<i>pj: saccio</i>				<i>degia</i>			<i>degiano</i>
<i>dj: vegio</i>	<i>vigiu</i>			<i>sacza</i>		<i>sacciate</i>	
<i>*dj: [credo]</i> <i>vagio</i>	<i>crigiu</i>						<i>cregiano</i> <i>[vadano]</i>
<i>*tj:</i>	<i>pozu</i>			<i>poza</i>			
<i>cj: fuccio</i>			<i>facci</i>	<i>faccia</i>		<i>facciate</i>	

99. Besondere Formen. a) im Indicativ:

*Esse* : *so, ey si' (sci') se'* 453, *è ene, semo, sete (site 702), so sone sonno.*

*Habere*: *ò one, ay, a ane ay ao (au) anno (ando)*

*Dare* : *dai*

*Stare* : *sta stane stai stao (stau)*

*Facere* : *fai fa fane fau fanno*

*Sapere* : *sai sa sao*

*Vadere*: *va vao vanno (vando)*

Also, wie überall im Italienischen, sowie auf anderen romanischen Gebieten, die stammbetonten Formen dieser oft gebrauchten Verba möglichst kurz und an einander angeglichen.

<sup>1</sup> *agie* 1120.

Das Vorbild gaben *dare, stare*. Das *-i* der 3. Sing. ist in unserem Texte paragogisch. Noch immer nicht recht klar ist mir, auf welchem Wege die 3. Plur. auf *-ao (-au)* entstanden ist.<sup>1</sup> Zu erwähnen sind noch 2. Sing. *voi, poi* und 3. *po* (mit enclit. Reflexive) neben *pote*. Auch *tenere* und *venire* folgen der Neigung zur Abkürzung der Formen; denn 2. Sing. *sostei* kann nicht auf lautlichem Wege aus *\*te[n]i-s* sich entwickelt haben. Die 3. Sing. *ve* könnte allerdings aus *vene* durch Einfluss des paragogischen *-ne* erklärt werden (wie *fa fane* so umgekehrt *vene ve*) oder die apocopierte Form *ven* könnte ihr *-n* wie *co, no* verloren haben; indessen scheint mir natürlicher, auch hier Bethätigung jenes Zuges zu erblicken, kraft welches derartige Verba nach kurzen Formen streben.

b) im Conjunctiv:

*Esse* : *sia (scia), si', sia (scia), . . . , siate (sciate), siano.*

*Dare* : 3. Sing. *dea (de-vi)*

*Stare* : 2. Sing. *sti'*, 3. Plur. *steano*

*Posse* : 3. Sing. *possa* (nb. dem bereits angeführten *poza* = *\*pot-i-am*)

c) im Imperativ. 2. Sing. *va, fa (fe 1278<sup>2</sup>), di; toi;* neben *veni* auch *vei*. 2. Plur. *faite* 1674; ist die Form richtig, so ist sie aus einem Sing. *fa + i*, dem die Endung der 2. Plur. angehängt wurde, zu erklären.

100. Imperfect Indicativ:

A-Conjug.		3. -ava	6. -avano
E-Conjug.	2. -ivi	3. -ea	6. -eano
I-Conjug.	2. -ivi	3. -ia	6. -iano

Nur einmal *-v-* erhalten: *odivano* 123. *Paria* 389 setzt *parire* voraus. Neben *fac-* auch *fec-* 112. 122. 124. 187; Einfluss der starken Perfectflexion. Von *esse* kommen vor *eri, era, erano*.

<sup>1</sup> Am meisten sagt mir zu die Annahme, dass man der 3. Sing. die Endung des 3. Plur. der E-Verba angehängt hat: *a-u, fa-u* u. s. w. Auch ital. *hanno, fanno, vanno* lassen sich nicht lautgesetzlich aus *habent, faciunt, vadunt* erklären; sie als Anbildungen an *danno, stanno, anzusehen*, geht nicht an, da streng genommen auch diese Formen nicht unmittelbar aus *dant, stant* entstanden sein können. — Mir will vorkommen, als ob auch die in letzterer Zeit so oft besprochenen (am ausführlichsten von P. Meyer, Romania IX, 192) provenzalischen Formen *au, fau, vau* nicht anders zu erklären sind.

<sup>2</sup> Vielleicht Schreiberfehler; kaum aus *fai*.

## 101. Perfectum schwach:

	1.	2.	3.	6.
A-Conjug.	-ai		-ò -one; ao	-aro (-aru)
E-Conjug.		-isti	-ecte	-ero
I-Conjug.		-isti	-ío	-ero

Das Schwanken der 3. Sing. in der A-Conjug. bildet in unserem Texte, der sonst eine grosse Uniformität in den Flexionen aufweist, eine Seltenheit; -ao kommt éin Mal innerhalb des Verses, dann 1258-9, wo also der Reim nichts beweist. Aber 1062 wird durch -ao statt -one der Reim genau. Ueber -one : -ane sieh unter ‚Reim‘. Wenn, wie es allen Anschein hat, *contese* 46 it. *contò* entspricht, dann hätten wir einen Beleg für die Endung -ese, welche in jetzigen Mundarten des Abruzzo häufig ist.<sup>1</sup> Dass auch die I-Verba in der 3. Plur. -ero haben, verdient Beachtung.

Perfectum stark. I. Classe: 1. *fui*, 3. *fo fone foce*, 6. *foro* (-u); *fece fe'*; *vide* (*vidi* 190; s. Anm.), *videro*; *stecte*; *de' deo dene*. II. Classe: 1. *disci* 3. *disse* 6. *dissero*; *fisse*, *remase*, *mise*, *rise*, *trasse*; *puse pusero*; *apparse*, *volse* (*volui*); *lesse recolse*, 1. *prisci* 3. *prese*, *ascise*,<sup>1</sup> *respuse*, *intese*, *stese*, *volse* (*volvi*). III. Classe: *abe*, *abbe* (letzteres richtiger; -'bu Voc = bb), *sappe*; *piacque*; 6. *tínnero*, 1. *vindi*, 3. *venne*; starke und schwache Flexion nebeneinander: *vide* und *vedecte*, *vídero* und *vedéro* (874. 1290), *respúsero* und *respondéro*; neben *abe ábera* (§. 103), *aver* 555, das wegen *v* nur schwach sein kann und *avér* zu betonen ist. Tonloser Stamm ist in der Regel schwach; doch neben *facisti* auch *fec.*, *dixisti*, *nacquisti*.

## 102. Imperfectum Conjunctiv schwach:

	2.	3.	6.
A-Conjug.	-asci	-asse	-assero
E-Conjug.	-isci	-esse	
I-Conjug.	-isci	-isse	-issero

*Sapesse* 596. Der tonlose Stamm ist meist schwach; doch *redixesse*, *jacquesse*. Dass in *vennesse* starke Flexionsart, nicht etwa schwacher Stamm mit willkürlich geminirtem *n* vorliegt, zeigt die Endung, welche im zweiten Fall -isse lauten würde.

<sup>1</sup> War einst auch in Campobasso gebräuchlich; davon ein Ueberrest bei esse: 1. 3. *fòsę*, 6. *fòsęę* (Arch. glott. IV, 155. 183).

Man wird dasselbe von *tennesse* sagen, wo freilich auch die schwache Form *-esse* lauten würde. Bei *cappissero* dagegen scheint die Endung darauf hinzuweisen, dass wir es nicht mit *capp-* = \**capu-* sondern mit dem schwachen Stamme *cap-* und Geminatio des *p* zu thun haben. Von *esse*: *fosse* (*foxe*); von *stare*: *staesse*.

103. Plusquamperfectum Indicativ mit conditionaler Bedeutung: 1. *fora*, 3. *ábera*.

104. Participium schwach: *-ato*, *-uto* (*flect. convert.*), *-ito*; *-uto* auch von schwachen I-Verba: *exciuti*, *partuti*, *sentuti*, *restuta*. Stark: *dicto*, *facto*; *concolti recolte*; *rechiesa*, *affisu*, *lesu*, *despisu*, *presa impriso*; *conquistu*. Besonders zu bemerken *lestu dellestu*, *mosta*.<sup>1</sup> 1653 hat die Handschrift *victu*, man könnte um so eher annehmen, es fehle das *n*-Zeichen als das Fem. *venta* lautete; indessen da HAqu. ebenfalls diese Form aufweist (dazu Perf. *viquette*, Imperf. Conjunc. *viquesse*; also nach der III. Classe, aber ohne *n*), so beliest ich die Lesung der Handschrift.

106-7. Futurum. Die Endungen sind: *agio* (*ajo*) ð *one*, *ai*, *à*, *-emo*, *-ete*, *ao* u. *agio* 1093. Vom Condition. kommen vor: 1. *-ia*, 2. *-i'*, 3. *-ia*, 6. *-iano*. Zur Gestaltung des Stammes sei bemerkt: der Infinitiv der A-Verba bleibt unverändert; *mostrerà* 471 ist die einzige Ausnahme. Ebenso meist jener der E-Verba; doch *tener-* und *terr-*; nur *porr-*, *vorr-*. Der Infinitiv der I-Verba verändert *i* zu *e*: *jerr-* (von *gire*), *oder-*, *vener-*, *conterter-*. Beliebt ist Geminatio von *r*: *darr-*, *farr-*; *dirr-* (neben *dicer-*). Von *esse*: *serr-* und *sarr-*.

Hier noch ein paar Bemerkungen über Syntax. Bestimmter Artikel wird gebraucht vor *Micchaele* 625. 650, vor *qualunca* 550; wird unterdrückt: *fecese croce* 700, *ad celo* 615. 637. 1554, einmal *ad celi* 1035. — Tonloses obliques Personale erscheint getrennt von Verbum finitum: durch *non* oder *no* (104. 246. 263), *mo* (820), *pur* (365; durch diese Partikel auch im Alttoscanischen); wird einer infiniten Form des Verbums vorangestellt: *della testa li tagliare* 1516; *Massentio li guardando* 399, *la vergene lo odendo* 839. — Gerundium statt Infin. nach *udire* und *vedere*:

<sup>1</sup> HAqu.<sup>2</sup> *leste* Fem. Plur. 612. 'In dialetti meridionali *mosto* è normale', sagt D'Ovidio, Arch. IV, 410. Die Literatur über *-st*-Participien ist bekannt.

*gran gente odio gridando* 185, *lu imperadore odenno costei così dicendo* 509; auch wenn der Infinitiv in passiver Geltung gebraucht ist: *vedendo lu primaro vencendo* 754, *odenno grandi laude dicendo de questa vergine* 955. In der HAqu. gebraucht Buccio das Gerundium nicht selten in sehr freier Weise, so dass es fast als Vertreter einer finiten Form erscheint; in den Anmerkungen verweise ich auf einige Stellen, in welchen auch unser Text Aehnliches aufzuweisen scheint.

### Metrum und Reim.

112. Die Legende ist in Versen zu sechs (nach italienischer Zählung sieben) Silben abgefasst, die paarweise mit einander reimen. Wir haben hier also die nämliche Form wie in Latini's Tesoretto und Favolello. Manche Verse sind zu kurz; bei einzelnen dieser ist offenbar dem Schreiber ein bedeutungsvolles Wort in der Feder geblieben; auch bei den anderen lässt sich vermuthen, dass sie im Originale richtig gemessen waren und es wäre ein Leichtes, sie durch Anwendung vollerer Formen oder Zusatz von Füllwörtern auf die Beine zu bringen. Bei weitem zahlreicher sind die zu langen Verse. Auch hier geht es oft leicht an, durch Gebrauch von contrahirten oder apocopirten Formen und Tilgung leicht entbehrlicher Wörtchen die Verse auf ihr richtiges Maass zurückzuführen; nicht selten aber versagen solche Mittel und da wird es gestattet sein, die Abschreiber vom Verdachte nachlässiger Wiedergabe der Vorlage zu entlasten und die metrischen Sünden auf Buccio's Rechnung zu setzen. Nicht als ob ihm (wie die beliebte Wendung lautet) nicht zuzutrauen wäre, dass er bis sechs zählen konnte; sondern er mag hie und da, vom Ausdrücke gedrängt, lieber diesen als das Versmaass geschont haben. Dass ich dem Metrum zuliebe den Text nicht antastete, wird man bei dem conservativen Verfahren, das ich betreffs noch wichtigerer Punkte beobachtete, verständlich finden; ich konnte mich aber auch nicht entschliessen, die Anmerkungen mit Vorschlägen zu metrischen Emendationen zu belasten. Es kann doch Niemand hoffen, dass es ihm gelinge, überall das Ursprüngliche zu treffen; da scheint es mir gerathener, dem Leser eine so grosse Menge von subjectiven Ansichten zu ersparen.

Der Reim ist oft unrein:

a) Betonte Vocale. Von geringem Belange sind die Fälle, in denen Beobachtung des Umlautgesetzes reine Reime ergibt; so *questo : conquisto* 662, *fiori : coluri* 1162, *fonti : munti* 327; ebenso Bindung derselben Endung in verschiedener Lautgestalt, wie *-ento : -into*, §. 2-4. Die Bindungen *cridi : superbi* 292, *regio : crigio* 929, *strominti : genti* 1118, *multo : dessolto* 1572, *multi : concolti* 190 ergäben reine Reime nur bei Verletzung des Umlautgesetzes; man wird da eher *í : é, ú : ó* annehmen, trotzdem es sich meist um *ę, ɔ* handelt. 1591 schreibt die Handschrift *dono : sonno* (d. h. *sono = sunt*); *duno* ist vorzuziehen (vgl. §. 16). 1432 *vui : toi*; man wird die organische Form *vui* nicht antasten und entweder *tui (toi)* statt *toi (toi)* einsetzen, oder — da erstere Form in unserem Texte nicht belegbar ist — auch hier *ú : ó* dulden. 1612 *soe : voy*; da diess die einzige Stelle ist, in welcher unorganisches *voi* vorkommt, so darf man sich erlauben, *vui* zu bessern (über *-e : -i* siehe unten). Bei der Beständigkeit der Schreibung der Handschrift und der Bestätigung von Seite anderer Denkmäler wird man *ó : ú* auch bei jenen Fällen zulassen, in denen *ɔ*, wenngleich nicht durch Umlaut, als *u* erscheint: *multa : ascolta* 690, *multe : recolte* 96, *corona : duna* 1032 (wenn nicht *coruna*), *respuse : pose* (*potest se*) 984. 1174 und : *-ose (-avit se)* 1364. 1430. Weitere Belege für *í : é* sind *Sevilla : appella* 162, *meco : dico* 598, *Catarina : piena* 1481. Und ist eine solche Bindung als möglich anerkannt, so wird man sich in den zahlreichen Fällen, in welchen Verbalformen mit *é* und solche mit *í* mit einander reimen, davon enthalten, die grosse Regelmässigkeit in der Flexion, welche unser Text aufweist, zu Gunsten des Reimes zu verletzen: *vedere : apparire* 1525, *convertimo : crederemo* 793, *averete : gite* 847, *languia : tenea* 387, *feceano : odivano* 122, *giano : aveano* 1533, *porria : avea* 246, *porriano : occideano* 104. Vgl. noch *lucea : dia* 1008; in *farria : tea* 889 wäre es nicht schwer, ein *tia* (an *mia* angebildet wie *tea* an *mea*) anzunehmen; man darf aber das Ueberlieferte bewahren.<sup>1</sup> Zu erwähnen ist schliess-

<sup>1</sup> 132 *mea : porria* könnte man allenfalls, da *mia* vorkommt, angleichen. Als ein weiterer Fall von geringer Bedeutung sei erwähnt die Wiedergabe von *Deus* reimend mit *io* (der Text kennt nur diese Form) entweder als *dio* 487. 900. 1362 oder als *deu* 1493. Auch hier lässt sich

lich *desiderio : martirio* 1507. 1574; in beiden Fällen käme allerdings dem Metrum zu statten, *desiro* zu lesen; ob aber das so schwanke Metrum genügt, um eine solche vom Standpunkte des Reimes nicht nöthige Aenderung vorzunehmen, möchte ich bezweifeln. Wohl aber ist Aenderung geboten, wenn andere Vocale als die zwei bisher besprochenen Paare mit einander gebunden erscheinen; 1062 *pregone : ao*; l. *pregao*. An anderen drei Stellen finden wir dieselbe Endung *-one* mit *ane* (377), *fane* (485), *sane* (1396) reimend. Auch hier muss die Endung mit *-á-* in Anspruch genommen werden; nur fragt sich, ob *áo : ane* mit unreinem Reime in dem posttonischen Theile der Wörter, oder ob, um reinen Reim zu erhalten, die sonst im Texte nicht vorkommende Form *-ane* (d. h. *-à* statt *-ao* und paragog. *ne*) anzunehmen ist. 1638 *pigliate : menete* in coordinirten Sätzen; beide Male *-ate* oder *-ete*. 1664 *petuta : exaudita*; darf man nach dem Muster anderer Participia schwacher I-Verba (§. 104) *exauduta* ansetzen?

b) Auslautender tonloser Vocal; *-o : -u*, wenn beide auf lat. *-u* zurückgehen (*-ato : -atu* 1519, *-aro : -aru* (*-ârun*t) 1354 u. s. w.; auch *-ao : fau* 1256 gehört hieher) hat keine Bedeutung; nur *adoro : choru* 343, *provo : novu* 495 sind zu bemerken, da unser Text für *-ō* kein *-u* kennt. Selten *-e : -i : fratri : sostengate* 1537, *denanti : levante* 1102, *giogie : ogi* 300, Adv. *forte : accorti* 751. Fem. Plur. *soe : voy* ist etwas mehr störend, da *-i* sich an den betonten Vocal diphthongisch anlehnt, *-e* aber nicht; da nun *soi* für Fem. Plur. belegt ist, so darf man diese Form ansetzen. Auch wird man sich erlauben, dort anzugleichen, wo die Grammatik dafür spricht; *parenti : molte gente* 146, *abesongiusi : tu li fa copiose* 1586. Andererseits wird man, da Femin. der II. auf *-i* doch zulässig erscheinen (§. 81), sich enthalten, aus grammatischen Gründen bei *carti : arti* 168. 540 den Reim zu trüben, oder bei *stradi : citade* 797 reinen Reim herzustellen. Grösser ist die Unreinheit des Reimes, wenn es sich um andere auslautende Vocale handelt als um die erwähnten zwei Paare.<sup>1</sup> 425 *arti :*

---

angleichen. Und wenn wieder neben *deu : seo* 1412 auch *dio : teo* 1368 vorkommt, so mag man in letzterem Falle *deo* ansetzen; durchaus nothwendig ist diess nicht.

<sup>1</sup> Die Bindung *combacte : abacto* 676, beide 1. Pers. Sing., kommt selbstverständlich nicht in Betracht.



*carta* ist leicht zu *carti* zu ändern. 1606 *ajuta* 3. Praes. Conjunc.: *virtuti*; die regelrechte Form *ajute* ergibt -e: -i; über *mani: vanu* §. 11; *signore: allora* 1444; l. *allore* (ZRP. VII 255). 139 *citade: chiamata* bliebe demnach der einzige Fall.

c) Verschiedenheit betreffs der posttonischen Vocale begegnet in *bestie: tempeste* 186; andere Fälle unter d).

d) Consonant. -ade: -ate, -ajo: agio, Voc. NN: Voc. ND (hieher gehört auch *dompna [donna]: monda*) bilden keine Assonanz; es sind verschiedene Behandlungsweisen derselben Laute, die Angleichung zulassen, ja fordern. Auch *savio: coragio* 544 liesse sich zu *sagio* ändern.

Der Assonanzen sind indessen ziemlich viele. Vor Allem ist tönendes mit tonlosem *s* zu bemerken: *remase* 148, *cose* 878, *respuse* 1174. 1364. 1430, reimend mit oxytonen Verbalformen nebst inclinirtem *se*; es handelt sich aber überall um ein *s*, dem einst *n* vorangieng und das im Toscanischen den bekannten eigenthümlichen, dem des tonlosen *s* ähnlichen Laut hat. Die anderen Fälle sind: *stane: entrare* 226, *paxione: core* 353, *citade: adorare* 890, *fede: deve* 642, *ardita: mica* 248, *iniquo: inimicu* 1280, *fece: contese* 45, *palazo: ractu* 564; *losinghi: prindi* 910, *regna: sempiterna* 740. 1196, *defenda: regna* 1745, *vergogni: ogi* 898; *poza* (oder *possa*): *mosta* 580, *comandamento: dentro* 1114; dazu -ate: *fratri* (wenn nicht *frati* wie 28) schon unter b) und *cridi: superbi* schon unter a) angeführt.<sup>1</sup> Bei Proparoxytonis um so leichter; *menano: degiano* 1378, *convertano: flectano* 1276, *videci: carnifici* (zugleich verschiedener vorletzter Vocal) 1535, *legere: comprehendere* 152, *respondere: -ponere* 363, 1178, *maica: pradica* 1485. Paroxytona mit Proparoxytona ist eine seltene und vielleicht abzulehnende Erscheinung: *carne: campárone* 870, *farene* 1218; -ar im Perf. ist leicht annehmbar; im Infin. pflegen zwar südliche Mundarten -e auch bei Inclination zu bewahren (RS. §. 50); indessen kennt gerade unser Text manche Fälle der Apocope, so 974 *redirelo: sapirlo*, wo ohne weiteres anzugleichen ist und 1326 *ajutarla: toccarula*; entweder -arla: -arla oder -arela: *arula* mit verschiedenem vorletzten Vocal. 188 *vederelo: ello*, ist zu -erlo: -ello zu ändern;

<sup>1</sup> Der Schreiber Dom Petru wendete unter sieben Verspaaren dreimal Assonanz: *Nicola: nova*, *hammacina: Maria*, *lege: governe*.

einen reinen Reim erhielte man durch die Form *vedello*; aber ich bezweifle dass diese Assimilation in unserer Mundart statt-  
haft sei. Am Sonderbarsten ist *magnanula* : *faula* 1172; der  
Accent im ersten Worte kann doch nur auf dem ersten *a* ruhen;  
wenn man auch annimmt, *fáula* sei als Proparoxytonon gefühlt  
worden oder dafür *fannula* ansetzt, so ergibt sich eine Un-  
gleichheit in der Anzahl der posttonischen Silben.

Andere ungenaue Reime kommen zur Sprache in den  
Anmerkungen zu den Versen 112. 170. 335. 849. 993. 1000.  
1104. 1106. 1453.

---

Signuri, bona gente, 57  
 Ponate core et mente  
 Alle sante parole,  
 Ad cui odire le vole;  
 5 Cha le cose mundane  
 Sapite cha so vane,  
 Cha multi l'au uno anno,  
 Che-llu altro se-nne vando;  
 Ma le cose eternali  
 10 Loco no pozu mali.  
 Quilli che ben conuscu  
 Lo chiaro dallo fuscu  
 No-llienebisogniu reprendre,  
 Cha ben la sao comprendere;  
 15 Ma vui che qui sedete,  
 Se ascoltare volete,  
 Io vi contaragio,  
 Breve quanto porragio,  
 De una nobile ystoria  
 20 De quella plena de gloria,  
 De santa Catarina,  
 Quella vergene fina,  
 In cui ogi la gente  
 Tucta comunamente  
 25 La porta con devotione,  
 Certe con gran rascione.  
 In quilli tempi andati, 57<sup>b</sup>  
 Ascoltate, boni frati,  
 In terra alexandrina  
 30 Era questa farina.  
 Allora signoriava  
 Uno che se chiamava  
 Massenzio imperadore,  
 Pessimo et mal factore;  
 35 Sedea pro tribunale  
 Con sua verga regale.  
 Trenta sei anni regnatu  
 Avea lu imperiatu

Quando ipso divisone  
 40 Et questo commandone  
 Per tucto sou pajese:  
 Terrazano et foreso  
 Vadano ad sacrificare  
 L'idoli che fece fare.  
 45 Una pistola fece  
 La quale così contese:  
 ,Massentio imperadore,  
 Lu nobile signore,  
 Ad omne soa citade,  
 50 Ville et soe contrade;  
 Salute da soa parte  
 Vi manda in omne parte.  
 Tucti quanti sciate  
 Cha in cort'è indevisate,  
 55 Che ciaschunoad mi venga, 57  
 Como se-lli adconvenga,  
 Ad odire lu bando  
 Che-sse-lli inpune oquando.  
 Qualunqua no vennessa  
 60 Ad tale pena jacquesse  
 Como è custoditu;  
 Dello seo scia scaltrito;  
 De foco et de coltellu  
 Li darremo flagello.'  
 65 Fece quisto bando mectere  
 Et poy mandò le lectere.  
 Poy che fo saputo,  
 Cotantu fo temuto  
 Che venne cotanta gente  
 70 A-llui subitamente  
 Che locu no trovavano  
 Nella cità dove stavano.  
 Poy che-lla gente vede,  
 Massentio reprovede,  
 75 Pro tribunale sedendo;  
 Et lu altro dì venendo,

Fece commandamento  
 Senza demoramento  
 Che omne hom che ricco era  
 80 Tenga cotal manera,  
 Che degia allu templu gire  
 Ciaschuno ad offerire, 57<sup>a</sup>  
 Chi vove et chi vetello,  
 Chi castrato et chi agnello  
 85 Oy altra bestia grossa,  
 Secundo como se possa;  
 Et altri poverelli  
 Recheno pulli et celli;  
 Alli ydoli offeriscano,  
 90 Tucti quanti obediscano.  
 Odendo lu commando,  
 (Che-ssc-lli inpune oquando)  
 Ciaschuno no tardando  
 De gradu in grado andaro  
 95 Et loro offerta donaro.  
 Poy che foro recolte,  
 Erano bestie multe,  
 Bovi ben cento trenta,  
 No credate ch'io menta,  
 100 Senza bestie menute  
 Che foro recepute  
 Et de aini et de castrati  
 Che no foru nominati;  
 Contare se non porriano  
 105 Quanti se-nne occideano,  
 Et altri pulli et celli;  
 Sacciate ca foru uelli,  
 Non tanto che cappissero  
 Allo tempio dove gissero, 58<sup>a</sup>  
 110 Ma tucta la citade  
 Plena era in veritate;  
 Tanto remore feccano  
 Che omne hom sci assorda-  
 Tucte genti cantavano [vano.  
 115 Ad altu et poy sonavano  
 Tromme et corni et bucine  
 Ch'erano senza fine,  
 Et altri loro strominti

Che usavano allora le genti.  
 120 Una per lo sonare,  
 L'altra per lo cantare  
 Tanto remore feceano  
 L'uno l'altro no odivano.  
 Lumora tante feceano  
 125 Che gran chiareze faceano  
 Senza lumora d'entorno  
 Per le lumora d'entorno.  
 Lo sangue delli animali  
 Correa como canali,  
 130 Che allora se occideano,  
 Che sacrificare voleano.  
 Ma per la lingua mea  
 Contare no se porria  
 La gente che vi andava 58<sup>b</sup>  
 135 Ad quella opera prava.

Or quella gloriosa  
 De Jhesu Christo sposa  
 Era in quella citade  
 Che Alexandria è chiamata;  
 140 Or voglio che sacciate  
 Per ferma veritate  
 Cha figlia fo de rege,  
 Secundo como se lege.  
 Mortu era allora lu patre  
 145 Certe et anche la matre;  
 Remase ad soe parenti  
 Ella con multe gente;  
 Et ella rede remase  
 Comu per scriptu sase.  
 150 La riccheze che avea  
 Tucta la despendea  
 In libri et in lege[re]  
 Per omnes scientia comprehen-  
 Ora vi voglio dire [dere.  
 155 Quanto fo sou sapire:  
 Rectorica parone  
 Quanta se-nne trovone,  
 Virgiliu et Galieno  
 Et Aristotile plenu,

160 Homeriū et bonu Platone. 58<sup>c</sup>  
 Avicenda e Zenone,  
 Oratiu e Sevilla,  
 Ovidio se appella,  
 Et altri savii multi  
 165 Che qui no so concolti;  
 Tucti sapire volse,  
 A mente li recolse.  
 Infine de tucte arti  
 Sapire volse per carti;  
 170 L' arte de gramatica  
 Troppo bene sapia;  
 Sexanta dui lenguajora  
 Questa plena de gajora  
 Tucte quante parole.  
 175 Et bene ministrole;  
 Nulla scientia era  
 Che no sci fosse vera.

Quando foro queste cose  
 Cotanto abominose,  
 180 Santa Catarina,  
 Vergene pura e fina,  
 Avea dece et octo anni.  
 Vestuta fascie et panni.  
 Uno jorno stando,  
 185 Gran gente odio gridando,  
 Et altri animali et bestie  
 Che feccanogran tempeste; 58<sup>d</sup>  
 Volse gire a vederelo  
 Que fosse per ello.  
 190 Vidi gridare multi,  
 Ch' erano loco concolti,  
 Fortemente plangeano  
 De quello che vedeano;  
 Vedeano li pagani  
 195 Colli strominti in mani  
 Ad fare lu sacrificiu,  
 Aspectando beneficiu,  
 Alli mali loro yduli;  
 De Jhesu Christo incriiduli,  
 200 Quilli ydoli adoravano

Et Jhesu Christo lassavano,  
 Scì che-lli christiani  
 Stavano quiti e piani,  
 Parlare no scuctiavano,  
 205 Nanti se-llo duravano.  
 La vergene, sguardando  
 Quel che quelloro fanno,  
 Andosenne con genti  
 Ch' erano soy serventi;  
 210 Andò forte et veloce  
 Collu signu della croce;  
 Allo tempio ne andone  
 Et davenportro entrone. 59<sup>a</sup>  
 Ad uno sou servente disse  
 215 Che ad Massentio ne gisse;  
 „Dicerai cha: „Questa  
 Nostra dompna no entra,  
 Dice che vole entrare  
 Con vui ad rascionare“;  
 220 Mo vidi que te dice  
 Quella cruda cervice.  
 Entrò lu sou servente,  
 Passò fra quella gente,  
 Disse allo signore  
 225 Prunto con gran vigore:  
 „La domna nostra stane  
 Alla porta per entrare;  
 Dice cha vole entrare  
 Con vui a-rrascionare.“  
 230 Quillo respuse: „Venga,  
 Chaparche-sse-lli aconvenga“.  
 Lu missu no se fisse,  
 L' ammasciata redisse;  
 Et ella no tempio entrone  
 235 E Massentio vi trovone  
 Con gran turba pienera  
 E con grande lumenera,  
 Tucti sacrificando  
 E loro idoli adorando. 59<sup>b</sup>  
 240 Quando nel tempio entrone,  
 Omne hom li mirone  
 Che era tantu bella;

Lucea più che de stella.  
 Scì bella creatura  
 245 No fece la natura;  
 Contare se no porria  
 Le belliçi ch'avea.  
 Andò pronta et ardita,  
 No inpagorenno mica;  
 250 Da Dio era infiammata  
 Et bene confortata.  
 Vide quisto exercitiu  
 De quisto sacrificiu;  
 Ad Massentio ne andone  
 255 Et sci-llo salutone,  
 Uдите en qual manera,  
 Quella vergene vera:  
  
 ,Dyo vi salve, signore,  
 Et devi forza et vigore  
 260 Che Christo conoscate  
 Con granne sanctitate,  
 Et l' idoli lassete,  
 Che più ce nò credete.  
 Et fece sou sermone,  
 265 Lu quale' mai no fone 59<sup>c</sup>  
 Nè più bello nè più adurno  
 Como fece in quillo giurno.  
 Nello sou dire tenea  
 La manera ch'avea  
 270 Virgilio nel parlare,  
 Cha ben lo sapia fare,  
 Cha Deo era con ella  
 In lengua et in favella.  
 Io sou parlare recha  
 275 Allor na lengua greca;  
 Ben ábera potuto,  
 Se avesse voluto,  
 D'onne lengua parlare;  
 Cha be-llo sapia fare.  
 280 In quisto sou sermone  
 Multi savi toccone,  
 Disse allo signore:  
 ,Par che sti' 'n errore,

Par che agi congregata  
 285 Questa gente qui adunata,  
 Et faila tucta errare  
 Coll' idoli adorare.  
 E tu medemme ey erratu  
 Se l' idolu ài adoratu;  
 290 Or leva su lu core  
 Et esci de quisto errore,  
 Ad Jhesu Christo cridi, 59<sup>a</sup>  
 Nè fare como superbi,  
 Che volu contenere  
 295 Che Christo no à potere.  
 Or vidi quisto esempiu;  
 Reguarda ad quisto tempriu  
 Como so lavorati  
 E tucti per me nati,  
 300 Con tucte queste giogie  
 Como nui vedemo ogi;  
 Et l' idoli medemme  
 D'oro et de argento con gemme  
 Tucti so facti ad mani;  
 305 Chi altro crede è vanu.  
 Or no sai che un gran ventu  
 Tucti da fondamento  
 Quisto tempriu farria  
 Scervicare una dia?  
 310 Or no voglio che tardy;  
 Vollio che ad celo guardi  
 Colle soe paramenta,  
 Lu sole colla luna,  
 Che tantu lume duna,  
 315 Et anche delle stelle  
 Che [so] lucide e belle,  
 Che mai ficta no fanno;  
 Pellu airo vao volando  
 Et vengu da oriente  
 320 Et vaosenne in occidente, 60<sup>a</sup>  
 Nulla no è che-sse figa  
 Senza de lor fatiga.  
 Or penza chi le fece:  
 De quisto dire convece  
 325 El quale fece lu mundo,

Ch'è bellu et è rotundo,  
 Che mari et fiumi et fonti,  
 Che vanno fra li munti,  
 Et celli et pisci con fere,  
 330 Che regere li mere;  
 E-lla terra chi fructa  
 La vita monstrarà tucta.  
 Or te mieti ad pensare  
 Chi lo fa questo fare,  
 335 Et li homini et li animali  
 Chi governali fane:  
 No altri che solu Dio,  
 Isso colo figliolo sio,  
 Che nêllu mundu mandolo,  
 340 Che-llu recomparolu  
 Dallu peccatu  
 Dello primo hom natu;  
 Or quillu Deu adoro  
 Che sta sopre onne choru,  
 345 Che è signore potente 60<sup>b</sup>  
 Sopre omne anima vivente;  
 Fo sempre et serrà  
 Che mai no mancarà,  
 Et sempre soa gloria  
 350 Portarò na memoria;  
 E lu santo sou figlio  
 Io voglio per consiglio;  
 Et la santa soa paxione  
 Io portaragio en core;  
 355 E quella santa croce,  
 Dove illu posto fove,  
 Ad quella me acomando,  
 Sempre Christo laudando.  
 Tu, se questo farray,  
 360 Lo meglio prenderay.  
 Quistu sermone fornito,  
 Massentio fo jorditu  
 Et non potea respondere,  
 No tantu che apponere.  
 365 Poy se pur confortone  
 Massentio et favellone  
 Et disse: .Damiscella,

Taci mo toa favella;  
 Non c' impedementire  
 370 Questo nostro offerire;  
 Lu sacrificiu factu,  
 Responderocte ractu 60<sup>c</sup>  
 A-cciò que proponisti,  
 Poy che qui venisti.  
 375 Factu lu loro orditiu  
 De quillo sacrificio,  
 Massentio commandone  
 Alli famigli che ane  
 Che tostu fosse presa,  
 380 Senza nulla defesa,  
 Ad palazu menata  
 La vergene biata.  
 Como illu commandone  
 Coscì factu sci fone.  
 385 Quando in palaczo introne,  
 Massentio li mirone;  
 Quasi tucto languia  
 Se mente li tenea;  
 Pariali tanto bella  
 390 La gentile damiscella!  
 Per la gratia de Deu  
 Lucea lu viso seo;  
 Como sole in jurno  
 Lucea el sou viso adurno.  
 395 Quanti ne-lli guardavano  
 Tucti se-nne senavano  
 Delle soy grandi bellizi  
 Colle placiviliczi.  
 Massentio li guardando,  
 400 Ad ella favellando, 60<sup>d</sup>  
 Disse: .Tu sci' figura  
 De sole per natura.  
 Que fo quillo che dixisti  
 Quando ogi ad me venisti?  
 405 Et come ene lu tou nume,  
 Che spandi sì gran fiume  
 De nobile parlare,  
 De cotantu alegrare  
 De savii et de poeta,

410 Et de omne scientia spleta?<sup>a</sup>  
 Respuse Catarina,  
 La piena de doctrina:  
 ,No conosci chi sone  
 Et lu nome che io one?  
 415 De Re Coste fui nata,  
 Catarina so chiamata;  
 Et lu tempu mio ò despisu  
 In legere che ò impriso;  
 Che Virgiliu paray  
 420 Et multi libri assai,  
 Et pochi auturi so stati  
 Ch'io no agia parati,  
 Et de omne gran scientia  
 Io credo aver prudentia;  
 425 Infine le septe arti  
 Tucte parai per carta;  
 Et de omne lingua saccio; 61<sup>a</sup>  
 Bene ad sapire te faccio:  
 Tucto quisto sapendo  
 430 Et mea richeze vennenno,  
 Tucta l'agio lassata,  
 Ad Christo me so data,  
 Ad quillo Christu amoruso;  
 Quillo voglio per spuso.  
 435 Convenente m'è statu  
 Com'è prophetatu,  
 Como disse lu propheta  
 Con soa loquela spleta:  
 Perderò lo sapire,  
 440 Lo quale me piacque dire,  
 De omne granni scientiati  
 Li quali agio parati;  
 Or tengo altra scientia  
 De majure excellentia,  
 445 La quale rechò Christu;  
 De quella farragio aquisto.<sup>a</sup>

Lu imperatore respuse,  
 A-lley mente puse:  
 ,Io credo fermamente  
 450 Che nata non si' niente

Allu mundo de hom natu,  
 Che si bene ày favellato;  
 Ma se' qualche visione, 61<sup>b</sup>  
 Che qui apparisti mone.<sup>a</sup>  
 455 Respuse la polzella  
 Con soa franca favella:  
 ,Massentio, anche indurisci,  
 Ade quel ch'io te dissci:  
 Dici cha so visione  
 460 Et femena no sone;  
 Li dei dove spene puni  
 No contrastau ad visiuni?  
 Or dime: in que figure  
 So facte queste scolture?<sup>a</sup>  
 465 Maxentio disse ad ella:  
 ,Que parli, semplecella?  
 Nostri dei so gloriosi  
 Et multo virtuusi.<sup>a</sup>  
 Et Catarina a-llui:  
 470 ,Or desputete vui,  
 Et io te mostreragio  
 (Nanti no me-nne vagio)  
 La croce ch'è senata,  
 De stelle incoronata;  
 475 In septeandrionali  
 Vederai quisti segniali.  
 ,Anche te voglio pregare  
 Tu-cte mieti ad pensare  
 Lo nenguere et lo piovere  
 480 Et la terra commovere,  
 Bonnire et tonetare, 61<sup>c</sup>  
 Fulgori et allustrare;  
 Questo no è facto jecola,  
 Fo dalla prima secola.  
 485 Quillo che ordenone  
 Questo che-sse fane,  
 Quisto è quillo alto Dio  
 Del quale te dico io.  
 Lu errore dove state  
 490 Delli dei che adorate  
 È una cosa soctile,  
 Obscura, fosca et vile,



Et ene gran fantasia  
 Tenere per questa via;  
 495 Ma io te insegno et provo  
 Per lu testamento novu  
 E-lla gloria de Deu,  
 Lu quale è spuso meo.'

Lu imperadore, odenno  
 500 Costei così dicendo,  
 Multo meravegliose  
 Et enfra se turboso  
 Et disse: ,Io no saccio  
 Respondere vivaccio,  
 505 Ca no so lecteratu,  
 Che tantu agia paratu;  
 Ma io venire farragio  
 Li savii che averagio;  
 Quilli te saperao respondere,  
 510 No-lli porrai confondere; 61<sup>a</sup>  
 Da loro venta sarray,  
 Da poy che oderay  
 Tucta particolare  
 La lege che-sse deve fare;  
 515 Et tu conven che aduri  
 Li nostri dei migliuri.'  
 Complendo quisto parlare,  
 La pistola fece fare;  
 In questa forma fone  
 520 Como vi contarone:  
 ,Maxentiu imperadore,  
 Lu nobile signore,  
 Ad omne soa citade  
 Et ville et soe contrade;  
 525 Salute e benivolentia  
 Vi manna la sua clementia,  
 Significando ad vui  
 Una femena enanti  
 Con soi dolci predicanti,  
 530 Con soa lege nova,  
 Che-lla nostra reprova.  
 Et dice che è falsa  
 Et la soa pure adalsa,

Et à tanto sapire  
 535 Con sou soctile dire  
 Che non sapimo respondere;  
 Tucti ci vole confondere,  
 Et plena è de omne gloria,  
 Tanto à sinno et victoria; 62<sup>a</sup>  
 540 Et tucti secte l'arti  
 Ella prova per carti;  
 Undi vi commandamo,  
 A-cciò che-lla vencamo.  
 Davuncha è hom savio  
 545 Che sia de gran coragio,  
 In qualunqua scientia  
 Illu averà prudentia,  
 Venga senza tardanza  
 Ad nui con securanza;  
 550 Et lu qualunca abacte  
 Costei che me combacte,  
 Darrajoli gran duno,  
 In gran gloria lo puno.'

Queste lictere gite,  
 555 Poy che-lle aver udite,  
 Qualunca à gran core,  
 Che se sacza vigore  
 Che gran scientia avesse  
 Che honore avere credesse,  
 560 Subito se abiaro,  
 Davanti allo Re andaro;  
 E for ben cinquanta,  
 Secundo che-lla storia canta.  
 Poi che foro in palazzo, 62<sup>b</sup>  
 565 Lu emperadore ractu  
 Ad tucti fece honore,  
 Et contoli lu tenore  
 E disse: ,Qui se mustra  
 Chi à scientia lustra,  
 570 Che penza a lei contendere  
 E nostra lege defendere,  
 Ad quista savia femena  
 Che tanto sapire semena;  
 Dice che nostri dei

575 Sonno demonii rei;  
 Così lo afferma et dice  
 Et lo sou deu ben lo dice.  
 Sciò che dico [è] questo:  
 Qualunque à tanto lesto  
 580 Che contrariare poza  
 Ad questa question mosta,  
 Che questa persona ammacte,  
 Che tanto me combacte,  
 Se tanto è che-lla quete,  
 585 Io li do ciò que pete.  
 Lu majure licterato  
 Allora abe parlatu:  
 ,Or venga mo costei,  
 Che sia denanti a mei;  
 590 Alla scriptura prima  
 De Omero che fo cima  
 Io te-lla venceragio  
 Con quello che dirragio. 62<sup>c</sup>  
 Como se trovaria  
 595 Domna nata che sia,  
 Che cotanto sapesse  
 Che contra me staesse?  
 Falla parlare con meco;  
 Odendo quel ch'io dico,  
 600 S'io no-lla ammacto questa,  
 Famme tagliar la testa.  
 Lu emperadore, odendo  
 Queste parole dicendo,  
 Multu se fo alegrato  
 605 E tosto à commandato  
 Che Catarina venga  
 E soa lege contenga  
 Davanti alla soa bancha,  
 Dove soa gente sta franca.  
 610 Ad questo questionare  
 Fa gran gente adunare;  
 Mandaro alla prescione  
 A dir che venga mone.

Quando quella lo intese,  
 615 Le mani ad celo stese,

Dicendo: ,O alto Dio,  
 Tu che ey spuso mio,  
 Tu me sta appresso onn'hora,  
 Cha io per me niente fora.  
 620 Complendo questa oratione 62<sup>d</sup>  
 Con grande devotione,  
 Jhesu Christo benedicto,  
 Che ajuta lo dericto,  
 Alla santa fidele  
 625 Mandò lu Micchaele  
 E dice: ,Catarina,  
 Vergene pura et fina,  
 Sta ben francamente,  
 Cha l'alto Dio omnipotente  
 630 Te darrà sapientia  
 Sopre la tua scientia,  
 Che tucti vencerai  
 Quilli che trovarai,  
 Et convertire se digiu  
 635 Da poi che mo se avigio,  
 Et martiri sarrao,  
 Ad celo venerao;  
 Et multi altri, allo ver dire,  
 Se digiu convertire  
 640 Per lu exemplu de quisti  
 Che foru così antisti,  
 Scì che-lla sancta fede  
 Per vui crescere deve;  
 Tu medeme pe questo,  
 645 Como ce è dellesto,  
 La corona averai, 63<sup>a</sup>  
 Ad celo venerai  
 Ad recepire la gloria  
 Con signo de victoria;  
 650 Io so lu Micchaele,  
 Che colle mie loquele  
 Vindite ad confortare  
 Et ad evangelizare  
 De quello che averai,  
 655 Scì che te alegrarai.  
 Quisto sermone complito,  
 Lu angelo fo partito.

Li serventi pigliarola,  
 Ad palazu menarola  
 660 Nanti lu emperadore.  
 Ella disse: „Signore,  
 Che judicio è questo  
 Che ài così conquisto?  
 Che adunare fecisti  
 665 Quantunca savii avisti  
 Per fareli disputare  
 Et tucti contrastare  
 Con una femenella  
 Che de Christo favella;  
 670 Et dice che me abacte  
 Che contra Dio combacte  
 Gratia guidardone daili 63<sup>b</sup>  
 Et multu exaltaraili;  
 Et a me no fai spene  
 675 De fareme nullo bene,  
 Se io per Dio combacte  
 Et tucti quanti abacto.  
 Ma io ò spene in Deo,  
 In Christo spuso mio,  
 680 Che nullo mio sermone  
 Multi ne converterone,  
 Et sarrao chiamati,  
 Da Christo coronati,  
 Et io averò victoria  
 685 Da Christo Deo de gloria.

Lu primo licterato  
 Allora abe parlato  
 E disse: „Èi tu questa  
 Che ài scì savia testa?  
 690 Or sta queta et ascolta  
 La mea scientia multa,  
 Et io te ascoltaragio  
 Et ben te responderagio.  
 Ad quisto parlaminto  
 695 Fo grande adunaminto  
 De genti che guardavano  
 Quando questionavano.  
 La vergene gloriosa, 63<sup>c</sup>

De Jhesu Christo sposa,  
 700 Fecese croce et rise  
 Et ad parlare se mise;  
 „Site vui lu migliore?“  
 Volsese allu doctore,  
 Feceli uno argominto  
 705 Soctile ad compleminto,  
 Lu quale de Omero fone,  
 Lu primo che allegone;  
 E dapoi mise vocca  
 E multi savii tocca  
 710 E tucto lu sou sermone  
 Provoli ben per rascione.  
 Poi che-llu abe complito,  
 Lu savio fo storditu,  
 Lu capo abe flectuto  
 715 E stava como muto.  
 E-lli altri savi entorno  
 Vedeano quisto scorno;  
 E sancta Catarina,  
 Quella vergene fina,  
 720 Sorrise et disse a-llui:  
 „Como no parlate vui?“  
 Da poi se volse a tucti  
 Dicendo cotal mucti: 63<sup>d</sup>  
 „O cechi della mente,  
 725 Vedete veramente  
 Ch'io vi agio provatu  
 Quantuca agio allegatu.  
 Or responda chi vole  
 Sopre le mei parole;  
 730 Vui sete cacciunelli,  
 No sapite cobelli,  
 Ma nello parlar mio  
 È scientia de Dio,  
 La quale à reprovati  
 735 Tucti nostri peccati.  
 Adunqua vi voltate  
 E Christo conoscate,  
 Cha ad quillo se convene  
 La gloria et omne bene,  
 740 El quale vive et regna

In gloria sempiterna.  
 E lu doctore se ascise  
 Con vergogniosa fronte  
 Delle paraule conte.  
 745 Tucti li altri docturi  
 E Maxentiu ancuri  
 E tucta l' autra gente  
 Che era-lly presente  
 Sedeano sbergogniati 64<sup>a</sup>  
 750 Colle corpora inclinati  
 E dubitaro scì forte,  
 Poy che-sse foru accorti;  
 Li altri docturi vedendo  
 Lu primaro vencendo,  
 755 Nullo fo scuttiente  
 Che fosse a-llei parlante.  
  
 Lu primo se levone,  
 Ad Maxentio favellone:  
 ,Nullo hom mai trovay  
 760 Ch' a me staesse may;  
 Sol a questa puella  
 Con soa soctile favella,  
 Ch' è in omne sou latino  
 Lu spiritu divino,  
 765 Con sou grande sapire,  
 No sapimo que dire.  
 Però no ne responda,  
 Ca par che ce confonda;  
 Con sou sancto signaculo  
 770 Par che mustre miraculo,  
 Che a Deo ce convertisca;  
 Chi altro dice se invisca.  
 Lu imperatore iratu 64<sup>b</sup>  
 Alli altri à commandatu:  
 775 ,Docturi tucti quanti,  
 Facciatevi denanti  
 Collo sapir c' avete,  
 Che-lla vectoperete.  
 Li docturi respusero,  
 780 Ad Maxentio propusero:  
 ,Se-llu primo doctore,

Che de vui è lu miglore,  
 Da-llei è reprovatu,  
 Che-llu à vectoperatu,  
 785 Como nui scuctiaremo  
 Dire, che no sapemo?  
 Scì che nui te dicemo,  
 Ad quello che vedemo,  
 Che ydoli se no cregiano,  
 790 Ma rompere se degiano.  
 Se questo tu no fai,  
 Lo peju prenderay;  
 Ma nui ne convertimo,  
 In Christo crederemo.  
  
 795 Lu imperatore iratu  
 Allora à commandato  
 Che in mezo della citade  
 Nelle majuri stradi 64<sup>c</sup>  
 Che siano nello focu arsi  
 800 E nella cene[r] sparsi,  
 ,Che ad una femenella  
 Con soa soctil favella  
 Vencere vi lassate  
 E tale parole usate;  
 805 Adunqua per rascione  
 Morite a derisione.  
 Date questa sententia,  
 Nanti la sua presentia  
 Li cavaleri pigliaroli,  
 810 Allo focu menaroli.  
 Uno ne favellone,  
 Alli altri se voltone  
 E disse: ,Que facemo,  
 Che appresso a morte semo?  
 815 Un altro disse: ,Io dico  
 Ad ciaschuno mio amico  
 Che ad ella ne acostemo  
 Che-llo insigno paremo  
 Della sua sancta fede;  
 820 Forscia ci mo concede  
 All' alma pietate  
 Per la sua santitate

Che requie trovando.  
 Colla donne vando, 64<sup>d</sup>  
 825 Guardaro alla benedecta  
 Con devotione necta  
 Dicendo: ,Sancta dompna,  
 D'ogni peccato ci monda;  
 Danci lu sancto signo  
 830 De quillo dolce ligno,  
 De quella santa croce  
 Dove Christo posto focce,  
 Che pella nostra morte  
 Ce ópera le porte  
 835 Dellu santo paraviso,  
 Dov' è gagiù e riso;  
 Per la tua sanctitate  
 Questa gratia impetrate.'

La vergene lo odendo  
 840 Fo lieta et respondendo:  
 ,No vi dubitate, frati,  
 Cha bene sete biati;  
 Per lu meo salvatore  
 Sete usciti de errore;  
 845 Como sete conjunti,  
 Or state arditi et prunti;  
 Lu baptismo averete  
 Dellu focu dove gite  
 Et pocu fatigarete  
 850 Ad quello che acquistate. 65<sup>a</sup>  
 Lassate la casa inferna  
 E gite a vita eterna.'  
 Così-lli favellone,  
 Così-lli confortone;  
 855 La croce li fece fare,  
 Ad tucti Deo laudare;  
 E nellu focu intraro  
 Et issi se consumaro.  
 Da poi che loro paxione  
 860 Così complita fone  
 A giurni dicisepte,  
 E depo' questo facto  
 Christiani giero racto

Quasi furunimente  
 865 Tenendo pella gento  
 Loro corpora [cercaro,]  
 Inlese le trovaro  
 Che ja no erano arse  
 Nè pelli focu sparse.  
 870 Non tanto la loro carne,  
 Ma li capelli camparone,  
 Che no-lli tocchò focu;  
 Chiascuno era in sou locu.  
 Quando questo vedero,  
 875 Multi se convertero; 65<sup>b</sup>  
 Poy foru quisti pilliati  
 E bene socterati.

Complite queste cose,  
 Maxentio voltose  
 880 E disse: ,Catarina,  
 Nobile fantulina,  
 Piena sci' de scientia  
 E d'ogni gran prudentia;  
 Solu che me cridisci  
 885 E-lli mei dei obedisci,  
 Io te farria exaltare  
 Che no trovassci pare.  
 Figura una farria  
 Alla semeglia tea  
 890 In mezo d'una citade;  
 Farriala adorare;  
 Digna sarri' ad regnare,  
 Lu imperio ad signoriare.  
 Luce lu tou viso fino  
 895 Como lu sole in serino.'  
 Catarina respuse,  
 Ad Massentio respuse: 65<sup>c</sup>  
 ,Or como no vergogni,  
 Suzo cane? ca ogi  
 900 No te agio dicto io  
 Voglio per spuso Dio?  
 E quillo è mio dilectu  
 E omne bene perfectu,  
 E quella è la mia spene.

905 Soa gloria è ogni bene,  
 E quella è mia dolceze  
 E omne placeveleze;  
 Da quisto amore may  
 No me revocarai,  
 910 Nè tanto me losinghi  
 Che con toi parol me prindi;  
 Nè tanto me menacci  
 Che martoriu me facci.  
 Maxentio fo adirato  
 915 Ad ella à favellatu:  
 ,No par che vogli fare  
 Cosa da te honorare,  
 Ma vetoperarai voy  
 Tu con parenti toy.  
 920 De rege tu nacquisti  
 E purpura vestisti;  
 No me-cte fare fare  
 Così vetoperare. 65<sup>d</sup>

La vergene à parlatu:  
 925 ,Maxentio, como èi errato!  
 Cridime empaurire  
 Con questo vostro dire;  
 Ja no me par forte;  
 Cha multa gente vegio  
 930 Che in Deo mo crigio,  
 Quilli spetialmente  
 Che so della tua gente.  
 Lu emperadore iratu  
 Allora à comandatu  
 935 Che-lli foxe spogliata  
 La purpura frisciata,  
 E fecela legare  
 E poy la fe' frustare;  
 No volze altri luscuni  
 940 Se no nervi vaccuni.  
 Per spatiu de dui hore  
 Patio quisto dolore.  
 E poy fo imprescionata  
 La vergene biata  
 945 In carcere obscurata;

Dudici dì vi stecte  
 Che civo no vedecte.  
 Poi abe commandato  
 Che un cane foxe trovatu  
 950 E sia factu affamare  
 Per ella moczecare.  
 Mostroli allo presente, 66<sup>a</sup>  
 Ma no-lla toccò niente.

Essendo imprescionata  
 955 La vergene biata,  
 La imperatrice, odenno  
 Grandi laude dicendo  
 De questa vergene sancta,  
 Undi la storia canta,  
 960 Desiderava multu  
 Vedere lu sou vultu,  
 Ma no-llo scutiava,  
 Per lo signore doctava.  
 Uno jurno se stava,  
 965 Vestiase et adornava;  
 Nello palazzo entrone  
 Uno che-sse chiamone  
 Proffiliu dalla gente;  
 Mastro era d'onne servente.  
 970 La dompna se accostone,  
 Privatu lu chiamone,  
 Disse: ,Profilio mio,  
 De ciò que te dico io  
 Jura de no redirelo  
 975 Ne de fare sapirlo:  
 A direte veritate,  
 Gran vollia agio, sacciate,  
 De parlare ad Catarina 66<sup>b</sup>  
 Questa sera o de matina,  
 980 Perchè m'è scì pregiata  
 Ch'è scì scientiata;  
 Et dice ch'è scì bella  
 Che no trova pare ella.  
 Profiliu respuse:  
 985 ,Ciò que vôi fare pose,  
 No se saperane,

Sci cautu se farrane.  
 All' ora vespertina  
 Ad terra vei et declina.'  
 990 Ad vespero sonatu  
 Profiliu fo tornatu  
 Et disse alla madonna:  
 „Alla vergene mo va.'  
 La imperatrice ractu  
 995 Respuseli: „Ecco factu.'  
 Et tostù se-nne giero  
 Con grande lume pienero  
 Et con soy cavaleri  
 Ch'erano fideli et veri.  
 1000 Nella prescione introne;  
 Videro gran lume chiaro,  
 Che pariano loro lumere  
 Fra quele fosche et nere;  
 Et li angeli vi stavano,  
 1005 Ad ella menestravano, 66<sup>c</sup>  
 Le piaghe giano curando  
 Et tucta la sanando,  
 Sci che tucta lucea  
 Como lu sole in dia.  
 1010 Quando questo vedero  
 Tucti inpauro.  
 La imperatrice guardanno  
 Tucta quanta tremando  
 Ad pedi ad Catarina  
 1015 Se ingenocchia et inclina  
 Et disse a-llei: „Beata,  
 Tu si' glorificata;  
 Tou viso et tua natura  
 No se[m]bra ad creatura.  
 1020 La quale sia humana;  
 Ma tucta è celestiana.  
 Della gloria divina  
 Piena si', Catarina;  
 Et io so namorata  
 1025 De vui, sancta beata,  
 Et so contenta multu  
 Che vegio lu tou vultu  
 Et so acconci'a fare

Ciò que say commandare.'

1030 **R**espuse Catarina:  
 „Tu si' beata et fina,  
 Cha io vegio la corona 66<sup>d</sup>  
 Che ad vui se recha e duna;  
 Ad tre jurni averaila,  
 1035 Ad celi porteraila,  
 Ad quillo signor jerrai  
 Che regna sempre mai.  
 Or fa che si' costante  
 Como le bone sante,  
 1040 Et no te para forte  
 Se recepi la morte.'  
 La vergene gloriosa,  
 De Jhesu Christo sposa,  
 De fi a matotinu  
 1045 Li lesse quisto latino;  
 Tanto la predecone  
 Per fi ch' ella ammollone,  
 La soa fede lassone  
 Et convertuta fone.  
 1050 Profiliu questo odendo  
 Et li segnali vedendo,  
 Isso con soi cavaleri  
 Et colli soy scuderi  
 — Et foro ben docento  
 1055 Per cunto, no vi mento —  
 Tucti se ingenocchiaro  
 E-lla sancta fede piglaro  
 Davanti alla polzella,  
 Che stava così bella. 67<sup>a</sup>  
 1060 La vergene verace  
 Li deo la santa pace,  
 Et poy si-lli pregone  
 Che ciò que vedutu ao  
 Nullo lo redixesse,  
 1065 Celatu lo tennesse.  
 Et poy se-nne foro exciuti  
 Che no foru sentuti;  
 Tornano alle loro case.  
 La vergene remase,

1070 Dudici dî vi stecte  
 Che civu no vedecte,  
 Ciò è civo mundano;  
 Ma lu habe celestiano.  
 Como Deo commandone,  
 1075 Lu angelo li recone;  
 Como palomma venne  
 Colle candite penne.  
 Et depo' questo Dio  
 Alla prescione gio  
 1080 Con grande lumenera  
 Et con turba pienera  
 De angeli et de sancti  
 Et de virgini constanti  
 E disse: ,Catarina,  
 1085 Vergene pura et fina, 67<sup>b</sup>  
 Leva l'occhi et lu core,  
 Conusci lu tou creatore,  
 Per cui amore sostey  
 Cotanti martorii rey.  
 1090 Infra le femmene sancte  
 Beata si' che tante  
 Persone per tou amore  
 Converteragio lu core.'  
 Jhesu Christo benedicto,  
 1095 Compienno quisto dictu,  
 Ad celo retornone  
 Con quilli che menone.  
  
 Lu imperadore pe questo  
 Recordose et fo presto  
 1100 De sancta Catarina;  
 Fecela gire 'n agina.  
 Quando li gio denanti,  
 Lucea como sole levante.  
 Lu emperadore guardone  
 1105 Et ella sì bella stando  
 Infra se maginone  
 Quale persona li deo  
 Ad questa a magniare,  
 Che no potea affare:  
 1110 Se no avesse magniato

No averia lu fiatu. 67<sup>c</sup>  
 Allora con grande ira  
 Alli guardiani mira,  
 Et fece commandamento  
 1115 Che siano missi dentro  
 Per fareli manifestare  
 Chi li de' a magniare.  
 Catarina respuse,  
 Ad Maxentio propose:  
 1120 ,Io no agie avuto civo  
 Da homo in terra vivo;  
 Christu me notricone  
 Collu angelo che mandone;  
 Omne dî me à rechiesa,  
 1125 Recandome la spesa'.  
 Quando Maxentio l' odio  
 Tucto quanto stordio,  
 Illo con tucti quanti  
 Li stavano denanti.  
 1130 Poy se pur confortone  
 Massentio et favellone  
 Et disse: ,Catarina,  
 Nobile fantolina,  
 Lu tou nobile aspectu  
 1135 Pieno è d'ogni dilectu;  
 Lu tou viso è chiaritu  
 Più che sole è politu. 67<sup>d</sup>  
 Dico per fede mea  
 Che se[m]bri ad quella dea  
 1140 Che Venus è chiamata,  
 Che tanto è dellicata.  
 Digna sarri' ad regnare,  
 Lu 'mperiu ad signuriare;  
 Or cridi a nostri dei  
 1145 E conosco te-nde vey,  
 Et nui promectemo ad vui  
 Che regnarai con nui;  
 Or no volere perdere  
 Toa belleze et sapire.'  
 1150 Or Catarina a-llui:  
 ,De que pensate vui?



Se-lla belleze ch'io agio  
 Et de mio intellecto sajo,  
 De questo no pensete  
 1155 — Cha no è como credete —  
 Che sì cara la tenga  
 Che convosco me-nde venga.  
 Le bellizi mundane  
 No sapite ca so vane?

1160 Io no-lle prezo niente,  
 Ca saccio fermamente  
 Che so como li fiori  
 De nobili coluri, 68<sup>a</sup>

Che l' uno di stao politi  
 1165 E l' altro stao affoschiti.  
 Così è la carne mea;

Che mo te paro dea,  
 Et poy che sarrò morta  
 Et alla foxa adorta,

1170 La carne mea marcisce  
 Et tucta invermenisce;  
 Li vermi magnanula  
 E loro vidanda faula.  
 Maxentio respuse:

1175 ,Puella, se fare pose,  
 No pensare lo veneturo  
 Della carne che-sse fa scuro,  
 In dubio no responderi,  
 En mi spene poy ponere,

1180 Cha io no te teneragio  
 Como fameglia che agio;  
 Ma como regina  
 Te tenerò, Catarina,  
 Bella, adorna, parata,  
 1185 Multu glorificata;  
 Et tu triumpharai,  
 Omne alegreze averai.'

Et Catarina a-llui: 68<sup>b</sup>

,Or giudicete vuj  
 1190 Quale degio goliare  
 E meglio procacciare  
 D' avere pro meo spuso:

Jhesu Christo amoruso,  
 Che è grande et potente  
 1195 Sopre omne hom vivente,  
 Lu quale vive et regna  
 In gloria sempiterna,  
 Oy uno homo mortale  
 Che è factu ad temporale;

1200 Ogi ene giovane et sano  
 Et crai è vecchio et vetrano.'  
 Massentio fo adirato;  
 Allora abbe parlato  
 E dixè a Catarina:

1205 ,Ad quale tou core declina?  
 Oy ora nostri dey  
 E conosco te-nne vei  
 Oy tu te puni en core  
 Morire ad gran remore,

1210 E torminti averai,  
 Li quali no foro mai.'  
 Et Catarina a-llui:  
 ,Quantuncha pare a vui  
 Martorii trovare 68<sup>c</sup>

1215 Per fareme consumare  
 Acconcia tu de farelo,  
 Cha io so acconcia a durarelo;  
 Dello sangue de mia carne  
 Io voglio offerta farene

1220 Allu me' salvatore,  
 Dov' è tucto lo meo core.  
 Quillo per noi se dene  
 Ad morte et alle pene;  
 Per nui recomparare

1225 Laxose passionare;  
 Or quillo è lu meo deu  
 E dolce spuso meo;  
 Jhesu è lu meo amatu,  
 Et issu è meo advocatu,

1230 E isso è meo signore  
 E-llo mio predicatore,  
 E isso ene la mia spene  
 E tucto lo mio bene.'  
 Quisto sermone complitu,

1235 Massentio fo storditu,  
No sapia que-sse fare,  
Presese ad conselliare.

Et uno favellore,  
Lu quale se chiamone 68<sup>d</sup>  
1240 Cesar dalla gente.  
Dixe: ,Signor potente,  
Quattro rote fa fare  
Con ferri da tagliare,  
Che vi siano levate  
1245 Le coltella affilate,  
E messa scia infra esse,  
Che ciaschuna li desse,  
Quandunca se voltassero,  
Le carni li taglassero,  
1250 Et tre jurni se tenga  
Che questo ella sostenga.  
E quisto gran tormento  
Sarrà sbavocementu  
De tucti li cristiani  
1255 Che so contra pagani,  
E mai no scuctiarao  
De fare quello che fau.  
Como illu divisao,  
Maxentio commandao  
1260 Che siano facte le rote  
Tostu quanto se pote;  
En tre dì facta fone  
La mala operatione.

Allora Catarina,  
1265 Vedendo questa ruina; 69<sup>a</sup>  
In terra injenocchione  
A Dio se accommandone,  
Et fece questa preghera,  
Odite en qual maniera  
1270 Dixe: ,Signore Dio,  
Se è justo lo preghu mio,  
Acciò che sia tua gloria,  
Allu tou nume victoria,  
Exemplu ad cui la vede,

1275 Che nella toa fede no crede,  
Che illi se convertano,  
Ad tua laude se flectano,  
Deu! tu la fe speczare  
L'opera che fece fare  
1280 Quisto malvascio iniquo,  
Che vi è così inimicu.  
Quando questo abe dictu,  
Lu Angelu benedictu  
Apparse et speczole  
1285 Et tucte dessepole.  
Ad quello despezare  
Sci fece tribulare  
Quattro milia persone;  
Tucti pagani sone.  
1290 L'altri che-llo videro 69<sup>b</sup>  
Tucti inpauro,  
L'uno all' altro parlava  
Privatu et rascionava;  
Per lu grande terrore  
1295 De quillo emperadore  
Diceano ad, piana voce:  
,Quisto deu postu in croce  
Che questa adora et crede,  
Da-llui sci procede  
1300 Queste grandi virtuti,  
Dundi semo aveduti  
Cha quisto è dio potente  
De sopra ad tucta gente.'

Massentio, vedendo  
1305 Quisto remore facendo,  
Fo troppu conturbatu,  
Sci che abe commandatu  
Che foxe tormentata  
La vergene beata.  
1310 La emperatrice odio  
Cotesto che-sse ordio  
E sappe delle rote;  
Vasenne quanto pote  
Davanti allo marito  
1315 Et steseli lu ditu

- Et disse: .Imperatore, 69<sup>c</sup>  
 Abassa lu tou furore  
 Contra de questa puella,  
 Sposa de Christu bella.  
 1320 Poy che-ll'ày sententiata  
 Che sia ad morte data,  
 Le rote fecisti fare  
 Per farela scarsciare;  
 Se Deu per lu sou amore  
 1325 Mustrò lu sou vigore  
 E piacqueli de ajutarla,  
 — Le rote no toccarula —  
 No volere loctare  
 Con Deu che no à pare.'  
 1330 Lu emperadore, odenno  
 Questa così dicendo,  
 Tanto per questo dire  
 Quanto per ammonire  
 E che-llu repillione  
 1335 Quando sacrificone,  
 Dundi fo menacciata,  
 (Più di stecte celata  
 Che nanti no-lli gio  
 Per fi che questo odio)  
 1340 Undi lu imperadore,  
 Rechandoselle a core  
 Quello che dicto avea,  
 Et questo che dicea, 69<sup>d</sup>  
 Tanto fo adiratu  
 1345 Che abbe comandatu  
 Che sia la moglie presa  
 Senza nulla defesa;  
 In primo li siano prese  
 Ambendora le sese,  
 1350 Per grande crudelitate  
 Da pectu li siano cavate;  
 .Et poy la decollete  
 Et loco la lassete.'  
 La fameglia pilliarola  
 1355 Et de fore menarula,  
 Cioè fore della terra,  
 Dove li rey se afferra.
- La imperatrice allora  
 Ingenocchia in terra et plora  
 1360 Et disse ad Catarina:  
 ,O vergene pura et fina,  
 Ora pro me a Dio  
 Nante che trapasse io'.  
 Catarina respuse  
 1365 Et ad essa reinclinose:  
 ,Beata te' dicendo  
 ,Sta franca, no temendo;  
 Cha amata sci' da Dio,  
 Che sarrà spuso teo;  
 1370 Perdi spuso mortale, 70<sup>a</sup>  
 Acquisti lu celestiale;  
 E no te para forte,  
 Se recepi la morte  
 Pro avere tantu bene  
 1375 Mintri lu seculo enc.'  
 Allora la imperadice  
 Costante parla et dice  
 Ad quilli che-lla menano  
 Che tostù fare degiano  
 1380 Ciò que-lli è comandato,  
 Che no sia più tardatu.  
 De croce se senone,  
 A Deo se acommandone.  
 Li carnifici allora  
 1385 Pilliaro le sese ambora,  
 Da pectu li cavaro  
 Et poy la decollaro.  
 Poy che fo decollata  
 Profilio l'ay pilliata  
 1390 Quasi furunimente;  
 Issu colla sua gente  
 Allora la socterraro  
 Con pianto forte amaro.  
 Lu altro jurno venenno,  
 1395 Massentio se sedendo, 70<sup>b</sup>  
 E uno a-llui parlone,  
 Che-llu factu no sane,  
 Disse vorria fare  
 De questa socterrare

1400 Cha sarria vetoperiu  
 De tucto lu altu imperiu.  
 Multi ne respondero  
 Ben sarria vetopero.  
 Massentio, questo odenno,  
 1405 Allora comandò dicendo  
 Che fosse socterrata.  
 Con gente adunata  
 Proffilio se fa nanti  
 Arditu como sancti  
 1410 E disse: „Io socterraila,  
 Mea gente a-lley menaila,  
 E lu sancto corpu seo  
 Factu è sposu de Deu;  
 E io colla mia gente  
 1415 — Sacciate fermamente —  
 Prisci co-llei la fede  
 De Christu, soa mercede,  
 Et tengola et terrajo  
 Mintrunqua viveragio.’  
  
 1420 Allora lu imperatore  
 Replino de dolore 70<sup>c</sup>  
 Strillando disse oysey:  
 „Proffilio, soductu ey;  
 Tu eri la mia spene,  
 1425 Omne meo ajutu et bene;  
 Lu meo imperiu regivi  
 Con quilli che tenivi;  
 Erane repusatu;  
 Or chi me-tte à gabbatu?’  
 1430 Cesar respuse  
 Et ad Profiliu voltose  
 Et dixè: „Perchè vui  
 Con tucti li toy  
 Sete da nui partuti,  
 1435 Che sì ben sete stati tenuti?’  
 Con tanta ira lo disse  
 Paria che-sse mordisse.  
 Quando quilli l’odero,  
 Niente respondero;  
 1440 Stavano admarmoriti .

Et multu impauriti.  
 Proffilio, vedendo  
 Colloru no rispondendo,  
 Denanti allu signore  
 1445 Ignenocchiaro allora  
 Et disse: „Eccho la testa.  
 Voi sete signor grande, 70<sup>a</sup>  
 Ciò que piace fanne.’  
 Massentio fo adiratu.  
 1450 Respuse adoloratu:  
 „Tu si’ digno de morte,  
 Se renegi mia corte.’  
 Allora commandandone  
 Alla fameglia che ane  
 1455 Che no sia più tardatu  
 Che-llo capu li sia talliatu  
 Ad Proffilio et alli soy  
 Che-llu sequero poy;  
 Et le corpora loro  
 1460 Senza fare demoro  
 No siano socterrate,  
 Ma siano alli cani date.  
 Poy che-llo commandone  
 La gente lo pillione,  
 1465 Et foro decollati  
 Quilli sancti biati;  
 Loro morte fornero,  
 L’ anime a Deo rendero  
  
 Poy che fo questo factu,  
 1470 Lu emperatore ractu  
 Mandò alla prescione  
 Dove Catarina fone 71<sup>a</sup>  
 Et fecela venire  
 La piena de sapire;  
 1475 Sedea pro tribunale  
 Collu officiu emperiale.  
 Quando nanti li vene,  
 Massentio mente li tene,  
 Comenzò a-llosengarela  
 1480 Mostrando troppu amarela  
 Et disse: „Catarina,

De omne scientia ey piena;  
 Avenga che facisti  
 Con arte che avisti,  
 1485 Ciò è quess' arte maica,  
 Che fai scè mala pradica;  
 Fecisti alla mia emperatrice  
 Talliare la cervice  
 Et altri multi assai  
 1490 Che predicati li ài,  
 Dunni io assai me doglio  
 Et conuscere no-llo voglio,  
 Se fai ciò que te dico io  
 Et lassi quisso deu  
 1495 E-lli mei dei aduri,  
 Che so multu megliuri,  
 Nel locu dove io avea 71<sup>b</sup>  
 La imperatrice mea  
 Io te farragio sedere  
 1500 Et donna de meo avere;  
 Se questo no voy fare,  
 Facciotte decollare.'

Respuse la benedecta:  
 ,Fa ciò que te delecta;  
 1505 Ciò que me fai patire  
 So acconcia ad sofferire;  
 E quillo è meo desideriu  
 De avere gran martirio;  
 E se me dai la morte,  
 1510 Ja no me pare forte,  
 Ma lo agio per grande aquisto  
 A-llaude de Jhesu Christo.'  
 Quando così parlone,  
 Massentio se adirone;  
 1515 Fecela condemnare  
 Della testa li tagliare.  
 La fameglia pilliarula,  
 Della terra cacciarola;  
 Allu locu deputatu,  
 1520 Lu quale era ordenato  
 De fare le malefitia,  
 Menarola con letitia.

Co-lloro gío gran gente, 71<sup>c</sup>  
 Femene spetialmente,  
 1525 Che giano per vedere  
 Se-nci devea apparire  
 Qualche nova cosa  
 Per lei miraculosa.  
 Quando foru allu locu,  
 1530 Disse: ,Spectate un pocu.'  
 Volsese intorno ad essa;  
 — Venia la gente spessa  
 Et multi ci ne giano  
 Che pietate li aveano —  
 1535 Et poy guardao et videci  
 Appresso li carnifici;  
 Dixe: ,Pregovi, fratri,  
 Uno pocu sostengate,  
 Ch' io voglio un pocu orare,  
 1540 A Dio me adcommandare,  
 Ad Jhesu Christo meo,  
 Ch' è figliolo de Deo  
 Questa mea oratione  
 Poy me lassarone.'  
 1545 Li carnifici guardan[n]o  
 La gente che illi stando,  
 Multe genti vedeano  
 Che per toa amor plangeano;  
 Dixero alla benedecta:  
 1550 ,Vostra oratione facciate, 71<sup>d</sup>  
 Per mi no-llo lassate.'

La vergene ingenocchiava,  
 In ve lu celo adocchia;  
 Le mani ad celu stese  
 1555 Et a dicere prese;  
 ,O spene, o salute,  
 O suma gran vert[ut]e  
 De cunqu'a vui à spene,  
 Che en tua fede crede bene;  
 1560 Tu gloria delli sancti  
 Et delli angeli ch' ày davanti;  
 Tu piena de justitia,  
 Non te piace malitia,

Christo meo glorioso,  
 1565 Che èi tanto pietuso,  
 Per la toa pietate  
 La prece mea exaudate,  
 Cha è qui multa gente  
 Che spera fermamente  
 1570 D' avere guidardone  
 In questa mea paxione;  
 Undi io te prego multo  
 Nanti che sia dessolto  
 Meo corpu allu martirio:  
 1575 Quisti c' ando desiderio  
 Vedere alcuna cosa 72<sup>a</sup>  
 Per nui miraculosa,  
 Acciò che sia tua laude,  
 Per lu meo amore exaude;  
 1580 Ad chiunqua me à cordolliu  
 Et de me penso et dollio  
 Et ànno qualche male,  
 Patre mio celestiale,  
 Tu li dà sanitate  
 1585 Et infine sanctitate;  
 E se so abesongiusy,  
 Tu li fa copiose  
 Delle cose mundane  
 Multu più che no ane;  
 1590 Et quilli che ricchi sonno,  
 Che appetano per mi dono,  
 Tu li guarda da male  
 E da pena eternale  
 E da rea operatione  
 1595 E da mala congregatione  
 E de omne gratia preterito  
 Et infine li dà merito.  
 Anche, dolce signore,  
 Te prego per mio amore  
 1600 Che ciaschuna persona  
 Con devotione bona  
 Chead mise acommandasse 72<sup>b</sup>  
 De ciò que abisognasse,  
 Avendo specialmente  
 1605 La mia paxione ad mente,

Che per mio amore lu aiuta  
 Colle toi granni virtuti;  
 Et anche chi ve' a morte,  
 Ad quillo puncto forte,  
 1610 Et illo me chiamasse,  
 De me se recordasse,  
 Che-lle peccata soe  
 Li perdunete voy,  
 Per fi che-ll' anime loro  
 1615 Vengano all' alto acchoro.  
 Anche te prego, Christo,  
 Grande dolce mio acquisto,  
 Che ciaschuna citade  
 O castella o villate,  
 1620 Che faccia de mi storia  
 Che me agia in memoria,  
 Tu li accrisci omne bene  
 De ciò que mistero li ene,  
 De fructu et de guadagnia  
 1625 Et de ciò que gente magna.

Ancora te prego, Jhesu,  
 De chiunqua ad mi à lesu 72<sup>c</sup>  
 Tanto lu emperadore  
 Collu sou malu core  
 1630 Quanto qualunqua altro homo  
 Affiso me à quanto et como,  
 Perdunali, Signore;  
 Cha-llo fa per errore,  
 Che no sa que-sse fare  
 1635 Nè da que-sse guardare.  
 Et poi te prego, patre,  
 Per la mia dolce matre  
 Che l' alma mea pigliate,  
 Ad celo la menete;  
 1640 'Tu che èi glorioso  
 Et de omne bene repuso,  
 Ad vui lo recommando,  
 Lu spiritu meo te mando.

Complita la oratione  
 1645 Con grande devotione,

- Una voce sonone  
 Nell' airo et ley chiamone  
 E disse: ,Catarina,  
 Sponsa mea pura et fina,  
 1650 Veni, dilecta mea,  
 Toy la corona tea  
 Et recepi la gloria  
 Cha ài victu con victoria, 72<sup>d</sup>  
 In sinu de Habraè  
 • 1655 Che recoglierà te.  
 Non te curare de morte,  
 Cha à aperte le porte  
 Dellu meu paraviso,  
 Dov' è gaju et riso  
 1660 Et colli angeli stando  
 Colla pane rechando,  
 Et tucti te stao aspectano  
 Che corona te mectano;  
 La gratia ch' ài petuta  
 1665 Io te l' agio exaudita.  
 Io so lu spuso teu,  
 Christo figliolo de Deo.<sup>4</sup>  
 Odendo quisto dictu  
 De Christo benedictu,  
 1670 La vergene biata  
 Allora s' è voltata  
 Et disse alli sergenti:  
 ,Or no siate più lenti,  
 Faitelo sbrigato  
 1675 Ciò que vi è commandato.<sup>4</sup>
- Quilli la pilliaro  
 E si-lla decollaro,  
 Et sangue no ne uscio,  
 Anche lacte appario. 73<sup>a</sup>  
 1680 Dapoi subitamente  
 Davanti ad tucta gente  
 Multi angeli pilliarola,  
 L' alma ad celo portarola,  
 Lu santo corpu seu  
 1685 Per commandamento de Deu  
 In monte Sinay,
- Como scriptu stay,  
 Loco la spogliaro  
 Et si-lla socteraro  
 1690 Con gran triumpho cleru;  
 Ma poy che-lla pilliaro  
 Nanti no-lla adterraro,  
 Nellu airo vinti dine  
 Lu tinnero coscine.  
 1695 Quando vede la gente  
 Cotale comenente,  
 Multi laudaro Deo  
 Collu figlolu seu.  
 Così fo paxionata  
 1700 La vergene biata  
 Dello mese de novembro  
 Sei dì nanti decembro.
- Or vollio che sacciate  
 Per ferma veritate 73<sup>b</sup>  
 1705 Ca de soa soboltura,  
 Secundo la scriptura  
 Et per quilli che ci anda,  
 Che ne escio multa manna;  
 Et dico che à sanati  
 1710 Senza fine ammalati,  
 Scì che omne homo natu  
 Cristianu baptizatu  
 Deve avere in memoria  
 Questa sancta sua storia.  
 1715 Or Deu per lu sou amore  
 Ci dea forza et vigore  
 Che sempre conoscamo  
 Illu, da cui agiamo  
 Allo mundu bono statu,  
 1720 Senza grave peccatu.  
 Et quando ve' quilli dine  
 Che veneremo ad fine,  
 Chiamemo quista sposa  
 De Christo gloriosa,  
 1725 Che sia nostra advocata  
 Denanti l' Anunctiata  
 Et davanti sou figlio

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Che de ome benc è cosiglio.</p> <p>Ora vi voglio dire 73<sup>c</sup></p> <p>1730 Ca lo male se deve punire.<br/>       Massentio, che fe questo<br/>       Male che vi è lesto,<br/>       Illu punito fone<br/>       Quando se retrovone</p> <p>1735 La nostra sancta croce,<br/>       Dove Deo postu foce.<br/>       Sacciate senza fallo<br/>       Ca Buccio de Ranallo<br/>       Compuse quisto dictatu</p> <p>1740 Lu quale ve è contatu;<br/>       Sacciate senza fallura<br/>       Ca-llu trasse della soa scriptura<br/>       Illo che-llo dictone<br/>       Et chiunqua che-llo ascoltone</p> <p>1745 Christo si-llo defenda<br/>       Lo quale vive et regna.</p> | <p>Agiate per memoria<br/>       Cha facta fo questa storia<br/>       Alli anni mille trecentu</p> <p>1750 Trenta, et no vi mento.</p> <p>Dom Petru de Nicola<br/>       La retrasse in carta nova,<br/>       Ciò in carta bammacina; 73<sup>d</sup><br/>       Isso ajute santa Maria</p> <p>1755 Isso et chi la lege;<br/>       Deu si-llo governe<br/>       In quisto mundu bene,<br/>       Nell' altro senza pene.<br/>       Christo, la soa memoria,</p> <p>1760 Conducin' a toa gloria<br/>       Et omne homo batipzato<br/>       Fine li dà senza peccatu,<br/>       Che steano allocati<br/>       Colli santi biati. Amen.<br/>       Deo gratias. Amen.</p> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



## Anmerkungen.

4. *ad cui* kann sich auf *sante* beziehen: ‚Worte, welche Dem heilig sind, der sie hören will‘. Es kann aber auch eine freiere Construction vorliegen; *ad cui* = *chi* ‚wenn Jemand‘; der Sinn bliebe der nämliche. — Endlich liesse sich vermuthen, dass dem Reimer der Gedanke ‚die ich an Den richte, welcher . . . ‘ vorschwebte.

10. wohl anacoluthisch: ‚die ewigen Dinge, dort (= auf sie) vermögen die Unglücksfälle nichts‘. Wollte man *loro* statt *loco* ändern, so würde der Sinn derselbe bleiben und die Construction gewänne nicht wesentlich an Deutlichkeit.

14. *la* (wenn nicht aus metrischen Gründen zu streichen) bezieht sich auf ein vorschwebendes Femininum, wie im ital. *la sa lunga, me la pagherai* u. s. w. Aenderung zu *lo* ist überflüssig.

19. *vi contaragio de una nobile istoria*; so construirt wie *parlare, trattare di una cosa*. Es ist nicht nöthig anzunehmen, das *de* sei aus den zwei folgenden Versen anticipirt worden.

23—25 *in cui la gente . . . la porta con devotione* ergibt eine ungelenke Construction. Am liebsten läse man *a cui la gente . . . le porta dev.* oder (ohne das expletive *le*) *porta gran dev.* Nur wenn *portare con dev. alcuno* ‚Jemanden andächtig verehren‘ bedeuten kann und man ein Einlenken von der Construction, mit der begonnen wurde (*in cui . . .*), in eine andere annimmt, kann das Ueberlieferte haltbar erscheinen.

30. *farina* ‚Mehl‘ für ‚Wesen‘ (etwa wie in den von der Crusca ed. Manuzzi, §. VI, angeführten Beispielen, in welchen jedoch stets ein Adjectivum hinzukommt) ist wohl eine zu kühne Metapher. Wohl *fa[n]tina*; vgl. *fantolina* 88.

37—38. *imperiatu* = *impero* und *regnare* transitiv ‚verwalten, lenken‘. Aenderung von *lu* zu *et* ist daher nicht nöthig.

44. Statt *l'idoli* würde man *all'id* erwarten.

47 ff. Der Brief bietet manche Schwierigkeiten. Vor allem sei bemerkt (wenn auch diess für die Interpretation von keinem

Belange ist), dass V. 54 die Handschrift *in dev.* trennt und dass es nicht klar ist, ob *-ate* oder *-ati* zu lesen sei. Ich hatte im Anfange daran gedacht, *cortè* zu lesen und dem Verbum *indevisare* = *dev.* die Bedeutung ‚verkehren, Zutritt haben‘ zuzuweisen, wodurch man eine nicht gerade glatte, aber immerhin verständliche Construction erhalten hätte. Dagegen spricht aber erstens die Nothwendigkeit, *cha* zu *che* zu ändern (unser Text kennt nämlich kein Relativum *cha*); zweitens die Schwierigkeit, dem Verbum eine von der gewöhnlichen so verschiedene Bedeutung beizulegen; drittens der Umstand, dass nicht bloss die Höflinge, sondern Alle, Stadt- und Dorfbewohner (V. 42), Arme und Reiche (79—87), aufgefordert werden den Götzen zu opfern. Ich musste mich daher nach anderen Deutungen umsehen. Ich trennte *cort'è* und fasste die Endung *-ate* als *-ato* auf (vgl. §. 47 und bezüglich *-e: -o* ‚Reim‘, Abschnitt *b*); Aenderung von *cort'è* zu *cort'ò* würde einen noch prägnanteren Sinn geben, ist aber nicht nöthig. V. 54 bedeutet demnach ‚denn bei Hofe ist es (oder ‚in meinem Hofe habe ich‘) bestimmt‘. Wie ist nun 53 zu erklären? Wollte man die Ueberlieferung schonen, so könnte man den Vers als weitere Ausführung des *Vi* von 52 auffassen: ‚entbietet Euch allen, so viel ihr seid (sein möget), seinen Gruss‘. Da mir aber diess überaus gezwungen erschien, so fragte ich weiter, ob es nicht angienge, *sciate* durch ‚wisset‘ zu übersetzen. Von einem Fortleben des lat. *scio* auf unserem Gebiete ist mir allerdings nichts bekannt, und einen Latinismus anzunehmen schien mir gewagt. Sollte man aber nicht *s[ac]ciate* conjecturiren dürfen? ‚Ihr alle möget wissen, dass es . . . beschlossen wurde (ich beschlossen habe)‘. Da mir nun diese letzte Interpretation am meisten zusagte, so erlaubte ich mir darnach zu interpungiren und nur um meinem Vorhaben, im Texte möglichst wenig zu ändern, treu zu bleiben, belies ich *sciate*, um selbst dem wenig wahrscheinlichen Falle Rechnung zu tragen, dass Buccio doch diesen Latinismus gebraucht habe.

60. Die directe Rede scheint in diesem Verse in die indirecte überzugehen, um dann wieder mit V. 63 zur früheren Construction zurückzukehren. Es wird indessen besser sein, dem Imperf. Conjun. conditionale Bedeutung beizumessen, wie noch heutzutage im Munde der Süditaliener: *chiunque non venisse soggiacerebbe a tale pena*.

74. ‚Als Maxentius die (versammelten) Leute erblickt, sieht er sich wiederum vor‘ d. h. ‚überlegt was er nun weiter zu thun habe‘.

75—76. Sind vielleicht umzustellen; vgl. Mombritius: *altera die sedens pro tribunali praecepit*.

91—93. Sind drei Verse auf *-ando*. Es kann eine Zeile ausgefallen sein, da auch an anderen Stellen vier mit einander reimende Verse vorkommen; indessen ist es viel wahrscheinlicher, dass 92 eine irrige Wiederholung von 58 ist. Ich habe daher diesen Vers eingeklammert.

102. Die Präpos. *de* gehört zu *senza*; vgl. V. 322.

103. ‚Die gar nicht erwähnt wurden‘, ‚von denen man, als von zu geringen Gaben, gar nicht redete‘; *numerati* oder *noverati* ‚gezählt‘ würde zu 104—105 besser stimmen.

108. *non tanto che* mit Conjunctiv = it. *non che* ‚geschweige denn‘, ‚weit entfernt davon, dass . . .‘ Ebenso 364. HAqu.<sup>1</sup> 409 scheint dagegen *non tanto fosse* ‚nicht blos wurde‘ zu bedeuten. Auch it. *non che* kann ‚nicht nur‘ und ‚nicht nur nicht‘ bedeuten; vgl. meine *Osservazioni sul Decamerone* (aus der Mailänder Rivista ginnasiale vom Jahre 1857), S. 60 ff.

109. Das Imperf. Coniunc. statt des Imperf. Indic. ist durch *cappissero* herbeigeführt.

112—113. *-éano : -ávano* ist kaum richtig; statt *feceano* wird im Original ein anderes Verbum gestanden sein.

Zwischen 115 und 116 steht in der Handschrift *Tromme et poi sonavano*, aber durch Punkte getilgt.

124—125. Die Wiederholung von *faceano* ist verdächtig. Etwa 124 *ardeano*.

126—127. Einer der zwei Verse ist offenbar verderbt.

129. Hs. *Coirrea*. Ist *canali* Singular oder Plural? Wenn Sing., so wird man eher *canale* lesen; *-i : -e*. Wenn Plur., so vgl. Anm. zu V. 293.

131. Als Subject zu *voleano* ist ‚die Leute‘ anzusehen, wie in *dicono = si dice*.

151. Möglich dass nach diesem Verse etwas fehlt, da alle anderen Versionen berichten, Katharina habe ihre Reichtümer unter die Armen vertheilt.

162. *Sevilla = Sibilla*, welche in den meisten Versionen, freilich in anderem Zusammenhange, erwähnt wird.

163. Die Namen von *Virgilio* bis *Sevilla* möchte man am liebsten als Accusative zu *parone* auffassen. Der Reimer mag dann die begonnene Construction vergessen und zum letzten Namen das Verbum *se appella* ‚heisst er‘ oder auf alle Namen bezogen ‚heissen sie‘ hinzugefügt haben. Man wird kaum vermuthen, in *se app.* stecke ein weiterer Name.

168—175. Der Ausdruck ist nicht sehr klar, und ich bin nicht sicher, ob die von mir angesetzte Interpunction die richtige ist. Man könnte vermuthen *de tutte arti sapire volse l'arte de gramatica; . . . sapia sexanta dui lenguajora questa plena de gajora; tutte quante* u. s. w. Viel passender aber erscheint, dass gesagt werde, Katharina habe in allen sieben Künsten unterrichtet sein wollen (vgl. 425—426, 541—542) und dass die Grammatik nur deshalb hervorgehoben werde, um ihre Sprachkenntnisse, von denen auch später die Rede ist, zu rühmen. *Grammatica* und *sapia* geben keinen Reim; ist *grammatica* oder *-tía* zu betonen, oder Ausfall von zwei Versen zwischen 170 und 171 anzunehmen?

173. Hs. *gaioia*, also *gaioria* = *gajora*, Plural von *gajo* = *gaudium*; dass Katharina schon jetzt im Hinblick auf ihr späteres Martyrium als *gaudiis plena* bezeichnet wird, ist nicht auffallend.

177. Ich fasse *sci* als *ci* auf: ‚in ihr‘. Auch *vera* ist nicht durchaus klar. Etwa ‚die nicht echt in ihr wäre‘ = ‚die sie nicht in vollem Umfange besässe‘? Oder ist es attributiv mit *scientia* zu verbinden? ‚es gab keine wahre Wissenschaft (im Gegensatze zu den falschen), die nicht in ihr innewohnte‘.

178. Hs. *queste parole* und über letzterem Worte *cose*.

183. Liegt ein sogenannter griechischer Accusativ vor? Ist *vestit a* zu lesen oder *vestiva* zu emendiren? *Fascie e panni* bezeichnen wohl die Kleidung einer Jungfrau.

189. Wörtlich ‚was darum wäre‘ d. h. ‚was diess zu bedeuten habe‘. Ein etwas seltsamer Ausdruck.

190. *vidi* = *vide*. Aenderung zu *udì* ist nicht unumgänglich nöthig.

198. *alli* gehört zu *fare lu sacrificiu*. Es ist überflüssig *alli* zu *dalli* zu emendiren.

213. Mit *daventro* ist nicht gemeint, Katharina sei schon in das Innere des Tempels getreten; sie hat (vgl. 227) die Schwelle überschritten und steht am Thore.

227. Hs. *Allo*.

216. In der Rede Katharina's ist die, welche der Diener halten soll, eingeschaltet. Letztere wird, wie nicht selten in mittelalterlichen Texten, durch *che* eingeleitet.

216—217. Sind nicht sehr klar. Die Handschrift hat *qsta*, also *questa*; *no entra* stimmt aber nicht gut zu 226—227. Man könnte eben nach diesen letzteren Versen 216 *qui sta* lesen, das mit *entra* (oder, wenn diess irrthümlich ist, mit einem anderen Worte) ebenso reimen würde wie bei Dante *non ci ha* mit *oncia*, bei Ariost *aver de'* mit *perde*; wo also ein betontes Wort seines Accentus verlustig wird und als posttonische Silbe einer Worteinheit fungirt. Vgl. die Anmerk. zu V. 992. — Eine weitere Aenderung von 216—217 nach dem Muster von 226—227 *qui stane n. d. per entrare* würde sich von dem Ueberlieferten zu stark entfernen.

218 und 228. Kann im eigentlichen, materiellen Sinne aufgefasst werden; man darf indessen auch *entrare a rascionare* durch ‚sich in eine Discussion einlassen‘, it. *entrare in ragionamenti*, wiedergeben.

231. Legte ich dem König in den Mund: ‚Sie möge kommen; denn diess geziemt sich ihr‘ (= ‚sie ist dessen würdig‘ oder ‚es kann ihr frommen‘). Es könnte aber auch eine Bemerkung des Dichters sein: ‚denn es scheint ihm diess zu passen‘ (= ‚angenehm zu sein‘).

243. Ich folgte der Handschrift, welche *che de* trennt; ‚sie verbreitete einen solchen Glanz, wie [jener der] von einem Sterne [strahlt]‘. Ich bin indessen nicht sicher, ob nicht *ched* (Arch. glott. IV, 176) è zu lesen sei: ‚sie war glänzender als ein Stern es ist‘. Es liesse sich selbst *ched* + parag. *e* oder *che* + parag. *de* vermuthen; dienen doch allerlei Mittel (vgl. *treti* = *tre* im Tarent.) dazu, um oxytone Formen so zu erweitern, dass sie paroxyton werden.

252. Handschrift *exercito*, das ich nach dem Reimworte emendirte.

259. *devi* = *det vobis*.

263. Man würde *credare* erwarten; es kann aber trotz des *che* Uebergang zum Imperativ angenommen werden.

275. Hs. *Allor* (das *r* ist nicht so deutlich, dass es nicht auch ein *n* sein könnte; indessen ist bezüglich dieses Wortes

kein Zweifel möglich) *menalengua*. Bei der Unmöglichkeit, aus *mena* einen Sinn zu gewinnen, tilgte ich *me*. Es liesse sich höchstens, um die Züge der Handschrift möglichst zu schonen, *inna* (vgl. in anderen Texten *innella*) lesen. Dabei aber ist nichts gewonnen und der Vers wird zu lang.

284. Bedarf vielleicht einer kleinen Hilfe. Dass Katharina dem Maxentius in schonender Weise sagt: ‚Du scheinst im Irrthum zu sein‘, begreift man leicht; schwerlich aber wird sie die Thatsache, dass er die Leute versammelt hat, in Zweifel ziehen; dazu kommt, dass 286 der Indicativ gebraucht wird. Man fühlt sich versucht, *Par* auf Rechnung von 283 zu setzen und *Per* zu emendiren; das durch *Par* herbeigeführte *agi* hiesse dann *ài* (oder ist *agi* Nebenform von *ài*?; vgl. Reg. San., S. 528 = 24 des Separ. Abdr., Anm. 6), also *Perchè ài*. Diess liesse wieder eine doppelte Deutung zu: ‚Weil (da) du . . . hast‘ oder Semicolon nach 283 und Fragezeichen nach 287: ‚Warum häst du . . .?‘ Vgl. Jac. a Varag.: *quare incassum congregasti hanc multitudinem ad colendam stultitiam idolorum?* und Mombritius, bei welchem Katharina's Rede, die im Uebrigen sonst von der unseres Textes gänzlich abweicht, beginnt: *Quare frustra hanc tantam multitudinem cogens animas eorum in stultitia et idolorum errorum perdis?*

293. Unterdrückung des Artikels vor dem Plural *superbi* (vor dem Singular wäre sie bei der Anrede an eine einzelne Person unbedenklich) ist zu bemerken. Aehnlich 1409; 1039 dagegen wird der Artikel gebraucht.

298. Hs. *lavarati*. — Auf was bezieht sich der Plural? Man möchte sagen: Auf die Götzen, die im Tempel sind; diese werden aber 302 ff. besonders erwähnt.

299. *per me nati* gibt keinen Sinn; ob *per man* ‚durch Händearbeit‘ (vgl. 304) und *nati* ‚entstanden‘? Vielleicht birgt sich in den drei Wörtern nur éines.

307. *tucti*; wohl zu bessern *tucto*.

309. *una* als Numerale: ‚in einem einzigen Tage‘.

Nach 312 fehlt ein Vers, der ein Verbum im Coniunctiv enthalten haben wird.

315. Die Construction verändert sich; es schwebt dem Reimer *dicoti* oder dergleichen vor.

322. ‚ohne irgendwie zu ermüden‘.

327. Vor *mari* ist im Sinne *fece* zu ergänzen. *Che* zu *e* oder *con* zu ändern ist nicht nothwendig.

330. ‚die zu leiten (über die zu herrschen) ihm (d. h. Gott) zukommt‘.

331. Wie *mundo*, *mari*, *celli* . . . ., so möchte man auch *terra* als Accusativ zu *fece* auffassen; V. 332 bliebe dann unklar. Deutet man aber *la terra* als Subject zu *monstrarà* (etwa des Metrums halber *monstra*), so lässt sich zur Noth interpretiren: ‚und die befruchtende Erde wird dir [völlends] das ganze Leben vorweisen‘.

334. *lo* anticipirt *questo*. Man könnte auch *la* oder *li* lesen, auf *terra* bezogen.

335—336. *-ali* : *-ane* ist ein in zweifacher Hinsicht unreiner Reim. Es schiene leicht durch Umstellung zu *fane governali* einen durchwegs reinen Reim zu erlangen. Indessen ist die Infinitivendung *-à*, da sie sonst nicht zu belegen ist, verdächtig. Also jedenfalls *governarli*; der Reim ist unrein nur in einer Richtung. Bezüglich des Sinnes dürfte *fa governare* statt *governa* stehen, was ein Beispiel mehr wäre für die von Tobler angenommene (freilich von Anderen bestrittene) Periphrase der Verba durch *facere* + Infin. — *governa* (postverbales Subst.) *li* (= *illis*) *fane* möge als eine wenig befriedigende Vermuthung noch vorgebracht werden.

341. Vor *peccatu* ist ein Adjectiv zu ergänzen. Etwa *primo*, das, weil auch im folgenden Verse enthalten, ausgefallen wäre? (so D'Ovidio).

368. *Tuci* = *taccia*? Oder transitiv ‚lasse ruhen‘? oder in vor *toa* zu ergänzen?

396. ‚bekreuzigten sich‘ als Geste der Bewunderung. Dass diess von Heiden gesagt wird, ist mittelalterlich naiv.

408. *alegare* ‚anführen, citiren‘ liegt so nahe, dass ich hätte wagen können, es in den Text einzusetzen.

424. Hs. *auca*.

456—457. ‚Du verharrst in deiner Hartnäckigkeit; höre nun was ich dir sagte‘. Das Perfectum ist seltsam, und nur dadurch zu erklären, dass *audire* in der Bedeutung ‚hören und befolgen‘ sowohl auf das früher Gesagte als auf das Folgende sich bezieht. — Ich bin indessen über die Richtigkeit von *ade* nicht ausser allem Zweifel.

461—462. Der Sinn der zwei Verse ist mir nur dadurch einigermaßen klar geworden, dass ich den Satz als interrogativ auffasste: ‚sind also deine Götter so schwach, dass sie nicht einmal einem Phantom widerstehen können?‘ Dazu stimmt gut Maxentius’ Antwort, welche der Götzen Macht preist.

472. ‚das mit Zeichen versehene Kreuz‘; die Zeichen sind wohl die Sterne, die der folgende Vers erwähnt.

481. Die Züge der Handschrift lassen am besten *bonnire* lesen. Es ist selbstverständlich von einem mit Lärm verbundenen Naturereignisse die Rede; ob das Getöse bei einem Erdbeben oder das Donnern gemeint sei, wüsste ich nicht zu sagen. *Bonnire* würde franz. *bondir* entsprechen. Ich habe das Wort auf italienischem Gebiete sonst nicht nachgewiesen gefunden. *Bommire* würde von *bomba* stammen.

513. *particulare* als prädicativischer Accusativ; Ergänzung von *in* ist nicht gerade nöthig.

Zwischen 527 und 528 fehlt offenbar ein Vers; etwa: *Or è venuta a noi*.

572. *ad quista s. f.* erklärt näher *a lei* von 570; es wäre denn, dass *defendere la lege a . . .* statt *contra* zulässig wäre. In solchem Falle wäre das Komma nach 71 zu streichen.

577. Etwa das zweite *lo* zu streichen; *et lo sou deu bendice*.

591. *cima* ohne weitere Ergänzung; ‚welcher der Erste war‘.

593. Hs. *como*, das sich wohl aus folgendem Verse hieher einschlich.

635. ‚sobald sie gewahr werden‘ nämlich ‚der Wahrheit deiner Worte‘.

670. Der Sinn ist klar: ‚du sagst, dass du Dem, welcher gegen Gott kämpfend, mich überwindet, grossen Lohn geben wirst‘; der Ausdruck ist aber recht un gelenk. Vor Allem ist 670 *dici* statt *dice* zu lesen und *che* im Sinne von *chi* aufzufassen; 671 wieder *che* = *chi* (dann Komma nach *abacte*) oder *Che* in *Et* zu ändern. Den zwei *chi* ist dann die Bedeutung ‚wenn Einer‘ beizulegen oder es ist die übliche anacoluthische Construction anzunehmen, nach welcher einem absolut gebrauchten Nomen erst durch das folgende Pronomen die ihm gebührende Stellung im Satze zugewiesen wird (*Questa donna io le mostrerò*). Man bemerke auch den Uebergang vom Singular *chi* zum Plurale, und zwar entweder erst in 673 (*exaltaraili*) oder, wenn *li* in



*daili* = *illis* ist, schon in 672. — Endlich ist *guidardone* als zweiter prädicirender Accusativ („Gnade als Lohn“) oder Gr., *guid.* als asyndetisch verbundene Accusative aufzufassen. (Andere Möglichkeiten wären: *[e]* *guid.*, *[in]* *guid.*)

694. Hs. *parlañto*, das ich hier, da *-mento* und *-minto* vorkommen, dem Reime entsprechend auflöste.

735. *vostrì* schiene angemessener. Das Ueberlieferte lässt sich indessen halten. Zwischen 742 und 743 fehlt eine Zeile.

744. *Delle* mag von dem Verbum abhängen, das in der ausgefallenen Zeile enthalten war. Es kann indessen auch mit 744 in Verbindung gesetzt werden; „beschämt über . . .“

750. Ist *inclinati* Masc. oder Femin. (zu *-i* statt *-e* §. 81)? Letzteres wäre schlichter, aber auch Ersteres lässt sich leicht annehmen.

752. D. h. „der Macht der Worte Katharina’s“; vgl. 635. Allerdings scheint diess auf Maxentius nicht gut zu passen; indessen vgl. bei Mombritus: *Imperator . . . et omnis multitudo admodum dubitaverant*. Die Partikel *scì* im V. 751 ist daher in absoluter, emphatischer Bedeutung aufzufassen. Ohne die Bestätigung von Seite Mombritus hätte man sich versucht gefühlt, 751—752 nach 754 zu stellen und *E* in 751 zu streichen.

760. *stare* ist hier im prägnanten Sinne gebraucht; „Widerstand leisten“.

767. Kaum *responda* als postverbales Substantiv: *no n' è r.* „es ist keine Antwort darüber“. Noch weniger befriedigt *respondo* mit unreinem Reime und *ne* „darüber“ statt *ci* „darauf“.

782. Es ist wohl *nui* zu lesen. Vgl. Mombritus: *Primus omnium nostrorum cecidit*.

788. „nach Dem, was wir sehen“.

799. Die übliche Wiederholung des *che*.

800. Die Emendation von *cene* zu *cener* bot sich von selbst, denn man wird wohl keine Nominativbildung aus *cini(s)* annehmen. — Man würde eher *e la cenere ne sia sparsa* erwarten. 868 wird von den Leibern gesagt: *no erano . . . pello focu sparse*.

807. *date* = *data*.

823. Bei der grossen Freiheit im Gebrauche des Gerundiums, die Buccio sich gestattet, mag *trovando* richtig sein. Sonst liesse sich etwa *andiam* ergänzen.

824. Handschrift *colla dōnē vando*; ‚sie gehen mit dem Mädchen‘ = ‚zu dem Mädchen‘. Vgl. Mombricitus an einer anderen Stelle: *Porphyrius intravit in palatium cum imperatrice* ‚zur Kaiserin‘. Hier bietet Mombricitus nur: ‚. . . *ut inveniamus requiem*‘. *Et euntes ceciderunt ad pedes beatae K.* — Es scheint mir daher unnöthig, einen Emendationsversuch zu machen und etwa *collà donn' è[ne] vando* (*donne, adonne* ist nämlich im Süden für *dove* zu belegen).

840. *fo respondendo* = *respuse*, oder freie Anwendung des Gerundiums statt einer finiten Form.

845. Handschrift *cōiūti*: von dem zweiten Zeichen oberhalb der Zeile muss man in jedem Falle absehen; das Uebrige kann *conjunti* oder *convinti* gedeutet werden. Das Letztere würde einen trefflichen Sinn geben: ‚wie (= da) ihr [nunmehr] überzeugt seid, so möget ihr auch standhaft sein‘. Der Reim dagegen (wenn nicht Verse fehlen, was aber wenig wahrscheinlich ist) fordert *conjunti*, das nicht leicht zu erklären ist; etwa ‚da ihr éines Sinnes seid‘.

848—849 reimen nicht mit einander; entweder *fatigate* oder *acquistarete*. Ersteres kommt dem Metrum zu statten.

Vor oder nach 861 fehlt ein Vers; *a giorni dicisepte* gibt wohl das Datum des Martyriums an; in der grossen lateinischen Legende wird als solches der 13. November bezeichnet.

865. ‚ihren Weg durch die Leute hindurch nehmend‘, ‚sich durch die Leute heimlich schleichend‘ (vgl. bei Dante: *tenne a sinistra*, Sacchetti: *tenne verso Bologna*). — Aenderung zu *temendo* ‚aus Furcht vor . . .‘ ist demnach nicht nöthig.

896—897. Die Wiederholung von *respuse* ist verdächtig; vielleicht *propuse*.

905. Hs. *& ogni bene*; wohl Verwechslung zwischen *e* Conjunction und *è* Verbum. Ich hielt mich daher für berechtigt, letzteres einzusetzen.

918—919. Entweder *vetoperarai* als erste Person und *voi* = *vos*, worauf mit plötzlichem Uebergange zur zweiten des Sing. *te* (so ist jedenfalls statt *tu* zu lesen) folgt; oder *vetoperare. vôi* (= lat. *vis*). Letzteres ist weit ansprechender; doch da ich zweifelte, belliess ich die Lesung der Handschrift.

Nach 928 fehlt eine Zeile; etwa *se tu me dai la morte*.

943—945 sind drei Verse mit gleichem Reime. Es kann immerhin eine Zeile fehlen; aber wahrscheinlicher ist es, dass 944 sich aus anderen ähnlichen Stellen eingeschlichen hat.

945—946 berichten bereits über die Thatsache, welche 1070—1071 wieder mit denselben Worten erzählt wird. In den anderen Versionen findet sich hier bloss der Befehl. Diess genügt aber nicht, um eine Emendation zu *stesse* (*staesse*, die übliche Form, geht nicht in den Vers) und *vedesse* nöthig zu machen.

952 ist wenig deutlich.

982. *dice* = *dicitur*; Diez, Gramm. III, 208.

982. *ad terra* ‚herunter‘; vgl. *a valle* ‚steige [von deinem hohen Palaste] herab‘.

992. Ich folgte der Handschrift, welche *mo ua* trennt; ‚nun gehe‘ statt des zu erwartenden ‚nun komme‘. Vgl. 1101 wo man ebenfalls, statt *gire*, *venire* vorziehen würde. Ueber den Reim *madonna : mó va* vgl. Anm. zu 226. Man könnte indessen auch *mova* ‚sich in Bewegung setzen, sich begeben‘ vermuthen; es läge dann indirecte Rede vor.

999. Besser *intraro*.

1003. *quele* = *quello* (st. *quillo*, wenn nicht neutral) auf *lume chiaro* bezogen.

1028. Ich druckte *aconci' a fare* wegen 1217. 1506.

1039. Hs. *saie*. Man könnte auch *bon' e* trennen.

1047. Oder *che-lla*; *ammollare* wäre dann transitiv.

1062 ff. Es scheint sonderbar, dass Katharina dem Porphyrius und seinem Gefolge einschärft, Niemanden das, was im Kerker vorgefallen war, mitzutheilen. Man würde eher erwarten, dass sie sie auffordert, den neu angenommenen Glauben offen zu bekennen. Ob nicht da etwas fehlt? Bei Mombricitus heisst es, Porphyrius und die Seinen hätten den Kerker verlassen *praecipientes custodibus ut nulli haec indicarent*. Möglich daher dass nach 1061 ein paar Zeilen ausgefallen sind.

1098. Es ist nicht klar, ob die Handschrift *pe* (= *per*) oder *po* (= *post*) liest. Da ich in südlichen Texten präpositionales *poi* nicht fand und *pe* = *per* noch jetzt häufig ist, so beliest ich letzteres; etwa ‚unterdessen‘. Auch 644 kommt *pe questo* vor, und obgleich es hier leicht ist ‚desshalb‘ zu übersetzen, so kann es auch wie 1098 eine temporale Locution sein.

1099. *et fo presto* kann ein Zwischensatz sein; ,und zwar geschah diess schnell'. Oder es ist dem *recordose* coordinirt: ,und war gleich bereit [sich zu erkundigen]'.

1104—1105 reimen nicht mit einander; etwa *guardando* mit freier Anwendung des Gerundiums; oder *stane*, da 3. Sing. Perf. Ind. auch sonst mit *-ane* gebunden vorkommt.

1106—1107 reimen ebenfalls nicht mit einander; ein schwaches Perfect von *dare* ist wohl nicht anzunehmen.

1109. *no potea affare* muss bedeuten ,es konnte nicht anders sein'. Vielleicht ist auch hier, wie in manch anderer Stelle, ein Abfallen von einer Construction in die andere zu erkennen. Gemeint ist *non potea fare* (*aff.* mit üblicher Prothesis des *a-*) *che, se non avesse magnato, avesse lu fiato* oder *che, se . . . ., non avesse perduto*.

1152 ff. sind mir nicht gut verständlich, und ich vermuthe irgend eine tiefer gehende Corruptel, vielleicht Verlust einiger Zeilen. Es sei indessen eine Erklärung versucht. Maxentius sprach von Katharina's *belleze* und *sapire*. Wenn sie nun in der Antwort sagt: *de que pensate voi?* und es folgt *de mio int.*, so muss auch vor *bell.* dieselbe Präposition stehen; also *Della* statt *Se-lla*. (Oder soll man *de* vor *intell.* streichen und lesen *s'è-lla bell. et mio intell.*?) Dem *de que pensate* entspricht dann 1154 *de questo non pensete*: ,was macht ihr euch um meine Schönheit und meinen Verstand Sorge? (oder: ,wenn es meine Schönheit und mein Verstand sind [um die ihr euch Sorgen macht]), so möget ihr da nicht denken, dass ich sie (die Schönheit) so theuer halte u. s. w.' Sie nimmt also hier bloß auf die Schönheit Bezug; indessen ist es begreiflich, dass sie ihre Missachtung vergänglicher Vorzüge besonders betone. Dass diess Alles nicht sehr befriedigend ist und dass andere Deutungsversuche leicht gemacht werden könnten, ist selbstverständlich. Im Zweifel habe ich keine Emendation vorgenommen und nach 1153 nur ein Komma angewandt. — Es sei schliesslich noch bemerkt, dass Mombritius nur von Schönheit spricht: ,*Noli perdere* (= 1148) *pulchritudinem tuam*'. *Cath. respondit: Quid miraris in pulchritudine mea . . .?*

1177. *che se fa scuro* mag auf *veneturo* ,die Zukunft' sich beziehen und bedeuten ,welche im Dunkel gehüllt ist'.

1178. Wie ist *in dubio* zu deuten? etwa: ‚bei deiner Antwort auf meine Anerbietungen beziehe dich nicht auf so ungewisse Dinge wie die Zukunft‘; oder bildet *in d.* den Gegensatz zu folgendem Verse ‚bei deiner Antwort hege keinen Zweifel über die Aufrichtigkeit meiner Absichten‘? — Es ist indessen möglich, dass hier nur die bei Jac. a Varag. (in ähnlichem, aber allerdings nicht identischem Zusammenhange) vorkommenden Worte: *noli dubiis respondere sermonibus* wieder gegeben werden.

1200. Hs. *sano et jovene*; der Reim forderte die Umstellung.

1330. Die Darstellung ist etwas verworren, doch der Sinn klar. Maxentius war schon von früher her gegen seine Gemalin erbost, weil sie ihm Vorwürfe gemacht hatte; er hatte sie daher bedroht und sie musste einige Zeit hindurch es vermeiden vor ihn zu treten; erst als sie von Katharina's Marter und dem geschehenen Wunder Kunde erhielt, kam sie zu ihm und ermahnte ihn, gegen Gott nicht ankämpfen zu wollen. Mit 1340 beginnt in der Handschrift ein neuer Abschnitt. Ich bin ihr darin nicht gefolgt, da *undi . . .* mit dem Vorangehenden innig zusammenhängt. — Bemerkenswerth ist, dass weder in unserer Legende von einer früheren Unterredung zwischen der Kaiserin und Maxentius die Rede gewesen ist, noch die anderen Versionen etwas davon wissen.

1333. Klarer wäre *e per [l']ammonire*.

1334. Eine kleine Aenderung der Construction, statt *e per che* oder *e per cìd che lu repillione*.

1375. Sollte bedeuten ‚so lange die Welt da ist‘ d. h. ‚dauert‘. Wie passt diess aber zum Vorhergehenden? Das *bene* von 74 bezeichnet die himmlische Glückseligkeit; und diese ist doch ewig.

1391 kann auch zum Vorhergehenden gezogen werden. Dann Komma nach 90, Semicolon nach 91.

1398. *fare de socterrare* ‚sich mit der Beerdigung beschäftigen‘.

1401. Ergänze: ‚sie unbeerdigt zu lassen‘.

1403. Nebensatz ohne *che* wie 1398 oder directe Rede. Dann Colon nach *respondero*.

1409. *sancti* kann nicht Singular sein. Die Emendation *sancto : nantî* wäre bedenklich. Man erkläre ‚wie es Heilige sind‘ und vergleiche 293.

1422. *oisei* in indirecter Rede entspricht einem *oimei* in directer; so bei Boccaccio: *Oisè, dolente se*.

1427. ‚mit denen, die du unter deiner Botmässigkeit hieltest‘, d. h. ‚du und die deinen leitetet das Reich‘.

1428. *era* kann erste oder dritte Person sein: ‚ich baute auf euch und nährte keine Sorgen‘ oder ‚das Reich war durch euch in Ruhe und Sicherheit‘.

1429. ‚Wer hat dich mir mit List entrissen?‘ oder *gabbato* in der gewöhnlichen Bedeutung ‚hinters Licht geführt‘ und *me* ist ethischer Dativ.

1430. *Cesar* kann nur Maxentius sein (der freilich in unserem Texte nie so bezeichnet ist); an *Cesar* (= *Cursates* der anderen Versionen) von 1240 ist nicht zu denken. Die Rede von 1423—1429 ist daher als ein Monolog aufzufassen. Maxentius beklagt zuerst in seinem Inneren den Abfall Porphyrius‘, dann wendet er sich zu diesem. 1430 ist *respuse* kaum richtig; besser etwa *prop*.

1445. Doch *ingnenocchiao*, da nur von Porphyrius die Rede ist; doch vgl. bei Mombritius: *quos ubi vidisset Porphyrius perterritos dixit eis: Dimittitis caput et ad pedes itis*. Es ist daher immerhin möglich, dass nach 43 zwei Zeilen ausgelassen wurden.

Nach 1446 (oder vor?) fehlt eine Zeile.

1448. *te* vor *piace* ist kaum entbehrlich.

1453. Es ist *commandone* gemeint; über *-one : -ane* siehe die Einleitung unter ‚Reim‘.

1479. Oder *allos*. mit dem beliebten Präfix. Ich zog *a-ll*. vor um die übliche Präposition nach *cominciare* zu erhalten und weil 910 einfaches *los*. vorkommt.

1483. ‚obwohl du mit deiner Zauberkunst die Ursache des Todes meiner Frau warst‘; 1487 ist *fecisti* (das übrigens dem Metrum zuliebe besser zu streichen wäre) der Deutlichkeit halber wiederholt.

1494. Nicht ganz klar ob *lassi* oder *-e*. Ich wählte die übliche Form.

1500. Vor *donna* ist *farragio* aus 1499 und zwar als selbständiges, nicht als modales, Verbum zu ergänzen.

1543—1544. Wenn 44 ‚dann werde ich mich [tödten] lassen‘ bedeuten sollte, dann würde 43 in der Luft schweben und man müsste entweder *facta qu. or.* oder in Verbindung mit dem Vorhergehenden *Fare qu. or.* conjecturiren. Oder soll *poi me* (als ethischer Dativ) *lassarone qu. mea or.* construiert werden; ‚nachher werde ich sie endigen‘? Diese Erklärung scheint mir überaus matt. Um nicht zu präjudiciren unterliess ich hier jede Interpunction.

1548. Ohne Zweifel *soa* oder vielmehr *so*, da *amor* Masculinum ist (1599. 1606); *-a* ist Dittographie.

Nach 1549 fehlt eine Zeile.

1551. *mi* ist kaum haltbar; wohl *nu* oder, um die sonst stets vorkommende Form zu gebrauchen, *nui*.

1552—1553. In beiden Versen entweder *-occhia* oder *-occhiava*.

1553. Hs. *in ue lu*; *innelu* befriedigt nicht, da man doch nicht *adocchia nel cielo* sagt. Es bleibt nur *inversus*, bei toscanischen (ob aber auch mundartlichen?) Schriften *in ver*. Das *r* zu ergänzen oder ausgefallen wie in *pe*.

1557. Hs. *gränerte*; ich nahm *n* als verschriebenes *u* an und ergänzte *ut*.

1558. Einfacher wäre *cunqua [’n] vui*; doch zog ich es vor, mit dem Ueberlieferten auszukommen.

1581. Ist *penso* postverbales Substantiv? *dollio* könnte auch 3. Pers. Plur. sein (\**doleunt*), dann müsste man *pensa* lesen und *-a* = *-āno* annehmen, eine Endung, die in unserem Texte nur 1707 im Reime vorkommt.

1596. *preterito* ist wenig verständlich, daher nicht klar ob dieser Vers zu *li guarda* oder zu *à* in 97 gehört.

1606 *ajuta* könnte Imperativ nach *che* sein (vgl. die folgende Anm.), doch der Reim macht räthlich *ajute* zu lesen.

1638—1639. In beiden Versen *-ate* (Imperativ nach *che* wie im Altfranz.) oder, was einfacher ist, *-ete*.

1660. Statt *Et colli* möchte man *Ecco* (‚dort‘ wie in der HAqu., und im jetzigen Abruzz.) *li*; *stando* = *stanno*.

1661 verstehe ich nicht recht; möglich dass in *colla pane* ein Substantiv steckt.

1662. *aspectano* könnte Gerundium sein wie 1545, wo die Handschrift ebenfalls *guardano* statt *-anno* bietet; der Reim aber fordert *-éctano* und somit ist *stao* zu tilgen.

1678. *anche* ist zur Noth haltbar; *anti* (*nanti*) ‚vielmehr‘ wäre befriedigender.

Vor oder nach 1690 fehlt eine Zeile.

1692. *adterraro* kann ‚begraben‘ (so Arch. stor. nap. IV, 444) oder ‚zur Erde hinuntertragen‘ bedeuten; der Sinn bleibt derselbe. Es wird nämlich 1691-94 genauer ausgeführt, was 82-90 erzählt wurde: Die Engel fassten den Leib K.'s, trugen ihn auf den Berg Sinai und begruben ihn dort. Die erste und die letzte Handlung folgten aber nicht unmittelbar auf einander, sondern das Tragen durch die Lüfte dauerte zwanzig Tage. Die Construction ist volksthümlich ungelenk; *nanti* lässt eine andere Wendung des Ausdrucks erwarten.

1707. ‚nach dem Zeugnisse der Reisenden, welche sich dorthin (zum Berge Sinai) begeben‘.

1741. Man möchte *quillo* vorziehen.

1759. *la soa memoria* ist absoluter Accusativ wie *la sua mercè* u. s. w.

1760. Hs. *conduci na*; *na* wäre = *nella*; dann aber würde der Accusativ zu *conduci* fehlen.



## Glossar.

*a*: *nullo homo trovai ch' a me staesse* 760 = *contra me*, wie im V. 597, *capire allo tempio* ‚Platz finden in dem Tempel‘ 109; *ad quello che acquistate* ‚im Vergleich zu‘ 850; *ad quello che vedemo* ‚nach dem‘ 788; *alla scriptura de Omero la vinceragio* ‚bei [Anführung] der Schrift‘ oder instrumentales *a* ‚durch, mittels‘ 590; *ad tre jurni* ‚nach Verlauf von‘ 1034. — *a vui à spene* 1557 ist nicht sicher.

*abesongiuso* ‚bedürftig‘ 1586.

*abisognare* ‚bedürfen‘ 1603. Vgl. Subst. *abesogno* in HAqu. 906.

*accommandare*, *adcomm.*, *acomm.* = it. *raccomm.* 357. 1267. 1383. 1540. 1602; daneben *recomm.* 1642.

*acconciare* intrans.: *acconcia de farelo* ‚mache deine Anstalten um es auszuführen‘ 1216.

*acchoro* ‚Chor‘ 1615; 344 steht *choru*.

*aconvenirse*, *adc.* ‚passen‘ 56. 231 statt des einfachen *conv.* So HAqu.<sup>1</sup> Auch in der Crusca *acconvenirsi* ‚voce poco usata‘.

*adalsare* ‚hochhalten, preisen‘ 533.

*admarmorito* ‚vor Schrecken versteinert‘ 1440.

*adocchiare* ‚den Blick erheben‘ 1553.

*adorta*; *poi che sarrò alla foza adorta* ‚zu Grabe getragen‘ 1169; die eigentliche Bedeutung scheint zu sein ‚in die Höhe heben‘, dann ‚etwas Gehobenes tragen‘; so HAqu.<sup>1</sup> 281 *la loro banera haveano adorta per salirela ad alto* ‚sie ergriffen und trugen hoch die Fahne‘; vgl. *ibid.* 179 *le genti haviano adorte*; der

Herausgeber erklärt ‚*erano venute*‘; mir scheint besser ‚*avevano eccitato a sollevazione*‘. Ist bloss das Participium zu belegen oder waren auch andere Verbalformen vorhanden? Und woher das Wort? Die Bedeutungen des lat. *adoriri* stimmen nicht gut dazu.

*adterrare*; s. Anm. zu 1692.

*affare*: *no potea af.*; s. Anm. zu 1109.

*afferrare*; *dove li rey se afferra* ‚wo die Schuldigen ergriffen [und bestraft] werden‘ 1357.

*affoschito* ‚dunkel geworden‘ 1165 von Blumen, die ihre Farbe verloren.

*agina*: *'n ag.* ‚in Eile‘ 1101; das Verbum und wohl auch das Nomen lebt noch in südlichen Mundarten; so verzeichnet Finamore: aquilan. *ajinarsse* ‚affrettarsi‘; teram. *jinà*. Die Crusca hat das Wort mit einem Belege aus der Tav. ritonda und übersetzt es ‚fretta, prontezza‘; dazu bei Manuzzi: *‚diciamo propriamente avere agina cioè forza, possa, lena‘*. Unter *gina* werden nur die letzteren Bedeutungen angegeben, und zwei Belege, worunter einer aus Davanzati, beigebracht. Die neueste Auflage der Crusca hat das Wort in das Glossar verwiesen, wo sich auch ein Beleg für *aina* findet. Alle drei Formen bei Diez, der zugleich jene Stelle aus Dante's *de vulg. eloqu.* anführt, in welcher das Wort (in der Form *aina*) den Marchigiani zugeschrieben wird. Diez vergleicht ferner Mittellateinisches, Altspan.

und Altport und gibt als Etymon den Stamm von *agere* + Suff. *ina* an.

*allocare* = it. *collocare* 1763.

*allosengare?* s. Anm. zu 1479; mit dem Präfixe HAqu. 544.

*allustrare* 'blitzen' 482; HAqu. 1233 *adlustrare*; vgl. mit anderem Präfixe abruzz. *selustrà selustrijà* 'lampeggiare', *selustre* 'lampe'.

*ammanciare* 'matt machen, überwinden' 582, 600, auch im älteren Toscan.; vgl. neap. *smattare* 'abbattere'. Diez s. v. *mallo*.

*ammollare* intrans. 'weich werden' (im figürlichen Sinne) 1047; vielleicht ist es als Transitivum aufzufassen; vgl. Anm.

*antisti* (Sing. -o oder -e?); von den heidnischen Gelehrten, deren baldige Bekehrung verkündet wird, heisst es *che foru così antisti* 641. Am leichtesten böte sich Annahme eines Latinismus *antistes* 'Meister in einer Wissenschaft, in einer Kunst'. Indessen ist aus jetzigen Mundarten zu verzeichnen: *aquil. antiate*, *vivace*, *irrequieto*; anderswo im Abruzzo: *'nliste* 'nziate', *svolto*, *intelligente*, zunächst von Kindern; neap. *'ntiato* 'nzisto', *insistente*, *molento*. Je nachdem man von den angegebenen Bedeutungen die eine oder die andere urgirt, gelangt man zu 'gründlich unterrichtet' oder zu 'ungestüm, hartnäckig', und Beides würde auf die heidnischen Philosophen passen. Ueber das Etymon wage ich keine Vermuthung; das Concurrenzen der Dentalis mit der Sibilans macht die Sache noch schwerer. Gegen Zusammenhang mit *testa* (lat. *tē*, roman. aber *tē*) scheint i zu sprechen.

*apponere* = it. *opporre* 'widersprechen, widerlegen, eine Meinung der

anderen entgegensetzen' 364; eher o- zu a- (§ 29) als Präfixtausch.

*banca* 'Richterstuhl' von *Maxentius* 608; *davanti alla sca b.* entspricht der sonst (35. 75. 1475) gebrauchten lateinischen Formel *pro tribunale*.

*bonnire*; s. Anm. zu 48 zu welcher noch hinzugefügt werden möge, dass *bonnire* Ant. ital. VI, 908 vorkommt; um so eher wird man auch in unserem Texte so lesen.

*cantu* adverbiall. *scì c. se farrane* 987.

*caccinello* 'kleiner Hund' 730; abruzz. *cacciune*, *caccinelle*, *cacciutelle* 'cucciolo, cagnolino'.

*campare* 'unversehrt bleiben' 871 von den Haaren der zum Feuertode verurtheilten Gelehrten.

*cavalero*: Plur. -i in der Bedeutung 'Vollstrecker der Todesstrafe' 809; vgl. die Crusen. An anderen Stellen bedeutet es 'Ritter'.

*celestiano* 1021, 1073

*cello* 'Vogel' 88, 106; abruzz. *cellg*, empb. *ciellg* (noben *anciellg*).

*cobelli*: no . . . . c. 'nichts' 731; vgl. RS. Anm. zu V. 100.

*conveniente* in der Bedeutung des altit. *conveniente*, afz. *convenent* 'Ereigniss, Thatsache' 1696; so HAqu. 112 *se male m'è comm.* 'wenn es mir schlecht geht, wenn meine Angelegenheiten schlecht stehen'; 273 *hor ve voglio contare che ce fo comm.* 'was uns geschah'; noch empb. *che m'è state cummenende!* 'che mi è successo!' (Arch. IV, 106). 435 *conveniente m'è stato* kann ebenso übersetzt werden: 'es geschah mit mir wie es beim Propheten heisst. Indessen lässt sich hier auch die Bedeutung von *convenire* adronv. erkennen: 'Es passete mir, es schien mir geziemend'.

*commovere* 'beben, von der Erde' 480.

*complemento* : *argomento soctile ad comp.*  
,vollständig' 705.

*concolto* ,gesammelt' 165. 191.

*conquistato* : *di* c. ,hast ersonnen' 663.

*contenere* ,behaupten' 294. 607; also  
mit anderem Suffixe als it. *sostenere*.  
*contrariare ad [una] questione* ,wider-  
legen' 580.

*conoscere* : c. *lo chiaro dallo fuscu*  
,unterscheiden' 11; in V. 1492  
scheint es ,vergeltend' zu bedeuten.

*convece* 324 sehe ich als it. *conviene*,  
mundartlich *conve* entsprechend an;  
-ce wäre paragogisch wie in *foce*.  
Freilich führte zu *fo foce* ein anderes  
Perfect *fece fe* (dass alle mit ,Pa-  
ragoge' bezeichneten Erscheinun-  
gen schliesslich auf analogische Vor-  
gänge zurückzuführen sind, braucht  
kaum gesagt zu werden; so, um  
ein anderes Beispiel anzuführen,  
veranlasste *face fa* neap. *va vace*),  
während in unserem Worte ein  
Präsens vorliegt.

*crai* ,morgen' 1201; in der Schrift-  
sprache veraltet; noch lebend in  
vielen Mundarten, zumal des Cen-  
trums und Südens.

*croce* : *farse cr.* ohne Artikel ,sich be-  
kreuzigen' 700.

*cunto* : *foro ben docento per c.* wörtlich  
,der Rechnung nach', also ,wohl-  
gezählt' 1055; vgl. RS. *per cômputo*.

*custoditu* 61 scheint zu bedeuten  
,durch das Gesetz bestimmt'.

*daventro* ,hinein' 213; HAqu.<sup>1</sup> 790.  
Noch lebend; so z. B. in Agnone  
(Molise) *loche daventr'* ,dort drinnen';  
Canti II, 268.

*davuncha* ,wo immer' 544; *a* statt  
des erwarteten *o* (it. *dovunque*);  
HAqu.<sup>1</sup> 99 *daunque*; HAqu.<sup>2</sup> öfters  
*dav.* neben seltenerem *dov.* Ist  
*o* zu *a* in anlautender tonloser  
Silbe (trotz folgender Labialis) an-  
zunehmen, oder liegt eine andere

Bildung vor: *de ab unquam?* Letz-  
teres wäre gar seltsam, da *unquam*  
sich nur an schon vorhandene  
Wörter fügt.

*de* : *contaragio de una ystoria* 19 (s.  
Anm.); *de ciò che te dico jura de*  
*no redirelo* ,betreffs dessen' 973;  
*libera potuto d'ogni lingua parlare*  
278; *loco . . . ordenato de fare le*  
*malefitia* 1521; *vorria fare de questa*  
*socterrare* 1399.

*declinare* : *ad quale tou core -a?* ,wozu  
neigt sich dein Herz?' 1205.

*dellesto* 645. Der Sinn des Wortes  
ist mir nicht sehr klar. Der Erz-  
engel Michael kündigt Katharina  
die himmlische Glückseligkeit an,  
*como ce è del.* Ist es ein verstärktes  
*lesto* ,wie wir [im Buche der Zu-  
kunft] lesen, wie uns vorherge-  
kündigt ist? Oder entspricht es  
einem it. adj. *diletto* = *dilectus* ,ange-  
nehm, lieb'? Da kein volksthüm-  
liches Verbum *dellegere* annahmbar  
ist, so müsste das isolirte Adjectivum  
unter Einwirkung des Participiums  
von *legere* sein -st- statt -tt- er-  
halten haben.

*denanti*; s. *enanti*.

*despendere* = it. *spendere* 151, *ò des-*  
*pisu* 417. Uebrigens auch in  
• Italienischen, wenn auch bei weitem  
weniger gebräuchlich.

*despezare* 1286 neben einfachem *spe-*  
*czare* 1284.

*dessepare* von den Rädern ,zerbrechen  
und die Stücke umher zerstreuen'  
1285. Auch die altgen. Legende  
gebraucht hier dasselbe Verbum:  
531 *e quele roe dissipasse*. Nicht  
anders bei Jac. a Varag.: *virgo do-*  
*minum exoravit ut machinam dis-*  
*siparet*. Es liegt indessen keine  
knechtische Uebersetzung des la-  
teinischen Ausdrucks vor, denn  
HAqu.<sup>2</sup> 644 heisst es von einem  
Schlosse *agia malanno lo comune*

*Aquilano che . . . nol fece desipare.*  
Noch im abruzz. *disscepà* ,rompere,  
affrangere'; dazu neap., lecc., cam-  
pob. u. s. w. *šippà šeppà* ,strappare,  
svellere' (Arch. IV, 151—152 Anm.)

Vgl. endlich die letzte Ausgabe  
der Crusca *dissipare*, §. VI: ,fran-  
gere, fare in pezzi'.

*ditu: stendere lu ditu* als Geste der  
Bitte um Gehör, 1315.

*doctare* ,fürchten' 963; so auch im  
älteren Italienischen.

*durare: se lo duravano* ,ertrugen es'  
205; so HAqu.<sup>1</sup> 284 *como se llo*  
*durao?* 517 *Quante onte li feceano*  
*tutte se le duravano.* Ant. ital. VI,  
1019 *quel ch'io parlo in pace te lo*  
*dura.* Ohne den Dativus ethicus  
1217.

*evangelizare* ,gute Nachricht bringen'  
653; gibt das entsprechende Wort  
des Lateinischen wieder; so in der  
ältesten Version: *ego sum Michael*  
. . . *missus . . . haec sibi evangelizare.*

*fallura* ,Fehl' 1741; auch im älteren  
Italienischen.

*fameglia* ,Dienerschaft' 1181, mit der  
speciellen Bedeutung ,Schergen'  
1354; §. VI der Crusca.

*fantasia: ene gran f. tenere per questa*  
*via* ,diesen Weg einzuschlagen ist  
eine Phantasterei, eine Thorheit'  
493.

*figerse* ,in einer Bewegung innehalten,  
ausruhen' 232. 321 und in gleicher  
Bedeutung *fare ficta* 317. Vgl. *fitto*  
,ruhig' in HAqu.<sup>1</sup> 50. 208. 576;  
noch jetzt im Abruzz. *fitte* ,quieto';  
*statte fitte* ,non ti muovere'; tarent.  
*affiscersi* ,arrestarsi'.

*flectere lo capo* 714; *ad tua laude se*  
*fleciano* 1277.

*fornire la morte* ,sterben' 1467. Der  
Gebrauch von *fornire* entspricht  
hier der Bedeutung ,ausführen',

ähnlich wie in der HAqu.<sup>2</sup> *fornero*  
*la pace.* Von der anderen Be-  
deutung ,endigen' ausgehend, sagt  
man im Italienischen für ,sterben'  
*fornire la vita.*

*frisciato* = it. *fregiato* 936.

*furunimente* ,insgeheim' 864. 1390;  
wohl mit *fur* zusammenhängend.

*gagiu* 836, Plur. *gájora* 173 ,Freude'.

*goliare* ,verlangen', eigentlich ,gierig  
verlangen' 1190; war auch im Alt-  
tosc. vorhanden; vgl. noch tarent.  
*gulio* ,desiderio di alcuna cosa da  
mangiare', Vb. *'ngolare*, campb.  
(*g*)*ulejuse* ,ghiotto' = ,golioso' (Arch.  
IV, 153); neap. *golio* ,desiderio,  
voglia' (auch in der Bedeutung  
,Muttermal'), *golioso*.

*guadagnia* ,Gewinn' 1624.

*guardare* mit Dativ der Person 395. 399.

*illi* ,dort' 1546. Man wäre versucht  
*iui* (*ivi*) zu bessern; indessen lebt  
noch im Abruzzo *elle* ,dort'; vgl.  
*esse* und *jeste* um den Ort in der  
Nähe der angeredeten Person zu  
bezeichnen. In den HAqu. kommt  
mehrfach *d'elloti* ,von dort' (z. B.  
1, 338. 2, 352) vor; bezüglich des  
-ti zu vergleichen mit *jecute* ,per  
costà' (über *ecche* ,hier' vgl. *jécola*);  
auch -ce wird suffigirt: *jîellece* ,di  
là, per colà', *jîecuce* ,per qui, per  
qua'.

*imperiatu* ,Reich' 38; vgl. Anm.

*imprendere* ,lernen' 418. So auch im  
älteren Italienischen; jetzt ge-  
bräuchlicher *apprendere*.

*inferno: casa -a* ,Hölle' 851; vgl.  
Dante *la valle -a*.

*inpagorire* intrans. ,erschrecken' 249.

Eine andere Form ist

*inpaurre*, emp. trans. 926, intrans. 1011.

*inpedementire* ,verhindern, stören' 369;  
auch in älteren tosc. Schriften zu  
treffen.

*insigno* = it. *segno* 818; abruzz. 'nzegne.  
*invermenire* intrans. 'zu Würmern  
 werden' von einer Leiche 1171.

*inviscarsse: se -a* 772 'geht auf die  
 Leimruthe' in bildlichem Sinn 'ver-  
 setzt sich in eine schwierige Lage,  
 aus der er sich nicht losmachen  
 kann'.

*jacere ad una pena* 'einer Strafe  
 unterworfen sein' 60.

*jécola* 'nun, soeben' 483; kommt auch  
 HAqu.<sup>2</sup> 644 vor, vom Herausgeber  
 'adesso' erklärt. Ob das Wort im  
 Aquil. noch lebt, ist mir nicht be-  
 kannt. Finamore führt aus der  
 Mundart von Palombarò an *jiecche*  
 'adesso, appunto ora'; unser Wort  
 ist wohl nur eine mit der Endung  
 -*öla* erweiterte Form davon (oder  
 ist ein Encliticon -*la*, ähnlich wie  
 bei den unter *illi* angeführten Orts-  
 adverbia, anzunehmen?). Es dürfte  
 mit dem *ecche* jetziger abruzzesi-  
 scher Mundarten (*ecco* sehr oft in  
 den Hist. Aqu.) welches 'hier' be-  
 deutet, identisch sein; Adverbia  
 der Zeit und des Ortes berühren  
 sich vielfältig. In *ie* könnte man  
 Diphthongirung von *e* vor -*u* er-  
 blicken: da diess aber der einzige  
 Fall in unserem Texte wäre (dazu  
 in einem Indeclinabile) zog ich *j* als  
 prothetischen Laut (vgl. Arch. gloss.  
 IV, 150, §. 23) vor.

*jorditu* 'bestürzt' 362. In ähnlichem  
 Zusammenhange steht mehrfach in  
 unserem Texte *storditu*; trotzdem  
 enthielt ich mich einer Emendation,  
 da neap. *jorda*, abruzz. *jorde* 'ma-  
 lattia articolare delle bestie equine'  
 vorhanden sind. Es ist nicht un-  
 denkbar, dass hier ein bildlicher  
 Ausdruck vorliege; vgl. neap. *ag-  
 ghiordare* 'intorpidire, indolenjire';  
*la paura le ggamme l'agghiordaje*.

*ledere* mit Dativ der Person 1627.

*lesto* Part. von *leggere* 579; §. 104; so  
 HAqu.<sup>2</sup> 926; Ant. ital. VI, 989.  
*loco* 'dort' 10. 1688.

*loquela*: Plur. -*e* 'Reden' 651.

*lumenera* 'Beleuchtung' 237. 1080;  
 it. *luminaria*, -*ara*.

*luscone*; Plur. -*uni* 939; das Wort ist  
 mir gänzlich unbekannt; dem Zu-  
 sammenhang nach muss es 'Werk-  
 zeug zum Schlagen, Peitschen' be-  
 deuten.

*lustro*: -*a*, Adj. zu *scienza* 'glänzend'  
 569.

*malefitio*: Plur. -*a* 'Hinrichtungen'  
 1521. Das Wort dürfte nicht  
 schlechtweg diese Bedeutung haben,  
 sondern hier deshalb angewandt  
 sein, weil die von einem Tyrannen,  
 wie Maxentius, angeordneten Hin-  
 richtungen als 'Uebelthaten, Ver-  
 brechen' angesehen wird.

*matina: de m.* 'am morgigen Tage'  
 979. Ich hätte auch in einem Worte  
 drucken können; it. *domattina*.

*menestrare*, *minist.* als trans. mit dem  
 Accus. *lengua jora* 'eine Sprache  
 handhaben, geläufig gebrauchen'  
 175; intrans. mit Dativ der Person  
 'bedienen, pflegen' 1005.

*mente: tenere m.* mit dem Object im  
 Dativ 'aufmerksam ansehen' 388.  
 1478. Dadurch dass die zwei  
 Wörter als ein Ganzes aufgefasst  
 werden, auch mit Accusativ; so  
 Boccaccio in Ameto: *e tutte insieme  
 tenendole mente*. So beständig im  
 Neapolitanischen, wo man auch  
 zusammenzuschreiben pflegt: *tene-  
 ramente* 'affisare, mirare, squadrare';  
*manco se poteano tenemente* 'man  
 konnte sie nicht einmal erblicken'.  
 Flectirt wird aber noch immer nur  
*tenere*; also z. B. *tu tienemente*.  
 Anderswo geht es weiter und *tener-  
 ment-* wird als der Stamm eines

neuen Verbums behandelt; so in Campobasso: *ji tamendę, tu tamiendę* (oder *tanemiendę*), *vu tamendęte* ,io guardo fiso u. s. w.' (vgl. Arch. glott. IV, 150 Anm.); teram. Infin. *tremendę* ,guardar fiso'; in einer anderen Gegend des Abruzzo (Finamore, tradizioni I, 221) *tammendà*, Imperf. *tammendeve*; tarent. Infin. *triméntere* ,guardare' schlechtweg, 2. Sing. Präs. Ind. *trimiinti* (nebst *tiinimente*). Auch 448 *puse mente* könnte in gleicher Bedeutung aufgefasst werden; umsomehr als auch diese Verbindung in älteren toscanischen Schriften mit dem Accusativ construiert wird; Boccaccio *se voi il porrete ben mente nel viso*, l'assav. *stesi inverso di voi la mano mia e non fu chi la ponesse mente*. Doch an unserer Stelle ist *p. m.* eher im ursprünglichen, immateriellen Sinne aufzufassen ,beachten, besondere Aufmerksamkeit schenken'; vgl. *ponate core e mente* 2. *mere* ,es ziemt sich, ist nöthig' 330. Das Wort kommt auch im Ritmo Cassin. vor 63: *dumqua te mere scollare* ,du musst hören'; dazu Navone: ,voce di oscurissima origine; anche il significato sarebbe ugualmente oscuro, se non vivesse tuttora nei dialetti campani sotto la forma *mare* in senso di ,bisogna', usato sempre impersonalmente. Forse dal latino *manet* u. s. w.' Auch erinnert Navone daran, dass in einem noch unedirten vermuthlich 'aquilanischen Texte *commere* vorkommt, welches wieder von *convenit* stammen soll. Man wird schwerlich *mere* von *commere* trennen wollen. Der Stammvocal erweist sich als *é*, das später zu *a* (dank der proleptischen Stellung des Wortes, das meist vor einem Infinitiv steht und mit ihm eine Worteinheit bildet) geworden

ist. *Convener* zu *convinere* geht gut an; *nv* zu *mm* ist Regel; *n* zu *r* nicht gerade üblich aber doch denkbar; aus *comm.* wäre dann *mere* durch Abfall des Präfixes geworden. Von befreundeter Seite wird mir *meret-ur* vorgeschlagen; (*merita andare* = *convienere and.*; noch deutlicher mit Negation: *non merita dire* = *non è d'uopo che si dica*); recht ansprechend; zumal wenn man bedenkt, wie vielerlei Ausdrücke für *opus est* die italienischen Mundarten bieten. *Commere* wäre dann ein Compositum von *mere*. *metter dentro* ,einkerkern' 1115; so in vielen Mundarten. *mintrunqua* ,so lange als' 1419; HAqu.<sup>2</sup> *mintrunca* 303. *mirare* mit Dativ der Person 241. 386. 1113; vgl. *guardare*. *moczecare* ,beissen' 951; so in allen südlichen Mundarten, und zum Theile auch im Centrum; bald mit *č* bald mit *z* (= *ts*); unser *cz* kann beides bezeichnen; ich wäre eher geneigt, *č* anzunehmen. Von *morsicare*; Arch. IV, 165. Bemerkenswerth ist, dass auch das Rumänische *mušká* bietet; also mit Abfall des *r* und Modification des *s*. *mosto* Part. von *muovere* 581; §. 104. *nanti* (nur einmal, 1363, -e) als Präpos. 660. 808 neben *denanti* 1726, *den.* a 1444 und *davanti* 1727, *dav.* a 1058. 1314; als Adv.: *nanti li gio* 1338, *n. li vene* 1477, *se fa n.* 1408; auch *en.* 528 und *dav.* 1561. In allen diesen Stellen mit localer Bedeutung; mit temporeller ,vorher' 472, als Conjunction *n. che* ,bevor' 1363. Mit adversativer Bedeutung: ,vielmehr' 205. *nenguere* ,schneien' 479; HAqu.<sup>1</sup> *nenguera*; lebt noch im Abruzzo: *nenguera*;

*gue nenghe*; dazu *nenguenda* ‚nevi-cata‘, *nengucce* ‚bioccoli di neve‘. Vgl. Arch. glott. VIII, 117.

*oguando* 58 ‚jetzt‘, welche Bedeutung sich aus der ursprünglichen ‚in diesem Jahre‘ entwickelte; vgl. Roland 250. Das Wort, im Italienischen veraltet, lebt noch in den meisten Mundarten von Mittel- und Süditalien; ob auch im Sinne von ‚jetzt‘ weiss ich nicht anzugeben.

*operire*: ‚öffnen‘ 834. Mit *o* noch im Aquilan., Senens., Umbr. u. s. w.; vgl. Flechia und Ascoli im Arch. glott. II, 307. *ē* ist in *opera* erhalten wie in *āperi* RS.

*ordiziu* ‚scheussliche Handlung‘ 375.

*paramento*: Fem. Plur. *-a* ‚Schmuck‘ 312 von Sonne und Mond im Hinblick auf den Himmel gebraucht.

*parare* ‚lernen‘ 156. 174. 419. 422. 442. Italienisch neben *imparare*, auch *app.*; Simplex statt Compositums oder Aphäresis von *a-*.

*petere* ‚verlangen‘ 585. 1664.

*pienero*: Adj. zu *lume* 997, zu *turba* 1081. Dieselbe Bildung kehrt öfters in der HAqu. wieder.

*placevecce* 907, Plur. *placiviliczi* 398 ‚Lieblichkeit, liebliche Manieren‘.

*predicante*: Plur. *-i* ‚Predigten‘ 529.

*predicare* trans. mit Accus. der Person 1490; auch im Italienischen.

*primo*: in *pr.* ‚vorerst‘ 1348.

*pricatu* adverbiall gebraucht ‚insgeheim‘ 971; vgl. RS. s. v.

*pro* Präp. nicht bloss in *ora pro me* 1362, das als lateinisch angesehen werden könnte, sondern auch *avere pro meo spuo* 1192, *pro avere bene* 1374. Vgl. Ant. it. VI, 904 *pro abisarvi* = *per accisarvi*. Vielleicht ausgehend von *per* vor Vocal, das zu *pr* wurde.

*quanto et como* ‚wie immer‘ 1631.

*quetare* ‚zum Schweigen bringen‘ 584.

*recharse a core* mit Accus. der Sache ‚übel nehmen, über etwas Groll empfinden‘ 1341; it. *recarsi ad animo*.

*rechiedere*: von dem Engel, der ihr die Speise brachte, sagt Katharina *omne di me à rechiesa* 1124; am besten mit ‚aufgesucht‘ zu übersetzen. Wohl eher freiere Verwendung des Wortes, von der Bedeutung ‚aufrufen, auffordern‘ ausgehend, als Erinnerung an lat. *quaerere* ‚suchen‘.

*regnare* trans. 37; vgl. Anm.

*reinclinarse* ‚sich wieder vorbeugen‘, 1365.

*ruina* etwa ‚drohendes Unglück, Schicksalssturz‘ 1265.

*sacrificare l'idoli* statt *all' id.* 43-4.

*saperse vigore* ‚die Kraft in sich fühlen, sich zutrauen‘, 557.

*sbavoclementu* ‚Schreck‘ 1253; it. *sbigottim.*; *-a-* statt *-i-* im römischen, neap., sicil.; Formen ohne *-g-*: *sbauttimiento*, *abbauttirisi*; mit *-v-*: *sbavoceliti* in HAqu.<sup>3</sup> 73. Das *-v-* ist ursprünglich, wenn Caix' Ansicht (Studii, S. 38), nach welcher *pav-* zu Grunde liegt, richtig ist.

*sbergogniato* ‚beschämt‘ 749.

*sbrigato* adverbiall ‚schnell‘ 1674; HAqu.<sup>1</sup> 353 *se ne gea sbrigato*.

*scaltrito*; *dello sco sia sc.* 62 wörtlich ‚er sei über seine Angelegenheiten (it. *del fatto suo*) klug, gewitzigt‘; freier ‚er möge auf sich bedacht sein‘.

*scarsciare* ‚zerreißen‘ durch die Räder 1323; HAqu.<sup>2</sup> *escarziato* von einem auf die Folter Gespannten; HAqu.<sup>1</sup> 282 *scarciaro* von einer Fahne. Wohl mit it. *squarciare* zusammenhängend.

*scervicare* (oder *-arse*, da dem Infinitiv das Verbum *facere* voransteht)

‚zusammenstürzen‘ von einem Tempel 309.

*scuciare* ‚wagen‘ 204. 785. 1256, mit einfachem *t* 962; dazu *fo scuttiente* 755. HAqu.<sup>2</sup> 48 *scotiavano*, mit anderem Präfixe und reflex. HAqu.<sup>1</sup> 347 *non se adcottivano*. Es ist also ein Stamm *cot-* (*cott-*) mit Suff. *-ia-* (= it. *-eggia-*) zu erkennen. Man denkt zunächst an *cogit-*; das Präfix *ex-* würde das Hinübergreifen, Hinausschreiten über die richtigen Grenzen des Gedankens, des Willens bezeichnen; der *oltra-cotante* ist zugleich waghalsig. Zu dieser Auffassung würde freilich *ad-* wenig passen. — Eigenthümlich, dass ‚wagen‘ im rumän. *cutéz* lautet; auch alban. geg. *kudsoj*, tosk. *gutsoj*; als alban. Urform ist *kutëz* anzusehen (vgl. Miklosich, Beitr. zur Lautlehre der rumun. Dialekte, Conson. II, 11). Ein Zusammenhang mit unserem Worte ist freilich schwer zu vermuthen.

*sembrare* ital. = *somigliare* ‚ähnlich sein‘, daher mit Dativ der Person 1019. 1139.

*semeglia* ‚Aehnlichkeit‘; *alla s. tea* 889 ‚nach deinem Ebenbilde‘; postverbales Substantivum von *semegliare*; auch im Churwälschen *semeglia sam. sum.* (Arch. glott. VII, 548).

*sesa*: Plur. *-e* ‚Brüste‘ 1349. 1385; so mit *s* (oder mit *z*) an beiden Stellen überall im Süden; der betonte Vocal ist vielfach *i*; vgl. Diez s. v. *tetta*.

*septeandrionali* Corruption oder volksthümliche Ummodelung (durch was veranlasst?) von *settentrionale* 475.

*soctile* ist 491 in der Bedeutung ‚geringfügig, nichtig‘ aufzufassen.

*sopre*: *responda sopre le mei parole* 729.

*spene*: *fare sp. ad alc.* ‚hoffen lassen, versprechen‘ 674.

*spesa* ‚Speise‘ 1125. So bei Bonvesin und noch, wenn ich nicht irre, in manchen Mundarten. Auch die *Crusca* verzeichnet das Wort, aber nur im Plural, in der Bedeutung ‚alimenti‘.

*spleto*: Fem. Sing. *-a* Adj. zu *scientia* 410, zu *loquela* 438; lat. *expleta* entsprechend; also ‚vollgiltig, trefflich‘.

*stare*: *la polzella che stava così bella* ‚da stand‘ 1059; die Bedeutung ist aber so abgeschwächt, dass *stare* als gleichwerthig mit *esse* angesehen werden darf. Ebenso 1105.

*tantu*: *no t.* ‚nicht bloss‘ 870; *no t. che* mit Coniunctiv ‚geschweige denn dass‘ s. Anm. zu 108.

*tempesta*: Pl. *-e* ‚Lärm‘ 187; vgl. *Crusca* ed. Manuzzi §. V.

*temporale*: *homo che è factu ad t.* ‚für eine beschränkte Zeit‘ 1199.

*tenere pella gente*; s. Anm. zu V. 865.

*toccare*: *multi savii toccone* ‚sie führte viele Weise an‘ 281. 709. Sonst bedeutet *toccare a qc.* oder *di qc.* ‚flüchtig behandeln, kurz hinweisen‘; so auch deutsches berühren.

*tonetare* ‚donnern‘ 481; vgl. *aquil. tónito* ‚Donner‘.

*uelli* ‚viele‘ 107; vgl. RS. zu V. 100.

*vaccone*; Pl. *-uni*, Adj. zu *nervi* ‚von Kühen‘ 940.

*veneturo* ‚Zukunft‘ 1176; aus \**venitorium*, vgl. span. *venidero* (= *-duero*).

*vergognare* intrans. 898; so auch bei Petrarca.

*vero*: Plur. *-i* Adj. zu *cavaleri* nebst *fedeli*; ‚aufrichtig‘ 999.

*villata* oder *-ate* ‚Dorf‘ 1619.

*vivaccio* ‚schnell‘ 504; Ritmo cassin. 8 *mende abbiatio* ‚me ne affretto‘, wozu Navone aus Rusio's *Mascalcia*



*se abivazza* anführt. Es ist auch in älteren Denkmälern von Mittel- und Nord-Italien zu treffen. Vgl. meine Monum. ant. s. v. *viaçamente*, wo auf prov. *vivat* *viatz*, afz. *vias* hingewiesen wird. Caix, Studii, S. 4 bringt damit auch it. *vaccio`avaccio* in Zusammenhang, von Diez aus *abactiare* gedeutet. — Bei dieser Gelegenheit sei es mir gestattet, das im Glossare zu den catalon. sie-

ben w. Meistern s. v. *ivas* Gesagte zurückzuziehen. Die Form war bereits bei Diez verzeichnet und ist auf einfache Art durch Abwerfung von anlautendem *v* aus Dissimilationstrieb zu erklären.

*vocca: mise v.* ‚fing zu reden an‘ 708.  
*vollarse* ‚Umkehr halten, anderen (und zwar besseren) Sinnes werden, 736.

## XV. SITZUNG VOM 17. JUNI 1885.

Das k. k. militär-geographische Institut in Wien übermittelt die 29. Lieferung der neuen Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Herr Dr. Max Grünert, Privatdocent der orientalischen Sprachen an der deutschen Universität in Prag, legt eine Abhandlung vor, welche den Titel führt: „Die Begriffspräponderanz und die Duale a potiori im Altarabischen“ und ersucht um Aufnahme in die Sitzungsberichte.

Die Abhandlung wird einer Commission zur Begutachtung überwiesen.

### An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Académie des sciences, belles-lettres et arts de Lyon: Mémoires. Vol. XXVI. Paris, Lyon, 1883—1884; 4<sup>o</sup>.  
Accademia, R. delle scienze di Torino: Atti. Vol. XX, Disp. I<sup>a</sup> et 5<sup>a</sup>. Torino, 1884—1885; 8<sup>o</sup>.  
— — Memorie. Ser. II<sup>a</sup>, Tomo XXXVI. Torino, 1885; 4<sup>o</sup>.  
Delisle, Léopold: Inventaire des Manuscrits de la Bibliothèque nationale. Fonds de Cluni. Paris, 1884; 8<sup>o</sup>.  
Gesellschaft, Schleswig-Holstein-Lauenburgische für Geschichte: Zeitschrift. XIV. Band. Kiel, 1884; 8<sup>o</sup>.  
— Schleswig-Holstein-Lauenburgische Regesten und Urkunden. I. Band, 1.—3. Lieferung. Hamburg und Leipzig, 1885; 4<sup>o</sup>.  
Halle, Universität: Akademische Druckschriften pro 1884. — 91 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.  
Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde: Zeitschrift. XVII. Jahrgang 1884, I.—III. Heft. Wernigerode, 1885; 8<sup>o</sup>.  
Peabody Academy of Science: Annual Report of the Trustees 1874 to 1884. Salem, 1885; 8<sup>o</sup>.  
Société d'Émulation d'Abbeville: Mémoires. 3<sup>e</sup> série, 3<sup>e</sup> volume, tome XV. Abbeville, 1884; 8<sup>o</sup>.  
— nationale des Antiquaires de France: Mémoires. Tomes 43 et 44. Paris, 1882—1883; 8<sup>o</sup>.  
— Dictionnaire topographique du Département des Hautes-Alpes, comprenant les noms de lieu anciens et modernes, rédigé par M. J. Roman. Paris, 1884; 4<sup>o</sup>.  
— des sciences de Nancy: Bulletin. 2<sup>e</sup> série, tome VI. fascicule 16. XVI<sup>e</sup> année 1883. Paris, 1884; 8<sup>o</sup>.

## Untersuchungen über die Sprache des Claudianus Mamertus.

Von

Dr. August Engelbrecht.

---

Die folgende Abhandlung ist keineswegs eine Gesamtdarstellung der formellen wie syntaktischen Eigenthümlichkeiten der Sprache Claudians, etwa wie zuletzt (Paris 1884) der französische Gelehrte Henri Goelzer die Latinität des heiligen Hieronymus behandelt hat, sondern verfolgt nur den Zweck, die Stellung, die Claudian in der Geschichte der lateinischen Sprache einnimmt, halbwegs ausreichend zu charakterisiren. Demgemäss war in erster Linie für Claudian wie für jeden spätlateinischen Schriftsteller besonders nichtitalienischer Abkunft die Frage zu behandeln, von wem unser Autor seine Bildung empfing und welches insbesondere die Vorbilder waren, denen durch Nachbildung ihrer Sprache nachzueifern man ihn in seiner Jugend lehrte. Neben diesen eigentlichen Vorbildern für die Form war ferner zu sehen, ob nicht auch die literarischen Producte, die Claudian für den stofflichen Inhalt seines philosophischen Tractats als Vorlage dienten, irgendwie dessen Sprache beeinflussten.

Nach Sonderung alles dessen, was Claudian nicht als sein Eigenthum beanspruchen darf, sondern nur aus bewusster Nachahmung Anderer schuf, war zu erörtern, welche Stellung demselben in sprachlicher Hinsicht in der Literatur seiner Zeit und Heimat gebührt. Da jedoch die Latinität der gallischen Schriftsteller noch nicht hinlänglich erforscht ist und auch unsere Lexika nur spärliche Beiträge zur Erkenntniss ihrer Sprache liefern, so glaubte ich mich nicht damit begnügen zu sollen, nur blos die Neuerungen Claudians (in der Wortbildung, der

Semasiologie, der Construction u. s. w.), die ihn von allen übrigen Schriftstellern unterscheiden, zu behandeln, sondern meinte in Auswahl auch gewisse Eigenthümlichkeiten, die er mit anderen gallischen Schriftstellern gemein hat, in den Kreis der Untersuchung mit Nutzen einbeziehen zu können. Dabei wurde besonders auf die Werke des formgewandtesten der gleichzeitigen gallischen Schriftsteller, des Apollinaris Sidonius, der zudem zu Claudian in einem engen Freundschaftsverhältnisse stand, als des geeignetsten Massstabes zur Bemessung des sprachlichen Charakters der Schrift Claudians, Rücksicht genommen. Durch die besondere Güte des Herrn Professor Friedrich Leo in Rostock konnte ich hiezu die Aushängebogen der von dem während der Drucklegung verstorbenen Gelehrten Christian Lütjohann für die Monumenta Germaniae besorgten trefflichen Ausgabe des Sidonius, deren Erscheinen sich nur noch der Anfertigung der Indices wegen verzögert, benutzen, wofür ich hiermit den besten Dank ausspreche. Natürlich wurden auch die übrigen gallischen Schriftsteller gebührend berücksichtigt, von denen ja bereits eine schätzbare Anzahl in neuen kritischen Ausgaben, mit reichlichen Indices versehen, wie Sulpicius Severus von Halm, Ausonius von Schenkl, Salvianus von Halm und Pauly, Alcimus Avitus von Peiper, Ennodius von Hartel und Venantius Fortunatus<sup>1</sup> von Leo, denen sich in Kürze Petschenig's Cassianausgabe anreihen wird, vorliegt; auch für Faustus Reiensis und Ruricius, deren Ausgabe ich eben vorbereite, konnte bereits fast das ganze kritische Material in Betracht gezogen werden. Schwer wurde es dagegen empfunden, dass die gallischen Inschriften noch nicht im Berliner Corpus inscriptionum erschienen sind.

Die folgenden Blätter sind grossentheils aus den Collectaneen entstanden, die ich mir zur Zeit, als ich die Herausgabe Claudians für das Wiener Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum besorgte, gelegentlich machte. Ich betone nochmals, dass ich bei Sichtung und Verwerthung jener Notizen nur den Zweck im Auge hatte, das Wichtigste und das für Claudian

---

<sup>1</sup> Ihn rechne ich hieher, weil er, obzwar Italiener von Geburt, in Gallien den grössten Theil seines Lebens verbrachte und seine Sprache den gallischen Einfluss nicht zu leugnen vermag.

am meisten Charakteristische vorzuführen, wodurch freilich vielleicht Manchem mein Aufsatz nicht ganz das zu erfüllen scheinen wird, was er sich vom Titel versprochen hatte. Immerhin jedoch hoffe ich sowohl die Sprache des Schriftstellers im Allgemeinen genügend charakterisirt, als auch im Besonderen für das lateinische Lexikon manchen brauchbaren Beitrag — so unbedeutend das Einzelne auch sein mag — geliefert zu haben.

Die Citate aus Claudianus Mamertus beziehen sich auf die Seitenzahl der von mir besorgten Ausgabe (Wien 1885), aus deren Index sich der, welcher hier zu wenig über die Sprache des Schriftstellers erörtert findet, ohne Mühe über das hier Uebergangene orientiren mag.

## I. Allgemeine Charakteristik der Sprache Claudians.

Von Claudianus Mamertus, Presbyter der Kirche zu Vienne in Gallien, der in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts (gestorben um 473/74, vgl. Sidon. epist. IV, 11, worin es von ihm *nuper ereptus* heisst) lebte, besitzen wir ein philosophisches, aus drei Büchern bestehendes Werk *de statu animae* und zwei Briefe, von denen der eine an Apollinaris Sidonius, der zweite an den Rhetor in Vienne Sapaudus gerichtet ist. Das Hauptwerk *de statu animae* findet von literarhistorischem Standpunkte aus jetzt ziemlich wenig Anerkennung, und dies mit Recht; vgl. Teuffel, Geschichte der römischen Literatur, S. 1109: ‚Ihrem Inhalte nach ist diese Schrift scholastisch, in der Form bald trocken, bald schwülstig.‘ Jedoch gänzlich im Unrechten befindet sich Lucian Müller, wenn er folgendes vernichtendes Urtheil fällt (Jahrb. für Phil., Bd. 93, S. 391): ‚Das Werk des Claudianus ist eines der trockensten, abstractesten und für den nichtphilosophischen Leser ungenießbarsten, die es in der lateinischen Patristik gibt.‘ Wer diese Worte liest und Claudians Werk kennt, wird mir gewiss beistimmen, dass Müller nur einen recht oberflächlichen Einblick in die Schrift des Scholastikers gethan haben kann, um solch ein völlig ungerechtfertigtes Urtheil abzugeben. Sind doch, um Anderes hier zu übergehen, bei Claudian allein zweifellos echte Fragmente mehrerer griechischer Philosophen des Alterthums — wenn auch nur in lateinischer Uebersetzung —, bei ihm allein mehrere Namen von Mitgliedern bestimmter griechischer Philosophenschulen erhalten! Ist ferner bei ihm auch die Sprache bald trocken, bald schwülstig, so bietet sie doch, wenn auch nicht für den Literarhistoriker, so doch für den Sprachforscher des Interessanten in Hülle und Fülle: die folgenden Blätter werden gerade davon, wie ich hoffe, genügende Beweise geben. Besonnen urtheilt Ebert, Geschichte der christlich-lateinischen Literatur (Leipzig 1874), S. 450: ‚Die christliche Speculation ist im fünften Jahrhundert wenigstens durch ein für jene Zeit nicht unbedeutendes Werk repräsentirt, welches zugleich auch in

stilistischer Beziehung bemerkenswerth ist: es ist dies die damals hochgerühmte Schrift des Claudianus Mamertus *de statu animae*<sup>1</sup>.

Um einen richtigen Massstab zur gerechten Beurtheilung der Werke eines spätlateinischen Schriftstellers zu haben, der doch als Kind seiner Zeit und seiner Heimat gewürdigt werden muss und nicht mit dem Massstabe, der an die Classiker des alten Rom gelegt wird, gemessen werden darf, müssen die Zeugnisse seiner Zeitgenossen über ihn und seine literarische Thätigkeit wohl in Betracht gezogen werden. Derartige zeitgenössische Urtheile über Claudian sind uns nun erhalten durch Gennadius und besonders Apollinaris Sidonius. Gennadius *de uir. illustr.*, cap. 83 nennt Claudian *uir ad loquendum artifex et ad disputandum subtilis*, und in noch weit höherem Grade preist ihn Sidonius, der an Nymphidius schreibt (epist. V, 2): *librum de statu animae tribus uoluminibus inlustrem Mamertus Claudianus peritissimus Christianorum philosophus et quorumlibet primus eruditorum totis sectatae philosophiae membris artibus partibusque comere et excolere curauit nouem quas uocant Musas disciplinas aperiens esse, non feminas. namque in paginis eius uigilar lector inueniet ueriora nomina Camenarum, quae propriam de se sibi pariunt nuncupationem. illic enim et grammatica diuidit et oratoria declamat et arithmetica numerat et geometrica metitur et musica ponderat et dialectica disputat et astrologia praenoscit et architectonica struit et metrica modulatur.* In einem Briefe schreibt Sidonius an Petreius, dessen Oheim Claudian eben gestorben war (epist. IV, 11, S. 62, 9 L.): *uir (Claudianus) si quidem fuit prouidus prudens, doctus eloquens, acer et hominum aeni loci populi sui ingeniosissimus quique indesinenter salua religione philosopharetur, et licet crinem barbamque non pasceret . . ., a collegio tamen complatoniorum solo habitu ac fide dissociabatur.* In demselben Briefe schickt Sidonius dem Petreius ein auf dessen

<sup>1</sup> Vgl. auch S. 452: „Das Werk ist für seine Zeit keineswegs zu unterschätzen; es zeugt nicht blos von einer damals seltenen Gelehrsamkeit und dialektischen Schulung des Geistes, sondern auch von einer Freiheit und Selbständigkeit des Denkens, die für jene Tage alle Anerkennung verdient. Dieselbe offenbart sich auch in der Kühnheit, womit Claudian aus dem Sprachschatz der fernen Vorzeit wie der Gegenwart schöpft, allerdings mit Verzicht auf Eleganz des Ausdrucks.“

Oheim verfasstes Epitaph, in welchem es unter Anderem auch heisst (S. 63, v. 3):

*hoc dat cespite membra Claudianus,  
triplex bybliothea quo magistro,  
Romana, Attica, Christiana fulsit.*

Ich führe diese Verse an, weil aus ihnen hervorgeht, dass Claudianus auch der griechischen Sprache mächtig gewesen sein muss, welche zu jener Zeit in Gallien (ausser Massilia) bereits verschollen war (vgl. Teuffel, a. a. O. §. 466, 2). Auf diese Kenntniss des Griechischen spielen auch die Worte des Sidonius in dem Briefe an Claudianus an (epist. IV, 3, S. 55, 19): *ad extremum nemo saeculo meo quae uoluit adfirmare sic ualuit, si quidem, dum sese aduersus eum, quem contra loquitur, exsertat, morum ac studiorum linguae utriusque symbolam iure sibi uindicat.* Wieweit Claudian die griechische Sprache beherrschte, können wir insoferne noch beurtheilen, als er seinem Werke ein verhältnissmässig grosses Stück aus Platon's Phaedon (pag. 66 b—67 a) in lateinischer Uebersetzung eingefügt hat, das wir der Uebersichtlichkeit halber unter Beifügung des griechischen Textes wiedergeben:

Plat. Phaed. 66 b — 67 a.

“Οτι, ἕως ἂν τὸ σῶμα ἔχωμεν καὶ συμπεφυρμένη ἢ ἡμῶν ἢ ψυχῇ μετὰ τοιούτου κακοῦ, οὐ μὴ ποτε κτησώμεθα ἱκανῶς οὐ ἐπιθυμοῦμεν · φαινόμεν δὲ τοῦτο εἶναι τὸ ἀληθές. μυρίας μὲν γὰρ ἡμῖν ἀσχολίας παρέχει τὸ σῶμα διὰ τὴν ἀναγκαίαν τροφήν · ἔτι δέ, ἂν τινες νόσοι προσπέσωσιν, ἐμποδίζουσιν ἡμῶν τὴν τοῦ ὄντος θήραν· ἐρώτων δὲ καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ φόβων καὶ εἰδώλων παντοδαπῶν καὶ φλυαρίας ἐμπλήρουν ἡμᾶς πολλῆς, ὥστε τὸ λεγόμενον ὡς ἀληθῶς τῷ ὄντι ἐπ’ αὐτοῦ οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται οὐδέποτε οὐδέν . . . . τὸ δ’

Claud. Mam. II, 7

*Donec corpus habeamus permixtusque sit tali malo noster animus, numquam nos id quod iam olim concupiscimus satis plene consecuturos. concupiscimus autem ueri scientiam. corpus enim nobis primum innumerabiles et infinitas occupationes infert, quibus conterimur ob necessarium uictum et alimenta cotidiana. deinde si qui morbi ingruerint, impedimento sunt quominus inquirere et inuenire ueritatem possimus. nam cupiditatibus et cupidinibus et timoribus innumerabilibus, uariarum rerum adpetitionumque uisionibus et in-*



ἔσχατον πάντων, ὅτι, ἐάν τις ἡμῖν καὶ σχολὴ γένηται ἀπ' αὐτοῦ καὶ τραπώμεθα πρὸς τὸ σκοπεῖν τι, ἐν ταῖς ζητήσεσιν αὐτὸ πανταχοῦ παραπίπτον θόρυβον παρέχει καὶ ταραχὴν καὶ ἐκπλῖττει, ὥστε μὴ δύνασθαι ἐπ' αὐτοῦ καθορᾶν τᾶληθές, ἀλλὰ τῷ ὄντι ἡμῖν δέδεικται, ὅτι, εἰ μέλλομέν ποτε καθαρῶς τι εἴσεσθαι, ἀπαλλακτέον αὐτοῦ καὶ αὐτῇ τῇ ψυχῇ θεατέον αὐτὰ τὰ πράγματα· καὶ τότε, ὡς ἔοικεν, ἡμῖν ἔσται, οὐδ' ἐπιθυμοῦμέν τε καὶ φαμεν ἐρασταὶ εἶναι φρονήσεως, ἐπειδὴν τελευτήσωμεν, ὡς ὁ λόγος σημαίνει, ζῶσιν δὲ οὔ. εἰ γὰρ μὴ οἶόν τε μετὰ τοῦ σώματος μηδὲν καθαρῶς γινῶναι, δυοῖν θάτερον, ἢ οὐδαμοῦ ἔστιν κτήσασθαι τὸ εἰδέναι ἢ τελευτήσασιν· τότε γὰρ αὐτὴ καθ' αὐτὴν ἢ ψυχὴ ἔσται χωρὶς τοῦ σώματος, πρότερον δ' οὔ. καὶ ἐν ᾧ ἂν ζῶμεν, οὔτως, ὡς ἔοικεν, ἐγγυιάτω ἐσόμεθα τοῦ εἰδέναι, ἐὰν ὅτι μάλιστα μηδὲν δμιλῶμεν τῷ σώματι μηδὲ κοινωνῶμεν, ὃ τι μὴ πᾶσα ἀνάγκη, μηδὲ ἀναπιμπλώμεθα τῆς τούτου φήσεως, ἀλλὰ καθαρεύομεν ἀπ' αὐτοῦ, ἕως ἂν ὁ θεὸς ἀπολύσῃ ἡμᾶς. καὶ οὔτω μὲν καθαροὶ ἀπαλλαττόμενοι τῆς τοῦ σώματος ἀφροσύνης, ὡς τὸ εἶκός, μετὰ τοιούτων τε ἐσόμεθα καὶ γνωσόμεθα δι' ἡμῶν αὐτῶν πᾶν τὸ εἰλικρινές.

*finita quadam clementia corpus operatur, ut prae illo ne sapere quidem ulla in re possimus. et si quando tempus aliquod ad philosophandum uacuum uel habuerimus uel fecerimus, tunc quoque in ipsis cogitationibus nostris corpus intercurrit turbam errorum inferens menti, ut obcaecante illo ueritatem peruidere non possimus. itaque unum hoc in omni quaestione et id quidem euidentissime probatur, si quid umquam bona fide scire uolumus, recedendum esse a corpore et in ipso animo res considerandas. tunc enim uidemur consecuturi quod concupiscimus et cuius rei amatores nos profitemur, cum defuncti erimus, nam dum uiuimus desperandum est. etenim si constat nihil sinceri mixtum corpori animum peruidere posse, sequitur alterutrum, aut nullo tempore nec usquam contingere homini ueram scientiam posse aut tunc demum, cum excesserimus e uita. defunctorum enim animus liber est et solutus a corpore. eo autem tempore quo uiuimus ita demum adpropinquabimus adplicabimurque scientiae, si nihil aut quam minimum corpore utamur neque in societate eius, nisi quatenus necesse est, animum dimittamus. ita enim minime replebimur uitiosa turbulentaque natura corporis, sed puri a contagione eius, in quantum facere*

*possumus, erimus et, si ita fecerimus, incorrupti sincerique digredientes ad omnia incorrupta sinceraque ueniemus.*

Mit dem Originale verglichen ist diese Uebertragung fast vollständig wortgetreu und gibt auch den Sinn vollkommen richtig wieder. Dass sie von Claudian selbst herrührt und nicht etwa einer damals circulirenden lateinischen Uebersetzung des Phaedon entnommen ist, scheinen die unmittelbar folgenden Worte (S. 127, 3): *haec ad uerbum ex dialogo philosophi admodum principis excerpenda atque huic nostro inserenda uolumini ratus sum* hinlänglich zu bestätigen. Bei dem übergrossen Ansehen, in dem des Apuleius Schriften in den damaligen gallischen Rhetorenschulen standen, worüber wir bald ausführlicher zu sprechen haben werden, möchte man freilich vielleicht an eine Benützung der apuleianischen Bearbeitung des platonischen Phaedon denken, von der Sidonius berichtet (epist. II, 9, S. 31, 24): *quamquam sic esset (Origenes) ad uerbum sententiamque translatus, ut nec Apuleius Phaedonem sic Platonis neque Tullius Ctesiphontem sic Demosthenis in usum regulamque Romani sermonis exscripserint* (cf. Prisc. X, 19, p. 511 H.). Indess hat es für mich wenig Wahrscheinlichkeit, dass Apuleius' Uebertragung sich dem Original so eng anpasste, wie dies bei Claudian der Fall ist. Auch für die anderen, leider wenig umfangreichen Fragmente griechischer Philosophen dürfen wir eine gleiche Zuverlässigkeit betreffs der Uebersetzung voraussetzen, und auch der Verdacht, als seien die Citate erdichtet (nach der bekannten Methode des Mythographen Fulgentius oder des Grammatikers Vergilius), wäre durch nichts gerechtfertigt.

In der Collectio Pisaurensis (tom. V) findet man sogar zwei griechische Gedichtchen unter dem Namen des Claudianus Mamertus: *εἰς τὸν σωτῆρα* und *εἰς τὸν δεσπότην Χριστόν*, indess ist ihre Unechtheit schon längst erkannt worden, und ich hätte sie mit keinem Worte berührt, wenn nicht Teuffel für ihre Echtheit eingetreten wäre (Röm. Lit.-Gesch., §. 468, 5): ‚Da Sidonius (epist. IV, 11) Gedichte in griechischer Sprache ihm beilegt, so mag er wirklich der Verfasser sein.‘ An der angeführten Stelle spricht jedoch Sidonius nirgends von Gedichten

in griechischer Sprache, und offenbar hat Teuffel die Worte *triplex bybliothea quo magistro Romana, Attica, Christiana fulsit* missverstanden. *bybliothea Attica fulsit (in eo)* kann nicht in Bezug auf von ihm verfasste griechische Gedichte gesagt sein, denn wie wäre dann neben *bybliothea Romana* (lateinische Schriften) das *bybliothea Christiana* zu verstehen? Ich denke aber, dass der Sinn jener Worte des Sidonius ganz nabeliegend ist, nur freilich grundverschieden von der Auslegung Teuffel's. Claudian führt nämlich im zweiten Buche *de statu animae* eine Reihe von Zeugnissen alter Schriftsteller über die incorporeality der Seele vor, und zwar im 7. Capitel Stellen aus griechischen Philosophen, im folgenden solche aus römischen Schriftstellern und endlich im 9. Capitel Zeugnisse von christlichen Kirchenschriftstellern über denselben Gegenstand. Darauf spielt ohne Zweifel Sidonius mit obigen Worten an, und somit fällt Teuffel's Begründung der Echtheit jener griechischen Poeme.

Es ist zur Genüge bekannt, dass Sidonius in seinem Lobe von Freunden und deren literarischen Producten überhaupt nicht gerade karg ist — man vergleiche beispielsweise die Tirade auf den Rhetor in Bordeaux, Lampridius (epist. VIII, 11) —, doch des Lobes reichste Fülle strömte er über Claudian aus in dem an diesen gerichteten dritten Briefe des vierten Buchs. Wir sind gewiss weit davon entfernt, die masslosen und überschwänglichen Lobeserhebungen des Sidonius für bare Münze zu nehmen, jedoch ihrer bombastischen Einkleidung entledigt und auf ein vernünftiges Mass zurückgeführt, können sie Manches zur richtigen Charakteristik Claudians beitragen. Wenn Sidonius in Claudian alle Vorzüge eines Pythagoras, Socrates, Plato, Aristoteles, Aeschines, Demosthenes, eines Hortensius, Cethegus, Curio, Fabius, Crassus, Cäsar, Cato, Appius, Tullius, eines Hieronymus, Lactantius, Augustinus, Hilarius, Johannes, Basilius, Gregorius, Orosius, Rufinus, Eusebius, Eucherius, Paulinus und Ambrosius vereinigt findet, so ist dies einfach ein heiter stimmendes Beispiel, was ein angesehener Schriftsteller des 5. Jahrhunderts an Uebertreibung leisten kann.

Mehr Glauben jedoch verdienen und nicht gänzlich aus der Luft gegriffen sind des Sidonius Bemerkungen über die Sprache Claudians; er schreibt darüber (epist. IV, 3, S. 54, 20):

*praeter aequum ista coniectas, si reare mortalium quempiam, cui tamen sermocinari Latialiter cordi est, non pauere, cum in examen aurium tuarum quippe scriptus adducitur; tuarum, inquam, aurium, quarum peritiae, si me decursorum ad hoc aevi temporum praerogatiua non obruat, nec Frontoniana grauitatis aut ponderis Apuleiani fulmen aequiperem, cui Varrones uel Atacinus uel Terentius, Plinii uel auunculus uel Secundus compositi in praesentiarum rusticabuntur. adstipulatur iudicio meo uolumen illud, quod tute super statu animae rerum uerborumque scientia diuitissimus propalaui . . . at quod, deus magne, quantumque opus illud est, materia clausum declamatione conspicuum, propositione obstructum disputatione reseratum, et quamquam propter hamata syllogismorum puncta tribulosum, uernantis tamen eloquii flore mollitum. noua ibi uerba, quia uetusta, quibusque conlatus merito etiam antiquarum litterarum stilus antiquaretur, quodque pretiosius, tota illa dictio sic caesuratim succincta quod profluens, quam rebus amplam strictamque sententiis sentias plus docere quam dicere.* Diese Stelle ist werth, zum Ausgangspunkte einer kurzen Besprechung über die Pflege der lateinischen Literatur in Gallien im Zeitalter des Sidonius gemacht zu werden.

Die Diction Claudians muss seinen Zeitgenossen als eine mustergiltige und geradezu tonangebende erschienen sein; sie wird von Sidonius um so höher gepriesen, als sie auch mit dessen eigenem genus dicendi die allergrösste Aehnlichkeit hat. Diese Aehnlichkeit ist um so auffallender, als die Stilgattung beider Autoren doch so grundverschieden ist. Wer möchte glauben, dass der philosophische Tractat Claudians für den Briefstil des Sidonius so reiche Ausbeute lieferte, wie wir dies bald ausführlich darlegen werden? Dafür kann ich nur die eine Erklärung finden, dass der Unterricht, den beide Männer genossen, sehr gleichartig gewesen sein muss und deshalb auch ihrer Diction einen so homogenen Charakter aufdrückte.

Worin bestand nun dieser Unterricht? Allenthalben liest man bei den Schriftstellern der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts die Klage, dass die lateinische Rede immer mehr und mehr aus Gallien verschwinde. Das deutsche und celtische Idiom griff immer weiter um sich. An der Mosel sprach schon Alles fast deutsch, und Sidonius spendet dem Arvogast, dem potor Mosellae, das wehmüthige Lob (epist. IV, 17, S. 68, 9):

*quocirca sermonis pompa Romani, si qua adhuc uspiam est, Belgicis olim siue Rhenanis abolita terris in te resedit*, und aus einer anderen Stelle geht hervor, dass im Arvernerlande das Celtische stets Volkssprache geblieben war und nur dem Adel durch Ecdicius, dem Zeitgenossen des Sidonius, einiges Interesse an lateinischer Bildung eingeflösst wurde (epist. III, 3, S. 41, 13): *mitto istic . . . tuae personae quondam debitum, quod sermonis Celtici squamam depositura nobilitas nunc oratorio stilo, nunc etiam Camenalibus modis imbuebatur*. In dem Briefe an den Rhetor von Vienne Sapaudus klagt Claudian (S. 204, 22 ff.): *uideo os Romanum non modo negligentiae, sed pudori esse Romanis, grammaticam uti quandam barbaram barbarismi et soloecismi pugno et calce propelli*, und ähnlich schreibt Sidonius (epist. II, 10, S. 33, 8): *illud appone, quod tantum increbuit multitudo desidiorum, ut, nisi uel paucissimi quique meram linguae Latiaris proprietatem de triuialium barbarismorum robigine uindicaueritis, eam breui abolitam defleamus interemptamque: sic omnes nobilium sermonum purpurae per incuriam uulgi decolorabuntur*. Solche Aeusserungen zeigen zur Genüge, dass die römische Sprache damals nur mehr Eigenthum der Gebildeten war. An den Fürstensitzen der Westgothen in Toulouse und der Burgunden in Vienne mochte die römische Literatur wohl noch für längere Zeit ihr bescheidenes Dasein fristen, hauptsächlich aber war es der Clerus, bei dessen begabteren Mitgliedern römische Sprache und Literatur noch eifrige Pflege fand.

Woher schöpfte aber der Clerus diese seine Bildung? An Klosterschulen darf man bei den Männern, welche den Kreis um Sidonius bilden, nicht denken. Ihre Bildungsstätten waren vielmehr die Rhetorenschulen, und wenn auch die Kirche die Studien der Rhetoren verdammt, so geben doch gerade die hervorragendsten kirchlichen Würdenträger der damaligen Zeit die klarsten Beweise ihrer relativ eingehenden rhetorischen Bildung. Dass besonders Gallien fruchtbar an Rhetorenschulen gewesen sein muss, das zeigen die üppigen Früchte, die jene hier trugen, die Werke der gallischen Panegyriker, die Schriften des Ausonius, die Briefe und Gedichte des Sidonius, sowie im 6. Jahrhundert die Declamationen des Ennodius. Im Uebrigen verweise ich auf die nützliche Abhandlung von Georg Kaufmann, Rhetorenschulen und Klosterschulen oder heidnische und

christliche Cultur in Gallien während des 5. und 6. Jahrhunderts, in Raumer's Historischem Taschenbuch (4. Folge, 10. Jahrgang) 1869, S. 1—94. Ich muss übrigens hier in einem Punkte Kaufmann entgegentreten, wenn er schreibt (S. 69): ‚Claudianus Mamertus, der von seinen Zeitgenossen und auch von Sidonius bewundert wurde, weil er in geistlicher wie in weltlicher Wissenschaft Alle übertreffe, der den Rhetor Sapaudus bei seinen Bemühungen, das Studium der Alten in der Stadt Vienne neu zu beleben, unterstützte, Mamertus war von Jugend auf in einem Kloster erzogen, wahrscheinlich in dem Kloster Grigny.‘ Kaufmann kann diese Notiz nur aus secundärer Quelle geschöpft haben, denn überliefert ist Derartiges über die Erziehung Claudians in einem Kloster nicht. Und ist es überhaupt auch wahrscheinlich? Konnten die damals in ihren ersten Anfängen sich befindenden Klosterschulen einen solchen Unterricht, wie er bei Claudian vorauszusetzen ist, gewähren? Gewiss nicht; dies sieht auch Kaufmann ein und nimmt an, dass Claudian seine profane und theologische Bildung ‚zum besten Theil der privaten Anleitung eines gelehrten Mönchs und eigenen Studien‘ verdankte (S. 70). Ich für meinen Theil glaube, dass man nicht umhin wird können, anzunehmen, dass er in seiner Jugend eine Rhetorenschule besuchte. Man lese nur die Schriften von zeitgenössischen Schriftstellern, die von Jugend auf in Klöstern erzogen wurden, wie Salonius, Vincentius Lerinensis, Hilarius Arelatensis (vgl. des Eucherius instruct. I, praef., bei Migne L, 773), und man wird den Abstand zwischen Kloster- und Rhetorenunterricht unmöglich verkennen können. Dass übrigens damals die Rhetorenschulen in Gallien untergegangen waren, ist eine durch nichts gerechtfertigte Annahme Kaufmann's (S. 70), der er selbst mehrmals widerspricht, und es genügt, an den Rhetor Sapaudus zu erinnern, von dem nach den Worten Claudians (S. 205, 19 ff.): *fac memineris docendi munus tibi a proavis et citra hereditarium fore . . admonitus quoque sis oportet Viennensis urbis nobilitatis antiquae, cuius tu civis et doctor (es)* angenommen werden muss, dass er Leiter einer von seinen Vorfahren ererbten Schule war. Zahlreiche andere Rhetoren, unter ihnen besonders Lampridius von Bordeaux (epist. VIII, 11), werden von Sidonius erwähnt.

Claudian verdankte also den Rhetorenschulen wohl einen Grosstheil seiner literarischen Bildung, und zumal die formelle Seite seiner Schriften verräth die Schule, die ihn gänzlich beeinflusste, auf den ersten Blick. Wir kommen hier auf die oben angeführte Stelle des Sidonius über die Sprache Claudians zurück. Dasselbst wird diese mit dem *fulmen Frontonianae grauitatis aut ponderis Apuleiani* einerseits und dem *sermo urbanus* (als Gegensatz zu *rusticabuntur*) der beiden Varro und Plinius anderseits verglichen; natürlich muss Claudian sie Alle weitaus übertreffen. Männer also wie Fronto und Apuleius galten als besonders nachahmenswerth: das lernte man in den Rhetorenschulen, in denen man die Rede nach der Manier jener zu bilden als höchstes Ziel betrachtete. Wer die Briefe des Sidonius aufmerksam durchliest, wird bald gewahr werden, dass ihnen Apuleius' Schriften weit mehr zum stilistischen Vorbilde dienten als Plinius und Symmachus, deren Nachbildung der Autor selbst betont. Dass es sich bei Claudian ganz ebenso verhalte, wird bald durch zahlreiche Beispiele gezeigt werden. Deshalb kann der Einfluss der schwülstigen Schreibart des Apuleius auf die gallischen Rhetorenschulen des 5. Jahrhunderts und durch diese auf die aus ihnen hervorgegangenen Schriftsteller nicht genug hervorgehoben werden. So befindet sich W. Teuffel sehr im Unrechte, wenn er in seiner Literaturgeschichte gelegentlich der Besprechung des Stiles des Fulgentius (§. 480, 8) schreibt: „Des Fulgentius stilistische Vorbilder sind Apuleius und Martianus Capella. Aber auch mit Sidonius hat er Aehnlichkeit genug, um den Gedanken an eine specifisch ‚afrikanische Latinität‘ nicht aufkommen zu lassen.“ Sidonius hat eben von Apuleius so viel entlehnt, dass das afrikanische Latein deshalb noch nicht geleugnet zu werden braucht, wenn ein Nachbeter des Apuleius, wie Fulgentius, sich öfters mit der Diction des Sidonius berührt.

Ferner lobt Sidonius an der Sprache Claudians: *noua ibi uerba, quia uetusta*, also den Gebrauch obsoleter Wörter. Dies ist ein weiterer Einfluss der Rhetorenbildung: die Nachahmer des Apuleius mussten nothgedrungen auch für Archaismen schwärmen. Die verhältnissmässig so wenig umfangreichen Schriften Claudians bieten eine stattliche Reihe von antiquirten d. h. zu des Autors Zeiten nicht mehr gebräuchlichen Wörtern.



Ihrem afrikanischen Vorbilde getreu, wussten unsere gallischen Lehrer der Rhetorik auch jene Regeln über den kunstvollen Satzbau, die effectvolle Gruppierung der einzelnen Theile desselben, den harmonischen Wortfall, das reimartige oder wenigstens rhythmische Ausklingen der Schlusssilben und andere derartige Mittelchen der Effecthascherei ihren gelehrigen Schülern beizubringen. Beispiele dafür aus Sidonius oder Claudian beizubringen, hiesse wohl Eulen nach Athen tragen.

Wir sehen also, dass Claudians Sprache zielbewusste Nachahmung des apuleianischen Stiles ist. Uebrigens spricht sich Claudian selbst in dem Briefe an den Rhetor Sapaudus über zu seiner Zeit als empfehlenswerth geltende stilistische Vorbilder folgendermassen aus (S. 205, 30 ff.): *Naeuius et Plautus tibi ad elegantiam, Cato ad grauitatem, Varro ad peritiam, Gracchus ad acrimoniam, Chrysippus (?) ad disciplinam, Fronto ad pompam, Cicero ad eloquentiam capessendam usui sint . . . illi ergo reuentilandi memoriaeque mandandi sunt, de quibus isti potuere proficere, quos miramur. Chrysippus* passt in diese lateinische Autorengesellschaft nicht und wird deshalb wohl *Crispus* zu schreiben sein, unter welchem Namen Sallustius auch S. 130, 12 (ebenso bei Sidonius epist. V, 3, S. 79, 26 und carm. II, 190) angeführt wird, wo aber ebenfalls fast sämtliche Handschriften — darunter auch E, in der allein der Brief an Sapaudus erhalten ist — *Chrysippi* (*Chrisippi, Crisippi*) statt *Crispi* bieten.

Sehen wir uns nun die einzelnen Namen etwas näher an: Naeuius und Plautus gelten Claudian als elegante Stilmuster, weiters werden Cato, Varro, Gracchus und Sallust empfohlen und vor Allen Fronto wegen der *pompa*. Teuffel (a. a. O. §. 466, 16) nennt dies eine ‚Anhäufung von Autorennamen der alten Zeit mit einem charakteristisch sein sollenden, aber meist phraseologischen Epitheton‘; ich glaube, dass er hierin unserem Claudian Unrecht thut. Neben einer Reihe von alterthümlichen oder mindestens archaisirenden Schriftstellern der Republik, an die Cicero sich wohl nur honoris causa reiht, erscheint Fronto, und dass man gerade dieser Männer Schriften studiren müsse, wird damit begründet, dass von ihnen *isti potuere proficere, quos miramur*. Wer dächte dabei nicht sofort an Apuleius, den allerdings geistvolleren Vertreter der frontonia-



nischen Manier? Wir haben hier gewissermassen einen Kanon jener Prosaiker vor uns, die in den Rhetorenschulen des 5. Jahrhunderts in Gallien in grösserem oder geringerem Umfange gelesen worden sein mögen. Von den alten Komikern zum Mindesten, sowie Varro und Sallust darf dies als feststehend angenommen werden. Cicero wird nicht allzu eingehend behandelt worden sein, Cato und Gracchus kannte man möglicherweise mehr dem Namen und dem Lobe nach, das ihnen Fronto (vgl. epist. p. 114 N.: *contionatur Cato infeste, Gracchus turbulente, Tullius copiose*) und Apuleius (vgl. Apol. 95) spendeten, als aus eigener Lectüre. Hauptaufgabe war natürlich genaues Studium des Schwulstes des Fronto und Apuleius.

Wie gross die Neigung zu den rhetorischen Studien und den aus der Schule her geläufigen Disputirübungen bei Claudian gewesen sein muss, geht daraus hervor, dass Sidonius von ihm erzählt (epist. IV, 11, S. 62, 13 ff.), er habe noch in seinen späteren Jahren um sich gelehrte Cirkel gebildet *uoluptuosissimum reputans, si forte oborta quarumpiam quaestionum insolubilitate labyrinthica scientiae suae thesauri eventilarentur. iam si frequentes consederamus, officium audiendi omnibus iniungebat, uni solum quem forte elegissemus deputans ius loquendi, uiritim uicissimque, non tumultuatim nec sine schematis cuiuspiam gestu artificioso doctrinae suae opes erogaturus. dein quaecumque dixisset protinus reluctantium syllogismorum contrarietatibus excipiebamus: sed repellebat omnium nostrum temerarias oppositiones etc.* Wer dies liest, glaubt sich sicher eher mit einer derartigen Unterhaltung in den Hörsaal eines Rhetors, als in die Stube eines Presbyters der Kirche versetzt. Und ein solcher Mann sollte keinen anderen Unterricht als den der Klosterschule oder höchstens noch den Privatunterricht eines gelehrten Mönches genossen haben?

Fassen wir nunmehr die Resultate zusammen, die wir aus unserer bisherigen Darstellung für die Erkenntniss der Diction Claudians gewinnen, so sind es kurz folgende: Als aus einer Rhetorenschule hervorgegangener Schriftsteller verwendet Claudian auf die Diction weit mehr Sorgfalt als die meisten seiner in Klosterschulen erzogenen Zeitgenossen. Höhere Bildung verräth er auch durch vollkommene Beherrschung der griechischen Sprache. Sein *genus dicendi* ist von der Manier

des Apuleius stark beeinflusst. Er ahmt deshalb denselben sowohl in einzelnen Phrasen und Redewendungen, als auch in speciell jenem eigenthümlichen Wörtern nach und bekundet dieselbe Vorliebe für archaische, der Sprache der Komiker angehörende Worte, wie jener.

Wir gehen nun daran, die Beispiele zusammenzustellen, durch die wir uns oben für gerechtfertigt hielten, auf

**Bewusste Nachahmung des Apuleius bei Claudian**  
einen Schluss zu ziehen.

A.

Wir führen zuerst eine Reihe von Phrasen und Redewendungen des Apuleius vor, die sich entweder wörtlich auch bei Claudian finden, oder die doch wenigstens dem Claudian zum deutlichen Vorbilde gedient haben. Ich citire hiebei Apuleius' Metamorphosen nach der Ausgabe von Fr. Eyssenhardt (Berlin 1869), die philosophischen Schriften nach der Recension Al. Goldbacher's (Wien 1876), endlich De magia (Apologia) und Florida nach Gust. Krueger (Berlin 1864 und 1865):

Met. II, 7, S. 21, 22 *accedo et, quod aiunt, pedibus in sententiam meam uado*, vgl. Met. VI, 32, S. 117, 7 *non pedibus sed totis animis latrones in eius uadunt sententiam* (als terminus technicus von den Senatoren gebraucht bei Sallust und Liv. V, 9, 2; IX, 8, 13 u. ö. — Cl. 48, 7 *(ut) in magistri sententiam pedibus, ut aiunt, transeam*).

De deo Socr. prol. S. 1, 2 *prout mea opinio est*; ebenso Claud. 128, 8.

De mag. 3, S. 6, 8 *ut mea opinio fert*, vgl. ib. 95. — Cl. 141, 13 *prout mea opinio fert*.

De Deo Socr. prol., S. 2, 21 *uel inaequalitate aspera uel lenitate lubrica uel angulis eminula uel rotunditate uolubilia*. — Cl. 25, 1 *quae subterluuione cedentia uel leuiprono lubrica uel cauopendula uel sudibus aspera sunt*, dazu vergleiche man Sid. epist. III, 2 (40, 13) *aggeres saxi asperos aut fluuios gelu lubricos aut colles ascensu salebrosos aut ualles lapsuum assiduitate derasas*.

Ibid. 8, S. 12, 24 *cum sit aeris agmen immensum usque ad citimam lunae helicem, quae porro aetheris sursum uersus exordium est*. — Cl. 144, 18 *exin profundum aeris us-*

*que ad lunaris sideris citimum lumen, abhinc ignium aetheriorum spatia.*

Ibid. 10, S. 14, 9 *aguntur uolatu perniciores*. — Cl. 150, 14 *uolatu perniciores transcendere omnia corporea*.

De dogm. Plat. I, 8, S. 70, 8 *hinc illud etiam cum septem locorum motus habeantur, progressus et retrocessus, dexteriores ac sinistri, sursum etiam deorsumque nitentium et quae in gyrum circuitumque torquentur*. — Cl. 67, 8 *subiacet autem (corpus) pro numero partium sex utique motibus. mouetur autem omne corpus sursum deorsum, in dextrum ac sinistrum, priorsus et retrorsus, mouetur autem etiam motu septimo, sicut est rotae et sphaeroidis*. Hier haben mit Ausnahme von *M* alle Handschriften mindestens von erster Hand die Lesart *retrocessus* für *retrorsus* — eine merkwürdige Variante.

Ibid. I, 9, S. 70, 21 *animam uero animantium omnium non esse corpoream nec sane perituram, cum corpore fuerit absoluta . . . ipsamque semper et per se moueri agitatricem aliorum, quae natura sui immota sunt atque pigra*. — Cl. 124, 17 *anima, inquit (Platon in libro, quem περί ψυχῆς scripsit), animantium omnium corporalis non est ipsaque se mouet aliorum quoque agitatrix, quae naturaliter immota sunt*. Bezeichnend dafür, dass hier Claudian direct aus Apuleius schöpfte und nicht aus Plato, ist der Ausdruck *agitatrix* in übertragener Bedeutung, den die Lexika nur mit der angeführten Stelle des Apuleius zu belegen wissen.

Ascl. 3, S. 30, 2 *nunc mihi adesto totus, quantum mentuales*. — Cl. 174, 13 *nunc igitur adesto totus et quam potis es praesens fito*.

De mag. 8, S. 11, 15 *quin ei nocens lingua . . . semper in fetutinis et olenticetis suis iaceat*. — Cl. 137, 1 *alium situ fetidinarum turpium ex olenticetis suis ac tenebris cloacam uentris et oris inhalare sentinam*. Dass auch hier die Nachahmung evident ist, muss schon aus dem sonst nirgends vorkommenden Substantiv *olenticetum* noch dazu in Verbindung mit dem ebenfalls sehr seltenen *fetutinae* (*fetidinae*, über die Schreibweise wird weiter unten gesprochen werden) geschlossen werden.

- Ibid., S. 11, 17 *nam quae, malum, ratio est linguam mundam . . possidere?* — Cl. 172, 18 *quae, malum, ratio est illis eandem credi similem?* Ebenso Livius V, 54, 6 (Rede des Dictators Furius Camillus): *quae, malum, ratio est expertis alia experiri*, Cic. Phil. X, 18 *quae, malum, est ista ratio semper . . opponere* (vgl. Acta sem. phil. Erlang. I, 173) und nach Claudian Ennodius 35, 11 *quae, malum, ratio est, ut ita sis parcus in gratia* (vgl. 325, 8. 443, 9 Hartel). Vergleiche überhaupt Martha, Sur le sens de l'exclamation *malum* in der Revue de philologie, Bd. III. 19—25 und Bd. VII, 1—5.
- Ibid. 11, S. 18, 4 *aude sis, Aemiliane, dicere.* — Cl. 33, 11 *aude sis non fateri* (nach meiner Conjectur, die Handschriften haben *audes his [audes is M]*).
- Ibid. 15, S. 23, 3 *radii nostri seu mediis oculis prolinqui et lumini extrario mixti . . cum alicui corpori inciderunt spisso et splendido et leui, paribus angulis quibus inciderant resultent ad faciem suam reduces.* — Cl. 45, 8 *ex quibus radii per oculorum media profusi ac lumini extero commixti corporum quae inciderint repercussu retrouersim cedentes eorundem colores ac formas hauriunt.*
- Ibid. 19, S. 28, 6 *oneri potius quam usui exuberat.* — Cl. 75, 20 *animo dominandi accidit difficultas et incipit esse oneri quod erat usui.* Ebenso schon Sallust Jug. 14, 4 *cogor prius oneri quam usui esse.*
- Ibid. 36, S. 46, 4 *Aristotelis . . περί ζώων ἰστορίας multiiuga uolumina.* — Cl. 135, 18 *editis in rem fidei multiugis uariorum operum uoluminibus.*
- Ibid. 41, S. 51, 18 *hoc quis ferat philosopho crimen esse quod lanio uel coquo non fuisset?* — Cl. 23, 22 *haec quis ferat . . hominum quempiam et infitari scientiam etc.*
- Ibid. 74, S. 84, 10 *cui errorem suum deprecanti simpliciter ignoui.* — Cl. 48, 8 *ueniam deprecaturus erroris mei.* Da hier alle Handschriften ausser *M* *nec deprecatus errorem* haben, so mag mit Rücksicht auf die Parallelstelle aus Apuleius die Vermuthung gestattet sein, dass vielleicht *meum deprecaturus errorem* zu schreiben sei.

Ibid. 75, S. 86, 11 *quae omnia . . hic degulator studiose in uentrem condidit et omnimodis conlurcationibus dilapidauit.* — Cl. 137, 4 *ab alio, qui stipem suam uariis conlurcationibus dilapidauit.* Bei Claudian ist *conlurcationibus* eine Conjectur Schott's, die ich mit um so geringerer Scheu in den Text aufnahm, als apuleianische Ausdrücke wie *fetidinae* und *olenticeta* auch unmittelbar vorausgehen (in demselben Satze). Später (vgl. meine Ausgabe praef. p. XLVI) entstanden in mir doch Bedenken, ob nicht die Lesart der sämtlichen Handschriften *conlucernationibus* — ein Wort, welches ganz regulär gebildet ist und passend durch ‚nächtliche Zechgelage, Gelage bei Laternenschein‘ übersetzt werden kann, man denke an das Horazische (Od. I, 27, 5) *uino et lucernis Medus acinaces immane quantum discrepat* — vorzuziehen sei. Ich bin auch jetzt noch der letzteren Ansicht und möchte vielmehr glauben, dass Claudian an der Stelle des Apuleius ebenfalls *conlucernationibus* las. Man darf dabei nicht ausser Acht lassen, dass *conlurcinatio* ein ἔκταξ εἰρημένον und möglicherweise eine uralte, sehr naheliegende Conjectur für das schwerer verständliche *conlucernatio* ist, also gar nicht von Apuleius selbst herrührt. Uebrigens soll nicht verschwiegen werden, dass an und für sich betrachtet die Bildung *conlurcinatio* nicht auffällig ist, da neben *lurcare* (*lurcari*) auch ein *lurcinari* bestanden haben muss, indem Cato (nach Quintil. I, 6, 42) *lurcinabundus* gebrauchte.

Ascl. 26, S. 49, 17 *ipsum uelle e uoluntate (est).* — Cl. 86, 11 *ipsum uelle substantia est.* Auch der von Claudian so häufig (76, 10. 83, 8. 92, 18. 156, 2. 185, 7) gebrauchte Tropus *oculus mentis* (gewöhnlich *oculi m.*) findet sich bei Apuleius de dogm. Plat. I, 6, S. 67, 27 (*essentia*) *quae mentis oculis comprehenditur*, übrigens hat ihn auch Augustin z. B. de quantit. animae IV, 6 gebraucht. Die Wendungen bei Claudian 125, 8 *nubilum ignorantiae* und 145, 3 *opacum nubilum rerum caligantium* mögen dem *nubilum mentis* bei Apul. de mag. 50, S. 60, 19 nachgebildet sein; übrigens muss die Wendung sehr beliebt gewesen sein, da Cyprian 426, 6 H. *nubilum liuoris*, Salvian ad eccl. I, 43 *nubilum*

*erroris*, Alcimus Avitus 79, 30 (Peiper) *nubilum ambiguitatis* und Ennodius (409, 26), sowie Sedulius (Pasch. carm. II, 81) das apuleianische *nubilum mentis* haben. Natürlich fehlt die Wendung auch bei Sidonius nicht, epist. IV, 12 (64, 19) *nubilum superducti maeroris*. Endlich kann ich die Vermuthung nicht unterdrücken, dass die Stelle de mag. 43, S. 53, 21 *haec et alia apud plerosque de magicis pueris lego* Vorbild für Claudian 97, 4 und 143, 10 war, wo an ersterer Stelle sämtliche Handschriften ausser *M haec et alia loquitur ueritas*, sowie an zweiter Stelle *haec et alia . . innumera proferre possemus* bieten. Obwohl ich die Lesart von *M haec et talia* in den Text setzte, so gebe ich jetzt doch mit Rücksicht auf die Stelle aus Apuleius der Lesart der übrigen Handschriften den Vorzug. Ascl. 26, S. 48, 22 hat zwar Apuleius *haec et talis senectus*, sonst verbindet er aber diese beiden Pronomina stets asyndetisch, also *hic talis*, vgl. Koziol, Stil des Apuleius, S. 77.

## B.

Weiters findet sich bei Claudian eine nicht unbedeutende Anzahl von selteneren Ausdrücken oder von Wörtern mit aussergewöhnlicher Bedeutung, die unsere Lexika entweder nur durch Stellen aus Apuleius belegen oder bei denen durch andere Umstände ersichtlich ist, dass Claudian sie speciell aus Apuleius entnahm. Zu letzteren rechne ich Ausdrücke des vorclassischen Lateins, die erst wieder durch Apuleius (möglicherweise auch schon durch Fronto) zu neuem Leben erweckt wurden. Wir führen die hierher gehörigen in alphabetischer Reihenfolge vor.

*abhinc* in räumlichem Sinne<sup>1</sup> Lucrez III, 958 und Apul. flor. 16, S. 25, 15 *totoque abhinc orbe totoque abhinc tempore laudes benefacti tui ubique gentium semper annorum repraesentet* (wo *ubique gentium* dem *toto abhinc orbe* und *semper annorum* dem *toto abhinc tempore* entspricht). —

<sup>1</sup> Unrichtig führt Kretschmann, De latinitate L. Apulei Madaurensis, Inaug.-Dissert. Königsberg, 1865, auch Plaut. Pers. V, 2, 19 an, wo aber aus allen Handschriften *hinc* gelesen wird.

Cl. 131, 2 *abhinc* (= *inde ab hoc loco*) *ecclesiasticis doctoribus utitur testibus*; 150, 15 *a. in tertium caelum* (*transcende*); 141, 10 *estne aliquid, quo abhinc locorum uspiam progrediari*; 29, 21 *a. superius*; 144, 17 *ecce a terrae contiguus aere tenus aquarum elementum est, exin profundum aeris usque ad lunaris sideris citimum lumen, abhinc ignium aetheriorum spatia*; 19, 11 *primus liber in sui primordio breuiter adstruit . . ., post de animae statu . . . luctamen alternat, abhinc itidem . . . praelibauit*. Vgl. *abinde* beim auct. incertus de S. Helena (ed. Heydenreich) 18 *a. nauigare coeperunt* (Paucker, Supplementum lexicorum latinorum, S. 2). Die Vorliebe Claudians, *hinc* mit Präpositionen zu componiren, zeigt sich auch durch die häufige Anwendung von *posthinc* (vgl. Index und weiter unten). Jedenfalls ist nicht richtig, was Hand (Tursellinus I, 66) bemerkt: *quamquam igitur ipsa uocabuli formatio non poterat aliena uideri a notione loci, tamen non permisit communis usus*. An der lokalen Bedeutung des Wortes bei Lucrez kann nicht gezweifelt werden und war dieselbe jedenfalls in der Volkssprache nichts Ungewöhnliches. Auch Jordanes gebraucht an einer Stelle *abhinc* in localer Bedeutung 82, 8 Mommsen: *abhinc Geta recessit in propria*.

*altrinsecus* = ‚auf der anderen Seite‘ Plautus und Apul. met. I, 16, S. 10, 24 *a. prominere*; I, 21, S. 13, 29 *uidesne . . . a. fores*; II, 18, S. 29, 18 *gladiolo solito cinctus a.*; III, 17, S. 49, 7; V, 2, S. 79, 27 *a. aedium*. — Cl. 190, 1 *quoniam a. continuati uiarum periculum fecimus*.

*autumare*, bekanntlich als aus dem Sprachschatze der alten scenischen Dichter (Quintil. 8, 3, 26 ‚*autumo*‘ *tragicum*) entnommen ein Lieblingswort des Apuleius (zahlreiche Belege bei Georges), gebraucht Claudian einmal in Verbindung mit einem Accus. c. inf. (30, 7) und fünfmal in der Formel *ut autumo* (-as, -at). Auch Sidonius gebraucht es mehrmals (vgl. epist. V, 4, S. 80, 13; VII, 9, S. 114, 30), ebenso Ausonius XX, 208 Schenkl und Victor von Vita I, 5 Petschenig.

*Brachmani*: so ausser Amm. 23, 6, 33 bei Apul. flor. 15, S. 18, 12 und Cl. 204, 13; den Genetiv *Brachmanum* hat Apul. flor. 15, S. 18, 13 und Cl. 130, 10.



*cedo* adverbiall gleich einem *age* Apul. de mag. 37, S. 47, 3 *cedo enim experiamur*, de deo Socr. 9, S. 13, 16 *cedo igitur mente formemus* nach dem Vorgange des Plautus. — Cl. 178, 17 *cedo etiam de illo quaeramus*.

*consequenter* in der Bedeutung ‚folgerecht‘ nach Georges zuerst von Apuleius met. X, 2, S. 182, 15 *habebat iuuenem filium probe litteratum atque ob id consequenter pietate modestia praecipuum* angewendet, hat Claudian an fünf Stellen (36, 3. 38, 1. 62, 14. 102, 11. 113, 16). Ausserdem gebrauchen es Chalcidius, Sedulius, Alcimus Avitus.

*continuari* Sisenna, Apul. met. I, 24, S. 16, 1; V, 31, S. 97, 10; VI, 18, S. 108, 5; der gallische Panegyriker Eumenius, Symmachus. — Cl. 190, 1 *quoniam altrinsecus continuatiuiarum periculum fecimus*.

*creper* in der übertragenen Bedeutung ‚zweifelhaft, misslich‘ ausser den Tragikern und Lucrez auch Apul. de deo Socr. 18, S. 20, 25 *res creperae et adflictae*. — Cl. 143, 6 *estne aliquid istic creperum aut fortassis obscurum?* Ennodius 64, 13 H. *si pagina nostra res crepera et anceps est*.

*detrimentum*: Apul. Ascl. 3, S. 30, 9 *corporum augmenta detrimentaque*. — Cl. 28, 4 (*deus*) *detrimenta non sentit augmentaue non recipit*. Damit vergleiche man auch Hieronymus, Orig. in Luc. hom. 8 *si . . nec augmentum nec decrementum recipere potest*. Bei Cl. 149, 5 *lunaris globi per incrementa ac detrimenta uariatio* bin ich sehr im Zweifel, ob nicht mit Bezug auf Apul. met. XI, 1, S. 205, 19 *ipsa corpora terra caelo marique nunc incrementis consequenter augeri nunc decrementis obsequenter imminui* auch bei Claudian *decrementa* für *detrimenta* zu schreiben ist, zumal da auch Augustin (Enarrat. in psalm. 71, 8) *decrementa incrementaque lunaria* schreibt. Auch August. de ciuit. dei V, 6 (S. 198, 30 Domb.<sup>2</sup>) hat man *lunaribus incrementis atque decrementis augeri et minui quaedam generarum* zu lesen, und ich kann nicht begreifen, warum Dombart in der 2. Auflage der Lesart der interpolirten Handschriften *AKF detrimentis* den Vorzug gegeben hat. Von den von ihm angezogenen Parallelstellen ist nur Apul. met. XI, 1, S. 205, 19 beweiskräftig, und gerade hier liest man auch *decrementis*, freilich nicht bei Eyssenhardt; aber



wer die Stelle genauer betrachtet *nunc incrementis consequenter augeri nunc decrementis obsequenter imminui*, wird durch das Wortspiel *consequenter* — *obsequenter* hinlänglich belehrt, dass der Schriftsteller wohl auch *decrementis* wegen des Gleichklanges mit dem vorausgehenden *incrementis* absichtlich schrieb. Zudem ist gerade *decrementum* ein Wort afrikanischen Ursprungs (vgl. Sittl, Die lokalen Verschiedenheiten der lateinischen Sprache mit besonderer Berücksichtigung des afrikanischen Lateins, S. 145), das sicher auch Cyprian de spectac. 9 (Append. 11, 13 Hartel) gebrauchte: *globum lunae temporum cursus incrementis suis decrementisque signantem* (so der Codex Z saec. XIV und v saec. XV), wo ich nicht mit Hartel zwei Handschriften des 15. Jahrhunderts ( $\mu$ ,  $r$ ), die *detrimentisque* bieten, folgen möchte.

*directim*: Apul. de deo Socr. prol. (S. 2, 18) *lapidem directim caesum*. — Cl. 90, 15 *latitudo directim recipit sectionem*. Aehnlich gebraucht das Wort auch Macrobius.

*disputet* aus dem Sprachgebrauche der Komiker aufgenommen von Apul. de mag. 63, S. 73, 14 *non uos tot calumniarum tandem disputet?* — Cl. 172, 5 *non disputet auctor huius sententiae exemptae animae corporalitatis capessere indicium?* Auffällig ist hier die (durch alle Handschriften bezeugte) sonst nicht belegbare persönliche Construction mit folgendem Infinitiv; unrichtig ist bei Georges unsere Stelle als Beispiel eines folgenden Accus. cum Infin. angeführt, denn selbst wenn man mit den früheren Herausgebern *auctorem* läse, so wäre der Accusativ doch zu *disputet* gehörig und nicht Subject zu *capessere*.

*equidem* in Verbindung mit der zweiten und dritten Person gebraucht, findet sich bei Plautus, nicht mehr bei Terenz. Von Plautus hat es Apuleius übernommen (Fronto gebraucht *equidem* nach ciceronianischem Sprachgebrauche nur in Verbindung mit der ersten Person), der es aber so nur in den Metamorphosen gebraucht: I, 1, S. 1, 13 *haec equidem ipsa uocis immutatio . . respondit*; II, 13, S. 26, 9 *quam olim e. exoptatus nobis aduenis*; III, 27, S. 54, 17 *quod corollis roseis e. recentibus fuerat ornatum*; IV, 2, S. 57, 16 *quos e. fragrantis . . rosas laureas appel-*

*lant*; V, 1, S. 79, 22 *ut e. illud recte uideatur . . Ioui fabricatum caeleste palatium*; VII, 9, S. 122, 30 *quorum poterit unus magnis e. talentis, ut arbitror, puellam istam praestinare*; VIII, 10, S. 141, 3 *istud e. certe . . concedas necesse est* (vgl. Jordan, Kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache, S. 325, der überhaupt den Gebrauch dieser Partikel in der archaischen und classischen Zeit erschöpfend behandelt, dagegen die späteren Schriftsteller mit Ausnahme des Apuleius leider nicht in den Kreis seiner Untersuchung gezogen hat). Die zahlreichen Belege aus Claudian für die Verbindung von *equidem* mit der 2. oder 3. Person sehe man in meinem Index zu Claudian nach. Das so häufige Vorkommen dieses Sprachgebrauchs bei Claudian erklärt sich aus der Nachahmung des Apuleius, während vereinzelte Beispiele sich bei vielen späteren Schriftstellern finden.

*ergo igitur* war eine im Volksmunde wahrscheinlich stets beliebte Verbindung, wie dies der Gebrauch bei Plautus zeigt, von dem sie Apuleius hat, aber nur in den Metamorphosen (I, 5, S. 3, 29. II, 18, S. 29, 5. 28, S. 35, 18. III, 19, S. 50, 3. IV, 2, S. 56, 26. V, 11, S. 85, 20. VII, 9, S. 122, 25. 15, S. 125, 30. 19, S. 128, 13. IX, 17, S. 165, 12. 22, S. 168, 15. 39, S. 179, 8. X, 3, S. 183, 7. 35, S. 204, 26. XI, 5, S. 208, 9. 21, S. 218, 17. 28, S. 223, 26).<sup>1</sup> Aus Letzterem möchte man wohl schliessen, dass die Verbindung in der niedrigen Vulgärsprache Afrikas zu Apuleius' Zeit noch lebend war, denn hätte sie dieser bloß aus der Lectüre des archaischen Latein geschöpft, so wäre nicht einleuchtend, warum er sie nicht auch, oder vielmehr gerade in seinen sorgfältiger stilisirten anderen Schriften (vgl. Jordan, Kritische Beiträge, S. 325; Sittl, Die localen Verschiedenheiten der lateinischen Sprache, S. 82 angewendet haben sollte. — Claudian hat *ergo igitur* 111, 9 und 173, 8 (G auch 148, 4). Bei Salvian d

<sup>1</sup> Sämmtliche von Kretschmann a. a. O. S. 102 beigebrachten neun Stelle aus den anderen Schriften haben in Wegfall zu kommen, da sie nur irrthümlich angeführt sein können und wahrscheinlich als Belege für *atenim* dienen sollten (vgl. Koziol, Stil des Apuleius, S. 145).

gubern. dei IV, 22 liest man: *ergo ut ad superiora redeamus: quid est igitur etc.*

*hinc* bei Georges als ἄπαξ εἰρημένον aus Apul. met. XI, 24, S. 220, 29 *exhinc* (= hierauf) *festissimum celebraui natalem sacrorum* angeführt, hat Cl. 19, 1 (s. die praefatio meiner Ausgabe pag. XXV) *multa exhinc deriuare poterit*, wie man sieht, mit veränderter Bedeutung; ebenso Ennodius 292, 10 *exhinc digressi bonarum rerum in rege laudatis affectum* (vorausgeht *illud iure praeeloquerentur exordium*). Dagegen wie Apuleius gebraucht es Sidonius epist. IX, 16, S. 172, 59 L. *nullum cito cogar exhinc promere carmen* und Jordanes 114, 19 M.

*accere* in übertragener Bedeutung Afran., Ennius, Apul. de mag. 25, S. 33, 22 *cur uestra oratio rebus flaccet, strepitu uiget?* — Cl. 31, 21 *sententia flaccente*. Uebrigens schreibt auch Cicero in einem Briefe (ad Quint. fratr. 2, 14, 4) *Messala flaccet*.

*ingultire* wird transitiv und in übertragener Bedeutung gebraucht von Apul. de mag. 98, S. 109, 9 *audisti priuignum meum uix singulas syllabas fringultientem* und ebenso von Cl. 137, 3 *cernas hic alium inter ructandum quasdam sugillatiunculas fringultientem ab alio laudari*. Intransitiv in übertragener Bedeutung haben es Laevius, Plautus, Fronto, Apuleius und Sidonius (die Stellen bei Georges).

*ometrica*, ae Apul. flor. 18, S. 31, 2 nach den besten Handschriften (Krüger, *geometriae* Hildebrand). — Cl. 105, 10; 204, 27 (in Verbindung mit *arithmetica* und *musica*); 174, 4 *geometricam sine radio docuit*; nirgends findet sich bei Claudian *geometria*. Derselbe gebraucht auch *astrológica*, nicht *astrologia* 81, 7; und so (aber als neutr. plur.) scheint auch Sidonius epist. V, 2 (79, 8) zu schreiben sein, obwohl die Handschriften *astrologia* bieten, wenn man bedenkt, dass die Worte *arithmetica* — *geometrica* — *musica* — *dialectica* vorausgehen und noch *architectonica* — *metrica* folgen. Ausserdem hat *geometrica* der Uebersetzer des platonischen Timäus Chalcidius als genaue Wiedergabe des griechischen γεωμετρική.

*lectamentum* bei Georges ἄπαξ εἰρημένον aus Apul. de mag. 98, S. 108, 8 *meretricis blandimentis et lenonis patris*

*illectamentis captus* findet sich auch de mag. 102, S. 113, 5 *qui Apuleium dicitis animum Pudentillae magicis illectamentis adortum*. — Cl. 127, 5 *non arbitrans fore quempiam inlectamentis fallaciarum corporalibus obsistere solitum*. Auch Cl. 23, 8 *blandimenta lenocinantia* erinnert an obige Stelle des Apuleius.

*impendio* mit einem Verb verbunden gebraucht Apuleius, obwohl er unter den späteren Autoren es nicht allein hat, doch mit Vorliebe, so met. II, 18, S. 29, 4. X, 4, S. 184, 3; flor. 18, S. 31, 10; de deo Socr. 20, S. 23, 7; de mag. 3, S. 6, 9. 15, S. 22, 3. 32, S. 42, 21. 61, S. 71, 15. — Cl. 24, 15 *animaduerti id impendio molientem opelli ipsius auctorem*; 37, 9 *non i. emolienda sunt, quae per se labascunt*.

*interminus* übtr. auch Ausonius und Symmachus; jedoch Apul. de mundo 1, S. 107, 10 (*caelum*) *dierum noctiumque curriculis agens stellarum choros intermino lapsu finem nulla aeui defectione factura* ist das deutlich erkennbare Vorbild für Cl. 149, 10 (*sidera*) *intermino linearum tramite in id ipsum sine fine redeuntia* gewesen.

*interspergere* belegt Georges nur mit zwei Stellen aus Apul. met. V, 15, S. 87, 30 *interspersus rara canitie* und de mag. 40, S. 50, 11 *sunt plurima (remedia) in aliis omnibus rebus eodem naturae munere interspersa atque interseminata*. — Cl. 35, 2 *non interspergat sinceritati ueritatis ignorantia praesumptiosa mendacium*.

*medullitus*: Plaut., Enn., Varro, Amm., Apul. met. VII, 2 S. 118, 17 *m. ingemere*, X, 25, S. 197, 23 *m. dolore commotus*, flor. 18 extr. *summis m. uiribus contendunt ambo: uincitur neuter*, Cyprian 305, 15 *m. conceptus ignis*. — Cl. 176, 17 *eo mihi met hisce inanibus respondere admodum labori est, quia nihil istic quicum congregiar, nihil (est) quod medullitus eruam*. Einen Begriff der dieser bildlichen Ausdrucksweise hier zu Grunde liegenden Vorstellung mag geben Cl. 205, 5 *erui atque euelli infixam animo meo nequit declamationum tuarum suauitas*. Es ist also *medullitus* gleich einem *ex intimo animo*. Ausserdem haben das Wort von den Galliern Sid. VIII, 7, S. 134, 5 *medullitus aestuare* und Ennod. 380, 19 *se medullitus inserens (catharrus)* gebraucht.

*momentarius* von Apuleius mit Vorliebe verwendet, wie *m. maritus* (met. V, 12, S. 86, 4), *m. uita* (met. II, 29, S. 36, 14), *m. salus* (met. IX, 1, S. 155, 23), hat gewöhnlich die Bedeutung ‚nur augenblicklich = zeitweilig, vorübergehend‘ (Georges), jedoch einmal auch ‚augenblicklich, schnell‘ Apul. X, 25, S. 197, 29 *momentarium uenenum* (schnellwirkend). Dieselbe Bedeutung lässt sich bei Cl. 148, 18 *uices et spatia temporum et moras dierum momentaria mundi creatio non admittit statuere*, vgl. auch Papinian. dig. 34, 1, 8 *ea res praesentem ac momentariam curam iniungit*.

*moribundus* in der Bedeutung ‚sterblich‘ hat ausser Vergil Aen. VI, 732 *moribunda membra* noch Apul. de deo Socr. 4, S. 8, 17 *immortalibus animis, moribundis membris*.<sup>1</sup> Nicht hieher möchte ich (gegen Hildebrand [vgl. dessen Note zu de deo Socr. 4] und Georges) Apul. de mag. 50, S. 60, 19 *moribundo corpore cessante animo cadunt* rechnen, da hier die gewöhnliche Bedeutung deutlich vorliegt. — Cl. 56, 3 *humanum corpus terrenum scilicet atque moribundum*.

*multimodus*: Apuleius, der für mit *multus* zusammengesetzte Adjective grosse Vorliebe zeigt (vgl. *multicolorus, multiforabilis, multiuagus, multimodus, multinominis, multiscius, multiuagus, multiuius*), hat auch *multimodus* met. X, 29, S. 200, 26 und de dogm. Plat. I, 7, S. 68, 20. Auch der Afrikaner Augustin hat es nicht selten; Sid. II, 13, S. 38, 5 *multimoda suspiria*. — Cl. 64, 6 *multimoda sectio*, 101, 9 *m. doctrinae*, 105, 4 *m. ueritas rationum*, 142, 4 *m. ueritatis gladius* (hier neben *gladius* auffällig, jedoch ist die naheliegende Aenderung *multimodae ueritatis gl.* trotz der Analogie 105, 4 nicht nothwendig). Zu streichen jedoch ist das Citat Claud. Mam. epist. 1, p. 781, 2 Migne (S. 198, 7) bei Georges, da hier, abgesehen von der handschriftlichen Gewähr, die durch *et* verbundenen folgenden Worte *miseris perinde causis* der Concinnität halber für *multis modis* sprechen (Lütjohann in der Ausgabe des

<sup>1</sup> Augustin. de ciu. dei XXI, 13 init. ist aus Vergil geschöpft: *hinc est Maronis illa sententia, ubi cum dixisset de terrenis corporibus moribundisque membris etc.*

Sidonius — denn jener Brief Claudians ist nur in der Briefsammlung des Sidonius erhalten — edirt freilich auch *multimodis* [S. 53, 19], indess bieten die besten Handschriften *LMTCF multis modis* [nur *P*<sup>1</sup> hat *multimodis*]). Zudem könnte *multimodis* nicht, wie Georges angibt, Adverbium sein, sondern wäre höchstens als zu *causis* gehöriges Adjectiv zu fassen.

*obirasci* findet sich nach Livius und Seneca bei Apul. de mag. 3, S. 6, 10 *impendio commoueri et obirasci* und flor. 17, S. 26, 9 *cessantibus obirasci*. — Cl. 189, 6 *oro quaesoque non obirascaris mihi*, nach ihm Alcim. Avitus 121, 16 *non nobis obirascantur*.

*opulens* wird von Apuleius bevorzugt und gewöhnlich noch mit einem Synonym verbunden, so met. X, 19, S. 194, 4 *matrona quaedam pollens et opulens*, de deo Socr. 22, S. 25, 1 *omnia affluentia, omnia opulencia, omnia ornata*, met. VIII, 15, S. 143, 30 *castellum frequens et opulens*. — Cl. 184, 11 *opulens negotium et dites causae ad dicendum proliciunt*.

*periclitari* mit dem Genetiv verbunden hat nur Apul. VIII, 31, S. 154, 15 *hic ego me potissimum capitis periclitatum memini*. — Cl. 20, 16 *quoniam, si in his secus aliquid, ego conscriptionis periclitabor, sed tu editionis*. Auch *periclitabundus*, eine uox Apuleiana, ist met. III, 21, S. 51, 22 mit dem Genetiv *sui* verbunden.

*praecisio* in der eigentlichen Bedeutung = ‚das Beschneiden, das Abschneiden‘, war bisher nur bekannt aus Apul. met. I, 9, S. 6, 7 *ea bestia ab insequentibus se praecisione genitalium liberat*. — Cl. 72, 9 *haec talibus non inesse uel de ossium sectione et capillorum atque unguium praecisione cognoscimus*.

*praesentare se* scheint zuerst von Apuleius met. VI, 1, S. 100, 10 *Iuno sese praesentat* gebraucht. — Cl. 143, 10 *per quem (spiritum) Paulus apostolus absens toto corporeo sui Corinthiis potuit praesentari*. Der Ausdruck mag übrigens im gallischen Latein damals schon grössere Verbreitung gehabt haben (vgl. das französische *présenter* und Auct. pan. Maxim. et Const. 3, 4, Peiper's Index zu Alcimus Avitus, Hartel's Index zu Ennodius).

*proquiritare* zuerst Apul. de mag. 82, S. 91, 19 *epistulam saepe aperiens proquiritabat*. — Auf offenerer Nachahmung dieser Stelle beruhen Cl. 19, 7 *opusculum illud sine auctore proditum et usquequaque proquiritatum* und Sidon. epist. VIII, 6, S. 131, 14 *per ipsum fere tempus, ut decemviraliter loquar, lex de praescriptione tricennii fuerat proquiritata*. Letztere Stelle scheint den Schluss zu gestatten, dass *proquiritare* ein dem Zwölftafelgesetze entnommener Ausdruck war, denn nur 'auf dieses Wort kann sich das *ut decemviraliter loquar* beziehen. Georges erklärt im Lexikon *decemviraliter* zwar durch ‚nach Art der *decemviri (stlitibus iudicandis)*‘, jedoch vermag ich nicht einzusehen, warum Sidonius gerade an diese Behörde gedacht haben soll; mir scheint es viel natürlicher zu sein, an die *decemviri legibus scribundis* zu denken. Ausserdem ist es für den alterthümelnden Apuleius sehr bezeichnend, dass er ein Wort wieder in die Literatur einführt, was aus jener archaischen Rechtsquelle stammte. Merkwürdig ist nur, dass dieses Wort sich in den bisher bekannten Glossarien nicht findet, während doch das Verbum simplex, dessen Gebrauch in der Schriftsprache sich durch alle Jahrhunderte verfolgen lässt, oftmals als Glosse begegnet (vgl. Loewe's Prodrömus, S. 316).

*scæuus* in übertragener Bedeutung wird von Apuleius mit auffallender Vorliebe angewendet: met. II, 13, S. 25, 25 *sc. fortuna*; IV, 19, S. 68, 5 *sc. euentus*; X, 17, S. 192, 31 *sc. praesagium*; X, 24, S. 196, 30 *sc. rivalitas* (?). — Claudian hat es stets (34, 16 *s. sententia*, 55, 21 *s. iudicium*, 132, 1 *s. praedicatio*) in der Bedeutung ‚ungeschickt, verkehrt, unrichtig‘, und zwar von Sachen angewendet.

*spectamen* in der Bedeutung ‚Anblick‘ Apul. met. IV, 20, S. 68, 28 *miserum funestumque spectamen asperi*, met. VII, 13, S. 124, 30 *cerneres nouum et memorandum spectamen*. — Cl. 149, 14 *suntne haec omnia genti mortalium uel conuentia usui uel iucunda spectamini?* Nach Claudian hat es der Gallier Alcimus Avitus 129, 15 *uideris illic spectamen egregium* und carm. IV, 408 Peiper.

*sudis* gebraucht Claudian 25, 2 in der Bedeutung ‚Steinspitze (hervorstehende Steine)‘: (*loca*) *quae uel humoris assidui*



*subterluuione cedentia uel leui prono lubrica uel cauo pendula uel sudibus aspera sunt* — eine andere Auslegung dieser Stelle halte ich nicht für zulässig. Höchst wahrscheinlich hat Apul. met. VII, 17, S. 127, 16 *nec saxeas tantum sudes incursando contribam ungulas* obige Bedeutung verschuldet.

*suggestus* im bildlichen Sinne gebraucht Apul. met. V, 6, S. 82, 5 *neue se de tanto fortunarum suggestu pessum deiciat*. — Cl. 204, 29 *haec in laudem tuam suggestui sunt*, was einem *haec tibi laudis suggestui sunt* oder mit Beibehaltung der Construction *haec in laudis tuae suggestum sunt* gleichkommt.

*terriculamentum* ist eine Neubildung des Apuleius (de deo Socr. 15, S. 18, 18 *inane terriculamentum bonis hominibus* und de mag. 64, S. 74, 8 *omnia sepulcrorum terriculamenta*), die dessen gallische Verehrer Claudianus (104, 21 *nisi terriculamenta quaedam scientiae profundioris ostentariisset*) und Sidonius (epist. VII, 1, S. 103, 14 *prodigiorum terriculamenta*) getreulich aufgenommen haben.

*trifarius* zuerst bei Apul. de mag. 49, S. 59, 20 *causam morborum omnium trifariam percenset*. — Cl. 119, 9 *quod non et trifarium subsistat et unum sit*. Nach Claudian gebrauchen es Cassiodorius und Fulgentius.

Ueberblicken wir diese Reihe einzelner Worte, deren Beweiskraft in ihrer Totalität wohl von Niemandem wird bestritten werden können, wenn auch ein oder der andere Ausdruck möglicherweise in weiteren Kreisen, als in den die Sprache des Apuleius cultivirenden Rhetorenschulen, gang und gäbe war, so ist die bewusste Nachahmung des Apuleius bei Claudian hiemit genugsam bewiesen.

Die Schule, die die Nachahmung des Stiles des Apuleius lehrte, musste natürlich auch aus dem Sprachschatze der alten scenischen Dichter der Römer zu schöpfen angelegentlich empfehlen. Claudian hat diese Lehre getreu befolgt, und deshalb sagt auch Sidonius, dem als Zeitgenossen gerade darüber das competenteste Urtheil zustand, von den Schriften Claudians (epist. IV, 3): *noua ibi uerba, quia uetusta*. Wir stellen nunmehr



## Archaische Worte bei Claudian

zusammen, wobei wir den Begriff archaisch möglichst weit auffassen, indem wir darunter solche Worte verstehen, die in der vorclassischen Zeit gang und gäbe waren, dann aus der Literatur verschwanden und erst in nachclassischer Zeit daselbst zu einem künstlichen Leben wieder erweckt wurden. Freilich werden manche derartige Ausdrücke im Volksmunde stets fortgelebt haben.

*aliquantulum* als Adverb Plaut., Ter., Gellius. — Cl. 20, 8 *tertius (liber) a. in sui primordio argumentatur, 198, 4 ut te uel aliquotiens aliquantulum conuenirem.*

*altrinsecus* s. oben.

*blanditer* Plaut., Titinius com. — Cl. 184, 12 (*causae*) *paene blanditer obuiae suapte specie describi sese quuesunt*; nach ihm Alcimus Avitus 133, 30 P.

*concupilare* wird durch ‚mit aller Begierde ergreifen, an sich reißen‘ von Georges, Klotz u. A. erklärt und dafür Plaut. Truc. 2, 7, 61 und Naeu. com. bei Paul. ex Fest. 62, 6 citirt. Die Plautusstelle lautet bei Schöll: *etiam, scelus uiri, minitare, quem ego iam iam iam concupulabo*, die Vulgata hat: *quem ego offatim iam iam iam concupilabo*. Auf diesen Vers bezieht sich die Glosse (des Cod. Vatican. 3321) bei Mai auct. class. tom. VI, pag. 517 a: *concupulabo · concidam minutatim*. Man sieht, dass für Plautus mit der Bedeutung ‚ergreifen, an sich reißen‘ nichts anzufangen ist (vgl. Löwe im Prodrusus, S. 278), denn der Sinn und Zusammenhang verlangt an obiger Stelle für *concupulare* die Bedeutung von *concidere*, vgl. in derselben Scene Vers 52 und besonders 65 *offatim te machaera conficiam*, wo *machaera conficiam* dem Sinne nach sich mit *concupilabo*<sup>1</sup> vollständig deckt. Auch die Etymologie empfiehlt diese Bedeutung, indem das Wort von *capulare* (*capulus*) abzuleiten ist. Es ist

---

<sup>1</sup> De Vit erklärt *concupilabo* durch *corripiam, lacerabo, discerpam*, wovon die erste Erklärung falsch ist, dagegen die beiden anderen den richtigen Sinn wiedergeben (freilich unter Aufgebung einer das Etymon des Wortes streifenden Paraphrase).

nicht allzukühn, anzunehmen, dass *capulus* = Griff des Schwertes, auch das Schwert, den Säbel selbst bezeichnet haben kann; deshalb hat *capulare* bei Anthim. 75 die Bedeutung ‚abschneiden‘: *bucellas capulatas et minutas* (ähnlich *capellare* bei Anthim. 43 *assae ita ut capellentur partes*, wo einige Handschriften auch *capulentur* haben, sowie umgekehrt an der vorigen Stelle *capellatas*), ebenso bei Hieronymus in psalm. 118 *tolle, capula, seca* (vgl. Paucker, Supplem. lex. lat., S. 62). Ausserdem erklären zahlreiche Glossen *capulare* durch *scindere, desecare, abscidere* u. s. w. (vgl. Löwe a. a. O.). *Concipilare* bei Plautus ist ein volksthümlicher Ausdruck, den wir im Deutschen genau wiedergeben durch unser triviales ‚zusammensäbeln, niedersäbeln‘. Höchst interessant ist nun, wie dieses seltene Wort bei Claudian auftaucht, wo auch über die Bedeutung kein Zweifel entstehen kann (142, 6): *fas est multimodo ueritatis gladio falsiloqui ceruiculam salubri concisione concipilari*. Woher hat nun Claudian dieses seltene Wort? Möglicherweise direct aus Plautus, aber wahrscheinlicher ist für mich, dass Apul. met. IX, 2, S. 156, 11 das Vorbild abgab: *nec dubio me lanceis illis uel uenabulis, immo uero et bipennibus, quae facile famuli subministrauerant, membratim compilassent*, wo schon Lipsius *concupilassent* conjicirte, obwohl die neueren Editoren sich gegen diese Emendation ablehnend verhalten. Indess schon *membratim* spricht zu deutlich für *concupilassent*, und ich verstehe nicht, wie man mit *compilassent* (= ‚durchprügeln, durchbläuen‘ Georges) auszukommen vermag: wie vertragen sich die *lanceae, venabula* und die *bipennes* mit dieser Bedeutung? Und sollte der wuthverdächtige Esel blos durchgeprügelt werden? Gewiss nicht, sondern man hätte ihn in Stücke zerhauen, wenn er nicht geflüchtet wäre. Zweifellos ist also *concupilassent* herzustellen und ebenso zweifellos bezieht sich die Glosse bei Mai a. a. O. *concupilassent · minutatim concidissent* auf unsere Apuleiusstelle. Das Letztere hat schon Götz (in Löwe’s Prodomus, pag. XIII) richtig gesehen. Götz mag auch Recht haben, wenn er met. VII, 18, S. 128, 7 *occi- piens a capite immo uero et ipsis auribus totum me concipi-*

*labat* (so Lipsius, *compilabat* Handschriften und Editoren), *caedit fusti grandissimo* zu schreiben räth, obwohl man hier auch mit *compilare* (= durchprügeln) vollständig ausreicht und *concupilare* eigentlich nur in der Bedeutung von *concidere*, *desequare*, nicht aber im Sinne von *caedere* (*fusti*), wie es hier zu fassen wäre, bis jetzt belegt ist. — Wie *capulare* verschiedene Bedeutungen hatte, so ist es begreiflich, dass auch *concupilare* noch Anderes bezeichnet hat. Bei Paulus ex Fest. 62, 6 heisst es: *concupilauisti dictum a Naeuio pro corripuisti et inuolasti*, ebenso in der Glosse bei Löwe, Prodrömus, pag. XIII *concupilet corripiat*, vgl. das Simplex *capulare iuuenos* Col. 6, 2, 4 und *c. pisces* Mela 2, 5, 7. So mag also auch bei Apul. de mag. 96, S. 106, 18 *concupilare* richtig sein: *an inuasisse me domum Pudentillae et concupilare bona eius tu magis dolere debes* (mehrere Handschriften *compilare*), nur darf man nicht mit Götz a. a. O. diesem *concupilare* dieselbe Bedeutung wie in den obigen Beispielen vindiciren, sondern wird hier die von Festus aus Naeuius überlieferte Bedeutung anerkennen müssen.

*creper* in übertragener Bedeutung Pacuv., Accius, Varro, Lucretz, Avienus, Apuleius, s. oben.

*deliramentum* Komiker, Fronto, Apul. de mag. 29, S. 38, 12; flor. 3, S. 4, 5, Cyprian. — Cl. 137, 11 *de summis rebus deliramenta quaedam mussitant*. Das Wort ist übrigens bei den Kirchenschriftstellern nicht selten (vgl. Paucker, Supplem. lex. lat., S. 179).

*dispuget* s. oben S. 445.

*equidem* s. oben S. 445.

*ergo igitur* s. oben S. 446.

*flaccere* s. oben S. 447.

*intro inspicere* Plautus. — Cl. 29, 24. 95, 16. 171, 1.

*itidem* spielte in der Sprache der Komiker eine grosse Rolle, eine nicht geringere bei Claudian, der es an 21 Stellen (vgl. den Index meiner Ausgabe) gebraucht.

*labascere* Plaut., Ter., Acc., Varro, Lucr. (die Stellen bei Sittl in Wölfflin's Archiv I, 492, denen z. B. August. de quantitate anim. XXIV, 46 hinzuzufügen ist). — Cl. 37, 9 *non impendio emolienda sunt, quae per se labascunt*, 109,

21 *uideris ne sententia tibi placita labascat*. Nach Claudian gebrauchte das Wort Sidonius V, 10 (85, 11) und Ennodius 167, 16. 269, 17 Hart. Für unrichtig halte ich Sittl's Ansicht, dass *labesco* stets nur eine Nebenform von *labasco* ohne Bedeutungsdivergenz sei. Denn wenn Rufin. Orig. in epist. ad Rom. 9, 32 *quod tempus labescentibus quotidie diebus appropiat* sagt, so ist klar, dass hier eine Inchoativform zu *labi* und nicht zu *labare* vorliegt; ebenso liegt es mit *labescor* (*labiscor*), wo Diomed. S. 344, 21 ausdrücklich sagt: *item lapsor iteratium, inchoatium labiscor, principale eorum est labor*. Auch Aldhelmus laud. virg. 50 *in luxum labescit* kann nur so gedeutet werden. Dass von einem Deponens eine active Imperativform gebildet wurde, ist nicht auffällig, man vergleiche *augeri* = *augescere*, *generari* = *generascere*; ebensowenig ist *labescere* neben *labesci* befremdend, man vergleiche nur *fatiscere* neben *fatisci* (vgl. auch Paucker, Supplem. lex. lat., S. 441). Wir kommen übrigens auf das Wort noch später bei Besprechung der dem Claudian und Sidonius gemeinsamen selteneren Worte zurück.

*malum* s. oben S. 440. Eine reiche Stellensammlung aus den Komikern bietet Lorenz zu Pseud. 236.

*medioximus* = *medius* Plautus. — Cl. 183, 4 *medioximum quiddam naturae incorporeae, sed creatae*, ebenso Sidonius IX, 3, (152, 11) und Alcimus Avitus 97, 3 *medioxima uirosis amoenitas*.

*medullitus* s. oben S. 448.

*in mentem est mihi* ist eine den Komikern eigene Phrase (vgl. Wagner zu Ter. Heaut. 986). Dieselbe glaube ich auch bei Cl. 96, 7 *cum autem tibi in mentem est cogitationis et amoris tui* herstellen zu sollen, wo ich früher mit den Handschriften *mente* edirte. Der Genetiv bei dieser Phrase lässt sich wohl durch kein zweites Beispiel belegen, ist aber durch das analoge *uenit mihi in mentem alicuius rei* gerechtfertigt.

*mussitare* ‚leise sprechen, in den Bart brummen‘ Plaut. (s. Lorenz zu Plaut. mil. 310), Liv., u. a. — Cl. 23, 7 *clamm.*, 137, 12 *deliramenta quaedam mussitant* (ist in dieser Bedeutung als transitives Verbum bisher noch nicht nachgewiesen).

*numquidnam* Terenz (vgl. Spengel zu Andr. 235). — Cl. 31, 23 *numquidnam terra uulneris plagam sentit* und so 46, 9. 157, 11. 204, 4. Uebrigens bemerke ich, dass das Wort auch bei Augustin sich nicht selten findet, z. B. de quantitate animae V, 7. XII, 21. XXIX, 57. XXXI, 64. Auch Cicero hat es (vgl. Hellmuth in den Act. sem. phil. Erlang. I, 111); bei ihm aber ist *quidnam* vollgültiges Pronomen, während es bei den späteren Schriftstellern ohne Einfluss auf die Satzconstruction bleibt und *numquidnam* zur blossen Fragepartikel herabgesunken ist, vgl. *numquidnam terra uulneris plagam sentit*.

*opus est* mit dem Accusativ Plaut., Cato. — Cl. 65, 15 *adentio-rem mihi lectorem opus est* (wo der beste Codex M am Rande mit rothen Lettern die Bemerkung *sic Plautus* hat).

*parciter* Pompon. com. 179. — Cl. 19, 17 *modeste ac moderate et quam potuit parciter praelibauit*.

*pessumdare* Plaut., Terent., Sallust., Ovid u. A. — Cl. 36, 6 *pessumdetur e medio, qui te incautum respergit infamia*, 203, 18 *pessum porro dedit cum doctrina uirtutem*. Ueberhaupt liebte Claudian das Adverb *pessum*, indem er auch ein *pessum facere* bildete 136, 11 *pessum facientes salubria sua*.

*plusculum* als Adverb Plautus. — Cl. 206, 7 *aliquo forsitan plusculum familiariter*, vgl. 184, 18; ebenso Sidonius epist. III, 3, S. 42, 28 *quid ego istaec iusto plusculum garrio?* IV, 16, S. 67, 26 *plusculum recto secus*, VII, 17, S. 124, 6 *plusculum iusto corpore infirmus*, in dem Briefe vor carm. XXII *disparatis aequo plusculum locis* und Alcim. Avit. 142, 16 *plusculum iusto*.

*praepedimentum* Plaut. Poen. 475. — Cl. 199, 14 *nulla cuiusquam praepedimenti occasio praetendi potest*, ebenso Sidonius epist. VII, 8 S. 112, 6.

*publicitus* in übertragener Bedeutung Plaut., Caecil. com., Apul. met. I, 10, S. 6, 19. III, 16, S. 48, 17. (X, 29, S. 200, 4.) flor. 9, S. 12, 13. de mag. 14, S. 20, 21. — Cl. 189, 17 *edito pro sententia tua aliquid publicitus lectitandum*.

*quaesere* archaische Form, von der sich im classischen Latein nur *quaeso* und *quaesumus* erhalten hat; jedoch Cl. 184, 12 *describi sese quaesunt*.

*quidum* Komiker (Brix zu Plaut. mil. 277, Lorenz zur most. 115). — Cl. 137, 7 *e socordi turba periculum periclitabere: quidum? inperito quippe nihil quidquam iniustius*, wo die letzten aus Ter. Adelph. 98 entnommenen Worte zeigen, dass der Schriftsteller mit Absicht gerade ein aus der Komikersprache entlehntes Wort anwendet.

*quopiam* = ‚irgendwohin‘ haben Plaut. most. 966 *vide ne forte q. deuorteris* und Ter. eun. 462 *ituran, Thais, quopiam es?* Claudian dagegen verwendet *quopiam* sogar als Relativum 109, 19 *quopiam igitur uideamus euadas*.

*uspiam* übertragen = ‚in irgend einer Sache‘ Plautus. — Cl. 92, 5 *quid mihi proderit uspiam*, 128, 14 *a magistro u. in hac eadem causa dissensit*, 141, 11 *estne aliquid, quo abhinc locorum u. progrediari* (hier keineswegs local!); dagegen in der gewöhnlichen localen Bedeutung 168, 2. 199, 5. — Sid. V, 7, S. 83, 3 *quorum si nares afflauerit uspiam robiginosi aura marsupii*, vgl. IX, 11, S. 161, 17.

Ausserdem finden sich noch folgende Worte des archaischen Lateins, aus deren Gebrauche allein man zwar nicht auf directe Nachahmung der archaischen Schriftsteller schliessen dürfte, weil ihr Vorkommen sich fast in jedem Jahrhunderte und bei den besten Stilisten statuiren lässt, die jedoch im Verein mit den eben angeführten Ausdrücken allerdings einiges Gewicht haben. Es sind dies: *inpraesentiarum* 37, 10. 88, 3. 104, 16. 139, 12. 177, 17. 184, 16. 203, 14 (vgl. über den anderwärtigen Gebrauch dieses Wortes Wölfflin im Philol. XXXIV [1876], S. 147 f.), *oppido* sowohl bei Adjectiven und Adverbien (24, 4. 105, 8. 124, 23) als bei Verben (24, 18. 169, 9, vgl. betreffs des sonstigen Gebrauchs Wölfflin, a. O. S. 151), *sodes* 146, 4; über *cedo* adverbial gleich einem *age* s. oben S. 444, in der gewöhnlichen bei Cicero so häufigen Bedeutung hat es Cl. 136, 10 *cedo mihi nunc illos*.

Nachdem nach dem eben Besprochenen, wie ich glaube, über die stilistischen Vorbilder Claudians kein Zweifel mehr obwalten kann, gehen wir daran, das Verhältniss des *genus dicendi* Claudians zu dem des begabtesten Vertreters der Formgewandtheit in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, wie Teuffel mit Recht den Freund und Zeitgenossen Claudians

Sidonius nennt, zu schildern. Schon an einer früheren Stelle wurde bemerkt, dass bei Sidonius sich ebenso sehr wie bei Claudian die Schreibweise des Apuleius geltend mache (dieser Gegenstand verdiente eine genauere Untersuchung) und wurde daraus von uns der Schluss gezogen, dass beide Männer einen ziemlich ähnlichen rhetorischen Unterricht genossen haben müssten. Jedoch nicht nur in der Nachahmung des apuleianischen Stiles begegnen sich beide, sondern sie haben auch so vieles Andere im Ausdruck gemeinsam, dass auf eine Einwirkung der Individualität des einen auf den anderen nothwendig geschlossen werden muss. Wer war aber da der Lehrer, wer der Schüler? Da Claudian um das Jahr 474 starb, da er bei Sidonius epist. IV, 11 *nuper ereptus* genannt wird (vgl. über die Chronologie der Briefe Baret's Ausgabe S. 123—145), sein Werk aber ungefähr ums Jahr 468 dem Sidonius widmete (Baret S. 132), vor welche Zeit nur ein ganz kleiner Bruchtheil der Briefe des Sidonius fällt, so war Claudian jedenfalls der ältere von beiden; wenn man noch bedenkt, dass Sidonius in jenem Briefe (IV, 11) eines literarischen Cirkels Erwähnung thut, in dem Claudian als Präses und Leiter der wissenschaftlichen Disputationen fungierte, die anderen Theilnehmer aber als lernbegierige Jünger geschildert werden, so hat jedenfalls Michael Fertig Recht, wenn er — freilich ohne irgendwelche Angabe von Gründen — behauptet (C. Sollius Apollinaris Sidonius und seine Zeit, Programm von Passau 1848, S. 9), „Beide standen im wissenschaftlichen Verbande, doch so, dass Sidonius mehr der Jünger von Mamertus war.“

Wir handeln nunmehr von der

#### Stilähnlichkeit des Claudian und Sidonius.

Wir widmen gerade diesem Punkte einen eigenen Abschnitt, weil wir die Hoffnung hegen, dass aus der vergleichenden Gegenüberstellung des Lateins zweier gleichzeitiger und landsmännischer Schriftsteller auch manches Streiflicht auf die Sprache der betreffenden Zeit im Allgemeinen fallen wird.

#### A.

An auffallenderen Wendungen, Phrasen oder anderem Derartigen findet sich Folgendes bei beiden Autoren:



- Sid. ep. I, 9, S. 15, 14 *sane moneo praeque denuntio* mit folgendem Coniunctiv, auffallend wegen des adverbialen Gebrauchs von *prae*, findet sich ebenso bei Cl. 137, 9 *moneo praeque denuntio aut palam loquantur aut taceant*.
- Sid. II, 10, S. 34, 3 *tu modo fac meminervis multiplicato me faenore remunerandum*. — Cl. 205, 19 *modo tu fac meminervis docendi munus tibi hereditarium fore*.
- Sid. II, 13, S. 38, 6 *refugit celeritate diuitias deliciasque regales*. — Cl. 203, 17 *deliciis et diuitiis seruiens*; über die Häufigkeit dieser Verbindung vgl. Wölfflin im Archiv I, 383, wo aber die Claudianstelle fehlt. Es ist übrigens bemerkenswerth, dass, nach den dort beigebrachten Stellen zu schliessen, dieser Reim sich hauptsächlich (ausser bei Cyprian) bei gallischen Schriftstellern findet. Den Schluss daraus für die Aussprache hat bereits Wölfflin gezogen (a. O. S. 363).
- Sid. III, 2, S. 40, 30 *ad hoc aut aggeres saxis asperos aut fluuios gelu lubricos aut colles ascensu salebrosos aut uallis lapsuum assiduitate derasas*. — Cl. 25, 1 *quae (loca) uel humoris adsidui subterluuione cedentia aut leui prono lubrica uel cauo pendula uel sudibus aspera sunt*. Das gemeinsame Vorbild für beide Stellen war wohl Apul. de deo Socr. prol. S. 2, 21 (s. oben S. 438).
- Sid. I, 2, S. 4, 19 *sic tamen quod illic nec organa hydraulica sonant*; III, 3, S. 42, 24 *sic tamen quod nec ossa tumultuarii caespitis mole tumultabant*; II, 9, S. 31, 16 *sic tamen quod . . stilus his religiosus inueniebatur*; vgl. I, 8, S. 13, 11 *ita tamen quod te loquax turba circumscilicet*; III, 13, S. 50, 3. 51, 1; III, 14, S. 51, 22; IV, 21, S. 72, 11 und 14; VII, 9, S. 113, 3; VII, 14, S. 121, 26; IX, 2, S. 150, 9; IX, 12, S. 162, 5. — Cl. 49, 8 *sic tamen quod nonnullae irracionales animantes prae hominibus uigent acumine uidendi*; 135, 6 *sed sic sustinet reprehensionis stilum, quod non patitur detrimenta meritorum*; 95, 2 *sic ad illum accedit, quod a te utique non recedit*. Quod mit dem Indicativ nach *sic, tam, ita* statt ut consecutium ist überhaupt eine auffallende Erscheinung des gallischen Lateins im 5. Jahrhundert, da wir es auch bei Saluian s. Pauly's Index) und Alcimus Avitus (s. Peiper's Indices



- zur Prosa und zu den Gedichten) finden; vgl. darüber auch Paucker, *Subrelictorum lexicographiae latinae scrutarium*, S. 25 Note und Goelzer, *Étude lexicographique et grammaticale de la latinité de Saint Jérôme*, Paris 1884, S. 381.
- Sid. III, 11, S. 47, 8 *carebit nostrum naeuo loquacitatis officium*; V, 3, S. 79, 25 *caritas naeuum tam miserae suspicionis eliminat*, vgl. VIII, 11, S. 141, 1. — Cl. 35, 19 *non caret naeuo suspicionis biceps ista prolocutio*. Vgl. *naeuus reprehensionis* bei Alcim. Avit. 124, 17.
- Sid. III, 4, S. 43, 9. II, 10, S. 33, 12 *sed istinc alias*. — Cl. 31, 6 *sed istinc alias* (vgl. 123, 18 *sed hinc alias*). Auch der Gallier Ennodius im 6. Jahrhundert hat einmal *sed istinc alias* und fünfmal *sed hinc alias* (s. Hartel's Index).
- Sid. III, 13, S. 50, 21 *haec ossium ramosa compago*. — Cl. 174, 23 *quae neruorum origines quaeue compago, quae ossuum coitio quaeue compactio*. An der Stelle des Sidonius hätte übrigens Lütjohann aus M T *ossuum* aufnehmen sollen; Claudian hat nur *ossuum* (72, 9. 174, 24).
- Sid. IV, 7, S. 58, 26 *baiulus apicum sedulo precatur*, vgl. VII, 8, S. 112, 6. — Cl. 23, 8 *ut ignaros rerum sedulo precentur*.
- Sid. IV, 12, S. 64, 10 *quantum naufragioso pelago conformis est motus animorum*. — Cl. 23, 15 *naufragiosum pelagus disputationis*, vgl. bei Ennodius 234, 18 *cogitationum pelagus*, 444, 15 *narrationum pelagus*.
- Sid. IV, 14, S. 66, 16 *unde liquido patet* und II, 10, S. 35, 8 *liquido claret*. — Cl. 59, 25 *patet enim liquido*, 172, 13 *liquido patuit*, vgl. *liquido claret* 76, 2. 79, 2. 89, 15. 150, 7. Auch Ennodius schreibt *liquido patuit* 391, 12.
- Sid. IV, 23, S. 74, 3 *nil deprecatus errorem*. — Cl. 48, 8 *ueniam deprecaturus erroris* (oder wie oben S. 440 vermuthet wurde, *meum deprecaturus errorem*).
- Sid. V, 2, S. 79, 5 *uigilax lector inueniet ueriora nomina Camenarum*, vgl. VIII, 11 S. 141, 15. — Cl. 173, 11 *uigilacem uigilantemque simul quaero lectorem*.
- Sid. V, 10, S. 85, 10 *corporis decoramenta currentis aevi profectu defectuque labascunt*. — Cl. 28, 5 (*deus detrimenta non sentit augmentaue non recipit*): *adficiuntur autem media uel profectu uel defectu*.

- Sid. *ibid.*, S. 85, 18 *solam tibi acrimoniam Quintiliani pompamque Palladii comparari non ambio.* — Cl. 206, 1 *Gracchus ad acrimoniam . . Fronto ad pompam tibi usui sint.*
- Sid. VI, 11, S. 101, 2 *ipse rectius praesentanea coram narratione patefaciet.* — Cl. 135, 13 (*Eucherium*) *praesentaneis coram disputationibus cognitum.*
- Sid. VII, 4, S. 107, 14 *uiderit, qua conscientiae dote turgescat, qui se ambientibus rigidum reddit: ego tamen morum illius aemulator esse praelegerim.* — Cl. 137, 16 *faxint tamen isti quod foret libitum: ego uero praelegerim ab istis cum Eucherio reici.*
- Sid. VII, 13, S. 119, 19 *eum magis occupat medulla sensuum quam spuma uerborum.* — Cl. 123, 5 *in inperitas aures uerborum puerilium spumas exspuunt.*
- Sid. VII, 14, S. 120, 20 *si humana substantia rectius mole quam mente censenda est.* — Cl. 107, 17 *formicae et cameli animas utrumnam prouidentia an mole censes?*
- Sid. II, 8, S. 30, V. 12. VIII, 1, S. 126, 4. 14, S. 145, 25. IX, 13, S. 162, 26 *hinc est quod*, ebenso Cl. 25, 23. 45, 4, 18. 70, 17. 82, 24. 112, 2. Auch Venant. Fort. hat es fünfmal (s. Leo's Index), Alcim. Avit. *carm.* II, 303 und Ennodius 487, 3. Zahlreiche Stellen für *inde est quod* bietet Paucker (suppl. lex. lat. 374) aus Seneca, Plinius Secundus u. A. Auch Augustin hat *hinc est quod* z. B. de quant. animae XVI, 27, ebenso Salvian z. B. gub. dei VI, 54 (von Pauly leider nicht beobachtet).
- Sid. VIII, 7, S. 133, 23 *trutina iudicii*, ebenso Cl. 146, 5 (vergleiche bei Ennodius das so häufige *lanx iudicii* 28, 8. 34, 1. 75, 16 und *libra iudicii* 359, 9).
- Sid. VIII, 13, S. 145, 13 *nisi faceret ad Christum de circumcisione transfugium.* — Cl. 189, 14 *non pigeat a transfugio refugium facere.*
- Sid. IX, 9, S. 159, 5 *cuius ita dictis uita factisque dupliciter inclaruit; vgl. VII, 2, S. 105, 16 sancti Eustachii actutum dicto factoque gemina benedictio.* — Cl. 122, 8 *quo (saeculo) dictis factisque caelitus editis eotenus religio conclamata est.*

Zu den Worten Claudians 22, 2 *inludent inperitos, quae maxima turba est* merkte ich an: *uerba quae maxima turba est hexametri clausula esse uidentur*. Diese Vermuthung bestätigt sich, indem die Worte aus Sidon. carm. V, 515

*cooperat ad rupis medium, quae maxima turba est* entlehnt sind, wenn nicht vielleicht für beide eine andere gemeinsame Quelle anzunehmen ist. Claudian konnte sie aus dem Panegyricus des Sidonius entlehnen, da dieser bereits 458 verfasst war (vgl. Sirmond's Note zu carm. IV).

Ein interessantes Beispiel, wie durch eine Vergleichung der Sprache des Sidonius mit der Claudians manche bisher nicht genügend erkannte oder beachtete Eigenthümlichkeit ins rechte Licht gesetzt werden kann, liefert Claud. 146, 20 *si distant magis quam differant inter primum secundumque caelum, quaero quid rei sit* verglichen mit Sid. ep. III, 7, S. 45, 15 *quia, etsi barbarus in hiberna concedat, mage differunt quam relinquunt semel radicatum corda formidinem*; so edirte Lütjohann, dessen adnotatio critica also lautet: *relinquunt scripsi, relinquunt LMC, reliquant P, relinquunt F* (in *T* fehlt der ganze Brief). Wer wird aber zweifeln, dass das handschriftlich bestbeglaubigte *relinquant* zu ediren ist, da doch auch Claudian in ganz derselben Weise nach *magis quam* das verglichene Verbum in den Coniunctiv setzte?

Ein weiteres Beispiel ähnlicher Art mag hier seinen Platz finden. Bei Claud. 20, 16 liest man: *quoniam, si in his secus aliquid, ego conscriptionis periclitabor, sed tu editionis*. Alle Handschriften haben hier *sed*, was jedoch die früheren Herausgeber wegliessen. Bei Sidon. ep. I, 11, S. 20, 12 heisst es: *etenim sufficere debere, quod satirae obiectio famam mihi parasset, [sed] sibi infamiam*. So liest man in Lütjohanns Ausgabe mit der Anmerkung: *sed uulgo secl.* Also auch hier haben alle Handschriften das *sed* bewahrt; wird man nunmehr, wo die analoge Claudianstelle bekannt ist, wagen, dem *sed* hier seine Berechtigung abzusprechen? Auch bei Ennodius finden sich Beispiele eines merkwürdigen Gebrauches von *sed* (s. Hartel's Index).

Als Gegensatz zu *homo* gebraucht Claudian stets *belua*, so 49, 8 *qui sensus homini beluaeque communis est* (auch 68, 19. 71, 15. 173, 12); desgleichen Sid. IV, 17, S. 68, 14 *quanto antecellunt beluis homines*.

Bemerkenswerth ist ferner, dass Claudian und Sidonius Sallust stets nur unter dem Namen Crispus citiren, so Cl. 130, 12 und 206, 2 (nach unserer nothwendigen Verbesserung für das handschriftliche *Chrisippus*) und Sid. ep. V, 3, S. 79, 26 (*ut Crispus uester affirmat*), carm. II, 190 (*qua Crispus breuitate placet*), carm. XXIII, 157 (*et te qui breuitate, Crispe, polles*). Aehnlich nennen beide Vergil gewöhnlich Maro, vgl. Sid. ep. IV, 11 *ut est illud Maronianum* (ebenso V, 5. u. ö.) und Cl. 108, 4 *hinc etiam tibi Maronianum illud obicerem*. Ferner erwähnen beide die Aristotelicae categoriae (Cl. 69, 4 und Sid. ep. IV, 1, S. 53, 3). Schon Teuffel hat bemerkt (§. 466, 16), dass Sidonius in den Briefen die Anhäufung von Autorennamen der alten Zeit liebt (vgl. ep. IV, 3, S. 54, 23. VIII, 11, S. 141, 18; übrigens auch z. B. in dem Panegyricus carm. II, 182 ff.): auch hierin gleicht er Claudian (vgl. dessen Brief an Sapaudus, S. 205, 30 ff.).

### B.

Von einzelnen charakteristischen Worten, die sich bei Claudian und Sidonius gemeinschaftlich vorfinden, sind folgende zu nennen (wenn nichts anderes angegeben ist, findet sich das betreffende Wort, beziehungsweise die betreffende Bedeutung, nur bei diesen beiden Autoren):

*acescere* in übertragener Bedeutung gebraucht Cl. 22, 6 *acescentis semper liuoris intentio* und ähnlich das Stammverbum Sid. VII, 6 (109, 25) *pectori suo catholici mentionis acet*. Das Inchoativum in eigentlicher Bedeutung gebraucht Sid. carm. V, 341 (*ganeaque perenni*) *pressus acescentem stomachus non explicat auram*, ep. III, 13, S. 50, 15 *alarum specubus hircosis atque acescentibus*.

*aequiterminus* nur Cl. 112, 12 *quae tria simul aequiterna semper indiuidua ubique et ubicumque tota unus deus sunt*; 122, 19 *unam summam aequiternam indiuisam diuinitatem* und Sid. VIII, 13, S. 145, 14 *praeuidens sese per aeterna saecula aequiterna supplicia passurum*. Ich kann übrigens hier die Vermuthung nicht unterdrücken, dass schon Apul. de deo Socr. 3, S. 7, 14 dieses Wort gebrauchte: *quos deos Plato existimat naturas [incorporales] animales neque fine ullo neque exordio, sed prorsus ac retro aeuiternas*. Es

kann nicht geleugnet werden, dass *aequiternas* der bezeichnendere Ausdruck wäre (= vor- und rückwärts gleich ewig). Uebrigens habe ich das Citat nicht nach Goldbacher's Recension angeführt, sondern nach der hier entschieden richtigeren Text bietenden Lütjohann's (Apulei de deo Socratis liber ed. Chr. Lütjohann, Programm des Gymnasiums in Greifswald 1878).

*ampliuscule* nur Cl. 188, 9 *illud ampliuscule sermocinati sumus* und Sid. VIII, 16, S. 148, 6 *si aliquid insuper ascribi depoposcisset*. Dagegen ist das dazugehörige Adjectiv *ἄπαξ εἰρημέρον* bei Apuleius de mag. 75, S. 86, 1 *homo miser ampliuscula fortuna deuolutus*.

*authentici* subst. = *auctores scripturae sacrae* im Allgemeinen oder die Aposteln (Evangelisten) im Besonderen fehlt bei Georges; es steht Cl. 138, 4 *sicut a philosophis ad tractatores, sic a tractatoribus ad authenticos gradum consequa ratione faciamus* (Cl. bediente sich zur Beweisführung nacheinander Stellen aus heidnischen Philosophen, aus christlichen Kirchenlehrern [*tractatores*] und endlich aus der heiligen Schrift, besonders aus dem heiligen Paulus [*authentici*]; ebenso Sid. VII, 9, S. 112, 23 *tam per authenticos quam per disputatores*. Es geht der Gegensätze wegen nicht an, an beiden Stellen zum Adjectiv *authenticus* etwa *liber* zu ergänzen, wozu man sonst leicht geneigt wäre (*authentici libri* hat Hieronymus, vgl. *auth. uolumina* Claud. 143, 11. 145, 24).

*congruere* mit dem Infinitiv Cl. 182, 22 *quid itidem congruit uel in disputationem uocare reticenda uel reticere proposita* und Sid. VIII, 11, S. 139, 11 *quod eo congruit ante narrari*.

*consci* mit einem Adverb (*male*) verbunden belegt Georges nur aus Justin. 2, 5, 7 *mulieres male sibi consciae*; Cl. 25, 13 *si bene conscius disputas* (= *bonam habens conscientiam*). Sid. I, 7, S. 10, 19 *tamquam sibi bene conscio ipsa quodammodo elementa famularentur*; VI, 9, S. 100, 3 *neque quisquam etiam sibi bene conscius plus facere praesumpsit*; IX, 3, S. 151, 23 *anima male sibi conscia* und Ennodius carm. II, 147, 5 *concludor sicci bene conscia tegmine busti*.

*conscriptio* = ‚das Abfassen, die Abfassung‘ Augustinus, Arnobius. — Cl. 20, 15 *ego conscriptionis periclitabor, sed tu*

*editionis*, Sid. VIII, 1, S. 126, 16 *sicut adhibendam in conscriptione diligentiam, ita tenendam in editione constantiam*. Sid. VII, 18, S. 124, 15 *nil de libelli huiusce conscriptione meditari*, vgl. IX, 12, S. 162, 20.

*consequus* nur Cl. 138, 5 *gradum consequa ratione facere* und Sid. VII, 14, S. 121, 33 *consequa paginae parte reserabitur*.

*coram positus* im Sinne von *praesens* Cl. 83, 2 *ut coram posita non uideat, ut iuxta sonantia non audiat* und Sid. III, 9, S. 46, 9 *inter coram positos aequanimiter obiecta discingitis*; V, 7, S. 82, 4 *ut idem coram positus audisti*, VI, 4, S. 97, 16 *auctoritas personae, opportunitas praesentiae tuae inter coram positos facile ualebit*, ebenso VII, 4, S. 107, 10. 14, S. 122, 13. *Positus* entspricht hier dem griechischen ὄν oder dem sonst sich nicht selten findenden lateinischen *constitutus* (vgl. Petschenig's Index zum Victor von Vita, S. 151) und mag dafür besonders in Gallien gebräuchlich gewesen sein,<sup>1</sup> denn auch Alcimus Avitus (s. Peiper's Index) und Ennodius haben *coram positus* und andere ähnliche Verbindungen an zahlreichen Stellen (vgl. Hartel's Index, S. 693 s. u. *ponere*).

*cordax, cordacitus*. Eine Neubildung Claudians scheint *cordax* = *cordatus* zu sein 171, 22 *cordax quippe iudex rite uictum censet qui pro sui inbecillitate par uictis est*, die durch das bei Sid. IV, 6, S. 57, 27 sich findende Adverbium *cordacitus* bestätigt wird: *siquidem prudentibus cordacitus insitum est uitare fortuita*, so *LM<sup>1</sup>T<sup>1</sup>* bei Lütjohann, *cordicitus* die übrigen Handschriften, wie auch bisher gelesen wurde. Dass *cordicitus* nicht direct von *cor, cordis*, sondern von *cordax* abgeleitet ist, leuchtet ein, da von *cor* nur *corditus* gebildet werden konnte. Es mag übrigens auch *cordicitus* existirt haben und wurde dies vielleicht nach falscher Analogie mit Rücksicht auf *radicitus mordicitus* (doch siehe über diese Form Bücheler in Wölfflin's Archiv I, 105) gebildet. Jedenfalls ist aber für Sidonius *cordacitus* die richtige Form.

<sup>1</sup> Vgl. bei Sidonius I, 5, S. 6, 5 *Romae positus*; II, 4, S. 28, 3 *procul p.*; IV, 17, S. 68, 21 *in longinquo p.*; VI, 12, S. 101, 16 *longe p.*; VII, 4, S. 107, 16; VII, 7, S. 111, 2; VII, 15, S. 122, 22; VIII, 4, S. 129, 24; VIII, 9, S. 136, 17.

*diastema* Cl. 92, 7 *planorum siderum diastemata uel circumlorum uias uel singulorum interualla rimari* und Sid. VIII, 11, S. 142, 5 *clementem planetorum siderum globum in diastemata zodiaca prosper ortus erexerat*, vgl. praefatio zu *carm. XIV* und *carm. XV*, 64; sonst nur von dem Musikintervalle gebraucht.

*finalis* gleich *finitus* ‚begrenzt‘ war bisher nur aus der Sprache der Juristen bekannt (bei Paucker suppl. lex. lat. S. 286 werden die verschiedenen Bedeutungen confundirt). — Cl. 112, 22 *habet certum magnitudinis modum quidquid finale est*, 113, 1 (*mundi moles, quia ex finitis est compacta corporibus*) *procul dubio ipsa finalis est*, ebenso 115, 8 und Sid. VII, 14, S. 120, 21 *secundum corpulentiam per spatia quamuis porrecta finalem*, VIII, 14, S. 145, 25 *sanctorum laus diffusa meritorum stringi spatius non est contenta finalibus*.

*foetere* in übertragener Bedeutung Plaut. Cas. 599 *foetet tuus mihi sermo*. — Cl. 76, 21 *inlocaliter illi fraglat aequitas, foetet iniquitas* und Sid. IV, 14, S. 66, 13 *aliquid de negligentia fetet*.

*hydrops* in übertragener Bedeutung Cl. 167, 8 *qui postquam hydrope superbiae tumuit* (sc. *diabolus*) und Sid. IX, 9, S. 156, 25 *ecquaenam est cuiquam peritiae ceruix tanta quius hydrops?* Leo vermuthet auch Venant. Fortun. VIII, 3, 330 *atque uoluptatis morbida crescit hydrops* (statt *hydrus*, da auch Append. 9, 16 die Handschrift *ydros* für *hydrops* bietet).

*insolubilitas*: die Bildung des bei Georges als *ἄπαξ εἰρημένον* aus Sid. IV, 11, S. 62, 16 *quaestionum insolubilitas* aufgeführten Substantivs mag durch das in gleicher übertragener Bedeutung öfter bei Claudian vorkommende Adjectiv *insolubilis* (133, 19 i. *argumentatio*, 155, 5 i. *sylogismus*, 121, 15 *insolubilia argumenta*; in eigentlicher Bedeutung gebraucht 91, 14 i. *leges*) vorbereitet worden sein.

*iudicialiter* Julian bei Augustin, Cassiodor. — Cl. 31, 1 *adficiens salubriter aliqua, iudicialiter aliqua adfici sinens* und Sid. V, 15, S. 88, 7 *bybliopolam uestrum non gratiose sed iudicialiter expertus insinuo*, VII, 14, S. 121, 2 *qui amicos ludificabundi non tam iudicialiter quam oculariter intuentur*.



*labascere* s. auch oben S. 455. — Cl. 37, 10. 109, 21. Sid. V, 10, S. 85, 11; gleichwohl scheint bei Sidonius *labescunt* zu schreiben sein: *praeteruolantia corporis decoramenta currentis aevi profectu defectuque labescunt*, wo *labescere* (Inchoativform von *labi*) ein Synonym mit *praeteruolare* und *currere* wäre und bekanntlich liebt Sidonius eine solche Häufung von Synonymen.

*longiuscule* Augustin. — Cl. 24, 2 *longiuscule quam uolui praefatus sum*, Sid. VIII, 11, S. 143, 3 *longiuscule me progredi amor impulit*.

*mediare* intransitiv als Particip = ‚dazwischentretend‘ ist bei Georges nur durch je eine Stelle aus Claudian und Sidonius belegt; es steht übrigens Cl. 22, 15 *qui utrumque a se odio mediante longinquant*, 150, 19 *cui congruum est inter ima uel summa tui tamquam mediante substantia uel infra despicere corpus imum uel supra conspicere deum summum*, 172, 13 *patuit eundem nulla mediante substantia aeterna contueri*, Sid. IX, 3, S. 151, 7 *quod inter obstrictas affectu mediante personas asperrimum est*, weiters bei Alcimus Avitus 101, 2 *mediante religione* (vgl. 126, 30 P.) und Ven. Fort. XI, 1, 26 *ut tolleret reconciliator se mediante scandalum*, ib. append. 13, 12 *Christus pectora uestra sacer se mediante liget*. Dass fast stets die Form *mediante* sich findet,<sup>1</sup> ist mehr als blosser Zufall und lässt auf einen fast nur mehr sozusagen präpositionellen Gebrauch des Wortes schliessen, wie *absente* und *praesente*, weshalb Ter. eun. 649 *absente nobis* sagen konnte. Aus *mediante*, das sich im italienischen ganz intact erhielt, wurde das französische *moyenant*. Auffallend ist es mir, dass der nach Claudian lebende Gallier Ennodius das Wort gar nie gebraucht haben soll, weshalb es naheliegend ist, die bei Hartel aufgeführten Stellen für *medicante* (von *medico*[r/]) auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen. 141, 14 *dum remedia sua quaerit affectio et aestum sollicitudinis conloquio cupit medicante releuari* ist die einstimmige handschriftliche Ueberlieferung nicht anzutasten und hat Sirmond mit Unrecht *mediante*

<sup>1</sup> Indess liest man bei Alcimus Avitus 126, 30 *huius mediantis vertice rationis*.



edirt, da *medicante* zu *remedia* vortrefflich passt. Ebenso klar ist auch 324, 19 *nec in profundum ductis ulceribus ferro medicante succurreret*; vielleicht ist auch 97, 16 *ut quicquid aegrum est medicante oratione curetis* (für *medica*) zu schreiben. Dagegen glaube ich 499, 24 *mediante* herstellen zu sollen; die Stelle lautet im Zusammenhange: *illa sexum mentis firmitate durauerat, dum in ea muliebris inbecilla consilii de uirili ceperant auctoritate substantiam. iam lapsibus ordinis sui doctrina mediante* (Handschriften *medicante*) *repugnabat et translata in usus alteros feminarum ridebat excessus*. Jedenfalls muss man zugeben, dass die Stelle mit *mediante* einen besseren Sinn giebt und Ennodius an den übrigen Stellen *medicante* nur in der eigentlichen Bedeutung, die doch für die fragliche Stelle nicht passt, gebraucht. Auch Venantius Fortunatus kennt *mediante*, wie wir oben gesehen haben, und gebraucht auch *medicante* VII, 1, 16 *antea quo doluit te medicante caret* und X, 10, 12 *non ferro artifices sed medicante fide*,<sup>1</sup> was ich ausdrücklich deshalb bemerke, weil sich sonst leicht jemand versucht fühlen könnte, *medicante* in übertragener Bedeutung als fast gleichbedeutend mit *mediante* anzunehmen — eine Auffassung, die durch die strenge Auseinanderhaltung beider Worte bei Venantius Fortunatus hinlänglich widerlegt wird. Als einziges Beispiel für die Verwendung von *mediante* bei einem nicht gallischen Schriftsteller vermag ich August. epist. 98, 5 anzuführen.

*medioximus* = *medius* Plautus. — Cl. 183, 3 *medioximum quiddam naturae incorporeae, sed cretae sortita (anima)*, Sid. IX, 3, S. 152, 11 *inter spiritalis regulas uel forenses medioximum quiddam concionari* und Alcim. Avit. 97, 3 P. *nubigenus* in den Lexicis als ἀπαξ εἰρημένον aus Claud. 45, 17 *hunc procellosum aerem et naturaliter nubigenum* angeführt, gebraucht auch Sid. carm. V, 237 *nec plus nubigenum celebrentur iurgia fratrum*.

*nuncupatim* kann ich nur nachweisen bei Cl. 137, 14 *extrahentur etiam nuncupatim ex abditis tenebellarum* und Sid.

---

<sup>1</sup> Sedul. carm. IV, 142 *nec tibi parua salus domino medicante, Maria, multiplici laesum curauit uulnere sensum*.

VII, 9, S. 115, 7 *cum nullum proferam nuncupatim*, Sid. IX, 16, S. 172, V. 81 *quos nunc pia nuncupatim non ualent uersu cohibere uerba*.

*obloquium* Cassian. — Cl. 137, 11 *qui uel in magnos uiros obloquia uel de rebus summis deliramenta quaedam mussitant* und Sid. VII, 9, S. 114, 5 *in quas me obloquiorum Scyllas . . quorundam uos infamare conantum turbo coniecerit*. Bei Alcimus Avitus findet sich ebenfalls der Plural 80, 13 (Citat aus Sidonius) und *carm.* IV, 500.

*peremptorius* im juridischen Sinne. — Cl. 154, 10 *tamquam peremptorie argumentatur* (das Adverb auch Alcim. Avit. 14, 30) und Sid. VIII, 6 *cuius (legis) peremptoriis abolita rubricis lis omnis*.

*plectibilis* Cod. Theodos. — Cl. 22, 16 *plectibile uitium*, 32, 20. 140, 17 *pl. sententia*, Sid. IV, 6, S. 58, 19 *pl. inuidia*, IV, 13, S. 65, 19 *plectibilia occulta*, VI, 1, S. 94, 7 *pl. uita*, und das Adverb *plectibiliter* Alcim. Avit. 30, 25.

*pontifex* Bischof, belegt Georges nur durch Sid. *carm.* XVI, 6, wo es von Faustus, dem Bischof von Riez, gesagt ist. Doch ebenso gebraucht es Claudian von Eucherius, Bischof von Lugdunum 135, 17 *magnorum saeculi sui pontificum longe maximus*; ausserdem noch Sid. VI, 1, S. 94, 14 von Lupus, IV, 11, S. 63, V. 20 und V, 14, S. 87, 24 von Mamertus, dem Bruder Claudians u. ö., ebenso Victor von Vita, Ennodius u. A.

*potentialiter* Augustin. — Cl. 91, 7 *adtende (radium) illic, ubi localiter non est, potentialiter circulum figurare* und Sid. VII, 14, S. 121, 30 *Philagrium cordis oculo semper inspicio, cui me animus potentialiter notum morum similitudine facit*; aus diesen beiden Stellen, an denen *potentialiter* im Gegensatze zu *localiter* gebraucht ist, geht hervor, dass die deutsche Bedeutung bei Georges ‚kräftig, nach Vermögen‘ unpassend ist.

*praeeligere* oder *praeligere* (vgl. *praeeminere* und *praeminere*) bei Georges als *ἐπ. εἶρ.* aus Sid. VII, 4, S. 107, 16 *ego morum illius aemulator esse praelegerim* angeführt, steht auch Sid. VIII, 13, S. 145, 10 *fide praelegit censi Israe- lita quam sanguine* und Cl. 138, 1 *ego praelegerim cum Eucherio reici*, 136, 13 *ut extraneos mallent cum falsitate*

- praeeligere*. Uebrigens findet sich das Wort schon in der *Itala* Psalm. 131, 14 *quoniam praelegi* (ἡρετισάμην) *eam* (*Vulgata eam*; vgl. Rönsch, *Itala und Vulgata*, S. 210), dann bei Cyprian 577, 1 *carcerem fide et uirtute praeligitis*, von Späteren gebraucht es Hilarius in ep. ad Galat. 70, Cassiodorus, Boetius und Hieron.(?) in psalm. 92: *praelegisti eas (animas) ante constitutionem mundi* (s. Gölzer, *Étude de la latinité de S. Jérôme*, S. 184).
- praepedimentum* Plautus. — Cl. 199, 14 und Sid. VII, 8, S. 112, 6, s. oben S. 457.
- praesumptiosus* von Georges als ἔπ. εἰρ. aus Sid. I, 11, S. 16, 15 citirt, steht auch Sid. IV, 22, S. 73, 21. VII, 4, S. 107, 11. VII, 6, S. 108, 24 und bei Cl. 35, 3. Dagegen wird *praesumptuosus* aus Salv. de. gub. dei VII, 33 (ohne Variante), den Scholien zu Horaz und aus Fulgentius citirt, und auch Sid. I, 1, S. 1, 6 ist diese Form besser beglaubigt.
- pruilegium caritatis* Sid. IV, 18, S. 69, 17, *gratiarum* VII, 9, S. 115, 1, *numeri supradicti* IX, 1, S. 149, 3, *pr. innocentiae et laudis* Cl. 32, 20, *pr. scientiae* 123, 4. 139, 8, *pr. inlocalitatis* 161, 22. Aehnliche Verbindungen finden sich bei Salvian und besonders Alcimus Avitus, dem Nachahmer des Sidonius.
- propalare* Commodian, Augustin, Orosius. — Cl. 26, 1 *quod ista pagina propalatur eiusdemque auctor occultatur*, Sid. IV, 3, S. 54, 26 *uolumen, quod tute super statu animae propalauisti*, Sid. VIII, 1, S. 126, 9 *propter iam propalati augmenta. uoluminis*, Sid. IX, 11, S. 161, 8 *animus quae propalare dissimulat excolere detrectat*; Salvian de gub. dei VII, 78 hat *propalata scelera*.
- prosecutio* in der Bedeutung ‚Schilderung, Ausführung, Auseinandersetzung‘ (vgl. das Verbum *prosequi*) fehlt bei Georges. Dieselbe ist zu statuiren bei Cl. 167, 16 *necessarium erit, ut tute cedas tibi et partem prosecutionum tuarum parte subplodas*, Sid. VIII, 6, S. 131, 17 *hanc (legem) primus quem loquimur orator indidit prosecutionibus edidit tribunalibus, prodidit partibus addidit titulis* und Ennod. 554, 1 *prosecutionem meam, quam uere rusticam in Aratoris commendatione contexui, felici tantum dicunt aliqui personae*

*blanditam*. Die Claudianstelle citirt wohl Georges, jedoch für die Bedeutung ‚Fortsetzung‘, die es unmöglich hier haben kann.

*puerascere* steht in der Bedeutung ‚sich verjüngen‘ Auson. idyll. 4, 55 (XIII, 2, 55, S. 38 Schenkl): *obductosque semi facies puerascere* (= *repuerascere*) *sensus*. Dieselbe Bedeutung will Georges für Claud. Mam. 21, 11 *tenellis adhuc infantiae quondam suae persuasionibus in senectute puerascunt* (*puerescunt ABDFHMR S*) in Anspruch nehmen. Hier ist aber *puerascere* im verächtlichen Sinne gebraucht: sie werden im Alter zum Kinde, oder wohl noch richtiger mit Aufgebung der Inchoativbedeutung: sie bleiben im Alter noch Kinder. Ebenso sagt Sid. VI, 1, S. 94, 15 *cum in grauitatis uestrae comparationem ipsa etiam grandaeuorum corda puerascant* (*puerescant M<sup>2</sup>P*), auch die Herzen bejahrter Männer sind jung (kindisch) im Vergleich mit deiner Würde und Erhabenheit (diese Stelle vermisst man bei Sittl, de linguae latinae uerbis inchoativis in Wölfflin's Archiv I, 495). Dagegen steht *repuerascere* in gewöhnlicher Bedeutung bei Sid. IV, 13, S. 65, 7 *non iuuenescit solum, sed quodammodo repuerascit*.

*reponderare* nur bei Cl. 189, 8 *tibi pro falsitate ueritatem haud pari uicissitudine reponderaui* und Sid. I, 4, S. 6, 2 *reminiscaris uelle me tibi studii huiusce uicissitudinem reponderare* (Salvian ad eccl. III, 26 sagt *uicissitudinem repensare*), V, 1, S. 78, 4 *tibi gloria reponderatur*, IX, 11, S. 161, 16 *professio non praeter aequum reponderatur*.

*uenula* in der Bedeutung ‚Quellader‘ nur bei Cl. 19, 2 *quae etsi angustis emanantia uenulis in magnos tamen amnes exuberabunt* und Sid. IV, 3, S. 56, 16 *delicti huius mihi gratiam facias, quod aliquantisper mei meminens arentem uenulam flumini tuo misceo*.

Schliesslich erwähnen wir, dass folgende für Claudian bereits oben als der Komikersprache oder Apuleius entnommen nachgewiesenen Worte sich auch bei Sidonius finden: *autumare* Sid. carm. XV, 88. — *deliramentum* Sid. I, 1, S. 2, 6. — *exhinc* Sid. IX, 16, S. 172, 59. — *fringultire* Sid. VII, 9, S. 113, 8 *presbyterorum sane paucis angulatim fringultientibus*.

— *inpraesentiarum* Sid. II, 3, S. 27, 6. III, 6, S. 44, 5. V, 9, S. 84, 11. VII, 9, S. 115, 14. VIII, 9, S. 135, 16. IX, 9, S. 157, 8. — *medullitus* VIII, 7, S. 134, 5 *medullitus aestuare*. — *mussitare* I, 3, S. 5, 3. VII, 9, S. 113, 8. VIII, 12, S. 144, 14. IX, 16, S. 171, 9. — *plusculum* Adverb. Sid. III, 3, S. 42, 28. VII, 17, S. 124, 6. — *proquiritare* Sid. VIII, 6, S. 131, 15. — *terriculamentum* Sid. VII, 1, S. 103, 14. Ebenso erwähnt Sidonius die Brahmanen VIII, 3, S. 128, 13 *si ad Aethiopum gymnosophistas Indorumque bracmanas peregrinare*. Da hier *LP bracmanas* (so Lütjohann), die übrigen Handschriften *bragmanas* haben, so scheint mir die Schreibung mit *g* die von Sidonius herrührende zu sein; da auch in allen Handschriften Claudians 130, 10 *bragmanum* und 204, 13 *bragmanos* überliefert ist, welche Formen ich hätte in den Text aufnehmen sollen. Ebenso schrieb ja auch Claudian 191, 5 *dragmam* für *drachmam*.

Wir haben bisher Claudians Werke nur von der formellen Seite betrachtet: anhangsweise soll nunmehr auch über die Quellen, aus denen Claudian seinen Stoff schöpfte, kurz gehandelt werden.

Von den Kirchenschriftstellern, die über das Wesen der Seele specielle Schriften hinterlassen haben, ist vorerst Tertulian (*liber de anima* bei Migne II, 641) zu nennen, weiters Lactantius (*de immortalitate animae*, Migne VI, 761), Ambrosius (*liber de Isaac et anima*, Migne XIV, 501), besonders aber Augustinus, der sogar in mehreren Schriften dasselbe Thema erörterte: *de immortalitate animae* (Migne XXXII, 1021), *de quantitate animae* (ib. 1035), *liber de spiritu et anima* (ib. XL, 779), *de anima et eius origine libri IV* (ib. XLIV, 475). Schon Ebert (*Geschichte der christlich-lateinischen Literatur*, S. 452) urtheilt richtig, wenn er, freilich ohne weitere Beweise vorzubringen, schreibt: „Die lebhaft vordringende Darstellung (bei Claudian) erinnert an die der Dialoge seines Meisters Augustin. Denn dass dieser zunächst sein Lehrer und Vorbild war, lässt sich nimmer verkennen.“

Besonders die Schrift Augustins *de quantitate animae* ist es nun, deren Benützung durch Claudian sich leicht erkennen lässt. Wir wollen im Folgenden einige der bezeichnendsten

Diese hier aufgestellte Bedeutung für Claudian an obiger Stelle verwerthet, stellt Alles vollkommen klar: *sine tumore* gleich *sine corporis magnitudine* oder kurzweg *sine corpore* steht für das sonst gebräuchlichere Adverb *incorporaliter*, sowie *sine motu* (sc. *locali*, vgl. 64, 14: *tres esse motus stabilem inlocalem localemque iam notum est . . inlocalis [motus] animae [est]*) dasselbe bezeichnen soll, was sonst durch *inlocaliter* ausgedrückt wird. Dass diese unsere Auseinandersetzung richtig ist, geht bis zur Evidenz aus einer anderen, der obigen ganz analogen Stelle Claudians hervor, wo es heisst (92, 20): *cum trigonam uel tribus punctis ac tribus lineis uel rotundam puncto uel linea conformari incorporaliter atque inlocaliter* (das obige *sine tumore uel motu*) *uideris*. Aehnlich gebraucht Claudian das Adjectiv *tumidus* 89, 20: *cuius (sc. mundi) utique tumidae localesque formae istarum inlocalium incorporaliumque sunt imago formarum*, wo *tumidae* das *incorporalium* zum deutlichen Gegensatze hat.

Aus diesen Beispielen dürfte zur Genüge erkenntlich sein, dass Augustin nicht nur allein auf den Inhalt des Werkes Claudians, sondern auch auf die Form desselben von merkbarem Einflusse war. Es wäre übrigens lohnend, die sprachliche Einwirkung Augustins auf Claudian des Näheren zu untersuchen.<sup>1</sup>

Claudian seinerseits wurde wieder von Cassiodorius (de anima, Migne LXX, 1279) benutzt, vgl. Ebert a. a. O., S. 487—490.

Auffallend ist, dass Claudian die Werke des doch nur um wenige Decennien älteren berühmten Kirchenschriftstellers Cassianus in Massilia so wenig kennt, dass er von einem langen, im Briefe des Faustus citirten Stücke aus Cassians Collationes (VII, 13), das Faustus mit den Worten: *legimus in quodam receptissimo patrum tractatu* einleitet, die Worte gebraucht (47, 21): *testimonium nescio cuius auctoris*. Vielleicht ist übrigens diese Ignoranz nur eine fingirte, indem Claudian vielleicht absichtlich von dem ‚Anfänger der semipelagianischen Richtung‘ Faustus gegenüber nichts wissen wollte.

---

<sup>1</sup> So findet sich beispielsweise *plumbei pugiones*, welches Claudian 187, 18 gebraucht, bei Augustin. c. Julian. Pelag. 1, §. 12, der es seinerseits wieder wohl aus der Lecture des Cicero (de fin. 4, 48) haben wird.

*tur, cum ipsum omnino nullam in se admittat sectionem.*

1065, §. 52. *sed nunc fito quam praesentissimus ad ista, quae uolo.*

1074, §. 71. *intendit se anima in tactum et eo calida frigida, aspera lenia, dura mollia, leuia grauia sentit atque discernit. deinde innumerabiles differentias saporum odorum sonorum formarum gustando olfaciendo audiendo uidendoque diiudicat.*

*latitudinem, cum secunda est, puncto caeditur, cum punctum scilicet non caedatur. perfectior ergo longitudo latitudine.*

174, 13. *nunc igitur adesto totus et quam potis es praesens fito.*

43, 11. *tactu calentia frigentiaque discernimus u. s. w. bis 44, 3.*

68, 8. *per minimam partem corporis, quod est uisus, tota (anima) simul accipit formas . . . . et per gustandi sensum tota diiudicat saporum differentias et calida uel frigida summo tantum digiti tota discernit.*

Aus der zuletzt angeführten Augustinstelle geht auch hervor, dass Claudian 46, 14 *aut ad sentienda aspera uel lenia gustatui permittit aliquid tactus*, und nicht wie G hat *leuia* geschrieben haben wird (vgl. auch 68, 4 *tota tangit lenia quaeque et aspera*).

Endlich kann Augustins Tractat auf einen bei Claudian vorkommenden, sonst fast unverständlichen Ausdruck einiges Licht werfen. Man liest nämlich Cl. 91, 15: *tu mihi nunc dicas uelim, si ista localiter conspicit anima, quid causae est, ut mihi aliquid rotundum, trigonum uel tetragonum in occidente de corporibus formare molienti eadem sine tumore uel motu ratio rotundi uel quadri non desit, cum eodem temporis puncto secundum eandem rotundi et quadrati legem in oriente alius paria de corporibus ualeat fabricare?* Wie ist hier *sine tumore* zu erklären? Man wäre fast versucht, eher an *sine rumore* zu denken, wenn nicht eine Stelle bei Augustin de quantitate animae (S. 1049) die überlieferte Lesart zugleich schützte und erklärte: *(naturae) quae ut ita dicam sine tumoribus esse intelleguntur. tumor enim non absurde appellatur corporis magnitudo, quae si magnipendenda esset, plus nobis profecto elephanti saperent.*



Diese hier aufgestellte Bedeutung für Claudian an obiger Stelle verwerthet, stellt Alles vollkommen klar: *sine tumore* gleich *sine corporis magnitudine* oder kurzweg *sine corpore* steht für das sonst gebräuchlichere Adverb *incorporaliter*, sowie *sine motu* (sc. *locali*, vgl. 64, 14: *tres esse motus stabilem inlocalem localemque iam notum est . . inlocalis [motus] animae [est]*) dasselbe bezeichnen soll, was sonst durch *inlocaliter* ausgedrückt wird. Dass diese unsere Auseinandersetzung richtig ist, geht bis zur Evidenz aus einer anderen, der obigen ganz analogen Stelle Claudians hervor, wo es heisst (92, 20): *cum trigonam uel tribus punctis ac tribus lineis uel rotundam puncto uel linea conformari incorporaliter atque inlocaliter* (das obige *sine tumore uel motu*) *uideris*. Aehnlich gebraucht Claudian das Adjectiv *tumidus* 89, 20: *cuius (sc. mundi) utique tumidae localesque formae istarum inlocalium incorporaliumque sunt imago formarum*, wo *tumidae* das *incorporalium* zum deutlichen Gegensatze hat.

Aus diesen Beispielen dürfte zur Genüge erkenntlich sein, dass Augustin nicht nur allein auf den Inhalt des Werkes Claudians, sondern auch auf die Form desselben von merkbarem Einflusse war. Es wäre übrigens lohnend, die sprachliche Einwirkung Augustins auf Claudian des Näheren zu untersuchen.<sup>1</sup>

Claudian seinerseits wurde wieder von Cassiodorius (*de anima*, Migne LXX, 1279) benutzt, vgl. Ebert a. a. O., S. 487—490.

Auffallend ist, dass Claudian die Werke des doch nur um wenige Decennien älteren berühmten Kirchenschriftstellers Cassianus in Massilia so wenig kennt, dass er von einem langen, im Briefe des Faustus citirten Stücke aus Cassians *Collationes* (VII, 13), das Faustus mit den Worten: *legimus in quodam receptissimo patrum tractatu* einleitet, die Worte gebraucht (47, 21): *testimonium nescio cuius auctoris*. Vielleicht ist übrigens diese Ignoranz nur eine fingirte, indem Claudian vielleicht absichtlich von dem ‚Anfänger der semipelagianischen Richtung‘ Faustus gegenüber nichts wissen wollte.

---

<sup>1</sup> So findet sich beispielsweise *plumbei pugiones*, welches Claudian 187, 18 gebraucht, bei Augustin. c. Julian. Pelag. 1, §. 12, der es seinerseits wieder wohl aus der Lecture des Cicero (*de fin.* 4, 48) haben wird.



## II. Specielle Eigenthümlichkeiten der Sprache Claudians.

### A. Claudians ἀπαξ εἰρημένα.

Dass Claudianus Mamertus eine hervorragende Stellung in der Geschichte der späteren Entwicklung der lateinischen Sprache einnimmt, zeigen am besten die zahlreichen Ausdrücke, die theils als ἀπαξ εἰρημένα, theils öfters von ihm gebraucht nur bei ihm allein sich finden. Die Zahl dieser Ausdrücke ist überraschend gross, wenn man den geringen Umfang der Schrift Claudians einerseits und das trockene philosophische Thema andererseits in Erwägung zieht. Wir lassen nunmehr diese Worte in alphabetischer Reihenfolge folgen (das vorge-setzte † bedeutet, dass der Ausdruck bei Georges fehlt):

*accessibiliter* Cl. 27, 13 *quod in deo uirtus est et in homine uirtus est hoc tantum differens, quod illic substantialiter hic accessibiliter*, 28, 12 *eiusmodi bona adfectiones passibilis dicit esse creaturae easdemque in deo essentialiter, non accessibiliter*, 35, 2 *quod quibus adficitur creata substantia substantialiter in deo sint, non accessibiliter*. Dass hier *accessibiliter* der Bedeutung nach Adverb zu *accidens* ist, also einem *per accidentiam, per accidens* gleichkommt (vgl. 28, 13 *accessio = accidentia*), geht aus den Gegensätzen *substantialiter* und *essentialiter* hinlänglich hervor; deshalb ist die Bedeutung bei Georges ‚hinzukommend‘ wohl nicht geradezu unpassend, aber nicht ausreichend (vgl. auch unten S. 508 und 509).

† *adeotenus* Cl. 141, 9 *adeotenus non est corpus anima, ut sit imago diuina*; eine Parallelbildung zu dem von Claudian oft gebrauchten *itatenus*, vgl. unten S. 521.

*aliquispiam* Cl. 176, 6 *sed en aliquorumpiam qui interimunt animas garrientibus nugis lentamur*, vgl. unten S. 517.

*alternamentum* (= *alternatio*, ein bei Apuleius nicht selten vorkommender Ausdruck) Cl. 169, 25 *sine alternamento reciproci aeris et organo pectoris et tibia gutturis . . uerba uocibus effice*.

† *antetemporaneus* Cl. 145, 21 *uerum illud unum antetemporaneum caelum*.

- † *auersim* Cl. 89, 12 *duabus paribus lineis siue auersim positis siue capite contingentibus figura non clauditur* (*auersim M*, *aduersim* die übrigen Handschriften).
- † *circumgarrire* Cl. 132, 10 *hisce falsiloquiis circumgarrientibus istiusmodi fert ille responsum.*
- collectim* Cl. 185, 6 *collectim strictimque et ueluti punctatim sub mentis oculum redegi.*
- † *conflictor* Cl. 189, 2 *in fine huius libri ueniam petit a suo conflictore*; oder ist *conflictatore* zu schreiben, ein Wort, welches zwar auch noch nicht nachgewiesen, aber durch das bei Tertullian (adv. Marc. 2, 14) sich findende *conflictatrix* hinlänglich bezeugt ist?
- disparascere* Cl. 171, 12 *testimonium, quod a nobis disparascere arbitraris, animaduertis nobiscum profectu disputationis unescere.*
- † *hipiam* Cl. 142, 3 *quamquam nonnullis locorum sicubi conduxit harumpiam scripturarum testimoniis usus sim*, vgl. unten S. 518.
- indiscriminabilis* Cl. 140, 14 *uti sint et negotio et sensu et uerbo indiscriminabilia* (*indiscriminalia M*).
- indiscussibilis* Cl. 148, 6 *indiscussibilis auctoritas docet.*
- † *indisiunctim* Cl. 55, 4 *indisiunctim namque mox adicit.*
- ininitiatum* Cl. 82, 6 *operante atque administrante deo principali potestate et stabili motione atque ininitiato substantiarum cardine.*
- † *inlaboriosus* Cl. 187, 21 *in auras tela iacere et sine hoste pugnare cassa contentio est et uirium frustratio, quod ita erit inglorium ut inlaboriosum* (*inlaboriosum C G*, *laboriosum* die übrigen Handschriften und alle Herausgeber, welche Lesart wohl auch einen Sinn gäbe, aber meiner Ansicht nach einen verkehrten); übrigens ist *inlaboriosus* noch durch die griechisch-lateinische freilich ungeschickte Glosse ἀνάμεικτος *inlaboriosus* zu belegen.
- inlocalitas animae* Cl. 64, 8. 68, 23.
- † *inluminabilis* Cl. 103, 19 *quia sit ille (deus) lumen inluminans et haec (anima humana) lumen inluminabile.*
- † *intercaelestis* Cl. 147, 7 *cuius elementum replet intercaelestis uacui concauum.*

*interpolamentum* Cl. 19, 19 *sicque adiectis nostris aliquot sine alienorum interpolamento finem liber accepit.*

† *itatenus* Cl. 140, 13 *duoque ista itatenus uniantur, uti sint indiscriminabilia*, ebenso 143, 15. 171, 3. Dagegen 149, 14 *per hoc itatenus corporeum caelum, quia uidelicet hominibus datum est, terra dicitur*, 151, 21 *excutiamus utrum ex incorporeo corporeoue an ex utroque sit itatenus nesciat, sicubi cum corpore an sine corpore sit raptus ignorat* (über die Bildung vgl. unten S. 521).

*localitas* Cl. 68, 6 *mirum uidetur iuxta necessitatem localitatis temporum quod anima totum corpus tota uegetat*, 159, 13 *non nobis animam Lazari pro quadam abscedendi redeundique localitate ueluti quoddam corpus obpones*. Es ist übrigens sehr zu bezweifeln, ob erst Claudian und nur er dieses Wort sowie das obige *inlocalitas* in die Literatur eingeführt hat.

† *mansum* Cl. 205, 10 *quod . . apicula caelitus deciduum haustu capiens fabrefactis manso florigeris infundit filiorumque fabricatrix uirginitatis suae feturam alit atque imbuit ubere fauorum*; die Worte *fabrefactis manso florigeris* sind etwas schwer verständlich, da sowohl, was unter *florigeris*, als was unter *manso* zu verstehen sei, nicht augenblicklich einleuchtet. Das Wahrscheinlichste scheint mir zu sein, dass *mansum* dasselbe wie *mansio* (= Aufenthaltsort, Wohnung, hier also Bienenstock; so auch De Vit im Lexikon) bedeutet, *florigeris* für *floribus* steht und *manso* Dativ zu *infundit* ist; *quod* ist natürlich nicht Pronomen, sondern Conjunction (mit dem folgenden *ita* correspondierend; *sic* — *quod* gebraucht Sidonius in dieser Weise häufig, vgl. Paucker, *Scrutarium*, S. 25 Note).

*meditatiuncula* Cl. 30, 7 *iuxta prophetae locutionis exemplum meditatiunculas suas autumat debere pensari*. Wie sich aus dem Wortlaut der Stelle ergibt, ist die bei Georges angeführte Bedeutung ‚eine kleine Vorbereitung‘ nicht passend; aus dem Gegensatze *iuxta prophetae locutionis exemplum* muss für *meditatiuncula* eine Bedeutung wie *oratiuncula* (*meditata*) erschlossen werden.

*nescientia* Cl. 157, 6 *da nobis ueniam nolentibus discere nescientiam*, 180, 18 *nec te academicorum seniorum more*

*nescientiam tuam scisse* und im Plural 52, 5 *pro una quam polliceris scientia multorum nescientias adtulisse*.

† *opellum* Cl. 24, 15 *animaduerto quibusdam circumlocutionibus id inpendio molientem opelli ipsius auctorem (opelli H L R S, oppelli A B D E F M, opelle C G)*. Wie von *opera*, *ae* das Deminutiv *opella* (vgl. *operula*), so konnte von *opus*, *eris* ganz gut *opellum* (vgl. \**operulum*, wie *rex*, *regis* — *regulus*, *caput*, *capitis* — *capitulum*) gebildet werden. Das Wort wurde von Claudian jedenfalls der Abwechslung halber neben *opus* (24, 5. 26, 10), *opusculum* (19, 6. 24, 10. 154, 6), *pagina* (24, 18. 26, 1. 188, 5), *chartula* (24, 3) gewählt, welche Ausdrücke sämtlich zur Bezeichnung jenes anonym erschienenen Briefes des Faustus, gegen den die Schrift des Claudianus gerichtet ist, dienen.

† *obprobare* Cl. 32, 15 *uide ne forsitan iste sit quem nobis obprobandum rere alti prolapsus erroris (opprob || andum L<sup>2</sup>, adprobandum G)*. Dass hier nicht *adprobandum* gelesen werden könne, habe ich bereits in der Einleitung meiner Ausgabe S. XLV auseinandergesetzt. Dass *obprobandum* von Claudian herrühre und nicht mit den Herausgebern *opprobandum* zu schreiben sei, habe ich dort gleichfalls angedeutet. Ueber ‚r im Anlaut benachbarter Silben im Latein‘ verdanken wir Bücheler einen sehr lesenswerthen Aufsatz (Jahrbuch für Philol., Bd. 105 [1872], S. 109 ff.), der gezeigt hat, dass der R-Laut im Anlaut benachbarter Silben stets möglichst gemieden wurde; dass aus demselben Grunde aus *fragrare* schon früh *fraglare* entstanden sei, werden wir bald auseinandersetzen. Uebrigens ist für unsere Stelle gar nicht nothwendig, *obprobare* für identisch mit *opprobare* zu halten, und scheint vielmehr ein Compositum von *probare*, also *obprobare* gleich *improbare* zu statuieren zu sein.

† *perceptus* Cl. 37, 18 *non tam aliquid sibi perceptu mentis cognitum definisse*.

*perdagare* Cl. 104, 15 *philosophorum quoad potui uoluminibus perdagatis* und vielleicht ist auch 191, 11 so zu schreiben: *non tantum ea quae nunc ex philosophorum* (vgl. die Praefatio meiner Ausgabe S. XLVI) *lectione percepi, uerum*

*etiam quae inde iam pridem per <dagata> memoriae reseruanda mandavi.*

† *perincatholicus* Cl. 24, 11 *non perincatholicam praeferibat etsi longe inpari disputatione sententiam (parem catholicam M, per incatholicam rell.).* Das Wort, über dessen Richtigkeit meines Erachtens kein Zweifel aufkommen kann, ist um so kühner gebildet, als selbst *incatholicus* nur sehr selten vorkommt (nach Georges nur substantivirt im Plural *incatholici* bei Cassiod. anim. 12).

† *pessumfacere* Cl. 136, 11 *qui ab hisce doctrinis degenerauerunt pessumfacientes salubria sua et alienis semet noxiis obnoxiantes.*

*philosophomena*, on Cl. 19, 16 *ex dialecticis et nonnullis, prout interfuit usui, philosophomenon regulis*, 130, 4 *quid in philosophomenon libris contendit (sc. Varro)?* Das Wort lateinisch zu schreiben berechtigt der O-Laut vor dem Suffixe, der an beiden Stellen ohne Variante überliefert ist.

*pondiculum* Cl. 112, 17 *pondiculi trutinæ certum est pondus*, deshalb eine interessante Form, weil sie die Form *pondus*, i, die sonst nur durch den defectiven Ablativ *pondo* bezeugt war, zur Voraussetzung hat. Zu *pondus*, *eris* ist *pondusculum* Deminutivform (bei Columella, Plin., Solin.).

† *posticipare* Cl. 74, 20 *anima uitam corporis nec anticipat nec posticipat*; es wäre interessant zu wissen, ob wir diese Form blos dem Genius Claudians als Analogiebildung zu *anticipat* verdanken, oder ob das Wort bereits längst sich in dem lateinischen Sprachschatze vorfand. Fast möchte ich das letztere vermuthen, da der erste Bestandtheil des Wortes *posti-* deutlich auf das archaische *poste* zurückweist (vergleiche *antilena* in der Glossensammlung des Labbaeus und *postilena* Plaut. Cas. I, 1, 37).

*praeeminentior* der Comparativ nur Cl. 42, 12 *praeeminentior ceteris sensibus uisus.*

*prolocutio* fünfmal! Cl. 31, 18 *in isto comparationum ac prolocutionum genere*, 35, 20 *non caret naeuo suspicionis biceps ista prolocutio*, 108, 19 *non te in hac prolocutione sollicitet ambulandi cura*, 139, 21 *sitne aliquod prolocutionum harumce discrimen*, 162, 15 *tantam aduersantium*

*repugnantiam prolocutionum stupere me fateor.* Daneben gebraucht Claudian noch dreimal *proloquium* (33, 16. 167, 21. 170, 25).

*promanare* Cl. 173, 15 (*uisus animi*) *in radios porro usque promanans.*

† *prosternitare* Cl. 134, 5 *auctoritatis pondere et rationis uiribus prosternitare (aliquem)*, vgl. die Praefatio meiner Ausgabe S. XLII f. Zur Bildung des Wortes vergleiche die Reihen *defendere* — *defensare* — *defensitare*, *scribere* — *scriptare* — *scriptitare*, *ducere* — *ductare* — *ductitare*, *currere* — *cursare* — *cursitare*, ebenso *prosternere* — \**prosternare* (vgl. *consternare*) neben *prostrare* — *prosternitare*.

*punctatim* Cl. 185, 6 *collectim strictimque et ueluti punctatim sub mentis oculum redegi.*

† *quadrignonus* Cl. 195, 11 *numquam erit, ut figura circuli ex duabus aut tribus lineis fiat aut quadrigona ex tribus aut trigona ex quattuor.* Nicht richtig führt Georges, dem ich im Index meiner Ausgabe gefolgt bin, diese Stelle unter *quadrigona*, *ae an*, denn offenbar ist *figura* mit *quadrigona* als Adjectiv zu verbinden; für das Adjectiv *trigonus*, *a*, *um* bringt Georges selbst mehrere Belegstellen bei. Dagegen ist *trigona* Substantiv bei Cl. 92, 20.

*respiraculum* Cl. 144, 3 *redactis paululum respiraculo pausae uiribus*, wo Georges nicht richtig *respiraculum* als ‚Luft-röhre‘ deutet; auch das einfache Wort *spiraculum* findet sich bei Georges nur in dieser Bedeutung: doch vergleiche man Goelzer, *Étude lexicographique . . de la latinité de St.-Jérôme*, S. 253: *‚spiraculum peut être considéré comme un mot absolument nouveau. Il ne doit pas être confondu avec spiraculum signifiant ouverture, soupirail. Saint-Jérôme l’emploie comme synonyme de spiratio, spiritus: c. Joann. 21, col. 426 insufflatum est spiraculum uitae in faciem eius; Euseb. chron. col. 42 cuncta in quibus erat spiraculum uitae‘.* Auch *respiraculum* an unserer Stelle ist synonym mit *respiratio*. Aehnlich ist *respiramentum* = ‚Erholung‘ bei Augustin. *conf. 7, 7 extr.*, obwohl *respiramen* bei Ovid die Luftröhre bedeutet.

*retrouersim* Cl. 45, 10 *radii corporum quae inciderint repercussu retrouersim cedentes.*

† *reutilare* Cl. 82, 2 *istius modi inlusiones in memoria patitur anima, ex qua nihil phantasiarum reutilare ac proferre posset*, 206, 5 *illi ergo reutilandi memoriaeque mandandi sunt*. Das Wort schliesst eigentlich einen Pleonasmus in sich, da schon das Simplex *utilare* ‚etwas hin und her besprechen, erörtern‘ (vgl. Fronto 157, 7 N. *unam eandemque sententiam multimodis faciunt, utilant*) bedeutet. Freilich steht beim Simplex bei Claudian stets ein adverbialer Ausdruck, was deutlich beweist, dass für Claudian *utilare* der Bedeutung nach nur mehr einem einfachen *disserere de aliqua re* gleichkam: 71, 3 *hoc ipsum diligentius utilemus*, 144, 13 *quaestionem paulo scrupulosius utilemus*, 173, 8 *trigeminum quaestionis huius, quoad strictim possimus, utilemus obscurum*.

*reurgere* nach Georges nur bildlich = ‚gereichen‘ bei Cl. 199, 6 *ecquo tumet occupatu umquam uspiamue implicabere, quin illud in aliorum commoda reurgat?* Uebrigens steht das Wort in seiner gewöhnlichen (eigentlichen) Bedeutung bei Jordanes Get. 11 *stellae urgentes aut reurgent*.

*revisio* Cl. 198, 6 *reversionis potestas multis modis ac miseris perinde causis intercluditur*.

† *scientialiter* Cl. 117, 11 *illud in anima numerosum potius arbitror, quo eadem scientialiter compos est numeri*. Das dazu gehörige Adjectiv *scientialis* ist bis jetzt ebenfalls noch nicht nachgewiesen.

*secabilitas* Cl. 60, 4 *in dei uero ipsa trinitate huius secabilitatis et localitatis partes et spatia esse non dicimus*.

† *seminaliter* Cl. 77, 23 *illa quae ex his confiunt seminaliter coeuntibus corporis nomine includi non ambigitur*.

*sensualiter* Cl. 149, 18 *omnium sensualiter uiuentium principaliter tactus ex terra est*. Sehr gesunkenes Sprachgefühl beweist Isidor. de nat. rer. 33, wenn er schreibt: *pluuiae nubium eloquia sunt apostolorum, qui quasi guttatim, id est sensualiter ueniunt*, wo *sensualiter* für *sensim* steht.

*subterluuio* Cl. 25, 1 *ut in eis solemus locis, quae uel humoris adsidui subterluuione cedentia sunt*.

*succinctim* Cl. 19, 5 *satis habui, quam succinctim atque uti digito denotare uitanda*.



*suggillatiuncula* Cl. 137, 3 *cernas hic alium . . inter ructandum quasdam suggillatiunculas fringultientem ab alio . . laudari.*

*tenebellae* Cl. 137, 14 *extrahentur etiam nuncupatim ex abditis tenebellarum qui hactenus delituere.* Betreffs der Bildung *tenebellae* aus *tenebrae* vergleiche die Glossen *furfuraculum · terebellum* und *furfuraculum · terebra* bei Löwe in Wölfflin's Archiv I, 27. Das *r* musste natürlich, als in der Deminutivendung enthalten, schwinden, vgl. *libra* — *libella*, *flagrum* — *flagellum*, *castrum* — *castellum* u. s. w.

*transmundanus* Cl. 144, 20 *abhinc ignium aetheriorum spatia usque in extima transmunda.* Apuleius hat die Composition *ultramundanus* de dogm. Plat. I, 11.

*triformitas* Cl. 174, 20 *nobis dicito quibus modis quoue situ triformitas cerebri coeat.*

*uigidus* Cl. 171, 21 *minus in confutationem sui penes consilii uigidos habere laboris debent*, 181, 5 *fallacia penes intellectu uigidos illud negotii facessiuit.* Aus Claud. Mar. Victor's Comment. in Gen. I, 375 führt De Vit s. u *uigidus* an: *porro dum mundi uitiis et labe carebant (sc. Adam et Eua) diuinis uigeti animis, nullius egeni*, jedoch ist hier jedenfalls *uegeti* näherliegend als *uigidi*.

*unescere* Cl. 171, 13 *testimonium, quod a nobis disparascere arbitrabaris, animaduertis nobiscum profectu disputationis unescere (unascere A)*, vgl. Sittl, de linguae latinae uerbis inchoatiuis in Wölfflin's Archiv I, 485, wo ich aber eine Bemerkung über das bei Plin. 17, 161 D. sich findende Inchoativ *uniscere* vermisse: *est et luxuriosa ratio uites serendi, ut quattuor malleoli uehementi uinculo colligentur . . . uniscunt hoc modo recisique palmitem emittunt (unescunt D<sup>1</sup>).*

Aus dieser Zusammenstellung der Worte, die wir bis jetzt nur bei Claudian nachweisen können, lässt sich zugleich auch ein Urtheil über die stilistische Geschmacksrichtung Claudians fällen. Als Nachahmer des Apuleius theilt nämlich Claudian dessen Vorliebe für Substantiv-Neubildungen auf *-men* und *-mentum* (*acumen* = *acies*, *alternamentum*, *interpolamentum* von Claudian gebildet, daneben noch *adiumentum*, *argumentum*, *augmentum*, *blandimentum*, *deliramentum*, *detrimentum*, *elementum*,



*figmentum, firmamentum, fomentum, incrementum, indumentum, inlectamentum, intertrimentum, libramen, luctamen, machinamentum, praedicamentum, praepedimentum, spectamen, stabilimentum, supplementum, temperamentum, terriculamentum, tormentum, uelamen*), für Substantiva deminutiva (in besonders auffallender Weise: *meditatiuncula, opellum, pondiculum, suggillatiuncula, tenebellae* sind von Claudian neugebildet, ausserdem finden sich noch *apicula, auicula, capitulum, ceruicula, chartula, corpusculum, flosculus, formicula, granulum, guttula, homunculus, igniculus, lectulus, modulus, opusculum, panniculus, particula, puluisculus, ratiuncula, sermunculus, uentriculus, uenula, uermiculus*), endlich für Adverbia auf *-im* (*auersim, collectim, indisunctim, punctatim, retrouersim, succinctim* nur bei Claudian sich findend, ausserdem *directim, gradatim, indefessim, iuxtim, nuncupatim, ordinatim, particulatim, sparsim, speciatim, strictim, transuersim*). Mit Vorliebe gebraucht ferner Claudian Inchoativverba (so *disparascere, unescere* neu, und ausserdem *acescere, aegrescere, brutescere, clarescere, concupiscere, enitescere, feruescere, innotescere, labascere, obdurescere, patescere, pauescere, pinguescere, puerascere, tabescere, tenebrescere, tumescere, uetescere*), sowie Frequentativ- und Intensivverba (*prosternitare* hat Claudian selbst gebildet, ausserdem finden sich bei ihm *actitare, agitare, coniectare, defensitare, dictitare, dissertare, edisseritare, haesitare, lectitare, obiectare, ostentare, proquiritare, scriptitare, uocitare*). Am auffallendsten aber ist der ausgedehnte, ja masslose Gebrauch von Adjectiven auf *-bilis* und der dazu gehörigen Adverbien (*illuminabilis, indiscriminabilis, indiscussibilis* sind Neubildungen Claudians, denen sich anreihen: *cogitabilis, comprehensibilis, conspicabilis, contemplabilis, corruptibilis, credibilis; damnabilis, formabilis, formidabilis, inaccessibilis, incogitabilis, incommutabilis, incomprehensibilis, incontaminabilis, indemutabilis, indissociabilis, indissolubilis, ineffabilis, infatigabilis, inimitabilis, inmensurabilis, immutabilis, innumerabilis, impassibilis, improbabilis, insecabilis, insensibilis, inseparabilis, insolubilis, intellegibilis, intemerabilis, intransmeabilis, inuiolabilis, inuisibilis, laudabilis, mensurabilis, mirabilis, numerabilis, passibilis, penetrabilis, plectibilis, ponderabilis, possibilis, probabilis, recordabilis, remissibilis, sensibilis, stabilis, uenerabilis, ueniabilis, uisibilis, uulnerabilis*; — Adverbia neu:

*accessibiliter*, ausserdem *delectabiliter*, *inconfusibiliter*, *indissociabiliter*, *indissolubiliter*, *ineffabiliter*, *inmobilititer*, *inreprehensibiliter*, *intelligibiliter*, *passibiliter*, *stabiliter*, *uisibiliter*), sowie der Adverbien auf *-aliter* (*scientialiter*, *seminaliter*, *sensualiter* neu, ausserdem *animaliter*, *carnaliter*, *corporaliter*, *essentialiter*, *figuraliter*, *incorporaliter*, *inlocaliter*, *inmortaliter*, *intellectualiter*, *iudicialiter*, *naturaliter*, *poenaliter*, *potentialiter*, *primordialiter*, *principaliter*, *substantialiter*, *temporaliter*). Neubildungen zusammengesetzter Worte, wie *antetemporaneus*, *circumgarrire*, *intercaelestis*, *perincatholicus*, *transmundanus*, können Zeugniß von einer gewissen Virtuosität in der Handhabung der Sprache bei Claudian ablegen.

#### B. Singuläre Bedeutungen oder Constructionen einzelner Worte bei Claudian.

Nicht nur der Neubildungen wegen ist die Sprache Claudians interessant und lehrreich, sondern vielleicht noch mehr wegen der zahlreichen neuen Constructionen und Bedeutungsverschiebungen, die längst bekannte und gebrauchte Worte durch Claudian erfuhren. Da in dem Index meiner Ausgabe der Raumverhältnisse halber nur in wenigen Fällen auf singuläre Bedeutung des jeweiligen Wortes Bezug habende Notizen aufgenommen werden konnten, so habe ich den Vorwurf nicht zu fürchten, dass ich hier schon anderswo Gesagtes neuerdings auftische. Wie bisher nehme ich hiebei die neueste Auflage des Handwörterbuches von Georges zum Ausgangspunkte, indem ich hier nur solche Notizen gebe, die sich in dem trefflichen Werke des hochverdienten Lexikographen nicht finden, aber doch einigen Anspruch auf Beachtung erheben zu dürfen scheinen.

*abhorrere*: *abhorret* absolut gebraucht mit folgendem Infinitiv entsprechend einem *absurdum est* Cl. 149, 21 *non abhorret aliquid illic esse terrenum*, dagegen Augustin de quantitate animae XIV, 24 *non abhorret a uero animum carere omni corporea magnitudine*.

*acescere* in übertragener Bedeutung = *liuidum esse* Cl. 22, 6 *accedit ad hoc etiam acescentis semper liuoris intentio* (*aciscentis* *ABCRS*<sup>1</sup>, *macescentis* A. Schott).

*acumen* für *acies* Cl. 49, 10 *sic tamen quod nonnullae inrationales animantes prae hominibus uigent acumine uidendi*, wohl aus der Vorliebe Claudians für Substantive auf *-men* und *-mentum* zu erklären.

*accessio* = *accidentia* Cl. 28, 13 *quia adfectio accessio est*, vgl. unten S. 508.

*adniti* in übertragener Bedeutung mit dem Dativ verbunden Cl. 205, 20 *eo copiosius te adniti oportere scientiae*.

*adstipulari* mit passiver Bedeutung Cl. 135, 9 *eatenus diuinarum tractatoribus scripturarum fidem adhiberi par est, quoad usque eidem tenore ueritatis adstipulantur*. *Eidem* kann hier nur Nominativ sein (*sc. tractatores*), da als Dativ aufgefasst (*sc. fidei*) es den Sinn des Satzes schädigen würde. Dies erkannten bereits Barth und Schott sehr wohl und edirten *tenori*, meines Erachtens mit Unrecht, da sich durch Annahme einer passiven Construction die Ueberlieferung ganz gut halten lässt.

*agnitio* = *intellectus* Cl. 161, 6 *quod eo usque est simplicis consequentiae, ut agnitio (vorausgeht intellegas necne dubitauerim) eius non dicam in promptu sit, sed ne uitari quidem facile ualeat*.

*alternare* Cl. 19, 13 *post de animae statu uarium cum aduersario luctamen alternat*.

*ambigere aliquid*, hervorgegangen aus der persönlichen Construction des Verbums im Passivum Cl. 191, 14 *minime nos habere quorum conlatione de eis, quae ambigimus, firmi stabilesque reddamur*.

*anticipare* mit Acc. = *ante aliquid esse* Cl. 74, 20 *est in pecude . . mortalis anima, quae uitam corporis nec anticipat nec posticipat*.

*apud inuicem* Cl. 98, 25 *semper apud inuicem eritis, quia in uno consistitis*. Bisher kannte man nur *ad inuicem*, *ab inuicem* (Georges), *aduersus inuicem*, *post inuicem* (Koffmane, Geschichte des Kirchenlateins, Breslau 1879 ff. S. 138), *pro inuicem*, *sub inuicem* und *in inuicem* (Hand, Tursellinus III, 449—57).

*arbitrari* = *indicare* hervorgegangen aus der als Terminus technicus der Gerichtssprache bekannten Bedeutung ‚als Schiedsrichter einen Ausspruch thun‘ Cl. 139, 5 *ex quis*

- arbitrabere*, *utrumnam istud in inpios prophetici sermonis oraculum an in te sit porrectum* (dagegen 52, 1 *qui si arbitrantium hoc est dubitantium sequitur forte sententiam*).  
*arbitrium* = ‚Ansicht, Meinung‘ Cl. 52, 1 *beatum uero Hieronymum de spiritibus corporatis quorundam referre dicis arbitrium: qui si arbitrantium, hoc est dubitantium sequitur forte sententiam*.
- in articulo* wahrscheinlich juristischer Terminus, bei Georges erst aus dem Codex Justinianus belegt: Cl. 23, 13 *si eandem in articulo reposcas*.
- astrologica* = ἀστρολογική Cl. 81, 7. Als Adjectiv ist *astrologicus* nach Georges ἀπαξ εἰρημένον bei Boet. cons. 2, pros. 7 in.
- autem uero* (vgl. *sed autem* bei den Komikern und Vergil) gleichkommend einem *enim uero* Cl. 198, 10 *porro autem uero quod saepenumero scriptis uestris alii inperitiuntur* etc. Vgl. *uero autem* unten S. 504.
- authentici* substantivisch = ‚die Aposteln‘, s. oben S. 465.
- camera* übertragen Cl. 45, 7 *igniculi quidam indefessim scintillantes in cameram capitis quasi in caelum nostri corporis subuolant*.
- catholica* ohne *ecclesia* findet sich bis zum 5. Jahrhundert nur bei afrikanischen Schriftstellern (vgl. Wölfflin's Archiv I, 153): Cl. 25, 25 *sanitas catholicae nostrae non recipit*, 23, 2 *catholicae* (Genetiv) *sanitati opiniones inimicas stulte concipiunt*. Auffallend und bezeichnend ist es, dass andere Gallier, wie Salvian, Alcimus Avitus und Ennodius diese afrikanische Ellipse nicht zu kennen scheinen. Das Fehlen derselben bei Sidonius ist nicht massgebend, da er zu wenig Gelegenheit hatte, den Ausdruck zu verwenden.
- circulus* als Adjectiv = ‚kreisend, im Kreislaufe befindlich‘ Cl. 92, 7 *quid mihi proderit uspiam altitudinem corporei caeli quaerere, planorum siderum diastemata uel circulorum uias uel singulorum interualla rimari*. Hier ist deutlich *planorum siderum* dem *circulorum* (sc. *siderum*) entgegengesetzt, denn wäre *circulorum* als Substantiv aufzufassen, so wäre das folgende *singulorum*, zu dem offenbar nur *siderum* ergänzt werden kann, nicht erklärlich. Unter *circula sidera* können nur die Planeten (also eigent-

lich ‚kreisende Sterne‘) verstanden werden, unter *plana sidera* nur die Fixsterne, worüber s. u. *planus* die Rede sein wird.

*compos* gebraucht Claudian auch in Verbindung mit einem Dativ: 45, 13 *auditus insequitur illi elemento compos, quod Graeci uocant aethera*, 100, 11 *oportuit igitur hasce distantias pro suis qualitatibus sibi compotes sortiri patronos*, 181, 1 *ut auctori probo causae probitas compos sit*. Es leuchtet ein, dass *compos* hier für *compar* gebraucht ist. Weit weniger auffallend würde es sein, wenn nur die Form *compos* so angewendet wäre, die sich doch viel weniger von *compar* lautlich unterscheidet, als jenes *compotes* von *compares*. Wir haben demnach anzunehmen, dass zu Claudian's Zeit in Gallien das Adjectiv *compos* in allen Endungen in der Bedeutung und Construction von *compar* in Verwendung war. Demgemäss findet sich *compar* bei Claudian nirgends, während *compos* in seiner gewöhnlichen Bedeutung (mit dem Genetiv verbunden) fünfmal vorkommt (94, 11. 117, 11. 129, 9. 130, 8. 190, 1). Bei Erklärung dieser eigenthümlichen Bedeutungsverschiebung hat man von den Nominativen *compos* und *compar*, deren Aehnlichkeit ohne Zweifel die Verschmelzung beider Worte verursachte, auszugehen.

*concrepare* übertragen in der Bedeutung von *consentire* (*consonare*) Cl. 130, 15 *quid orbis uniuersi de animae statu nobis concrepare iudicium in his dumtaxat qui merito enituere conuincam?* Auffallend ist, dass *concrepare* in dieser Bedeutung sich nur hier findet, während *discrepare* = *dissentire* doch bekanntlich in ausgedehntestem Gebrauche stand.

*coniuere* = *consentire*, *conuenire*. Ein merkwürdiges Beispiel, wie zwei durch ähnlichen Klang an einander erinnernde Wortformen auch der Bedeutung nach mit einander verschmolzen, bietet Claudian in dem Particip. Praes. Act. von *conuenire* und *coniuere*, *conuenientia* und *coniuentia*. Wir lesen also 75, 18 *illo enim ut puta sanguinis inpetu coniuentium* (*E<sup>2</sup>MR* und wahrscheinlich *T*, *conuentium* *CG*, *conuiuentium* *HLS*, *conuenientium* *ABDE<sup>1</sup>F*) *elementorum harmonia turbata*, 124, 23 *cum uideamus illic ualde*

*consentanea nostrisque oppido coniuentia* (GHLMRST, *conuentia* BF<sup>1</sup>, *conuiuentia* AC, *conuenientia* DE) *pronuntiari*, 149, 13 *suntne haec omnia genti mortalium uel coniuentia* (ABCG<sup>2</sup>HLMR, *conuencia* G<sup>1</sup>, *conuiuentia* FS<sup>1</sup>, *conuenientia* DFS<sup>2</sup>) *usui uel iucunda spectamini?* Dagegen 164, 1 *pars unaquaeque membrorum qualitati suae conueniens gessit officium*, 104, 9 *duo similia eademque conuenientia* (Gegensatz Z. 8 *dissimilia eademque contraria*). An sämtlichen Stellen erfordert der Sinn Formen von demselben Verbum, von *conuenire*; und doch geht es nicht an, jene drei von *coniuere* gebildeten Participien zu corrigiren, da sie diplomatisch zu gut beglaubigt sind: nur die allerschlechtesten Handschriften haben *conuenientia*, während die fehlerhaften Lesarten anderer, wie *conuentia*, *conuiuentia* nur als Corruptelen aus *coniuentia* aufgefasst werden können. Es ist also an der Thatsache, dass Claudian *coniuentia* = *conuenientia* gebrauchte, unbedingt festzuhalten und nur nach einer Erklärung dieser auffallenden Erscheinung zu suchen. Der ähnliche Klang beider participialen Formen kann unmöglich allein genügt haben, um ihre Verwechslung zu motiviren: es müssen jedenfalls auch die Bedeutungen beider Wörter sich berührt haben. Diess ist auch unschwer zu constatiren. Wenn nämlich *conueniens* ‚übereinkommend, zusammen-, übereintreffend, übereinstimmend, harmonierend‘ bedeutet, *coniuere* aber ‚sich zusammen neigen, sich schliessen, ein Auge zudrücken, Nachsicht haben, — üben, durch die Finger sehen, nachsehen‘ heisst, so mag sich aus der Bedeutung ‚mit etwas Nachsicht haben, etwas nachsehen‘ (*coniuentia*, *ae* ‚die Nachsicht‘ ist bei Georges nur durch spätlateinische Autoren, aber durch sie mit zahlreichen Citaten belegt) die naheliegende ‚zu etwas zustimmen‘ entwickelt haben, also *coniuere* = *consentire* = *conuenire*; man vergleiche das obige *ualde consentanea nostrisque oppido coniuentia*.

Einen passenden Beleg, wie nahe sich die Bedeutung von *coniuere* mit der von *consentire* berührt, bietet Sidonius ep. IX, 7. S. 155, 19 *ultro scrinia tua coniuentibus nobis ac subornantibus effractorum manus arguta populabitur*, wo *coniuentibus* wohl synonym für *consentientibus* gebraucht ist.

Interessant ist nun, dass diese von uns für *coniuere* statuierte Bedeutung durch verschiedene Glossen ihre vollste Bestätigung findet; vergleiche die Mittheilung Loewe's aus dem im Cod. Ambros. B 31 sup. saec. IX enthaltenen Glossare in der Revue de philologie, Bd. VII (1883) S. 201 *conibentibus · fabentibus, consentientibus* und (als Substantiv) *conibentia · conspiratio uel consensio*. Bei Du Cange wird für *coniuere* = *consentire* citirt: *Vetus inscriptio Massiliae: Augustini Augustalis tutor coniuente Dunrio fratre eius et haerede ponendum curauit* und *concrepare conibere i. e. consentire* aus Gloss. Ms. Sangerm. n. 501.

Ich glaube demnach, dass in Zukunft das lateinische Lexikon den Artikel *coniuens* Participial-Adjectiv = ‚übereinstimmend, harmonierend‘ (Georges hat ja auch den eigenen Artikel *conueniens* neben *conuenio*) aufzunehmen haben wird. Bei Begründung der auch durch die Glossen bezeugten Bedeutung von *coniuere* gleich *conuenire* darf man den Einfluss, den der Gleichklang der Participialformen *conuenientia* und *coniuentia* gehabt haben muss, um so weniger vergessen, als bisher sich nur in diesen Participialformen jene Bedeutungsberührung nachweisen lässt.

*consci* in Verbindung mit *bene, male* (= *bonam, malam habens conscientiam*) siehe oben S. 465.

*continere* Cl. 90, 10 *hoc namque continet in figuris punctum, quod unus in numeris* (= *eundem locum tenet . . punctum, quem unus in numeris*).

*cordax* = *cordatus* s. oben S. 466.

*cubicularius* übertragen Cl. 129, 17 *qui cubiculariis disputationibus de sublimium indage causarum aliquid soporiferum in lectulis oscitantes anilium opinionum suspensiones edormiunt*. Bei Fulgent. myth. I, praef. S. 25 M. steht *cubiculariae fores*, sonst heisst das Adjectiv *cubicularis*.

*dediscere* gleich dem Simplex *discere* Cl. 204, 2 *quod non modo ad innouandum quippiam, sed ne ad dediscendum quidem absque te uno disciplinae nobilis ullus adspirat, neglegentiae id humanae adscribemus an naturae?*



*dispariliter* von Georges nur aus Varro belegt: Cl. 75, 4 *quo modo fit ut anima eodem nutu sanum infirmumque membrum dispariliter moueat?*

*dispudere* persönlich construirt Cl. 172, 5 *non dispudet auctor huius sententiae exemptae animae corporalitatis capessere indicium?* Die persönliche Construction des Simplex ist bekanntlich nicht gerade selten.

*ea* = *eo* (*ea ratione, hanc ob rem*) s. unten S. 520.

*edormire* prägnant gleich *dormiendo proferre* Cl. 129, 20 *ueterosas anilium opinionum suspiciones edormiunt.*

*emoliri* = *demoliri* Cl. 37, 9 *quoniam non impendio emolienda sunt, quae per se labascunt.*

*enissus* (*enixus*) bei Georges nur in der Bedeutung ‚das Gebären, die Geburt‘ sich findend, bedeutet ‚das Bemühen, die Anstrengung‘ bei Cl. 180, 22 *quis positus temere duobus non utrumque primum, si queat, alterutrumque scilicet, si utrumque nequeat, enisu cuipiam si non probabile, certe credibile faciat?* In derselben Bedeutung steht als *ἐπαξ ἐλρημένον annissus* bei Symmachus ep. V, 74.

*euirare* gebraucht in übertragener Bedeutung Cl. 205, 30 *oratoriam fortitudinem plaudentibus concinentiis euirant* und nach ihm die Persiusscholien I, 95 *sicut robur carminis leuitate euirauimus linguae.*

*facilis* in Verbindung mit dem ersten Supinum (auf -um) Cl. 70, 10 *populus qui hoc ipsum facillimum factum fore deo promittente non credidit (factu ABCDEF<sup>2</sup>), 131, 4 facile profecto hoc idem factum mihi esset (factu H<sup>2</sup>LS).*

*falsiloquium* nach Georges *ἐπ. ἐλρ.* bei August. retract. prooem. extr. findet sich bei Cl. 132, 10 *hisce falsiloquiis circumgarrientibus.* Ueberhaupt liebt Claudian die Verbindungen mit -loquium, besonders im Plural, vgl. *eloquium, obloquium* (der Plural nur bei ihm und Sidonius, vgl. oben S. 470).

*fauus* in bildlichem Sinne Cl. 205, 15 *quos ingenii melle repleas eloquentiae conficis fauos* (vgl. 205, 18).

*febris* bildlich Cl. 167, 9 *postquam hydrope superbiae tumuit et inuidiae febre tabuit.*

*finalis* = *finitus* s. oben S. 467.



*forma = exemplum* Cl. 199, 17 *iuxta formam euangelici largitoris quod non das amico esurienti dabis inprobo pulsatori*. Man bemerke die pleonastische Ausdrucksweise *iuxta formam*, während doch *iuxta euangelicum largitorem* dasselbe besagt hätte.

*fraudare: fraudatus* mit dem Genetiv Cl. 19, 3 *ego uero et fraudatus temporis et occupatus animi satis habui*.

*Gabriel* wird von Claudian stets als der zweiten Declination angehörig behandelt: 162, 6 *Gabrielum*, 163, 6. 166, 21 *in Gabrielo*, 164, 18 Dat. *Gabrielo*, so überall nach der überwiegenden und besten Ueberlieferung (vgl. die Praefatio meiner Ausgabe S. XLIII).

*hinc = de hac re* s. unten S. 521.

*inaestimatus* hat bei Georges nur die aus Juristen belegte Bedeutung ‚untaxiert, ungeschätzt‘; bei Cl. 34, 21 *intemerabilis atque inaestimata diuinitas* steht es jedoch für das sonst gewöhnliche *inaestimabilis*.

*incolumis = sanus* Cl. 74, 17 *quod quia nemo hominum incolumi potest ferre iudicio*.

*inconfusibiliter* zuerst von Claudian gebraucht 59, 24 *inconfusibiliter misceri*, nach ihm Cassiod. in psalm. 9, 1.

*indefensus* ‚unangefochten‘, also mit *inoffensus* gleichbedeutend Cl. 127, 18 *hinc egomet testium meorum indefensis hactenus mihi testimoniis utendum ratus sum* (*indefensis* AE<sup>2</sup> M, was aber einen verkehrten Sinn gibt).

*inexhaustus* übertragen Cl. 22, 9 *inexhausto firmatoque odio*.

*insinuare* sowohl in der Bedeutung als auch in der Construction einem *appellare* gleichkommend Cl. 118, 22 *pondus ergo . . caritas est patris et filii, quoniam spiritum sanctum apostolus proprie insinuans inquit* (*quoniam* M, *quem* die übrigen Handschriften; ist *quam* [sc. *caritatem patris et filii*] zu schreiben oder lässt sich vielleicht sogar *quem* als Attraction des Genus an den folgenden Prädicats-accusativ *spiritum sanctum* auffassen?).

*intellegentia* ‚Begutachtung‘ Cl. 191, 8 *libellorum a me transmissorum editio me fecit cautum atque sollicitum, ut eorundem intellegentiam iudicio non committerem meo, sed ad potioris peritiam destinarem*.

*intemerandus* bei Georges ἀπ. εἰρ. aus Val. Flacc. V, 642 hat auch Cl. 37, 20 *non tam probatae rationi aut intemerandae auctoritati concessit* (sonst sagt Claudian *intemerabilis* 30, 19. 33, 4. 34, 21).

*interserere* Cl. 150, 24 *nisi inter corpus et deum natura se substantiae incorporalis interserat*. Zu diesem Verbum scheint Claudian das Participium *intersitus* gezogen zu haben, vgl. 140, 24 *postque paululum sententiam quoque intersita disputatione* (= *disputationem interserens*) *subiungit*, 169, 1 *chaos quod inter sontes innoxiasque animas intersitum locis merita secernit*, 143, 15 *sana catholicae fidei doctrina itatenus intersito gradu* (= *gradum interserens*) *ab imis ad media, a mediis ad summa conscendit*, 147, 8 *intercaelestis uacui concauum, quod a tertio caelo alia intersiti aeris profunda discriminant*.

*inuisibilitas* Cl. 44, 14 *inuisibilitas incorporei*; Georges citirt nur Tertull. adu. Prax. 14.

*istinc* = *de ista re* s. unten S. 521.

*iuge* bei Georges ἀπαξ εἰρημένον aus Prud. περὶ στεφ. 10, 472 findet sich bei Cl. 43, 21 *iuge namque uideremus, si lucret uisus*.

*lanx* bildlich Cl. 48, 5 *omissis omnibus hac tantum lance pendebit* (= wird sich in der Alternative befinden), *ut . . . nunc in aduersarii, tunc in magistri sententiam pedibus transeam* etc.

*libra* bildlich Cl. 189, 13 *adhibeto iustitiae libram*; neu scheint auch Cl. 174, 22 *nobis dicito quo situ . . . regula lienis haereat, stomachi libra pendeat* zu sein.

*ligatura* übertragen Cl. 175, 1 *quae tortuosae botulorum enodibusque ligaturis explicitae inflexiones ac reflexiones*; ähnlich schon Ambros. enarr. in psalm. 36, §. 55 von Ringenden *ligaturis tantum corporis certare*.

*lippum* substantivisch in übertragener Bedeutung Cl. 171, 1 *quia cum lippo imaginationum corporalium intro inspicere nequimus*.

*medullitus* ‚aus dem Innern heraus‘, wie *caelitus* ‚vom Himmel herab‘ s. oben S. 448.

**metricus** Cl. 42, 20 *ex quorum (elementorum) metrico pro portione conuentu compactis rate dimensionibus uegetante anima uiuens corpus efficitur.*

**momentarius** ‚augenblicklich, plötzlich‘ Cl. 148, 18 *quoniam uices et spatia temporum et moras dierum momentaria mundi creatio non admittit*, vgl. Apul. met. X, 25 *momentarium uenenum.*

**musice** Cl. 73, 10 *ex his elementis quattuor, quae moderate musiceque in arboris uitam sibi concinunt*; ebenso **musicus** Cl. 149, 12 *quod (sidera) distinctis numerose choris et musicis interuallis aetherem pingunt.* Bei Georges ist nur Plaut. most. 729 (wohl wörtliche Uebertragung von *μουσικῶς* des griechischen Originals) citirt.

**mussitare** in der Bedeutung ‚leise vor sich hinmurmeln, murmeln‘ mit dem Accusativ Cl. 137, 12 *qui uel in magnos uiros obloquia uel de rebus summis deliramenta quaedam mussitant.*

**nexuosus** bildlich Cl. 120, 21 *non ego nunc rationum tramitem et nexuosissimas quaestionum minutias reuoluo.* In der eigentlichen Bedeutung findet es sich erst bei Cassiod. var. XI, 40.

**nouitii** (diese Orthographie hat der Codex sowohl 205, 27 als 206, 5) = **neoterici** Cl. 206, 5 *quisquis recentiorum aliquid dignum memoria scriptitauit, non et ipse nouitios legit.*

**numerosus** = **numerabilis** Cl. 115, 4 *mensurabilem uero aerem et pro numero partium numerosum* (numerabilis findet sich bei Claudian sehr häufig); dagegen 116, 18 *animaduertisti haec esse in corporibus signa numerorum, quod scilicet numerosa sint corpora, quae sibi secundum praestantissimam numeri aequalitatem partium parilitate respondeant*, vgl. 116, 22 *sic itidem illud numerosum corpus esse dicamus, quod rata dimensione formatum, ut uerbo tenus humanum, quae sunt bina sic habeat ex aduerso posita, ut sibi nec magnitudine nec specie nec loco dissentiant, ut sunt aures et oculi, quae item singula, ut nasus et os, medium locum teneant atque ut esse pulchra possint concinentiam summae aequalitatis imitentur*, bedeutet **numerosus**, wie namentlich aus der letzteren Stelle hervorgeht, ‚harmonisch, symmetrisch‘ (vgl. 117, 9 *numerosa parilitas*, 117, 11. 12), ebenso

*numerosa* Cl. 149, 12 *quod distinctis numerosa choris et musicis interuallis aetherem pingunt* wohl obigem *musice* der Bedeutung nach gleichkommend und bei Georges in die Rubrik ‚abgemessen‘ als Terminus technicus der Philosophensprache einzuordnen.

*omnigenus* kennt Georges nur 1. als Indeclinabel = *omne genus*, 2. als Adjectiv &π. εἶρ. bei Prud. adv. Symm. I, 13 in der Bedeutung ‚alles hervorbringend‘, ausserdem als Substantiv *omnigena, ae*, von dem man wohl Cl. 184, 7 *omnigenum natura uitarum*, aber nicht 47, 4 *omnigenum corpus* herleiten kann. Es wird also für Claudian ein Adjectiv *omnigenus a, um* in der Bedeutung des Substantivs *omnigena* zu statuiren sein. Ist übrigens hieher nicht auch *omnigenis formis* bei Claud. Gigant. 51 zu rechnen?

*ordinatim* = *ordinate* ‚in gehöriger Ordnung‘ Cl. 71, 5 *ab extremo uiuentium genere ad rationalem quoque uitam ordinatim gradatimque ueriamus*.

*passibiliter* bei Georges &π. εἶρ. bei Tertull. de anim. 45: Cl. 26, 21; Fausti epist. 6, 17.

*penes* = *secundum* Cl. 138, 8 *teste utitur ipsa diuina sapientia testimonia penes scripturarum*. Durch Statuirung derselben Bedeutung wird auch folgende Stelle klar 127, 19 *quia penes illos tantum, qui toto sui admodum corpus sunt, de hisce ueritatis uadibus dubitabimus* und hiermit erledigt sich auch die schwer verständliche Stelle 177, 12 *ut tamen istos professionis suae nexibus teneam, penes (= secundum) hominem* (der Gegensatz ist *secundum deum*, vgl. Z. 6 *uerum est, quod anima corporea sit, quoniam animae creator id nouit*) *ipsis etiam fatentibus incorporeus est humanus animus*.

*persuasus, us* in der Bedeutung ‚Ueberzeugung‘ Cl. 189, 15 *sin, quod ego nolim nec faxis persuasu istuc, utique obstinatio est*. Die Stelle ist übrigens handschriftlich sehr verderbt überliefert; früher vermuthete ich (praef. S. XLIII) *persuasus* (Particip), indess scheint mir jetzt *persuasus* den Vorzug zu verdienen, da das Substantiv zu dem offenbar gegensätzlichen *obstinatio* besser passt.

*pinguescere* bildlich Cl. 76, 22 *inlocaliter illi fraglat aequitas, foetet iniquitas, uanitate tabescit, uirtute pinguescit*, 105, 4

*nec tumescat sola uanitate nominum, sed pinguescat multimoda ueritate rationum.*

**planus** Cl. 92, 6 *quid mihi proderit . . planorum siderum diastemata uel circulatorum uias uel singulorum interualla rimari.* Hier sind die *plana sidera* den (*sidera*) *circula* (vgl. oben unter *circulus*) entgegengesetzt und können darunter nur die Fixsterne zu verstehen sein. Es gibt übrigens noch eine zweite Möglichkeit die Stelle zu erklären. Wenn man die Sidoniusstelle ep. VIII, 11, S. 142, 5 *quemcumque clementem planetarum siderum globum in diastemata zodiaca prosper ortus erexerat* vergleicht, so möchte man vermuthen, dass auch bei Claudian *plan(et)orum siderum* zu schreiben sei, wenn man nicht noch lieber an das griechische Adjetiv *πλάνος* denken und demnach in *planus* a, um ein latinisirtes griechisches Wort erblicken will (bei Manetho 4, 3 heissen die Planeten *πλάνα φέγγη*). Uebrigens möchte ich mich für die zuerst vorgebrachte Deutung aus dem Grunde entscheiden, weil durch ihre Annahme das *circulatorum* seine passendste Erklärung findet.

**plectrum** wie das griechische *πλήκτρον* als Werkzeug zum Schlagen bei Cl. 170, 1 *et organo pectoris et tibia gutturis et oris cauo et linguae plectro . . uerba uocibus effice*, da allerdings die Zunge beim Sprechen die Dienste eines *πλήκτρον* zu versehen hat; ähnlich Cl. 174, 22 *dicito, quibus modis . . cordis plectrum feriat* (*cordis* ist natürlich epexegetischer Genetiv).

**porrigere** = *dirigere* Cl. 139, 7 *utrumnam istud in inpios prophetici sermonis oraculum an in te sit porrectum.*

**postponere** bekanntlich gewöhnlich nur in der übertragenen Bedeutung ‚hintansetzen‘ gebraucht, steht in seiner eigentlichen Bedeutung Cl. 140, 13 *cumque ex his duobus quod ante dictum est inpiorum blasphemia sit, quod postpositum (sc. est) tua sententia* (also *postpositum* = *posteriore loco positum* [dictum]).

**prae** als modales Adverbium s. unten S. 519.

**praecerpere** = *carpere* Cl. 205, 14 *doctiora quaeque uelut thyma fragrantia et fecundiora ueluti quaedam florida praecerpens*, wenn man nicht auch hier in dem *prae* des Verbums dieselbe Bedeutung, wie in dem modalen Adverbium

*prae* bei Claudian, statuiren will, wonach also *fecundiora florida praecerpens* einem *fecundiora florida inprimis carpens* (*prae ceteris carpens*) gleichkäme.

*praefixus* in der bisher nicht nachgewiesenen Bedeutung ‚vorher festgestellt‘ (vgl. das Simplex bei Cicero: *fixum et statutum est* und Sid. ep. VIII, 6, S. 131, 25 *de cetero fixum apud me stat constitutumque*): Cl. 203, 11 *repositas originalium primordiorum causas et temporaliter fluentium substantiarum praefixos aeuo terminos indage et arte complexi non modo intra mundanum, sed supercaeleste etiam introiere secretum*; ebenso gebraucht es der späte Auctor inc. de Const. Magno ed. Heydenreich (s. unten S. 537).

*praelibare* ‚credenzen‘ in übertragener Bedeutung Cl. 19, 17 (*liber*) *quippiam ex geometricis . . et philosophomenon regulis modeste ac moderate et quam potuit parciter praelibauit* (= *protulit*), dagegen ist 146, 17 *iuxta praelibatam tacita discussione rationem ternarium caelorum numerum differentiamque uideamus* das Verb *praelibare* mit *praecipere* synonym.

*praesentaneus* in der Bedeutung ‚gegenwärtig‘ bei Georges *ἐπ. εἰρ.* aus Commodian. instr. I 8, 1 findet sich auch Cl. 135, 13 *haudquaquam tamen Eucherium praeterierim mihi met uiuente doctrina et praesentaneis coram disputationibus cognitum*, vgl. auch Sidon. VI, 11, S. 101, 2 *praesentanea coram narratione patefaciet*; ep. VII, 14, S. 120, 18 *per quem absentum dumtaxat institutorum tantus colligitur affectus, quantus nec praesentanea sedulitate conficitur*; VIII, 13, S. 145, 18 *de cetero, quae ipsi fuerit isto causa ueniendi, praesentaneo conducibilis idem poterit explicare memoratu*; VII, 10, S. 117, 25 *praesentaneo potest intimare memoratu*.

*profectus* ‚der Fortgang, das Vorschreiten der Rede‘, wie *progressio* Cl. 171, 12 *animaduertis (testimonium) nobiscum profectu disputationis unescere*. Ein auffälliger Plural des Wortes (in seiner gewöhnlichen Bedeutung) findet sich Cl. 146, 14 *alioquin cedent auiculis homines, atque ad aeternitatem non profectibus ibit quisque, sed passibus*.

*profluus* in übertragener Bedeutung mit dem Genitiv verbunden Cl. 135, 17 *scientiae plenus, eloqui profluus*, vgl. 204, 20 *profluente eloquio*.

*progressio* ‚das Fortschreiten, der Lauf der Gestirne‘ (nicht ‚Wachsthum‘!) Cl. 149, 7 *uel lunaris globi per incrementa ac detrimenta uariatio uel astrorum uagus ratusque circuitus uel per magnos orbes congressus siderum et statuta progressio*. Dunkel bleibt mir der Satz Cl. 72, 13 (*aspice nunc ad conficiendam hanc ipsam arboris uitam omnium elementorum particulatim semina conuenisse*) *est illi uidelicet terra in crassitudine, aqua in humore, aer in progressionem, ignis in germine*, doch scheint unter *progressio* die Entwicklung des Baumes in die Höhe (also ein modificirtes *altitudo*), sowie unter *crassitudo* die Entwicklung des Baumes in die Breite zu verstehen zu sein.

*proludium* bei Georges nur durch Stellen aus Ammian belegt Cl. 162, 6 *Gabrielum tibi quasi quoddam linguae proludium deligis*. An das von den Afrikanern Apuleius und Gellius der Komikersprache entlehnte *prolubium*, was einem unwillkürlich in den Sinn kommt, ist indess wohl doch nicht zu denken.

*propter* = *propterea* siehe unten S. 519.

*pruina* in übertragener Bedeutung Cl. 51, 18 *uide quam paruo negotio ueritatis calor frigentium uerborum pruinas liquefaciat*.

*pugnus* bildlich Cl. 204, 24 *grammaticam uti quandam barbaram barbarismi et soloecismi pugno et calce propelli*.

*quadrare* ‚ein Quadrat machen, viereckig machen‘ Cl. 112, 7 *secundum eandem quadrandi legem fabricamus et quadratam tabulam et forum quadratum*. Aehnlich nur Colum. XI, 2, 13 *abies atque populus ad unguem quadrantur* (viereckig zugehauen).

*qualibet* Nom. Sing. Fem. siehe unten S. 517.

*quamlibet* = *quamuis* bei Georges nur aus Minuc. Fel. 37, 9 citirt, ist geradezu eine sprachliche Eigenthümlichkeit Claudian's, die sich bei ihm vierzehnmal (u. zw. neunmal mit dem Coniunctiv, fünfmal in verkürzten Sätzen, die Stellen siehe im Index meiner Ausgabe) findet.



*quopiam* als Fragepronomen gleich *quo* Cl. 109, 19 *quopiam nunc uideamus euadas*, vgl. oben S. 458.

*rate* bei Georges ἄπ. εἰς. aus Cassiod. hist. eccl. 5, 34 findet sich schon bei Cl. 42, 21 *ex quorum metrico pro portione conuentu, compactis rate dimensionibus*, wo es jedoch nicht ‚giltig‘, wie bei Cassiodor, sondern wohl so viel als *pro rata parte* bedeutet (vgl. das vorausgehende *pro portione*).

*recolere* in der Bedeutung ‚sich erinnern‘ hat Paucker, Beiträge zur lateinischen Lexikographie und Wortbildungslehre (Mélanges Gréco-Romains tom. III) S. 667 f. durch zahlreiche Beispiele belegt, darunter findet sich aber keines, wo *recolere* mit dem Genetiv verbunden wäre, wie bei Cl. 68, 1 *anima tota uisorum recolit*, 180, 15 *si bene scriptorum tuorum recolis*; natürlich war die Analogie von *meminisse* und den anderen Verben der Erinnerung hierbei beeinflussend.

*redhibere* sonst gewöhnlich nur als technischer Ausdruck der Kaufmanns- und Juristensprache gebraucht, ist bei den Galliern geradewegs synonym für *reddere*: Salv. ad eccl. IV, 18 *quod ei etiamsi quae debemus redhibere cupiamus, tamen de suo reddimus*, Cl. 175, 3 *quid negas arbitro super his responsa redhibere*, vgl. 179, 8. 189, 11 (stets mit dem Plural *responsa*), 168, 25 *si super his redhibuimus rationem*, 134, 16 *ne quid segnem me redhibendae uicissitudinis arbitreris*; ebenso bei Sid. ep. III, 1, S. 39, 15 *tibi caelitus iure redhibetur tui facti meritum, alieni incitamentum*, III, 2, S. 41, 3 *gratiae tibi redhibeantur quam fundamenta tam culmina*, vgl. V, 16, S. 89, 3.

*reflexio* Cl. 175, 2 *quae tortuosae botulorum enodibusque ligaturis explicitae inflexiones ac reflexiones*, wo *inflexiones* ac *reflexiones* zusammen dem deutschen Ausdruck ‚das Gewinde, die Windungen‘ entspricht.

*regula* Cl. 174, 21 *dicito quibus modis quoue situ triformitas cerebri coeat, iecoris massa iaceat, regula lienis haereat, stomachi libra pendeat, cordis plectrum feriat*. Hier scheint *regula* mit ‚Scheibe‘ übersetzt werden zu müssen; bei Ulpian dig. 19, 2, 19, §. 2 sind *regulae* die Scheiben zum Oelpressen.



*remissibilis* in der Bedeutung ‚erlässlich‘ bei Georges aus Tert. de pudic. 2 citirt, hat auch Cl. 198, 9 *ista haec eadem remissibilia sint necne, tute iudicaris*.

*renoscere* ‚wiedererkennen‘ Paul. Nol. carm. XV, 342 (Georges); in etwas verschiedenem Sinne gebraucht es Cl. 185, 7 (*quae sparsim edissertata quaeque euicta sunt*) *reuisenda simul renoscendaque congeSSI* (sonst wird gewöhnlich *recognoscere* so gebraucht, was auch der Codex G hat).

*rescriptum* nicht bloss ein ‚Rescript, Erlass‘, sondern auch ‚Antwortschreiben‘ Cl. 199, 3 *quod libellos illos nullo umquam inpertuisti rescripto*; so gebraucht es übrigens auch Alcimus Avitus häufig (s. Peiper’s Index).

*reuisere* entsprechend dem französischen *reuiser*, revidieren Cl. 185, 7 (*quae sparsim edissertata quaeque euicta sunt*) *sub mentis oculum redege et reuisenda simul renoscendaque congeSSI*.

*rotunda, ae* bei Scrib. 201 extr. ‚eine Kugel aus Pflastermasse‘ (Georges), dagegen bei Claudian für *circulus* gebraucht 92, 20 *cum trigonam uel tribus punctis ac tribus lineis uel rotundam puncto uel linea conformari uideris*.

*scienter* ‚mit Gewissheit wissend‘ Cl. 53, 3 *cum uero illi non dubitanter, sed scienter, non corporeos, sed corporatos spiritus dixerint*.

*sors* Cl. 107, 26 *ista haec ipsa duplici sorte proponerem, utrius malles tibi copiam facerem*. Hier scheint *sors* mit ‚Wahl, Auswahl‘ zu übersetzen sein, auf welche Uebersetzung wenigstens der zweite epexegetisch zu dem ersten hinzutretende Satz führt; richtiger wäre in dieser Bedeutung *sortitio* oder *sortitus*.

*specialis* substantivisch ‚der specielle Freund‘ (Georges) Cl. 199, 15 *cur egomet specialis atque intimus nihil a speciali meo fructi feram*.

*sphaeroides* bei Georges nur als Adjectiv aus Vitruv VIII, 5, 3 (*s. schema*) aufgeführt, findet sich als Substantiv = ‚Sphäroid, die Kugel‘ (*sphaera*) bei Cl. 67, 11 *mouetur etiam motu septimo, sicut est rotae et sphaeroidis*, 144, 20 *usque ad extrema transmunda, qua sphaeroidis globo mundus includitur*.

*spuma* bildlich Cl. 123, 6 *dum in aures inperitas uerborum puerilium spumas expuunt*, vgl. Sid. ep. VII, 13, S. 119, 19 *magis eum occupat medulla sensuum, quam spuma uerborum.*

*stipulari* = *adstipulari* Cl. 34, 17 *tu uelut stipulante tibi per apostolum ueritate adfici diuinitatem dicis.*

*subsistere* = *esse, consistere* Cl. 119, 9 *nihil omnino esse potest, quod non et trifarium subsistat et unum sit* (deshalb ist die Lesart von E<sup>2</sup> *trifariam* nicht richtig), 119, 12 *omnis anima rationalis tribus indiuiduis, memoria consilio uoluntate subsistit*, 194, 15 *spiritus pecoris, qui non subsistit post corpus.*

*superiectus* als philosophischer Terminus dem *subiectus* entgegengesetzt Cl. 65, 18 *quibus (formis) indissociabiliter iuncta (anima) siue superiecta subiectis siue subiecta superiectis et membrum tota mouet*, 157, 20 *qui animam corpus esse et eandem superiectam in subiecto corpore contineri credis*, 157, 23 *ipsa in suo superiecta subiecto est.* Man vergleiche indess auch Sid. ep. IV, 15, S. 67, 10 *nec subiectas cautes nec superiectas niues expauescemus.*

*suspirare* mit dem Dativ construiert Cl. 77, 13 *nec suspirare potest illi patriae* nach der Analogie von *aspirare* 204, 3 *quod non modo ad innouandum quippiam, sed ne ad dediscendum quidem absque te uno disciplinae nobilis ullus adspirat.*

*talentum* in übertragener Bedeutung Cl. 191, 5 *ex paupertatis inopia dare dragmam ei, qui multa scientiarum abundat talenta.*

*taurea, ae* Cl. 205, 29 *nullum lectitandis his tempus insumas, quae quasdam resonantium sermunculorum taureas rotant.* Das Pronomen *quae* fehlt in der Handschrift und wurde von mir ergänzt; es fragt sich aber, ob nicht besser *qui* statt *quae* stünde, indem man *his* auf die *scriptores nouitii* beziehe, denen im folgenden die alten Autoren in namentlicher Aufzählung entgegengesetzt werden. Der Ausdruck *taureas rotare* ist hier etwas unklar: bis Jemand etwas besseres vorschlägt, scheint man sich mit der Erklärung zufrieden zu geben müssen, dass *taurea* hier wie öfters ‚der Ochsenziemer‘ heisst und natürlich metaphorisch gebraucht ist. Der Sinn dieser geschraubten Ausdrucks-

weise muss wohl der sein, dass die *resonantes sermunculi* bildlich mit dem Peitschengeknall in Verbindung gebracht werden sollen. Oder ist vielleicht zu übersetzen: ‚sie schwingen die Geissel ihrer hohltönenden Phrasen‘ nach Salvian. de gub. dei VIII, 22 *improbissimis flagitiosorum hominum cachinnis et detestantibus ridentium sibilis quasi taureis caedebatur?*

*tenellus* in übertragener Bedeutung Cl. 21, 10 *tenellis adhuc infantiae quondam suae persuasionibus in senectute puerascunt.*

*tenor* entsprechend der Bedeutung des ital. *tenore* Cl. 135, 9 *quoad usque eidem tenore ueritatis adstipulantur.*

*tepor* bildlich Cl. 122, 10 *ut (religio) paene iam credendi labore submoto tepore fidei scientiae fructum capessat.* Bekanntlich bezeichnet bei Tac. dial. 21, 6 *tepor* die Lauigkeit, den Mangel an Feuer in Schriften.

*testificari* mit dem Dativ Cl. 104, 16 *qui ueritati in praesentiarum testificarentur*, 152, 22 *iam nunc testibus meis ad indubitata fidem ueritas ipsa testificabitur.*

*tibia* ‚die Röhre‘ Cl. 170, 1 *sine alternamento reciproci aeris et organo pectoris et tibia gutturis et oris cauo et linguae plectro uerba uocibus effice.*

*transuersim* nach Georges & π. εἰρ. bei Tertull. de bapt. 8 hat Cl. 90, 11 *linea quae transuersim secari potest*, 90, 14 *quia latitudo et transuersim et directim recipit sectionem.*

*trigona*, ae Cl. 89, 17 *numquid . . fieri umquam nisi trigona poterit*, 92, 20 *cum trigonam uel tribus punctis ac tribus lineis conformari uideris*, dagegen unmittelbar vorher 92, 17 *cum in trigonum uel hexagonum mentis oculum figis.* Unerkennbar ist der Nominativ 91, 1 *sicut in trigonis et tetragonis per angulos puncta sunt.*

*tropice* hat nicht bloss Augustin de gen. ad litt. 4, 9, sondern auch Cl. 29, 19 *quid prophético spiritu ueterum quique sanctorum tropice prophetauerint.*

*trutina* bildlich Cl. 146, 5 *trutinae iudicii corporum ponderibus inpositis adpende mundum*; überhaupt findet sich *trutinator*, *trutinare* im bildlichen Sinne (beurtheilen, erwägen) bei den Kirchenschriftstellern nicht selten; *trutina iudicii* hat auch Sid. ep. VIII, 7, S. 133, 23.

*tumor* s. oben S. 475.

*tumulare* Cl. 204, 18 *quorum egomet studiorum quasi quandam mortem flebili uelut epitaphio tumularem*: eine schwulstige Ausdrucksweise!

*uentriculus* wie *uenter* bloss für ‚Höhlung‘ gebraucht Cic. de nat. deor. II, 138 *uentriculus cordis*; ebenso Cl. 173, 14 *uisus animi intendit sese atque exserit per ista haec puncta pupillarum uaporato cerebri anteriore uentriculo inuisibilibus uiscerum flammis*. Vergleiche 85, 6 *certum est imaginari illum intra quendam uentrem memoriae nequaquam posse nisi ea, quae per corpus accepit*.

*uero autem* Cl. 145, 25 *uero autem subicitur, quod terrae corpus unum in scripturis dicitur orbis esse terrarum*; vgl. *autem uero* oben S. 488.

*uicarius* = *mutuus*, also als Adjectiv zu *in uicem* gebildet Cl. 97, 22 *si tibi in illa sui parte carus est, qua uterque homines estis et qua uosmet uicario amore diligitis* (vgl. 122, 18 *utriusque horum amorem mutuum*).

*uigilax* ‚aufmerksam, scharf beobachtend‘, wie *uigilans* Cl. 173, 11 *uigilacem uigilantemque simul quaero lectorem*; auch Sid. ep. V, 2, S. 79, 5 hat *uigilax lector* und VIII, 11, S. 141, 15 *in bucolica (materia) uigilax parcus carminabundus (est)*.

*uulnerabilis* ‚verwundend, verletzend‘ Cael. Aur. acut. 3, 17, 171‘ (Georges). Dagegen heisst es ‚verwundbar‘ bei Cl. 32, 14 *quia lux et insensibilis est pariter et uulnerabilis* (vgl. 32, 4 *uulnerari igitur lux potest, etsi sentire non potest*).

---

Hieran mögen sich einige Notizen über Worte reihen, die aus dem Wörterbuche von Georges als handschriftlich nicht genügend beglaubigt zu eliminiren sind:

*ambifarie* entfällt, weil Cl. 28, 16 *contrariis congruentibusque pariter obnoxium ambifariae subditur passioni* zu lesen ist, durch welche Stelle nunmehr *ambifarius* nicht bloss eine uox Arnobiana ist.

*perpere* ist Cl. 21, 7 wohl Lesart des guten Codex M für *perperam*, der aber hier wie an vielen anderen Stellen vom Schreiber selbst ‚corrigirt‘ worden zu sein scheint, da auch an der zweiten Stelle (181, 17) das dem Schreiber

wahrscheinlich unbekannte Wort *perperam* falsch überliefert ist (*perferam*).

*perquiritatus* ist Cl. 19, 7 nur Lesart der ersten Pariser Ausgabe für das sowohl handschriftlich, als durch sein Vorkommen bei Apuleius und Sidonius beglaubigte *proquiritatus*.

In anderer Weise zu berichtigen sind folgende Angaben bei Georges:

*causari* will Georges bei Cl. 181, 3 *horum minus uno uirtus actionis infringitur, si desit utrumque, causatur* erklären ‚durch Vorschützung von Gründen versagen, ablehnen (absolut)‘, was mir unverständlich bleibt; doch ist sicherlich mit G L S *cassatur* zu schreiben, wie ich auch bereits edirt habe.

*cervicula* bedeutet bei Cl. 142, 5 *fas est multimodo ueritatis gladio falsiloqui cerviculam salubri concisione concipilari* nicht, wie Georges will, ‚Selbstüberhebung‘, sondern hat seine natürliche Bedeutung, wie das Wort *concipilari* am besten beweist (eine ähnliche Ausdrucksweise findet sich bei Sidon. ep. IV, 22, S. 73, 22 *cui datum est saltibus gloriae proterere posse ceruices uituperonum seu supercurrere*). Auch bei Augustin. serm. 298, 4 *quid est, apostole Paule? quasi extulisti te, quasi de aliqua cervicula uidetur dictum: ‚plus omnibus illis laboravi‘* möchte ich das Wort nicht mit ‚Selbstüberhebung‘, sondern mit ‚Stolz‘ übersetzen (der den Nacken, Kopf hoch trägt), womit man die Worte in Cap. 5 desselben Sermo vergleiche: *sed etiam hic non extollatur cervix tua, quia dona ipsius sunt merita tua*.

*inexterminabilis* gebraucht nicht Claudian selbst (138, 17), sondern ist Citat aus Sap. 2, 23 (vgl. Rönsch, Itala und Vulgata S. 111).

*intransmeabilis* ist nicht ἀπαξ εἰρημένον bei Cl. 170, 16 *inmenso quodam intransmeabili ab inuicem disparati sint*, sondern steht auch 171, 10 *intransmeabile dicitur chaos* und findet sich ausserdem bei Jordanes 54, 16. 66, 11 Mommsen. Vergleiche ausserdem Paucker, de latinitate B. Hieronymi S. 160.

*libramen* soll nach Georges Cl. 183, 10 *nisi duplicis creaturam substantiae, quoad homini posse fas sinit, adhibito iudicii libramine secernas* (in übertragener Bedeutung) ‚der Schwung, die Schwungkraft‘ heissen. Man vergleiche indess folgende Stellen: Cl. 189, 13 *adhibeto iustitiae libram*, 146, 5 und Sid. VIII, 7, S. 133, 23 *trutina iudicii*, Ennod. 359, 9 *iudicii libra*, 28, 8. 34, 1. 75, 16 *lanx iudicii* und man wird nicht zweifeln können, dass auch obiges *libramen* gleich *libra* gebraucht sei. Die Vorliebe Claudians für die Ausgänge auf *-men* und *-mentum* erklärt die sonst auffällige Erscheinung hinlänglich. Eben deshalb gebrauchte ja auch Claudian *acumen* für *acies*, wie wir oben sahen.

*ponderabilis* liest man nicht nur bei Cl. 112, 15 *numerabilia sunt et mensurabilia*, sondern auch 114, 1. 119, 10. 194, 6 (stets in Verbindung mit jenen zwei anderen Adjectiven), ebenso bei Prudent. u. A. (vgl. Paucker, Spicilegium addendorum lexicis latinis S. 122).

Endlich fehlen bei Georges noch folgende Worte, die sich indess nicht bloss aus Claudian belegen lassen, sondern sich auch sonst noch finden.

*adplene* Adverb (vgl. das franz. *à plein*) Cl. 80, 12 *quod tunc adplene non erit*, 120, 6 *tantum in his moratus sum, quantum prudentibus satis arbitror, quo adplene cognoscant*, wo man keineswegs *quoad plene* zu ediren braucht. Du Cange citirt aus der Vita S. Leodegarii: *adplene in omnibus disciplinis politus*. Die Bildung *adplene* ist übrigens ganz naturgemäss, da ein verstärktes (componirtes) *plenus* wegen *semiplenus* (*semiplene* Sid. ep. IV, 22, S. 73, 15) angezeigt geschienen haben mag. Dass zu dieser Verstärkung gerade die Präposition *ad* gewählt wurde, mag das analoge *adprime* verschuldet haben. Uebrigens mag auch die Wendung *ad plenum* = ‚vollständig‘ (Auson. perioch. Odyss. 22. Eutrop. 8, 19. Donat. Terent. Andr. II 6, 16. Salvian de gub. dei VII, 17 *cogitat forte aliquis non ita ad plenum esse ut loquor*) den Anlass gegeben haben, ein vermeintlich dazugehöriges *adplene* nach der Analogie von *adprime* zu bilden. Wenigstens lässt sich bis jetzt das

Adjectiv *adplenus* nicht nachweisen (dagegen *adprimus* bei Gell. 6 [7], 7, 11).

*dispuere* ist in sämtlichen Handschriften überliefert Cl. 135, 15 *terrae dispuens* (dagegen 203, 16 *animi cultum despuens* in dem Briefe, der freilich nur in einer Handschrift überliefert ist) und dürfte vielleicht noch hie und da für *despuere* zu restituiren sein. Ueber das Schwanken der Handschriften zwischen *dispuere* und *despuere* vgl. Hildebrand zu Apul. apol. 44.

*eotenus* siehe unten S. 520.

*hidem* siehe unten S. 518.

*posthinc* siehe unten S. 522.

*prolapsus, us* Cl. 32, 16 *alti prolapsus erroris* (vgl. die Praefatio meiner Ausgabe S. XLV). Verschiedene Belegstellen aus anderen Kirchenschriftstellern giebt Paucker, *spicilegium addendorum lexicis latinis* S. 133 und *De latinitate Hieronymi* S. 25.

### III. Kritische und exegetische Bemerkungen.

In diesem Abschnitte sollen in zwangloser Reihenfolge grammatisch-lexikalische Fragen behandelt werden, die entweder nur für Claudian in Betracht kommen oder doch von dessen Sprachgebrauch direct oder indirect ihren Ausgangspunkt nehmen.

#### 1. *Accidere* und *accedere*, Perfect *accessi*.

Eine lehrreiche Stelle für die (an gewisse Bedingungen gebundene) Verwechslung von *accidere* und *accedere* ist Claud. Mam. 28, 9--22: *quod autem philosophorum testimonio misericordiam atque iustitiam et istius modi bona adfectiones passibilis dicit esse creaturae easdemque in deo essentialiter, non accessibiliter, haud intendit animo sibi semet aduersa proferre, quia adfectio accessio est. non autem aliquid deo accidit: igitur adfectioni non subiacet. nam quidquid adficitur contrariis congruentibusque pariter obnoxium ambifariae subditur passioni. quocirca si summa diuinitas sensit conpatientis adfectu, etiam malae passionis subiacet stimulo. sensit dicis: utique sentire accidens*



*eius est, qui ante non sensit. aeternitati autem, quia passionem Christi sempiternae sciuit, utpote quam ipsa disposuit, passionis tempore noui nihil, quod nosset, ne dicam quod sentiret, accessit.* Hier ist *accessibiliter* Adverb zu *accidens* (ebenso 27, 13 und 35, 2, wo es als Gegensatz zu *substantialiter* steht), sowie *accessio* für *accidentia* steht (vom Schriftsteller diesem vermuthlich wegen des gleichen Ausganges mit *adfectio* vorgezogen). Z. 14 haben *accidit* nur die besten Handschriften *CGM* (*accedit* die übrigen), es ist jedoch ebenso richtig, als Z. 18 *accidens* (*accedens* codd. dett.). Endlich *accessit* ist offenbar Perfect zu *accidit*. Wenn man die weiteren Stellen bei Claudian durchmustert, so kann man bemerken, dass die Handschriften eine besondere Vorliebe für den *E*-Laut im Präsens des Wortes bezeugen: nur gerade die besten bieten die richtige Form mit *i*, vgl. ausser der obigen Stelle 49, 5 *aer quibuslibet uasculis includi . . potest, cum hoc prorsus igni non accidat* (*E<sup>2</sup>GM*, *accedat* rell.), 54, 17 *cui quamlibet illud accidat* (*CGM*, *accedat* rell.), *quod scriptura testatur*, 52, 20 *quod eo tibi accidit, quia . . posuisti* (nicht Perfect, *accedit ABDEFPR*), 63, 21 *quod idcirco illi accidit, quia partibus constat* (*accedit ABCH*). Ferner kommt *accidere* noch an mehreren Stellen im Epilogus ohne Variante vor, da jener nur durch die einzige Leipziger Handschrift *M* überliefert ist: 191, 6 *hinc accidit quod*, 193, 18 *corpus substantia est, non accidens. accidentia autem in substantia sunt, non substantiae, accidit ergo corpori quantitas et qualitas*, 194, 20 *accidunt animo disciplinae, accidit iustitia*. Endlich steht *accidens* 86, 7 und zwar in allen Handschriften, sowie 26, 19 *res accidentes* in dem Citate aus Faustus, der aber selbst *accedentes* schrieb, wenn anders man der einzigen Handschrift saec. IX Glauben schenken darf. Das Substantiv *accidentia*, *ae* findet sich 27, 6. 86, 11; 27, 3. 4. 5. 29, 22, an den letzten vier Stellen im Plural.

Betrachten wir nun die Stellen, an welchen bei Claudianus Mamertus *accedere* vorkommt, so ist zu erwähnen, dass der Schriftsteller das Verb gewöhnlich mit *ad cum acc.*: 22, 6 *accedit ad hoc liuoris intentio* (*accidit M*), 95, 2 (*uerbum*) *sic ad illum, cui loqueris, accedit, quod a te utique non recedit*, 155, 23 *ad hunc locum non rudis accedet*, vgl. 113, 7. 154, 13. 204, 14, oder mit dem blossen Accusativ verbindet: 24, 14 *accessi reli-*



*quum lectionis*, 180, 5 *animus non accedit inferna*, vgl. 119, 5. 170, 11; nur einmal findet es sich mit dem Dativ 96, 25 *accede formatrici formae*, denn 73, 17 ist *nec localiter abscedere a corpore . . nec localiter corpus accedere* zu lesen. Eine Stelle bleibt noch zu besprechen übrig 75, 20: *corpori adimitur seruiendi possibilitas et animo dominandi accidit difficultas*; hier würde *accedit* als Gegensatz zu *adimitur* dem Sinne nach wohl passen, da jedoch auch der dabei stehende Dativ uns dagegen einnehmen muss, so werden die besten Handschriften (C G M) wohl richtig *accidit* bieten.

Um nun aus diesen Stellen, die nach der besten Ueberlieferung angeführt sind, das Facit zu ziehen, so darf man nicht kurzweg sagen, dass Claudianus *accidere* und *accedere* promiscue gebrauchte, sowie Hartel dies für Ennodius nachwies (vgl. Wiener Studien II, 228 f.), sondern es ist nur zuzugeben, dass das Perfect zu *accidere* mit dem von *accedere* zusammenfiel. Es ist auch nicht abzusehen, warum die schon durch ihre Betonung hinlänglich scharf getrennten Verba in ihren präsensischen Formen hätten ohneweiteres verwechselt werden sollen: sehr leicht aber erklärt es sich, dass das Perfect *accidit* wegen seines Gleichklanges mit dem Präsens frühzeitig unterging oder doch nur spärlich verwendet wurde und durch *accessit* (davon abgeleitet *accessio* und *accessibiliter*) umso eher ersetzt werden konnte, als sich ja thatsächlich beide Worte in ihrer Bedeutung nicht selten berühren.

Wie hält es nun in dieser Sache Claudians Zeitgenosse und Landsmann Sidonius? Hier zeigen die von Lütjohann benützten Handschriften eine ganz merkwürdige Uebereinstimmung in Ueberlieferung dieser oder jener Form, so dass wir bei Sidonius noch viel weniger als bei Claudian über die Schreibweise des Autors selbst in Zweifel kommen können. Wie schon an und für sich zu vermuthen ist, dass beide Schriftsteller in Anwendung der beiden in Frage stehenden Worte sich gleichen, so wird die Vorführung sämtlicher hiehergehöriger Stellen des Sidonius diese Vermuthung vollkommen bestätigen.

Dass das Perfect *accessit* mit *accidit* ganz gleichbedeutend war, zeigt zur Evidenz folgendes interessante Beispiel aus Sidonius epist. VII, 1, S. 104, 17 *quae omnia sciens populus iste Viennensibus tuis et accidisse prius et non accessisse*

*posterius*, wo beide Perfecte nebeneinander in gleichem Sinne verwendet werden. Weiters zeigt epist. VIII, 3, S. 128, 23 *fors fuat an philosophi uitae scriptor aequalis maiorum temporibus accesserit, certe par saeculo meo per te lector obuenit*, dass auch hier *accesserit* wegen des Gegensatzes *obuenit* einem *acciderit* gleichsteht. Nicht anders kann auch VIII, 6, S. 130, 15 *quod mihi quoque similiter accessit* gedeutet werden.

Wie wir schon aus dem ersten Beispiele ersahen, dass das Perfect *accidit* sich neben *accessit* noch behauptete, so beweisen dies noch folgende Fälle: epist. I, 11, S. 16, 25 *accidit casu, ut Catullinus illo ueniret*, IV, 6, S. 58, 8 *si quid secus uiuantibus accidisset*, VII, 2, S. 105, 25 *forte accidit, ut deuersorio quaedam femina uicinaretur*. Das Präsens von *accidere* steht epist. IX, 14, S. 166, 9 *si accidat* (*accedat M<sup>1</sup>*), *ut nec intra unum conclaue decumbant*.

Dagegen wo vom Präsensstamm gebildete Formen von *accedere* sich bei Sidonius finden, haben sie regelmässig die Bedeutung des Compositums von *cedere*, nie die von *accidere*. Hieher gehören folgende Stellen: epist. I, 7, S. 10, 3 *cumulus accedit laudibus imperatoris*, III, 12, S. 48, 8 *quasi nil tibi quoque laudis aut gloriae accedat*, V, 16, S. 88, 23 *Ecdicio honor patricius accedit*, VII, 5, S. 108, 9 *his accedit quod . . fecerunt*, VII, 10, S. 117, 27 *cui, precor, quod in uobis opis est intuitu paginae praesentis accedat*, VII, 14, S. 122, 14 *ut aliqua de te recens mihi laetitia potius quam sententia accedat*, III, 5, S. 43, 17 *satis abundeque sufficeret fides uestra commodis suis, etsi nullus intercessor accederet*. Ausserdem finden sich folgende Perfectformen zu *accedere*: VIII, 14, S. 145, 27 *quae loquor falsa censete, nisi professioni meae competens adstipulator accesserit*, IV, 1, S. 52, 7 *secundus nobis animorum nexus accessit de studiorum parilitate*, IV, 16, S. 67, 22 *quod tuo accessit usui, decessit hoc nostrae proprietati*. An sämtlichen dieser Stellen lässt sich *accedere* zwanglos als Compositum von *cedere* auffassen, ohne dass man eine Verwechslung mit *accidere* annehmen müsste; besonders lehrreich ist hiefür das letzterwähnte Beispiel wegen des Gegensatzes *decessit*. Der Vollständigkeit halber führe ich noch die übrigen Stellen, an denen sich *accedere* bei Sidonius findet, vor, obwohl an diesen über die Bedeutung des Wortes kein Zweifel aufkommen kann: VI, 7, S. 99, 1 *ego ad apostolatus tui noti-*

*tiam pleniorē accedo*, VII, 17, S. 124, 8 *exigit te rogari, ut tuo ipse sub magisterio monasterii magister accedat*, II, 10, S. 33, 16 *quae (ecclesia) studio papae Patientis summum coepti operis accessit*, III, 3, S. 42, 12 *eo condicionis accesseras*, V, 3, S. 80, 1, VI, 1, S. 95, 15, VI, 4, S. 97, 18.

Wir sehen somit, dass die von uns bei Claudian gemachte Beobachtung auch für Sidonius ihre Giltigkeit behält: die präsentischen Formen von *accedere* und *accidere* werden nicht verwechselt, wohl aber werden die Perfecta *accessit* und *accidit* promiscue gebraucht; dass in dem gegenseitigen Kampfe dieser beiden Formen bereits *accessit* die Oberhand erlangt hatte, beweist der Umstand, dass sich *accidit* nur mehr in den typischen Wendungen *forte accidit*, *casu accidit*, *secus accidit* bei Sidonius und bei Claudian — möglicherweise nur aus Zufall — gar nicht findet.

Für mich ist es höchst wahrscheinlich, dass auch für Ennodius dasselbe Gesetz zu gelten habe. Während nämlich *accessit* für *accidit*, welche Form nach Vogel (s. den Index seiner Ausgabe) Ennodius nirgends hat, in Hartel's Index durch eine ganze Reihe von Stellen belegt ist, werden nur zwei Stellen beigebracht, wo jene Verwechslung in präsentischen Formen stattfand: 137, 22 *quia diuina gradibus (= gradatim) semper accedunt et quibus bona conferunt meliora pollicentur*, carm. I, 7, 32 *accedunt culpis munera uestra meis*; dazu kommt noch das in obiger Abhandlung von Hartel citirte Beispiel 144, 22 *hinc caelestis cura nepti meae procum iussit accedere*. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie sich *accidere* und *accedere* in ihrer Bedeutung oft enge berühren, so sind diese Beispiele nicht mehr auffällig, als die ciceronianische Phrase *alicui animus accedit*: im ersten Falle zeigt schon *gradibus = gradatim* an, dass *accedere* mit Bedacht gesetzt ist, und an den beiden übrigen Stellen lässt sich *accedere* ohne Zwang als Gegentheil von *discedere* auffassen. Allerdings wird man zugeben dürfen, dass die Bedeutungs-differenz von *accidere* und *accedere* bei Claudian noch eine grössere ist, als bei Ennodius.

Das reelle Ergebniss dieser Auseinandersetzung kann demnach nur folgendes sein: Wenn die Handschriften zu späteren Schriftstellern zwischen *accidere* und *accedere* in den vom Präsens abgeleiteten Formen schwanken,

so wird man das letztere nur dann aufnehmen, wenn es besser beglaubigt ist und sich halbwegs zwanglos als Compositum des Verbums *cedere* auffassen lässt; unmittelbar statt *accidere* darf es ausser als Perfectform nicht zugelassen werden.

## 2. *Flagrare, fraglare, fragrare.*

Ueber *fraglare* für *flagrare* und *fragrare* ist schon öfters gehandelt worden, ohne dass man dabei zu einem endgiltigen Resultate gelangt wäre. Wir wollen vorerst von allen diesen Untersuchungen absehen und die Frage nur für Claudian erörtern. Das fragliche Wort findet sich bei ihm an folgenden Stellen: 43, 23 *perpetuo odoraremur, si fraglaret* (*EFH<sup>2</sup>LM S<sup>2</sup>, flagraret* rell.) *olfactus*; 76, 21 *inlocaliter illi fraglat* (*DEFM, flagrat* rell.) *aequitas, foetet iniquitas*; 205, 13 *thyma fraglantia* (*E*, in welcher Handschrift allein der diese Worte enthaltende Brief Claudians erhalten ist). Hiezu kommen 46, 17 *gustu fraglantia* (*DEFH<sup>2</sup>MS, fragrantia* rell.) *non accipitur*; 68, 11 *per exiguum narium membrum sentit tota fraglantias* (*DEF<sup>2</sup>MS<sup>2</sup>, fragrantias* rell.); 76, 17 (*num illic*) *euanescentis fraglantiae* (*DEFMS<sup>2</sup>, fragrantiae* rell.) *suauitashalat*. An allen diesen Stellen steht *fraglare* (*fraglantia*) für das sonst gebräuchliche *fragrare* (*fragrantia*), stets bewahrt von *E* und *M* und meistens von *DFS<sup>2</sup> (H<sup>2</sup>L)*. Auch der anderen Handschriften Vorlagen haben sicher dieselbe Lesart gehabt, da ihr *flagrare* (*fragrantia*) sich aus der irrthümlichen Metathese der Liquiden — zumal da *flagrare* den Schreibern geläufiger gewesen zu sein scheint als *fraglare*, denn sonst hätten sie auch *fraglare* hie und da für *flagrare* geschrieben, was aber nirgends bei Claudian der Fall ist — von selbst erklärt. Demnach kann man behaupten, dass die handschriftliche Ueberlieferung einstimmig für *fraglare* (nicht *fragrare*) spricht, weshalb ich dies auch stets in den Text aufnahm gegenüber den früheren Herausgebern, die *fragrare* edirten. Dagegen lässt sich *fraglare* für *flagrare* aus den Handschriften Claudians nicht belegen, sondern ist in der Bedeutung ‚brennen‘ stets *flagrare* überliefert, vgl. 56, 18. 87, 6. 101, 6. 120, 23.

Hieraus ergibt sich für Claudianus die Schlussfolgerung, dass *fraglare* bei ihm stets nur für *fragrare* gebraucht ist,

und da letztere Form bei ihm nie vorkommt, so dürfte die Behauptung nicht zu gewagt sein, dass man zu seiner Zeit (zum mindesten in Gallien) für *fragrare fraglare* sprach und schrieb. Offenbar ist auch bei Sid. VIII, 14, S. 146, 10 *caritatis castitatisque flagrantissimum incensum turibulis cordis adoletis* (so die Handschriften) nicht mit den Herausgebern, denen sich Lütjohann angeschlossen hat, *flagrantissimum* zu schreiben, sondern *fraglantissimum*, obwohl sich auch das handschriftliche *flagrantissimum* sehr gut in der Bedeutung ‚helllodernd‘ halten lässt, da ja *incensum* hier nur ‚Opfer‘, nicht ‚Weihrauch‘ bedeuten kann (vgl. den Gegensatz *nihil, ut audio, offertis ignis alieni*); man vergleiche zu dem Gedanken Claudian 56, 18 *flagrantia castae caritatis* und 87, 6 *caelesti caritate fragrare*.

Im Anschlusse an diese Auseinandersetzung sei es gestattet, die bekannte Noniusstelle (438, 17 *M*), über die zuletzt J. M. Stowasser in dem Freistädter Gymnasialprogramm von 1883/84, S. 14 gehandelt hat, zu besprechen. Stowasser schreibt: ‚Cod. Harl.: *flagrare [fraglare man. 2] et ignescere ita discernitur, quod ignescere incendi et ardere, flagrare [fraglare man. 2] uero olere*. Auch diese Stelle ist noch nicht recht plausibel emendirt. Dass Nonius zwischen *fragrare* und *flagrare* unterscheiden will, sahen alle Herausgeber ein, ebenso auch, dass das erste *ignescere* ein ungeschicktes Glossem ist. Hat man dies aber erkannt, dann wird keine andere Lesart möglich sein als: *flagrare et fragrare ita discernitur, quod ignescere, incendi et ardere flagrare* (est, *fragrare*) *uero olere*. Dies scheint mir die leichteste Lösung der Schwierigkeit.‘ Obige Stelle ist ein evidenten Beweis, dass für Nonius dasselbe Gesetz galt, welches wir oben für Claudian bindend erkannten. Jedenfalls hat man für *fragrare* zu schreiben *fraglare*, denn nur in dieser Form war eine Verwechslung mit *flagrare* — eine solche hat ja die Stelle des Nonius zur Voraussetzung — möglich. Der Sinn der Glosse selbst ist klar: ‚*flagrare* heisst brennen, *fraglare* riechen‘. Nimmt man die Lesart der zweiten Hand des Harleianus in den Text auf, so gibt die Glosse einen vollständigen Sinn: *fraglare et ignescere ita discernitur, quod ignescere incendi et ardere* (ê), *fraglare uero olere*. Jedoch ist es nicht wahrscheinlich, dass das Wort *flagrare* als causa

mouens für die Verwechslung der Bedeutung von *fraglare* mit der von Verben, die ‚brennen‘ bedeuten, gefehlt habe. Um es kurz zu sagen: *ignescere* ist an beiden Stellen Glossem (dies erkannte schon Mercier richtig) und dafür *flagrare* zu schreiben, so dass also nach meiner Ansicht die Stelle lauten muss: *fraglare et flagrare ita discernitur, quod flagrare incendi et ardere <est>, fraglare uero olere*. Dass die Schreiber an der Stelle durch Vertauschung der Liquiden eine arge Verwirrung angerichtet haben werden, lässt sich aus dem ähnlichen Verhalten der Claudianhandschriften leicht erschliessen. Der Ignorant, dem wir die beiden *ignescere* verdanken, las wahrscheinlich an unserer Stelle nur (viermal) *flagrare* und setzte zweimal dafür das Synonymum *ignescere*.

Ganz dasselbe lehrt die Appendix Probi IV, S. 201, 19 K: *inter fragrat et flagrat hoc interest, quod fragrat odorem significat, flagrat uero splendorem demonstrat*. So edirt Keil nach dem Cod. Montepessulanus 306, saec. IX; jedoch scheint mit Zuhilfenahme der Lesarten des älteren Cod. Bobiensis (jetzt Vindobonensis 17) saec. VIII/IX vielmehr zu schreiben sein: *inter flagrat et fraglat (so Bob.) hoc interest, quod fraglat (so Bob.) odorem significat, flagrat uero splendorem demonstrat*. Es ist einleuchtend, dass der Cod. Montepess. hier der Corruptel *fragrat* für *flagrat* zu Liebe ganz durchcorrigirt ist, während der Bobiensis nur jene einzige, wohl aus dem Archetyp stammende Corruptel aufweist.

Ueber *fraglare*, *flagrare* und *fragrare* haben O. Ribbeck in Fleckeisen's Jahrb. Bd. 77, S. 191, Lucian Müller, ebendasselbst Bd. 93, S. 386 f., Schuchardt, Vocalismus des Vulgärlateins I, 139 und III, 71, Ellis in den Excursen zu seiner Catullausgabe<sup>2</sup>, S. 346—350 und Bücheler in Fleckeisen's Jahrb. Bd. 105, S. 111 gehandelt. Schuchardt spricht sich eher gegen *fraglare* aus: ‚Unter allen diesen Schreibungen die umgekehrten abzusondern, ist unmöglich. Das meiste war gewiss bloß dialectisch.‘ L. Müller a. a. O. S. 387 kommt zu dem Resultate: ‚Es mag also wirklich die römische Plebs wie *lapidicina* oder wie *displicina* auch *fraglo* für *flagro* gesagt haben, resp. *fraglo* für *fragro* wie *penes* für *pedes*.‘ Ellis dagegen, der über unseren Gegenstand am ausführlichsten gehandelt hat, will *fragrare* gar nicht gelten lassen (derselben

Ansicht neigte sich schon O. Ribbeck a. a. O. zu) und meint, dass *flagrare* ursprünglich sowohl für *ardere* als auch für *olere* gebraucht worden und vielleicht erst nach Catull für *olere* die Form *fraglare* aufgekommen sei. Den richtigsten Standpunkt scheint mir Bücheler einzunehmen, der als ursprüngliches Wort der classischen Zeit für ‚duften‘ nur *fragrare* anerkennt. Hieraus wurde *fraglare*, das seit dem 4. Jahrhundert allgemeinen Eingang gefunden hatte, wie die Glossarien zeigen; andererseits wurde ‚durch Wandlung des ersten *r* *flagrare*, zwar selten und nie eingebürgert, aber offenbar vorhanden, als Nonius, Servius, der sog. Probus Trennung von ‚brennen‘ und ‚duften‘ einzuschärfen für nöthig hielten. Dass diese Formen auch in älterer Literatur sich fanden, ist nach des Nonius’ Worten *in plurimis inuenitur ista discretio* allerdings möglich, aber nicht gewiss, von *fraglare* ungleich wahrscheinlicher, als von *flagrare*. Als aber in der Form *flagrare* die Begriffe ‚brennen‘ und ‚duften‘ zusammengefallen waren, durch die stäte Neigung der Liquidae zur Umstellung, ward auch *flagrare* ‚brennen‘ häufig in *fraglare*, vereinzelt in *fragrare* entsteht‘.

Diese Aufstellungen Bücheler’s sind gewiss vollgiltig richtig: offen bleibt nur theilweise noch die Frage, inwieweit man diese Theorie practisch verwerthen könne. Thatsache ist, dass jedenfalls *flagrare* in der classischen Zeit nur ‚brennen‘ bedeutet. *Fraglare* für *fragrare* hält Bücheler in der classischen Literatur nur für ‚möglich‘, meines Erachtens aber ist die Ueberlieferung der beiden Vergilstellen Georg. IV, 169 und Aen. I, 436 *fraglantia mella* beweisend; warum sollen die beiden *r* in den benachbarten Silben nicht schon zu Vergil’s Zeit für das Ohr der Römer einen unangenehmen Klang gehabt haben? Wo von Vergil an *flagrare* für ‚duften‘ überliefert ist, wird man nur berechtigt sein *fraglare*, nicht *fragrare* herzustellen; damit soll natürlich nicht geleugnet werden, dass *fragrare* nicht auch sich nach Vergil noch kürzer oder länger behauptete. Es ist also unrichtig, wenn z. B. Bährens, *panegyrici latini* im Panegyricus des Claudius Mamertinus (saec. IV!), S. 94, 23 *fragrantibus et sacrificis odoribus accensis* für das überlieferte *flagrantibus* schreibt; natürlich ist *fraglantibus* zu ediren. *Flagrare* in der Bedeutung ‚duften‘ mag irrthümlich im



Vulgärlatein gebraucht worden sein statt *fraglare*, wird aber in den Schriftwerken wohl nirgends zu dulden sein, am wenigsten bei einem Dichter aus der Zeit der Republik, wie Catull, dem Ellis S. 346 diese Form aufnutzen will. Ich zweifle auch sehr, ob Sedulius carm. IV, 71 *unguento flagrante* und op. Pasch. 177, 19 Huemer *diuinae legis spiramenta flagrantis odorem gratiae suauitatis hauriat* geschrieben hat. Bei Venantius Fortunatus ist I, 18, 4. VII, 12, 38. XI, 11, 6 *fragrat* von Leo in den Text gesetzt, während die Handschriften *flagrat* haben; es ist jedoch *fraglat* zu schreiben, wie II, 4, 28 *fraglant*, was hier auch die Handschriften bewahrt haben. Für Sidonius scheint es durch das einstimmige Zeugnis der Handschriften festzustehen, dass er wie Claudian für ‚brennen‘ stets *fragrare* gebrauchte (vgl. carm. V, 76. 139. VII, 200. 406), und wenn unsere Codices carm. IX, 324 *flagrant* in der Bedeutung von ‚duften‘ bieten, so ist es klar, dass *fraglant* und nicht mit Lütjohann *fragrant* zu schreiben ist. Nur carm. II, 413 hat der minderwertige Cod. Paris. 9551 saec. XIII (F) *fragrat*, die anderen *flagrat* (M fehlt) natürlich für *fraglat*, woraus sich ergibt, dass für Sidonius die gleiche Observation gilt, die wir oben bei Claudian machten.

Schwieriger ist die Frage zu beantworten, wieweit *fraglare* = ‚brennen‘ literaturfähig war. Gesichert scheint dies für die afrikanischen Schriftsteller zu sein, so für Fronto, der p. 5 N *fraglantes litteras mittis*, p. 27 *desiderio fragrantissimo*, p. 34 *merito fraglo*, p. 56 *epistulas tam fraglanter compositas*, freilich auch p. 79 *ignem flagrantissimum*, p. 97 *tanto flagrantius amavit* schreibt (s. Ellis, S. 347). Auch Apuleius hat nach dem Laurentianus 69, 2 *fraglare* Met. III, 19, S. 50, 16 *fraglantibus papillis*, IV, 17, S. 66, 25 *fraglantia solis*, IV, 31 S. 75, 22 *amore fragrantissimo*, V, 9, S. 83, 21 *inuidiae felle fraglantes*, V, 23, S. 92, 2 *cupidine fragrans Cupidinis*, VI, 12, S. 104, 20 *de solis fraglantia*, dagegen IV, 14, S. 65, 3 *aestiuam flagrantiam*, VI, 32, S. 116, 31 *ignis flagrantiam*, VIII, 22, S. 148, 4 *mulieris flagrabat cupidine*, X, 2, S. 183, 6 *sine corporis calore flagrantem*. Weiter steht *fraglare* in der Bedeutung ‚riechen‘ Met. II, 8, S. 23, 5 *cinnama fragrans*, IV, 2 *quos (caliculos) equidem fraglantes . . rosas laureas appellant*, dagegen *fragrare* VI, 11, S. 103, 26 *fragrans balsama Venus*. Dass man



hier nicht consequent der Handschrift folgen kann, ist einleuchtend: da indess an der Mehrzahl der Stellen *fraglare* überliefert ist (sowohl für ‚brennen‘ als ‚riechen‘) und die Sache sich auch bei Fronto ähnlich verhält, so glaube ich mich zu dem Schlusse berechtigt, dass die Afrikaner Fronto und Apuleius die Form *fraglare* allein sowohl für classisches *fragrare* als *flagrare* gebrauchten. Zu untersuchen, inwieweit dies auch für die übrigen Afrikaner gilt und ob auch für Schriftsteller anderer Nationalität, ist von mir nicht beabsichtigt.

Doch darüber wird erst dann endgiltig entschieden werden können, wenn einmal eine vollständige auf die Ueberlieferung hin geprüfte Beispielsammlung vorliegen wird. Uebrigens dürfen wir darüber, wie ich erfahre, bald von berufenster Seite eingehendere Belehrung erwarten. Jedenfalls wird man bei dieser Untersuchung trachten müssen, nicht in Ellis' Fehler zu verfallen, auf den schon Bücheler a. a. O. S. 111 nachdrücklich hingewiesen hat: man dürfe die handschriftliche Ueberlieferung hier nicht als die einzige oder doch massgebende Norm betrachten und den Unterschied zwischen Literatur- und Schriftsprache und dem *sermo plebeius* nicht zu leicht nehmen.

### 3. Verschiedene Pronominalformen der späteren Latinität.

Dass die spätere Latinität zahlreiche neue Pronominalformen, die sich auf den ersten Blick als Analogiebildungen zu Worten des classischen Sprachschatzes erkennen lassen, schuf, ist eine Thatsache, die sich durch einige neue Beispiele aus Claudian belegen lässt. Bekannt, obwohl bei Georges fehlend, ist die Form *eiuscemodi*, die Neue (Formenlehre II<sup>2</sup> 198) durch eine ganze Reihe von Stellen belegt, denen man z. B. Hieronym. epist. 82, 6 *cum et ipse nonnullos eiuscemodi clericos habeat* (vgl. Paucker, de latinitate Hieronymi, S. 80) hinzufügen kann. Ferner findet sich die Form *qualibet* bei Claudian 110, 13 *quarum item pars qualibet partium corporis*, doch daneben 114, 9 *quaelibet terrae pars*. Zu *aliquispiam* (und *aliquisquam*) merkt Georges an: ‚überall falsche Lesart, s. Madvig opusc. ac. vol. I, pag. 465. Kreyssig, annotationes ad Titi Liuii libros 41—45, pag. 21 flg.‘ Jedoch ist *aliquorumpiam* gesichert bei

Claud. Mam. 176, 6 *sed en aliquorumpiam qui interimunt animas garrientibus nugis etsi non sistimur ab itinere, lentamur tamen*, wo die einstimmige Ueberlieferung jeder Correctur Trotz bietet (Barth schrieb *aliorumpiam*). Auch *hic* findet sich bei Claudian mit *-piam* componirt vor in der Form *harumpiam* 142, 3 *quamquam nonnullis locorum sicubi conduxit harumpiam scripturarum testimoniis usus sim*, wo das gewöhnlich dafür gelesene *quarumpiam* nur Correctur der zweiten Pariser Ausgabe ist. Dasselbe Pronomen *hic* verband Claudian auch mit *-dem* 137, 5: *inter has huiusdemque modi quisquilias aliquid tu sobrium tuto dixerisne?* (*eiusdemque* 2. Pariser Ausgabe); 47, 17 (*anima*) *ex hisdem* (*ACGM*, *isdem* *BEFHR*, *eisdem* *DL S*) *contracta principiis quibus corpus extrarium*; 65, 22 *aeternis illis hisdemque* (*M*, *isdemque* *ABCGHLRS*, *eisdemque* *DEF*) *semper formis intenta*; 83, 1 *corporeos deserit sensus ab hisdemque* (*ACGHMRS*, *isdemque* *BL*, *eisdemque* *DEF*) *inlocaliter abscedit*; 159, 11 *loca quaelibet adeuntem in hisdemque* (alle Handschriften, *his denique* *R*) *locis inlocaliter agentem*. Gerade die Form *hisdem* bieten die Handschriften zu den besten Autoren nicht selten, vgl. Neue II, 200, wo aus Cicero- und Sallust-Handschriften zahlreiche Belege angeführt werden. Hier ist indess der *H*-Laut so wenig auffällig, wie in den zahllosen anderen Fällen, wo vocalisch anlautenden Worten die Aspirata vorgesetzt wurde: *h* ist also hier nicht integrierender Bestandtheil (des Pronomens *hic*), sondern wurde nur in der Aussprache des Volkes bei *isdem* (*eisdem*, *iisdem*) gehört. Während wir demnach in den Texten der classischen Zeit ein von *hidem* gebildetes *hisdem* nicht dulden können, so muss doch zu Claudians Zeiten das vollständige Pronomen *hidem* in der Schriftsprache existirt haben, da das obige *huiusdemque* allein dies ausser allen Zweifel setzt, um von den vier Beispielen für *hisdem* zu schweigen, deren letztes die Autorität sämtlicher Handschriften für sich hat. Mit Recht hat Petschenig Vict. Vit. 3, 41 *ipsiusdem urbis* edirt, während Sittl (Lokale Verschiedenheiten der lateinischen Sprache, S. 115) meines Erachtens mit Unrecht schreibt: ‚Die von Petschenig aufgenommene Variante verdient vorläufig, bis *ipsedem* nachgewiesen ist, die Bezeichnung eines Monstrums‘. Allerdings ist die Form ein Monstrum, aber vom Schriftsteller selbst, nicht von den Abschreibern verschuldet

und hat nunmehr als Gegenstück das *huiusdem* des Claudian. Bei Venantius Fortunatus ist *hisdem* durch das Metrum geschützt VII, 19, 3 *uisceribus hisdem* (*CM D G B R F*, *isdem A L*) *genitos Flauum Euodiumque*, und hätte demnach von Leo auch in der vita Mart. I, 416 *sed pater instabat conpellans uocibus isdem* aufgenommen werden sollen, da alle Handschriften ausser *NS*<sup>1</sup> diese Form bieten. Auch Huemer hat Sedulius pasch. op. V, 38, S. 302, 15 *hisdem praesentibus* edirt, doch hätte er, um sich consequent zu bleiben, z. B. auch S. 302, 9 das handschriftlich ganz gleichbeglaubigte *hisdem* in den Text aufnehmen sollen. Bei Sidonius bieten carm. V, 467 die beste Handschrift *M* mit *F* *hisdem*, die übrigen *isdem*, letzteres allein sämtliche Manuscripte V, 156 sowie XXII epist. (S. 250, 10). Ich vermuthe, dass auch Sidonius gleich Claudian nur *hisdem* (neben *isdem*), nicht aber *isdem* gebrauchte. Eine weitere neue Form ist *istiusce*, die sich bei Claud. 173, 10 *summum istiusce negotii istoc in loco uertitur* findet.

#### 4. Adverbien der späteren Latinität.

*Prae* und *propter* kennen die Lexika nur als locale Adverbien und doch hat sie die spätere Latinität, wenn ich nicht irre, auch als modale respective causale Adverbien verwendet. Wir lesen bei Claudianus in allen Handschriften 139, 9 *si qui nunc monendi locus est, moneo praeque denuntio*, wo freilich die Conjectur Hartel's *peraeque atque* sehr ansprechend wäre, wenn ihr nicht Sidonius Apoll. epist. I, 9, S. 15, 14 *sane moneo praeque denuntio quisquilias ipsas Clius tuae hexametris minime exaeques* entgegenstünde. Ferner steht 113, 1 (*mundi moles uniuersa*) . . . *procul dubio ipsa finalis est propterque et mensurabilis*. Hier hat *R* (ebenso, unabhängig von diesem, die editio princeps) die billige Conjectur *propter quae*, Andreas Schott schrieb *propterea* und ich glaubte einst *eapropterque* empfehlen zu sollen. Jedoch in Hinblick auf das obige *praeque* kann kein Zweifel sein, dass auch hier die handschriftliche Lesart echt sei. Die Deutung beider Formen ist leicht: es wurde nämlich die Bedeutung, die *prae* und *propter* als Präpositionen nur in Verbindung mit dem entsprechenden Casus hatten, ihnen auch als Adverbien vindicirt, es ist also *prae* =

*prae omnibus, prae ceteris* = *inprimis*, *ualde* und *propter* = *propter ea*. Ich glaube aber nicht, dass aus blossem Zufall die beiden besprochenen Adverbien mit *que* verbunden sind: mir wenigstens sucht mein Sprachgefühl einzureden, dass durch das nachfolgende (angehängte) *que* der Mangel des sonst nöthigen Casus viel weniger fühlbar wird und sich auf diese Weise viel leichter eine adverbiale Bedeutung bilden konnte, als wenn z. B. *et propter, et prae* stünde. Es mag deshalb die Vermuthung gestattet sein, dass nur in Verbindung mit *que* die Präpositionen jene aussergewöhnliche adverbiale Kraft hatten.

Claudian liefert auch noch andere adverbiale Ausdrücke, die unsere Lexika nicht zu kennen scheinen. So liest man 167, 8 *qui (diabolus) postquam hydrope superbiae tumuit et invidiae febre tabuit, sponte inlocaliter sanctitate prolapsus eaque localiter caelo non sponte deiectus*, wo *ea(que)* doch nichts anderes als *propterea* bedeuten kann. Das Adverbium *ea* ist bei Georges nur in localer Bedeutung belegt, doch findet sich *eadem* nicht nur local (mit Ergänzung von *via*), sondern auch modal (wobei *opera* zu ergänzen ist). Hieraus lässt sich in gleicher Weise für *ea* ausser *via* ein anderes elliptisches Wort erschliessen, vielleicht *causa*, und es wäre dann *ea* einem (*ea de causa*) *ea causa* gleichzusetzen. Auffällig ist, dass Claudian hier nicht wie sonst *eo* gebrauchte (vgl. den Index meiner Ausgabe unter *eo*), obwohl der vereinzelte Gebrauch von *eotenus* neben dem häufig angewendeten *eatenus* (s. Index u. d. W.) als Analogie dienen kann.

Das ebenerwähnte *eotenus* findet sich 84, 14 *eotenus implicatur errore, ut tamquam absens sibi se quaerat* und 122, 8 *eotenus religio conclamata est, ut . . scientiae fructum capessat*, auch Jordanes Get. 5 hat *eotenus*. Die Form hat nichts befremdliches bei einem Schriftsteller, der *tenus* wie *usque (ad)* gebrauchte und mit dem Accusativ verband, vgl. 73, 6 (*unda gravior*) . . *in angustos tubulorum meatus ui compulsa labrum tenus supra summum putei expressa prolabitur* (*labrorum C, labro DEFP*) und 95, 1 *obsequium uocis aurem tenus meat* (*aure A<sup>2</sup>DEFM*). Aehnlich wie *eotenus* ist *huccine tenus* gebildet 173, 20 *huccine tenus est humani uisus animi?* wo ich vielleicht im engeren Anschlusse an die Handschriften *hoccine tenus* (so *DR*, *hocine ABCHS*, *hoc in eo M*, *huccine tenus*

*EFG*) hätte schreiben sollen (natürlich *hoc* = *huc*). Wie sehr E. Wölfflin im Rechte ist, wenn er in seinem Aufsätze über *tenus* (Archiv I, 422) bezüglich des Accusativ bei *tenus* schreibt: *hanc structuram ii demum scriptores adsciscere potuerunt, quibus tenus abiisset in uim particulae usque (ad)*, erhellt aus jenem *eotenus* und *huccine tenus*, die geradezu für *eo usque* und *huc usque* stehen. Hieran reihen sich noch mehrere bei Georges fehlende Ausdrücke, wie *adeo tenus* 141, 9 *adeo tenus non est corpus anima, ut sit imago diuina*, wo die ursprüngliche Bedeutung von *adeo* noch recht klar zu Tage tritt (vgl. *adeo usque*), aber zu Claudians Zeiten wohl nicht mehr gefühlt wurde, wie das nach falscher Analogie gebildete, bei Claudian fünfmal sich findende (s. oben S. 479) *itatenus* beweist.<sup>1</sup> Ausserdem hat Claudian *aliquatenus* 68, 23, *ullatenus* 78, 6. 92, 16 und *nullatenus* 58, 2. 195, 2 (nebst *eatenus*, *hactenus*).

Eine eigenthümliche Auffassung liegt unvollständigen Sätzen wie 33, 2 *sed hinc postmodum, de adfectu interim disseramus*, 123, 18 *sed hinc alias*, 31, 6 *sed istinc alias* zu Grunde, da man nicht sofort begreift, wie sich *hinc* (*istinc*) zu dem offenbar zu ergänzenden Verbum *dicamus* o. ä. (vgl. beim ersten Beispiele den Gegensatz *interim disseramus*) reimt. Die nächste Erklärung sollte nur die sein, dass man sich hier der eigentlichen Bedeutung von *hinc* nicht recht bewusst war und so *hinc* auch für *de hac re* gebrauchte. Dabei darf auch nicht verschwiegen werden, dass nur in jenen formelhaften Wendungen *hinc* (*istinc*) *alias* (*postmodum*), wobei das Prädicatsverbum stets ausgelassen ist, sich jene abnorme Bedeutung statuiren lässt, wenigstens bei Claudian und in noch ausgedehnterem Masse bei Ennodius, der fünfmal (95, 10. 160, 12. 235, 13. 250, 4. 294, 22 *H.*) *sed hinc alias* und einmal *sed istinc alias* (521, 22) hat. Sidonius gebraucht das Wort etwas freier; denn er sagt nicht nur II, 10, S. 33, 12 und III, 4, S. 43, 9 *sed istinc alias* und I, 4, S. 6, 1 *sed hinc quia istaec satis*, IV, 18, S. 69, 21 *sed quid hinc am-*

<sup>1</sup> De Vit s. v. schreibt: *saepius utitur hac uoce Claudianus Mamertus, cuius loco rectius quispiam usurpauerit illatenus uel illactenus*, und scheint andeuten zu wollen, dass möglicherweise Claudian selbst so geschrieben habe. Dem steht natürlich die fünfmalige einstimmige Ueberlieferung schroff gegenüber. Eine weitere Stelle für *itatenus* citirt Du Cange aus den *Acta Sanctorum*.

*plus*, sondern auch mit Hinzufügung des Verbums II, 2, S. 25, 12 *quid enim hinc congruentius dixerim*, III, 11, S. 47, 5 *sed tamen hinc uel maxime este securi*, im Briefe vor *carm. XIV Latiari lingua hinc posse disserere*. Indess ist auch bei Sidonius, wie man sieht, der Gebrauch von *hinc* = *de hac re* beschränkt. Der ältere Salvian sagt *gub. dei VI, 54 nihil enim hinc erat lege praeceptum*, VII, 49 *sed hinc iam et superius satis dictum est et adhuc forte dicetur, nec opus est ut de hoc amplius disseramus* und dieselbe Auffassung, wie bei *hinc*, liegt dem *unde* zu Grunde *ad eccl. III, 17 sed de his, unde nunc loquimur . . . etiam post haec aliqua subdemus*. Hingegen ganz masslos im Gebrauche ist Augustin in der kleinen Schrift *de quantitate animae* 5, 8 *hinc dubitare ridiculum est*, 12, 21 *hinc dubitare dementia est*, 23, 44 *nihil est quod hinc dubitare me faciat*, 20, 55 *uellem hinc plura dicere*, 30, 59 *hinc uero dubitare nefarium puto* (vgl. *de immortalitate animae*, cap. 13 [Migne Bd. XXXII, Sp. 1031] *neque ullum rei huius certius argumentum est, quam cum se ipsum hinc interrogat animus*).

So viel sich jetzt bei unserem bescheidenen Material erschauen lässt, so sind nach Augustin die Gallier vorzugsweise bei der Verwendung von *hinc* = *de hac re* betheiligt. Merkwürdig ist nur, dass sich gerade *hinc* so oft findet und *inde* (vgl. das französische *en*) so selten. Mir wenigstens ist für dieses nur die Stelle aus Anthimus *praef.* (bei Rose, *anecdota graeca et graecolatina* II, S. 67, 10) *tamen et inde reddo rationem* bekannt, der auch *unde* wie Salvian gleich *de* cum relativo gebraucht *cap. 14* (S. 11, 1 der Ausgabe bei Teubner) *de larido uero, unde (= de quo) non est qualiter exire delicias Francorum, tamen qualiter melius comedatur ad horam expono*.

Eine bei Claudian sich nicht selten (im Ganzen sechsmal, s. Index) findende, mit dem Pronomen *hinc* gebildete adverbiale Form ist bei Georges nicht angeführt: *posthinc*. Dieselbe hat nichts Auffälliges, wenn man sich an das terenzianische *post deinde* (Andr. 483), das auch im Zwölftafelgesetz vorkam (Gell. XX, 11), und insbesondere an *postinde*, das die Wörterbücher mit Stellen aus Lucrez (III, 530), dem Rhetor Seneca und Vopiscus belegen, erinnert. Das Lexikon von Forcellini bringt auch noch in seiner neuen Ausgabe zwar zwei Stellen für *posthinc* bei, die jedoch beide unbrauchbar sind: Verg.

Aen. VIII, 546 *post hinc ad naues graditur sociosque reuiscit* und Verg. Georg. III, 300 (nicht 30) *post hinc digressus iubeo frondentia capris arbusta sufficere* (vgl. V. 295 *incipiens statutis edico in mollibus herbam carpere oues*); augenscheinlich ist an beiden Stellen *hinc* nicht mit *post*, sondern mit *graditur* (*digressus*) zu verbinden, ebenso ist Sid. carm. VII, 435 *post hinc germano regis, hinc rege retento Palladium implicitis manibus subiere Tolosam* selbstverständlich nicht an *posthinc* zu denken. Uebrigens kann die Bemerkung des Servius zur letzteren Stelle aus Vergil: *sunt qui posthinc unica uoce scribunt, sed perperam* als Beweis dienen, dass zu des Grammatikers Zeiten *posthinc* = *postea* in Gebrauch gewesen sein muss. Aus Sidonius ist anzuführen carm. XXII, 200 *parietibus posthinc rutilat quae machina iunctis fert recutitorum primordia Iudaeorum*. Auch Alcimus Avitus hat *posthinc* S. 37, 17 P.

#### 5. *Disicere, dissicere*.

Ueber *dissicere* und *disicere* hat zuletzt eingehend O. Ribbeck im Corollarium zu den Fragmenta comicorum Romanorum<sup>2</sup> S. XIII ff. gehandelt, der zu dem Resultate kommt, dass *dissicere* und *disicere* streng auseinander zu haltende Worte seien, von denen das erstere ein Compositum von *secare* (*secere*, wie *tonere sonere lauere*), das zweite ein solches von *iacere* sei. Ganz anders urtheilte Fleckeisen in den Jahrbüchern für Philologie, Bd. 87 (1863), S. 199 Note, der *dissicere* und *disicere* für identisch erklärt, jenes sogar die ‚gleichberechtigte, wenn nicht gar besser beglaubigte Nebenform von *disicio*‘ nennt und in Wörterbüchern die Grundformen des Verbums so aufzuführen empfiehlt: *dissicio disieci disiectum dissicere*.

Dass also *dissicere* nicht bloss ein Schreibfehler sei, wie beispielsweise noch Georges (in seinem Handwörterbuche am Schlusse des Artikels *disicio*) meint, der. übrigens Ribbeck's Ausführungen missverstanden haben muss, da er anführt, Ribbeck lasse nur Plaut. Curc. 424 die Form mit doppeltem *s* (als Nebenform von *dissecare*) gelten, geben beide Gelehrte zu: Ribbeck erblickt in dem zweiten *s* das sichere Kennzeichen eines mit diesem Consonanten anlautenden Verbums, Fleckeisen ‚eine orthographische Eigenthümlichkeit‘, darin Lachmann beipflichtend (s. Lucrez, S. 128), dass das zweite *s* zur Be-



zeichnung der Länge der Silbe *dis-* gedient habe. Dies letztere bestreitet Ribbeck, indem er anführt, eine derartige Geminatio bei Verbis compositis sei ohne Analogie; jene scheinbare Geminatio *reccido redduco relliquiae* sei vielmehr Assimilation (der Praeposition *red*), dagegen ein *abbicio addicio innicio*, wie man analog dem *dissicio* erwarten sollte, unerhört. Nicht überzeugend scheinen mir Ribbeck's Ausführungen über *dissicere* = *dissecare*. Wenn nämlich Priscian II, 56, 18 H. lehrt: *sciendum quod tunc dis praeponitur, quando sequitur c uel f uel p uel s uel t uel i loco consonantis, ut discumbo, discutio differo . . displiceo disputo disperdo dissicio dissero distraho disturbo 'distorqueo disiectus disiungo*, so vermag ich darin nur den Beweis zu erblicken, dass auch Priscian in dem fraglichen Worte das doppelte *s* schrieb, da es in Verbindung mit *dissero* aufgeführt ist, nicht aber auch, dass das Verbum Simplex des Compositums *dissicio* mit dem Consonanten *s* beginnen müsse. Gegen die Argumentation *cum composuerit cum 'dissero' uerbo 'dissicio', separauerit a 'disiectus' participio, omnibus autem exemplis ipsius uerbi simplicis consonantem initialem seruauerit, incipere compositi 'dissicio' uerbum simplex consonante s haud ambigue declarauit* lässt sich mehreres einwenden: dass erstlich bei Priscian in jener Beispielsammlung *disiectus* neben *dissicio* angeführt wird, hat wohl darin seinen Grund, weil ja *disiectus* mit *disiungo* abgesehen von dem seltenen *disiecto* thatsächlich die einzigen Verbalformen sind, die aus *dis* und einem mit *i* consonans beginnenden Verbum zusammengesetzt sind, die Form also faute de mieux herbeigezogen werden musste; dass weiters die Form *dissicio* erwähnt wird, ist wohl nicht ohne Absicht geschehen: *disicio* verstösse gegen Priscian's Regel, der lehrt, dass *dis* nur vor folgendem *i*, wenn es loco consonantis stehe, sich finde; indem er also die Form *dissicio* anführt, beseitigt er mit diesem Beispiel und durch diese Schreibung zugleich einen Einwurf, der gegen die Giltigkeit seiner Aufstellung gemacht werden könnte. Dass das Verbum simplex mit *s* anfangen müsse, braucht aus der ganzen Stelle nicht gefolgert zu werden — es heisst ja bloss *dis praeponitur, quando sequitur* — wenn auch bei den anderen Beispielen allerdings naturgemäss auf *dis* sofort der Anfangsbuchstabe des Verbum simplex folgt. Endlich abgesehen von allem dem, so kann doch die Neben-



form von *disseco* (*dissico*, vgl. Apul. met. VIII, 27, S. 152, 4 *sua quisque brachia dissicant*) -are nur *dissico* (*disseco*) -ere, nicht aber *dissicio* gelautet haben; man müsste also dann schon zum mindesten bei Priscian *dissico* für *dissicio* — allerdings eine leichte Aenderung — schreiben, aber dann ist man nicht mehr berechtigt, dazu als Infinitiv *dissicere* anzunehmen, da *dissicare* (*dissecare*) viel näher liegt. Freilich scheint Ribbeck als 1. Pers. Praes. *dissicio* anzunehmen, da er für die Bedeutung *dissecare* auch Livius XXII, 50, 9 *cuneo quidem hoc laxum atque solutum agmen, ut si nihil obstat, dissicias* und Lucr. III, 639 *et discissa simul cum corpore dissicietur* citirt, aber, wie gesagt, kann ich mir nicht erklären, wieso durch den Uebergang von der ersten in die dritte Conjugation, die doch gerade durch die gleiche Form der 1. Pers. Praes. Sing. beeinflusst war, aus *dissico*, ere, *dissicio*, ere werden konnte. Wenn in dem Glossare bei Mai (auctor. class. VIII, 178) sich die Glosse *dissicere · dissecare* findet, so beweist dies doch nur, dass man auch schon im Mittelalter die formelle Aehnlichkeit beider Worte erkannte und man durch die *dis-icere* oft zukommende Bedeutung von *dissecare* auf die Identificirung des *dissicere* mit *dissecare* fast ohne eigenes Zuthun geführt werden musste.

Im Folgenden geht Ribbeck die einzelnen Stellen, wo sich das fragliche Wort findet, durch und scheidet *dissicere* und *disicere* nach der Regel: *„dissiciuntur quae in binas tantum partes diuiduntur uel discinduntur, disiciuntur quae in omnes regiones dissipantur disque turbantur“* (pag. XV). Freilich wird dabei der Ueberlieferung arg Gewalt angethan, so bei Verg. Aen. XII, 308 *ille securi Aduersi frontem mediam mentumquae reducta Dissicit*, wo gerade die ältesten Exemplare *DISIICIT* (P) und *DISICIT* (M) haben; dagegen schreibt er Verg. Aen. I, 70 *age diuersos et disice corpora ponto*, wo die ältesten und besten Handschriften *DISSICE* bieten. Man ist also hier nach Ribbeck gezwungen anzunehmen, dass die Handschriften gerade immer die verkehrte Form überliefern. Diesem Verfahren vermag ich mich nicht anzuschliessen und glaube vielmehr, dass an beiden Stellen die Formen mit *ss* herzustellen sind, also nur an einer Stelle die handschriftlich bestbeglaubigte Lesart zu ändern ist; übrigens scheint schon das *DISIICIT* in P

für *DISSICIT* in der Vorlage zu sprechen. Aen. VII, 339 schreibt auch Ribbeck *dissice compositam pacem* (*DISICE M*<sup>1</sup>, *DISIICE V*<sup>1</sup>, während die Stelle in *P* fehlt). Wir haben übrigens jene obigen Vergilstellen nur vorgeführt, um zu zeigen, dass die so alten Vergilcodices gerade das Gegentheil von der Theorie Ribbeck's beweisen.

Ist es denn aber so feststehend, dass *disicere* mit einem *diuidere* oder sagen wir geradezu mit *dissecare* nicht gleichbedeutend sein kann? Ich für meinen Theil kann keinen Grund finden, warum *disicere* nur *in omnes regiones dissipare*, und nicht auch (*in binas partes*) *disiungere* heissen kann. Aus der Grundbedeutung des Wortes ‚auseinanderwerfen‘ lassen sich doch beide Bedeutungen gleich ungezwungen ableiten. Gewiss ist hier Georges im Rechte, wenn er die von Ribbeck für *dissicere* = *dissecare* reclamirten Stellen unter *disicere* einreicht. Sehr zu beachten ist auch, dass an den Stellen, wo *disicere* der Bedeutung nach einem *dissecare* gleichkommt, gewöhnlich ein diese Bedeutung noch leichter vermittelnder Ablativ *machaera, securi, ense, nouacula, ferri acie* beigefügt ist.

Noch eins. Kämen bei dieser Sache nur etliche Stellen aus der archaischen Literatur, also aus den scenischen Dichtern und vereinzelt aus andern archaisirenden Schriftstellern in Betracht, so hätte ich gegen Formen wie *dissicit, dissice* u. a. abgeleitet von *dissico* (nicht *dissicio*) *dissicere* = *dissecare* keinen Einwand zu erheben. Wie erklärt man es aber, dass durch die ganze Latinität hindurch, bei Prosaikern wie Dichtern, jenes *dissicere* Ribbeck's sich findet, wo doch das normale *dissecare* vorhanden war und selbst im Verse wie jenes zu verwenden war? *Sonere tonere lauere* stehen fast stets nicht ohne besonderen Grund, sind also mit *dissicere* nicht auf gleiche Stufe zu stellen.

Wir glauben somit nachgewiesen zu haben, dass *dissicere* = *dissecere* = *dissecare* weder durch das Grammatikerzeugnis Priscian's bestätigt, noch der Bedeutung halber irgendwo gefordert wird (da auch *disicere* einem *diuidere in binas partes* gleichkommen kann). Aber, wird man fragen, wie erklärt man dann das zweite *s*, wenn *dissicere* stets gleich *disicere* ist? Dass der Zischlaut *s* öfters geschärft wurde zwischen zwei Vocalen, deren erster lang war, beweisen die bekannten Schrei-

bungen aus der ersten Kaiserzeit *caussa*, *incusso*, *diuissio* (letzte freilich auch durch die Mittelform *diuid-sio* erklärlich). Die erste Silbe nun von *disicio* *disicere* scheint lang gesprochen worden sein, wenigstens ist sie im Verse stets als Länge gebraucht; um nun die von Natur aus nicht lange Silbe als solche besser sprechen zu können, wurde eben der Zischlaut geschärft. Wenn Ribbeck dagegen anführt, dass man dann auch *abbicio* *addicio* *innicio* erwarten müsste, so ist zu bemerken, dass in diesen Compositis die erste Silbe nie lang gebraucht wird und dass die Buchstaben *b d n* nicht in demselben Grade zu einer Verdopplung geneigt sind, wie der Zischlaut *s* zu einer Schärfung.

Nach dieser Auseinandersetzung können wir nicht umhin Fleckeisen's Standpunkt aufrecht zu halten und halten auch unsererseits *dissicio* als die besser beglaubigte Nebenform von *disicio*.

Den Stellensammlungen bei Fleckeisen und Ribbeck füge man hinzu: Cl. 66, 19 *inquiramus dissicine in partes animus queat* (vgl. 67, 2 *ut, si habet partes animus, secari possit in partes*), wo *A* *disi cine*, *M* *discsicine*, *G* *dissici an secari ne*, alle übrigen Codices *dissicine* haben, 98, 9 *non arbitror animos sequestratione dissici, quos uidemus iunctis corporibus posse separari* (*disici* *AG*<sup>2</sup>, *dissici* *G*<sup>1</sup> und die übrigen Handschriften), 132, 5 *idcirco eandem (sc. naturam hominis interioris) dissici conuenit atque separari* (*disici* *A*, *dissici* *rell.*), Sidon. *carm.* V, 418 *dissicit ancipiti miserabile sinciput ense*, Ennod. 382, 21 *quod remediatoris uestri singultus uerba dissiciunt* (*dissitiunt* *BT V*, vgl. 196, 9 *disiecit lacrimas medela cordis*).

Wir haben uns eines Wortes mit Absicht nicht als Beweismaterials bei unserer Auseinandersetzung bedient, *pedisequus*, das bekanntlich in den Handschriften sehr häufig in der Form *pedissequus* überliefert ist, denn hier liegt die Sache anders, als bei *dissicere*. Die zweite Silbe des Wortes ist nämlich kurz, vergleiche beispielshalber Ter. Andr. 123

*honésta ac liberáli, accedo ad pēdisēquas*

(auch hier haben *BCE* *pedissequas*), es lag daher kein Grund zur Schärfung des *s* vor. Zudem ist die Schreibung *pedisequus* auch inschriftlich hinlänglich bezeugt (vgl. Klotz zur Andr. 123). Für die spätere Latinität wird man aber, glaube ich, die Schreibung *pedissequus* dennoch zulassen müssen, so z. B. bei Claud.

143, 19, wo alle Handschriften ausser *R pedissequos* bieten. Interessant ist die Form *pedinseca*, die der einzige Codex der Episteln des Salvian (epist. II, S. 204, 8 P.) überliefert; Pauly schreibt *pedissequa*. Bei Sid. epist. IX, 9, S. 158, 14 haben allerdings die besten Handschriften *L* und *T pedisequa*, die übrigen *pedissequa*, ebenso I, 9, S. 14, 17, und nur *L* die richtige Form *pedisequis* IV, 20, S. 70, 14.

### 6. *Foetutinae, fetidinae.*

Das fragliche Wort ist uns an vier Stellen erhalten und zwar findet sich bei Apuleius de mag. 8, S. 11, 16 *fetutinis* ohne Variante überliefert, während bei Gellius XIII, 21 (20), 1, wie Herr Professor Martin Hertz mir gütigst mittheilte, folgende varia lectio zu verzeichnen ist: *fetutinas* bieten *QZXN*, *fetudinas* *OII* nebst ein paar schlechteren Handschriften, *fecutinas* *Y*, *secuti nas* *T*. Bei Nonius pag. 63, 20 M. ist *fetutina* gesichert, während dagegen sämtliche Handschriften Claudians S. 137, 1 *fetidinarum* (*fetidiuinarum* *R*) bieten, was ich auch in Hinblick auf die einstimmige Ueberlieferung zu ediren mich für berechtigt hielt. Ueberhaupt scheint es mir noch gar nicht ausgemacht zu sein, dass nicht auch sonst die Form *fetudinae* vor der anderen den Vorzug verdiene. Um vorerst von der Ueberlieferung zu sprechen, so ist ausser der Claudianstelle auch noch für Gellius *fetudinas* zum mindesten ebenso gut bezeugt — natürlich auf die Qualität, nicht Quantität der Zeugnisse Rücksicht genommen — als *fetutinas*. Die Ueberlieferung *fetutinis* bei Apuleius kann nicht schwer ins Gewicht fallen (über die Noniusstelle wird später gehandelt werden), da ja bekanntlich unsere einzige beachtenswerthe Quelle, der Laurent. plut. 68, 2, erst dem elften Jahrhundert angehört. Wie steht es aber mit der lautlichen Erklärung? Auch hier muss ich der Form *fetudinae* den Vorzug zuerkennen. Denn *fetidina* ist aus *fetidus* und der Endung *-ina* entstanden und ist von anderen Substantivis denominativis wie *piscina*, *officina* (*opificina*), *popina*, *rupina*, *laterina*, *caepina* u. m. nur dadurch verschieden, dass das Grundwort kein Substantiv, sondern Adjectiv ist, was ebensowenig auffällig ist, als dass z. B. *fodina* direct vom Stamme des Verbums gebildet ist. Hingegen weiss

ich nicht, wie man *fetitinae* zu erklären hat. Nonius allerdings scheint nur *fetutina* gekannt zu haben, denn er schreibt a. O.: *moletrina a molendo, quod pistrinum dicimus, ut feratrina, ut fetutina*, wo die Stupidität des Nonius doch nicht gar *fetudina* mit *moletrina* zusammengestellt haben wird. Uebrigens ist *moletrina* nicht direct vom Verbum herzuleiten, sondern ist entstanden aus *molitor-ina* und war deshalb mit *latrina* (*lavator-ina*), *sutrina*, *pistrina*, *tonstrina*, *uoratrina* u. a. zu vergleichen. Wenn wir also einerseits auch nicht leugnen wollen, dass bei Nonius *fetutina* für die wahrscheinlichere Form zu halten ist (und es mag ja diese Form im Volksmunde existirt haben), so ist andererseits anzuerkennen, dass *fetudina* (*fetidina*) die sprachlich allein richtige Schreibweise ist, die ich auch bei Apuleius hergestellt wissen möchte und die bei Gellius durch einige der besten und ältesten, bei Claudian, wo doch Handschriften aus dem 9. und 10. Jahrhundert vorhanden sind und wo der consensus omnium codicum nur die Schreibweise eines weit älteren gemeinsamen Archetypus repräsentiren kann, durch sämtliche Handschriften gesichert ist.

---

Im Anschlusse lasse ich einige Beiträge zur Kritik und Erklärung einzelner Stellen Claudians folgen.

1. Dass meine Recension des Briefes Claudians an Sidonius, der sich nur in der Briefsammlung des Sidonius findet, keineswegs eine abschliessende genannt und nur faute de mieux hingenommen werden könne, war Niemandem klarer als mir, der ich nur die Collationen einiger Pariser Handschriften zweifelhafter Güte zur Verfügung hatte. Nunmehr ist aber durch die vortreffliche Sidoniusausgabe Lütjohann's ein gesicherter Text auch für unseren Brief geschaffen. Die wichtigsten Aenderungen gegenüber dem bisher geläufigen Text sind folgende: S. 198, 5 (meiner Ausgabe) *anquirerem* für *inquire-rem*, ebenda *sed* getilgt; 198, 7 *multimodis et* für *multis modis ac*; 198, 9 *istaec* für *ista haec*; 198, 10 *iudicaueris* für *iudicaris*; 199, 5 *tum et* für *tam ex*; 199, 13 *uberem* für *uberiorem*; 199, 14 *igitur* für *ergo*. Die meisten dieser Lesarten sind unbedingt zu billigen und nur betreffs weniger hege ich einigen

Zweifel. So will mir vorerst die Tilgung des *sed* nicht recht behagen. Die betreffende Stelle lautet im Zusammenhange folgendermassen: *non undeunde quarumpiam personarum aut uoluntates aut necessitates anquirerem, sed quae in rem debiti mei usui mihi esse possent*. Freilich ist *sed* für den ersten Moment höchst anstössig und scheint der Sinn der Stelle die Beseitigung desselben energisch zu fordern; wenn wir uns aber ins Gedächtniss zurückrufen, was wir bereits früher über einen seltenen Gebrauch der Partikel *sed* bei Claudian und Sidonius erörtert haben, so sind Sätze wie Cl. 20, 15 *ego conscriptionis periclitabor, sed tu editionis* oder Sid. epist. I, 11, S. 20, 12 *quod satirae obiectio famam mihi parasset, sed sibi infamiam* auch zur Erklärung des *sed* an unserer Stelle ausreichend. Hier wie dort hat *sed* nicht die Kraft der stärksten Adversativpartikel, sondern ist einem *uero* gleichkommend, steht daher auch nicht im Gegensatze zur Negation *non* oder besser gesagt zum negirten Verbum des vorhergehenden Satzes, sondern ist mit *quarumpiam* enge zusammenzuhalten. Die triviale deutsche Uebersetzung ‚beliebige, aber mir nützliche Personen‘ erspart uns jeden weiteren Commentar.

S. 198, 9 *ista haec eadem remissibilia sint necne* änderte Lütjohann in *istaec eadem* sicher mit Unrecht: denn ausserdem dass Claudian die Pronomina *hic* und *idem* sehr gerne zusammenstellt (vgl. S. 69, 3. 83, 17. 19. 22. 88, 19. 100, 7. 103, 21. 108, 2. 110, 17. 118, 20. 125, 11. 128, 14. 129, 7. 131, 4. 143, 18. 187, 75), vergleiche man nur Cl. 107, 25 *ista haec ipsa duplici sorte proponerem* und 173, 13 *intendit sese atque exserit per ista haec puncta pupillarum*, die ohne jegliche Variante überliefert sind. Allerdings findet sich *istoc* zweimal bei Claudian als Accusativ und dreimal als Ablativ (die Stellen siehe im Index meiner Ausgabe unter *declinatio*), aber nirgends *istaec*. Lütjohann schreibt zwar bei Sidonius S. 6, 1. 8, 8. 13, 9. 33, 27. 42, 28. 45, 22. 58, 3. 61, 3. 101, 10 *istaec*, aber gegen die überwiegende handschriftliche Ueberlieferung, und es scheint sich zu empfehlen, überall *ista haec* herzustellen, denn leichter konnte *istaec* aus *ista haec* (*ista hec* — *ista ec*), als dieses aus jenem werden.

Ueber *multimodis* für *multis modis* (S. 198, 7) wurde bereits an früherer Stelle gehandelt.

S. 199, 19 *porro si etiamnum solito obdurueris, faxim egomet quod tete paenitebit* vermuthet Fr. Leo in der adnotatio critica bei Lütjohann *silentio* für *solito*: es ist aber die Ueberlieferung ganz heil, und das Adverb *solito* für das sonst sich findende *ex solito* oder auch *solite* bei gallischen Schriftstellern nicht gerade selten. Es findet sich beispielsweise auch bei Al-cimus Avitus S. 88, 3 *dum curam nostri solito geritis*.

2. In der Note zu S. 53, 13 *sequitur et adiungit: si angeli, inquit, caelestia etiam corpora etc.* vermuthete ich *persequitur* für *sequitur*, da die Verbindung zweier Verba durch *et* bei verschiedenem Subject mir als höchst auffällig erschien. Jetzt vermag ich eine Parallelstelle beizubringen, die die handschriftliche Lesart vollkommen schützt. Man liest nämlich in dem commonitorium primum des Vincentius Lirinensis cap. 8 (Migne 50, 649): *sed haec forsitan perfunctorie prae-locutus est et humano potius effudit impetu, quam diuina ratione decreuit. Absit. Sequitur enim et hoc ipsum ingenti molimine iteratae insinuationis inculcat* (folgt Citat).

3. S. 127, 18 *hinc egomet testium meorum indefensis hactenus mihi testimoniis utendum ratus sum, quia penes illos tantum, qui toto sui admodum corpus sunt, de hisce ueritatis uadibus dubitabimus*: Was heisst hier *penes illos*? Um die Worte, wie sie hier stehen, halten zu können, müsste man *penes* in der Bedeutung von *secundum* fassen, wie wir dies bereits oben S. 496 auseinander gesetzt haben. Indess ist es sofort einleuchtend, dass trotz Zuhilfenahme dieser Bedeutung der Sinn des Satzes nicht sehr ansprechend ist. Jede Schwierigkeit wird aber beseitigt, wenn man *dubitabitur* für *dubitabimus* schreibt; dann hat *penes* seine gewöhnliche Bedeutung und kommt hier einem *a cum abl.* gleich.

4. S. 141, 14 *hoc saltim probum quod eatenus dissertauimus aduersum corporales pro spiritalibus sat foret*: anscheinend ist das Wort *probum* Anstoss erregend und würde ohneweiters fehlen können. Obwohl jedoch die vorliegende Ausdrucksweise auffällig ist, so möchte ich doch nichts in dem Satze ändern, da ganz ähnlich *hoc falsum* gebraucht wird S. 164, 9: *restat ut aut Mariam Gabriel numquam uiderit aut deum uidere cessauerit. sed huic falso sententia ueritatis obsistit*.



5. S. 149, 23 *quapropter quoniam omne corporeum terrae nomen includit ratioque iudicio in corporeis compositum, terra dicitur omne corporeum*: Für *in corporeis* dürfte wohl jedenfalls *corporeis* zu schreiben sein und das *in* seinen Ursprung der irrthümlichen Meinung danken, es müsse *incorporeis* heißen, welche Lesart aber keiner Widerlegung bedarf.

6. S. 165, 4 *age nunc pro acumine excellentis ingenii . . indaga distingue pronuntia, quo differt materia informis a nihilo, quid sit inanimatum idemque formatum . . . quid sit locus et tempus, qualiter localis motus subdatur etiam temporali*: So haben sämtliche Handschriften, *differat*, was ich ehemals edirte, ist eine Correctur verschiedener Herausgeber. Ich glaube aber nunmehr, dass sich die Ueberlieferung rechtfertigen lässt, da ja spätere Schriftsteller Indicativ und Coniunctiv öfters promiscue neben einander gebrauchen. Ueber einen ähnlichen Gebrauch in Vergleichungssätzen haben wir bereits gesprochen; ein dem vorliegenden Falle ähnliches Beispiel liefert Cl. 96, 7: *cum autem tibi in mente est cogitationis et amoris tui, si tanta illa meministi quanta sunt, tanta est mens tua quanta sunt illa . . et si mentem uel cogitationem tuam pro sui modo diligis, haec et amor tuus aequalia certe sunt, et si se singula tota simul uel ament uel cogitent uel meminuerint, non maiora erunt tota simul tria etc.*

7. S. 194, 6 *minuitur igitur, quoniam in tota parte habet sursum et deorsum, habet dexteram et sinistram, habet ante et retro*: Hier war das *dexteram* der Handschrift in *dextram* zu corrigiren, denn die Form *dextera* scheint Claudian nur zu gebrauchen, wenn sie substantivisch für *d. manus* steht, vgl. 75, 5 *ecce ille laeuae manus uigore ualet, usum dexterae ictu ut adsolet humoris amisit*; dagegen 67, 9 *mouetur autem omne corpus sursum deorsum, in dextrum ac sinistrum, priorsus et retrorsus*; 67, 21 *aut quotolibet pars graui ipsius quod illic non habet inferiora sua ubi superiora, nec illic dextra ubi sinistra, nec anteriora illic ubi posteriora*; 59, 25 *patet enim liquido quodlibet unum corpus paris corporis adiunctione duplicari, esse illic sursum deorsum, dextrum sinistrum, anterius atque posterius*.

8. S. 204, 28 *uideo enim os Romanum non modo negligentiae, sed pudori esse Romanis, grammaticam uti quandam barbaram barbarismi et soloecismi pugno et calce propelli, dialecticam tamquam Amazonem stricto decertaturam gladio formidari*,



*rhetoricam acsi grandem dominam in angusto non recipi, musicen uero et geometricam atque arithmetica[m] tres quasi furias despui, posthinc philosophiam [atque] uti quoddam ominosum bestiale numerari*: So edirte ich, indem ich das überlieferte *atque* einfach beseitigt wissen wollte. Jetzt jedoch erscheint es mir für viel wahrscheinlicher, dass nach *atque* ein Substantiv ausgefallen sei. Offenbar wollte Claudian sämtliche sogenannten *artes liberales* aufzählen, von denen er sieben (*grammatica, dialectice, rhetorica, musice, geometrica, arithmetica, philosophia*) erwähnt. An anderer Stelle finden sich ebenfalls sieben *artes liberales* genannt 81, 5: *in hac mihi reposita quodammodo sunt et grammatica, cum de dialecticis dissero, et rhetorica, cum de geometricis, et astrologica, cum de musicis, et hae simul omnes, cum de arithmetis*, also dieselben wie an obiger Stelle, nur dass *astrologica* für *philosophia* aufgeführt erscheint. Sid. epist. V, 2, S. 79, 7 zählt neun *artes* auf: *illic enim et grammatica diuidit et oratoria declamat et arithmetica numerat et geometria metitur et musica ponderat et dialectica disputat et astrologia praenoscit et architectonica struit et metrica modulatur*. Nach diesem erscheint es mir als sehr wahrscheinlich, dass nach *atque* das Substantiv *astrologiam*, welche Disciplin sowohl von Claudian S. 81, 7 als von Sidonius an den obigen Stellen erwähnt wird, ausgefallen und demnach zu lesen sei: *posthinc philosophiam atque <astrologiam> uti quoddam ominosum bestiale numerari*.

9. S. 204, 29 *sed haec in laudem tuam suggestui sunt, quia si multi quorum tu es studiorum forent futurus eras scilicet, etsi non omnium potior, unus ex multis. hinc uero . . . professionis tuae par unus et solus es*: Der Sinn des Satzes scheint der zu sein: ‚Wenn viele dieselben Studien wie Du betrieben, wärest Du, wenn auch die anderen alle überragend, einer aus vielen‘. Deshalb kann das *non* unmöglich richtig sein und muss es heissen: *etsi omnium potior*. Eine weitere Möglichkeit wäre indess, für *etsi si* zu schreiben, also *futurus eras scilicet [et] si non omnium potior*, wobei man allerdings nur eine einfache Dittographie anzunehmen braucht und dennoch einen passenden Sinn erlangt.

---

•  
**Anhang.**

I.

Es scheint nicht überflüssig zu sein, hier anhangsweise mit einigen Worten die Frage zu beantworten, welches der eigentliche Name unseres Schriftstellers war. Denn die editio princeps sowie überhaupt alle älteren Ausgaben und auch Ebert nennen ihn Claudianus Mamertus, andere Editoren theils wie Barth Claudianus Ecdicius Mamertus, theils wie Gallandius Mamertus Claudianus, Teuffel dagegen Mamertus (Ecdicius) Claudianus.

Um vorerst festzustellen, ob der Schriftsteller der Ueberlieferung zufolge wirklich sämtliche drei Namen führte, so ist zu bemerken, dass der Name Ecdicius weder durch einen anderen lateinischen Schriftsteller noch durch irgend eine der bekannten Claudianhandschriften für Claudian bezeugt ist, er hat also nicht die geringste urkundliche Beglaubigung.

Der Name Mamertus dagegen findet sich bei Sidonius ep. V, 2 in.: *librum de statu animae tribus uoluminibus illustrem Mamertus Claudianus . . . excolere curauit* und ist auch in der Pariser Claudianhandschrift Nr. 2165 saec. XIII (E) am Schlusse des dritten Buches de statu animae überliefert: *EXPLICIT MAMERTI CLAUDIANI DE STATU ANIMAE LIBER TERTIVS*. Sonst nennt Sidonius (ep. IV, 3 und 11) seinen Freund nur Claudianus, ebenso Gennadius de script. eccles. 83, und auch die Claudianhandschriften überliefern mit jener obigen einzigen Ausnahme nur den einen Namen. Daraus geht hervor, dass der eigentliche Rufname des Schriftstellers Claudianus war und er ausserdem noch — soweit wir aus gesicherter Ueberlieferung entnehmen können — den Namen Mamertus führte.

Bekanntlich findet sich in Sirmond's Ausgaben des Ennodius und Sidonius eine *elucidatio de propriis nominibus mediae aetatis unde sumi solita et quid a prisco Romanorum usu discreparint*, deren wichtigste Resultate der Satz enthält: *mediae aetatis nominum duplex quodammodo lex fuit: una, ut proprium cuiusque nomen ultimum in locum conicerent, altera, ut tum proprium hoc nomen tum cetera interdum quidem aliunde*

*pro arbitrio, ut plurimum uero a propinquis affectibus deducta imponerent*. Wie also beispielshalber in dem vollen Namen des Sidonius C. Sollius Apollinaris Sidonius der eigentliche Rufname an letzter Stelle sich befindet, so wird dementsprechend bei Claudianus die richtige Reihenfolge der Namen Mamertus Claudianus sein, wie auch die Ueberlieferung an jenen zwei Stellen, an denen sich der Name Mamertus findet, bezeugt. Wir haben an einer früheren Stelle (S. 464) berührt, dass Claudian und ebenso Sidonius den Verfasser der Aeneis stets Maro, den Historiker Sallust stets Crispus nennen. Der Grund hiefür ist leicht erfindlich, wenn wir uns die vollen Namen P. Vergilius Maro und C. Sallustius Crispus vergegenwärtigen und weiters bedenken, dass für die spätere Latinität der zuletzt stehende Name als Rufname galt.

Wir haben in unserer Ausgabe bloß zur Vermeidung von Missverständnissen die bisher meistgebräuchliche Namenabfolge Claudianus Mamertus — man sagt ja für gewöhnlich mit Hinglassung der beiden anderen Namen wohl auch Sidonius Apollinaris (so lautet auch die stehende französische Namensform Sidoine-Apollinaire) — beibehalten, da der Bruder unseres Schriftstellers Mamertus hiess, von dem ein weiterer Name nicht überliefert ist (vgl. Sidon. ep. IV, 11. V, 14. VII, 1 mit Sirmond's Noten).

Es ist übrigens bemerkenswerth, dass von zwei Brüdern der eine Mamertus als Rufnamen, der andere als Vornamen, oder wie man es sonst nennen will, hatte. Man würde vielmehr erwarten, dass wohl beide den Namen Mamertus führten, zu diesem aber noch einen natürlich für beide verschiedenen Rufnamen (vgl. bei Sueton die Brüdernamen Salvius Otho und Salvius Titianus, Flavius Vespasianus und Flavius Sabinus). Man wende nicht vielleicht ein, dass auch des Apollinaris Sidonius Sohn vom Vater selbst nur Apollinaris genannt wird (vgl. z. B. ep. III, 13 und dazu Sirmond's Note); denn hier ist die Sachlage eine ganz verschiedene, da natürlich der Vater den Sohn ganz beliebig nennen konnte. Anders ist es aber bei Brüdern, wo man meinen sollte, dass eine solche Namensähnlichkeit wegen der möglichen Verwechslung ausgeschlossen war.

## II.

Aus den Resultaten, die wir durch die vorstehende Abhandlung gewonnen haben, ergibt sich auch ein gewisser Nutzen zur Bestimmung der Heimat des Verfassers jenes nicht uninteressanten Romanes, den Heydenreich unter dem Titel ‚Incerti auctoris de Constantino Magno eiusque matre Helena libellus‘ in der Teubner’schen Sammlung 1879 edirt hat und den wir in den folgenden Citaten kurz durch Anonymus (An.) bezeichnen wollen. Schon C. Paucker hat im *Scrutarium subrelictorum lexicographiae latinae* die sprachlichen Eigenthümlichkeiten jenes Büchleins erörtert, sich dabei aber in seiner Weise jeder Schlussfolgerung enthalten; es war übrigens auch für ihn nicht schwer, selbst durch eine blosse Zusammenstellung der *ἄπαξ λεγόμενα* zu einem positiven sprachgeschichtlichen Resultate zu gelangen.

Um es gleich im Voraus zu sagen, scheint das Schriftchen in Gallien verfasst zu sein, da sich in demselben unverkennbare Spuren specifisch gallischer Latinität nachweisen lassen, die wir hiemit in zwangloser Reihenfolge vorführen:

1. Oben wurde erwähnt, dass die Wendung *ita (sic)* mit folgendem *quod cum indicativo* sich nur bei gallischen Schriftstellern und zwar vom 5. Jahrhundert an (Salvian, Claudian, Sidonius, Alcimus Avitus) finde: man vergleiche nun An. 23, 17 *H. quas res . . ita occultauerat, quod nulli uiuenti de hoc quidquam constitit*, 28, 3 *in tantam proruperunt doloris et gemitus uehementiam, quod uidebantur extra mentem positi et se ipsos uelle iugulare* u. ö. Besonders merkwürdig ist 21, 3 *ita ut multos . . prosterneret et quod iam quare non inueniebatur aliquis qui secum ludere ausus esset* (vgl. die weiteren Stellen bei Paucker l. c.).

2. Die präpositional gebrauchte Participialform *mediante* wurde von uns bereits weitläufig bezüglich ihres Gebrauches in Gallien besprochen und sie steht auch An. 18, 31 *non omnino uacua ueni, sed aliquid de meo, quo mediante uictum nostrum quaerere poterimus, addere uolo*: so nämlich steht in den Handschriften und ganz mit Unrecht hat Heydenreich seine Conjectur *medicante* in den Text gesetzt.

3. Ausserdem sind noch folgende Worte, die die Gallier, wenn nicht allein, so doch mit besonderer Vorliebe verwendeten, mehrfach bei unserem Anonymus nachzuweisen, so *praefixus* (vgl. oben S. 498) 11, 18 *die ad recedendum praefixa* und 11, 23 *tempus recedendi praefixum*; weiters *praeeligere* (vgl. S. 470) 13, 2 *quam intermediam scientes ad perficiendam suae traditionis perfidiam praelegerant* und 24, 7 *praelegi hic manere*; endlich *abinde*, das mit dem von Claudian so oft gebrauchten *localen abhinc* zusammenzustellen ist, 12, 27 und 13, 22 *abinde nauigare coeperunt*.

4. Schliesslich sei noch auf die Wörter *ambasiator* (*ambassadeur*), *barones*, *decapillare* (*décheveler*), *exterminatio* (*extermination*), *regratiari* (*regracier*, die Belegstellen siehe bei Paucker a. a. O.) hingewiesen, die den gallischen Ursprung unserer Schrift wohl hinlänglich beweisen.

#### Berichtigung.

S. 488 ist der Artikel *catholica* dahin richtig zu stellen, dass sich auch bei Alcimus Avitus jene Ellipse findet (s. Peiper's Index).

## I. Verzeichniss der verbesserten oder erklärten Stellen.

	Seite		Seite
Claud. 48,8 . . . . .	440	Cyprian de spect. 9 . . . . .	445
53, 13 . . . . .	531	Ennod. 97, 16 . . . . .	469
96, 7 . . . . .	456	499, 24 . . . . .	—
97, 4 . . . . .	442	Nonius 438, 17 M. . . . .	513
118, 22 . . . . .	493	Probi Appendix IV, 201, 19 K. . . . .	514
127, 20 . . . . .	531	Sedulius carm. IV, 71. . . . .	516
143, 10 . . . . .	442	177, 19 H.. . . .	—
149, 5. . . . .	444	302, 9 H. . . . .	519
149, 23 . . . . .	532	Sidon. ep. I, 11 . . . . .	463
165, 5. . . . .	—	III, 7 . . . . .	—
173, 20 . . . . .	520	IV, 2 . . . . .	530
189, 2. . . . .	478	V, 2 . . . . .	447
189, 16 . . . . .	496	V, 10 . . . . .	469
194, 7. . . . .	532	VIII, 3 . . . . .	473
204, 28 . . . . .	533	VIII, 14 . . . . .	513
205, 1. . . . .	—	carm. II, 413 . . . . .	516
205, 28 . . . . .	502	V, 156 . . . . .	519
206, 2. . . . .	436	V, 467 . . . . .	—
Apul. met. VII, 18 . . . . .	454	IX, 324 . . . . .	516
IX, 2 . . . . .	—	XXII epist. . . . .	519
XI, 1 . . . . .	444	Ven. Fort. I, 18, 4 . . . . .	} . . . . 516
de deo Socr. 3 . . . . .	465	II, 4, 28 . . . . .	
de mag. 75 . . . . .	441	VII, 12, 38 . . . . .	
August. de cin. dei V, 6. . . . .	444	XI, 11, 6 . . . . .	
Claud. Mar. Vict. comment. in		Anon. de Const. Magno 18, 31	
gen. I, 375 . . . . .	484	(Heydenreich) . . . . .	536

## II. Verzeichniss der besprochenen Worte.

	Seite		Seite
<i>Abhinc</i> . . . . .	442	<i>acumen</i> . . . . .	487
<i>abhorre</i> . . . . .	486	<i>adeotenus</i> . . . . .	477 u. 521
<i>abinde</i> . . . . .	537	<i>adniti</i> . . . . .	487
<i>accessibiliter</i> . . . . .	477	<i>adplene</i> . . . . .	506
<i>accessio</i> . . . . .	487	<i>adstipulari</i> . . . . .	487
<i>accidere</i> , Perfect <i>accessi</i> . . . . .	507	<i>aequilernus</i> . . . . .	464
<i>acescere</i> . . . . .	464 u. 487	<i>agitatrix</i> . . . . .	439

	Seite		Seite
<i>agnitio</i> . . . . .	487	<i>coram positus</i> . . . . .	466
<i>aliquantulum</i> . . . . .	453	<i>cordacitus</i> . . . . .	—
<i>aliquispiam</i> . . . . .	477 u. 517	<i>cordax</i> . . . . .	—
<i>alternamentum</i> . . . . .	477	<i>creper</i> . . . . .	444
<i>alternare</i> . . . . .	487	<i>cubicularius</i> . . . . .	491
<i>altrinsecus</i> . . . . .	443	<i>Decrementum</i> . . . . .	444
<i>ambifarie</i> . . . . .	504	<i>dediscere</i> . . . . .	492
<i>ambigere</i> . . . . .	487	<i>deliramentum</i> . . . . .	455 u. 472
<i>ampliuscule</i> . . . . .	465	<i>dextera</i> . . . . .	532
<i>antetemporaneus</i> . . . . .	478	<i>diastema</i> . . . . .	467
<i>anticipare</i> . . . . .	487	<i>directim</i> . . . . .	445
<i>apud inuicem</i> . . . . .	—	<i>disicere (dissicere)</i> . . . . .	523
<i>arbitrari</i> . . . . .	488	<i>disparascere</i> . . . . .	478
<i>arbitrium</i> . . . . .	—	<i>dispariliter</i> . . . . .	492
<i>in articulo</i> . . . . .	—	<i>dispuet</i> . . . . .	445 u. 492
<i>astrologica</i> . . . . .	—	<i>dispuere</i> . . . . .	507
<i>auersim</i> . . . . .	478	<i>Ea</i> . . . . .	520
<i>autem uero</i> . . . . .	488	<i>edormire</i> . . . . .	492
<i>authentici</i> . . . . .	465	<i>eiuscemodi</i> . . . . .	517
<i>autumare</i> . . . . .	443 u. 472	<i>emoliri</i> . . . . .	492
<i>Blanditer</i> . . . . .	453	<i>eninus</i> . . . . .	—
<i>Brachmani (Bragmani)</i> . . . . .	443 u. 473	<i>eotenus</i> . . . . .	520
<i>Camera</i> . . . . .	488	<i>equidem</i> . . . . .	445
<i>capulare</i> . . . . .	453	<i>ergo igitur</i> . . . . .	446
<i>catholica</i> . . . . .	488	<i>euirare</i> . . . . .	492
<i>cedo</i> . . . . .	444	<i>exhinc</i> . . . . .	447
<i>ceruicula</i> . . . . .	505	<i>Facilis</i> . . . . .	492
<i>circulus</i> . . . . .	488	<i>falsiloquium</i> . . . . .	—
<i>circumgarrire</i> . . . . .	478	<i>fauus</i> . . . . .	493
<i>collectim</i> . . . . .	—	<i>febris</i> . . . . .	—
<i>compos</i> . . . . .	489	<i>finalis</i> . . . . .	467
<i>concupilare</i> . . . . .	453	<i>flaccere</i> . . . . .	447
<i>concrepare</i> . . . . .	489	<i>flagrare</i> . . . . .	512
<i>conflictor</i> . . . . .	478	<i>foetere</i> . . . . .	467
<i>congruere</i> . . . . .	465	<i>foetutinae (fetidinae)</i> . . . . .	528
<i>coniungere</i> . . . . .	489	<i>forma</i> . . . . .	493
<i>conlucernatio</i> . . . . .	441	<i>fraglare</i> . . . . .	512
<i>conlurcinatio</i> . . . . .	—	<i>fraudare</i> . . . . .	493
<i>conocius</i> . . . . .	465	<i>fringullire</i> . . . . .	447 u. 472
<i>conscriptio</i> . . . . .	—	<i>Gabriel</i> . . . . .	493
<i>consequenter</i> . . . . .	444	<i>geometrica</i> . . . . .	447
<i>consequus</i> . . . . .	466		
<i>continere</i> . . . . .	491		
<i>continuari</i> . . . . .	444		

	Seite		Seite
<i>Hidem</i> . . . . .	518	<i>libra</i> . . . . .	494
<i>hinc</i> . . . . .	521	<i>libramen</i> . . . . .	506
<i>hipiam</i> . . . . .	518	<i>ligatura</i> . . . . .	494
<i>hoccinetenus</i> . . . . .	520	<i>lippus</i> . . . . .	—
<i>hydrops</i> . . . . .	467	<i>localitas</i> . . . . .	479
		<i>longiuscule</i> . . . . .	468
<i>Illectamentum</i> . . . . .	447		
<i>impendio</i> . . . . .	448	<i>Malum</i> . . . . .	440
<i>inaestimatus</i> . . . . .	493	<i>mansum</i> . . . . .	479
<i>incolumis</i> . . . . .	—	<i>mediare (mediante)</i> . . . . .	468
<i>inconfusibiliter</i> . . . . .	—	<i>medioximus</i> . . . . .	456 n. 469
<i>inde</i> . . . . .	522	<i>meditatiuncula</i> . . . . .	479
<i>inulefensus</i> . . . . .	493	<i>medullitus</i> . . . . .	448 n. 473
<i>indiscriminabilis</i> . . . . .	478	<i>in mentem est</i> . . . . .	456
<i>indiscussibilis</i> . . . . .	—	<i>metricus</i> . . . . .	495
<i>indisiunctim</i> . . . . .	—	<i>momentarius</i> . . . . .	449
<i>inexhaustus</i> . . . . .	493	<i>moribundus</i> . . . . .	—
<i>inexterminabilis</i> . . . . .	505	<i>multimodus</i> . . . . .	—
<i>ininitiatu</i> . . . . .	478	<i>musice</i> . . . . .	495
<i>inlaboriosus</i> . . . . .	—	<i>musitare</i> . . . . .	—
<i>inlocalitas</i> . . . . .	—		
<i>inluminabilis</i> . . . . .	—	<i>Naeus</i> . . . . .	461
<i>inpraesentiarum</i> . . . . .	458 n. 473	<i>naufragiosus</i> . . . . .	—
<i>insinuare</i> . . . . .	493	<i>nescientia</i> . . . . .	479
<i>insolubilitas</i> . . . . .	467	<i>nexusus</i> . . . . .	495
<i>intellegentia</i> . . . . .	494	<i>nouitius</i> . . . . .	—
<i>intemerandus</i> . . . . .	—	<i>nubigenus</i> . . . . .	469
<i>intercaelestis</i> . . . . .	478	<i>nubilum</i> . . . . .	441
<i>interminus</i> . . . . .	448	<i>numerosa</i> . . . . .	496
<i>interpolamentum</i> . . . . .	479	<i>numerosus</i> . . . . .	495
<i>interserere</i> . . . . .	494	<i>numquidnam</i> . . . . .	457
<i>interspergere</i> . . . . .	448	<i>nuncupatim</i> . . . . .	469
<i>intransmeabilis</i> . . . . .	505		
<i>intro inspicere</i> . . . . .	455	<i>Obirasci</i> . . . . .	450
<i>inuisibilitas</i> . . . . .	494	<i>obloquium</i> . . . . .	470
<i>ipsiusdem</i> . . . . .	518	<i>obprobare</i> . . . . .	480
<i>istinc</i> . . . . .	521	<i>olenticetum</i> . . . . .	439
<i>istiusce</i> . . . . .	519	<i>omnigenus</i> . . . . .	496
<i>italenus</i> . . . . .	479 n. 521	<i>opellum</i> . . . . .	480
<i>itidem</i> . . . . .	455	<i>oppido</i> . . . . .	458
<i>iudicialiter</i> . . . . .	467	<i>opulens</i> . . . . .	450
<i>inge</i> . . . . .	494	<i>opus est</i> . . . . .	457
		<i>ordinatim</i> . . . . .	496
<i>Labascere</i> . . . . .	455		
<i>labescere</i> . . . . .	456 n. 468	<i>Parciter</i> . . . . .	457
<i>lanx</i> . . . . .	494	<i>passibiliter</i> . . . . .	496



	Seite		Seite
<i>pedisequus (pedisequus)</i> . . . . .	527	<i>proquiritare</i> . . . . .	451
<i>penes</i> . . . . .	496	<i>prosecutio</i> . . . . .	471
<i>perceptus</i> . . . . .	480	<i>prosternitare</i> . . . . .	482
<i>perlagare</i> . . . . .	—	<i>pruina</i> . . . . .	499
<i>peremptorius</i> . . . . .	470	<i>publicus</i> . . . . .	457
<i>periculāri</i> . . . . .	450	<i>puerascere</i> . . . . .	472
<i>perincatholicus</i> . . . . .	481	<i>pugnis</i> . . . . .	499
<i>perpere</i> . . . . .	504	<i>punctatim</i> . . . . .	482
<i>perquiritalus</i> . . . . .	506		
<i>persuasus</i> . . . . .	496	<i>Quadrare</i> . . . . .	499
<i>pesumulare</i> . . . . .	457	<i>quadrigonus</i> . . . . .	482
<i>pesumfacere</i> . . . . .	481	<i>quiescere</i> . . . . .	457
<i>philosophomema</i> . . . . .	—	<i>quantilibet</i> . . . . .	499
<i>pinguescere</i> . . . . .	497	<i>quidum</i> . . . . .	459
<i>planus</i> . . . . .	—	<i>quopiam</i> . . . . .	—
<i>plectibilis</i> . . . . .	470		
<i>plectrum</i> . . . . .	497	<i>Rate</i> . . . . .	500
<i>pluaculum</i> . . . . .	457 u. 473	<i>recolere</i> . . . . .	—
<i>ponderabilis</i> . . . . .	506	<i>redhibere</i> . . . . .	—
<i>pondiculum</i> . . . . .	481	<i>reflexio</i> . . . . .	—
<i>pontifex</i> . . . . .	470	<i>regula</i> . . . . .	—
<i>porrigere</i> . . . . .	497	<i>remissibilis</i> . . . . .	501
<i>posthinc</i> . . . . .	522	<i>renoscere</i> . . . . .	—
<i>posticipare</i> . . . . .	481	<i>reponderare</i> . . . . .	472
<i>postponere</i> . . . . .	497	<i>rescriptum</i> . . . . .	501
<i>potentialiter</i> . . . . .	470	<i>respiraculum</i> . . . . .	482
<i>prae</i> . . . . .	519	<i>retroversum</i> . . . . .	—
<i>praecerpere</i> . . . . .	497	<i>reventilare</i> . . . . .	483
<i>praecisio</i> . . . . .	450	<i>reuertere</i> . . . . .	—
<i>praeceligerere</i> . . . . .	470	<i>renisere</i> . . . . .	501
<i>praefixus</i> . . . . .	498	<i>renisio</i> . . . . .	483
<i>praelibare</i> . . . . .	—	<i>rotunda</i> . . . . .	501
<i>praepedimentum</i> . . . . .	457		
<i>praesentaneus</i> . . . . .	498	<i>Scaevus</i> . . . . .	451
<i>praesentare</i> . . . . .	450	<i>scienter</i> . . . . .	501
<i>praesumptivus</i> . . . . .	471	<i>scientialiter</i> . . . . .	483
<i>privilegium</i> . . . . .	—	<i>scabillitas</i> . . . . .	—
<i>profectus</i> . . . . .	498	<i>sed</i> . . . . .	463 u. 530
<i>proflus</i> . . . . .	499	<i>serminaliter</i> . . . . .	483
<i>progressio</i> . . . . .	—	<i>sensualiter</i> . . . . .	—
<i>prolapsus</i> . . . . .	507	<i>sic mit folg. quod cum inl.</i> 460 u. 536	
<i>prolocutio</i> . . . . .	481	<i>solus</i> . . . . .	458
<i>proludium</i> . . . . .	499	<i>solito</i> . . . . .	531
<i>promanare</i> . . . . .	482	<i>sors</i> . . . . .	501
<i>propalare</i> . . . . .	471	<i>specialis</i> . . . . .	—
<i>propter</i> . . . . .	519	<i>spectamen</i> . . . . .	451

	Seite		Seite
<i>sphaeroides</i> . . . . .	501	<i>transmundanus</i> . . . . .	484
<i>spuma</i> . . . . .	502	<i>transuersim</i> . . . . .	503
<i>stipulari</i> . . . . .	—	<i>trifarius</i> . . . . .	452
<i>subsistere</i> . . . . .	—	<i>triformitas</i> . . . . .	484
<i>subterlunio</i> . . . . .	483	<i>trigona</i> . . . . .	503
<i>succinctim</i> . . . . .	—	<i>tropice</i> . . . . .	—
<i>sudis</i> . . . . .	451	<i>trutina</i> . . . . .	—
<i>suggestus</i> . . . . .	452	<i>tumidus</i> . . . . .	476
<i>suggillatiuncula</i> . . . . .	484	<i>tumor</i> . . . . .	475
<i>superiectus</i> . . . . .	502	<i>tumulare</i> . . . . .	504
<i>suspirare</i> . . . . .	—		
 <i>Talentum</i> . . . . .	502	<i>Ventriculus</i> . . . . .	504
<i>taurea</i> . . . . .	—	<i>uenula</i> . . . . .	472
<i>tenebellae</i> . . . . .	484	<i>nero autem</i> . . . . .	504
<i>tenellus</i> . . . . .	503	<i>uicarius</i> . . . . .	—
<i>tenor</i> . . . . .	—	<i>uigidus</i> . . . . .	484
<i>tepor</i> . . . . .	—	<i>uigilax</i> . . . . .	504
<i>terriculamentum</i> . . . . .	452	<i>unescere</i> . . . . .	484
<i>testificari</i> . . . . .	503	<i>uspian</i> . . . . .	458
<i>tibia</i> . . . . .	—	<i>uulnerabilis</i> . . . . .	504

## XVI. SITZUNG VOM 1. JULI 1885.

Von Druckschriften wurden vorgelegt:

„Codice diplomatico della città di Orvieto del secolo XI al XV“ di Luigi Fumi, ein Geschenk der Reale deputazione sugli studi di storia patria in Florenz.

„Die politische Oekonomie“ von E. A. Schröder, eingesendet von dem Herrn Verfasser.

Das k. und k. Ministerium des Aeussern theilt mit, dass bei den weiteren Ausgrabungen in Luxor (vgl. Anzeiger vom 22. April, Nr. X) nebst anderen wichtigen Gegenständen fünf grossartige Statuen des Pharaos Ramses II aus Granit vorgefunden wurden, von welchen vier zerbrochen sind, eine aber unbeschädigt ist.

Von dem Curatorium der Schwestern Fröhlich-Stiftung wird die diesjährige Kundmachung betreffend die Verleihung von Stipendien und Pensionen zur Kenntniss gebracht.

Von Herrn Professor von Hofmann-Wellenhof werden die Pflichtexemplare seiner mit Unterstützung der kais. Akademie erschienenen Schrift über „Alois Blumauer“ vorgelegt.

Das e. M. Herr Professor Dr. G. Bühler überreicht eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung „Ueber das Zeitalter des kaśmīrischen Dichters Somadeva“.

Von Herrn Stadtarchivar Heinrich Gradl in Eger wird eine Abhandlung: „Zur Geschichte der Schlick“ mit dem Ersuchen um ihre Veröffentlichung in den akademischen Schriften übersendet.

Die Abhandlung geht an die historische Commission.

---

### An Druckschriften wurden vorgelegt:

- Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique: Bulletin. 54<sup>e</sup> année, 3<sup>e</sup> série, tome 9, No. 4. Bruxelles, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Akademie der Wissenschaften, königl. preussische zu Berlin: Politische Correspondenz Friedrichs des Grossen. XII. Band.
- — Die Münzen der Dynastie von Pergamon von Fr. Imhoof-Blumer. Berlin, 1884; 4<sup>o</sup>. — Der Tempel des Dionysos zu Pergamon von Richard Bohn. Berlin, 1885; 4<sup>o</sup>. — Ueber die Regierung, insbesondere die Kirchenordnung des Königs Zara-Jacob von Aug. Dillmann. Berlin, 1884; 4<sup>o</sup>. — Die durch Averroes erhaltenen Fragmente Alexanders zur Metaphysik des Aristoteles von J. Freudenthal. Mit Beiträgen zur Erläuterung des arabischen Textes von S. Fränkel. Berlin, 1885; 4<sup>o</sup>. — Zur Frage nach dem Ursprunge der altbabylonischen Cultur von Eb. Schrader. Berlin, 1884; 4<sup>o</sup>. — Das Buch des Uguçon da Laodho von Adolf Tobler. Berlin, 1884; 4<sup>o</sup>.
- Akademija Jugoslavenska znanosti i umjetnosti: Rječnik. Zvezak 6, 2<sup>o</sup> Dijela 2. U Zagrebu, 1884; 8<sup>o</sup>.
- — Rad. Knjiga LXXI. VIII. U Zagrebu, 1884; 8<sup>o</sup>.
- Comptes rendus de séances de l'Académie des sciences. 1885. 1<sup>er</sup> semestre. Tome C, Nos 23 et 24. Paris, 1885; 4<sup>o</sup>.
- Genootschap, het Bataviaasch van Kunsten en Wetenschappen: Tijdschrift voor indische Taal-, Land- en Volkenkunde. Deel XXIX, Afl. 5 en 6. Batavia s'Hage, 1884; 8<sup>o</sup>.
- — Notulen. Deel XXII, 1884, Aflevering 2 en 3. Batavia, 1884; 8<sup>o</sup>.
- — Nederlandsch Nieuw Guinea en de Papoesche Eilanden. Historische Bijdrage. 1<sup>e</sup> en 2<sup>e</sup> Deel. 1500—1883. Batavia s'Hage, 1884; 8<sup>o</sup>. — Realia. Register op de generale Resolutiën van het Kastell Batavia. 1632—1805. 2<sup>e</sup> Deel. Batavia s'Hage, 1885; 4<sup>o</sup>.
- het provinciaal Utrechtsch van Kunsten en Wetenschappen: Aanteekeningen. Utrecht, 1882 en 1883; 8<sup>o</sup>.
- — Verslag. Utrecht, 1882, 1883 en 1884; 8<sup>o</sup>. — Het vijftwintigjarig Bestaan van het Nederlandsch Gasthuis voor Ooglijders. Utrecht, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Gesellschaft, Serbische gelehrte: Glasnik. 60. und 61. Band. Belgrad, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Johns Hopkins University: The American Journal of Philology. Vol. VI. Nr. 1. Baltimore, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Johns Hopkins University: Studies in historical and political science. 3<sup>d</sup> Series: I. Maryland's Influence upon Land Cessions to the United States. Baltimore, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Maatschappij der Nederlandsch Letterkunde te Leiden: Handelingen en Mededeelingen over het Jaar 1884. Leiden, 1884; 8<sup>o</sup>. — Levensberichten der afgestorvene Medeleeden. Leiden, 1884; 8<sup>o</sup>.
- Marburg, Universität: Akademische Schriften pro 1883—1884. 66 Stücke 4<sup>o</sup> und 8<sup>o</sup>.
- Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann. XXXI. Band, 1885. VI. Gotha, 1885; 4<sup>o</sup>.
- Museum Kralovstvi českého: Časopis. Ročník LVIII, svazek třetí a čtvrtý. V Praze, 1884; 8<sup>o</sup>. — Ročník LIX. V Praze, 1885; 8<sup>o</sup>.
- — Novočeská Bibliotheka. Číslo XVIII, Díl VI. V Praze, 1885; 8<sup>o</sup>. — Vortrag des Geschäftsleiters in der Central-Versammlung am 1. Juli 1884. Prag, 1884; 8<sup>o</sup>. — Verzeichniss der Mitglieder der Gesellschaft, der Beamtenstatus und die wissenschaftlichen Sectionen. Prag, 1885; 8<sup>o</sup>.

## Ueber das Zeitalter des kaśmîrischen Dichters Somadeva.

Von

Prof. Dr. G. Bühler,

wirkl. Mitglieder der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Es sind bisher, so viel mir bekannt ist, zwei verschiedene Ansichten über die Zeit aufgestellt, in welcher Somadeva, der Sohn des Râma, sein berühmtes Märchenbuch, den Kathâsaritsâgara, verfasst haben soll. Die ältere wenig beachtete Bestimmung seines Datums gehört Professor H. H. Wilson<sup>1</sup> welcher Somadeva und den Kathâsaritsâgara zuerst dem Europäischen Publicum im *Oriental Quarterly Magazine*, Calcutta, March 1824 bekannt machte. Nach der Ansicht dieses Gelehrten ist, der Ocean der Märchenflüsse zwischen den Jahren 1059—1071 p. Chr. oder vielleicht etwas früher geschrieben. Professor Wilsons Gründe für seine Behauptung sind folgende. „Somadeva sagt am Ende seines Werkes, dass er es verfasst habe zur Belustigung der Grossmutter des Königs Harshadeva von Kaśmîr, einer frommen alten Dame, welche die Brahmanen sehr in ihren Schutznahm und eine eifrige Verehrerin des Gottes Śiva und seiner Gattin war. Er nennt ausser Harsha dessen drei Ascendenten Kalaśa, Ananta und Saṁgrâmarâja. Diese letzteren regierten alle nach einander und herrschten, wie Abu'l Fazl im *Ayîn Akbarî* berichtet, zusammen etwa dreissig Jahre lang über Kaśmîr. Wir wissen aus andern zuverlässigen Quellen, dass Saṁgrâmarâja um 1027 p. Chr. zu Regierung kam. Folglich muss Harshadeva den Thron um 1059 bestiegen und, da seine

<sup>1</sup> H. H. Wilson, *Works* (ed. R. Rost), *Literary Essays* vol. I, p. 156—268.

Regierungszeit nach Abu'l Fazl zwölf Jahre dauerte, bis 1071 p. Chr. geherrscht haben.<sup>1</sup> Somadevas Werk kann also nicht später verfasst sein. Wahrscheinlich datirt es aber noch einige Jahre früher, da es, wie gesagt, der Grossmutter jenes Königes gewidmet ist, und diese der Dedication zufolge einen bedeutenden Einfluss besessen haben muss, ja vielleicht, so lange Harshadeva unmündig war, die Regentschaft führte.'

Eine andere Ansicht wurde von dem Herausgeber des Kathâsaritsâgara, Herrn Professor H. Brockhaus aufgestellt. Derselbe sagt, Kathâsaritsâgara, Vorrede p. VIII: 'Ueber den Verfasser unseres Werkes, Somadeva kann ich wenig berichten. Am Schlusse des Gedichtes nennt er sich den Sohn des Râma und einen Eingeborenen des Landes Kaśmîr, und erwähnt zugleich, dass er diese Sammlung begonnen habe, um die Königin Sûryavatî über den Verlust ihres Enkels, des Königes von Kaśmîr, Harsha Deva, zu trösten. Dieser König, dessen Regierung zu den glänzendsten, wenngleich nicht zu den glücklichsten Epochen der Geschichte von Kaśmîr gehört, kam in einem Aufruhr um, im Jahre 1125 nach Chr. Geburt.'

Diese Behauptungen, für welche Professor Brockhaus keine Beweise aus den Quellen giebt, sind weiterhin von allen Sanskritisten unbedenklich angenommen und auch von mir selbst in meinem Report of a Journey to Kaśmîr, p. 50 wiederholt worden. Ich habe dort nur die Angabe, dass Harshadeva um 1125 p. Chr. getödtet sein soll, berichtet, und das wahre Datum 1101 p. Chr. gegeben. Vor Kurzem ging mir durch die Güte meines verehrten Freundes, Herrn Professor A. Weber, ein Aushängenbogen des zweiten Bandes seines Catalogs der Berliner Sanskrit-Handschriften zu, auf welchem die Schlussverse des Kathâsaritsâgara nach den von Professor Brockhaus für seine Ausgabe benutzten Manuscripten abgedruckt sind. Der erste Blick belehrte mich, dass die Angaben Brockhaus' — wie auch Herr Professor Weber gesehen hatte — zum guten Theile irrthümlich sind und dass Wilsons Zeitbestimmung der Wahrheit viel näher kommt, obschon auch sie nicht ganz richtig ist. Ich halte es unter diesen Umständen für meine Pflicht meinen

<sup>1</sup> Sämmtliche hier angegebene historische Daten sind ungenau. Doch fallen diese Irrthümer nicht Professor H. Wilson, sondern den ihm zugänglichen Quellen zur Last.

früheren Fehler, der durch ein ungerechtfertigtes Vertrauen auf Herrn Professor Brockhaus' Genauigkeit veranlasst wurde, wieder gut zu machen und unter Veröffentlichung der authentischen Angaben des Autors eine neue Untersuchung über die Frage anzustellen. Da die Berliner Manuscripte des Kathâsaritsâgara moderne Devanâgarî Copien sind, denen man nicht immer ganz trauen kann, so bat ich Herrn Professor R. G. Bhâṇḍârkar in Puṇa mir eine Copie der in Betracht kommenden Schlussverse des Kathâsaritsâgara nach den im Deccan College aufbewahrten Śâradâ-Handschriften herstellen zu lassen. Derselbe hat meinem Wunsche freundlichst willfahrt und durch seinen Sohn Mr. Śrîdhar R. Bhâṇḍârkar, eine Abschrift der Praśasti nach Nr. 112, sowie der Varianten der Nr. 111, 113, 115 der Govt.-Collection of 1876/1877 machen lassen. Diese vier Handschriften enthalten, ähnlich wie die Berliner Manuscripte, zwei verschiedene Redactionen der Schlussverse. Ich folge der in Nr. 111 und 115 gegebenen, welche mir die beste und ursprüngliche zu sein scheint und führe die Lesarten der zweiten in den Noten an.

श्रीशतवाहनकुलाम्बुधिपारिजातः  
 संयामराज इति भूमिपतिर्वभूव ।  
 येनावतीर्य विविधिर्विबुधिः श्रितेन  
 कस्मीरमण्डलमनीयत नन्दनत्वम् ॥ १ ॥  
 तस्यात्मजो नमदशेषनरेन्द्रमौलि-  
 माणिक्यकायनिकषीकृतपादपीठः ।  
 श्रीमाननन्त इति तर्कुककल्पवृक्षः  
 शौर्यैकराशिदपद्यत चक्रवर्ती ॥ २ ॥  
 द्वारायसीमनि च यस्य निरुक्तकण्ठः  
 क्षिप्तोदरं नरपतेर्लुठति स्रमूर्धा ।  
 सेवागतो जितमहाहरिचक्रचारु-  
 कीर्तिश्रवेण परितोषमिवैव्य राज्ञः ॥ ३ ॥

1. संयामलब्धशशिशुभ्रयशोवितानः, Nr. 112, 113, 115; °ति भू — विविधि° verloren in Nr. 111; Nr. 113 allein hat deutlich भूमिपति°. —  
 2. °ल्पवृक्षः - चक्रवर्ती° verloren in Nr. 111. — 3. द्वारायसीमनि° verloren in Nr. 111; क्षिप्तोदरं, Nr. 112, 113, 115; °र्लुठितः समूर्धा, Nr. 112, 113, 115; °गतोर्जित°, Nr. 112, 115; °कीर्तिस्रवेण, Nr. 112, 115.

सोथ चिगताधिपतेस्तनूजां  
 राजेन्दुरिन्दोर्वहति सा देवीम् ।  
 तमोपहां सूर्यवतीं प्रजानां  
 विभातसध्यामिव विश्ववन्द्याम् ॥ ४ ॥  
 आम्नायैरिव नानादेशसमुद्भूतविप्रश्रुतसेव्यैः ।  
 अम्बिभिरिव रत्नभूतैर्भीतिभृतां भूभृतामपि शरस्यैः ॥ ५ ॥  
 कल्पद्रुमैरिवान्वहमाशोपगतार्तिहारिभिर्दरिः ।  
 देव्या यथा विरचितैः कश्मीरा मण्डिता मठप्रवरैः ॥ ६ ॥  
 यन्निर्मितान्यमलतोयवहद्वितस्ता-  
 विस्तीर्णतीरभुवि सौधसुधासितानि ।  
 व्योमापगापरिगतान्तहिमाद्रिशृङ्ग-  
 भङ्गिं भजन्ति सुतरां सुरमन्दिराणि ॥ ७ ॥  
 दत्तैरसङ्ख्यमणिहेममहाग्रहार-  
 कृष्णाजिनद्रविणपर्वतगोसहस्रैः ।  
 विश्वभरा - - - - -  
 विश्वं सदा भगवती किल या विभर्ति ॥ ८ ॥  
 क्षामण्डलैकतिलकोप्यनलीकलमो  
 यस्या घनामृतमयो गुणिवान्धवोपि ।  
 विद्वेषिपर्षदशिवोपि शिवावतारः  
 श्रीमान्सुतः कलशदेव इति चितीशः ॥ ९ ॥  
 उर्वीभृतो नमयितुं निखिलानुदया-  
 न्पातुं क्षमश्च जलधीनपि सप्त धीरः ।  
 सृष्टः सुरैरभिनवः कलशोद्भवो यः  
 श्रीहर्षदेव इति नम्रवरः स यस्याः ॥ १० ॥

4. तमोपहा, Nr. 112, 113, 115. — 5. रत्नभूतैः, Nr. 113. — 6. °माशो-  
 पहाता°, Nr. 112, 113, 115; विचितैः, Nr. 112, 113, 115. — 7. यन्निर्मितानि  
 विततानि सदा वितस्ता°, Nr. 112, 113, 115; °परिवृतान्त°, Nr. 112, 113,  
 115; शृङ्गा भजन्ति, Nr. 113; शृङ्गुतुङ्गानि भान्ति, Nr. 112, 115. — 8. Dieser  
 Vers fehlt in Nr. 112, 113, 115. Nr. 111 hat in der dritten Zeile noch einige  
 unzusammenhängende Buchstaben न चनापि भृ°. — 9. °नलीक°, Nr. 112;  
 मयो, Nr. 113; यस्याननामृ°, Nr. 111, 115; विद्वेषिपर्षतशि°, Nr. 115. —  
 10. °भि° in अभिनवः verloren in Nr. 111; °रपि नवः, Nr. 115; कलशोद-  
 यो, Nr. 112, 113.



तस्याः सदैव गिरिशार्चनहोमकर्म-  
 नानाप्रधानविधिबद्धसमुद्यमायाः ।  
 शास्त्रेषु नित्यविहितश्रवणश्रमाया  
 देव्याः चणं किमपि चित्तविनोदहेतोः ॥ ११ ॥  
 नानाकथामृतमयस्य बृहत्कथायाः  
 सारस्य सज्जनमनोम्बुधिपूर्णचन्द्रः ।  
 सोमेन विप्रवरभूरिगुणाभिराम-  
 रामात्मणेन विहितः खलु संग्रहोद्यम् ॥ १२ ॥  
 प्रवितततरंगभङ्गिः कथासरित्सागरो विरचितोद्यम् ।  
 सोमेनामलक्ष्मिणा हृदयानन्दाय भवतु सताम् ॥ १३ ॥

### Uebersetzung.

1. Es war ein König, Saṁgrâmarâja, ein Pârijâtabaum, dem Meer-gleichen Geschlechte des erlauchten S'âtavâhana entsprossen; durch ihn zu dem nach seiner Menschwerdung Weise (vibudha) vieler Art sich drängten, ward das Land der Kaśmīrer zum (Garten) Nandana gemacht.<sup>1</sup>

2. Als sein Sohn ward der erlauchte Kaiser Ananta geboren; den Bittenden (wie) ein Paradiesbaum (Gewährer ihrer Wünsche), des Heldenmuthes vorzüglichster Hort, machte

11. नानाप्रदानविधि°, Nr. 111; नानाप्रधानवसुदानकृतोद्यमायाः । सर्वानमार्थविगतश्रवण°, Nr. 112, 113; कमपि, Nr. 111. — 12. सारस्य शंकरमुखाब्धिसमुद्गतस्य, Nr. 112, 113. — 13. सोमेन माल्लक्ष्मिचिरो हृदयाह्लादाय, Nr. 115; Nr. 113 ebenso, aber सोम्येन für °मेन.

<sup>1</sup> Metrum: Vasantatilaka. Dieselbe Abstammung wird dem Könige Saṁgrâmarâja in der Râjataranginî VI. 367—368 zugeschrieben. Der König wird, seiner Freigebigkeit halber, als eine Incarnation des Pârijâta, eines der fünf Paradiesbäume, gefeiert, die Kostbarkeiten statt Früchte tragen und alle Wünsche befriedigen. Für das volle Verständniss des Verses ist es wichtig zu beachten, dass der Pârijâta-Baum beim Quirlen des Nectar aus dem Milch-Oceane hervorkam, bei seiner Entstehung von den vibudha, den Göttern, umringt ward und in Indras Garten Nandana seinen Platz hat. — Nach der zweiten Recension lautet der erste Halbvers: „Es war ein König, Saṁgrâmarâja, der in den Schlachten (saṁgrâma) sich ein Ruhmes-Baldachin, hellglänzend wie der Mond, erwarb“.

er den Schemel seiner Füße zum Prüfstein der Rubinenmenge auf den Häuptionen aller huldigenden Herrscher.<sup>1</sup>

3. Auf dem Plane vor seiner Pforte wälzte sich Râhu, dessen Kehle durchschnitten, ohne Leib mit seinem Haupte, bereit ihm zu dienen, sich gleichsam begnügend mit der Kunde von (des Herrschers) herrlichem Ruhme der (an Glanz) die grosse Scheibe des Mondes und des grossen Hari Discus übertrifft.<sup>2</sup>

4. Darauf führte dieser Mond unter den Fürsten die Tochter Indu's, des Herrn von Trigarta, heim als seine Königin, — Sûryavatî, Abwehrerin der Nacht (des Unglücks) von ihren Unterthanen, von allen zu verehren wie die Dämmerung am Morgen.<sup>3</sup>

5—6. Diese Königin schmückte Kaśmîr durch die Erbauung von schönen Bursen. Die gleichen den heiligen Lehren,

<sup>1</sup> Metrum wie oben. Die huldigenden Fürsten beugten ihre Stirnen auf Anantas Fusschemel und dieser ward zum Prüfstein für die Juwelen ihrer Diademe.

<sup>2</sup> Metrum wie oben. Der Dämon Râhu trank bei dem Quirlen des Oceans von dem Unsterblichkeitstranke. Vishnu durchschnitt ihm mit seinem Discus die Kehle, noch ehe der Nectar in seinen Leib gelangte. Der unsterbliche Kopf irrt seitdem am Himmel umher und verursacht, indem er den Mond zu verschlingen trachtet, die Mondfinsternisse. Anantas Ruhm übertraf den Mond an Glanz und erregte deshalb die Begierde Râhus. Doch als Râhu fand dass der Ruhm des Königs auch den Discus des Hari übertraf, der König also mächtiger als Vishnu war, ergab er sich ihm zum Diener, eingedenk der früheren Bestrafung durch den Gott. Bei dieser Erklärung besagt der Vers nichts weiter als dass Anantas Ruhm glänzender als der Mond war und dass Ananta Vishnu an Macht noch übertraf. Es ist aber immerhin möglich, dass in dem Verse noch eine Anspielung auf ein Abenteuer mit einem menschlichen Feinde, der aus irgend welchem Grunde den Beinamen Râhu hatte, stehen mag. Doch ist nichts von einer solchen Erzählung aus den Geschichtsquellen bekannt. — Die oben angegebene Variante 'kîrtisraveṇa giebt auch einen guten Sinn. Nimmt man dieselbe an, so muss man folgendermassen übersetzen: 'sich gleichsam begnügend mit dem Strome des herrlichen (Nectar-gleichen) Ruhmes' u. s. w.

<sup>3</sup> Metrum: Upajāti. Trigarta ist der ältere Name der Provinz Jālandhara (Jullundur) im Panjâb. Sûryavatî bedeutet 'mit Sonnen(-glanz) versehen'. Während der Morgendämmerung ist eines der wichtigsten Gebete von jedem Arier zu verrichten. Saṁdhyâ ist auch eine Göttin, eine Personification der Morgendämmerung.

da Hunderte von Brahmanen, verschiedenen Ländern entstammt, sie verehren; die gleichen Oceanen da, voll von Perlen, sie selbst den furchtsamen Trägern der Erde Zuflucht gewähren; die gleichen den Bäumen des Paradieses, da sie, herrlich (zu schauen), täglich die von Hoffnungen gelockten Besucher ihrer Qual entreissen.<sup>1</sup>

7. Die Häuser der Götter, von ihr erbaut am breiten Gestade des reinen Stromes der Vitastâ, gleichen, weissglänzend von der Tünche der Söller, vollständig den Gipfeln des Himâlâya, deren äusserste Spitzen die himmlische Gaṅgâ umfließt.<sup>2</sup>

8. Durch Gaben von unzählbaren Juwelen, Gold, grossen Agrahâras, Fellen schwarzer Antilopen, Bergen von (allerhand) Gut und Tausenden von Kühen erhält diese ehrwürdige (Königin) alle (Menschen), der all-erhaltenden (Erde vergleichbar) . . . .<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Das Metrum der beiden Verse, welche ein sogenanntes Yugalaka bilden, ist Gîti. — Maṭha steht, wie die Parallelstellen, Vikramânka-devacharita XVIII, 40—46 und Râjatarāṅgiṇī VII, 180—184 zeigen, für vidyâmaṭha und entspricht genau der Burse der alten deutschen Universitäten und dem englischen College. Âmnâya, ‚heilige Lehren‘, bezieht sich wohl zunächst auf die Veden, von denen jeder von Brahmanen aller Länder studirt wird. Das Wortspiel in sevyaiḥ, wörtlich ‚zu verehren‘ und ‚zu bewohnen‘, lässt sich im deutschen nicht gut wiedergeben. Die Perlen in den Bursen sind ausgezeichnete Gelehrte und schöne Manuscripte. Urvibhritâm ‚Trägern der Erde‘ bedeutet in Bezug auf den Ocean ‚den Bergen‘, da dieselben sich der indischen Sage zufolge vor Indra in das Meer flüchteten. Mit Beziehung auf die Bursen bedeutet es ‚den Fürsten‘. Wie wir aus der Râjatarāṅgiṇī lernen, dienten die Maṭhas den unterliegenden Häuptlingen bei politischen Unruhen oft als Asyle.

<sup>2</sup> Metrum: Vasantatilaka. Bezüglich der von Sûryavatî gebauten Tempel vergleiche auch Râjatarāṅgiṇī VII, 180.

<sup>3</sup> Metrum wie oben. Agrahâras sind den Brahmanen geschenkte, mit gewissen Immunitäten und einer besonderen Verfassung ausgestattete Dörfer. Nach Râj. VII, 184—185, war die Zahl der durch die Königin geschenkten Agrahâras sehr gross. Bezüglich der Schenkungen von schwarzen Antilopenfellen siehe Vishṇusmṛiti, Cap. 87, Sacred Books of the East VII, p. 263—264. Die Schenkung eines dravinaparvata ‚eines Berges von (allerhand) Gut‘ ist bei Hemâdri im Dânakhaṇḍa nicht beschrieben, dort kommt nur ‚ein Berg von Getreide‘ vor. Kühe werden jetzt und sind wahrscheinlich schon seit langer Zeit nicht in natura gegeben. Dafür treten verschiedene conventionell angesetzte Werthe, von 50 Kreuzern aufwärts, ein.

9. Ihr erlauchter Sohn (ist) der König Kalaśadeva. Obschon der vornehmste Stirnschmuck des Erdenrundes, hängt er doch nicht am alîka (der Unwahrheit, oder einer Stirne); obschon ein Genosse der mit guṇas (Tugenden, oder Banden des Saṃsâra) behafteten, besteht er doch aus reiner Unsterblichkeit; obschon ungnädig (aśiva) gegen die Schaaren seiner Feinde, ist er doch eine Incarnation des gnädigen (Gottes Śiva).<sup>1</sup>

10. Ihr ausgezeichneteter Enkel ist der erlauchte Harshadeva, welcher von den Göttern als ein neuer Kalaśa-Sohn (Agastya) geschaffen ward; wie Agastya alle emporstrebenden Berge (urvîbhṛitaḥ) zu beugen und selbst die sieben Oceane zu leeren (pâtum) vermochte, so ist dieser Tapfere fähig, alle hochfahrenden Fürsten (urvîbhṛitaḥ) zu beugen und sogar die sieben Oceane zu beschützen (pâtum).<sup>2</sup>

11. Um das Herz dieser Königin, die sich stets abmüht die verschiedenen Hauptgebote (zu erfüllen), Giriśa zu ehren und Brandopfer zu bringen, und die ihre Ohren täglich mit

---

<sup>1</sup> Metrum wie oben. Eine getreue und allgemein verständliche Wiedergabe der ersten beiden Virodhâlamkâras im Deutschen geht über meine Kräfte. Jeder derselben enthält zwei Complimente für den König Kalaśa, die aber so ausgedrückt sind, dass der Wortlaut sich scheinbar widerspricht. Bei dem ersten will der Dichter sagen, dass Kalaśa der ausgezeichnetste Fürst der ganzen Erde ist und nie die Unwahrheit spricht. Zur Bezeichnung des Begriffes ‚ausgezeichnet‘ wählt er das Wort tilaka ‚Stirnschmuck‘ und zur Bezeichnung der zweiten Eigenschaft das Compositum analîkalagnah, welches sowohl ‚nicht an der Unwahrheit hängend‘ als auch ‚nicht an einer Stirne hängend‘ bedeutet und in letzterer Bedeutung dem Begriffe ‚Stirnschmuck‘ widerspricht. Im zweiten Falle will er sagen, dass Kalaśa rein und leidenschaftlos wie ein Jīvanmukta, d. h. ein in diesem Leben erlöster Heiliger, ist und zugleich nur ausgezeichnete Männer zu Freunden hat. Hier steht die zweite Bedeutung von guṇibândhavaḥ, ‚Genosse der mit den Fesseln (des Saṃsâra) behafteten d. h. der nicht erlösten‘, im Widerspruche mit der Behauptung, dass er ein Erlöster ist.

<sup>2</sup> Metrum wie oben. Der Seher Agastya wurde aus einem Topfe, gewöhnlich kumbha, hier kalaśa genannt, geboren. Der Dichter benutzt diese Sage um einen Vergleich zwischen diesem Kalaśa-Sohne und dem Sohne Kalaśadevas anzustellen. Für die Erklärung der folgenden Worte, die oben mehr paraphrasirt als übersetzt sind, ist zu beachten, dass Agastya andern Sagen zufolge den Vindhya verhinderte in den Himmel zu wachsen und, wie der nordische Thor, den Ocean zum Theil austrank.

(dem Anhören der) heiligen Lehrbücher ermüdet, für einen Augenblick etwas zu ergetzen,<sup>1</sup>

12. Hat Soma der Sohn des ausgezeichneten, mit vielen Tugenden geschmückten Brahmanen Râma, diese Sammlung der aus dem Nectar vieler Märchen bestehenden Quintessenz der Brihatkathâ veranstaltet; wie der Vollmond das Meer (bewegt sie mächtig) die Herzen edler Menschen.<sup>2</sup>

13. Möge dieser ‚Ocean der Märchen-Flüsse‘ der von dem mit reinem Glanze begabten Soma in grossen Taraṅga (genannten) Abtheilungen geordnet ist (ganz wie durch den mit reinem Glanze begabten Mond [Soma] der Ocean in grosse Wellen [taraṅga] gebrochen wird), die Herzen der Edlen erfreuen.<sup>3</sup>

Diese Verse, welche, so geschmacklos sie uns scheinen mögen, gewiss ihrem Verfasser wegen der im Alamkāra gezeigten Fertigkeit bei seinen Zeitgenossen den Titel eines mahākavi eingetragen haben werden, lehren uns folgende That-sachen. Der König Saṁgrāmadeva aus dem Geschlechte Śāta-vāhana's, war der Vater des Königs Ananta von Kaśmīr. Ananta heirathete Sūryavatī, die Tochter des Herrschers von Trigarta oder Jālandhara. Ihr Sohn war der König Kalaśadeva und ihr Enkel Harshadeva. Der Kathāsaritsāgara wurde von Soma, d. h. Somadeva, dem Sohne des Brahmanen Râma, zur Unterhaltung der Königin Sūryavatī verfasst. Beachtet man nun, dass Harshadeva zwar wegen seiner Tapferkeit gerühmt wird, aber nicht den Titel König, sondern śrī, der Erlauchte, erhält, so lässt sich daraus mit Sicherheit schliessen, dass er zur Zeit, als Somadeva schrieb, erwachsen, aber nicht Inhaber des Thrones war. Der regierende König muss sein Vater Kalaśadeva gewesen sein, da er der Letzte in der Reihe der männlichen Familienmitglieder ist, welcher den Titel eines Regenten (kshitīśa) bekommt. Soviel muss Jedem der einiger-massen mit der Ausdrucksweise der Inder vertraut ist, klar sein.

<sup>1</sup> Metrum wie oben.

<sup>2</sup> Metrum wie oben. Wegen der Brihatkathâ ist der Anfang von Somadevas Werk I, 3, 10—13 zu vergleichen.

<sup>3</sup> Metrum: Āryā. Die genaue Erklärung des Titels Kathāsaritsāgara ‚Ocean der Märchenflüsse‘ würde sein ‚ein Werk welches alle Märchen ebenso in sich vereinigt wie der Ocean alle Flüsse‘.

Da wir für die Geschichte von Kaśmîr in Kalhaṇas Râjatarāṅgiṇî<sup>1</sup> eine Chronik besitzen, auf welche man sich in der Periode, um die es sich hier handelt, vollständig verlassen kann, so ist es möglich, nicht bloß die Richtigkeit der obigen Schlussfolgerung darzuthun, sondern auch noch genauere Bestimmungen über den Zeitpunkt der Abfassung des Kathâsarit-sâgara zu geben. Die hier in Betracht kommenden Nachrichten, welche die Râjatarāṅgiṇî über die in unserer Praśasti genannten fürstlichen Personen giebt, sind folgende.

Samgrâmadeva wurde von der Königin Diddâ zum Thronfolger ernannt und bestieg den Thron<sup>2</sup> im Jahre 79 des Lokakâla, der in Kaśmîr gebräuchlichen, volksthümlichen Aera,<sup>3</sup> bei der man gewöhnlich bloß die Jahre von 1—100 angiebt, die verflossenen Hunderte und Tausende aber auslässt. Er starb im Jahre 4 des nächsten Saeculum des Lokakâla nach einer Regierung von nicht ganz 25 Jahren.<sup>4</sup> Ihm folgte sein Sohn Harirâja, der aber schon nach einer Regierung von 22 Tagen den Nachstellungen seiner eigenen Mutter erlag.<sup>5</sup> Nach seinem Tode wurde sein unmündiger Bruder Ananta oder Anantadeva zum Könige ausgerufen.<sup>6</sup> Dieser heirathete später auf Antrieb seines Günstlings Rudrapâla, Sûryamatî, die jüngere Tochter Induchandras, des Königs von Jâlandhara.<sup>7</sup> Sûryamatî, welche auch den Namen Subhaṭâ führte,<sup>8</sup> wird von

<sup>1</sup> Dies Werk wurde, wie der Autor selbst I, 52 sagt, im Jahre 1070 der Śaka-Aera oder 1148—1149 p. Chr. begonnen.

<sup>2</sup> Râjatarāṅgiṇî VI, 355—365.

<sup>3</sup> Dieselbe heisst ebenso gewöhnlich Saptarshisamvat, die Aera der sieben Seher.

<sup>4</sup> Râjat. VII, 127.

<sup>5</sup> Râjat. VII, 131. 133.

<sup>6</sup> Râjat. VII, 135.

<sup>7</sup> Râjat. VII, 150—151. Wenn Kalhaṇa die Königin Sûryamatî, nicht Sûryavatî nennt, so erklärt sich das durch die Bedeutungsgleichheit der Suffixe mat und vat. Die Inder haben die üble Angewohnheit in geschichtlichen Werken und Documenten ein und dieselbe Person durch gleichbedeutende Namen zu bezeichnen, z. B. Vikramârka für Vikramâditya zu setzen. Die Namensform Induchandra, welche hier statt Indu (oben Vs. 4) erscheint, ist die vollständigere. Ueber die Abkürzung, welche wie Inder sagen, bhîmavat gemacht ist, siehe Zachariae, Lexicographische Beiträge, p. 35—36.

<sup>8</sup> Râjat. VII, 180 und Vikramânkadêvacharita XVIII, 40 - 46.

Kalhana, sowie von Bilhana, einem anderen Dichter ihrer Zeit, wegen ihrer Frömmigkeit und Wohlthätigkeit ebenso hoch gepriesen wie von Somadeva. Ananta dagegen wird in der *Râjatarāṅgiṇī* wiederholt als schwach von Verstand, heftig und unbesonnen, aber bis zur Tollkühnheit tapfer geschildert.<sup>1</sup> In Folge dieser Schwäche bekam Sûryamatî ihren Gemahl schliesslich ganz in ihre Gewalt und bewog ihn, trotz der Warnungen seines Ministers Haladhara, im Jahre 39 des Lokakâla dem Throne zu entsagen und seinen Sohn Kalaśadeva zum Könige zu salben.<sup>2</sup> Kurze Zeit darauf bereute Ananta seinen übereilten Schritt und bemächtigte sich, von Haladhara angestiftet, wiederum der Regierung.<sup>3</sup> Kalaśadeva aber ergab sich bald, von schlechten Rathgebern und Günstlingen verleitet, einem lasterhaften Lebenswandel, dessen Einzelheiten vom Chronisten sehr eingehend beschrieben werden.<sup>4</sup> Schliesslich kam ein besonders schmachvolles Abenteuer zu den Ohren seiner Eltern, welches dieselben in solchen Zorn versetzte, dass sie beschlossen ihn ins Gefängniss zu werfen und seinem ältesten Sohn Harsha, ‚einem Schatze alles Wissens‘, das Reich zu übergeben.<sup>5</sup> Aus dieser Gefahr befreite ihn die Geistesgegenwart eines seiner Anhänger, der ihn zu seinem Vater begleitete und letzteren durch eine muthige Vertheidigung mit ‚bittersüssen‘ Worten bethörte.<sup>6</sup>

Kalaśa wurde unbestraft entlassen und verbarg sich in seinem Palaste. Ananta aber beschloss kurz darauf sich ganz von der Regierung zurückzuziehen und führte diesen Vorsatz im Jahre 55<sup>7</sup> des Lokakâla aus, indem er mit seinem Hofstaate, Anhängern und Schätzen nach Vijayakshetra, dem heutigen Bijbrör, übersiedelte. Dort lebte er noch etwas länger als zwei Jahre, bald in heimlichem, bald in offenem Kriege mit seinem Sohne, den Sûryamatî noch wiederholt begünstigte und einmal vor der Vernichtung in offener Feldschlacht bewahrte.

<sup>1</sup> *Râjat.* VII, 143. 189. 219. 229.

<sup>2</sup> *Râjat.* VII, 230—233.

<sup>3</sup> *Râjat.* VII, 240—245.

<sup>4</sup> *Râjat.* VII, 273—318.

<sup>5</sup> *Râjat.* VII, 318—320.

<sup>6</sup> *Râjat.* VII, 321—329.

<sup>7</sup> *Râjat.* VII, 363.



Am Vollmondstage des Monates Kârttika, im Jahre 57<sup>1</sup> des Lokakâla fiel Ananta im zweiundsechzigsten Lebensjahre<sup>2</sup> durch seine eigene Hand. Kurz vorher war es Kalaśa gelungen, die Stadt Vijayakshetra in Brand zu stecken und seinen Vater des grössten Theiles seiner Habe zu berauben. Diese Unbilde war der letztere nicht im Stande zu ertragen und wählte, da er keinen andern Ausweg sah, den Tod. Sûryamatî aber wollte ihren Gatten nicht überleben. Sie verbrannte sich mit seinem Leichnam zwei Tage später. Bei dieser Gelegenheit war auch Harshadeva zugegen, der, vor seinem Vater geflüchtet, einen grossen Theil der letzten zwei Jahre bei den Grosseltern verbracht hatte und dieselben schliesslich bestattete und beerbte.<sup>3</sup>

Mit Hilfe dieser Data ist es leicht die Fehler, welche Wilson und Brockhaus gemacht haben, zu corrigiren und die Grenzen der Periode, innerhalb welcher der Kathâsaritsâgara geschrieben sein kann, genau zu bestimmen. Es kann gar keine Rede davon sein, dass das Buch aus der Regierungszeit Harshadevas, wie Wilson meint, oder aus der Zeit nach Harshadevas Tode, wie Brockhaus behauptet, stammen könnte. Da Somadeva sagt, dass Kalaśadeva zur Zeit der Vollendung seines Werkes König war und dass Sûryavatî noch lebte, so muss er nach dem Jahre 39 und vor dem Jahre 57 des Lokakâla geschrieben haben. Vielleicht darf man diese Grenzen aber noch etwas enger ziehen, indem die Schilderung Somadevas darauf hindeuten scheint, dass zu seiner Zeit der Zwist zwischen Kalaśadeva und Ananta noch nicht ausgebrochen war. Bei dieser Annahme müsste man das Jahr 55 als den terminus ad quem ansetzen. Sicher ist dies jedoch nicht, da bei der Schönfärberei der indischen Hofpoeten oft sehr unliebsame Vorgänge in den Familien ihrer Beschützer verschwiegen oder anders dargestellt werden als sie wirklich sind.

Versuchen wir die Jahre unserer Aera zu finden, welche den im Obigen genannten Jahren des Lokakâla entsprechen, so hat das jetzt, da der Anfangspunkt des Lokakâla oder der

---

<sup>1</sup> Râjat. VII, 453.

<sup>2</sup> Râjat. VII, 485.

<sup>3</sup> Râjat. VII, 394, 460—461, 487.



Saptarshi-Aera bekannt ist, keine grosse Schwierigkeit und es ist gar nicht nöthig, auf die älteren chronologischen Bestimmungen Wilsons, Lassens und Cunninghams zurückzugreifen. Dem von mir in Kaśmīr gefundenen Verse zufolge<sup>1</sup> begann diese Aera, nachdem 25 Jahre des Kaliyuga verflossen waren, oder 3101—25 ante Chr. Man kann zunächst mit Hilfe der von Kalhaṇa, Rāj. I. 52, gegebenen Gleichung Lokakāla 24 = Śakasamvat 1070, sowie der im siebenten und achten Capitel der Rājatarāṅgiṇī gegebenen historischen Daten die ausgelassenen Tausende und Hunderte des Lokakāla ergänzen. Kalhaṇas Lokakāla-Datum ist vervollständigt das Jahr 3154 + 1070 oder 4224. Kalhaṇa verfasste sein Werk unter der Regierung des Königs Jayasimha oder Simhadeva. Dieser kam nach seinen Angaben im Jahre 3 desjenigen Saeculum zur Regierung, welches auf das des Ananta und Kalaśadeva folgte. Letzteres erhellt aus folgenden Angaben:

Rājat. VII,	725	Kalaśadeva stirbt . . . . .	}	65 Lokakāla.	
— —	730	Utkarsha, sein Sohn wird König . . . . .			
— —	862	Utkarsha tödtet sich nach 22 Tagen . . . . .			
— —	871	Harshadeva, K.'s Sohn wird König . . . . .			
— —	1726	Harshadeva ermordet . . . . .	}	77	—
— —	1734	Uchchhala, schon früher gekrönt (Vs. 1386) folgt . . . . .			
— VIII,	344	Uchchhala wird ermordet . . . . .	}	87	—
— —	345	Radḍa, Usurpator, am selbigen Tage getödtet . . . . .			
— —	380-1	Salhaṇa gekrönt . . . . .			
— —	485	Sussala, Uchchhalas Bruder nimmt Salhaṇa gefangen und wird König . . . . .	}	88	—
— —	1357	Sussala ermordet . . . . .			
		Simhadeva alias Jayasimha, S.'s Sohn wird König . . . . .	}	3	—

<sup>1</sup> Kaśmīr Report p. 46 (Jour. Bo. Br. Roy. As. Soc. vol. XII).

Das letzte Datum aus der Regierung Jayasimhas, welches Kalhaṇa gibt, ist das Jahr 33, Rāj. VIII, 3193 (Troyer). Da es neun Jahre später fällt als das, welches er im Anfange seines Werkes anführt, zeigt es, wie lange er ungefähr an seiner Chronik schrieb.

Nach dem eben Gesagten sind die oben angegebenen Zahlen aus Anantas und Kalaśadevas Regierungszeit die Jahre 4104, 4139, 4155 und 4157 des Lokakāla. Die Entfernung des Anfangspunktes des Lokakāla von dem der christlichen Aera beträgt etwa 3076 Jahre. Man erhält also für die beiden in Betracht kommenden Daten, den Regierungsantritt Kalaśadevas und den Tod Anantas und Sūryamatīs, die Jahre 1063—1064 und 1081—1082 p. Chr., innerhalb welcher der Kathāsaritsāgara verfasst sein muss. Dieses Resultat zeigt, dass Somadeva entweder genau zu derselben Zeit schrieb, als Kshemendra-Vyāsadāsa seine Brithatkathāmañjarī verfasste, oder nur wenig später. Kshemendra sagt in mehreren seiner Werke, dass er unter dem Könige Ananta schrieb.<sup>1</sup> Eines derselben ist aber im Jahre 41, d. h. 4141 unter der Regierung des Kalaśadeva datirt. Es ist jedenfalls ein merkwürdiges Zusammentreffen, dass zwei kaśmīrische Dichter um dieselbe Zeit das alte Buch Guṇādhyas aus dem Paisāchī-Dialecte ins Sanskrit übersetzten. Es sieht beinahe so aus als ob sie Rivalen gewesen wären.

<sup>1</sup> Samayamātrikā: śamvat 25 (4125) unter Ananta; Auchityavichārachar unter Ananta.

## Die Begriffs-Präponderanz und die Duale a potiori im Altarabischen.

Von

Dr. Max Grünert.

A. F. von Mehren hat in seinem vortrefflichen Werke „Die Rhetorik der Araber“<sup>1</sup> von den drei Theilen dieser Wissenschaft: علم البيان, ‚Begriffslehre‘, علم المعاني, ‚Darstellungslehre‘ und علم البديع, ‚Tropenlehre‘, die beiden letzteren einer ziemlich ausführlichen Bearbeitung unterzogen.

Dasselbe Interesse dürfte auch der erste Theil علم المعاني beanspruchen, der nach unserer Auffassung der grammatischen Syntax und der formalen Logik entspricht und der in den einschlägigen arabischen Bearbeitungen eine reiche Fülle des werthvollsten Materials zu Beiträgen für eine Syntax der arabischen Sprache, die immer noch der Bearbeitung harret, liefert.

Es genügte schon, vorerst eine übersichtliche und dem heutigen Standpunkte der Sprachwissenschaft entsprechende Darstellung dieses Theiles der arabischen Rhetorik nach dem kurzen Auszuge zu geben, den Nâsîf 'al-Jâzîgî in einer kleinen Schrift<sup>2</sup> uns zugänglich gemacht hat.

Von den grammatisch-syntaktischen Themen, die in dem erwähnten Buche in einer قِطْمَة (SS. 80—86) in wenigen Zeilen eine Erwähnung finden, wollen die folgenden Blätter eine möglichst erschöpfende Behandlung eines derselben geben, nämlich

---

<sup>1</sup> Wien (Kopenhagen) 1853.

<sup>2</sup> Nâsîf 'al-Jâzîgî, Kitâb mağmû' 'al-'adab fî funûn 'al-'arab. Bairût 1885.  
(فَنَّ المعاني SS. 8—86.)

die Bearbeitung des Themas: **التَغْلِيْبُ**, 'die Begriffs-Präponderanz', d. i. die in der Wahl der Wortform bestehende Präponderanz eines Begriffes vor einem anderen mit ihm in einem Copulativ-Verhältnisse stehenden Begriffe.

Da dieses Thema sowohl als Thema des **علم المعاني** der arabischen Rhetorik in seiner Bearbeitung neu ist, wie auch nicht unwichtige Beiträge zur Syntax der arabischen Grammatik und namentlich für das arabische Wörterbuch liefert, dürften diese Blätter den Fachgenossen nicht unwillkommen sein.

Der Uebersichtlichkeit halber will ich das **تغليب** als Thema der arabischen Rhetorik im Allgemeinen und für sich behandeln, die damit eng zusammenhängende Bedeutung der 'Duale a potiori' aber in lexikalischer Darstellung anfügen. In einem 'Anhange' habe ich die 'Plurale a potiori' einer Erwähnung nicht unwerth gehalten.

## I. Das **تغليب** oder 'die Begriffs-Präponderanz'.

Die Definition dieses rhetorischen Kunstausdruckes (der grösste Theil der arabischen Termini Technici ist in seiner sprachlichen Gewandung so concis, dass einer deutschen Uebersetzung immer Schwierigkeiten entgegenstehen) ist in den verschiedenen einschlägigen arabischen Tractaten keine einheitliche; die Berichte selbst sind alle mehr oder weniger von einander abhängig, doch ergänzen sie sich zum grössten Theile.

Ich gebe dieselben in möglichster Vollständigkeit und getreuer Uebersetzung:

I. Kitâb kaśśâf 'iṣṭilâḥât 'al-funûn (KJ.) (ed. Sprenger). Calcutta 1862. S. 1089 f.

**التَغْلِيْبُ** باللام عند اهل المعاني إعطاء الشيء حكم غيره،  
وقيل ترجيح احد المغلوبين على الآخر اجراء للمختلفين  
مجرى المتفقين، نحو قوله تعالى وَكَانَتْ مِنَ الْقَانِتَيْنِ وَالْاَصْل  
قَانِتَاتٍ فَعُدَّتْ الْاُنْثَى مِنَ الْمَذْكُورِ تَغْلِيْبًا، وقوله تعالى بَلْ اَنْتُمْ

قَوْمٌ تَجْهَلُونَ والقياس أن يوتى بياء الغيبة لا بناء الخطاب،  
 وقوله تعالى وَلِلَّهِ يَسْجُدُ مَا فِي السَّمَوَاتِ وَمَا فِي الْأَرْضِ غلب  
 فيه غير العاقل على العاقل فأتى بِمَا لكثرتة، وفي آية أخرى  
 عبر بِمَنْ فغلب العاقل لشرفه، وقوله تعالى فَسَجَدَ الْمَلَائِكَةُ  
 كُلُّهُمْ أَجْمَعُونَ إِلَّا إِبْلِيسَ عَدَّ ابليس منهم بالاستثناء تغليباً  
 لكونه بينهم، وقوله تعالى يَا لَيْتَ بَيْنِي وَبَيْنَكَ بُعْدَ الْمَشْرِقَيْنِ  
 أى المشرق والمغرب غلب المشرق لانه أشهر الجهتين“ قال في  
 البرهان وإنما كان التغليب مجازاً لان اللفظ لم يستعمل فيما  
 وضع له فان الْقَائَتَيْنِ مثلاً موضوع للذكر فاطلاقه على الذكر  
 والاناث اطلاق على غير الموضوع له كذا في الاتقان في نوع  
 الحقيقة والمجاز“

d. i.:

التَّغْلِيْبُ als term. techn. der grammatisch-syntaktischen Begriffslehre bedeutet überhaupt: einem Begriffe den Mitwerth eines anderen zuerkennen; eine andere Definition wäre diese: التغليب oder ‚die Präponderanz‘ ist das Ueberwiegenlassen eines der beiden Begriffe, worauf die Präponderanz sich bezieht, über den anderen, so dass die zwei ursprünglich verschiedenen Begriffe zu zwei übereinstimmenden werden, wie z. B. *Qur'ân* 66, 12: ‚und sie (Marjam) gehörte zu den im Gehorsam Ausdauernden‘; das Ursprünglichere wäre قَائِمَات, allein es zählt das Femininum hier zu dem Masculinum wegen der Präponderanz des letzteren; — ferner *Qur'ân* 27, 56: ‚nein! ihr seid Leute, die unwissend sind‘; das Richtigere wäre die 3., nicht die 2. Pers.; — ferner *Qur'ân* 16, 51: ‚und vor Gott beugt sich was im Himmel und was auf der Erde ist‘; hier präponderirt das Vernunftlose über das mit Vernunft Begabte, daher steht مَا wegen der Mehrheit (der vernunftlosen Wesen); —

an einer anderen Stelle, *Kur'ân* 22, 18<sup>1</sup> (vgl. 13, 16<sup>2</sup>) steht wiederum مَنْ, so dass das mit Vernunft Begabte überwiegt wegen seines Vorzuges (vor dem Vernunftlosen); — ferner *Kur'ân* 15, 30 (und 38, 73): ,da beugten sich die Engel, alle zusammen, nur nicht 'Iblîs'; hier zählt إبليس als Ausnahme-Ausdruck mit zu dem Begriffe ,Engel' vermöge der Präponderanz, denn er ('Iblîs) gehört mit zu ihnen; — *Kur'ân* 43, 37: ,o wäre doch ein Zwischenraum zwischen mir und dir, so weit wie die beiden Osten (Sonnenstandpunkte)', d. h. Osten und Westen — präponderirt der Begriff الْمَشْرِقُ, weil er von diesen beiden Himmelsgegenden der häufiger angewendete ist. — Im ,*Burhân*' steht: ,das تغليب hat nur den Werth einer Metapher; denn der Wortbegriff wird nicht in der ihm ursprünglich inwohnenden Bedeutung angewendet; الْقَائِنُونَ z. B. bedeutet ursprünglich nur ein Masculinum; die Ausdehnung auf ein Masculinum und ein Femininum aber ist eine Ausdehnung des Wortbegriffes auf eine in ihm ursprünglich nicht liegende Bedeutung; vgl. hierüber den 'Itkân in dem (52.) Abschnitte 'الحقيقة والمجاز'<sup>3</sup>

II. Sujûti, 'Itkân (SJ.) 559, 17—560, 19.

ومنها 'التغليب' وهو اعطاء الشيء حكم غيره، وقيل ترجيح احد المغلوبين على الآخر واطلاق لفظه عليهما اجراء للمختلفين مجرى المتفقين، نحو وَكَانَتْ مِنَ الْقَائِنَتَيْنِ، إِلَّا أَمْرًا تَهُ كَانَتْ مِنَ الْغَابِرِينَ“ والاصل من الْقَائِنَاتِ وَالْغَابِرَاتِ فعدت الانثى من المذكر بحكم التغليب، بد أنتم قوم تجهلون أنى بناء الخطاب تغليباً لجانب أنتم على جانب قوم والقياس

أَلَمْ تَرَ أَنَّ اللَّهَ يَسْجُدُ لَهُ مَنْ فِي السَّمَوَاتِ وَمَنْ فِي الْأَرْضِ وَالشَّمْسُ وَالْقَمَرُ وَالنُّجُومُ وَالْجِبَالُ وَالشَّجَرُ وَالدَّوَابُّ  
وَلِلَّهِ يَسْجُدُ مَنْ فِي السَّمَوَاتِ وَالْأَرْضِ طَوْعًا وَكَرْهًا

<sup>2</sup> 13, 16: . . . . .

<sup>3</sup> 550 ff.

<sup>4</sup> 556, 1 ff.

أَنْ يَوْتِيَ بِيَاءَ الْغَيْبَةِ لِأَنَّهُ صِفَةُ لِقَوْمٍ وَحَسَنَ الْعُدُولِ عَنْهُ وَقَوَعُ  
 الْمَوْصُوفِ خَبْرًا عَنْ ضَمِيرِ الْخَاطِبِينَ، قَالَ آذْهَبْ فَمَنْ تَبِعَكَ  
 مِنْهُمْ فَإِنَّ جَهَنَّمَ جَرَّاءُكُمْ غَلَبَ فِي الضَّمِيرِ الْخَاطِبِ وَإِنْ كَانَ  
 مَنْ تَبِعَكَ يَقْتَضِي الْغَيْبَةَ وَحَسَنَهُ أَنَّهُ لَمَّا كَانَ الْغَائِبُ تَبَعًا  
 لِلْخَاطِبِ فِي الْمَعْصِيَةِ وَالْعُقُوبَةِ جَعَلَ تَبَعًا لَهُ فِي الْمَلْفِزِ أَيْضًا  
 وَهُوَ مِنْ مَحَاسِنِ ارْتِبَاطِ الْمَلْفِزِ بِالْمَعْنَى، وَلِلَّهِ يَتَجَدُّ مَا فِي  
 السَّمَوَاتِ وَمَا فِي الْأَرْضِ غَلَبَ غَيْرَ الْعَاقِلِ حَيْثُ أَتَى بِمَا لَكَثَرَتْهُ  
 وَفِي آيَةٍ أُخْرَى عِبْرَ بَيْنٍ فَعَلَبَ الْعَاقِلُ لَشَرْفِهِ، لَنُخْرِجَنَّكَ يَا  
 شُعَيْبُ وَالَّذِينَ آمَنُوا مَعَكَ مِنْ قَرْيَتِنَا أَوْ لَتَعُودُنَّ فِي مِلَّتِنَا  
 ادْخُلْ شُعَيْبُ فِي لَتَعُودُنَّ بِحُكْمِ التَّغْلِيْبِ إِذْ لَمْ يَكُنْ فِي مِلَّتِهِمْ  
 أَصْلًا حَتَّى يَعُودَ فِيهَا، وَكَذَا قَوْلُهُ إِنَّ عُدْنَا فِي مِلَّتِكُمْ، فَتَجَدَّ  
 الْمَلَائِكَةُ كُلُّهُمْ أَجْمَعُونَ إِلَّا إِبْلِيسَ عَدَّ مِنْهُمْ بِالْإِسْتِثْنَاءِ تَغْلِيْبًا  
 لَكُونِهِ بَيْنَهُمْ، يَا لَيْتَ بَيْنِي وَبَيْنَكَ بُعْدَ الْمَشْرِقَيْنِ أَيْ الْمَشْرِقِ  
 وَالْمَغْرِبِ، قَالَ ابْنُ الشَّجَرِيِّ وَغَلَبَ الْمَشْرِقُ لِأَنَّهُ أَشْهُرُ الْجِهَتَيْنِ،  
 مَرَجَ الْبَحْرَيْنِ يَلْتَقِيَانِ أَيْ الْمِلْحَ وَالْعَذْبَ وَالْبَحْرَ خَاصًّا بِالْمِلْحِ  
 فَعَلَبَ لَكُونِهِ اعْظَمَ، وَلِكُلِّ دَرَجَاتٍ أَيْ مِنَ الْمُؤْمِنِينَ وَالْكَفَّارِ  
 وَالْدَّرَجَاتُ لِلْعُلُوِّ وَالْدَّرَكَاتُ لِلْسُفْلِ فَاسْتَعْمَلَ الدَّرَجَاتُ فِي  
 الْقَسْمَيْنِ تَغْلِيْبًا لِلْأَشْرَفِ، قَالَ فِي الْبَرْهَانِ وَإِنَّمَا كَانَ التَّغْلِيْبُ  
 بَابَ الْحِجَازِ لِأَنَّ الْمَلْفِزَ لَمْ يَسْتَعْمَلْ فِيهَا وَضَعُ لَهُ إِلَّا تَرَى أَنْ  
 الْقَانِتَيْنِ مَوْضُوعَ لِلذِّكْرِ الْمَوْصُوفَيْنِ بِهَذَا الرِّصْفِ فَاطْلَاقَهُ

على الذكور والاناث اطلاق غير ما وضع له وكذا باقى  
الامثلة“

d. i.:

,Das **تَغْلِيْب**; dasselbe bedeutet überhaupt, einem Begriffe den Mitwerth eines anderen geben; eine andere Definition wäre diese; **التغليب** oder ‚die Präponderanz‘ ist das Ueberwiegenlassen eines der beiden Begriffe, worauf die Präponderanz sich bezieht, über den anderen und die freie Ausdehnung seines Wortausdruckes auf beide zugleich, so dass die zwei ursprünglich verschiedenen Begriffe zu zwei übereinstimmenden werden, wie z. B. **Qur'ân** 66, 12: ‚und sie (Marjam) gehörte zu den im Gehorsam Ausdauernden‘ und **Qur'ân** 7, 81 (vgl. 15, 60; 27, 58; 29, 31): ‚(und wir erretteten ihn [den Loth] und seine Familie) mit Ausnahme seines Weibes, welches zu den (im Lande) Zurückbleibenden gehörte (= welches zurückblieb)‘; das Ursprünglichere wäre **مِنْ غَابِرَاتٍ** und **مِنْ قَانِتَاتٍ**, allein es zählt das Femininum hier zu dem Masculinum gemäss der Präponderanz (des letzteren über das erstere); — ebenso **Qur'ân** 27, 56: ‚nein! ihr seid Leute, die unwissend sind‘; hier steht die 2. Pers., indem **أَنْتُمْ** über **قَوْمٌ** (3. Pers.) präponderirt; das Richtigere wäre die 3. Pers., nicht die 2. Pers., denn **تَجْهَلُونَ** ist **صِفَةٌ** (qualificativer Satz) zu **قَوْمٌ**; dass von dieser Analogie Umgang genommen wurde, ist zugleich eine Formschönheit, die darin besteht, dass der qualificative Satz zu einem directen Prädicate von dem Pronomen der 2. Pers. gemacht wird; — ferner **Qur'ân** 17, 65: ‚da sagte er (Gott zu 'Iblis): Gehe hin, doch wenn einer von ihnen (den Menschen) dir folgt, so soll die Hölle euer Lohn sein‘; hier präponderirt die 2. Pers. über die 3., obgleich der Ausdruck **مَنْ تَبِعَكَ** die 3. Pers. **جَزَأَوْهُمْ** erforderte; und die Formschönheit dieser Ausdrucksweise besteht darin, dass, nachdem der Vorwurf des Ungehorsams sowie die Androhung der Strafe sich in gleicher Weise (ideell) auf eine 2. und 3. Person bezieht, auch dem formellen Ausdrucke Rechnung getragen wird, ein Redeverschönerungsmittel, durch welches der innere Begriff auch mit der äusseren Form fest-



gehalten wird; — ferner *Ḳur'ân* 16, 51: ‚und vor Gott beugt sich was im Himmel und was auf der Erde ist‘; hier präponderiert das Vernunftlose über das mit Vernunft Begabte, daher steht مَا wegen der Mehrheit (der vernunftlosen Wesen); — an einer anderen Stelle, *Ḳur'ân* 22, 18 (vgl. 13, 16) steht wiederum مَنْ, so dass das mit Vernunft Begabte überwiegt wegen seines Vorzuges (vor dem Vernunftlosen); — ferner *Ḳur'ân* 7, 86 (vgl. 14, 16): ‚fürwahr, wir treiben dich, o Šu'aib und (alle) diejenigen, so mit dir eines Glaubens sind, aus unserer Stadt hinaus, oder ihr sollt zu unserer Religion zurückkehren‘; hier wird شُعَيْبُ gemäss der Präponderanz mit لَتَعْرُدُنَّ in Verbindung gebracht, wo doch Šu'aib niemals zu ihrer Religion gehört hat, dass er hätte in dieselbe eintreten können; — ebenso *Ḳur'ân* 7, 87: ‚(wahrlich, wir [Šu'aib und die Seinen] würden Lügen von Gott erdichten,) wenn wir zu eurer Religion zurückkehren wollten, (nachdem uns Gott von ihr befreit hat)‘; — vgl. ferner *Ḳur'ân* 15, 30 (und 38, 73): ‚da beugten sich die Engel, alle zusammen, nur nicht 'Iblîs‘; hier zählt إبليس als Ausnahme-Ausdruck mit zu dem Begriffe ‚Engel‘ vermöge der Präponderanz, denn er ('Iblîs) gehört mit zu ihnen; — im *Ḳur'ân* 43, 37: ‚o wäre doch ein Zwischenraum zwischen mir und dir, so weit wie die beiden Osten (Sonnenstandpunkte)‘ ist unter الْمَشْرِقَيْنِ ‚Osten und Westen‘ zu verstehen; 'Ibn 'aš-Šağarî sagt: der Begriff المشرق präponderiert, weil er von diesen beiden Himmelsgegenden der häufiger angewendete ist; — ferner *Ḳur'ân* 55, 19 (vgl. 25, 55): ‚die beiden Meere hat er frei gelassen, damit sie sich begegnen‘, d. h.<sup>1</sup> das Salz- und das Süsswasser; بحر aber, dem das ملح zukömmt, präponderiert wegen seiner Masse; *Ḳur'ân* 6, 132<sup>2</sup> (vgl. 46, 18): ‚und verschiedene Grade gibt es für Alle (je nach ihrem Thun; denn deinem Herrn ist nicht unbekannt, was sie thun)‘, d. h. für die Gläubigen sowohl wie für die Ungläubigen; دَرَجَاتٌ sagt man von den Paradiesesstufen, دَرَكَاتٌ von den Höllenstufen;

<sup>1</sup> Vgl. Baiḍāwî zu d. St. und Ullmann, Der Koran, S. 307 und 465.

<sup>2</sup> 6, 132: وَلِكُلِّ دَرَجَاتٍ مِّمَّا عَمِلُوا وَمَا رَبُّكَ بِغَافِلٍ عَمَّا يَعْمَلُونَ

es ist aber **درجات** an dieser Stelle gewählt für diese beiden Abtheilungen und somit eine Präponderanz angedeutet rücksichtlich des Erhabeneren (der Paradiesesstufen).<sup>1</sup> — In ‚Burhân‘ steht: das **تغليب** gehört in das Capitel der ‚Metapher‘; denn der Wortbegriff wird nicht in der ihm ursprünglich innewohnenden Bedeutung angewendet; oder ist etwa **القائتان** nicht das Masculinum des adjectivischen Begriffes **القائت**? Daher ist die Ausdehnung dieses Wortausdruckes auf ein Masculinum und ein Femininum eine Ausdehnung des Wortbegriffes auf eine in ihm ursprünglich nicht liegende Bedeutung; — ebenso sind die übrigen Belegstellen zu erklären.

III. ‚Al-Gurgânî, kitâb ‚at-ta‘rifât (GT.) ed. Flügel, 65, 12 f.

التغليب هو ترجيح احد المعلومين على الآخر واطلاقه عليهما  
وقيد واطلاقه عليهما للاحتراز عن المشاكلة

d. i.:

,das **تغليب**: dies besteht in dem Ueberwiegenlassen eines von zwei bestimmten Begriffen über den anderen und die freie Ausdehnung desselben auf beide zugleich; und diese Begriffseinschränkung und seine Ausdehnung auf zwei Begriffe geschieht zur Verhütung der Begriffs-Gleichartigkeit.

IV. Nâşîf ‚al-Jâzîgî, kitâb magmû‘ ‚al-‘adab (JM.) 83, 7 · 10.

ومنه <sup>2</sup> التغليب وهو اطلاق لفظ احد صاحبيْن على الآخر  
ترجيحاً له عليه نحو وَكَانَتْ مِنَ الْقَائَتَيْنِ فان قياسه القانتات  
لكنه غلب جانب الذكور على جانب الاناث فاجرى صفتهم  
عليهن

d. i.:

,das **تغليب**: dasselbe besteht in der freien Ausdehnung des Wortausdruckes eines der beiden zusammengehörigen Begriffe auf den anderen und zwar so, dass jenem das Uebergewicht

<sup>1</sup> Nach dem Commentar des Baiḍâwî z. d. St. ist hier ein doppeltes **تغليب** anzunehmen; oder es liegt blos in **تعملون** (resp. **يعلمون**)!

<sup>2</sup> Nämlich: **من خلاف مقتضى الظاهر** p. 82.

über diesen eingeräumt wird, wie z. B. *Kur'ân* 66, 12: „und sie (Marjam) gehörte zu den im Gehorsam Ausdauernden“; denn man sollte hier القانتات erwarten; allein es tritt hier die Präponderanz der Masculinform vor der Femininform ein, so dass man die Qualification des Masculinum auf das Femininum übergehen lässt.<sup>1</sup>

V. Bistânî, *Muḥîṭ 'al-Muḥîṭ* (M.) s. v. غَلَبَ:

والتغليب مصدر غلب وعند اهل المعانى اعطاء الشيء حكم غيره وقيل ترجيح احد المغلوبين على الآخر واطلاقه عليهما مجازاً اجراءً للمختلفين مجرى المتفقين كالأبوين في الاب والام والقمرين في الشمس والقمر والعمرين في ابى بكر وعمر والمروتين في الصفا والمروة وكما في سورة التحريم وَكَانَتْ مِنَ الْقَانِتَيْنِ فَعُدَّتْ الْاُنْثَى مِنَ الْمَذْكُورِ تَغْلِيْبًا وفي سورة الزخرف يَا لَيْتَ بَيْنِي وَبَيْنَكَ بُعْدَ الْمَشْرِقَيْنِ اى المشرق والمغرب غلب المشرق لانه اشهر الجهتين“

d. i.:

غَلَبَ ist das *Maṣdar* (Nomen verbi) zu *غَلَبَ*; als term. techn. der grammatisch-syntaktischen Begriffslehre bedeutet es überhaupt: einem Begriffe den Mitwerth eines anderen zuerkennen; eine andere Definition wäre diese: التغليب oder, die Präponderanz ist das Ueberwiegenlassen eines der beiden

<sup>1</sup> *Comm.* 85, 10–17. وقوله مِنَ الْقَانِتَيْنِ اى من المطيعين لربهم او القائمين فى الصلوة والمراد بها مريم وهو كثير فى كلامهم كالأبوين للاب والام والقمرين للشمس والقمر والعمرين لابی بكر وعمر بن الخطاب ومن ذلك نحو قال انكم قوم تجهلون تغليباً لجانب الخطاب على جانب الغيبة لان القوم عبارة عن المخاطبين ونحو قوله انا الذى نظر الاعمى الى ادبى تغليباً للتكلم على الغيبة لان الموصول عبارة عن المتكلم وكان القياس فيهما الغيبة لان الظاهر كله من قبيل الغائب“

Begriffe, worauf die Präponderanz sich bezieht, über den anderen und die freie Ausdehnung dieses einen Begriffes auf beide Begriffe in metaphorischer Weise, so dass die zwei ursprünglich verschiedenen Begriffe zu zwei übereinstimmenden werden, wie z. B. **الْأَبَوَانِ**, die Eltern', für **الْأَبُ**, Vater' und **الْأُمُّ**, Mutter'; **الْقَمَرَانِ**, die beiden Monde' für **الشَّمْسُ**, Sonne' und **القَمَرُ**, Mond'; **الْعُمَرَانِ**, die beiden 'Umar' für **أَبُو بَكْرٍ** und **عُمَرُ**; und **الْمَرْوَتَانِ**, die beiden Marwa' für **الصَّفَا**, 'as-Safâ' und **الْمَرْوَةُ**, 'al-Marwa';<sup>1</sup> ebenso in der Sûra 'das Verbot' (66, 12) und sie (Marjam) gehörte zu den im Gehorsam Ausdauernden', wo das Femininum mit zu dem Masculinum gerechnet wird der Präponderanz (des Masculinums) wegen; und in der Sûra 'der Goldprunk' (43, 37): 'o wäre doch ein Zwischenraum zwischen mir und dir, so weit wie die beiden Osten (Sonnenstandpunkte)', d. h. wie der Osten von dem Westen (entfernt ist); der Begriff **المشرق** präponderirt, weil er von diesen beiden Himmelsgegenden der häufiger angewendete ist.'

VI. **Ta'âlibî**, **kitâb fiḥḥ 'al-luġa** (TF.). (Cairo, Lithogr. 1284.) 161, 5—9:

فصل ٣٤ في الخطاب الشامل للذكور والاناث وما يفرق بينهم  
قال الله عز وجل يا أيها الَّذِينَ آمَنُوا اتَّقُوا اللَّهَ، وقال عز  
وجل وَأَقِيمُوا الصَّلَاةَ وَآتُوا الزَّكَاةَ، فعمّ بهذا الخطاب الرجال  
والنساء وغلب الرجال، وتغليبهم من سنن العرب“

d. i.:

,34. Cap. Ueber die Anrede, die sowohl das Masculinum wie das Femininum umfasst und über die diesbezüglichen unterscheidenden Merkmale. — Im **Kur'ân** 2, 278 (vgl. 3, 97 u. a.) heisst es: 'o ihr, die ihr da glaubet, fürchtet doch Gott' und ebenda 2, 40 (vgl. 2, 77. 104; 4, 79; 24, 55; 73, 20): 'und verrichtet das Gebet und spendet Almosen'; diese Anreden umfassen sowohl Männer wie Weiber; es präponderirt

<sup>1</sup> **Kur'ân** 2, 153.

aber der Begriff ‚Männer‘ und ‚die Präponderanz‘ oder das تغليب gehört zu den regelrechten Ausdrucksweisen der Araber.<sup>1</sup>

VII. 'Ibn Hišâm, Mugnî 'l-labîb (JHM.) II, 402 ff.:

(8. Abschnitt: . . . . 4. Capitel: في ذكر أمور كلية . . . .)

أنهم يغلبون على الشيء ما لغيره لتناسب بينهما أو اختلاطاً،  
 فلهذا قالوا الأبوين في الأب والأم، ومنه ولأبويه لكذ واحد  
 منهما السدس، وفي الأب والحالة، ومنه ورفع أبويه على العرش،  
 والمشرقين والمغربين، ومثله الخافقان في المشرق والمغرب  
 وإنما الخافق المغرب ثم انما سمي خافقا مجازاً وانما هو مخفوق  
 فيه، والقمرين في الشمس والقمر قال المتنبي

\* واستقبلت قمر السماء بوجهها \* فأرتنى القمرين في وقت معا \*  
 أى الشمس وهو وجهها وقمر السماء، وقال التبريزي يجوز انه  
 أراد قمرًا وقمرًا لانه لا يجتمع قمران في ليلة كما انه لا تجتمع  
 الشمس والقمر انتهى، وما ذكرناه أمدح والقمران في العرف  
 الشمس والقمر، وقيل ان منه قول الفرزدق

\* أخذنا بآفاق السماء عليكم \* لنا قمرها والنجوم الطوالع \*  
 وقيل انما أراد حمداً أو الخليل عليهما الصلاة والسلام لان  
 نسبه راجع اليهما بوجه وان المراد بالنجوم العصابة، وقالوا  
 القمرين في أبي بكر وعمر، وقيل المراد عميرين الخطاب وعمر

<sup>1</sup> Folgt eine Auseinandersetzung über den Begriff قَوْمٌ und dessen Bedeutung und den darin nicht mit eingeschlossenen Begriff النساء, belegt durch Kur'an- und Dichterstellen.

بن عبد العزيز فلا تغليب؛ ويردّ بانه قيل لعثمان رضى الله عنه نسألك سيرة العبرين قال نعم؛ قال قتادة اعتق العبران فمن بينهما من الخلفاء أمّهات الاولاد وهذا المراد به عمر وعمر؛ وقالوا المجاجين في روبة والججاج والمروتين في الصفا والمروة؛ ولجل الاختلاط أطلقت مَنْ على ما لا يعقل في نحو فَمِنْهُمْ مَنْ يَمْشِي عَلَى بَطْنِهِ وَمِنْهُمْ مَنْ يَمْشِي عَلَى رِجْلَيْنِ وَمِنْهُمْ مَنْ يَمْشِي عَلَى أَرْبَعٍ فَإِنَّ الاختلاط حاصل في العموم السابق في قوله تعالى كَذَّابَةٌ مِنْ مَاءٍ وَفِي مَنْ يَمْشِي عَلَى رِجْلَيْنِ اختلاط آخر في عبارة التفصيل فانه يعمّ الانسان والطائر؛ واسم الخطابين على الغائبين في قوله تعالى اعبدوا ربكم الذى خلقكم والذين من قبلكم لعلكم تتقون لانّ لَعَدَّ متعلّقة بِخَلَقَكُمْ لَا بِأَعْبُدُوا؛ والمذكرين على المؤنث حتى عدّت منهم في وَكَانَتْ مِنْ أَلْقَانَتَيْنِ؛ والملائكة على إبليس حتى استثنى منهم في فَسَجَدُوا إِلَّا إِبْلِيسَ؛ قال الزمخشري والاستثناء مُتَّصِلٌ لانه واحد من بين أظهر الالف من الملائكة فغلبوا عليه في فَسَجَدُوا ثم استثنى منهم استثناء أحدهم؛ ثم قال ويجوز أن يكون مُنْقَطِعًا؛ ومن التغليب أَوْ لَتَعُودَنَّ فِي مِلَّتِنَا بعد لَخْرِجَنَّكَ يَا شُعَيْبُ وَالَّذِينَ آمَنُوا مَعَكَ مِنْ قَرْيَتِنَا فانه عليه الصلاة والسلام لم يكن في ملتهم قط بخلاف الذين آمنوا معه؛ ومثله جَعَلَ لَكُمْ مِنْ أَنْفُسِكُمْ أَزْوَاجًا وَمِنْ الْأَنْعَامِ

أَزْوَاجًا يَذُرُّوكُمْ فِيهِ فَإِنَّ الْخُطَابَ فِيهِ شَامِلُ الْعُقُلَاءِ وَالْإِنْعَامِ  
فَغَلَبَ الْخُطَابِيُّونَ وَالْعَاقِلُونَ عَلَى الْغَائِبِينَ وَالْإِنْعَامِ وَمَعْنَى  
يَذُرُّوكُمْ فِيهِ يَبْثُكُم وَيَكْثُرْكُمْ فِي هَذَا التَّدْيِيرِ وَهُوَ أَنْ جَعَلَ النَّاسَ  
وَالْإِنْعَامَ أَزْوَاجًا حَتَّى حَصَلَ بَيْنَهُمُ التَّوَالِدُ فَجَعَلَ هَذَا التَّدْيِيرَ  
كَالْمَنْبَعِ وَالْمَعْدَنِ لِلْبَثِّ وَالتَّكْثِيرِ فَلِهَذَا جَاءَ بِفِي دُونَ الْبَاءِ  
وَنَظِيرِهِ وَلَكُمْ فِي الْقِصَاصِ حَيَوةٌ وَزَعَمَ جَمَاعَةٌ أَنْ مِنْهُ يَا أَيُّهَا  
الَّذِينَ آمَنُوا وَفُحِ بَدَأْتُمْ قَوْمٌ تُجْهَلُونَ وَأَمَّا هَذَا مِنْ مَرَاعَاةِ  
الْمَعْنَى وَالْأَوَّلِ مِنْ مَرَاعَاةِ اللَّفْظِ“

d. i.:

„Die Araber lassen öfter einen bestimmten Wortbegriff über einen anderen, der mit zu jenem gehört, im Sprachgebrauche überwiegen,<sup>1</sup> entweder weil zwischen diesen beiden eine Art logisch-grammatischen Verwandtschaftsverhältnisses<sup>2</sup> besteht oder eine gewisse Zusammengehörigkeit (in Person und Geschlecht) zum Ausdruck gelangen soll. So sagt man **الْأَبَوَانِ** ‚die Eltern‘ für **الْأَبُ** ‚Vater‘ und **الْأُمُّ** ‚Mutter‘, z. B. *Qurʾân* 4, 12: „und die Eltern (des Verstorbenen) erhalten jeder den sechsten Theil (des Nachlasses) . . .“;<sup>3</sup> — aber auch für **الْأَبُ** und **الْخَالَةُ** ‚mütterliche Tante‘, so *Qurʾân* 12, 101: „und er (der ägyptische Josef) hob seine Eltern auf den Thron“;<sup>4</sup> — ferner

<sup>1</sup> Comm.: وذلك بأن يطلق اسمه على الآخر ويثنى بهذا الاعتبار قصداً إليه وإلى الآخر جميعاً حتى يكون معنى الأبوين المسميين بالآبِ

<sup>2</sup> Comm.: قوله لتناسب بينهما أى بأن كانا متصاحبين أو متشابهين استعارة = التغليب للتناسب Nach 'at-Taftâzânî ist أو متقابلين مجاز مرسل للضدية أو المجاورة = التغليب للاختلاط und للمشابهة

<sup>3</sup> s. Baidâwî z. d. St.

<sup>4</sup> Baidâwî zu 12, 100: أَوَى إِلَيْهِ أَبَوَيْهِ ضَمَّ إِلَيْهِ أَبَاهُ وَخَالَتَهُ وَاعْتَنَقَهُمَا: نَزَلَهَا مِنْزِلَةَ الْإِمَّةِ تَنْزِيلَ الْعَمِّ مِنْزِلَةَ الْآبِ فِي قَوْلِهِ [2, 127] وَآلَهُ آبَائُكَ إِبْرَاهِيمَ وَاسْمَعِيلَ وَاسْحَقَ أَوْ لَأَن يَعْقُوبَ تَزَوَّجَهَا بَعْدَ أُمِّهِ وَالرَّابَّةَ تَدْمَى أُمًّا; vgl. auch Ullmann, Der Koran, S. 199, Anm. 3.

المَغْرِبَانِ, die beiden Osten' (= Ost und West) und المَشْرِقَانِ, die beiden Westen' (West und Ost);<sup>1</sup> letzteren Ausdrücken ähnlich ist الخَافِقَانِ, die beiden Sonnenstandpunkte' für المَشْرِقُ, Osten' und المَغْرِبُ, Westen'; eigentlich nun bedeutet الخَافِقُ nur soviel wie المَغْرِبُ, Sonnen-Untergangsort' — und das eben nur metaphorisch —, denn es ist nur die Bezeichnung für den, Untergangsort';<sup>2</sup> — ferner sagt man القَمَرَانِ<sup>3</sup>, die beiden Monde' für الشَّمْسُ, Sonne' und القَمَرُ, Mond'; so heisst es bei 'al-Mutanabbî (182, 24):<sup>4</sup>

,und sie wandte dem Monde am Himmel ihr Antlitz zu —  
da liess sie mich schauen zwei Monde zu gleicher Zeit'

nämlich die ,Sonne, (الشمس) — ihr Gesicht, und den ,Mond' (القمر) am Himmel; 'at-Tabrîzî sagt zu dieser Stelle: „Es ist nicht unmöglich, dass er ('al-Mutanabbî) damit (mit القَمَرَانِ) gemeint habe<sup>5</sup> ,zwei Monde' (was aber sehr sonderbar wäre), da doch in einer Nacht nicht zwei Monde erscheinen können, gerade wie Sonne und Mond nicht (zu gleicher Zeit) zusammenkommen können“; daher ist obige Erklärung wohl stichhaltiger,<sup>6</sup>

قوله والمشرقين . . . . . قيل انه لا تغليب في هذا والمراد مشرق الصيف ومشرق الشتاء ومغربهما وقيل مشرق الشمس ومشرق الفجر ومغرب الشمس ومغرب الشفق

قوله مخفوق فيه من خفق النجم غرب وقيل انه لا تغليب وانه من خفق اضطرب لاضطراب الارياح أو الكواكب أو الليل والنهار فيهما

قوله والقمرين . . . . . فغلب هنا المذكر على المؤنث اذ لا بد للمغلب من مزية فيغلب المذكر على المؤنث والاشرف على غيره

<sup>4</sup> Zuvor steht der Vers:

\* نشرت ثلاث ذوائب من شعرها \* في ليلة فارت ليالى أربعاً \*

قوله انه أراد قمرًا وقمرًا أى القمر انطبع فى صفاء وجهها فرايتها كما قال

\* واذا نظرت الى محاسن وجهه \* الفيت وجهك فى سناء غريقا \* هذا هو الابلغ ويشير له قوله معاً لا ما يتبادر من انه نظر لها وللقمر فى محله والحاصل ان كلام التبريزى محتمل لامرين وجهه على ما قلناه ابلغ وعلى كل منهما لا تغليب فى البيت وما قاله المصنف من التغليب امدح

قوله امدح أى لان جعل وجهها شمساً ابلغ وأعظم ولان القمرين فى العرف للشمس والقمر فالمصنف ذكر وجهها واحداً للامدحية



zumal القمران, wie allgemein angenommen,<sup>1</sup> soviel ist wie الشمس und القمر; — ein تغليب soll sich auch finden in dem Verse des 'al-Farazdaq:

,entrissen haben wir euch die Höhen des Himmels,  
unser sind die beiden Monde<sup>2</sup> und die aufziehenden Sterne';

es heisst, dass der Dichter damit nur Muḥammad und 'al-Ḥalīl (über beiden sei der Segen und das Heil) gemeint habe, weil die Beziehung auf beide dem Anscheine nach zurückgeht und mit صُحَابَةُ die Genossen gemeint sind; — ebenso sagt man عُمرُ und أبو بكرُ für 'Umar', die beiden 'Umar', 'العُمران',<sup>3</sup> andere sagen, mit عُمران sei ('Umar) 'al-Ḥattâb und 'Umar 'ibn 'abd-al-'azîz gemeint; dann findet aber hierin kein تغليب statt; aber dem steht entgegen, dass man (einst) zu 'Utmân (Gott habe Gefallen an ihm) gesagt hat:<sup>4</sup> ,wir bitten dich um den Kanon der beiden 'Umar';<sup>5</sup> worauf er antwortete: ,ja wohl'; — Kâtâda sagt: ,die beiden 'Umar erklärten auch unter sich als Chalifen die (Sclavinnen-) Mütter der Kinder für frei, und damit<sup>6</sup> sind doch nur die beiden 'Umar zu verstehen; — ferner sagt man الجَّاجَانِ, die beiden 'Aggâg' für رُوبَةُ, 'Ru'ba' und الجَّاجُ, 'al-'Aggâg' und المَرَوَتَانِ, die beiden 'Marwa' für المَرَوَةُ, 'as-Ṣafâ' und 'al-Marwa'.

Wegen der ,Zusammengehörigkeit' (اختلاط) wird مَنْ in freier Weise ausgedehnt<sup>7</sup> auf das مَا, das nur für vernunftlose

قوله والقمرين في العرف أى كما يشهد له التعريف بأل المفيدة<sup>1</sup>  
للعهد ومقتضى كلام التبريزى التنكير

قوله لنا قمرها أى الشمس والقمر والمراد بالنجوم الكواكب<sup>2</sup>  
Vgl. auch Kâmil 83, 9.

قوله وقالوا العميرين غلبوا الاخف وقيل لطول مدة عمرة فكثر استعماله<sup>3</sup>  
وقوله فلا تغليب أى فى كل ما ورد فيه العميرين

قوله قيل لعثمان أى وقد كان قبل عمر بن عبد العزيز<sup>4</sup>

قوله سيرة العميرين أى أبى بكر وعمر<sup>5</sup>

قوله وهذا أى قوله أعتق العمران<sup>6</sup>

قوله أطلقت الن على وجه التغليب وهذا مثال التغليب للاختلاط<sup>7</sup>

Wesen gebraucht wird; so Kur'ân 24, 44: <sup>1</sup> ,einige (Thiere) nun gibt es, die da kriechen auf ihrem Bauche, andere, die da gehen auf zwei Füßen und wiederum andere, die da gehen auf vier Füßen', denn die ,Zusammengehörigkeit' ergibt sich aus der Verallgemeinerung des Hauptbegriffes, der vorausgeht in dem besagten Gottesworte: ,(Gott schuf) alle Thiere aus Wasser'; <sup>2</sup> in den Worten ,einige gibt es, die da gehen auf zwei Füßen' ist wiederum eine zweite Art der ,Zusammengehörigkeit' zu finden, die ihre Erklärung in einer ,Begriffsscheidung' (تفصيل) hat, da diese Worte sowohl auf den Menschen wie auf den Vogel sich erstrecken; — ebenso wird die 2. Pers. des Verbum in freier Weise ausgedehnt auf die 3. Pers., wie Kur'ân 2, 19: ,(o ihr Menschen) dienet eurem Herrn, der euch erschaffen hat und diejenigen, die vor euch waren, auf dass ihr gottesfürchtig seid'; denn لَعَلَّ steht im Abhängigkeitsverhältnisse zu خَلَقَكُمْ, nicht zu أَعْبُدُوا; — ebenso das Masculinum auf das Femininum, so dass dieses mit in jenes eingerechnet wird, z. B. Kur'ân 66, 12: ,und sie (Marjam) gehörte zu den im Gehorsam Ausdauernden'; — ferner der Gattungsbegriff ,Engel' <sup>3</sup> auf den Einzelbegriff ,Iblis', so dass dieser in der Ausnahmeform erscheint und zwar Kur'ân 2, 32 <sup>4</sup> (vgl. 7, 10; 17, 63; 18, 48; 20, 115); 'az-Zamahsari hat gesagt: ,die Ausnahme (الاستثناء) ist hier eine ,Art-verbindende Ausnahme', weil er (Iblis) ein Individuum unter den bekannten tausenden von Engeln ist; daher lässt man in den Worten فَاسْجُدُوا u. s. w. sie (die Engel) über ihn (den Iblis) überwiegen, um dann ihn,

<sup>1</sup> S. Baidâwî z. d. St.

<sup>2</sup> قوله كل دابة من ماء أى ان قوله من ماء فيه اختلاط وفصله بقوله فمنهم من يمشى على بطنه الخ وفيه ايضا اختلاط آخر لان الذى يمشى على رجلين يعم الانسان وغيره

<sup>3</sup> قوله والملائكة أى وأطلق اسم الملائكة وهذا من تغليب الجنس الكثير الافراد على فرد من جنس آخر مغمور فيما ما بين تلك الافراد بأن يطلق اسم ذلك الجنس متناولا لذلك الفرد كقوله تعالى [17, 63; 18, 48; 20, 115.] وَإِذْ قُلْنَا لِلْمَلَائِكَةِ اسْجُدُوا لِلْآيَةِ فإبليس داخل فيما أريد بلفظ الملائكة ولذلك تناوله الأمر بالسجود وكان استثناء من قوله تعالى فسجدوا متصلا على ما هو الاصل فى استثناء

<sup>4</sup> ,Da fielen sie (die Engel vor Adam) nieder, nur Iblis weigerte sich und war hochmüthig.'

als ein Einzelnes, davon anzunehmen'; weiters hat er gesagt: ,es ist aber auch möglich,<sup>1</sup> diese Ausnahme als eine „Art-trennende Ausnahme“ aufzufassen.' — Ein تغليب findet auch statt Kur'ân 7, 86 (vgl. 14, 16): ,oder ihr sollt zu unserer Religion zurückkehren' nach den Worten: ,fürwahr, wir treiben dich, o Šu'aib und (alle) diejenigen, welche mit dir eines Glaubens sind, aus unserer Stadt hinaus', denn er (Šu'aib) — der Segen und das Heil sei über ihm — hat niemals zu ihrer Religion gehört, im Gegensatze zu الذين آمنوا معه; — ähnlich ist auch aufzufassen Kur'ân 42, 9: ,der da (Gott) euch gegeben Frauen von euch selbst und den Thieren Weibchen, wodurch er euch vermehret', denn die 2. Pers. (,euch') umfasst hier sowohl die vernünftigen Wesen, wie auch die Thiere; daher überwiegen (hier) die Anwendung der 2. Pers. und die ,vernünftigen' Wesen<sup>2</sup> über die 3. Pers. und die vernunftlosen Wesen; der Sinn von يَذْرُوكُمْ فِيهِ ist: er lässt euch ausbreiten und sich vermehren durch diese Anordnung und zwar dadurch, dass er den Menschen wie den Thieren das weibliche Geschlecht zugesellt hat, auf dass unter ihnen die Zeugung statfinde; so besteht durch diese Anordnung etwas ähnliches, wie bei der Quelle und der Mine hinsichtlich der Ausbreitung und Vermehrung; darum steht auch in obiger Stelle في und nicht ب, gerade wie Kur'ân 2, 175: ,durch dieses Wiedervergeltungsrecht erhält sich euer Leben'<sup>3</sup>; — vielfach heisst es auch, dass ein

---

قوله ويجوز ان يكون منقطعا اى بنظر للمعنى الحقيقى اى نظر<sup>1</sup>  
الكونة ليس من الملائكة

قوله فغلب المخاطبون والعاقلون الخ اى فى الآية تغليبان لان<sup>2</sup>  
المعنى جعل لكم اى خلق لكم آيتها الناس من انفسكم اى من  
جنسكم أزواجاً اى حلائل أو ذكورا واناثا وخلق للانعام من جنسها  
أزواجاً يذروكم اى يبتكم ويكثركم ايها الناس والانعام فيه اى فى هذا  
الجعل الذى هو منبع التكاثر بالتناسل والتوالد فى لفظكم غلب  
المخاطبون أعنى الناس على الغيب أعنى الانعام والا لقال يذروكم  
واياهم غلب فيه أيضا العقلاء على غيرهم والا لقال يذروكم واياكن  
قال بعض ونعم ما قال لتغليب المخاطبين على الغيب جى بالكاف  
لا بالها وتغليب العقلاء جى بالميم لا بالنون اه دمامينى

قوله ولكم فى القصاص حياة لما كان مشروعية القصاص يترتب عليه<sup>3</sup>  
الحياة بولغ فيه حتى جعل كالحياة لها فلهذا عبر بفى دون الباء

تغليب vorhanden sei in der häufigen Kur'an-Stelle (z. B. 2, 98. 148. 167 u. s. w.): „ihr, die ihr da glaubet“<sup>1</sup> und ebenso Kur'an 27, 56: „nein! ihr seid Leute, die unwissend sind“; letztere Worte<sup>2</sup> aber sind ein Beispiel für die rhetorische Figur der „Uebereinstimmung des Sinnes“, erstere<sup>3</sup> ein Beispiel für die rhetorische Figur der „Uebereinstimmung in der Wortfügung“.<sup>4</sup>

### Bemerkungen.

1. Von der aus den vorstehenden Berichten sich ergebenden Begriffsunterscheidung bezieht sich das **تغليب**, das **لاختلاط** Anwendung findet, speciell auf die ‚syntaktische Begriffs-Präponderanz‘, das **تغليب**, das **لتناسب** steht, auf die ‚Duale a potiori‘, so dass wir folgendes Schema erhalten:

قوله يا أيها الذين آمنوا أي فالنداء مفيد للخطاب والذين من قبيل<sup>1</sup> الغيبة فغلب الغيبة وقال آمنوا ولو غلب الخطاب لقال آمنتم

قوله وإنما هذا من مراعاة المعنى ..... يعنى ان الآية الثانية من قبيل ما روى فيه المعنى دون اللفظ وذلك لان تجهلون صفة لقوم فمقتضى الظاهر ان يكون الضمير العائد عليه ضمير غيبة اذ هو اسم ظاهر فطريقه الغيبة لكان لما كان القوم المعنى به هنا المخاطبون بقوله أنتم روى معناه فجعل ضميره ضمير خطاب وترك رعاية لفظه فلم يجعل ضميره ضمير غيبة وأما الآية الاولى فروى فيها اللفظ لان الذين اسم ظاهر وهو هنا المقصود بالنداء والمنادى مخاطب فروى لفظه دون معناه فقبل آمنوا بطريق الغيبة ولم يقل آمنتم بطريق الخطاب اه دمامينى

قوله والاوّل من مراعاة اللفظ المراد بلاول يا ايها الذين آمنوا أى ان<sup>3</sup> الذين فى اللفظ من قبيل الغيبة وان كان فى المعنى هو المنادى فهو مخاطب وروى اللفظ فقبل آمنوا ولم يراع المعنى بحيث يقال آمنتم لان من حق العائد على الموصول أن يكون بلفظ الغيبة والتغليب وان كان للمعنى على اللفظ لا يكون للفظ على المعنى

<sup>4</sup> Vgl. auch die Definition nach dem المفتاح in Mehren's Epistola critica, p. 140.

## التغليب

## للاختلاط

es präponderirt:

## لتناسب

1. das mit Vernunft Begabte (مَنْ) über das Vernunftlose (مَا); so Ḳur'ân 22, 18; 24, 44; 42, 9.

Dazu gehören alle ‚Duale a potiori‘.

b) das Vernunftlose über das mit Vernunft Begabte; so Ḳur'ân 16, 51.

2. die 2. Pers. über die 3. Pers.; so Ḳur'ân 2, 19; 7, 86; 17, 65; 42, 9; 2, 98; 27, 56.

3. das Masculinum über das Femininum; so Ḳur'ân 66, 12; 7, 81; 2, 278; 2, 40.

4. der Gattungsbegriff über den Einzelbegriff; so Ḳur'ân 2, 32; 15, 30.

2. Ueber die Bedeutung des semitischen Duals, vgl. Ewald, Hebr. Spr. §. 180; Fr. Müller, ‚Der Dual in den semitischen Sprachen‘; Nöldeke in der Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft, VII, S. 403—411; vgl. auch Göttinger Gel. Anzeigen, 1875, S. 1407; Dittrich, Abh. z. hebr. Gramm., 6; Philippi in Z. D. M. G. 32, 63 ff. — In den Dualen a potiori des Altarabischen drückt sich durch die Wortbildung deutlich der Begriff des ‚Paares‘ aus; so الحَسَنَانِ, das Hasan-Paar, d. i. ‚das Brüderpaar Hasan und Ḥusain‘; das Neuarabische<sup>1</sup> hat den Gebrauch des altarabischen Duals schon sehr eingeschränkt.

3. Für die sprachliche Bildung dieser Duale war theils die leichtere Wortform, theils der häufigere Gebrauch, theils die Bedeutung des prius in der Zeit von einem der beiden zusammengehörigen Begriffe massgebend; SM. II, 99, 7: لِحَفَّتِهِ; غلب لانه أخف الاسمين: العُمران 15 s. v. أو لشهرته; s. Nr. 20,

<sup>1</sup> Spitta, Grammatik des arabischen Vulgär-Dialektes von Egypten, 131; ‚el-ḥasanèn‘ wird mit Weglassung des Artikels als ḥasanèn Eigenname, wie ital. Francesco-Antonio . . .

Anm. 3: لان البصرة أقدم من الكوفة: (البَصْرَتَان). Vgl. ferner Kâmil 83, 11 – 17 und 623, 6.

4. Ueber ein specielles تغليب bei Eigennamen s. Zamahšarî, Mufaššal 7, 5 – 9 und 'Ibn Ja'îs, Comm. I, 46 f.

5. Dem arab. تغليب der Duale a potiori verwandt sind die sanskritischen Ausdrücke: Mitrâ für Mitra und Varuṇâ; Varuṇa für Mitra Varuna; Varuna für Mitra, Varuna, Aryaman; pitarau ‚Vater und Mutter‘; bhrâtarau ‚Bruder und Schwester‘; dampatî ‚die zwei Hausherren (Hausherr und Hausfrau)‘; vgl. in der deutschen Umgangssprache ‚die Herren Eltern‘ u. s. w.

6. Ueber غَلَبَ und غَلِبَ in ihren Bedeutungen vgl. Muḥiṭ-'al-M. s. v.; s. v. تثنية; سيرة u. s. w.; Baidâwî zu Sûr. 2, 6 (S. 21, 22).

7. Zur Literatur: Zamahšarî, Mufaššal 7, 5 – 9 und 8, 10 – 18; 'Ibn Ja'îs, Comm. I, 46; 53 – 56; 'Ibn Mâlik, 'Alfijja 15, 7 ff. — 'al-Ġazarî's . . . . . المثل السائر, Ms. der Wiener Hofbibliothek, Flügel, Katalog I, 233 (11. v.); Mehren, Epistola critica 140 f.; — Caspari-Müller, Arab. Grammatik, S. 134, Anm. f.; — Wright, A grammar of the arab. langu.<sup>1</sup>, I, 299, rem. f. — De Sacy, Gram. arab.<sup>2</sup>, II, 476, §. 860; dazu: Fleischer, Kleinere Schriften, I, 761.

8. Als Thema der Ḳur'ân-Interpretation beruht das تغليب mehr auf Abstraction und Interpretations-Künstelei, da zuweilen die aufgestellten Regeln sich widersprechen, vgl. z. B. Ḳur'ân 22, 18 und 16, 51.

## II. Die Duale a potiori.

Hauptquelle hierfür ist der Abschnitt in Sujûṭî's 'al-Muzhir fî 'ulûm 'al-luġa<sup>1</sup>: 'ذكر المثنى على التغليب' II, 99, 6 – 18; 19 – 25. 100 – 102, 1 – 4. Sujûṭî gibt Excerpte aus einem Werke des 'Ibn 'as-Sikkîṭ ('Islâḥ-'al-mantik?) und fusst in der von ihm so erfolgreich durchgeführten Vergleichung der Sprachwissenschaft mit den Disciplinen der Traditions- und Rechtswissenschaft auch hier auf trefflichen Vorarbeiten, so der فقه اللغة

<sup>1</sup> Ed. Bûlâk, 2 Bände, 1282.

und الجبل des 'Ibn Fâris, auf 'Abû 'Ubaida, der جَهْرَة des 'Ibn Duraid u. a.

Die lexikalische Scheidung von Nomina propria und Nomina appellativa ist nicht streng eingehalten.

Im Folgenden konnte auf eine Vollständigkeit in Bezug auf die Belegstellen theils wegen des Umfanges der Artikel, theils weil mir manches Werk nicht zu Gebote stand, nicht Rücksicht genommen werden.

1. عَمْرُو — SM. II, 99, 8. — ,die beiden 'Amr', d. i. عَمْرُو; nach بدر بن عمرو بن جوية<sup>1</sup> und بن جابر بن هلال مubarrad, Kâmil 351, 8: عَمْرُو und عَمْرُو بن جَنْدَب; Caspari, Enchirid. 21, 16; Schol. u. Lex.
2. الزَّهْدَمَانِ — SM. II, 99, 10. — ,die beiden Zahdam', d. i. زَهْدَمٌ und قَيْسٌ; nach 'Abû 'Ubaida sind es زَهْدَمٌ und الزَّهْدَمَانِ; vgl. auch das Muḥîṭ-'al-Muḥîṭ s. v.: أَخْوَانٌ مِنْ بَنِي عَبَسَ أَحَدَهُمَا زَهْدَمٌ وَالْآخِرُ كَرْدَمٌ أَوْ قَيْسٌ فَغَلِبَ زَهْدَمٌ عَلَى أَخِيهِ كَمَا غَلِبَ الْأَبُ عَلَى الْأُمِّ; vgl. Kâmil 273, 12. 15; 420, 10.
3. الْأَخْرَصَانِ — SM. II, 99, 10 f. — ,die beiden 'Aḥwaṣ', d. i. عمرو بن الْأَخْرَصِ und الْأَخْرَصُ بن جعفر; vgl. Jâḳūt, Mu'gam 'al-buldân II, 434. 767; 'Ibn Ḳutaiba 43; Reiske, Histor. Arab., p. 211.
4. الْأَبَوَانِ — SM. II, 99, 11. — ,die Eltern (Vater und Mutter)', d. i.
  - a) = الْأَبُ und الْأُمُّ; s. JM. 85, 11 f. (Comm.); M. s. v. تغليب und s. v. الْأَبُ; JHM. II, 402 und Comm.; Zamahšarî, Muḳaddima: الْأَبَوَانِ پدر و مادر — Ḳur'ân

<sup>1</sup> Zl. 8 f.: \* وهما روقا فزارة قال الشاعر \* اذا اجتمع العمران عمرو بن جابر \*  
\* وبدر بن عمرو خلت ذبيان تبعا \*

Dichter ist عمران بن حنشل الصادري s. Muḥîṭ-'al-M. s. v. عمران, wo auch der andere Vers citirt ist.

4, 12; Zamahšarî, Mufaššal 74, 21; 168, 5; 'Alfijja 14, 8 ff.; Hamâsa 727, 6 (Rückert, Nr. 722).

b) = **الأب** und **الحالة** Kūr'ân 12, 100. (s. Baiḍâwî zu d. St.) 101.

c) = **كَمَا أَتَمَّهَا عَلَى أَبَوَيْكَ مِنْ** 'Voreltern' Kūr'ân 12, 6 **عطف** **قَبْلُ إِبْرَاهِيمَ وَإِسْحَاقَ** wo die Nomina propria als **عطف** zu **أَبَوَيْكَ** stehen); 7, 26.

5. **الختفان** — SM. II, 99, 11. — ,die beiden H . . . .', d. i. **الختف** und dessen Bruder **سيف**, die beiden Söhne des **أوس بن حمير** (ح) **الختفان**: Kâmil 763, 12;

6. **المصعبان** — SM. II, 99, 12 f. — ,die beiden Muṣ'ab', d. i.

a) entw. **مُصْعَب بن الزُبَيْر** und sein Sohn **عيسى** oder

b) **عبد الله بن الزبير** und sein Bruder **مُصْعَب**.

7. **الخبَّيبان** — SM. II, 99, 13 f. — ,die beiden Hubaib', d. i.

**مُصْعَب** und sein Bruder **عبد الله بن الزبير** (s. d. Vor-

hergeh.); vgl. Kâmil 83, 18: **وَقَالَ آخِر [وَهُوَ حَمِيدٌ**

**الْأَرْقَطُ] \* قَدْ نَى مِنْ نَصْرِ الْخَبِيبَيْنِ قَدْى \* يَرِيدُ عَبْدَ**

**اللهِ وَمُصْعَبًا ابْنِي الزُّبَيْرِ وَأَنَا أَبُو خُبَيْبٍ عَبْدُ اللهِ**

und 623, 6.

8. **البحيران** — SM. II, 99, 14. — ,die beiden B . . . .', d. i.

**عبد الله بن** **فراس** und **بحير**

**سَلَمَةُ الْخَيْر**.

9. **الحران** — SM. II, 99, 14 f. — ,die beiden Hurr', d. i.

**الحران** und sein Bruder **أُبَيّ**; Muḥîṭ-'al-M. s. v.: **بلفظ**

**التثنية رجلان من العرب أخوان يقال لاحدهما الحر**

**ولآخر أبى أطلق عليه اسم أخيه تغليبا كالأبوين**

**للأب والام . وانشد الاصمعي**



- \* أَلَا مَنْ مُبْلَغُ الْحَرَيْنِ عَنِ \* مُغْلَغَلَةٌ وَخَصَّ بِهَا أُبَيًّا \*
10. العُمَرَانِ — SM. II, 99, 15 f. — ,die beiden 'Umar', d. i. <sup>1</sup> s. JM. 85, 12 f. (Comm.); JHM. II, 403 und Comm.; Muhîṭ-'al-M. s. v. تغليب und s. v. <sup>2</sup> والعُمَرَانِ أَبُو بَكْرٍ وَعُمَرُ أَوْ عُمَرُ بْنُ عَبْدِ الْعَزِيزِ: عمر; Kâmil 83, 11. 16; 623, 6.
11. الْأَقْرَعَانِ — SM. II, 99, 16 f. — ,die beiden 'Akra', d. i. <sup>3</sup> مرثد und sein Bruder حابس; Kâmil 128, 11; 129, 15 (und Comm.); 272, 20; nach 129, 15 ist es sein Sohn (s. auch unter اقارع u. d. Eigennamen).
12. الطَّلِيحَتَانِ — SM. II, 99, 17 f. — ,die beiden Ṭulaiḥa', d. i. <sup>4</sup> جبال und sein Bruder طَلِيحَةُ بْنُ خُوَيْلِدِ الْأَسَدِيِّ; s. auch Muhîṭ-'al-M. s. v.
13. الْحَزِيمَتَانِ | — SM. II, 99, 18. — ,die beiden H . . . .', oder  
und | — ,Z . . . .', d. i. حزيمة und زينة.<sup>2</sup>
14. الزَبِينَتَانِ |
15. الْمَبْرَكَانِ — SM. II, 99, 20.<sup>3</sup> — ,die beiden Mabrak' (die Knochenstellen [SM. نَقِيَان] auf die das Kameel zum Liegen oder Knien kommt), d. i. مَبْرَكٌ und مَنَاحٌ; Muhîṭ-'al-M.: والمَبْرَكُ مَوْضِعُ الْبُرُوكِ وَيُقَالُ فَلَانٌ لَيْسَ لَهُ: المَنَاحُ مَبْرَكُ الْإِبِلِ أَيْ: مَبْرَكٌ جَمَدٌ أَيْ شَيْءٌ; ebenda: موضع إناحتها; Kâmil 223, 12; Hommel, Die Namen der Säugethiere, 197, 201, 209; Docy, Supplément, s. v.; أناخ البعير بخوابانيد: 204, 14; Zamahšarî, Mukaddima 204, 14: اشترا وهو المَنَاحُ جَاءَ خَوَابَانِيدَن (جايكَاة اشترا).

<sup>1</sup> قال الفراء: 15 f. Zl. 15: SM. und 16 f. Zl. 16: SM. <sup>2</sup> من باهلة

<sup>3</sup> ومن: Hier beginnt Sujûṭî einen neuen Abschnitt mit der Ueberschrift: أسماء فيه الناس.

16. **الدَّحْرُضَانِ** — SM. II, 99, 20. — ,die beiden Duḥrud', d. i. **مَاءَانِ: الوَسِيعُ** und **الدَّحْرُضُ** Jâkût II, 556.<sup>1</sup> 712; IV, 929. 931; 'Antara, Mu'allaka 28.<sup>2</sup>
17. **النِّبَاجَانِ** — SM. II, 99, 20 f. — ,die beiden Nibâg', d. i. **وَادِيَانِ: نَبْتٌ** und **النِّبَاجُ** Jâkût IV. 735. 738. 888 (Berg oder Ort!).
18. **البَدِيَّانِ** — SM. II, 99, 21. — ,die beiden Badîjj', d. i. **الْكَلَابُ** und **[[اسم واد]]** (Jâkût I, 258; Labîd, Mu'allaka 71) und **وَادِيَانِ** (Jâkût IV, 293; Kâmil 669, note s).
19. **الشَّمْسُ** — SM. II, 99, 21. — ,die beiden Monde', d. i. **القَمَرَانِ** und **القَمَرُ**; JM. 85, 12 (Comm.); M. s. v. **تَغْلِبُ**; JHM. II, 403; Kâmil 83, 9, 10; Caspari, Enchirid. 21, 16; 'al-'An-sârî, Dîwân 307, 7; Mutanabbî 672, 7; 773, 3.
20. **البَصْرَتَانِ** — SM. II, 99, 21 f. — ,die beiden Baṣra', d. i. **وَأَمَّا البصرتان فالكوفة**: Jâkût I, 636: **الكوفة** und **البصرة**<sup>3</sup>; **والبصرة**; Muḥîṭ-'al-M. s. v.; Zamaḥṣarî, Lex. geogr. 20.
21. **الرَّقَّتَانِ** — SM. II, 99, 22. — ,die beiden Raḳka', d. i. **الرَّقَّةُ** und **الرَّافِقَةُ**; Jâkût II, 802. Vgl. 804: **قلت: II, 734: والرافقة وفي الرقتين شاهد في الشاذياخ** هكذا كانت أولا فأما الآن فان الرقة خربت وغلب **والرَّقَّتَانِ** Muḥîṭ-'al-M. s. v. **اسمها على الرافقة . . . .** بلدتان وهما الرقة والرافقة قيل لهما ذلك من باب **التغليب كالأبوين للاب والأم**.
22. **الأَذَانَانِ** — SM. II, 99, 23. — ,die beiden 'Adân', d. i. **الأَذَانُ** . . . . وفي Muḥîṭ-'al-M. s. v. **الإقامة** und **الأَذَانُ**

<sup>1</sup> **الدَّحْرُضُ** . . . . ماء بالقرب منه ماء يقال له وسيع فيجتمع بينهما فيقال **الدَّحْرُضَانِ** كما يقال **القَمَرَانِ** للشمس والقمر و**العَمَرَانِ** لآبى بكر وعمر **الدَّحْرُضَانِ** ماءان وهما دحرض ووسيع فغلب دحرضا لانه اشهرهما <sup>2</sup> وهم يفعلون ذلك كثيرا في كلامهم

<sup>3</sup> لأن البصرة أقدم من الكوفة: Zl. 21.

الْعُرْفُ النِّدَاءُ إِلَى الصَّلَاةِ التَّأْذِينِ كَالسَّلَامِ مِنَ التَّسْلِيمِ  
vgl. auch s. v. إِقَامَ الصَّلَاةِ: إِقَامَةٌ; Reland, De relig.  
Mohamm., p. 94; Lane, Sitten und Gebräuche der heu-  
tigen Egypter I, 66. 71. 78. 79. 85.

23. الْعِشَاءَانِ — SM. II, 99, 23. — ,die beiden ersten Nacht-  
wachen (Nachtgebete)‘, d. i. الْمَغْرِبُ und الْعِشَاءُ; da-  
gegen Muḥiṭ-’al-M.: وَالْعِشَاءُ أَوَّلُ الظَّلَامِ أَوْ مِنَ الْمَغْرِبِ  
إِلَى الْعَتَمَةِ. وَزَعَمَ قَوْمٌ أَنَّ الْعِشَاءَ مِنْ زَوَالِ الشَّمْسِ إِلَى  
طُلُوعِ الْفَجْرِ وَانْشَدُوا

\*غَدَوْنَا غَدَوَةً سَحْرًا بَلِيلٍ \*عِشَاءَ بَعْدَ مَا انْتَصَفَ النَّهَارُ\*

وَالْعِشَاءَانِ الْمَغْرِبُ وَالْعَتَمَةُ; vgl. noch Caspari, Enchirid.

21, 5; Schol. u. Lex.

24. الْمَشْرِقَانِ — SM. II, 99, 23. — ,die beiden Osten‘, d. i.  
الْمَغْرِبُ und الْمَشْرِقُ; besser wohl: ,die beiden Sonnen-  
Standpunkte‘; KJ. 1089; SJ. 560, 12 f; Muḥiṭ-’al-M.  
وَالْمَشْرِقَانِ وَالْمَغْرِبَانِ: مَشْرِقٌ und تَغْلِيْبٌ s. v.  
بِالتَّنْيَةِ مَشْرِقًا الصَّيْفُ وَالشِّتَاءُ. وَمِنْهُ فِي سُورَةِ الرَّحْمَنِ  
[55, 16] رَبُّ الْمَشْرِقَيْنِ وَرَبُّ الْمَغْرِبَيْنِ. أَحَدُ الْمَشْرِقَيْنِ  
أَقْصَى مَا تَشْرِقُ مِنْهُ الشَّمْسُ فِي الصَّيْفِ وَالْآخَرُ أَقْصَى  
مَا تَشْرِقُ مِنْهُ فِي الشِّتَاءِ. وَاحِدُ الْمَغْرِبَيْنِ أَقْصَى مَا  
تَنْتَهِي إِلَيْهِ الشَّمْسُ فِي الصَّيْفِ وَالْآخَرُ أَقْصَى مَا تَنْتَهِي  
إِلَيْهِ فِي الشِّتَاءِ. وَفِي سُورَةِ الزَّخْرَفِ [43, 37] يَا لَيْتَ بَيْنِي  
وَبَيْنَكَ بُعْدَ الْمَشْرِقَيْنِ أَيْ بَعْدَ الْمَشْرِقِ وَالْمَغْرِبِ.

JHM. 403; فُغْلِبَ المشرق وَثْنِي وَأُضِيفَ البعد اليهما“

und Comm.; — Kur'ân 43, 37; 55, 16.

25. النَّصْلَانِ | SM. II, 99, 24.<sup>1</sup> — ,die beiden Speereisen‘,  
und | — d. i. النَّصْلُ und الرَّجُّ; نَصْلٌ ist die Speer-  
26. الرَّجَّانِ | oder Pfeilspitze; رَجٌّ das ‚Schaft Eisen‘; Mu-  
hîṭ-'al-M.: <sup>2</sup>وَالنَّصْلَانِ النَّصْلُ وَالرَّجُّ und s. v.

...; der الحديدة التى فى اسفل الرَّمحِ: الرَّجُّ

Gegensatz ist عَالِيَةٌ; vgl. Zuhair, Mu'allaka 56.

27. ثَبِيرَانِ — SM. II, 99, 24. — ,die beiden Tabîr‘, d. i. ثَبِيرٌ<sup>3</sup>  
وحكى ابو: 10: جَرَاءُ (حَبْلَانِ); Jâkût I, 917, 7 ff.; القاسم محمود بن عمير الثبيران بالتثنية جبلان  
.....; Zamahsârî, Lexic. geogr. 28; Muḥîṭ-'al-M.  
.....; Imru'ul-kais, Muallaka 77; ثَبِيرٌ ..... وجبل بمكة ...  
zu جَرَاءُ: Jâkût II, 228; Zamahsârî, Lexic. geogr. 28.

28. الضُّرَّانِ — SM. II, 99, 24 f. — ,die beiden Dumr‘, d. i.  
الضُّرُّ (جَبْلَانِ); Jâkût III, 461. 481; Za-  
mahsârî, Lexic. geogr. 101 f.

29. الْجَمْرَمَانِ — SM. II, 99, 25. — ,die beiden Ġamûm‘, d. i.  
الجموم (جَبْلَانِ); Jâkût erwähnt II, 119 الجموم und II, 187 الحال, doch nicht als ‚Berge‘.

30. كِيرَانِ — SM. II, 99, 25. — ,die beiden Kîr‘, d. i. كِيرٌ<sup>3</sup> und  
خَزَانِ (جَبْلَانِ); Jâkût erwähnt bloss كِيرٌ<sup>3</sup> IV, 332 nach  
السيرافى als جبلان; vgl. 'Urwa 'ibn 'al-ward 18 und 65;  
allein nach Jâkût II, 432, 18 ist statt خزان zu lesen:

<sup>1</sup> ويقال لنصل البرمح وزجه نصلان وزجان

<sup>2</sup> Darnach ist das Freytag'sche نُصْلَانٌ zu berichtigen.

<sup>3</sup> Im Texte steht الضائر.

- خَزَاز (II, 432 und 435 [خَزَازِي vgl. Muḥîṭ-'al-M. s. v.]):  
vgl. ferner 'Amrû 'ibn Kultûm, Muallaḳa 68 und Ḥârit,  
Muallaḳa 7: Zamaḥsârî, Lexic. geogr. 54 (55).
31. الْأَخْرَجَانِ<sup>1</sup> — SM. II, 99, 25 und 100, 1. — ,die beiden  
'Aḥrag', d. i. الْأَخْرَجُ und سُوَاجُ (جَبَلَان): Jâḳût I, 160 f.;  
III, 172 f.; vgl. auch s. v. الضَّمْرَان; Zamaḥsârî, Lexic.  
geogr. 83. 102.
32. الْبِرْكَانِ — SM. II, 100, 1. -- ,die beiden Birk', d. i. بِرْكٌ  
قال نصر بِرْكٌ وَنَعَامٌ: Jâḳût I, 591: (واديان); Jâḳût I, 591:  
und نَعَامٌ: Jâḳût I, 591: (واديان); Jâḳût I, 591:  
IV, 794: Zamaḥsârî, Lexic. geogr. 20. 152.
33. الشَّطْبَتَانِ — SM. II, 100, 1 f. — ,die beiden Šaṭba', d. i.  
شَطْبَةٌ und سَائِلَةٌ: (واديان); Jâḳût III, 288; doch statt  
سَائِلَةٌ ist entweder سَائِبَةٌ (Jâḳût III, 25) oder سَائِرَةٌ  
(Zamaḥsârî, Lexic. geogr. 166) oder سَايَةٌ? zu lesen; vgl.  
noch Jâḳût III, 538 und Zamaḥsârî, Lexic. geogr. 120.
34. الْقَمْرِيَانِ — SM. II, 100, 2. -- ,die beiden K . . . . .', d. i.  
القَمْرِيَانِ ist statt الْقَمْرِيَانِ (وادي) und حَرْسُ (وادي) القمير  
wohl الْقَمِيرَانِ zu lesen: doch finde ich hierüber bei  
Jâḳût nichts; zu حَرْسُ sagt Jâḳût II, 240, 23 in Bezug  
auf die citirte Dichterstelle des 'Urwa 'ibn 'al-ward (33:  
وَحَرْسُ وَادِ بْنِجِدٍ فَقَالَ حَرْسَيْنِ لَشَيْءٍ آخِرٍ): وَحَرْسُ  
وَادِ بْنِجِدٍ فَأَضَافَ إِلَيْهِ شَيْئًا آخَرَ فَقَالَ حَرْسَيْنِ
35. الْفُرَاتَانِ<sup>3</sup> — SM. II, 100, 3. — ,die beiden Furât', d. i.  
الْفُرَاتُ (Jâḳût III, 860) und دَجِئْتُ (Jâḳût II, 555); vgl.  
Muḥîṭ-'al-M.: وَالْفُرَاتَانِ الْفُرَاتُ وَدِجْلَةُ.

<sup>1</sup> Nicht, wie im Texte: الْأَحْرَجَانِ.

<sup>2</sup> Hier schliesst Sujûṭî's Excerpt aus 'Ibn 'as-Sikkî.

<sup>3</sup> Aus dem ضَحَاح.

36. <sup>1</sup>الأَقْعَسَانِ — SM. II, 100, 3. — ,die beiden 'Ak'as', d. i. ضَمُضَم und هُبَيْرَة , die beiden Söhne von Muhîṭ-'al-M.: وهو الأَقْعَسَانِ الأَقْعَسُ وهبيرة ابنا ضَمُضَم .  
من باب التغليب كالعَمَرَيْنِ لابي بكر وعمر.
37. أخوان: <sup>2</sup>البَرِيكَانِ — SM. II, 100, 4 f. — ,die beiden Barîk',  
من فرسان العرب قال أبو عبيدة وهما بَارِك وباريك
38. <sup>3</sup>الثَّغْلَبَانِ — SM. II, 100, 6. — ,die beiden Ta'lab', d. i. ثَعْلَبَة بن رومان und ثَعْلَبَة بن جَدْعَاء .
39. من طَيِّى: <sup>4</sup>القَيْسَانِ — SM. II, 100, 6 f. — ,die beiden Kais',  
قَيْس بن عَتَّاب وابن أخيه قيس بن هَزَمَة vgl. Zamahšari, Mufaṣṣal 8, 13 ff. und Comm.
40. كَعْبُ — SM. II, 100, 7. — ,die beiden Ka'b', d. i. كَعْب بن رَبِيعَة und كِلَاب  
Ibn Kṭaiba, Kitāb 'al-ma'ârif 42; Zamahšari, Mufaṣṣal 8, 13 ff. und Comm.
41. الخَالِدَانِ — SM. II, 100, 7 ff. — ,die beiden Hâlid', d. i. خَالِد بن قَيْس und خَالِد بن نُضْلَة  
Zamahšari, Mufaṣṣal 8, 12 f. und Comm.; Howell, Arab. gramm. I, 17.
42. الذُّهْلَانِ — SM. II, 100, 8. — ,die beiden Duhl', d. i. ذُهْل بن شَيْبَان und ذُهْل بن ثَعْلَبَة  
Ibn Kṭaiba, Kitāb 'al-ma'ârif 48, 49.
43. الحَارِثَانِ — SM. II, 100, 8 f. — ,die beiden Hârit', d. i. الحَرِث بن عَوْفٍ und الحَرِث بن ظَالِم  
Ibn Kṭaiba, Kitāb 'al-ma'ârif 41. 43. 69. 161.
44. العامِرَانِ — SM. II, 100, 9 f. — ,die beiden 'Âmir', d. i. عَامِر بن الطُّفَيْل und عَامِر بن مَالِك بن جَعْفَر

<sup>1</sup> Aus dem مجمل.

<sup>2</sup> Aus der جمهرة.

<sup>3</sup> Hier führt Sujûṭî das Excerpt aus 'Ibn as-Sikkîṭ fort mit den Worten:  
ثم قال ابن السكيت، باب ما أتى مثنى من الاسماء لانفاق الاسمين.

- مالك بن جعفر; Muḥîṭ-'al-M. s. v.; 'Ibn Kutaiba, Kitâb 'al-ma'ârif 43; Kâmil 89, 17 u. a.; Zamahšarî, Mufaṣṣal 8, 13 ff. und Comm.
45. الحارثان<sup>1</sup> — SM. II, 100, 10. — ,die beiden Hârit', d. i. الحارث بن سهم und الحارث بن قتيبة.
46. سَلَمَتَانِ<sup>2</sup> — SM. II, 100, 11. — ,die beiden Salama', d. i. سَلَمَةُ بن قُشَيْرٍ und سَلَمَةُ بن قُشَيْرٍ وهو سَلَمَةُ الشَّرِّ وهو سَلَمَةُ الْخَيْرِ; Kâmil 96, 2 f.
47. الْعَبْدَانِ — SM. II, 100, 11 f. — ,die beiden 'Abd', d. i. عبد الله بن عبد الله بن قُشَيْرٍ وهو الْأَعْمُورُ سلمة بن قشير وهو سَلَمَةُ الْخَيْرِ.
48. رَبِيعَتَانِ<sup>3</sup> — SM. II, 100, 13. — ,die beiden Rabî'a', d. i. ربيعة بن عامر بن عقيل und ربيعة بن عقيل; 'Ibn Kutaiba, Kitâb 'al-ma'ârif 42, 46.
49. الْعَوْفَانِ<sup>4</sup> — SM. II, 100, 13 f. — ,die beiden 'Auf' d. i. عَوْف بن كَعْب بن سَعْدٍ und عَوْف بن سَعْدٍ.
50. الْمَالِكَانِ — SM. II, 100, 14. — ,die beiden Mâlik', d. i. مالك بن حَنْظَلَةَ und مالك بن زَيْد; Muḥîṭ-'al-M. s. v.; 'Ibn Kutaiba, Kitâb 'al-ma'ârif 51.
51. الْعُبَيْدَتَانِ — SM. II, 100, 15. — ,die beiden 'Ubaida', d. i. عُبَيْدَةُ بن عمرو und عُبَيْدَةُ بن معاوية بن قشير. ابن معاوية.
52. الْحَرْقَتَانِ<sup>5</sup> — SM. II, 100, 16. — ,die beiden Huraka', d. i. قيس بن ثعلبة und سعد, die beiden Söhne des

<sup>1</sup> فى باهلة; vgl. Nr. 43.

<sup>2</sup> Und das folgende قُشَيْرٍ.

<sup>3</sup> فى عَقِيلٍ.

<sup>4</sup> فى سَعْدٍ.

<sup>5</sup> Fortsetzung des Excerptes aus 'Ibn 'as-Sikkîṭ: ثم قال ابن السكيت: ومما جاء مثنى مما هو لقب ليس باسم

وأما تيم بن قيس: Ibn Kṭaiba, Kitāb 'al-ma'ārif 48: والحرقتان: Muhîṭ-'al-M.: وسعد بن قيس فهما الحرقتان،  
تيم وسعد ابنا قيس بن ثعلبة بن المنذر بن عكابة  
والدتهما بنت النعمان

53. الكردوسان — SM. II, 100, 17 f. — ,die beiden Kurdūs',  
مالك بن مالك بن زيد مناة بن تميم: حنظلة  
... من بني مالك بن زيد مناة بن تميم: حنظلة  
قيس ومعاوية بن مالك بن حنظلة بن مالك بن زيد  
الكردوسان قيس ومعاوية ابنا: Muhîṭ-'al-M. s. v.: مناة  
مالك بن حنظلة.

54. المزروعان — SM. II, 100, 18 f. — ,die beiden M. . . .',  
مالك بن كعب بن سعد und كعب بن سعد: d. i.  
... من بني كعب بن سعد بن زيد مناة كعب  
<sup>1</sup> بن سعد ومالك بن كعب بن سعد.

55. الأجران | SM. 100, 19 f. — ,die beiden 'Agrab' und  
und | — ,die beiden 'Ankad', d. i. مازن بن مالك  
56. الأنكدان | <sup>2</sup>: يربوع بن حنظلة und عمرو بن تميم  
والأجران بلفظ التثنية: Muhîṭ-'al-Muhîṭ s. v.:  
<sup>3</sup> بنو عبس وبنو ذبيان

57. عبد القيس und الازد — SM. II, 100, 20 f. — الكرشان

58. الجفان — SM. II, 100, 21. — ,die beiden Ġuff', d. i. بكر  
الجفان مثني الجف ويراد: Muhîṭ-'al-M. s. v.: تميم und  
به بنو بكر وبنو تميم  
Vers von الهلالي.

<sup>1</sup> ويقال لبني عبس وذبيان

<sup>2</sup> قال والأنكدان مازن و يربوع

<sup>3</sup> Was Sujûṭi oben (Nr. 54) von المزروعان bemerkte.



59. من بنى نبيير صلاة : — SM. II, 100, 21 f. — القلعان  
وشرح ابنا عمرو بن خويلقة بن عبد الله بن الحرث  
بن نبيير
60. بطنان من قريظة : — SM. II, 100, 22. — الكاهنان
61. ثعلبة بن سعد بن : — SM. II, 100, 22 f. — الخنثيان  
ذبيان ومحارب بن خصفة
62. Muhîṭ-'al-؛ اسد وطىي : — SM. II, 100, 23. — الحليفان  
والحليفان بنو اسد وطىي، وفزارة واسد ايضا : M. s. v.:  
زيد ومعاوية ابنا كلب : — SM. II, 100, 23 f. — الصمتان
63. عوف بن عبد وقريظ : — SM. II, 100, 24. — الاغلطان  
بن عبيد بن ابي بكر
64. كعب بن عبد الله : — SM. II, 100, 25. — الضريقتان  
<sup>1</sup> وربيعه بن عبد الله
65. عبد الملك und عامر : — SM. II, 100, 26. ff. — المِسْعَانِ  
die beiden Söhne des مِسْع بن مِسْع <sup>2</sup>; Kâmil 131, 8;  
ومِسْع أبو قبيلة وهم المَسَامِعة : Muhîṭ-'al-M. s. v.:  
وهما من بنى عامر بن : — SM. II, 101, 1 ff. — الشعثان  
(vgl. Kâmil 351, 16). <sup>3</sup> ذُهل
66. وقالوا هما المحبان : — SM. II, 101, 3. — المَلْحَبَانِ  
لرجلين من بكر
67. جلان من بنى تيم : — SM. II, 101, 3 f. — المسلبان  
الله يقال لهما عمرو وعامر

<sup>1</sup> واذا كان بطنان من الحى أشهر وأعرف فهما الروقان والفرعان

<sup>2</sup> ولم يكن يقال لواحد منهما مسمع ولكن نسبا الى جذهما بغير لفظ  
nämlich: المَسَامِعة; vgl. Kâmil 41, 3; 83, 20; 96, 3; 131, 8; 622, 12. 17.

<sup>3</sup> ولم يكن يقال لواحد منهما شعثم ولكن نسبا الى شعثم ابيهما وهما  
شعثم الاكبر حارثة بن معاوية وشعثم الصغير شعيب بن معاوية

<sup>4</sup> خرجا فى التماس القرظ فلم يرجعا

- [70.] <sup>4</sup>رجلان من عَنَزَةٍ : — SM. II, 101, 4 f. — القارِظانِ  
 eine ist عَنَزَةٌ, der andere رُفْهُم; der  
 Name ist sprichwörtlich, s. Muḥîṭ-'al-M. s. v.; Kâmil  
 37, 2; Ibn Kṭaiba, Kitâb 'al-ma'ârif 302, 18 ff.
- [71.] مَرَّانَ وحزین ابنا جعفر : — SM. II, 101, 5. — الارقان  
 (ارقم s. Muḥîṭ-'al-M. s. v. ? الارقيان)
- [72.] والاحمقان حنظلة ابن : — SM. 2, 101, 5 f. — <sup>1</sup>الاحمقان  
 أحق. s. Muḥîṭ-'al-M. s. v. <sup>2</sup>عامر وربیعة'
- <sup>4</sup>قیس وخندف : — SM. II, 101, 8 f. — <sup>3</sup>المُضْرانِ 73.

### Nachtrag.

Zu diesen von Sujûṭi im Muzhir angeführten Dualformen  
 habe ich noch gesammelt:

74. حَرْسان — ,die beiden Hars'; Jâkût II, 240 s. v. zur Dichter-  
 stelle: هما ماءان اثنان یسمیان حَرْسَین; und zur  
 2. Dichterstelle: انما هو حَرْسٌ ماءٌ بین بنی عامر  
 وغطغان بین بلدیہما وانما قال بحرسین لان الاسمین  
 اذا اجتمعا وكان احدهما مشهورا غلب المشهور منهما  
 كما قالوا العَمرانِ والزَّهْدَمانِ  
 Vgl. auch oben unter Nr. 34; vgl. auch Muḥîṭ-'al-M.  
 s. v. الحَرْسان.

<sup>1</sup> انتهى ما ذكره ابن السكيت: 'Excerpt aus 'Ibn 'as-Sikkîṭ: 'هو اسمهما قديما في الجاهلية كان يقال لهما أحقا مضر'

<sup>2</sup> وقال أبو الطيب اللغوي باب الاثنين: 'أبو الطيب اللغوي ثنيا باسم أب أو جد أو أحدهما ابن الآخر فغلب اسم الأب' من ذلك المضران . . . . .

<sup>3</sup> فان قيسا ابن الناس بن مضر بالنون وخندف امرأة الياس بن مضر' Zu المضران hat Naṣr, der Redacteur des Bûlâker Textes folgende Randbemerkung: مضر خلف اثنين أخدهما الياس الذي في العمود النبوي والثاني أخوه الناس بالنون وكان يقال له عيلان ثم ولد له قيس فقالوا قيس عيلان بن مضر أه قاله نصر'

<sup>4</sup> مضر خلف اثنين أخدهما الياس الذي في العمود النبوي والثاني أخوه الناس بالنون وكان يقال له عيلان ثم ولد له قيس فقالوا قيس عيلان بن مضر أه قاله نصر'

75. عَمَائِتَانِ — nach نصر bei Jâkût III, 721, 12, zwei ‚Berge‘; vgl. Muḥîṭ-’al-M. s. v. und Jâkût II, 736; vgl. auch رَامَةٌ Muḥîṭ-’al-M. s. v.
76. مَرَّو الشَّاهِجَانِ (بلدان), d. i. die beiden Marw‘: مَرَّوَانِ und مَرَّوَزُونِ; Jâkût IV, 504; vgl. II, 411; Muḥîṭ-’al-M. s. v. مَرَّو.
77. الْمُنْدِرَانِ — Kâmil 128, 10; 129, 8: (Vater und Sohn).
78. الرَّقْمَتَانِ — Kâmil 50, 10; 465, note q; Zuhair, Mu‘allaḡa 2; Muḥîṭ-’al-M. s. v.; Jâkût II, 801.
79. أَصْبَعَانِ — ‘Ibn Ḳutaiba, Kitâb-’al-ma‘ârif 49, 3 f.
80. أُسَامَتَانِ — Zamahšarî, Mufaṣṣal 8, 17 f. — s. weiter unten.
81. الْمَغْرَبَانِ — s. oben Nr. 24.
82. الْمِرْبَدَانِ — Kâmil, 82, 14; 83, 7.
83. Vgl. noch أَبَانَانِ, Kâmil 483, 17. 18; und أَيَكْتَانِ ebenda, 465, 16.
84. الْحَسَيْنُ und الْحَسَنُ — ,die beiden Hasan‘, d. i. الْحَسَنَانِ und الْحَسَيْنَانِ; Muḥîṭ-’al-M. s. v.: الْحَسَيْنُ وَالْحَسَنُ أَبْنَا عَلِيٍّ بن ابى طالب. قيد لهما ذلك من باب التغليب كالْعَمَرَيْنِ لابى بكر وعمر‘.
85. الْبَحْرَانِ — s. oben تغليب sub II).

Sujûṭî lässt zum Schluss des Capitels über das تغليب noch eine hübsche Erzählung aus den Dictaten des زجاجى folgen, in welcher verschiedene Ansichten über الْقَمْرَانِ, الْعُمَرَانِ und الْمَشْرِقَانِ mitgetheilt werden und die hier mit Platz finden möge.

Sujûṭî, Muzhir II, 101, 9—102, 4:

قال الزجاجى فى أماليه أخبرنا أحمد بن سعيد الدمشقى قال حدثنا الزبير بن بكار قال حدثنى عمر مصعب بن عبد

اللّه عن أبيه عبد الله بن مصعب قال قال المفضل الضبي  
وجه الّى الرشيد فما علمت الا وقد جاءنى الرسل يوماً فقال  
أجب أمير المؤمنين فخرجت حتى صرت اليه وهو متكئ ومحمد  
بن زبيدة عن يساره والمأمون عن يمينه فسلمت فأوماً الّى  
بالجلوس فجلست فقال لى يا مفضل فقلت لبيك يا امير  
المؤمنين قال كم فى 'فسيكفيكم الله' من اسم فقلت أسماء  
يا أمير المؤمنين قال وما هى قلت الياء لله عز وجل والكاف  
الثانية لرسول الله صلى الله عليه وسلم والهاء والميم والواو  
فى الكفار' قال صدقت كذا أفادنا هذا الشيخ يعنى الكسائى  
وهو اذن جالس ثم قال فهمت يا محمد قال نعم قال أعد  
المسئلة فأعادها كما قال المفضل' ثم التفت فقال يا مفضل  
عندك مسئلة تسأل عنها قلت نعم يا أمير المؤمنين قول  
الفرزدق

\* أَخَذْنَا بِأَفَاقِ السَّمَاءِ عَلَيْكُمْ \* لَنَا قَمَرَاهَا وَالنُّجُومِ الطَّوَالِيعِ \*

قال هيهات قد أفادنا هذا متقدماً قبلك هذا الشيخ 'لنا  
قمرها' يعنى الشمس والقمر كما قالوا سُنَّةَ الْعُمَرَيْنِ يريدون  
'أبا بكر وعمر' قلت ثم زيادة يا أمير المؤمنين فى السؤال قال  
زِدْهُ قلت فلم استحسنوا هذا قال لانه اذا اجتمع اسمان من  
جنس واحد وكان أحدهما أخف على أفواه القائلين غلبوه  
فسموا الاخير باسمه فلما كانت أيام عمر أكثر من أيام أبى  
بكر رضى الله عنهما وفتوحه أكثر غلبوه وسموا أبا بكر باسمه'

وقال الله عز وجل بُعِدَ الْمَشْرِقَيْنِ فَبِئْسَ الْقَرِينِ وهو المشرق والمغرب، قال قلت قد بقيت مسألة أخرى فالتفت السـ الكسائي وقال أفى هذا غير ما قلت قلت بقيت الفائدة التي أجراها الشاعر المفتخر في شعرة قال وما هي قلت أراد بالشمس ابراهيم صلى الله عليه وسلم خليل الرحمن وبالقمر محمدا صلى الله عليه وسلم وبالنجوم الخلفاء الراشدين من آبائك الصالحين، قال فاشرب أمير المؤمنين ثم قال يا فضل ابن ربيع احمل اليه مائة ألف درهم ومائة ألف لقضاء دينه“

### Anhang.

#### Ueber die Plurale a potiori.

SM. II, 108, 14---25.

1. وقرأ بعض: Kāmil 83, 19. - SM. II, 108, 15. — إِيَّاسُونَ. الْقُرَاءَ سَلَامٌ عَلَى إِيَّاسِينَ فَجَمَعَهُمْ عَلَى لَفْظِ إِيَّاسٍ، وَمَنْ قَرَأَ سَلَمٌ عَلَى إِيَّاسِينَ فَإِنَّهَا يُرِيدُ: ebenda 623. 3: إِيَّاسَ عَمَ وَمَنْ كَانَ عَلَى دِينِهِ كَمَا قَالَ . . . . . لغة في إِيَّاسٍ كَسِينَاءَ وَسَنِينَ: Bai-dāwī zu Sūr. 37, 130: وقيل جمع له مراد به هو وأتباعه كالمهتلبين لكن فيه أن العلم إذا جمع يجب تعريفه باللام أو للمنسوب إليه بحذف يا النسب كالأعجميين وهو قليل ملبس: über die anderen Lesarten siehe weiter.

قال المُبَرِّد في الكامل [83, 19] من ذلك قوله تعالى [37. 130] سَلَامٌ عَلَى إِيَّاسِينَ فجمعه على لفظ إِيَّاسٍ

2. <sup>1</sup>المَسَامِعةُ — SM. II, 108, 16. 18. — ,die Misma'; Muhîṭ-  
'al-M.: وَمِسْمَعٌ أَبُو قَبِيلَةٍ وَهُمْ الْمَسَامِعةُ; Kâmil, 41, 2  
..... فِي الْجَمْعِ أَكْثَرُ اسْتِعْمَالًا نَحْوُ: (-ةٌ fem. über das  
المَوَازِجَةُ فَإِنْ كَانَ مَنْسُوبًا كَانَ الْبَابُ فِيهِ إِثْبَاتُ الْهَاءِ  
وَتَرَكُّهَا جَائِزٌ نَحْوُ الْمَهَالِبَةِ وَالْمَسَامِعةِ وَالْمَنَازِرَةِ وَالْأَحَامِرَةِ  
;وَقَالُوا السِّيَاحَةُ<sup>2</sup> لَأنَّهُ قَدْ اجْتَمَعَ فِيهِ النِّسَبُ وَالْجُمَّةُ'  
vgl. 96, 3 f.; 131, 8; 622, 17; Sîbawaihi, Kitâb II, 101. 209.
3. الْمَهَالِبَةُ — SM. II, 108, 16. 17. — ,die Muhallab'; Kâmil  
المُهَلَّبُ. 41, 3; 83, 20; 96, 3; 622, 17; Muhîṭ-'al-M. s. v.
4. الْمَنَازِرَةُ — SM. II, 108, 16. — ,die Mundir'; Kâmil 41, 3;  
وَالْمَنَازِرَةُ آلُ الْمُنْدِرِ: Muhîṭ-'al-M.: 83, 20; 96, 4; 622, 17;  
ملوك الحيرة
5. <sup>3</sup>الْأَصَامِعةُ — SM. II, 108, 18. — 'Ibn Kṭaiba 39 (بنو  
أَصْع).
6. الْأَشْعُرُونَ — SM. II, 108, 18. — ,die 'As'ar'; Kâmil 622, 17:  
وَيَقُولُونَ جَاءَنِي التَّمِيرُونَ وَالْأَشْعُرُونَ جَعَلَ كُلُّ وَاحِدٍ  
'Ibn Kṭaiba, Kitâb 'al-  
ma'ârif 50; Muhîṭ-'al-M.: وَالْأَشْعَرُ أَيْضًا أَبُو قَبِيلَةٍ بِالْيَمَنِ  
مِنْهَا أَبُو مُوسَى الْأَشْعَرِيُّ. يُقَالُ جَاءَكَ الْأَشْعَرِيُّونَ وَجَاءَ  
الْأَشْعُرُونَ بِحَذَفِ يَاءِ النِّسْبَةِ
7. <sup>4</sup>الْمَعَاوِلُ — SM. II, 108, 18. — (Muhîṭ-'al-M. s. v. مِعْوَلُ:  
وَأَمَّا قَوْلُ الشَّاعِرِ فِي صِفَةِ الْحَمَامِ

<sup>1</sup> ومن ذلك قول العرب المسامعة والمهالبة والمنازرة فجمعهم على اسم  
Kâmil 83, 19. الأب = ومن ذا قول العرب .....

<sup>2</sup> S. Note a.

<sup>3</sup> وقد عقد ابن السكيت في كتاب المثنى والمكنى بابا لذلك قال  
فيه يقال هم المهالبة .....

<sup>4</sup> نسبوا الى أبيهم معولة بن شمس

\* فاذا دخلت سمعت فيها رنة \* لفظ المعاول في صفت هداد \*  
(فان معاول وهداد حيان من الازد' Sîbawaihi II, 209.

نسبوا الى أبيهم قُتَيْبَة : — SM. II, 108, 19. — القُتَيْبَاتُ 8.

نسبوا الى رقيد بن ثور : — SM. 108, 19. — الرقيدات 9.  
بن كلب.

وهم بنو جبلة : — SM. II, 108, 20. — الجبَلَاتُ 10.  
9; vgl. ebenda 266, 20.

وَعَبْلَةٌ : Muhîṭ-'al-M. : بنو عبلة : — SM. II, 108, 20. — الْعَبَلَاتُ 11.  
جارية من تميم أم قبيلة يقال لهم الْعَبَلَاتُ والنسبة  
; عَبْلَى وَعَبْلَى; vgl. الْعَبَلَاتُ unten; Fleischer, Kl. Schr. 275.

بطن من قُشَيْرٍ كان يقال : — SM. 108, 20 f. — سَلَمَاتُ 12.  
'فَأَيِّنَ فَوَارِسُ السَّلَمَاتِ' : Kâmil 95, 2; 96, 2; لَابِيهِمْ سَلَمَةٌ  
يريد بنى سَلَمَةَ الْحَيَّرِ وَبَنَى سَلَمَةَ الشَّرِّ ابْنَى قُشَيْرِ بْنِ  
كَعْبٍ وَجَمَعَ لِأَنَّهُ يَرِيدُ الْحَيَّ أَجْمَعَ كَمَا تَقُولُ الْمَهَالِبَةُ.....

من بنى مازن كان فيهم : — SM. II, 108, 21. — الْحِسْلَةُ 13.  
'Ibn Kṭaiba : حِسْلٌ; Muhîṭ-'al-M. s. v. حِسْلٌ وَحُسَيْلٌ  
(ضباب s. 43).

معوية بن كلاب كان فيهم : — SM. II, 108, 21 f. — الضِّبَابُ 14.  
' : vgl. Kâmil 38, 15; (137, 13); 'Ibn Kṭaiba 43 :  
وَأَمَّا مَعَاوِيَةُ بْنُ كَلَابٍ فَمِنْهُمْ الضِّبَابُ وَهُمْ :  
!حِسْلٌ وَحُسَيْلٌ وَضَبٌّ بَنُو مَعَاوِيَةَ'

من بنى أسد بن : — SM. II, 108, 22 f. — الْحُمَيْدَاتُ 15.  
عبد العزى رهط الزبير بن العوام' und

16. التَّوْبَتَاتُ

أُمِيَّةُ الصَّغْرَى أَمَّهُمْ عَبْلَةٌ : — SM. II, 108, 23. — الْعَبَلَاتُ 17.  
' : s. oben Nr. 11; 'Ibn Kṭaiba 35;  
Kâmil 373, 12 (vgl. 750, 12).

18. قولهم فحن الأخاييل : — SM. II, 108, 24 f. — <sup>1</sup>الأخاييل  
 جمعت القبيل باسم الاخيل بن معاوية العقيلي;  
 Muhîṭ-  
 'al-M. s. v. (الأخائل).

Dazu führe ich noch an:

19. الأَحَامِرَةُ — Kâmil 41, 3.  
 20. السَّيَاحَةُ — Kâmil 41, 3 und Note a); s. oben Nr. 2; Balâ-  
 durî 194.  
 21. الذُّمَيْرُونَ — Kâmil 622, 17; Sîbawaihi II, 209.  
 22. السَّعْدُونَ — Zamaḥṣarî, Mufaṣṣal 8, 16 und Com. I, 55, 15 f.  
 23. الْحَمْدُونَ — Zamaḥṣarî, Mufaṣṣal 8, 16 und Com. I, 55, 18 f.  
 24. الطَّلَحَات — Zamaḥṣarî, Mufaṣṣal 8, 17.  
 25. الرُّقِيَّات — Zamaḥṣarî, Mufaṣṣal 8, 17.  
 26. أَسَامَات — Zamaḥṣarî, Mufaṣṣal 8, 17 f.; vgl. oben Nr. 80.  
 27. دَرَجَاتٌ — (s. oben تغليب sub II).

Anmerkung. Vgl. noch: عَبَادِلَةُ بَرَابِرَةٍ، أَزَارِقَةٌ، أَشَاعِثٌ; und  
 zu den Dualen: شِمْسَانِ Jâkût IV, 683; ebenda  
 III, 319; يَسُومَانِ ebenda IV, 1020; Sab. Denkm. 40.

<sup>1</sup> Aus dem مجمل des 'Ibn Fâris.



## XVII. SITZUNG VOM 8. JULI 1885.

---

Für die akademische Bibliothek wurde

von dem w. M. Herrn Professor Dr. G o m p e r z der II. Band seiner Uebersetzung von J. Stuart Mill's „System der deductiven und inductiven Logik“:

von der königlichen Bibliothek in Berlin das Verzeichniss der von ihr erworbenen Landberg'schen Sammlung arabischer Handschriften und der Sachau'schen Sammlung syrischer Handschriften;

von Herrn Kammerrath Salomon Buber in Lemberg sein Werk „Midrasch Tachuma“, ein agadischer Commentar zum Pentateuch, übersendet.

---

Von Herrn Dr. Emanuel Löwy werden die Pflicht-exemplare seines mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie erschienenen Werkes: „Inschriften griechischer Bildhauer“ überreicht.

---

Herr Dr. Johann Leciejewski, Privatdocent an der Wiener Universität, legt mit dem Ersuchen um ihre Aufnahme in die Sitzungsberichte eine Abhandlung vor, welche betitelt ist: Der phonetische Lautwerth der Nasalvocale im Altpolnischen. Eine grammatische Studie.

Die Abhandlung wird einer Commission zur Begutachtung überwiesen.

---

### **An Druckschriften wurden vorgelegt:**

Academia real de la historia: Boletin. Tomo VI, Guaderno VI. Madrid, 1885; 8°.

Académie royale de Copenhague: Bulletin pour 1884. No. 3 et dernier. Kjøbenhavn; 8°. — Bulletin pour 1885. No. 1. Kjøbenhavn; 8°.

- Accademia reale di scienze morali e politiche di Napoli: Atti. Vol. XIX. Napoli, 1885; 8<sup>o</sup>. — Il Risorgimento filosofico ne Quattrocento. Opera postuma di Francesco Fiorentino. Napoli, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Ackerbau-Ministerium; k. k.: Statistisches Jahrbuch für 1882. II. Heft. Wien, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Biblioteca nazionale di Napoli: Notizia. Napoli, 1874; 8<sup>o</sup>. — Codices graeci MSS. regiae bibliothecae Borbonicae descripti atque illustrati a Salvatore Cyrillo. Tomus I et II. Neapoli, 1826 et 1832; 4<sup>o</sup>. — Anecdota graeca et latina ex MSS. codicibus bibliothecae regiae neapolitanae deprompta. Vol. I. Prodomus auctore Joanne Andresio S. J. Neapoli, 1816; 4<sup>o</sup>. — Catalogus bibliothecae latinae veteris et classicae manuscriptae, quae in regio neapolitano Museo Borbonico adservatur descriptus a Cataldo Jannellio. Neapoli, 1827; 4<sup>o</sup>.
- Central-Commission, k. k. zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale: Mittheilungen. XI. Band, 2. Heft. Wien, 1885; 4<sup>o</sup>.
- Greifswald, Universität: Akademische Schriften pro 1884. 58 Stücke 4<sup>o</sup> u. 8<sup>o</sup>.
- Johns Hopkins University: Studies in historical and political science. 3<sup>d</sup> series. IV: Recent american Socialism. V., VI., VII: Local Institutions of Maryland. Baltimore, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Kiew, Universität: Universitätsnachrichten. XXV. Band, Nr. 3 und 4. Kiew, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Societas regia scientiarum danica: Regesta diplomatica historiae danicae. Series secunda, Tomus prior. IV. ab anno 1448 ad annum 1491. Kjøbenhavn, 1885; 4<sup>o</sup>. — Aarbøger, 1885, 1. Heefte. 1885. Kjøbenhavn; 8<sup>o</sup>. — Tillaeg till Aarbøger for nordisk oldkyndighed og Historie. Aargang 1884. Kjøbenhavn, 1885; 8<sup>o</sup>. — Libri memoriales Capituli Lundenensis. 1. Heefte. Kjøbenhavn, 1884; 8<sup>o</sup>.
- Society, the Asiatic of Bengal: Bibliotheca indica. New Series, Nrs. 531, 533—537. Calcutta, 1885; 4<sup>o</sup> and 8<sup>o</sup>. Old Series, Nr. 251. Calcutta. 1885; 8<sup>o</sup>.
- the royal geographical: Proceedings and Monthly Record of Geography. Vol. VII, Nr. 6. London, 1885; 8<sup>o</sup>.
- Wissenschaftlicher Club in Wien: Monatsblätter. VI. Jahrgang, Nr. 9 und Ausserordentliche Beilage Nr. VI. Wien, 1885; 4<sup>o</sup>.

## XVIII. SITZUNG VOM 15. JULI 1885.

---

Die Universität in Strassburg macht Mittheilung von der für die Lamey-Preisstiftung am 1. Mai d. J. gestellten Preis-aufgabe, welche lautet:

„Verlangt wird eine Charakteristik und Geschichte des grotesken Stils, der in Rabelais und Fischart seine Hauptvertreter hat. Zu berücksichtigen sind sowohl die Anfänge, welche in der macaronischen Poesie, insbesondere der Italiener vorliegen, als auch die Ausläufer bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Für Fischart wird ausdrücklich bemerkt, dass nicht blos die dem Stoffe nach aus Rabelais geschöpften Werke in Betracht kommen. Gewünscht wird auch der Nachweis, inwieweit die Eigenheiten dieses Stils mit den allgemeinen Culturverhältnissen des 16. Jahrhunderts in Beziehung stehen.“

Der Preis beträgt 2400 Mark. — Die Arbeiten müssen vor dem 1. Jänner 1889 eingeliefert sein.

---

Herr Regierungsrath Dr. Constant Ritter von Wurzbach spricht den Dank aus für die dem 51. Theil seines „Biographischen Lexikons“ zu Theil gewordene Subvention.

---

Das w. M. Herr Dr. Pfizmaier übersendet für die Sitzungsberichte eine Abhandlung unter dem Titel: „Der Prophet Jesaias grönländisch“.

---

Von Herrn Professor Emil Kałuźniacki in Czernowitz wird eine Abhandlung: Die polnische Recension der Magde-

burger Urtheile und die einschlägigen deutschen und czechischen Sammlungen' eingesendet mit dem Ersuchen um ihre Veröffentlichung in den akademischen Schriften.

Die Abhandlung wird einer Commission zur Begutachtung überwiesen.

---

#### An Druckschriften wurden vorgelegt:

- **Academia romana: Analele.** Sér. II, Tomulü VI. 1883—1884. Bucuresci, 1884; 4<sup>o</sup>.
  - Académie des inscriptions et belles-lettres: Comptes rendus.** 4<sup>e</sup> série, tome XIII. Bulletin de janvier — février — mars. Paris, 1885; 8<sup>o</sup>.
  - **impériale des sciences de St.-Pétersbourg: Bulletin.** Tome XXX, Nr. 1. St.-Pétersbourg, 1884; 4<sup>o</sup>.
  - — **Zapiski.** Tome I. St.-Pétersbourg, 1885; 8<sup>o</sup>.
  - Akademie, kongl. Vitterhets historie och Antiquitets: Handlingar.** XXVIII. Nr. 1. Stockholm, 1885; 8<sup>o</sup>.
  - **ungarische der Wissenschaften: Ungarische Revue.** 1885. 1.—6. Heft. Leipzig, Berlin, Wien, 1885; 8<sup>o</sup>.
  - Commission, archäologische in Wilna: Sammlung der paläographischen Abzüge der alten Schriften und Acten des Central-Archivs zu Wilna (1432—1548).** Wilna, 1884; Folio. — **Urkundenbuch der Fürstenthümer von Pinsk und Kleck gesammelt von Stan. Chwalczewski (1552—1555).** Wilna, 1884; 4<sup>o</sup>.
  - Gesellschaft, archäologische: Essai sur le costume et les armes de Gladiateurs.** St.-Pétersbourg, 1882; 8<sup>o</sup>.
  - **gelehrte Estnische zu Dorpat: Verhandlungen.** Band XII. Dorpat, 1884; 8<sup>o</sup>.
  - — **Sitzungsberichte.** 1884. Dorpat, 1885; 8<sup>o</sup>.
  - **kaiserl. russische geographische: Berichte.** Tome XXI, Nr. 2. Petersburg, 1885; 8<sup>o</sup>.
  - Institute, the Canadian, Toronto: Proceedings.** Vol. II, Fasciculus Nr. 1. Toronto, 1884; 8<sup>o</sup>.
  - Instituut, het koninklijk voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indie: Bijdragen.** 4 Volgreeks, Deel X, 3<sup>d</sup> Stuk. s'Gravenhage, 1885; 8<sup>o</sup>.
  - Lukasevič Platon: La découverte d'origine de la langue hébraïque.** Kiew, 1882; 8<sup>o</sup>. — **La découverte d'origine de la langue grécque.** Kiew, 1869; 8<sup>o</sup>. — **La découverte d'origine de la langue latine.** Kiew, 1871; 8<sup>o</sup>. — **Erklärung der assyrischen Namen.** Kiew, 1868; 8<sup>o</sup>.
  - Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt von Dr. A. Petermann.** XXXI. Band, VII. und Ergänzungsheft Nr. 78. Gotha, 1885; 4<sup>o</sup>.
  - Müller, F. Max: The sacred books of the East.** Vols. XX, XXII and XXIV. Oxford, 1884—1885; 8<sup>o</sup>.
  - Peabody Institute of the city of Baltimore. 18<sup>th</sup> annual Report.** June 1, 1885. Baltimore; 8<sup>o</sup>.
-

## Ueber den Inhalt des Codex Hankensteinianus.

Von

Dr. St. Smal Stockij.

---

### Einleitung.

Der Name des Codex stammt von seinem ehemaligen Besitzer Joh. Alois Hanke von Hankenstein, Bibliothekar zu Olmütz. Dieser erhielt ihn im Jahre 1787 am 27. October von Anton Vetter Reichsgraf von Lilien, Domherrn und Archidiacon der mährischen Metropolitankirche, zum Geschenk. ‚So sehr mir auch,‘ schreibt Hanke in seiner Recension, ‚dieses kostbare Geschenk angenehm war und ich mir damit viel wusste, so habe ich doch nicht dazu kommen können, um diesen seltenen Codex zu recensiren, weil ich zu viel mit anderen Geschäften überhäuft war; doch habe ich ihn einigen slavischen Philologen zur Privateinsicht und Befriedigung ihrer litterarischen Neugierde geliehen.‘ Unter diesen einigen slavischen Philologen war auch Dobrovsky und, wie es scheint, Stratimirovics. Wir erfahren das von Dobrovsky selbst, welcher in Griesbach's Nov. Test., Londini 1796, vol. I, CXXVII, sagt: ‚a d. A. Hanke Olomucii mihi quondam concessum‘ (sc. codicem), und andererseits aus dem Briefwechsel zwischen Kopitar und Dobrovsky. So schreibt Kopitar 20.—24. Nov. 1809: ‚E. Hochw. müssen einst noch, wenigstens den Hankensteinischen, so lächerlich-unwissend benoteten Codex mit Ehren in die Welt einführen‘; und 1.—5. Febr. 1810: ‚Wenn der Hankensteinische Codex bei Stratimirovics ist, so ist er wenigstens in guten Händen und wird nöthigenfalls selbst E. Hochw. subministrirt werden‘; worauf Dobrovsky 6. März 1810 antwortet: ‚Aus dem Hankensteinischen Codex habe ich genug

Excerpte'. (Vgl. Arch. V, 287. 295. 306. Vgl. ausserdem Arch. IV, 519. 520.) Aus der Feder des Dobrovsky rührt auch die erste Nachricht von diesem Codex in Griesbach's Nov. Test. l. c. her.

Nachdem nun Hanke ‚in sichere Erfahrung gebracht‘ hatte, dass sich eine Recension seines Codex in Griesbach's Nov. Test. befindet, sah er sich bewogen, doch ohne zu wissen, wie diese ‚Recension aussieht und bestellt sein mag‘, eine Recension von seinem ‚Eigenthume‘ von seiner ‚eigenen Hand der litterarischen Welt‘ zu liefern, die, wie er glaubte, ‚gewiss nicht überflüssig ist und der gelehrten Welt nicht weniger willkommen sein wird, als die ungebetene in Griesbach's Testamente‘. Hierin gibt er auch seinen Unwillen darüber kund, dass Dobrovsky ihm in dieser Arbeit, ohne dazu die Erlaubniss gehabt zu haben, vorgegriffen hat. Nebenbei sei bemerkt, dass diese Recension eine grosse Unkenntniss der paläographischen und sprachlichen Grundsätze verräth.

Nach dem Tode Hanke's von Hankenstein kam dieser Codex in den Besitz der k. k. Hofbibliothek in Wien, wo er sich derzeit befindet und die Signatur Cod. slav. 37 trägt. Als er nun auf diese Weise der gelehrten Welt zugänglicher ward, lenkte er die Aufmerksamkeit Mehrerer auf sich. Vor Allem war es wiederum Dobrovsky, der in seinen Institutiones 1822, p. XXVII—XXIX und 679—685 ihn eingehender würdigte. Ausserdem geschieht desselben Erwähnung bei Strojev in Описание памят. славянорусс. лит. Москва 1841 (Nr. 22, p. 52 bis 55.); Preuss in Донесение . . . Жур. Мин. Нар. Просв. 1842, p. 47; Sreznevskij in Древ. пам. русс. пис. 1866, p. 77; Miklosich im Lexikon p. XI; Voskresenskij in Слав. рук. 1882, p. 36—39; Sobolevskij in Очерки къ истор. русс. языка. 1884 und schliesslich von Lučakovskij in der Programmabhandlung: Nestoris rem litterariam adumbravit, Lemberg 1884, p. XVIII bis XX. In allen diesen kurzen Notizen wird das von Dobrovsky Vorgebrachte wiederholt. So hat Voskresenskij die auf den Inhalt des Codex sich beziehende Stelle förmlich von Strojev abgeschrieben, welcher seinerseits es nicht einmal der Mühe werth gefunden hatte, das von Dobrovsky Vorgebrachte ganz wiederzugeben. Was nun die Behandlung der paläographischen und sprachlichen Eigenthümlichkeiten des Codex anbelangt,

so verdienen die Notizen des Sobolevskij hervorgehoben zu werden. Jedenfalls wären dieselben viel besser ausgefallen, wenn er die Abhandlung Miklosich': Die Sprache der ältesten russischen Chronisten, vorzüglich Nestor's (Sitzungsber. Akad. XIV), berücksichtigt hätte, in welcher der Haupttext unseres Codex in grammatischer Beziehung behufs Herstellung des genuinen Textes der Chronik Nestor's sehr gründlich charakterisirt ist. Dagegen sind die diesbezüglichen kurzen Bemerkungen Voskresenskij's in Folge des Zusammenwerfens des Haupt- und Randtextes, von dem er sagt: „приписки на поляхъ писаны послѣ можетъ быть, тѣмъ же самымъ писцомъ, такъ какъ почерки обѣихъ частей очень похожи другъ на друга“ nicht zu gebrauchen.

Damit ist die ganze scheinbar so grosse Literatur über unseren Codex erschöpft. Es wäre höchstens noch die Bemerkung Jagić' Arch. VII, 507 aus Anlass der Anzeige der Abhandlung des Voskresenskij hinzuzufügen.

Mein verehrter Lehrer, Herr Professor Miklosich, machte mich auf dieses Denkmal aufmerksam, und ich entschloss mich, da es mir aus mehr als einer Rücksicht interessant schien, dasselbe gründlich zu untersuchen. Gegenwärtig bin ich in der Lage:

- I. Beschreibung der äusseren Gestalt des Denkmals,
- II. Inhaltsangabe,
- III. Textproben

zu liefern und behalte mir für die nächste Zukunft vor, die paläographischen und sprachlichen Eigenthümlichkeiten unseres Denkmals zu behandeln.

## I.

### Beschreibung der äusseren Gestalt des Denkmals.

Der Codex Hankensteinianus hat Grossquartformat und ist 28<sup>cm</sup> hoch und 20<sup>1/2</sup><sup>cm</sup> breit. Der Einband besteht aus Holztafeln von 1<sup>cm</sup> Durchmesser, die mit einem alten, dicken, halbrohen Schaffelle überzogen sind. Nach der Angabe Hanke's von Hankenstein befand sich an einer Ecke des Einbandes noch eine Messingbuckel, während die anderen schon damals fehlten; jetzt ist auch diese letzte verschwunden. Der Rücken

des Einbandes trägt die Aufschrift: ‚Officium temporaneum ecclesiae ruthenicae saeculi IX.‘, welche von späterer Hand herrührt.

Das Denkmal zählt 289<sup>1</sup> Blätter aus Pergament, welche im Allgemeinen gut erhalten sind. Nur stellenweise finden sich kleine Durchlöcherungen, welche aber, wie aus der Schreibweise hervorgeht, schon vor der Niederschreibung des Textes vorhanden waren; hie und da ist das Zerrissene zusammengeñäht. Die Blätter sind vom vielen Umwenden an der unteren Ecke stark zerknittert und vom Fingerschweisse befleckt.

Die Handschrift besteht aus 36 Quaternionen und zwei Halbquaternionen, die aber nicht immer vollständig sind und nicht, wie in griechischen und manchen slavischen Handschriften, mit laufenden Zahlen bezeichnet werden. Ihr Zustand und Beschaffenheit erhellt aus der nachfolgenden speciellen Beschreibung:

Quater. I: 7 Blätter; das erste Blatt fehlt; an die Stelle dessen sind zwei Blätter eingeklebt, die eine spätere Handschrift, etwa aus dem 15. Jahrhundert, tragen.

Quater. II—XVI<sup>2</sup> sind vollkommen erhalten. Im

Quater. XVII sind die zwei letzten Blätter, deren Spuren noch bemerkbar sind, herausgeschnitten; auch der Inhalt bietet eine Lücke.

Quater. XVIII ist vollkommen erhalten; ebenso

<sup>1</sup> In der Handschrift sind dieselben von späterer Hand mit fortlaufenden Nummern versehen, welche aber irrthümlicher Weise bis 290 gehen. Der Fehler besteht darin, dass auf 75 gleich die Nummer 78, und auf 232 die Nummer 234 folgt, die zwei ersten Blätter dagegen nicht nummerirt sind. Beim Citiren behalte ich die falsche Pagination bei.

<sup>2</sup> II (8—15); III (16—23); IV (24—31); V (32—39); VI (40—47); VII (48—55); VIII (56—63); IX (64—71); X (72—81 falsch nummerirt); XI (82—89); XII (90—97); XIII (98—105); XIV (106—113); XV (114—121); XVI (122—129); XVII (130—135); XVIII (136—143); XIX (144—151); XX (152—154); XXI (155—162); XXII (163—170); XXIII (171—178); XXIV (179—186); XXV (187—194); XXVI (195—202); XXVII (203—210); XXVIII (211—218); XXIX (219—226); XXX (227—235, falsch nummerirt); XXXI (236—240); XXXII (241—248); XXXIII (249—256); XXXIV (257—264); XXXV (265—272); XXXVI (273—279); XXXVII (280—287); XXXVIII (288—290).



Quater. XIX, nur sind zwei fehlende Blätter durch andere ersetzt, was aber, wie aus dem Texte hervorgeht, noch vor der Niederschreibung des Denkmals geschehen sein muss.

Hierauf folgt XX ein Halbquaternion, dessen letztes Blatt fehlt, ohne dass der Text gestört wäre.

Quater. XXI – XXVII sind vollständig erhalten.

Quater. XXVIII enthält nur 7 Blätter, der Text erleidet aber hiedurch keine Unterbrechung.

Quater. XXIX—XXX sind vollkommen erhalten. Im

Quater. XXXI fehlen die drei letzten Blätter, ohne dass der Text gestört wäre.

Quater. XXXII—XXXV sind vollständig erhalten. Im

Quater. XXXVI fehlt das letzte Blatt, ohne dass dadurch der Zusammenhang gestört ist.

Quater. XXXVII ist vollständig. Den Schluss bildet ein Halbquater. XXXVIII, dessen letztes Blatt fehlt.

Auf der inneren Seite der zu einem Quaternion gehörenden Blätter sind von oben nach unten über die ganze Länge des Blattes mit scharfem Griffel zwei parallele Linien gezogen, deren Abstand  $10.8^{\text{cm}}$  beträgt. Von der inneren Längelinie sind bis zum äusseren Rande oben und unten je zwei Querlinien und in dem hiedurch entstandenen Rechteck 12 parallele Querlinien gezogen, so dass 16 Querlinien beschrieben werden konnten.

Der ganze Raum, der den Grundtext enthält, ist  $18\frac{1}{2}$  bis  $19^{\text{cm}}$  hoch und  $10.8^{\text{cm}}$  breit. Alle diese Linien sind noch auf den Tergoseiten sichtbar, so dass letztere nicht mehr linirt sind. Auf denselben ruhen die schwarzen Buchstaben des Haupttextes. Ausserdem befindet sich auf den Margines der Blätter ein den Haupttext dem Inhalte nach meist begleitender, mit Zinnoberroth geschriebener Randtext, der den freigelassenen Raum fast gänzlich ausfüllt. Nur an zwei Stellen, p.  $8^{\text{b}}$ — $9^{\text{a}}$  und p.  $80^{\text{b}}$ — $84^{\text{b}}$ , ist der Randtext mit schwarzer Tinte geschrieben. Andererseits sind die Titel der einzelnen Abschnitte des Haupttextes und ebenso die Anfangsbuchstaben einzelner Troparien, Sticheren, Episteln, Evangelien mit Zinnoberroth wiedergegeben.

Die Schrift des Haupttextes ist an manchen Stellen, wie p. 1<sup>b</sup>, 2<sup>a</sup>, 3<sup>ab</sup>, 4<sup>a</sup>, 51<sup>b</sup>, 52<sup>a</sup>, ganz verblasst und musste später aufgefrischt werden. Dasselbe ist auch an manchen Stellen im Randtexte der Fall. Die Auffrischung stammt wahrscheinlich von derselben Hand, von welcher die zwei ersten nicht nummerirten Blätter herrühren.

Der vom Randtexte nicht ganz ausgefüllte Raum wurde dazu benützt, um manche Notizen niederzuschreiben. Einige davon rühren von der Hand, welche den Randtext geschrieben hat, so p. 19<sup>a</sup> unten **апоми**; 95<sup>a</sup> unten **ТОТЪ ЛНХ'О АНЦА СЕГО НКТУТЬ**; p. 271<sup>a</sup>: **здоровъ. полко**; Wie man daraus ersieht, sind sie alle ohne Bedeutung. Eine viel grössere und, wie es scheint, bedeutungsvollere Notiz auf 1<sup>a</sup>, 3<sup>a</sup> (zwei Zeilen), welche den ganzen Rand und den Raum unter dem Texte ausfüllte, ist ganz ausradirt. Ebenso findet man Radirungen p. 19<sup>a</sup> unten, 46<sup>b</sup> unten, 88<sup>b</sup> unten. Was sich sonst hie und da findet, stammt aus einer viel späteren Zeit und besteht theils in Aufzeichnung einzelner Buchstaben, wie 15<sup>b</sup> Rand, 132<sup>b</sup> oben u. s. w., theils in kurzen Notizen ohne besonderen Werth. Ich bringe sie alle vor: p. 15<sup>b</sup> Rand **ивана юривича**; p. 19<sup>a</sup> **вт ивана** (nur mittelst einer Lupe leserlich); p. 58<sup>b</sup>: **гн помози рабѹ твоѹмѹ петрови**; p. 66<sup>b</sup> Rand **вт наволока, вт пани**; p. 69<sup>a</sup> **просвети . . .**; p. 71<sup>b</sup> **учи сѧ**; p. 91<sup>a</sup> **гн помози рабѹ своѹмѹ**; cf. p. 112<sup>b</sup>; p. 149<sup>b</sup> **оучи сѧ снѹ**; **хочю потати (!) пера**; p. 150<sup>a</sup> **оучи сѧ сцслоупкати (?) добро ти бѹдетъ**; p. 151<sup>a</sup> **гннѹ моѹмѹ пани дашкѹ** (ob unter titla **д** steht, lässt sich nicht entscheiden, vielleicht ist es **ѧ**); p. 279<sup>b</sup> oben **помози гн рабѹ своѹмоѹ петрови**. Manches davon ist ganz abgewischt und kaum erkennbar; so p. 15<sup>b</sup> (zwei Zeilen), p. 20<sup>a</sup> unten (zwei Zeilen). Im Denkmal selbst findet sich also nicht die geringste Andeutung, wann und wo es entstanden ist.

In unserem Codex findet sich nur ein einziges Ornament, und zwar p. 1<sup>a</sup>, also am Anfange des Codex. Dasselbe ist einfach mit zinnoberrother Farbe ausgeführt und besteht aus zwei verflochtenen Schlingen, deren jede in einen Thierkopf ausläuft. Auch die Initialen der Episteln und Evangelien weisen eine einfache, aber genug geschmackvolle Ornamentik auf.

Die erste Seite des ersten nicht nummerirten Blattes ist leer, auf der letzten bricht der Text plötzlich ab.

## II.

### Inhaltsangabe.

Der grösseren Ersichtlichkeit wegen und um das Verhältniss des Haupt- und Randtextes zu einander näher zu beleuchten, werde ich den Inhalt eines jeden in besonderen neben einander laufenden Columnen angeben. Die im Texte vorkommenden Abkürzungen habe ich aufgelöst und die Interpunction den bestehenden Regeln entsprechend geändert.

Haupttext.	Randtext.
1. ВОСМОГЛАСНИКЪ З БОГОМЪ ПОЧИНАЕМЪ	
2. КАНОНЪ ВЪСКРЪСЕНЪ ГЛАСЪ Ѧ . . . . . 1 <sup>a</sup> —14 <sup>b</sup>	1. СТЕПЪНЬНА ГЛАСЪ Ѧ 1 <sup>b</sup> —2 <sup>a</sup> 2. СЪДЪЛЪНА ГЛАСЪ Ѧ . . 4 <sup>a</sup> 3. МОЛИТВА КЪ ГОСПОДУ БО- ГУ НАШЕМУ . . . . 5 <sup>a</sup> —8 <sup>b</sup> 4. СТЕПЪНЬНА ГЛАСЪ Ъ 8 <sup>b</sup> —9 <sup>a</sup> 5. СТИХИРА ЗАУТ. (ГЛАСЪ Ѧ) 12 <sup>b</sup> —13 <sup>a</sup> 6. БЛАЖ. ГЛАСЪ Ѧ . . . 13 <sup>a</sup> <sup>b</sup> 7. ГЛАСЪ Ъ (СТИХИРА) 14 <sup>b</sup> —15 <sup>a</sup> 8. СТИХОВЪНА . . . . . 15 <sup>a</sup> 9. СЪДЪЛЪНА ГЛАСЪ Ъ 16 <sup>a</sup> <sup>b</sup> 10. СТЕПЪНЬНА ГЛАСЪ Ъ 16 <sup>b</sup> —17 <sup>a</sup> 11. СТИХИРА ЗАУТ. . 23 <sup>b</sup> —24 <sup>a</sup> 12. БЛАЖ. ГЛАСЪ Ъ . . . . 24 <sup>b</sup> 13. ГЛАСЪ Ѓ (СТИХИРА) 25 <sup>b</sup> —26 <sup>a</sup> 14. СТИХОВЪНА . . . . . 26 <sup>a</sup> 15. СТЕПЪНЬНА ГЛАСЪ Ѓ 26 <sup>b</sup> —27 <sup>a</sup>
3. ВЪ НЕДЪЛЮ ВЪСКРЪСЕНЪ КАНОНЪ КЪЗМЪ МНИХА ГЛАСЪ Ъ . . . . . 14 <sup>b</sup> —26 <sup>a</sup>	
4. ВЪ НЕДЪЛЮ КАНОНЪ ВЪС- КРЪСЕНЪ ГЛАСЪ Ѓ 26 <sup>a</sup> —39 <sup>b</sup>	

1. befindet sich auf den zwei ersten nicht nummerirten Blättern. Es sind dies Stichiren εἰς τὸ κύριε ἐξέχραξα und εἰς τὸν στίχον τον. I. am Samstag Abends.

3. Ueber dieses Gebet vgl. Textproben. 4. und 10 bieten denselben Text.

5. канонъ въ недѣлю въскрѣсенья гласъ д̃ 39<sup>b</sup>—50<sup>b</sup>
6. въ недѣлю канонъ въскрѣсенья гласъ ѿ 50<sup>b</sup>—60<sup>a</sup>
7. въ недѣлю правило въскрѣсенья гласъ з̃ 60<sup>a</sup>—73<sup>b</sup>
8. канонъ въ недѣлю въскрѣсенья гласъ з̃ 74<sup>a</sup>—93<sup>b</sup>
9. въ недѣлю въскрѣсенья канонъ гласъ ѱ . 93<sup>b</sup>—107<sup>a</sup>
16. сѣдѣльна . . . 28<sup>b</sup>—29<sup>a</sup>
17. стихира заут. . . . 37<sup>ab</sup>
18. блаж. гласъ ф̃ 37<sup>b</sup>—38<sup>b</sup>
19. гласъ д̃ (стихира) 39<sup>b</sup>—40<sup>a</sup>
20. стиховна . . . . . 40<sup>a</sup>
21. сѣдѣльна гласъ д̃ 41<sup>ab</sup>
22. стигѣнна гласъ д̃ 41<sup>b</sup>—42<sup>a</sup>
23. стихира заут. . . . 48<sup>ab</sup>
24. блаж. гласъ д̃ 48<sup>b</sup>—49<sup>b</sup>
25. гласъ ѿ (стихира) 50<sup>a</sup>—51<sup>a</sup>
26. стиховна . . . . . 51<sup>b</sup>
27. сѣдѣльна . . . . . 52<sup>ab</sup>
28. стигѣнна гласъ ѿ 53<sup>ab</sup>
29. стихира на заут. 57<sup>b</sup>—58<sup>a</sup>
30. блаж. гласъ ѿ . 58<sup>b</sup>—59<sup>a</sup>
31. стихира гласъ з̃ 59<sup>b</sup>—60<sup>a</sup>
32. стиховна . . . . . 60<sup>a</sup>
33. стигѣнна гласъ з̃ 60<sup>b</sup>—61<sup>a</sup>
34. сѣдѣльна гласъ з̃ 61<sup>b</sup>—62<sup>a</sup>
35. стихира заут. . . . . 70<sup>b</sup>
36. блаж. гласъ з̃ . . . . 72<sup>b</sup>
37. стихира гласъ з̃ 73<sup>b</sup>—74<sup>a</sup>
38. стиховна . . . . . 74<sup>a</sup>
39. стигѣнна гласъ з̃ 74<sup>b</sup>—75<sup>a</sup>
40. сѣдѣльна заут. . . 80<sup>ab</sup>
41. канонъ штыца нашего николы гласъ в̃ 80<sup>b</sup>—84<sup>b</sup>
42. стихира заут. (гласъ з̃) 90<sup>b</sup>—91<sup>a</sup>
43. блаж. гласъ з̃ . . . . 92<sup>ab</sup>
44. стихира гласъ ѱ . . . 93<sup>a</sup>
45. стиховна . . . . . 93<sup>b</sup>—94<sup>a</sup>

41. Dieser Canon ist mit schwarzer Tinte geschrieben.

- |                                                                                          |                                                                              |
|------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                                          | 46. СТЕПѢНЬНА ГЛАСЪ Й<br>94 <sup>b</sup> —95 <sup>a</sup>                    |
|                                                                                          | 47. СѢДѢЛЬНА ГЛАСЪ Й<br>95 <sup>b</sup> —96 <sup>a</sup>                     |
|                                                                                          | 48. СТИХИРА ЗАУТ. . . . 104 <sup>a,b</sup>                                   |
|                                                                                          | 49. БЛАЖ. ГЛАСЪ Й . . . 105 <sup>a,b</sup>                                   |
| 10. ВЪ ПОНЕДѢЛЬНИКЪ АНГЕ-<br>ЛОМЪ А ГЛАСЪ (КАНОНЪ)<br>107 <sup>a</sup> —114 <sup>a</sup> | 50. В НЕДѢЛЮ ВЕЧЕРА СТИХИРА<br>ГЛАСЪ А . . . . . 106 <sup>b</sup>            |
|                                                                                          | 51. (СТИХОВЬНА) ПОК. . . 107 <sup>a</sup>                                    |
|                                                                                          | 52. ТРШНЧЬНЪ ГЛАСЪ А und<br>СВѢТНЛЪНА . . . . . 107 <sup>a,b</sup>           |
|                                                                                          | 53. СѢДѢЛЬНА ПОК. . . 108 <sup>a,b</sup>                                     |
|                                                                                          | 54. ПОК. ЗАУТ. . . . . 112 <sup>a</sup>                                      |
|                                                                                          | 55. БЛАЖ. ГЛАСЪ А . . . 113 <sup>a,b</sup>                                   |
| 11. ВЪ ВѢТОРИКЪ ПРѢДЪТЕ-<br>ЧН ГЛАСЪ В (КАНОНЪ)<br>114 <sup>a</sup> —124 <sup>a</sup>    | 56. СТИХИРА ГЛАСЪ В . 114 <sup>a,b</sup>                                     |
|                                                                                          | 57. ПОК. (СТИХОВЬНА)<br>114 <sup>b</sup> —115 <sup>a</sup>                   |
|                                                                                          | 58. ТРШНЧЬНЪ ГЛАСЪ В und<br>СВѢТНЛЪНА . . . . . 115 <sup>a</sup>             |
|                                                                                          | 59. СѢДѢЛЬНА . . 115 <sup>b</sup> —116 <sup>a</sup>                          |
|                                                                                          | 60. ПОК. ЗАУТ. . . . . 122 <sup>a</sup>                                      |
|                                                                                          | 61. БЛАЖ. ГЛАСЪ В . . . 122 <sup>b</sup>                                     |
| 12. ВЪ СРѢДОУ БОГОРОДИЦИ<br>ГЛАСЪ Г (КАНОНЪ)<br>124 <sup>a</sup> —133 <sup>b</sup>       | 62. СТИХИРА ГЛАСЪ Г 124 <sup>a,b</sup>                                       |
|                                                                                          | 63. КРЕСТЬНА (СТИХОВЬНА) 124 <sup>b</sup>                                    |
|                                                                                          | 64. ТРШНЧЬНЪ ГЛАСЪ Г und<br>СВѢТНЛЪНА . . . . . 125 <sup>a</sup>             |
|                                                                                          | 65. СѢДѢЛЬНА . . 125 <sup>b</sup> —126 <sup>a</sup>                          |
|                                                                                          | 66. КРЕСТЬ. ЗАУТ. . . . . 131 <sup>b</sup>                                   |
|                                                                                          | 67. БЛАЖ. Г . . . . . 132 <sup>b</sup>                                       |
| 13. ВЪ ЧЕТВЕРТЪКЪ АПОСТО-<br>ЛОМЪ ГЛАСЪ Д (КАНОНЪ)<br>133 <sup>b</sup> —141 <sup>a</sup> | 68. СТИХИРА ГЛАСЪ Д<br>133 <sup>b</sup> —134 <sup>a</sup>                    |
|                                                                                          | 69. АПОСТОЛОМЪ (СТИХОВЬНА)<br>134 <sup>b</sup>                               |
|                                                                                          | 70. ТРШНЧЬНЪ Д und СВѢ-<br>ТНЛЪНА . . . . 134 <sup>b</sup> —135 <sup>a</sup> |
|                                                                                          | 71. СѢДѢЛЬНА . . . . . 135 <sup>b</sup>                                      |
|                                                                                          | 72. ЗАУТ. . . . . 139 <sup>a</sup>                                           |
| 14. ВЪ ПАТОКЪ ПРАВИЛО КРЪС.<br>ГЛАСЪ Е . . . . 141 <sup>a</sup> —147 <sup>a</sup>        | 73. БЛАЖ. Д . . . 139 <sup>b</sup> —140 <sup>a</sup>                         |
|                                                                                          | 74. СТИХИРА ГЛАСЪ Е . . 141 <sup>a,b</sup>                                   |

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>15. ВЪ СОУБОТОУ ПРАВИЛО ЗА<br/>МЪРТВЪИ ГЛАСЪ §<br/>147<sup>a</sup>—154<sup>b</sup></p> <p>16. АПОСТОЛЪ АНГЕЛОМЪ ВЪ<br/>ПОНЕДѢЛЬНИКЪ 155<sup>a</sup>—156<sup>b</sup></p> <p>17. ЕУАНГЕЛИЕ УТ МАТФѢА<br/>156<sup>b</sup>—158<sup>b</sup></p> <p>18. ВЪ ВѢТОРНИКЪ АПОСТОЛЪ<br/>УТ ДѢЯНИИ 158<sup>b</sup>—159<sup>b</sup></p> <p>19. ВЪ ВТОРНИКЪ ЕУАНГЕЛИЕ<br/>УТ МАТФѢА 159<sup>b</sup>—161<sup>a</sup></p> <p>20. ВЪ СРЕДОУ АПОСТОЛЪ КЪ<br/>ДИАПИС. . . . 161<sup>a</sup>—162<sup>b</sup></p> | <p>75. Крѣстьна (стиховъна)<br/>141<sup>b</sup>—142<sup>a</sup></p> <p>76. трѡнчѣнъ гласъ ѣ und<br/>свѣтильна . . . . . 142<sup>a</sup></p> <p>77. сѣдѣльна крѣсть.<br/>142<sup>b</sup>—143<sup>a</sup></p> <p>78. крѣсть заут. . . . . 145<sup>b</sup></p> <p>79. блаж. ѣ. . . . . 146<sup>a,b</sup></p> <p>80. в пат. вечера § (стихирѣ)<br/>147<sup>a,b</sup></p> <p>81. на стих. . . . . 147<sup>b</sup>—148<sup>a</sup></p> <p>82. трѡнчѣнъ гласъ § und<br/>свѣтильна . . . . . 148<sup>a,b</sup></p> <p>83. сѣдѣльна. . . 148<sup>b</sup>—149<sup>a</sup></p> <p>84. мѹч. заут. . 151<sup>b</sup>—152<sup>a</sup></p> <p>85. блаж. гласъ § . . . 152<sup>a</sup></p> <p>86. трѡнчѣнъ гласъ § und<br/>свѣтильна . . . . . 152<sup>b</sup></p> <p>87. трѡнчѣнъ гласъ й und<br/>свѣтильна . . . . . 153<sup>a</sup></p> <p>88. Знаксарь. Мѣсѣць сен-<br/>табрь, рекомъин рюенъ<br/>154<sup>a</sup>—158<sup>b</sup></p> <p>89. Мѣсѣць ѡктябрь, реко-<br/>мъїї листопад 158<sup>b</sup>—160<sup>b</sup></p> <p>90. Мѣсѣць ноябрь, реко-<br/>мъїї груден 160<sup>b</sup>—163<sup>a</sup></p> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

---

16. Epist. ad Hebr. II. 2—10; 17. Evang. Matth. XIII. 24—30, 36—43; 18. Epist. Act. Apost. XIX. 1—8; 19. Evang. Matth. XI. 2—15; 20. Epist. ad Philipp. II. 5—11.

21. въ срѣдоу евангеліе ѡт  
лоукы богородици  
162<sup>a</sup>—163<sup>a</sup>

22. въ четверек апостолъ к  
римляно . . . 163<sup>a</sup>—164<sup>a</sup>

23. въ четверкъ евангеліе  
ѡт марка . . 164<sup>a</sup>—165<sup>a</sup>

24. въ паток апостолъ къ  
коринѣѣ . . . 165<sup>a</sup>—166<sup>a</sup>

25. въ паток евангеліе ѡт  
марка . . . . 166<sup>a</sup>—167<sup>a</sup>

26. въ соуботоу апостолъ къ  
селоуѣаном . 167<sup>a</sup>—168<sup>a</sup>

27. въ соуботоу евангеліе  
ѡт іѡана . . 168<sup>a</sup>—169<sup>b</sup>

28. въ недѣлю апостолъ къ  
коринѣѣ . . . 169<sup>b</sup>—171<sup>a</sup>

29. въ недѣлю евангеліе ѡт  
матѣѣ . . . . 171<sup>a</sup>—174<sup>a</sup>

30. евангеліе ѣ ѡт марка  
174<sup>a</sup>—175<sup>b</sup>

31. евангеліе ѣ ѡт марка  
175<sup>b</sup>—177<sup>b</sup>

32. евангеліе ѣ ѡт лоукы  
177<sup>b</sup>—179<sup>a</sup>

33. евангеліе ѣ ѡт лоукы  
179<sup>a</sup>—182<sup>b</sup>

91. Мѣсѣць декабрь, реко-  
мѣй стѣденѣй  
163<sup>b</sup>—167<sup>b</sup>

92. Мѣсѣць генварь, реко-  
мѣй просинець 167<sup>b</sup>—171<sup>b</sup>

93. Мѣсѣць февраль, реко-  
мѣй сѣчен . . 171<sup>b</sup>—173<sup>a</sup>

94. Мѣсѣць марот, рекомѣй  
сѣхнѣ . . . . 173<sup>a</sup>—175<sup>a</sup>

95. Мѣсѣць апрѣл, рекомѣй  
березозалъ . 175<sup>a</sup>—176<sup>b</sup>

96. Мѣсѣць маї, рекомѣй  
травенъ . . . 176<sup>b</sup>—178<sup>b</sup>

97. Мѣсѣць іюнь, рекомѣй  
йзѡкъ . . . . 178<sup>b</sup>—180<sup>b</sup>

21. Evang. Luc. X. 38—42, XI.  
27—28; 22. Epist. I. ad Corinth.  
(nicht Romanos) IV. 9—16; 23. Evang.  
Marc. III. 13—19, Matth. X. 5—8;  
24. Epist. I. ad Corinth. I. 18—24;  
25. Evang. Marc. VIII. 34—38, IX. 1;  
26. Epist. I. ad Thessal. IV. 13—17;  
27. Evang. Joan. V. 24—30; 28.  
Epist. I. ad Corinth. XV. 1—11; 29.  
Evang. Matth. XXVIII. 1—20; 30.  
Evang. Marc. XVI. 1—8; 31. Evang.  
Marc. XVI. 9—20; 32. Evang. Luc.  
XXIV. 1—12; 33. Evang. Luc. XXIV.  
12—35.

34. еѡангеліе ѿ ѡт лѡукѣ  
182<sup>b</sup>—185<sup>a</sup>

35. еѡангеліе ѿ ѡт нана  
185<sup>a</sup>—186<sup>b</sup>

36. еѡангеліе ѿ ѡт іана  
186<sup>b</sup>—188<sup>a</sup>

37. еѡангеліе ѿ ѡт іана  
188<sup>a</sup>—190<sup>a</sup>

38. еѡангеліе ѿ ѡт нѡана  
190<sup>a</sup>—192<sup>b</sup>

39. еѡангеліе ѿ ѡт іѡана  
192<sup>b</sup>—195<sup>a</sup>

40. апостолѣ къ керендѣ  
195<sup>a</sup><sup>b</sup>

41. еѡангеліе ѡт матѣѣ  
195<sup>b</sup>—196<sup>b</sup>

42. апостолѣ къ тимоѣѣ  
196<sup>b</sup>—197<sup>b</sup>

43. еѡангеліе ѡт іѡана  
197<sup>b</sup>—200<sup>a</sup>

44. апостолѣ къ еврѣемѣ  
200<sup>a</sup>—201<sup>a</sup>

45. еѡангеліе ѡт іѡана  
201<sup>a</sup>—202<sup>b</sup>

46. апостолѣ къ галатомѣ  
202<sup>b</sup>—203<sup>b</sup>

98. Мѣсѣць нѡл, рекомѣї  
червен . . . . 180<sup>b</sup>—183<sup>b</sup>

99. Мѣсѣць август, реко-  
мѣї зарев 183<sup>b</sup>—187<sup>a</sup>

100. стихира на рождество бо-  
городниці гласѣ ѿ  
187<sup>a</sup>—188<sup>a</sup>

101. на стихов. гласѣ ѿ 188<sup>a</sup><sup>b</sup>

102. канонѣ гласѣ ѿ  
188<sup>b</sup>—194<sup>b</sup>

103. стихира на хвал. гласѣ ѿ  
194<sup>b</sup>—195<sup>b</sup>

104. Стихира на прѣобра-  
жѣніе господне гласѣ ѿ  
195<sup>b</sup>—197<sup>a</sup>

105. канонѣ гласѣ ѿ  
197<sup>b</sup>—202<sup>a</sup>

106. на хвал. гласѣ ѿ  
202<sup>b</sup>—203<sup>b</sup>

34. Evang. Luc. XXIV. 36—53; 35. Evang. Joan. XX. 1—10; 36. Evang. Joan. XX. 11—18; 37. Evang. Joan. XX. 19—31; 38. Evang. Joan. XXI. 1—14; 39. Evang. Joan. XXI. 15—25; 40. Epist. II. ad Corinth. VI. 16—18, VII. 1; 41. Evang. Matth. XI. 27—30; 42. Epist. II. ad Thim. II. 1—10; 43. Evang. Joan. XV. 17—27, XVI. 1—2; 44. Epist. ad Hebr. VII. 26—28, VIII. 1—2; 45. Evang. Joan. X. 9—16; 46. Epist. ad Galat. III. 23—29, IV. 1—5.

102. Nach dem dritten Liede des Canon kommen zwei хѡлѡсѡта: сѣдѣлъна гласѣ ѿ und сѣдѣлъна гласѣ ѿ, nach dem sechsten Liede: кѡндакѣ гласѣ ѿ und ѡкѡсѣ vor; 105. nach dem dritten Liede des Canon kommen zwei хѡлѡсѡта, nach dem sechsten Liede кѡндакѣ und ѡкѡсѣ, nach dem neunten Liede ein сѣдѣлъна vor.



- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>47. вѹАНГЕЛІЄ ѡТ МАРКА<br/>204<sup>a</sup> - 205<sup>a</sup></p> <p>48. АПОСТОЛЪ ѡТ НѢКОВѢ ЕПІ-<br/>СТО. . . . . 205<sup>a</sup>—207<sup>a</sup></p> <p>49. ѡТ ЛОУК. . . . 207<sup>a</sup>—208<sup>a</sup></p> <p>50. АПОСТОЛЪ ПРОРОКОМЪ Ѡ-<br/>БЕЩЬ КЪ КОРЕНЬД. 208<sup>a</sup>—209<sup>a</sup></p> <p>51. вѹАНГЕЛІЄ ѡТ МАТФѢИ<br/>209<sup>a</sup>—210<sup>b</sup></p> <p>52. АПОСТОЛЪ БЕЗМѢЗДНИ-<br/>КОМЪ ѠБЕЩЬ КЪ КОРЕНЬД.<br/>211<sup>a</sup>—212<sup>b</sup></p> <p>53. вѹАНГЕЛІЄ ѡТ МАТФѢИ<br/>212<sup>b</sup>—213<sup>a</sup></p> <p>54. АПОСТОЛЪ МОУЧЕНИКОМЪ<br/>ѠБЕЩЬ КЪ ІЕДИСНѡМЪ<br/>213<sup>a</sup>—214<sup>a</sup></p> <p>55. вѹАНГЕЛІЄ ѡТ МАТДѢИ<br/>214<sup>a</sup>—216<sup>b</sup></p> <p>56. Anzeige, wie und wann das<br/>letzte Evang. gelesen wird<br/>216<sup>b</sup>—217<sup>a</sup></p> <p>57. АПОСТОЛЪ НА РОЖЬСТВО ХРИ-<br/>СТОВО КЪ ГАЛАТОМЪ 217<sup>a</sup><sup>b</sup></p> | <p>107. СТИХИРА НА ОУСПѢНЬЕ<br/>СВЯТЫА БОГОРОДИЦА<br/>ГЛАСЪ Ё . . . 203<sup>a</sup>—204<sup>a</sup></p> <p>108. НА СТИХОВ. ГЛАСЪ Ё 204<sup>a</sup><sup>b</sup></p> <p>109. КАНОНЪ ГЛАСЪ А<br/>205<sup>a</sup> 212<sup>b</sup></p> <p>110. СТИХИРА НА ХВАЛ. ГЛАСЪ А<br/>213<sup>a</sup><sup>b</sup></p> <p>111. СТИХИРА НА РОЖЬСТВО<br/>ХРИСТОВО ГЛАСЪ В<br/>214<sup>a</sup>—215<sup>a</sup></p> <p>112. НА СТИХОВ. ГЛАСЪ В 215<sup>b</sup></p> <p>113. КАНОНЪ ГЛАСЪ А<br/>215<sup>b</sup>—220<sup>b</sup></p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

47. Evang. Luc. (nicht Marc.) VIII. 43—48; 48. Epist. Jacob. V. 10—20; 49. Evang. Luc. IV. 22—30; 50. Epist. I. ad Corinth. XIV. 20—25; 51. Evang. Matth. XXIII. 29—39; 52. Epist. I. ad Corinth. XII. 27—31, XIII. 1—8; 53. Evang. Matth. X. 1. 5—8; 54. Epist. ad Ephes. VI. 10—17; 55. Evang. Luc. (nicht Matth.) IX, 1, X. 1—12, 16—21; 57. Epist. ad Galat. IV. 4—7.

109. Nach dem dritten Liede des Canon kommen zwei καθίσματα, nach dem sechsten кѡндакъ und ѡκωсѣ vor. 113. Nach dem dritten Liede des Canon kommen zwei καθίσματα, nach dem sechsten ein кѡндакъ und nach dem neunten ein στίχηνα vor.

58. евангелие въ мѣдѣхъ  
217<sup>b</sup>—219<sup>b</sup>
59. апостолъ на хръщѣнье  
господне къ титоу  
219<sup>b</sup>—220<sup>b</sup>
60. евангелие въ івана  
220<sup>b</sup>—221<sup>a</sup>
61. апостолъ на срѣтѣнье го-  
сподне къ єврѣемъ  
221<sup>a</sup>—222<sup>b</sup>
62. евангелие въ лѹки  
222<sup>b</sup>—225<sup>a</sup>
63. апостолъ на пасхоу въ  
дѣянии . . . 225<sup>a</sup>—226<sup>b</sup>
64. евангелие въ івана  
226<sup>b</sup>—228<sup>b</sup>
65. апостолъ въ дѣянии  
228<sup>a</sup>—230<sup>a</sup>
66. евангелие въ мѣдѣхъ  
230<sup>a</sup>—231<sup>b</sup>
67. на възнесѣніе господ-  
не апостолъ въ дѣянии  
231<sup>b</sup>—233<sup>b</sup>
68. апостолъ на съшествіе  
свѣтаго доуха въ дѣя-  
нии . . . . . 233<sup>b</sup>—235<sup>a</sup>

58. Evang. Matth. II. 1—12; 59. Epist. ad Tit. II. 11—14, III. 4—7; 60. Evang. Matth. (nicht Joan.) III. 13—17; 61. Epist. ad Hebr. VII. 7—17; 62. Evang. Luc. II. 23—40; 63. Epist. Act. Apost. I. 1—8; 64. Evang. Joan. I. 1—17; 65. Epist. Act. Apost. XIV. 6—17; 66. Evang. Joan. (nicht Matth.) VII. 14—30; 67. Epist. Act. Apost. I. 1—12; auf die Ueberschrift folgt: *первое слово писа- на на пасхоу . и се конецъ . приложи* — es folgt der Schluss (Act. Apost. I. 9—12). Hierauf steht: *евангліе въскрѣ- сное ѿ*. 68. Epist. Act. Apost. II. 1—11.

114. стихира на хвал. гласъ а  
220<sup>b</sup>—221<sup>b</sup>
115. стихира на хръщѣнье  
господа нашего ісусхри-  
ста гласъ в . . . 222<sup>a,b</sup>
116. на стихов. гласъ а 223<sup>a</sup>
117. канонъ гласъ в  
223<sup>a</sup>—237<sup>a</sup>

117. Nach dem dritten Liede des Canon kommt ein *каѳізма*, nach dem sechsten *кѹндакъ* und *ікѹсѣ*, nach dem neunten ein *сѣктильна* vor.

- |                                                                              |                                                                                                   |
|------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 69. вѸАНГЕЛНІЕ ШТ ІВАНА<br>235 <sup>a</sup> —236 <sup>b</sup>                | 118. на хвал. гласъ ѱ<br>237 <sup>b</sup> —238 <sup>a</sup>                                       |
| 70. вѸАНГЕЛНІЕ ШТ МАДѢИ<br>236 <sup>b</sup> —238 <sup>a</sup>                | 119. стихира на срѣтѣніе<br>гласъ џ . . . 239 <sup>a</sup> —240 <sup>a</sup>                      |
| 71. кондаци вѣскрѣсѣнни<br>238 <sup>b</sup> —240 <sup>a</sup>                | 120. на стіхов. гласъ ѧ<br>240 <sup>b</sup>                                                       |
| 72. канонъ пророкомъ общъ.<br>241 <sup>a</sup> —250 <sup>a</sup>             | 121. канонъ гласъ ҃<br>240 <sup>b</sup> —246 <sup>b</sup>                                         |
|                                                                              | 122. стихира на хвал. гласъ ѧ<br>247 <sup>a</sup> —248 <sup>a</sup>                               |
|                                                                              | 123. стихира благовѣщѣнію<br>свѣтѣи богородица<br>гласъ Ҁ . . . . . 248 <sup>a</sup> <sup>b</sup> |
| 73. канонъ апостоломъ<br>общъ. . . . . 250 <sup>a</sup> —259 <sup>a</sup>    | 124. канонъ гласъ Ҁ<br>248 <sup>b</sup> —254 <sup>b</sup>                                         |
|                                                                              | 125. канонъ на пасху гласъ ѧ<br>254 <sup>b</sup> —258 <sup>a</sup>                                |
|                                                                              | 126. стихира на хвал. гласъ ҃<br>258 <sup>a</sup> —259 <sup>a</sup>                               |
| 74. канонъ отцемъ общъ<br>259 <sup>a</sup> —268 <sup>b</sup>                 | 127. канонъ мѡлбен свѣтѣи<br>богородици гласъ ѱ<br>259 <sup>b</sup> —262 <sup>a</sup>             |
|                                                                              | 128. канонъ причащѣнію<br>гласъ Ѣ . . . 262—265 <sup>b</sup>                                      |
| 75. канонъ прѣподобнымъ<br>общъ . . . . . 268 <sup>b</sup> —277 <sup>b</sup> | 129. канонъ за впоклѣ гласъ<br>ѱ . . . . . 266 <sup>a</sup> —269 <sup>a</sup>                     |

69. Evang. Joan. VII. 37—53, VIII. 12; 70. Evang. Matth. II. 13—23. Vor dem Evang. liest man: сѣже вѸАНГЕЛІЕ ЧТЕТЬ СЯ НА ТРОИС: ПЕРВОЕ СВѢТѢИ БОГОРОДИЦИ НА СОБОРѢ, ДРУГОЕ МАДѢИЦАМЪ, ТРЕТЬЕЕ НІД. ПО РЕЖЬСТВѢ. 71. pag. 240<sup>b</sup> ist ganz vom Randtexte ausgefüllt. 72. Den nun folgenden Canonen gehen immer drei Stichiren voran.

121. Nach dem dritten Liede des Canon kommen zwei *καθίσματα*, nach dem sechsten *κωνдакъ* und *ικωсъ*, nach dem neunten zwei *сѣктнама* vor. 124. Nach dem sechsten Liede des Canon kommt *κωνдакъ* und *ικωсъ* vor. 125. Nach dem sechsten Liede des Canon kommt *κωνдакъ* und *ικωсъ*, nach dem neunten ein *сѣктнама* vor. 127, 129. Nach dem sechsten Liede des Canon kommt nur *κωνдакъ* vor.

- |                                                                                   |                                                                                        |
|-----------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                                   | 130. <b>СТИХИРА НА ВЪЗДВИ-<br/>ЖЕНЬЕ ГЛАСЪ Ъ</b><br>269 <sup>b</sup> —270 <sup>b</sup> |
|                                                                                   | 131. <b>НА СТИХОВ. ГЛАСЪ Ё</b><br>270 <sup>b</sup> —271 <sup>a</sup>                   |
|                                                                                   | 132. <b>КАНОНЪ ГЛАСЪ Ё</b><br>271 <sup>a</sup> —277 <sup>b</sup>                       |
| 76. <b>КАНОНЪ МОУЧЕНИКОМЪ</b><br>ОБЩЬ. . . . . 277 <sup>b</sup> —286 <sup>a</sup> | 133. <b>СТИХИРА НА ХВАЛ. . 277<sup>b</sup></b>                                         |
| 77. <b>КАНОНЪ МОУЧЕНИЦАМЪ</b><br>ОБЩЬ. . . . . 286 <sup>a</sup> —290 <sup>b</sup> |                                                                                        |

---

77. Im dritten Trop. des achten Liedes bricht der Text plötzlich ab.

---

132. Nach dem dritten Liede des Canon kommen zwei *καθίσματα*, nach dem sechsten *κωνάκη* und *ικωσά* vor.

Aus der nun angeführten genauen Inhaltsangabe ersieht man, dass der Codex Hankensteinianus die für den Gottesdienst nach griechischem Ritus nothwendigsten Partien aus verschiedenen Kirchenbüchern enthält und uns dieselben gleichsam in einem Auszug bietet. Derart zusammengesetzte Bücher sind sehr früh in der griechischen Kirche entstanden und hatten die Bestimmung, die voluminösen und sehr zahlreichen Kirchenbücher möglichst zu ersetzen. Sie wurden mit dem Namen Anthologion bezeichnet. Eine Handschrift der Wiener k. k. Hofbibliothek enthält ein solches griechisches Anthologion aus dem 13.—14. Jahrhundert (Cod. theol. gr. 146). Ueber die Zusammensetzung und den Inhalt des Anthologions vgl. Cave: Hist. Liter. Scriptor. eccles. tom. II. dissert. 2. Mit Rücksicht darauf ergiebt sich, dass auch unser Denkmal nichts anderes als ein Anthologion ist (vgl. seinen Inhalt mit dem des *Ἀνθολόγιον ἐν Βενετίᾳ* 1861), und dass die verschiedenen Namen, unter denen es bis jetzt bekannt war als: Hiermologion (im Handschriftencatalog), **ѠБЩНИК** (Dobrov. Instit. 679), Octoechus (Strojev, Preuss. Srezn. Voskr. Sobol.) keineswegs seinem Inhalte entsprechen; am wenigsten aber der neulichst von Lučakovskij vorgebrachte Name **Часословъ**. Indem ich nun unserem Denkmal einen einheitlichen Namen gebe, sehe ich davon ab, dass der Randtext vielleicht um ein ganzes Jahrhundert später

niedergeschrieben worden ist; ich setze nämlich voraus, dass der Codex Hankensteinianus nicht aus einem Octoechus oder sonst welchem Kirchenbuche durch spätere zufällige Zusätze und Ergänzungen zu einem Anthologion geworden ist, sondern dass die Vorlage, aus der er geflossen ist, nichts anderes als ein Anthologion war. Dies bezeugt trotz der verschiedenen Entstehungszeit des Haupt- und Randtextes die im Ganzen einheitliche Anordnung des Denkmals.

Es ist nun genug merkwürdig, dass bei der, wie ich glaube, richtigen Voraussetzung, dass bei den Slaven ein Anthologion vor allen anderen Kirchenbüchern in Gebrauch gewesen sei, wir ein solches unter unseren ältesten Denkmälern nicht finden, welchen Umstand ich mir auf diese Weise erkläre, dass, nachdem bereits alle Kirchenbücher übersetzt worden waren, dasselbe in den Klöstern, woher man bis jetzt unsere ältesten Denkmäler hervorgeholt hat, ausser Gebrauch gekommen war; doch in den gewöhnlichen Kirchengemeinden dürfte es auch fernerhin wegen der grossen Schwierigkeit der Anschaffung aller Kirchenbücher seinen Zweck, wie es auch jetzt geschieht, erfüllt haben, aus diesen ist uns aber so viel wie nichts aus der ältesten Zeit zugekommen. Unser Anthologion steht bis jetzt einzig und allein da, und da es nach Dobrovsky und Miklosich ins 12.—13. Jahrhundert zu verlegen ist, gewinnt es an besonderem Interesse. Aus der späteren Zeit, etwa aus dem 15.—16. Jahrhundert finden sich drei serbisch-slovenische handschriftliche Anthologien in der Wiener Hofbibliothek (Cod. slav. 30. 83. 95). Ein dem Inhalte nach mit dem Anthologion sehr verwandtes Buch ist das Trephologion. Der Unterschied besteht nur darin, dass im Trephologion die Partien aus dem Octoechus und die Εὐαγγέλια ἐκθινά fehlen. Vgl. übrigens die gedruckten griechischen Anthologien mit den gedruckten kirchenslavischen Trephologien, und die Definition des Sreznevskij in слав. русс. палеогр. 189: „трефологиѣмъ или анфологиѣмъ, цвѣтословомъ . . . называется сборникъ послѣдованій на особенно важные праздники, выбранныхъ изъ мѣсячныхъ миней“. Aber auch diese sind weder zahlreich, noch reichen sie in die ältere Zeit als unser Anthologion. Ich kenne im ganzen nur drei Trephologien, welche aber kaum älter sind als der Codex Hankensteinianus, vielmehr in die-

selbe Zeit fallen und zwar: *a)* Zograph. Trepologion aus dem 12.—13. Jahrhundert. Vgl. Srez. Древ. слав. пам. юсов. пис. 120; *b)* ein Trepologion bis 1175 in Mosk. typogr. Bibl. Vgl. Srez. слав. русс. палеогр. 155, wo er 156 hinzufügt: „судя по почерку, эту рукопись скорѣе можно отнести къ XI. вѣку“; *c)* ein Trepologion der Synodal-Bibliothek aus dem Jahre 1260. Vgl. Srez. ib. 189. Mit Bezug auf den gemeinschaftlichen Inhalt könnten sie mit unserem Denkmal mit Vorthail verglichen werden.

Nicht ohne Interesse ist es zu erfahren, in welchem Verhältnisse bezüglich des Inhaltes im engeren Sinne unser Denkmal zu anderen slavischen Handschriften und zu den gedruckten griechischen Kirchenbüchern steht, um so mehr, da dies auch bei der Bestimmung der Abfassungszeit desselben ins Gewicht fällt. Die gedruckten slavischen Kirchenbücher stimmen meist mit den gedruckten griechischen überein, und werden deshalb nicht berücksichtigt. Da nun mit Rücksicht auf den Inhalt des Grundtextes unser Codex in drei besondere Theile zerfällt, deren A. den Octoechus, B. Episteln und Evangelien und C. Ἀκολουθίας ἁνωνόμους enthält, so wird auch die Untersuchung dementsprechend angestellt werden.

#### A.

Dem Octoechus gehört der Inhalt des Haupt- und Randtextes der ersten 154 Blätter, dann die **кондаци въскрѣснии** p. 238<sup>b</sup>—240<sup>a</sup> und der Inhalt der zwei ersten nicht nummerirten Blätter. Zur Vergleichung habe ich folgende slavische Handschriften herangezogen: *a)* Cod. slav. 46 der Wiener Hofbibliothek. Derselbe wird gewöhnlich ins 14. Jahrhundert versetzt und enthält einen Octoechus serb.-slov. Fam. Abkürz. Serb. *b)* **Октоихъ струмницѣй** herausgegeben von Amphilochius. Abkürz. Strum. *c)* Bugarskoslovenski oktoich aus der Sammlung des Mihanović nach Jagić. Starine X. 127 sqq. Abkürz. Mih. Wiewohl im griechischen Anthologion der Octoechus in demselben Umfang vertreten ist wie in unserem Codex, so habe ich vorgezogen diesen seinen Theil mit Παρακλητικῇ ἤτοι Ὁκτώηχος ἡ μεγάλη Ενετίησιν 1857 zu vergleichen, weil die Auswahl des Gottesdienstes an Wochentagen im griech. Anthologion etwas verschieden getroffen ist.

## Grundtext.

1. **КАНОНЪ ВЪСКРѢСЕНЪ ГЛАСЪ А. ПѢСНЬ А. ЕРМОСЪ** mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. **ИНЪ ЕРМОСЪ: ХРИСТОСЪ РАЖАЕТЪ** = Gr. Serb. dagegen: **ЛОУТНЕ РАБОТН** cf. Mih. Die Trop. = Gr. Serb. (Mih. stimmt im zweiten Canon überhaupt nicht überein.) **ПѢСНЬ Г. ІРМОСЪ** und **ИНЪ ІРМОСЪ** und **ПѢСНЬ Д. ІРМОСЪ** mit den Trop. = Gr. Serb. (Mih.) **ИНЪ ІРМОСЪ** des vierten Liedes hat vier Trop. **КТО СЪ КРАСНЪ ИЗЪ ІЕДЕМА — КРЪСТЪ БОУДОУЩИМЪ БЛАГОМЪ — ІІКОЖЕ РЕЧЕ ТРЪТИН ДЕНЬ — БѢЖИИЪ ДЪЛГЪ ДРЕВЪНИИ.** Gr. und Serb. nur drei Trop.; im Gr. fehlt das dritte, im Serb. das zweite Trop. **ПѢСНЬ Е. ІРМОСЪ** und **ИНЪ ІЕРМОСЪ** und **ПѢСНЬ Ж. ІРМОСЪ** mit den Trop. = Gr. Serb. (Mih.) Es fehlt dann die Angabe des **ИНЪ ІРМОСЪ** des sechsten Liedes entsprechend Gr. **Σπλάγχων Ἰωνᾶν** — Serb. **ОУТРОБА ИВНИ.** Die Trop. = Gr. Serb. **ПѢСНЬ З. ІРМОСЪ** mit drei Trop. = Gr. Serb. (Serb. bietet um ein Trop. mehr.) **ИНЪ ІРМОСЪ** bietet vier Trop.: **ДРѢВЛЕ ОУБО ПРОКЛАТЪ БЪІСТЪ — ДА ПЛАЧЮТЬ СЯ ЛЮДИЕ ЖИДОВЪСТИИ — ТРОИЦИ ІЕДИНОЗАЧАЛНЪ — ДѢВЪИ ЖЕ И МАТИ.** Im Gr. finden sich nur die zwei ersten, im Serb. diese und das vierte Trop. **ПѢСНЬ И. ІРМОСЪ** und die zwei ersten Trop. = Gr. das dritte: **РАДОУИ СЯ ПРѢСТОЛѢ БОЖИИ** kommt Gr. als das zweite Trop. des Can. **τῆς θεοτόκου** vor. Serb. hat vier Trop., darunter auch diese. **ІЕРМОСЪ** **ИНЪ** bietet vier Trop. — Das vierte: **ІНЪГЕЛЬСКЪИМИ ХВАЛОСЛОВЛѢНИИ** findet sich weder Gr. noch Serb. **ПѢСНЬ Д. ІРМОСЪ** und die zwei ersten Trop. = Gr. das dritte **Ис корене давидова** ist das erste vom Can. **θεοτ.** Serb. bietet nur zwei Trop. (= 1. und 3. des Hank.) **ИНЪ ІРМОСЪ** mit drei Trop. = Gr. Serb.

2. **КЪ НЕДѢЛЮ ВЪСКРѢСЕНЪ КАНОНЪ КЪЗМЪИ МИИХА.** **ГЛАСЪ В. ПѢСНЬ А. ІЕРМОСЪ** mit drei Trop. = Gr. Serb.<sup>1</sup> **ИНЪ ІРМОСЪ**<sup>2</sup> und die zwei ersten Trop. = Gr. das dritte: **ПРОИДЕ СКВОЗЪ ВРАТА** findet sich Gr. im Can. **τῆς θεοτ.** **ПѢСНЬ Г. ІРМОСЪ** mit drei Trop. = Gr. Serb. **ИНЪ ІЕРМОСЪ** mit den zwei ersten Trop. = Gr. das dritte: **И НЕВѢСТОУ ИЗБРАНОУ БОГОВИ**

<sup>1</sup> Im Serb. steht dieser Canon an zweiter Stelle; der erste Canon des Serb. stimmt aber nicht mit unserem zweiten überein. Der zweite Canon hat im Gr. mit Ausnahme des siebenten Liedes nur je zwei Trop. Mih. und Strum. lückenhaft.

<sup>2</sup> **ИНЪ ІРМОСЪ** ist mit Ausnahme des siebenten Liedes ganz ausgeschrieben.

findet sich nirgends. пѣснь д. юрмосъ mit seinen drei Trop. = Gr. Serb. (Serb. ein Trop. mehr.) инъ юрмосъ und die zwei ersten Trop. = Gr. das dritte: **Законнаго кѣства** findet sich Gr. im Can. τῆς θεοῦ. пѣснь ѿ. юрмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. инъ юрмосъ und die zwei ersten Trop. = Gr. das dritte: **Житию и плъти моеи свѣтъ** findet sich Gr. im Can. τῆς θεοῦ. пѣснь з. юрмосъ mit drei Trop. = Serb. Im Gr. findet sich an Stelle des dritten Trop.: **Вѣрнаго князя нашего оутвърди** ein anderes Trop. инъ юрмосъ und die zwei ersten Trop. = Gr. das dritte: **Призываемъ тѣ вси** findet sich im Gr. im Can. τῆς θεοῦ. пѣснь з. юрмосъ mit drei Trop. = Serb. Im Gr. steht an Stelle des dritten Trop.: **Единство трисобѣствна** ein anderes Trop. инъ юрмосъ mit drei Trop. = Gr. Das vierte Trop. **Скверный иже не проповѣда** findet sich im Can. τῆς θεοῦ. пѣснь й. юрмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. инъ юрмосъ und die zwei ersten Trop. = Gr. das dritte Trop.: **Пристанище тѣ чиста** findet sich Gr. nirgends. пѣснь д. юрмосъ mit drei Trop. = Serb. Im Gr. steht an Stelle des dritten Trop. **Рожшии приснодѣво** ein anderes. инъ юрмосъ: **всѣ юси желаниѣ** und das dritte Trop. **Еже изволилъ юси владѣико** finden sich Gr. im Can. τῆς θεοῦ. die zwei ersten Trop. **Горѣ на небесныхъ — Ико ѡт длани исхытилъ юси** finden sich Gr. nirgends.

3. **Въ недѣлю канонъ въскрѣсенъ гласъ г. пѣснь (д.) юрмосъ** mit drei Trop. = Gr. Serb.<sup>1</sup> Mih. **инъ юрмосъ**<sup>2</sup>: **Гоушоу глоубородительноу** mit drei Trop. **Идама първозданого христе — Съшлъ юси въ адъ христе — Дѣво богородице чиста молн сѧ** findet sich nirgends. пѣснь г. юрмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. **инъ юрмосъ**: **Оутвърженіе на тѣ надѣющимъ сѧ** und die drei Trop. **Ты ѡтпаденіе дрѣва ради — Ты страстью своєю — Въсинавшаго ѡт отца** finden sich nirgends. пѣснь д. юрмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. **инъ юрмосъ**: **покрыла кѣсть небеса** und die drei Trop. **Бѣла єднопѣска оубоитъ сѧ — Источилъ юси своєю страстию — Бѣмѣстна юси паче слова** finden sich nirgends. пѣснь ѿ. юрмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. **инъ юрмосъ**:

<sup>1</sup> Serb. steht dieser Canon an zweiter Stelle.

<sup>2</sup> инъ юрмосъ ist überall ganz ausgeschrieben. Im zweiten Canon gehen alle Texte: Gr. Hank. Serb. (Mih.?) auseinander.



яко видѣ исани und die drei Trop. **И**коже приведенъ въистъ распати — **Въскресе** ѿт гроба — **Б**раконискоу снамъ дѣво finden sich nirgends. **пѣснь џ. ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. **инъ ірмосъ: възпи к тебе** und die drei Trop. **П**оманувъ щедре крѣста — **Б**оже щедрѣи и създаватѣи — **Ч**истамъ дѣво иже владѣкоу finden sich nirgends. **пѣснь џ. ірмосъ** mit drei Trop. = Serb.<sup>1</sup> Mih. Im Gr. findet sich an Stelle des dritten Trop. **Въ оутробѣ дѣвичьстѣи** ein anderes Trop. **инъ ірмосъ: тебе въ печи орошьшаго** und die drei Trop. **Т**ебе насъ ради ѡбниравъшаго — **Т**ебе въ мѣртвѣиныхъ свободна — **Т**ебе въ свѣтъиныхъ свѣтаго finden sich nirgends. **пѣснь й. ірмосъ: не постоѣне** mit drei Trop. **Р**аспѣнѣи небеса яко и кожо — **Ч**то видѣвъ оубо разбонниче — **О**у гроба стоѣщи мати господна findet sich nur Mih. **инъ ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. Serb.<sup>2</sup> **пѣснь ѡ. ірмосъ** mit drei Trop. = Serb. (I Can.) Mih. An Stelle des dritten Trop. **Свѣтовѣи принимѣца ѡвѣи сѧ** steht Gr. ein anderes Trop. **инъ ірмосъ: въ законѣиныхъ стѣни** (Mih.) und die drei Trop. **Т**роужаѣши сѧ христе — **П**риникноувъши къ гробоу — **Б**ечисленно божиею любовию finden sich nirgends.

4. **К**анонъ въ недѣлю въскрѣсенъ гласъ **д. пѣснь д. ірмосъ** und **инъ ірмосъ, пѣснь г. ірмосъ** und **инъ ірмосъ** mit je drei Trop. = Gr. Serb. Mih.<sup>3</sup> **пѣснь д. ірмосъ** mit drei Trop. = Serb. Mih. Im Gr. steht an Stelle des zweiten Trop. **Оу мѣрщвиноу смѣртѣ ѡставѣ** ein anderes Trop. **инъ ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. Serb. **пѣснь ѣ. ірмосъ** und **инъ ірмосъ** ebenso **пѣснь џ., пѣснь ѡ. и пѣснь й.** mit je drei Trop. = Gr. Serb. Mih. (**пѣснь й.**) **инъ ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. Das dritte Trop. **Оу ма пѣркаго виноу** findet sich Serb. nicht. **пѣснь ѡ. ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. Das dritte Trop. **Бдинство божѣтвѣнаго соуцѣства** findet sich Serb. nicht. **инъ ірмосъ: яко доушевиѣи** mit drei Trop. **Къзисѣ сѧ христе на**

<sup>1</sup> Im Serb. steht dieser εἰρμός; ausnahmsweise an erster Stelle und hat vier Trop.

<sup>2</sup> Serb. auch an zweiter Stelle. In Hank. hat also ὁ εἰρμός; mit ἄλλος; hier den Platz gewechselt.

<sup>3</sup> Mih. stimmt nur im ersten Canon mit Gr. Hank. und Serb. überein; im zweiten Canon weicht er von ihnen ab. Vom achten Liede angefangen ist er lückenhaft.

дрѣво — Мүроносица заоутра на гробѣ — Тобою дѣво богородице чиста finden sich nirgends (Serb. = Gr.).

5. Бѣ недѣлю канонъ въскрѣснь гласъ ї. cf. Textproben.

6. Бѣ недѣлю правило въскрѣсньно гласъ 5. пѣснь д. ірмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. Strum. инъ ірмосъ:<sup>1</sup> Помощникъ и покровитель und die drei Trop. Бѣшѣдъ на кръстѣ — Въскрѣсъ изъ мъртвѣхъ — Въздѣлавъши пицю бесмертн finden sich nirgends. пѣснь ф. ірмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. Strum. инъ ірмосъ: Оутвърди господи на камени mit drei Trop. Источилъ єси владѣко изъ ребрѣ — Оумъртвилъ єси владѣко — Прозвѣла єси владѣчице findet sich nirgends. пѣснь д. ірмосъ und die zwei ersten Trop. = Gr. Serb. Mih. Strum. (Str. hat nur zwei Trop.) das dritte: Изъ гроба дньсь намъ вѣсталъ єсть findet sich nur Mih. (Serb. = Gr.) инъ ірмосъ: Ѹслышавъ же пророкъ mit drei Trop. Извлѣклъ єси падъша — Въздвиглъ єси падъшеє єстьство — Іко оутръма въ житинстѣи ноци findet sich nirgends. пѣснь ї. ірмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. Strum. инъ ірмосъ: Отъ ноци оутрънююци mit drei Trop. На кръстѣ роуцѣ скон распростърлъ єси — До адскѣхъ постигъ єси храннѣ — Жьзлѣ цвѣтѣ носѣци господа findet sich nirgends. пѣснь 5. ірмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. Strum. инъ ірмосъ: Възвахъ всѣмъ сръдцѣмъ mit drei Trop. Покръпѣ єси кровѣмъ крилоу — Истѣнилъ єси адово имѣнне — Бѣхомъ мъртви findet sich nirgends. пѣснь 5. ірмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. Strum. инъ ірмосъ: Сѣгрѣшихъмъ и безаконьновахомъ mit drei Trop. Простѣре сѣ оубо ꙗко виноградъ — Положи сѣ оубо въ гробѣ — Ищѣла єси недоугоравъшеє findet sich nirgends. пѣснь й. ірмосъ und die zwei ersten Trop. = Gr. Serb. Mih. Strum. (Strum. hat im Ganzen nur zwei Trop.) das dritte Trop. Єдино єстьство троници findet sich nirgends. Das vierte Trop. Отъ свѣта свѣтѣдавица словесе = Gr. Serb. инъ ірмосъ: Ёгоже вон небесънии славатъ mit drei Trop. На кръстѣ гвоздѣ при-

<sup>1</sup> Im zweiten Canon gehen alle Texte: Hank. Strum. Serb. Gr. (1857) (Mih.?) auseinander. инъ ірмосъ ist überall vollständig ausgeschrieben.

гваждаемъ — Въскрьсѣ изъ гроба триднѣвнъ — Иже тобою пришдѣи господь findet sich nirgends. пѣснь д. ѱмосъ und die zwei ersten Trop. = Gr. Serb. Mih. Strum. Das dritte: Бога ѡтыца безначална kommt nur Gr. vor. инъ ѱмосъ: Бесѣмьно зачатіе mit drei Trop. Внда тѣ распинаема — Въскрьсѣ триднѣвнъ — Пѣти тѣнство достоинно findet sich nirgends.

7. Канонъ въ недѣлю въскрьсѣнъ гласъ з.<sup>1</sup> пѣснь д. ѱмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. инъ ѱмосъ<sup>2</sup> und die zwei ersten Trop. = Gr. Serb. Das dritte Радоуи сѣ дѣво мати божия findet sich nirgends. пѣснь г. ѱмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. инъ ѱмосъ: Гѣ въше слоу оученикомъ христе (= Serb.) mit vier Trop. Пламяное оугаснѣи ѱси оружіе господи — Крѣпость свою показалъ ѱси (= Serb.) — Иже двоюѣстьствоу — Тѣ облакъ чистѣи (= Serb.) findet sich Gr. nicht. (Serb. und Gr. haben nur je drei Trop.) пѣснь д. ѱмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. инъ ѱмосъ und das erste Trop. = Gr. Serb. Die zwei anderen: Авраамьскаго порабоцѣнаго — Отъ прѣсѣвнѣи kommen Serb. vor. пѣснь і. ѱмосъ mit drei Trop. = Gr. Serb. инъ ѱмосъ:<sup>3</sup> Страха ради твоего mit drei Trop. Невѣснаго живота бѣси ѡтпадѣше — Отъ падѣшаго ради адама — Тебѣ сѣ молимъ чистѣи владѣчице findet sich nirgends. пѣснь з. ѱмосъ<sup>4</sup> und die zwei letzten Trop. = Gr. Serb. Das erste Проданое . . . дрѣвле kommt Serb. vor. инъ ѱмосъ: Възпихъ господи въ скръбь мою mit drei Trop. Пѣтрѣ всю распнѣи сѣ — Гѣмѣрѣ разори сѣ — Прѣчистѣи владѣчице оупованіе = Serb. пѣснь з. ѱмосъ mit drei Trop. = Gr. (Serb. ist *ó eirμός* und das zweite Trop. verschieden.) инъ ѱмосъ und das erste Trop. = Gr. Die drei anderen Trop.: Въскрьсѣ изъ мѣртвѣиныхъ — Нераздѣльно ѣстьство — Прѣже солнца свѣтильника finden sich nirgends (Serb. und Gr. haben nur je drei Trop.) пѣснь и. ѱмосъ = Gr. Serb. das erste Trop.: Гоудѣмъ земѣиныхъ = Serb., das zweite: Пакы нѣи ѡт тѣла на истѣлѣніе =

<sup>1</sup> Mih. Strum. lückenhaft.

<sup>2</sup> Ueberall vollständig ausgeschrieben.

<sup>3</sup> Im Serb. ist der *ἄλλος ὁ εἰρμός* des fünften, siebenten, achten und neunten Liedes und seine Trop. verschieden vom Hank. und Gr.

<sup>4</sup> Im sechsten Liede hat im Serb. ѱмосъ mit инъ die Plätze gewechselt.

Serb. Mih. das dritte: **Твое чьствоноє** = Gr. Serb. Mih. **ниъ ірмосъ**: **Бъ истиноу соущаго бога** mit vier Trop. **По-страда яко мъртвѣць** — **Положилъ єси доушю** — **Нє-сѣмоущєннѣно въ трѣхъ сѣставѣхъ** — **Дѣво радоуи сѣ чистаѣ** — findet sich nirgends. (Gr. und Serb. nur drei Trop.). **пѣснь д. ірмосъ**: **Радоуи сѣ невѣсто** mit drei Trop. **Кръстѣмъ спасє** **излєнѣ** — **Сѣмєртъ пострада волю** — **Тѣ прєстанищє** **тихоє знаємъ** findet sich nirgends. **ниъ ірмосъ** und das erste, dritte und vierte Trop. = Gr. Das zweite Trop. **Мѣра мѣр-твѣннѣмъ и живоумоу пѣннѣ** findet sich nirgends

8. **Бъ нєдѣлю въскрѣсєннѣ канонъ гласъ ѥ. пѣснь а. ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. **ниъ ірмосъ**<sup>1</sup> mit drei Trop. = Gr. Serb. **пѣснь г. ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. (**ниъ**) **ірмосъ**<sup>2</sup> mit drei Trop. = Gr. **пѣснь д. ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. **ниъ ірмосъ**: **Ис плѣти твоє** mit drei Trop. **Погрєбєннѣмъ своємъ** — **Плѣти твоєѣ страстию** — **Отъ чистѣѣ крѣвѣ твоєѣ** findet sich nirgends. (Serb. = Gr.) **пѣснь є. ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. Strum.<sup>3</sup> **ниъ ірмосъ**:<sup>4</sup> **Твоємъ свѣтомъ** mit drei Trop. **Твоємъ кръстѣмъ възнесъ мон рогъ** — **Бъ гробѣ новѣ ты положєнъ христе** — **Мати божїѣ вѣроу тѣ влажащѣѣ** findet sich Strum. (Serb. = Gr.) **пѣснь з. ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. Strum. **ниъ ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. Serb. Strum. **пѣснь з. ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. Strum. **ниъ ірмосъ**: **дѣти єврѣѣ** mit drei Trop. **Гвозди оумѣртвєнѣ сѣ тѣло** — **Бъ гробѣ затворєнѣ своє тѣлѣ** — **Три оубо видѣщє сѣстави** findet sich nirgends. (Strum. = Gr.; Serb.  $\delta$   $\epsilon\iota\rho\mu$ . und das zweite Trop. = Gr. im übrigen weicht Serb. von Gr. und Hank. ab.) **пѣснь ѥ. ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. Serb. Mih. Strum. **ниъ ірмосъ**: **Мѣ-сикѣнскѣмъ ѡрганомъ** mit drei Trop. **Съ разбєнникѣмъ** **нєправѣднѣннѣмъ** — **Иѣко чловѣкѣ въ гробѣ положишѣ** —

<sup>1</sup> Mih. weicht im zweiten Canon vom Gr. ab.

<sup>2</sup> Serb. **Тѣ єси оутвѣждєннѣ** mit drei Trop. weicht vom Gr. und Hank. ab und stimmt mit dem griech. handschriftlichen Anth. überein.

<sup>3</sup> Mit dem fünften Liede beginnt Strum., in welchem die beiden Canone umgestellt sind.

<sup>4</sup> **ниъ ірмосъ** des fünften, achten und neunten Liedes ist vollständig ausgeschrieben.

**БОГОРОДНИЦЮ ТА ВСИ ПОЮМЪ** findet sich nirgends. (Serb. = Strum. = Gr.) **пѣснь ѿ ірмосъ** mit drei Trop. = Gr. (Serb. = Strum. bis auf das dritte Trop.) **и нѣ ірмосъ: Тебѣ бракоу нинскоу съноу ю** mit drei Trop. **Та възкрѣснѣшааго адама — Тебѣ распятааго господа — Тебѣ невидимаго бога** findet sich Serb. Strum.

**9. Въ понедѣльникъ ангеломъ ѿ гласъ** entspricht dem *Κανὼν τῶν Ἀσωμάτων τῇ δευτέρᾳ πρωί. ἦχος α΄*. Das erste und dritte Lied mit je drei Trop. = Gr. Serb.<sup>1</sup> Das vierte Lied mit drei Trop. = Gr. Serb. (Gr. hat vier Trop., das dritte des Gr. fehlt Hank.) Das fünfte und sechste Lied mit je drei Trop. = Gr. Serb. Das siebente Lied mit drei Trop. = Gr. den drei ersten Trop. (Serb. enthält die zwei ersten Trop., das dritte Trop. des Serb. = dem vierten Trop. Gr.); das achte und neunte Lied mit je vier Trop. = Gr. (Im Serb. fehlt im achten Liede das zweite und im neunten das dritte Trop.).

**10. Въ вторникъ прѣдѣтчи гласъ ѿ<sup>2</sup>** entspricht dem *Κανὼν τοῦ Προδρόμου τῇ τρίτῃ πρωί. ἦχος β΄. пѣснь ѿ ірмосъ: гра- дѣте.* — Gr. *Ἐν βυθῷ κατέστρωσε ποτέ.* Die vier Trop. = Gr. Das dritte bis neunte Lied mit je vier Trop. = Gr. mit dem Unterschiede, dass im Gr. das vierte, fünfte, achte, neunte Lied je fünf Trop. hat. Es fehlen im Hank. die dem Gr. vierten Trop. des vierten, achten, neunten und das dem dritten Trop. des fünften Liedes entsprechende Trop.

**11. Въ сръдоу богородици гласъ ѿ.** Der hier vorkommende Canon findet sich in *Παρακλ.* von 1857 nicht, er steht aber an rechter Stelle in *Παρακλ.* von 1837 und ist ganz dem dortigen Canon *τῆς Θεοτόκου τῇ τετάρτῃ πρωί. ἦχος γ΄* gleich. Eine Abweichung besteht nur darin, dass der *είρμός* des ersten Liedes: **Иже роды древле** im Gr. der *είρμός* vom Canon *σταυρώσιμος* und das erste Trop. **Прѣсѣньноу ю гороу** im Gr. *είρμός* des Canon *τῆς Θεοτόκου* ist. Im gedruckten kirchenslavischen Octoechus findet sich dieser Canon Donnerstag **на паречерници**. Serb. bietet einen anderen Canon *τῆς Θεοτόκου*.

<sup>1</sup> Serb. bietet ausserdem in jedem Liede je ein Trop. *пок.* und je ein *мѹч.* *Мѹч.* hat nur *покаяннѣ канонѣ*.

<sup>2</sup> *Мѹч.* bietet nur den *κανὼν κατανυκτικὸς*. Serb. weicht vom Hank. und Gr. ganz ab, wiewohl er auch einen Canon *прѣдѣтчи* bietet.

12. Въ четвърткѣ апостоломъ гласъ д.<sup>1</sup> пѣснь а. ірмосъ: отъвързъ mit vier Trop. Отъвързи оустыни ми — На ѡдрѣ сълежаща грѣховныи — Просвѣти молю ти са ѡмрачною ми сердце — Красныи принимѣ небесныи силами. пѣснь г. ірмосъ: твои пѣвца; vier Trop. Твоими щедротами петре свате — Припади оканьнаи доуше — Крѣпость и похвала ми єси — Не прѣдажь мене вѣсомъ богородице. Hier fehlen zwei Blätter. Es findet sich nur der Schluss des letzten Trop. des vierten Liedes . . . рою въ кровъ твои, тѣмъ же и ма прѣчистиаи исцѣли твоими молитвами защищаючи. пѣснь є. ірмосъ: Оудивнша са; vier Trop. Ивилъ єси мирови христе — Оустрашышааго са ѡт тебе свѣтъмъ лъстиваго врага — Богатство расточихъ — Оускори избавити ма. пѣснь з. ірмосъ: възъпилъ; vier Trop. Подъ твоє милосердіє прибѣгнувъ — Помилуи страстьми многими — Избави ма твоими молитвами богогласе — Рожьшии ѡтечьскою зарю. пѣснь з. ірмосъ: Спаси ѡгни; vier Trop. Спаси ма владыко (= Strum.) Подъ кровъ ти щедре прибѣгнувъ — Призри милостию на погыбающа мене — Избави ма госпоже ѡт всѣхъ зълъ. пѣснь и. ірмосъ: избавитель; vier Trop. Избавителю богоу помози са свате (= Strum.) Избави ма христе вѣчныи моукы — Въздвигни ма молю оканьнаго — Не помани свате моихъ грѣхъ. пѣснь д. ірмосъ: єуга оубо не; vier Trop. Простри милосерде — Просвѣти недоуگوущаи — Подаже ми молю та преславне (= Strum.) — Гвѣтъмъ ма ѡзари своимъ прѣпѣтаи.

13. Въ пѣтокѣ правило крѣс. гласъ є. stimmt überein mit dem καὶ ὡν σταυρώσιμος τῇ παρασκευῇ πρωί. ἤχος πλ. α'. mit dem Unterschiede, dass die Trop. μαρτυρικῇ im Hank. sich nicht

<sup>1</sup> Dieser Canon ist eigentlich dem heiligen Petrus, während im Gr. ein Canon dem heiligen Nicolaus sich findet. Auch Serb. stimmt mit Hank. nicht überein, indem er einen Canon апостоломъ николаю bietet. (Zusammensetzung: zwei Trop. апостоломъ, ein Trop. dem Nicolaus, ein мѹч., ein θεοτόχιον.) Mih. weicht vom Gr. ab. In dem nur fragmentarisch erhaltenen entsprechenden Canon des Strum. habe ich nur je ein Trop. im siebenten, achten und neunten Liede = Hank. gefunden. Im Strum. hat dieser Canon auch vier Trop. und zwar das erste den Aposteln, das zweite dem Peter, das dritte μαρτυρικόν und das vierte θεοτόχιον.

finden. Serb. und Mih. stimmen in dieser Beziehung mit Gr. überein. Strum. hingegen, in dem der Schluss des achten Liedes und das ganze neunte Lied fehlen, bietet ausser unseren Trop. in jedem Liede noch je ein Trop. τῆς θεοτόκου und je ein μαρτυρικόν. Derselbe weicht vom Hank. ausserdem in der Angabe des εἰρμός des sechsten (Hank. ОБИДЕ МА БЕЗДНА — Strum. ВЛЮЖИШЕ СЛ.) und des achten (Hank. ОТЪ ОТЬЦА ПРѢЖЕ ВѢКЪ — Strum. ТЕБѢ ВСЕДѢТ.) Liedes, und im θεοτόκιον des vierten (Hank. ЕГДА ВИДѢ НА КРЪСТѢ ХРИСТА — Strum. ТА ЖЕЗЛЪ НСАНИ ІМЕНОВАКЪ), sechsten (Hank. КОПИЕ ТВОЕ СЕРДЦЕ ПРОИДЕ — Strum. БИНА СПАСЕНИИ) und des siebenten (Hank. ПО РОЖЕСТВѢ ПРѢЧИСТА ІАКОЖЕ ПРѢЖЕ РОСТВА — Strum. МАТИ ВСЕЦѢСАРЮ) Liedes ab. Im Hank. ist der εἰρμός überall vollständig ausgeschrieben.

14. ВЪ СОУБОТОУ ПРАВИЛО ЗА МЪРТВЪИШ, ГЛАСЪ 5. stimmt ganz mit dem κανὼν εἰς κοιμηθέντας τῷ σαββάτῳ τρωι. ἤχος πλ. β'. überein. Ein κανὼν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους kommt im Hank. gar nicht vor. Serb. bietet einen Canon **ПРОРОКОМЪ И ЗА ПОКОН**; Mih. einen Canon **ПРОРОКОМЪ И МОУЧЬНИКОМ**. Strum. lückenhaft.

15. **КОНДАЦИ ВЪСКРѢСЬНИИ**. Es sind acht κοντάκια entsprechend den acht ἤχοι; dieselben stimmen mit Gr. Mih. Strum. überein. Eine Ausnahme macht **КОНДАКЪ ГЛАСЪ 5. ПОД. НА ГОРѢ: ОТЪ АДОВНѢХЪ ВРАТЪ**, den ich nirgends finden konnte. Serb. weicht vom Gr. und Hank. ganz ab.

Aus dieser Vergleichung ergibt sich folgendes Resultat:

1. Während die gedruckten griechischen und slavischen Parakletici oder Octoechi, so die Ausgaben 1523, 1764, 1837. 1857 (Venedig); 1700, 1836 (Lemberg) an Sonntagen je drei Canone und zwar: κανὼν ἀναστάσιμος, σταυροαναστάσιμος und einen κανὼν τῆς θεοτόκου enthalten<sup>1</sup>, bieten die slavischen Handschriften nur die zwei ersten. Dabei sei erwähnt, dass nicht selten alle Texte in einem Canon, und zwar gewöhnlich im zweiten, auseinander gehen. Aus den einzelnen Fällen ersieht man aber doch eine nähere Verwandtschaft der slavischen Texte zu einander. Von Bedeutung ist auch die Zusammensetzung des zweiten Canon toni II im Hank.

<sup>1</sup> Ebenso das griech. handschriftliche Anthologium.

2. Im Hank. finden sich weder die καθίσματα nach dem dritten Liede, wie dies im Strum. und Mih., noch das κοντάκιον und οἶκος nach dem sechsten Liede, wie dies im Strum. Mih. Serb. und Gr. der Fall ist. Die κοντάκια finden sich im Hank. ganz abgesondert, die καθίσματα im Randtext, die οἶκοι aber nirgends.

3. Während in gedruckten griechischen und slavischen Octoechi an Wochentagen zwei Canone vorkommen, finden wir in slavischen Handschriften nur je einen. Von besonderem Interesse ist die Zusammensetzung dieser Canone in verschiedenen slavischen Handschriften. Der Hank. hat unbestritten die kürzeste Fassung, abgesehen davon, dass mit Ausnahme des Serb., der in dieser Beziehung mit Hank. übereinstimmt, in Strum. und Mih. sowie in gedruckten Parakletici in jedem der acht ἤχοι für alle Wochentage der Gottesdienst sich findet. Hank. entspricht in dieser Beziehung den Anforderungen eines Anthologiums.

#### Randtext.

Der Randtext dieses Theiles unserer Handschrift ergänzt den im Grundtexte enthaltenen Gottesdienst an Sonn- und Wochentagen. Er enthält στιχηρά εἰς τὸ κύριε ἐκέκραξα und ἀπόστιχα (εἰς τὸν ἑσπερινόν); ἀναβαθμοί, ὕμνοι τριαδικοί und φωταγωγικά, καθίσματα, στιχηρά εἰς τοὺς αἶνους, und an Wochentagen ἀπόστιχα τῶν αἰνῶν (εἰς τὸν ὄρθρον) und μακαρισμοί (εἰς τὴν λειτουργίαν). Im Allgemeinen sei bemerkt, dass unter den Stichiren εἰς τὸ κύριε ἐκέκραξα und εἰς τοὺς αἶνους im Hank. keine στιχ. ἀνατολικά und unter den ἀπόστιχα keine στιχ. κατὰ ἀλφάβητον sich finden, wodurch Hank. alle anderen slavischen Handschriften, wie: Mih., die dieselben vollzählig enthält, Strum. und Serb., in denen bald alle, bald einige davon vorkommen, an kurzer Fassung übertrifft. Dies gilt auch in Bezug auf die καθίσματα und μακαρισμοί, wie im besonderen gezeigt werden wird.

1. Εἰς τὸ κύριε ἐκέκραξα τῷ σαββάτῳ ἑσπέρας kommen im Hank. regelmässig je drei Stichiren vor, welche den στιχηρά ἀναστάσιμα des Gr. genau entsprechen; den Schluss bildet ein θεοτόκιον δογματικόν, welches im ersten und siebenten tonus im Gr. ἐν τῷ μεγάλῳ ἑσπερινῷ, dagegen im zweiten dritten, fünften, sechsten tonus ἐν τῷ μικρῷ ἑσπ. als θεοτόκιον sich findet. Das θεοτόκιον des vierten tonus findet sich Gr. als θεοτ. von ἀποστ.



ἐν τῷ μικρῷ ἐστ. und das des achten tonus: **ΜΑΤΕΡЬ БОЖЬА СЛОВА** konnte ich Gr. nirgends finden, es steht aber im Serb. an rechter Stelle.

Dieselbe Anzahl der Stichiren mit je einem θεοτόκιον bietet Hank. auch an Wochentagen<sup>1</sup> und zwar entsprechen den Stichiren τῶν ἁσωμάτων τῇ κυριακῇ ἐστ. ἦχος α'. —

a) **В НЕДѢЛЮ ВЕЧ. СТИХИРА ГЛАСЪ Д.** Davon sind die zwei ersten = Gr. Serb.; die dritte: **НЕІЗРЕЧѢННѢ СЛАВѢ ПРИДѢСТОУЩЕ** (Serb.<sup>2</sup> = Gr.) und das θεот. **РАДУІ СЯ БОГОРОДИЦЕ ДѢВО** finden sich nirgends. (Mih. Strum. lückenhaft.)

b) Den Stichiren τοῦ προδρόμου — **СТИХИРА ГЛАСЪ В.** — welche alle: **Зара придтекущиа мви сѧ свѧте крестителю — Екѡрѣ в помощехъ ты еси — Бѣра грѣхѡвъ . . . . бог.: Отъ боку дѣвичю свѣт мирови вѡсѧ** im Gr. sich nicht finden. (Serb. Mih. Strum. lückenhaft.)

c) Den Stichiren τῆς θεοτόκου, τῇ τρίτῃ ἐστ. — **СТИХИРА ГЛАСЪ Г.**, welche: **Бѣлю милость госпоже свѣдѣще — Прѡстри милосердѧ десницю госпоже — Нѡщѣ бѣра** im Gr. sich nicht finden. бог.: **Бѣ сѣмене зачала еси** = θεот. ἀποστ. αἴν. τῇ τρίτῃ. p. 109. (Strum. Serb. lückenhaft. Mih. hat στιχ. σταυρώσιμα.)

d) Den Stichiren dem heiligen Peter, an dessen Stelle jetzt am Donnerstag der Gottesdienst für den heiligen Nicolaus vorgeschrieben ist, **СТИХИРА ГЛАСЪ Д. Нареченъи царствѣю державенъ — Источника тѧ врачествѣ — Издрадна тѧ свѣтланика** — бог.<sup>3</sup> **Ѣмѣще тѧ богородице**, die sich Gr. nirgends finden. (Serb. Mih. Gr. enthalten den Gottesdienst für den heiligen Nicolaus. Strum. lückenhaft.)

e) Den Stichiren τῆς θεοτόκου τῇ πεμπτῇ ἐστ. ἦχος πλ. α' — **СТИХИРА ГЛАСЪ Ё.** von denen die zwei ersten **Имѣи обрѣмѣнною дѣшю мою — Калѣ приютѣхъ грѣхъ** — Gr. der ersten und dritten entsprechen, die dritte: **Пристѡлѣ хѣровиискѣ** Gr. τῇ τρίτῃ ἐστ. p. 197 sich findet, und das

<sup>1</sup> Στιχηρὰ κατανυκτικὰ oder προσόμοια finden sich Hank. und ebenso Strum. Serb., welche auch nur drei Stichiren bieten, nicht. Nur selten weicht Mih. davon ab.

<sup>2</sup> Auf einem von einer anderen Hand stammenden Blatte des Serb. findet sich diese Stichire.

<sup>3</sup> Findet sich Serb. 10<sup>b</sup>.

θεοτόκιον: **ΠΩΔЪ ТВОЮ МИЛОСТЬ** — Gr. Samst. ἀποστ. αἴν. p. 218 vorkommt. Im Strum. finden sich alle. (Serb. Mih. anders.)

f) Den Stichiren μαρτυρικὰ τῇ παρασχ. ἐσπ. — **В ПАТ. ВЕЧ. 5.**, von denen die zwei ersten: **Всего ѡтвергъше сѧ** (= Serb.) **Мъисленно вперивше дүховнѣ крилѣ** (= Serb.) Gr. sich nicht finden; die dritte: **Мүченици твої господи не ѡтвергъше сѧ** — Gr. in ἀποστ. τῇ πεμπτῇ ἐσπ. p. 251 (cf. p. 230) vorkommt; das θεοτόκιον: **Достѡіно єсть** = Gr. θεот. δογμ. p. 220. (Mih. = Gr., Strum. lückenhaft.)

2. a) Als ἀπόστιχα (am Samstage) erscheint im Hank. regelmässig nur je eine Stichire, die genau dem ἀναστάσιμον σιχηρόν eines jeden Tonus entspricht, und ein θεοτόκιον, das im Gr. an rechter Stelle sich nicht findet. Diese Theotokien gehören näm-lich in die Kategorie der gemeinschaftlichen Theotokien. Sie lauten im II. ton. **Все впованьє м.** (cf. Gr. ἀποστ. τῇ δευτ. ἐσπ.); III. ton. **Гвѧта первоциста похвала** (cf. Gr. ἀποστ. τῇ κυρ. ἐσπ. p. 100, 120); IV. ton. **їмүще тѧ богородице** (cf. Gr. ἀποστ. τῇ παρασχ. ἐσπ. p. 171); V. ton. **Обрадованаѧ х.** (?); VI. ton. fehlt; VII. ton. **Оүмири молите.** (cf. Gr. ἀποστ. τῇ δευτ. ἐσπ. p. 276); VIII. ton. **Владычице прим.** (cf. Gr. ἀποστ. αἴν. τῇ πεμπ. p. 334). Im Serb. kommen alle diese θεοτόκια in eigenen Abschnitten vor. Eine Ausnahme bilden die ἀπόστιχα des I. ton. wo drei Stichiren: **Страстню твоєю христе** = Gr. **ᾠτιцю събєзначална** = Gr. στιχ. ἀναστ. εἰς τὸ κυρ. ἐκεкр. — **Да возрадоүєть сѧ тварь** = Gr. στιχ. κατ. ἀλφαβ. und ein бог. **Дѣвнчскоє торжество** = θεот. δογμ. ἐν τῷ μικρ. ἐσπ. vorkommt. Sie stammen von einer viel späteren Hand.

b) Ἀπόστιχα an Wochentagen stimmen in der Anzahl mit Gr. ganz überein und zwar bietet Hank. α) Sonntag drei Stichiren = Gr. und бог.: **Радүї сѧ богородице дѣво**, das Gr. sich nicht findet, β) Montag drei Stichiren = Gr. und бог.: **їко плодо . . .** (cf. ἀποστ. αἴν. τῇ δευτ. пр. p. 62, γ) Dienstag drei Stichiren, von denen die zwei ersten = Gr., die dritte **мүч.: Гѧла мүченикѣ твоїхѣ чюдєса** Gr. sich nicht findet, und бог.: **Бѣ женахѣ свѧтаѧ богородице мати** = Gr. ἀποστ. τῇ παρασχ. ἐσπ. p. 126, δ) Mittwoch<sup>1</sup> drei Stichiren und бог.

<sup>1</sup> Serb. kann erst vom vierten ton. verglichen werden; er enthält alles was Hank. bietet.

= Gr., ε) Donnerstag<sup>1</sup> drei Stichiren = Gr. und **БОГ**: **ОБРАДОВАНАА** (cf. ἀπόστ. αἴν. τῇ πεμπ. пр. р. 207?), ζ) Freitag drei Stichiren, welche den μαρτυρικὰ εἰς τὸ κύρ. ἐχέχ. entsprechen; eine: **Начаток ми състави**, die sich Gr. unter ἀπόστ. und **БОГ**: **Богъ Ис тебе възвелъшиа сѧ**, das sich Gr. nirgends findet.

3. Die ἀναβαθμοί des I., II.,<sup>2</sup> IV., V., VI., VII.<sup>2</sup> tonus = Gr. Serb. Mih. Im III. ton. entspricht im **АНТИД. ѧ** dem Gr. Ἀγίω πνεύματι πᾶσα ἀρχαὶ ὁδοῦ — Hank. **СВѦТОМУ ДУХУ: ИСТУЧНИКЪ БОЖЕСТВЕНЪХЪ СКРОВИЩЪ, ШТ НЕГОЖЕ ПРѦМУДРОСТЬ РАЗУМЪ И СТРАХЪ, ТОМУ ХВАЛА І СЛАВА, ЧЕСТЬ І ДЕРЖАВА.** (Serb. Mih. = Gr.). Im VIII. ton. bietet Gr. Serb. Mih. vier Antiphone, wogegen Hank. Strum. nur drei haben; dieselben sind = Gr., nur umgestellt, so wie im Strum., cf. Mih.

4. Ὕμνοι τριαδικοί und ᾠδαὶ ὡς κατ' ἦχον. — **ТРШНЧЪНЪ ГЛАСЪ ѧ. ОТЪ СНА ОУСТАВШЕ — ГО ВСѦМИ НЕБЕСНЫМИ СИЛАМИ** = Gr. р. 352. **Тебе цѣсарю снѧ** findet sich nirgends. **СВѦТИЛЬНА: БѦСѦ СВѦТ ГОСПОДИ** = Gr. р. 353. **ТРШНЧЪНЪ ГЛАСЪ Ъ.** alle drei und **СВѦТИЛЬНА** = Gr. **ТРШНЧЪНЪ ГЛАСЪ ҃.** die zwei ersten = Gr. nur umgestellt, das dritte **Тронце естъствомъ единице** findet sich nirgends. (**СВѦТИЛЬНА:**) **ПѦСЛИ СВѦТ** = Gr. **ТРШНЧЪНЪ Д.** **Ико чини ангелстїи на небесѣхъ** = Gr. **Бесплѣтныѣмъ ѡмѡмъ подѡще сѧ** findet sich nirgends. **Безначалнаго ти шца** = Gr. **СВѦТИЛЬНА** = Gr. **ТРШНЧЪНЪ ГЛАСЪ ҆.** **Пѣнью врѣма** = Gr. **Напрасно помышляющи** findet sich nirgends. **Обрадоват дерзѡще** = Gr. **СВѦТИЛЬНА** = Gr. **ТРШНЧЪНЪ ГЛАСЪ ҅.** und **СВѦТИЛЬНА**, **ТРШНЧЪНЪ ГЛАСЪ ҅.** und **СВѦТИЛЬНА**, **ТРШНЧЪНЪ ГЛАСЪ ҆.** und **СВѦТИЛЬНА** = Gr.

5. Καθίσματα. Unter dem Titel **сѣд.** stehen im Hank. an Sonntagen regelmässig vier (im IV. ton. dagegen nur drei) Stichiren, wovon eine gewöhnlich der griechischen ὑπακοή entspricht, und ein θεοτόχιον. Hierin übertrifft Hank. alle slavischen Handschriften an kurzer Fassung, denn alle diese bieten = Gr. je sechs Stichiren.

**сѣд. гласъ ѧ. Жѣнты къ гробу твоѣму приѡдоша** = **хѧθ. 2. а. гробъ твой христе** = **хѧθ. 1. а. Исакъ на холмъ**

<sup>1</sup> Strum. weicht hier vom Hank. ab. Mih. ist α) β) lückenhaft, bietet γ) ε) στ:χ. τῆς θεοτ., ist δ) bis auf θεοτ. = Hank., weicht ζ) vom Hank. ganz ab.

<sup>2</sup> Im II. Mih. im VII. Serb. lückenhaft.

**ВЪЗВЕДІЕНЪ БЫСТЪ** findet sich nirgends. **РАЗВѢЙНИЧЕ ПОКА-  
АНЬЕ** = *ὑπακ.* **БОГ.:** **ОБНОВИ ЗАТВОРЪ ЁСТЬСТВУ** findet sich  
nirgends. Alle kommen im Mih. vor (Serb. Strum. lückenhaft).

**СЪД. ГЛАСЪ В. БЛАГООБРАЗЫ ЙЕСИФЪ** = *χαθ.* 1. а. **МЮ-  
РОНОСИЦАМЪ ЖЕНАМЪ** = *χαθ.* 1. б. **ПО СТРАСТИ ШЕДШИ НА  
ГРѢБЪ** = *ὑπακ.* **КАМЕНЕ ГРѢБНАГО ЗАМЕНАТИ** = *χαθ.* 2. а.  
**ПРИПРОСЛАВЛЕНА ЁСИ БОГОРОДИЦЕ ДѢВО** = *χαθ.* 2. с. (Serb. Mih.  
Strum. lückenhaft.)

**СЪД. (ГЛАСЪ Г.) ХРИТОСЪ ШТ МЕРТВЫХЪ ВЪСКРЕСЕ**  
= *χαθ.* 1. а. **Мih. ДНЬСЬ СПАСЕНЬЕ ВСЕГО МИРА** = *Mih.* **ВЪ ГРО-  
БѢ ГРѢХОВНѢМЪ ЗАТВОРЕНЪ** findet sich nirgends. **ВЪСКРЕСЪ  
ИЗЪ МЕРТВЫХЪ** = *Mih.* **БОГ.:** **КРАСОТѢ ДѢВЬСТВА ТВОЁГО** =  
*χαθ.* I. с. *Mih.* (Serb. Strum. lückenhaft).

**СЪД. ГЛАСЪ Д. ВЪСКРЕСЕ АКО БЕСМЕРТЕНЪ** = *χαθ.* 2. а.  
**ОТ АНГЕЛА СЛЫШАВШЕ МЮРОНОСИЦА** findet sich nirgends. **ТВО-  
ЁМУ ПРИСЛАВНОМУ ВЪСТАНЬЮ** = *ὑπακ.* **БОГ.:** **СТРАШНА ТАИНА,  
ЧУДО ПРИСЛАВНО** findet sich nirgends. Alle kommen Serb. Mih.  
vor. (Strum. lückenhaft).

**СЪД. ГЛАСЪ Ё. КРЕСТЪ ГОСПОДНЬ ПОХВАЛИМЪ** = *χαθ.*  
1. а. **ГОСПОДИ МЕРТВЪ НАРЕЧЕ СЯ** = *χαθ.* 1. б. **ГОСПОДИ ПО  
ТРЕТЬЕМЪ ДНИ** = *χαθ.* 2. а. **АНГЕЛСКЪИ ЗРАКЪ** = *ὑπακ.* **БОГ.:**  
**ДИВНА ДѢВО ТАИНА** findet sich nirgends. Alle kommen Serb.  
Mih. vor. Die drei ersten finden sich auch Strum.

**СЪД. ГЛАСЪ З. ГРОБУ ШТВЕРЗТУ С҃ЦЮ** = *χαθ.* 1. а.  
**ГОСПОДИ ПРИСТОЯШЕ ГРОБУ ТВОЁМУ** = *χαθ.* 1. б. **ТВОЁЮ ВЛА-  
НОЮ СМЕРТЬЮ** = *ὑπακ.* **ЖИЗНЬ ОУ ГРОБѢ СЛЕЖАШЕ** = *χαθ.* 2. а.  
**БОГ.:** **НАРЕКЪИЙ БЛАГОСЛОВЛЕН҃Ю МАТѢРЬ** findet sich nirgends.  
Alle kommen Serb. Mih. vor. In Strum. findet sich das  
dritte nicht.

**СЪД. ЗАУТ. ГЛАСЪ З. НА ГРѢБѢ ТЕКОША ЖЕНЪ** =  
*χαθ.* 2. б. **ЖИЗНЬ ОУ ГРОБѢ СЛЕЖАШЕ** = *χαθ.* 1. а. **ЗАМЕНАН҃У  
ГРОБУ** = *χαθ.* 2. а. **ИСПРОВЕРГЪИ ТРИДНЕВНЫМЪ** und **БОГ.:**  
**ПЛАДЪ ЧРѢВА ТВОЁГО** finden sich nirgends. Alle kommen  
Serb. vor. In Mih. findet sich das dritte und vierte nicht.  
Strum. lückenhaft.

**СЪД. ГЛАСЪ Й. АНГЕЛСКЪИЙ ЗРАКЪ ВИДѢВШЕ** findet sich  
nirgends. **ЧЛОВѢЦИ СПАСЕ ГРѢБѢ ТВОИ** = *χαθ.* 2. а. **ВЪСКРЕСЕ  
ШТ МЕРТВЫХЪ** = *χαθ.* 1. а. **МЮРОНОСИЦА К ЖИВШТАВЦЮ** =

Ἰππ. Ἰгньца пастыра ꙗ спаса миру findet sich Gr. nicht. In Serb. findet sich das vierte, in Mih. das erste, vierte, fünfte nicht.

An Wochentagen bietet Hank. fünf Stichiren und ein θεστόσιον.

Montag: сѣд. пок. (гласъ а): Яце праведникъ егда спасе сѧ = ххθ. 1. b. Mih. Богатство видѣвъ добрыхъ дѣлани и блудному п. р. . . вахъ finden sich Gr. nicht. Обатѣа ѡтча ѡтверсти ми пѡтыри сѧ = ххθ. 2. а. муч.: Страданья похвалою = Mih. бог.: Прѣчистаа богородице на небесахъ благословенаа findet sich Par. nicht, aber Anthol. p. 77.

Dienstag: сѣд. (гласъ в): Язъ есмь дрѣво неплодное господи = ххθ. 1. а. am Montag p. 58. Помилуй мѧ, рече давидъ = ххθ. 2. а. Mih. Яко волны морскыа оусташи на мѧ = ххθ. 1. а. am Montag p. 58. Die vierte Stichire ist sehr abgewischt. бог.: Богородице не призри мене = ххθ. 2. с.

Mittwoch: сѣд. (гласъ г): Крестъ въдружи сѧ на земли = ххθ. 1. а. На купарискъ пѣвги кѣдрѣ = ххθ. 1. b. Бещисленѣи власти твоѣи = ххθ. 2. b. Крестъ и смерть пострадаи извол. = ххθ. 2. b. Freitag. муч.: Страстотерпи свѧти молите findet sich Gr. nicht. бог.: Жезлъ силы ставжавше = ххθ. 1. с. (Mih. Serb. Strum. lückenhaft.)

Donnerstag: сѣд. (гласъ д): Иже апостоломъ первопрестѡлнн = ххθ. 1. а. Яко мѡисѣи їзраиля из работ. findet sich nirgends. Якрѣ проповѣдникы = ххθ. 2. b. Апостолскыи лики findet sich Gr. nicht. Weiter ausgerissen. Alle kommen Serb. vor. In Strum. nur das erste und zweite, in Mih. das zweite und dritte.

Freitag: сѣд. крестъ. (гласъ е): Мѣсто лобное раи = ххθ. 2. b. Проиеншаго сѧ спаса = ххθ. 2. b. Mittwoch. Пострадавѣи распѣе = ххθ. 2. а. Дрѣво креста твоѣго = ххθ. 1. а. муч.: Господи чашю мукы твоѣѧ = ххθ. 1. а. Samstag. бог.: Сѡт дѣвѣи всѣхъ христе боже = θεστ. ἱπελκστ. p. 359. Alle kommen Serb. vor. Im Mih. findet sich das erste und dritte Mittwoch; in Strum. nur das zweite.

Samstag: сѣд. муч. (гласъ з): Свѣтъ праведнымъ = ххθ. 3. b. (Freitag). Страстотерпческое противѣние = ххθ. 1. b. Свѧтыхъ твоихъ господи снѧютъ вѣрою findet sich Gr. nicht. Свѧтыхъ твоихъ господи память = ххθ. 2. а. зауп.: Сдѣтел тѡрч und бог.: По словеси твоѣму finden .

sich Gr. nicht. Alle kommen Serb. vor; im Mih. nur das zweite, dritte, vierte, dagegen findet sich das erste und sechste am Freitag. cf. Strum. 21.

6. Στιχηρὰ εἰς τοὺς αἶνους. Als **СТИХИРА ЗАΥТ.** kommen im Hank. regelmässig nur die vier στιχηρὰ ἀναστάσιμα vor, während im Mih. auch die vier στιχηρὰ ἀνατολικά, im Serb. und Strum. wenigstens einige von diesen sich finden. Dieselben sind überall = Gr. Eine Ausnahme macht der I. ton., wo als dritte Stichire: **ЦѢСАРЮ НЕБЕСНѢИ ЗА ЧЛОВѢКОЛЮБѢ** (= der zweiten Stichire κατ' ἀλφ.) und der VIII. ton., wo an dritter Stelle die Stichire **ГОСПОДИ ЕГДА НА КРЕСТѢ ПРИГРОЗДИ СѦ**, für die an zweiter Stelle κύριε, εἰ καὶ ὡς θνητόν im Gr. vorkommende sich findet. Serb. stimmt mit Hank. diesbezüglich überein. Beachtenswerth ist auch, dass während im Gr. das θεοτόκιον immer eins und dasselbe ὑπερευλογημένη ὑπάρχεις ist, der Hank. verschiedene θεοτόκια bietet. Dieselben sind: I. ton. **НЕБЕСНѢИМЪ ЧИНѦМ** (findet sich ἀπόστ. τῇ δευτ. ἐσπ. p. 12); II. ton. **ВСЕ ВПОВАНѢ** (findet sich ἀπόστ. τῇ δευτ. ἐσπ. p. 63); III. ton. **БЕ СѢМЕНЕ ЗАЧАЛА ЕСИ** (findet sich ἀπόστ. αἶν. τῇ τρίτῃ пр. p. 109); IV. ton. **ЕДИНА ЧИСТАЯ НЕПОРѦЧНАЯ ДѢВѦ** (findet sich ἀπόστ. αἶν. τῇ πεμπ. und τῷ σαβ. p. 164, 175); V. ton. **ТЕБЕ СѦ МОЛИМЪ**; VI. ton. **БОГА НЕ ТЕБЕ ВѢРОВАМЪ**; VII. ton. **ПРѦСТРАНИНОЕ ОУМѢСТИЛИЩЕ** (finden sich Gr. nicht); VIII. ton. **ВЗѢ ДѢВѦ СВАТА** (findet sich ἀπόστ. αἶν. τῇ τρίτῃ p. 322). Alle diese θεοτ. (vom IV. ton. angefangen) finden sich Serb., wo ebenfalls das θεοτόκιον in diesem Falle immer verschieden ist.

7. Ἀπόστιχα τῶν αἶνων. In der Anzahl der Stichiren stimmt Hank. mit Gr. überein.

Montag: **ПОК. ЗАΥТ. (ГЛАСЪ А). НЕ ІСКУСИ МЕНЕ СПАСЕ МѦИ — ИИѢ КѢКѢ ТЕБЕ ДУШЕ ЖДЕТЬ — МҮЧ.: СТРАСТОТЕРПИЦА ХРИСТОВЪ** = Gr. Mih. **БОГ.: ГРѢШНИКЪ МОЛ.** findet sich nirgends.

Dienstag: **ПОК. ЗАΥТ. (ГЛАСЪ В). БЕЗАКѦННА МОѦ ПРИЗРИ** = Gr. der zweiten Stichire. **ГѢДѢАНЪКЪ МІ ЗОЛѢ ПОМѢШАЮ** = Gr. ἀπόστ. αἶν. Montag p. 62. Mih. **МҮЧ.: КРЕСТЪ ХРИСТОВЪ ВѢСПРИѢМШЕ** = Gr. Mih. **БОГ.: ВСЕ ВПОВАНЪ.** = Gr. ἀπόστ. τῇ δευτ. ἐσπ. p. 63.

Mittwoch: **КРЕСТЪ. ЗАΥТ. (ГЛАСЪ Г). КРЕСТА ОБРАЗНО МѦИСИ НА ГОРѢ** = Gr. **ДРѢВОМЪ РАЗУМѢХѦМЪ СМЕРТЬ** findet sich nirgends. **МҮЧ.: ГНАЪ СВАТЪКЪ АНГЕЛЪ ЗДѦВИША СѦ**

und бог.: **ГВАТА** первоцнста похвало finden sich ἀπόστ. αἴν. Samstag p. 131, cf. p. 100, 120.

Donnerstag: **ЗАУТ.** (гласъ Ѧ) ganz = Gr. ἀπόστ. τῇ τετάρ. ἑσπ. p. 159, nur sind die zwei ersten Stichiren umgestellt (cf. Mih. Serb.).

Freitag: **КРЕСТЪ.** **ЗАУТ.** (гласъ Ѣ). Господи при мѡѣскѣ дрѣвлѣ = ἀπόστ. τῇ πεμπ. ἑσπ. p. 208, cf. p. 202. Mih. — **БЕДІЕНЪ БЫСТЪ НАСЪ РАДИ** findet sich Gr. nicht. **МУЧ.:** **Благо-словено вѡѣньство небесного цѣсара** = Gr. Mih. бог.: **Тебѣ сѧ молимъ** findet sich Gr. nicht. Alles = Serb.

Samstag: **МУЧ.** **ЗАУТ.** (гласъ Ѥ). Die ersten vier Stichiren = Gr. стих. μарт. εἰς τοὺς αἴνους = Mih., die fünfte **Почыстнлѣ ѣси образомъ своѣмъ** und бог.: **ГВАТАМЪ** дѣво слову finden sich nirgends.

8. Οἱ μαχαρισμοί. Hank. enthält an Sonntagen regelmässig sechs (VII. ton. fünf) und an Wochentagen vier oder fünf Trop., während Gr. im ersten Falle acht, (Serb. sieben oder acht), und im zweiten Falle sechs (ebenso Serb.) bietet. (Mih. Strum. haben keine μαχαρισμοί.)

а) **Блаж.** гласъ Ѧ. **Гнидъ ради ѣзде ѣз раѧ — По-кланѧю сѧ страстемъ твоѣмъ — Распатъ сѧ безъгрѣшнѣ — Мюроносница пришедъше на гробѣ — трѡнч. Отцю по-клонимъ сѧ — бог.:** **Матерь твою приносятъ ти.** (Gr. acht, Serb. sieben, worunter auch diese.)

**благ.** гласъ Ѧ. **Помани милостивѣѣ насъ — Дрѣво ѣзъгна ѧдама — ѧда плѣннлѣ ѣси крестомъ — Мира про-шедше мученици — трѡнч. Тронию свѧтѣю прославимъ — бог.:** **Ѣси благимъ та чиста.** (Serb. acht, worunter auch diese. Gr. ganz anders.)

**благ.** гласъ Ѧ. **Сѡтвергъшю сѧ христе заповѣди — На горѣ мѡѣси рѣцѣ распростеръ — Сѡгрѣшъшѧ нѣ смѣртною клятвой — Ыѣскресъ изъ мертвѣхъ — Мюро-носницамъ женамъ первѣѣ ѧви сѧ — бог.:** **Рожшаго сѧ плотью ѡт дѣвы.** (Serb. sieben, worunter auch diese. Gr. ist das θεот. anders.)

**благ.** гласъ Ѧ. **Дрѣва ради ѧдамъ — Ы породѣ живѣ ѧдамъ — Бѣшѣдъ на крестѣ — Мюроносницамъ же-намъ первѣѣ ѧви сѧ — трѡнч. Отца же ѣ сына ѣ свѧ-таго дѣха — бог.:** **Матерь твою христе.** (Serb. sieben, Gr.

acht = Hank. bis auf Мюроносицамъ, welches dem entsprechenden im III. ton. gleich ist.)

благ. гласъ ѿ. Развѣіникъ позна на крестѣ — Распеню ти са христе — Ът дрѣва крестнаго — Въскресъ ѿз мертвыхъ — Покланяєм ти са тронце — бог.: Радуй са душевнаа църкы божья. (= Gr. bis auf das fünfte.)

благ. гласъ ѣ. Помани ма боже спасе — Дрѣва ради адамъ прильщенъ — На дрѣвѣ крестнѣмъ пригвожденъ — Ядова врата ѿ вѣрныа скруши — трѣнч. Ътца и сына славимъ — бог.: Матерь божью согласно. (Serb. sieben, worunter auch diese. Gr. findet sich das θεот. nicht.)

благ. гласъ з. Красенъ бѣ ї двѣръ въ снѣдъ — На крестѣ възнесе са щедре — Пригвозди са на крестѣ — Въ гробѣ ѿко мертвецъ положенъ бѣсть — бог.: Родила єси слово шче. (Serb. Gr. acht, worunter auch diese.)

благ. гласъ и. Помани насъ христе спасе мира — Ъко на небеси множество ангелъ — Днесь христосъ державу смертнѹю — На дрѣвѣ пригвожденъ — трѣнч. Безначалнаа тронце — бог.: Тебѣ дѣво богородитѣльнице. (Serb. acht, worunter auch diese. In Gr. findet sich das zweite und das θεот. nicht.)

b) Montag. благ. гласъ а. = Gr. p. 17. Serb.

Dienstag. благ. гласъ в. Глас ти приносимъ — Покинутый вѣзднѹ und Прилестныа потоцы = Gr. p. 68. Пашдъ твоего чрѣва = Gr. μαχαρ. τῇ δευτ. p. 62.

Mittwoch. благ. г. = Gr. p. 115 (es fehlt nur das dem δόξα entsprechende Trop.) = Serb.

Donnerstag. благ. д. Пастѹха ѿ агныца — Прошедше зѣмьныа конца — Сѣкрушаєми казньми — бог.: Апостоломъ радостъ ї страсотерпцемъ вѣнецъ. (Gr. p. 164 und Serb. haben sechs, darunter auch diese.)

Freitag. благ. ѿ. Оумерщвенъ сый на крестѣ — Пригвозди са на крестѣ — Побиваєми мѹдрні мѹченици — бог.: Плачемъ скрушаше себе. (Gr. p. 213 und Serb. haben sechs, darunter auch diese.)

Samstag. благ. з. Огня ї меча = Gr. p. 261. Die anderen: Иже миръ прѣподобниі оставыше — Вѣрою поставльшаа са — Ъко въ пристаницю спасеньа finden sich weder Gr. noch Serb., welche sechs haben.



9. Ausserdem findet sich in diesem Theile des Randtextes ein Canon dem heiligen Nicolaus: **КАНОНЪ ѠТЪЦА НАШЕГО НИКОЛЪ ГЛАСЪ Ъ.**, welcher Gr. τῇ πεμπτῇ πρωι. ἦχος β' p. 75 theilweise sich findet. Es kann auch Mih. verglichen werden. Im Serb. kommt ein solcher Canon nicht vor.

(пѣснь а.) ермосъ mit drei Trop. = Gr. сѣд. гласъ ѿ. Прѣмудраго свѣтителя да похвалимъ findet sich Gr. nicht. пѣснь б. ёрмосъ mit zwei Trop. = Gr.<sup>1</sup> den zwei ersten Trop. пѣснь в. ёрмосъ mit drei Trop. = Gr. dem ersten, zweiten, vierten Trop. пѣснь г. и die zwei ersten und das vierte Trop. = Gr., das dritte: Троици покланяю сѧ findet sich Gr. nicht. пѣснь д. ёрмосъ und die zwei ersten und das vierte Trop. = Gr., das dritte: Достодолжно чтемъ память findet sich Gr. nicht. кѡндакъ гласъ г. Въ мюрѣхъ свѣтѣи свѣтитель ѡвѣ сѧ und ѿкѡсѣ: Въспѡмо нѣмъ свѣтителя пѣсньми findet sich Gr. nicht. пѣснь з. и die zwei ersten und das vierte Trop. = Gr., das dritte: Присно живѣи троица findet sich Gr. nicht. пѣснь и. и die zwei ersten Trop. und das vierte = Gr., das dritte: Трьсвѣтому покланяю сѧ владѣице findet sich Gr. nicht. пѣснь ѡ. и die zwei Trop. = Gr. den zwei ersten Trop.

10. Das Gebet von p. 5<sup>a</sup>—8<sup>b</sup> cf. Textproben.

## B.

Der zweite Theil unserer Handschrift enthält 22 Episteln und 32 Evangelien für Wochen-, Sonn- und bedeutendere Feiertage, wie sich dies auch im griechischen Anthologion findet. Es sind hier folgende Stellen vertreten:

a) Aus dem Apostolus:

Act. Apost. I, 1—12; II, 1—11; XIV, 6—17; XIX, 1—8.

I. Ad Corinth. I, 18—24; IV, 9—16; XII, 27—31; XIII, 1—8; XIV, 20—25; XV, 1—11.

II. Ad Corinth. VI, 16—18; VII, 1.

Ad Galatas III, 23—29; IV, 1—7.

Ad Ephes. VI, 10—17.

<sup>1</sup> Im Gr. hat das vierte Lied vier Trop., alle anderen Lieder zu je drei Trop.

Ad Philippens. II, 5—11.

I. Ad Thessalonic. IV, 13—17.

II. Ad Timotheum II, 1—10.

Ad Titum II, 11—14; III, 4—7.

Ad Hebraeos II, 2—10; VII, 7—17, 26—28; VIII, 1—2.

Epist. Jacobi V, 10—20.

b) Aus den Evangelisten:

Matth. II, 1—23; III, 13—17; X, 1, 5—8; XI, 2—15, 27—30; XIII, 24—30, 36—43; XXIII, 29—39; XXVIII, 1—20.

Marc. III, 13—19; VIII, 34—38; IX, 1; X, 24—34; XVI, 1—20 (ganz).

Luc. II, 23—40; IV, 22—30; VIII, 43—48; IX, 1; X, 1—12, 16—21, 38—42; XI, 27, 28; XXIV, 1—53 (ganz).

Johan. I, 1—17; V, 24—30; VII, 14—53; VIII, 12; X, 9—16; XV, 17—27; XVI, 1, 2; XX, 1—32 (ganz); XXI, 1—25 (ganz).

Ueber das Resultat der Vergleichung mit dem griechischen Texte, vgl. Dobrov. in Griesbachs. Nov. Test. vol. I, CXXVII.

### C.

Der dritte Theil unserer Handschrift entspricht demjenigen Theil des Anthologiums, in welchem die ἀκολουθία ἁγίων εἰς ἁγίους μὴ ἑορταζομένους enthalten sind. Ein griechisches Original zu dem in unserer Handschrift enthaltenen Texte konnte ich nirgends finden. Im Hank. findet sich eigentlich nur der Canon, vor welchem regelmässig drei Stichiren stehen. Beachtenswerth ist es, dass nach dem sechsten Liede gewöhnlich ein сѣд. (καθίσμα) vorkommt.

**1. Канонъ пророкомъ общь. стихира гласъ ѧ. под. небесны. Въ вѣшнихъ пригвожденъ — Въ лицѣ бесплотныхъ — Страна завлона.**

**канонъ гласъ ѩ. пѣснь ѧ. ирмосъ: яко по соу. Духовноюю благодать приємъ — Съсудъ причьстенъи богогласе — Прѣсвѣтлаи зарамѣ — Своѣго приємши съдѣтъла.**

**пѣснь г. ирмосъ: нѣсть свѣта яко. Тебѣ свѣте, нма рекъ, избра моудрость — Свѣтило незаходяще — Идолъ неистовѣствова — Божню рожьствоу ти чиста.**

пѣснь д. ірмосъ: христосъ мнѣ сила. — Краснѣ  
нозѣ твои богогласе — Мысльныма очима прозрѣ —  
Мысльно престои свѣте — Нензглаголанъ, непостыжънъ.

пѣснь е. ірмосъ: Божиємъ свѣт. Благодать доу-  
ховънаѣ въ тѣ вѣселн сѣ — Бѣс порока житиѣ ти свѣто  
— Жилище себѣ ѡбѣ сѣтвори — Богородицю тѣ ѡт  
доуша.

пѣснь з. ірмосъ: жи. — Житнискыѣ вещи ѡтвергъ  
— Ненздреченноюю славою — На земли ѡко ннѣ ангелъ —  
Оумертви сѣ смерть.

сѣд. гласъ д. под. скоро варн. Ликъ ангелскыи  
веселитъ сѣ днѣсь.

пѣснь з. ірмосъ: хладодавъ. Пребожествынами лѣ-  
потами озарѣмъ — Треплѣтенъ достоинъ въсприимъ  
єси — Блажати тѣ концы земли — Тобою намъ дѣвице  
свѣтъ вѣснѣ.

пѣснь и. ірмосъ: Ис пламене. Источникъ ты ѡбн  
сѣ — Просвѣтъ сѣ паче солнца — Ис пламене свѣте из-  
бави — Отъ свѣта свѣтодавецѣ.

пѣснь д. ірмосъ: бога чловѣкомъ. Богоу мыслѣно  
прѣдѣстои — Божіе селѣніе ты вѣивъ — Къ богоу  
прилѣжно свѣте моли сѣ — Лици пророчѣстни о тебе  
чистѣ.

2. Канонъ апостоломъ ѡбщъ. стихира гласъ д.  
под. званъ. Званъ на апостолѣство — Мрѣжею сло-  
вѣсною си — Гѣ мрѣжѣ одържими єсмъ.

канонъ гласъ д. пѣснь а. ірмосъ: отъвѣ. Пресвѣт-  
лами зарѣми свѣтодавче — Изъ млада оуготованъ —  
Пресвѣтлами зарѣми просвѣщенъ — Копіе ѡкоже рече  
символъ.

пѣснь г. ірмосъ: твои пѣвѣ. Трьсолнечными зарѣми  
пребожествно — Гѣ всю землю изиде — Мрежею словесъ-  
ною оуловилъ єси — Не даже мене бѣсомъ въ радость.

пѣснь д. ірмосъ: сѣданъ въ. Пресвѣтлами лоучами —  
Самовидецъ вѣвѣ таннамъ — Доуховноюю благодать  
— На тѣ ѡко тоуца лѣгъка.

пѣснь е. ірмосъ: нѣнѣ вѣста. Ликъ вѣрно сѣ-  
ставленъ — Нѣнѣ престои съ ангелы — Мыслѣноѣ тѣ  
свѣте сѣвѣмъ солнце — Твои чюдеса прѣчистни гласи рѣша.

пѣснь 5. ірмосъ: придохъ. Нендреченна свѣта  
снѣга — Свѣтъ мироу вѣснѣ — Достоинно тѣ нарече —  
Омраченое сердце мое.

сѣд. гласъ ѳ. под. прѣмоудрости. На престолѣ съ  
христѣмъ.

пѣснь 3. ірмосъ: не послоужи. Ненстовства мѣглоу  
— Вѣроужь сѣ вѣроу — Борца днавола попралъ іеси  
— Небесъ тѣ ширшо сѣдѣи богъ.

пѣснь ѳ. ірмосъ: ѡтрокы благо. Оуподобльшѣ сѣ  
христовѣ волнѣи моуцѣ — На страсти всѣ яко левъ  
кѣсчочилъ іеси — Трыплетенъ вѣнчѣи ѡт бога приатъ —  
Книгами оучими дѣво.

пѣснь 4. ірмосъ: еуга оубо. Прими богогласѣ мольбѣ-  
ноу ти пѣснь — Страстѣи одѣржима мѣ — Престо-  
лоу престои съ ангелы — Лоучами твоего свѣта.

3. Канонъ отцемъ общѣ. гласъ ѳ. стихира под.  
чѣстно имъ. тк. Прѣподобне отче — Свѣтлости доуховѣ-  
нѣи — Грѣховнѣи мракъ.

канонъ гласъ ѳ. пѣснь 1. ірмосъ: водоу про.  
Мракъ грѣховнѣи ѡтжени — Вѣ иерѣихѣ іего іави сѣ —  
Житіе всѣ порока стѣжавъ — Иже проповѣдаша древле  
пророци.

пѣснь 6. ірмосъ: небесномоу. Нендреченнѣи таниѣ  
страшнѣи — Престолау владычѣи — Подвизаниѣ ти  
троуды — Нендреченно рожьши.

пѣснь 4. (ірмосъ:) ты ми христе господь. Ты на  
земли дроугѣи ангелъ — Доуховнѣи органъ — Истачаѣ  
якоже рѣка оучениѣ — Ты вѣрнѣи похвала.

пѣснь 5. ірмосъ: просвѣти. Просвѣти твоѣ житіе  
— Троици вѣистъ истъ проповѣдникъ — Дѣрзновение  
имѣи къ когоу — Помолѣи сѣ вѣиноу сыноу.

пѣснь 5. ірмосъ: молитвоу си. Любовию и вѣроу  
прилѣплъ сѣ — Молитвами варѣи къ когоу — Чѣстноюу  
ти память блаже творѣи.

сѣд. гласъ 1. под. гробъ тво. Златозарное въ  
доуши стѣжакъ.

пѣснь 3. ірмосъ: иже ѡт нудѣ. Постомъ и молитвою  
— Завистъ покоривъ — Прилѣжнѣи ти подвѣги — Бе-  
сѣмене заченъши.

пѣснь ѱ. ірмосъ: седмь се. Къ богоу прилѣжно за  
нѣи — Любовью и вѣрою твою память — Издрадынъ  
съсудъ — Мати божия прѣчистая.

пѣснь д. ірмосъ: Оудни сѧ. Бѣство прѣмѣни въ  
тѣлѣно — На земли яви сѧ ангельскы — Тронци прѣ-  
свѣтлѣи слоужитель.

4. Канонъ прѣподобнымъ обѣщ. стихира гласъ  
ѳ. гда. Все прилежа теплѣ — Благодать доуховноу въ  
тебе — Радуй сѧ боудущихъ благъ отъче.

канонъ гласъ ѳ. пѣснь а. ірмосъ: градѣте людие.  
Трѣсвѣтлоуе богоначальноуе свѣтлости — Наставленъ бѣистъ  
— Отъ бога блажене яви сѧ — Та оутвърженіе и за-  
стоупницю.

пѣснь г. ірмосъ: Оутвърди. Ты стѣза животныхъ  
— Житіе твоѣ свѣтло — Сынъ ты яви сѧ божии —  
Оутвърженіе боуди и прибѣжище.

пѣснь д. ірмосъ: Оуслышахъ. Преоукрашенъ добро-  
тами — Текоущихъ отъче прѣподобне — Безаконнии по-  
тоци — Пѣснословаще чистая.

пѣснь е. ірмосъ: Свѣта пода. Божества божества-  
наго живота — Оукрѣплѧ сѧ смѣреніемъ христовомъ —  
Тѣла смѣреніемъ христовомъ — Тебе рожьшо христа.

пѣснь з. ірмосъ: въ безднѣ. Лоукавныхъ доухъ  
прогонитель — Бѣстрастна подобенъ — Пламѧнное ороу-  
женіе прииде — На тебе оупованіе положихъ.

сѣд. гласъ ѱ. под. прѣмоудрости. Крѣсть господень  
въсприемъ.

пѣснь. з. ірмосъ: о тѣлѣ злат. Оукрѣплѧ си доушо  
— Благословенъ ѱси, добро ти ѱсть — Бѣистъ свѣтло жи-  
лице христово — Поємъ твоѧ величїѧ.

пѣснь ѱ. ірмосъ: въ пѣснь о. На неразориоую жизнь  
— Іѧко слоуга христовъ — Исполнѧ пощение — Отъверзи  
толкоущимъ намъ.

пѣснь д. ірмосъ: иже шт бога богосло. Иже божества-  
ныхъ наслажѧ сѧ доброты — За нѣи вѣрою твою память  
творящихъ — Единомоу ѱествствоу кланѧю сѧ — Въпло-  
щенѧго слова прѣже всплотѧ соущѧ.

5. Канонъ моученикомъ обѣщ. стихирѣ гласъ з.  
под. все оупо. Все горѣ възложивъ моучениче христовъ —

Чини ангелстни оудивши са — Не токмо ангели, нъ и родъ чловѣчскъин.

канонъ пѣснь. ѿ. гласъ ѿ. водоу про. Златозарноє солнце ѿви са — Доушо вѣороуживъ вѣрою — Звѣрина зыни низложивъ — Спаса рожешю та и кога. Das Ende dieses Trop., das ganze dritte Lied und vom vierten Liede ірмосъ und das erste Trop. fehlen.

(пѣснь д.) На страсти вса крѣпко оутвържь са — Прѣдъстои въ славѣ божии — Ты вѣрнымъ похвала єси боже.

пѣснь є. ірмосъ: вѣскоу. Звѣрина зыни ѿкоже дрѣвле — Страстьми страсти ицѣлиши — Божиє бога слова ѿсно исповѣдаи — Матернь дѣрзновение.

пѣснь з. ірмосъ: ѿцѣсти ма. Оудивши са блажене твои страдѣи — Солнца свѣтаѣе твоє житиє — Молитвами си зашити — Да избоудьмъ ѿт лютъ прѣгрѣшенни.

пѣснь з. ірмосъ: божии сѹ. Блажено житиє твоє — Крилома доуховно вѣперивъ са — Храборьскы ополче са — Из ложеснъ дѣвнчскъ.

пѣснь ѿ. ірмосъ: седмь седми. Страстьми своимъ свате — Радостно ти память — Беселат са свѣтло чинове — Нынѣ прими госпоже.

пѣснь д. ірмосъ: оудивн са. Оудивн са въ мирѣ твои память — Беселита са небо и земля — Не прѣзри блажене пѣвецъ си — Єдина къ сыноу си ѿко мати.

6. Канонъ моученицамъ общъ. стихира гласъ д. под. ѿко добра. Дѣвство нѣрастѣньно — Огнемъ свершаема — Жити желаюши въ небесѣхъ.

Канонъ гласъ ѿ. пѣснь ѿ. ірмосъ: ѿтверз. Страсти вѣнца си сплѣтъши — Мѣлвы житинскы покърши — Страсти вѣлны вѣсприятъ.

пѣснь г. ірмосъ: небесном. Немоце женскою ѿложеши. Die anderen Trop. des dritten Liedes und das ganze vierte Lied fehlt.

пѣснь є. ірмосъ: вѣскою ма. Звѣрини зоуби — Плъть оумертвинъши — Не възмогоша тебе ни раны.

пѣснь з. ірмосъ: оцѣсти ма. Бъ дѣвствѣ прѣчистѣ страстию вѣсна — Житиє вѣмъньно и славоу оставяши — Събѣистъ са преславно христовъ гласъ на тебе.

пѣснь 3. ірмосъ: кожда сѹже. Іѹко агна водимъ  
на заколѣныѹ — Твоего житѹя непорочноѹ житиѹ —  
Іѹви са источникъ ицѣлѣннѹ.

пѣснь 4. ірмосъ: седмь седми. Препомсавъши са  
вѣрою — Въ лицѣ прѣдѣстони небесныхъ силъ — Кто  
ищетѣтъ въ мирѣ. Dieses Trop. ist nicht abgeschlossen und  
das neunte Lied fehlt ganz.

#### Randtext.

In dem die Theile *B.* und *C.* des Grundtextes begleitenden Randtext ist *a)* **ГНАКСАРЬ**, *b)* der Gottesdienst für bedeutendere Feiertage und andere Fälle enthalten, so wie sich dies im Anthologium findet.

*a)* Der **ГНАКСАРЬ** entspricht dem Kalender des Anthologiums, bietet aber manche Eigenthümlichkeiten. Ich habe ihn mit anderen griechischen und slavischen Kalendarien, so: mit dem bei Scholz Nov. Test. abgedruckten *Συναξάριον* aus dem 10. Jahrhundert, mit dem Kalender des griechischen Anthologiums 1861, mit dem Synaxar des Evangelium Ostromir., des Apostolus Šišatovac. und schliesslich auch mit dem von Sreznevskij in Древ. слав. пам. юсов. пис. aus mehreren slavischen Handschriften zusammengestellten Kalender verglichen und gefunden, dass er bezüglich der Angabe der Heiligen in vielen Fällen mit den erwähnten Kalendarien nicht übereinstimmt. So ergaben sich beim Vergleiche unseres **ГНАКСАРЬ** mit dem bei Scholz Nov. Test. abgedruckten in jedem Monat der ersten Jahreshälfte (September — Februar) zwei bis fünf, der zweiten Jahreshälfte (März — August) vier bis dreizehn solcher Abweichungen; noch grösser ist der Unterschied desselben von den anderen oben erwähnten Kalendarien.

Die charakteristischen Eigenschaften unseres **ГНАКСАРЬ** scheinen bei Beurtheilung der Provenienz, der Abfassungszeit des Denkmals u. s. w. von Wichtigkeit zu sein, und andererseits ist auch die Sprache desselben von grosser Bedeutung. Aus diesen Gründen habe ich mich veranlasst gesehen, ihn unter die Textproben aufzunehmen. Es wäre aber überflüssig, denselben vollständig abzudrucken, da er ausser den Heiligen, deren Namen uns besonders interessiren, noch enthält: *a)* bei

jedem Monate die Angabe, wie viel Tage er hat, und wie viel Stunden auf Tag und Nacht entfallen; *b*) bei einigen Heiligen das προκείμενον, ἀλληλεξούια mit dem στίχος, die Angabe der Epistel und des Evangeliums, das κοινωνικόν, und manchmal *c*) ausser dem eben Erwähnten noch das τροπάριον. Ich beschränke mich deshalb darauf, die fortlaufenden Tage mit ihren Heiligen anzuführen und mit \* das Vorhandensein der sub *b*) genannten Kirchengesänge, mit † der sub *c*) genannten zu bezeichnen.

Im Allgemeinen sei bemerkt, dass 1. der Monat Februar nur 28 Tage hat, 2. am 2. Mai und 24. Juni die russischen Heiligen Borisъ und Glêbъ und am 1. October покровъ присвѣтъиѣ богородица vorkommen; 3. die Heiligen Cyrill und Method nirgends erwähnt sind.

*b*) Hier wird näher auf den Inhalt des für verschiedene Feiertage im Hank. sich vorfindenden Gottesdienstes eingegangen.

1. Το γενέθλιον τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου (8. September, p. 20). **СТИХИРА НА РОЖЕСТВО БОГОРОДИЦИ ГЛАСЪ 5. САМОГЛАСНІ.** Drei Stichiren = Anth. den drei ersten. Die Stichiren Στεφάνου Ἀγιοπολίτου finden sich Hank. nicht. **на стихов. гласъ 6. под. домѣ ѿфра.** die drei Stichiren: **Мирѡви впованкѣ — Днѣсь радѡсть ражаєт сѧ — Ты ѣднна зѣмльнѣхъ** finden sich Anth. nicht. **слава ї нѣинѣ гласъ 5. Днѣсь непладнаѧ врата** = Anth. der ersten Stichire Στεφάνου Ἀγιοπ. εἰς τὸ κύριε ἔκεκρ.

**КАНОНЪ ГЛАСЪ ѱ** findet sich Anth. als der zweite τοῦ κυρίου Ἀνδρέου. Ein кан. τοῦ κυρίου Ἰωάννου fehlt im Hank.

**пѣснь 4. ермосъ: Грѣшнѣшаго** mit vier Trop. **Свѣтаѧ свѣтѣхъ — Да ликѹет всѧ тварѣ — Трѣбѣзначалнѹ славлѹ — Кто видѣлѣ ѣсть** = Anth.<sup>1</sup>

**пѣснь 6. ермосъ: Оутвердѣсѧ** mit vier Trop. **Вѣспѣтанѧ — Тѧ блажитѣ мати — Тебѣ покланѧем сѧ — Свѣтодѣтелѧ** = Anth.

**сѣд. гласъ 4. под. оуднѣи сѧ. Кѡзпѣи давидѣ** = Anth. μετὰ τὴν α' στιχολ. p. 23.

**сѣд. гласъ ѱ. под. повелѣноѣ. Да радѹет сѧ небо** = Anth. μετὰ τὸν πολυελ.

<sup>1</sup> Im Antholog. hat jedes Lied je sechs Trop. darunter auch diese.



пѣснь д. ёрмосъ:<sup>1</sup> прорѡкъ амѣбакѹм mit vier Trop. Патръѡрхъ їакѡвъ — Нынѣ жїєзлѣ әрѹнь — Троице нераздѣлно єдинїство — Къ чрѣвѣ твоѣмъ finden sich nicht.

пѣснь е. ёрмосъ: господи боже наш mit vier Trop. Чистое твоѣ рождество — Днѣсь да веселѣтсѣ — Безначалнѣї поклонѣемсѣ — Бѣистъ оубо чрѣво = Anth.

пѣснь з. ёрмосъ:<sup>2</sup> Іѡко воды mit vier Trop. Хвалимъ святоѣ рождество — Свѣтѹю свѣтѹхъ сѹщѹю — Ёдино въ троици божество — Христова кадилица. Mit Ausnahme des dritten Trop. finden sich alle Anthol.

кондакъ гласъ д. Іоѡкимъ ѱ ѡньна und їкѡсѣ: Молитва вѣкупѣ ѱ въздыханїе = Anth.

пѣснь з. ёрмосъ: Халдѣискаѣ пѣщѣ mit vier Trop. Празднѹемъ чистѣѣ — Нынѣ ѡньна веселитсѣ — Оца прославимъ — Іѡдамова оѹнѹка. Das letzte Trop. findet sich Anth. nicht.

пѣснь ѱ. ёрмосъ: Іѡнгелї небеса mit vier Trop. Къзвеличилѣ єси спасе — Нынѣ къзвесели сѣ давидѣ — Да ѡтверзетсѣ цѣркѣ — Нынѣ непорѡчнаѣ әгница findet sich nirgends.

пѣснь д. ёрмосъ: Чюжѣ єсть матерѣмъ mit vier Trop. Достѡїно божѣ мати — Сѣбѣистъ сѣ вопѣющаго пророчество — Чюжѣ єсть безакѡннѣмъ — Вѣмѣстила єси = Anth.

стихѣра на хвал. гласъ ѱ. под. о дивноѣ. Drei Stichiren = Anth. p. 28. Es fehlt die dem δόξα καὶ νῦν entsprechende.

2. Ἀνάμνησις τῆς ἀγίας μεταμορφώσεως τοῦ κυρίου etc. (6. August, p. 498). Стихѣра на прѣображѣнїе господне гласъ д. Drei Stichiren = den drei ersten Anth. (εἰς τὸ κυρ. ἐκεκ.); die vierte: Прїдѣте възидѣмъ на гороѹ findet sich Anth. als δόξα εἰς τὴν λῆξιν. на слава ї нынѣ = Anth.

канонъ гласъ ѱ<sup>3</sup> ist fast ganz gleich dem zweiten Canon des Anth., dem des Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ. Eine Abweichung besteht darin, dass das Anth. im siebenten und achten Liede je

<sup>1</sup> Derselbe ёрмосъ und die zwei ersten Trop. kommen Cod. slav. 83 vor.

<sup>2</sup> Der ёрмосъ des sechsten, siebenten, achten und neunten Liedes ist vollständig ausgeschrieben.

<sup>3</sup> Der канонъ des vierten Liedes ist vollständig ausgeschrieben.

vier Trop. hat, Hank. dagegen nur je drei, und zwar fehlt im Hank. das zweite Trop. des siebenten und das dritte des achten Liedes. Nach dem dritten Liede findet sich сѣд. гласъ њ. под. красотѣ дѣвств. Божьствыиѣ славы снѣнѣ und сѣд. гласъ д. под. оуднѣ сѣ: На горѣ фаворскѣ. Das erste καθ. findet sich Anth. nicht. Der кѡндакъ und ѡкѡсѣ nach dem sechsten Liede = Anth. Nach dem neunten Liede steht свѣт. = ἐξαποστειλᾶριον des Anth. на хвал. гласъ ѡ. Die drei Stichiren Мрака закѡнѣнаго — Свѣтомъ божьствыиѣ — Берѣста пророкѣ въ вѣкѣ finden sich nirgends.

3. Μνήμη τῆς κοιμήσεως τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου (15. August, p. 511). Стихира на оупѣнѣ свѣтъѣ богородица гласъ њ. самоглас. На бесмертноѣ твоѣ оупѣнѣ = Anth. εἰς τοὺς αἶνους. Небесѣ въшкѣн сѣри und Всенпорѡчнаѣ не вѣсто = Anth. εἰς τὴν λιτὴν. на стихов. гласъ њ. Придѣте всѣ кѡнѣн зѣмля = Anth. εἰς τὴν λιτὴν. на слава и ѡнѣ гласъ д. Ёгда ѡзындѣ богородице дѣво = Anth.

канонъ гласъ д. ерѡсѣ und ѡнѣ гласъ д. mit je zwei Trop. stimmt im ersten, dritten, fünften, sechsten Liede der beiden Canone und im achten und neunten Liede des ersten Canon genau mit Anth. überein. Nach dem dritten Liede: сѣд. гласъ д. под. грѡбѣ тѡѣ. Всечьстнѣи ликѣ = καθ. μετὰ τὴν β' στιχολ. сѣд. гласъ ѡ. Повелѣнѣмъ тѡрѡца findet sich nirgends.

пѣснь д. ерѡсѣ:<sup>1</sup> Рѣчи пророк. Видите людѣ — Вѣзѡша сѣ врата. ѡнѣ гласъ д. пѣснь д. ерѡсѣ: Не ѡсѣдѡмъ. Чюдо вѣ зрѣти — Вѣ приставлѣнѣ твоѣ. Nach dem sechsten Liede: кѡндакъ und ѡкѡсѣ = Anth. пѣснь њ. Бестѡднѣи ѡрост: Богооучинѣнѣи скрѣжали — Вѣ тѡмпанѣхъ. ѡнѣ гласъ д. пѣснь њ. непослѡжиша: Оуноша дѣвѣца божѣи матерѣ — Всечьстнѣоѣ прѣставлѣнѣ. ѡнѣ гласъ д. пѣснь ѡ. Отрокѣи бл.: Пѡмѡтъ ти прѣчѣстѣѣ — Олѣ пѡчѣ смѣисла. ѡнѣ гласъ д. пѣснь д. Вѣсѡкъ зѣмле. Придѣте въ сѣѡнѣ — Приѡмѣ ѡт насѣ пѣснь. стихира на хвал. гласъ д. Alle drei Stichiren finden sich Anth. εἰς τὸ κύριε ἔχεχρ. p. 511.

<sup>1</sup> Im Antholog. hat das vierte und siebente Lied der beiden Canone und das achte und neunte Lied im zweiten Canon je drei Trop., worunter auch die des Hank. vorkommen, welcher überall nur je zwei Trop. hat.

4. Ἡ κατὰ σάρκα γέννησις τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ (25. December, p. 228). **Стихира на рождество христово гласъ ѳ** = Anth. den drei ersten Stichiren εἰς τὸ κύριε ἐκέκραξα. **на стихов. гласъ ѳ. Домѣ ѣфрантѡвъ — Приїдѣте вси къ богородици дѣвѣ** finden sich nirgends.

**канонъ гласъ ѧ** entspricht ganz genau dem ersten Canon τοῦ κυρίου Κοσμᾶ, nur hie und da sind die Trop. umgestellt. Der zweite **κανὼν ἱαμβικὸς Ἰωάννου Μοναχοῦ** findet sich Hank. nicht. Nach dem dritten Liede: **сѣд. гласъ ѧ: Ἰсусу рожьшю сѧ въ вѣфлѡмѣ** findet sich nirgends. **сѣд. гласъ ѧ: Приїдѣте видѣмъ вѣрнѣ** = καθ. μετὰ τὴν α' στιχολ. Nach dem sechsten Liede ist **κωνдакъ гласъ ѩ. дѣва дньск** nur angezeigt = Anth., ὁ οἶκος findet sich Hank. nicht. Nach dem neunten Liede: **скѣтильна: Посѣтилъ есть насъ с вѣше** = Anth. **стихира на хвал. гласъ ѧ. Беселите сѧ праведниї — Богородице дѣво рожьшна спаса — Приїдѣте въсхвалѣмъ матеръ — слава гласъ ѧ. Отыць ѡзволѣлъ есть** finden sich alle Anth.

5. Τὰ ἄγια θεοφάνεια τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ (6. Jänner, p. 286). **стихира на хрьщѣньѣ господа нашего исуса христа гласъ ѳ** = den drei ersten Stichiren εἰς τὸ κύριε ἐκέκραξα, nur ist die zweite mit der dritten umgestellt. **на стихов. гласъ ѧ. Drei Stichiren = den drei ersten εἰς τοὺς αἶνους. слава ї нѣинѣ гласъ ѧ. Дньск водн. (nur angezeigt)** findet sich Anth. ὡρξ πρώτη p. 281.

**канонъ гласъ ѳ**<sup>1</sup> resp. die beiden Canone entsprechen genau den beiden griechischen; nur hat das vierte Lied des Hank. im zweiten, und das siebente Lied im ersten Canon je zwei Trop., während Anth. je drei Trop. bietet; es fehlt im Hank. in beiden Fällen das dritte Trop. Nach dem dritten Liede: **сѣд. гласъ ѧ. Ἰсусу рожьшю сѧ ѡт дѣвы марѣ** = καθ. μετὰ τὴν α' στιχολ. am 7. Jänner, p. 305. Nach dem sechsten Liede: **κωνдакъ** und **їкѡсѣ** = Anth. Nach dem neunten Liede: **скѣтил.:** **Посѣтилъ есть насъ с вѣше** = dem ἐξαποστειλάριον am 25. December, während aber der Schluss dort **ѡбо ѡт дѣвы родн сѧ господь** ist, lautet er hier: **ѡбо въ ѣрданѣ крестѣ сѧ господь. на хвал. гласъ ѧ. Господи**

<sup>1</sup> **нрмосъ** und **ннѣ нрмосъ** überall vollständig ausgeschrieben.

ісполнити хотѣ, ѣже нариеклѣ єси = Anth. εἰς τὴν λῆψιν. — Господи ісполнити хотѣ все оправданіе und Господи хотѣ ізискати finden sich nirgends. слава гласъ ѣ. Въспѣімо вѣрніи = Anth. p. 296. і нѣинѣ гласъ ѣ. Ангелская вѣіньства findet sich nirgends.

6. Ἡ ὑπαπαντή τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ (2. Februar, p. 361). стихира на срѣтѣніе гласъ ѣ. Die drei Stichiren = den εἰς τὸν στίχον p. 363. на стихов. гласъ ѣ. Что видѣ старче — Христа господьна видѣхъ — Радуйся богородице finden sich nirgends.

канонъ гласъ ѣ<sup>1</sup> entspricht genau dem Griechischen, nur hat das sechste Lied des Hank. zwei Trop., während Anth. drei Trop. bietet; das zweite Trop. fehlt im Hank. Nach dem dritten Liede: сѣд. гласъ ѣ. Въ церковь принеси сѣ и Гробище вѣчное finden sich Anth. nicht. Nach dem sechsten Liede: кѡндакъ und ікѡсъ = Anth. Nach dem neunten Liede: свѣтильна: Приімай Христа старче праведный findet sich Anth. nicht, aber das zweite свѣтил. Духомъ освященъ прѣдѣстои старецъ = dem ἐξαποστ. des Anth. стихира на хвал. гласъ ѣ. Die drei Stichiren und слава гласъ ѣ = den Stichiren und δόξα καὶ νῦν εἰς τὸ κύριε ἐκέκραξα p. 361.

7. Ὁ Εὐαγγελισμὸς τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου (25. März, p. 400). стихира благовѣщѣнію свѣтѣи богородица гласъ ѣ. Die drei Stichiren = den Stichiren εἰς τὸν στίχον p. 401.

канонъ гласъ ѣ. пѣснь ѣ mit drei Trop. Да ти поѣтъ владычице — Бопью ти веселя сѣ — Лестно ма вѣщати = Anth. Das vierte Trop.: Несказанныи єстьствомъ weicht vom Anth. ab. пѣснь ѣ mit drei Trop. = den drei ersten Trop. des Anth. пѣснь ѣ und die drei Trop.: Свѣтѣ і ѣтерѣ дѣвицю — Свѣтелъ сый свѣтомъ — Страхомъ іко рабъ = Anth. Das vierte Trop.: Свѣтаа богородице, в нѣже ізволи жити findet sich Anth. nicht. пѣснь ѣ und die drei ersten Trop. = den drei ersten des Anth. Das vierte Trop.: Се нѣинѣ кѡнчаша сѣ пророчества weicht vom Anth. ab. пѣснь ѣ und die drei Trop. Глаголаа ти гаврилъ — Тебѣ дасть сѣ радость — Обѣща сѣ богъ адаму = Anth. Das

<sup>1</sup> нрмосъ ist überall vollständig ausgeschrieben.

vierte Trop.: **ПОМОЛИ СЯ О МОЛИТВЕННИЦѢХЪ** weicht vom Anth. ab. **ΚΩΝΔΑΚЪ** und **ЇКΩСЪ** = Anth. **пѢСНЬ 3** mit vier Trop. = Anth. **пѢСНЬ ѱ<sup>1</sup>** mit vier Trop. = dem ersten, dritten, vierten, fünften Trop. des Anth. **пѢСНЬ 4** mit vier Trop. = dem ersten, zweiten, dritten, fünften Trop. des Anth.

8. Τῇ ἀγίᾳ καὶ μεγάλῃ κυριακῇ τοῦ πάσχα (p. 546). **КАНОНЪ НА ПАСХУ ГЛАСЪ 4** ist ganz gleich dem Griechischen. Im fünften Liede ist ὁ εἶρμός im Hank. nicht angegeben. Nach dem dritten Liede findet sich Hank. keine ὑπακοή. Nach dem sechsten Liede: **ΚΩΝΔΑΚЪ** und **ЇКΩСЪ** = Anth. Nach dem neunten Liede: **СВѢТИЛ.: ПЛОТЮ ОУСНУВЪ** = Anth. **СТИХИРА НА ХВАЛ. ГЛАСЪ 5**. Die drei Stichiren = den drei ersten des Anth. **СЛАВА Ї НЪИНѢ. ВЪСКРЕСЕНЬЯ ДЕНЬ** = Anth.

9. **КАНОНЪ ΜΩΛΕΙΝ ΣΒΑΤΪ ΒΟΓΟΡΟΔΙЦΙ ГЛАСЪ 5** entspricht dem κανὼν παρακλητικὸς<sup>2</sup> ὁ μικρὸς εἰς τὴν ὑπερχίαν θεοτόκον (Anth. ἑτερ. πίναξ. p. 95). Geringe Abweichungen vom griechischen Texte kommen vor und zwar: (**пѢСНЬ 4**) und die zwei ersten Trop. = Gr., das dritte Trop.: **ОУ СКЕРБИ МА СУЩА** weicht vom Gr. ab. **пѢСНЬ 6** mit drei Trop. = Gr. dem ersten, zweiten, vierten Trop. **пѢСНЬ 4** und die zwei ersten Trop. = Gr., das dritte Trop.: **НА ЛОЖИ БОЛѢЗНЬМИ ГРѢΧΩВНѢ СЛѢЖАЩА МА** findet sich nirgends. **пѢСНЬ 5** mit drei Trop. = Gr. dem ersten, zweiten, dritten Trop. **пѢСНЬ 3** mit drei Trop. = Gr. den drei ersten Trop. **ΚΩΝΔΑΚЪ ГЛАСЪ 6. МОЛИТВА ТΗΠΛ.** (nur angezeigt) = Gr. **пѢСНЬ 3** mit drei Trop. = Gr. den drei ersten Trop. **пѢСНЬ 5** mit drei Trop. = Gr. dem ersten, zweiten, vierten Trop. **пѢСНЬ 4** mit drei Trop. = Gr. dem ersten, zweiten, vierten Trop.

10. **КАНОНЪ ПРИЧАЩЕНЬЮ ГЛАСЪ 6** habe ich in griechischen Kirchenbüchern nicht gefunden. (**пѢСНЬ 4**)<sup>3</sup>: **ГРΑΔΪΤΕ ЛЮДЬΕ: ΚΡΟΨ ΤΟΥ ΒΛΑΔΥΚΟ ΧΡΙΣΤΕ — СЛАВА: ΟΣΚΕΡΝΗΧ СЯ ΔΕΛΤΙ ΖΛΥΜΙ — Ї НЪИНА: ΖΕΜΛΕ ΒΛΑΓΑ. пѢСНЬ 6. ЁРМΩСЪ: НА КАМЕНИ М: ГЛАЗЫ МІ ПОДАЖЬ ΧΡΙΣΤΕ — СЛАВА:**

<sup>1</sup> **нрмосъ** des achten und neunten Liedes ist vollständig ausgeschrieben.

<sup>2</sup> Der griechische Canon hat in jedem Liede je vier Trop., während im Hank. nur je drei Trop. sich finden.

<sup>3</sup> Jedes Lied hat je drei Trop. mit Ausnahme des neunten Liedes, welches vier Trop. hat.

Къ ѿставлѣньѣ буди ми — ї нѣина: Животнаго хлѣба трапизо. пѣснь д. ермосъ: пришествов: Бѣсхотѣвъ насъ ради вѣплѣтити сѧ — слава: Їцѣли дѹша моѣѧ стрѹпы господи — ї нѣина: Помилѹї мѧ милосердьѣмъ своѣмъ. пѣснь ѳ. ермосъ: свѣта подател. Їкоже прѣже рече христе — слава: Слово божѣ оҹгль буди — ї нѣина: Марѣ мати божѧ. пѣснь з. ермосъ: въ безднѣ гр: Оҹмъ мѡи і дѹшо — слава: Да страненъ бѹдѹ страстнї — ї нѣина: Оҹт бога богъ слово. пѣснь з. О тѣлѣ злат: Їсточниче благѹхъ — слава: Їзбавлю сѧ страстнї — ї нѣина: Спаса бога рѡжыши. пѣснь и. въ пѣщѣ ѡгньи: Невесѹхъ ѡи страшнѹхъ — слава: Къ твоѣмѹ прибѣгаю милосердью — ї нѣина: Трѣпещю прїймаѧ ѡгнь. пѣснь д: безначална: Христосъ єсть, вкусите — Дѹшо с тѣломъ оздрави владѣко — слава: Їко ѡгнь буди ми — ї нѣина: Бога вѣплѣтивши.

11. канонъ за впокѡї гласъ и habe ich in griechischen Kirchenbüchern nicht gefunden. (пѣснь д): воду прошед. Оҹности сгрѣшенѧ призрѧ безакѡнѧ — Юже оҹлѹчиша славу — Зачала єси слово божѣ. пѣснь г: не-весному крѹгѹ. Иже мертвѣ волю положенъ — Милосердьѣмъ божѣмъ владѣко — Вѣплѡщѣ сѧ въ чрѣвѣ ти. пѣснь д. ермосъ: Ты ми христе господь: Многѡѧ обителѡи в тебе спасе сѹть — Равенъ намъ чловѣкъ ѡви сѧ — Ты вѣрнымъ похвала єси мати. пѣснь ѳ. Бѣскѹю мѧ: Идеже чини ангелстїи — Оцѣщѣньѣ намъ ѡви сѧ — Милостивно милостивѣ мѣрѹ чловѣчю вѣсприимъ єси. пѣснь з. ермосъ: Оцѣсти мѧ: Чрѣво вражѣ смерти спасе просади — Слѡзѹи и вѣздѹханѧ — Єстѣствомъ сдѣтѣлѣ сдѣлаѣт сѧ. кѡндакъ: свѣтымъ покѡї: пѣснь з. ермосъ: дѣти єврѣискі: Даѣши вѣрно прѣставленнымъ — Исполни радости ї весѣлкѧ — Раздрѹшаѧ євжину клѡтѹ. пѣснь и. ермосъ: Мѹсикнїск: Сѹшедъ в рѡвѣ прѣисподнїи — Їко їсточникъ жи́зни — Марѣ дѣвице божѧ мати. пѣснь д. ермосъ: Оҹстраши с: Раздрѹши сѧ адъ гѡркѹи — Всѣ єси христе сладѡсть — Спаси мѧ мати божѧ.

12. Ὁ παχόσμιος ὕψους τοῦ τιμίου καὶ ζωοποιοῦ σταυροῦ (14. September, p. 40). стихира на вѣздвѣжѣньѣ гласъ з. Die drei Stichiren — den drei ersten εἰς τὸ κύριε ἐχέκραξα.

**НА СТИХОВ. ГЛАСЪ Н.** Die drei Stichiren = den drei ersten εἰς τοὺς αἶνους p. 46.

**КАНОНЪ ГЛАСЪ Н** entspricht genau dem Griechischen; das vierte Lied des Hank. hat aber nur drei Trop., während Anth. vier Trop. hat, es fehlt das dritte Trop. des Anth. Auch im neunten Liede weicht Hank. vom griechischen Texte ab. Im Anth. findet sich nämlich ein ὁ εἰρμός mit zwei Trop. und ein εἰρμός ἄλλος mit drei Trop. Im Hank. dagegen nur: **ТѦНЪ ЁСН БОГОРОДИЦЕ** als **ЁРМѦСЪ** und die drei Trop. **ДѦ ВЪЗДРАДУЮТЪ СѦ ДУБРѦВНАѦ ДРЪВЕСѦ — НѦ ГОРЕСЪ ДРЪВНЮЮ — ДѦ ѠБРАЗЪ ПОКАЖЕШИ**, von denen das erste vom εἰρμός, die beiden anderen vom ἄλλος sind. Nach dem dritten Liede **СЪД. ДНЬСЪ** пророческоѣ събѣистъ сѦ слово und **КРЕСЪ ТВѦ** господи свѣти сѦ finden sich Anth. nicht. (Im Cod. slav. 83 kommt das erste als καθίσμα μετὰ τὴν β' στιχολ. vor.) Nach dem sechsten Liede: **КѦНДАКЪ** und **ЇКѦСЪ** = Anth. **СТИХИРА** на хвал.<sup>1</sup> **Г. ВЪ ѠХТАЦЪ: ГЛАСЪ Н: ЁЪЗНЕСЕ СѦ НА КРЕСЪ** христе боже — **ИЖЕ ВЪ ЁДЕМЪ РАЇ ДРЪВЕ.** — **МѦѦСЪКѦ ПАЛЦ.**

Aus dieser Vergleichung ergibt sich folgendes Resultat: der Codex Hank. bietet im Allgemeinen eine viel kürzere Fassung des Gottesdienstes, als das griechische Anthologion. Es fehlen nämlich überall 1. στιχηρά εἰς τὴν λιτὴν; 2. während das Anthologion regelmässig zwei Canone enthält, bietet unser Codex mit Ausnahme von zwei Fällen nur einen. Zu beachten ist ausserdem, dass im Gegensatze zum Octoechus (Grundtext) nach dem dritten Liede gewöhnlich zwei καθίσματα, nach dem sechsten Liede ein κοντάκιον und οἶκος oder nur κοντάκιον allein, nach dem neunten Liede ein ἑξαποστειλάριον (**СВЪТНѦНѦ**) vorkommen, und dass die verschiedenen Stichiren nicht selten umgestellt sind.

Auf Grund dieser Vergleichung sowie der nun folgenden Textproben wird es möglich sein, dem Codex Hank., trotz des Mangels an allen Angaben oder Andeutungen den rechten Platz unter unseren Denkmälern zuzuweisen.

<sup>1</sup> Diese Sticheren sind nur angezeigt und auf den Octoechus verwiesen. Die **нрмеч** des Canon sind meist vollständig ausgeschrieben.

Seine Sprache ist insbesondere für die Erforschung des russischen Idioms von der grössten Bedeutung, andererseits aber verdient eine besondere Beachtung sein Inhalt, seine Fassung als solche, die z. B. bei der Lösung der Frage nach der wirklichen Gestalt der liturgischen Bücher zur Zeit der Begründer der slavischen Liturgie u. s. w. entschieden eingreifen werden. Im Interesse dieser letzteren Frage wurde auch diese Vergleichung angestellt, doch ich muss mir versagen schon jetzt, bevor auch andere Denkmäler diesbezüglich gründlich untersucht worden sind, eine positive Ansicht darüber zu äussern. Ich beschränke mich nur darauf hinzuweisen, dass die Vermuthungen des Amphilochius bezüglich der ursprünglichen Gestalt des slavischen Octoechus mir schon jetzt sehr problematisch erscheinen. Abgesehen davon, dass, mag die Strumnizer Handschrift alt, sehr alt sein, sie doch eine spätere Fassung des Octoechus enthalten kann, als eine jüngere Handschrift — wenn überhaupt unser Codex in diesem seinem Theile jünger ist — wurde meiner Ansicht nach die wahre Bedeutung des aus Nestor citirten Wortes **ΟΧΤΑΗΚΗ** verkannt. Seit jeher bis jetzt besteht nämlich bei den Griechen ein Unterschied zwischen *Ὁκτώηχος* und *Παρακλητικὴ ἦτο! ἡ μεγάλη* *Ὁκτώηχος* (Vgl. Cave, Hist. liter. script. eccl. II, 2), und wenn Nestor vom **ΟΧΤΑΗΚΗ** spricht, so muss dies in diesem Sinne des Wortes, welchen die Griechen und ursprünglich auch die Slaven damit verbunden haben, genommen werden. Demnach enthält die Strumnizerhandschrift *Παρακλητικὴ* und der Codex Hank. den Octoechus. Daraus erlaube ich mir dennoch nicht den Schluss zu ziehen, dass das Handexemplar Methods ein Octoechus in der Fassung des Codex Hank. war, füge aber hinzu, dass auch der von mir zur Vergleichung herangezogene serbisch-slov. Octoechus nur ganz unbedeutend von unserem abweicht, wodurch die Sache an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

### III.

#### Textproben.

Einige Textproben aus unserem Denkmal wurden bereits von Hanke, Dobrovsky, Strojev und Lučakovskij gegeben, und zwar hat Hanke folgende Stellen abgedruckt: *a)* die



Epistel am Samstag p. 167<sup>a</sup>—168<sup>a</sup>; *b*) **АПОСТОЛЪ БѢЗМІЗДНН-  
КОМЪ ѠБЩЕЦѢ** p. 211<sup>a</sup>—212<sup>b</sup>; *c*) Evangelium am Ostersonntag  
p. 226<sup>b</sup>—228<sup>a</sup>; *d*) **ВЪ НЕДѢЛЮ ЕВАНГЕЛІЕ ѠТ МАТѢѢ** (nicht  
vollständig) p. 171<sup>a</sup>—173<sup>a</sup>; *e*) das zweite und einen Theil des  
dritten Sonntagsevangeliums p. 174<sup>a</sup>—176<sup>b</sup>; *f*) das vierte  
Sonntagsevangelium p. 177<sup>b</sup>—179<sup>a</sup>. Dabei findet sich eine  
Transscription mit lateinischen Buchstaben, eine deutsche und  
čechische Uebersetzung. In Instit. des Dobrovsky findet sich  
das erste Troparion vom Canon anastas. toni I, p. XXVIII—  
XXIX und p. 689 sq. das fünfte Sonntagsevangelium (p. 179<sup>a</sup>  
bis 182<sup>b</sup>). Bei Strojev finden sich die zwei ersten Trop. vom  
εἰμός des ersten Liedes und der **НИЪ НРМОСЪ** sammt seinen  
drei Trop. des Canon anast. toni II, und die drei ersten καθίσ-  
ματα vom **СѢД. ГЛАСЪ К.** (p. 14<sup>b</sup>—16<sup>a</sup>). Lučakovskij hat *a*) die  
erste Stichire εἰς τὸ κύριε ἐκέκραξα ἦχος. α', die ersten und die  
letzten Worte des θεοτόκιον εἰς τὸν στίχον (nicht nummerirte  
Blätter); *b*) vom Canon anastas. toni I das ganze erste Lied  
(p. 1<sup>a</sup>—2<sup>b</sup>); *c*) die Epistel und den Anfang des Evangeliums  
am Mittwoch (p. 161<sup>a</sup>—162<sup>a</sup>); *d*) das Evangelium am Freitag  
(p. 166<sup>b</sup>—167<sup>a</sup>) abgedruckt.

Von allen diesen Textproben, ist nur das von Dobrovsky  
Vorgebrachte brauchbar, wenn man nämlich die wenigen  
Fehler als: **оу** für **ѡ** in **ГРОБОУ, ИДОУ** und **НИХЪЖЕ** für **НИХЖЕ**  
(17.) verbessert. Bedeutend mehr Fehler kommen bei Strojev  
vor, und ich finde es nicht der Mühe werth dieselben zu ver-  
bessern. Dagegen sind die bei Hanke und Lučakovskij vor-  
kommenden Textproben ganz und gar unbrauchbar; sie wim-  
meln von Fehlern, die theils davon herrühren, dass der Text  
des Codex falsch gelesen wurde, wie z. B. bei Hanke **ВОСМО-  
ГЛАСНН̄ З БОГО̄ ПОЧННАЄ̄** = Wo imia gospoda isussa y z bo-  
gem počinamet (!) oder **КА̄ ВЪСКР̄Ѣ** = kniga wskressenie (!)  
u. s. w. und bei Lučakovskij **ѠСТАВЛѢНН̄Є̄** = **ѠСТАВЛѢННЪ ѠТЪ,**  
**ЄДИНЪ** = **ОДИНЪ**; theils in der nachlässigen Wiedergabe des  
richtig Gelesenen u. s. w. beruhen. Wollte man dieselben be-  
richtigen, so müsste der Text von neuem abgedruckt werden.

Meiner Ansicht nach verdiente unser Codex, als ein in  
vielen Beziehungen sehr wichtiges Denkmal, vollständig heraus-  
gegeben zu werden. Gegenwärtig sollen aber die wenigen

Textproben, die ich unten ganz genau nur mit aufgelösten Titlas und geänderter Interpunction wiedergebe, genügen, um eine gewisse Einsicht in dieses Denkmal zu ermöglichen. Dazu wurde gewählt:

1. Der Canon anastasimus toni V (p. 50<sup>b</sup>—60<sup>a</sup> Grundtext).
2. Die Epistel für Montag (p. 155<sup>a</sup>—156<sup>b</sup> Grundtext).
3. Das *κοντάκιον* toni V, VI, VIII (p. 239<sup>ab</sup>, 240<sup>a</sup> Grundtext).
4. Das Gebet на штогнаніє всакого зла . . . (p. 5<sup>a</sup>—8<sup>b</sup> Randtext).
5. Ἀναβαθμοί toni II (p. 8<sup>b</sup>—9<sup>a</sup>; 16<sup>b</sup>—17<sup>a</sup> Randtext).
6. ГНАКСАРЬ.

Bei der Wahl dieser Abschnitte verfolgte ich den Zweck, dass die von verschiedenen Händen herrührenden Texte vertreten werden, und andererseits war es mir möglich dieselben mit anderen slavischen Handschriften zu vergleichen, um die Vorzüge unseres Denkmals besser hervortreten zu lassen. Dabei sei bemerkt, dass nach meinem Dafürhalten im Grundtexte zwei verschiedene Handschriften zu unterscheiden sind, und dass der Canon anastasimus von einer anderen Hand stamme, als die unter 2., 3. angeführten Abschnitte.

### 1.

Zur Vergleichung wurden herangezogen: *a*) Παρακλητικὴ. Εὐετήριον 1857; *b*) Струмицкій октоихъ und der dort collationirte Octoechus aus dem Jahre 1343; *c*) der serb.-slov. handschriftliche Octoechus der Wiener k. k. Hofbibliothek und *d*) theilweise auch der bugarskoslovenski oktoich nach Jagić.

## ВЪ НЕДЕЛЮ КАНОНЪ ВЪСКРѢСЕНЪ

ГЛАСЪ Ё. ПѢСНЬ А. ІРМОСЪ: КОНА И ВЪСАД.

ТБЕ ТЪРНОНОСЦЬ ІЕВРѢ-

НСКЪИ СЪНЪМЪ НЕ ЛЮ-

БОВЕ, БЛАГОДѢТЕЛЮ, КО ТБЕ

5

СЪХРАНЬ МАТЕРЬНЮ, ХРИСТЕ, ВѢНЬ-

In Strum. steht dieser Canon an zweiter Stelle. **З. ТА** Mih. ТЪРНОНОСИЦА Strum. Serb. Mih. ЕВРѢСКА СЪНЪМИЦА Strum. (σὲ ἡ ἀκανθήφορος ἐβραίων συναγωγῆ). **Б. ЗИЖДИТЕЛЪ** Mih. (εὐεργέτα). **Г. СЪХРАНИШОУ** Strum. (φυλάξασα); **МАТЕРЬНЕ** Serb. **ВѢНЧЪ** Strum. **ВѢНЬЧАВЪ** Serb. (ἐστεφάνωσε).

	чааъ тѧ родителю нача-	
	лника, раздрѣшающа	
	търноаюе запрѣщениѧ.	
	Ѣздвиже мѧ падѣша-	
	аго въ ровѣ прѣклонѧ	5
51 <sup>a</sup>	сѧ живодавѣче неѡпы-	
	тъно и моюи смърдащи-	
	и вони, христе, прѣтърпѣвъ	
	ненскоу съно божия соу-	
	щѣства мѣръмъ благо-	10
	оухавѣ мѧ.	
	Раздрѣши сѧ клатва, пре-	
	ста же печаль, благословле-	
	наѧ бо и прѣрадованаѧ	
	вѣрнѣимъ радость въ-	15
	снѧ, благословеннѧ всѣмъ цвѣ-	
	та носѧщи христа всѣи все-	
	ленѣи.	
	и нѣ ѡрмосѣ: Спасителю богоу.	
	Болю си на кръстѣ пригво-	20

1. родителѣ Strum. (τὸν γεννάρχην); родителѣаго Mih.  
2. раздрѣшаюе Serb. (λύοντα). 3. търноаюе Strum. тръноаюе Serb. (τῆς ἀκάνθης). 4. вѣпадашаго в ровѣ Strum. ровѣ Serb. (падашаго во ровѣ 1343) падаша Mih. 6. поискавъ мене смърдаща вони Strum. поискавъ мою смърдещюу воноу Serb. поонискавъ мою смърдащѣ вона Mih. (ἀπώτος καὶ τῆς ἐμῆς δυσώδους φθορᾶς). 8. прѣтърпѣвъ прѣтерпѣ нескъсно Strum. (ἀνασχόμενος ἀπειράστως). 10. кѣтъства Strum. (οὐσίας, сущѣства 1343); благожхаѣша Strum. благооухаюемъ Serb. благожхаа Mih. (με εὐωδίας, благооухавѣ 1343). 13. благословена Strum. Serb. 14. бо, 15. вѣрнѣимъ fehlt Strum. 16. и бл. Strum. цвѣтъ Strum. Serb. (цвѣта 1343). 19. и нѣ ѡрмосѣ ist Strum. ѡрмосѣ. 20. си — Gr. nur βούλησαι; Всеснльноу христокоу кожѣствоу вол. Serb. пригвожденѣ Strum. (προσηλωθέντι, приг . . . номоу 1343).

51<sup>b</sup>

жѣдномоу плѣтню, и  
древьнаго ѡсоужени-  
и падѣшаго дрѣвѣ-  
мъ свобожьшоумоу,  
того єдинного вѣспон- 5  
мѣ, ѡко прослави сѧ.

Болю плѣть свою пригво-  
ждѣ на кръстѣ, и раздроу-  
ши же държавоу сѣмь-  
рти, и вѣ адѣ сѣшѣдѣ 10  
и вѣскрьсѣ из мѣртвѣ-  
нхѣ, христе боже нашѣ, оумири  
всѣ мирѣ свои.

Пречистая мати божия, вѣ  
плѣщеннаго ис тебе и 15  
отѣ ѡдрѣ родителя не от-  
лѣучьша сѧ бога присно  
помоли сѧ, отѣ всѣмъ  
напасти избавити  
сѧ доушамѣ нашимѣ. 20

52<sup>a</sup>

пѣснь г. ірмосѣ: оутвѣржи.

Жѣлчѣ оубо ис камене ме-

1. и fehlt Strum. Serb. 2. изреченна Strum. Serb. (ἀπο-  
φάσεως, осожженна 1343). 4. свобожьшомоу Strum. (-жьше-  
моу 1343) свобожьшаго Serb. 5. αὐτῷ μόνῳ. Das zweite  
Trop. findet sich Gr. nicht. In Strum. lautet es: На кръстѣ  
пригвождѣнь волеѣ и раздрѣши държавѣ сѣмрьтнѣжѣ. вѣ  
адѣ сѣшѣдѣ — мирѣ. Serb.: На кръстѣ плѣтню пригво-  
ждѣнаго и разорѣша др. сѣм. вѣскрьсе отѣ гроба — твои.  
15. и fehlt Strum. 16. ѡдра Strum. (родитель не отлѣучь-  
шаго сѧ 1343) его не разлѣч. Serb. 18. моли се ємоу  
Serb. всѣкоѣ Strum. вѣсакоѣ Serb. (всѣмъ 1343). 19. да спа-  
сѣтѣ ны Strum. спасти доуше наше Serb. (σῶσαι, οὓς ἐπλάσσε,  
избавити сѧ доушамѣ нашимѣ 1343). 22. жѣлчи ти Strum.  
Зѣлчѣ же и медѣ ис к. Serb. (χολῆν μὲν οἱ ἐκ πέτρας τὸ μέλι

ДѢ СЪСАВШЬН ВЪ ПОУ-  
СТЫНИ ЧЮДЕСА СЪТВО-  
РШЬМОУ ТЕБѢ ПРИНЕСЛИ  
СОУТЬ ХРИСТЕ, ѠЦЬТЪ ЗА МА-  
НОУ, ВЪЗ БЛАГОДѢЯНИИ-  
И ТИ ВЪЗДАША ДѢТИ  
ИЗРАНЛЕНИ НЕРАЗОУМНИИ.

5

ДРЕВЛЕ СВѢТЛЪМЪ ѠБЛА-  
КЪМЪ ПОКРЫВАЕМИ  
ЖИВОТА ВЪ ГРОБѢ ХРИСТА ПО-  
ЛОЖИША, НЪ САМОВЛА-  
СТЫНЪ ВЪСТАВЪ ВСѢ-  
МЪ ДАСТЬ ВѢРНЫИМЪ  
ТАИНО ѠСВѢЩАЮЩЕ СЪ  
ВЪШЕ ДОУХОВНОЕ СИЯНИЕ.

10

15

ТЫ МАТИ БОЖИИ НЕСЪЧЪ-  
ТАИНО БЫСТЪ ИЗ НЕТАЛѢ-  
ННАГО ѠТЬЦА ВЪСНИВЪШЬ-  
МУ БЕЗ МАТЕРЕНИ БОЛѢ-  
ЗНИ, ТѢМ ТА БОГОРОДИЦЮ, ВЪ-  
ПЛЪЩЕНАГО БО РОДИЛА

20

θηλάσαντες, золчи оубо 1343. 1. съсавше Strum. савъше Serb. 2. створьшоумъ Serb. 3. тебе христе Strum. 5. за благо-  
дѣяние Strum. Serb. 6. дѣти же Serb. 7. неразоумныи Strum. неразоумливи Serb. (οἱ ἀγνώμονες). 8. древнии Strum. (οἱ πάλαι, ДРЕВЛЕ 1343); свѣтлымъ Strum. Serb. (φωτειδεῖ). 9. покрываемъ Serb. 10. животъ Strum. 11. нъ своею во-  
леж Strum. (αὐτεξουσίως). 12. н подасть вс. Strum. 14. съ-  
дѣважшоу Strum. (ἐπισκιάζουσιν). 16. неисчетанна бысть 1343 (ἄσυνδιάστως); нескетано Serb. 17. сътворена юси Strum. Serb. (γεγένησαι); нетлѣнии Strum. нетлѣна Serb. (τοῦ ἐξαχη-  
ράτου). 18. вѣснѣкшомоу нематернѣмъ болѣзньмъ Strum. вѣснѣкшомоу безъ матере и безъ болѣзни породы Serb. (ἄνευθεν ὠδίνων μητριῶν, безъ матернѣ болѣзни 1343). 20. тѣм-  
же Strum. богородице Serb. 21. бога Strum. (γάρ).

- ієси слово, правовѣрно  
проповѣдаємъ.  
інъ ірмосъ: оутвърди ны.  
Билою крѣста твоего христе оу-  
твърди ми помышлѣ- 5  
ніе, и благодарити же  
и славити триднєвъ-  
ноє твоє вѣстаніе.  
Бѣскрѣсе ѿт гроба христе, ѿт тѣ-  
ла смѣртныхъ изба- 10  
ви вѣсхвалащамъ жи-  
водавче триднєвъ-  
ноє ти вѣстаніе.  
Моли непрѣстаючи чиста-  
я прошѣдѣшаго ищре- 15  
слѣ твоихъ, избавити  
отъ лѣсти дивола по-  
ющамъ тѣ божію матерѣ.  
пѣснь д. ірмосъ: Божьствноє.  
Мнрьскыи горьскыи 20  
водѣи ѿко вѣ образѣ

3. Der griechische ἄλλος ὁ εἰρμός ist gleich dem ersten Trop. des Hank. 5. мое Strum. Serb. (μου, ми 1343). 6. похвалити и сл. Strum. похвалити же и сл. Serb. (εἰς τὸ ὑμνεῖν καὶ δοξάζειν, благодарити 1343, ѿко пѣти Hierm. XII—XIII). 8. ти Serb. (вѣскрѣсеніе 1343, ἀνάληψιν). 9. и ѿт тѣла вса избавлѣж Strum. (φθορᾶς θανάτου λυτρωσάμενος, изъ тѣла 1343). 10. спасе vor изб. Serb. 11. вѣсхвалѣжше Strum. (τοὺς ὑμνοῦντας). 13. вѣскрѣсеніе Strum. вѣсхвалающе те триднєвнымъ ти вѣскрѣсеніемъ Serb. (ζωοδότα, τὴν ἐκούσιόν σου σταύρωσιν). 14. Молитвами си непрѣстано Serb. непрѣстанно Strum. (ἀπαύστως). 16. избави ни Serb. 18. хвалище те принодѣво Serb. хвалащамъ 1343 (τοὺς ὑμν. σε παρθένε ἀγνή). 19. Божіе Strum. Serb. 20. Мнрьскыи Serb. Strum. (τῆς Μερρᾶς); горькыи Strum. (τὰ πικρότατα); горьскыи Serb. 21. начрѣтаниіе

53<sup>b</sup>

Ѣ бразоуѣ прѣчьстѣнаго  
ти кръста, блаже, грѣховъ-  
ноѣ оумьрщвлющи въ-  
коушениѣ дрѣвѣмъ оу-  
слади.

5

Кръстѣ за дрѣво разоумь-  
ноѣ, за сладѣкоуѣ пи-  
цю зѣлчи, христе мон, при-  
нятѣ, за тѣлѣниѣ  
же смѣрти кръвѣ сво-  
ю божѣствѣноуѣ пролиш.

10

Бѣзѣ чтаниѣ зачала єси  
нѣтѣлѣнѣно въ чрѣвѣ, и  
прѣже болѣзни родила  
єси, и по рожѣствѣ дѣво-  
ю бога плѣтню рожѣши  
сѣхрани сѣ.

15

54<sup>a</sup>

инѣ ірмосѣ: Оуслѣшахѣ.  
Бгда вѣдроуѣши сѣ на зе-  
мли въ крании хръстѣ,  
сѣкроуѣшиша сѣ врата  
и вратници вѣчнии въ-

20

Strum. (ἐν εἰκόνι). 1. проѡбразоуѣ Strum. 2. господи Strum.  
христе Serb. (ἀγαθέ); грѣховно Strum. (τῆς ἁμαρτίας). 3. ѡмьр-  
щвѣжще Strum. оумьрщвлениѣ Serb. 4. ѡсладиѣ Strum.  
вѣслади Serb. (ἐγλύχυνας). 8. жлѣчѣ Strum. злѣчѣ Serb. —  
πότηρ — приѣтѣ, за сладѣкоѣ пиво сѣмьртѣ и кръвѣ Serb.  
9. на разодроушениѣ сѣм. кр. свѣтѣжѣ божниѣ пр. Strum. (κατὰ  
φθορᾶς δὲ θανάτου τὸ αἷμα σου τὸ θεῖον ἐξέχεας). 12. родила єси  
нѣтѣлѣнѣна Strum. (συνέλαβες ἀδιαφθόρως). 13. нѣтѣлно Serb.;  
и fehlt Strum. 14. породи Strum. (τέτοχας). 15. дѣво Serb.  
16. с плѣтню породѣши Strum. (σαρκὶ τεκοῦσα). 20. на кранииѣ Strum.  
Serb. (ἐν τῷ κρανίῳ — въ крании 1343). 22. адѣстни Strum.  
(αἰώνιοι).

зпиша: слава силѣ тво-  
иѣи господи.

Бгда сниде спасѣ къ съва-  
знамѣ яко мѣртвѣ,  
въскрьсѣша с нимѣ въ-  
чѣнии мѣртвѣци и въ-  
зпиша: слава силѣ тво.

5

Дѣвою родила іѣси и матерѣ-  
ства не разоумѣ, нѣ ма-  
ти оубо іѣси; дѣвою же  
прѣбѣсть, юже хвалаще:

10

54<sup>b</sup>

радоу сѣ богородице въпниѣмѣ ти.  
пѣснь ѣ. ірмосѣ: Одѣян сѣ свѣт.

Главѣни господѣ въ неславѣ-  
нѣ образѣ, на дрѣвѣ оу-  
бо вѣщѣстѣнѣ волю ви-  
сѣтъ божню мнѣ славоу  
ненздречѣнѣно приѡбрѣ-  
таѣ.

15

Тѣи ма прѣѡблѣче въ не-  
тѣлѣниѣ христѣ, тѣла и сме-

20

1. сила твоѣи слава милосрдіѣ Serb. 3. христѣ Strum.  
Serb. (ὁ σωτήρ); к свѣзанѣмѣ Strum. свѣжнемѣ сѣ Serb. (πρὸς  
τοὺς δεσμίους — къ свѣзнамѣ 1343). 5. съвъскресѡша Strum.  
съвъскрьсноуше Serb. (συνανέστησαν); вѣчѣни Strum. Serb. (οἱ  
ἀπ' αἰῶνος θανέντες). 6. и fehlt Strum. 7. силѣ твоѣи слава  
милосрдѣ Serb. 8. ἡ παρθένος ἔτεχε καί — и fehlt Strum. Serb.  
9. же vor не Serb. нѣ яко м. Serb. 10. и дѣв. Strum.  
Serb. 11. іѣюже Serb. Strum. 13. Одѣѣ сѣ Serb. (ὁ ἀναβαλ-  
λόμενος). 14. Главѣни Serb. (τῆς δόξης); в вѣзѣславнѣ 1343.  
15. оубо fehlt Gr. 16. Ueber dem вѣщѣстѣнѣ steht als Ver-  
besserung -вованѣ; вѣчѣствованѣно Strum. вѣчѣно Serb. (ἡτι-  
μωμένος). 17. божню ненздречѣнѣнѣх слава мнѣ промѣшилѣх  
Strum. (τὴν θεῖαν μοι δόξαν ἀφράστως προμηθεύμενος). 21. и fehlt  
Strum. Gr.



рти нетѣнѣнѣно плѣ-  
 тнѣ вѣкоушѣ, и вѣснѣ  
 из гроба триднѣнѣно.  
 Ты избавлѣннѣ и правѣ-  
 доу намѣ рожьши христа бѣ б  
 сѣмене, свободна сѣ-  
 55<sup>a</sup> дѣи ѿт клѣткѣи богородице ю-  
 стѣство прадѣннѣ.  
 ннѣ ірмосѣ: Оутрѣннѣюще.  
 Своимѣ крѣстѣмѣ и моу- 10  
 кою смѣртѣ оупразни,  
 христе боже нашѣ, и грѣхѣи на-  
 ша оумѣртѣннѣ еси.  
 Погребѣннѣемѣ си, триднѣ-  
 вѣннѣимѣ вѣстаннѣемѣ 15  
 ада испровѣрже и всѣ  
 вѣскрѣси господи, ѿко мн-  
 лостивѣ.  
 Не престѣи молащѣи, юго-

1. нетѣнѣнѣ Strum. (ἀδιαφθόρως). 2. пл. си Strum. и  
 fehlt Strum. вѣснѣвѣ Strum. (καὶ ἐξανατείλας). 3. ѿт Strum.  
 Serb. третн днѣ Strum. (τρίτημερος). 4. спасеннѣ же и правда  
 намѣ породьши Strum. (σύ δυκαισύνην τε καὶ ἀπολύτρωσιν ἡμῖν  
 τεχοῦσα). 5. рожьшии Serb. 6. свобода нѣи Strum. свобода  
 ни Serb. (ἐλευθέραν ἔδρασας — свободно 1343). 7. господѣ  
 Strum. (θεοτόκε). 8. прадѣннѣ Serb. прадѣннѣ 1343 (τοῦ προ-  
 πάτορος). 10. Im Gr. finden sich die drei Trop. des ἄλλος δ  
 εἶρμ. nicht. In Strum. und Serb. steht das erste Trop. an  
 zweiter Stelle und umgekehrt. Твоимѣ кр. христе Strum.  
 Твоимѣ вѣскрсеннѣемѣ Serb. 11. оумѣртѣи сѣ Serb. оупразнѣ-  
 ннѣ еси и всѣ мнѣ просвѣти Strum. 13. оумѣртѣннѣ  
 Serb. (Par. 1343 = Hank.). 15. вѣст. fehlt Strum. Serb.  
 16. испровѣргѣ еси Strum. испровѣргѣи Serb. 17. вѣскрѣ-  
 снѣ ѿко милосрдѣ Serb. вѣскрѣси ѿко едннѣ милосрдѣ  
 и чловѣколюбѣи Strum. (Par. 1343 = Hank.).

же роди богородице, спасти доуша  
наша, хвалащихъ та  
вѣрно.

55<sup>b</sup>

пѣснь 5. ірмосъ: Бѣлащию сѧ.

Бѣ тлѣннѣ съпаде пра-

5

дѣдѣ, владѣко христе, ѡслоу-  
шанаго брашна вѣкоу-  
шѣ и къ жнзни вѣзве-  
денѣ бѣистѣ страстию ти.

Животѣ приелнжи сѧ ты

10

къ адоу, владѣко христе, и тѣла  
тѣлю моукѣ нетлѣ-  
ннѣмъ источилѣ єси  
вѣстаннѣ.

Дѣва родила єсть и ро-

15

жѣши прѣбѣистѣ чнстаѣ,  
на роукоу носѣщаго всѧ-  
чѣскаѣ ѡко истинѣна-  
ѣ дѣва и мати понесѣши.

56<sup>a</sup>

инѣ ірмосъ: обидѣ мѧ бѣ.

20

Простѣрлѣ єси длани си

сѣбнраѣ расточенаѣ ѡ-

1. породн Strum. In Serb. laudet dieses Trop. so: Мо-  
лещи за ны не прѣстан богородице, єгоже роди спасти  
доуше хвалецихъ те. 4. Бѣлноуѣщен сѧ Strum. Бѣлноуѣ-  
ще се Serb. 5. вѣпаде Serb. (κατώλισθεν — сннде 1343); ро-  
доу началникѣ Strum. (ὁ γεννάρχης). 6. ѡслоушнаго Strum.  
ѡслоушанаго Serb. (παρηχόου). 10. Животѣ Strum. 11. и  
къ Serb. тлѣнномоу бивѣ не- Serb. тлѣннѣмъ тлѣннѣмъ  
бѣивѣ нетлѣннѣ источникѣ єси вѣсѣмъ вѣскрѣсеннѣмъ си  
Strum. (φθορὰ τῷ φθείραντι γενόμενος, διὰ φθορᾶς ἐπήγασας τὴν ἀνά-  
στασιν). 15. дѣво ж р. єси Strum. (ἔτεχε); по рождѣствѣ Strum.  
(τεχοῦσα). 18. невиннаѣ дѣво м. понесла єси Strum. нсти-  
наѣ мати понесла єси Serb. (ἀληθῶς παρθ. μήτηρ βαστάσασα).  
20. насѣ Serb. 21. свѣи Serb. (σου). 22. расточена Strum.

ЗЪКЪІ ТИ СЪСТАВЛѢНИ-  
 ІЕ, ХРИСТЕ БОЖЕ НАШЪ, ЖИВОНОСЬ-  
 НЫИМЪ ТИ КРЪСТЪМЪ,  
 ІАКО МИЛОСТИВЪ.

Испровѣрглѣ іеси смѣртѣ

5

и врата адова съкроуши-  
 лѣ іеси, адамѣ же съва-  
 занѣ раздрѣшѣнѣ въ-  
 зпи: и спаси мѧ десница  
 твоѧ господи.

10

Коупиноу тѧ неѡпалимоу,  
 и гороу и лѣствицю доуше-  
 вноую, и двѣрь небесноую  
 достѣнно славимѣ, марі-  
 је славѧи, правове-  
 рныимѣ похвала.

15

пѣснь 3. ірмосъ: Прѣвѣзносимѣ.

Плѣтъ ѡбложѣ, іако на воу-

днци льщеніе, божіе-  
 ю ти силою змиѧ извле-  
 клѣ іеси, извода въпи-  
 ющѧ: божѣ благословенѣ іеси.

20

(μακρὰν διεστῶτα — расточѣніѧ 1343); іезикѣ Serb. Strum.  
 (ἔθνῳν — ѡзъикѣ 1343). 1. съставленнѧ Strum. Serb. (τὰ  
 συστήματα). 3. въстаннѣмѣ Serb. (σταυρῷ). 4. милосрдѣ Strum.  
 Serb. (ὡς φιάνθρωπος — іако милостивѣ 1343). 6. съкроу-  
 шикѣ Serb. (συνέτριψας). 7. же fehlt Strum. свѣзанѣи и 1343.  
 9. вѣзоупи к тебѣ милосрдѣ Serb. 11. неѡпальноу Serb.  
 12. и vor гороу fehlt Serb. Strum. горѣ же Strum. доухов-  
 нѧ Strum. доуховноу Serb. (ἐμφυχον). 13. небеснѧ Strum.  
 16. похвало Serb. 18. In Strum. ist die die Trop. des siebenten  
 Liedes vom ὁ εἰρμός, das ganze achte Lied und den εἰρμός mit  
 den Trop. des neunten Liedes enthaltende Stelle ausgerissen.  
 плѣтню ѡбложѣ Serb. (σάρκα περιθέμενος); оудицоу Serb. (ὡς  
 ἁγίστρω). 20. καθεῖλκυσας. 22. вѣрѣно vor божѣ Serb.

Земла приближеніе соу-  
 ществовавъ составъ  
 въ гробѣ покрывають  
 сѧ плѣтию невѣмѣ-  
 стимъи, юмоуже вси 5  
 поємъ: боже благословенъ.  
 Тринензмѣнна съста-  
 вленна чтемъ єдинъ-  
 ство соущества обра-  
 зъмъ вѣдоуш поємъ: боже. 10  
 инъ ірмосъ: иже въ пещи о.  
 Дрѣвѣмъ крестъинымъ  
 идолюскѣю разори лѣсть:  
 благословенъ богъ отъць нашн.  
 Вѣскрьсноувъ из гроба 15  
 и адъскыи вѣскръси-  
 въ; благословенъ богъ отъць.  
 Ико спасеніе наше тѧ богородице  
 молимъ, моли вѣплѣ-  
 щенаго нс тебе, спасти насъ. 20

1. земленіе Serb. 2. съставъ Serb. (ὁ τῆς γῆς τὴν ἄπλετον οὐσιώσας σύστασιν). 4. невѣмѣстимы Serb. (ὁ ἀχώρητος). 7. Dieses Trop. findet sich Gr. nicht; im Serb. lautet es = Gr.: Единъ оубо съставъ въ двѣ же єстьствѣ прѣнепорочьнаи роды вѣплѣщенаго бога, югоже вси поємъ: боже блѧ. 11. еже Serb. 13. разорилъ єси Strum. (λύσας — разоре 1343). 14. бл. єси господи боже Strum. боже благословенъ єси Serb. (εὐλογητὸς ὁ θεὸς, ὁ τῶν πατέρων ἡμῶν). 15. вѣскрснжвыи Strum. вѣскрьсе Serb. (ὁ ἀναστάς — вѣскрьсѣ 1343); ѡт Strum. (ἐκ νεκρῶν). 16. вѣсе вѣскръси Serb. 17. єси господи боже Strum. 18. Dieses Trop. findet sich Gr. nicht. 19. имамы Strum. поємъ 1343. моли спасти насъ пришьдша к христоу господоу Strum. моли спаса си вѣп . . . тебе благословенъ Serb. спасти сѧ намъ 1343.

57<sup>b</sup>

пѣснь ѿ ірмосѣ: тебе вседѣте.  
 Ты волею спасеноу моукоу  
 помоли сѧ ѡ чашѣ, ꙗко не-  
 вольнѣи дѣвѣ волѣ, дѣ-  
 кѣма бо по радоу носиши  
 ꙗстъствѣ христе въ вѣкѣхъ.  
 Тебѣ вседѣтельному въ-  
 схоженію адѣ христе пороу-  
 ганѣ бѣистѣ, избѣва же  
 всѧ лѣстнію оумьрщивъ-  
 нымъ дрѣвлѣ; та прѣ-  
 вѣзносимѣ.  
 Та невеличѣствѣна оума  
 и сърасльноѣ слово и  
 доуха събѣзначальна,  
 троицю несъзданоу, всѧ  
 дѣла.  
 инѣ ірмосѣ: от ѡтѣца прѣже в.  
 На крѣстѣ волею си дла-  
 ни распростѣрши и  
 смьрти дѣржавоу  
 разоушѣшаго христа  
 бога свѣщенни понѣ.  
 ꙗко жениха из гроба въ-

2. сὺ τὸ θελητὸν, τοῦ σωτηρίου πάθος ἀπηύξω, ποτήριον, ὡς περ  
 ἀβούλητον. 3. ꙗко ѡ неѣ. Serb. 5. ζῦσι γὰρ καταλλήλαις φέρεις  
 ταῖς οὐσίαις. 9. изъблѣва Serb. (γεγονῶς ἡμεσε). 12. σὲ ὑπερυ-  
 φοῦντας. 13. Im Gr. findet sich dieses Trop. nicht. Serb. = Gr.  
 19. длани свои прострѣшаго волею Serb. (τὸν . . . τὰς παλάμας  
 ἐκτετάσαντα). 21. смьртѣноу Serb. (τοῦ θανάτου). 22. раз-  
 роуши Serb. (διαρρήξαντα). 23. свѣщенни хвалите и прѣвѣз-  
 носите ꙗго въ вѣкѣхъ Serb. (ἱερεῖς ὑμνεῖτε, λαὸς ὑπερυψῶτε εἰς  
 πάντας τοὺς αἰῶνας). 24. Im Serb. fehlt dieses Trop. — τὸν —  
 ἀνατελλαντα.

снѣвѣша христа бога, и мѹ-  
роносицамъ ѡблѣша  
сѧ и радость имѣ про-  
повѣдавѣша свѣщенни  
потѣ люднѣ.

6

Херономъскѣ въсхва-  
лаемъ тричисльна-  
го божества и благочѣст-  
но покланяемъ сѧ ѿ-  
днѣствоу триста-  
вѣноу сѣиноу и доухоу съ-  
шѣицѣмъ; люднѣ прѣвѣ-  
зносѣтѣ ѿего.

10

58<sup>b</sup>

пѣснь ѿ. ірмосъ: исани ликоуи.

Падѣшааго чловѣка въспри-  
ятъ, владыко христе, ищрева  
дѣвѣча всемоу съвѣкоу-  
плѣ сѧ, грѣсѣ ѿднѣномъ  
же не причаще сѧ, всего  
шѣтѣ страсти тѣи свободи-  
лѣ ѿсѣи пречистѣиши  
ти страстѣми.

15

20

Богочѣстною ти крѣвню,  
излишною, владыко христе, шѣ-  
тѣ твоихъ пречистѣ ребрѣ  
и животворящѣ, жѣ-  
ртѣа бо погѣбе идола-  
скаѣ, всѧ же зѣмля тво-

25

59<sup>a</sup>

6. Im Gr. steht an dieser Stelle ein θεοτόκιον. въсхвалимъ  
Serb. 8. и fehlt Serb. 9. ѿко ѿдиноу Serb. 12. поитѣ  
прѣвѣзносѣтѣ Serb. 18. ѿднѣмъ Serb. 19. причѣстѣ сѣ,  
всѣ Serb. 20. ἐκ φθορᾶς σὺ ἐλευθέρωσας. тѣи fehlt Serb. 23. бо-  
готочѣною Serb. (θεορρύτω). 25. прѣчѣстѣихъ Serb. (ἀχράντου).  
26. животворящихъ Serb.

ЮГО ХВАЛЕННІА ЖЪРТОУ  
ТИ ПРИНОСИТЬ.

На всѣхъ заколѣніе

ты единою, владыко христе, при-

нѣслъ са еси хотан къ

5

штѣцѣи, къ немоу же въ-

ниде плѣтскѣи прѣ-

дѣтча намъ, вса вѣ-

рою приходящая ти

принимая.

10

инъ ірмосъ: та паче оума.

Та нестрастно моукоу при-

имѣшаго и миръ всъ

избавляшаго шт лѣсти,

милостиве, не молчѣ-

15

59<sup>b</sup>

нѣимни та пѣсньми вели-

чаемъ.

Та въскрьсѣшаго из гро-

ба трндѣвѣнаго и а-

да испровѣргѣша и ми-

20

ръ просвѣщѣша вѣрни-

и единомоудрно та ве-

лчаемъ.

Поганьскѣи работы

избавленіе людѣмъ

25

3. Im Gr. findet sich an dieser Stelle ein anderes θεοτέ-  
χισιν. Serb. = Gr. 11. Тебе Serb. 12. Im Gr. steht an dieser  
Stelle ein anderes Trop. Тебе нестрастнѣх Strum. Тебе не-  
страшноу Serb. 13. всъ миръ избавляша милосрдѣ шт  
лѣсти Serb. 15. милосрдѣ Strum. 18. Тебе вс. третн  
дѣнь Strum. (ἐκ τρίτου). Тебе — трндѣвѣно Serb. (τρίμερον  
— трндѣвѣно 1343). 21. свббжѣша Serb. (φωτίσαντα); вѣрь-  
ни Serb. Strum. (οἱ πιστοί). 22. та fehlt Serb. Strum. Gr.  
24. Dieses Trop. fehlt Gr. Strum. Serb.

своимъ послѣ, помяну-  
въ своимъ крѣ, богородица ра-  
ди многомилостивѣ.

Радѣи сѣ богородице, мати христа бога,  
егоже роди, моли сѣ юмоу,  
грѣховъ ѡставленіе  
даровати вѣрою хва-  
лашимъ тѣ.

5

60<sup>a</sup>

## 2.

Zur Vergleichung wurden herangezogen: a) Apostolus von Šišatovac, b) Hvalov rukopis nach Daničić, c) Novum Test. Graece von Scholz.

155<sup>a</sup>

апостолъ ангеломъ въ понедѣльникъ.  
Братіе, 2. аще ангелы глагола-  
но слово бѣсть извѣ-  
стно, и все прѣ-  
стоупленіе и ѡслоу-  
шаніе правѣдно  
пріяти вѣзмъзди  
ю; 3. како мы оубѣ-  
жимъ о селницѣ не  
рожьше спасенни; и-  
же начало примъ  
глаголати сѣ ѡт господа, за слы-  
шавшихъ въ насъ

10

15

20

4. дѣво Strum. (θεοτόκε). 5. помоли се Serb. 6. грѣ-  
хомъ — подати Strum. ми простиноу податы Serb. (δωρη-  
θῆναι — даровати 1343). 7. тѣ богородицѣ достойно ве-  
личаемъ Strum. (τοῖς πίστει ἀνυμνοῦσί σε). 10. аще бо глаго-  
ланое ангелы šiš. hval. (γὰρ — ὁ λαλῆθείς). 12. вѣсако šiš.  
hval. 15. приѣтъ šiš. hval. (ἔλαβεν). 18. юже šiš. еже за-  
чело hval. 20. господи šiš. о господахъ hval.



155<sup>b</sup>

ИЗВѢСТИТИ СЯ, 4. СЪ-  
 ПРИПОСЛОУШАЮЩОУ  
 БОГОУ ЗНАМЕНИ ЖЕ И  
 ЧЮДЕСТЫ И РАЗЛИЧЬ-  
 НЫМИ СИЛАМИ И ДОУХА 5  
 СВАТА ДѢЯНИИ ПО СВО-  
 ЪИ ЮМОУ ВОЛИ. 5. НЕ АНГЕ-  
 ЛОМЪ БО ПОКОРИ ВСЕЛЕ-  
 НОУЮ ГРАДОУЩЮЮ, О НЕ-  
 ИЖЕ ГЛАГОЛЕМЪ. 6. ЗАСТѢДѢ- 10  
 Тельствова же кде ю-  
 теръ глагола: что юсть  
 чловѣко, яко помниши  
 и, ли сынъ чловѣчскъ, яко  
 посѣща юго; 7: оумни- 15  
 лъ юси малъмъ чинъ-  
 мъ шт ангелъ, славою  
 и чьстию вѣнчалъ  
 и юси и поставилъ и  
 юси надъ дѣлы роукоу 20  
 твою, 8. вса покорилъ  
 юси подъ ногама юго.  
 югда бо покорн юмоу въ-  
 ся, ничтоже не оста-  
 ви юмоу непокорена. 25

156<sup>a</sup>

1. ИЗВѢСТИ СЕ šiš. hval. съприпослоушьствоующюу šiš.  
 hval. 4. различнами šiš. hval. (ποικίλαις). 5. доухоу светоу  
 дѣлаіении šiš. 9. о немъже hval. 11. кдеи hval. 14. чло-  
 вѣчъ šiš. чловѣчскы hval. 15. посѣщаіеши šiš. hval. (ἐπι-  
 σκέπτῃ). 16. оумнилъ и юси чимъ šiš. оумалылъ еси ма-  
 лымъ hval. (ἡλάττωσας αὐτὸν βραχύ τι). 19. и nach пост. fehlt  
 šiš. hval. 21. и вса hval. 22. нозы hval. 23. же покоретъ  
 се — всачьскаѣ šiš. покорыти hval. 24. ничесоже šiš. hval.  
 25. непокоренъ šiš. Hierauf: нынѣ же не ю видимъ юмоу

9. оумненаго малѣмъ  
 чинномъ ѡт ангелѣ види-  
 ма ісуса за прїятїе смѣ-  
 рти славою и чѣстїю  
 вѣчна, ꙗко да благо- 5  
 дѣтїю божїею за вса  
 оукоушитъ смѣрти.  
 10. подобаше бо, ꙗго ради,  
 156<sup>b</sup> нмѣже вса, многы  
 съинѣ съ славою приве- 10  
 дѣшоу поконьникоу  
 спасенїи нмѣ и моу-  
 камн свѣршити са.

## 3.

Zur Vergleichung wurden herangezogen: a) Παρχλητική, 1857, b) Струмницкій октоихъ und das darin collationirte Kondakarion aus dem 11. Jahrhunderte, c) Bugarskoslovenski oktoich (Mih.).

- 239<sup>a</sup> кондактъ гласъ ѣ. под. подобникъ съ.  
 къ адоу спасе мѡи съинде и вра- 15  
 та скроуши ꙗко снленѣ, оу-

вѣсачьскыхъ покорєнѣ fehlt im Hank., wozu aber der leere Platz von zwei Zeilen gelassen wurde. 1. же nach ѱмн. šiš. hval. малымъ hval. 2. чимъ šiš. 6. по вѣсакомъ šiš. hval. 8. ꙗмоу, ꙗгоже ради вѣсачьскаѡ и нмѣже вѣсачьскаѡ šiš. hval. (ἐπρεπε γὰρ αὐτῷ, δι' οὗ τὰ πάντα καὶ δι' οὗ τὰ πάντα). 9. мно-  
 гын šiš. hval. 10. въ славоу приведѣшаѡ начельника спасе-  
 нию šiš. начельникъ спасенїѣ нхъ hval. (πολλοὺς υἱοὺς εἰς δόξαν ἀγάγοντα τὸν ἀρχηγὸν τῆς σωτηρίας αὐτῶν διὰ παθημάτων τελειῶσαι). 12. и fehlt šiš. hval. 13. се fehlt hval. 15. адово Kond. XI. съшьлѣ ꙗси Kond. XI. (συγκαταβέβηκας). 16. вр. адова Strum. Mih. адова fehlt Gr. und Kond. XI. съкроушилѣ еси Strum. сътърлѣ ꙗси Kond. XI. (συντρίψας). всенленѣ Strum. вѣсеомгын Kond. XI. (πνυτοδύναμος). и vor оум. Strum. Mih.

239<sup>b</sup>

мѣршамъ ꙗко зжигѣлъ  
 въскрѣсилъ ꙗси, и смѣръ-  
 намъ ꙗедина жала христе съкроу-  
 шилъ ꙗси, и насъ ѡт клятвы  
 избави: чловѣколюбче, вси 5  
 зовѣмъ ти, спаси ны господи.  
 кондакъ гласъ ѡ. под. еже ѡ насъ.  
 Живоначалною дланію оу-  
 мѣршамъ ѡт темныхъ  
 мѣстъ ꙗко живодавца 10  
 въскрѣснѣшаго всѣхъ  
 христа бога, и тридневнѣно изъ  
 гроба въскрѣснѣшаго въ-  
 споймо: ты ꙗси всѣхъ  
 насъ воскрѣсеніе и животъ, 15  
 боже всачьскихъ.

240<sup>a</sup>

кондакъ гласъ ѡ. под. ꙗко начатъ к.  
 въскрѣсъ изъ гроба оумѣръ-

1. и насъ въскрѣсилъ еси Mih. творецъ Strum. (τοὺς  
 θανόντας ὡς χριστός). 2. смѣртное жало сътрѣлъ еси Strum.  
 смѣртное жало съкр. Mih. смѣртная жала сътрѣлъ ꙗси  
 Kond. XI. 4. и аѡама не тѡ Strum. аѡамъ же ѡт клят-  
 вы избави сѡ Kond. XI. Mih. (es fehlt aber же). 5. да вси  
 Strum. и вси Kond. XI. 6. тѡ Strum. ти fehlt Kond. XI.  
 Mih. насъ Strum. Kond. XI. Mih. 10. мрачныхъ прѣис-  
 подьныхъ Kond. XI. живодавецъ Strum. живодавецъ Mih.  
 живодавца въскрѣснѣшаго вса христа бога Kond. XI.  
 12. и fehlt überall. 13. вѣставнѣшаго Strum. ѡт Mih.  
 Kond. XI. въскрѣснѣшаго Kond. XI. ꙗко бога vor въсп.  
 nur Strum. 14. въспоемъ Strum. Mih. въсхвалимъ Kond.  
 XI Der Schluss lautet in Strum. ты ꙗси спасъ и въскре-  
 снѣ. Kond. XI: ты ꙗси всѣхъ спасеніе и въскрѣшеніе и  
 животъ всѣхъ богъ. Mih.: ты еси спасе всѣхъ въскрѣсе-  
 ние и животъ боже всачьскихъ. 18. въскрѣсъ ѡт Strum. Mih.  
 спасъ и оум. Strum. Dieses и kommt auch Mih. Kond. XI. vor.

ШАМ ВЪСТАВИЛЪ ІЕСИ, И СЪ-  
 МЕРТЪНОУЮ ДЕРЖАВОУ СКРОУ-  
 ШИЛЪ ІЕСИ, И АДАМА ВЪСКРЪСИ-  
 ЛЪ ІЕСИ, И ІЕВГА ЛИКОУІЕТЪ  
 ВЪ ТВОЕ ВОСКРЪСЕНІЕ, И ВСЕГО  
 МИРА КОНЬЦИ ТОРЖЬСТВОУ-  
 ЮТЬ, ІЕЖЕ ИЗ МЕРТВЫХЪ ВО-  
 СКРЪСЕНІЕМЪ ТВОИМЪ МНОГО-  
 МИЛОСТИВЕ.

5

1. оумершж Mih. падъшам Kond. XI. въздвиґнѣлъ Strum. съвъстави́лъ Mih. 2. сътърѣлъ Kond. XI. (и съмр. держ. скр. іеси fehlt Mih.). 3. (и ад. въскр. іеси fehlt Strum.) 4. єу҃ра Strum. є҃ра Mih. ликѣствуюѣтъ Kond. XI. 5. и вси конци земни Strum. и fehlt Mih. и мироу конци ликѣствуюѣтъ Kond. XI. ликуюѣтъ и празнуюѣтъ Mih. 8. въскрѣсеніе чловѣколюбче и многомилостиве Strum. въ твоє възскрѣсеніе Kond. XI.

5.

Es folgt hier ein sehr merkwürdiges Gebet, zu dem ich nirgends das Original finden konnte. Ich glaube sogar, dass es nicht streng der christlichen Lehre entspricht, überlasse aber das entscheidende Urtheil darüber den Theologen.

р. 5<sup>а</sup>. МОЛИТРА КЪ ГОСПОДУ БОГУ НАШЕМУ НА ШТО-ГНАНЬЕ ВСАКОГО ЗЛА І ВСѢХЪ ДУХЪ НЕПРИАЗНИННЫХЪ, ПАКОСТАЦИНХЪ ОУ ДЕНЬ ИЛИ В ИЩЕ, ИЛИ В ЛУНУ НОВУ, ІЛИ ВЪ ВЕТХУ. АЩЕ КТО ХОЩЕТЪ ПРИЗЫВАТИ СИ ІМЕНА БОЖІА С ВѢРОЮ, І ДА БУДЕТЬ ЧИСТЪ ПО ТРИ ДНИ ШТЪ ВСАКОА СКВЕРНЪ; І ЯКО ПОМОЛІВ СЯ МОЛИТВОЮ СЮ КЪ БОГУ, И ПО ТИМЪ ПРѢБУДЕТЬ ЧИСТЪ ҃. ДНИ; І БОГЪ ДАСТЬ ЕМУ, Е҃ГОЖЕ ПРОСИТЬ, І СХРАНИТЬ И НЕВІДИМО ШТЪ ВСАКОГО ЗЛА І НАПАСТИ АМИНЬ. ГОСПОДИ БЛАГОСЛОВИ ШТЧЕ. РѢЗНСКАЮ ХОТІ МОЕА, ПОМИНАЮ ПРШСЫВЪ МОЕА, І ПОЗНАЮ ГРѢХЪ МШИ ПРѢДЪ СПАСИТЕЛЕМЪ МОІМЪ БОГОМЪ, І СКРУШЮ МЫСЛИ МОА ПРѢДЪ БОГОМЪ, ІЩЮ

МОЛИТВЫ, (р. 5<sup>b</sup>) ПРИМИЛЮ СЯ ВЪ МОЛИТВАХЪ МОИХЪ КЪ  
 БОГУ МНОГОСТИВОМУ ИЩЕДРОМУ . КТО МОЖЕТЪ ИЗЪГЛАГОЛАТИ  
 ХРАБѢРСТВО БОЖЬЕ, КТО МОЖЕТЪ ИСПРАВИТИ СТРАХИ ТВОИ  
 ГОСПОДИ . И ДЕСНИЦА ТВОЯ РАСПРОСТЕРЛА Ё . ОБИЛИИ И Ё . НЕБЕСЪ  
 СЪ ВЪШЕ, И ВЪЗДВИГЛА ЁСИ КЪ ВЪСОТѢ, АЖЕ НѢСТЬ КОНЦА;  
 И СЪ ВЪСОТЫ ШТЪ ВСѢХЪ ВЪЗНЕСЕНЪ ПРИШЛА СЛАВЫ ТВОИ .  
 И КТО МОЖЕТЪ СТОРОНИТИ СЛЫШАНЫ ХВАЛЫ ТВОИ, АЖЕ СОЗДАЛА  
 ЁСИ Ё . ЗЕМЛЯ И Ё . ОБИЛИИ СПОДОБИ . ОУСТАВИЛА ЁСИ ЗЕМЛЮ НИ  
 НА ЧѢМЖЕ, ИЖЕ СТРАШЕНЪ ЁСИ И СИЛЕНЪ . ТЫ ВѢСИ . . . .<sup>1</sup> А И  
 СМОТРИШИ ВСЕГО, ТЫ ВИДИШИ НА ЗЕМ . . . . . МОРИ ВСА ЧУДЕСА.  
 И КТО МОЖЕТЪ ИСПЫ- (р. 6<sup>a</sup>) ТАТИ ТАИНЫ ТВОИ . И ШТЪ  
 КРЫВАЕШИ ГЛУБИННУ ШТЪ ТМЫ, И ВСА ТАИНА КЪ ТОБѢ ШТЪ  
 КРЫТА СЪТЪ ОУ ГЛАГОЛА ТВОИ И ВЪ ДЫХАНЬЮ НОЗДРЬ-  
 Ю ТВОЮ . И СТОРОНИЛА ЁСИ НЕБЕСА И ВСѢ ПОЛКЫ НЕБЕСНЫИ; И  
 ВСѢ МЫСЛИ ЧЛОВѢЧЬСКИИ НАПИСАНЫ СЪТЪ ПРѢДЪ ТОБОЮ, И  
 НИ ЕДИНЪ ГЛАГОЛЪ ОУТАЕНЪ ШТЪ ТЕБѢ . НѢСТЬ ЗАБЫТІА ПРѢДЪ  
 ПРИСТОЛОМЪ ЧЪСТИ ТВОИ . СЛАВА ТЕБѢ, СЛАВА ИМЕНИ ТВОЕМУ,  
 ИЖЕ ИМА ТВОЕ ОУ ТЕБѢ ИСЛЮБИЛО СЯ ЕСТЬ ВО МНѢ ИМА ТВОЕ .  
 ИМА ТВОЕ ЛѢПО ЕСТЬ ПРИ ТОБѢ, ИЖЕ ИМА ТВОЕ, ТАКО И  
 СЛАВА ТВОЯ . НѢСТЬ НА НЕБЕСИ И НА ЗЕМЛИ РАЗВѢ Т . . . ВО  
 ИМА ТВОЕ СТРАШНОЕ, ЧЪСТНОЕ, БЛАГОСЛОВЕНО ИМА ЦР . . ТВОЕГО  
 НА ВѢКИ ВѢКШМЪ . ЗАКЛИНАЮ . . . (р. 6<sup>b</sup>) ИМЕНЕМЪ ТВОИМЪ  
 СВАТЫМЪ СТРАШНЫМЪ, ИЖЕ СЯ ПРОТОЛКУЕТЪ НА Д . ИМЕНЪ, И  
 НА ДВѢ ИМЕНИ . ВО ИМА А . АДОНАИ ЦЪВАШС АКЕОУМАЗЪ ВАЗАРНА  
 ДѢКАРЕНОСА КАДЪКА ДНА АВРОНА АВОГРОНА БАБРОРЪА А АХЪ-  
 ТРИЕЛ АДОНАИ ЦЪВАШС; ИМА СВАТОЕ СТРАШНОЕ ШАДОДАИ  
 СЕАШѢРЪ І . І . И . ШЕЛЪ ЕШѢЛ АФѢФАЕЛЪ МАРКЪВНЕЛЪ ГИ-  
 ВЕСАЕЛЪ ТАНИЕЛЪ ТАТРИЕЛЪ ТАВЪТАВЪЕЛЪ . ПОМАНИ ГОСПОДИ  
 МНОСТИ ТВОИ ИЩЕДРОТЫ ТВОИ, АЖЕ ШТЪ ВѢКА СЪТЪ . ГОС-  
 ПОДЪ БОГЪ МНОСТИВЪ ПОМИЛУЕТЪ . СѢДИТЬ ВЪ СКРОВИЩИХЪ  
 КЪШНИХЪ ВЪ КРОВѢ СПАСИТЕЛЯ МОЕГО ПУДЪСТУПЮ . СПАСѢНЬЕ

<sup>1</sup> Die punktirten Stellen bedeuten, dass der Text so abgewischt ist, dass man nicht lesen kann.

МОЕ ШТ БОГА, ИЖЕ СТВОРИ НЕБО І ЗЕМЛЮ; ВЪЗНЕСИ НА МА  
 СВѢТЛШСТЬ ЛИЦА ТВОЕГО ГОСПОДІ. (р. 7<sup>а</sup>) СВАТЪ, СВАТЪ,  
 СВАТЪ, ГОСПОДЬ САВАЎФЪ, ИСПОЛНЬ НЕБО І ЗЕМЛЮ СЛАВЫ ЁГО .  
 ДОЛГОТЕРПѢЛИВЪ И МИШГОМИЛОСТНІВЪ, ПРАВДІВЪ, ХРАНИТЬ  
 МИЛОСТНИЮ К ТИСЯЦІ ВѢКЪ . БЛАГОСЛОВѢТЕ БОГА АНГЕЛІ ЁГО,  
 ХРАБРЫА СІЛЫ, ТВОРАЩЕ ГЛАГОЛЬ ЁГО . СИЛНОМЪ СИНОЕ НАМЪ  
 БОГЪ ГОСПОДЬ НАШЪ . БЛАГЪ ГОСПОДЬ КО ВСѢМЪ, МИЛОСТЬ ЁГО  
 НА ВСѢІ ТВАРИ . БЛАГЪ КЪ СІЛѢ ОУ ДЕНЬ ПЕЧАЛИ БОГЪ ИЗВѢСТЪ,  
 ПРАВДІВЪ, БЕЗО ЛЬСТИ . КТО, АКОЖЕ ЕСИ ТЫ ОУ АНГЕЛѢХЪ  
 ГОСПОДИ . КТО, АКОЖЕ ЕСИ ТЫ, СИЛЕНЪ ОУ СКАТЫНІ ГОСПОДИ,  
 ІЖЕ БЛАГЫН БОГЪ, НА ВѢКЫ ДОБРОТА ЁГО . ПРАВДЕНЪ ЕСИ, І  
 ПРАВИ СҮДИ ТВОІ ВѢДАЕМЪ ГОСПОДІ . ПРАВЪ ЕСИ ОУ СҮДѢ  
 СВОѢМЪ . БЛАГОСЛОВЕНА ЧѢСТЬ БОЖЬА ШТ МѢСТА СИГО . БОГЪ  
 СИЛА МНѢ, КРѢПШСТЬ МОА . РЕКУ БОГУ, НАДЕЖА МОА І ЗА-  
 (р. 7<sup>б</sup>) СТУПЪ МШ БОГЪ . СИЛА ХРИСТОВА ВШ МНѢ К ПОМОЧИ,  
 І КЪ ТВОЕМУ СПАСѢНЬЮ НАДѢЮ СА ГОСПОДИ . БОГЪ ПРАВЫН,  
 БОГЪ ЖИВЫН . ПРѢДЪ АРОСТЬЮ ЁГО ПОГИБНУТЬ ВСИ ВРАЗИ  
 МШІ; И ВСИ НЕНАВИДАЩІІ МЕНЕ ВЪСТРЕПЕЩЮТЬ, ПАДУТЬ, ИЗНЕ-  
 МОГУТЬ ПРОТИВУ МНѢ . ПОСПѢШИ СКОРО МИЛОСТЬЮ СВОЕЮ,  
 НҮЖІЕНЪ ЕСМЪ ВѢЛМИ . ПРИМИ ШТ МЕНЕ МОЛИТВУ МОЮ. ЗА-  
 КЛНАЮ ТА ВШ НМА БШЖЬА ТЪ: ѿДОНАІ ЦѢВАШС АДІРИФШНЪ  
 МИТАТРШНЪ МИНИГОНЪ СИГРОНЪ СИНАГРОНЪ ЦАФҮФНІЕЛЪ  
 (СА?)ФРНІЕЛЪ ПАЦПЕЦИЕЛЪ ЕТАТЪА ТЪПЛАНА АСАША ПАЦПЪ-  
 ЦАА МАЦМАЦАА ЦАФЪЦЪФАА ЗРАХЪЗРАХЪА АВЪЛЬВЪА  
 (р. 8<sup>а</sup>) ХАСАНА РАКЪРАВЪА ТАВТОФАНА ТАВТОМАНА ЦАФЪЦЪ-  
 ФАНА. СИЛЕНЪ БОГЪ НА НЕБЕСИ . КАКО МИШГО БЛАГОДѢАНЬА  
 ТВОЕГО ГОСПОДИ . СВѢЩА БОЖЬА ЕСТЬ ДУША ЧЛОВѢЧЬСКАА, А  
 БОГЪ СЕ ПРАВДЕНЪ, ПШ ВСѢМЪ ПУТЕМЪ БОЖЬА МИЛОСТЬ И  
 ПРАВДА . ПРАВДЕНЪ БОГЪ ВШ ВСѢХЪ ПУТЕХЪ СВОІХЪ . НЕБЕСА  
 ИСПРАВЛЯЮТЬ ЧѢСТЬ БОЖЬЮ, ТВАРЬ РУКУ ЁГО ВЪЗВѢЩАЕТЪ  
 ТВЕРДЪ . ХВАЛѢТЕ ІМА БОЖЬЕ, ІЖЕ СИЛНО НМА ЁГО САМОГО;  
 ІАКО ТО РЕЧЕ, І БҮДЕТЬ; ВШНЪ ЗАПОВѢДА, І СТАНЕТ СА . БЛА-  
 ГОСЛОВЕНЪ БОГЪ НА КѢК(И?) ГОСПОДЬ БОГЪ НАШЪ. БОГЪ ЕДИНЪ.

пѡдѣрж(і?)ть богъ вса низъпадающаа, оузводитъ го-  
сподь вса низъверженѣа; близъ господь всѣмъ призываю-  
щѣмъ ѣго правдою, близъ господь скрѣшенѣхъ сердцемъ, і  
сннжающѣхъ дѣхомъ спасетъ; из(ба?)вѣтъ господь дѣшю  
рабѣ своѣхъ; не постыжатъ сѧ всѧ кповающѣі на нѧ. Ге ѣсть  
нма ѣго адонаі на вѣкн.

## 6.

Die Αναβαθμοὶ ton. II. finden sich in unserem Codex an zwei Stellen, von denen die Stelle 8<sup>b</sup>—9<sup>a</sup> mit schwarzer Tinte geschrieben ist. Ich führe beide Texte neben einander an, und setze unten die Abweichungen des serbisch-slovenischen Octoechus vom rechts stehenden Texte.

p. 8<sup>b</sup>—9<sup>a</sup>.

степеньн. гласъ в: На небо очі  
пущаю сердечнѣі к тебе спасе,  
спаси ма твоѣмъ осѧньемъ.  
Помилѣи насъ, сгрѣшѣшихъ  
ти много на всакъ часъ, хри-  
сте мѡї, даж ми образъ прѣ-  
же кѡнца показати сѧ к тебе. —  
Иже царьствовати подобѣтъ,  
осѧщати, подвизати тварь;  
богъ бо ѣсть ѣдиносущенъ  
ѡтцю і словѣ. — антиѡ. в. Иже  
не господь бы былъ в насъ,  
кто доволенъ цѣлѣ схраненъ  
быти ѡт врага кѣпно чловѣ-

p. 16<sup>b</sup>—17<sup>a</sup>.

Стѣпѣн. гласъ в. антиѡ. а: На  
небо очі пущаю сердечнѣі к  
тебе спасе, спаси ма твоѣмъ  
снѧньемъ. Помилѣи насъ съ-  
грѣшившихъ ти много, о хри- 5  
сте мѡї, на всакъ часъ, даи же  
ми образъ прѣже кѡнца пока-  
зати ми сѧ к тебе. — свѧтому  
дѣху: Бже царьствовати по-  
добѣтъ, осѧщати, подвиза- 10  
ти тварь; богъ бо ѣсть ѣди-  
носущенъ ѡтцю і словѣ. —  
антиѡ. в. Иже не господь былъ  
бы в насъ, то кто доволенъ  
цѣлѣ съхраненъ быти ѡт 15  
врага кѣпно чловѣковѣица.

Aus der Vergleichung des Textes in der rechten Columne mit Serb. ergeben sich folgende Abweichungen: 2. мон vor пущаю. 4. ни сгрѣшнихомъ. 5. на въсакъ часъ, ѡ хри-  
сте мон. 6. и дажь. 10. и подв. 11. единосѣиъ. 14. то  
fehlt. 16. чловѣкоуѣициъ.

кооубиіца. — Зубѣмъ ихъ  
не прѣдажъ спасе своѣго раба,  
лвокомъ образомъ на ма по-  
двизающимъ са небо врази мѡї.  
— Живоначалѣѣ ї честь, вса  
бо созданаѣ, ако богъ сынъ,  
можетъ, сблюдаѣтъ, о ѡтци  
съ сыномъ же. — антѡ. г. На-  
дѣюще са на господа вподо-  
биша са горѣ сватѣї, нже ника-  
коже подвижат са напастьми  
вражьами. — Бѣ безаконьѣ  
рукъ своіхъ да не прѡстрѣтъ  
божественѣ живущіе, не дасть  
бо христосъ жезла на жрѣби  
свѡї. — Точит са всака прѣ-  
мудрѡсть, ѡт сюдѣ благо-  
дате, апостоли страстьми  
вѣнчают са, мученици, про-  
роци висать.

— Зубѣмъ ихъ не прѣдаї же  
спасе своѣго раба, лвовѣмъ  
образомъ на ма подвизающа  
са небо врази мѡн. — сва-  
тому дѣху: Живоначала 5  
честь, вса бо созданаѣ, їко  
богъ можетъ, сблюдаѣтъ, о  
ѡтци съ сыномъ же. — ан-  
тѡ. г: Надѣюще са на го-  
спода вподобиша са горѣ сва- 10  
тѣї, нже никакоже подвижат  
са напастьми вражьами. —  
Бѣ безаконьї рукъ своіхъ да  
не прѡстрѣтъ божественѣ жи-  
вущіе, не дасть бо христосъ 15  
жезла на жрѣби свѡї. —  
Сватуому дѣху: Точит са  
всака сватѣни, ѡт сюдѣ  
благодате, апостоли съ стра-  
стотерпцьми вѣнчают са, 20  
мученици, пророци висать.

1. зобомъ ихъ спасе. 2. св. си раба. 3. подвизати.  
5. живоначелѣ. 6. созданиѣ. 7. богъ си. 11. подвизати  
се. 13. безакони. 14. простроутъ божественни живущи.  
16. жрѣби. 18. прѣмудрость. 19. благодѣтню и страсть-  
ми. 21. и прр.



6.

## Гнаксарь.

Мѣсяць сентябрь, рекомѣн рюенѣ.

- |                                                                     |                                                                              |
|---------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|
| 1. †Памать свѣтого шѣца<br>семена.                                  | дрѣвѣ; свѣщеномѣч. авѣ-<br>тонома.                                           |
| 2. *свѣтого мѣч. мамѣнта.                                           | 13. поклонѣнѣ чѣстномѣ<br>дрѣвѣ; свѣтого мѣч.                                |
| 3. свѣщеномѣч. анѣма.                                               | лѣкѣана прѣзлѣтера.                                                          |
| 4. свѣщеномѣч. вавѣлы.                                              | 14. *вѣздвѣжѣнѣ чѣстнаго<br>крѣста.                                          |
| 5. †памать свѣтого проро-<br>ка захарѣк, шѣца шѣа-<br>нова.         | 15. свѣтого мѣч. нѣкѣты.                                                     |
| 6. †памать чюдѣсе вѣкѣша-<br>го в хонѣхѣ архѣстра-<br>тига мѣхаѣла. | 16. свѣтоѣ мѣч. еѣѣнѣѣ.                                                      |
| 7. свѣтого мѣч. созѣнта.                                            | 17. свѣтѣхѣ г. дѣвѣ вѣ-<br>ры, лѣбѣе, наѣжѣ.                                 |
| 8. †рожѣство прѣсвѣтѣа<br>богородѣца.                               | 18. свѣщеномѣч. семенѣна е-<br>пископа.                                      |
| 9. *памать правѣдѣнѣк акѣ-<br>ма і анѣны.                           | 19. свѣтого мѣч. троѣма.                                                     |
| 10. поклонѣнѣ чѣстномѣ<br>дрѣвѣ; свѣтоѣ мѣч. мѣ-<br>дорѣ.           | 20. *свѣтого мѣч. еѣстаѣла<br>стрѣтѣлата.                                    |
| 11. поклонѣнѣ чѣстномѣ<br>дрѣвѣ; свѣтоѣ мѣч. ѣе-<br>дорѣ.           | 21. свѣтого мѣч. ѣеѣдора.                                                    |
| 12. поклонѣнѣ чѣстномѣ                                              | 22. свѣтого мѣч. ѣокѣ.                                                       |
|                                                                     | 23. †зачѣтѣе свѣтѣа елѣ-<br>сѣѣы, егда зачѣтѣ свѣ-<br>того шѣана крѣстѣтелѣ. |
|                                                                     | 24. †свѣтоѣ прѣвомѣченѣцѣ<br>ѣекѣлы.                                         |

1. Ausserdem findet sich an diesem Tage **трепарь индик-  
тѣ** und **слѣжѣа новомѣ лѣтѣ**. Die Zeichen über den ein-  
zelnen Buchstaben und die eigenthümliche Interpunktion der  
Handschrift werden hier nicht berücksichtigt. Mit Rücksicht  
auf **сѣтого**, welches einige Male, und **сѣтоѣ**, **сѣою**, welches regel-  
mässig vorkommt, löse ich **сѣо** in **свѣтого** auf.



29. СВАТОѢ М҃Ч. НАСТАСЬѢ  
РИМЛАНЪИНѢ.

30. СВАТОГО М҃Ч. ЕПИМАХА.

31. СВАТОГО М҃Ч. ЗИНОВЬА І  
ЗИНОВЬѢ.

МѢСЯЦЬ НОВАБРЬ, РЕКОМЪИ ГРУДЕН.

1. †ОУСПѢНЬЕ СВАТОЮ БЕЗ-  
МІЗДНИКУ К҃ЗМЪИ І ДЕМЬ-  
АНА.

2. СВАТЫХ҃ М҃Ч. АНК҃УДИНА  
І ПИГАСЬА.

3. СВАТЫХ҃ М҃Ч. АКЕЃОМЪИ,  
... ФА ПРЕЗВ҃УТОРА.

4. ПАМАТЬ ШТЦА ИШАНКНА  
ЧЮДОТВОРЦА.

5. СВАТОЮ М҃Ч. ГАЛАКТИШНА  
І ЕПІСТИМЬѢ.

6. †СВАТОГО ПАВЛА ІСПОВѢД-  
НИКА.

7. СВАТОГО ІЕРОНА.

8. \*СВШРЪ АРХАНГЕЛШМ.

9. ПАМАТЬ ПРѢПОДОБНОѢ МО-  
ТРУНЪИ.

10. СВАТЫХ҃ АПОСТОЛЪ ШТ  
Ѣ. РОДИШНА І СОСНАТРА,  
ТЕРЕНТЬА І АРІСТА.

11. †СВАТЫХ҃ М҃Ч. МИНЪИ,  
ВИКТОРА І ВІКѢНТЬА.

12. †СВАТОГО ШТЦА НАШЕГО  
ІВАНА МИЛОСТИВАГО.

13. †ПАМАТЬ ШТЦА НАШЕГО  
ІВАНА ЗЛАТОЎСТАГО.

14. †СВАТОГО АПОСТОЛА ФИ-  
ЛИПА.

15. †СВАТЫХ҃ ІСПОВѢДНИК:  
Г҃РЬА, САМОНА, АВНВА.

16. †СВАТОГО АПОСТОЛА Е҃УАН-  
ГЕЛІСТА МАТѢИ.

17. СВАТОГО ШТЦА НАШЕГО  
ГРИГШРЬА ЧЮДОТВОРЦА.

18. СВАТОГО М҃Ч. ПЛАТОНА.

19. СВАТОГО ПРОРОКА АВДЬА.

20. ПАМАТЬ ШТЦА НАШЕГО ГРИ-  
ГШРЬА ДІКАПОЛІТ.

21. †ВХ҃УД ВЪ ЦЕРКОВ СВА-  
ТОѢ БОГОРОДИЦѢ.

22. СВАТЫХ҃ М҃Ч. МАРКА І  
СТЕФАНА.

23. ПАМАТЬ ШТЦА АНФІЛШХ҃А  
ЕПИСКОПА.

24. ПАМАТЬ ШТЦА ГРИГШРЬА.

25. †СВЩЕНОМ҃Ч. КЛИМАНТА.

26. СВАТОГО ШТЦА АЛУМПЬА.

27. СВАТОГО М҃Ч. АКОВА  
ПЕРСЬА.

28. СВАТОГО М҃Ч. ПРИНАРХА.

29. ПАМАТЬ ШТЦА ІВАНА ДА-  
МА . НЬСКА.

30. †СВАТОГО АПОСТОЛА АН-  
Д . . А.

### Мѣсяць декабрь, рекомъи студѣныи.

- |                                                                            |                                                     |
|----------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| 1. свѣтого пророка нафума.                                                 | 15. свѣщеномуч. елѣуфѣрья.                          |
| 2. свѣтого пророка амба-<br>кума.                                          | 16. память пророка аггѣа.                           |
| 3. память свѣтого софонѣа.                                                 | 17. † свѣтѣхъ муч. онанѣ, озарѣ, мисаила.           |
| 4. † свѣтоѣ мученицѣ вар-<br>варѣ.                                         | 18. свѣтого муч. себастѣана.                        |
| 5. † память шца нашего<br>савѣ.                                            | 19. свѣтѣхъ муч. прома,<br>шрѣа, ілкѣ.              |
| 6. † память шца нашего<br>ніколѣ.                                          | 20. † свѣщеномуч. игнатѣа<br>патрѣарха.             |
| 7. память шца нашего<br>амѣбровѣа.                                         | 21. свѣтоѣ муч. оульѣанѣ.                           |
| 8. память шца нашего по-<br>тапѣа.                                         | 22. свѣтоѣ муч. настасѣѣ.                           |
| 9. † зачатѣе свѣтоѣ анѣ-<br>нѣ, егда зачатѣ свѣтѣю<br>богородицю.          | 23. свѣтѣхъ муч. іже въ<br>критѣ.                   |
| 10. свѣтѣхъ муч. минѣ,<br>ермогена і евѣграфа.                             | 24. свѣтоѣ мученицѣ ев-<br>гинѣѣ.                   |
| 11. память шца нашего да-<br>нила столпѣника.                              | 25. † рождѣство господа наше-<br>го ісуса христа.   |
| 12. свѣтого шца нашего<br>спірідена.                                       | 26. † свѣрѣ свѣтѣа богоро-<br>дица.                 |
| 13. † свѣтѣхъ муч. еу-<br>стрѣа, еуѣѣитѣа, еу-<br>генѣа, мардарѣа, арѣста. | 27. † свѣтого муч. стѣфана.                         |
| 14. свѣтого муч. фѣурса і лѣв-<br>кѣа.                                     | 28. свѣтою муч. нндѣ і<br>домнѣ.                    |
|                                                                            | 29. * свѣтѣхъ младенѣцъ из-<br>бѣенѣхъ христа ради. |
|                                                                            | 30. свѣтоѣ муч. анѣсѣѣ.                             |
|                                                                            | 31. память прѣподобнѣа<br>меланѣѣ римланѣинѣѣ.      |

### Мѣсяць генварь, рекомѣи просиנѣцъ.

- |                                                                             |                                       |
|-----------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------|
| 1. † Обрѣзанѣе господа на-<br>шего ісуса христа і свѣ-<br>того шца василѣа. | 2. память шца нашего се-<br>лѣвѣстра. |
|-----------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------|

- |                                                         |                                             |
|---------------------------------------------------------|---------------------------------------------|
| 3. ПАМАТЬ ПРОРОКА МАЛАХІА.                              | 18. СВАТОГО ШТА НАШЕГО АФАНАСІА.            |
| 4. СВАТОГО ИЗВІСНА МНІХА.                               | 19. ПАМАТЬ ШТА НАШЕГО МАКАРІА.              |
| 5. *СВАТОГО ПРОРОКА МІХА.                               | 20. ПАМАТЬ ШТА НАШЕГО ЕУФІМІА.              |
| На вечерни БОГОАВЛІНІА.                                 | 21. СВАТОГО ШТА НАШЕГО МАКСІМА.             |
| 6. †БОГОАВЛІНІЕ ГОСПОДА НАШЕГО ІСУСА ХРИСТА.            | 22. †СВАТОГО АПОСТОЛА ТИМОФІА.              |
| 7. †СВЯРЪ ІВАНА КРЕСТИТЕЛА.                             | 23. СТРАСТЬ СВАТОГО КЛИМЕНТА ЕПІСКОПА.      |
| 8. СВАТОГО М҃Ч. ФІОФІЛА.                                | 24. ПАМАТЬ ПРѢПОДОВНОЇ ЖЕНИ РИМЛАНІНІ.      |
| 9. СВАТОГО М҃Ч. ПОЛУЕКТА.                               | 25. †ПАМАТЬ ШТА НАШЕГО ГРИГОРІА БОГОСЛОВЦА. |
| 10. ПАМАТЬ ШТА ГРИГОРІА.                                | 26. ПАМАТЬ . . . . ЖЕНОФОНТА.               |
| 11. ПАМАТЬ ШТА НАШЕГО ФЕОДОСІА.                         | 27. ПЕРЕНЕСЕНІЕ МОЦНІ ІВАНА ЗЛАТОУСТА . . . |
| 12. СВАТОЇ М҃ЧЕНИЦѢ ТАТЬЯНИ.                            | 28. ПАМАТЬ ШТА НАШЕГО ЕФРЕМА С҃Р . . . . ,  |
| 13. СВАТОЮ М҃Ч. ЕРМУЛА И СТРАТОНІКА.                    | 29. СВАЩЕНОМ҃Ч. ІГНАТІА.                    |
| 14. †СВАТІХЪ ОТЕЦЬ, ІЖЕ НА СІНАІСТѢИ ГОРѢ.              | 30. СВАЩЕНОМ҃Ч. ІПОЛУТА, ПАПИ РІМЬСКАГО.    |
| 15. СВАТОГО ШТА НАШЕГО ПАВЛА.                           | 31. СВАТОЮ ЧЮДОТВОРЬЦЮ КУРА И ІВАНА.        |
| 16. †ПОКЛОНЕНІЕ ЧЬСТНІХЪ ВЕРНІГ СВАТОГО АПОСТОЛА ПЕТРА. |                                             |
| 17. †ПАМАТЬ ШТА НАШЕГО АНТОНІА.                         |                                             |

МѢСЯЦЪ ФЕВРАРЬ, РЕКОМЪІ СѢЧЕН.

- |                                               |                               |
|-----------------------------------------------|-------------------------------|
| 1. СВАТОГО М҃Ч. ТРУФОНА.                      | 4. ПАМАТЬ ШТА НАШЕГО ФЕОДОРА. |
| 2. †СРѢТЕНІЕ ГОСПОДА НАШЕГО ІСУСА ХРИСТА.     | 5. СВАТОЇ М҃ЧЕНИЦѢ ОГАФІѢ.    |
| 3. †ПАМАТЬ СВАТОГО СЕМЕОНА І АНІНІ ПРОРОЧІЦѢ. |                               |



- |                                               |                                                                                  |
|-----------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|
| 13. перенесѣньє моцѣмъ свато-<br>го никифора. | 22. свато҃го ѡтца артемона<br>єпископа.                                          |
| 14. памать ѡтца нашего ве-<br>недикта.        | 23. страсть свато҃го никона.                                                     |
| 15. сватѣхъ муч. а҃гавѣа и<br>тимолѣа.        | 24. свѣщеномуч. василѣа про-<br>звѣтъ . . . .                                    |
| 16. свато҃го муч. оульѣана.                   | 25. †Благовѣщѣньє присва-<br>тоѣ богородицѣ.                                     |
| 17. †памать свато҃го оле-<br>ѣѣ чловѣка.      | 26. Сѣѡръ архангела гавриѣла.                                                    |
| 18. памать свато҃го кѣрила<br>єпископа.       | 27. сватѣхъ муч. фнѣппа и<br>сѣнькланта.                                         |
| 19. памать ѡтца нашего фѣ-<br>мѣ.             | 28. свато҃го муч. іѡнѣѣ і ва-<br>расихіѣа.                                       |
| 20. памать ѡтца нашего ин-<br>кѣѣтѣѣ.         | 29. памать окакѣа єпископа.                                                      |
| 21. памать ѡтца іѡкова єпи-<br>скопа.         | 30. памать ѡтца нашего нѡ-<br>ѣана, напсавшаго лѣѣстви-<br>цю на синаѣѣтѣѣ горѣ. |
|                                               | 31. памать ѡтца нашего<br>стефана чюдотворца.                                    |

Мѣсѣць апрѣл, рекомѣѣѣ березѡзѡлѣѣ.

- |                                                     |                                                    |
|-----------------------------------------------------|----------------------------------------------------|
| 1. памать прѣподобнѣѣа<br>марѣѣ єгѣпѣтанѣѣнѣѣ.      | 8. сватѣхъ апѡстѡлѣѣ рѡди-<br>ѡна, а҃гава і рѣѣфа. |
| 2. свато҃го муч. полѣкарпа.                         | 9. страсть свато҃го єѣпсѣѣ-<br>хѣа.                |
| 3. сватоѣ мѣченицѣѣ фѣѡ-<br>дѡсѣѣѣ дѣѣвицѣѣ.        | 10. свато҃го муч. терѣнтѣа.                        |
| 4. памать ѡтца нашего<br>єснѣфа, тѣѡрца канѣѣнѡѡѡѡ. | 11. свѣщеномуч. антѣѣпѣѣѣ єпи-<br>скопа.           |
| 5. памать ѡтца нашего ге-<br>ѡргѣа.                 | 12. памать ѡтца нашего ва-<br>силѣа єпископа.      |
| 6. свато҃го мѣченика єре-<br>мѣа.                   | 13. памать ѡтца нашего<br>мартѣѣна.                |
| 7. памать ѡтца нашего ге-<br>ѡргѣа єпископа.        | 14. свѣщеномуч. сѣѣѣѡѡна ар-<br>хієпископа.        |

- |                                                |                                                   |
|------------------------------------------------|---------------------------------------------------|
| 15. СТРАСТЬ СВАТОГО САВЪІ ГО-<br>ТННА.         | 24. СТРАСТЬ СВАТОГО САВЪІ<br>СТРАТІЛАТА.          |
| 16. СТРАСТЬ СВАТОГО ЛЕОНІДА.                   | 25. † СВАТОГО АПОСТОЛА ЕУАН-<br>ГЕЛІСТА МАРКА.    |
| 17. ПАМАТЬ ШТЦА НАШЕГО ОКА-<br>КЪА ЧЮДОТВОРЦА. | 26. СВАЩЕНОМУЧ. ВАСІЛЬА ЕПН-<br>СКОПА.            |
| 18. ПАМАТЬ ШТЦА КҮЗМЪІ.                        | 27. СВАЩЕНОМУЧ. СЕМЕНА АРХІ-<br>ЕПИСКОПА.         |
| 19. ПАМАТЬ ШТЦА НАШЕГО<br>ИШАНА ПРОЗВҮТЕРА.    | 28. СВАТОЮ АПОСТОЛУ НАСОНА<br>І СОСИПАТРА.        |
| 20. ПАМАТЬ ШТЦА НАШЕГО ФЕО-<br>ДОРА.           | 29. ПАМАТЬ ШТЦА НАШЕГО<br>МЕМНОНА ЧЮДОТВОРЦА.     |
| 21. СВАТЫХЪ МУЧ. ИСАКЪА І<br>КОНДРАТА.         | 30. † СВАТОГО АПОСТОЛА ЯКОВА,<br>СЪІНА ЗЕВЕДЪЕВА. |
| 22. ПАМАТЬ ШТЦА ФЕДОРА СН-<br>КІШТА.           |                                                   |
| 23. † СВАТОГО МУЧ. ГЕОРГЪА.                    |                                                   |

### Мѣсяць май, рекомъи травень.

- |                                                                                                 |                                                                                        |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. СВАТОГО ПРОРОКА ЕРЕМЪА.                                                                      | 9. СВАТОГО ПРОРОКА ИСАІА .<br>ВЪ ТЪЖЬ ДЕНЬ ПЕРЕНЕСѢ-<br>НЬЕ СВАТОГО ШТЦА НИКО-<br>ЛЪІ. |
| 2. ОУСПѢНЬЕ ШТЦА НАШЕГО<br>АФНАСЪА . ВЪ ТЪЖЬ ДЕНЬ<br>ПЕРЕНЕСѢНЬЕ СВАТОЮ МУЧ.<br>БОРНСА И ГЛѢБА. | 10. СВАТОГО АПОСТОЛА СИМОНА<br>ЗНОТА.                                                  |
| 3. СВАТОГО МУЧ. ТИМОФѢА<br>ЧЕТЦА.                                                               | 11. СВАЩЕНОМУЧ. МШКЪА.                                                                 |
| 4. ПАМАТЬ СВАТОГО НИКН-<br>ФОРА.                                                                | 12. ПАМАТЬ ШТЦА НАШЕГО ЕПІ-<br>ФАНЪА.                                                  |
| 5. СВАТОѢ МУЧЕНИЦѢ ОРНИЦЫ.                                                                      | 13. СВАТОѢ МУЧЕНИЦѢ ЛҮКЪІ-<br>РЬѢ.                                                     |
| 6. ПАМАТЬ ІЕВА МИШГО-<br>СТРАСТЬНАГО.                                                           | 14. СВАТОГО МУЧ. СІДОРА.                                                               |
| 7. † ПАМАТЬ НА НЕБЕСИ ЯВЛѢ-<br>ШАГО СЯ КРЕСТА.                                                  | 15. ПАМАТЬ ШТЦА НАШЕГО ПА-<br>ХШМЪА.                                                   |
| 8. † ПАМАТЬ СВАТОГО ІШАНА<br>БОГОСЛОВЦА.                                                        | 16. ПАМАТЬ ШТЦА НАШЕГО ГЕ-<br>ОРГЪА.                                                   |



- |                                                                  |                                             |
|------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------|
| 17. СВАТОГО АПОСТОЛА АНДРОНИКА.                                  | 24. ПАМАТЬ ПРѢПОДОБНАГО СЕМЕНА.             |
| 18. СВАТОГО М҃Ч. ФЕДОТА.                                         | 25. ТРѢТЬЕЕ ОБРѢТѢНЬЕ ГЛАВЫ ІВАНА ПРѢДѢТЧѢ. |
| 19. СВАЩЕНОМ҃ЧЕНИКА ПАТРИКЛА.                                    | 26. СВАТОГО АПОСТОЛА КАРПА, ЕДИНОГО ШТ Ѣ.   |
| 20. СВАТОГО М҃Ч. ФАЛЕЛѢА, ІЖЕ С НИМЬ.                            | 27. ПАМАТЬ ШТЦА КЛИМАНТА.                   |
| 21. †ПАМАТЬ БЛАГОЧѢСТИВАГО ЦѢСАРА КОСТАНИНА І МАТЕРЕ ЕГО ОЛЕНЬІ. | 28. СВАТѢХЪ М҃Ч. КРИСЕНТА І ПАВЛА.          |
| 22. СВАТОГО М҃Ч. ВАСІЛІСКА.                                      | 29. СВАТОГО ШТЦА ОЛЕЖАНДРА.                 |
| 23. ПАМАТЬ ШТЦА МІХАІЛА ЕПИСКОПА.                                | 30. СВАТОГО ШТЦА ІСАКЛА.                    |
|                                                                  | 31. СВАТОГО М҃Ч. БРЕМѢА.                    |

МѢСЯЦЬ ІЮНЬ, РЕКОМѢНІИ ИЗШКЪ.

- |                                           |                                               |
|-------------------------------------------|-----------------------------------------------|
| 1. СТРАСТЬ СВАТОГО ОУСТІИНА ФІЛОСОФА.     | 11. †СВАТОЮ АПОСТОЛУ ВАЛѢФРОМѢА І ВАРНАВѢІ.   |
| 2. ПАМАТЬ ШТЦА НИКІФОРА.                  | 12. ПАМАТЬ ШТЦА ОНУФРІА ЕГ҃УПТАНИНА.          |
| 3. СВАТОГО М҃Ч. Л҃КЛАНА.                  | 13. СВАТОѢ М҃ЧЕНИЦѢ АКУЛИНѢІ.                 |
| 4. ПАМАТЬ ШТЦА МИТРОФАНА.                 | 14. СВАТОГО ПРОРОКА ЕЛИСѢА.                   |
| 5. СВАТОГО М҃Ч. МАРКЛАНА.                 | 15. ПАМАТЬ ПРОРОКА АМОСА.                     |
| 6. СВАТОГО М҃Ч. ДОРОФѢА ЕПИСКОПА.         | 16. ПАМАТЬ ШТЦА НАШЕГО Т҃УХОНА.               |
| 7. СВАТОГО М҃ЧЕНИКА ФЕДОТА.               | 17. СВАТОГО М҃Ч. МАШИЛА.                      |
| 8. †ПЕРЕНЕСѢНЬЕ МОЩЕМЪ ФЕДОРА СТРАТИЛАТА. | 18. СВАТОГО М҃Ч. ЛЕОНТЛА.                     |
| 9. СВАТОЮ М҃ЧЕНИКУ ОЛЕЖАНДРА І АНТОНИНѢІ. | 19. †СВАТОГО АПОСТОЛА НЮДѢІ, БРАТА ГОСПОДНЛА. |
| 10. СВАЩЕНОМ҃Ч. ТИМОФѢА ЕПИСКОПА.         | 20. СВАЩЕНОМ҃Ч. МЕФЕДЛА.                      |
|                                           | 21. СВАТОГО М҃Ч. О҃УЛАНА.                     |
|                                           | 22. СВАЩЕНОМ҃Ч. ЕВСТѢВЛА ЕПИСКОПА.            |

- |                                             |                                                    |
|---------------------------------------------|----------------------------------------------------|
| 23. сватоѣ мученицѣ агри-<br>пинѣ.          | 27. памать штца сампсона.                          |
| 24. †рожество сватого іо-<br>ана прѣдѣтѣчѣ. | 28. обрѣтѣнѣе моцем сва-<br>тою муч. кѹра и івана. |
| 25. сватоѣ мученицѣ фе-<br>вронѣ.           | 29. †сватою апостолѹ петра<br>і павла.             |
| 26. памать штца давидѣ.                     | 30. †свѣрѣ сватѹхъ апо-<br>столѣ вѣ.               |

Мѣсѣць июл, рекомѹи червен.

- |                                                                       |                                                                                    |
|-----------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. †сватою безмѣздику кѹ-<br>змѣ і демѣана.                           | 14. памать штца еснѣа архі-<br>епископа.                                           |
| 2. †памать положѣнѣа<br>чѣстнѣа ризѣ сватоѣ<br>богородницѣ.           | 15. сватою муч. кѹрика і<br>вѣтѣ.                                                  |
| 3. сватого муч. оѹанькѹн-<br>ѣа.                                      | 16. †памать творимѣ сва-<br>тѹхъ отецъ блаженѹхъ<br>х̄. ѿ.                         |
| 4. памать штца нашего анѣ-<br>дрѣа.                                   | 17. свѣщеномуч. анѣиногена.                                                        |
| 5. памать штца лампада.                                               | 18. сватого муч. емилѣана.                                                         |
| 6. памать штца сисоа вели-<br>каго.                                   | 19. памать штца нашего<br>діа.                                                     |
| 7. памать штца фомѣ.                                                  | 20. †сватого пророка нѣѣ.                                                          |
| 8. сватого муч. прокопѣа.                                             | 21. сватого пророка езекиа.                                                        |
| 9. свѣщеномуч. панѣкра-<br>тѣа.                                       | 22. памать прѣподобноѣ ма-<br>рѣѣ магдалинѣ.                                       |
| 10. сватою муч. вѣанора і<br>сілѹана.                                 | 23. сватою муч. трофѣма і<br>ѣеофѣла.                                              |
| 11. сватоѣ мученицѣ еѹ-<br>ѣимѣѣ, и свѣрѣ сва-<br>тѹхъ отецъ х̄. і ѿ. | 24. †сватоѣ мученицѣ хрѣ-<br>стинѣ. вѣ тѣжѣ день<br>сватою муч. бориса і<br>глѣба. |
| 12. сватоѣ мученицѣ голѣн-<br>дѹхѣ.                                   | 25. †оѹспѣнѣе анѣнѣ, матере<br>сватоѣ богородницѣ.                                 |
| 13. свѣщеномуч. акѹлѣ і<br>прѣскѹлѣ.                                  | 26. сватѹхъ муч. ермолѣ<br>і ерміппа.                                              |

- |                                 |                                      |
|---------------------------------|--------------------------------------|
| 27. †свато҃го мѹч. пантелѣмона. | 30. сватою апостолѹ силѹи і силѹана. |
| 28. свато҃го мѹченика еѹстафѣа. | 31. сватоѣ мѹченицѣ оулантѹ.         |
| 29. свато҃го мѹченика каленика. |                                      |

**Мѣсѣць август, рекомѹи зарѣв.**

- |                                                                     |                                                 |
|---------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------|
| 1. †свѹтѹхѹ макавѣ елѣзара и соломонидѹи і ѣотроукѹ еѹ.             | 14. свато҃го пророка михѣа.                     |
| 2. перенѣсѣнѣе моцѣм перво-мѹч. стефана.                            | 15. †оѹспѣнѣе свѹтѹа богородица.                |
| 3. памѹть свѹтѹхѹ далмѹа і фаѹста.                                  | 16. †памѹть творим нерѹкотворѣна҃го образа.     |
| 4. свато҃го мѹч. елѣѹфѣрья.                                         | 17. сватою мѹч. павла і оулантѹи, сѣстрѹи е҃го. |
| 5. свато҃го мѹченика еѹсѣгнѣа.                                      | 18. сватою мѹч. фрола і лавра.                  |
| 6. †памѹть божѣствѣна҃го прѣображѣнѣа господа на-шего ісѹса хрѣста. | 19. свато҃го мѹч. андрѣа стратилѹа.             |
| 7. свато҃го мѹч. дѣментѣа.                                          | 20. свато҃го пророка самѹила.                   |
| 8. памѹть штца емилиана.                                            | 21. сватоѣ мѹченицѣ вассѹи.                     |
| 9. †свато҃го апостола матфѣа.                                       | 22. свато҃го мѹч. агафоника.                    |
| 10. свато҃го мѹченика лаврѣнтѣа.                                    | 23. памѹть штца на-шего каленика.               |
| 11. свато҃го мѹч. еѹпла дѣакона.                                    | 24. свато҃го мѹч. еѹтѹха.                       |
| 12. свато҃го мѹч. фотѣа.                                            | 25. *свато҃го апостола тѣта.                    |
| 13. памѹть мишгострадалца маѣнѣа.                                   | 26. сватою мѹч. андрѣана і натѣлѣ.              |
|                                                                     | 27. памѹть штца на-шего пѹмена.                 |
|                                                                     | 28. памѹть штца на-шего мишѣа мѹрина.           |

